Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 1. Mittwoch, den 1. Januar **1841.**

Zuruf für 1841.

Glück auf!
Ein Samenkörnchen arm und klein
Pflegt Lieb' im stillen Kämmerlein,
Trägt Hoffnung in die Welt hinein —
Scheint mild die Sonne darauf,
So geht es auf.

Glück auf!
Du, den das harte Leben drückt,
Deß Auge bang zum Himmel blickt,
Ob er dies Jahr dir Hülfe schickt —
Indem du hoffst darauf,
Geht sie schon auf.

Glück auf!
Du armes Herz die Lust ist hin,
Die Freundschaft log, der Liebe Sinn,
Neujahr — für dich kein Blümchen drin? —
Doch — doch — in seinem Lauf
Blüht Eins wohl auf.

Glück auf!
Die Zeit ist ernst, das Leben schwül,
Der Wahrheit göttliches Gefühl
Geht unter in des Trugs Gewühl,
Gott hilft — da hoffe darauf —
Ihr wieder auf.

Glück auf!
Wenn Hoffnung, vom Vertrau'n gepflegt,
Der Erde Leid zum Himmel trägt,
Getrost an's Vaterherz es legt,
Löst sich's in Freude auf,
Nimmt ein: Glück auf!

St. Petersburg, vom 19. December.

Am vorigen Sonntag, den 15. December, war der erste Ball in dem hiesigen adeligen Verein. Se. M. der Kaiser mit J. M. der Kaiserin und der gesammten Erhabenen Familie, geruhten denselben mit Ihrer hohen Gegenwart zu beehren. Dieses Fest, an welchem der Adel des G. St. Petersburg zum ersten Male das Glück hatte die Braut des Thronfolgers Cäsarewitsch aufzunehmen, übertraf alle ähnliche, bisher Statt gehabte, sowohl an Pracht, wie an Zahl der Gäste (gegen 3000), als auch an allgemeinem, aufrichtigen Frohsinn und an einmüthiger Heiterkeit.

Vermischte Nachrichten.

Funfzigjähriges Jubiläum des Baronet J. Wylie. Am 9. December 1840 feierten die Russischen Aerzte das funfzigjährige Jubiläum des Ober-Inspectors des medizinischen Ressorts der Armee, Leibarztes Geheimeraths Baronet J. Wylie. Schon am frühen Morgen begannen in der Wohnung des Jubilars die Gäste sich zu versammeln. Um 10 Uhr erschienen die Mitglieder des Comité's (die wirklichen Staatsräthe Taraßow und Lange, die Staatsräthe Depp und Smelsky und der Collegien-Rath Ssacharow), welche die Anordnungen des Festes übernommen, beglückwünschten den Jubilar im Namen aller Aerzte Rußlands und luden ihn zur Mittagstafel ein. Aehnliche Glückwünsche empfing er von allen medizinischen Ressorts der Hauptstadt. Der Medizinalrath, die Kaiserliche Medico-Chirurgische Akademie, die Gesellschaften: der Russischen und der Deutschen Aerzte und die pharmazeutische, die Militair-Hospitäler, das Medizinal-Ressort des Garde-Corps und der Flotte schickten ihm ihre Deputirten. Der gelehrte Secretair der Medico-Chirurgischen Akademie, Prof. Eichwald, überreichte dem Jubilar im Namen der Akademie das erneuerte Diplom als Doctor der Medizin und Chirurgie, und schilderte in einer kurzen, aber geistvollen und rührenden Lateinischen Rede den Dank der Akademie für das, was er für selbige im Laufe von dreißig Jahren als deren Präsident Nützliches gewirkt, durch Erlangung neuer Rechte und Privilegien, durch Bereicherung ihrer gelehrten Hilfsmittel, durch Ermunterung der Studirenden, durch Schutz der Docenten und übrigen Beamten. Se. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch geruhten den Baronet beglückwünschen zu lassen und gegen 3 Uhr beehrte Se. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch den Jubilar mit seinem Besuche. Um 4 Uhr Nachmittags begannen die zur Mittagstafel eingeladenen Personen sich im Saale des adeligen Vereins zu versammeln. Se. K. Hoh der Großfürst Michael Pawlowitsch und die höchsten Beamten des Reichs waren unter ihnen. Gegen halb fünf Uhr erschien der Jubilar in Begleitung zweier Mitglieder des Comi-

té's. Er wurde von den übrigen Mitgliedern des Comité's empfangen und in den Saal geführt, wo der Herr Kriegsminister ihn in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu seinem funfzigjährigen Dienste in Rußland beglückwünschte, ihm die Gnade des Monarchen kund that und ihn das Allerhöchste Rescript über die Verleihung des St. Wladimir-Ordens 1. Classe vorlas, worauf Se. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch geruhten dem Baronet eigenhändig das Band umzuhängen. Nun begaben sich alle zur Tafel. Während der Mahlzeit, wo die Musiker des Chevalier-Garde-Regiments sich hören ließen, brachte der Präsident des Comités, wirkl. St.-R. Taraßow, folgende Glückwünsche aus: 1. Auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers und des gesammten Kaiserlichen Hauses, unter Anstimmung der Russischen Nationalhymne; 2. Auf das Wohl J. M. der Königin von Großbritannien, unter Anstimmung der Englischen Nationalhymne; 3. auf das Wohl Sr. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch; 4. auf den Ruhm und die Wohlfahrt Rußlands und das Gedeihen der medizinischen Wissenschaft daselbst; 5. auf das Wohl des Baronets J. Wylie. Nach diesem Toast überreichten die Mitglieder des Commité's dem Jubilar eine ihm zu Ehren geschlagene goldene Medaille und eine prachtvolle silberne Vase auf einem Fußgestell von gleichem Metall, wobei der Präsident des Comité's Dr. Taraßow einige herzliche Worte sprach. Diesem Redner folgte Dr. Spasky, der die Verdienste des Jubilars schilderte und am Schlusse noch folgende Worte an die Versammlung richtete: „Meine Herren! Schon Ihre Gegenwart in dieser Versammlung ist der Ausdruck der allgemeinen Anerkennung und Achtung für unsern Jubilar. Zur Bethätigung dieser Gefühle überreichen wir ihm eine goldene Medaille und eine silberne Vase, beide ihm zu Ehren verfertigt. Aber alles Materielle ist nicht dauerhaft; die alleszerstörende Zeit vernichtet auch die edelsten Metalle. Wir wählen ein Denkmal, welches die Hand der Zeit nicht antasten kann. Im Besitz einer hinreichenden Summe, hat das die heutige Feier leitende Comité beschlossen, selbige in der Sparcasse zu deponiren, und aus den Procenten einen Zögling der Medizin erziehen zu lassen. Er muß Sohn eines verdienten Militair-Arztes seyn, und sich Zögling des Baronet Wylie nennen, von dem, so wie von dessen Erben, die Wahl des Zöglings abhängen wird. — So möge der Name des guten Thaters vereint mit dem Andenken an die gute That, von Geschlecht zu Geschlecht übergehen. Unser ferne Nachkomme, welcher den Namen: Zögling des Baronet Wylie trägt, wird für uns ein lebendiges und ewiges Denkmal seiner Verdienste und der Dankbarkeit unseres Vaterlandes seyn." — Zuletzt gab Dr. Sfmelzki einen kurzen Abriß der Dienstlaufbahn des Baronets in Rußland. Der Jubilar dankte würdevoll und bescheiden und schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Ich werde mich glücklich schätzen, meine Herren, wenn Ihre, heute so rührend ausgesprochenen Gefühle für mich, auch dann nicht erkalten, wenn ich schon nicht mehr unter Ihnen seyn werde." Zum Schluß wurden noch folgende Toaste ausgebracht: 6. Auf das Wohl unseres berühmten Feldherrn, des Hrn. General-Feldmarschalls Fürsten von Warschau, Grafen Paßkewitsch von Eriwan — von dem Herrn Kriegsminister. 7. Auf das Wohl Sr. Exc. des Hrn. Kriegsministers und der Russischen Armee — von dem Baronet Wylie. 8. Auf das Wohl der Anwesenden und Abwesenden, welche an der heutigen Feier Theil genommen — von Hrn. Taraßow.

Bekanntmachung.

Indem nachstehend genannte Herren die üblichen Neujahr-Visiten-Charten durch eine freundliche Gabe zum Besten der hiesigen Armenanstalt ablösten, empfehlen sie sich allen ihren Freunden und bringen ihnen zum Beginn des neuen Jahres ihre herzlichen Wünsche dar: Herr Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, Herr Candidat Dietrich, Herr Dr. C. Harmsen, Herr Oberhofgerichts-Advokat Melville, Herr Rathsherr H. F. Stender, Herr Notar. publ. C. W. Stender, Herr Notar. publ. A. L. Stender, Herr Dr. W. Harmsen, Herr L. Schley, Herr Consul J. Harmsen, Herr H. H. Voss, Herr Consul F. Hagedorn, Herr Dr. Runtzler, Herr Dr. Johannsenn, Herr Bürgermeister Günther, Herr Rathsherr C. D. Meyer, Herr Bürgermeister Eckhoff, Herr Consul C. Harmsen, Herr J. H. Stender, Herr Notarius von Wohnhaas, Herr Stiftslehrer Brünner, Herr Rathsherr Schnobel, Herr H. Schnobel, Herr Schroeder, Herr Serv. Frey aus Niederbartau, Herr Dr. Waeber, Herr Consul J. Koch, Herr Rath Buß, Herr Rath v. Höppner, Herr Stadtältester Lortsch, Herr Cantor Wendt, Herr Stadt-Sekr. Kleinenberg, Herr J. P. Dehling, Herr Consul Sörensen, Herr Consul Ulich, Herr Bürgermeister Schmahl, Herr Joh. Friedr. Tottien, Herr Emil Tottien, aus St. Petersburg, die Herren Gebrüder Rottermund.

Solches zur Kunde des resp. Publikums bringend, sagt den hier benannten und geehrten Herren für die so gütige und menschenfreundliche Unterstützung der Armenanstalt, den ergebensten und verbindlichsten Dank

die Armen-Direction.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 29. Decemb.: Herr Dr. J. L. Staeger, aus Dorpat, bei seinem Vater, im Hause Nr. 97, in der Sandstraße. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 29.: Herr Ingenieur-Obrist-Lieut Ferrieri I., aus Goldingen, und den 30.: Herr Privatlehrer Hafferberg, aus Neuhausen, und Herr Joseph von der Ropp, aus Papplacken, und Herr Rosa, aus Polangen, bei Buß, am alten Markt, im Hause Nr. 207; Herr Schepschelowitsch, aus Polangen, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 29.: Herr W. Krüger, Oekonom aus Kreuzburg, bei seinem Vater, in der Julianenstraße, im Hause Nr. 292. — Im 2. Stadttheil, 4. Quartier, den 26.: Madame Mellin, aus Memel, im eigenen Hause, am neuen Markte Nr. 443.

Abreisender.

Der Schumachergesell Friedrich Knoop, aus Königsberg, reiset den 6. Januar, nach Mitau.

Die Libausche Rhederei besass zu Ende des Jahres 1839

21	Schiffe, die zusammen enthielten:	1691	Roggenlast.

Im Jahre 1840 sind hinzugekommen,

durch Neubau:

1	Schiff,	Tschtoljubim,	Rheder Fr. Hagedorn, ...	160	„
1	„	Delphin,	„ Jens Koch	75	„

durch Kauf:

1	„	Alexander,	Rheder Sörensen & Co.	160	„
1	„	Mathilde,	„ Jacob Harmsen jor. . . .	160	„
25	Schiffe.			2246	Roggenlast.

In demselben Jahre sind wieder ausgeschieden:

	1	Schiff,	Ceres, Capt. Grundmann, Rheder Joh. Rottermund, nach Dänemark verkauft, ...	60	Last.
	1	„	Babette, Capt. König, Rheder Joh. Schnobel,		
2			auf der Schwedischen Küste gescheitert, .	105	„
				165	„
23	Schiffe bleiben zum Jahre 1841			2081	Roggenlast.

Verzeichniss der Libauschen Rhederei, Ende 1840.

	Rheder:	Schiff:	Schiffer:	Bauart:	Roggenlast.
1	Friederich Hagedorn,	Friederich,	Hans Wittmer,	Schoner,	85
2	„	Grossfürst Alexander,	Hans Kruse,	Brigg,	82
3	„	Tschtoljubim,	J. J. Bünning,	Bark,	160
4	Sörensen & Co.	Julie,	Jacob Schildwach,	Brigg,	145
5	„	Estafette,	Ludw. Schildwach,	Schoner,	80
6	„	Activ,	Friedr. Ziepe,	Schalup,	30
7	„	Gertrude,	P. G. Kleingarn,	„	30
8	„	Alexander,	C. H. Preuſs,	Brigg,	160
9	J. E. Gamper,	William,	R. J. Pollitz,	„	115
10	„	Neptun,	A. Christiansen,	Bark,	160
11	„	Fanny,	Friedr. Heinberg,	Kuff,	70
12	F. G. Schmahl,	Claudine,	A. Schloſsmann,	Brigg,	86
13	„	Jndustrie,	Joh. Seebeck,	Bark,	200
14	Joh. Rottermund,	Johanna,	J. Schmidt,	Schalup,	40
15	„	Balta,	J. Schröder,	Brigg,	150
16	Jacob Harmsen jor.,	Mathilde,	E. Konschack,	„	160
17	Jens Koch,	Delphin,	M. H. Witt,	Schoner,	75
18	A. Buchhoff,	Susceptio,	Hans Jensen,	„	58
19	H. P. Hensing,	Expresse,	H. P. Hensing,	„	60
20	G. Möwe,	Adelheit,	H. Wischhusen,	Schalup,	33
21	D. W. Zierck,	Anna Emilia,	D. W. Zierck,	„	37
22	Wittwe Rowehl,	Zoorg en Vlyt,	C. Lemcke,	„	30
23	Fr. Schuske,	Dankbarkeit,	Fr. Schuske,	„	35
23	Schiffe.				2081 R.L.

Beim Schlusse des vorigen Jahres standen auf dem Stapel .	4	Schiffe
und in diesem Jahre wieder aufgesetzt	5	„
	9	Schiffe
Fertig wurden	6	„
Im Bau sind noch	3	Schiffe.

Von den in diesem Jahre fertig gewordenen 6 Schiffen, waren 2 für hiesige, die übrigen 4 für fremde Rechnung, und zwar:

St. Harlampy,	Capt.	Krüger,	Bark,	112	Com.-Last,	für Gebr. Sevin in St. Petersburg.
Betty,	„	Düsing,	Brigg,	46	„	„ J. H. Satow in Riga.
Gloria,	„	Neeser,	„	80	„	„ N. Krich in St. Petersburg.
Robert,	„	Schütt,	Kuff,	60	„	„ J. C. Koch in Reval.

Vom Meister Gottl. Moewe wurden gebaut 4 Schiffe: Tschtoljubim, Delphin, St. Harlampy und Betty, und vom Meister Alexander Buchhoff 2 Schiffe: Gloria und Robert.

Folgende Schiffe halten Winterlage:

1	Russe:	Tschtoljubim,	Capt.	J. J. Bünning	von Libau
2	„	Grofsfürst Alexander,	„	Hans Kruse	„ „
3	„	Friederich,	„	Hans Wittmer	„ „
4	„	Claudine,	„	A. Schlofsmann	„ „
5	„	Delphin,	„	M. H. Witt	„ „
6	„	Neptun,	„	A. Christiansen	„ „
7	„	Fanny,	„	F. Heinberg	„ „
8	„	Alexander,	„	C. H. Preufs	„ „
9	„	Expresse,	„	H. P. Hensing	„ „
10	„	Susceptio,	„	Hans Jensen	„ „
11	„	Johanna,	„	J. Schmidt	„ „
12	„	Balta,	„	J. O. Schröder	„ „
13	„	Anna Emilie,	„	D. W. Zierck	„ „
14	„	Dankbarkeit,	„	Fr. Schuske	„ „
15	„	Robert,	„	C. Schütt	„ Reval.
16	„	Caroline,	„	A. P. Uil	„ Pernau.
17	„	Wilhelmine,	„	J. G. Bufs	„ Riga.
18	Hannoveraner:	Dankbaarheid,	„	J. G. van Nefs	„ Papenburg.
19	Preusse:	Sophia,	„	L. Bindemann	„ Memel.

In diesem Jahre kamen in Libau an:

aus ausländischen Häfen . .	154 Schiffe	)	181 Schiffe.
„ einheimischen „ . .	27 „	)	

Es gingen ab:

nach ausländischen Häfen . .	150 Schiffe	)	181 „
„ einheimischen „ . .	31 „	)	

Das erste Schiff: Däne, Enigheden, Capt. N. H. Due, kam an den 20. Ianuar.
„ „ „ Russe, Babette, „ Thomas König, ging aus den 23. Ianuar.
„ letzte „ „ Balta, „ I. O. Schröder, kam an den 21. December.
„ „ „ Norweger, Speculationen, Capt. M. Tellefsen, ging aus den 20. December.

Die Schiffahrt hat also gedauert 11 Monat und 1 Tag.

Libau, den 31. December 1840.

Schiffsmakler **Lortsch.**

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 2. Sonnabend, den 4. Januar **1841.**

Libau, vom 4. Januar.

Vorgestern, am 2. d., reiste der Herr Paul Kuhlberg von hier nach Mitau ab, zu seinem neuen Beruf als Lehrer an der dortigen Elementarschule. An der hiesigen Elementarschule hat Herr Kuhlberg nur wenig Jahre verweilt, aber dennoch des Guten so vielfältig gewirkt und sich so allgemeine Achtung, Liebe und Vertrauen erworben, daß ihn Eltern, die ihm ihre Kinder anvertraut hatten und anvertrauen wollten, mit nur schmerzlichem Gefühle von hier scheiden sehen konnten. Möge seine Stelle hier doch recht würdig wieder besetzt werden!

St. Petersburg, vom 21. December.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbrief ist Allergnädigst zum Ritter ernannt worden: des St. Annen-Ordens 1. Klasse mit der Kaiserl. Krone: der Kurländische Civil-Gouverneur, wirkl. Staatsrath von Brewern.

Im Anfange des XVIII. Jahrhunderts wurden unter verschiedenen auf das Bergwesen bezüglichen Gesetzen, Vorschriften zur Prüfung und Stempelung von goldenen und silbernen Sachen erlassen; diese Vorschriften sind jedoch im Laufe der Zeit und durch die Vervollkommnungen der Künste ihrem wahren Zwecke nicht entsprechend geworden. Daher ist es für unumgänglich nöthig erachtet worden, über diesen Gegenstand ein neues Gesetz zu erlassen, welches, den Forderungen dieses Zweiges des Gewerbfleißes entsprechend, die Rechte, Verpflichtungen und die Verantwortlichkeit sowohl der Personen, die sich mit Anfertigung von Sachen der bezeichneten Art beschäftigen, als auch derjenigen, welche mit solchen Sachen und mit edlen Metallen Handel treiben, und derjenigen, welche den innern Gehalt der Sachen und Barren attestiren, festzustellen. Nachdem Wir in Folge dessen das vom Finanzminister verfaßte und im Reichs-Rathe durchgesehene Reglement über die Probir-Kammern zur Prüfung und Stempelung des Goldes und Silbers, nebst dem dazu gehörigen Etat und den Beilagen durchgesehen haben, befehlen Wir: 1) Dieses Reglement vom 1. Januar 1841 an so in Wirksamkeit zu setzen, daß die Einschreibung der Meister und Fabrikanten, so wie auch der mit Gold und Silber Handelnden in den Probir-Kammern in jenem Jahre gleichfalls auch im Januar-Monate eröffnet werde, ohne jedoch im Jahre 1841 das Strafgeld für Verabsäumung des Termins zu erheben. 2) Wenn, bei der Unbestimmtheit der bisher geltenden Gesetze, in Buden und Magazinen silberne und insbesondere goldene Sachen von früherer Arbeit ohne Stempel gefunden werden, so soll denjenigen Handelsleuten, die von Meistern und Fabrikanten solche Sachen vor Erlassung dieses Reglements gekauft haben, gestattet seyn, dieselben bis zum 1. Januar 1842 in die gehörigen Probir-Kammern zur Stempelung, gegen Erlegung der dafür nach dem neuen Reglement festgesetzten Zahlung, bringen. 3) Da gestempelte goldene Sachen von früherer Arbeit bei ihrer Prüfung in den Probir-Kammern nicht mit nach dem neuen Reglement festgesetzten Proben übereinstimmen könnten, so sollen sie mit denjenigen von jenen Proben gestempelt werden, die denselben am nächsten kommen; Sachen aber unter der 56. Probe, mit Zulassung des Remediums, desgleichen auch silberne Sachen, für welche auch fortan einzig und allein die 84. Probe gelassen ist,

die unter dieser Probe sind, mit Zulassung des festgesetzten Remediums, sollen den dieselbst Einreichenden zur Umarbeitung zurückgegeben werden. 4) Nach Verlauf des obenbezeichneten Termins sollen Sachen, die gestempelt werden müssen, aber nicht gestempelt worden sind, unter keiner Bedingung im Handel gelitten werden, und im Falle der Entdeckung von solchen soll mit den Schuldigen nach aller Strenge der Vorschriften des gegenwärtigen Reglements verfahren werden.

(St. Ptb. Ztg.

Paris, vom 27. December.

Die Ehren häufen sich auf Hrn. Thiers. Er ist gestern einstimmig zum Mitglied der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften ernannt worden. Gestern Abend waren die Salons des Hrn. Thiers überfüllt von Personen, die ihm sowohl zu jener Ernennung, als zu seiner Erwählung zum Berichterstatter der Fortifications-Commission, Glück wünschten. — Dem „Journal des Débats" wird aus Neufchatel vom 20. d. M. geschrieben: „Es ist in unserem Kanton eine wichtige Verhaftung vorgenommen worden, die mit dem Darmès'schen Attentat in Verbindung steht. Ein gewisser Borel aus Val-de-Travers, der wegen seiner Theilnahme an den Unruhen im Jahre 1831 aus dem Lande verbannt worden war, und erst kürzlich die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten hatte, ist unsern Behörden von der Franz. Polizei als derjenige bezeichnet worden, der dem Darmès den Carabiner verschafft hat, welcher zur Ausführung des Attentats vom 15. October diente. Es sind demzufolge sogleich Befehle ertheilt worden, um sich der Person des Borel zu versichern, und er ist in das Gefängniß von Neufchatel eingeliefert worden." — Die Oppositions-Journale werfen dem Marschall Soult vor, daß er trotz seines großen Vermögens und trotz dem, daß er als Conseils-Präsident 100,000 Fr., als Marschall 30,000 Fr. und als Großkreuz der Ehrenlegion 10,000 jährliches Gehalt beziehe, noch 40,000 Franken für Repräsentations-Kosten verlange. — Das Ministerium hat, wie das „Journal des Débats" und alle hiesigen Blätter melden, den Marschall Valée abberufen, und an seiner Stelle den General Bugeaud zum General-Gouverneur der Franz. Besitzungen in Afrika ernannt. — In den 9 Tagen vom 16. bis 24. d. ist die Kirche des Invalidenhauses von 870,000 Personen besucht worden.

London, vom 26. December.

In Schloß Windsor ist jetzt eine neue Reitschule eingerichtet, in welcher die Königin, dem Rathe ihrer Aerzte gemäß, den Winter über sich täglich Bewegung machen wird; zu diesem Zweck hat man 18 von den Königlichen Reitpferden aus dem Marstalle des Buckingham-Palastes nach Windsor geführt.

Amsterdam, vom 1. Januar.

Im Jahr 1840 ist die Häringsfischerei von sehr ungünstigem Resultate gewesen, so daß die bejahrtesten Leute sich nicht erinnern können jemals einen so unbedeutenden Fang gesehen zu haben. Gleichwohl sind unter Controlle nach dem Auslande ausgeführt worden 1703 ganze Tonnen und 34,745 Sechszehntel Tonnen.

Brüssel, vom 29. December.

Aus dem Lager von Beverloo schreibt man vom 24. December: „Ein großes Unglück hat 5 Meilen von hier stattgehabt. Gestern Morgens um 10 Uhr ergriff das Feuer die Haiden und Waldungen von Postel, die kürzlich durch eine Französische Gesellschaft für einen sehr hohen Preis angekauft worden waren. Heute um Mittag währte der Brand noch fort. Gestern um 4 Uhr schien das Feuer uns so nahe, daß Lärm geschlagen wurde. Alle Sappeur-Minirer, mehr als 200 an der Zahl, mit Schaufeln und Hacken bewaffnet, brachen auf, allein 2 Meilen von hier angekommen, kehrten sie zurück, weil sie erfahren hatten, daß noch 3 Meilen zurückzulegen seyen. Es war ein schreckliches Schauspiel; die Feuersbrunst nahm einen Raum von mehr als 3 Meilen ein, und die 40 bis 50 Fuß hohe Feuersäule hätte man vielleicht in einer Entfernung von mehr als funfzehn Meilen sehen können.

Stockholm, vom 22. December.

Die „Statstidning" giebt aus Briefen von Wexiö vom 11. d. die erfreuliche Nachricht, daß unser Barde Tegnér, vollkommen genesen, mit dem ehesten die Heimreise von Schleswig anzutreten gedenke.

Berlin, vom 2. Januar.

Nach die Mittheilung wohlunterrichteter Männer sind die Zurüstungen in unserer Armee so weit beendigt, daß es nur des Befehls des Kriegsministeriums bedarf, um mit Allem versehen, schlagfertig dazustehen. Sogar für die Ergänzung der Pferde, welche sich etwa noch gegen 84,000 Stück belaufen konnten, ist Alles so geordnet, daß diese große Anzahl in

einigen Tagen ausgestattet an dem Orte ihrer Bestimmung gestellt werden kann. Im Allgemeinen besorgen unsre Politiker noch immer, daß ein Krieg jetzt leicht ausbrechen möchte. Doch weisen wir auf das Jahr 1830 hin, wo sich Alles gewiß kriegerischer gestaltete, und es dennoch durch die Friedensliebe der Mächte zu keinem Kampfe kam. Wie es scheint, sind die Europ. Monarchen nun ebenfalls von derselben friedlichen Gesinnung beseelt, wie damals.

Darmstadt, vom 26. December.

Wenn man sieht, mit welcher Emsigkeit mehrere Classen unserer Handwerker zum Behufe der militairischen Rüstungen Tag und Nacht arbeiten, so ist man zu glauben versucht, der Krieg sey entweder schon vor der Thüre, oder würde doch in der Kürze ausbrechen. Die Sattler z. B. sind ganz besonders in Anspruch genommen; sie haben allein für die Summe von 60,000 fl. Lederzeug zu liefern. Die Meister klagen jetzt sehr über den Mangel der zureichenden Zahl von Gesellen, welche gegenwärtig, wo in allen Bundesstaaten gerüstet würde, sehr schwer zu erhalten seyen. Mit dem hiesigen Klempnern war bereits früher schon ein Accord wegen der Verfertigung von 1500 neuen Feldflaschen abgeschlossen worden; jetzt aber soll eine noch weit stärkere Bestellung von nicht weniger als 6000 Stück hinzugekommen seyn. Man erstaunt über die großen Vorräthe von rohen Stoffen, welche bei dem für die großh. Militair-Verwaltungen arbeitenden Handwerksmeistern dermalen aufgeschichtet sind.

Konstantinopel, vom 17. December.

(Privatmitth.) Ein Dampfboot aus Alexandria hat die erfreuliche Nachricht von dort überbracht, daß Mehmed Ali in Folge der verweigerten Ratification des mit Napier abgeschlossenen Vertrages dem Admiral Stopford eine Erklärung zustellte, vermöge welcher er sich vorerst der Gnade des Sultans unterwirft. Mit jenem Dampfboot traf Sami Bey mit der gänzlichen Unterwerfung dieses einst so mächtigen Fürsten ein. Man erwartet stündlich einen neuen Hattischerif des Sultans, der dem Mehmed Ali Amnestie verleiht. Mehmed Ali hat an den Sultan und Wesir unterthänige Schreiben erlassen.

Vermischte Nachrichten.

Der December war im Leben Napoleons wiederholt der Zeitpunct von Ereignissen welche einen mächtigen Einfluß auf sein Leben übten. Im December 1799 wurde die Consular-Regierung förmlich eingesetzt; im December 1800 entging Bonaparte der Explosion der Höllenmaschine in der Straße Nicaise; am 2. December 1804 wurde er zum Kaiser gekrönt; am 2. Dec. 1805 gewann er die Schlacht von Austerlitz; am 4. Dec. 1808 zog er in Madrid ein; am 16. Dec. 1809 ließ er sich von Josephine scheiden; am 20. Dec. 1812 kam er nach dem unglücklichen Russ. Feldzuge in Paris wieder an. — Im Journal du Lot et Garonne vom 22. December liest man: „Heute Morgen stürzte die Eisendrahtbrücke, welche den Flecken Bassage mit der Stadt Ager verbindet, in dem Augenblicke in die Garonne, als der Unternehmer sie die durch die Kontrakte vorgeschriebene Probe am Ende des Jahres bestehen ließ. Etwa 20 Personen, Männer, Weiber oder Kinder, die mit dem Transport des zur Ladung bestimmten Kieselsandes beschäftigt waren, wurden in den Fluß gestürzt und verschwanden unter dem Wasser, das unglücklicherweise sehr hoch ist. Vier dieser Unglücklichen sind schon leblos hervorgezogen worden. Unsere sämmtlichen Schiffer sind mit der Aufsuchung der übrigen Verunglückten beschäftigt. Dem Unternehmer allein, der sich mitten auf der Brücke an der Spitze der Arbeiter befand, ist es gelungen, sich durch Schwimmen zu retten. Zwei Kinder wurden durch den Fall der Ketten und Balken zerschmettert." — Während dieses Jahres wurden in Hamburg und seinen Vorstädten 4685 Kinder geboren, worunter 56 von reformirten, 74 von katholischen und 235 von israelitischen Eltern; getauft wurden 4446 Kinder; begraben wurden 4866 Personen, worunter 33 Reformirte, 53 Katholiken und 206 Israeliten. — Im 1840sten Jahre trafen zu Hamburg 2484 Schiffe aus der See ein (darunter 26 Dampfboote, welche 354 Fahrten machten, 3 Wallfischer und 1 Heeringsjäger); die Zahl der ausgelaufenen Schiffe belief sich auf 2410. — Der Schauspieldirektor Laddey zu Danzig hat am 31sten December sämmtlichen Mitgliedern seiner Schauspielertruppe gekündigt, und scheint demnach die Direktion des Danziger Theaters mit Ende März niederlegen zu wollen. — Unter den Auspicien der Londoner Missionargesellschaft wirken gegenwärtig 218 Europäische Missionare und Gehülfen und 452 eingeborne Lehrer zur Verbreitung des Christenthums; im Jahre 1833 betrug die Zahl derselben nur resp. 114 und 243, so daß sie sich

also jetzt fast um das Doppelte vermehrt hat. — Auf der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth sind in diesem Jahre 460,639 Personen gefahren. — In Upsala befinden sich gegenwärtig 1370 Studirende, darunter 356 Söhne von Geistlichen und 259 Studirende der Theologie. — Am 28. December, Morgens 9 Uhr, bemerkte man zu Brüssel einen Sonnenregenbogen.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich
Wilhelmine Amalie Kurtze.
Coll.-Reg. A. v. Scholkowski.
Libau, den 1. Januar 1841.

Bekanntmachungen.

Daß auch der Herr Dr. Vollberg die üblichen Neujahr-Visiten-Charten durch Darbringung einer Geldgabe, zum Besten der Armenanstalt, abgelöst habe, beehrt sich, hiedurch anzuzeigen die Armendirection.

Am heiligen Abende der heiligen drei Könige wird bei mir noch Confect verlooset werden; indem ich dieses ergebenst anzeige, bitte ich um geneigten Besuch.
Gerhard.

Dass auch an dem heiligen Abende der heiligen drei Könige bei mir Confect verlooset werden wird, zeige ich hiermit ergebenst an. Buss.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich Mitte Januar 1841 in Libau einzutreffen gedenke, um nicht nur in allen Gesellschafts-Tänzen, worunter die noch immer beliebten Contretänze gezählt werden, sondern auch in den neuesten Arten Françaisen und Lanciers, welche erst seit Kurzem in St. Petersburg getanzt werden, zu unterrichten. Zu dem Ende bin ich so frei alle Diejenigen, welche an diesem Unterricht Theil nehmen wollen, zu bitten, sich gefälligst bis zu meiner Ankunft beim Buchbinder Herrn Keyser melden zu wollen. 1
Reval, den 18. December 1840.
E. Bräutigam,
Tanzlehrer.

In Durben ist ein Krug zu vermiethen. Das Nähere darüber erfährt man bei 1
A. Reimer,
im Hause des Herrn Assessor Sakowski.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 1. Januar: Herr E. Knaut, Arrendebesitzer aus Tadaiken, Herr L. Koch, Amtmann aus Funckenhoff, Herr H. Knaut, Förster aus Sedwidden, Herr C. Treugut, Musiklehrer aus Zierau, und Herr J. Schultz, Kaufmann aus Mitau, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155 D. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 31. December 1840: die Herren C. H. Jürgens und E. Freundt, nebst Familie, aus Memel, und den 2. Januar: Herr H. Kolbe, Stud. med., aus Hasenpoth, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; Herr Tischvorsteher Meczberg, aus Hasenpoth, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216. — Im 2. Stadttheile, 3. Quartier: Herr C. Küsner, aus Windau, beim Maler Stemmann, im Hause Nr. 310.

Abreisender.

Der Schumachergesell Friedrich Knoop, aus Königsberg, reiset den 6. Januar, nach Mitau.

Libau, den 4. Januar 1841.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	155 à 175
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	215
Heringe, in bücher. Tonnen,	pr. Tonne	700
— in förnen.	dito.	680
Theer, finländisch,	dito.	—

Wind und Wetter.

Den 28. Decbr. 1840 O., windig; den 29. und 30. O., Schnee und mäßige Kälte; den 31. S., milde Luft; den 1. Januar SO., mäßige Kälte; den 2. SO., windig und strenger Frost; den 3. SO., stürmisch und mäßige Kälte.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 3. Mittwoch, den 8. Januar **1841.**

St. Petersburg, vom 27. December.

Das Capitel der K.-K. Russ. Orden macht bekannt, daß durch eingetretene Vacanz ein Recht auf die Ordens-Pensionen erhalten haben, unter andern: des Ordens des heil. Andreas des Erstberufenen: Se. K. Hoh. der Prinz Eugen v. Würtemberg, zum Ritter ernannt am 22. August 1826; des St. Georg-Ordens 1. Cl.: der Gen.-Lieut. Baron Mathias von der Pahlen, zum Ritter ernannt den 24. September, und der Senateur, Geheimrath Paul Reidhardt, zum Ritter ernannt den 6. Oktober 1813.

Konstantinopel, vom 16. December.

Nachrichten aus Damaskus zufolge, hatte Ibrahim Pascha gleich nach seiner Ankunft in dieser Stadt am 21. November von den unglücklichen Bewohnern derselben eine Contribution von 10 Millionen Türkischer Piaster gefordert, und um sie einzutreiben, die Tortur angewendet und mehrere Personen hinrichten lassen; aus Furcht jedoch, von den ihn verfolgenden Gebirgsbewohnern eingeholt zu werden, begann er am 28. die Räumung der Stadt, um durch die Wüste seinen Rückzug nach Aegypten fortzusetzen, der bei dem gänzlich demoralisirten Zustande seiner Truppen höchst wahrscheinlich in eine unordentliche Flucht ausarten dürfte.

Wien, vom 4. Januar.

Die Armeelisten werden sich jetzt allmälig vervollständigen, und die Truppenbewegungen, sollten sie nothwendig werden, auf jeden Wink bereit seyn. Gegenwärtig rüstet man funfzehn Batterien neu aus, und eine Reservebatterie, um durch diese überall das Mangelnde ersetzen zu können. Hier in der Residenz werden vier davon, die übrigen in den Provinzen, in Stand gesetzt; 2000 Trainpferde sind dazu in Bereitschaft. Das Königreich Ungarn hat die 38,000 Rekruten, welche durch den vorigen Landtag zur Vervollständigung der Nationalregimenter bewilligt worden sind, bereits zusammengebracht und an die Regierung das Ansuchen gestellt, dieselben mit einem Male zu übernehmen. Dies wird im kommenden März geschehen. Für die Deutschen Provinzen wird die gewöhnliche jährliche Rekrutirung in diesem Monat ausgeschrieben werden und die Stellung ebenfalls im März stattfinden. Der sonstige jährliche Bedarf belief sich auf etwa 40,000 Mann; man glaubt, daß die diesjährige Zahl der zu Stellenden sich wohl auf 60,000 vergrößern werde. — Ein Schreiben aus Venedig vom 26. December v. J. enthält Folgendes: Der Herzog von Bordeaux ist hier mit großer Zuvorkommenheit aufgenommen worden. Alle Behörden beeifern sich, dem Prinzen Aufmerksamkeit zu beweisen, und ihm seinen Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Am 21. und 22. d. war große Cour bei ihm, wobei der Patriarch, der Gouverneur, der Vice-Admiral Paulucci, Feldmarschall-Lieutenant v. Steiningen, der Appellations-Präsident, der Polizeidirektor und mehrere andere Chefs der Civil- und Militärbehörden in Uniform erschienen. Auch der Russische Konsul, so wie der Russische General Rüdiger, ersterer jedoch in Civil, wurde unter den Erschienenen bemerkt. Der Herzog hat bereits das Arsenal und die See-Kollegien besucht.

Paris, vom 2. Januar.

Gestern Nachmittag empfing der König den Erzbischof von Paris, der sich, begleitet von

der ganzen Pariser Geistlichkeit, einfand, um Sr. Majestät die Glückwünsche zum neuen Jahre darzubringen. Es ist dies das erste Mal seit der Juli-Revolution, daß die Geistlichkeit sich bei dieser Gelegenheit dem Throne naht, da der verstorbene Erzbischof von Paris jede Gelegenheit ergriff, um zu zeigen, daß er seine Anhänglichkeit und seine Ueberzeugungen für die alte Dynastie bewahrt habe. — Unter den Gerüchten, die in einigen Zeitungen mitgetheilt werden, ist auch von einem Gespräch zwischen dem Könige der Belgier und dem Herzoge von Orleans die Rede, worin der Französische Thronerbe seinen Schwager gefragt haben soll, ob dieser im Fall eines Krieges den Franzosen den Durchmarsch durch Belgien gestatten wolle. Als Antwort des Königs wird mitgetheilt, daß Belgien jedenfalls neutral bleiben und eine Verletzung seines Gebietes als eine Kriegserklärung ansehen werde. Schließlich fügt man dann noch hinzu, daß eine große Spannung zwischen dem Könige und dem Kronprinzen die Folge dieser Unterredung gewesen sey. Eine andere Mittheilung ähnlicher Art sagt sogar, es sey Handelshäusern in Amsterdam „angezeigt" worden, der König der Franzosen habe den festen Entschluß, entweder den Frieden zu erhalten, oder dem Thron zu entsagen. — Der Kriegs-Minister hat neulich einen seit langer Zeit von vielen Seiten ausgesprochenen Wunsch berücksichtigt und den Befehl ertheilt, daß sofort alle Pulver Magazine aus der Nähe der Stadt entfernt werden sollen. — Der Kourier français meint, daß der Baron Mounier von seiner diplomatischen Sendung nach London sehr verdrüßlich heimkehrte, indem er die Gewißheit erworben, daß Mehmed Ali eben so hart behandelt werden solle, als ob er sich nicht unterworfen hätte. England will ihm nur einen Schatten seiner bisherigen Macht lassen: er soll keine Flotte behalten, sondern, nachdem er die Türkische ausgeliefert, auch noch seine Linienschiffe herausgeben, und höchstens seine Fregatten behalten, die aber unter Türkische Kapitäne gestellt werden sollen. Ferner soll Mehmed nicht mehr Truppen halten, als die Pforte billigt, und auch diese nur unter Türk. Generalen. Endlich soll der Pascha das Monopol des Grundes und Bodens ganz verlieren. — Einem Schreiben aus London zufolge, hat die Französische Regierung die Versicherung erhalten, daß das Britische Kabinet zu größerer Nachgiebigkeit bereit und Hoffnung vorhanden sey, daß die Konferenzen über die Orientalische Frage wiederaufgenommen werden würden. Dem Vernehmen nach, verdanke Frankreich diese günstige Veränderung dem Herzog von Wellington. Derselbe Korrespondent will wissen, daß der König Ludwig Philipp, nach einer langen Unterredung mit Hrn. Mauguin, ein eigenhändiges Schreiben an Herrn v. Barante in St. Petersburg abgesandt und durch einen seiner Adjutanten einen Brief an Herrn v. St. Aldegonde, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, habe schreiben lassen.

Königsberg, vom 6. Januar.

In Frauenburg ist an dem Bischof von Ermland, Dr. v. Hatten, ein gräßlicher Raubmord begangen worden. Der Raubmörder benutzte die Abendstunde, in der der Bischof seine sämmtliche Diener in die Vesper zu senden pflegte. Abends 6½ Uhr schlich er in das Palais und, dort bekannt, in das Wohnzimmer des Bischofs, überfiel den Greis, welcher seinen Thee einnahm, und schlug ihn mit einem Hackmesser nach dem Kopfe. Er spaltete ihm auf der linken Seite den Schädel, so daß der Bischof augenblicklich todt zur Erde fiel. Die Wunde ist so tief, daß man die Finger hineinlegen kann. Nun erbrach der Mörder den Geldschrank. In demselben Augenblicke trat die Wirthschafterin in das Zimmer, und der Mörder, obgleich er vermummt war und eine Larve trug, hielt es für nöthig, auch sie zu ermorden. Er versetzte ihr mit dem Messer einen starken Hieb in das Gesicht und entfloh dann. Die aus der Kirche zurückkehrenden Diener fanden zwei Leichen, in ihrem Blute schwimmend. Ihr Lärm erscholl bald durch ganz Frauenburg. Der Domarzt und die Doktoren der Sadt eilten zur Hülfe, aber ihren Bemühungen gelang es nur die Wirthschafterin in das Leben, aber nicht zum Bewußtsein und zur Sprache zurückzubringen; auch ist sie zu gefährlich verwundet, um bei ihrem vorgerückten Alter auf eine Genesung rechnen zu dürfen, wenn gleich sie heute noch lebt. Anfangs wurde auf Niemanden ein Verdacht geworfen, aber schon anderen Tages stellte sich dieser gegen den Schneidergesellen Kühnapfel fest. Dieser Mensch ist mit mehreren Geschwistern von dem ermordeten Bischofe erzogen, und von ihm zum Geistlichen bestimmt, in das Seminar gebracht. Von dort wegen schlechter Streiche entlassen, wurde er Diener des Bischofs. Aber wegen Diebstahls mußte auch dieser ihn entlassen; er

ließ ihm das Schneider-Handwerk erlernen, aber arbeitsscheu lebte der Mensch als Taugenichts, bedrohte fortwährend den Bischof und die Domherren und erklärte sogar einmal, er werde mehrere Kurien der Domherren anstecken. Hierfür erlitt er Gefängnißstrafe, welches seinen Groll gegen den Bischof nur vermehrte. Vor kurzem verlangte er von dem Bischofe 400 Rthlr., anderenfalls dieser das Schlimmste erwarten möge. Hierauf gründet sich der Verdacht; sofort inhaftirt, ist er mehrfach neben der Leiche des Ermordeten verhört, aber er leugnet Alles und zeigt sich höchst frech.

Berlin, vom 7. Januar.

Kürzlich hat sich ein sehr originelles Ereigniß hier zugetragen, indem auf einem Holzplatze in der Nähe des Brandenburger Thores durch einige Arbeitsleute eine lebende große Schlange entdeckt worden ist. So groß der erste Schreck bei dem Anblicke dieses nie gesehenen Ungeheuers auch gewesen seyn mag, so flößte seine augenscheinliche Ermattung doch wieder Muth ein, und es gelang der Todschlag ohne besondere Gegenwehr. Eine herbeigerufene naturhistorische Notabilität erkannte in dem getödteten Thiere ein schon ausgewachsenes Exemplar der Boa constrictor Linn., welches de Jure auch für unser zoologisches Museum in Beschlag genommen ist und nächstens ausgestopft darin paradiren wird. Die Auflösung dieses Problems möchte seyn, daß ein gerade anwesender Besitzer einer Menagerie den Verlust der ihm entschlüpften Riesenschlange zu bedauern hat, dieselbe jedoch, vielleicht aus Furcht vor einer Geldbuße, nicht anerkennen will. Besonders erwähnenswerth bleibt indeß immer, daß eine so tropische Natur durch den zur Zeit hier stattgefundenen starken Kältegrad nicht sofort getödtet worden ist.

Reval, vom 24. December.

Am 20. d. bedeckte sich unsere Rhede bei mäßigem Südostwinde und 10 Grad Kälte, mit Eis, wodurch unsere diesjährige Schifffahrt beendigt worden. Dieses Ereigniß traf zwar gerade an demselben Tage und mit demselben Winde, wie im vorigen Jahre, ein, doch jedenfalls frühzeitig, da es zu den Ausnahmen gehört, unsere Rhede vor Januar geschlossen zu sehen. Der Schluß der Schifffahrt war von einigen, wenngleich in Rücksicht ihres Werthes nicht bedeutenden Unglücksfällen begleitet. Im November strandeten und verunglückten die beiden von Lübeck kommenden Finnländischen Schoonerschiffe „Franz Eric," Capitän Teckenberg, und „Anna," Capitän Lindfors, mit Stückgütern beladen. Das Erstere stieß auf Neugrund bei Odensholm und wurde so leck, daß es von der Besatzung verlassen werden mußte, worauf es umschlug und gegen die Küste von Spithamn auf Ruckö trieb. Daselbst gelang es, das Schiff aufzurichten und den größten Theil der Ladung, wiewohl durchnäßt, zu bergen. Die Anna mußte, da sie bei einem heftigen Nordnordoststurme das Land nicht freisegeln konnte, zwischen den Feuern von Packerort und Surepå, um gänzlicher Zertrümmerung an den Klippen zu entgehen, auf den Strand gesetzt werden. Das Schiff ist total verloren, die Ladung, jedoch mit einiger Beschädigung, geborgen. In diesem Monate ging das Pernauer Schalupschiff „Umerennost," Capitän Stockebye, auf der unsere Rhede begränzenden Insel Wulff verloren. Capitän Stockebye war von Stavanger nach Pernau mit Heringen bestimmt, konnte diesen Hafen wegen Eis nicht mehr erreichen und hatte schon in Baltisport eine Zuflucht gefunden, als er zu seinem Unglücke den Entschluß faßte, nochmals in See zu gehn; Tages darauf endete diese Reise mit dem Verluste des Schiffes. Die Ladung ward geborgen und am 19. d. am Strandungsorte zu 5 Rub. 40 Kop. pr. Tonne in öffentlicher Auktion verkauft. (Inland Nr. 1.

Vermischte Nachrichten.

In Folge Namentlichen Befehls Sr. Kaiserlichen Majestät vom 3. December ist der ordentliche Professor der Dorpater Universität Staatsrath Dr. Erdmann in Berücksichtigung seines langen ausgezeichnet nützlichen Dienstes und seiner, von dem Herrn Minister der Volksaufklärung bezeugten besondern Bemühungen Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath befördert worden. — In Mitau sind die Servisgelder für das halbe Jahr vom 1. Jan. bis zum 1. Juli 1841 auf $\frac{41}{200}$ Prozent von dem relativen Werth der Häuser bestimmt worden. — Der große Brand, welchen man von Beverloo aus am 23. December sah, war kein Waldbrand, sondern ein Brand von Haidekraut und Strauchwerk auf der Haide zwischen Lommel und Postel. Die Hirten pflegen im Winter dieses Strauchwerk abzubrennen, damit im Frühjahr die Schafe von den jungen aufschießenden Sprossen sich nähren können. Das Feuer hatte aber diesmal, in Folge eines starken Sturmes, so

überhand genommen, daß die ganze Nachbarschaft dadurch in Schrecken gerieth. — Der Tischler Thonet in Boppard soll die Kunst erfunden haben, dem Holze, und zwar jeder Holzsorte, Elastizität, eine ganz beliebige Krümmung und eine solche Leichtigkeit zu geben, daß z. B. ein vollständiger Stuhl nur 5 Pfd. wiegt, und noch bedeutend leichter werden wird, wenn es ein von Rohr geflochtener ist. Herr Thonet, welcher glaubt, daß durch seine Erfindung eine völlige Revolution in der Kunsttischlerei hervorgebracht werde, hat ein Patent für seine Erfindung nachgesucht, und will, bevor ihm dasselbe zugestanden ist, keine Verkäufe machen. — Zu Gravesend, am Ausflusse der Themse, brannte am ersten Weinachtsfeiertage ein Dampfschiff von hundert Tonnen, trotz der angewendeten Hülfe, gänzlich nieder, und versank in die Tiefe. — Im Laufe des Jahres 1840 sind in die Maas und Goerne 1968 Schiffe eingelaufen und 2054 ausgesegelt. Im Jahre 1839 waren 2255 Schiffe ein- und 2257 Schiffe ausgelaufen. — In den Hafen von Antwerpen sind im vorigen Jahre 1172 Schiffe von einem Gehalt von 179.291 Tonnen eingelaufen. — Aus dem Städtchen Jalta in der Krim geht folgende naturgeschichtliche-merkwürdige Meldung ein: „Wir haben hier einen augenscheinlichen Beweis gehabt, welchen unsäglichen Schaden in Kurzem die Bohrwürmer (Schiffbohrer) anzurichten vermögen. Die Brigg „der heilige Nikolaus", ganz neuerlich erst in Taganrog erbaut und jetzt hier vor Anker liegend, wurde während der 56 Tage, die sie in Sebastopol zubrachte, in ihrer ganzen Bekleidung (bordage) von diesem furchtbaren Insekt dergestalt zernagt, daß sie ganz das Ansehen eines Siebes gewann. Mit zahllosen Löchern bedeckt, hat die ganze Außenseite des Fahrzeuges das Ansehen eines Schwamms und ist so für den längeren Seedienst völlig untauglich geworden."

Entbindungs-Anzeige.

Die am 5. dieses Monats erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit allen Freunden und Verwandten ergebenst an.

F. E. Harmsen.

Libau, den 8. Januar 1841.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er aus Pleskau hier angekommen ist und in allen Tänzen Unterricht zu ertheilen wünscht. Das Nähere erfährt man im Hause der Madame Maager.

J. Schmidt,
Tanzlehrer. 3

Libau, den 7. Januar 1841.

Ein Frauenzimmer von guter Führung die fertig deutsch spricht, wird unter guten Bedingungen nach Kiew verlangt. Das Nähere erfährt man bei 3

G. H. Kluge.

Libau, den 7. Januar 1841.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 6. Januar: Herr Sonntag, aus Aistern, und den 7.: Herr Frdr. Werner, nebst Sohn, so wie Herr Chr. Gross, vom Lande, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155; Herr v. Sacken, aus Wangen, bei Herrn v. Kettler, im Spitzmacherschen Hause Nr. 5, in der großen Straße. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 4.: Herr Obrist-Lieut. Rudnew, und Herr Auditor Raserwin, vom Mitauschen Garnison-Bataillon, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216. den 6.: Herr Joseph v. d. Ropp, verabschiedeter Artillerie-Lieut., und Herr Leon v. d. Ropp, Capitain, aus Papplacken, so wie Herr Kreisrichter Theodor v. Hahn, und Herr Friedensrichter v. Roenne, aus Grobin, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207; Herr Kollegien-Rath Grigolewski, und Herr Major Bilewski, aus Windau, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 7.: Herr Graf, Arrendator aus Alschwangen, und Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest, in der Julianenstraße, im Hause Nr. 383.

Wechsel- und Geld-Cours.

Cours vom 2. und 5. Januar.

Amsterdam	90 T.	197½	197	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 5/16	35	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 3/4	39 3/8	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		99¼	99⅞		
—	S.	99¼ 99	99¾		
Curl.	dito	99½ 99¼	99½ 99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 4. Sonnabend, den 11. Januar **1841.**

Paris, vom 7. Januar.

Es ist von zwei neuen gleichlautenden Noten der Höfe von Oesterreich und Preußen an das Cabinet die Rede, worin dieselben wiederholt und in ziemlich drohenden Ausdrücken kathegorische Erklärungen über die Fortsetzung der Rüstungen und der Befestigungsarbeiten verlangen; sie erklären, daß, da der bewaffnete Friede auch von Seiten der andern Mächte Rüstungen erheische, sie das letzte Wort des Cabinets der Tuilerien wissen wollen. Wenn sich dasselbe nicht formell verpflichtet, diese beunruhigenden Vorbereitungen aufhören zu lassen, welche der gegenwärtige Stand der Dinge in Europa nicht rechtfertigen kann, so muß es darauf gefaßt seyn, betrübenden Eventualitäten entgegen zu sehen. Uebrigens erklärt man seine Liebe für den allgemeinen Frieden, und wenn Frankreich von denselben Gesinnungen beseelt ist, so ist es an ihm, mit der Entwaffnung zu beginnen, widrigenfalls man das Recht hat, seine Absichten zu verdächtigen und demgemäß zu handeln. — Die Befestigungs-Commission hat wiederum eine fünfstündige Sitzung gehalten, ohne indeß mit ihren Arbeiten fertig geworden zu seyn. Die Minister des Kriegs, des Innern, und der Finanzen, so wie der General Dode sind länger als drei Stunden in der Commission geblieben. Der Kriegsminister hat über den Entschluß der Regierung in Betreff auf die von der Commission zu dem ursprünglichen Gesetzentwurf vorgeschlagenen Modificationen berichtet. Der Minister des Innern hat detaillirte Auseinandersetzungen über die Verproviantirung von Paris gegeben. Der Finanzminister hat sich über die Motive ausgelassen, welche die Regierung bei der Festsetzung der für die Befestigungen in den Credite von 1841 und 42 angewiesenen Summen geleitet. Die Erklärungen des General Dode bezogen sich hauptsächlich auf die Ausführung der Fortifications-Arbeiten, die unter seiner Leitung stehen. Uebermorgen wird die Commission von Neuem zusammentreten, um die Ansicht des Marschall Soult über die Militair-Gerechtigkeiten zu vernehmen. Den Tag darauf wird Hr. Thiers wahrscheinlich der Commission seinen Bericht vorlesen und derselbe am 12. der Kammer vorgelegt werden, so daß die Discussion am 14. oder 15. beginnen könnte. — Das Commerce behauptet daß im Schooße der Commission ernste Mißhelligkeiten entstanden seyen, und daß der Plan des Hrn. Thiers viel Terrain verliere.

London, vom 4. Januar.

Das Morning-Cnronicle enthält heute einen merkwürdigen Artikel als Erwiderung auf ein Raisonnement des J. des Débats, durch welches dasselbe darzuthun bemühet gewesen ist, daß das Jahr 1840 für Frankreich ein Unglücksjahr gewesen sey, und nicht anders habe seyn können, da Hr. Thiers acht Monate lang in demselben geherrscht habe. „Wir können nicht zugeben," sagt das Chronicle unter Anderm, „daß das Jahr 1840 etwas Anderes als gut und nützlich für Frankreich gewesen ist. Es hat in demselben nichts verloren als eine eitle Illusion, durch welche es von seinem befreundetsten und treuesten Bundesgenossen ferngehalten wurde. Diese Illusion bestand in der Errichtung eines ägyptischen Reiches, unter seiner Suzerainetät und seinem Schutze, wodurch es sich die ganze

afrikanische Küste von Tartus bis Tanger unterthan gemacht, und seinen politischen Einfluß zwar, nicht aber seine militairische und finanzielle Kraft verstärkt hätte. Zugleich aber würde Frankreich dadurch der unmittelbare Nebenbuhler und Gegner Englands geworden seyn, mit dem es doch einen Krieg zur See, ohne den Beistand von Allianzen, auf welche wenig zu rechnen ist, nicht hätte bestehen können. Die Ereignisse des Jahres 1840 haben Frankreich aus dieser falschen Stellung gerettet, in welche es durch seine Staatsmänner geschleudert worden war."

Berlin, vom 6. Januar.

Die Rede des Prinzen von Preußen am Neujahrstage, an die versammelten Officiercorps gehalten, hat bei Vielen den Glauben an blutige Ereignisse des Jahres, welches nun begonnen hat, außerordentlich vermehrt. Der Prinz eröffnete den Officieren, daß die Verwickelung der Umstände so groß und die Aussichten auf die Zukunft so düster geworden wären, daß man wahrscheinlich zum Schwerte greifen müsse. Jeder könne aber gewiß seyn, daß Preußen nur einen gerechten Krieg führen würde. In dem Falle nun, wo diese Nothwendigkeit einträte, hoffe er, daß das Heer gerade so den Erwartungen entsprechen würde, wie es die seines verewigten Herrn und Vaters glorreich erfüllt habe. Alle Mächte seyen mit Preußen darüber einverstanden, besonders auch die übrigen Staaten Deutschlands, welche als ein Zeichen des besondern Vertrauens alle ihre Armeeeinrichtungen auf preußischen Fuß setzen würden, damit eine größere Einheit und Einigkeit in dem deutschen Heere herrsche. Im Allgemeinen will man jedoch noch immer nicht an den Krieg glauben, denn man sieht keinen rechten Grund ein, warum er entstehen soll. Das Geschrei nach dem Rhein hat in Frankreich fast ganz aufgehört, bei den Rüstungen aber, die überall in Europa vorgenommen werden und bei der unruhigen Erregtheit im Innern, mag es Frankreichs friedfertigstem Ministerium unmöglich seyn, die Heere so schnell zu vermindern, als man es wünscht. Es ist jedoch gewiß, daß Hr. Guizot die beruhigendsten Erklärungen gegeben hat. (Börs.-Hlle.)

Hannover, vom 6. Januar.

Die Ausrüstung der Armee wird jetzt mit großem Eifer betrieben. Man sagt, daß die erste Division zur Besetzung von Luxemburg im Frühjahr ausmarschiren werde. Uns dünkt jedoch, als wenn in Deutschland vorläufig nur Vorbereitungen für Möglichkeiten in Bezug auf Frankreich getroffen würden, sodaß jetzt noch nichts über Marschiren der Armeen bestimmt ist. Wir können hier um so weniger Gewisses über die Bewegung der Bundesarmee melden, als der Impuls dazu nicht von den einzelnen Staaten, sondern vom deutschen Bunde ausgeht, und bis jetzt noch keine Anregung von dort erfolgt ist. — Die im Stillen betriebenen Ergänzungsrüstungen Hannovers, wobei namentlich die Cavallerie durch starke Werbungen vermehrt worden ist, scheinen nicht blos aus dem Wunsche des Monarchen, ein streitfertiges Heer auf den Beinen zu haben, hervorgegangen zu seyn, da, wie man sagt, jetzt die Ordre gegeben ist, daß eine Division Infanterie (sechs Regimenter) und drei Regimenter Cavallerie im Frühjahr marschiren sollen, und zwar nach Düsseldorf. Die Freude unter dem Militair ist hierüber allgemein, und auch im Lande wird die Unabweislichkeit dieser Maaßregel nicht verkannt; aber man wundert sich über die Menge neuer plötzlich in Umlauf gesetzter bairischer Doppelthaler, die auf eine Negotiation mit einem Banquierhause hindeuten. Das Gerücht sagt gerade heraus, Hannover habe eine Million Thaler von Rothschild geliehen, und unsere Banquiers sind wenig davon erbaut, daß sie sich bei dieser Anleihe nicht haben betheiligen können.

Leipzig, vom 5. Januar.

Seit dem neu eingetretenen Münzfuß hat sich hier im kleinen Verkehr viel geändert, besonders klagen unsere Bäcker wegen des geringen Werths des Geldes, und daß sie mehr an Gewicht geben müssen. Jetzt sind sie einer strengen Controlle unterworfen, und werden nicht mehr so nachsichtsvoll als früher behandelt. Einige sträubten sich, und meinten, zu der jetzigen Taxe nicht mehr backen zu können. Das Kreisamt kaufte einen Malter Waizen und Roggen, stellte Leute an, dieses zu backen, berechnete alle Spesen, und noch einen hübschen Gewinn für den Meister, wo sich dann ergab, daß die Bäcker bei der frühern Taxe über dem noch 40 pCt. verdient haben, ohne was sie an Kuchen und andern, wobei sie nicht beschränkt waren, noch besonders verdient haben. Sie sind auch alle reich geworden, bei 30,000 Einwohner waren 35 Bäcker und jetzt sind bei 50,000 Einwohner auch nicht mehr.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Berlin: Sollten kriegerische Ereignisse nicht ein Hinderniß werden, so wird der Bau der großen Rheinbahn auf Cassel mit dem Frühjahr beginnen. Von Halle aus ist die Bahn tracirt, und alle Vorbereitungen sind getroffen, daß jede Meile von einem Bauconducteur und seinem Personal zu gleicher Zeit in Angriff genommen wird, so daß auf 57 Meilen gearbeitet werden kann. Die Hauptschwierigkeiten werden die Arbeiter seyn, welche bei den übrigen Bahnen schon fehlen, und da nun auch die Frankfurter, die Breslauer, die Oberschlesische und Stettiner Bahn, vielleicht auch die Hamburger, baiersche und thüringsche zu gleicher Zeit begonnen werden, so ist nicht abzusehen, wo die bewegenden Kräfte herkommen sollen. Dem Landbau, welchem sie schon seit Jahren zum großen Theile entzogen wurden, sind seine Klagen darüber nicht zu verdenken. Der Gutsbesitzer kann unmöglich seine Arbeiter höher als mit 4 Groschen täglich lohnen, bei den Eisenbahnen steigt der Verdienst eines rüstigen Mannes dagegen auf einen Thaler täglich und darüber. Tausende von Schlesiern wandern dahin, wo Bahnen gebaut werden. — Die Zahl 18 hat in vielen bedeutenden Momenten Napoleons eine fatalistische Wichtigkeit bewiesen: Am achtzehnten Brumaire des Jahres VIII. der Französischen Republik (1799) ging die Umwälzung zu Gunsten Bonaparte's vor sich, der darauf Konsul wurde; am achtzehnten Oktober 1812 fand die Schlacht von Torutina statt, welche den an Schreckmissen in der Kriegsgeschichte einzigen Rückzug an der Berezina zur Folge hatte; am achtzehnten Oktober 1813 wurde die Schlacht von Leipzig geschlagen; am achtzehnten Juny 1815 ging Napoleon's Stern auf immer unter in der Schlacht von Belle-Alliance; am achtzehnten Oktober desselben Jahres warf der „Northumberland," der den gefürchteten Verbannten trug, Anker vor der Insel St. Helena, und der achtzehnte Ludwig hatte den von Napoleon zum zweiten Male verlassenen Thron eingenommen; nach den, bei Gelegenheit des Begräbnisses Napoleon's kund gewordenen Mittheilungen beträgt die ganze Tiefe seines Grabes achtzehn Englische Fuß; und nun endlich, im Jahre 1840, wo am Orte der Verbannung seine Asche erhoben wird, um, seinem letzten Willen gemäß, nach Frankreich gebracht zu werden, muß die Abfassung des Protokolls über die Ausgrabung der Leiche die Abfahrt der betreffenden Fregatte verzögern, so daß die „belle Poule" erst am achtzehnten Oktober die Anker lichten kann, und so ist die verhängnißvolle Zahl achtzehn im Allgemeinen acht Mal mit den Schicksälen Napoleon's verknüpft, und kehrt vier Mal im Monat Oktober wieder! Nicht minder bemerkenswerth ist aber auch der Name des Fahrzeugs, auf welchem Napoleon, von der Insel Elba entwichen, an der Küste Frankreichs landete, und dessen, auf welchem nun seine Ueberreste nach Frankreich zurückgebracht worden sind. Jenes hieß „l'Inconstant," und es bedarf diese Benennung keines Kommentars; dieses heißt „belle Poule," welches letztere Wort bekanntlich auch den „Einsatz im Spiele" bedeutet, wie denn auch dieser welthistorische Aschenhaufe Alles ist, was den Franzosen von jenem großen „schönen Einsatze" von Hab' und Gut, von Blut und Leben übrig bleibt, daß sie ihrem Gewaltherrscher auf seinen blutigen Pfaden nach allen vier Weltgegenden gefolgt sind!

Verzeichniß über die, im Monate Dec. 1840, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Aline Theophile Niemann. — Heinrich Emil Rudolph von Kleist. — Alexander Grusinsky. — Joachim Eberhard Thorsen. — Friedrich Johann Kohl. — Albert Stemmann. — Anna Hermine Natalie Kißner. — Karoline Gertrude Gall. — Friedrich Wilhelm Szameitky. — Albert Emil Bergmann. — Karoline Dorothea Hermine Vorkampff. — Jenfine Elisabeth Adeline Neumann. — Anna Friederike Emilie *. — George Friedrich *.

Copulirte: Diener Johann Anderson mit Johanna Dorothea Friederike Stanischewsky. — Bürger und Schmiedemeister Wilhelm Schmidt mit Juliane Dorothea Vielhaber.

Verstorbene: Jüngling Friedr. Wilhelm Nebendahl, alt 16 Jahr und 6 Mon. — Karl Friedrich George *., alt 4 Mon. — Arbeitsmann Joh. Fröhlich, alt 61 Jahre. — Fräulein Johanna Juliane Luther, alt 55 J. und 8 Mon. — Sophia Henriette Krellenberg, alt 1 Mon., 2 Wochen. — Bäckermeisterwittwe Dorothea Krueger, geb. Mack, alt 88 J., 8 Mon. — Glaserbursche Heinr. Christoph Wittmann, alt 21 J., 3 Mon. — Der weiland Hochfürstl. Kurländische Hof-Jäger, nachherige Gutsverwalter Friedrich Siegmund Günther, alt 87 J., 7 Mon. — Lisette Clara *., alt 1 J., 4 Mon.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Laufe des vorigen Jahres getauft: 164 Kinder, 89 Knaben, 75 Mädchen; confirmirt: 88, 46 Knaben, 42 Mädchen; copulirt: 44 Paare; gestorben: 91 Personen, 57 männlichen, 34 weiblichen Geschlechts. — Es communicirten in der Kirche: 5043, auf den Krankenbette: 25. — Verunglückt: 5 Personen; von diesen: 4 ertrunken, 1 von einem fallenden Balken erschlagen.

Bekanntmachungen.

Ein Frauenzimmer von guter Führung die fertig deutsch spricht, wird unter guten Bedingungen nach Kiew verlangt. Das Nähere erfährt man bei 2

G. H. Kluge.

Libau, den 7. Januar 1841.

Beim Porutschik Sennin, wohnhaft bei dem Reifenschlägermeister Ewers, sind drei gute Pferde zu einem billigen Preise zu verkaufen.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 7. Januar: Herr v. Hahn, aus Niederbartau, und Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; den 8.: Herr v. Nolde, aus Louisenhoff, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216; Herr Joseph v. d. Ropp, verabschiedeter Artillerie-Lieutenant, aus Papplacken, so wie den 9.: Herr v. Korff, aus Telsen, und Herr v. Keyserlingk, aus Groß-Lahnen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. — Im 2. Stadttheile, 3. Quartier, den 9.: Herr Narkewitz, Amtmann aus Bathen, bei Ernest, in der Julianstraße, im Hause Nr. 383.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	155 à 175
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	700
— in förnen	dito	680
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 4. Januar O., Schnee und mäßige Kälte; den 5. O., Schneegestöber; den 6. O., Schneegestöber und gelinde; den 7. N., Schnee und mäßige Kälte: den 8. N., Schneegestöber; den 9. SO. und den 10. SW., Schneegestöber und heiter.

Brod-Taxe für den Monat Januar 1841.

Roggen zu 1 Rubel 75 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 2 Rubel 85 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	27
Ein 3 Kop. dito dito	1	22
Ein 6 Kop. dito dito	3	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	18½
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	5
Ein 6 Kop. dito dito	2	10
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen	—	5
Ein 1½ Kop. dito dito	—	10

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat Januar 1841.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Brustst., Schwanz- und die besten Rippenstücke	4½	5¼
Gutes Suppenfleisch	3¼	4½
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke	3	3¾
Suppenfleisch	2½	3¼

3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
Hals, Lappen, Hackse	2	—
Von einem großen Schwein	6	—
Von einem kleinen Schwein	5	—
Allerbestes Kalbfleisch	4	4½
Ordinaires dito	3	3½
Allerbestes Schaaffleisch	4	4½
Ordinaires dito	3	3½

Taxe von Branntwein für den Monat Januar 1841.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . 15 Cop. S. M.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 18 — —

Taxe von Bier für den Monat Januar 1841.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 5 Rub. 50 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier . 4 — 50 — —
Eine Bouteille Bier . . — Rub. 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 — 10 — —

Ein Stoof Mitteltrinken 3 Cop. und ½ Stoof 1½ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Januar 1841.

Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.
(Hierzu zwei Saamen-Preis-Courante.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 5. Mittwoch, den 15. Januar **1841.**

Bekanntmachung.

Wenn nach Vorschrift des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 4. Sept. 1839, Nr. 9170, die Quartiergelder für Ein Libausches Polizei-Amt bei der Quartier-Committée eingezahlt und von derselben genanntem Polizei-Amte zugestellt werden sollen; so werden die Libauschen Hausbesitzer hiemit aufgefordert, die Polizei-Quartiergelder für die erste Hälfte dieses Jahres im Laufe dieses Monats, täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags, bei dieser Committée einzuzahlen und die Quittungen dagegen zu empfangen. 3

Libau-Quartier-Committée, den 14. Januar 1841.

Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger. C. W. Melville.

Nr. 13. J. Buss, Buchhalter.

Paris, vom 9. Januar.

Man versichert, daß der Gen. Bugeaud seine Reise nach Algier aufgehoben habe, weil er zuvor noch die Kammer-Verhandlungen über die Befestigung von Paris und die auf Algier bezüglichen Geldbewilligungen abwarten wolle. Nach einer andern Lesart hätte er die Nachricht erhalten, daß der Marschall Valée hartnäckig entschlossen wäre, seine beabsichtigten Operationen auszuführen und nicht eher den Oberbefehl abzugeben, als bis er Abdul Kader zu Grunde gerichtet habe. „Es wäre seltsam", bemerkt ein Blatt, „wenn der Gen. Bugeaud, wie früher der Gen. Cubières, gezwungen seyn sollte, seine Ernennung vor dem unbeugsamen Willen des alten Marschalls wieder in die Tasche zu stecken. Bekanntlich ist ein Adjutant des Marschalls Soult nach Algier geschickt worden, um dem Marschall Valée seine Abberufung zu überbringen. Ein hiesiges Blatt glaubt, daß der Letztere mit dieser Depesche gerade so umgeben werde, wie mit den übrigen, welche er aus Paris erhalten, d. h., er werde sie ungelesen ins Feuer werfen. Es scheine selbst, daß diese Art, die ihm zugeschickten Depeschen zu behandeln, die Ursache seiner Abberufung sey. — Vom 10. Gestern sollte das Renaissance-Theater mit einem neuen Stücke von Leon Gozlan unter dem Titel: „Es war einmal ein König und eine Königin", eröffnet werden. Da die Journale seit mehreren Tagen gesagt hatten, daß die Censur der Aufführung dieses Stückes Hindernisse in den Weg lege, weil Anspielungen gegen die Königin von England und gegen die Englische Regierung darin vorkämen, so wurden die Thüren des obengedachten Theaters schon mehrere Stunden vor der Eröffnung durch eine neugierige Menge belagert. Aber wenige Minuten vor der Eröffnung der Kasse wurden Zettel angeschlagen, welche besagten, daß auf Befehl keine Vorstellung stattfinden würde. Man erfährt, daß am Morgen der Minister des Innern definitiv die Vorstellung erlaubt hatte, daß aber Abends plötzlich Gegenbefehl ertheilt worden sey. Die nähere Ursache kennt man nicht; aber es fehlte wenig, so hätte das getäuschte Publikum seinen Unwillen durch Thätlichkeiten zu erkennen gegeben.

London, vom 8. Januar.

Es heißt, daß die Taufe der Kronprinzessin in der Königlichen Kapelle in Whitehall stattfinden soll, um die Unbequemlichkeiten zu vermeiden, welche die sehr kleine Königliche Capelle in St. James bei der Vermählung Ihrer Majestät darbot. Die Capelle in Whitehall eignet sich sowohl wegen ihrer Größe als wegen ihrer kostbaren Verzierungen ganz besonders zu großen Ceremonien. Sie wurde ursprünglich zu einem Banketsaal erbaut und vor etwa 200 Jahren ihre Decke auf Befehl König Jakob's von Rubens gemalt und mit Bildwerken und Vergoldung verziert. Sie ist trefflich erhalten und eins der schönsten Gebäude in Europa. — Bei einem Feste, welches jüngst der Mäßigkeits-Verein zu Dublin veranstaltete, sprach sich O'Connell noch einmal über seinen Beitritt zu den Statuten dieser Gesellschaft aus, wobei er zum Beweise das Abzeichen des Vereins zur allgemeinen Freude der Versammlung aufwies und erklärte, daß, seit er sich aller berauschenden Getränke völlig enthalte, seine Gesundheit fester als je sey. „Ich bin stolz darauf", äußerte er, „behaupten zu können, daß Irland 5 Millionen Theetotalisten aufweisen kann. Frankreich hat sich die große Nation genannt. Ich will Irland nicht anders als Alt-Irland nennen und es dem Zustande Frankreichs zur Vergleichung gegenüber stellen. Kein anderes Land hat je ein solches Beispiel der Mäßigkeit gegeben als Irland." Zuletzt bemerkte O'Connell, er sey durch das Schreiben eines hohen Justizbeamten veranlaßt worden, ein Theetotalist zu werden, in dem er darin eine Anspielung auf jene Demagogen gefunden, welche die Mäßigkeit, welche sie predigten, nicht selbst ausübten. Dies habe er auf sich bezogen und demgemäß durch den Beitritt zu dem Vereine die Anspielung Lügen gestraft. — Wenn man die Zahl der am 1. Januar 1840 im activen Dienst befindlich gewesenen Engl. Schiffe mit der Zahl derjenigen vergleicht, die am 1. Januar d. J. im activen Dienst sind, so geht daraus hervor, daß die Brit. Seemacht um 3 Dreidecker, 2 Schiffe von 82 Kanonen, 3 von 50, 5 Schaluppen und 7 Dampfböte ersten Ranges vermehrt worden ist, welches im Ganzen eine Vermehrung von 794 Kanonen und 6300 Menschen ausmacht. Die Ausgaben, welche diese Vermehrung herbeigeführt hat, sind nicht durch die vom Parlament bewilligten Gelder gedeckt, doch dürften die Umstände, welche diese außerordentlichen Ausgaben veranlaßt haben, hinreichen, um die Regierung in den Augen des Parlaments zu rechtfertigen. Die Zahl der gegenwärtig im Dienst der Marine befindlichen Matrosen und Schiffsjungen übersteigt 43,000. — Zu noch schnellerer Belebung des Verkehrs zwischen New-York und England wird in diesem Augenblick ein eisernes, sogenanntes Mammuth-Dampfboot in Bristol gebaut, das Alles übertreffen soll, was man bisher Ausgezeichnetes an solchen Fahrzeugen gehabt. Es wird 3600 Tonnen halten, und die Maschinen werden eine Kraft von 1000 Pferden haben. Die Reise mit demselben soll in zehn Tagen zurückgelegt werden.

Von der Türkischen Gränze, vom 1. Jan.

So eben ist auf außerordentlichem Wege einem angesehenen Großhandlungshause die sichere Nachricht aus Konstantinopel zugekommen, daß in Folge der in der Türk. Hauptstadt gepflogener Unterhandlungen die Pforte am 17. December folgende Beschlüsse gefaßt und sogleich in Vollzug gesetzt hat: 1) Dem Pascha Mehmed Ali wird die „Großherrliche Verzeihung für seine bisherigen Verirrungen ertheilt", und ihm ein Großherrlicher Ferman darüber ausgefertigt. Das letztere ist an dem genannten Tage geschehen und nunmehr sind directe Verhandlungen mit dem Pascha möglich geworden, da er von diesem Augenblick an nicht mehr als Hochverräther angesehen werden kann. 2) Es wird von der hohen Pforte ein eigener Abgesandter nach Alexandrien geschickt, um mit Mehmed die Mittel zu besprechen, den Großherrlichen Willen und die letzten von London ausgegangenen Bestimmungen vom 14. November in Syrien und Egypten in Vollziehung zu setzen. 3) Admiral Walker soll als Pforten-Commissar den speciellen Act der Uebernahme der Osmanischen Flotte im Hafen von Alexandrien vornehmen. — Wenn Mehmed sich nun willig in Alles ergiebt, was ihm vorgeschrieben werden soll, zweifelte man in Konstantinopel nicht, daß ihm wenigstens die Statthalterschaft von Egypten auf seine Lebensdauer werde verliehen werden.

Königsberg, vom 13. Januar.

Der Schneidergeselle Kienapfel hat unerwartet schnell den an den Bischof Dr. v. Hatten und an dessen Haushälterin begangenen Mord eingestanden. Mit einem Beile bewaffnet, angeblich, um mit demselben nur zu drohen, klopfte er an die verschlossene Thür des bi-

schöflichen Pallastes. Die alte, die Thüre öffnende Haushälterin, mußte ihn, durch die fürchterlichsten Drohungen gezwungen, in das Zimmer des Bischofs begleiten, und als sie hierauf sich zur Thüre wandte, gab er ihr mehrere Hiebe mit dem Beile in den Arm, und trotz der flehentlichen Bitten des Greises, seine alte, vieljährig treue Dienerin nicht zu ermorden, streckte der Bösewicht sie mit einem Hiebe auf den Kopf nieder. Hierauf erklärte der Bischof sich bereit, dem Räuber alles auszuliefern, was er besitze, mußte aber feierlichst schwören, den Raub geheim zu halten. Der bedrohte Greis führte den Bösewicht in das Nebenzimmer und behändigte ihm dort seine Dose, Uhr, Börse und die Schlüssel. In das Wohnzimmer zurückgekehrt, bemerkte der Unmensch, daß die Haushälterin noch lebt, und da versetzt er ihr den Hieb in das Gesicht und öffnet dann erst den Geldschrank. Dem sich abwendenden Bischofe entfallt der Wachsstock und nach ihm sich bückend seufzt er laut: „Ach Gott!" Der Raubmörder hält dies für einen Hilferuf und streckt den würdigen Greis mit einem Hiebe in den Kopf zu Boden. Der Vater des Mörders ist Schneidermeister und Eigenthümer in Frauenburg, der Mörder, 27 Jahr alt, ist Kathol. Confession. Die ermordete Haushälterin hieß Rosalie Pfeiffer und war 71 Jahr alt. Vor dem Geständnisse hat der Verbrecher den Versuch gemacht sich mit der Kette zu erdrosseln.

Vermischte Nachrichten.

Se. Kaiserliche Majestät haben Allergnädigst geruht, der Wittwe des weil. Curländischen Generalsuperintendenten Dr. Richter das dem Verewigten persönlich verliehen gewesene goldene Amtskreuz nebst Kette zu einem bleibenden Familienandenken seiner vielbewährten Verdienste um Kirche und Staat zu überlassen. — Am 3. Januar starb zu Dorpat, nach langwieriger Krankheit, der Professor der Physik an der dortigen Universität, Staatsrath und Ritter, Johann Jacob Friedrich Wilhelm Parrot, geb. zu Karlsruhe am 14. Oktober 1792 n. St. (Inl. Nr. 2.) —

Wie der „Courier belge" nach einem Briefe aus London berichtet, so hat ein Amerik. Ingenieur die überaus wichtige Erfindung gemacht, die Kriegsschiffe gegen feindliche Kanonenkugeln zu schützen. Das Fahrzeug wird nämlich mittelst eines durch Dampf getriebenen Schiffswenders (virebord) stets so gestellt und gehalten, daß immer nur der Vordertheil dem Feuer gegenüber steht. Dieses Vordertheil des Schiffes aber ist mit einer Art Cüraß umpanzert, der aus starkem Eisenblech gemacht ist, dem noch ein elastisches Futter unterlegt wird, wodurch die anschlagenden Kugeln links und rechts ins Meer abgelenkt werden. Die Wendung des Schiffes kann in einer einzigen Minute geschehen, und der ganze Apparat kostet nicht mehr als 10.000 Franken. Die Admiralität der Union soll sich bereit erklärt haben, diesen Mechanismus bei ihren Linienschiffen in Anwendung zu bringen. — Man hat in Sitten in der Schweiz eine Falschmünzerbande entdeckt, welche ihr Handwerk bereits ziemlich lange getrieben und eine bedeutende Menge falschen Geldes in Umlauf gesetzt hatte. Das falsche Geld münzte sie in dem Thale von Herens in einer abgelegenen, wilden Gebirgsschlucht. Hirten, welche der Zufall dahin führte, waren die Entdecker der Gauner und zeigten sie an. An ihrer Spitze steht ein Franzose, Ruol, welcher sich unter dem Vorwande, Kupfer und andere Metalle aufzusuchen, in dem Kanton aufhielt. Der dortige Gerichtshof hat ihn zu 8 Jahr Haft, öffentlicher Ausstellung und Verbannung aus dem Kanton verurtheilt. — Auch in Kopenhagen ist eine ganze Bande Falschmünzer entdeckt und zwar an einem Orte, wo sie ganz sicher waren, im Zuchthause. Sie saßen in einem festen Thurme und machten falsches Geld und falsche Anweisungen. Niemand weiß, wie sie zu den Werkzeugen gekommen sind.

Todes - Anzeige.

Das am 1. Januar d. J. erfolgte Ableben meines vielgeliebten Sohnes, August DRESSLER, Stadt-Syndicus zu Arensburg auf Oesel, zeige ich hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden an.

Libau, den 13. Januar 1841.

CHARLOTTE DRESSLER,
geb. Eckhoff.

Ball - Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 19. d. M., findet auf dem Libauschen Rathhause der sechste abonnirte Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das jenseits des Hafens im ersten Quartier sub Nr. 156 A. belegene Kurtzsche Wohnhaus cum pert.

am 21. Februar d. J., Mittags um 12 Uhr,

unter dem in Termino zu verlautbarenden Bedingungen, in der Sitzung besagten Waisen-Gerichts, auf 1 bis 3 Jahre zur Miethe ausgeboten werden, welches hiermit zur Kenntniß der Miethliebhaber gebracht wird. 3

Libau, den 8. Januar 1841.

Die Curatoren der Kurtzschen Masse.

Bekanntmachungen.

Der unterzeichnete Bevollmächtigte des Mitauschen Kaufmanns 2ter Gilde und Ehrenbürgers J. G. Nasarow, bittet, seinen beim Chaussée-Bau, mit dem Steinhauen beschäftigten Leuten, nichts auf Borge zu verabfolgen, indem er dergleichen Schulden, vom Tage der Bekanntmachung hierüber, nicht bezahlen wird; auch von ihnen kein Handwerkszeug als Pfand anzunehmen, da solches ihnen nicht gehört. Libau, den 11. Januar 1841. 3

M. M. Subarew.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er aus Pleskau hier angekommen ist und in allen Tänzen Unterricht zu ertheilen wünscht. Das Nähere erfährt man im Hause der Madame Maager.

J. Schmidt,
Tanzlehrer. 2

Libau, den 7. Januar 1841.

Ein Frauenzimmer von guter Führung die fertig deutsch spricht, wird unter guten Bedingungen nach Kiew verlangt. Das Nähere erfährt man bei 1

G. H. Kluge.

Libau, den 7. Januar 1841.

Beim Porutschik Sennin, wohnhaft bei dem Reifenschlägermeister Ewers, sind drei gute Pferde zu einem billigen Preise zu verkaufen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, nebst Stallraum auf 3 bis 4 Pferden und Wagenremise, wird zur Miethe gesucht. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Da mir noch einige Zeit übrig ist, schriftliche Arbeiten zum Mundiren anzunehmen, so ersuche ich alle Diejenigen, die mich mit solchen Arbeiten beehren wollen, sich an mich zu wenden.

M. D. Fenn,
in der Herberge des Herrn Assessors Sakowski.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 11. Januar: Herr Obrist und Ritter v. Jasikow, aus Riga, Herr v. Stempel, nebst Sohn, aus Medsen, und Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß, am alten Markt, im Hause Nr. 207. Den 13.: Herr Martin Strauss, Handlungsreisender, aus St. Petersburg, und den 14.: Herr v. Schroeders, aus Ordangen, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; den 13.: Herr Coll.-Assessor v. Neumann, und Herr Coll.-Sekr. Bach, aus Mitau, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier: Herr Wischnewski, Kaufmann aus Pleskau, bei Herrn Schmidt, im Hause Nr. 410; Frau Consulent Bienemann, aus Riga, bei Frau Consul Loopuyt, im Hause Nr. 334.

Wechsel- und Geld-Cours.

Cours vom 9. und 12. Januar.

Amsterdam	90 T.	197	197	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	$35\frac{7}{8}$ 35	$35\frac{15}{16}$	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	$39\frac{9}{16}$ $\frac{5}{8}$	$39\frac{19}{32}$ $\frac{9}{16}$	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		$99\frac{7}{8}$	$99\frac{3}{4}$		
—	S.	$99\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{4}$ 99		
Curl.	dito	$99\frac{1}{2}$ 99	$99\frac{1}{2}$ 99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 6. Sonnabend, den 18. Januar **1841.**

Bekanntmachung.

Wenn nach Vorschrift des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 4. Sept. 1839, Nr. 9170, die Quartiergelder für Ein Libausches Polizei-Amt bei der Quartier-Committée eingezahlt und von derselben genanntem Polizei-Amte zugestellt werden sollen; so werden die Libauschen Hausbesitzer hiemit aufgefordert, die Polizei-Quartiergelder für die erste Hälfte dieses Jahres im Laufe dieses Monats, täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags, bei dieser Committée einzuzahlen und die Quittungen dagegen zu empfangen. 2

Libau-Quartier-Committée, den 14. Januar 1841.

Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger. C. W. Melville.

Nr. 13. J. Bufs, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 7. Januar.

Die Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat am 29. December ihre hundert und funfzehnjährige Existenz gefeiert und dabei zu Ehrenmitgliedern erwählt: den bisherigen Akademiker, wirkl. Staatsrath Parrot, das Mitglied des Reichsraths, wirkl. Geheimerath Baron Hahn, den Minister Sr. Maj. des Königs von Sachsen, ehemaligen Direktor des Segebergschen Observatoriums, Herrn von Lindenau und das Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin, Herrn Ehrenberg. — Im Laufe des Decembermonats ist die Eisenbahn von 25,812 Passagieren befahren worden und die Einnahme betrug 10,227 Rbl. 60 Kop. S.

London, vom 12. Januar.

Bei einer neulichen Eisparthie auf dem See bei Frogmore, meldet ein Sonntagsblatt, hatten die Königin und Prinz Albert das Unglück, einzubrechen, wurden indeß augenblicklich aus der gefährlichen Lage befreit, die, außer einer leichten Erkältung, von keinen weiteren Folgen war.

Der Französische Geschäftsträger ist jetzt sehr häufig im auswärtigen Amte. Man zählt daher auf ein baldiges Resultat der neu angeknüpften Unterhandlungen und glaubt, die Thronrede dürfte in Bezug auf Frankreich von Bedeutung seyn. Allgemein hofft man, daß die freundschaftlichen Verhältnissen zwischen den Höfen von London und Paris bald wieder angeknüpft seyn werden.

Der „Morning Chronicle" vergleicht heute die Politik Frankreichs mit einem eingebildeten Kranken; sie träume jetzt von Coalitionen, welche gegen sie gerichtet würden, und von Komplotten, welche zum Zweck hätten, Frankreich den ihm gebührenden Theil von Einfluß auf die Europäischen Angelegenheiten zu entziehen; Frankreich habe übrigens nicht den geringsten Grund, sich mit dergleichen Besorgnissen abzugeben; die Franzosen bedürften eines Arztes, wie Aristophanes oder Molière, der ihnen das Lächerliche ihrer eingebildeten Befürchtungen vorhalte und ihren Journalen, deren Jeremiaden ganz widerwärtig seyen, etwas Muth einflöße.

Am 3. d. M. ist das Irländische Dampfboot Thames" auf seiner Fahrt von Dublin

nach London unter Schneesturm und Hagelwetter an einer Klippe gescheitert und in kurzer Zeit völlig zertrümmert; von 70 Personen, die sich am Bord befanden, wurden nur 4 gerettet. Ein Fischerboot von einer der Scilly-Inseln entdeckte das gescheiterte Fahrzeug und suchte sich ihm zu nähern, was ihm mit genauer Noth gelang; der Capitain des Dampfboots befahl nun, daß vor Allem die Frauen gerettet werden müßten, und es wurden drei derselben mit Mühe auf das Rettungsboot gebracht; ehe aber neue Hilfe herbeikommen konnte, war das Dampfschiff schon ganz zerschellt und Alles, was sich darauf befand, ein Raub der Wellen geworden, mit Ausnahme eines einzigen Matrosen, der sich an ein Trümmer festgeklammert hatte und an einem Felseneilande ans Land geworfen wurde.

Der bekannte Schmied von Gretna-Green, bei dem die sogenannten Fleet-Heirathen geschlossen wurden, ist das Opfer eines Unglücksfalls geworden. Am 25. December, als er seine Schmiede anzündete, erfolgte eine schreckliche Explosion, und ein Theil der Decke stürzte ein. Der unglückliche Schmied erhielt ein Stück Eisen in den Kopf und starb eine Stunde später, ohne sein Bewußtseyn wieder erlangt zu haben. Ueber den Ursprung dieser Explosion ist noch nichts ermittelt.

Brüssel, vom 13. Januar.

Das Duellgesetz ist nun bekannt gemacht worden. Wer seinen Gegner im Zweikampf tödtet, soll 1 bis 5 Jahre Gefängnißstrafe erhalten und daneben 1900 bis 19.000 Fr. Strafe zahlen. Eine stärkere Verwundung wird mit halb- bis dreijähriger Haft und mit 500 bis 3000 Fr. Geldstrafe, eine leichtere Wunde mit vierteljähriger bis zweijähriger Haft und 400 bis 2000 Fr. Geldstrafe gebüßt.

Alexandrien, vom 17. December.

(Journ. de Smyrne.) Ungeachtet der offiziellen Unterwerfung Mehmed's muß man doch glauben, daß er noch einige geheime Pläne gehabt habe, gegen deren Folgen es gerathen dürfte, auf der Hut zu seyn; denn bei einer solchen Politik, voll von Winkelzügen, wie die des Bogbos Bei, und bei Rathgebern, wie die Egypt. Höflinge, darf man wohl neue Verwickelungen erwarten. Mehmed setzt übrigens, als ein vorsichtiger Mann, rüstig seine Rüstungen fort: er läßt neue Truppen ausheben und statt die National-Garde aufzulösen, vermehrt er sie noch und läßt sie fortwährend exerciren und manövriren. Täglich, schon vor Aufgang der Sonne, werden diese unglücklichen Nationalgardisten auf den Exercirplatz geführt, wo sie den größten Theil des Tages zubringen müssen. Für den dadurch verursachten Zeitverlust hat man ihnen einen Sold von 20 Paras versprochen. Der zum General der Nationalgarde ernannte Said el Garbi, dessen Ergebenheit für den Pascha zweifelhaft schien, ist in Ungnade gefallen. Man hat ihm die Ober-Aufsicht über mehrere wichtige Gegenstände entzogen, und er wäre wahrscheinlich jetzt schon ganz entlassen worden, wenn man nicht unter den gegenwärtigen Umständen seinen Einfluß fürchtete. Da er sein Leben in den Vorzimmern seines Herrn, oder mit Geschäften hinbringen muß, die weder seinem Charakter noch seinem Temperament angemessen sind, so sehnt er sich mehr als ein Mal täglich nach seinem Laden zurück. Die Türkische Flotte wird, obwohl sehr langsam, zur Abfahrt ausgerüstet. Unterdeß schickt man die unglücklichen Türkischen Matrosen, welche ihren Wunsch, so bald wie möglich in ihr Vaterland zurück zu kehren, zu laut äußern, noch immer auf die Galeeren.

Vermischte Nachrichten.

Wie die Luft in Paris ansteckend ist, so lehnte sich auch der alte Elephant im Pflanzengarten zu Paris gegen seinen Herrn auf, brach aus und ging in dem Garten herum. Vor Schrecken ließ eine Frau ihr Kind fallen, der Elephant hob es aber sanft auf und legte es neben hinaus. Später kehrte er freiwillig in seinen Stall zurück und nahm geduldig seine Prügel in Empfang. — Dem König der Franzosen ist das Ende seiner Herrschaft durch ein Rechnungsexempel gestellt. Um gleich die Probe zum Exempel zu geben, hat der Rechenmeister durch drei Fälle nachgewiesen, daß seine Schicksalsrechnung zutrifft. 1794 wurde Robespierre gestürzt; zählt man diese Jahreszahl zusammen, so kommt 1815, wo Napoleon gestürzt wurde, diese wieder, so erhalten wir 1830, wo Carl X. vertrieben wurde. Das Unglücksjahr für den jetzigen König wäre also 1842. — Man meldet aus Leipzig vom 9. Dec. Acht Compositionen des Beckerschen „Rheinliedes" wurden gestern zur Preisbewerbung gebracht. Kaum waren dieselben ausgeführt, so verlangte die weit überwiegende Mehrzahl des anwesenden Publicums, das gewiß über Tausend Personen zählte, stürmisch, daß die Melodie №. 2 wiederholt werden sollte, nahm diese mit dem

größten Beifall auf, und forderte einmüthig die Nennung ihres Componisten. Hr. G. Kunze, Mitglied des Leipziger Stadt-Musikchors, wurde als solcher genannt und die Preis-Nummer unter Beifallsruf bekränzt. — Die Stadt Paris zählt gegenwärtig 1360 Aerzte, 270 mehr, als im Jahre 1833. — Ein Engl. Ingenieur ist dieser Tage im Havre angekommen, der den Plan hat, eine Brücke von Calais nach Dover zu bauen. Nach der in Druck erschienenen Zeichnung beabsichtigt er 20,000 Steinmassen in das Meer zu senken, welche die Brücke tragen sollen. Sein Kostenanschlag beträgt die Kleinigkeit von 1800 Mill. Fr. Wenn dieser Vorschlag nicht durchdringt, so will der Ingenieur, Hr. Coppet, einen Tunnel unter den Kanal graben, der höchstens 1000 Mill. kosten werde. Die ganze Aushöhlung soll vermittelst ungeheurer eisernen Röhren erfolgen und Hr. Coppet meint bescheiden, die Sache sey so leicht, daß er sich gar kein Verdienst aus seiner Erfindung mache. — Französische Zeitungen erzählen nachstehenden Vorfall, der sich in St. Jean d'Acre zugetragen haben soll. Gegen das Ende des Jahres 1839 erschien ein schöner junger Mann, der sich Luigi Palestrino nannte und aus Venedig gebürtig seyn wollte, in St. Jean d'Acre bei dem reichen Handelsmann Ben Raiffa und ersuchte denselben um eine Anstellung. Der alte Syrier nahm den Europäer als Commis an und gewann denselben bald lieb, weil er thätig und sehr ordnungsliebend war. Eines Tages aber erschien in dem Zimmer des Christen ein junges Mädchen von himmlischer Schönheit, Flamina, und erzählte ihm, daß sie in dem Harem gepeitscht worden sey, zeigte ihm zur Bestätigung ihre schwanenweißen Schultern, auf denen die Streifen der Peitsche zu sehen waren, und berichtete, das Ben Raiffa alle seine funfzig Sclavinnen so züchtigen lasse und daß dieselben sich dem ergeben würden, welcher sie von ihrem grausamen Herrn befreie. Luigi wurde durch die reizende Sclavin gleichsam bezaubert und er versprach, die Schönen zu rächen. Am nächsten Tage ermordete er wirklich seinen Wohlthäter. Dann begab er sich in den Harem, wo die Schönen ihn umringten und wetteifernd seine Liebe zu gewinnen suchten. Eine Zeit lang vergaß er so sein Verbrechen und die Strafe die ihn dafür erwartete; bald gedachte er an sein Schicksal, und die Sclavinnen des Harems sannen mit ihm über Mittel nach, wie er wohl zu retten sey. Endlich sagte Flamina, es bestehe ein Gesetz, nach dem der Verbrecher das Leben erhält, wenn ein Sterbender auf dem Todtenbette den Pascha um Gnade bitte. Die Andern erkannten dies an; Flamina zeigte darauf ein bereits entworfenes Begnadigungsgesuch vor und stieß sich, ehe man es hindern konnte, aus Liebe zu dem Christen, den Dolch in das Herz. Unterdeß war der Mord ruchbar geworden, Luigi wurde verhaftet und in Folge jenes Begnadigungsgesuchs verurtheilt, lebenslänglich in einer Höhle des Berges Carmel zuzubringen und auf seinem Rücken den todten Körper des Ben Raiffa zu tragen. Das Urtheil wurde am 2. July vollzogen. Als Acre vor wenigen Wochen in die Gewalt der Engländer und Oesterreicher fiel, fand man den unglücklichen Luigi mit dem verwesenden Leichname auf dem Rücken unter mehrern andern Gefangenen in den Höhlen des Carmels und gab ihm die Freiheit. Er war in der kurzen Zeit hager, bleich und krank geworden und nur noch ein Schatten von dem, was er gewesen. Er weinte um die schöne Flamina, die sich getödtet hatte, um ihm das Leben zu retten, und kehrte mit gebrochenem Herzen auf einem Engl. Schiffe nach Venedig zurück. — Vom 1. Januar bis zum 31. December 1840 sind 15,662 Schiffe durch den Sund gegangen. Aus der Nordsee kamen 7774 und aus der Ostsee 7888. Die Zahl der 1839 durch den Sund gegangenen Schiffe betrug 16,175. — Orientalischer Begriff von Gerechtigkeitspflege. Der bekannte Dr. Bowring erzählt in seinen Berichten über Egypten folgendes Gespräch, das zwischen ihm und einem angesehenen Egyptischen Beamten stattgefunden hat. Der Egypter fragt: Ist es wahr, daß Ihr Engländer Eure Diebe und Taugenichtse nach weit entfernten Gegenden sendet? Ja. Und was kostet Euch die Deportation eines solchen Gesellen? Vielleicht nahe an hundert Pfund oder zehntausend Piaster. Und was kostet ein Säbel? Wenn er sehr gut ist, höchstens zehn Pfund oder tausend Piaster. Was kostet denn ein aus Hanf gedrehter Strick? Der kostet beinahe gar nichts. Wie, und Ihr Engländer nennt Euch ein unterrichtetes und gesittetes Volk? Ihr könnt ein Schwert für tausend Piaster, einen Strick beinahe für gar nichts haben, und gebt zehntausend Piaster aus für jeden Taugenichts, den Ihr los werden wollt! O, was das für eine Civilisation ist!

Todes - Anzeige.

Das Ableben unsers innigstgeliebten Bruders, des Majors Wilhelm von ANDRESS, am $\frac{\text{23. Decbr. v. J.}}{\text{4. Januar d. J.}}$ zu Leubus in Schlesien, zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden an

EDUARD ANDRESS.
DOROTHEA TAMSEN,
geb. Andress.

Libau, den 18. Januar 1841.

Ball - Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 19. d. M., findet auf dem Libauschen Rathhause der sechste abonnirte Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das jenseits des Hafens im ersten Quartier sub Nr. 156 A. belegene Kurtzsche Wohnhaus cum pert.

am 21. Februar d. J., Mittags um 12 Uhr,

unter dem in Termino zu verlautbarenden Bedingungen, in der Sitzung besagten Waisen-Gerichts, auf 1 bis 3 Jahre zur Miethe ausgeboten werden, welches hiermit zur Kenntniß der Miethliebhaber gebracht wird. 2

Libau, den 8. Januar 1841.

Die Curatoren der Kurtzschen Masse.

Bekanntmachungen.

Bei meiner Abreise von hier empfehle ich mich meinen Freunden.

F. A. Praetorius.

Eine außerordentlich gute Wirthschafterin, die sich besonders auf großen Gütern qualificirt, indem sie nicht nur die innere, sondern auch die äußere Haushaltungs-Wirthschaft, als wozu die Gärten, Bleiche ꝛc. gezählt werden, ganz aus dem Grunde versteht, wünscht von Johannis d. J. ab, wiederum eine Stelle auf dem Lande zu erhalten. Die näheren Bedingungen erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Unterzeichneter giebt sich die Ehre Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er aus Pleskau hier angekommen ist und in allen Tänzen Unterricht zu ertheilen wünscht. Das Nähere erfährt man im Hause der Madame Maager.

J. Schmidt,
Tanzlehrer. 1

Libau, den 7. Januar 1841.

Beim Porutschik Semnin, wohnhaft bei dem Reifenschlägermeister Ewers, sind drei gute Pferde zu einem billigen Preise zu verkaufen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, nebst Stallraum auf 3 bis 4 Pferden und Wagenremise, wird zur Miethe gesucht. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 15. Januar: Herr C. v. Dorthesen, und Herr Revisor Hille, aus Dehseln, bei Buß, am alten Markt, im Hause Nr. 207; Herr Kirchspielsmakler Adolphi, aus Ambothen, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209. — Im 1. Stadttheil, 1. Quartier: Herr Arrendator Anger, aus Sergemiten, Herr E. Sonntag, aus Assiten, und Herr E. Ansohn, aus Ambothen, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	155 à 170
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	700
— in fornen	dito	dito 680
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 11. Januar SW., den 12. und 13. N., Schneegestöber und gelinde; den 14. N., Schneegestöber und mäßige Kälte; den 15. SO., Schneegestöber und abwechselnde Kälte; den 16. SO., heiter und mäßige Kälte; den 17. NO., windig und strenge Kälte.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№ 7. Mittwoch, den 22. Januar **1841.**

Bekanntmachung.

Wenn nach Vorschrift des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 4. Sept. 1839, Nr. 9170, die Quartiergelder für Ein Libausches Polizei-Amt bei der Quartier-Committée eingezahlt und von derselben genanntem Polizei-Amte zugestellt werden sollen; so werden die Libauschen Hausbesitzer hiemit aufgefordert, die Polizei-Quartiergelder für die erste Hälfte dieses Jahres im Laufe dieses Monats, täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags, bei dieser Committée einzuzahlen und die Quittungen dagegen zu empfangen. 1

Libau-Quartier-Committée, den 14. Januar 1841.

Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger. C. W. Melville.

Nr. 13. J. Buss, Buchhalter.

Libau, vom 21. Januar.

Gestern wurde die hiesige Musse, das erste derartige Institut in Libau, unter allgemeinem Frohsinn eröffnet. Das Local derselben ist gegenwärtig das Haus des Herrn Französischen Consular-Agenten Rottermund am Neumarkt.

Paris, vom 15. Januar.

Der Moniteur parisien bemerkt unter Anderem: „In ganz Italien dauern die Rüstungen fort. Der König von Neapel bringt seine Armee auf 100,000 Mann. Der König von Sardinien hat in diesem Augenblick eine Infanterie, welche sich auf 72,000 Mann beläuft."

Nach der Quotidienne soll das Verbot des Stücks: „Es war ein Mal ein König und eine Königin" dadurch veranlaßt worden seyn, daß der Großbritanische Botschafter gegen Hrn. Guizot äußerte: „Wenn Sie die Aufführung dieses Stücks erlauben, so wird eine Stelle in der Thronrede meiner Königin wegbleiben müssen."

Durch die Beendigung des Krieges mit Buenos-Ayres erhält Frankreich wieder 5500 Seetruppen, so wie 36 größere und kleine Fahrzeuge, welche die lange Blokade entfernt hielt, zur Verfügung. — Die Zahl der in Montevideo befindlichen Franzosen beläuft sich auf 8000, welche im verflossenen Jahre, trotz der ungünstigen Verhältnisse, etwa für 10 Mill. Fr. Geschäfte in Frankreich machten. — Es ist in den letzten vier Wochen zweimal Feuer in dem großen Opern-Theater ausgebrochen, aber durch die außerordentliche Wachsamkeit der Spritzenleute immer gleich wieder gelöscht worden. Das Joural des Debats macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß jenes Gebäude nach der Ermordung des Herzogs von Berry nur provisorisch erbaut worden sey, nun aber schon zwanzig Jahre benutzt werde; das Theater sey so gelegen, daß das Abbrennen desselben ungeheure Beschädigungen an Eigenthum nach sich ziehen würde, und es sey deshalb dringend nothwendig, endlich an den Bau eines Opernhauses in einer freien Gegend zu denken.

London, vom 16. Januar.

Der Morning-Herald einhält Folgendes: „Wir vernehmen, daß im Fall das Britische

Kabinet es für gerathen halten sollte, von der Pforte die Anerkennung der Französischen Eroberungen in Afrika zu erwirken, daß Französische Kabinet darin einen entscheidenden Schritt zur Versöhnung erblicken will. Man meldet uns, daß ein unmittelbarer Beschluß der Entwaffnung in Frankreich und demgemäß die Wiederherstellung der Ruhe in Europa der erwähnten Maßregel folgen würde."

Konstantinopel, vom 30. December.

Ibrahim Pascha wärmt und erholt sich in Damaskus, nimmt von der reichen Bürgerschaft acht Millionen Piaster (zwei Millionen Franks) Kontribution, und zahlt, übt und erquickt, was ihm noch an Pferden und Soldaten blieb, mit den Hülfsquellen der feindlich gesinnten Stadt, betrinkt sich täglich in warmen Palmen-Rack, und füsilirt die Insurgenten. In einem Kriegsrath, den man nach Aufhebung der See-Blokade und dem Rückzuge der verbündeten Flotte nach Marmorizza hielt, machte er sogar den Vorschlag, durch eine letzte und verzweifelte Anstrengung den feindlichen Kordon zu sprengen, einen festen Punkt an der Küste zu nehmen und so die Kommunikation mit Aegypten, wobin man nach dem Aufstand von Jerusalem und Samaria zu Lande unmöglich durchdringen könne, auf dem Seewege zu öffnen. Und nur auf einstimmige Erklärung der Generale, daß unter den Umständen der Versuch nur mit Aufopferung alles noch vorräthigen Materials und so zu sagen des ganzen Heeres gelingen könnte, und daß ihn bis an die Küste höchstens ein Häuflein von 800 gesunden, erprobten und abgehärteten Soldaten zu folgen vermögte, gab er die offensiven Projekte wieder auf, und beschloß den Ausgang ruhig und auf Kosten der Damascener abzuwarten. So wenigstens lautet eine letzte Meldung aus dem Türkischen Hauptquartier. Zugleich sind gestern die Pforten-Kommissaire abgereist, um Mehmed Ali neuerdings als Pascha von Aegypten einzusetzen, und endlich einmal die großherrliche Flotte wieder heimzubringen.

Nach den Berichten Französischer Blätter soll Ibrahim Pascha in Damaskus fürchterlich wüthen. Eine große Anzahl einflußreicher Einwohner wurde auf seinen Befehl hingerichtet. Einige seiner Soldaten hatten sich unzufrieden darüber geäußert, daß sie so schlecht verpflegt würden. Ibrahim verabschiedete sie, und ließ [illegible]er 400 in ein großes Haus bescheiden, in welchem er sie alle auf einmal in die Luft sprengte.

Von der Türkischen Grenze, vom 7. Januar.

Mit Gewißheit behauptet man, daß das am 30. December von Konstantinopel nach Alexandrien abgegangene Dampfboot auf den Unterwerfungsakt Mehmed Ali's, die Antwort des Großwesirs folgenden wesentlichen Inhalts dahin zu überbringen habe: Der Sultan erwarte vor allem die Rückkehr der Türkischen Flotte, die vollständige Räumung Syriens und der heiligen Städte, und verspreche dagegen dem Mehemed Ali Gnade und die Zusendung der gewöhnlichen jährlichen Bestätigung als Gouverneur von Aegypten, wie dies mit allen übrigen Statthalterschaften geschehe. Indeß weiß man auch, daß das Tages zuvor an den Admiral Stopford abgegangene Dampfboot demselben von Seiten der Repräsentanten die Weisung überbringt, den Statthalter von Aegypten zu bestimmen, sich diesen Anerbietungen zu fügen, und ihm dabei im Namen der Europäischen Großmächte die Erblichkeit Aegyptens in Aussicht zu stellen.

Alexandrien, vom 24. December.

Mit dem Englischen Kriegsdampfboot „Hydra" ist der Englische General Smith, der sich wegen schwächlicher Gesundheit nach England begiebt, hier angekommen und mit ihm zugleich die Nachricht, daß Ibrahim Pascha am 7. d. mit dem Rest seiner Armee noch in Damaskus stand. Nach Briefen des Französischen Konsuls daselbst an Herrn Cochelet soll dieselbe aus 30,000 Mann regulärer Truppen und eben so viel irregulären bestehen. Diese Angabe dürfte etwas übertrieben seyn. Uns schreibt man aus Beirut, das Ibrahim Pascha sich in der Nähe jener Stadt befinde und ein glückliches Gefecht gegen die Bergbewohner bestanden, denselben einige hundert Mann getödtet und zwei Dörfer verbrannt habe, dagegen sollen ihm zu gleicher Zeit 3000 Mann desertirt seyn; 14 Tage früher hatte er sich von Damaskus einige Millionen Piaster zahlen und eine Menge Lastthiere geben lassen, um es mit Plünderung zu verschonen. Jedermann glaubt ihn auf dem Rückzuge nach der Wüste.

Wien, vom 18. Januar.

Ueber Livorno haben wir Nachrichten aus Alexandrien erhalten, welche sowohl die Lage Ibrahim Pascha's, als auch die Gestalt der Dinge in Aegypten bei Weitem nicht so un-

günstig schildern, als dies in fast allen Berichten neuerer Zeit geschah. Diesen Angaben zufolge beliefe sich Ibrahim Pascha's Armee noch auf 50,000 Mann, und mehr als noch einmal so viel sollen in Aegypten vollkommen ausgerüstet bereit seyn, um einen Angriff zurückzuweisen. Nach denselben Berichten wäre nicht zu hoffen, daß Mehmed Ali sich den neuesten Anordnungen der Pforte fügen werde, ohne des erblichen Besitzes von Aegypten sicher zu seyn; vielmehr soll er erklärt haben, daß er andernfalls Alles daransetzen würde, den kräftigsten Widerstand zu leisten. Auf die Stimmung der Bevölkerung Aegyptens rechne er mit Zuversicht, Alexandrien sey nicht Aegypten, und würde es den vereinigten Flotten auch gelingen, Alexandrien zusammenzuschießen, so würden sie damit noch immer wenig gewonnen haben.

Hamburg, vom 19. Januar.

Seit einiger Zeit haben mehrere respektable Leute hierselbst einen Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, nach Kräften dahin zu wirken, daß der überhand nehmenden Consumtion des Branntweins unter der arbeitenden niedern Classe möglichst gesteuert werde. An der Spitze dieses Vereins stehen mehrere angesehene Senatoren und einige achtbare Kaufleute. Eine öffentliche Bekanntmachung in den hiesigen „wöchentlichen Nachrichten" benachrichtigte in der vorigen Woche das Publikum, daß der Verein sich konstituirt habe und seine Wirksamkeit beginnen wolle und richtete daher an alle der arbeitenden Klasse Angehörige herzliche Worte der Ermahnung, sich dem Verein anzuschließen und lud Jedermann, der sich für die Sache interessire, ein, sich am Montage den 18. Januar, als gestern Abends 7 Uhr, die Lokale des zum Abbrechen bestimmten alten Johanneums in der ehemaligen Prima einzufinden. Der Zudrang von Menschen war außerordentlich, die meisten blieben auf der Straße stehen, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Die Passage in den benachbarten Straßen war dadurch fast ganz gesperrt. Es mochte wohl 8 Uhr seyn, als die Herren Enthaltsamkeit-Vereins-Vorsteher, sich laut über die zahlreichen Anwesenden freuend, die alle gar ungeduldig schienen, durch ihre Namens Unterschrift auf den auf einem großen Tische parat liegenden Bögen zu versprechen, fortan keinen Schnaps mehr zu trinken, ans Werk schreiten wollten, sich dabei doch durch das Herandrängen so vieler stämmiger, mit kurzen Jacken und hohen Wasserstiefeln bekleideter Leute einiger heimlicher Aengstlichkeit nicht zu erwehren vermochten, ob dies auch wahr und wahrhaftig lauter angehende Wassertrinker seyen, die so eifrig bemüht waren, den ganzen Tisch zu umkreisen. Die Besorgniß rechtfertigte sich nur zu bald, indem einige Kerle, die Zipfel des Lakens erfassend, womit der Tisch überdeckt war, dasselbe nach sich zogen, so daß alle darauf befindlichen Schriften, Statuten, Protokolle, Feder und Dinte, kurz alles auf die Erde fiel und unter die Füße gerieth. Einer der Herren Vorsteher wollte versuchen, den Sturm zu beschwören und bestieg das aus früherer Zeit noch in der Klasse befindliche Katheder, um die Leute anzureden, doch ein vierschrötiger Kerl mit mächtiger Branntweins-Pulle in der Hand, drängte ihn herab, postirte sich darauf fest, und brachte dem Köm (Kümmel) unter donnerndem Hurrah ein Vivat. Da sich mittlerweile von verschiedenen Seiten sehr vernehmliche „Smiet se rut' (werft sie hinaus) vernehmen ließen, so fanden es die Ruheliebenden am gerathensten, den Unruhigen das Feld zu räumen. Der auf dem Katheder dem Bachus geopferte Kümmel war der Flasche entwichen, sie war leer; das Werfen derselben durch die Scheiben auf die Straße gab das Signal zum allgemeinen Angriff auf alles in der Klasse befindliche Wehrlose. Sämmtliche Fenster wurden zertrümmert, die Kreuzhölzer ausgeschlagen und darauf Katheder, Tische, Stühle, Bänke, eine Schul-Orgel, kurz alles, was sich vorfand, wurde zerschlagen zum Fenster hinaus auf die Straße geworfen, von wo es sofort weiter in ein nahe gelegenes Fleet (Kanal) hineinflog. Zehn Mann von dem Jägerkorps der Bürgergarde, die von der nahe gelegenen Rathhauswache requirirt waren, vor dem Hause Ordnung zu halten, sind übel zugerichtet worden, man hat ihnen Czako, Montirungen, Lederzeug, alles vom Leibe gerissen; 40 Mann dort postirter Polizeidiener wagten nicht sich kenntlich zu machen, und mußten sich begnügen, einige Haupt-Spektakelmacher ins Auge zu fassen, um sie wieder zu erkennen. Mit jeder Minute wuchs der Tumult, und als verlautete, da auf dem ersten Schlachtfelde nichts mehr zu zertrümmern war, daß man nun nach den Wohnungen der Direktoren ziehen wolle, um es dort eben so zu machen und dann die Häuser anzuzünden,

da ertönte die von vielen Anwohnenden schon längst heiß ersehnte Allarmtrommel durch die ganze Stadt, die alle Bürger unter die Waffen rief. Die Masse der Tumultuanten, solchergestalt sicher nicht unbedeutend gelichtet, versuchte es dennoch, den herandrängenden Bataillonen Widerstand zu leisten, doch diverse, deutlich und fühlbar redende Kolbenstöße, begleitet vom flachen Säbelhieben, machten ihnen bemerklich, daß es ernstlich gemeint sey, und so waren um Mitternacht die Haufen zerstreut; von tödtlichen Verwundungen hat man nichts gehört. — Bis 2 Uhr in der Nacht blieben die Bürger unter den Waffen, und dann, über ihr gutes Verhalten belobt, nach Hause entlassen, sangen sie selbst die Straßen entlang: „Sie sollen ihn nicht haben, den Mäßigkeits-Verein." — Vielfache Arretirungen sollen heute in aller Stille stattgefunden haben, die angestellte Untersuchung wird wohl ergeben, von welcher Seite der Impuls zu diesem Skandal gegeben wurde; Vorbereitungen dazu sind gewiß längst getroffen gewesen, denn als alle Laternen in der Umgegend ausgelöscht wurden, holten 20 — 30 Skandalmacher Lichter aus ihren Taschen, zündeten sie mit chemischen Feuerzeugen an und hielten sie in die Höhe. Die in der Nähe befindlichen Schnapshäuser und Bordelle hatten illuminirt, schenkten gratis und splendide aus und illuminirten solchergestalt die noch Nüchternen. Auch die Veranstalter dieses Unfugs dürfte wohl eine Bestrafung treffen. (Pr. St.-Ztg.)

Todes - Anzeige.

Dass es der Allweisen Vorsehung gefallen hat unseren inniggeliebten Vater **Philipp Jacob Minne von der Bussen**, wenig Tage vor seinem vollendeten 77sten Lebensjahre, am 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, von dieser Welt abzurufen; zeigen hiermit theilnehmenden Freunden und Verwandten an

die betrübten Kinder.

Libau, den 22. Januar 1841.

Bekanntmachungen.

Der unterzeichnete Bevollmächtigte des Mitauschen Kaufmanns 2ter Gilde und Ehrenbürgers J. G. Nasarow, bittet, seinen beim Chaussée-Bau, mit dem Steinhauen beschäftigten Leuten, nichts auf Borge zu verabfolgen, indem er dergleichen Schulden, vom Tage der Bekanntmachung hierüber, nicht bezahlen wird; auch von ihnen kein Handwerkszeug als Pfand anzunehmen, da solches ihnen nicht gehört. Libau, den 11. Januar 1841. 1

M. M. Subarew.

Eine außerordentlich gute Wirthschafterin, die sich besonders auf großen Gütern qualificirt, indem sie nicht nur die innere, sondern auch die äußere Haushaltungs-Wirthschaft als wozu die Gärten, Bleiche ꝛc. gezählt werden, ganz aus dem Grunde versteht, wünscht von Johannis d. J. ab, wiederum eine Stelle auf dem Lande zu erhalten. Die näheren Bedingungen erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Eine Wohnung von 2 Zimmern, nebst Stallraum auf 3 bis 4 Pferden und Wagenremise, wird zur Miethe gesucht. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Beim Porutschik Sennin, wohnhaft bei dem Reifenschlägermeister Ewers, sind drei gute Pferde zu einem billigen Preise zu verkaufen.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 21. Januar: Herr Amtmann Wiesner, aus Medsen, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 20.: Herr Revisor Milewski, aus Telsch, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216; Herr J. v. d. Ropp, verabschiedeter Artillerie-Lieutenant, und den 21.: Herr Starost v. d. Ropp, nebst Herrn Sohn, aus Papplacken, Herr v. Stempel, aus Medsen und Herr Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207.

Wechsel- und Geld-Cours.

Cours vom 16. und 19. Januar.

Amsterdam	90 T.	197	197	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 29/32 15/16	35 15/16	35 SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 9/16	39 9/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		99 3/4	99 3/4		
—	S.	99 1/4 99	99 1/4 99		
Curl.	dito	99 1/2 99	99 1/2 99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 8. Sonnabend, den 25. Januar **1841.**

Warschau, vom 22. Januar.

Der Geheimerath Fuhrmann, General-Director und Präsident der Regierungs-Commission des Schatzes und der öffentlichen Einkünfte, wird im Laufe des ersten Semesters von 1841, so oft der Fürst Statthalter nicht in Warschau anwesend ist, den Vorsitz im Staatsrath führen.

Gestern Abend traf eine Stafette von Krakau mit der Nachricht hier ein, daß bei jener Stadt das Eis auf der Weichsel aufgegangen und daß der Fluß schon bedeutend angeschwollen war.

Paris, vom 16. Januar.

Noch läßt sich nicht bestimmt voraussagen, in welcher Art die Entscheidung der Kammer dem Befestigungs-Gesetze günstig seyn werde. Die Verhandlungen werden nicht vor Donnerstag den 21. beginnen. Hr. Thiers sucht so viel wie möglich seinen Einfluß geltend zu machen, um eine gewisse Majorität zu gewinnen. Dagegen bemüht sich Lamartine, als Haupt der Anti-Fortificationisten, Stimmen dagegen zu sammeln. Das Ministerium steht in einer ziemlich schwierigen Stellung in der Mitte. Die Minister Humann und Soult sind und bleiben Gegner der Befestigung. Gestern Nachmittag hatte Herr von Lamartine eine lange Conferenz mit Hrn. Guizot. Man behauptet, der erstere bestehe fest darauf, eine energische Rede gegen die Befestigung zu halten, und sey sogar entschieden, ein Amendement vorzuschlagen, welches die Befestigungswerke auf 6 Lieues von der Hauptstadt entferne und 60 bis 80 Millionen zu allen Arbeiten anweisen würde. — General Bugeaud, der erst nach Beendigung dieser Debatten sein Algierisches Commando übernehmen wird, geht mit der Absicht um, die dortige Truppenzahl von 50 bis auf 80,000 Mann zu vermehren. In diesem Falle würden mehrere der jetzt neu gebildeten Regimenter, und namentlich die Chasseur-Bataillone, welche nach Deutschen Vorbildern organisirt werden, ihre Bestimmung für Algier erhalten. — Der Bey von Tunis will seine Provinz Bizerta gegen 14 Mill. Fr. an Frankreich verpfänden. Die Franz. Regierung erkennt indeß den Bey nicht als unabhängig an, und hat deshalb auch keinen Gesandten von ihm angenommen. — Am 14. ereignete sich im olympischen Circus ein höchst drolliger Vorfall. Ein handfester Sackträger hatte zwischen zwei ehrsame, ruhigen Bürgern, die mit andachtsvollem Schweigen der Darstellung des Kaiserl. Leichenzuges beiwohnten, seinen Platz genommen. Wahrscheinlich hatte ein auf das Andenken des Kaisers im Voraus geleertes Glas den Enthusiasmus unseres Helden der Halle gesteigert, so daß er in dem Augenblick, wo der Sarg auf der Bühne erschien sich plötzlich erhob, mit seinen mächtigen Fäusten die beiden Nachbarn von der Bank schleuderte, sie auf die Knie warf und laut schrie: „Auf die Knie, auf die Knie! es lebe der Kaiser!" Vergebens versuchten seine beiden Opfer, sich dem fürchterlichen Fanatismus ihres Nachbarn zu entziehen; der Sackträger warf sie abermals auf die Knie, und rief aus aller Kraft: „Es lebe der Kaiser!" wobei er sich dann auch auf die breite Brust schlug und hinzufügte: „Das kommt von Herzen, ja, das kommt von Herzen!" — Endlich gerieth das ganze Publicum in Bewegung; aber nur mit Mühe gelang es, die

beiden Unglücklichen der Gewalt ihres Nachbarn zu entziehen und ihn selbst zur Ruhe zu bewegen. — Vom 19. Der Marschall Valée wird binnen 8 Tagen in Frankreich eintreffen. Es scheint, daß die neuesten aus Afrika eingegangenen Nachrichten bei weitem nicht so friedlich und so beruhigend lauten, wie man nach den amtlichen Publicationen hätte schließen können. Abdel Kader, den man schon für vernichtet hielt, soll eine neue Truppen-Aushebung in allen seiner Herrschaft u terworfenen Stämmen angeordnet haben, und entschlossen seyn, den nächsten Feldzug mit 10,000 Mann regulairer Cavallerie und 5000 Mann geübter Infanterie zu eröffnen. Der Marschall Valée, heißt es, hätte um eine schleunige Verstärkung von 12,000 M. gebeten. Die Abreise des Generals Bugeaud soll auf den 28. d. M. festgesetzt worden seyn. — Herr Blanqui der Aeltere hat dem „Courrier français" einen Artikel überschickt, worin er beweist, daß wir in Afrika mit einer Occupations-Armee von 70,000 Mann nicht mehr als 15,000 Mann disponibel haben. In der That zählt man dort 8000 Convalescenten, 9000 Kranke, 8000 an nicht Combattanter, als Train, Musik-Corps u. s. w.; 33,000 Mann, die in den Garnisonen, Forts und Küsten-Batterieen eingezwängt sind. Mit den übrigen 15,000 Mann ist es nicht möglich, unseren Etablissement Dauer zu verschaffen; man hat noch keinem unserer Gouverneure das gegeben, was vernünftigerweise zum Gelingen nothwendig war. Herr Blanqui will nun, daß man sich an die Kammer wende, daß man nicht mehr halbe Credite, nicht mehr halbe Maßregeln, sondern Opfer fordere, welche nothwendig sind, um in Afrika ein Frankreich würdiges Etablissement zu gründen.

London, vom 18. Januar.

Die „Unidet Servile Gazette" meldet in einem Schreiben aus der Marmorizza-Bai, daß die Türk. Flotte durch das Brit. Geschwader nach Konstantinopel zurückbegleitet werden solle, und der Sultan diesen Anlaß zu benutzen gedenke, um allen Brit. Ober-Offizieren des Geschwaders als Anerkennung der ihm geleisteten Dienste Decorationen zu verleihen. — Dem Pariser Correspondenten des „Sun" zufolge hat Herr Guizot den Botschaftern der Großmächte nachstehende Berechnungen vorgelegt, welche sehr geeignet sind, die Besorgnisse vor den Rüstungen Frankreichs zu beschwichtigen. Das Ministerium des Hrn. Thiers hatte den Effectivbestand der Armee auf 480,000 Mann gebracht. Dieser Bestand wurde indeß durch die Beurlaubung der Classe von 1833 auf 400,000 Mann vermindert. Den Rekrutirungs-Vorschriften für den 1. März gemäß werden nur noch 290,000 Mann übrig seyn. Davon sind 70,000 Mann theils durch den Krieg in Afrika beschäftigt, theils befinden sie sich auf der Insel Corsica und in den Colonieen. Unter den übrigen 220,000 Mann sind 6000 Veteranen und 13,000 Gendarmen, welche ebenfalls in Abzug gebracht werden müssen. So bleibt zuletzt nur ein Effectiv-Bestand von 200,000 Mann, die gewöhnliche Stärke der Armee in Friedenszeiten. Da nun die Angaben der Statistiker stets ermäßigt werden müssen und der Unterschied zwischen der Stärke auf dem Papier und der effectiven Stärke gewöhnlich sich auf ein Fünftheil beläuft, so kann man die Franz. Armee auf 160,000 Mann für den nächsten März anschlagen. — Die „Morning Post" sagt, es sey nun offiziell, daß Spanien und Portugal die Vermittelung Englands angenommen.

Konstantinopel, vom 26. December.

Mit Bezug auf die fernerhin gegen Mehmed Ali zu befolgende Politik äußert das „Journal de Smyrne": „Politische Combinationen, die wir nicht zu beurtheilen vermögen, haben vermuthlich dabei mitgewirkt, daß dem Pascha die Erblichkeit über Egypten gewährt wurde. Dieses Opfer aber, daß die Pforte bringt, sey, sollten wir meinen, hinreichend, und für fünfundzwanzigjährige Empörungen ist dies Lohn genug. Mehr kann man billigerweise nicht verlangen. Läßt man jedoch Mehmed Ali ein Heer und eine Flotte, so setzt man dadurch die Türkei neuen Kriegen aus und bringt neue und unbezweifelt bald hervortretende Verwickelungen in die Europäische Politik, so daß man im besten Falle bald wieder sich genöthigt sehen würde, einen halsstarrigen Greis, den keinerlei Erfahrungen bisher belehrt haben, von neuem zu züchtigen. Wir zweifeln nicht, daß, falls die Absicht vorhanden seyn sollte, dem Pascha Heer und Flotte zu lassen, die Pforte mit aller Macht dagegen protestiren werde."

Alexandrien, vom 26. December.

Mehmed Ali hat seinen Sohn Said Bey, den er vor dem Kriege zu einer militairischen Reise nach Europa zu schicken beabsichtigte, jetzt nach dem Delta gesandt, um ihn praktisch den Ackerbau studiren zu lassen. — Seit

einigen Tagen befindet sich hier ein Marabut (mohamedanischer Heiliger) aus Rosette, der im ganzen Lande als ein berühmter Schicksaldeuter bekannt ist; er ist mehreremale im Schlosse zum Besuch gewesen, und hat mit dem alten Pascha lange Unterredungen gehabt, der das Vertrauen auf die Kraft seiner Armee verloren zu haben scheint, und jetzt gleich Wallenstein, den Astrologen um seine Zukunft befragen will, da er seinen Stern erbleichen sieht. Alle Kavas (Polizei-Soldaten) haben diesem heiligen Manne ehrerbietig die Hand geküßt; dies scheint ein Beweis zu seyn, daß ihr hoher Gebieter Vertrauen in seine Orakelsprüche setzt. — Die Blokade Syriens ist gänzlich aufgehoben. Ibrahim Pascha ist mit seiner Armee nach Damaskus zurückgekehrt; es scheint, als habe er die Straße von Mekka, auf der er nach Egypten zu marschiren beabsichtigte, unpraktikabel gefunden. Seine Armee soll aus 30,000 Mann regulairer, 30,000 M. irregulairer Truppen, 10,000 Weibern und 20 000 Kindern bestehen, sie hat sich demnach auf der unbrauchbar gefundenen Straße von Mekka um 15,000 Seelen vermehrt, indem sie nach den frühern Berichten nur 45,000 Mann stark ausmarschirt sein soll. Es genügt zu wissen, daß der Bericht über die Stärke der Armee aus der Feder des Grafen Ratimenton aus Damaskus geflossen ist. Bei seiner Rückkehr soll Ibrahim einige strenge Executionen verordnet haben, um die angebliche Ermordung des Scherif Pascha von Damaskus zu bestrafen. Ob der Uebergang seiner Armee zu Wasser oder zu Lande stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt. Bei den jetzigen Stürmen wird man wohl auf das erstere Verzicht leisten müssen. Nach den Berichten aller Reisenden soll es in Syrien jetzt sehr unsicher zu reisen seyn, was sich wohl durch die große Anzahl von Deserteurs und Maradeurs, die das Land überschwemmen, erklären läßt. Hier zirkuliren eine Menge Gerüchte über die Bedingungen, unter welchen man Mehmed Ali die Erblichkeit zu verleihen beabsichtigt; nach diesen bleibt ihm nur ein Schatten von seiner ehemaligen Macht.

Vermischte Nachrichten.

Bei einer Aufwartung, die der Preuß. Gesandte Graf Brühl beim Papst machte, fragte ihn dieser unter andern, wie ihm die Peterskirche gefallen habe? Beim ersten Anblick, entgegnete der Graf, habe ihn das Gebäude eher abgestoßen, als angezogen. Allein im Innern habe es ihm sehr gut gefallen. Das ist ja das, bemerkte der Papst, was ich Allen predige. Kommt nur herein in die Kirche und bleibt nicht beim Eingange stehen, es wird euch bei uns dann schon wohl behagen. — Es stellt sich immer mehr heraus, daß der gefährlichste Feind der Franzosen in Afrika das Clima ist. Binnen einem Jahr kamen 17 000 Mann um, darunter fielen nur höchstens 1500 Mann auf dem Schlachtfelde. In den Spitälern liegen jetzt 12,000 Kranke und 8000 Reconvalescenten. Der neu ernannte Gouverneur Burgeaud war von jeher für die beschränkte Occupation von Afrika und es scheint, als ob jetzt seiner Ansicht nachgegeben werden soll. — Am 19. December fiel der neue Kronleuchter im Repräsentantenhause zu New-York, der 7500 Pfund wiegt, von der Decke herunter; die Erschütterung, die dies erregte, war so bedeutend, daß man in der Nähe glaubte, es stürze ein Haus ein; zum Glück war gerade nicht Sitzung, sonst wären gewiß mehrere Mitglieder ums Leben gekommen. Der Leuchter hatte 5000 Dollars gekostet. — An der Badischen Gränze ist der junge Graf Stolberg, welcher in Würzburg studirte, von einem Baierischen Offizier, von Groß, im Duell erschossen worden. Oeffentlichen Blättern zufolge ist die traurige Ursache dieses traurigen Duells die Schauspielerin Christiani gewesen, die Beide in ihr Netz zog, und derentwegen jener Offizier, ein bejahrter Familienvater, sich von seiner Frau scheiden lassen wollte.

In der letzten Sitzung der Akademie der Medizin zu Paris erzählte Herr Londes einen merkwürdigen Fall, in welchem die Wassersucht an einem Mädchen durch die Acupunktur geheilt wurde. Der Arzt machte im Laufe von 15 Jahren 866 Punkturen und erhielt dadurch 174 Hectoliter 30 Litre Flüssigkeit. Seit 2 Jahren ist die Kranke vollkommen geheilt. — Zu London ist kürzlich der Amerikanische Taucher Scott, der seine Künste auch bei der strengsten Kälte fortsetzte, auf sonderbare Weise ums Leben gekommen, nämlich nicht im Wasser, sondern in der Luft, und man weiß nicht, ob er verunglückt oder durch Selbstmord gestorben ist. Vor dem Hinabspringen in die Themse, pflegte er das Publikum noch damit zu unterhalten, daß er sich an dem Seil, woran er befestigt war, mit den Füßen oder mit dem Halse festhing, und so eine Zeit lang in der Luft baumelte; ob er

nun das eine Mal die Schlinge absichtlich um den Hals zu fest sich hat zuziehen lassen, oder ob dies ohne seinen Willen geschehen ist, genung, man wartete vergebens auf sein Wiederemporschwingen, er blieb hängen, und als man ihm zu Hülfe eilte, war es zu spät, keine ärztliche Bemühung konnte ihm wieder ins Leben zurückrufen. Er war als Taucher sehr berühmt und soll am Niagarafall die kühnsten Sprünge von den Felsen herab unternommen haben. — Man schreibt aus Brüssel vom 15. Januar: Die Senne ist in Folge des Thauwetters aus ihren Ufern getreten und hat eine unermeßliche Strecke Landes unter Wasser gesetzt. Die Umgebungen von Brüssel haben seit gestern das Ansehn eines großen Binnensees, und das Wasser hat beinahe dieselbe Höhe erreicht, wie zur Zeit der großen Ueberschwemmungen im Februar 1839. — Der Cirque olymp. zu Paris hat am 9. Januar eine prachtvoll in Scene gesetzte Kopie der Begräbnißfeierlichkeit Napoleons gegeben. Die Dekorationen dazu hatten eine Länge von 700 Fuß. Zu den drei ersten Vorstellungen waren sämmtliche Plätze verkauft.

Theater-Anzeige.

Montag, den 27. d. M., wird auf Verlangen mehrerer Theaterfreunde eine dramatische Vorstellung in folgender Ordnung gegeben werden: Die Sühne; Trauerspiel in einem Akt, von Körner. Hierauf: Die gefährliche Nachbarschaft; Lustspiel in einem Akt. Zum Schluß: List und Pflegma; Lustspiel in einem Akt von Angely.

Herr Amburger, vom Kaiserl. Theater zu St. Petersburg wird im ersten Stücke den Conrad, im zweiten den Schneider Fips und im dritten den Baron Palm spielen.

Libau, den 25. Januar 1841.

Bekanntmachungen.

Eine außerordentlich gute Wirthschafterin, die sich besonders auf großen Gütern qualificirt, indem sie nicht nur die innere, sondern auch die äußere Haushaltungs-Wirthschaft als wozu die Gärten, Bleiche ꝛc. gezählt werden, ganz aus dem Grunde versteht, wünscht von Johannis d. J. ab, wiederum eine Stelle auf dem Lande zu erhalten. Die näheren Bedingungen erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Beim Porutschik Sennin, wohnhaft bei dem Reifenschlägermeister Ewers, sind drei gute Pferde zu einem billigen Preise zu verkaufen.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 23. Januar: Herr erblicher Ehrenbürger G. C. Waeber, nebst Familie, aus Charlottenberg, im Waegnerschen Hause Nr. 60; Herr Kaufmann Tietzner, aus Goldingen, und Herr Kaufmann J. Edelberg, aus Mitau, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 22.: Herr J. R. Engelmann, vom Auslande, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216; den 23.: Herr v. Hahn, aus Schnepeln, Herr Graf Lambsdorf, aus Laiden, und Herr Ingenieur-Lieut. Dmitry v. Rodde, aus Tiflis, bei Gerhard, in der Herrenstraße Nr. 209. — Im 2. Stadttheil 3. Quartier, den 23.: Herr Friedrichsohn, Amtmann aus Strohken, Herr Kerne, Amtmann aus Schnepeln, und Herr Disponent Waldhauer, aus Salehnen, bei Ernest, in der Juliannenstraße, im Hause Nr. 383.

Libau, den 25. Januar 1841.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	155 à 170
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	700
— in förnen	dito	680
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 18. Januar NO., windig und strenge Kälte; den 19. NO., Schneegestöber und mäßige Kälte; den 20. NO., heiter; den 21. NO. und den 22. SO., heiter und strenge Kälte; den 23. SW, heiter, Schnee und milde Kälte; den 24. NO., heiter und strenge Kälte.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Libauschen Wochenblatte No. 8.

Uebersicht der Verhältnisse der Libauschen Armen-Versorgungs-Anstalt vom 1. Januar 1840 bis zum 1. Januar 1841.

Das verflossene Jahr war für die Armenanstalt reicher als je an Ereignissen, aber auch an Schwierigkeiten aller Art. Das alte, 1696 zur Stadtschule erbaute und seit 1790 der Armenverwaltung übergebene Haus war durch die Länge der Zeit in so hohem Grade baufällig geworden, daß es ohne Lebensgefahr nicht länger bewohnt werden konnte. Die Nebengebäude, von Fachwerk und dünnen Balken aufgeführt, befanden sich in einem noch traurigern Zustande und wurden mit Ausnahme einer kleinen Herberge, die nur aus einem Zimmer bestand, seit mehreren Jahren nicht mehr benutzt. Männer und Frauen, Greise und Kinder, Alterschwache und Kranke, letztere oft an Eckel erregenden und die furchtbarste Ausdünstung verbreitenden Uebeln leidend, sie alle waren aus Mangel an Raum, der Art zusammengedrängt, daß ihrer 10—12 ein Zimmer gemeinschaftlich bewohnen mußten und oft bei dem besten Willen nicht gehörig nach Alter und Geschlecht, von einander getrennt werden konnten. Trotz dem aber mußten viele Nothleidende, die um Aufnahme in die Anstalt baten und in der That einer solchen Hilfe dringend benöthigt waren, abgewiesen, oder auf eine kostspieligere Art, durch Einmiethung bei armen Hauswirthen versorgt werden. Schon in dieser Hinsicht, aber auch in Betracht dessen, daß die Bevölkerung der Stadt seit Gründung der Armenanstalt bedeutend zugenommen hat und natürlich mit jedem Jahre mehr heranwächst und weil endlich die Verbindung eines Arbeitshauses mit der Armenanstalt als höchst wichtig und zweckmäßig allgemein anerkannt ward, so konnte der bloße Umbau des Armenhauses nicht mehr genügen, sondern es bedurfte einer bedeutenden Erweiterung. Die geehrten Stadtautoritäten setzten nun einen Comité zur Entwerfung und Ausführung dieser Pläne nieder und so räumten denn endlich nach Vollendung dieser Vorarbeiten und nach erlangter höhern Bestätigung derselben, die Bewohner dieses Hauses ihre alte Freistätte, die 50 Jahre hindurch ihnen Schutz und Obdach gewährt hatte und bezogen am 26. May v. J. das vom Armendirectorio zu diesem Zweck gekaufte ehemalige Dreyersche Haus in der Wiesengasse. Der Ankauf dieses Gebäudes und einige nothwendige Reparaturen verursachten bedeutende Kosten und verringerten zugleich die zur Erhaltung der ganzen Anstalt vorhandenen Hilfsmittel. — Die Einnahme des verflossenen Jahres ist zwar scheinbar bedeutender als in den frühern Jahren, aber auch nur scheinbar, indem z. B. die vom Hospiz gezahlten 216 Rub. Silb. (siehe die nachfolgende Tabelle) für die Beköstigung der 17 Knaben als Einnahme verzeichnet steht, aber kaum zureicht, um die übernommene Verpflichtung zu erfüllen; desgleichen sind 134 Rub. als eine vom Polizeiamte eingeflossene Collecte aufgegeben, aber auch diese stehen vorläufig mehr dem Namen nach da, als in der Wirklichkeit, indem nicht baares Geld gegeben ward, sondern Schuldscheine sehr verarmter Hausbesitzer, die für das ihnen geliehene Geld ihre bei Feuerbrünsten so höchst gefährlichen Strohdächer wegschafften und sich verpflichteten, mit der Zeit die erhaltenen Summen an die Armenanstalt zurückzuzahlen. (Um Irrungen vorzubeugen, muß angeführt werden, daß die vom Herrn Polizeimeister eingezahlte Summe eigentlich 206 Rub. 10 Cop. beträgt; von diesen aber waren 72 Rub. S. ein vom Armenhause vorgeschossenes und jetzt zurückgezahltes Capital ꝛc.) — So sehr auch das Verdienst und die Bemühung des Herrn Polizeimeisters in Betreff der Umdeckung dieser Strohdächer mit Dank anzuerkennen ist, so muß doch bemerkt werden, daß wenigstens für dieses Jahr die angeführten 134 Rub.

der Armenanstalt keinen Nutzen gebracht haben und die wahre Einnahme, nach Abzug dieser Summe, wie auch der aus dem Hospiz gezahlten in der That nur aus 2060 Rub. besteht. Ferner muß erwähnt werden, daß für das angekaufte Haus 500 Rub. S. gezahlt wurden und nun auch hiervon die Interessen verloren gehen. In voller Wahrheit kann demnach gesagt werden, daß das verflossene Jahr für das Armendirectorium eins der schwierigsten war. Das neu begonnene, in welchem mit Gottes Hilfe eine gänzliche Reform des Armenwesens Statt finden, wo das neu erbaute Haus eingerichtet und bezogen werden soll, das neue Jahr könnte leicht der Lasten und Schwierigkeiten noch mehr bringen, wird aber auch hoffentlich allen billigen Erwartungen entsprechen, in größerem Maßstabe die Armenpflege umfassen und namentlich die so höchst lästige Straßenbettelei völlig zu heben suchen. Ein solches Ziel zu erreichen, kann aber nur dann möglich seyn, wenn alle Bewohner unserer Stadt mit der ihren Verhältnissen angemessenen Kraft zu dem guten Werke beisteuern wollten. Daß solches gewiß geschehen werde, sobald die zu machenden Anordnungen und Pläne öffentlich bekannt gemacht seyn werden, das unterliegt bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinne Libaus keinem Zweifel. — Was aber nun die Leistungen der Armenanstalt im verflossenen Jahre betrifft, so geben nachfolgende Tabellen hierüber nähere Auskunft:

Einnahme.	SR	Cp.
Cassa-Bestand	168	4½
Allgemeine Subscription	406	89
Interessen	394	86
Aus der Stadtkasse	720	—
Klingelsäckel der deutschen Kirche	20	26
" " lettischen "	38	65
Verschiedene Pöngelder	16	70
Neujahr-Visiten-Charten-Ablösung (Antheil)	21	—
Subscription der Badegäste	37	60
Verschiedene Kunstvorstellungen	69	60
Carrousel	2	10
Kostgeld für 17 Knaben	216	—
Geschenk eines ungenannten Wohlthäters	30	—
Geschenk des Herrn Bürgermeisters Günther	25	—
Aus einer Verlodsung	3	—
Aus einer von dem Herrn Polizeimeister veranstalteten Collecte zur Abschaffung der Strohdächer	134	3
Testament der weil. Frau Oberhofgerichts-Advokatin Wasenaer	14	28½
Testament der Trempe'schen Eheleute	1	50
Armenbüchse des Magistrats	2	50
" " Wettgerichts	20	40
" der Kämmerei	10	—
" des Herrn Commerzienraths Hagedorn	2	52½
" " " Oberhofgerichts-Advokaten Melville	2	50
" " " Cantors Wendt	2	25
" " " Musik-Direktors Kopfstahl	4	20
" " " Drall	2	75
" " " Gerhard	1	7½
" " " Pastor Rottermund	2	—
" " Armenhauses	19	50
Geschenke	21	34
Summa	2410	56

Ausgabe.	SR	Cp.
Zahlungen an Arme außer der Anstalt	376	59½
Gagen an den Oekonomen, die Wirthin und den Armendiener	232	—
Roggen	1038	50
Fleisch	122	70
Seife	15	60
Grütze	59	70
Butter	25	50
Licht	8	20
Holz	81	57
Für Drucksachen	4	89
Salz	16	75
Kleidung und Wäsche	30	90
Kohl	7	89
Weizen-Mehl	14	57½
Graupen	15	60
Kartoffeln	89	31
Erbsen	14	40
Apotheke	1	24
Gerichtskosten	6	29
Reparaturen am Hause	27	78
Theer	2	80
Ein eiserner Grapen	6	40
Kellermiethe	7	—
Stroh	3	50
Vertheilung laut Testament des weiland Herrn Commerzienraths Reich	32	—
Verschiedene Ausgaben	97	22
Kassensaldo	81	74
Summa	2410	56

Verschlag

über die 1840 von der Armenanstalt verpflegten Personen.

	Zum Jahr 1840 verblieben		Im Jahre 1840 sind						Zum Jahr 1841 verbleiben.	
			hinzugekom.		entlassen		gestorben			
1) in der Anstalt selbst:	männl	weibl	männl	weibl	männl	weibl	männl	weibl	männl	weibl
Kranke, Arme und Waisen . .	15	23	4	1	4	3	0	1	14	20
2) außer der Anstalt	35	141	8	6	3	4	2	6	37	138
	49	164	12	7	7	7	2	7	51	158

Sehr viele Arme, die außer der Anstalt lebten und nur während einer kürzern Zeit, z. B. in Krankheiten, verpflegt und unterstützt wurden, sind hier nicht mit angeführt worden. — Bemerkenswerth ist, daß eine Wittwe bereits 35 Jahr, ein Mann 25 Jahr im Armenhause leben.

Aus dem Magazin der Anstalt wurden genommen: 245 Lof Kartoffeln, 31 Lof Gersten-Grütze, 225 Pfund Graupen, 9 Lof Erbsen, 566 Pfund Weizenmehl, 3220 Heringe.

An Arme außer der Anstalt wurden nicht allein die in der Uebersicht genannten Summen, sondern auch noch 65,650 Pfund Brot gegeben.

Als Geschenke vertheilten im Armenhause: am 1. Januar: Frau Schiffskapitain Zirck: 1 Rub. S., desgleichen Herr Böttchermeister Held 1 Rbl. S.; den 23. Februar: Herr Starost und Lieutenant v. d. Ropp 11 Rub. 80 Cop. S.; den 13. März: Herr v. Nolde: Geld, ein Viertel Bier und 27 Pfund Fleisch; den 20. März: Herr Schiffskapitain Buss 5 Rub. S.; den 9. April: Herr Rathsherr Wirckau 6 Rub. S.; den 21. April: die Familie Kümmel 5 Rub. 60 Cop. S.; den 26. May: Herr H. Kluge Weißbrot, desgleichen N. N. Geld; den 31. May: Herr F. Kluge Weißbrot; den 12. Juny: N. N. Geld; den 20. August: Herr Schiffskapitain Zirck 1 Rub. S.; den 19. August eine ungenannte Dame: Geld; den 24. August: Herr F. Kluge für 2 Rub. S. Weißbrot; den 29. August: Herr Bürgermeister Günther 25 Rub. S., Wein und Branntwein; den 31. August: Herr Commerzienrath Hagedorn 6 Rub. S.; den 7. September: Herr Polizeimeister v. Michael 1 Rub. 60 Cop. S. und 20 Pfd. Fleisch; den 12. Oktober N. N. 1 Rub. S.; den 18. Oktober: Herr Menge 1 Rub. S.; den 21. Oktober: Herr Commerzienrath Hagedorn 1 Tonne Hering; den 6. November: Frau Bürgermeisterin Stender 9 Rub. 60 Cop. S. (wobei zugleich die Armen festlich gespeist wurden); den 1. November: Herr Polizeimeister v. Michael 3 Rub. S.; den 22. November: Herr Commerzienrath Bienemann Wein und Weißbrot; den 28. November sandte das Wettgericht 4 Säcke mit Mehl; den 10. December wurden gemäß dem Legat des weil. Herrn Commerzienraths Reich die Armen festlich gespeist und außerdem 213 Personen mit je 10 Cop. S. beschenkt; den 24. December: Herr Bürgermeister Günther 4 Rub. 50 Cop. S.; den 27. December: Frau Rathsherrin Sakowski 1 Rub. S.; den 31. December: Herr Schmidt eine Tonne Bier.

An Victualien wurden der Anstalt, größtentheils von Letten geschenkt: 170 Pfd. Brot, 8 Lof Kartoffeln, 3 Gänse, 4 Kälber, 2 Lämmer.

Die Anstalt zählt jetzt nur 89 Wohlthäter, die regelmäßige Jahresbeiträge wohlwollend und menschenfreundlich ihr zu Theil werden lassen. Daß deren geehrte Namen und Beiträge nicht schon in diesem Jahre, mehrfacher Aufforderung gemäß, hier genannt wurden, wird darin Entschuldigung finden, daß die Vorsteher sich mit der Hoff-

nung schmeichelten, in diesem neuen Jahre werden sich bei der gänzlichen Umwandlung des Armenwesens mehr Theilnehmer und vielleicht auch größere Beiträge einzelner Häuser finden und erfreulicher als jetzt werde dann der Ueberblick sämmtlicher Wohlthäter sich darstellen. Möchte dieser Wunsch, diese Hoffnung in Erfüllung gehen!

Pastor Rottermund. J. C. Henckhusen. Joh. Fechtel.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 9. Mittwoch, den 29. Januar **1841.**

Publication.

Da ich während der Aufsicht auf Ordnung in dieser Stadt bemerken müssen, daß mehrere resp. Hausbesitzer und Einwohner nach 10 Uhr Abends, wenn schon der größte Theil der Stadtbewohner sich zur Ruhe begeben, die Oefen heitzen und bei einer entstehenden Feuersgefahr, was durch starkes Heitzen herbeigeführt werden kann, bei dem gegenwärtigen Mangel an Wasser, die Hülfe zur Nachtzeit nicht so leicht möglich wird: so ersuche ich die resp. Einwohner nur von Morgens, wenn schon der größte Theil der Einwohner in Thätigkeit ist, bis Abends, wenn sich noch Niemand zur Ruhe begiebt, als wenn schnelle Hülfe bei etwaniger Feuersgefahr geleistet werden kann, die Oefen heitzen zu lassen. Libau, den 28. Januar 1841.

Nr. 1691. Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 14. Januar.

Durch Senats-Ukas vom 4. Januar ist, gemäß einem am 19. November v. J. Allerhöchst bestätigten Minister-Comité-Beschlusse, auf Grundlage eines von dem Rigaschen Herrn Kriegs-, Liv-, Esth- und Kurländischen General-Gouverneur an den Herrn Dirigirenden des Ministeriums der inneren Angelegenheiten, und von demselben an den Minister-Comité gebrachten, Entwurfes die Allerhöchst ertheilte Erlaubniß zur Errichtung des in der Stadt Pernau von dem dortigen Vereine der Armenfreunde gestifteten Alexander-Waisenhauses publicirt worden. Diese Anstalt hat den Zweck, älternlose, der Unterstützung bedürftige Kinder Pernauscher Einwohner Evangelischer Confession, vorzugsweise aus dem Stande der Bürger und Handwerker, zu erziehen und für ihren gewählten Lebensstand vorzubereiten. Die Zahl der Zöglinge wird vorläufig auf 12, zur Hälfte männlichen, zur Hälfte weiblichen Geschlechts, festgesetzt, kann jedoch im Laufe der Zeit vermehrt werden. Zur Aufnahme qualificiren sich Kinder vom 7. bis zum 11. Lebensjahre einschließlich. Die Aufnahme findet alljährlich im Juli-Monate statt, kann jedoch bei besonderer Veranlassung auch in anderen Monaten vollzogen werden. Bei der Aufnahme wird bloß ein Tauf- und Pocken-impfungs-Attestat verlangt; körperliche Gebrechlichkeit oder eine unheilbare Krankheit schließen von der Fähigkeit zur Aufnahme nicht aus. Verwandten oder Pflege-Aeltern, welche Waisen zur Erziehung in dem Alexander-Waisenhause abliefern, begeben sich aller Rechte auf dieselben. Sämmtliche Zöglinge verbleiben in der Anstalt bis zu ihrer Confirmation und werden im Lesen und Schreiben der Russischen und Deutschen Sprache, in der Religion, in der Arithmetik, im Zeichnen, Singen, die Mädchen in weiblichen Handarbeiten u. s. w. unterrichtet; nach ihrer Confirmation werden die Knaben entweder auf Fabriken, bei einem Handwerker u. s. w. untergebracht, oder erhalten die Erlaubniß, wenn ihre Fähigkeiten und Kenntnisse dem entsprechen, ihre Bildung in den Pernauschen Lehranstalten fortzusetzen; die Mädchen werden ihrem Stande gemäß untergebracht. Die männlichen Zöglinge sind für die Dauer ihres Aufenthalts von der Zahlung der Kopfsteuer, so wie für ihre Person von der Rekrutenpflichtigkeit befreit, es sey denn, daß die Gemeinde sie wegen schlechter Führung zu Rekruten abgiebt. Der Anstalt steht ein Aufseher, so wie eine Aufseherin vor, welche beide von dem Vereine der

Armenfreunde ernannt werden; drei Glieder des letztern sind Directoren, einer sorgt vorzugsweise für die Sittlichkeit und moralische Pflege der Anstalt; die beiden andern haben die Oekonomie und das physische Wohl der Zöglinge zu besorgen. Alljährlich wird dem Pernauschen Rathe und dem Livländischen Collegio allgemeiner Fürsorge Rechenschaft abgelegt, eine solche für das Publicum auch in den Zeitungen gedruckt. Der Anstalt wird ein Capital von 2000 Rbl. S., der Jahres-Ertrag der Bibliothek des Vereins der Armenfreunde von 250 — 300 Rbl. S., und die Nebeneinnahme aus Lotterieen u. s. w. zugewiesen.

München, vom 22. Januar.

Wie bis jetzt bestimmt, wird die Vermählung Ihrer Durchlaucht der jungen Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg mit Sr. Erlaucht dem Grafen Wilhelm von Württemberg in der ersten Hälfte des Februars (es verlautet am 8.) stattfinden. Das Namensfest der Fürstlichen Braut wurde heute im frohen Familienkreise begangen. — JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg dürfen unsere Stadt früher, als sie gesonnen waren, wie es heißt, um die Mitte März, verlassen, um in St. Petersburg der Vermählung Sr. Kais. H. des Großfürsten Thronfolgers beizuwohnen, welche, wie die Sage geht, schon gegen Ende Aprils stattfinden wird. Der nächste Russ. Feldjäger, der hier eintrifft, wird wahrscheinlich das Nähere hierüber bringen.

Bremen, vom 23. Januar.

In unserer Stadt ist es sehr unruhig, des hohen Wassers wegen, welches mit dicken Eisschollen auf uns zufluthet. Die Communication zwischen der Altstadt und Neustadt ist sehr gefährdet, und findet nur statt entweder über die Eisschollen zwischen dem Alten-Wall und dem Werder, oder über die in der Mitte fast eingesunkene Nothbrücke. Mehrere Leute haben aus ihren Wohnungen auf die Böden flüchten müssen, wo sie nun schon drei Tage und drei Nächte sitzen, und sich nur herauswagen, um für das Nothdürftigste zu sorgen und sich etwas warmes Essen zu holen. — Alles dies ist aber nicht zu nennen gegen den Zustand außerhalb der Stadt. In den Vorstädten und Dörfern sitzen die Menschen auf den Böden und müssen ihr Vieh ertrinken sehen. Am Buntentborsteinwege strömt das Wasser durch die Fenster. In Wolmershausen, Strom und Lankenau ebenfalls. Katenesch ist auch unter Wasser; weil es am höchsten liegt, hatten sich sämmtliche Bewohner vom Kattenthurm dahin gerettet. In Brinkum wird mit Kähnen gefahren. Die Chaussee-Brücke bei der Wolfskuhle, die beim Kattenthurm über die Ochtum, und die Brücken zwischen da und Brinkum sollen zerstört seyn. Alles ist ein Wasserspiegel. — In der Neustadt hat sich ein Comitée zur Abhilfe der dringenden Noth vor den Thoren gebildet. Im Arbeitshause wird unablässig gekocht. Die Speisen werden in großen Fässern zu Schiffe fortgebracht. Viele junge Männer sind mit Fahrzeugen voll Brod, Wein und dergleichen ins Land hineingesegelt, um Hilfe zu bringen. — Man fürchtet, daß der Neustadts-Deich unterhalb der Ueberfahrt breche. Das Militair arbeitet Tag und Nacht, um den Deich zu halten. Aber schon ist den Hausbewohnern aufgegeben, den untern Theil ihrer Wohnungen zu räumen. Mehrere Menschenleben hat die Ueberschwemmung schon gekostet.

Paris, vom 22. Januar.

Man hat berechnet, daß seit der Einführung der Dampfschifffahrt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 272, in Großbritannien 80 Explosionen von Dampfkesseln stattgefunden haben, wodurch in dem erstern Lande 1921, in letzterem 465 Personen getödtet worden sind.

London, vom 22. Januar.

Aus Sunderland wird gemeldet, daß durch den plötzlichen Eisgang, im Flusse Wear eine Menge der dort liegenden Schiffe versenkt oder mehr oder minder stark beschädigt worden sind; andere wurden ins Meer hinausgedrängt, und man ist über ihr Schicksal noch ungewiß. Der Verlust wird auf 150,000 £ geschätzt. Mehrere Menschen sind dabei ums Leben gekommen. — Das hiesige Handelshaus Garry und Curtis hat seine Zahlungen eingestellt, was an der heutigen Börse viel zu reden gab; die Passiva desselben werden verschieden angegeben, aber sie scheinen wenigstens nicht bis an 100,000 £ zu reichen; Einige wollen sie sogar nur auf 40,000 veranschlagen, dies wird aber von den Meisten für zu niedrig gehalten. Als Grund des Falissements wird der Tod eines Compagnons und die Zurückforderung eines bedeutenden Capitals angeführt. Hr. Curtis war früher einmal Gouverneur der Englischen Bank. Die Firma war besonders mit dem Norden in Handelsgeschäften. — Bei Brentford, Windsor, und namentlich in der Ebene von Sa-

lisbury, haben, in Folge des plötzlich eingetretenen Thauwetters, starke Ueberschwemmungen stattgefunden, wobei viele Häuser einstürzten und selbst einige Menschenleben verloren gingen.

Konstantinopel, vom 5. Januar.

Molun Bey Efendi, Musteschar im Departement des Auswärtigen, hat in Folge der Beschlüsse der hohen Pforte vom 27. Dec. die Mission nach Alexandrien zur Unterhandlung mit Mehmed erhalten. Die Wahl Moslun's zur Schlichtung der mit Egypten noch bestehenden Differenzen war bereits am 28. erfolgt. Ebenso die Ernennung Javer Pascha's (Walker) zum Pforten-Commissair zur Vollziehung des speziellen Auftrags, die Osmanische Flotte im Hafen von Alexandrien zu übernehmen. Diese beiden Bevollmächtigten segelten aber erst gestern von hier ab und werden wahrscheinlich nicht vor dem 15. bis 20. an der Egypt. Küste ankommen. Moslun Bey hat den Befehl, von Mehmed die Räumung Syriens, Arabiens und der heiligen Städte zu verlangen, die Vollziehung aller dem Pascha durch die Conferenz von London und durch die besondern Befehle des Sultans auferlegten Bedingungen zu überwachen. Sobald er seinen Instructionen gemäß finden wird, daß diese Bedingungen buchstäblich erfüllt sind, dann, aber auch erst dann, wird die Einsetzung Mehmed Ali's als Pascha von Egypten stattfinden. Doch ist es Moslun Bey nicht benommen, dem Mehmed im voraus die günstigsten Folgen bekannt zu geben, welche eine aufrichtige und vollständige Unterwerfung des Paschas nach sich ziehen werde. Nur soll dies nicht auf offiziellem Wege geschehen. Die künftigen Verhältnisse Egyptens zu Konstantinopel werden, wenn die Ansichten der Pforte auf keine Hindernisse stoßen, eine totale Aenderung erfahren. Mehmed würde darnach auf lebenslänglich das Paschalik von Egypten erhalten und in seiner Verwaltung denselben Beschränkungen, wie jeder andere Pascha, unterworfen seyn. Vorzüglich scheint die Pforte der Verleihung des Paschaliks von Egypten den Character einer Gnadenertheilung geben und Alles vermeiden zu wollen, wodurch die Sache den Anstrich eines vertragsmäßigen Verhältnisses erhalten könnte. Dadurch wähnt die Pforte die Inamovibilität des Pascha's zu umgehen, die sonst vermöge der lebenslänglichen Dauer seiner Administration von selbst verstanden werden müßte. Die numerische Bestimmung der Land- und Seemacht, die der Pascha in der Folge zu halten befugt seyn soll, die Bestimmungen über die äußern Abzeichen der Abhängigkeit, andere Beschränkungen in Hinsicht auf seine Hofhaltung und auf die Benennung seiner Diener und Rathgeber, scheinen nicht als ein Gegenstand der Instructionen betrachtet worden zu seyn, welche Moslun Bei mitgegeben wurden; die gesetzlichen Bestimmungen über diese Punkte will der Sultan kraft seiner souverainen Machtvollkommenheit in der Folge dictiren. Hingegen ist in Bezug auf die Finanzen dem Abgesandten die Anordnung mitgegeben worden, daß die Einkünfte Egyptens zu zwei Dritteln in die Drittel Mehmed Ali zur Verfügung überlassen werden solle. Moslun Bei Efendi wird nun unmittelbar nach Marmarizza segeln, und dort Alles Punkt für Punkt mit Lord Stopford besprechen. Sollte der Britische Admiral noch keine neuen Instructionen von England erhalten haben, so haben die Türkischen Commissarien bis auf die Ankunft derselben daselbst zu warten. Die Frage, wie der alte Pascha sich nun, wo mit bloßen Erklärungen und Betheuerungen von Ergebenheit und Treue schwerlich mehr etwas auszurichten ist, benehmen werde, beschäftigt hier alle Politiker. Daß Mehmed Ali, wie man aus den in seinem bekannten Schreiben an den Reis Efendi enthaltenen Aeußerungen vermuthen sollte, unbedingt sich in Alles fügen werde, glauben Wenige. Wahrscheinlicher ist der Fall einer Weigerung, auf die ihm gemachten Vorschläge einzugehen. In diesem Fall, behauptet man, hat der Abgesandte der Pforte den Befehl, Alexandrien sogleich zu verlassen und nach Konstantinopel zurückzukehren. Aber Mehmed Ali dürfte sein bisher befolgtes System der Tergiversationen nicht aufgeben und die Entscheidung der Angelegenheiten noch hinzuhalten suchen. Was wird alsdann geschehen? Ich glaube, der Türkische Efendi wird sich dem unverbesserlichen Charakter des alten Mehmed fügen und — unterhandeln. — Dieser Tage ist in Pera ein neues Gesetz gegen die Hazardspiele kundgemacht worden. Das Spiel wird darin als die Quelle der meisten Verbrechen gegen das Eigenthum bezeichnet, die sich besonders in der letzten Zeit auf sehr beunruhigende Weise vermehren. — In dem Laufe dieser Woche, noch vor dem Abgang Moslun Bey's nach Alexandrien, verfügten sich die Repräsentanten der durch den Juli-

Vertrag verbündeten Mächte zur Pforte, um ihr neuerdings dringende Vorstellungen in Betreff Egyptens zu machen, die Gnade des Sultans für Mehmed Ali in Anspruch zu nehmen und die Unumgänglichkeit einer erblichen Verleihung des Paschaliks Egypten an die Familie Mehmed Ali's anschaulich darzulegen. Letztere Maßregel ward dabei bezeichnet als durch die politischen Verhältnisse Europa's geboten. Lord Ponsonby scheint sich neutral zu verhalten, und hat sich diesmal dem erwähnten Schritt der anderen Diplomaten nicht angeschlossen. Reschid Pascha's Erwiederung, heißt es, war ein diplomatisches Meisterstück. Der Reis-Efendi war offenbar von irgend einer Seite von der Sache prävenirt worden. Vorzüglich wies er am Schlusse der Unterredung darauf hin, wie die Pforte Grund habe zu bezweifeln, daß Mehmed Ali sich überhaupt der Autorität des Sultans unterwerfen und ob es nicht vielmehr, wie sonst, bei seinen unfruchtbaren Aeußerungen von Ergebenheit sein Bewenden haben werde. Sobald indeß der Fall eintreten sollte, versicherte Reschid Pascha, so würden die einstimmigen Wünsche ihrer Alliirten der Großherrliche Kasse fließen und das übrig bleibende der Pforte bei allen zu treffenden Verfügungen allein als Leitstern dienen. — Es wird versichert, daß durch diesen Zwischenfall nicht die geringste Abänderung in den Instructionen, die Moslun Bey ertheilt worden sind, veranlaßt worden sey. Und doch lauten die Berichte aus Syrien wieder etwas ungünstig. Die Lage Ibrahim Pascha's hat sich gebessert. Derselbe hat in der Umgegend von Damaskus eine Macht von etwa 28,000 Mann beisammen. Es ist ihm gelungen das Selbstvertrauen der Armee zu heben, und die Trümmer der Garnison von Syrien wieder in ein compactes Ganzes zu organisiren. Die Türkischen Truppen, die unter Jochmus den Pascha aus seinen Positionen zu werfen beauftragt waren, scheinen in Unthätigkeit versunken. General Jochmus findet die Egyptische Kavallerie zu zahlreich, als daß er einen Haupt-Coup gegen Ibrahim wagen könnte. Dieser hat mittlerweile den Gebirgs-Bewohnern in zwei nicht unbedeutenden Gefechten tüchtige Schlappen beigebracht, und Damaskus und die Umgegend wird wohl noch einige Zeit zur Verpflegung der Egyptischen Soldaten hinreichende Mittel bieten. Diese Umstände, so wie das unverkennbar Entschiedene, das in dem Benehmen einiger hiesigen Gesandten bemerkbar wird, haben Mehmed Ali's Lage minder kritisch gemacht, als sie es noch vor ein Paar Wochen war. — Die Pforte wartet, ich weiß nicht ob mit Grund oder Ungrund, auf günstigere Chancen in Egypten selbst.

Vermischte Nachrichten.

In Belgien ist die Anwendung des Guß- und Schmiedeeisens bei Bauten sehr groß. Es werden daselbst die Fenster- und Thürschlängen und Rahmen, Thorpfosten, Treppen ꝛc. aus diesem Metall gemacht, und man versichert sogar, daß der Bau eines ganzen Hauses von Eisen in Brüssel im Werke sey, welches ähnlichen Bauten zum Muster dienen soll.

Bekanntmachungen.

In der Beilage zum Wochenblatte Nr. 8, enthaltend die Jahresabrechnung der Armenverwaltung, wurden 72 Rub. Silber als ein (zur Umdeckung der Strohdächer) vom Armenhause vorgeschossenes und jetzt zurückgezahltes Capital genannt. Da diese Erklärung aber für zu allgemein ausgedrückt gehalten wurde, so möge hiedurch noch ausdrücklich bemerkt werden, daß die genannte Summe die Einnahme zweier Theatervorstellungen war, deren Ertrag, namentlich zur Umdeckung der erwähnten Strohdächer bestimmt, von der Armenverwaltung empfangen und dem Herrn Polizeimeister ausgezahlt wurde.

Die Armendirection.

In dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga sind alle Gattungen frische ausländische Gemüse-, Blumen-, ökonomische- und landwirthschaftliche Sämereien von vorzüglicher Güte zu haben, worüber diesjährige Preis-Courante in der Handlung des Herrn Klein in Libau gratis zu empfangen sind.

Wechsel- und Geld-Cours.

Cours vom 23. und 26. Januar.

Amsterdam	90 T.	196¾	196	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 15/16	35¾	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39½	39 11/12 5/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		99¾	99¾		
—	S.	99¼ 99	99¼ 99		
Curl.	dito	99½ 99	99½ 99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 10. Sonnabend, den 1. Februar **1841.**

St. Petersburg, vom 16. Januar.

Die Eisenbahn von Libau nach Georgenburg.

Wenn überhaupt die weiten Ebenen Rußlands und Polens, vorzüglich die Anlage von Eisenbahnen, ohne zu große Kosten, begünstigen, so zeichnet sich hierin besonders der Weg zwischen Georgenburg und Libau aus, bei dessen Nivelirung sich gefunden hat, daß die Bahn nirgends mehr als ½ Procent steigen wird, und auf Strecken von 20 bis 30 Werst in ganz gleicher Linie gelegt werden kann, da auf vielen andern gebauten Eisenbahnen Steigerungen von 2 Procent und zahlreiche ungünstige Krümmungen vorkommen. Man wird erst dann die großen Vortheile, welche hieraus für eine wohlfeile Herstellung der Bahn, noch mehr aber für deren wohlfeilen Betrieb und also um so vortheilhaftere Benutzung entstehen, nach ihrem ganzen Werthe schätzen, wenn man weiß, daß, nach der gemachten Erfahrung, auf einer wohleingerichteten Eisenbahn, ein gutes Pferd zieht:

bei einer horizontalen Lage . .		750 Pud.
bei einer Steigerung von $\frac{1}{10}$ pCt.		750
$\frac{1}{5}$		750
$\frac{1}{4}$	nur	717
$\frac{1}{3}$		655
$\frac{2}{5}$		592
$\frac{1}{2}$		530
1 pCt.		342

Außer diesem vortheilhaften Terrain zur Bahn, werden aber auch die Materialien, das Arbeitslohn, der dazu erforderliche Grund und Boden, im Verhältniß anderer Orte, ungemein wohlfeil zu verschaffen seyn, so daß also mit aller Zuversicht, auf ihre Beziehungsweise sehr wohlfeile Herstellung zu rechnen ist. —Wie man erfährt, hat sich ein hiesiges Haus anheischig gemacht, sie für 18,000 Rub. Slb. per Werst, mit einem Terrassement und den erforderlichen Brücken, so zu bauen, daß darauf, bei einer wahrscheinlich bald nothwendig werdenden zweiten Bahn, zu deren Herstellung nur Wegschienen aufgelegt werden dürfen, was also beinahe so viel sagt, als eine zweigleisige Eisenbahn.

Es kosten dagegen bei nur eingleisigen Eisenbahnen: die Werst der

österr. Ferdinand-Nordbahn	18,000 Rub. S.
Leipzig-Dresdener Bahn .	36,000 „
belgis. Bahnen durchschnittlich	38,400 „
Manchester-Liverpooler Bahn aber sogar . .	175,495 „

Eben so vortheilhaft aber, wie sich die Bahn wegen ihres besonders wohlfeilen Baues darstellt, eben so vortheilhaft oder vielmehr noch günstiger, erscheint sie in Bezug des darauf zu erwartenden Transports. Die Libauer Handelskomität berechnet in einer offiziellen Darstellung, den der Bahn aus Kurland, Litthauen und den russischen Niemenländern zufallenden Transport, nach authentischen Zahlen, auf jährlich 9 Millionen Pud. für welche bisher, nach einer sehr mäßigen Veranschlagung, 2,700 000 Rub. Slb. an Fracht bezahlt werden mußten. In gewöhnlichen Jahren versendet und empfängt das Königreich Polen, durch Preußen, ungefähr 7,000,000 Centner Waaren aller Art. Es ist daher gewiß nicht zu viel gerechnet, wenn man annimmt, daß wenigstens ein Drittheil dieser Waaren ihren Weg über Georgenburg und Libau nehmen werden, wodurch also der Bahn

noch ein Transport von 7 Millionen Pud zugeführt werden würde. Wenn schon, wie die Erfahrung erwiesen hat, der Handel und der Verkehr eines Landes durch Kunststraßen so außerordentlich gehoben wird, so ist dies von einer Eisenbahn in weit größerm Maaße zu erwarten. Es hat sich daher auch gezeigt, daß die Transporte auf Eisenbahnen nicht nur gleich anfänglich sich höher stellen, als man berechnet hatte, sondern sich auch fortwährend vermehrten. Die Libauer Eisenbahn wird hierin gewiß keine Ausnahme machen, ja es sind Aussichten vorhanden, die ihre veranschlagten Transporte um das Mehrfache steigern könnten. Schon wird davon gesprochen, von Warschau aus eine Eisenbahn nach Georgenburg zu ziehen. Dann würden die polnischen Waaren fast ausschließlich über Libau ausgeführt werden. Da dann aber auch die Libauer Bahn mit der Warschau-Wiener-Triester in Verbindung käme, so ließe sich auch noch auf einen starken Waarenzug aus Gallizien und andern entferntern österreichischen Staaten, aus Italien ꝛc. rechnen. Wenn nun einerseits die projektirte Libau-Georgenburger Eisenbahn wohlfeiler herzustellen und zu benutzen ist, als alle bestehenden europäischen Eisenbahnen, die doch sämmtlich recht guten Vortheil gewähren, anderseits ihr aber ein Verkehr gesichert ist, wie er vielleicht bisher noch wenigen, oder keiner Eisenbahn zu Theil wurde, so kann man wohl mit aller Zuversicht behaupten, daß sich seit langer Zeit, den Geschäftsmännern aller Art, kein so einträgliches Unternehmen dargeboten hat.

Warschau, im Dcbr. 1840. Hr.

(St. Petersb. Hand.-Ztg. Nr. 7.)

Der neue Palast J. K. H. der Frau Großfürstin Maria Nikolajewna, welcher nach dem Plan des Akademikers Stakenschneider zwischen der Wosneßenskischen Perspective und der neuen Quergasse an der Moika errichtet wird, ist bis auf die beiden Frontons an den Seiten und die Attika in der Mitte in seinem Aeußern vollendet. Die Haupt-Façade des Gebäudes, nach der Moika zu, ist 300 Fuß lang, 60 Fuß hoch und hat drei Stockwerke, von denen das untere durch Rustiken verziert ist. Die Mittelfenster haben Bogen, die der vier Ecken Säulen und der übrige Theil der Façade besitzt Pilaster. Nach der Wosneßenskischen Perspective ist der Palast 66 Fuß und mit dem Garten und Stallhofe 420 Fuß, in der neuen Quergasse 156 Fuß lang. Die ganze Linie mit dem Hofmeister-Flügel wird aber 234 Fuß lang. Unter den Baumaterialien befindet sich zum ersten Mal ein feinkörniger, leicht zu bearbeitender, gelbgraulicher Sandstein aus dem Gouvernement St. Petersburg. Alle Fensterbrüstungen, die Basen der Säulen, der Carnies des ersten Stockwerks und alle kleine Theile der Attika sind aus diesem Stein. Die Korintischen Capitäler der Säulen werden aus Zink gegossen, was ebenfalls der erste Versuch dieser Art ist. Die blaue Brücke wird längs der Façade dieses Schlosses bis zur neuen Quergasse ausgedehnt werden.

Sewastopol, vom 20. Jan. Wir haben vollkommenes Thauwetter, aller Schnee ist geschmolzen; wir haben oft Regen, und auf den Feldern fängt es an grün zu werden.

London, vom 25. Januar.

Die Kön. Capelle, worin die Vermählung der Königin gefeiert wurde, ist auch zur Taufe der Kronprinzessin bestimmt. Man spricht sehr viel von dem Glanze, welcher dabei statt finden soll, und von den erlauchten Taufzeugen. Bald nach der Taufe, welche auf den 10. Februar festgesetzt ist, wird der Hof nach Windsor zurückkehren, und J. M. wird dort einige glänzende Feste geben. Den König der Belgier, der nebst den Herzogen von Sachsen-Koburg und Sussex der Taufe als Zeuge beiwohnen wird, erwartet man am 8. Febr.; die weiblichen Taufzeugen werden die verwittwete Königin, die Herzoginnen von Kent und Glocester seyn. Die Prinzessin soll die Namen Adelaide Victoria Louise erhalten. Bei dieser Gelegenheit, heißt es, soll Lord Melbourne zum Marquis und Lord Palmerston zum Grafen erhoben werden, und Ersterer, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste als Premierminister, ein prächtiges Silbergeschirr, tausend Guineen werth, von der Königin zum Geschenk erhalten. — Vom 26. Heute um 12 Uhr wurden die Parlamentshäuser eröffnet und der Andrang nach dem Oberhause war so groß, daß die Gallerieen im Augenblick sich füllten. Eine Menge von Pairinnen waren zuerst auf dem Platz und bald langten auch die Pairs und die fremden Gesandten an. Kurz vor 2 Uhr verkündete eine Salve die Ankunft der Königin. — Nachdem J. M. im Ankleidezimmer die Kön. Robe angelegt und die Krone sich aufgesetzt hatte, betrat sie das Haus, in welchem bei ihrem Erscheinen sich alle Anwesende von ihren Sitzen erhoben.

Prinz Albrecht nahm auf einem Sessel dicht neben dem Throne Platz und als Alles in Ordnung war, befahl die Königin dem Ceremonienmeister, die Mitglieder des Unterhauses an die Barre des Oberhauses zur Anhörung der Thronrede einzuladen. Der Sprecher erschien darauf mit einer Anzahl von Mitgliedern, und J. M. verlas nun mit lauter, deutlicher Stimme, mehrere Stellen stark betonend, folgende Rede:

Mylords und Herren!

Ich habe die Genugthuung, von auswärtigen Mächten Zusicherungen ihrer freundlichen Gesinnung zu erhalten, sowie ihres ernstlichen Wunsches den Frieden zu erhalten. Die Lage der Dinge in der Levante ist lange ein Grund zur Beunruhigung und ein Anlaß zur Gefährdung der allgemeinen Ruhe gewesen. In der Absicht den Uebeln vorzubeugen, die von der Fortdauer eines solchen Zustandes der Dinge herbeigeführt werden konnten, schloß ich mit dem Kaiser von Oestreich, dem Könige von Preußen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan einen Vertrag, welcher den Zweck hat, eine Pacification der Levante zu bewirken, die Integrität und Unabhängigkeit des Ottomanischen Reichs zu behaupten und dadurch dem Frieden von Europa eine vermehrte Sicherheit zu verleihen. Ich habe Anweisung ertheilt, Ihnen diesen Vertrag vorzulegen. Ich freue mich Ihnen berichten zu können, daß die zur Ausführung dieser Verpflichtungen angeordneten Maßregeln ausgezeichneten Erfolg gehabt haben, und ich hege das Vertrauen, die Zwecke, welche die contrahirenden Parteien im Auge hatten, baldigst vollkommen erreicht zu sehen. Im Lauf dieser Transactionen hat Meine Seemacht, gemeinschaftlich mit der des Kaisers von Oesterreich, sowie mit den Land- und Seetruppen des Sultans, operirt und bei allen Gelegenheiten ihre gewohnte Tapferkeit und Geschicklichkeit an den Tag gelegt. Während Ich es für nöthig erachtete, eine Schiffs- und Militairmacht an die Küste von China zu senden, um Genugthuung und Entschädigung für die Kränkungen zu erlangen, die einigen Meiner Unterthanen durch die Beamten des Kaisers von China zugefügt worden, so wie für Beleidigungen, die ein Agent Meiner Krone erfahren, ernannte Ich zu gleicher Zeit Bevollmächtigte, um über diese Gegenstände mit der Chin. Regierung zu verhandeln. Diese Bevollmächtigten waren, den letzten Nachrichten zufolge, mit der Regierung von China in Verkehr, und es wird ein Gegenstand großen Vergnügens für Mich seyn, wenn die gedachte Regierung durch ihren eignen Gerechtigkeitssinn sich veranlaßt fühlen sollte, diese Angelegenheiten durch ein freundliches Arrangement zu baldiger Erledigung zu bringen. Ernstliche Differenzen sind zwischen Spanien und Portugal über die Ausführung eines Vertrages entstanden, der von diesen Mächten 1835 zur Regulirung der Douro-Schifffahrt abgeschlossen wurde. Beide Parteien haben jedoch Meine Vermittelung angenommen und Ich hoffe, eine Aussöhnung zwischen ihnen, unter für beide ehrenhaften Bedingungen, zu Stande bringen zu können. Ich habe mit der Argentin. Republik und mit der Republik Haiti Verträge zur Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen, die Ich befohlen habe Ihnen vorzulegen.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich habe Anweisung ertheilt, Ihnen die Veranschlagungen des Jahres vorzulegen. Wie wichtig es Mir auch erscheint, den Grundsätzen der Sparsamkeit treu zu bleiben, so halte Ich es doch für Meine Pflicht, zu empfehlen, daß für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes auf angemessene Weise gesorgt werde.

Mylords und Herren!

Es werden Ihnen unverzüglich Maßregeln vorgelegt werden, welche eine beschleunigtere und wirksamere Gerichtspflege zum Zweck haben. Die außerordentliche Wichtigkeit dieses Gegenstandes ist hinreichend, demselben Ihre baldige und reifliche Erwägung zu verbürgen. Die Vollmachten der Commissarien, die in Gemäßheit der Acte zur Verbesserung der Armengesetze ernannt wurden, gehen mit diesem Jahre zu Ende. Ich bin überzeugt, daß Sie auf Beschlüsse, die das Interesse der Gesellschaft so nahe angehen, Ihre besondere Aufmerksamkeit richten werden. Immer geschieht es mit vollem Vertrauen, wenn Ich Mich zu dem Rath und dem Beistande Meines Parlaments wende. Mit Zuversicht blicke Ich auf Ihre Weisheit, Ihre Loyalität und Ihren Patriotismus, und voll Demuth flehe Ich zur göttlichen Vorsehung, daß alle Ihre Rathschläge dazu gereichen mögen, die großen Interessen der Moral und Religion zu befördern, den Frieden zu bewahren und durch erleuchtete Gesetzgebung die Wohlfahrt und das Glück aller Classen Meiner Unterthanen zu vermeh-

ren. Dem Vernehmen nach haben die Texianer fünf Schiffe, worunter sich ein paar Linienschiffe befinden sollen, ausgerüstet und abgeschickt, um gegen die Mexikaner zu kreuzen, ihre Städte zu beunruhigen und mit den Föderalisten gemeinschaftliche Sachen zu machen.

Vermischte Nachrichten.

In dem Preuß. Postwesen sind mit dem 1. Januar wieder mehrere Verbesserungen eingetreten. Die Diligencen von Berlin nach Potsdam gehen jetzt auf der Eisenbahn. Hoffentlich werden überall die Fahrposten mit den Eisenbahnfahrten zusammentreffen, was bis jetzt nicht der Fall war. — In Nürnberg schiffte man am 19. Januar in mehren Straßen mit Kähnen herum; die kleine Pegnitz hatte eine so bedeutende Ueberschwemmung verursacht, daß in ganzen Straßen die Leute in die obern Stockwerke flüchteten und man von Kähnen aus auf Leitern in die obern Stockwerke den Eingang nehmen mußte. — Bei Kassel ist die Fulda ausgetreten und hat das ganze Thal in einen See umgewandelt. Seit Menschengedenken stand die Fluth nicht so hoch. Die Bewohner des Wirthshauses in der Karsaue waren am meisten der Gefahr ausgesetzt, doch sind sie noch zeitig gerettet worden. Der Kurprinz-Regent kam selbst in einem Kahn angefahren, um den Bedrängten Hilfe zu leisten; auch die Lahn hat eine nie erlebte Höhe erreicht. — Ein Erdbeben, welches an mehren Orten von Calabrien zugleich verspürt wurde, hat in der Stadt Reggio eine große Zerstörung angerichtet. Mehrere Paläste, unter denen auch die Wohnung des Gouverneurs, sind theils eingestürzt, theils so beschädigt, daß sie nicht mehr bewohnt werden können. Die Leute flüchteten sich auf's Feld und bauten sich Nothhütten, um nur einigermaßen vor Wind und Wetter geschützt zu seyn. Viele wurden verwundet und einige Menschen verloren das Leben. Auch in Messina soll es großen Schaden angerichtet haben. — Unlängst ließ sich ein Hirtenjunge aus Italien, der die Töne sämmtlicher Thiere nachahmen gelernt hat und nun auf seine Virtuosität Kunstreisen macht, in Paris mit vielem Beifalle hören. Er hat das Zeugniß der Sachverständigen, Zoologen und Menageriebesitzer, der Hirten und Schäfer, daß er wirklich die Töne täuschend nachahmt. Besondern Enthusiasmus erregte es, als er wie ein Hahn krähte, was die Franzosen an Manches erinnerte.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte angekommen und die schon früher angezeigten Tanzstunden anzufangen wünsche. Diejenigen, welche mich mit Ihrem Zutrauen beehren wollen, ersuche ich gefälligst mit mir Rücksprache zu nehmen. Meine Wohnung ist vorläufig beim Herrn Buchbinder Keyser.

E. Bräutigam, Tanzlehrer.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 29. Januar: Herr Förster Lulley, aus Kanzlern, Herr Oekonom Wiedner aus Marren, Herr Arrendator Adolphi, aus Neuhoff, Herr Neumann, aus Bathen, und den 30.: Herr Roehrich, Amtmann aus Papplacken, so wie den 31.: Herr W. Schultze, aus Mitau, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155; den 29: Herr Baron Sacken, aus Wangen, bei Herrn v. Kettler, in der großen Straße, im Hause Nr. 5; den 31.: Herr Capitain Samowalow, aus Mitau, bei Herrn J. Rode. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 29. Januar: Herr v. Herzberg, aus Lehnen, und Herr v. Schröders, aus Ordangen, bei Buß, im Hause Nr. 207, am alten Markt; Herr v. Hahn, aus Niederbartau, Herr v. Hahn, aus Grobin, und den 30.: Herr D. G. Mühlbach, Kaufmann aus Memel, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; den 29.: Herr Coll.-Assessor Linetow, aus Schoden, und Herr Coll.-Sekr. Doroschowski, aus Polangen, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 30.: Herr Riegelmann, Administrator aus Rutzau, und Herr Michelsohn, Amtmann aus Meyrischen, bei Ernest, in der Juliancnstraße, im Hause Nr. 386.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	155 à 170
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	215
Heringe, in buchenen Tonnen,	pr. Tonne	700
— in fornen	dito	680
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 25. Januar NO., den 26. SO., den 27. S., den 28. und 29. O., heiter und strenge Kälte; den 30. S., veränder.; den 31. S., windig u. mäßige Kälte.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 11. Mittwoch, den 5. Februar **1841.**

Publication.

Die hiesigen resp. Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die jährlich bei diesem Polizei-Amt zu verabreichenden Hauslisten für dieses Jahr vom 10. bis zum 16. d. M. täglich, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei dieser Behörde aus allen 4 Quartieren einzuliefern, wobei dieses Polizei-Amt bemerkt, das die Blanquets zu den Hauslisten, wie früher in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind.

Libau-Polizei-Amt, den 4. Februar 1841.

Nr. 204.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Libau, vom 29. Januar.

Nach rühmlichst zurückgelegtem dritten Amtstriennium des Stadtältermanns der kleinen Gilde Herrn Schröder, fand gestern eine neue Wahl statt und wurde mit Stimmenmehrheit der vormalige Stadtältermann der kleinen Gilde Herr Sandmann wieder dazu erwählt.

St. Petersburg, vom 21. Januar.

Se. Majestät der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten unterm 1. Januar d. J. an den Herrn Kriegsminister erlassenen Ukas zu befehlen geruht, daß die Stabs- und Oberoffiziere der Garde und Armee auf unbestimmte Zeit beurlaubt werden können, und zwar erstere wenn sie in diesem Range wenigstens fünf Jahre gestanden, letztere, wenn sie wenigstens 15 Jahre gedient, beide aber nur, wenn sie wenigstens einen Feldzug gegen den Feind mitgemacht haben. Bei diesen unumgänglichen Bedingungen wird das Recht auf unbestimmten Urlaub einzig und allein durch untadelhaften Dienst erlangt.

Paris, vom 27. Januar.

Ein Russischer Bevollmächtigter durchreist gegenwärtig Süd-Frankreich, um die dortigen Seidenbauanstalten kennen zu lernen.

Herr Frank Standish, welcher am 21. Jan. in Duxbury Park in Lancastershire starb, hat in seinem vom 14. Juli 1838 datirten Testamente dem Könige der Franzosen ein Vermächtniß ausgesetzt, welches folgendermaßen lautet: „Ich gebe und vermache Sr. M. dem Könige der Franzosen alle meine Bücher, Manuscripte, Kupferstiche, Gemälde und Zeichnungen, die sich in meinem Gute Duxbury Hall in Lancastershire und an anderen Orten in Großbritannien oder im Auslande befinden, für den alleinigen Gebrauch Sr. Majestät, oder, um in öffentlichen Anstalten aufbewahrt zu werden, wie Se. Majestät es für zweckmäßig hält. Es geschieht dies, um einen Beweis zu geben von meiner großen Achtung vor einer großherzigen und höflichen Nation, die stets bereit ist dem Reisenden einen freundlichen Empfang zu bereiten, dem Fremden Beistand und Gastfreundschaft zu gewähren, die ich immer mit Vergnügen besucht und mit Bedauern verlassen habe." Hr. Standish hat längere Zeit in Spanien gelebt und bei seiner letzten Reise, die er seiner Gesundheit wegen dorthin machte, in Sevilla und Cadix mehrere Gemälde zurückgelassen. Die dem Könige der Franzosen vermachte Sammlung enthält mehrere Gemälde von hohem Werth,

unter anderen Murillo's, Zurbaran's und andere Spanische Meister, so wie eine Anzahl Gemälde aus der Italienischen, Flamändischen und Französischen Schule. Die Büchersammlung besteht meist aus sehr kostbaren Werken, und obgleich es 4000 Bände sind, so finden sich darunter doch nur sehr wenige, welche nicht einen Platz in der Bibliothek des Königs verdienten.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: „Man hat gestern Abend in Paris durch die Oesterreichische Gesandtschaft wichtige Nachrichten aus dem Orient erhalten. Am 12. Januar ist einer der Beamten des Sultans mit einem Ferman, durch welchen Mehmed Ali die Erblichkeit über das Paschalik Aegypten bewilligt wird, von Konstantinopel nach Alexandrien abgegangen. Am 14. desselben Monats hat Mehemed Ali die Türkische Flotte herausgegeben. Aus der bloßen Vergleichung der Daten geht hervor, daß diese Handlung des Pascha's eine völlig freiwillige gewesen ist, da er von den definitiven Entschlüssen des Sultans in Bezug auf ihn noch nichts wußte. Man kann also nun annehmen, daß alle Schwierigkeiten, die den Frieden im Orient störten, definitiv erledigt sind; und da der Frieden von ganz Europa sich an die Lösung jener Schwierigkeiten knüpfte, so werden die obigen Nachrichten überall mit der größten Theilnahme aufgenommen werden."

Athen, vom 14. Januar.

Aus Konstantinopel ist die Nachricht eingetroffen, daß die Pforte, besonders auf Betreiben des Franz. Gesandten, die Ausführung der gegen den Griech. Handel angeordneten Maßregeln bis künftigen März verschoben habe. Bis dahin hofft man eine Vereinbarung mit der Pforte zu Stande zu bringen. — Die hiesigen Journale berichten als ein Curiosum, daß nachdem man unter Griechen noch Türken einen Scharfrichter gefunden, und die provisorisch mit diesem Geschäfte Beauftragten sämmtlich eines gewaltsamen Todes gestorben seyen, habe sich nun ein Franzose mit einem Monats-Gehalt von 400 Fr. und einem Honorar von 100 Fr. für jede Execution engagiren lassen. Dieses traurige Handwerk ist in keinem Orte so verhaßt als in Griechenland.

Konstantinopel, vom 5. Januar.

Am 2. ist Nuri Bei am Bord der Oesterreichischen Kriegsbrigg „Montecuculi" von Kandien, wo er Mustapha Pascha als Gouverneur der Pforte eingesetzt hat, hierher zurückgekehrt. Nuri Bei hat Depeschen von Mustapha Pascha, so wie eine Adresse der Einwohner von Kandia überbracht, worin sie ihre Freude darüber aussprechen, daß sie wieder unter die Herrschaft des Sultans gekommen sind. Zur Belohnung für die glückliche Beendigung seiner Mission ist Nuri Bei zum Einnehmer der Zölle auf Wein und Spirituosa, und Osman Bei, welcher bisher dieses Amt bekleidet hatte, zum Unter-Staats-Secretair im Kaiserlichen Palast ernannt worden. — Der Persische Gesandte, Mirsa Dschafer, hatte am 2. eine Audienz beim Sultan. Die beiden Höfe von Teheran und Konstantinopel stehen jetzt im besten Vernehmen.

Vermischte Nachrichten.

Am 11. Januar hielten die Studenten in Berlin wieder eine maskirte Schlittenfahrt, wobei es lustig zuging. Die Vorreiter waren nicht alle sattelfest, dagegen mit großen Flügeln versehen. Unter den Schlitten waren zwei, welche Schiffe vorstellten mit aufgerichtetem Mast, das eine mit rudernden Matrosen besetzt, das andere mit Segeln. Ein großer Schlitten enthielt einen Kaffeetisch, um welchen ein ganzer Kreis schnatternder, trinkender und schnupfender Weiber saß. Der Amor ritt auf einem großen Klapperstorch. Ein Doppelgesicht, vorn jung und hinten alt, stellte die alte und neue Zeit vor. In einem Schlitten saßen Leute, deren ganzer Anzug aus Zeitungsblättern zusammengesetzt war, hinten auf der Pritsche saß der Zeitungsschreiber mit einem großen Tintenfaß und einer ellenlangen Schreibfeder. Selbst Napoleon fehlte nicht. In einem Schlitten saßen drei alte Leute, schneeweiß angezogen, aber beständig im Einschlafen begriffen; Einer, der hinten aufstand, mußte sie beständig wecken. Sie hielten in ihren Händen die Staatszeitung, die Vossische und Spenersche. Die nach Paris abgegangene Sängerin Löwe war in frappanter Aehnlichkeit dargestellt, am Schlitten stand die Inschrift: nach Paris. Hinter ihr ritt keuchend ein Postillon mit einer Tafel, worauf stand: von Berlin 6000 Thaler. — Wie in England so manches im Großen betrieben wird, davon liefert auch die Brauerei von Barclay in London einen Beweis. Sie nimmt einen Raum von fast acht Acker Land ein und braut jährlich über 400,000 Fässer Bier, jedes von 36 Galonen. Der Umkreis

der Gebäude, welche die Kufen einschließen, ist ungeheuer, die größten Kufen enthalten jede 4000 Fässer. Solche sind im Durchschnitt 1000. Eine Dampfmaschine von 22 Pferdekraft setzt die Maschinen in Thätigkeit; auch sind noch 200 Arbeiter in dieser Anstalt beschäftigt. Die Zahl der Menschen, welche sich außerhalb derselben mit Verkauf und Verführung des Biers beschäftigen, ist drei bis viertausend. Sie hat drei Braupfannen, jede von 150 Faß Inhalt. Einmal speisten 25 Personen in einer dieser Pfannen, und nachher stiegen gegen 50 Arbeiter hinab, um sich mit den Resten der Mahlzeit noch gütlich zu thun. Jedes Gährungsfaß hält 1400 Faß. Bei einem derselben erhebt sich die Kohlensäure 3½ Fuß über die Flüssigkeit, fließt in einem Strome von dem Fasse herab, bei dem die Lichter auslöschen, und wo man einen scharfen sauren Geruch bemerkt und dabei ersticken könnte. Zum innern und äußern Dienste werden 160 Pferde verwendet.

Ein Mechaniker, Benkler, in Wisbaden, hat einen neuen Beleuchtungsapparat (Oelgaslampen) erfunden, welcher großes Aufsehen erregt. Er besteht in einer Speisung der Flamme mit erhitzter Luft, welche unter einem gewissen Winkel der Basis der Flamme zugeführt wird, und in der völligen Vermeidung aller Abkühlung der Flamme durch Luftströme, welche keinen Antheil an der Verbrennung nehmen. Die Flammen in Benklers Lampen besitzen die völlige Weißglühhitze; ihr Leuchtungsvermögen kann allein mit der Flamme des im Sauerstoffgas verbrennenden Phosphors verglichen werden, der sie an Glanz und Helligkeit nahe kommen. Alle Lampen, von der Straßenlaterne bis zur Lampe in den elegantesten Sälen, können mit einer höchst unbedeutenden Ausgabe mit dieser neuen Vorrichtung versehen werden. Jede Art von Oel läßt sich zur Beleuchtung benutzen, die mit Ruß brennenden Thranarten eignen sich hierzu sogar noch mit größerem Vortheil und geben eine so geruchlose Flamme, als die mit dem reinsten Lampenöl gespeisten.

Ball-Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 9. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause der siebente abonnirte Tanzclub Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Auktion.

Am nächstkommenden 20. Februar und an den folgenden Tagen werden in Arensburg nachbenannte aus dem verunglückten Lübecker Schiffe „SIMON“ Capt. J. H. D. Engelhardt, geborgenen Güter in öffentlicher Auction verkauft, nämlich: 350 bis 450 Oxhoft und gegen 50 Kisten weisse und rothe französische Weine, 2 bis 3 Oxhoft französischer Weinessig und 3 Ballen Korken. Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt: in St. Petersburg, beim Dispacheur Herrn Nic. Heimbürger und in Arensburg bei Herrn C. F. Schmid.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte angekommen und die schon früher angezeigten Tanzstunden anzufangen wünsche. Diejenigen, welche mich mit Ihrem Zutrauen beehren wollen, ersuche ich gefälligst mit mir Rücksprache zu nehmen. Meine Wohnung ist vorläufig beim Herrn Buchbinder Keyser.

E. Bräutigam, Tanzlehrer.

Vom Hôtel de Russie bis in der Juliannenstraſse ist ein schwarzer Schleier verloren. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung in der Buchdruckerei.

Da mir noch einige Zeit übrig ist, schriftliche Arbeiten zum Mundiren anzunehmen, so ersuche ich alle Diejenigen, die mich mit solchen Arbeiten beehren wollen, sich an mich zu wenden.

M. D. Fenn,
in der Herberge des Herrn Assessors Sakowski.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 3. Februar: Herr Arrendator Grücke, aus Pauren, und Herr Baron Otto v. Mirbach, aus Goldingen, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; Herr Coll.-Sekr. Carl Fuchs, aus Mitau, Herr Buchhalter von der 10. Kl. Sprenger, aus Windau, Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, Herr Graf Keyserlingk, aus Paddern, Herr v. Korff, aus Telsen, Herr v. Fircks, aus Rudden, Herr v. Brincken, aus Ruh-

men, Herr v. Fircks, aus Sexaten, Herr v. Brincken, aus Brincken-Pedwahlen, Herr Handels-Agent Jenny, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, Herr Amtmann Rohrbach, aus Sexaten, und Herr Oekonom C. H. Fischer, aus Rönnen, bei Buß, im Hause Nr. 207.
Den 4.: Herr J. F. Beymel, aus St. Petersburg, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216

Abreisender.

Der Sattlergesell Friedr. Vogt, aus Kamin in Preußen, reiset nach Rußland. 3

Wechsel- und Geld-Cours.

Cours vom 30. Jan. und 2. Februar.

Amsterdam	90 T.	196	196	195½ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 1/16 5/8	34 1/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39¼	39¼	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		99¾	99¾		
—	S.	99¼ 99	99½ 99		
Curl.	dito	99½	99½		

Brod-Taxe für den Monat Februar 1841.

Roggen zu 1 Rubel 75 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	27
Ein 3 Kop. dito dito	1	22
Ein 6 Kop. dito dito	3	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	18½

Waitzen zu 2 Rubel 85 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	5
Ein 6 Kop. dito dito	2	10
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen	—	5
Ein 1½ Kop. dito dito	—	10

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat Februar 1841.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Cop. pr. Pfd. Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke	4½	5¼
Gutes Suppenfleisch	3¾	4½
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke	3	3¾
Suppenfleisch	2½	3¼

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hackfe	2	—
Von einem großen Schwein	6	—
Von einem kleinen Schwein	5	—
Allerbestes Kalbfleisch	3¾	4
Ordinaires dito	2½	2¾
Allerbestes Schaaffleisch	3¾	4
Ordinaires dito	2½	2¾

Taxe von Branntwein für den Monat Februar 1841.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . 18 Cop. S. M.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . . 21 — —

Taxe von Bier für den Monat Februar 1841.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 5 Rub. 75 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier 4 — 75 — —
Eine Bouteille Bier — Rub. 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 — 30 — —

Ein Stoof Mitteltrinken 3 Cop. und ½ Stoof 1½ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Februar 1841.

Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№ 12. Sonnabend, den 8. Februar **1841.**

Publication.

Die hiesigen resp. Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die jährlich bei diesem Polizei-Amt zu verabreichenden Hauslisten für dieses Jahr vom 10. bis zum 16. d. M. täglich, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei dieser Behörde aus allen 4 Quartieren einzuliefern, wobei dieses Polizei-Amt bemerkt, das die Blanquets zu den Hauslisten, wie früher in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind.

Libau-Polizei-Amt, den 4. Februar 1841.

Nr. 204.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Paris, vom 1. Februar.

Die Presse, die sich von Anfang an und beharrlich gegen den Befestigungsplan ausgesprochen hat, liefert unter Anderem zur Unterstützung ihrer Einwürfe die nachfolgende Schilderung eines constitutionellen Monarchen: „Denkt ihr denn, es sey ein Vergnügen, constitutioneller König zu seyn? Seid ihr so gutmüthig zu glauben, in einer befestigten Hauptstadt könne ein König constitutionell bleiben? Und wenn er es noch so gern wollte, er wäre es nicht im Stande! Setzt euch an seine Stelle, was ihr am Ende gar wünscht, und ihr werdet einräumen, daß ihr selbst an seiner Stelle nicht dazu im Stande wäret. In Dingen des Wollens ist das Können eine Versuchung, der ein gekrönter Engel, Heiliger, Philosoph nicht widerstände. Die Wirkungen der Allmacht lassen sich gar nicht berechnen. Der fremden Gewalt widersteht man, der eigenen erliegt man. Jeder König, jeder Mann, jede Frau ist von der eigenen Macht abhängig und vermag deren Wirkungen nicht vorherzusehen. Ein König, der vernünftigerweise von Gehorsam träumen kann, vermag schon das Befehlen nicht mehr zu lassen, und trotz aller Entschlüsse würde der constitutionellste Monarch unmerklich, unwillkürlich sich deconstitutionellisiren in der Atmosphäre voll Salpeter, womit ihr ihn berauschen wollt, im Angesichte des Tyrannei-Apparats, der ihn stets an Rache und Straflosigkeit mahnen würde. Das aber ein König je aufrichtig constitutionell seyn könne, bezweifeln wir, wir gesteben es frei. Der König Ludwig Philipp braucht all seinen Geist, es zu seyn, es zu scheinen; Karl X. wollte es nie gelingen, und er verzichtete deswegen hochherzig darauf. Ludwig XVIII. war unter Allen Derjenige, der diese Rolle mit der größten Hingebung spielte, und das begreift sich, denn er war schwächlich. Wenn man nur mit einer Krücke gehen kann, ist man vorbereitet, mit einer Charte zu regieren. Wißt ihr denn wirklich nicht, was das zu bedeuten hat, ein constitutioneller König zu seyn? Fühlt ihr nicht, wie viel Geduld, Muth, Selbstverleugnung, Vaterlandsliebe man haben muß, um sich auf ein solches Metier einzulassen? für einen großen Fürsten wird unter einer parlamentarischen Regierung Alles zur Qual, zur Anstrengung, zum Ueberdruß. Stets verstellen, stets fürchten, stets spekuliren, Alles berechnen: das ist sein Leben. Es ist eine gesetzliche Heuchelei. Ein absoluter Monarch behält wenigstens für sich Offenheit; er will und wagt zu sagen: „Ich will". Unter einer parlamentarischen Regierung wird aber Alles List, Umweg, Lüge; man will, sagt aber nicht: „Ich will"; man sagt: „Ich lege vor" und verwendet dann seine ganze Charakterstärke, um Anderen den eigenen Willen beizubringen. Nur mittels

verschluckter Demüthigungen, erniedrigender Gefälligkeiten, schmachvoller Uebereinkünfte, unwürdiger Rücksichtnahmen, gelingt es Königen oder Ministern, den Purpurfetzen zu behaupten, der zerrissen, vertrödelt, geflickt, von Nässe verdorben, an der Sonne gebleicht, durch Ratten benagt, von Würmern zerfressen, ohne Farbe und ohne Werth noch immer die Macht heißt. Ja, wir lassen unsern Feinden die Gerechtigkeit widerfahren: unter ihnen Allen ist nicht ein Einziger, der freiwillig das jämmerliche Handwerk eines constitutionellen Königs übernähme. Daß man sich den trockensten Arbeiten unterziehe, daß man mit Stolz die mühsamste Profession ergreife, daß man Bauer werde, das Land grabe und Hacke, Hagel, Ueberschwemmung und Feuer bekämpfe, daß man seine ganze Existenz, sein Brot für das ganze Jahr von den Launen der Witterung, von dem Zorne der Winde abhängig mache: das Alles begreifen wir; allein wir begreifen nicht, daß man ohne Widerwillen mit allen bösen Leidenschaften, mit allen neidischen Mittelmäßigkeiten kämpfe, daß man den Ruhm seines Namens, die Schöpfung seiner Regierung von der Unregelmäßigkeit, der Gewissenlosigkeit und der Wuth der Dummheit abhängig mache. Wir begreifen, daß man in die Wüste der neuen Welt ziehe, um rothen oder grünen, gelben oder blauen Wilden eine bildende Religion zu predigen. Bei diesem gefährlichen Unternehmen wird man durch den Glauben aufrecht erhalten. Gelingt es, fährt man in Triumph; wird man mit seiner Beredsamkeit nicht begriffen, so wird man allerdings von den Zuhörern gebraten und gegessen, allein man wird wenigstens nicht verleumdet und braucht nicht eine so schreckliche Marter zu dulden, ohne Aufregung, ohne Lohn, ohne Ruhm, wie ein armer constitutioneller König, der stets Opfer, nie Mertyrer ist. Noch einmal, daß man leichten Sinnes ein solches Geschick wähle, ist uns unbegreiflich, und wir fühlen, daß man sich davon sobald als möglich zu befreien suchen muß. Jeder Mann, dem Blut in den Adern fließt, ist absolut; jeder Mann, der Würde fühlt, ist absolut; jeder Mann, der Geist hat, ist absolut; der Normalzustand für einen König ist der Absolutismus. Der Constitutionalismus ist eine herrliche Erfindung, eine schützende, vorbeugende, sichernde Erfindung; allein es ist eine naturwidrige Erfindung. Es ist eine prächtige Combination, die man bewahren, vervollkommenen, werthhalten muß, auf die man aber auch Acht geben muß, weil sie eben künstlich ist. Es ist verdichtete Kraft, die stets das Hinderniß wegzutreiben strebt, um zu explodiren wie das Gas, die Schleusen wegzureißen wie die Wogen, und es würde sehr unvorsichtig seyn, dem Gas oder den Wogen eine zu günstige Gelegenheit zum Entweichen oder Ueberströmen zu bieten. Heute ist das Königthum einbastillirt; siegt euer Plan, wird es morgen die Freiheit seyn."

Bekanntmachungen.

Die Einnahmen zum Besten der Armen am 1. Januar dieses Jahres lieferten: als Ertrag der Verloosung von 98 verschiedenen Gegenständen . . SRo. 232, — Cp.
der Verloosung von 5 anderen „ 91, 50 „
einer Auktion . . . . „ 46, 5 „
der Geschenke an baarem Gelde „ 9, — „
einer nachträglichen Auktion . „ 6, — „
des Ueberschusses vom Balle . „ 108, 58½ „

zusammen SRo. 493, 13½ Cp.

von denen am heutigen Tage Zweihundert sechs und sechszig Rubel 79½ Cop. Silber unter den Hülfsbedürftigsten dieses Ortes vertheilt und die übrigen Zweihundert sechs und zwanzig Rubel 34 Cop. dem, mit dem allgemeinen Armenwesen in Verbindung stehenden Hospiz zur Aufnahme hülfsbedürftiger Kinder zugewiesen sind — Das Vermögen dieser Anstalt betrug nach unserer letzten, am 22. Jan. 1840 veröffentlichen Abrechnung
als Reserve-Capital . . . . SRo. 1000, — Cp.
und baar in der Verwaltungscasse
des Herrn Pastor Rottermund „ 190, 35 „

zusammen SRo. 1190, 35 Cp.

dazu kamen im Laufe dieses Jahres:
Geschenke an baarem Gelde SRo. 5,
12, 20, 20, 3, 1, 1 und 93 Cop. „ 62, 93 „
Antheil an abgelösten Visitenkarten „ 20, — „
aus dem Nachlasse von Matthäus „ 3, 70 „
Ausstellung eines Daguerrschen Bildes „ 1, 30 „
Poengelder aus dem Polizeiamte „ 24, — „
Gemähldeausstellung . . . . . „ 9, 35 „
aus einer Verloosung . . . . . „ 2, 15 „
von der Badegesellschaft . . . . „ 35, — „
Verkauf einer Broschüre über das Hospiz 13, 30 „
aus einer Theatervorstellung . . „ 3, — „
Antheil a. d. Poengeldern beim Wettgericht 50, — „
Antheil an der Armenbüchse der Kämmerei 10, — „
aus der Büchse im Hospiz . . . „ 3, 90 „
Antheil am Liebhabertheater . . „ 109, 73 „
Sammlung in einem geselligen Kreise „ 19, — „
Verkauf von Gemüse, von den Kindern
auf ihrem Felde gebaut SRo. 6, 67½ Cp.
dito von Leinsaat . . „ 16, 25 „
dito von Flachs . . . „ 14, 2 „
dito von Heede . . . „ 3, 85 „
dito von Cichorien . . „ 3, 50 „
44, 29½ Cp.
Verdienst der Kinder als Handlanger „ 34, 30 „
Verdienst der Kinder für Handarbeiten „ 35, 20½ „
Zinsen vom Reservecapital SRo. 1000
à 6 pCt. . . . . „ 60, — „
Zuschuß aus den Einnahmen vom 1.
Januar 1841 . . . . . „ 226, 34 „

SRo. 1957, 85 Cp

Transport			SRo. 1957, 85 Cp.
Davon sind bezahlt: für Beköstigungsausgaben der 17 im Hospiz aufgenommenen Kinder .	SRo.	216, —	Cp.
Kostgelder für 6 Kinder, die im Hospiz noch keinen Raum fanden und deshalb außer demselben erzogen werden .	„	58, —	„
Bekleidungstuch	„	67, 40	„
Segeltuch . .	„	19, 60	„
Leinewand . .	„	12, 15	„
Schulbedürfnisse	„	16, 13	„
Schneiderrechnung, Futter ꝛc. . .	„	70, 96	„
Schuhmacher .	„	23, 87½	„
Strümpfe . . .	„	8, 42½	„
Holz	„	24, 30	„
Licht	„	6, 40	„
Leder zu Holzschuhen	„	9, 10	„
Gage des Lehrers und Aufsehers Nating	„	50, —	„
Arzenei	„	4, 45	„
eine Wanduhr . .	„	10, 10	„
Pergelholz zu Körben, für Unterricht im Korbflechten, .	„	16, 60	„
Mützen	„	7, 68	„
Maler, Glaser ꝛc.	„	4, 65	„
Hals- u. Schnupftücher		5, —	„
Seife	„	6, 15	„
Milch	„	3, 30	„
Näherin	„	2, 80	„
Arbeitsgeräth, Sägen, Hobel, Beile, Schaufeln ꝛc.		17, 72½	„
diverse Ausgaben	„	29, 48½	„
		690, 28	„
bleiben SRo.		1267	57 Cp.

von denen SRo. 1200 als Reserve-Capital für unvorhergesehene Ereignisse zurückgelegt sind, und SRo. 67, 57 Cop. sich baar in der Verwaltungscasse des Herrn Pastor Rottermund befinden.

Indem wir unserer Pflicht gemäß diese Uebersicht der uns vertrauten und von uns verwendeten Mittel, unsern verehrten Mitbürgern vorlegen und dabei nicht ermangeln, allen Unterstützern und Gönnerinnen des Vereins unsern verbindlichen Dank für die mannigfaltigen Beiträge zu sagen, mit denen wir auch in diesem Jahre beschenkt worden sind, glauben wir, daß die Mittheilung eines Berichtes, den uns der Lehrer und Aufseher im Hospiz über dasselbe abstattete, nicht ohne Interesse für diejenigen ist, deren Wohlthaten es aufrecht erhalten helfen. Möge er demnach hier eine Stelle finden, in derselben schlichten Sprache, in der er uns übergeben wurde.

Libau, den 3. Februar 1841.

Bürgermeister F. Günther. Joh. Schnobel.
Stadtältermann Ulich. Ludolf Schley.
Secretaire Kleinenberg. Dr. Vollberg.
Pastor Rottermund.

Auf Verlangen dieser Herren sind von uns die Belege revidirt worden, welche mit vorstehenden Abrechnungen zusammenhängen. Wir haben sie durchaus übereinstimmend gefunden, und indem wir deren völlige Richtigkeit anerkennen, sind wir heute bei der Vertheilung von SRo. 266, 79½ Cop. unter den Hülfsbedürftigsten dieses Ortes gegenwärtig gewesen.

Libau ut supra.

Bienemann. F. G. Schmahl. J. P. Oehling.

Einige Worte über die im Hospiz befindlichen Kinder (von Weihnacht-Abend 1839 bis Weinacht-Abend 1840.)

Da das Hospiz zur Rettung und Erziehung hilfsbedürftiger Kinder bereits ein volles Jahr in Wirksamkeit gewesen ist, so kann man mit Recht fordern, daß eine kurze Nachricht über das Leben, Thun und Treiben im verflossenen Jahre gegeben werde. Es sey mir daher erlaubt, über diesen Gegenstand einige Worte zu sprechen. — Weihnacht-Abend 1839 ward die Anstalt eröffnet, und zugleich wurden 17 Kinder aufgenommen. Jedes Kind erhielt seine angewiesene Bettstelle, einen Kasten, die nöthigen Kleidungsstücke und Wäsche, was Alles früher von den Herren Vorstehern besorgt war. Die Bestimmung der Kinder in dieser Anstalt besteht nicht bloß darin, sich nöthige Kenntnisse zu sammeln, sondern wo möglich auch durch körperliche Arbeiten zu guten und thätigen Menschen gebildet zu werden. Gleich Anfangs wurden die Knaben zu den Tages-Hausgeschäften in verschiedene Klassen getheilt. Einige fegen die Stuben und Straße und bringen das Essen aus dem Armenhause, andere waschen die Schüsseln, Teller Löffel ꝛc. und legen sie gehörig wieder weg. Ein anderer Theil der Knaben muß Holz und Wasser tragen, die Oefen heizen, die Fensterladen schließen, und Messer und Gabeln putzen. Diese Arbeiten werden von den Kindern in jeder Woche gewechselt. Körperliche Arbeiten und nützliche Beschäftigungen, sind die besten Kraftübungen für eine solche Jugend deren Lebensziel nicht geistige Ausbildung ist, sondern darin besteht, einst tüchtige und thätige Menschen im Arbeiten und Handwerkerstande zu werden. — Bei unsrem Eintritt in das Haus war gleich die erste mühsame Arbeit, aus großen alten Balken zu unserer Küche, zu unsern Oefen Holz zu sägen und zu spalten; auch für den kommenden Sommer und Winter wurde ein Vorrath Holz gemacht. Während die größten Knaben sich damit beschäftigten, hatten die kleinern, die noch nicht fähig waren, schwere Handarbeiten zu leisten, Federn zu schließen, Krollhaare zu zupfen, Kleider zu flicken, Strümpfe zu stopfen ꝛc.; — auch wurden im vergangenen Winter einige Schock Klammern zur Wäsche gemacht. Holzschuhe, für die Knaben selbst, und noch mehrere andere Paare zum Verkauf sind verfertigt worden. Eben so wurden bei uns im verflossenen Jahre gegen 200 Pergel-Körbe gemacht, die unter Anleitung eines dazu angenommenen Mannes geflochten wurden. Mit solchen Arbeiten verstrich uns der Winter, und das herannahende Frühjahr rief die Kinder zu neuen Arbeiten in den Garten. Die frühere Pastorats-Koppel wurde zum Garten eingerichtet, welcher uns nun den ganzen Sommer hindurch eine Menge Arbeiten darbot. Kartoffeln, Kohl und Schnittkohl wurde gepflanzt, auch einige Beete mit Cichorien besäet. Diese zu begießen und von Unkraut zu reinigen, war eine Arbeit, die auch von einem 8jährigen Knaben gethan werden konnte. Der größte Theil des Gartens war mit Leinsaat besäet. — Richten wir nun einen Blick auf den moralischen Zustand der in der Anstalt befindlichen Kinder, so kann nur, was den ersten Anfang betrifft, eine höchst traurige Darstellung gegeben werden. Fluchen, Schwören und Lügen hörte man in jeder Stunde, und noch weit ärgeres könnte

in dieser Hinsicht berichtet werden. Gewöhnt, müßig auf der Straße sich herum zu treiben und betteln zu gehen, war es natürlich, daß einigen dieser Kinder der Aufenthalt in diesem Hause in der ersten Zeit gar nicht zusagte. — Von Gott und seinen Wohlthaten hatten einige Knaben nie etwas gehört, andere wieder die sonderbarste Vorstellung. Auf die Frage: ob der liebe Gott uns Menschen auch sichtbar sey? — wurde von einem 13jährigen Burschen die Antwort gegeben: Ich habe gehört Gott soll ein alter Mann seyn, der auch zuweilen betteln gehe. — Der erste Schulunterricht ging daher sehr mühsam und schwer, viele konnten nicht ein mal die Buchstaben nennen, und ein Paar Jungen kaum bis 10 zählen. Der Hauptunterricht im Anfange war der, von Gott eine rechte Erkenntniß zu geben, und ihn als unsern Vater lieben, und ihm vertrauen zu lehren. — Schreiben, Rechnen, Lesen wurde mit großem Eifer getrieben. Die meiste Schwierigkeit verursachte das Singen, welches erst nach vielfachen Uebungen, so weit gelungen ist, daß wir jetzt wenigstens ein, zwei und auch dreistimmige Gesänge, wenn auch nicht ganz nach den Regeln der Musik, doch wenigsten so durchführen können, als zur Belebung unsers häuslichen Frohsinns nöthig ist. Wer möchte es wohl leugnen, daß durch den Gesang manche bessere Gefühle im Menschen geweckt werden können. Ein Kind, das darin Freude findet, ein gutes Lied zu singen, ist für's Gute noch nicht gestorben. Im Lesen, Schreiben, Rechnen, haben die Kinder einige Fortschritte gemacht. Einige lesen und schreiben schon ziemlich gut und rechnen kleine Exempel der vier Species auf der Tafel; — mit dem Kopfrechnen geht es weniger gut. Was die biblische Geschichte des A. und N. Testaments betrifft, so wissen sie schon manche gute Antwort zu geben. Dem Herrn sey Dank! auch mit dem sittlichen Zustande der Kinder ist es viel besser geworden. Das Schimpfen und Fluchen findet nie mehr Satt. Die rohen Ausdrücke: Was willst du Kröte! Ich werde dir eins geben u. s. w. sind allmählig verschwunden. — Die Lust zur Arbeit ist bei manchen schon rege geworden. Vor allem machte aber das Lügen die allergrößte Noth und Mühe; Lügen von der aller gröbsten, bis zu der allerfeinsten und verstocktesten Art, waren an der Tagesordnung, — aber Gott sey Lob! auch dies hat ziemlich aufgehört. — Der Fall des Entlaufens ist in diesem Jahre bei einem einzigen Knaben, nur ein mal vorgekommen. Nachdem er bei uns ein Paar Wochen gewesen, gewaschen, und von einer Menge Ungeziefer befreit, sein Körper mit warmen Kleidungsstücken bedeckt war, zerstörte er ein Vogel-Nest und tödtete die Jungen auf eine grausame Art. Als sein Vergehn bald darauf entdeckt wurde, entlief er aus Furcht vor Strafe und ging, wie wir später erfuhren, jenseit der Brücke zu seinen Verwandten, bei denen er auf einem Stalle die Nacht zubrachte. Am andern Tage wurde er von seinem Bruder zu uns zurückgeführt. Jetzt ist er einer von den Kindern, die uns manche Freude und auch Fortschritte im Guten gemacht haben. — Vorräthige Arbeiten sind jetzt verschiedene in der Anstalt z. B. gute Blumenstöcke, welche bei uns zum Verkauf gemacht worden sind, Mausefallen, Pergel-Körbe, Strumpfbretter, Klammern zur Wäsche, Schwefel-Stöcke und Holzschuhe. — Mit Bedauern ist zu erwähnen, daß wir nur höchst selten durch Besuche von Fremden beehrt worden sind, und nur einmal ist der Fall vorgekommen, daß ein wohlwollender Herr bei einer frohen Gesellschaft der armen Kinder gedachte und ihnen die vom Gastmahle übrig gebliebenen Speisen zusandte. — Abgetragene Kleider, die in der Anstalt immer großen Werth haben, sind seit der ersten Zeit der Gründung nicht mehr geschickt worden; — vielleicht wird die Zukunft in dieser Hinsicht sich glücklicher darstellen. — So weit hat nun Gott geholfen, — möge er auch im neubegonnenen Jahre dieser frommen Anstalt den geehrten Herren Vorstehern und allen, die ihr Theilnahme und Wohlwollen erwiesen, seine väterliche Gnade zu Theil werden lassen. Der Herr helfe dem Lehrer, treulich seine Pflichten üben und gebe die frommen Vorsätzen der Kinder, Seegen und Gedeihen!

J. Nathing.

Entbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage um 5 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Sohne, zeige ich allen theilnehmenden Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an.

Libau, den 8. Februar 1841.

Dr. C. Vollberg.

Ball-Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 9. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause der siebente abonnirte Tanzclub Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Auktion.

Am nächstkommenden 20. Februar und an den folgenden Tagen werden in Arensburg nachbenannte aus dem verunglückten Lübecker Schiffe „SIMON" Capt. J. H. D. Engelhardt, geborgenen Güter in öffentlicher Auction verkauft, nämlich: 350 bis 450 Oxhoft und gegen 50 Kisten weisse und rothe französische Weine; 2 bis 3 Oxhoft französischer Weinessig und 3 Ballen Korken. Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt: in St. Petersburg, beim Dispacheur Herrn Nic. Heimbürger und in Arensburg bei Herrn C. F. Schmid.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 6. Februar: Herr E. Beinfeld, Amtmann aus Puhnen, und Herr Hoffmann, Amtmann aus Edwahlen, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier: Herr Kammerherr, Baron v. Simolin, aus Groß-Dselden, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; Herr Tischvorsteher Metzberg, und Herr Proviant-Magazin-Aufseher von der 10. Kl. Papätin, aus Schoden, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216.

Abreisender.

Der Sattlergesell Friedr. Vogt, aus Kamin in Preußen, reiset nach Rußland.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 13. Mittwoch, den 12. Februar **1841.**

Publicationen.

Die hiesigen resp. Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die jährlich bei diesem Polizei-Amt zu verabreichenden Hauslisten für dieses Jahr vom 10. bis zum 16. d. M. täglich, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei dieser Behörde aus allen 4 Quartieren einzuliefern, wobei dieses Polizei-Amt bemerkt, das die Blanquets zu den Hauslisten, wie früher in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind.

Libau-Polizei-Amt, den 4. Februar 1841.

Nr. 204.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Dem hiesigen resp. Publiko wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, daß gemäß der Requisition des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts vom 31. December v. J. sub Nr. 6230 die zur Deckung von Pöngeldern für eine paßlos gewesene Ausländerin, abrequirte Effekten, als: Bettzeug, Möbeln und Kleidungsstücke, am 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, bei diesem Polizei-Amte öffentlich sollen versteigert werden.

Libau-Polizei-Amt, den 10. Februar 1841.

Nr. 262.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Riga, vom 4. Februar.

Se. Excellenz der Herr Generalgouverneur ꝛc., Baron von der Pahlen, sind gestern Abend um 7 Uhr aus der Residenz hieselbst wieder im besten Wohlsein eingetroffen.

St. Petersburg, vom 31. Januar.

Der Livländische Civilgouverneur hat in einem seiner allerunterthänigsten Berichte nach der Bereisung des ihm anvertrauten Gouvernements unter andern als eine der Ursachen des Verfalls der Städte die Belastung der Städtebewohner mit Steuern angegeben, die ausschließlich auf eine geringe Zahl von anwesenden Einwohnern fallen, während ein bedeutender Theil derselben, die nur in den Städten angeschrieben sind, sich ohne Pässe oder mit abgelaufenen Pässen an anderen Orten des Reichs aufhält. Der Generalgouverneur von Livland, Ehstland und Kurland, von welchem das Ministerium des Innern ein Gutachten über diesen Gegenstand eingefordert, hat darum angesucht, nur diejenigen von jenen Personen in den Städten aller drei Ostseegouvernements angeschrieben zu lassen, welche sich wirklich in demselben aufhalten, die übrigen in ihren Aufenthaltsorten anzuschreiben. Nach einem Schriftwechsel in dieser Sache mit dem Finanzminister, ist der Dirigirende des Ministeriums des Innern darüber bei dem Ministerkomité mit einer Vorstellung eingekommen. Se. Maj. der Kaiser haben, in Folge eines desfallsigen Beschlusses des Ministerkomité's vom 3. December, Allerhöchst zu befehlen geruht: Da bereits den Städten der Ostseegouvernements das Recht ertheilt worden ist, keine Personen anzunehmen, welche sich in denselben anschreiben zu lassen wünschen, denn auf diese Städte, als priviligirte, bezieht sich nicht der Art. 251 des 9. Bandes des Codex der Gesetze über die Stände, so soll in Betreff der früher angeschriebenen Personen, die nicht in je-

nen Städten wohnen, sich ohne Pässe entfernt haben, oder dieselben haben ablaufen lassen, verordnet werden, daß die Gouvernements-Obrigkeiten der Ostseegouvernements von den Städten Notizen über alle Personen, die sich ohne Pässe entfernt haben, oder dieselben haben ablaufen lassen, einfordern, und über dieselben aller Orten Publikationen ergehen lassen, und schriftlich auf die Rückkehr derselben dringen sollen; unterdessen aber soll dem dirigirenden Senate überlassen werden, aller Orten die strenge Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften über paßlose Leute, oder solche, die ihre Pässe haben ablaufen lassen, einzuschärfen, nebst ununterläßlicher Eintreibung der Strafgelder für das Hehlen dieser Personen, und überdies für das Zulassen des Aufenthalts solcher Personen, die Stadt und Landpolizeien zur gesetzlichen Rechenschaft zu ziehen. (St. Pet. Ztg.)

Se. Majestät der Kaiser hat folgende, von der Verwaltung der Kommerzbank angefertigte und vom Herrn Finanzminister dem Ministerkomité vorgelegte Regeln über die Annahme und Umwechselung alter Depositenbillets, Allerhöchst zu bestätigen geruht: I. Alte Depositenbillets werden in der Depositenkasse und in den Komptoirs der Kommerzbank: zu Moskau, Archangel, Riga, Odessa und Kiew, eben so wie die Reichs-Assignationen, gegen neue oder gegen Silbergeld umgewechselt: a) Wenn man auf dem Billette die Nummer, den Werth, und die Unterschrift des Direktors oder Kassirers lesen kann. b) Wenn das Billet in die Hälfte oder in mehrere Theile zerrissen ist, die einzelnen Stücke aber offenbar zu einander gehören. c) Wenn vom Billet nur die untere Hälfte übrig ist und auf derselben die vollständige Unterschrift des Direktors oder Kassirers und beide Nummern erhalten sind, von welchen letztern die Eine ganz da seyn muß, die Andere wenn auch beschädigt. b) Wenn vom Billet einzelne Theile der linken Hälfte verloren oder beschädigt sind, auf der rechten Hälfte aber eine Nummer ganz und die vollständige Unterschrift des Direktors oder Kassirers da sind. e) Wenn auf dem Billet beide Nummern beschädigt sind, jedoch so, daß bei der einen die Anfangsziffern, bei der andern die mittlern oder die letzten Zahlen fehlen, und daß man beim Zusammenlegen derselben die vollständige Nummer mit Bestimmtheit herausbringen kann. II. Die Depositenbillets werden zum Umwechseln nicht angenommen: a) Wenn sie in dem Grade beschädigt sind, daß auf denselben nicht eine Unterschrift erhalten ist oder in keiner der Nummern die letzten Zahlen zu sehen sind; und b) wenn sie aus Theilen verschiedener Billets zusammengelegt sind. In solchen Fällen werden sie kreuzweise durchstrichen und dem Ueberbringer zurückgegeben.

Paris, vom 5. Februar.

Während der verwichenen Monate August, September und October sind mehr als 8000 Engländer, die sich in Frankreich niedergelassen hatten, in Folge der Kriegsgerüchte nach England zurückgekehrt oder nach verschiedenen Ländern Europas abgereist; allein es scheint, daß seit dem Ende Decembers die Zahl der nach Paris gekommenen Engländer bedeutend ist. Sie scheinen jetzt sämmtlich überzeugt, daß der Friede Europas nicht werde gestört werden. — Heute Mittag hatte in dem Dome der Invaliden eine religiöse und militairische Feier zur Ueberführung des Kaiserl. Sarges statt, der von dem Katafalk in der Mitte des Domes nach der Capelle des Heiligen Hieronimus gebracht wurde. Die Capelle war mit violettem Sammet ausgeschlagen und dieser mit dem Kaiserlichen Adler und Wappen verziert. Der Marschall Moncey, Gouverneur der Invaliden, und der Generalstab des Hotels, die Mitglieder der Commission von St. Helena und mehrere Beamte des Kriegsministeriums waren anwesend. Den Trauergottesdienst verrichtete der Abbé Ancelin, Pfarrer der Kirche St. Louis des Invalides. 25 Unteroffiziere vom Invaliden-Corps, sämmtlich Juli-Decorirte, hoben den Sarg vom Katafalk und brachten ihn an den Ort seiner Bestimmung; 20 Offiziere der Invaliden, ebenfalls Juli-Ritter, begleiteten den Sarg mit gesenkter Degenspitze. Mehr als 2000 Invaliden waren im Schiff aufgestellt. Der Degen von Austerlitz wurde von dem Marschall Moncey, der sich zu der Feierlichkeit hatte tragen lassen, auf das neue Grab gelegt. Wenn der alte Katafalk hinweggenommen und der Fußboden wiederhergestellt seyn wird, soll die stets durch Lampen erleuchtete und von Invaliden bewachte Capelle dem Publicum geöffnet werden. Diese Arbeit kann in acht bis zehn Tagen beendet seyn. Während der Feierlichkeit waren die Gitter des Domes geschlossen, und Niemand wurde zugelassen.

London, vom 3. Februar.

Die „Times" macht von neuem auf die fortdauernden Rüstungen Frankreichs aufmerksam und findet es dadurch vollkommen gerechtfertigt, wenn auch die andern Continental-Mächte ihre Armeen auf den Kriegsfuß brächte. Was aber fragt dieses Blatt, solle aus diesem Zustande werden? würden die Mächte nicht am Ende dadurch wider Willen zum Kriege fortgerissen werden? Frankreich habe gegenwärtig schon 520,000 Mann unter den Waffen und wolle sein Heer noch um 80,000 Mann vermehren, während der Marine-Minister 45,700 Mann, nebst einer Reserve von 20,000 Mann, in wenigen Monaten beisammen haben werde. Bei solchen Rüstungen könne man den friedlichen Versicherungen Ludwig Philipp's und des Herrn Guizot, wie aufrichtig sie auch von diesen beiden Seiten gemeint schienen, kein Zutrauen schenken, denn auf alle ernstlichen Vorstellungen, welche der Französischen Regierung in dieser Beziehung gemacht worden, sey doch eine entschiedene, wenn auch höfliche Weigerung erfolgt. Unter diesen Umständen habe Lord Palmerston in der Thron-Rede Frankreichs freilich nicht erwähnen können, denn eine befreundete Macht hätte er es nicht nennen können, und eine feindlich gesinnte würde er es nicht haben nennen wollen; allein die Britische Nation dürfe sich mit den vagen Erklärungen über diese Auslassung, welche er im Parlamente gegeben, nicht begnügen, und Lord Palmerston müsse baldigst dem Lande gerade heraus sagen was es zu gewärtigen habe. In sehr ähnlicher Weise äußerte sich auch die ministerielle „Morning Chronicle" neuerdings über Frankreichs Rüstungen, nur daß sie natürlich von Lord Palmerston keine Erklärung darüber fordert.

Von der Türkischen Gränze, vom 28. Jan.

Die Nachrichten von Mehmeds vollständiger Nachgiebigkeit sollen in Konstantinopel, besonders aber im Großherrlichen Serail, eine etwas ungünstige Sensation hervorgebracht haben, da man sich nun für überzeugt hält, daß die Maßregel der erblichen Verleihung Egyptens an Mehmed leicht hätte vermieden werden können. Diese ungünstige Stimmung wird üble Folgen für den Türk. Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha, nach sich ziehen, denn die mächtige Partei, die am Alten hängt und den Hattischeriff von Gülhaneh aus der Geschichte des Osmanischen Reichs gestrichen wissen möchte, eine Partei, die den Minister haßt, wird nicht säumen, die gegen Reschid Pascha herrschende Stimmung zu benutzen, um diesen verdienten Mann von der Person des Sultans zu entfernen.

Vermischte Nachrichten.

In Zenta (Ungarn) wird seit einem Jahre ein Riesenprozeß über siebenzehn Gulden geführt, in welchem von den Advocaten und den Gerichtspersonen bereits 1600 Bogen geschrieben worden sind und der beiden Parteien schon über 5000 Fl. kostet. — Am 18. Januar wurde auf der Hofbühne zu Weimar das Schauspiel: „das bemooste Haupt", von R. Benedix an sich selbst schon ein Studentenwitz, zum ersten Mal gegeben. Jena's Musensöhne mußten diesen Witz sehen. Das Stück wurde beifällig aufgenommen, und sie verhielten sich ziemlich ruhig; als aber von den Acteurs das alte Studentenlied: Gaudeamus igitur angestimmt wurde, ließen sie es sich nicht nehmen, in den Gesang mit einzustimmen, und da die Acteurs zu singen aufhörten, das Lied bis zum Ende durchzusingen. Dem Publicum machte der ganze Spaß doppelten Spaß. — Wir haben bereits kürzlich gemeldet, daß in England das Opiumessen ungeheuer um sich greife. In jeder Apotheke hat man Opiumpillen vorräthig, die namentlich von den Arbeitern genossen werden. Der Bauer, der seine Früchte, auf den Markt bringt, kauft sich auf dem Heimweg für einen Penny eine Pille, die ihn aufregt und für den Augenblick stärkt. Der Fabriksarbeiter kauft sich wenigstens am Sonnabend eine Opiumpille, und an diesem Tage sind in den Apotheken alle Hände mit dem Verfertigen solcher Giftpillen beschäftigt. Auch in Frankreich giebts Opiumesser, die für ein paar tolle Stunden Gesundheit und Leben hingeben, und selbst nach Deutschland soll sich die Seuche verbreiten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das jenseits des Hafens im ersten Quartier sub Nr. 156 A. belegene Kurtzsche Wohnhaus cum pert.

am 21. Februar d. J., Mittags um 12 Uhr,

unter dem in Termino zu verlautbarenden Bedingungen, in der Sitzung besagten Waisen-Gerichts, auf 1 bis 3 Jahre zur Miethe

ausgeboten werden, welches hiermit zur Kenntniß der Miethliebhaber gebracht wird. 1

Libau, den 8. Januar 1841.

Die Curatoren der Kurtzschen Masse.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das zum Zimmermann Sonertschen Nachlaß gehörige, sub Nr. 417 allhier dem Bäcker Rosenkranzschen Hause gegenüber belegene Haus, auf den 20. Februar d. J. in der Session des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden: weshalb solches den Kauflustigen hierdurch zu wissen gegeben wird.

Libau, den 11. Februar 1841.

Bekanntmachungen.

Allen seinen Gönnern und Freunden sagt ein herzliches Lebewohl

Moritz L. Cahan.

Libau, den 12. Februar 1841.

Unterzeichneter warnet hiermit einem Jeden, ohne schriftliche Erlaubniß der Preekulnschen Guts-Verwaltung, durch keinen Preekulnschen Bauern, er mag Wirth oder Knecht seyn, Holz führen zu lassen, indem die Pferde des Gebiets dadurch ruinirt werden und der Bauer den Betrag davon gewöhnlich vertrinkt, und die Pferde vom Hofe erhalten muß, welches der Guts-Verwaltung nicht gleichgültig seyn kann. Jeder Preekulnsche Bauer, der mit einer Holzfuhre angetroffen wird, soll daher mit Fuhre und Allem nach dem Hofe gebracht werden. Papplacken, den 10. Februar 1841.

Ropp, 3

Kurator der Preekulnschen Masse.

Da ich seit 15 Jahren hier das Maurerhandwerk als Geselle betrieben habe und mir schmeicheln darf meinen Herren Gönnern prompt aufgewartet zu haben, so mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß es mir nach vieler Mühe gelungen ist, das Meisterrecht in meinem Fache zu erlangen, und bin daher so frei Einem hochzuverehrenden Publikum mich in allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens zu empfehlen, mit der Versicherung einer stets reellen und billigen Bedienung. 3

Libau, den 12. Februar 1841.

Christian Friedr. Frankenstein, Maurermeister.

Capitain J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, jetzt in Lübeck, legt sich daselbst auf hier in Ladung und empfiehlt sich zur Mitnahme der anhero bestimmten Güter. 3

Ein Quantum Garten-, Gemüse-, Strauch-, Baum- und Blumensamen ist hier in Libau, Kirchenstraße Nr. 60, vom Auslande angelangt. Die Samen haben nicht bloß einen bedeutenden Umfang der Species, sondern enthalten auch manches Neue und Neueste. So balde das Verzeichniß die Presse verlassen, wird selbiges unentgeltlich verabreicht. Ich werde durch eine reelle und prompte Bedienung das Vertrauen eines verehrten Publikums stets zu erlangen bemüht seyn, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

G. Waeber.

Eine große Auswahl Blumen- und Gärten-Sämereien sind zu annehmbaren Preisen bei dem Kunstgärtner Urbanowitz in Telsen zu haben. Die Bestellungen bittet man hier im Telschen Hause zu machen, allwo auch die Preis-Courante vorräthig sind. Libau, den 9. Februar 1841.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 10. Februar: Die Herren Gebrüder J. und E. Sonntag, aus Dorpat, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 11.: Herr Gärtner, aus Katzdangen, bei Ernest, im Hause Nr. 383, in der Juliannenstraße.

Abreisender.

Der Sattlergesell Friedr. Vogt, aus Kamin in Preußen, reiset nach Rußland. 1

Wechsel- und Geld-Cours.

Cours vom 6. und 9. Februar.

Amsterdam	90 T.	197 ½	197½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35	35	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39½	39½	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		99¾	99¾		
—	S.	99¼ 99	99¼ 99		
Curl.	dito	99½ 99	99½ 99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 14. Sonnabend, den 15. Februar **1841.**

Odessa, vom 21. Januar.

Der Winter, der bei uns ziemlich streng begann, so daß die Kälte im November bis auf 18° stieg, war jedoch nicht übermäßig hart; eine Menge Schnee, Regen und Glatteis waren die einzigen Unannehmlichkeiten, über die wir uns zu beklagen haben. Mit dem Anfang des Januar haben glücklicher Weise die heftigen Winde aufgehört, welche im November und December vorigen Jahres auf dem Schwarzen Meere so viel Unheil angerichtet haben. Außer vielen Schiffen, die in den Umgegenden des Bosporus scheiterten, haben auch viele Schiffe an der Westküste und insbesondere an den Donaumündungen gleiches Schicksal gehabt. Die mit Wein aus Galaz nach Odessa beladenen Küstenfahrer haben sehr gelitten; viele derselben sind gesunken, andere wurden nach Konstantinopel getrieben, und nur wenige kamen hierher. — Laut Briefen aus Kleinrußland hat man dort in diesem Winter eine Kälte von 30° gehabt.

München, vom 9. Februar.

Gestern Nachmittag halb 4 Uhr fand im Herzogl. Leuchtenbergischen Palast die feierliche Vermählung Ihrer Durchl. der Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg mit Sr. Erlaucht dem Grafen Wilhelm von Würtemberg statt, und zwar im Beisein JJ. MM. des Königs und der Königin, J. Maj. der verwittweten Königin und sämmtlicher Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses. Die Einsegnung vollzog nach Katholischem Ritus der Dompfarrer, geistliche Rath Baader, nach Protestantischem Ritus der Dekan und erste Stadtpfarrer Dr. Böckh. Nach der Trauung war im Herzoglichen Palais Tafel von 54 Gedecken, an welcher die höchsten Herrschaften Theil nahmen. Heute ist große Tafel am Königlichen Hofe. Die hohen Neuvermählten werden noch mehrere Tage hier verweilen. — Vom 11. Se. K. Hoh. der Herzog Max von Leuchtenberg gab gestern zu Ehren der Neuvermählten ein glänzendes Ballfest, das durch die Gegenwart der höchsten Herrschaften verherrlicht wurde. Graf Wilhelm von Würtemberg und seine Gemahlin, wie auch der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Hechingen, verlassen am Sonnabend unsere Stadt.

Paris, vom 9. Februar.

Das Verhör des Darmes und der beiden Individuen, welche angeklagt sind, bei dem Attentat vom 15. October betheiligt gewesen zu seyn, hat nach vierzehntägiger Unterbrechung am Freitag wieder begonnen, und Alles läßt vermuthen, daß der Pairshof sich jetzt unverzüglich mit dieser Sache beschäftigen werde. Um dem Darmes die Aussagen zu entlocken, welche seit zwei Monaten zu so zahlreichen Nachsuchungen und Verhaftungen geführt haben, soll ihm das Versprechen gegeben seyn, daß er unter allen Umständen, wie auch das Urtheil ausfalle, das Leben behalten solle.

Die General-Postverwaltung hat eine Verbesserung angenommen, die Erwähnung verdient. In Zukunft werden die Malle-Posten mit einem Licht von tragbarem Gas versehen werden. Dies wird den dreifachen Vortheil haben, die Dauer der Fahrt abzukürzen, die Straße zu erleuchten und die Postillone während der dunkelsten Nacht die Gegenstände auf mehr als 50 Schritte vor ihren Pferden unterscheiden zu lassen. — Aus Toulon meldet

man, daß ein Theil der Flotte des Admirals Hugon dort wieder angekommen sey. Alle Schiffe haben bedeutende Verluste an Tauwerk, Segeln, Boten ꝛc. erlitten. Von den drei Linienschiffen, „Jena", „Neptun" und „Triton" fehlten noch alle Nachrichten. — Obgleich die Operation zur Beseitigung des Schielens erst seit einigen Monaten in Frankreich eingeführt ist, so hat sie doch schon große Fortschritte gemacht. Die Zahl der Personen, die sich in Paris und Versailles haben operiren lassen, beläuft sich auf mehr als 7000, und unter diesen zählt man nur zwei Individuen, bei denen der Erfolg nicht vollständig günstig ausgefallen ist.

London, vom 9. Februar.

Der König der Belgier ist gestern früh vom Kontinent in Schloß Claremont angekommen, und es scheint, daß die Taufe der Kronprinzessin morgen, am Jahrestage der Vermählung Ihrer Majestät, stattfinden wird, da alle Vorbereitungen dazu getroffen sind. Wenigstens sagen die öffentlichen Blätter heute nichts von einem Aufschub dieser Ceremonie. Zur Feier derselben soll Abends ein Bankett im Buckingham Palast stattfinden und in der Stadthalle ein großer öffentlicher Ball gegeben werden. Zu ersterem sind die Mitglieder der Königlichen Familie, die fremden Gesandten, die Cabinets-Minister und die Elite des Adels eingeladen. Die Tauf-Ceremonie soll mit großer Pracht begangen werden, und es sind dazu verschiedene kostbare Kleinodien von Windsor geholt worden; so wird unter Anderem der berühmte Tigerkopf mit massiv goldener Zunge und krystallenen Zähnen, den der Graf Cornwallis dem Tippu Sahib abnahm, welchem er als Fußschemel gedient hatte, und ein kleiner goldener, mit Edelsteinen ausgelegter Pfau, ebenfalls eine Indische Beute, in dem Taufzimmer aufgestellt seyn. Die Königin der Belgier hat eine Anzahl prächtiger Roben aus den feinsten Brüsseler Spitzen für die Taufe der Kronprinzessin übersandt. Ob der Herzog von Sussex der feierlichen Handlung wird beiwohnen können, ist noch zweifelhaft, da er sich unpäßlich befindet.

Alexandrien, vom 23. Januar.

Der vormalige Kapudan Pascha, welcher sich nicht nach Konstantinopel zurückwagen darf, hat von Mehmed ein schönes Landgut in der Nähe von Kahira zum Geschenk erhalten; auch hat dieser ihn mit Mitteln, dasselbe gehörig zu cultiviren, unterstützt und läßt ihm fortwährend seinen Sold von 5000 Piastern monatlich auszahlen. Der Vicekönig ist nächstdem entschlossen, zur Beförderung des Ackerbaues, auf den er jetzt alle seine Sorgfalt zu richten gedenkt, die Verwaltung mehrerer anderen großen Landgüter einigen seiner Generale anzuvertrauen, deren militairischer Dienste er für den Augenblick nicht mehr bedarf.

Beirut, vom 1. Januar.

Auf der Fahrt von Konstantinopel hierher hielten wir im Hafen von Marmarizza an, wo wir Gelegenheit hatten, die vereinte Englisch-Oesterreichische Flotte vor Anker liegen zu sehen. Sie bestand aus dreizehn Englischen Linienschiffen, drei Oesterreichischen Fregatten, mehreren Corvetten und vier Dampfböten. Einige dieser Schiffe waren mit ihrer Ausbesserung beschäftigt, da der am 1. Dec. fast überall im Mittelmeere wüthende Sturm die Flotte, die damals vor Beirut lag, zu vernichten gedroht hatte. Welchen unermeßlichen Einfluß hätte ein solches Unglück auf die Lösung der Orientalischen Frage üben müssen! Die Verheerungen dieses Sturmes fand ich bei meiner Ankunft in Beirut noch sichtbar. Hier hatte die See eine seit Menschengedenken nicht bemerkte Höhe erreicht. Mauern, Häuser und Brücken, stark genug, 200 Kugeln des schwersten Kalibers zu widerstehen, waren plötzlich vom Winde niedergeworfen worden. Die Rhede und der Hafen von Beirut sind wenig geschützt; daher schon bei mittlerer See die Imbarcationen oft 6 bis 8 Tage nicht landen können. Wir sahen in Beirut auch die andern Verheerungen, die das Geschütz der alliirten Flotte angerichtet hatte. Alle Forts und Thürme der Stadt, so wie der größte Theil der am Meer gelegenen Häuser, sind zusammengeschossen. In der Stadt selbst hat jedoch das Feuer wenig Schaden angerichtet, denn die Häuser bestehen hier nicht, wie in andern Provinzen der Türkei, aus Bretterbuden, sondern sind aus Quadersteinen erbaut und mit soliden Gewölben versehen. Auch wäre die Stadt wohl im Stande gewesen, sich länger zu vertheidigen, wenn nicht Soliman Pascha durch die in seinem Rücken wider ihn aufgestandenen Bergvölker wäre von Ibrahim Pascha abgeschnitten, und sonach zum Rückzug genöthigt gewesen.

Vermischte Nachrichten.

Die Stadtverordneten von Stettin haben bei ihrer vorgesetzten Behörde den Antrag gestellt, ihre Sitzungen künftig öffentlich halten zu dürfen, damit jeder Bürger Gelegenheit erhalte, sich von den Angelegenheiten der Stadt eine genaue Kenntniß zu verschaffen. — Jeder Hannoveraner, der etwas, sey es auch noch so gering, ohne Hannöversche Censur im Auslande drucken läßt, wird um funfzig Thaler gestraft. Der Pastor Sander in Göttingen ist deshalb wegen eines Aufsatzes im Hamburger politischen Journal bestraft worden. — Auf die Bevölkerung der Stadt Leipzig scheint der doppelte Eisenbahnzug schon von Einfluß zu seyn. Mit dem kommenden Frühling sollen 100 neue Häuser gebaut werden, wozu die Contracte bereits ausgefertigt und unterzeichnet sind. Die Stadt zählt jetzt 50,261 Einwohner. — Von den Sudeten herüber nach Breslau hin brauste am 23. Januar ein orkanartiger Sturm, der förmlich strahlenartig zog. Am heftigsten wüthete er bei Frankenstein, wo er den Schnee mit der Erde aufriß und hoch in die Lüfte trieb, so daß sich die auf den Straßen fahrenden Wagen kaum aufrecht erhalten konnten. — In Christiania herrschte eine so grimmige Kälte, daß sich die Wölfe in der Stadt zu wärmen suchten. Sie brachen in den botanischen Garten ein und brachten mehrere Hunde um. — Der Kupferschmiedemeister Kippferling, in Berlin hat in seiner Wohnung eine Wasserheizung eingerichtet, mittelst der er vier große Zimmer für etwa 15 Kop. S. tägliche Kosten in einer Wärme erhält, die auf gewöhnlichem Wege kaum erzielt werden kann. Für sämmtliche 4 Stuben ist ein einziger sehr kleiner Ofen hinreichend; dieser erwärmt das Wasser, welches in Röhren die Zimmer durchläuft und wieder an die Wärmequelle zurückfließt. Er hat dadurch namentlich an den Fenstern ꝛc. eine angenehme Wärme hervorgebracht, welche kein anderes Mittel erzeugen kann und den dort arbeitenden Personen höchst wohlthätig ist. Die Wohnung des Herrn Kippferling und seine Vorrichtung stehen Jedem zur Ansicht offen, so daß man sich von der zweckmäßigen Einrichtung überzeugen kann, die bereits von dem K. Finanz-Ministerium durch eine Prämie von 100 Thalern belohnt worden ist. Der einzige Uebelstand bei dieser neuen Heizungsart ist die erste Auslage, die etwa 100 Thlr. für eine Wohnung von einigen Stuben betragen kann, sich indeß bei Neubauten durch das Wegfallen der gewöhnlichen Stubenöfen vollständig ausgleichen möchte. Die Sache verdient die allgemeinste Beachtung, besonders da durch diese Einrichtung eine Menge Nachtheile unserer gewöhnlichen Oefen, auch die Möglichkeit der Feuersgefahr und des Kohlendunstes u. s. w. ganz wegfallen. Der Heizungs-Apparat kann in verschiedene Form gebracht werden und verunziert keinesweges die Gemächer. Es sind bereits mehrere Bestellungen auf denselben gemacht worden. — Die Pferde des Pariser Eilwagens haben bei Amiens eine wunderbare Probe ihres Instinctes abgelegt. Zu Hébécour war die Wagenlaterne ausgelöscht und der Conducteur abgestiegen, sie wieder anzuzünden. Der Postillon war ihm nachgefolgt und die sich selbst überlassenen Pferde eilten davon, ohne daß man es schnell genug bemerkt hatte. Die Ungleichheiten des Weges hätten leicht Unfälle nach sich ziehen können, aber mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit wichen die klugen Thiere diesen Hindernissen aus und blieben plötzlich vor dem Postbüreau zu Amiens stehen. Man denke sich das Erstaunen der Reisenden, den Weg ohne andere Führer, als die Pferde selbst gemacht zu haben.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts soll das in der Nähe der Synagoge sub Nr. 229 belegene ehemalige Kokoffskische Haus cum att- & pertinentiis auf den 20. Februar d. J. in der Sitzung des Waisengerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; weshalb solches den Miethslustigen hiermit zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 12. Februar 1841.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das zum Zimmermann Sonertschen Nachlaß gehörige, sub Nr. 417 allhier dem Bäcker Rosenkranzschen Hause gegenüber belegene Haus, auf den 20. Februar d. J. in der Session des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden: weshalb solches den Kauflustigen hierdurch zu wissen gegeben wird.

Libau, den 11. Februar 1841.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter warnet hiermit einem Jeden, ohne schriftliche Erlaubniß der Preekulnschen Guts-Verwaltung, durch keinen Preekulnschen Bauern, er mag Wirth oder Knecht seyn, Holz führen zu lassen, indem die Pferde des Gebiets dadurch ruinirt werden und der Bauer den Betrag davon gewöhnlich vertrinkt, und die Pferde vom Hofe erhalten muß, welches der Guts-Verwaltung nicht gleichgültig seyn kann. Jeder Preekulnsche Bauer, der mit einer Holzfuhre angetroffen wird, soll daher mit Fuhre und Allem nach dem Hofe gebracht werden. Papplacken, den 10. Februar 1841.

Ropp, 2
Kurator der Preekulnschen Masse.

Da ich seit 15 Jahren hier das Maurerhandwerk als Geselle betrieben habe und mir schmeicheln darf meinen Herren Gönnern prompt aufgewartet zu haben, so mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß es mir nach vieler Mühe gelungen ist, das Meisterrecht in meinem Fache zu erlangen, und bin daher so frei Einem hochzuverehrenden Publikum mich in allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens zu empfehlen, mit der Versicherung einer stets reellen und billigen Bedienung. 2

Libau, den 12. Februar 1841.

Christian Friedr. Frankenstein,
Maurermeister.

Capitain J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, jetzt in Lübeck, legt sich daselbst auf hier in Ladung und empfiehlt sich zur Mitnahme der anhero bestimmten Güter. 2

Ein Quantum Garten-, Gemüse-, Strauch-, Baum- und Blumensamen ist hier in Libau, Kirchenstraße Nr. 60, vom Auslande angelangt. Die Samen haben nicht bloß einen bedeutenden Umfang der Species, sondern enthalten auch manches Neue und Neueste. So balde das Verzeichniß die Presse verlassen, wird selbiges unentgeltlich verabreicht. Ich werde durch eine reelle und prompte Bedienung das Vertrauen eines verehrten Publikums stets zu erlangen bemüht seyn, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

G. Waeber.

Da mir noch einige Zeit übrig ist, schriftliche Arbeiten zum Mundiren anzunehmen, so ersuche ich alle Diejenigen, die mich mit solchen Arbeiten beehren wollen, sich an mich zu wenden.

M. D. Fenn,
in der Herberge des Herrn Assessors Sakowski.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 14. Februar: Herr J. Hoffmann, aus Nedern, Herr J. Treuguth, und Herr Beltsohn, aus Diensdorff, so wie den 15.: Herr S. Tietzner, aus Goldingen, und Herr Administrator Waegner, aus Oberbartau, bei Madame Günther, im Hause Nr. 155. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 12.: Herr Adolphi, Kirchspielsmakler, aus Ambothen, Herr v. Bach, aus Goldingen, Herr Staatsrath, Baron v. Korff, nebst Sohn, aus Hasenpoth, so wie den 14.: Herr William Meyer, Kaufmann aus Memel, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; Herr Starost v. d. Ropp, aus Papplacken, Herr Baron Roenne, aus Hasenpoth, Herr v. Bagge, aus Diensdorff, Herr v. Kleist, nebst Sohn, aus Gawesen, und Herr Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Buß, am alten Markt, im Hause Nr. 207. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 13.: Herr Schweitzer, Disponent aus Rothhoff, bei Ernest, in der Julianenstraße, im Hause Nr. 383; den 15.: Dem. Linck, aus Windau, bei ihrer Schwester, im Hause des Herrn J. H. Wirckau, in der Kornstraße Nr. 301.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	155 à 170
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in förnen	dito	710
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 1. Februar SO., windig und mäßige Kälte; den 2. SO., Schneegestöber; den 3. SO., heiter und milde Luft; den 4. und 5. SO., windig und mäßige Kälte; den 6. und 7. SO., etwas Regen und milde Luft; den 8. und 9. S., milde Luft; den 10. und 11. O., mäßige Kälte; den 12. SW., bewölkt und mäßige Kälte; den 13. und 14. SO., Schnee.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foegt.

No. 15. Mittwoch, den 19. Februar **1841.**

Publication.

Wenn auf das Schreiben der Allerhöchst niedergesetzten Committée des St. Petersburgschen Krankenhauses für Minderjährige, vom 24. Januar d. J. sub Nr. 805, ich eine Subscription auf den Swod über die Bestimmungen der Aufnahme und Erziehung der Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts in allen Lehranstalten des russischen Reichs bei der Civil- oder Geistlichen und andern Jurisdictionen, eröffnet; so ersuche ich annoch alle diejenigen welche Exemplare besagten Swods à 5 R. B. Ass. zu haben wünschen, mir spätestens bis zum 22. d. M. darüber Anzeige und die zu pränumerirende Zahlung zu machen, indem ich am 22. d. M. schon, die noch einkommenden Gelder abzusenden habe. Libau, den 18. Februar 1841.

Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 2. Februar.

Se. Majestät der Kaiser haben am 10. December v. J., auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung, Allerhöchst zu befehlen geruht: daß am 28. April 1837 versuchsweise auf drei Jahre bestätigte Reglement über die Prüfungen zu Gelehrten-Graden, noch auf zwei Jahre in Wirksamkeit zu lassen. — Se. Majestät der Kaiser haben am 17. December, auf Beschluß des Ministerkomité's, Allerhöchst zu befehlen geruht: die jetzt bestehende Verordnung in Betreff der Censur medicinischer Bücher, auch auf die in der Veterinair-Wissenschaft herauszugebenden Werke auszudehnen.

Von der Türkischen Grenze, vom 2. Februar.

England hat in Scutari ein Vice-Konsulat errichtet; am 8. Januar ist Spiridion Bonati aus Korfu, welcher früher mehrere Jahre bei dem Englischen Konsulat in Prevesa gedient hat, daselbst angekommen, und hat seine Funktionen mit Bewilligung des Pascha's angetreten. Nun wird wohl auch Frankreich, welches schon früher den Konsularsitz von Prevesa nach Scutari verlegen wollte, dieses Vorhaben realisiren, und es scheint, daß von beiden Seiten politische Beweggründe dabei zum Grunde liegen! da die Handels-Interessen beider Staaten an jenen Küsten zu unbedeutend sind, als daß sie eines eigenen Vertreters bedürften.

Paris, vom 10. Februar.

Der Moniteur Algerien vom 19. Januar enthält Folgendes: „Die Division von Oran hat einen glänzenden Vortheil über die Truppen Abdel-Kader's erlangt. Ein am 12. gegen die Gharabas unternommener Streifzug hat uns 1500 Ochsen, 300 Hammel, 30 Pferde, 20 Maulesel und 300 mit Korn beladene Kameele geliefert. — Am 14. haben unsere Truppen den Kalifen von Mascara angegriffen. Das Gefecht war kurz aber entscheidend; die Truppen des Kalifen haben die Flucht ergriffen und 300 Mann von den regulairen Arabischen Truppen zu Fuß sind auf dem Platze geblieben; 400 Flinten, so wie eine große Anzahl Yatagans und Pistolen sind erbeutet worden, und die siegreiche Division ist am 15. nach Oran zurückgekehrt; sie hatte 7 Todte und 14 Verwundete." — Vom 11. Im Constitutionel liest man: „Bei der Art von Anarchie, in der sich alle Staatsgewalten befinden, darf es nicht befremden, daß man die auffallend-

sten und unbegründetsten Gerüchte verbreitet, und daß die irregeführte Meinung gerade das Unglaublichste für wahr hält. Man stimmt allgemein darin überein, daß das Ministerium in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung unmöglich fortbestehen könne. Wie groß auch die Meinungsverschiedenheit seyn mag, in Bezug auf diesen Punkt herrscht Einstimmigkeit. Es vergeht daher nicht ein Tag, an dem nicht von den Nachfolgern der Minister die Rede ist und die wunderlichsten Combinationen aufgetischt werden. — Soviel ist gewiß, daß inmitten der Parteien, oder vielmehr der Coterieen, die sich selbst und das Land zerreißen, das Ministerium eben so isolirt ist, wie Frankreich inmitten Europa's; daß die persönliche Eitelkeit über den Nationalgeist den Sieg davon trägt, daß die Spaltungen niemals größer waren, als in diesem Augenblicke, wo die Einigkeit der der July-Revolution und July-Monarchie ergebenen Staatsmänner nöthiger als jemals ist, und daß endlich die Umstände niemals ernster und gebieterischer, die Intriguen nie kleinlicher und elender waren, als jetzt." — Man meldet aus Ajaccio vom 2., daß daselbst am vergangenen Montag zum Gedächtniß des Kaisers ein Trauergottesdienst in derselben Kirche stattgefunden habe, worin er getauft worden ist. Ein großer Katafalk war errichtet, der überall das Bild des Kaisers zeigte und über welchem ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln schwebte. Alle Läden waren geschlossen, die dreifarbigen Fahnen mit Flor umwunden und das Haus der Familie Bonaparte schwarz behängt. Alle Notabilitäten wohnten der Feierlichkeit bei, die mit der größten Würde angefangen und beendigt wurde.

London, vom 9. Februar.

Aus Manchester schreibt man unterm 1. Februar: „Schon vor vierzehn Tagen hatten die Arbeiter in den großen Steinkohlengruben des hiesigen Bezirks ihre Arbeit verlassen und dieselbe erst wieder angetreten, nachdem man ihre Forderung, ihren Wochenlohn um 7 Shilling zu erhöhen, nothgedrungen bewilligt hatte. Durch diesen ersten Erfolg ermuthigt, haben sie jetzt eine abermalige Erhöhung des Wochenlohns um 7 Shilling gefordert und, da die Grubenherren diese unverschämte Zumuthung abwiesen, die Arbeiten abermals eingestellt. Fast sämmtliche Kohlengräber in Lancasbire sind diesem Beispiele gefolgt. Mehrere Fabriken und Mühlen haben deshalb ihre Arbeit einstellen müssen; andere behelfen sich mit schlechtem Feuerungsstoff oder theuren Holzkohlen. Die Einwohner unserer Stadt leiden bei jetziger Kälte empfindlich, indem viele durchaus nicht im Stande sind, sich die nöthigen Kohlen zu verschaffen; die armen Leute insbesondere sind in der peinlichsten Lage."

Der „Globe" führt eine Menge alter Egyptischer Denkmäler namentlich an, die Mehmed Ali in der neuesten Zeit habe zerstören lassen, um sich Baumaterial zu Casernen für seine Truppen, zu Salpetersiedereien, zu Baumwollen- und anderen Manufacturen, zum Kalkbrennen und dergleichen zu verschaffen. Daß genannte Blatt rügt es, daß Clot-Bei und Dr. Bowring über diese Zerstörungen ganz geschwiegen, und findet sich bei dieser Gelegenheit veranlaßt, eine Parallele zwischen Mehmed Ali und Hrn. Thiers zu ziehen, indem es sagt: „Persönliche Sympathieen äußern zuweilen ihren Einfluß auf die Handlungsweise öffentlicher Charaktere bei wichtigen Angelegenheiten. Diese Erscheinung erklärt einigermaßen den Eifer, womit Hr. Thiers sich bemüht hat, die Sache Mehmed Ali's zu vertheidigen. Hinsichtlich des Geschmacks haben sich Beide als Barbaren bewiesen, denn Herr Thiers erklärte jüngst in der Deputirten-Kammer, er hätte es lieber gesehen, wenn alle die schönen Kunstschöpfungen der alten und neuen Zeit, alle die herrlichen Bildsäulen und Gemälde, die durch Napoleon nach Paris geführt worden, in Flammen aufgegangen wären, als daß sie, wie dies 1815 geschehen, ihren rechtmäßigen Eigenthümern wieder ausgeliefert wurden."

New York, vom 8. Januar.

Herr Mac Leod, ein Britischer Miliz Offizier, war bei der am 29. December 1837 stattgehabten Verbrennung des Amerikanischen, angeblich den Kanarischen Insurgenten dienstbar gewesenen Dampfschiffes „Caroline" betheiligt und daher schon lange ein Gegenstand der Nachstellung der Amerikanischen Grenzbehörden, welche die Vernichtung jenes Schiffes für wiederrechtlich erklären. Neuerdings war es ihnen endlich gelungen, des Herrn Mac Leod habhaft zu werden, er wurde in das Gefängniß von Lockport gebracht und wegen Mordbrennerei in Anklagestand versetzt. Der Präsident der Vereinigten Staaten machte am 4. Januar beiden Häusern des Kongresses mittelst einer Botschaft die Anzeige von der geschehenen Verhaftung und legte

zugleich die über die Sache zwischen dem Staats-Secretair, Herr Forsyth, und dem Britischen Geschäftsträger, Herrn Fox gewechselten diplomatischen Noten vor.

Vermischte Nachrichten.

Der Winter dauert in Wien mit seltener Strenge fort: die Eismassen auf der Donau häufen sich auf eine beunruhigende Weise und geben für den Fall eines schnell eintretenden Thauwetters großen Besorgnissen Raum. — Nach Berichten aus Melnik hat sich das Eis der Elbe bei dem letzten Eisgange durch das plötzliche Sinken des Wassers dergestalt in das Flußbett bis an den Grund versenkt, daß die Elbe sich zwei neue Arme gebildet und ihren Lauf über unabsehbare Flächen bebauten Landes bei Horin und Anpor genommen hat. Bei den bedeutenden Massen Schnees ist, wenn die Witterung plötzlich sich ändert, eine große Ueberschwemmung zu befürchten, besonders da auch in der Moldau an mehreren Stellen, z. B. bei Prag unterhalb der Neumühlen (bei der Hetzinsel) das Eis sich stark aufgelagert hat. — In der Provinz Nord-Brabant herrscht auf dem Lande der seltsame Gebrauch, daß bei Hochzeiten der Bräutigam wie ein Pferd vor einen Pflug gespannt wird und denselben ziehen muß. Kürzlich geschah dies auch in Ramsdonk mit einem Lohgerbergesellen aus Breda, der Scherz nahm jedoch ein trauriges Ende. Der Bräutigam ward von den ziemlich berauschten Hochzeitsgästen so gewaltig den Acker auf und niedergejagt und mit Peitschenhieben regalirt, daß er todt zur Erde fiel. — In der halbjährigen Versammlung der Liverpool-Manchester Eisenbahn-Gesellschaft wurde bekannt gemacht, daß sich die Einnahme des letzten Semesters auf 139,323 Pfd. beliefen und einen reinen Gewinn von 70,629 Pfd. gewährten, wodurch den Actionairen eine jährliche Dividende von 12 pCt. erwächst und noch ein Reserve-Fond von 8772 Pfd. übrig bleibt. Im letzten Jahre sind 1,052,000 Personen auf dieser Linie gefahren und nur eine einzige, und zwar durch eigene Schuld, verunglückt.

Der König von Preußen hat einen außerordentlichen Botschafter, den Obermundschenk von Arnim, nach Madrid geschickt, um wo möglich, die Span. Wirren auszugleichen und eine Anerkennung der dortigen Zustände von Seiten östl. Mächte zu bewirken. Spanien und Preußen wäre zu gratuliren, wenn das gute Werk gelänge. — In Heidelberg ist ein Student Wild, der einzige Sohn einer Wittwe, im Duell mit Pistolen von einem Holsteiner, Namens v. Rosen, erschossen worden. Der Mörder mit den Secundanten und Zeugen hat sich geflüchtet. — Die Winterbäder kommen zur Freude Aller, die mit Langeweile geplagt sind, in die Mode. Wiesbaden ist von einer Menge vornehmer und reicher Fremden besucht, die sich dort häuslich niedergelassen haben, Engländer, Holländer, Schweden und Deutsche aus dem Norden. Es geht vergnügt her. — Ein eigenthümlicher Erwerbszweig wird seit einigen Jahren in mehreren kleinen Städten des Bomster-Kreises (Großherzogthum Posen) sehr schwunghaft und mit beträchtlichem Gewinne für die Unternehmer betrieben, nämlich „Blutegel-Cultur." Im verflossenen Jahre beschäftigten sich mit demselben drei Großhändler und zehn Kleinhändler nebst 38 Gehilfen und 26 Fängern. Sie haben eine Million und 300,000 Stück Blutegel zu dem Durchschnittspreis von 50 Thalern pr. Tausend abgesetzt und dadurch einen Erlös von 65,000 Thalern gehabt. — Ein neues Reinigungsmittel. Das Mauerkraut (parietaria officinalis) wird von nun an häufig in den Wirthschaften benutzt werden, denn man hat werthvolle Eigenschaften an ihm erkannt. Man kann mit demselben und zwar kalt alles Geschirr der Küche von Zinn oder Silber, so wie die verschiedenen Gefäße reinigen, die Oel oder irgend etwas Fettes enthalten haben. Es giebt überdies dem Glase Glanz und nichts putzt schneller die Spiegel, die Wasserflaschen, die Fensterscheiben, als dieses Kraut. Selbst lederne Handschuhe wurden bereits vollkommen damit gereinigt. Man verwendet den Stengel, hauptsächlich aber die Blätter, macht die zu reinigenden Gegenstände naß und reibt sie dann leicht mit einer Handvoll dieses Krautes; in die Flaschen thut man Blätter mit Wasser hinein und schüttelt dies um; bei dem Putzen der Spiegel und Fensterscheiben macht man nur etwas von diesem Kraut naß und fährt damit auf dem Glase hin und her. Das Kraut, das sehr gemein ist, ist auch völlig unschädlich. — Zwei große Hunde (Bulldogs) von dem adeligen Hofe Gaedebehn, an der Chaussee von Stavenhagen nach Neubrandenburg, überfielen am 30. Januar Vormittags einen zehnjährigen Knaben aus Kl. Wildberg in dem benachbarten Vorpommern, welcher seinem Vater, der auf der Gaedebehner-Meierei in Arbeit stand,

das Mittagsessen zutragen sollte. Die Bestien zerrissen den Knaben und verzehrten sein Fleisch bis auf geringe Reste.

Kürzlich fand wieder in dem civilisirten England an der Gränze von Buckingbamshire zwischen zwei gewaltigen Boxern ein Faustkampf statt, welchem an 10.000 Personen, vom Pair bis zum Taschendieb herab, mit regster Theilnahme und zuweilen unter wildem Geschrei zusahen. Beide Kämpfer waren ungefähr 23 Jahr alt, und die Veranlassung zum Kampfe gab die Herausforderung des einen dieser Faustheiden, Namens Hannan, daß irgend ein Mann in England, Irland oder Schottland sich mit ihm messen möge. Ein gewisser Broome nahm die übermüthige Herausforderung an, und ihre Patrone legten beiderseits 500 Pfd. St. als Preis des Kampfes nieder. Der Kampf dauerte, die Pausen ungerechnet, 1 Stunde 9 Minuten; 43 Gänge wurden nach allen Regeln gemacht, und Broome trug über seinen fast immerwährend zu Boden geworfenen und zuletzt ganz erschöpften Gegner, der vom Wahlplatze weggetragen werden mußte, den glänzendsten Sieg und die 1000 Pfd. St. davon.

Todes - Anzeige.

In ihrem fast vollendeten 27sten Jahre, starb am 17. dieses, hier in Libau, unsre geliebte Schwester, Rosalie, Baronesse Üxkull-Gyldenband.

Seit Jahren von einer Lungenschwindsucht ergriffen, welche sie schon vor längerer Zeit bis zum Rande des Grabes führte, wandelte sie seitdem auf diesem, wie eine dem Leben kaum mehr Angehörende; nur ihr schweres Leiden erinnerte noch daran. Bis zum letzten Augenblicke die Heiterkeit ihres Geistes bewahrend, wodurch sie in früheren, beglückteren Tagen so oft die Seele unseres häuslichen Kreises war — schien ihr Sterben, nur ein Entschlummern, es war sanft und schmerzlos. Friede über der Asche der vielgeprüften Dulderin.

Libau, den 19. Februar 1841.

Die tiefbetrübten Geschwister.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts soll das in der Nähe der Synagoge sub Nr. 229 belegene ehemalige Kokoffskische Haus cum att- & pertinentiis auf den 20. Februar d. J. in der Sitzung des Waisengerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; weshalb solches den Miethslustigen hiermit zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 12. Februar 1841.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das zum Zimmermann Sonertschen Nachlaß gehörige, sub Nr. 417 allhier dem Bäcker Rosenkranzschen Hause gegenüber belegene Haus, auf den 20. Februar d. J. in der Session des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden: weshalb solches den Kauflustigen hierdurch zu wissen gegeben wird.

Libau, den 11. Februar 1841.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter warnet hiermit einem Jeden, ohne schriftliche Erlaubniß der Preekulnschen Guts-Verwaltung, durch keinen Preekulnschen Bauern, er mag Wirth oder Knecht seyn, Holz führen zu lassen, indem die Pferde des Gebiets dadurch ruinirt werden und der Bauer den Betrag davon gewöhnlich vertrinkt, und die Pferde vom Hofe erhalten muß, welches der Guts-Verwaltung nicht gleichgültig seyn kann. Jeder Preekulnsche Bauer, der mit einer Holzfuhre angetroffen wird, soll daher mit Fuhre und Allem nach dem Hofe gebracht werden. Papplacken, den 10. Februar 1841.

Ropp, 1

Kurator der Preckulnschen Masse.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 16. Februar: Herr v. Drachenfels, nebst Familie, aus Sirgen, bei Herrn Graff; den 17.: Herr Baron v. Sacken, nebst Familie, aus Bathen, im Kurtzschen Hause, jenseits der Brücke; Herr Grening, Gemeinde-Gerichtsschreiber, aus Bassen, bei Madame Günther, jenseits der Brücke, im Hause Nr. 155. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 18.: Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; Herr Baron Carl und Otto v. Medem, aus Laukozem, bei Buß, am alten Markt, im Hause Nr. 207. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 18.: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, und Herr Melantowitz, Amtmann aus Fircks-Assiten, bei Ernest, im Hause Nr. 383, in der Julianenstraße.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 16. Sonnabend, den 22. Februar **1841.**

Publication.

Zur Erfüllung des Auftrages der Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission vom 10 d. M. sub Nr. 190, wird hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, wie zur Uebernahme der Erbauung einer Holz-Remise nebst Abtritt bei dem Libauschen Rentei-Gebäude, der Reparatur des Grenz- und Straßen-Zaunes nebst Pforte daselbst und der Reparatur des Rentei-Gebäudes selbst, bei dieser Behörde, in deren Kanzellei auch die Kosten-Anschläge und der Grund- und Aufriß eingesehen werden kann, am 25 d. M. ein Torg abgehalten werden soll, weshalb Beliebhaber aufgefordert werden, an besagtem Tage, Vormittags um 11 Uhr in der Session dieser Behörde mit den erforderlichen Saloggen zu erscheinen und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren, worauf der Peretorg bei Einem Kurländischen Kameralhofe am 5. März d. J. abgehalten werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 20. Februar 1841.

Nr. 319. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 6. Februar.

Der Reichsrath hat im Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung, nach Durchsicht der Unterlegung der allgemeinen Versammlung der drei ersten Departements des Dirigirenden Senats, über den bei Klagen über Bestimmungen der Kirchen-Obervorsteherämter Evangelisch-Lutherischer Confession zu beobachtenden Gang, den in jener Unterlegung auseinandergesetzten Beschluß des Senats für richtig erkannt, und demselben gemäß als Gutachten festgesetzt: 1) Klagen über alle Verfügungen der Kirchen Obervorsteherämter Evangelisch-Lutherischer Confession überhaupt werden vor die Gouvernements-Regierungen gebracht innerhalb einer Frist von vier Wochen vom Tage der Bekanntmachung solcher Verfügungen an gerechnet (Art. 1494) im Codex der Civil-Gesetze Band 10; 2) Den Gouvernements-Regierungen wird zur Pflicht gemacht, diese Klagen nur in unstreitigen Sachen zu entscheiden; sobald aber etwas bei irgend einer Sache streitig ist, so wird dieselbe den competenten Gerichtsbehörden zur Durchsicht übergeben. Dieses Gutachten des Reichsraths haben S. M. der Kaiser am 16. Dec. v. J. Allerhöchst zu bestätigen geruht. — Im Jahre 1838 wurden mittelst Bekanntmachung durch die öffentlichen Blätter die Besitzer der bis zum März 1828 auf ordinaires Papier geschriebenen und mit Siegel von Siegellack versehenen Billette der Reichsleihbank eingeladen, selbige in der genannten Bank vorzuzeigen. Zu einer solchen Vorzeigung, wie auch zur Anzeige, daß dergleichen Billette als Unterpfand oder aus anderen Gründen irgendwo in Behörden liegen, wurde eine bis zum 1. Juli 1840 bestimmte Frist gegeben. Da nun nach Ablauf derselben viele der auf ordinaires Papier geschriebenen Billette noch nicht vorgewiesen worden sind, so sieht sich die Reichsleihbank veranlaßt, hiemit obige Frist noch bis zum 1. Juli 1842 zu verlängern.

Darmstadt, vom 14. Februar.

Der Erbgroßherzog, welcher mit seiner Gemahlin in München verweilt, wird sich zugleich mit dem Herzog und der Herzogin von Leuch-

tenberg nach St. Petersburg begeben, um der Feier der Vermählung seiner Schwester mit dem Russischen Thronfolger beizuwohnen. Bis dahin wird sein Vater, unser Großherzog, der jetzt 65 Jahr alt ist, sich gewiß von seinem ziemlich ernsthaften Krankheitsanfall erholt haben. Von den vier oder fünf letzten Regentenvorfahren desselben erreichten alle das hohe Alter von mehr als 70 Jahren.

München, vom 13. Februar.

Künftigen Montag werden JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sich auf den Rückweg nach St. Petersburg begeben, und zwar über Weimar und Berlin. Da der Herzog diesmal verhindert wurde, nach seinen Besitzungen in Italien zu reisen, so sandte derselbe gestern seinen Geheimen Secretair Herrn Musart dahin ab.

Paris, vom 14. Februar.

Die Französische Flotte wird für das künftige Jahr im Budget auf 20,000 M. Seetruppen und 45,000 Matrosen berechnet. Im Dienst sollen seyn: 20 Linienschiffe, 22 Fregatten, 18 Corvetten, die verhältnißmäßige Zahl kleiner Schiffe und 35 Dampfboote. Bisher bestand der Generalstab der Flotte aus 3 Admiralen, 10 Vic-admiralen, 20 Contre-Admiralen, zusammen also 33 Ober-Offizieren. Nach dem also eben der Pairskammer vorgelegten Gesetzentwurfe wird die Zahl der Admirale im Frieden auf 2 und nur im Kriege auf drei bestimmt. Nach dem bewährten Grundsatz: Junge Capitaine und alte Admirale zu haben, wird das Alter der Viceadmirale auf 68 und das der Contreadmirale auf 65 bestimmt, bevor sie zur Reserve übergeben sollen. — Die Polizei ist in großer Bewegung, um einen Maskenzug zu verhindern, der in dieser Woche stattfinden soll, und an dem, wie es heißt, einige Tausend Studenten Theil nehmen wollen. Es heißt, daß bei dieser Gelegenheit Dinge und Personen karrikirt werden sollen, die das Einschreiten der Polizei unumgänglich nothwendig machen würden.

London, vom 15. Februar.

Das Wasser, mit welchem die Kronprinzessin getauft worden, soll aus dem Jordan gewesen seyn; wer der Königin ein Geschenk damit gemacht hat, wird in den Blättern nicht gesagt.

Die Königin von England hat dem Sultan Abdul-Medschid einen großen Diamanten von schönem Wasser gesandt, der die Form eines Halbmondes hat. Dieser Diamant wurde Ihrer Majestät von dem Englischen Consul zu Rio Janeiro gesandt. Bei Uebersendung desselben an den Sultan hat die Königin weniger den innern Werth, als die seltene, den Umständen gerade so angemessene Form in Betracht gezogen. — Die Themse ist, was nur in sehr seltenen Jahren geschieht, in der obern Gegend von London zugefroren, so daß sie von Fußgängern passirt werden kann. Von der London Brücke abwärts geht sie in dem verengten Bette dergestalt mit Treibeis, daß alle Schiffahrt gehemmt ist. Tausende von Menschen sind dadurch für den Augenblick erwerb- und brodlos geworden und mehrere Lebensbedürfnisse im Preise gestiegen.

Kassel, vom 19. Februar.

Unsere hochverehrte Landesmutter, Ihre K. H. die Frau Kurfürstin Auguste, geborne Prinzessin von Preußen, ist heute unerwartet, zum Schmerz der Stadt und des ganzen Hessischen Landes, mit Tode abgegangen. Ihre Königl. Hoheit schien von ihrer frühern Krankheit gänzlich hergestellt und wurde vor einigen Tagen von einem anscheinend sehr unbedeutenden Anfall der auch hier herrschenden Grippe ergriffen. Hierzu trat jedoch heute Morgens ein Lungenschlag, der dem theuren Leben ein Ende machte. Ihre Kön. Hoheit war am 1. Mai 1780 geboren und hat mithin ein Alter von noch nicht 61 Jahren erreicht.

Kopenhagen, vom 13. Februar.

Das Meer zwischen hier und Schweden ist so fest gefroren, daß von hier gestern nach Landscrona vier Einspännerschlitten und nach Malmö 23 Schlitten mit Gütern hinübergingen.

Rom, vom 9. Februar.

Der Papst hat einen Lateinischen Brief empfangen, welcher in Paris zur Post gegeben worden ist, und die Unterschrift „Secretair Christi" trägt. In demselben wird dem Statthalter Petri angekündigt, daß er während der Dauer seiner Regierung im Besitze der weltlichen Gewalt und Güter bleiben solle, daß aber bei dem herannahenden Augenblick, in welchem er den Lohn für seine Mühen empfangen werde, eine andere Ordnung der Dinge eintreten, und Dem, welcher nach ihm komme, keine weltliche Gewalt mehr verbleiben solle. Der Papst hat diesen Scherz ganz in dem Sinn eines Scherzes aufgenommen, und mit herzlichem Lachen die Carnevals Reliquie verschiedenen Personen vorgezeigt.

Konstantinopel, vom 1. Februar.

Reschid Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist in Ungnade gefallen. Man befürchtet dessen völligen Sturz. Zu seinem Nachfolger soll bereits Rifaat Bei, der ehemalige Botschafter am Kais. Hoflager in Wien, später Musteschar im auswärtigen Departement, ein Mann von geringen Fähigkeiten, bestimmt seyn. Reschid Pascha, der Feind der Monopole, der Urheber der freisinnigen Handelstractate, die in den letzten Jahren mit den Europäischen Mächten geschlossen wurden, der Verfolger des Bestechlichkeits-Systems, der Verschwendung und der Immoralität der Türk. Beamten, der eifrigen Förderer der Ideen von Gülhane, vielleicht der einzige Mann, der die Fähigkeit besitzt, die Türkei wieder zu erheben, mußte fallen, wenn die Partei des Rückschritts ihre Zwecke erreichen sollte. Der Angriff gelang, und die Absetzungs-Verfügung des Ministers ward unterzeichnet. Dieser, glücklicher als Chosrew, erfuhr es noch zur rechten Zeit, nämlich, bevor ihm jene Verfügung zugestellt wurde. Er wandte sich an die fremden Gesandten, welche nun alles in Bewegung setzen, um den aufgeklärten Mann auf seinem Posten zu erhalten. Für den Augenblick dürfte es gelingen, doch der Boden, auf dem er steht, ist untergraben, die zerstörende Explosion unausweichlich, wenn sie auch vielleicht erst nach Monaten erfolgen sollte. Man spricht übrigens von einem starken Nervenanfall, den der Minister erlitten habe. Gewiß ist, daß die auf gestern und vorgestern angesagt gewesenen Conferenzen im auswärtigen Departement nicht stattfanden, sondern wegen Unpäßlichkeit des Ministers auf den 3. d. verschoben wurden. Gegenstand derselben ist der Entwurf des Fermans für den Vicekönig von Egypten, welcher nun in doppelter Gestalt den Repräsentanten vorgelegt werden soll; ein Mal als Entwurf für die Berathungen in London in ziemlich allgemeiner Form, dann aber in noch allgemeinern Grundzügen zur vorläufigen Beruhigung des Vicekönigs. Letztern hofft man schon am 5. oder 6. d. M. nach Alexandria absenden zu können. Mehmed Ali hätte, ohne die bündigsten Zusicherungen hinsichtlich seiner erblichen Investitur, nimmermehr die Flotte herausgegeben noch Syrien und Arabien geräumt. Selbst jetzt, wo diese Erblichkeit keiner Frage mehr unterliegen dürfte, fährt man in Alexandria mit den Rüstungen so eifrig fort, daß man sich daselbst am Vorabend eines ausbrechenden Krieges glauben sollte, wobei die Zurückziehung der Truppen aus dem Hedschas und aus Syrien die Gestalt einer Zusammenziehung der ganzen ägyptischen Macht auf einen Punkt, zum Behuf eines energischen Widerstandes, anzunehmen scheint. Offenbar ist das Verfahren Mehmet Ali's eine Nachahmung Dessen, was in Frankreich vor unsern Augen geschieht; neben den wärmsten Friedensversicherungen eine drohende Vorbereitung zum Kampfe.

Gumbinnen, vom 12. Februar.

Vom 19. Januar bis zum Ende des v. M. fiel bei heftigem Winde in einigen Gegenden des hiesigen Regierungs-Bezirks eine solche Masse Schnee, daß die Verbindung sehr erschwert, und hin und wieder gänzlich unterbrochen war. An einzelnen Stellen lag der Schnee bis 18 Fuß hoch, so daß Häuser und Dörfer bis zum Dach verschneit waren, und auf der Chaussee von Tilsit zur Russischen Gränze, in der Gegend von Picktupönen nur die äußersten Spitzen der Chausseebrücken sichtbar blieben. Für die schlecht eingegrünten Saaten wird die hohe Schneedecke bei dem im v. M. eingetretenen heftigen anhaltenden Frost sehr günstig seyn; ein Schmelzen des Schnees durch Regen läßt aber sehr bedeutende Ueberschwemmungen und Schaden befürchten. In den Memel-Niederungen ist man, bei dem hohen Wasserstande des Stromes, sehr für die Sicherheit der sonst in sehr gutem Stande befindlichen Dämme besorgt. Neunzehn Personen sind im hiesigen Regierungsbezirk im v. M. auf den Feldern erstarrt todt vorgefunden worden. Viele Schäfereien erleiden noch anhaltend bedeutende Verluste, indem in Folge der nassen Weide während des abgelaufenen Jahres sehr viele Schafe krank geworden sind. Auch unter den Pferden hat die Influenza und hin und wieder die Räude noch nicht beseitigt werden können. Nach Wolle hat sich auch im hiesigen Regierungs-Bezirk nicht unbedeutende Nachfrage gezeigt, und es werden für dieselbe 6 bis 8 Thlr. pro Centner über den vorjährigen Preis geboten. Die hiesigen Getreidepreise halten sich fortwährend ziemlich hoch; doch ist die Nachfrage nach Getraide, als Kaufmannswaare, geringe. Zur Consumtion wurden wiederholt nicht unbedeutende Quantitäten von Tilsit nach Insterburg verladen.

Vermischte Nachrichten.

Darmstadt. Vor Kurzem wurde in dem Dorfe Inheiden, bei Hungen, eine wundärztliche Operation vollzogen, wie sie vor einigen Jahren, in der Gräfeschen Klinik in Berlin ausgeführt, allgemeines Aufsehen erregte. Ein 8jähriger Knabe hatte bei dem Spiel eine Bohne in die Luftröhre bekommen und war dem Ersticken nahe. Am dritten Tage vollzog der Bezirks-Wundarzt Rouge den Luftröhrenschnitt, wobei zwei Ringe der Röhre durchschnitten wurden. Die Bohne wurde dann durch heftiges Husten in zwei Malen durch die Wunde hinausgeworfen, diese durch die blutige Nath geschlossen und nach 3 Wochen war das Kind vollkommen genesen. — Der Baron Delmar in Paris ließ vor Kurzem den Salon seines Hauses so dekoriren, wie der Dom der Invaliden bei der Todtenfeier Napoleons decorirt gewesen war, und das Requiem Mozarts von denselben Künstlern singen, welche dasselbe in dem Dome gesungen hatten. Dies kostete dem Festgeber 15,000 Fr. Eine Franz. Zeitung sagt, es sey alles ganz vortrefflich gewesen und es habe nichts gefehlt als — eine Leiche. — Der „Hamb. Corresp." berichtet aus Berlin, daß die Preuß. Armee gänzlich anders uniformirt und statt der kurzschößigen Montirungen Litefken, d. h. kurze Oberröcke erhalten soll. — Dasselbe Blatt sagt, daß der König von Preußen bei der 200sten Vorstellung des „Freischütz" in Berlin der Wittwe K. M. v. Webers ein Geschenk von 100 Ducaten auf Antrag des Intendanten der Schauspiele, Grafen von Redern, habe zustellen lassen. — Dem Dichter des bekannten Rheinliedes, Nicolaus Becker, wurden aus der Porzellanfabrik zu Mettlach 7 prachtvolle Teller, deren jeder eine Strophe des Liedes enthielt, zum Geschenk gemacht.

Bekanntmachungen.

Bekannt und beliebter Levkojen-Saamen von Koehler in Windau ist zu haben bei

Dewitz senior. 3

Ein am 15. Febr. bei dem Klein-Drogenschen Kruge gefundenes Säckchen, worin ein Leibrock befindlich, kann abgeholt werden bei dem Pastor Runtzler in Durben.

Capitain J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, jetzt in Lübeck, legt sich daselbst auf hier in Ladung und empfiehlt sich zur Mitnahme der anhero bestimmten Güter. 1

Ein Quantum Garten-, Gemüse-, Strauch-, Baum- und Blumensamen ist hier in Libau, Kirchenstraße Nr. 60, vom Auslande angelangt. Die Samen haben nicht bloß einen bedeutenden Umfang der Species, sondern enthalten auch manches Neue und Neueste. So balde das Verzeichniß die Presse verlassen, wird selbiges unentgeltlich verabreicht. Ich werde durch eine reelle und prompte Bedienung das Vertrauen eines verehrten Publikums stets zu erlangen bemüht seyn, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

G. Waeber.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 20. Februar: Herr Hauptmann v. Offenberg, aus Grobin, Herr v. Fircks, aus Rudden, Herr Ernst Metzberg, Tischvorsteher aus Hasenpoth, und den 21.: Herr v. Keyserlingk, aus Groß-Lahnen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207.

Abreisender.

Der Fleischergesell Heinrich August Schuhmacher aus Eutin, reiset nach Riga. 3

Libau, den 22. Februar 1841.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	155 à 170
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 200
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in fornen	dito	710
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 16. Februar SO., bewölkt und mäßige Kälte; den 17. SO., Schneegestöber; den 18. S., heiter; den 19. SW., bewölkt und Schnee; den 20. O., heiter; den 21. SO., Schneegestöber; den 22. S., Schnee und milde Luft.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 17. Mittwoch, den 26. Februar **1841.**

St. Petersburg, vom 10. Februar.

Nachdem der Reichsrath im Dep. der Oekonomie und in der allgemeinen Versammlung das aus der 2. Abtheilung der eigenen Canzellei Sr. Maj. des Kaisers eingebrachte Memoire über Pastorats-Widmen in Kurland durchgesehen, hat Derselbe gefunden, daß die in vorliegendem Falle aufgeworfene Frage: ob jene Widmen, die von unserer Regierung oder vom gewesenen Orden zur Unterhaltung der Geistlichkeit gegeben sind, für Krons- oder Kirchen-Eigenthum angesehen werden sollen, durch den § 459 des Organisationsgesetzes der Evangelisch-Lutherischen Kirchen vom Jahre 1832 entschieden ist, nach dessen Worten jegliches, zur Unterhaltung der Kirche bestimmtes Eigenthum, Kirchengut ist. Da jedoch nach unseren Gesetzen das Eigenthumsrecht nur dann ein vollkommenes ist, wenn mit dem Besitze und der Benutzung auch Disposition und Entäußerung verbunden ist, Kirchen aber nicht anders, als mit Allerhöchster Genehmigung, entäußern können, so erhellet daraus, daß die Widmen kein vollkommenes Eigenthum der Geistlichkeit sind, nach dessen Recht demselben unstreitig sowohl alle Einkünfte, als auch die ganze innere Verwaltung in jenen Güter gehören. Was ferner die in den Widmen befindlichen Wälder insbesondere anbetrifft, so gründete sich die Forderung des gewesenen Dep. der Reichs-Domainen, daß sie seinem Ressort untergeordnet werden sollten, auf das Kurländische Forst-Reglement. Jedoch in Betracht dessen, daß diese Forderung nicht vor dem Jahre 1833 entstand, das Forst-Reglement aber im Jahre 1840 erlassen worden ist, daß bis dahin die erwähnten Wälder nicht unter der Verwaltung der Reichs-Domainen standen, und bei der Ueberlassung der Einkünfte von den Widmen zum ausschließlichen Eigenthum der Geistlichkeit dazu auch gar keine Nothwendigkeit vorhanden ist; endlich daß die Einmischung der Regierung in die innere Verwaltung dieser Wälder die Einkünfte der, der Geistlichkeit von den Widmen bestimmten, Einnahmen verringern könnte, hat der Reichsrath für gerecht gehalten, in dieser Hinsicht zur früheren, vor dem Jahre 1833 bestandenen Ordnung zurückzukehren, und hat in Folge dessen als Gutachten festgesetzt: jeglichen Antheil an der Verwaltung und Disposition über die Widmen-Wälder in Kurland von Seiten des dortigen Forstamtes aufzuheben. — Dieses Gutachten des Reichsraths haben Se. M. der Kaiser am 26. Dec. v. J. Allerhöchst zu bestätigen geruht.

München, vom 18. Februar.

Der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg werden nicht, wie es in mehreren Blättern heißt, nächsten Montag, sondern, falls es nicht anders verfügt wird, erst gegen Ende März ihre Rückreise nach St. Petersburg antreten.

Paris, vom 19. Februar.

Es ist wieder einmal die Rede davon, die Frage von dem Bau einer Eisenbahn von Paris nach Straßburg wieder aufzunehmen. Es waren bereits in den Jahren 1837 und 1838 einige vorbereitende Arbeiten in Betreff dieses Projectes gemacht worden.

Vermischte Nachrichten.

Wolmar, vom 10. Febr. Wenn der ehrliche Finder einer kostbaren Sache bei freiwilliger Ablieferung derselben eine geringfügi-

ge Belohnung erhält, so kann das letztere einen doppelten Grund haben: der wirkliche Eigenthümer schlägt entweder das ehrliche Herz des Finders so hoch an, daß er sich schämt, die Ehrlichkeit mit Gelde bezahlen zu wollen; oder er schlägt die Ehrlichkeit zu niedrig an und meint, mit einer Lumpen-Kleinigkeit seine Anerkennung hinreichend an den Tag zu legen. Welche von beiden Rücksichten bei dem folgenden Vorfall die Belohnung bestimmten, mögen die Leser dieses Blattes entscheiden. Ein Commis des Hauses Rothschild, Namens G., fuhr mit einem Courier am 20. Januar d. J. durch Wolmar nach Petersburg. Etwa 5 Werst hinter unserer Stadt wird durch eine mächtige Erschütterung beim Fahren über eine Brücke der Boden des verdeckten Schlittens herausgeschlagen, und der todte Inhalt desselben, ohne daß der lebendige es merkte, auf die Landstraße geschleudert. Ein Bauer aus einem naheliegenden Wolmarshofschen Gesinde, mit Namen Jahn Weidorf, geht bald darauf über die Landstraße, sieht an der Brücke einen zertrümmerten Kasten, einen Pack großer Bücher und einen lose zusammengeschnürten, grobleinenen Beutel liegen. Außerdem bemerkt er noch 12 lange, schmale Ziegelsteine, die zerstreut auf dem Wege nahe der Brücke lagen. Sie waren aber wunderbarerweise fast alle in grobe Leinewand genäht und hatten ein Siegel, nur von einigen war die Leinewand mehr oder weniger abgestreift; und da ergab sich denn bei genauer Besichtigung, daß sie Metall waren, in der Gestalt großer Ziegel, nur nicht ganz so breit. Erfreut über seinen Fund, den er für Messing hielt, überlegte der Bauer, wie er ihn nach der Stadt schaffen und dort, der Vorschrift gemäß, dem Ordnungs-Gerichte abliefern sollte. An Forttragen war kein Gedanke, da er mit beiden Händen kaum eine der Stangen heben konnte. Er schafft also das Gefundene bei Seite, will nach Hause gehen und ein Pferd holen; da stößt ein anderer Bauer, ein Schneider, zu ihm, der auch den Vorfall erfährt, ihm aber beim Fortschaffen, da er auch zu Fuß war, nicht helfen konnte. Endlich begegnet er einem Lettischen Schmied, der mit seinem Weibe nach Wolmar fährt. Der willigt auf des Finders Bitte darein, das Gefundene in seinem Schlitten mit nach Wolmar zu führen, obwohl das Gewicht der Stangen weit über ein Schiffpfund betrug. Auf dem Wege erkannten der Schmied und die beiden ersten Bauern, die neben dem Schlitten hergingen, aus dem Gewichte der Barren, daß sie Gold seyn mußten, und wurden darin noch mehr bestärkt, als sie die Goldmünzen, welche in dem offenen leinenen Beutel lagen, mit den Stangen verglichen. Kurz vor der Stadt erzählt der Bauer mehren Leuten vor dem Wolmarsbofschen Kruge — aus früherer Zeit charakteristisch „Verderb" genannt — sein Abenteuer und zeigt auch den Fund. Als er indessen 100 Schritte weiter gefahren war, kommt ein Reisender mit Postpferden ihm nachgeeilt. Dieser hatte sich am Kruge erkundigt, ob die Leute etwas von den verlorenen Sachen wüßten, und war von ihnen auf den Bauerschlitten gewiesen worden, der vor ihren Augen eben in die Stadt einbiegen wollte. Als er in dem Bauerschlitten sein Eigenthum wieder erkannte, fiel er auf offener Landstraße auf die Knie, erhob die Hände gen Himmel und konnte vor Schluchzen kaum sprechen. Einige Wolmarsche Bürger, die in der Nähe waren, dienten als Dolmetscher zwischen ihm und den Bauern, und so erhielt der Eigenthümer Alles, was er verloren, auch seinen Beutel mit Ducaten wieder, den das Bauerweib im Schlitten in Verwahrung genommen hatte und, ohne auch nur ihn verhehlen zu wollen, gleich herausgab. In seiner Freude beschenkte der Commis des Hauses Rothschild den ehrlichen Finder mit drei ganzen Rubeln Silber, von denen dieser dem Schmied für das Führen der Goldstangen 150 Kop. S., und sodann dem Lettischen Schneider mehr als die Hälfte des Uebrigen abgeben mußte, also daß er für sich etwa einen halben Rubel Silber erhielt. Der Werth des Gefundenen aber betrug — da jede der 12 Goldbarren über 2 Liespfund, vielleicht 50 volle Pfd., schwer war — gegen 175,000 bis 180,000 Rubel Silber-Münze, außerdem etwa 120 — 130 Ducaten im Beutel. — Man bedauert, daß der Finder nicht dazu kam, seinen Fund vor Gericht dem Eigenthümer abzuliefern; die Behörde hätte dem ehrlichen Finder, der bei der Ablieferung an den Eigenthümer nichts, gar nichts forderte, eine andere Anerkennung seines ehrlichen Sinnes erwirkt. (Zusch.)

Ein Mechanikus in Böhmen trat vor nicht langer Zeit mit einer Erfindung auf, der er den Namen „musikalisches Ruhebett" beilegte. Die Einrichtung soll ungefähr folgende seyn: Dem äußern Anscheine nach ist es ein bloßes elegantes Sopha; doch, sobald man sich dar-

auf niederlegt, wird durch die Kraft des Druckes ein innerer Mechanismus in Bewegung gesetzt, und es ertönt alsbald ganz leise eine sanfte Arie von Auber, ungefähr so lange, als man Zeit zum Einschlafen braucht. Nun aber befindet sich am untern Ende des Ruhebettes eine Uhr, deren Zeiger man beliebig stellen kann. Zur bezeichneten Stunde läßt sich alsdann ein Marsch von Spontini hören, und zwar mit solchem Getöse, daß er selbst die Siebenschläfer aufzuwecken im Stande wäre. — Bei einer Studentenschlittenfahrt zu Breslau wurde auch die Emancipation der Frauen dargestellt. Eine geniale Dame mit einem colossalen Schnurr- und Backenbart saß rauchend an einem gelehrten Tisch und schriftstellerte. Gegenüber saß ehrfurchtsvoll ihr Anbeter und strickte.

Verzeichniß über die, im Monate Januar, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Ida Elise Klara Politz. — Anna Agnese Dramm. — Friedrich Jakob Christoph Kiesler. — Hugo Friedrich *. — Herrmann Richard Adolph *.

Copulirte: Zimmergeselle Joh. Eduard Rosenberg mit Maria Eleonore Sonn. — Bürger und Bäckermeister Friedrich Jakob Kluge mit Katharina Henriette Nieckels. — Maurergeselle Gotthard Ernst Joh. Sternberg mit Anna Maria Emilie Blase.

Verstorbene: Unverehelichte Kathar. Veronica Bähnisch, alt 76 J., 3 Mon. — Stadtwäger, früherer Rathsherr Herrmann Friedrich Stender, alt 57 J., 2 Mon. — Unverehelichte Anna Katharina Berend, alt 52 J. — Polizeiquartieraufseher-Wittwe Dorothea Elisabeth Reinhard, geb. Kogge, alt 56 J. — Kaufmann Philipp Jakob Minne von der Bussen, alt 77 J. — Herrmann Richard Adolph Küster, alt 6 Mon. — Unverehelichte Katharina Karoline Siegel, alt 50 J., 4 Mon. — Frau Drechslermeister Maria Elisabeth Richter, geb. Loesch, alt 59 J., 9 Mon. — Maurergeselle Joh. Heinr. Haffner, alt 45 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monat Januar geboren: 12 Kinder, 4 Knaben, 8 Mädchen; copulirt: 3 Paare; gestorben: 5 Personen, alle weiblichen Geschlechts.

Die Eisenbahn.

Hollah! hollah! die Eisenbahn!
Stoßt jubelnd mit den Gläsern an!
Ha, Leutchen denkt Euch welch' Vergnügen!
Wenn uns die Langeweile plagt,
In einem Nu davon zu fliegen;
In Kaun zu sein wenn's wieder tagt.
Klopft man die Pfeife Dreimal aus:
Ist man in Wien zum Abendschmaus.

Auf gute Fahrt zur Eisenbahn!
Stoßt wacker mit den Gläsern an!
Der Handel wird sich höher schwingen
Durch Polens mannigfalt'ge Fracht,
Das Geld wird in den Taschen klingen,
Daß froh das Herz im Leibe lacht;
Und für mich langt zur Eisenbahn
Ein hübsches Wiener Mädchen an.

Doch hin und her von Eisenbahn!
Stoßt, wenn Ihr wollt, noch Einmal an.
Wohl bringt sie Nutzen unserm Städtchen;
Doch fällt mir eben schmerzlich ein:
Es wird so manches hübsche Mädchen
Am Ende wohl noch spröder sein.
Seht, was durch Dampf dann vielen droht
Die allergrößte Herzensnoth!

Ja, ja, das bringt die Eisenbahn!
(Pro Forma stoßet wieder an)
Gewißlich kommt dann hergezogen
So mancher Wiener Charlatan,
Hat manches Herzchen dort betrogen,
Fängt hier sein Spiel von Neuem an;
Doch hier herrscht eine strenge Zucht,
Ihn jagt retour — die Eifersucht.

Ei, mag sie sein, die Eisenbahn,
Sie geht gewiß uns Allen an!
Es möge bald der Bau beginnen
Mit reger Kraft durch Wald und Thal!
Zu Tokay's holden Winzerinnen
Jagt dann die ganze Trinkerzahl.
Ei, das wird eine Wonne sein,
Hier Minnekuß — dort Ungarwein! —

M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabetermin in der Edictalsache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Wägers Richard Johann Laurentz abgelaufen ist, Alle und Jede, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen machen zu können vermeinen, und selbige noch nicht angegeben haben, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie in dem auf den 27. May dieses 1841sten Jahres anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermin sich mit ihren Ansprüchen und Anforderungen bei diesem Magistrate zur Sessionszeit, sobald die Sache acclamirt werden wird, melden und angeben, und ihre desfallsigen Documente im Originale produciren, hiernächst aber das weitere Gesetzliche und zunächst die Fällung des Präclusiv-Bescheides gewärtigen mögen, indem Diejenigen, welche

sich auch in diesem Termine nicht melden würden, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens hinsichtlich der erwähnten Ansprüche und Anforderungen, präcludirt werden sollen. Libau, den 14. Januar 1841. 3

Die Unterschrift des Magistrats.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabetermin in der Edictalsache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Kaufmanns Johann Friedrich Mentzendorff abgelaufen ist, Alle und Jede, welche an diesen Nachlaß aus dem Erbrechte, oder aus irgend einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen machen zu können vermeinen, und selbige noch nicht angegeben haben, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie in dem auf den 27. May dieses 1841sten Jahres anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermine sich mit ihren Ansprüchen und Anforderungen bei diesem Magistrate zur Sessionszeit, sobald die Sache acclamirt werden wird, melden und angeben, und ihre desfallsigen Documente im Originale produciren, hiernächst aber das weitere Gesetzliche und zunächst die Fällung des Präclusivbescheides gewärtigen mögen, indem Diejenigen, welche sich auch in diesem Termine nicht melden würden, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens hinsichtlich der erwähnten Ansprüche und Forderungen, präcludiret werden sollen. 3

Libau, den 14. Januar 1841.

Die Unterschrift des Magistrats.

Nachdem von Einem Dirigirenden Senate der nachgesuchte Verkauf, des zum Schneider-Meister Putzbergschen Nachlaß gehörigen, sub Nr. 370 allhier belegenen Hauses nachgegeben, und hierzu Terminus auf den 12. März d. J. vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte anberaumt worden; so wird solches den Kauflustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Libau, den 25. Februar 1841.

Bekanntmachungen.

Die gedruckte Jahres-Rechnung der Libauschen Stadt-Kämmerei pro 1840 ist, zu 10 Cop. Silber das Exemplar, im Lokale der Kämmerei zu haben.

Johann Friedr. Tottien,
Nr. 76. Buchhalter.

Da ich seit 15 Jahren hier das Maurerhandwerk als Geselle betrieben habe und mir schmeicheln darf meinen Herren Gönnern prompt aufgewartet zu haben, so mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß es mir nach vieler Mühe gelungen ist, das Meisterrecht in meinem Fache zu erlangen, und bin daher so frei Einem hochzuverehrenden Publikum mich in allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens zu empfehlen, mit der Versicherung einer stets reellen und billigen Bedienung. 2

Libau, den 12. Februar 1841.

Christian Friedr. Frankenstein,
Maurermeister.

Bekannt und beliebter Levkojen-Saamen von Koehler in Windau ist zu haben bei

Dewitz senior. 2

Ein Quantum Garten-, Gemüse-, Strauch-, Baum- und Blumensamen ist hier in Libau, Kirchenstraße Nr. 60, vom Auslande angelangt. Die Samen haben nicht bloß einen bedeutenden Umfang der Species, sondern enthalten auch manches Neue und Neueste. So balde das Verzeichniß die Presse verlassen, wird selbiges unentgeltlich verabreicht. Ich werde durch eine reelle und prompte Bedienung das Vertrauen eines verehrten Publikums stets zu erlangen bemüht seyn, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

G. Waeber.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 25. Februar: Herr B. Szczepanowski, Arrendebesitzer aus Groß-Dobikin im Schaulschen Kreise, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155. — Im 1. Stadttheile, 2. Quartier, den 24.: Herr v. Fircks, aus Seraten, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207; Herr Kaufmann Mühlbach, und Herr Handlungs-Commis Becu, aus Riga, so wie den 25.: Herr v. Fircks, aus Wormsathen, und Herr v. Hahn, aus Schneepeln, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209.

Abreisende.

Der Fleischergesell Heinrich August Schuhmacher aus Eutin, reiset nach Riga. 2

Der Schneidergesell Theodor Eduard Meybauer, aus Königsberg, reiset ins Ausland. 3

Cours vom 20. und 23. Februar.

Amsterdam	90 T.	197	197	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34¾	34¾	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39¼	39⅝	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		99⅞	99⅞		
—	S.	99¼ 99	99¼ 99		
Curl.	dito	99½ 99	99½ 99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 18. Sonnabend, den 1. März **1841.**

St. Petersburg, vom 15. Februar.

Der Gehilfe des Curators des St. Petersburgischen Lehrbezirks, Kammerherr des Kaiserl. Hofes Collegienrath Fürst Wolkonsky, ist Allergnädigst zum Vice-Präsidenten des Conseils der Volksaufklärung im Zarthum Polen ernannt.

Köln, vom 16. Februar.

Dieser Tage wurde hier ein vormaliger Unteroffizier, Namens Heß, verhaftet und in's Gefängniß gesteckt, weil er in mehreren Wirthshäusern Abschriften einer von ihm verfaßten Travestie oder Porodie des „Becker'schen Rheinliedes" verbreitet, worin die gröbsten und beleidigsten Ausfälle auf unsere Regierung und selbst auf unsern allverehrten König enthalten seyn sollen. Ein Gendarm in Civilkleidung, dem Heß nicht kannte, erbat sich im Bierhause ebenfalls eine Abschrift von ihm und wollte ihn sogleich arretiren, was aber der Wirth und ein Theil der Gäste, weil der Gendarm nicht in Uniform war, nicht zugeben wollten. Am andern Morgen wurde darauf Heß, wie man hört, auf offener Straße verhaftet und in Gewahrsam gebracht. Dem Vernehmen nach soll er in Kurzem vor Gericht gestellt werden. Das Gedicht soll eine solche leidenschaftliche Ueberspanntheit kund geben, daß der Autor schwerlich bei vollem Verstande seyn kann; seine Erbitterung gegen die Regierung aber soll daher rühren, daß sein Vorhaben, sich zum Posten eines Gerichtsschreibers durch Uebernahme einer Gehülfenstelle zu qualificiren, auf wahrscheinlich wohlbegründete Hindernisse stieß. — Die Verbreiter der Schmähschrift gegen Arndt haben die Effronterie gehabt, dem hochgeachteten Manne ein halbes Dutzend Exemplare derselben auf feinstem Velinpapier unter Couvert zuzusenden. Man will übrigens dem Verfasser dieses böswilligen Machwerks bereits auf die Spur gekommen seyn.

Hannover, vom 23. Februar.

Man hört so eben, daß der König die Anlage eines Seehafens vor Harburg, auf einen desfallsigen Bericht des Finanz- und Handels-Ministeriums, beschlossen habe. Indessen ist uns noch nicht bekannt geworden, ob derselbe durch eine Erweiterung und Vertiefung des jetzigen Holzhafens, wozu kaum 50,000 Thlr. erforderlich seyn würden und der für den zu erwartenden überseeischen Handel mehr als hinreichend seyn dürfte, gebildet werden soll, oder ob man die Gräben der Harburger Citadelle durch Schleusen mit der Elbe zu verbinden gedenkt und einen sehr großen, aber vielleicht an 300,000 Thlr. kostenden Hafen will, welcher stets das gegen sich haben würde, daß sich Schiffe und Böte nicht zu jeder Zeit in die Elbe begeben könnten. Ueber die Bestimmung der zum Gedeihen einer solchen Unternehmung durchaus erforderlichen Zoll- und Steuervergünstigungen, welche den dort einlaufenden Seeschiffen bewilligt werden müßten, so wie darüber, wem die Hafeneinrichtung übertragen und anvertaut werden dürfte, verlautet natürlich noch nichts irgend Gewisses.

Triest, vom 16. Februar.

Briefe aus Konstantinopel vom 27. v. M. melden, daß im Golf von Salonich mehrere Raubschiffe sichtbar wurden, welche, wie verlautete, auf das Dampfboot der Donau-Gesellschaft „Maria Dorothea" Jagd machten. Auf diese Nachricht sendete die KK. Inter-

nunciatur sogleich die Kriegsbrigg „Montecuccoli" zu deren Verfolgung ab. — In Folge des furchtbaren Sturmes, welcher vom 21. bis zum 24. v. M. an der Nordafrikanischen Küste wüthete, sind viele Schiffe zu Grunde gegangen, und alle übrigen dort befindlichen mehr oder minder stark beschädigt worden. In der Nähe von Stora und Philippeville allein scheiterten sieben Oesterreichische, fünf Sardinische, dreizehn Französische, ein Russisches, ein Neapolitanisches und ein Spanisches. In Algier wurde der Hafendamm von den Meereswogen zertümmert. Auch die Kriegsschiffe haben großen Schaden erlitten, und leider wurden auch sehr viele Menschen, nach einigen über 100 Matrosen, ein Raub der Wellen.

Paris, vom 21. Februar.

In der Kirche St. Sulpice verhaftete man diesen Morgen einen seltsamen Wahnsinnigen. Er behauptete eine Orgelpfeife zu seyn, und wollte mit Gewalt wieder in sein Register eingestellt werden, aus dem ihn, wie er behauptete, der Wind herausgeworfen habe.

Lüttich, vom 22. Februar.

Unser Landsmann, Dr. Charles Philipps, der in Paris nach der Dieffenbachschen Methode zahlreiche Schielende glücklich operirte, hat von dem Könige der Belgier die große goldene Medaille erhalten. Von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland erhielt derselbe Operateur, als Anerkennung seiner Leistungen in Petersburger Hospitäler, den Stanislaus-Orden. Gegenwärtig ist er im Begriff, nach Nord-Amerika abzugehen, wo er mit der neuen Anwendung der Tenotomie bei der Heilung von Klumpfüßen, Schielenden ꝛc. auch hinsichtlich seiner pecuniären Verhältnisse Glück zu machen hofft.

Kopenhagen, vom 20. Februar.

Aus Trankebar (Dänische Besitzung in Ostindien) wird vom 16. November von einer schrecklichen Ueberfluthung des ganzen Districts durch Regen gemeldet, welcher fast ununterbrochen vom 25. October bis zum 15. November angehalten, und die gewaltigsten Verheerungen angerichtet, schlimmer als die Meeresfluth, welche im December 1829 die ganze Gegend um Trankebar überschwemmt hatte.

Christiania, vom 8. Februar.

Der Frühlings-Heringsfang in Norwegen hat einen erwünschten Fortgang, und statt daß der Hering, wie in den Jahren 1838 und 1839, sich in der offenen See hielt, nähert er sich mehr und mehr der Küste und drängt sich in die tiefen Meerbusen derselben ein, wobei die Fischerei mit Leichtigkeit betrieben wird. Einzelne starke Stürme haben zwar den Hering zum Theil verscheucht, doch findet er sich auf das Neue wieder ein und nähert sich mehr Bergen, wo Alles noch besser zubereitet ist ihn zu empfangen, als auf dem Lande. Man darf schon mit Zuversicht annehmen, daß für dasige Rechnung 130,000 Tonnen gesalzen sind, und Stavanger hat gewiß noch mehr erhalten, so daß wohl im Ganzen nahe an 300,000 Tonnen gewonnen sind. Man will jetzt nicht unter 2 Spec. bis 2 Spec. 12 Schill. die Tonne, im März oder April zu empfangen und zu bezahlen, verkaufen, wogegen man gleich zu bezahlen und in genannten Monaten zu empfangen, etwas billiger kaufen würde.

Vermischte Nachrichten.

In der Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin soll nächstens der Antrag gemacht werden, dem verewigten Könige eine Bildsäule von Erz zu setzen, deren Kosten durch Beiträge der Einwohner und der Stadt gedeckt werden sollen. Ein solcher Antrag wird mit Begeisterung aufgenommen werden. Keiner der Herrscher hat so viel für Berlin gethan, als Friedrich Wilhelm der Dritte. Die Ausführung der Statue wird Professor Rauch übertragen werden. — Hr. Hjorth, Secretair der Königl. Dänischen Artillerie-Direction, hat endlich ein Problem gelöst, welches bis jetzt die berühmtesten Seeleute umsonst versucht, und auf dessen Lösung mehrere Preise, sowohl von den Post-Administrationen, als auch von der Corporation der Kopenhagener Kaufleute, erfolglos ausgesetzt waren. Er hat nämlich ein Dampfschiff erfunden, welches beinahe mit derselben Schnelligkeit sich einen Weg durch die dichtesten Eisschollen bahnt, als wenn es ohne dieses Hinderniß seinen Weg verfolgen könnte. Hr. Hjorth hat der Administration der Posten ein Modell seines Bootes vorgelegt, welches aus Eisen und 520 Pferdekraft erbaut werden soll. Man will das erste Pyroskaph dieser zum Postendienst durch den großen Belt verwenden. — Die Magdeburger Zeitung enthält in einem Schreiben aus Gommern bei Magdeburg vom 22. Februar Folgendes: „Schon gegen Abend am 13. d. äußerte die 10jährige Tochter des hier wohnenden jüdischen Lehrers Franc verschiedene Male zu ihren Eltern, daß sie eine außerordentliche Aengstlichkeit in ihrem Innern empfinde, ohne

dabei jedoch angeben zu können, daß sie sich sonst körperlich unwohl fühle. Gegen 8 Uhr Abends begleitete indessen der Vater dies Kind nebst einer jüngern 8 Jahr alten Tochter zu Bette. Aber bis gegen Mitternacht wird der Vater von seiner ältesten Tochter verschiedene Male dringend gerufen und gebeten, sie und die jüngere, schlafende Schwester wieder aus dem Bette und in ein anderes Zimmer zur Ruhe zu bringen. Der Vater willigt endlich ein, die Kinder werden um Mitternacht in das Nebenzimmer gebracht, und kaum ist dies geschehen, so stürzt die Decke ein, welche die Kinder offenbar getödtet haben würde, wenn das älteste, von geheimnißvollen Ahnungen getrieben, nicht die glückliche Veranlassung gab, daß beide unversehrt gerettet wurden."

Unsere Leser erinnern sich wohl noch des gegen das Ende des Jahres 1839 hier mitgetheilten Briefes unseres jungen Landsmannes im Dienste der Russisch-Amerikanischen Compagnie, des Steuermanns K. — Wir verdanken freundlicher Mittheilung abermals, den folgenden Auszug eines zweiten Briefes von demselben, den er hieher geschrieben.

Fort St. Dionisius auf der NW. Küste von Amerika, im April 1840.

Wir sind hier mehrere junge Steuerleute aus der St. Petersburger Navigations-Schule, dienen alle mit Ehre und zur Zufriedenheit, erhalten hinreichende Gagen und sind dabei in gebildeten Zirkeln aufgenommen, wo, wenn man nur will, Herz und Kopf bilden kann. Lindenberg hat schon mehrere glückliche Reisen als Capitain gemacht und ich bin als erster Steuermann auf einigen Compagnie-Schiffen bis zum 70° N. Breite und 160° Länge in der Beringsstraße gewesen. Diese Reisen haben ihre vielen Schwierigkeiten, weil wir erst die Karten von vielen Meerengen und Straßen zu entwerfen haben; jedoch für junge Seeleute sind diese Reisen sehr belehrend. Im Jahre sind wir 6 Monate in See; in der übrigen Zeit wird man entweder zur Beschützung verschiedener Redouten und Festungen auf Schiffen, die im besten Vertheidigungsstande sind, ausgesandt, oder, wenn man in Neuarchangel überwintert, mit Kartenzeichnen und mit Beschreibungen beschäftigt. — Hier auf der Insel, auf Fort St. Dionisius (56° 72′ 29″ N. Br. 132° W. L.) ist es sehr einsam; der Boden besteht aus Stein. Hohe Berge umgeben die Insel, die bis zur Mitte des Sommers mit Schnee bedeckt sind. Man kann aus der großen Menge von Straßen und Meerengen, die zwischen den unzähligen Inseln fließen, und aus der unregelmäßigen Lage der Felsen und Steine an den Ufern, schließen, daß die Inseln und das feste Land durch eine große Natur-Umwälzung entstanden seyn müssen. — Alle Inseln, so wie das Festland nahe am Meere, sind, so viel mir bekannt, mit unzugänglichen Wäldern bedeckt; dagegen findet man im Norden von der Insel Unalaschka nicht einen einzigen Baum.

Da ich nicht von allen wilden Völkerstämmen erzählen kann, obgleich ich verschiedenemal die Lebensart der Tschuktschen, Aleuten und anderen beobachtet habe; so will ich Ihnen doch einige Gebräuche derjenigen Indianer mittheilen, unter welchen ich mich jetzt befinde. Diese Indianer, die von den Russen Koloschen genannt werden, sind ein kluges, nachahmendes Volk. Sie haben Anlage zum Handel, sind dabei die geschicktesten Schützen und sehr tapfer. Man muß ihretwegen immer auf seiner Hut seyn; sendet man ein Bot nach Holz aus, so geschieht das nie anders als mit wenigstens 20 Mann, welche auf das Beste bewaffnet seyn müssen, sonst würden die Koloschen uns zu schaden suchen. Ihre Kleidung besteht meistens aus einem Hemde und einer Decke, die sie von uns, oder von den Engländern, oder auch von den Amerikanern der Vereinigten Staaten für Bieber und andere Felle erhandeln. Im Essen sind sie sehr mäßig, aber sie haben einen starken Hang zum Rum-Trinken. Diesen vertauschen wir ihnen gegen Felle. Sie theilen sich in verschiedene Geschlechte, und geben diesen den Namen der Thiere und Vögel, die sie für heilig halten. Ein Geschlecht besteht gewöhnlich aus 500 bis 1000 Personen. Hier z. B. sind das Wolf- und das Raben-Geschlecht die wichtigsten. Jedes Geschlecht hat seinen Aeltesten oder Anführer den sie Tojon nennen; auf die Tojonen folgt ihr Adel, dann die sogenannten Vornehmen; die übrigen sind Sklaven oder Leibeigene, die sie in den Kriegen gefangen nehmen oder sie auch für Waaren einkaufen. Ihre Waffen bestehen in Flinten oder Karabiner, Dolchen und Piken. — Ehen in demselben Geschlecht dürfen nicht stattfinden. Würde ein junger Wilder es wagen einem Mädchen aus seinem Geschlechte seine Neigung zu entdecken, so würde dies als Blutschande angesehen, und, wenn er nicht von großem Ansehen ist, mit dem Tode bestraft werden. Vielweiberei ist übrigens unter den Koloschen gebräuchlich. Unter ihren Weibern findet man oft recht hübsche Gesichter; dabei sind sie in den Künsten der Koketterie nicht ungeübt, und liebäugelt erst eine solche Amerikanische Schöne mit einem Europäer, so kann er leicht in ihre

Schlinge gerathen. — Fischerei und Jagd sind die Hauptbeschäftigungen dieser Indianer. Sie erlegen eine Art Rehe, die man hier Jamann nennt und in großer Menge auf den Bergen sind, und verkaufen davon viel an uns; auch trocknen sie davon das Fleisch für sich, das sehr schmackhaft ist. Wilde Gänse, Reb- und Waldhühner, giebts hier auch. — Der Boden bringt kein anderes Gemüse als Kartoffeln und Rüben auf, und auch dies nur sehr spärlich. — Die Böte dieser Indianer sind alle aus einem Balken gebrannt oder gearbeitet. Manche von ihnen haben eine bewunderungswürdige Größe; denn ein solches Bot nimmt 50 bis 60 Mann mit der ganzen Bagage auf, und ist doch auf dem Wasser sehr leicht zu bewegen. Man kann sich daraus vorstellen, was für Bäume es in den Wäldern hier geben muss! — Fische sind hier im Ueberfluss. Eine Gattung, eine Art Butte, ist sehr wohlschmeckend und wiegt 6 bis 8 ℔. Heringe und eine Art Kaulbarsche sind außerordentlich fett und im April und Mai in großem Ueberflusse. Diese sind die Hauptspeise im Winter. (Der Beschluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nachdem von Einem Dirigirenden Senate der nachgesuchte Verkauf, des zum Schneider-Meister Putzbergschen Nachlaß gehörigen, sub Nr. 370 allhier belegenen Hauses nachgegeben, und hierzu Terminus auf den 12. März d. J. vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte anberaumt worden; so wird solches den Kauflustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Libau, den 25. Februar 1841.

Bekanntmachungen.

Um $\frac{10}{22}$. März d. J. werden in Domesnees, verschiedene, aus dem im November v. J. daselbst gestrandeten Hannöverschen Schiffe Activ, Capt. Wildermann geborgene Sachen, bestehend aus Segeln, Ankertauen und anderm Schiffsgeräth, so wie aus einer kleinen Parthie beschädigten Hanfs und Leinsaamens, in öffentlicher Auktion verkauft werden, welches ich den Kaufliebhabern hiedurch zur Kenntniß bringe. Das Verzeichniß der geborgenen Sachen kann bei mir eingesehen werden.

Libau, den 28. Februar 1841.

C. G. Ulich,
Königlich Hannoverscher Consul.

Donnerstag, den 6. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, soll in dem Hause des Herrn Bäckermeisters Heinrich Kluge, der Nachlaß des verstorbenen Majors v. Andreß, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Der deutsche Rhein von Nikolaus Becker, Musik für 4 Männerstimmen von Friedrich Maczewski; Mitau, Verlag von G. A. Reyher, ist bei dem Unterzeichneten zu haben.

Libau, den 1. März 1841. 3

Dietrich.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 28. Februar: Herr Hofmann, aus Edwahlen, Herr Treugut, aus Diensdorff, und Herr Knaut, aus Tadaiken, bei Madame Günther, im Hause Nr. 155 D., in der Vorstadt. — Im 1. Stadttheile, 2. Quartier, den 26.: Herr Carl Wilpert, aus Mitau, und Herr v. Hahn, aus Niederbartau, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209. — Den 28.: Herr v. Stempel, aus Medsen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207; Herr v. Rückmann, aus Felixberg, und Herr Teichmann, aus Labraggen, bei Frey, im Hause Nr. 216, in der langen Straße. — Im 2. Stadttheile, 3. Quartier, den 27.: Herr Grot, Arrendator aus Alschwangen, Herr Gärtner, aus Katzdangen, und Herr Stavenhagen, aus Strandhoff, bei Erneß, in der Juliannenstraße, im Hause Nr. 383.

Abreisende.

Der Fleischergesell Heinrich August Schuhmacher aus Eutin, reiset nach Riga. 1

Der Schneidergesell Theodor Eduard Meybauer, aus Königsberg, reiset ins Ausland. 2

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	155 à 170
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	215
Heringe, in buchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in fornen	dito	710
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 23. Febr. S., mäßige Kälte; den 24. N., den 25. SW. und den 26. NW., bewölkt; den 27. S., heiter; den 28. SW., bewölkt; den 1. März N., heiter und windig.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 19. Mittwoch, den 5. März **1841.**

Stuttgart, vom 3. März.

Se. königliche Majestät haben den Herzog Maximilian von Leuchtenberg, Kaiserl. Hoh., unter die Großkreuze des Ordens der Würtembergischen Krone aufgenommen. Gestern früh ist Se. Kaiserl. Hoheit von hier wieder abgereist.

Kemmern, vom Februar.

Es trafen in dem verwichenen Sommer 188 Badegäste in 131 verschiedenen Partien hieselbst ein, nämlich aus Livland 98 in 76 Partien, aus Curland 73 in 47 Partien, aus Esthland 2, aus Witebsk 6, aus St. Petersburg 3, aus Tula 4 Badegäste, 1 Badegast aus Moskau und 1 anderer aus Kaluga. Gegen 1839 hatte sich die Frequenz um 28 Badegäste vermehrt. Nach dem Berichte des Badearztes haben 106 Personen die Cur unter ärztlicher Leitung gebraucht: die Mehrzahl der Leiden war wie gewöhnlich Rheumatismus, Gicht, Flechten, Scropheln, Nierenstein, Lähmung und Hämorrhoidal-Beschwerden. Obgleich die Nässe des vergangenen Sommers im Ganzen der Cur ungünstig war, so zeigten sich doch die Erfolge derselben in den mehrsten Fällen sehr zufriedenstellend. — Der günstigste Beweis für die allgemeine Anerkennung der Heilkraft der Kemmernschen Quelle möchte in der von Jahr zu Jahr steigenden Frequenz und dem beginnenden Besuche von Bewohnern der entfernteren Gouvernements liegen. — Von den Badegästen des vergangenen Jahres haben bereits mehrere, welche den Nutzen des Gebrauchs der Quelle an sich erprobt haben, für die nächste Saison Wohnungen gemiethet, und namentlich haben sich aus den entfernteren Gegenden mehrere Badegäste gemeldet. — Da bis zum Beginne der Saison mehrere von Privatpersonen begonnene Neubauten vollendet sein werden, so wird auch bei steigender Frequenz kein Mangel an guten Wohnungen zu befürchten sein. — Die Herren Obrist de Witte, Gouvernementscontroleur von Stöver, Dr. v. Magnus in Riga werden bereitwillig alle schriftlich oder mündlich eingehenden Anmeldungen zu Wohnungen in Kemmern für die nächste Saison entgegennehmen und nach den angegebenen Bedürfnissen das Nöthige besorgen. (Inl.)

Bauske, vom 10. Februar.

Auf dem Gute Groß-Ekau schickte der Wirth eines Bauergesindes drei Mägde in einen Keller, um daselbst die etwa schadhaft gewordenen Kartoffeln auszusuchen. Als die Mägde ungewöhnlich lange ausblieben, suchte man sie im Keller, und fand sie daselbst bewußtlos am Boden liegen. Durch schleunige ärztliche Hülfe gelang es, zwei dieser Mägde ins Leben zurückzubringen, die dritte blieb todt. Eine Untersuchung der Veranlassung zu diesem traurigen Ereigniß ergab, daß am Tage zuvor ein Kessel mit glühenden Kohlen in den Keller gestellt worden war, um die Kartoffeln vor dem Erfrieren zu schützen. Der Kohlendunst hatte die Mägde betäubt, welche unvorsichtiger Weise die Thür des Kellers zugemacht hatten, nachdem sie in denselben hineingegangen waren. (Inl.)

Jacobstadt, vom 5. Februar.

Gestern Nachmittags um 3 Uhr brannte im Städtchen Kreuzburg das Wohnhaus eines Hebräers ab. Zum Glück war es windstill, sonst läge das ganze Städtchen in Asche; denn die Häuser liegen dicht an einander, und sind mit Ausnahme weniger, darunter das von

Stein großartig und geschmackvoll aufgeführte Haus des Handelsherrn Joelsohn, mit Lubben gedeckt. Die Löschanstalten unserer Stadt waren daselbst in voller Thätigkeit. — Kreuzburg selbst besitzt außer den an jedem Hause auf einem Schilde gemalten Löschgeräthen, keine; denn nicht einmal Wassereimer waren da. — Hunderte von Zuschauern aus Jacobstadt und Kreuzburg hatte nur die Neugierde dahin geführt. Die daselbst bequartierten Artilleristen waren die einzigen Arbeiter. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit der Bewohner entstanden. Der Eigenthümer, der einer Badeanstalt vorsteht, hatte auf dem Dache seines Hauses Tausende von Badequästen hängen. Eine Jüdin, die auf dem Boden zu thun hatte, war mit Feuer den mit trockenem Laube versehenen Quästen zu nahe gekommen, welche im Augenblick in vollen Flammen standen, und ein großes helllohendes, für die Nachbarshäuser sehr gefährliches Feuer veranlaßten. (Inl.)

Dampf-Schiffahrt von Memel nach Königsberg und Tilsit.

Zwischen Memel, Labiau, Tapiau und Königsberg geht das Dampfboot „Will o'the Wisp" präcise 5 Uhr Morgens ab. Das Passagegeld beträgt bei einem halben Centner freies Reisegepäck für jede Person, so wie für Uebergewicht und Güter, in nicht zu großen Collis:

in der ersten Cajüte:

v. Memel b. Königsberg	od. umgek.:	3	Rthlr.	10 Sgr.,
— Tapiau	dito	2	—	20 —
— Labiau	dito	2	—	— —
v. Labiau b. Königsberg	dito	1	—	20 —
v. Tapiau b. Königsberg	dito	1	—	— —
v. Labiau bis Tapiau	dito	1	—	und

in der zweiten Cajüte: 2 Rthlr., 1 Rthlr. 20 Sgr., 1 Rthlr. 10 Sgr., 1 Rthlr., 20 Sgr. und 20 Sgr., so wie für Colli und Uebergewicht in beiden Cajüten pr. Centner 20 Sgr. Kinder unter 15 Jahren zahlen die Hälfte und auf ein Familienbillet für 5 Personen können 6 Personen fahren. Trinkgelder oder sonstige Zahlungen finden nicht statt. Bei Uebergewicht des Reisegepäckes und Gütern wird das Gewicht nur nach halben und ganzen Centnern angenommen, so das 60 Pfd. für einen vollen Centner gerechnet werden. In jeder Cajüte ist Platz für 30 Personen. Der Eigenthümer des Dampfbootes haftet für Reisegepäck und Güter nur in sofern, wenn solche gehörig bezeichnet, eine halbe Stunde vor der Abgangszeit, gegen Empfangsschein abgeliefert werden. Am Bord des Dampfbootes befindet sich eine Restauration, wo die Passagiere gegen billige Sätze bewirthet werden können. Das Tabackrauchen wird in der ersten Cajüte nur mit Genehmigung sämmtlicher Passagiere gestattet. Hunde werden nur gegen 1 Rthlr. Fracht mitgenommen, und müssen in dem angewiesenen Behältnisse angebunden verbleiben

Das Dampfboot Friedrich Wilhelm IV., wird die Fahrten zwischen Memel und Tilsit, so wie zwischen Memel und Schaaken machen, und auf dieser Tour in Ruß, Schakuhnen, Kaukehnen, Pilwarren und Winge, Passagiere absetzen und aufnehmen. Die Preise der Plätze sind folgende:

Erster Platz: von Memel nach Ruß 1 Rthlr. 5 Sgr., dito Schakuhnen 1 Rthlr. 15 Sgr., dito Kaukehnen 1 Rthlr. 20 Sgr., dito Pilwarren 1 Rthlr. 24 Sgr., dito Winge 1 Rthlr. 27 Sgr., dito Tilsit 2 Rthlr., von Ruß nach Pilwarren 25 Sgr., dito Winge 23 Sgr., dito Tilsit 25 Sgr., von Tilsit nach Schakuhnen 25 Sgr., von Memel nach Königsberg 2 Rthlr. 20 Sgr.

Zweiter Platz: 25 Sgr., 1 Rthlr., 1 Rthlr. 4 Sgr., 1 Rthlr. 7 Sgr. und 6 Pf., 1 Rthlr. 8 Sgr., 1 Rthlr. 10 Sgr., 14 Sgr., 15 Sgr., 17 Sgr. 6 Pf., 14 Sgr., 1 Rthlr. 15 Sgr.

Dritter Platz: 12, 14, 16, 18, 19 und 20 Sgr., 8 Sgr. 6 Pf., 9 Sgr., 10 Sgr., 8 Sgr. 6 Pf. und von Memel nach Schaaken 15 Sgr.

Kurze Fahrten von 1 à 3 Meilen auf dem ersten Platz 6 Sgr., auf dem zweiten 4 Sgr. und auf dem dritten Platz 2 Sgr. 6 Pf. mit 40 Pfund Reisegepäck. Für Uebergewicht an Reisegepäck, so wie für Waaren beträgt die Fracht: von Memel nach Tilsit 2 Rthlr. pr. Schpfd., für ein Pferd 2 Rthlr., für ein Hund 15 Sgr., von Memel nach Königsberg 2 Rthlr. 20 Sgr. pr. Schpfd., für ein Pferd 2 Rthlr. und für ein Hund 15 Sgr.

Die Effecten der Passagiere müssen mit deren Namen und Bestimmungsort genau und leserlich bezeichnet seyn und sind die Actionaire des Dampfboots und für diejenigen Effecten verantwortlich, die dem Capitain eine Stunde vor Abgang übergeben werden. Am Bord dieses Schiffes befindet sich ebenfalls eine Restauration.

(Schluss des im vorigen Blatte abgebrochenen Briefes.)

Von mehreren blutigen und abergläubischen Ereignissen, die öfters unter den Koloschen stattfanden, bin ich Augenzeuge gewesen und ich will versuchen Ihnen von ihren Kriegs-Manövern eine Beschreibung zu machen. Durch Beleidigungen

und Streitigkeiten, die sie einander sich mehrentheils im betrunkenen Muthe zufügen, entstehen stets blutige Kriege. Wenn eine Parthie sich beleidigt glaubt, fordert sie Bezahlung oder Genugthuung. Wird eins von beiden verweigert, dann ziehen sie um ihre Barabra (Wohnungen) eine Batterie und Palisaden, verschanzen sich mit Steinen und allen möglichen Mitteln. Soll die Bataille losgehen, so ziehen sie ihre besten Kleider an, waschen ihren Körper und halten sich während dreier Tagen von ihren Weibern entfernt. Das Gesicht wird mit verschiedenen Farben bemalt, um ihren Feinden desto schrecklicher zu erscheinen. So tritt dann eine Parthie zuerst auf den Kampfplatz, singt wilde Kriegslieder, springt und läuft umher, ruft seinen Feind heraus, der nur, um nicht in Schande zu bleiben oder in seinen Wohnungen niedergemacht zu werden, auch gleich erscheint. Nun herrscht noch eine Pause, und von beiden Seiten halten die Tojone Reden, die in gegenseitiges Schimpfen ausarten. Nun beginnt die Kanonade, die zuweilen Stundenlang dauert; erst wenn Pulver und Kugeln nicht mehr ausreichen, greift man nach den Piken und Dolchen, wo dann niedergestoßen wird, was vorkommt. Die Feindschaft wird nie eher vergessen, bis der besiegte Theil, von dem die meisten Opfer gefallen sind, sich zur Bezahlung bequemt; sonst ruht man nicht eher als bis mit der Zeit alles auf dem Kampfplatz geblieben, oder die Bezahlung in Bieberfellen oder Europäischen Waaren erfolgt. Um das Blutvergießen zu verhüten, rathen wir immer die Sachen lieber mit Zahlungen abzumachen, und es gelingt uns öfters die erhitzten Gemüther dazu zu bewegen.

Jährlich feiern sie das Andenken an ihre reichen und angesehenen Verstorbenen, mit Gastmählern und Tänzen. Mit Erstaunen habe ich gesehen mit welcher Leichtigkeit sie Sprünge machen und auf verschiedene Art ihre Gliedmaßen bewegen, dabei mit geschliffenen Dolchen mit vieler Geschicklichkeit uns Zuschauern unter die Nase kommen. Man sollte glauben sie hätten böse Absichten mit uns; man muss dabei keine Furcht zeigen, aber wenn man zum erstenmale solchen Künsten beiwohnt, so wünscht man sie damit dahin wo der Pfeffer wächst. Gewöhnlich endigen solche Feste auch damit noch, daß sie 3 bis 4 ihrer Sklaven hinausstoßen, und sie, ohne daß diese einen Laut von sich geben, niederbohren. All unser Bitten und unsere Theilnahme die armen Opfer dem Verderben zu entreißen, ist mehrentheils vergeblich.

Auch wenn sich zuweilen ein paar Tojone zanken, so gehen sie hin und morden ihre Sklaven; der aber, welcher die meisten umgebracht hat, wird auch am meisten geehrt und steht in desto größerem Ansehen. Sie sind sehr abergläubisch. So starb hier vor kurzem ein Schaman (ein Priester der in Ehren gehalten wird, weil er sich damit beschäftigt Krankheiten zu heilen und überhaupt auch die Zukunft zu enthüllen). Es war ein Greis von 80 Jahren, der als er in seinen letzten Zügen lag, vorgab, von einem Frauenzimmer behext zu seyn, was auch von allen geglaubt wurde. Früh des Morgens führten sie ihn aus seiner Barabra und jagten ihm zwei Kugeln durch den Kopf. Seine Kinder standen dabei und durften nicht einmal ihren Unwillen darüber laut werden lassen, um nicht Aller Hass auf sich zu laden. — Wie sehr ist es doch zu wünschen, daß diese unsere noch so irrenden Mitmenschen aufgeklärter werden und die Kraft der christlichen Religion ihre barbarischen Gräueln und ihren Aberglauben in den Staub trete. Nächstens ein mehreres ꝛc.

Verzeichniß über die, im Monate Februar, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Anna Maria Elisabeth Reuss. — Anna Gottlieb Sorgewitz. — Laura Agnes Schorell. — John James Harmsen. — Andreas Wilh. Junge. — Justine Charlotte Müller. — Eleonore Leopoldine Kuhlmann.

Copulirte: Glaser Friedrich Herrmann Gerlach mit Charlotte Juliane, verw. Grlineck, geb. Schöcker.

Verstorbene: Major und Ritter von Lerch, alt 59 Jahre. — Oberhofgerichts-Advokat, Collegien-Sekretaire Carl Fuchs, alt 70 Jahre. — Baronesse Rosalie Katharina von Uexküll-Güldenband, alt 27 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monat Februar geboren: 14 Kinder, 9 Knaben, 5 Mädchen; copulirt: 3 Paare; gestorben: 8 Personen, 4 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nachdem von Einem Dirigirenden Senate der nachgesuchte Verkauf, des zum Schneider-Meister Putzbergschen Nachlaß gehörigen, sub Nr. 370 allhier belegenen Hauses nachgegeben, und hierzu Terminus auf den 12. März d. J. vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte anberaumt worden; so wird solches den Kauflustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Libau, den 25. Februar 1841.

Bekanntmachungen.

Am $\frac{10}{22}$. März d. J. werden in Domes-

nees, verschiedene, aus dem im November v. J. daselbst gestrandeten Hannöverschen Schiffe Activ, Capt. Wildermann geborgene Sachen, bestehend aus Segeln, Ankertauen und anderm Schiffsgeräth, so wie aus einer kleinen Parthie beschädigten Hanfs und Leinsaamens, in öffentlicher Auktion verkauft werden, welches ich den Kaufliebhabern hiedurch zur Kenntniß bringe. Das Verzeichniß der geborgenen Sachen kann bei mir eingesehen werden.

Libau, den 28. Februar 1841.

C. G. Ulich,
Königlich Hannoverscher Consul.

Zu Ostern sollen wieder mehrere Knaben aus dem Hospiz entlassen und confirmirt werden. Die achtbaren Meister der Zünfte und Gewerke werden daher ersucht, falls sie zur genannten Zeit einiger Burschen bedürfen sollten, deshalb an die Vorsteher der Anstalt sich wenden. — Da die Menge der auf den Straßen sich umhertreibenden verwahrlosten Kinder leider noch immer sehr groß ist, so wird solche, so viel als nur irgend möglich ist, die Anstalt wieder aufzunehmen suchen. Sehr wünschenswerth wäre es aber, wenn ein geehrtes Publikum die ersten Kosten einer solchen Aufnahme durch freundliche Zusendung abgelegter Kleidungsstücke ꝛc. erleichtern wollte; — auch die geringste Kleinigkeit wird mit dem herzlichsten Danke angenommen werden. Schlüßlich bitten wir noch um Bestellungen zu kleinen Handarbeiten für die Kinder, z. B. zu Holzschuhen, Klammern, Blumenstöcken, Mausefallen, ferner: Federn zu schließen, Krollhaare zu zupfen, Brennholz aufzustapeln ꝛc.

Die Vorsteher.

☞ Die Saamen-Verzeichnisse sind fertig und werden unentgeldlich verabreicht, in der Kirchenstraße Nr. 60, von

G. Waeber.

Der deutsche Rhein von Nikolaus Becker, Musik für 4 Männerstimmen von Friedrich Maczewski; Mitau, Verlag von G. A. Reyher, ist bei dem Unterzeichneten zu haben.

Libau, den 1. März 1841. 2

Dietrich.

Donnerstag, den 6. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, soll in dem Hause des Herrn Bäckermeisters Heinrich Kluge, der Nachlaß des verstorbenen Majors v. Andrefs, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Es ist eine Parthie von mehr als 20,000 Dachpfannen von guter Qualität hier in Libau bereits eingeführt und abgelegt, zu haben. Das Nähere erfährt man darüber bei Herrn Lenz. 3

Ein Paar gute braune Chersoner Pferde sind für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in meiner Wohnung, in der Apotheke am neuen Markt.

M. Kluge, Provisor. 2

Da ich seit 15 Jahren hier das Maurerhandwerk als Geselle betrieben habe und mir schmeicheln darf meinen Herren Gönnern prompt aufgewartet zu haben, so mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß es mir nach vieler Mühe gelungen ist, das Meisterrecht in meinem Fache zu erlangen, und bin daher so frei Einem hochzuverehrenden Publikum mich in allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens zu empfehlen, mit der Versicherung einer stets reellen und billigen Bedienung. 1

Libau, den 12. Februar 1841.

Christian Friedr. Frankenstein,
Maurermeister.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 4. März: Herr Wiedner, aus Marren, und Herr Adolphi, Arrendebesitzer, aus Neuhoff, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 1. März: Herr Staatsrath, Baron v. Korff, und Herr Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth, Herr Kaufmann G. W. E. Krause, aus Memel, und Herr v. Hahn, aus Niederbartau, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; den 2.: Herr Obristlieut. v. Anders, Gehülfe des Bezirksgeneralen der innern Wache, aus Riga, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216; den 4.: Herr Kreisrichter v. Roenne, und Herr v. Dorthesen, aus Dehseln, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207.

Abreisender.

Der Schneidergesell Theodor Eduard Meybauer, aus Königsberg, reiset ins Ausland. 1

Cours vom 22. Febr. und 2. März.

Amsterdam	90 T.	197	196	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 1/16 3/8	34 1/16 3/8	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 1/4	39 1/4	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100	100		
—	S.	99 1/4 99 1/2	99 1/4 99 1/2		
Curl.	dito	99 7/8 100	99 7/8 100		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 20. Sonnabend, den 8. März **1841.**

St. Petersburg, vom 24. Februar.

Durch einen Ukas vom 17. Februar hat der Dirigirende Senat eine Allerhöchst bestätigte Entscheidung des Reichsraths bekannt gemacht, wonach die Depotcasse autorisirt wird, Goldbarren von wenigstens 5 Pfund, und Silberbarren von wenigstens 1 Pud Gewicht unter gewissen Bedingungen als Depot anzunehmen und darüber Scheine zu ertheilen.

Frankfurt, vom 4. März.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau ist gestern unerwartet hier eingetroffen, vermuthlich aus folgender Ursach. In der Nacht zum 1. März passirte eine Flotille von circa 150 Schiffen mit großen Quadersteinen aus den Steinbrüchen der Neckarberge die Rheinbrücke bei Mainz. Bei den Festungsbehörden war die Ladung als zum Dombau bei Köln bestimmt, angegeben. Zwischen den beiden Rheininseln Peters Aue und Ingelheimer Aue jedoch wurden diese Steinmassen in den Rhein versenkt, und zwar auf den Herz. Nassauischen Stromgebiet, und dadurch die Hauptströmung des Flusses auf das Großherzogl. Hessische Gebiet herübergelenkt. Die in den Rhein geworfenen Steine bilden nun eine Mauer von sehr bedeutender Länge mit einer Basis von circa 20 Fuß und einer Oberstein-Breite von 4 bis 5 Fuß, bei einer Höhe von 4 Fuß über dem Spiegel des Rheins. Der ganze Vorfall, der sowohl hier als an den Ufern des Rheins eine schwer zu beschreibende Sensation verursacht hat, ist zu neu, als daß wir dessen Ursache schon ermitteln könnten. Eifersucht gegen den jungen Freihafen von Biberich soll zunächst die Veranlassung zur Aufführung dieses neuen Rheindammes gegeben haben. Man lebt hier indeß der angenehmen Hoffnung, daß der Vorfall keine weiteren ernsten Folgen haben werde. Denn das hier umlaufende Gerücht, daß Nassau bei Kaub am Rhein der Großherzoglich Hessischen Flagge die Durchfahrt verbiete, bedarf noch sehr der Bestätigung.

Paris, vom 1. März.

Der Französische Gesandte am Preußischen Hofe, Graf Bresson, ist seit einigen Tagen in Paris. Die Gerüchte über dessen diplomatische Zukunft sind sehr verschiedener Art, jedoch ist officiell noch keine Entscheidung bekannt geworden. — Vom 2. Es sind in diesen Tagen mehre Verhaftungen vorgenommen worden, welche die Polizei einer neuen geheimen Gesellschaft auf die Spur gebracht haben. Ob diese geheime Gesellschaft übrigens gegen die Regierung, oder gegen die Börse ihrer Mitbürger conspirirt, ist noch zweifelhaft, da ein Umstand die Aufmerksamkeit der Polizei erregte, der den Charakter jener neuen Verschwörung ungewiß läßt. Es fand sich nämlich vor einigen Tagen in Montpellier bei einem gewissen Herrn Achille Durand ein junger Mann ein, der dem Portier des Hauses einen Brief mit der dringenden Empfehlung abgab, ihn in keine andere Hände als in die des Herrn Durand gelangen zu lassen. Als Herr Durand den Brief eröffnete, fand er eine mit republikanischen Emblemen verzierte und mit Italienis. Motto's versehene lithographirte Schrift, in welcher gesagt wurde, daß es der Gesellschaft der Volksrächer (vindicatori del populo) an Geld fehle und daß sie demnach, in Betracht der großen Zwecke, die sie zu erreichen habe, zu einer gezwungenen

Anleihe ihre Zuflucht nehme. Er, Herr Durand, sei zu 20,000 Fr. abgeschätzt worden, die er binnen 24 Stunden zahlen oder sterben müßte. Er solle sich zu einer bestimmten Stunde an einen gewissen Ort begeben; dort werde er einen Mann finden, der ihm im Vorübergehen das Wort „Amen" zurufen würde: diesem möge er das Geld zustellen. Jede Indiscretion würde ihm das Leben kosten. Herr D. hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als diesen Brief der Polizei zu übergeben. Diese war anfänglich geneigt, das Ganze für einen Fastnachtsscherz zu halten; aber überlegend, daß man doch für einen einzelnen Fall keine Lithographie anfertigen lassen würde, rieth sie Herrn Durand, den Versuch zu machen, ob man an den bezeichneten Orte sich einfinden würde. Dies geschah am folgenden Tage. Die bewaffnete Macht hatte sich ganz in der Nähe in den Hinterhalt gelegt, und als Herr Durand ankam, fand er wirklich einen Mann, der ihm das Wort „Amen" zuflüsterte. Er trat auf ihn zu und machte ihn auf das Unbesonnene seines Benehmens aufmerksam, worauf er die Antwort erhielt, daß er der Abgesandte eines Höhern sei. In demselben Moment ward er von den mittlerweile herangetretenen Stadtsergeanten verhaftet. Im Verhöre nannte er sich Numa Raimond, seines Standes ein Zuckerbäcker, leugnete übrigens Alles; von dem in Rede stehenden Briefe wollte er nichts wissen und behauptete, von Herrn Durand im Vorübergehen nur eine Unterstützung erbeten zu haben. Mit dem Portier confrontirt, erkannte dieser in ihm nicht den Ueberbringer des Briefs, er gab aber ein so genaues Signalement von demselben, daß die Polizei ihn noch im Laufe des Tages aufzufinden im Stande war. Er nennt sich Joachim Ravani und leugnet ebenfalls jede Theilnahme an den obangeführten Thatsachen. — Heute sind auch in Paris, ob in Folge jenes Vorfalls oder nicht, ist unbekannt, einige Studenten, als der Theilnahme an einer Verschwörung zum Umsturz der Regierung verdächtig, gefänglich eingezogen worden.

London, vom 2. März.

Ueber den Stand der Verhandlungen in Betreff der Orient. Frage meldet der „Morning Herald" Folgendes: „Es finden jetzt in London Unterhandlungen zwischen den großen Mächten statt, welche den Juli-Tractat abgeschlossen haben. Es handelt sich um den Abschluß eines neuen, umfassenderen Tractats, in welchem Frankreich als Mitcontrahent einen bedeutenden Platz einnehmen soll, und der die Erledigung der Türkisch-Egyptischen Frage auf folgenden Grundlagen zum Zweck hätte: Nach Feststellung der Verhältnisse zwischen dem Sultan und Mehmed kommen die großen Mächte, mit Einschluß Frankreichs, überein, die Integrität und Unabhängigkeit des Ottomanischen Reichs für die Zukunft zu garantiren; die großen Mächte, mit Einschluß Frankreichs, kommen außerdem überein, Mehmed und seinen männlichen Erben das erbliche Paschalik Egypten zu garantiren. Mancherlei Schwierigkeiten stellen sich einer solchen Uebereinkunft in den Weg, und es ist zweifelhaft, ob Rußland in dieselbe einwilligen kann und ob England es thun wird. Oesterreich ist zu Gunsten des Tractats, weil Frankreich, wenn es einmal aus seiner Isolirung herausgezogen ist, zur Entwaffnung schreiten muß. Frankreich betreibt die Unterhandlung dringend, um seine frühere Stellung wieder zu gewinnen, und es würde als ein Meisterstück des Guizotschen Cabinets zu betrachten seyn, wenn es ihm gelänge, durch einen Tractat die Garantirung der Integrität des Ottomanischen Reichs zu sichern. Unser Berichterstatter ist jedoch der Meinung, daß der Tractat nicht zu Stande kommen werde." — Aus der Schiffsliste vom Vorgebirge der guten Hoffnung ersieht man, daß die Entdeckungs-Expedition unter dem Befehl des Cap. Roß am 15. Aug. zu Hobartrown in Neu-Holland im besten Wohlseyn angekommen war, und daß dort eine neue Sternwarte errichtet wurde. — Vom 3. Bei einer kürzlich gehaltenen Versammlung in Cork, welcher der Pater Mathew beiwohnte, zeigte einer der Redner an, daß dem Mäßigkeits Vereine 8 Katholische Prälaten und 700 Katholische Geistliche beigetreten wären; die letzte Reise des Paters habe 1,147,000 Mitglieder gewonnen, so daß nun im Ganzen in Irland 4,647,000 Personen Thee-Totalisten seyen.

Kopenhagen, vom 2. März.

Der Winter ist noch immer anhaltend und ziemlich streng; die Macht der Sonne hat ihm jedoch seine Rauheit genommen, und man giebt sich um so lieber aller Winterfreuden hin, je kürzer es mit ihrer Dauer zu seyn scheint. Schlitten und Fußgänger sieht man täglich auf dem von Zelten geschmückten Sunde; auch mit Schweden ist die Communication übers Eis immer noch lebhaft, und sogar von Bornholm, wo sie schon lange aller directen Ver-

bindung mit der Welt entbehren, ist über Schweden ein Fußgänger angekommen.

Alexandrien, vom 6. Februar.

In St. Jean d'Acre ist wieder ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Englische Seeleute wurden leicht verwundet; die Türken erlitten größeren Verlust, und eine Anzahl Kameele und Schaafe wurden unter den Trümmern begraben. Die Englischen Seeleute und Soldaten haben an den Fiebern in Syrien ziemlich gelitten, selbst die Aerzte blieben nicht frei davon. General Mitchel, welcher Sir Charles Schmidt im Ober-Commando der Türkischen Truppen ersetzte, ist an der Dysenterie gestorben.

Allerlei.

Es ist irgendwo der Vorschlag gemacht worden, die Fenstertaxe einzuführen, weil die Fenster die eigentlichen Wärmediebe und Waldverwüster sind.

— Die Runkelrübe liefert wie bekannt außer dem Zucker auch das Surrogat zum Kaffee; jetzt ist man ernstlich darauf bedacht auch die Milch aus ihr zu ziehen, und aus ihrem Kraut Zigarren zu drehen.

— Mehrere Lufttechniker in England haben vorgeschlagen, die Luftballons mittels geeigneter Raketen mit Schießpulver durch die Luft zu treiben. Wir werden daher bald feurige Meteore durchs Firmament fahren sehen, aber statt der Mondsteine fallen John Bulls mit Vollmondsgesichtern herunter.

— Man hat jetzt die Erfindung gemacht aus Hobelspäne Papier und namentlich eine Pappe zu verfertigen, die wasserdicht und zweckmäßig zur Dachbekleidung ist. Auch hat man entdeckt, daß Hobelspäne elektrisch sind. Vermittels des Elektrometer hat man bei den amerikanischen Holzsorten positive und bei den Französischen negative Elektricitäts-Phänomen entdeckt.

— Die Reise mit eisernen Dampfböten, lässt die Passagiere gesund, weil das Schiff sich ruhig bewegt und der Geruch, welchen die Maschinen und das kochende Wasser im Schiffsraum zu entwickeln pflegt, beseitigt wird.

— In B. wunderte man sich woher bei einem Bäcker plötzlich großes Brot komme. Doch überzeugte man sich, daß es nur eine optische Täuschung war. Er hatte Vergrößerungsgläser vor den Fenstern seines Verkaufsladens anbringen lassen.

— Die Direction der Berlin-Potsdamer Eisenbahn wurde kürzlich angegangen, etwas mehr für die Bahnpolizei zu thun. Ein alter Invalide liefe oft stundenlang bettelnd neben dem Wagenzuge her, und incommodire die Reisenden.

— In Amerika sind die Personen-Eisenbahnwagen so groß und hoch, daß 60 Personen darin Platz haben können und der größte Mann kerzengerade darin stehen kann, aber auch so mit einander verbunden, daß die Passagiere durch sämmtliche Wagen des Zuges von einem Ende bis zum andern spazieren gehen können.

— Ein Tropfen Kreosot in ein Schoppen schwarze Tinte, hindert das Schimmeln derselben.

— Syrup mit feinem Sande zu einem Teige verbunden, ist das beste Ofenkitt.

— 2 Loth fein gepulverten und gesiebten ungelöschten Kalk, 1 Loth gepülvertes Schießpulver, ½ Loth feine Eisenfeilspäne, schnell mit Eiweiß oder Ochsenblut gemischt, ist ein gutes Kitt für Meerschaumköpfe.

— Man koche 100 ℔ Wasser, 20 ℔ Aetzkalk und 2 ℔ Schwefelblumen in einem eisernen Gefäße, lasse die Flüssigkeit einige Zeit stehen, gieße das Klare ab, und verwende es nach Umständen mehr oder weniger verdünnt zum Besprengen der gepflasterten Wege, Plätze und Gänge, so wird das Gras darin vertilgt.

— In den Ver. Staaten Amerika's haben sich wieder ein paar Vereine gebildet. Eins von alten Junggesellen gegen das Einbringen kleiner Schreihälse in die Kirche, das andere von jungen Mädchen gegen das Gaffen der jungen Leute beim Ausgange aus der Kirche.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem von Einem Dirigirenden Senate der nachgesuchte Verkauf, des zum Schneider-Meister Putzbergschen Nachlaß gehörigen, sub Nr. 370 allhier belegenen Hauses nachgegeben, und hierzu Terminus auf den 12. März d. J. vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte anberaumt worden; so wird solches den Kauflustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Libau, den 25. Februar 1841.

Auf den 13. d. M., Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, wird in dem Kurtzeschen Hause eine Auktion über verschiedene Gegenstände stattfinden.

Libau, den 7. März 1841.

Daß am 18. d. M. von 9 Uhr Morgens ab die Mobiliar-Nachlassenschaft des weil. Oberhofgerichts-Advokaten Fuchs gegen baare Bezahlung vor den Officio des Hasenpoth'schen Instanz-Sekretairs, in der Wohnung des Verstorbenen versteigert werden soll, wird den Kaufliebhabern hiermit zur Kenntniß gebracht. Libau, den 7. März 1841.

Bekanntmachungen.

Ausverkauf der ꝛc. Kuthsz'schen Baumschule zu Hasenpoth.

Unterzeichneter beabsichtigt einen Ausverkauf seiner, nach ihrem früheren Besitzer benannten Baumschule, aus etwa 2000 Stämmen von den edelsten Birnen-, Aepfel- und Pflaumen-Sorten bestehend. Zu diesem Ende sind alle drei Obstarten im Preise gleich gestellt und der bisherige Kaufpreis dergestalt weit unter die Hälfte herabgesetzt worden, daß die gewöhnlichen Baumschulbäumchen, nach Art der Bamberger, für 15 Cop. das Stück, die vollausgewachsenen tragbaren zu 30 Cop. und förmliche Standbäume von 5 bis 8 Zoll im Umkreise für 50 Cop. S. M. abgelassen werden sollen. Wer 50 und mehr nimmt, erhält noch überdies 5 pCt. Zugabe. Bestellungen hierauf sind in Libau bei Herrn Stuckert abzugeben oder an Unterzeichneten nach Hasenpoth zu adressiren, und werden dieselben innerhalb der nächsten vier Wochen erwartet, weil jeden Falls gleich nach Ostern die diesseitige weitere Maaßnehmung angezeigt werden wird. Libau, den 7. März 1841. 3

Oberhofgerichts-Advokat Seelig.

Der deutsche Rhein von Nikolaus Becker, Musik für 4 Männerstimmen von Friedrich Maczewski; Mitau, Verlag von G. A. Reyher, ist bei dem Unterzeichneten zu haben.

Libau, den 1. März 1841. 1

Dietrich.

Zu Ostern sollen wieder mehrere Knaben aus dem Hospiz entlassen und confirmirt werden. Die achtbaren Meister der Zünfte und Gewerke werden daher ersucht, falls sie zur genannten Zeit einiger Burschen bedürfen sollten, deshalb an die Vorsteher der Anstalt sich wenden. — Da die Menge der auf den Straßen sich umhertreibenden verwahrlosten Kinder leider noch immer sehr groß ist, so wird solche, so viel als nur irgend möglich ist, die Anstalt wieder aufzunehmen suchen. Sehr wünschenswerth wäre es aber, wenn ein geehrtes Publikum die ersten Kosten einer solchen Aufnahme durch freundliche Zusendung abgelegter Kleidungsstücke ꝛc. erleichtern wollte; — auch die geringste Kleinigkeit wird mit dem herzlichsten Danke angenommen werden. Schlüßlich bitten wir noch um Bestellungen zu kleinen Handarbeiten für die Kinder, z. B. zu Holzschuhen, Klammern, Blumenstöcken, Mausefallen, ferner: Federn zu schließen, Krollhaare zu zupfen, Brennholz aufzustapeln ꝛc.

Die Vorsteher.

☞ Die Saamen-Verzeichnisse sind fertig und werden unentgeldlich verabreicht, in der Kirchenstraße Nr. 60, von

G. Waeber.

Bekannt und beliebter Levkojen-Saamen von Koehler in Windau ist zu haben bei

Dewitz senior. 1

Ein Paar gute braune Chersoner Pferde sind für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in meiner Wohnung, in der Apotheke am neuen Markt.

M. Kluge, Provisor. 1

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 5. März: Hr. Roehrich, aus Papplacken, Herr J. Buiwen, aus Schoden, und den 7.: Herr C. Ansohn, Amtmann aus Ambothen, Herr C. Lepewitz, aus Funckenhoff, Herr F. Kaegler, Verwalter aus Wirgen, und Herr C. Eisenberg, Verwalter aus Bunthoff, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155 D. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 5.: Herr Justus Henckhusen, aus Memel, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; Herr v. Fircks, aus Sexaten, und den 6.: Herr Consul Hertzwich und Herr Foege, aus Windau, Herr v. Kleist, aus Gawesen und Herr v. Keyserlingk, aus Groß-Lahnen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207; den 5.: Herr v. Keyserlingk, aus Gawesen, und den 6.: Herr v. Rahden, aus Polangen, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 7.: Herr Brinkmann, aus Bathen, bei Ernest, in der Juliannenstraße, im Hause Nr. 383. — Im 2. Stadttheil, 4. Quartier, den 5.: Herr Wilhelm Meyer, aus St. Petersburg, bei Madame Meyer, in der Juliannenstraße, im Hause Nr. 473.

Wind und Wetter.

Den 2. und 3. März N., heiter. den 4. SW., bewölkt; den 5. SO., windig und Schnee; den 6. S, bewölkt; den 7. S., heiter; den 8. S., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 21. Mittwoch, den 12. März **1841.**

Publication.

Ein geachtetes Publikum habe ich die Ehre ergebenst zu bitten, zum allgemeinen Besten und zur allgemeinen Gesundheit, wie es nach meinem Dafürhalten unumgänglich erforderlich ist, den Schmutz, der auf dem Schnee und Eise in den Straßen befindlich ist, so lange bis die Straßen frei davon werden, täglich abstoßen, abfegen und denselben wegführen zu lassen, damit nicht nur die nach der Stadt kommenden Personen, sondern auch die hiesigen Einwohner, nicht nöthig haben, im Schmutz zu fahren und zu gehen, wodurch bei der gegenwärtigen Witterung bis zu den Osterfeiertagen die Straßen rein sein werden und die hiesigen Einwohner dieselben mit größerer Annehmlichkeit werden passiren können, was einem Jeden von Nutzen sein wird und zu diesem Ende, da, wo an den Seiten des Trottoirs noch Schnee befindlich, falls die Einwohner keine Mittel haben, denselben hinwegzuführen, ihn nach der Mitte der Straße, und wo noch Eis auf den Trottoiren und in den Rinnsteinen ist, dasselbe aushauen und in die Gruben der Straßen werfen zu lassen, wie solches bis jetzt stattgefunden, wodurch das Wasser einen freien Abfluß haben wird, und ein Jeder wird gut fahren und die Fußgänger trockenen Fußes werden auf den Trottoiren gehen können; und bin ich völlig überzeugt, daß dieses genau erfullt wird; denn nicht einmal habe ich mich überzeugt, daß ein jeder Einwohner sich beeifert zum allgemeinen Besten beizutragen und daher hoffe ich auch, daß es keiner Erinnerung von Seiten der Polizei-Unterbeamten, welche wegen ihrer vielfachen Geschäfte und ihrer geringen Zahl nicht immer die Erinnerung zur Reinigung der Straßen wiederholen können und auch mit erheblicheren Dingen zu thun haben, mehr bedürfen wird. Libau, den 11. März 1841.

Nr. 39. Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 27. Februar.

Aus der Zahl der von dem Kurländischen Adel erwählten Kandidaten sind Allerhöchst bestätigt worden: der Doblensche Hauptmann, v. Lieven zum Tuckumschen Oberhauptmann; der Assessor des Mitauschen Oberhauptmanns-Gerichts, von der Roop, zum Doblenschen Hauptmann; der Assessor des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts, von Seefeld, zum Assessor des Mitauschen Oberhauptmanns-Gerichts; Adam von Kleist, aus dem Gavesenschen Hause, zum Assessor des Grobinschen Hauptmanns Gerichts; Alfred von Korff, aus dem Osirgenschen Hause, zum Assessor des Friedrichstädtschen Hauptmanns-Gerichts, und Karl von Mirbach zum Assessor des Windauschen Hauptmanns-Gerichts.

Darmstadt, vom 7. März.

Se. Hoh. der Prinz Emil ist heute zu einem Besuche bei dem königl. Preußischen Hofe nach Berlin abgereist. Später wird sich derselbe von dort nach St. Petersburg begeben, um der Vermählung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Alexandrowna beizuwohnen.

Paris, vom 5. März.

Die Polizei hat besondere Agenten von hier abgesandt, um die Küsten des Mittelländischen Meeres genau zu beaufsichtigen, da die Einschiffung des Herzogs von Bordeaux auf einer Kriegskorvette zu einigen Besorgnissen Anlaß giebt.

London, vom 6. März.

Seit Kurzem herrscht in den Kanzelleien der Oesterreichischen, Preußischen und Russischen Gesandtschaft große Thätigkeit. Am 29. v. M. fand im auswärtigen Ministerium eine mehrstündige Konferenz zwischen Lord Palmer-

sion, dem Fürsten Esterhazy und den Freiherren Neumann, Bülow und Brunow statt, nach welcher Kouriere mit Depeschen nach den drei Kontinentalhöfen abgingen. Im Hertfordhouse werden Vorbereitungen zum Empfange des Grafen von St. Aulaire getroffen, welcher, wie versichert wird, zum Nachfolger des Herrn Guizot auf dem hiesigen Gesandtschaftsposten bestimmt ist, und in 4 bis 6 Wochen hier eintreffen wird. Am 2. fand abermals eine diplomatische Konferenz statt, welche die Herbeiführung eines freundschaftlichen Vernehmens zwischen Frankreich und den übrigen Großmächten zum vornehmsten Zweck hatte, und vorgestern hatte der Preußische Gesandte Geschäfte im auswärtigen Ministerium und im Handelsbüreau.

Konstantinopel, vom 18. Februar.

Der großherzogliche Ferman, wodurch dem Pascha von Aegypten die erbliche Verwaltung Aegyptens zugesichert wird, lautet folgendermaßen: „Wesir! Ich habe die von Euch so eben gegebenen Beweise von Unterwerfung, so wie Eure Betheuerungen der Treue und die Versicherungen der Ergebenheit gegen meine erhabene Person und die Interessen meiner hohen Pforte mit großer Genugthuung wahrgenommen. Eure große Erfahrung und Vertrautheit mit den Angelegenheiten des Landes, das so lange unter Eurer Verwaltung gestanden, lassen mich nicht zweifeln, daß Ihr durch Eifer und Klugheit in derselben Verwaltung Euch neue Ansprüche auf mein Wohlwollen und mein Vertrauen erwerben und daß Ihr zu gleicher Zeit, indem Ihr den Werth meines Wohlwollens anerkennt, jene Eigenschaften, die Euch auszeichnen, auf Eure Nachkommen zu übertragen bemüht seyn werdet. Aus dieser Rücksicht habe ich beschlossen, Euch in der Verwaltung Aegyptens, innerhalb der Grenzen, wie sie auf der durch meinen Groß-Wesir Euch übersandten Karte vorgezeichnet sind, zu bestätigen und Euch das Vorrecht der Erblichkeit dieser Verwaltung unter folgenden Bedingungen zu verleihen. Wenn die Verwaltung Aegyptens erledigt wird, soll sie demjenigen Eurer Söhne übertragen werden, den ich dazu erwähle und dieselbe Successionsweise findet auf diesen Letzteren und sofort Anwendung. Im Falle Eure männliche Linie ausstirbt, haben die männlichen Nachkommen der Frauen Eurer Familie keinerlei Ansprüche auf die Erbfolge. Derjenige von Euren Söhnen, der zu Eurem Nachfolger in Aegypten erwählt worden ist, muß nach Konstantinopel kommen, um daselbst die Belehnung zu empfangen. Das Vorrecht der Erblichkeit giebt den Gouverneuren von Aegypten keinen höheren Rang oder Titel als den übrigen Wesiren, noch einen Anspruch auf Vorrang, sie werden vielmehr ganz auf demselben Fuß behandelt, wie ihre Kollegen. Sowohl die Bestimmungen meines Hattischerifs von Gülhane, als die bereits bestehenden oder noch zu erlassenden Verwaltungs-Gesetze, so wie alle mit befreundeten Mächten abgeschlossenen oder noch abzuschließenden Verträge, müssen in Aegypten gleichfalls ausgeführt werden. Alle dieser Provinz aufzuerlegenden Abgaben sollen in meinem Namen erhoben werden, und damit die Bewohner Aegyptens, die einen Theil der Unterthanen meiner hohen Pforte bilden, keinen Bedrückungen und unregelmäßigen Erpressungen ausgesetzt sind, so sollen der Zehnte und andere Abgaben auf dieselbe Weise regulirt werden, wie in den übrigen Theilen meines Reiches. Ein Viertel der Einkünfte von den Zöllen, dem Zehnten und anderen Abgaben in Aegypten soll ohne Abzug in den Schatz meiner erhabenen Pforte gezahlt werden; die übrigen drei Viertel sollen zur Deckung der Kosten für die Erhebung, für die Civil- und Militär-Verwaltung, den Unterhalt des Gouverneurs und zur Bezahlung des jährlich nach den heiligen Städten Mekka und Medina zu sendenden Getreides verwendet werden. Der außerdem von dem Gouverneur von Aegypten zu zahlende Tribut und die Art der Zahlungen soll fünf Jahre fortdauern vom Jahre 1257 (22. Februar 1841) an gerechnet. Beides mag später dem künftigen Zustande Aegyptens und den veränderten Umständen gemäß regulirt werden. Da meine hohe Pforte von dem jährlichen Betrage der Einkünfte und der Art der Erhebung der Abgaben in Kenntniß gesetzt werden muß und da zu diesem Zweck eine die Oberaufsicht in der Provinz führende Kommission nöthig ist, so soll dies später nach meinem Kaiserlichen Willen geordnet werden. Die sehr wichtige Regulirung des Münzwesens soll durch meine hohe Pforte auf eine Weise angeordnet werden, daß keine Veränderung, weder in dem inneren noch in dem kurrenten Werthe des Geldes mehr eintreten kann, und müssen daher die Gold- und Silbermünzen, welche die hohe Pforte in meinem Namen auch ferner in Aegypten erlauben wird, im Werthe, in der Form und im Gepräge den der Kaiserl. Münze in Konstantinopel gleich

seyn. In Friedenszeiten sind 18,000 Mann Soldaten hinreichend für die innere Sicherheit Aegyptens und diese Zahl darf nicht überschritten werden; da aber die Aegyptischen Truppen, eben so wohl wie die der anderen Theile des Reichs, für den Dienst der hohen Pforte bestimmt sind, so können sie in den Kriegszeiten den Bedürfnissen gemäß vermehrt werden. Nach dem neuen, in meinem ganzen Reiche angenommenen Militär-System, werden die Soldaten, nachdem sie fünf Jahre gedient haben, durch andere ersetzt, und dieses System wird auch in Aegypten befolgt werden. Von den letzten Rekruten der jetzt dienenden Aegyptischen Truppen sind daher 20,000 Mann für den neuen Dienst auszuwählen, von denen 18,000 Mann in Aegypten bleiben und 2000 Mann hierher gesandt werden, um ihre Zeit abzudienen. Um das in jedem Jahre ausscheidende Fünftel für die 20,000 zu ersetzen, werden in Aegypten jährlich 4000 Mann durch das Loos ausgehoben und dabei die nöthige Menschlichkeit, Unparteilichkeit und Sorgfalt beobachtet. 3600 von diesen Rekruten bleiben in Aegypten und 400 werden hierhergesandt. Die Soldaten, welche in Aegypten oder hier ihre Zeit abgedient haben, kehren in ihre Heimath zurück und dürfen nicht ein zweites Mal zu Soldaten genommen werden. Obgleich das Klima Aegyptens einen von dem des Osmanischen Heeres verschiedenen Stoff für die militärische Kleidung erfordern mag, so sollen doch die Uniform, die Unterscheidungszeichen und die Farben der Aegyptischen Truppen nicht von denen der übrigen Truppen des Reichs verschieden seyn. Dasselbe gilt für den Anzug und die Unterscheidungszeichen der Offiziere, Matrosen und Soldaten der Aegyptischen Marine und die Flaggen derselben müssen dieselben seyn wie hier. Die See- und Land-Offiziere bis einschließlich zum Lieutenant werden von der Aegyptischen Regierung ernannt; die Ernennung der höheren Offiziere hängt von meinem Kaiserlichen Willen ab. In Zukunft soll dem Gouverneur von Aegypten nicht gestattet seyn, ohne meine ausdrückliche Erlaubniß ein Kriegsschiff zu bauen. Da diese Verleihung der erblichen Verwaltung Aegyptens von den obigen Bedingungen abhängig ist, so zieht die Nichterfüllung einer derselben die augenblickliche Zurücknahme dieser Bewilligung nach sich. Dieser Hattischerif wird Euch daher mitgetheilt, damit Ihr und Eure Nachkommen die Kaiserl. Gnade, welche Ich Euch so eben gewährt habe, anerkennen und Eure Aufmerksamkeit auf die sorgfältige Erfüllung der darin enthaltenen Bedingungen richten, die Bewohner Aegyptens gegen alle Gewaltthätigkeiten schützen, für ihre Wohlfahrt und Sicherheit sorgen und bemüht seyn mögt, meine Befehle nicht zu verletzen und auf daß Ihr endlich der hohen Pforte über die wichtigen Angelegenheiten des Eurer Verwaltung anvertrauten Landes berichtet. Am 21. Silhidsche des Jahres 1256 (13. Februar 1841)."

— Der Justiz-Minister Said Müil Efendi ist am Sonntag auf dem Regierungs-Dampfboote „Peiki schewket" nach Alexandrien abgereist, um Mehmed Ali den obenstehenden Großherrlichen Ferman zu überbringen. Der Minister überbringt ihm zugleich die mit dem Range eines Wesirs verbundenen Dekorationen. Gestern theilte die Pforte den Ferman offiziell den Repräsentanten der vier Mächte mit.

Allerlei.

— Man hat in England mittels des Siderallichts die Erleuchtung des Teleskops so sehr verbessert, daß man dadurch die räthselhaften Erscheinungen im Monde gelöst hat. Man hat Menschen entdeckt, die in tonnenförmigen Schiffen fahren, mit ihren Köpfen herausgucken und einen starken Rauch von sich blasen. Entweder glaubt man, daß diese Mondmenschen starke Zigarrenraucher sind, oder ihre Tonnenschiffe durch die Kraft des Rauches in Bewegung setzen.

— Lange schon ist das Roggenbrot in einigen Quartieren Londons im Gebrauch, wo sich Leute aus Teutschland oder aus den baltischen Uferländern aufhalten. Jetzt weisen Londoner Blätter darauf hin, daß es gesunder als Haferbrot sey.

— Man verfertigt jetzt sehr elegante Visiten- und Addreß-Karten von Holz, das dazu so fein geschnitten wird, daß es gewöhnliche Papierdicke erreicht und eine sehr ebene Oberfläche darbietet.

— Der gemeine Buxbaum ist für alle Vierfüßler mit Ausnahme des Stachelschweins, giftig. In einigen Gegenden Persiens wo dieser Baum häufig wächst, kann man aus diesem Grunde das so nützliche Kameel nicht einführen.

— In der Nähe von Kalkutta fielen vor einiger Zeit eine Menge lebender drei Zoll großer Fische aus der Luft, wohin sie durch eine Wasserhose geführt seyn sollen.

— Die Locomotive „Luther" in Berlin hatte zuweilen das Mißgeschick, auf der Reise nach Potsdam stehen zu bleiben. Ein Witzbold meinte die Locomotive mache es wie ihr Namens-Vetter der Doctor, der vor Kaiser und Reich sprach: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir! Amen."

— Runde Schornsteine sind zweckmäßiger als die vierkantigen, deren Fläche bei heftigen Winden zu großen Widerstand darbieten.

— In London hat man die Brotbereitung dadurch verbessert, daß man mit dem zum Einmengen bestimmten Wasser vorläufig durch Kochen eine kleine Quantität Mehl verbindet, und daß man dann diese Mischung anstatt des reinen Wassers anwendet.

Bekanntmachungen.

Auf den 13. d. M., Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, wird in dem Kurtzeschen Hause eine Auktion über verschiedene Gegenstände stattfinden.

Libau, den 7. März 1841.

Daß am 18. d. M. von 9 Uhr Morgens ab die Mobiliar-Nachlassenschaft des weil. Oberhofgerichts-Advokaten Fuchs gegen baare Bezahlung vor dem Officio des Hasenpothschen Instanz-Sekretairs, in der Wohnung des Verstorbenen versteigert werden soll, wird den Kaufliebhabern hiermit zur Kenntniß gebracht. Libau, den 7. März 1841.

Masken-Ball.

Am 16. März d. J. wird zum Besten der verstümmelten Krieger in der Stadt Grobin ein Maskenball gegeben werden. Die Entrée beträgt für Herren 50, für Damen 30 Cop. S. M. und ladet zur Unterstützung dieses wohlthätigen Zweckes ergebenst ein:

Der Magistrat.

Es ist eine Partie von mehr als 20,000 Dachpfannen von guter Qualität hier in Libau bereits eingeführt und abgelegt, zu haben. Das Nähere erfährt man darüber bei Herrn Lenz. 2

Ausverkauf der ꝛc. Kurtzschen Baumschule zu Hasenpoth.

Unterzeichneter beabsichtigt einen Ausverkauf seiner, nach ihrem früheren Besitzer benannten Baumschule, aus etwa 2000 Stämmen von den edelsten Birnen-, Aepfel- und Pflaumen-Sorten bestehend. Zu diesem Ende sind alle drei Obstarten im Preise gleich gestellt und der bisherige Kaufpreis dergestalt weit unter die Hälfte herabgesetzt worden, daß die gewöhnlichen Baumschulbäumchen, nach Art der Bamberger, für 15 Cop. das Stück, die vollausgewachsenen tragbaren zu 30 Cop. und förmliche Standbäume von 5 bis 8 Zoll im Umkreise für 50 Cop. S. M. abgelassen werden sollen. Wer 50 und mehr nimmt, erhält noch überdies 5 pCt. Zugabe. Bestellungen hierauf sind in Libau bei Herrn Stuckert abzugeben oder an Unterzeichneten nach Hasenpoth zu adressiren, und werden dieselben innerhalb der nächsten vier Wochen erwartet, weil jeden Falls gleich nach Ostern die diesseitige weitere Maaßnehmung angezeigt werden wird. Libau, den 7. März 1841. 2

Oberhofgerichts-Advokat Seelig.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 10. März: Herr v. Sacken, aus Wangen, bei Herrn v. Kettler, im Hause Nr. 5, in der großen Straße; den 11.: Herr J. Below, aus Mitau, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155 D. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 8.: Herr v. Sacken, aus Drogen, den 10.: Herr v. Grotthuß, aus Wainoden, den 11.: Herr v. Fircks, aus Fischreden, und den 12.: Herr Thomas Arboe, Kaufmann aus Riga, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; den 10.: Herr Obrist und Ritter v. Jasikow, aus Riga, Herr v. Behr, aus Wirginahlen, und Herr v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Gawesen, so wie den 11.: Herr v. Stempel, aus Medsen, Herr v. Krummes, aus Ulmahlen, und Herr v. Schröders, aus Ordangen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207; Herr Schepschelowitsch, aus Polangen, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216.

Der Tischlergesell Julius Gotthilf Meybauer, aus Königsberg, reiset ins Ausland. 3

Cours vom 6. und 9. März.

Amsterdam	90 T.	196½	196½ ¼	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 13/16	34 5/8	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39½ 5/16	39¼	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		99 ½	99¾ ½		
—	S.	99¼ 99	99¼ 99		
Curl.	dito	99½ 99	99½ 99		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	1	Däne.	Thomas Lawrence.	H. M. Dahl.	Messina.	Früchten.	Frieder. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 22. Sonnabend, den 15. März **1841.**

Publication.

Ein geachtetes Publikum habe ich die Ehre ergebenst zu bitten, zum allgemeinen Besten und zur allgemeinen Gesundheit, wie es nach meinem Dafürhalten unumgänglich erforderlich ist, den Schmutz, der auf dem Schnee und Eise in den Straßen befindlich ist, so lange bis die Straßen frei davon werden, täglich abstoßen, abfegen und denselben wegführen zu lassen, damit nicht nur die nach der Stadt kommenden Personen, sondern auch die hiesigen Einwohner, nicht nöthig haben, im Schmutz zu fahren und zu gehen, wodurch bei der gegenwärtigen Witterung bis zu den Osterfeiertagen die Straßen rein sein werden und die hiesigen Einwohner dieselben mit größerer Annehmlichkeit werden passiren können, was einem Jeden von Nutzen sein wird und zu diesem Ende, da, wo an den Seiten des Trottoirs noch Schnee befindlich, falls die Einwohner keine Mittel haben, denselben hinwegzuführen, ihn nach der Mitte der Straße, und wo noch Eis auf den Trottoiren und in den Rinnsteinen ist, dasselbe aushauen und in die Gruben der Straßen werfen zu lassen, wie solches bis jetzt stattgefunden, wodurch das Wasser einen freien Abfluß haben wird, und ein Jeder wird gut fahren und die Fußgänger trockenen Fußes werden auf den Trottoiren gehen können; und bin ich völlig überzeugt, daß dieses genau erfüllt wird; denn nicht einmal habe ich mich überzeugt, daß ein jeder Einwohner sich beeifert zum allgemeinen Besten beizutragen und daher hoffe ich auch, daß es keiner Erinnerung von Seiten der Polizei-Unterbeamten, welche wegen ihrer vielfachen Geschäfte und ihrer geringen Zahl nicht immer die Erinnerung zur Reinigung der Straßen wiederholen können und auch mit erheblicheren Dingen zu thun haben, mehr bedürfen wird. Libau, den 11. März 1841.

Nr. 39.

Polizeimeister Michael.

Frankfurt, vom 12. März.

Die durch die Sperrung des Hafens von Bieberich hervorgerufenen diplomatischen Verhandlungen wurden in dieser Woche noch mit besonderer Lebhaftigkeit betrieben und der Bundes-Präsidial-Gesandte, Hr. Graf von Münch-Bellinghausen, legte anfangs derselben sowohl dem Herzoglich Nassauischen als an dem Großherzogl. Hessischen Hofe Besuche ab. Diese Verhandlungen haben indessen das befriedigende Resultat gehabt, daß die zur Sperrung des Biebericher Hafens in den Rhein versenkten Steine alsbald wieder entfernt werden sollen. Bereits gestern würde mit dieser Arbeit begonnen worden seyn — denn es waren schon die Vorbereitungen getroffen — allein das plötzliche Steigen des Rheins hinderte es; doch soll das Wasser bereits wieder im Fallen begriffen seyn. Der Main steht auch sehr hoch, da durch die wärmere Witterung der Schnee in den Gebirgen schmilzt.

Wien, vom 9. März.

Die gesammte Aushebung für unsere Armee beläuft sich auf etwa 94,000 Mann, darunter 44,000 aus den Deutschen und 12,000 aus den Italienischen Provinzen. Gegenwärtig schlagfertig sind etwa 200,000 Mann.

Paris, vom 9. März.

„Galignani's Messenger" enthält Folgendes: „Am Sonntag Abend ward ein Courier mit Instructionen für den Baron von Bourqueney nach London expedirt. Es wird behauptet, daß die Französische Regierung unangenehm überrascht worden sey durch die Nachricht aus Konstantinopel, daß Lord Ponsonby, im Widerspruch mit den Instructionen von der Britischen Regierung, fortfahre, alles Mögliche aufzubieten, die Orientalische Frage immer

mehr und mehr zu verwickeln, indem er die Stellung Mehmed Ali's unerträglich mache. Herr von Bourqueney hat den Auftrag erhalten, Erklärungen über diesen Gegenstand von Lord Palmerston zu verlangen.

Die „Quotidienne" enthält in einer Nachschrift Folgendes: „Wir erhalten bestimmte Nachrichten aus Alexandrien vom 23. Febr. Der Pascha hat sich geweigert, den ihm von einem Türkischen Commissarius überbrachten Hattischerif anzunehmen; er weist auf das Bestimmteste die Bedingungen zurück, die an das Zugeständniß wegen der Erblichkeit über Egypten geknüpft sind, namentlich die, durch welche es ihm verboten wird, seine Nachfolger und die Offiziere in der Egyptischen Armee zu ernennen. — Der „Oriental Observer" aus Smyrna vom 18. Februar meldet, daß die gegenwärtig in Konstantinopel anwesenden Gen.-Consuln der vier Mächte Befehl erhalten hätten, nicht eher nach Alexandria zurückzukehren, bis man die Nachricht erhalten, daß Mehmed den Ferman unter den ihm auferlegten Bedingungen angenommen habe. Ibrahim Pascha leidet, wie es heißt, an einer complicirten Wassersucht. — Die heute über Marseille hier eingegangenen Nachrichten bestätigen die gestern von der „Quotidienne" gegebene Notiz, daß Mehmed Ali sich geweigert habe, dem neuesten Hattischerif des Sultans sich zu unterwerfen. Es ist auffallend, wie gleichgiltig auf einmal die hiesigen Journale gegen die Orientalische Angelegenheit geworden sind, seit Herr Thiers die Egyptische Glut nicht mehr schürt. Weder jener Hattischerif selbst, noch die jetzt bekannt gewordene Weigerung Mehmed Ali's geben den Journalen zu irgend einer Bemerkung Anlaß. Nur die „Quotidienne" benutzt dieses neue Ereigniß zu einem heftigen Ausfall gegen das Ministerium, dessen Schwäche an dieser neuen Verwickelung und an dieser neuen Anmaßung des Lord Ponsonby Schuld sey.

London, vom 8. März.

Der „Morning Post" wird aus Paris von angeblich gut unterrichteten Personen geschrieben, daß die zwischen dem Französischen Cabinet und den Mächten, die den Juli-Tractat unterzeichnet, eröffneten Unterhandlungen bis zu dem Puncte gelangt seyen, daß man hoffe, die Orientalische Frage werde binnen einigen Wochen definitiv geordnet seyn. Der von Herrn Guizot gemachte Vorschlag, die Lage der Christen in Syrien zu verbessern, nicht, wie es in einigen Blättern geheißen, unabhängig zu machen, sey von Oesterreich und Preußen sehr günstig aufgenommen, gebilligt und lebhaft unterstützt worden. Von einem christlichen Gouverneur zu dem Ende könne natürlich, in Berücksichtigung der Autorität und Unabhängigkeit der Pforte, keine Rede seyn, aber man hoffe, die Pforte werde für Syrien einen besondern Pascha ernennen, der unter der Controle der großen Europäischen Mächte stände, damit man eine Garantie habe, daß die Christen in Syrien nach den Grundsätzen der Humanität regiert wurden.

Konstantinopel, vom 17. Februar.

Der Abgesandte der Pforte, welcher mit der Belehnung Mehmed's beauftragt worden ist, soll den Befehl erhalten haben, Alexandria nicht sogleich zu verlassen, falls Mehmed gegen den Inhalt des Investitur-Fermans Bedenklichkeiten erheben sollte, sondern über die sich etwa ergebenden Schwierigkeiten anher zu berichten. Die Pforte scheint nicht ungeneigt, dem Pascha solche Bitten zu gewähren, die, ohne dem Wesen der Anordnungen des Sultans Abbruch zu thun, Modificationen in den Nebenbestimmungen des Fermans bezwecken sollten. Hinsichtlich der freien Wahl, die der Sultan in der Bestimmung des jeweilichen Nachfolgers auf dem erledigten Posten der Paschaliks sich vorbehielt, und in welcher er sich bloß insofern bindet, daß er immer einen Nachkommen Mehmed's zum Pascha ernennen will, wird die Pforte nur schwer nachgeben. Dies scheinen die fremden Repräsentanten einzusehen, weshalb sie sich bewogen fühlten, die Abreise der General-Consuln nach Alexandrien zu contremandiren. Denn sollte sich Mehmed weigern, den Großherrlichen Ferman, so wie er ist, anzunehmen, so wäre die endliche Entscheidung der Egypt. Frage, die man bereits als geschlossen ansah, wieder hinausgerückt.

Vermischte Nachrichten.

Die zwischen St. Petersburg und Lübeck fahrenden 3 Dampfschiffe haben im vorigen Jahre eine Einnahme von 167,987 Rbl. 5 Kop. S. gewährt. Ihre Ausgaben beliefen sich auf 95,869 Rbl. 96 Kop. S. Von dem 72,117 Rbl. 9 Kop. S. betragenden reinen Gewinn sind 20,117 Rbl. 9 Kop. zum Reserve-Kapital geschlagen und 52,000 Rbl. zur Dividenden-Zahlung (13 Rbl. S. für jede Aktie) bestimmt. — Ein Englischer Mathematikus hat ausgerechnet, daß alle die geistigen Getränke, welche im verflossenen Jahre in England ver-

braucht wurden, einen Fluß von 100 Englischen Meilen in der Länge, ½ Meile in der Breite und 30 Fuß Tiefe bilden würden. Da gehört eine zahlreiche Mannschaft dazu, um diesen Strom als Mäßigkeitskordon zu bewachen. — Man geht mit dem Gedanken um, durch das südliche Schweden einen Kanal zu graben und dadurch die Ostsee mit der Nordsee zu verbinden. Auf diese Weise würde der Weg in eben so viel Stunden zurückgelegt werden können, als man jetzt Tage braucht von dem einen jener Meere zum andern, und überdies könnte der Handelsstand jährlich 600.000 Silberthaler an Sundzoll ersparen! — Der Tunnel zu London wird vermuthlich um die Mitte dieses Jahres für Fußgänger eröffnet werden, denn er ist seiner Vollendung ganz nahe. Seine ganze Länge wird 1138 Fuß betragen, und davon sind nur 50 Fuß zu bearbeiten. Eine Senkung hat nirgends stattgefunden, und seit der Wiederaufnahme der Arbeiten ist auch Niemand mehr dabei verunglückt, wenn auch zuweilen ein Arbeiter durch die Entwickelung böser Gase ohnmächtig wurde. Die Gesammtkosten des Baues werden sich auf 400.000 Pfd. belaufen. Der Besuch des Tunnels, der gegen Eintrittsgeld gestattet ist, hat im vorigen Jahre 1705 Pfd. St. eingebracht.

Allerlei.

— Die gewöhnlichen Rattenfallen erfüllen selten ihren Zweck. Eine der besten Vorrichtungen ist folgende: Man nimmt ein nicht zu niedriges und nicht gar zu weites Faß, etwa ½ Ohm, gießt einige Hand hoch Wasser hinein, bringt einen Stein in die Mitte, so daß selbiger etwas aus dem Wasser hervorragt. Man bindet nun einen starken Bogen Pergamentleder über das Faß, legt ein Brett mit dem einen Ende auf dasselbe und läßt das andere Ende auf der Erde liegen, so daß dieses als Brücke für die Ratten dient. Auf das Faß legt man eine Lockspeise und fährt einige Tage damit fort. Wenn die Ratten gewohnt sind hier Nahrung zu finden, so wird der Pergamentbogen kreuzweise, jedoch nicht so tief eingeschnitten, daß die Lappen sich umbiegen. Die Ratten werden wie gewöhnlich auf das Faß laufen, jedoch wird die erste wenn sie das Pergament berührt, sogleich in das Faß stürzen und sich auf den Stein zu retten suchen. Die zweite welche hineinfällt, wird suchen diese zu verdrängen und es wird deshalb Streit entstehen, wo sie sich mit Geschrei beißen werden. Durch das Geschrei werden die übrigen Ratten herbeigelockt, in das Faß stürzen und sämmtlich darin ihren Tod finden.

— Folgende Anweisung zur Benutzung der faulenden Kartoffeln verdient ganz besonders für Jedermann allgemeine Beachtung. Versuche und Erfahrungen haben bestätigt, daß weder die faulen noch die erfrornen Kartoffeln unbrauchbar sind, im Gegentheil ein Mehl geben, das dauerhafter ist, als Getreidemehl. Der Frost stellt dieses Mehl am einfachsten und zweckmäßigsten her. Man läßt zu diesem Zwecke die Kartoffeln durchfrieren und so lange an einem Orte ausgebreitet liegen, bis sie trocken sind. Regen und Schnee schaden nur insoweit, daß man längere Zeit braucht, sie auszutrocknen. Oefteres Gefrieren und Aufthauen trägt zur schnelleren Entfernung der Feuchtigkeit bei. So oft die Kartoffeln erstarren, setzt sich zwischen der innern Mehlmasse und der äußern Haut eine Eiskruste an, deren Wasser beim Aufthauen durch die im Gefrieren entstandene Risse in der Schale herausläuft. Die Kartoffeln sind nun ganz trocken und enthalten ein feines Mehl, welches von der Schale leicht getrennt werden kann. Ein großer Oeconom setzte ganz breiige Kartoffeln dem Froste aus und erhielt auf die obige Art das beste Mehl, welches er zwei Jahre lang in einem feuchten Keller ohne allen Nachtheil aufbewahrte. In dem Vaterlande der Kartoffeln, in den höheren und kälteren Gegenden von Peru, lassen die Bewohner die Kartoffeln absichtlich gefrieren, mit den Füßen zertreten, um die Schale zu entfernen und dann in Säcken oder Netzen in Flusswasser legen. Nach 2 bis 3 Tagen werden sie herausgenommen, bei heiterer Luft und Sonnenschein getrocknet und dann Mehl daraus gemacht, welches die Peruaner zu allen ihren Speisen gebrauchen. Die im Herbste in der Erde gebliebenen Kartoffeln können also auf diese Weise noch benutzt werden.

— Rothe Tinte. Man bereite in einem zinnernen Gefäße aus 1½ Unze Fernambukholz mit 6 Unzen Regenwasser ein Dekokt und setze dann 4 Skrupel reiner Salzsäure, 2 Drachmen gepulvertes arabisches Gummi und 5 Gran Zinnsalz zu.

— Die Weiber finden in England viel eher Käufer als die Männer. Eine Frau bot dort ihren Mann um 19 Schilling aus; es fand sich aber keine Lusttragende.

— Der Luxus nimmt in London reißend zu. Man trägt dort Schnupftücher mit Gold gestickt; manches davon kostet 140 Thlr. das Stück.

— Es giebt in Nordamerika Personen welche nur solchen Kaufleuten Kredit geben, die schon mehrmals fallirt und hierdurch Gelegenheit gehabt haben, Erfahrungen zu sammeln.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 16. März, wird zum ersten Male aufgeführt: Peter Petzold, der Dachdecker. Komisches Gemälde in 5 Rahmen, von L. Angely. — Hierauf: Rataplan, der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Akt von Genée. — Die Inhaber der Billets vom 4. Januar a. c. werden ergebenst gebeten, selbige für die heutige Vorstellung zu gebrauchen.

F. W. Szameitky.

Bekanntmachungen.

Daß am 18. d. M. von 9 Uhr Morgens ab die Mobiliar-Nachlassenschaft des weil. Oberhofgerichts-Advokaten Fuchs gegen baare Bezahlung vor dem Officio des Hasenpothschen Instanz-Sekretairs, in der Wohnung des Verstorbenen versteigert werden soll, wird den Kaufliebhabern hiermit zur Kenntniß gebracht. Libau, den 7. März 1841.

Es ist eine Parthie von mehr als 20,000 Dachpfannen von guter Qualität hier in Libau bereits eingeführt und abgelegt, zu haben. Das Nähere erfährt man darüber bei Herrn Lenz. 1

☞ Die Saamen-Verzeichnisse sind fertig und werden unentgeldlich verabreicht, in der Kirchenstraße Nr. 60, von

G. Waeber.

Ausverkauf der ꝛc. Kuthszschen Baumschule zu Hasenpoth.

Unterzeichneter beabsichtigt einen Ausverkauf seiner, nach ihrem früheren Besitzer benannten Baumschule, aus etwa 2000 Stämmen von den edelsten Birnen-, Aepfel- und Pflaumen-Sorten bestehend. Zu diesem Ende sind alle drei Obstarten im Preise gleich gestellt und der bisherige Kaufpreis dergestalt weit unter die Hälfte herabgesetzt worden, daß die gewöhnlichen Baumschulbäumchen, nach Art der Bamberger, für 15 Cop. das Stück, die vollausgewachsenen tragbaren zu 30 Cop. und förmliche Standbäume von 5 bis 8 Zoll im Umkreise für 50 Cop. S. M. abgelassen werden sollen. Wer 50 und mehr nimmt, erhält noch überdies 5 pCt. Zugabe. Bestellungen hierauf sind in Libau bei Herrn Stuckert abzugeben oder an Unterzeichneten nach Hasenpoth zu adressiren, und werden dieselben innerhalb der nächsten vier Wochen erwartet, weil jeden Falls gleich nach Ostern die diesseitige weitere Maaßnehmung angezeigt werden wird. Libau, den 7. März 1841. 1

Oberhofgerichts-Advokat Seelig.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 15. März: Die Herren Sabolew und Edelberg, Kaufleute aus Mitau, bei Madame Günther, im Hause Nr. 155 D., in der Vorstadt. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 12.: Herr Otto v. Mirbach, aus Goldingen, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; Herr v. Mokrschetzky, aus dem Telschschen Kreise, bei Frey. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 12. März: Herr Friedrichsohn, Amtmann aus Leegen, und Herr Gärtner, aus Katzdangen, so wie den 15.: Herr Melantowitz, Amtmann aus Firks-Assiten, bei Ernest, in der Juliannenstraße, im Hause Nr. 383.

Abreisende.

Der Tischlergesell Martin Malmberg, aus Schweden, reiset nach Riga. 3

Der Tischlergesell Julius Gotthilf Meybauer, aus Königsberg, reiset ins Ausland. 2

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	155 à 175
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in förnen	dito	710
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 9. März S., bewölkt; den 10. O., heiter; den 11. SO. und den 12. SW., bewölkt; den 13. N. und den 14. S., heiter; den 15. S., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 23. Mittwoch, den 19. März **1841.**

Publicationen.

Demnach gemäß der Requisition des Commandeuren des Narwschen Jäger-Regiments, Herrn Obristen und Ritter v. Chatainzow vom 1. Februar d. J. die dem Narwschen Jäger-Regimente gehörige, auf dem gegenwärtig vom Schlüsselburgschen Jäger-Regimente zum Garten benutzt werdenden, bei dem lettischen Kirchhofe jenseits des Hafens befindlichen Platze, belegene Badstube am 24. d. M. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden soll: so werden Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert, am besagten Tage, Vormittags um 12 Uhr bei dieser Behörde zu erscheinen, den Meistbot zu verlautbaren und des Zuschlages auf den Meißbot zu gewärtigen, wobei noch ausdrücklich bemerkt wird, daß, falls der Meistbot nicht von Seiten des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments verlautbart werden sollte, ein jeder andere besagte Badstube sofort abzubrechen und, falls er sie auf einem andern der Stadt Libau gehörigen Platze aufsetzen lassen wollte, dazu die Bewilligung der Stadt einzuholen hat. Libau-Polizei-Amt, den 17. März 1841.

Nr. 465. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung der Requisition des Directors der Bauten am Libauschen und Windauschen Hafen, Herrn Ingenieur-Obristen und Ritter v. Fetting, vom 11. d. M. sub Nr. 159, hat dieses Polizei-Amt zum öffentlichen Verkauf der beim Libauschen Hafen befindlichen untauglichen Materialien, bestehend in eisernen Geräthschaften und Tauwerk, den Torg und den Peretorg-Termin auf den 21. und 24. d. M. angesetzt, daher alle Diejenigen, welche solche Materialien käuflich an sich bringen wollen, desmittelst aufgefordert werden, an besagten Terminen Nachmittags um 4 Uhr, sich in der Hafenkaserne hieselbst mit den erforderlichen Salogs einzufinden, den Meistbot zu verlautbaren und sodann die Bestätigung solchen Meistbots zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 17. März 1841.

Nr. 466. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Warschau, vom 8. März.

Der Fürst Statthalter hatte vorgestern die durch Kenntnisse und gute häusliche Aufführung ausgezeichnetsten Schüler zu sich zur Tafel eingeladen; aus jeder Classe der hiesigen Gymnasien und Schulen war einer dergleichen Schüler gewählt worden. — Die berühmte Sängerin Schebest ist in Begleitung des bekannten Componisten und Musik-Directors Truhn hier angekommen. — Der 108jährige Greis Johann Podgorski, der sich in letzterer Zeit so vieler Wohlthaten von den hiesigen Einwohnern erfreute, ist vorgestern gestorben.

Paris, vom 13. März.

Privatbriefe aus Alexandria erklären die Beweggründe, die Mehmed bestimmt haben sollen, den Hattischeriff des Sultans auszuschlagen und die Vernichtung zweier in demselben auferlegten Hauptbedingungen zu verlangen. Von einer Seite her schreibt man diesen Entschluß dem Ibrahim Pascha zu, der sich geweigert habe, sich dem Hattischeriff, der ihn von der Erblichkeit Egyptens ausschlösse, zu unterwerfen, so lange er eine Armee habe, die seine Rechte vertheidigen könne. Er habe, fügt man hinzu, seinem Vater erklärt, daß wenn dieser die erniedrigenden Bedingungen annehme, er selbst sich zum Vicekönig von Egypten und unabhängig von der Pforte erklären werde. Von anderer Seite her dagegen wird behauptet, Mehmed habe die Bedingungen mit der Erklärung ausge-

schlagen, daß er ehe er sich denselben unterwerfe, lieber in das Privatleben zurückkehren, und mit seiner ganzen Familie Egypten verlassen werde. — Der General Lieutenant Darriule hat einen Tagesbefehl an die Garnison von Paris erlassen, demzufolge die Einführung fremder Zeitungen, sie mögen Farbe und Namen haben wie sie wollen, in die Kasernen und Wachen, aufs strengste verboten ist.

Die Weigerung des Paschas von Egypten, den Ferman der Pforte unbedingt anzunehmen, hat hier nur geringes Aufsehen gemacht. Weit mehr beschäftigt man sich mit den Streitigkeiten zwischen England und den Vereinigten Staaten, über deren wahrscheinlichen Ausgang die Meinungen auch der Einsichtsvollsten sehr getheilt sind. Die Meisten wünschen den Frieden; kommt es indeß zum Kriege, so dürfte Frankreich sich schwerlich enthalten können, thätiger in die Sache einzuschreiten. Man kann sagen, daß hierüber nur eine Meinung herrscht. Lord Granville verhehlt auch seine Besorgnisse in dieser Beziehung nicht; dagegen behauptet der Nord Amerikanische Gesandte, General Caß, daß Alles auf friedlichem Wege werde ausgeglichen werden, und daß diese Angelegenheit der demokratischen Partei nur als eine Brücke zur Gewalt dienen solle. — Hr. Thiers wird bereits zu Anfang des nächsten Monats nach Italien abreisen und, dem Vernehmen nach, hier das Feld auf ein Jahr räumen, da er sich überzeugt hat, daß gegenwärtig für ihn und seine Partei nichts zu machen ist. Herr Thiers reist fürstlich, mit mehreren Wagen, und man glaubt, daß seine früheren Börsen-Speculationen die Kosten decken werden. — Der Darmèssche Prozeß ist bis nach der jetzigen Session der Kammern aufgeschoben worden. Es scheint nicht, daß man eine förmliche Verschwörung ermittelt hat, sondern man hat wieder ein einzeln stehendes Attentat vor sich, das ein abermaliges Zeugniß der verdorbenen Gesinnung liefert. — In Toulouse hat sich ein seltsamer Vorfall ereignet. Man hatte eben den Sarg des ehemaligen Königl. Procurators ꝛc., Segny, in das Grab hinabgelassen, als ein Unbekannter sich durch die Menge drängte, in das Grab sprang, aus dem Sarg ein Kästchen nahm und damit aus dem Grabe wieder heraussteigen wollte. Die Anwesenden waren über diese kecke That so bestürzt, daß Niemand den Mann festzunehmen befahl. Endlich sprangen aber doch die Todtengräber in das Grab, in dem nun ein Kampf um das Kästchen entstand, das, wie man sah, Papiere und ein anderes weißes Kästchen enthielt. Die Polizei verhaftete den Dieb, der Instructionsrichter verhörte ihn, aber er weigerte sich bestimmt eine Antwort zu geben. Selbst die vertrauten Freunde des Verstorbenen wußten nicht daß in dem Sarge sich ein Kästchen befinde. Um dies nicht wieder stehlen zu lassen, hat man den Inhalt desselben verbrannt und nur die Asche in demselben beigesetzt. Was den Fremden, den Niemand kennt, der anständig gekleidet war, eine werthvolle goldene Uhr und Gold bei sich hatte, zu dieser auffallenden That bewogen hat, weiß man nicht. Er soll sich Amedee de Meilhau nennen.

Marseille, vom 6. März.

Der „Mentor", von Malta kommend, lief gestern Abend in unsern Hafen ein. Ibrahim ist in Alexandrien zu Lande angekommen. Sein Vater nahm ihn mit der größten Kälte auf, welche, statt sich zu vermindern, immer mehr zunimmt. Seine Armee hat auf dem Rückzuge fürchterlich gelitten. Den beständigen Angriffen der Gebirgsbewohner ausgesetzt, ohne Lebensmittel und Kleidung, ist kaum die Hälfte davon auf Egyptischem Boden angekommen, und diese Hälfte befindet sich in einem Schauder und Erbarmen erregenden Zustande. Alle Briefe stimmen darin überein, daß dieser Rückzug noch viel gräßlicher und schauderhafter ausgefallen ist, als der berühmte Rückzug der Franzosen aus Rußland. Dagegen ist die ganze Artillerie des Corps Soliman Pascha's, welches durch die äußerste Sorgfalt seines Anführers auf dem Rückzuge am wenigsten gelitten hat, in Kairo eingetroffen. In Damaskus werden die armen Christen seit dem Auszuge der Egypter von den Türken auf das äußerste gemißhandelt. Die Europ. Consuln haben zwar bei dem Gouverneur bittere Beschwerden darüber eingereicht, aber bis jetzt hat dieses nichts geholfen. Viele Christen sind schon als Opfer des dortigen Fanatismus gefallen.

London, vom 12. März.

Dem Pariser Correspondenten des "Morning Herald" zufolge soll die Französische Regierung durch eine telegraphische Depesche des Herrn von Bourqueney benachrichtigt worden seyn, daß ein neues Protocoll zwischen den fünf alliirten Mächten mit Ausschluß Frankreichs unterzeichnet worden sey, und daß man Conferenzen für den Abschluß eines neuen Ver-

trages zur Regulirung der Orientalischen Frage, gleichfalls ohne Frankreich, halte. Das genannte Blatt selbst bemerkt jedoch hinsichtlich der Besorgnisse, die man in Paris neuerdings wegen der Orientalischen Frage und wegen des kürzlich von den Mächten des Juli-Tractats unterzeichneten Protocolls hege, daß ein Schluß-Tractat zwischen den Mächten, die den Juli-Tractat unterzeichnet, nöthig geworden sey, und daß man eben dadurch Frankreich einen Weg eröffne, in die allgemeine Allianz von Europa einzutreten. — Der in Buffalo erscheinende „Advertiser" berichtet in einem Extrablatt vom 14. Februar, daß der berühmte Niagarafall durch einen neulichen Felsensturz seine ganze erhabene Pracht verloren habe, und jetzt nicht mehr ein Wasserfall, sondern nur eine Stromschnelle genannt werden könne. Am 13. Morgens zeigten sich die ersten Symptome der bedeutenden Katastrophe, indem die hervorspringenden Felsen an der Canadischen Seite, welche die berühmte Höhe unter dem Wasser bildeten, losbrachen und in den Kessel unterhalb stürzten; der Wasserfall verlor dadurch sogleich seinen fast lothrechten Absturz und bildete eine unter einem ziemlich spitzen Winkel geneigte Fläche. Am folgenden Morgen war das Zerstörungswerk bereits so weit fortgeschritten, daß das Wasser den Felsen des Hufeisenfalles, den Tafelfelsen, den Biddle Tower und das Hotel an der Canadischen Seite hinweggespült hatte, und nach den letzten Nachrichten glitt der Fluß in fast horizontaler Fläche in den untern Kessel hinab. Menschenleben sollen dabei nicht verloren gegangen seyn; die ganze Nachricht bedarf übrigens noch der Bestätigung.

Wien, vom 5. März.

In unseren Waffen-Fabriken herrscht große Thätigkeit, um die gewöhnlichen Feuergewehre des Militairs in mit Percussionsschlössern versehene zu verwandeln, mit welcher vervollkommneten Waffe man, wie es scheint, in kürzester Zeit die ganze Armee versehen will. — Es heißt, der Befehl sey ergangen, 1.500.000 Gewehre auf diese Art herzustellen. Es werden die Läufe und Schlösser derselben schwarz lackirt und das Bajonnett zum Aufstecken mit einer Feder versehen. Bei dem Montur-Depot in unserem benachbarten Stockerau herrscht ebenfalls viele Thätigkeit; außer den Militair-Schneidern werden 300 Gesellen von der hiesigen Zunftherberge dort zur Arbeit verwendet.

Konstantinopel, vom 24. Februar.

Scheriff Pascha, der ehemalige Gouverneur von Damaskus, ist in Kairo zum Tode verurtheilt und sein Vermögen, gegen 5 Mill. Thlr., von Mehmed Ali confiscirt worden. Eine andere Creatur Mehmed Ali's, der Commandant der Nationalgarde Seid el Garbi, ist vergiftet und sein Vermögen ebenfalls in Beschlag genommen worden. — Unmittelbare Nachrichten aus Beirut vom 11. und 13. d. sagen, daß in Syrien die Ruhe so ziemlich hergestellt sey. Ganz Syrien war von den Egyptiern geräumt. Zecheria Pascha und der Fürst der Drusen sind mit allen Türkischen Generalen in Jaffa. Tripolis ist von 1400 Arnauten heimgesucht worden, und in Akre hatten die Engländer die Festungswerke größtentheils wieder hergestellt. Der zur Reinigung der Türkischen Flotte nach Marmarizza abgeschickte Sanitäts Director Robert hat mit dieser Flotte seine Rückreise angetreten und ist bereits hier eingetroffen. Die ganze Türkische Flotte hatte sich bei Gallipoli mit dem Admiral Javer Pascha vereinigt und ist von dort bieher gesegelt; die Englische Flotte hat Marmarizza nun auch verlassen und ist nach Malta, und die Oesterreichische nach Smyrna gesegelt.

München, vom 14. März.

In Bezug auf die Abreise JJ. KK. HH. des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg nach St. Petersburg sind aus einer Veranlassung, über welche im Herzogl. Palais die größte Freude herrscht, wesentliche Abänderungen getroffen worden. Die Frau Herzogin bleibt aus Gesundheits-Rücksichten jedenfalls in Deutschland, und zunächst hier. Ob dieselbe später mit ihrer Kaiserlichen Mutter in Ems zusammenkommen werde, ist noch nicht gewiß. Der Herzog wartet noch weitere Nachrichten aus St. Petersburg ab.

Hamburg, vom 16. März.

In den nächsten Tagen werden wir hier ein unterhaltendes Schauspiel haben. Bei Cuxhaven liegt eine Flotte von 166 Handelsschiffen aller Nationen, welche sämmtlich nach Hamburg bestimmt sind, aber des Eises wegen nicht in die Elbe einlaufen konnten und sich allmälig dort versammelten. Der Strom reinigt sich jetzt von dem Eise, worauf alsdann die ganze Flotte hintereinander hier anlangen wird.

Vermischte Nachrichten.

Den Englischen Seidenfabrikanten, denen es

an Absatz fehlt, will die Königin Victoria zu einer Einnahme behilflich seyn. Sie will einen Ball geben und einige tausend der reichsten Engländer dazu einladen, doch müssen Herren wie Damen vom Kopf bis zum Fuß in Engl. Seide gekleidet seyn. — Ein armes Mädchen passirte oft die Douanenlinie bei Paris mit einem Kinde an der Brust. Endlich wurde es verrathen, daß dieses Kind mit verbotenen theuren Stoffen umwickelt war: die Douaniers paßten nun genau auf, aber das Mädchen kam nicht wieder. — Ein anderes Mädchen dagegen, die ihr Kind gern auf eine gute Art los seyn wollte, kam bald darauf mit demselben an die Linie, that sehr furchtsam und wurde angehalten. Man nahm ihr das Kind, sie selbst aber entkam unter der Menge der herbeieilenden Menschen. Begierig untersuchten nun die Herren die Beute, fanden aber nichts, als einen recht gesunden starken Jungen, den sie nunmehr erziehen mußten, und dem sie zum Andenken den Namen Pierre Contrebande gaben. — Der Kronprinz von Würtemberg, der in diesem Monat mündig wurde, wird zu Ostern die Universität Berlin beziehen, um ein Jahr lang daselbst Vorlesungen zu hören. — Kaum war die Stadt Damaskus wieder eine Türkische geworden, so faßte sie den Türkischen Beschluß, daß kein Christ und kein Jude in der heiligen Stadt auf einem Pferde reiten dürfe, keinen andern als einen schwarzen Turban tragen und keine Sclaven halten; nur ein echter Muselmann dürfe Sclaven halten und reiten. Der Englische Consul drohte zwar mit Kanonen, aber es half nichts.

Allerlei.

— In London ist eine Maschine erfunden, welche stündlich 3000 Hufeisen fertigt. Sie halten länger als die gewöhnlichen und kosten das Stück 4 Pence.

— In Frankreich macht man Papier aus Mais.

— In den Englischen Fabrikschulen ist es garnichts Neues, daß der Schulmeister oder die Schulmeisterin des Schreibens unerfahren auf den Zeugnissen statt ihres Namens Kreutze setzen.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Mathilde Grupenius.
Karl Strauss.

Hasenpoth, den 14. *März* 1841.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Unterricht auf dem Pianoforte und im Gesange zu ertheilen wünsche, und ersuche alle Diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen zu beehren gedenken, sich in meiner Wohnung, bei dem Herrn Assessor Sakowsky, eine Treppe hoch, melden. M. Ellendt. 3

Es ist eine Stelle für einen jungen Menschen als Lehrling beim Gold- und Silber-Arbeiter J. B. Meyer.

Da mir noch einige Zeit übrig ist, schriftliche Arbeiten zum Mundiren anzunehmen, so ersuche ich alle Diejenigen, die mich mit solchen Arbeiten beehren wollen, sich an mich zu wenden.

M. D. Fenn,
in der Herberge des Herrn Assessors Sakowski.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 17. März: Herr Knaut, Arrendebesitzer aus Tadaiken, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 18.: Herr Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207.

Abreisende.

Der Tischlergesell Martin Malmberg, aus Schweden, reiset nach Riga. 2

Der Tischlergesell Julius Gotthilf Meybauer, aus Königsberg, reiset ins Ausland. 1

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	1	Russe.	Delphin.	H. M. Witt.	England.	Oelkuchen.
—	2	dito	Fanny.	U. F. Heinberg.	dito	Flachs.
19.	3	dito	Claudine.	A. Schlossmann.	Holland.	Schlagsaat und Borsten.
—	4	dito	Wilhelmine.	Joh. Gottl. Buss.	dito	Roggen und Gerste.
—	5	dito	Großfürst Alexander.	H. Kruse.	Amsterdam.	Schlagsaat.
—	6	Hanoveraner.	Dankbarheid.	J. G. van Ness.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 24. Sonnabend, den 22. März **1841.**

Publicationen.

Demnach gemäß der Requisition des Commandeuren des Narwschen Jäger-Regiments, Herrn Obristen und Ritter v. Chatainzow vom 1. Februar d. J. die dem Narwschen Jäger-Regimente gehörige, auf dem gegenwärtig vom Schlüsselburgschen Jäger-Regimente zum Garten benutzt werdenden, bei dem lettischen Kirchhofe jenseits des Hafens befindlichen Platze, belegene Badstube am 24. d. M. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden soll: so werden Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert, am besagten Tage, Vormittags um 12 Uhr bei dieser Behörde zu erscheinen, den Meistbot zu verlautbaren und des Zuschlages auf den Meistbot zu gewärtigen, wobei noch ausdrücklich bemerkt wird, daß, falls der Meistbot nicht von Seiten des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments verlautbart werden sollte, ein jeder andere besagte Badstube sofort abzubrechen und, falls er sie auf einem andern der Stadt Libau gehörigen Platze aufsetzen lassen wollte, dazu die Bewilligung der Stadt einzuholen hat. Libau-Polizei-Amt, den 17. März 1841.

Nr. 465. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung der Requisition des Directors der Bauten am Libauschen und Windauschen Hafen, Herrn Ingenieur-Obristen und Ritter v. Fetting, vom 11. d. M. sub Nr. 159, hat dieses Polizei-Amt zum öffentlichen Verkauf der beim Libauschen Hafen befindlichen untauglichen Materialien, bestehend in eisernen Geräthschaften und Tauwerk, den Torg und den Perctorg-Termin auf den 21. und 24. d. M. angesetzt, daher alle Diejenigen, welche solche Materialien käuflich an sich bringen wollen, desmittelst aufgefordert werden, an besagten Terminen Nachmittags um 4 Uhr, sich in der Hafenkaserne hieselbst mit den erforderlichen Salogs einzufinden, den Meistbot zu verlautbaren und sodann die Bestätigung solchen Meistbots zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 17. März 1841.

Nr. 466. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 11. März.

Zum Andenken an die Reise J. M. der Kaiserin nach Räsan im Jahre 1837 hat der Adel dieses Gouvernements unter dem Namen „Alexandra Erziehungshaus" ein Institut für 100 Kinder dortiger armer Edelleute gegründet, zu dessen Unterhaltung jährlich 5871 Rbl. S. angewiesen und dasselbe unter die Protection Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers gestellt.

Dorpat, vom 12. März.

In Folge Rescripts Sr. Excellenz des Hrn. Ministers der Volksaufklärung ist der ordentl. Professor der Mineralogie an der Dorpater Universität, Staatsrath Dr. von Engelhardt, auf seinen Wunsch wegen schwerer, unheilbarer Krankheit mit der gesetzlichen Pension entlassen, und überdies seiner Familie sein Jahres-Gehalt als einmalige Unterstützung bewilligt worden. — Se. Excellenz der Herr Minister der Volksaufklärung hat der Wittwe und den unmündigen Kindern des verstorbenen Lehrers an der St. Annen-Elementar-Knabenschule zu Mitau, Gouvernements-Secretairs Jentsch, den Jahresgehalt desselben als einmalige Unterstützung bewilligt. — Der Lehrer an der Elementarschule zu Schlock, Titulairrath Jaskowsky, ist auf seinen Wunsch nach fast 30-jährigem Dienste entlassen worden, und hat Se. Excellenz der Herr Minister der Volksaufklärung ihm den Jahresgehalt als einmalige Unterstützung verliehen. Zu

seinem Nachfolger hat Se. Excellenz der Herr Curator des Dorpater Lehrbezirks den Zögling des Elementarlehrer-Seminars zu Dorpat Wilhelm Jaskowsky bestimmt. — Auf der Universität Dorpat befinden sich gegenwärtig 564 Studirende (9 weniger als im vorigem Semester), und zwar 233 aus Livland, 64 aus Ehstland, 108 aus Kurland, 119 aus andern Gouvernements Rußlands, 5 aus Finnland, 23 aus Polen, 12 aus dem Auslande. Es gehören zur theologischen Facultät 74, zur juristischen 117, zur medicinischen 175, zur philosophischen 198. Seit dem Anfange des laufenden Semesters wurden 68 aufgenommen.

Reval, vom 1. März.

Ein Sachverständiger meldet aus St. Petersburg unterm 17. v. M.: In Narva hat sich das Eis zwischen der Brücke über die Narova und dem Wasserfalle dergestalt angehäuft, daß das von oben zuströmende Wasser beinahe gar keinen Abfluß hat, und die schöne Brücke, ein Meisterstück hydraulischer Architektur, in Gefahr schwebt fortgerissen zu werden. Um diesem vorzubeugen, ist der Ingenieur-Obrist Bulmerincq, vom Corps der Wassercommunication, mit einer Compagnie Sapeure dorthin commandirt worden, um das Eis durch Minen von seiner eigenen Erfindung zu sprengen, weil es unmöglich ist, solches auf eine andere Weise zu beseitigen.

Jacobstadt, vom 24. Februar.

Vor wenigen Tagen verstarb hier im 69. Lebensjahre der im activen Militairdienste stehende Lieutenant Hermann v. Haudring, ein alter Kurländischer Edelmann und der einzige seines Stammes, der jedoch durch die hinterlassenen, an seinem Sarge weinenden Sprößlinge fortgrünen wird. Er hat ununterbrochen seit seinem 20. Jahre unter vier Herrschern Rußlands gedient und es bis zum Lieutenant gebracht, in welchem Range er nahe an 45 Jahre gestanden und die innere Wache in unserer Stadt bezogen hat. Als der Verstorbene vor einiger Zeit zum nächsten Range avanciren sollte, bat er statt dessen um eine Geldbelohnung, indem es ihm mehr convenirte, der älteste Lieutenant der ganzen Armee zu seyn, als einer der jüngsten Stabscapitaine.

Konstantinopel, vom 25. Februar.

Der Seriasker der Ottomanischen Armee in Syrien hat unter dem 17. Schewwal (12. Dec. v. J.) folgenden Befehl erlassen: „Dem Weisesten unter den Weisen, dem sehr gelehrten, sehr vortrefflichen und sehr ehrwürdigen Richter der heiligen Stadt Jerusalem, dem erhabensten Molla; — dem sehr weisen, sehr ehrwürdigen und sehr achtungswerthen Verfasser der Fetwas, Mufti Efendi; — dem sehr geehrten und sehr schätzenswerthen Kaimakam der Gläubigen, Nukib Efendi; — dem sehr ausgezeichneten, sehr edelmüthigen, bei der hohen Pforte sehr geehrten Osman Aga (Mußelim); — dem sehr ausgezeichneten Präsidenten und den Mitgliedern des Conseils, den Doktoren des Gesetzes, den Prioren und allen Primaten und allen Bewohnern der heiligen Stadt im Allgemeinen. — Wisset, daß das höchste Verlangen der hohen Pforte die Ruhe und die Sicherheit der ihr von Gott anvertrauten Unterthanen ist. Die hohe Pforte wünscht, daß ihre christlichen Unterthanen, sowohl Griechen als von allen anderen Bekenntnissen, eine vollkommene Ruhe genießen und daß sie geschützt werden. — Wenn irgend einer der muselmännischen Rajas einen Christen beschimpft, so soll er ohne Gnade bestraft werden; meine erste Pflicht ist demzufolge, den hohen Befehl mit großer Aufmerksamkeit vollziehen zu lassen, die Rajas zu beschützen und für ihre Ruhe zu wachen, denn „ „sie haben, was wir haben, und sind demselben Loos unterworfen, wie wir.“ “ (Worte des Korans in Bezug auf die Christen.) Sämmtliche Unterthanen der hohen Pforte sind unter sich gleich, und sie sollen vollkommene Ruhe und vollkommenen Schutz sowohl für ihre Ehre, als für Güter, und für Alles, was ihnen gehört, genießen, und gegen jede Beleidigung gesichert seyn. — Es ist uns zu Ohren gekommen, daß einige der muselmännischen Rajas bei euch es gewagt haben, Christen zu mißhandeln, und daß in Folge dessen die Christen nicht ruhig sind, wie die hohe Pforte es wünscht; wir sind über diese Bosheit der muselmännischen Rajas sehr erstaunt gewesen und können nicht begreifen, auf welchen Grund sie gegen den Willen der hohen Pforte (möge der Allmächtige sie stärken und ihr stets den Sieg verschaffen), welche allen ihren Rajas Schutz und Ruhe versichert, und gegen unsern eigenen Willen, so wie gegen die Gerechtigkeit und Menschlichkeit, solchergestalt handeln konnten. — Ich erlasse demzufolge diesen Befehl, welcher öffentlich über den Häuptern sämmtlicher Einwohner verlesen werden soll, damit die Großen und die Kleinen den Willen der hohen Pforte wissen, und damit jeder seinen

eigenen Geschäften nachgehe, und nichts gegen den Willen der hohen Pforte zu thun wage. Wenn fernerhin zu meiner Kenntniß gelangt, daß ein muselmännischer Raja gewagt hat, einen Christen zu mißhandeln, werde ich keine Entschuldigung irgend einer Art annehmen. Ich fordere euch auf, gewissenhaft auf die Vollziehung dieses Befehls zu wachen, damit derjenige von den Rajas, der einen Andern mißhandelt, die gebührende Strafe erhalte. Ich schwöre bei Gott, daß wenn einer von den muselmännischen Rajas einen Christen mißhandelt haben und von euch nicht bestraft worden seyn sollte, dies nicht vergessen werde; sorgt demnach dafür, daß sämmtliche Rajas in Ruhe bleiben, damit sie für die Erhaltung Sr. Hoheit des Sultans (Gott möge ihm stets den Sieg verleihen) beten, und solchergestalt werdet ihr euch auch meiner Zufriedenheit zu erfreuen haben. Ich fertige diesen Befehl ab, und sobald ihr ihn leset, werdet ihr Sorge tragen, ihn genau zu vollziehen." — In einem zu gleicher Zeit erschienenen Bujuruldi (Wesirbefehl) aus dem Divan des Seriaskers der regulairen Truppen an die Paschas, Obersten und Hauptleute, die sich im Lager Sr. Hoheit befinden, wird in Folge der Nachricht, daß Erpressungen gegen die Bewohner von Syrien verübt worden sind, so daß man ihnen Pferde, Wagen und andere Gegenstände für das Kaiserl. Lager mit Gewalt weggenommen hat, und daß die Egyptischen Soldaten, welche unter die Fahnen des Sultans sich gestellt hatten, oder die auf dem Schlachtfelde zu Gefangenen gemacht worden waren, mißhandelt worden sind, jede Erpressung der Art strenge verboten. Die Egyptischen Soldaten, sowohl die Ueberläufer als die Kriegsgefangenen, sollen mit Menschlichkeit und Wohlwollen behandelt werden.

Vermischte Nachrichten.

Spielkarten in Rußland. Die Spielkarten in Rußland werden dem Gesetze zufolge zum Besten der Erziehungshäuser in beiden Hauptstädten verkauft; früher bis zum J. 1819 wurde die Verfertigung und der Verkauf der Spielkarten verpachtet, was in der letzten Zeit dieser Pacht dem Erziehungshause eine Summe von 400,000 Rbl. jährlich einbrachte. Im J. 1819 wurde die Kartenpacht aufgehoben; seit der Zeit werden die Spielkarten in der Alexandrowschen Manufactur verfertigt, und der Verkauf wird seitdem durch die Erziehungshäuser unmittelbar und durch Commissionaire besorgt. Die angefertigte Anzahl Spielkarten war bis zum J. 1832 ziemlich gleichmäßig und betrug im Durchschnitt 116,644 Dutzend Spiele. Seit der Zeit stieg die Anzahl. Bis zum vorigen Jahre wurde das größte Quantum im J. 1836 verfertigt, nämlich 165,326 Dutzend; aber das vorigjährige Quantum übertraf alle frühere, denn es betrug 197,061 Dutzend. Trotz des Mißwachses in diesem Jahre, trotz der erhöhten Preise für die wichtigsten Lebensbedürfnisse, vermehrte sich grade in diesem Jahre der Verbrauch der Karten. Von 1820 bis 1841 sind in allem 3,082,346 Dutzend Spielkarten verfertigt und dazu 316,500 Rieß Papier verbraucht worden. — Am meisten werden die Karten von den beiden ersten Sorten gefordert. — Die Dampfschiffahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck wird in diesem Jahre von letzterem Orte durch den „Raßlednik" am 3. (15.) May, von ersterem durch dasselbe Schiff am 10. (22.) May eröffnet. Jeden Sonnabend geht von St. Petersburg sowohl wie von Lübeck ein Dampfschiff ab. Die letzte Fahrt nach Kronstadt, oder im Fall das Eis es verhinderte, nach Reval macht die „Alexandra" am 15. Oktbr. (6. Novbr.), von ersterem oder letzterem Orte dasselbe Schiff den 1. (13.) Novbr. Die Person zahlt bekanntlich, ohne Beköstigung, in der ersten Kajüte 60, in der zweiten 45, in der dritten 30 Rbl. S. Der „Raßlednik" hat nur 2 Kajüten.

Allerlei.

— Lord B. längst bekannt durch seinen Hang zum Sonderbaren, gab im Bade zu Lucca mehreren seiner Landsleute ein Diner, einzig in seiner Art. Alle Speisen, Fleisch, Gemüse und Fische datirten von zwei Jahren und waren, nach der Methode Apperts bewahrt, in vortrefflichem Zustande; als Getränk wurde nach der neuesten Erfindung gereinigtes Meerwasser und Claret gereicht, der aus einem, ein Säkulum in der Themse versunkenen Handelsschiffe mit der Taucherglocke herausgeholt worden. Das Brot war aus Getreide, dessen Same, Jahrtausende zählend, von dem Lord auf seiner Reise durch Egipten in einer Pyramide gefunden und von ihm hierauf in England gepflanzt wurde. Die Geladenen zeigten sich mit der Tafel höchst zufrieden.

— Für Diejenigen die lieber processen als

sich vergleichen, möge nachfolgende Nachricht aus London zu ihrer Belehrung dienen: Vor kurzem kam dort ein vor den Behörden schwebender Bankerott wieder zur Sprache, und es ergab sich, daß von den versammelten Gläubigern keiner noch einen Schilling, der Sachwalter (curator bonorum) hingegen bereits 36,000 Lstr. für Kosten bezogen hatte. Letzterer äußerte gegen die auf ihn anstürmenden Gläubiger mit ruhigem Lächeln, er habe mit jener Summe kaum ein Trägerlohn erhalten.

— Im Gewerbblatt für Sachsen, wird die Leipziger-Dresdener Eisenbahn für ein nationales Unglück für's Erzgebirge erklärt, wenn nicht eine erzgebirgische Eisenbahn sich mit derselben verbindet.

— Im Anhaltschen kostet das Pfund Salz kaum ein Drittel, im Hannoverschen kaum ein Viertel soviel, als im Preußischen. Das Salzregal allein bringt dem preußischen Staatsschatze über 6 Mill. Thaler ein. 5 % betragen die Verwaltungskosten, es blieben also 95 % reiner Gewinn.

— Flöhe vertreibt man durch Kampfer, wem aber dessen Geruch so zuwider ist, daß er desshalb nicht schlafen kann, der nehme statt dieses unfehlbaren Mittels, etwas Zitronensaft und drücke denselben auf Bettücher und Nachtkleider; es hilft sicher. Auch Wermuth ist allen Insecten zuwider.

— Wein-Essig macht man auf folgende sehr leichte Art und sehr schnell. Man lasse einen Zapfen von Wachholderholz machen, stecke diesen bis beinahe an den Boden des Fasses, und so viel man Essig haben will, gieße man gewöhnlichen Wein in das Gefäß. Nach einigen Tagen ist der Essig fertig.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Unterricht auf dem Pianoforte und im Gesange zu ertheilen wünsche, und ersuche alle Diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen zu beehren gedenken, sich in meiner Wohnung, bei dem Herrn Assessor Sakowsky, eine Treppe hoch, melden. M. Ellendt. 2

Es ist eine Stelle für einen jungen Menschen als Lehrling beim Gold- und Silber-Arbeiter J. B. Meyer.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 3. Quartier, den 19. März: Herr Capitain Suschewsky, aus Hasenpoth, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216; den 29.: Herr v. Hahn, aus Niederbartau, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209.

Abreisender.

Der Tischlergesell Martin Malmberg, aus Schweden, reiset nach Riga. 1

Libau, den 22. März 1841.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	155 à 175
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in fornen	dito	710
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 16. und 17. März SW., veränderlich; den 18. SW., den 19. und 20. SO., heiter; den 21. S. und den 22. SO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	2	Russe.	Industrie.	Johann Seebeck.	St. Ubes.	Salz ꝛc.	F. G. Schmahl.
—	3	Britte.	Mobile.	Peter Thompson.	Dundee.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	4	—	Hermes.	William Gray.	Dünkirchen.	dito	Ordre.
21.	5	Hanovraner.	Gesina.	Joh. Christoffers.	Messina.	Früchten.	J. Harmsen jun.
22.	6	Britte.	P. T. R.	Edgar Foreman.	Dundee.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	7	Russe.	Friederich.	Hans Withmer.	Amsterdam.	Schlagsaat.
—	8	dito	Что любимъ.	J. J. Bünning.	Holland.	Gerste.
—	9	dito	Susceptio.	Hans Jensen.	Belgien.	Schlagsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 25. Mittwoch, den 26. März **1841.**

Publication.

Mit besonderer Freude habe ich meinen mittelst der Bekanntmachung vom 11. d. M. sub Nr. 39, wegen Reinigung der Straßen, ausgesprochenen Wunsch größtentheils realisirt gesehen. Der größte Theil der Stadt ist nicht nur durch oft wiederholte Reinigung, sondern auch durch's Aufbrechen und Wegführen des Eises so trocken wie im Sommer geworden und nur in einigen Quergassen befindet sich noch Eis, und bin völlig überzeugt, daß auch hier in diesen Tagen das Eis aufgebrochen und weggeführt werden wird und man auch in selbigen zu den Osterfeiertagen trockenen Fußes wird gehen können. — Es ist mir daher eine angenehme Pflicht, nicht nur den resp. hiesigen Einwohnern, welche bereits meine Bitte erfüllt haben, hiemit den wärmsten Dank abzustatten, sondern auch im Voraus noch denjenigen zu danken, die auch diese meine wiederholte Bitte erfüllen werden und schätze ich mich glücklich, abermals einen Beweis erhalten zu haben, daß es bei dem größten Theile der hiesigen resp. Einwohner nur einer geringen Anregung bedarf, um auf's Bereitwilligste zum allgemeinen Besten beizutragen. Libau, den 24. März 1841.

Nr. 50. Polizeimeister Michael.

Warschau, vom 23. März.

Durch einen Kaiserl. Ukas vom 2. v. M. ist auch im Königreich Polen der Russische Silberrubel als Münz- und Rechnungs Einheit eingeführt worden. Alle Berechnungen der Regierungs und städtischen Behörden und alle Geschäfte zwischen Privat-Personen sollen daher künftig in Rubeln geführt und abgeschlossen werden, mit Ausnahme der schon bestehenden Anleihen des Königreichs und der Pfandbriefe des landschaftlichen Credit-Vereins. Alle Münzen des Königreichs, die nicht das Russische Gepräge haben, sind allmälig einzuziehen und in Russische Münzen umzuprägen; eben so sind die Polnischen Bankscheine in andere, auf Russische Silberrubel lautende und mit Russ. und Poln. Inschrift zu versehende Scheine umzuwandeln.

Paris, von 21. März.

Der Prinz von Joinville wird binnen einigen Tagen nach Brüssel reisen und daselbst einige Tage bei seiner Schwester, der Königin der Belgier, verweilen, bevor er das Commando über die „belle Poule" übernimmt. — Die Abreise des Herzogs von Nemours nach Afrika wird, wie es heißt, nicht vor den ersten Tagen des April statthaben. Man hat Briefe von dem General Bugeaud erhalten, welche melden, daß die beabsichtigte Expedition vor dem Mai nicht vor sich gehen könne, indem die Militair-Verwaltung bei seiner Ankunft in Afrika so von Allem entblößt gewesen sey, daß man die Vorbereitungen zu der Expedition noch nicht habe beendigen können. — Es ist nun fest beschlossen, das Afrikanische Heer nach und nach auf 100,000 Mann zu setzen; bald werden 90,000 Mann zum Kampfe bereit seyn. — Vorgestern hatten wir hier einen Kinder-Auflauf, der etwas mehr Bedeutung als andere dergleichen hatte. Die Schulkinder hatten sich nämlich in Masse vereinigt, durchzogen die Straßen und riefen: Nieder mit den Festungswerken! Nieder mit den Bastillen! Es lebe der Kaiser! Die Sache war so arg, daß der Wachtposten an der Getraidehalle unter das Gewehr trat, und das Haupt des Zuges, ein funfzehnjähriger Bursche, verhaftet wurde.

London, vom 20. März.

Die „Times" meldet heute: „Unser Pariser Correspondent benachrichtigt uns, daß am 13. d. M. ein neues Protocoll von den Gesandten der vier Mächte, die den Tractat vom 15. Juli abschlossen, unterzeichnet worden sey. Es enthielt eine Antwort auf die der Conferenz durch Reschid Pascha gemachte Mittheilung von dem Hattischerif des Sultans, welcher Mehmed Ali die erbliche Regierung von Egypten verleiht. Die Conferenz erklärt, daß die dem Pascha auferlegten Bedingungen zu demüthigend für Frankreich und für die vier Mächte seyen, daß sie dieselben daher nicht ratificiren könne, und daß die Pforte ihren Hattischerif vom 13. v. M. zurücknehmen und abändern müsse. Dasselbe Schreiben fügt hinzu, daß Großbritannien den Mächten angezeigt habe, es wolle die von seinen Truppen besetzten Puncte auf der Syrischen Küste so lange occupirt halten, bis die Orientalische Frage völlig erledigt sey." — Zwischen England und Brasilien sollen Zwistigkeiten über den End-Termin des zwischen beiden Ländern bestehenden Handels-Tractats ausgebrochen seyn. — Für den einzigen Londoner Stadtbezirk Bethnal Green sollen 10 neue Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser erbaut werden. 60,000 £ sind zu diesem Zwecke schon beisammen.

Türkei.

Nachstehendes ist (dem „Oest. Beob." zufolge) der nähere Inhalt der (bereits mehrfach erwähnten) Collectiv-Note, welche die Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Rußland an Schekib Efendi, Botschafter der hohen Pforte bei Ihrer Großbritannischen Majestät, unterm 30. Jan. d. J. gerichtet haben, und die, den Berichten aus Konstantinopel zufolge, eine wesentliche Veränderung in den Entschlüssen der Pforte hervorgerufen hat: „Die unterzeichneten Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Rußland haben die Depesche Reschid Pascha's aus Konstantinopel vom 13. Schewwal 1256 (8. December 1830) reiflich in Erwägung gezogen, welche seine Excellenz Schekib Efendi, Botschafter der hohen Pforte, Befehl erhalten hat, dem ersten Staats-Secretair Ihrer Großbrit. Majestät im Departement der auswärtigen Angelegenheiten mitzutheilen, um zur Kenntniß der Höfe, welche die Convention vom 15. Juli unterzeichnet haben, gebracht zu werden. — Dieser Mittheilung zufolge, nehmen Sr. H. der Sultan Anstand, das Paschalik Egypten dem Mehmed erblich zu verleihen. — Nachdem die Unterzeichneten dem Gegenstande dieser Mittheilung die ernsthafteste Aufmerksamkeit gewidmet, haben sie einstimmig beschlossen, Se. Exc. Schekib Efendi zu ersuchen, der hohen Pforte hierüber nachstehende Erwägungen zu unterbreiten. — Sie halten es für Pflicht, zuvörderst zu erwähnen, daß am Tage der oben erwähnten Depesche Reschid Pascha's die Repräsentanten der vier Höfe sich noch nicht collectiv des am 15. Oktober zu London verabredeten Schrittes bei der hohen Pforte entledigt hatten; und aus den neuesten Berichten, die man aus Konstantinopel bis zum 27. December erhalten hat, geht hervor, daß sich sogar zu dieser Epoche die Repräsentanten der vier Höfe noch nicht für berufen gehalten hatten, an das Ministerium Sr. Hoh. die Rathschläge, welche zu ertheilen sie beauftragt waren, zu richten. — Mittlerweile sind die Absichten der verbündeten Höfe unwandelbar dieselben geblieben. Durch weite Entfernungen getrennt, und ohne nöthig gehabt zu haben, sich neuerdings zu verabreden, haben sie ihren Repräsentanten zu Konstantinopel Befehle übermacht, welche das Gepräge einer vollkommenen Einstimmigkeit tragen. — Die Regierung Ihrer Großbritan. Majestät hat zu diesem Ende unterm 17. December an ihren Repräsentanten in Konstantinopel Instructionen gerichtet, welche dazu dienen, die vom 15. Okt. ausdrücklich zu bestätigen. — Der Wiener Hof hat hinsichtlich desselben Gegenstandes unterm 29. Dec. v. J. an den Herrn Internuntius bestimmte Befehle erlassen. — Der Berliner Hof hat sich den am 15. Okt. und am 14. Nov. zu London gemeinschaftlich verabredeten Instructionen gänzlich angeschlossen. — Der Russische Hof hat unter dem 23. December an seinen Geschäftsträger in Konstantinopel Befehle, die genau in demselben Geiste verfaßt sind, gerichtet. — Indem die Unterzeichneten diese Thatsachen anführen, erlauben sie sich anzunehmen, daß die Rathschläge, die solchergestalt von Seiten der Repräsentanten, der vier Höfe ertheilt worden seyn werden, einen wesentlichen Einfluß auf die Meinungen, welche Reschid Pascha in seiner obenerwähnten Depesche vom 8. Dec. dargelegt hat, ausgeübt und die Bedenklichkeiten gehoben haben dürften, welche dieser Minister über den weiteren

von der Pforte einzuschlagenden Gang geäußert hatte. — Um jedoch diese Bedenklichkeit zu heben und allen Zeitverlust zu vermeiden, haben es die Unterzeichneten für nützlich erachtet, keine weitern Berichte aus Konstantinopel abzuwarten und, ohne die Antwort auf die Mittheilung Sr. Excellenz Schekib Efendi's länger aufzuschieben, für ihre Pflicht gehalten, dem Ottoman. Hrn. Botschafter die Meinung ihrer resp. Höfe, die sie ihm bereits mündlich mitzutheilen die Ehre gehabt haben, noch einmal auszudrücken und schriftlich zu constatiren. — Diese Meinung ladet den Sultan ein, von seiner souverainen Milde und Großmuth in der Art Gebrauch zu machen, daß nicht bloß der gegen Mehmed erlassene Absetzungs Ferman zurückgenommen, sondern ihm auch das Versprechen bewährt werde, daß seine Descendenten in gerader Linie successive von dem Sultan zum Paschalik von Egypten ernannt werden sollen, so oft dieser Posten durch den Tod des vorhergehenden Pascha's erledigt wird. — Indem die vier Höfe der hohen Pforte rathen, dem Mehmed diese Gunst zu gewähren, rufen sie ihr, weit entfernt, Sr. Hoheit eine Idee an die Hand zu geben, nur die Absichten ins Gedächtniß zurück, welche der Sultan selbst gleich beim Ursprung der Orientalischen Krisis von freien Stücken angekündigt hatte; Absichten, welche der Convention vom 15. Juli zur Grundlage gedient haben. — Ferner hegen die vier Höfe, indem sie der hohen Pforte den Rath, welchen gegenwärtige Mittheilung ihr zu wiederholen bestimmt ist, ertheilen, die Ueberzeugung, daß sie weder ein Arrangement, das den Souverainetäts-Rechten und der rechtmäßigen Autorität des Sultans Abbruch thut, noch eine Maßregel an die Hand geben, die den Pflichten zuwiderliefe, welche der Pascha von Egypten, als Unterthan des Sultans, von Sr. Hoheit ernannt, um in ihrem Namen eine Provinz des Ottoman. Reiches zu regieren, zu erfüllen hat. — Diese Wahrheit findet ihre Bestätigung nicht bloß in den Artikeln 3, 5 und 6 der Separat-Acte, als Anhang zur Convention vom 15. Juli, sondern auch in den Instructionen, welche die vier Höfe an ihre Repräsentanten zu Konstantinopel in Folge der Berathung vom 15. Okt. gerichtet haben. — In der That wird durch obenerwähnte Acte § 5 stipulirt: daß „„sämmtliche Tractate und sämmtliche Gesetze des Ottoman. Reichs, d. h. sämmtliche Traktate und sämmtliche Gesetze, die heute im Ottoman. Reich in Kraft sind oder künftighin in diesem Reiche in Kraft treten dürften, auf das Paschalik Egypten, wie auf alle übrigen Theile des Ottoman. Reiches, anwendbar seyn sollen."" Diese Bedingung, welche die vier Höfe für unerläßlich erachten, bildet in ihren Augen eine der solidesten Banden, um Egypten als einen integrirenden Theil des Ottoman. Reichs an die Türkei zu knüpfen. — Der § 6 derselben Akte besagt, daß die Land- und Seemacht, welche der Pascha von Egypten unterhalten dürfte, einen Theil der Streitkräfte des Ottomanischen Reiches ausmachen, und stets als für den allgemeinen Dienst des Staates disponibel betrachtet werden solle. — Endlich ist durch die am 15. Oktober zu London verabredete und durch das am 14. letztverflossenen Monats November verfaßte Memorandum bestätigte Instruktion formell anerkannt worden, daß wenn Mehmed oder einer seiner Descendenten die Bedingungen, unter welchen ihm die erbliche Statthalterschaft von Egypten übertragen worden, verletzen sollte, dieser Titel zurückgenommen werden könnte. — Die Unterzeichneten glauben, daß die vollständige Ausführung der obenerwähnten Bedingungen den Absichten des Sultans vollkommen entsprechen, alle Wünsche der vier verbündeten Höfe vollständig erfüllen, und das Werk der Pacifikation, welches der Zweck ihrer gegenseitigen durch die Convention vom 15. Juli festgesetzten Verpflichtungen gewesen ist, glücklich vollenden würde. Denn in der That, durch die Erfüllung jener Bedingungen würden die Zwecke, auf welche die Sorgfalt und die Voraussicht der hohen kontrahirenden Theile gerichtet waren, erreicht werden. Der Sultan würde fortan des Gehorsams und der Unterwürfigkeit seines Pascha's, Statthalters von Egypten, versichert seyn; die Einwohner dieser Provinz würden gegen die Unterdrükkung, die sie während der letztverflossenen Jahre durch die Mißbräuche der Lokal Verwaltung zu erdulden hatten, geschützt seyn; Mehmed endlich würde für sich selbst und für seine Familie eine Stellung erlangen, die seine Zukunft friedlich sicher stellen würde, ohne jedoch den Pflichten, die er als Unterthan der Pforte zu erfüllen haben wird, den mindesten Eintrag zu thun. — Indem die Unterzeichneten diese Erwägungen zur Kenntniß Sr. Exc. Schekib Efendi's bringen, ersuchen sie ihn, sie unverzüglich seinem Hofe vorzule-

gen, und die Regierung Sr. Hoheit aufzufordern, selben die ernsthafteste Aufmerksamkeit zu schenken. — Sie haben die Ehre, zu gleicher Zeit dem Herrn Botschafter der hohen Ottomanischen Pforte die erneuerte Versicherung ihrer Hochachtung darzubringen."

(Folgen die Unterschriften.)

Allerlei.

— Arme auf Staatsländereien zu colonisiren würde eher zu gedeihlichem Zweck führen als Arbeitshäuser anzulegen: denn die holländischen Armencolonien, die vortrefflichen Fortgang haben, zählten am 1. Juli v. J. in sämmtlichen Etablissements eine Bevölkerung von 10,653 Individuen. Nebst den bedeutenden Erträgnissen der Landwirthschaft werden in ihren Fabriken monatlich 3500 Stück Kattun, wöchentlich 6 bis 7000 Kaffesäcke und überdies alle Kleidungsstücke für die Gesammtzahl der Arbeiter verfertigt. Der Viehbestand betrug 83 Pferde, 1125 Rinder und 3061 Schafe von eigner Zucht.

— Es wird in den Speisen immer mehr Salz verbraucht als nöthig ist: denn das zu diesen geschüttete Salz löst sich nicht sogleich auf, daher kommt es, daß die übrig gebliebenen Brühen wenn man sie einen oder mehrere Tage aufhebt, um sie wieder zu gebrauchen, salziger sind als sie vorher waren, weil das sich herabgesenkte Salz sich noch mehr oder ganz aufgelöst hat. Auch ist zu viel Salz der Gesundheit nicht zuträglich. Um dies zu vermeiden und Salz zu sparen, ist es besser in seiner Wirthschaft stets aufgelöstes Salz in Glasbouteillen vorräthig zu haben und diese Auflösung in Wasser statt des Salzes den Speisen zuzugießen.

— Bei einem Sächsischen Friedensgerichte brachte ein Tapezierer eine Klage gegen einen Gelehrten wegen 14 Thlr. für Reparatur seines Sessels à la Voltaire an, und machte dabei einen höllischen Spektakel. Darüber zurechtgewiesen, vertheidigte er sich, ohne seine Stimme zu mäßigen, mit der Anführung, daß er das Gericht nicht behelligt haben würde, wenn der Verklagte von ihm zur Zahlung gemahnt, ihm nicht gesagt hätte: „Gehen Sie zum Teufel!" — „worauf ich mich," fügte der Schreibals hinzu „sofort zu Ihnen begab."

— Im Börsenblatt für den Buchhandel 1839 Nr. 83 steht folgendes merkwürdige Gesuch: „Ein emeritirter Schulmeister in den 40er Jahren, kräftig an Geist und Körper, tüchtig im Rechnen und Schreiben, sucht in einer Buchhandlung, wo möglich in Sachsen, einen Posten als Markthelfer."

Ball-Anzeige.

Am 31. März, dem zweiten Osterntage, findet auf dem Libauschen Rathhause ein Ball für die Abonnenten und auswärtige Gäste statt, der um 7½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Folgende dem Waisenhause zur Wohlfahrt der Stadt Libau in Executions- und Concurs-Prozessen zugefallene hiesige Grundstücke, nämlich:

1) d. vorm. Mahlersche Wohnhaus sub Nr. 341;
2) „ Eilenbergsche „ „ 95;
3) „ Krakausche „ „ 418;
4) „ Technausche „ „ 93&94A.;
5) „ Gampersche „ „ 179;
6) „ Fechtelsche Koppel nebst Wirthschaftsgebäuden „ 159AB., u.
7) das alte Waisenhaus . . „ 34,

sollen am 10. April d. J. um 12 Uhr Mittags in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen daselbst bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kaufe ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden. — Falls für das Eilenbergsche und Mahlersche Haus, so wie für die Fechtelsche Koppel nicht ein annehmbarer Bot gemacht werden sollte, so werden selbige in demselben Termine zur Vermiethung gebracht werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 26. März 1841. 3

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 25. März: Herr Kronsförster v. Gottschalck, aus Rutzau, Herr v. Fircks, aus Rudden, Herr Baron Roenne, aus Hasenpoth, und die Herren Kaufleute E. Davers und Marschall, aus Memel, bei Buß, am alten Markt, im Hause Nr. 207.

Cours vom 20. März.

Amsterdam 90 T.	195½	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	34⅝ 2/16	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	39 1/12	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100¼		
— S.	99 1/12 1/4		
Curl. dito	99¼		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 26. Sonnabend, den 29. März **1841.**

Riga, vom 22. März.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt nebst Suite kamen gestern um die Mittagszeit aus dem Auslande hier an, stiegen im Schlosse ab, beehrten das Theater mit einem Besuche und sind heute früh auf der Route nach St. Petersburg wieder abgereist. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, vom 16. März.

In №. 21 der Senats-Zeitung befindet sich das neue Reglement der Canzellei des Staats-Secretairs, der mit der Annahme der Se. M. den Kaiser gerichteten Bittschriften beauftragt ist. Wir theilen unsern Lesern Folgendes aus demselben mit: Zur Annahme der an Se. Kais. Majestät gerichteten Klagen und Bittschriften ist, laut Allerhöchst bestätigten Reglements der Bittschriften Commission vom 18. Januar 1835, ein besonderer Staats-Secretair angestellt, welcher auch zugleich beständiges Mitglied dieser Commission ist. Durch ihn gelangen alle Suppliken in die Commission und alle Vorstellungen der Commission an Se. Majestät. Zur Führung der Geschäfte hat er unter seiner unmittelbaren Leitung eine Canzellei, bestehend aus einem Director, dessen älterem und jüngeren Gehilfen, fünf Geschäftsführern nebst deren älteren und jüngeren Gehilfen, einem Registrator, einem Journalisten und dessen Gehilfen, einem Archivarius und einem Cassirer, dessen Gehilfen, und einem stellvertretenden Executor. Der Canzellei sind alle Vorrechte der eigenen Canzellei Sr. M. zuerkannt. Dieselbe besteht aus zwei Abtheilungen: die eine hat die Untersuchung der Rechtssachen, der andern sind die Anordnungen und Verfügungen in Betreff der Vollziehung der Erkenntnisse zugewiesen. Beide Abtheilungen stehen unter der Leitung des Canzellei-Directors, welcher auf Vorstellung des Staats-Secretairs durch Allerhöchste Befehle angestellt und entlassen wird. Er hat die unmittelbare Aufsicht über die pünctliche Diensterfüllung der Beamten, welche ihm daher untergeben sind. Seine Verantwortlichkeit besteht in Beobachtung des zweckmäßigen und richtigen Ganges der Sachen, im zeitigen Ergreifen gehöriger Maßregeln zur Vermeidung von Versäumnissen und in Aufrechthaltung der nöthigen Ordnung; zu welchem Zwecke er von seinen Untergebenen monatliche Berichte einfordert und alle Abtheilungen der Canzellei nach der ihm ertheilten ausführlichen Instruction revidirt. Die Untersuchung der Beschwerden über höhere Gerichts- und Regierungsbehörden, wie auch der Bittschriften, ist unter die fünf Expeditionen der Canzellei vertheilt. Die Geschäftsführer dieser Expeditionen werden, gleich dem Director, auf Vorstellung des Staats-Secretairs, durch Allerhöchste Befehle angestellt und entlassen; ihre Obliegenheiten bestehen in der Leitung der ihren Expeditionen anvertrauten Sachen; sämmtliche Bittschriften und Beschwerden tragen sie zuvörderst dem Staats-Secretair vor, mit genauer Beobachtung der Reihenfolge der eingegangenen Papiere; in den Resolutionen führen sie die den Umständen der Sache entsprechenden Artikel des Swods an, sind für die richtige, vollständige und deutliche Auseinandersetzung des Inhalts der Klagen und Bitten verantwortlich, so wie auch für alle Ordnung in ihren Expeditionen. Die älteren Gehilfen der Geschäftsführer theilen

die Mühen und die Verantwortlichkeit derselben, und im Fall der Abwesenheit oder des Erkrankens der Geschäftsführer haben sie statt ihrer den Vortrag in der Commission. Der Gegenstand der executiven Abtheilung sind die alleruntertänigsten Vorstellungen an Se. Maj., die Erfüllung der Allerhöchsten Befehle, die Vertheilung der Acten, die Ausführung der Beschlüsse nach den Protocollen der Commission, Resolutionen des Staats-Secretairs und der Vertheilung von Unterstützungen, die Correspondenz mit den Ministern und Ober-Behörden in Betreff der an den Staats-Secretair gerichteten Bitten. Der Director hat die unmittelbare Aufsicht über die Führung aller dieser Geschäfte von Seiten seines ältern und seiner jüngern Gehilfen. Die Obliegenheiten der übrigen Beamten sind genau im Reglement auseinandergesetzt, mit gleicher Bestimmtheit und mit Angabe ihrer verhältnißmäßigen Verantwortlichkeit zur Beobachtung der gehörigen Ordnung in der Geschäftsführung und zur Erleichterung ihrer Beaufsichtigung sind Formen für die Bücher und Berichte festgesetzt; diese Formen 26 an der Zahl, in systematischer Ordnung, haben zum Gegenstand: 1) die einkommenden Papiere, 2) die Vertheilung derselben, 3) die Maßregeln zur zweckmäßigen Geschäftsführung, 4) die Uebergabe zur Ausführung, 5) die Uebergabe selbst und 6) die Uebergabe in das Archiv.

Paris, vom 23. März.

Die politische Welt erwartet hier bestimmt eine gänzliche Beseitigung der Orientalischen Frage, und sobald nur aus Konstantinopel die Nachrichten über gewisse von den Großmächten dem Divan gemachte Vorstellungen in London angelangt sind, wird auch das Französische Cabinet, durch den Marquis von Saint-Aulaire repräsentirt, unterzeichnen. — Ein Privatbericht erwähnt der Entdeckung einer weit verzweigten Propaganda, die von hier ausgeht, aber Ausschüsse aller Nationen in sich faßt und auch bereits Emissaire in das Ausland abgeordnet haben soll. Die Propagandisten hatten für 60.000 Fr. Waffen bestellt, können nun das Geld dafür nicht herbeischaffen und suchen es durch Drohbriefe aufzubringen, wodurch die Sache verrathen worden ist.

London, vom 24. März.

Vorgestern wurde vor einem der hiesigen Gerichtshöfe ein Prozeß des Königs von Hannover gegen die Krone verhandelt, welcher die auf 50,000 £ geschätzten Juwelen der Königin Charlotte betrifft. Das Urtheil ist noch nicht gefällt. — Zu Bristol wird jetzt von der Great-Western-Schiffs-Compagnie ein Dampfschiff für die Fahrt über den Atlantischen Ocean gebaut, welches 3600 Tonnen, 600 mehr als die größten bisherigen Dampfschiffe, fassen und Dampfmaschinen von 1000 Pferde-Kraft erhalten soll; man hofft, dieses Fahrzeug, welches „Mammuth" benannt werden soll, werde den Weg nach New-York in 10 Tagen zurücklegen können.

Amsterdam, vom 20. März.

Die Annäherung Englands an Frankreich, welche König Leopold veranlaßte, übt nicht bloß auf das politische Leben, sondern auch schon auf unsere Börsengeschäfte Einfluß, die sich seit einigen Tagen wieder besser gestalten. — Die Rückberufung der in Belgischen Diensten befindlichen Französischen Offiziere soll ebenfalls auf Veranlassung des Königs Leopold geschehen seyn, der ungern sieht, daß Soldaten seiner Armee mit denen Frankreichs sympathisiren. Alles deutet demnach jetzt auf die Aussicht hin, daß der Friede erhalten bleibt. — Aus England erfahren wir so eben, daß die Königin die deutsche Oper, welche von Mainz nach London gekommen ist, dort behalten will, um eine stehende Deutsche Bühne zu begründen. Bestätigt sich diese Nachricht, so hat Hr. Schumann sein Glück gemacht.

Athen, vom 20. Februar.

Es ist möglich gewesen, aus den eigenen Hilfsquellen des Landes 1 Million 640,000 Fr. an das Haus Rothschild für die erste halbjährige Dividende der von den drei Mächten verbürgten Anleihe von 6 Mill. Fr. zu zahlen.

Konstantinopel, vom 3. März.

Es sind mit der Pforte Unterhandlungen eingeleitet, um die unabhängige Administration des Paschaliks von Acre und Jerusalem einen aufgeklärten Türkischen Würdenträger übertragen zu wissen. So wie verlautet ist Selim Pascha — der Anführer der ersten Expedition nach Syrien — zu diesem bedeutsamen Posten in Vorschlag. — Das Dampfboot „Baron Eichhof" brachte nach Triest Briefe aus Konstantinopel vom 7. d. Aus Veranlassung der neuen Schritte des Vicekönigs fanden am 5. und 6. d. außerordentliche Rathsversammlungen im Divan und beim Großwesir statt. Man kennt noch keinen

Entschluß, doch hört man, daß die Pforte nicht abgeneigt scheine, so viel als thunlich und mit ihrer Würde verträglich Mehmed Ali nachzugeben.

Vermischte Nachrichten.

Am Vermählungstage der Großfürstin Maria mit dem Thronfolger von Rußland, werden in Darmstadt sechs arme aber würdige Brautpaare getraut und von der Stadt ausgestattet werden. — Für die Verschönerung seines Residenzschlosses zu Berlin, das mit einer neuen Capelle versehen und auch von Außen eine würdigere Gestalt erhalten soll, und zum Bau eines Bibliothekgebäudes hat der König von Preußen eine Million Thaler verwilligt. Mit der Zeit soll auch ein neuer prachtvoller Dom an die Stelle des alten erbaut werden. — Der Erzbischof von Paris hat angeordnet, daß während der Fastenzeit jeden Sonntag in der Notre-Damekirche eine Predigt in Deutscher Sprache gehalten werden soll. — Bei einer Versammlung der Horticultur-Gesellschaft in England wurde ein Rosenstock und mehrere andere künstliche Blumen vorgezeigt, die ganz aus Federn verschiedener Vögel gebildet waren, von der Gans bis zum Kolibri und Papagoy. Vermittelst dieser Federn sind Blüthen, Knospen, Blätter so vollkommen nachgeahmt, daß man die künstliche von der wahren Rose, Jasmin, Camellia u dgl. nicht unterscheiden kann, und da kein Färbemittel irgend einer Art angewandt ist, sondern bloß die je nach Bedarf gebogenen Federn, so müssen diese Blumen eine fast unendliche Dauer haben.

Der Major Rennie zu London hat ein neues Schaufelrad für Dampfboote erfunden, welches den Mängeln der gewöhnlichen rechteckigen Schaufelräder abhelfen soll, welche durch deren große Breite, Schwere und indirekte Wirksamkeit verursacht werden. Er giebt ihm den Namen Trapez Rad, denn es unterscheidet sich von den gewöhnlichen Rädern wesentlich durch die Form seiner Schaufeln (floats), welche trapezoidal sind und nur die Hälfte des Gewichts, der Breite und Oberfläche der jetzt gebräuchlichen haben. Die Schaufeln treten mit dem zugespitzten Theil abwärts in das Wasser und gelangen allmälig, ohne Stoß oder Vibration, zu ihrer vollen vertikalen Wirksamkeit, worauf sie, nach vollendeter Wirkung, in umgekehrter Weise, das Wasser verlassen, ohne einen Theil desselben hinter sich in die Höhe zu heben. Das Schiff „Africa" ist bereits mit diesen neuen Rädern, welche in allgemeinen Gebrauch kommen dürften, versehen worden. — Ein neues musikalisches Instrument aus einfachen Steinplatten ist von einem Bauer bei Koswick in Cumberland erfunden worden. Die Platten sind mit vielem Scharfsinn so zusammengesetzt, daß drei Personen zu gleicher Zeit dieselben mit kleinen hölzernen Hammern schlagen können. Die drei Söhne des Erfinders spielen das Instrument jetzt in Liverpool, und wissen dem rohen Material die herrlichsten Melodieen zu entlocken.

Man erzählt, bei einer Partie Whist in einem Londoner Clubb habe einer der Spieler seine Karten angesehen, sie dann auf den Tisch geworfen und sey, vom Schlage getroffen, umgefallen. Einer der Mitspielenden, der das reizbare Temperament des Verstorbenen gekannt, rief sogleich: „ich wette 1000 Guineen, daß er keine Atouts hatte." Die Wette wurde gehalten und man besah die Karten des Verstorbenen; es befand sich nicht ein Atout darunter.

Allerlei.

— In Rom bedient man sich folgenden Kitts zum Verschmieren der Holzritzen: Ziegelstaub mit Leim wird mit einem Spachtel in die Ritze geschmiert und sehr hart.

— Gute Tinte für Stahlfedern. Man übergieße 4 Loth zerstoßene Galläpfel und $\frac{1}{2}$ Loth arabischen Gummi mit 10 Loth Regenwasser und setze nach 24 Stunden 20 Gran bis zur Röthe calcinirten Eisenvitriol zu.

— Waschblau. Auf etwa 1 Stof Wasser nehme man 4 Loth Blauholzspäne, lasse solchen eine Stunde lang kochen, setze sodann 4 Loth gereinigten Allaun und $1\frac{1}{2}$ Quentchen fein pulverisirten Indigo zu. Man lasse das Ganze noch eine kurze Zeit kochen, seihe es durch, wo es sodann zum Gebrauch gut ist, wenn es mit einer gehörigen Quantität Wasser vermischt wird.

— Auf ganz eisernen Schiffen zeigt der Kompaß die größten Abweichungen. Der Astronom Airy hat ein Mittel gefunden, dies zu verhindern, indem er am Bord eines eisernen Schiffs einen Magnet anbringt, welcher auf das Eisen des Fahrzeugs wirkt und dadurch die Wirkung auf den Kompaß aufhebt; doch ist für jedes Schiff, nach seinen besonderen Verhältnissen und magnetischen Eigenschaften eine genaue Beurtheilung nöthig, um das

Maß dieses magnetischen Hülfsmittels zu bestimmen.

— In Paris webt man jetzt die schönsten und geschmeidigsten Stoffe aus Glas, welche von den Damen zu Umschlagtücher benutzt werden. Die dortigen Augenärzte versprechen sich daraus reichen Gewinn.

— In London gebietet jetzt die Mode dem Leder vor dem Tuche den Vorzug zu geben. Im Geschäftsleben und auf Promenaden erblickt man Ueberröcke von gepresstem dunkelfarbigen Leder. Eine Menge Schneidergesellen sind plötzlich zu Riemern in die Lehre gegangen um mit diesem neuen Stoffe umgehen zu lernen.

Leder wasserdicht zu machen. 1 ℔ Schweinfett geschmolzen, 1 ℔ Gummi elasticum klein geschnitten und in das Fett gethan, bis es aufgelöst ist; dann ½ ℔ Berger Leberthran hinzugefügt und die ganze Masse gut gerührt. Das Leder wird zuvörderst mit lauem Wasser mittels eines Lappens überstrichen, damit es weich und biegsam werde, alsdann läßt man das Leder trocken werden und überstreicht es in der Wärme mit der geschmolzenen Masse. Die Wichse giebt dem Leder, nachdem man diese Auflösung mehrere Stunden hat einziehen lassen, allen Glanz sogleich wieder und kann trotz aller ätzenden Säuren nicht mehr nachtheilig einwirken, und Wagenverdecke, Pferdegeschirre, Reisekoffer, Fußbekleidungen werden weich und wasserdicht bleiben.

Ball-Anzeige.

Am 31. März, dem zweiten Osterntage, findet auf dem Libauschen Rathhause ein Ball für die Abonnenten und auswärtigen Gäste statt, der um 7½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 1. April, wird zum ersten Male aufgeführt: Der Sarazene, oder: Eifersucht und Ehre. Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Heinrich Smidt. — Freitag, den 4.: Die Belagerung von Saragossa, oder: Pachter Feldkümmels Hochzeitstag. Lustspiel in 4 Akten, von A. v. Kotzebue.

F. Szameitky.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Unterricht auf dem Pianoforte und im Gesange zu ertheilen wünsche, und ersuche alle Diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen zu beehren gedenken, sich in meiner Wohnung, bei dem Herrn Assessor Sakowsky, eine Treppe hoch, melden. M. Ellendt. 1

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 26. März: Herr C. Koch, Amtmann aus Appricken, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier: Herr Candidat Theol. Julius Bodemeyer, aus Wangen, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kienitz, am alten Markte, im Hause Nr. 199.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	155 à 175
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 200
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in fornen	dito	dito 710
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 23. März S., veränderlich; den 24. SW., bewölkt; den 25. SW., veränderlich; den 26. NO., den 27. N. und den 28. NW., Regen und Schnee; den 29. S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	7	Däne.	Magdalena.	Hans Molsen.	Flensburg.	Austern.	Sörensen & Co.
—	8	Russe.	Activ.	Gottl. Ziepe.	Fredrikshavn.	dito	dito
25.	9	Britte.	Perthshire.	James Young.	Dundee.	Maschinerien.	J. Harmsen jun.
29.	10	Holländer.	Wendeliena.	Hinde J. Mulder.	Amsterdam.	Austern ꝛc.	Frieder. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 27. Mittwoch, den 2. April **1841.**

Aufforderung.

Wer geneigt seyn sollte ein Quartier für einen verheiratheten General-Major, mit den gesetzlichen Erfordernissen zu vermiethen, wird hierdurch eingeladen, solches der unterzeichneten Committée mit seinen desfallsigen Forderungen anzuzeigen.

Libau-Quartier-Committée, den 1. April 1841.

Nr. 705. Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 22. März.

Im Jahre 1840 ist in den Krons- und Privatwerken gewonnen worden beinahe 586½ Pud Gold und circa 94 Pud Platina, gegen 1839 also mehr 54 Pud Gold und 2 bis 3 Pud Platina.

München, vom 27. März.

Se. Kais. Hoh. der Herzog v. Leuchtenberg hat dem bekannten Schlachtenmaler A. Adam zu 14 Gemälden, mit interessanten Momenten aus dem Kriegsleben seines hochseligen Vaters, den Auftrag gegeben.

Darmstadt, vom 26. März.

Nachrichten aus Bieberich zufolge haben am 18. März fünf Schiffe mit 25 Arbeitern angefangen die Steine an dem Petersauer Damm wieder auszubaggern, und 50 Steine während des Tages herausgelegt.

Wien, vom 27. März.

In den diplomatischen Kreisen hat die Ankunft eines Couriers aus England, welcher den paragraphirten Entwurf eines Uebereinkommens der Großmächte überbrachte die Besorgnisse zerstreut, welche in letzter Zeit durch unerwartete Zögerungen erregt worden waren, und Jedermann betrachtet nunmehr die Orientalische Frage, vom Europ. Gesichtspuncte aus, als definitiv geschlossen.

Paris, vom 26. März.

Vorgestern gelang es einem Rechtsanwalt, einen jungen Menschen, welcher eines Diebstahls in einer Restauration angeklagt war, durch außerordentliche Beredtsamkeit von der Strafe zu befreien. Gestern steht der Anwalt vor einem Laden, als er plötzlich eine Bewegung in seiner Tasche fühlt. Er greift zu, hält den Gauner fest, und findet zu seinem Erstaunen seinen Schützling, den er diesmal aber eigenhändig den Gerichten überlieferte. — Seit Menschengedenken hat sich hier die schöne Jahreszeit nicht so früh eingestellt, als dieses Mal. Schon seit einem Monate hält die warme Witterung an, und alle Bäume sind grün belaubt. Gestern Nachmittag stieg der Thermometer auf 16 Grad Reaumure. — Kürzlich ging ein Wanderer in der Nähe von Roanne auf der Landstraße einher; in ziemlich weiter Ferne erblickte man einen Reisewagen. Der Wanderer rauchte seine Cigarre. Da trat ein Bauersmann zu ihm heran, hielt seine mit keineswegs wohlriechendem Taback gefüllte Tabackspfeife an die Cigarre und sagte: „Erlauben Sie, Bürger!" Der Bürger erlaubte. Haben Sie eine weite Reise? fragte der Bauer: „Kurz ist sie eben nicht; ich gehe nach Algier und noch etwas weiter ins Land." Ei nach

Algier! dort habe ich einen Sohn, dem könnten Sie wohl Einiges von mir erzählen. „Recht gern, sagen Sie mir nur wie er heißt und bei welchem Regiment er steht; ich will dann schon dafür sorgen, daß er schreibt." Dabei zog der Wanderer eine Brieftasche hervor und zeichnete auf, was der Alte ihm bemerkte. Nun müssen Sie, lieber junger Mann, mir aber auch sagen, wie Sie heißen; ich kann zwar nicht schreiben, doch werde ich Ihren Namen nicht vergessen. „Ich heiße von Aumale, bin Obristlieutenant und mein Vater ist der König der Franzosen."

Straßburg, vom 26. März.

Ein Natur-Ereigniß, welches wohl die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen darf, hat sich dieser Tage in unserer Umgegend zugetragen. Am 22. März vernahmen die Bewohner der dem von unserer Stadt etwa 2½ Stunden entfernten sogenannten „Glöckelsberg" nahe gelegenen Dörfer einen so fürchterlichen Knall, daß in beinahe allen Häusern eine, wenn auch geringe, Erschütterung empfunden wurde, welche man augenblicklich dem gleichzeitigen Abfeuern vieler Kanonenschüsse hätte zuschreiben können. Bald aber klärte sich diese Explosion auf, indem man auf der einen Seite des Berges, unweit des reichen, so schön gelegenen protestantischen Dorfes Blässheim, einen Riß in der Erde von ungefähr 50 Metres (150 Fuß) lang auf 3—3½ Metres (9—10½ Fuß) breit gewahr wurde. Eine unabsehbare Tiefe bot sich den Herbeigeeilten dar, und Bäume, die an jener Stelle gestanden hatten, waren verschwunden und keine Spur mehr davon zu entdecken. Dies Sprengen erneuerte sich viermal; in der Nacht vom 24. auf den 25. März geschah das letzte; aber jedes verursachte eine gleiche Verwüstung, denn von dem, jenem Dorfe zugehörenden, mit guten Gewächsen angepflanzten Reebberg-Theile blieb ein einziger Acker verschont, die andern sind versunken oder verheert. Aus den Oeffnungen steigt ein schwacher Dampf herauf und in dem gräßlichen Abgrunde glaubt man ein Geräusch wie siedendes Wasser oder sausendes Meer zu vernehmen. Was noch Sonderbares dabei zu bemerken, ist, daß an der andern Seite des Berges, dessen innere Bestandtheile nicht Felsen, sondern Lehm sind, und über den die Landstraße führt, eine größere Masse Grund aufgeworfen wurde. Eine der Einstürzungen riß die in einer kleinen Entfernung des Blässheimer Gottesackers befindliche alte Kapelle mit in den Abgrund. Es schließt sich diesem Ereignisse ein gewisser Aberglaube an, den wir nicht umhin können mitzutheilen. Die Bewohner einer benachbarten Katholischen Gemeinde, welche ebenfalls auf den Ort der Begebenheit eilten, behaupteten einstimmig, es sey dies ein Strafzeichen Gottes, und zwar deshalb, weil die Reste des Heiligen St. Blasius auf der Höhe des Berges begraben liegen und Blässheim erst seit einem Jahrhundert von Protestanten bewohnt ist.

Arensburg, vom 14. März.

Auch hier haben wir das in Nr. 10 des Inlandes erzählte Beispiel von Ehrlichkeit einiger Wolmarschen Bauern mit Vergnügen gelesen, und über die splendide Dankbarkeit des Rothschildschen Commis uns nicht wenig verwundert. Aber man thut Unrecht, wenn man nach dem großen Reichthum jener Geldkönige die Bildung ihrer Commis beurtheilt. Wir denken uns bei der Vorstellung eines Commis jenes berühmten Banquierhauses einen gebildeten jungen Mann, wie wir gewohnt sind in den großen Handlungshäusern Riga's und Petersburg's, ja sogar Dorpat's zu finden, an welchen letztern Ort Schreiber dieses sich erinnert vor 36 Jahren Einen gekannt zu haben, der den Roman „die Leiden der Ortenbergschen Familie" in ein Trauerspiel verwandelt hatte, in dessen siebentem Act freilich nur eine Person noch übrig war, welche in diesem traurigsten aller Trauerspiele den bereits erfolgten Tod aller Helden und Heldinnen, und somit das Ende des Stücks berichtet. — Mit ähnlichen Vorstellungen trat auch ich im Juli 1840 in Rothschild's Comptoir zu Frankfurt a. M., doch als ich die Thüre des kleinen Zimmerchens geöffnet und einen Blick hineingethan, wollte ich umkehren, wähnend ich sei falsch gegangen. „Nur herein!" rief man aus dem Zimmer, „nur herein!" rief mein Führer, „das ist das Comptoir." Ich öffnete wieder, und: „ich bin der Baron Salomon Rothschild", waren die ersten Worte, die ich aus dem Munde eines Mannes vernahm, dessen Französische Physiognomie und Manier meine ganze Aufmerksamkeit fesselte. — Er setzte sich nach gewöhnlichem Complementiren zu seinem Schreibpult, und forderte mich auf, Platz zu nehmen. Mit einiger Aengstlichkeit blickte ich auf den Stuhl, auf dem wohl heute diese Ehre noch keinem zu Theil geworden war, denn der Staub lag so dick darauf, daß man die Farbe des Ueberzugs nicht unterscheiden konnte. Ich be-

nutzte den günstigen Augenblick, wo Salomon den von Herrn Generalconsul v. Wöhrmann mitgebrachten Brief durchlas, mein Schnupftuch auf den Stuhl fallen zu lassen, und indem ich es wieder aufhob, wischte ich den größten Theil des Staubes ab. „Das Geschäft nachher," begann Herr Salomon, „Sie kommen aus Petersburg, was meinen Sie, werden wir Krieg haben?" Das weiß gewiß Niemand besser wie Sie Herr Baron. „Freilich, mein Bruder hat in Paris gegen Herrn Thiers starke Opposition gemacht; denn Herr Thiers liebt den Napoleon in Gold" — bei diesen Worten besah er einen Napoleond'or. „Aber in Paris ist Alles unsicher, nichts Zuverlässiges. Da ist in Rußland ganz andere Hypothek. Dies Haus in Riga z. B., Herr Wöhrmann, hat unbedingten Credit bei mir." Er klingelte, und aus einem Nebenzimmer, wohin eine kleine einfache Glasthüre führte, stürzte ein Commis heraus. Er hatte einen grauen Sommerrock an, dessen Aermel mit schwarzem Leder vom Ellbogen bis zur Hand benäht war. Einige Knöpfe fehlten bereits, andere wackelten und hingen. „Schreiben Sie an Herrn B. nach dem Haag; wir empfehlen den Herrn . . . . . und er soll ihm in Allem zur Hand gehen." Salomon winkte, und der graue Commis schlüpfte durch die kleine Glasthüre zurück in das Nebenzimmer. Die Thüre war offen geblieben, und ich blickte in diese Werkstube. Es kam mir vor, als sähe ich eine Menge Kreuzburger Klempner statt in Weißblech mit Federn und Papier arbeiten. Ein bärtiger Israelit trat ein, und während Herr Salomon mit ihm sich unterhielt, sah ich mich in dem kleinen Zimmerchen um. Da ich den andern Tag in Mainz mich auf den Rhein einschiffen wollte, so freute ich mich, einen Barometer zu erblikken, der mir das Wetter ankündigen konnte. Doch welche Täuschung. Dies Instrument hing nur der Mode wegen hier; die Glasröhre war leer von Quecksilber, das man vielleicht zu anderem Zwecke gebraucht hatte. Es dauerte eine gute halbe Stunde, bevor ein anderer sehr schlecht beschuhter Bursche den 5 Zeilen enthaltenden Brief zur Unterschrift brachte. Wenn der in Nr. 10 des Inlandes bezeichnete Commis G. zu jener Zahl gehörte, so war er gewiß nicht mehr im Stande an Finderlohn zu geben als 3 Rub. S., die er sicher vom eigenen Unterhalt sich entziehen mußte. Ganz anderer Luxus herrscht bei den Deutschen Banquiers, z. B. beim Baron Eichthal in München, dem Baron Haber in Carlsruhe u. s. w., die ich jedem Reisenden empfehle, der einen Creditbrief von Herrn v. Wöhrmann sich erbeten hat. Solche Creditbriefe sind dringend nothwendig, da, wegen der beständig vorkommenden Betrügereien durch falsche Wechsel, viel Mißtrauen herrscht. In Mannheim verlangte ein Banquier, an den ich keinen Brief hatte, und dem ich nur einen Wechsel auf Hamburg verkaufen wollte: ich sollte die Identität meiner Person beweisen, und da ich aus Mangel an Bekanntschaft dies nicht konnte, schätzte ich mich glücklich, daß ich noch baares Geld übrig hatte, um nach Carlsruhe zu gelangen. (Inl. Nr. 13.)

Allerlei.

— Weinstein, Wasser und reiner Branntwein (Rum oder Arrak) gemischt giebt ein angenehmes Getränk, dem man durch Obstfrüchte, Blumen u. s. w. jeden beliebigen Geschmack und Geruch geben kann. Hollunderblüte giebt einen angenehmen Muskatellergeschmack, Himbeersyrup einen veilchenähnlichen u. s. w. Durchs Alter verbessert sich dieses Getränk.

— Man befeuchte eine beliebige Menge gepulverten Weinsteins mit sehr gutem Essig und lasse ihn dann im Ofen austrocknen; dann pulvere man ihn neuerdings, befeuchte ihn wieder mit Essig und trockne ihn; dies wiederhole man vier bis fünfmal und bewahre dann das Pulver in einer Glasflasche auf. Um augenblicklich flüssigen Essig zu haben, vermische man 1 Loth dieses Pulvers mit 6 Loth Wasser oder besser weißen Weins, und lasse 5 Minuten lang die saure Flüssigkeit den unauflöslichen Weinstein absetzen.

— Durchsichtige Seife. Man nimmt reine Talgseife, schneidet sie in dünne Späne, läßt solche trocknen und verwandelt sie in Pulver. Von diesem Pulver thut man 2 ℔ in ein Gefäß, in welchem sich 3 Quart 36 grädiger Spiritus befinden. Die Mischung wird in warmem Wasser erwärmt und demnach in die Formen gegossen. Soll die Seife gefärbt seyn, so wird zuvor der Spiritus gefärbt und wohlriechendes Oel dazugesetzt.

— In Teutschland warnt man vor den Stearinlichtern, weil sie einen Zusatz von Arsenik haben sollen.

— Ein Krieg Englands mit den Ver. Staaten Amerikas ist für die Manufacturstädte Leeds, Manchester, Birmingham, Glasgow u.

s. w. und für England fürchterlicher als die zu Napoleons Zeiten bestandene Continentalsperre. Die Ausfuhr Englands nach den Ver. Staaten beträgt jetzt jährlich 50 Millionen Pfd. Sterling, und übersteigt also die Ausfuhr nach dem ganzen Europäischen Festlande.

— Lenormand fand durch zweijährige Beobachtung, daß Kartoffelpflanzen, welchen man die Blüten genommen, noch bis zum October die lebhafteste Vegetation zeigten, und daß jeder Stock derselben im Durchschnitt 30 Pfd. schöne große Kartoffeln und nur sehr wenige kleine Knollen gab; während diejenigen, die man verblühen ließ, um diese Zeit vollkommen abgewelkt waren, und im Durchschnitt nur 4 Pfd. Kartoffeln lieferten und überdies noch sehr klein waren.

— Ein politischer Flüchtling in London erwarb sich Geld indem er Hunde reizte ihn zu beißen und sich dann von dem Eigenthümer Entschädigung geben ließ. Andere nehmen schweißtreibende Mittel ein, und schwitzen damit feines Pelzwerk gahr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Folgende dem Waisenhause zur Wohlfahrt der Stadt Libau in Executions- und Concurs-Prozessen zugefallene hiesige Grundstücke, nämlich:

1) d. vorm. Mahlersche Wohnhaus sub Nr. 341;
2) „ Eilenbergsche „ „ 95;
3) „ Krakausche „ „ 418;
4) „ Technausche „ „ 93&94A.;
5) „ Gampersche „ „ 179;
6) „ Fechtelsche Koppel nebst Wirthschaftsgebäuden „ 159AB., u.
7) das alte Waisenhaus . . „ 34.

sollen am 10. April d. J. um 12 Uhr Mittags in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen daselbst bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kaufe ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden. — Falls für das Eilenbergsche und Mahlersche Haus, so wie für die Fechtelsche Koppel nicht ein annehmbarer Bot gemacht werden sollte, so werden selbige in demselben Termine zur Vermiethung gebracht werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 26. März 1841. 2

Bekanntmachung.

Diejenigen Aeltern, welche ihre Kinder in die früher vom Herrn Collegienregistrator Kuhlberg verwaltete erste Elementar-Knabenschule zu geben wünschen, werden ersucht, sich bei dem Herrn Cantor Wendt in dieser Woche zu melden.

Libau, den 2. April 1841.

Schul-Inspector C. Friedberg.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 31. März: Herr Staatsrath v. Offenberg, aus Mitau, und Herr v. Grano, aus Illien, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207.

Abreisender.

Der Tischlergesell Jacob Andreas Jacobsohn, aus Copenhagen, reiset nach St. Petersburg. 3

		Cours vom 27. März.	
Amsterdam	90 T.	195½ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 1/16 ¾ SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 7/16 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	
—	S.	100 99½	
Curl.	dito	100	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	11	Russe.	Mathilde.	C. Konschak.	Lissabon, zlzt. Copenhagen	Salz und Wein, Heringe ꝛc.	J. Harmsen jun.
—	12	Holländer.	Welmina.	L. N. Baas.	Amsterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
30.	13	dito	de Vreede.	B. B. Kuen.	Delfzyl.	dito	Sörensen & Co.
—	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer C. Fischer.	Memel.	dito	Ordre.
—	14	Holländer.	Geerdina.	H. W. Stuit.	Rotterdam.	dito	J. C. Henckhusen.
31.	15	Hanovraner.	Anna Maria.	Jan H. Kramer.	St. Ubes.	Salz ꝛc.	J. Harmsen jun.
April	1. 16	Dâne.	Postillon.	J. C. Möller.	Copenhagen.	Salz u. Waaren	Sörensen & Co.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	10	Russe.	Neptun.	A. Christiansen.	Liverpool.	Holzwaaren.
30.	11	dito	Expresse.	H. P. Hensing.	England.	Flachs.
—	12	Britte.	Hermes.	William Gray.	Riga.	Ballast.
31.	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	D. W. Zierck.	Windau.	Schlagsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 28. Sonnabend, den 5. April **1841.**

Aufforderung.

Wer geneigt seyn sollte ein Quartier für einen verheiratheten General-Major, mit den gesetzlichen Erfordernissen zu vermiethen, wird hierdurch eingeladen, solches der unterzeichneten Commission mit seinen desfallsigen Forderungen anzuzeigen.

Libau-Quartier-Commission, den 1. April 1841.

Nr. 705. Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger.
J. Buss, Buchhalter.

Warschau, vom 2. April.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und der Fürst von Warschau begaben sich am 30. v. M. auf dem Dampfboot nach der Festung Nowogeorgiewsk, von wo der Erstere nach St. Petersburg weiter reiste. Nach derselben Hauptstadt reiste am 30. v. M. der Kaiserliche Gesandte am Oesterreichischen Hofe, Herr Bailli von Tatischtscheff, von hier ab.

Telegraphische Depesche.

Köln, vom 4. April.

In der Sitzung der Pairskammer vom 1. wurde über das Gesetz wegen der Befestigung von Paris durch Kugelung gestimmt. Die Anzahl der Stimmen war 232; weiße Kugeln waren 147 und schwarze 85. Das Gesetz wurde also mit einer Majorität von 62 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, vom 17. März.

(Oest. Beob.) Der gestrige Tag war für die Bevölkerung dieser Hauptstadt ein wahrer Tag der Freude, da an demselben die lang erwartete Türkische Flotte endlich in den Bospor einlief. Sieben Linienschiffe, den Dreidecker „Mahmudie," auf welchem sich der Viceadmiral Pawer Pascha (Walker) befand, an der Spitze, eilf Fregatten, eine Korvette und zwei Briggs fuhren nach einander ein, begrüßten das Serail mit 21 Kanonenschüssen und gingen der jetzigen Großherrlichen Residenz zu Beschiktasch gegenüber in einer von Ortaköj bis Tophana reichenden Linie vor Anker.

London, vom 24. März.

Der Globe bemerkt: „In sofern wir nach den äußeren Anzeichen hier zu Lande urtheilen können, so nehmen diese eine kriegerische Wendung; es heißt, daß die Eigenthümer des Dampfbootes „Great Western" ihren Passagieren angezeigt haben, daß sie direkt nach Halifax anstatt nach Newyork gehen werden, eine Vorkehrung, die sie in Folge von Mittheilungen, die ihnen höheren Orts zugekommen, getroffen haben. Die in den Außenhäfen stattfindenden Rüstungen zeigen auch, daß unsere Regierung sich hinsichtlich der Beilegung ihrer Zerwürfnisse nicht blos auf Unterhandlungen verlassen will. Dem Anscheine zum Trotze glauben indessen viele Leute, daß die Amerikaner nachgeben werden, da sie nicht darauf vorbereitet sind, in diesem Augenblicke einen Krieg mit Erfolg zu führen."

Italienische Grenze, vom 22. März.

Nach Briefen aus Bourges glaubt man daselbst, daß die Gefangenschaft des Don Karlos und seiner Familie nicht mehr von langer Dauer seyn, sondern ihm gestattet werden

würde, sich nach Oesterreich zu begeben. Die Unterhandlungen wegen dessen künftiger Sustentation ziehen sich in die Länge, während man sich in Bourges mit allerlei Plänen, Gerüchten und Mährchen die Zeit vertreibt. Zu den aller Wahrscheinlichkeit entbehrenden Sagen, welche in Bourges in Umlauf sind, gehört namentlich eine, wonach in Wien ein Kongreß stattfinden werde, dessen Aufgabe seyn soll, einen Prinzen, Sohn des Don Karlos mit der Königin Isabella zu verloben und diesen einstweilen an die Spitze der Regentschaft in Spanien zu stellen. Briefen aus Rom zufolge beabsichtigt der heilige Vater 300 in Frankreich befindliche Karlistische Flüchtlinge in seine Staaten aufzunehmen und sie zur Ergänzung der Schweizertruppen zu verwenden, deren Offiziere strenge Disciplin zu handhaben gewohnt sind. Auch der Herzog von Modena ist willens, eine wiewohl geringe Anzahl zu öffentlichen Arbeiten in seinen Staaten zu verwenden.

Vermischte Nachrichten.

Riga. Ein offizieller Bericht aus der Bolderaa vom 26. März sagt: am 25. ist das Fahrwasser der Düna längs Magnusholm vom Mühlgraben bis zur Hälfte des Fort-Comet-Dammes vom Eise befreit worden; von da bis zur Hälfte des Seegatts steht selbiges noch fest und scheint auf einigen Stellen sich bis auf den Grund gestaut zu haben. Quer über das Seegatt, von der West- bis zur Ostküste, hatte sich früher schon das Eis gelöst und war vom Südwestwind eine Strecke in die See hineingetrieben worden, der am 26. eingetretene Ostwind aber hat es dem Lande wiederum näher geführt, wodurch dieser Wasserstrich bedeutend schmäler geworden ist, so daß jetzt bis in die See hinein, selbst mit einem Fernrohr vom Lootsenthurme, kein offenes Wasser weiter gesehen wird. — St. Petersburg. Am 8. März ist im Gießhause der hiesigen Akademie der Künste der Guß der colossalen Statue Peters des Großen, die zur Zierde eines der Plätze in Kronstadt bestimmt ist, vollendet worden. Diese Statue ist bekanntlich von dem Bildhauer Jacques gearbeitet. Zugleich mit derselben ist das zweite colossale Pferd mit dem Lenker, von der Arbeit des Professors Baron Klot, zur Zierde der jetzt im Neubau begriffenen Anitschkow-Brücke bestimmt, gegossen worden. Dieser vollkommen gelungene Guß wurde von dem Professor Baron Klot, der zu diesem Behuf im vorigen Sommer ganz neue Oefen aufgebaut hat, ausgeführt. Zum Guß dieser beiden Arbeiten sind 1050 Pd. Kupfer geschmolzen worden; die gegossenen Figuren wiegen 800 Pd. — In der Berliner Vossischen Zeitung werden 8800 Thaler gesucht auf ein großes Kunststück. Es müßte wahrlich ein großes Kunststück seyn, wenn der Suchende das Geld bekäme, wofern nicht Kunststück ein Druckfehler wäre für Grundstück. — In einem Schreiben aus Mitau vom 25. März heißt es: der Eisgang in unserer Aa ist vorüber und so ruhig abgegangen, daß man es kaum gemerkt hat. Das Wasser fängt schon an zu fallen, und wird wahrscheinlich, wenn nicht noch in dieser, doch in der nächsten Woche unsere Brücke wieder eingelegt werden. — Die Männer von Saragossa wissen Espartero's Verdienste zu würdigen. Das Geschenk, welches sie dem Siegesherzog zugedacht haben, ist nunmehr vollendet. Es ist ein Exemplar der Konstitution, dessen Deckel und Blätter von massivem Golde sind. Auf der einen Seite des Deckels sieht man das Wappen von Aragon und eine Victoria, welche die Namen der Hauptsiege Espartero's auf eine Tafel schreibt, auf der andern prangt das Wappen von Saragossa. Die Arbeit ist eben so gediegen wie die Masse, und wenn es dem Siegesherzog einst schlecht gehen sollte, so hat er in der That an dieser Konstitution einigen Rückhalt.

Herr Jobard hat in den „Courrier belge" nachstehende Bemerkungen einrücken lassen: „Die Eisenbahnen haben seit fünf Jahren unsere metallurgische Industrie in hohem Grade entwickelt, aber die Zeit naht, wo dieser Absatz zu Ende gehen wird. Man muß dem Strome von Gußeisen, der aus unsern Hochöfen hervorgeht, einen neuen Abfluß anweisen, man muß Häuser, Brücken und Schiffe daraus machen; man hat in England und Amerika begonnen, und wir dürfen nicht zurückbleiben, denn unser Gußeisen ist auf einen Preis gesunken, daß wir Häuser daraus bauen können, bequemer, solider, im Winter wärmer und im Sommer kühler, als die von Backsteinen. Solche Häuser sind rasch aufgebaut und rasch wieder abgebrochen und nach einem andern Ort hin versetzt; man kann ein ganzes Haus in einer Gießerei bestellen, es wird gegossen und acht Tage später ist es aufgerichtet und bewohnbar. Hr. Rigaud hat einen sehr umfassenden Plan ausgearbeitet: ein Haus von drei Stockwerken mit 17 bewohn-

baren Zimmern kostet nur 27,972 Fr. (!), wiegt 870,000 Kilogramme und kann um 5- bis 600 Fr. von Brüssel nach Lüttich, nach Gent oder Antwerpen mit der Eisenbahn versendet werden; mit noch geringeren Kosten auf dem Wasser. Um einen Begriff von der Heizung zu geben, brauchen wir nur zu bemerken, daß die Mauern hohl sind und die Wärme von der Küche aus allenthalben hingeleitet werden kann; hier ist kein Rauch, kein Staub, man braucht keine Kohlen, kein Holz hin und her zu schleppen. Eben so einfach läßt sich die Beleuchtung nach der Methode von Robert herstellen, wobei das Oel-Reservoir im Keller ist. Nur Friede! Friede! und binnen zehn Jahren wird Brüssel 1000 eiserne Häuser besitzen.

Allerlei.

— Ein Pariser Stiefelputzer hat seinen Hund so abgerichtet, daß er nahe an der Stelle, wo sein Herr hält, vom Morgen bis zum Abend Pfoten und Schwanz in einen schmutzigen Rinnstein taucht, und damit die Fußbekleidung vorübergehender anständiger Personen, die er sehr gut zu unterscheiden weis, besudelt. Ist dies geschehen, so ist sein Herr sogleich mit seinem Kasten bei der Hand, um den beschmutzten Stiefeln wieder ihren früheren Glanz zu geben. So lange dieser damit beschäftigt ist, verhält sich der Hund ruhig. Ein Engländer dem dies Stückchen verrathen war, bot für den Hund 500 Franken, allein der Stiefelputzer erklärte, er gebe ihn um keinen Preis weg.

— Ein Herr Pigmentelli in Padua, hat sich die große Mühe nicht verdrießen lassen, Fische zu dressiren. Ein großer Hecht erregt Bewunderung. Er hetzt auf den Wink seines Herrn aus einer Menge kleiner Fische einige heraus, und wenn er sie gefangen hat, so verschlingt er sie nicht — seinen Naturtrieb unterdrückend — und apportirt sie seinem Herrn, wie der beste Karo dem Jäger den Hasen. Andere Fische schwimmen nach dem Takt der Musik die schönste Française. Ein kleiner Aal und ein noch kleinerer Goldfisch zeichnen sich dabei durch die graziösesten Wendungen aus. Sie sind unter den Fischen das, was die Taglioni und die Fanny Elsler unter den Menschen.

— Sogar die Mäuse weis die Englische Industrie zu benutzen und bei ihrem Maschinenwesen anzustellen. Ein Herr Hadden in Kirkaldy hat eine Mäusetretmühle so eingerichtet, daß die gewöhnliche Hausmaus der menschlichen Gesellschaft Ersatz für frühere Kränkungen dadurch gewähren kann, daß sie jeden Tag, den Sonntag nicht ausgenommen, 110 — 120 Fäden spinnt, zwirnt und weift, wobei der kleine Fußgänger in seiner Tretmühle täglich 10½ Engl. Meilen laufen muß, was die Maus jeden Tag bequem zurücklegen kann. Für ½ Pfennig Hafermehl reicht hin, den kleinen Verbrecher auf 5 Wochen zu beköstigen und während dieser Zeit bearbeitet er 3830 Fäden, verdient aber im Jahre 7 Schilling (210 Kop. S.) Der Unternehmer will jetzt die Sache ins Große betreiben und 10,000 Mäusemühlen anlegen. Er hofft damit nach Abzug aller Kosten einen jährlichen Netto-Gewinn von 2500 Pfund, oder 150,000 Rubel Silber zu haben.

— Die Turn- und Taxische Post läßt sich jetzt bei ihrer Briefbeförderung auch etwas zu viel Zeit. Vor Kurzem beschaffte sie die Briefe von Hamburg nach Paris, in 3 sage drei Wochen.

— Herr Green hat seinen Luftballon so verbessert, daß er ihn in eine ihm beliebige Höhe bringen, in derselben auch erhalten und den Ballon wohin er will, auch bewegen kann.

Todes - Anzeige.

Heute, als den 5. April, um 5 Uhr morgens entschlief sanft in dem Herrn, nach 14tägigen Krankheitsleiden, die seit 33 Jahren bisher gewesene treue Lehrerin an der Libauischen Stadttöchterschule Dorothea Sophia v. Bohl, geb. Luther. — Solches wird den Gönnern, Verwandten und Freunden der Verstorbenen unter dem herzlichsten Danke für alle ihr in diesem Leben erwiesene Güte und Theilnahme angezeigt.

Tit.-Rath Attelmayer,
an Stelle der abwesenden Bruderkinder
der Verewigten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, — nachdem das Direktorium des Witte- & Hueckeschen Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau für die Capital-, Zinsen- und Kostensumme von 2641 Rubel 89½ Cop. S. M. in das hierselbst sub No. 37 belegene Oberhofgerichts-Advokat Fried-

rich Nutzensche Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Garten u. s. w. immitirt und in dessen nutzbaren Besitz gesetzt worden, — Alle und Jede, die das genannte Haus mit Zubehörungen käuflich an sich zu bringen beabsichtigten, hierdurch edictaliter aufgefordert und geladen, binnen Jahr und Tag vom untergesetzten Dato, spätestens also am 2. May des zu erlebenden 1841sten Jahres, oder falls sodann ein Sonn- oder Festtag einfiele, am darauf folgenden Sitzungstage, als dem magistratlich angesetzten letzten Bietungs- und resp. Verkaufstermin — bis wohin die beregten Immobilien desmittelst subhastirt werden — zu erscheinen, ihren Bot zu verlautbaren und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig zu seyn. — Als wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 15. März 1840. 1

Blancetum citationis civitatis Libaviensis pro (L.S. J.) ad Judicium venditione sub hasta.

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civit. Libav. Secrs.

Bekanntmachungen.

Im Laurentzschen Hause in der grossen Strasse, habe ich Endesunterzeichnete ein Gasthaus angelegt, und füge die Bemerkung hinzu, dass anständige Reisende bei mir nicht nur Aufnahme, sondern auch table d'hôte finden. In Beziehung auf Letztere empfehle ich mich den geehrten Bewohnern Libau's bestens. 3

Libau, den 5. April 1841.

Elisabeth Makinsky,
geb. Heinrichs.

Eine moderne offene Chaise zu 2 Pferden auf 4 Federn und in vollkommen gutem Zustande, steht zum Verkauf, so wie 2 Schlitten zu sehr billigem Preise, in Grobin im Hause der Wittwe Pouffler. 3

Julius v. Seefeld.

Bei der Böttcherwittwe Klein in der Seestraße ist eine Bude zu vermiethen. 3

Frische Fett-Heringe sind zu haben bei
F. W. Beeck.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 6. April, wird zum ersten Male aufgeführt: Das goldene Kreuz, oder: Das Ehrenwort der Braut. Lustspiel in 2 Akten von G. Harris. Hierauf: Die Schneidermamsells. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 3. April: Herr Kellermann und Herr Tichter, Lehrer aus Durben, Herr Knaut, aus Tadaiken, und Herr Treuguth, aus Diensdorff, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 3.: Herr v. Gohr, aus Ostbach, und Herr v. Hahn, aus Niederbartau, so wie den 4.: Herr Baron Rönne, aus Hasenpoth, und Herr v. Dorthesen, aus Backhusen, bei Gerhard, am neuen Markt, im Hause Nr. 22.

Abreisender.

Der Tischlergesell Jacob Andreas Jacobsohn, aus Copenhagen, reiset nach St. Petersburg. 2

Wind und Wetter.

Den 30. März S., veränderlich; den 31. NO., trübe; den 1. April SO., bewölkt; den 2. SW., heiter; den 3. N., veränderlich; den 4 O., bewölkt; den 5. O., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	17	Holländer.	Gesina Jantina.	R. F. Taay.	Deefzyl	Ballast.	J. Harmsen jun.
3.	18	dito	Alkanna Elisabeth.	Joh N. v. Duinen.	Veendam.	dito	Joh. Schnobel.
4.	19	dito	Eeticna.	Jan J. Mulder.	Gröningen.	dito	dito
—	20	Däne.	Anna Christine.	Nicolai Jensen.	Flensburg.	Austern ꝛc.	Sörensen & Co.
—	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	D. W. Zierck.	Windau.	Theer, Flachs ꝛc.	Ordre.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer C. Fischer.	Memel.	Ballast.
3.	13	Russe.	Activ.	Gottl. Ziepe.	England.	Leinkuchen.
—	14	Hanoveraner.	Gesina.	Joh. Christoffers.	Bremen.	Hanf und Säesaat.
4.	15	Russe.	Robert.	Carl Schütt.	Dundee.	Flachs und Hanfheede.
—	16	Holländer.	Wendeliena.	Hitde J. Mulder.	Amsterdam.	Schlagsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 29. Mittwoch, den 9. April **1841.**

Aufforderung.

Wer geneigt seyn sollte ein Quartier für einen verheiratheten General-Major, mit den gesetzlichen Erfordernissen zu vermiethen, wird hierdurch eingeladen, solches der unterzeichneten Commission mit seinen desfallsigen Forderungen anzuzeigen.

Libau-Quartier-Commission, den 1. April 1841.

Nr. 705. Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger.
J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 23. März.

Se. Majestät der Kaiser haben in Betracht, daß in dem Militärdienst als Recruten abgegebene Landstreicher, bei ihrem Eintritt unter die Truppen, die Sittlichkeit des Militärs niederen Grades verderben und die Zahl der Ausreißer unter demselben vermehren Allerhöchst zu befehlen geruht: von solchen Landstreichern nur Diejenigen direct unter die Truppen aufzunehmen, welche, bei vollkommener Tüchtigkeit zum Frontedienste, dem äußern Ansehen nach 20 und weniger Jahre alt sind; alle übrige aber: welche dem Ansehen nach über 20 Jahre alt sind, zur Prüfung in die Arrestantenkompagnien des Ingenieurressorts zu schicken, und nur alsdann unter die Truppen überzuführen, wenn die Chefs dieser Kompagnien attestiren, daß sie von zuverlässiger Aufführung und in den Reihen der Armee würdig zu dienen sind. — Se. Maj. der Kaiser haben es für nöthig erachtet, die Vorstellungen zu Belohnungen an Geschenken für den Staatsdienst aufzuheben, und Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) gar keine Geschenke für den Staatsdienst aus dem Kabinet Sr. Maj. des Kaisers zu bestimmen, sondern selbige sollen von den Ministerien und Oberverwaltungen direkt von den Juweliren erworben, und das Geld für solche Geschenke aus den Reserve-Summen des Ressorts, zu welchem der zu Belohnende gehört, ausgezahlt werden; 2) die Summen, welche zur Anfertigung verschiedener Sachen zu Geschenken an Asiaten verwandt werden, sollen, da sie einen Staatszweck betreffen, aus dem Reichsschatze bestritten werden.

Wien, vom 3. April.

Der General-Major Fürst Carl Lichtenstein geht, in Folge des Erkrankens des Gr. L. Wrbna, nach St. Petersburg ab, um Sr. K. H. dem Großfürsten Thronfolger die Glückwünsche des Oesterreichischen Kaiserhofes zu seiner Vermählung zu überbringen.

Paris, vom 4. April.

Gestern Nachmittag hat man das Programm der Festlichkeiten, welche uns bevorstehen, festgesetzt, und zwar 1) für die Grundsteinlegung der Befestigungen von Paris, 2) für die Taufe des Grafen von Paris, und 3) zum Namenstage des Königs. — Es werden von Lyon mehrere Regimenter hier erwartet; sie werden gegen Ende des Monats eintreffen, um an der großen Revue Theil zu nehmen, die am Namenstage des Königs stattfindet. — Die Mutter des Darmès ist am 31. v. M. in Folge eines Erlasses des Pairshofes verhaftet und

in der Conciergerie in das Geheim-Gefängniß gesperrt worden. Diesen Morgen begaben sich der Großkanzler und mehrere Mitglieder der Instructions-Commission zu dieser Frau, deren Einfluß einige Journale zur Zeit des strafwürdigen Attentats ihres Sohnes die Enthüllungen zugeschrieben hatten, die er gemacht zu haben schien. — Der Einsturz des Glökkelsberges in der Nähe von Straßburg ist sehr übertrieben worden. Die beschriebenen Einstürze fanden wirklich unter Lärm und geringer Erschütterung statt, auch sind Bäume und Weinberge mit weggerissen worden, allein der Dampf und das Geräusch im vermeinten Abgrunde waren Uebertreibung. Die Bauern Blåsheims, welche in dem Berge eine ausgedehnte Lehmgrube angelegt hatten, waren mit ihrer Arbeit von unten zu tief in den Berg eingedrungen, so daß die Höhlung die obere Last nicht mehr tragen konnte und daher einstürzte. — Gestern ist die Ausschmückung der Hieronymus-Capelle, in welcher sich jetzt provisorisch der Sarg mit der Leiche Napoleons befindet, beendigt worden. Die Hieronymus-Capelle ist eine der vier Capellen, welche Mansard in der Invaliden-Kirche erbaut hat; sie liegt in der südwestlichen Ecke zwischen dem großen Eingange zum Dom und dem Grabmal Turenne's. Die Capelle ist in einem einfachen, aber grandiösen Styl verziert worden. Der Sarg des Kaisers steht auf einer kleinen Erhöhung und ist mit einer Sammtdecke voll reicher Stickerei verhüllt. Mitten auf dem Sarge liegt die Krone Karl's des Großen; neben derselben der Degen von Austerlitz und das Scepter; am Kopfende des Sarges bilden 40 eroberte Fahnen eine Art von Dach. — Am künftigen Mittwoch wird die Capelle dem Publicum geöffnet werden. — Der Erzbischof von Lyon, Hr. v. Bonald, empfing am 31. März in den Tuilerien aus den Händen des Königs die Cardinals-Insignien. Die Auffahrt des neuen Cardinals erfolgte in fünf glänzenden Carossen mit den Wappen des Königs, und alle Minister, so wie der Erzbischof von Paris, der Gr. v. Montalivet ꝛc. waren bei der Feierlichkeit, die im Thronsaale, in Gegenwart der gesammten K. Familie stattfand, anwesend. Eine große Volksmenge umlagerte den Palast während der halbstündigen Ceremonie. — Dem Vernehmen nach wird der König am 1. Mai zu der Festungsmauer von Paris feierlich den Grundstein legen. Die ganze Nationalgarde, so wie die Linientruppen, werden dabei aufgestellt werden, und der Erzbischof von Paris will den Grundstein einsegnen.

London, vom 31. März.

Vorgestern wurde zu Woolwich unter Leitung eines Comte's von Offizieren, die der General-Feldzeugmeister zu diesem Zwecke ausersehen hatte, ein Geschoß probirt, welches ein Französischer Edelmann erfunden hat, und das an furchtbarer Wirkung Alles übertreffen soll, was seit Erfindung des Schießpulvers zur Zerstörung von Menschenleben, zur Eroberung von Festungen oder zur Vernichtung von Kriegsschiffen producirt worden. Es besteht angeblich in einer explosionsfähigen Masse, die in eine Kugel gefüllt ist, und, wenn diese aus einer Kanone oder einem Mörser abgeschossen wird, in dem Augenblick, wo sie ihr Ziel erreicht, die schrecklichste Verheerung anrichtet. Ihre Gewalt soll so fürchterlich seyn, daß mit einem einzigen gut gezielten Schusse das größte Schiff zerstört werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät vom 28. Februar sind nach Ausdienung der gesetzlichen Frist in ihrem gegenwärtigen Range, die Collegienräthe und ordentlichen Professoren der Dorpater Universität v. Bröcker, Friedländer und Schmalz und der etatmäßige Privatdocent derselben Universität Köhler zu Staatsräthen, und der Hofrath und Curländische Gouvernements-Schuldirecter Tschaschnikow zum Collegienrath Allergnädigst befördert worden. — Se. Majestät der König von Preußen haben dem Consul Hertzwich zu Windau den rothen Adlerorden 4r Classe zu verleihen geruht. (Inland.)

Allerlei.

— Unsere gute Egge hat jetzt auch einen gelehrten Namen bekommen. Sie heißt nun Scarificator. Wenn es mit diesem gelehrten Kram so fort geht, so hört das Teutsche wohl ganz auf und wird so ein Mittelding von Griechisch Lateinischem werden. Freilich sind diejenigen, die sich im Misbrauch fremder Wörter gefallen, auch so ein Mittelding von Gelehrten und Nichtgelehrten.

— Ein Herr Adolf Berdach in Stanislawow in Gallizien hat eine mechanische Rechnentafel erfunden, die das Selbstrechnen ganz überflüssig machen soll. Er hat aber an einem andern Orte schon einen Vorgänger ge-

habt, der seiner Behörde seine Maschine zur Beprüfung vorlegte, und die ihm den bündigen Bescheid gab, sich lieber mit etwas Vernünftigerem zu beschäftigen.

— Die Zusammensetzung von 21 Gran arabischem Gummi, 5 Gran Phosphor, 16 Gran Mangan-Hyperoxyd und 16 Gran Salpeter, giebt nicht nur ein viel wohlfeileres Zündmittel als das bisherige, sondern das geräuschmachende und oft gefährliche Spritzen vermeidet es auch.

— Ein Amerikanischer Matrose fuhr ganz allein mit seiner 19 Tonnen haltenden Nussschale von Bot von Boston um das Kap Horn herum nach dem stillen Meer auf den Seebundsfang, darauf mit dem Erträgniss seiner Jagd nach London, wo er sich aus dem Erlös ein Schiff kaufte, es bemannte und nach Hause fuhr. Das heißt kaufmännischer Muth!

— Bei Gelegenheit der Erniedrigung des Briefportos in England wurde die Ansicht ausgesprochen: „daß die Post lediglich zur Bequemlichkeit des Publicums dienen solle und ein Ueberschuss für die Staatseinkünfte eine Nebensache nicht eine nothwendige Folge der Postanstalt sey."

— In Oporto hat man eine Queckfilbermine entdeckt, die sehr reichhaltig seyn soll. Schon hat sich eine Gesellschaft zur Ausbeutung derselben gebildet.

— Norris in Philadelphia hat die Zahl seiner Werkstätten für Locomotivenbau vervierfacht; er kann jetzt 5 Maschinen in einem Monat verfertigen.

— An der Jütländischen Küste in Grenaa hat man 10.000 Austern ausgesäet und hofft nach 3 Jahren Ertrag davon zu haben.

— Der Principe Bramoforte hat auf einem Hügel seines nächst Messina gelegenen Parkes ein Riesen-Orgelwerk errichten lassen, das durch die Axe einer Windmühle in Bewegung gesetzt wird. Der Effect ist ein großartiger; die Töne werden sechs Miglien im Umkreise vernommen

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrat, nachdem der ehemalige hiesige Rathsherr Gerhard Philibert Müller hieselbst ab intestato verstorben, auf Ansuchen seiner leiblichen Schwester, der Wittwe Susanna Barbara Rohde, geb. Müller, in Memel, per mand., Alle, die an dessen Nachlaß Erb- oder andere Ansprüche und Forderungen haben, hiemit edictaliter citirt und geladen, selbige binnen acht Monaten a dato, spätestens aber am 15. May 1841, um 12 Uhr mittags, auf dem Libauschen Rathhause in gesetzlicher Art zu melden, anzugeben und zu dokumentiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß gegen sie die Präclusion ausgesprochen, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt und der G. Ph. Müllersche Nachlaß der provocantischen Wittwe S. B. Rohde ausgehändigt werden wird. — Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 9. September 1840. 1

Blancat zur Edictalcitation vor den Libauschen (L.S. J.) Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadt-Sekr.

Folgende dem Waisenhause zur Wohlfahrt der Stadt Libau in Executions- und Concurs-Prozessen zugefallene hiesige Grundstücke, nämlich:

1) d. vorm. Mahlersche Wohnhaus sub Nr. 341;
2) „ Eilenbergsche „ „ 95;
3) „ Krakausche „ „ 418;
4) „ Technausche „ „ 93&94A.;
5) „ Gampersche „ „ 179;
6) „ Fechtelsche Koppel nebst Wirthschaftsgebäuden „ 159AB., u.
7) das alte Waisenhaus . . „ 34,

sollen am 10. April d. J. um 12 Uhr Mittags in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen daselbst bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kaufe ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden. — Falls für das Eilenbergsche und Mahlersche Haus, so wie für die Fechtelsche Koppel nicht ein annehmbarer Bot gemacht werden sollte, so werden selbige in demselben Termine zur Vermiethung gebracht werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 26. März 1841. 1

Bekanntmachungen.

Im Auftrage zeiget Endesgenannter hierdurch an, daß in Hasenpoh, ein dem Herrn Baron v. Sacken aus Hasenpoth-Paddern gehöriges, früher von dem Herrn Aktuar Rath Ewers bewohntes und hierbei ganz genau beschriebenes Haus, aus freier Hand zum Ver-

kauf stehet. Auch werden die resp. Kaufliebhaber ersucht, im Fall sie nähere Auskünfte noch zu haben wünschen, sich an den Endesgenannten gefälligst wenden zu wollen.

Otto v. Nolde.

Beschreibung der Besitzlichkeit.

I. Wohnhaus, rothgedeckt.

a) untere Etage nebst Flügel von Feldsteinen, hat 4 Wohnzimmer, 2 Buden, 2 große Keller und 2 Küchen;
b) mittlere Etage von Holz, hat 8 warme und ein kaltes Zimmer nebst engl. Küche;
c) Gibel und Frontispice von Fachwerk, hat 5 warme und 1 kaltes Zimmer nebst einer großen Küche.

II. Herberge, größtentheils von Feldsteinen, hat 3 warme und 1 kaltes Zimmer nebst Küche, roth gedeckt.

III. Pferdestall, Wagenremise und Kleete von Holz, roth gedeckt.

IV. Holzschober von Holz und mit einem Bretterdach.

V. Obst- und Gemüse-Garten mit mehr als 200 Obstbäumen, von ungefähr 2½ Lofstellen, und

VI. eine umzäunte Koppel von mehr als eine Lofstelle. 3

Am 6. April ist vom Hospiz bis Schmedengarten ein silberner Pfeifenbeschlag verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Eine sehr schöne Reisekalesche steht zu einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Das Nähere erfährt man bei der verwittweten Madame Maager.

Im Laurentzschen Hause in der grosen Strasse, habe ich Endesunterzeichnete ein Gasthaus angelegt, und füge die Bemerkung hinzu, dass anständige Reisende bei mir nicht nur Aufnahme, sondern auch table d'hôte finden. In Beziehung auf Letztere empfehle ich mich den geehrten Bewohnern Libau's bestens. 2

Libau, den 5. April 1841.

Elisabeth Makinsky,
geb. Heinrichs.

Eine moderne offene Chaise zu 2 Pferden auf 4 Federn und in vollkommen gutem Zustande, steht zum Verkauf, so wie 2 Schlitten zu sehr billigem Preise, in Grobin im Hause der Wittwe Pauffler. 2

Julius v. Seefeld.

Bei der Böttcherwittwe Klein in der Seestraße ist eine Bude zu vermiethen. 2

Frische Fett-Heringe sind zu haben bei

F. W. Beeck.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 6. April: Herr Bau-Conducteur Ludwig Bleeck, aus Memel, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209; den 7.: Herr v. Stempel, nebst Fräulein Tochter, aus Medsen, und Herr Baron Simolin, aus Perbohnen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 8.: Herr Graf, Amtmann aus Wirginahlen, und Herr Candidat Boy, aus Ugahlen, bei Ernest, in der Juliannenstraße, im Hause Nr. 383; Herr v. Hahn, aus Niederbartau, bei der Wittwe Makinski, in der großen Straße, im Hause Nr. 275.

Abreisende.

Der Schneidergesell Joh. Frdr. Roske, aus Königsberg, und der Schneidergesell Carl Soldner, aus Tuckum, reisen nach Rußland. 3

Der Tischlergesell Jacob Andreas Jacobsohn, aus Copenhagen, reiset nach St. Petersburg. 1

Cours vom 3. und 6. April.

Amsterdam	90 T.	195½	195½	196 Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34	34⅛	sBco.	1 Rubel
London	3 M.	39	39 3/16	¼ Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100½	100½		
—	S.	99¼	99¾		
Curl.	dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	21	Britte.	Thetis.	John Aitken.	Dundee.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	22	Holländer.	Jacoba Hazewinkel.	J. G. Boon.	Harlingen.	Dachpfannen.	F. G. Schmahl.
8.	23	Meklenburger	Harmonie.	Peter Permien.	Rostock.	Ballast.	dito

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	17	Holländer.	Gesina Jantina.	N. F. Taay.	Belgien.	Hanfsaamen.
—	18	Däne.	Anna Christine.	Nicolai Jensen.	Reval.	Mauersteinen ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 30. Sonnabend, den 12. April **1841.**

Paris, vom 6. April.

Das Gesetz-Bülletin vom 5. April enthält das Gesetz der Befestigung von Paris. Es heißt darin bekanntlich: eine Summe von 140 Mill. Fr. wird speciell auf die Arbeiten der Befestigung von Paris verwandt werden: diese Arbeiten werden in sich begreifen: 1) eine fortlaufende Umkreisung, welche die beiden Seineufer umfaßt, Basteien und Wällen; 2) äußere kasemattirte Werke. Die für diese Arbeiten bewilligten Summen werden zu gleicher Zeit zur Ausführung der Umkreisung und der äußern Werke verwendet werden ꝛc. — Die Arbeiten an den Befestigungswerken werden jetzt mit dem größten Eifer betrieben. Man denkt über 30,000 Menschen bei den Erdarbeiten zu beschäftigen. Am 4. sind 10,000 Schiebkarren dazu bestellt worden.

(Fr. Blätt.) Wir erfahren aus guter Quelle, daß nicht mehr von einer Anleihe von 500 Mill., sondern von einer Milliarde die Rede ist. Der Finanzminister soll erklärt haben, diese ungeheure Summe sey duchaus erforderlich, um die Ausgaben für die öffentlichen Arbeiten, Befestigungen, das Militair ꝛc. zu bestreiten. — Die Nachricht, daß die bevorstehende Anleihe auf 1000 Mill. erhöhet werden solle, bestätigt sich. Der Finanzminister erschien gestern in der Budget-Commission der Deputirtenkammer, um ihr anzudeuten, daß eine Milliarde nöthig wäre, um die nöthigen Ausgaben zu bestreiten; es ist dadurch eine große Aufregung in der Commission entstanden. Man erwartet, daß Herr Humann binnen wenigen Tagen den betreffenden Gesetzesvorschlag vorlegen werde. — Die Nachricht von der Verhaftung der Mutter des Darmès ist ungegründet.

Brüssel, vom 8. April.

Am 4. abends hat man auf der Eisenbahn Versuche mit Feuersignalen angestellt, welche zur schleunigen Ueberbringung von Befehlen dienen sollen; man sah sie sehr deutlich in einer Entfernung von 6000 Metres.

Leipzig, vom 10. April.

Der „Meßkatalog Ostern 1841" zählt 4513 fertige 424 künftig erscheinende Werke. Unter den erstern, welche bei 527 Verlegern erschienen, befinden sich 195 Romane, 41 dramatische Werke, 95 geograph. Karten und Pläne, und 444 Werke in fremden Sprachen. Leipzig lieferte aus 74 Handlungen 650 Werke. In Preußen lieferten 165 Buchhandlungen 1173, in den Oesterreich. Staaten 33 Handlungen 298, in Baiern 46 Handlungen 437, und 4 Russische Handlungen 12 Werke.

Prag, vom 7. April.

Mit Vergnügen theilen wir die Nachricht mit, daß uns von Seiten unserer Behörden angezeigt wurde, der Kaiser sei geneigt, die Erbauung einer Eisenbahn von hier nach Dresden zu genehmigen, und es stehe jetzt bei uns, die genaue Richtung zu ermitteln, die nöthigen Fonds nachzuweisen, um Genehmigung der Sächsischen Regierung anzuhalten und dann weitere Schlußfassung zu veranlassen. Somit würde dann von unserer Regierung kein Hinderniß mehr in den Weg gelegt, sondern die Concession ertheilt werden.

Aalborg (Jütland), vom 6. April.

Sonnabend Nachmittag, ungefähr um $3\frac{1}{2}$ Uhr, hatten wir überall hier in Jütland ein merkwürdiges Erdbeben, so daß selbst Perso-

nen, die in heißen Zonen, wie Ostindien und Afrika, gelebt haben, und wo dergleichen häufig vorfällt, nie eine solche Erschütterung gefühlt haben. Die Häuser bebten, viele Gegenstände in denselben wurden hinuntergeworfen, mehrere Häuser, besonders in Thisted und Lögstör, erhielten Risse, Schornsteine fielen herunter ꝛc. Das Barometer stand wie ganz gewöhnlich, nur war die Luft etwas rauh, und Nachts darauf die Witterung stürmisch. Wahrscheinlich wird diese Erscheinung in Verbindung mit irgend einer entfernten Naturbegebenheit stehen.

Konstantinopel, vom 24. März.

Am 21. d. M. begab sich der Sultan an Bord des Admiralschiffes „Mahmudie", um selbiges in Augenschein zu nehmen. Sämmtliche Kriegsschiffe zogen ihre Flaggen und Wimpel auf, und begrüßten den Monarchen mit einer allgemeinen Salve von 21 Kanonenschüssen, welche wiederholt wurde, als Se. Hoheit das Schiff verließ, um in das Serail von Beschicktasch zurückzukehren. Es war dies das erste Mal, daß Abdul-Medschid seit seinem Regierungs-Antritt die Flotte besuchte; auch ließ Se. Hoheit bei diesem Anlasse jedem Soldaten und Matrosen derselben zwanzig Piaster als Gratification verabreichen. Seit jenem Tage werden die Türkischen Kriegsschiffe allmälig durch Dampfböte ins Arsenal bugsirt, wo sich bereits sieben derselben befanden.

Alexandrien, vom 25. März.

Der Pascha ist von Kahira wieder hierher gekommen, um die Entscheidung des Divans abzuwarten; er hat jedoch erklärt, daß er in nichts, als in die Zahlung eines bestimmten jährlichen Tributs willigen, und eine Einmischung in die Details seiner Verwaltung nicht dulden werde. Gleichsam um dem Hattischerif vom 22. Januar Trotz zu bieten, hat er befohlen, die Armee auf 70,000 Mann zu vermehren; er läßt die Conscribirten in Fesseln nach Kahira schleppen, hat die Verschiffung von Getraide von Suez nach den heiligen Städten, welches dieselben als jährlichen Tribut aus Egypten beziehen, suspendirt, und den Französischen Ingenieur-Obersten Galise, der Alexandrien befestigt hat und gegenwärtig die Befestigungs-Arbeiten bei Kahira leitet, zum Range eines Bei's mit einem Gehalte von 15 Beuteln jährlich ernannt. Drei Regimenter sind von Kahira nach Alexandrien beordert worden und die Matrosen dürfen die Stadt nicht verlassen. Man schätzt die Armee des Pascha's gegenwärtig auf 55,000 Mann.

Allerlei.

— Wegweiser von Gusseisen mit durchbrochener Schrift, werden in Sachsen jetzt als sehr nützlich empfohlen, weil man sie nicht nur bei Tage besser als die gewöhnlichen sondern auch bei nicht gar zu dunkeln Nächten lesen kann.

— Man hat einen gelungenen Verfuch gemacht das Weizenbrot durch einen Zusatz von dem besten Perlsago zu verbessern. Brot dieser Art ist leichter als das gewöhnliche, schmackhafter, weniger dem Verderben ausgesetzt, gesunder und kann in England selbst wohlfeiler als Brot von reinem Weizenmehl geliefert werden.

— Ein an einer Stange befestigter Tüncherquast, Strohwisch oder Wulf von Lappen wird mit Lauge von brauner Seife angefeuchtet, womit die sich an den Aesten der Obstbäume sammelnden Raupen berührt und sogleich getödtet werden.

— Holzsaures Eisen, d. i. Eisenfeile in Holzessig aufgelöst, mit Abkochung von Tabacksblättern versetzt und das Röthige damit bestrichen, vertreibt die Wanzen.

— In Paris fertigt man jetzt Kleider aus Pflastersteinen. Herr Gaudin daselbst der vor einigen Jahren die Entdeckung machte, wie man mittels des Sauerwasserstoffgas-Gebläses aus den Elementar-Bestandtheilen des Rubins diesen Edelstein so täuschend nachmachen könne, daß sich das Product von dem natürlichen Rubin nicht unterscheiden lässt, hat der Akademie zu Paris die Fäden gesponnenen Quarz, im eigentlichen Sinne den Sandstein des pariser Straßenpflasters, zu sehr schönen, weißen, perlmutter-glänzenden, im höchsten Grade biegsamen, elastischen, sehr feinen, aber doch ungemein starken Fäden gezogen, vorgelegt, die auf eine leichte Weise und im Großen hervorgebracht werden können. Dabei soll die Pracht der aus solchen Steinfäden gewebten Stoffe bei Weitem die der aus Glas gefertigten übertreffen.

— Ratten und Mäuse kann man auch mit Holzessig vertreiben, wenn man diesen in ihre Gänge gießt und damit die nöthigen Orte bestreicht. Sie können den Geruch des Holzessigs nicht vertragen.

— Steinkitt. 1 ℔ Wachs, 1 ℔ Harz, 4 Loth Hammerschlag und 4 Loth Ziegelmehl,

werden in einen Topf gethan und geschmolzen; zugleich werden in einem andern Topfe 8 Loth Schwefel geschmolzen und dieser dem Uebrigen beigemischt und so das Ganze noch eine Viertelstunde auf gelindem Feuer bei öfterem Umrühren warm erhalten. Hierauf wird die ganze Masse in kaltes Wasser geschüttet und mit den Händen noch tüchtig geknetet. Um Steine, Vasen, Büsten und dergl. damit zu kitten, erwärmt man soviel, als man nöthig hat, bestreicht die ebenfalls erwärmten Fugen und passt sie gut aneinander.

— J. Gillot in Birmingham hat in einem Jahre 35 Mill. 808,452 Stück Schreib-Stahlfedern in den Handel gebracht.

— In Sachsen kosten die sämmtlichen Kinder in geschlossenen Etablissements nicht so viel, als dem Englischen Staat seine Fabrikinspectoren zum Besten der Fabrikkinder, nämlich 56,000 Rthlr.!

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 13. April, wird zum Abschieds-Benefiz des Herrn und der Madame Köhler aufgeführt: Johannes Guttenberg. Originalschauspiel in 3 Abtheilungen, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Die Billets vom 10. d. M. sind für diesen Tag gültig.

Montag, den 14. April: Theater und Concert in folgender Ordnung.

I. Theater:

Der Spion wider Willen.

Militairischer Schwank in 2 Akten, von Cosmar.

II. Concert:

1) Ouvertüre aus der Oper Otbello.
2) Andante und Polonaise aus Es-dur für die Ventil-Baß-Tuba, von F. H. Wurst; vorgetragen von Herrn J. C. Woll.
3) Величитъ Душа моя; vorgetragen von den Sängern des Russischen Musik-Corps.
4) Aria aus der Oper: „Die weiße Dame, von Boyeldieu, für die Ventil-Baß-Tuba gesetzt; vorgetragen von Herrn J. C. Woll.
5) Торфествуйтъ Днесь; vorgetragen von den Sängern des Russischen Musik-Corps.

Zum Schluß:

Die Stürmung der Brücke bei Marengo. Plastisch-mimisches Bild mit bengalischer Feuer-Beleuchtung; als Schlußgruppe zum Stück: Der Spion wider Willen.

Häuser-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen auf Anhalten der Dr. Griebelschen Erben die denselben gehörigen, hiesigen Grundstücke:

1) das ehemals Goldarbeiter Jonassche Haus sub Nr. 220 und 221,
2) das ehemals Tit.-Rath Bergsche Haus, Nr. 389,

am 22. April 1841, vor Mittag um 11½ Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde auf dem hiesigen Rathhause öffentlich zum Kauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu die Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen vor dem obigen Termin einzusehen sind bei dem 3

Oberhofgerichts-Advocaten C. W. Melville, Bevollmächtigten der Dr. Griebelschen Erben.

Bekanntmachungen.

Bei meiner Abreise von Libau empfehle ich mich meinen Freunden und Bekannten.

B. Grueneisen, Provisor.

Auf dem Gute Klein-Tauerlauken bei Memel, stehen gleich nach der Schur, hundert Stück, meistens zweijährige Merino-Mutterschaafe mit den dazu gehörigen Böcken zum Verkauf. Auf desfallsige Anfragen ertheilen nähere Auskunft der Herr Inspektor Lankowsky auf Tauerlauken selbst und die Herren Schley & Co. hier.

Libau, den 12. April 1841.

Eine sehr schöne Reisekalesche steht zu einem annehmbaren Preis zum Verkauf. Das Nähere erfährt man bei der verwittweten Madame Maager.

Bei der Böttcherwittwe Klein in der Seestraße ist eine Bude zu vermiethen. 1

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 11. April: Herr C. Ansohn, Amtmann aus Ambothen, und Hr. F. Kaegler, Oekonomie-Verwalter aus Wirgen, und Herr Coll.-Reg. J. Adolphi, Arrendebesitzer aus Neuhoff, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier: Herr Amtmann Strahl, nebst Familie, aus Zieran, und Herr Administrator Riegelmann, aus Rutzau, bei Ernest, in der Juliannenstraße, im Hause Nr. 383.

Abreisende.

Der Schneidergesell Joh. Frdr. Roske, aus Königsberg, und der Schneidergesell Carl Soldner, aus Tuckum, reisen nach Rußland. 2

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 a 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in förnen	dito	710
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 6. April S., heiter; den 7. S., veränderlich; den 8. SW., Regen; den 9. NW., heiter; den 10. NW., veränderlich; den 11. NW., Schnee und Regen; den 12. W., Nebel.

Brod-Taxe für den Monat April 1841.

Roggen zu 1 Rubel 75 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 3 Rubel — Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	27
Ein 3 Kop. dito dito	1	22
Ein 6 Kop. dito dito	3	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	18½
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	5
Ein 6 Kop. dito dito	2	10
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen	—	5
Ein 1½ Kop. dito dito	—	10

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat April 1841.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Cop. pr. Pfd. Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke	5	5¾
Gutes Suppenfleisch	4½	5¼
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke	3¾	4½
Suppenfleisch	3	3¾
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	—
Von einem großen Schwein	7	—
Von einem kleinen Schwein	5	—
Allerbestes Kalbfleisch	4½	4¾
Ordinaires dito	2½	2¾
Allerbestes Schaaffleisch	4½	4¾
Ordinaires dito	3	3¼

Taxe von Branntwein für den Monat April 1841.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = = = = 18 Cop. S. M.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = = = = 21 — —

Taxe von Bier für den Monat April 1841.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 5 Rub. 75 Cop. S. M. | Eine Bouteille Bier = = — Rub. 6 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier = 4 — 75 — — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 — 30 — —

Ein Stoof Mitteltrinken 3 Cop. und ½ Stoof 1½ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. April 1841.

Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	24	Meklenburger	Renata.	Peter Rehberg.	Rostock.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	25	dito	Providentia.	Tönnies Dillwitz.	dito	dito	J. Harmsen jun.
10	26	Preusse.	Matador.	M. Bradenahl.	Liverpool.	Salz ꝛc.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	19	Holländer.	Welmina.	L. N. Baas.	Holland.	Gerste.
—	20	dito	Geerdina.	H. W. Stuit.	dito	Schlagsaat.
—	21	dito	de Vreede.	B. B. Kuen.	dito	Gerste.
—	22	dito	Alkanna Elisabeth.	Joh. N. v. Duinen.	dito	dito
—	23	dito	Cetiena.	Jan J. Mulder.	dito	dito
11.	24	Däne.	Magdalena.	Hans Molsen.	Flensburg.	Flachs, Hanfheede u. Saat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 31. Mittwoch, den 16. April **1841.**

Ball-Anzeige.

Donnerstag den 17. April, als an dem hohen Geburtsfeste **Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers**, findet zur Feier des Tages auf dem Libauschen Rathhause ein Ball Statt, der um 7½ Uhr seinen Anfang nimmt. Entrée-Billets à 50 Cop. Silb. für Damen und 75 Cop. Silber für Herren sind am Balltage von 4 Uhr Abends an der Casse zu haben.

Joh. Schnobel. Alb. Kranz.

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 26. März d. J. sub Nr. 2783, habe ich zur Wahl eines neuen Mitgliedes der Libauschen Quartier-Committée für den Adel und Exemtenstand, in Stelle des Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Melville, dessen einjährige Dienstzeit bereits verflossen, die hieselbst besitzlichen und ein Wahlrecht habenden resp. Personen aus dem Adel- und Exemtenstande desmittelst auffordern sollen, zu beregter Wahl am 30. d. M., Vormittags um 12 Uhr, bei mir in Person oder in gesetzlicher Vollmacht erscheinen zu wollen; wobei ich bemerke, daß, wenn nicht so viel Personen erscheinen, als zu einer Wahl erforderlich sind, von mir bei Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung ein Mitglied zur Libauschen Quartier-Committée, ohne Ansetzung eines zweiten Wahltermins, in Vorschlag gebracht werden wird. Libau, den 15. April 1841. 3

Nr. 62. Polizeimeister Michael.

Die rechtlichen Eigenthümer eines bei diesem Polizei-Amte eingelieferten feinen großen Tischtuches, eines großen Bettlakens, eines Cambric-Nachtkamisoles und eines Sackes mit Erbsen, werden desmittelst aufgefordert, sich ungesäumt bei dieser Behörde zu melden und ihr Eigenthumsrecht nachzuweisen, entgegengesetzten Falls damit, wie mit herrenlosem Gute verfahren werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 15. April 1841. 3

Nr. 630 Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Der Frühling und die Liebe.

Der Frühling kommt hernieder
Mit seiner Himmelslust;
Kommt traute Schwestern, Brüder
Und singet frohe Lieder
Aus dankerfüllter, froher Brust! —

Die Lerch' in blauen Höhen
Singt jauchzend himmelwärts;
Sie singt vom Wiedersehen
Nach seel'gem Auferstehen
Und freudig klopft des Dulders Herz.

Ein himmlisches Verjüngen
Zeigt uns die Frühlingszeit;
Der Schmetterlinge Schwingen,
Der Vöglein frohes Singen
Bewährt uns Gottes Herrlichkeit! —

Zur frischbegrasten Weide
Wallt froh die Heerde hin;
Mit ausgelass'ner Freude
Hascht auf der grünen Haide
Der Hirt die holde Schäferin.

Die Gnade der Kamönen
Beseelt des Sängers Brust;
Er läßt die Harfe tönen
Und singt von seiner Schönen
Und von des Frühlings Wonn' und Lust.

Bald zielt durch junge Blätter,
Von Vielen unerkannt,
Der lieblichste der Götter,
Und lauscht auf Liebesspötter;
Den kleinen Bogen straff gespannt.

Wo Zephyrlüftchen lauschen
Bei Lunas Lampenschein,
Und Bächleins Wellen rauschen,
Dort möcht ich Küsse tauschen
Und sie der reinen Liebe weihn!

Der Frühling und die Liebe,
Sie sind so himmlischschön!
Doch schön wär' nichts was bliebe,
Drum müssen unsre Triebe
Wie Frühlings Blüthenduft vergehn. —

Wenn Abschied wir genommen,
Zur Rechenschaft bereit,
Dann wohl dem Guten, Frommen,
Ihm wird ein Frühling kommen,
Ein Frühling — ew'ger Rosenzeit!

Und strahlt der Glanz von Sonnen,
Die Niemals untergehn,
Dann hat der Tag begonnen,
Das Herz durchzucken Wonnen — —
O, heil'ges, heil'ges Wiedersehn! —

Dann traute Schwestern Brüder
Dann winkt uns ew'ge Lust
Dann sehen wir uns wieder
Und singen frohe Lieder
Aus dankerfüllter — reiner Brust.

St. Petersburg, vom 3. April.

Die 27. Nummer der Senatszeitung enthält einen Ukas vom 24. März, durch welchen der Dirigirende Senat folgenden Kaiserlichen, unterm 8. März an den Senat adressirten, Befehl bekannt macht: „In Gemäßheit des im Reichsrath beprüften Vorschlags des Finanzministers, betreffend die Erhöhung des Preises für Pässe in das Ausland, befehlen Wir: „Das Reglement vom 10. Juli 1840 in Betreff solcher Pässe bleibt in voller Kraft, nur die Abgabe für diese Pässe auf 6 Monate wird folgendermaßen erhöht: statt bisher 10 Rbl., werden vom 1. Mai d. J. an 25 Rbl. S. für jedes auf solchen Pässen erwähnte Individuum erhoben, ohne davon die Dienstboten auszunehmen. Der Dirigirende Senat wird angemessene Maßregeln zur Erfüllung dieser Vorschrift nehmen."

Weimar, vom 12. April.

Eine Verhaftung hat hier außerordentliches Aufsehen erregt, da seit vielen Jahren aus politischen Gründen keine in hiesiger Stadt vorgenommen worden ist. Im fröhlichen Familienkreise, neben seiner Braut sitzend, wurde vorgestern Abend gegen 10 Uhr ein junger ansehnlicher Bürger von den Gerichtsdienern plötzlich abgeholt. Seit beinahe 2 Jahren ist er aus Paris zurückgekehrt, wo er längere Zeit zugebracht hat; dort soll er, sagt man, einem geheimen Bunde von in Paris sich aufhaltenden Deutschen angehört haben, die wahrscheinlich unter dem Einfluß einer Propaganda sich gegen die Deutschen Fürsten verschworen und einen Umsturz der Dinge im Vaterlande haben herbeiführen wollen. Vor Kurzem habe die Französische Regierung diese Gesellschaft entdeckt und Mittheilungen an die betreffenden Staaten gemacht. In Paris selbst ist noch ein junger Weimaraner verhaftet worden und ein anderer in Gera, der hierher abgeliefert worden ist. Mehrere hiesige Familienväter, deren Söhne in Paris leben, sind in großer Angst, daß auch diese mit in jene Verschwörung verwickelt seyn könnten. Es ist in der That bedauerlich, solche Hirngespinnste wieder auftauchen zu sehen.

Paris, vom 8. April.

In Beuvry hat der letzte Sturm den Kirchthurm umgeworfen, welcher auf fünf Häuser stürzte, sie eindrückte und fast alle Bewohner tödtete. — Vom 11. Gestern Nachmittag nahm der König die Befestigungs-Arbeiten im Park von Neuilly und im Boulogner Gehölz in Augenschein. In der Suite des Königs befanden sich der Marschall Soult, der General Daude de la Brunerie, seine Adjutanten und seine Ordonanz-Offiziere. Der Oberst-Lieutenant v. Cassières, der mit der Leitung der Arbeiten zwischen dem Canal von St. Denys und der niedern Seine beauftragt ist, erwartete Se. Majestät in Neuilly. Der König fand auf der ganzen Länge, die er besichtigte, die Arbeiten unterbrochen. An dieser Unterbrechung ist ein Conflict Schuld, der sich zwischen der Verwaltung des Brücken- und Chausseebaues und dem Kriegsministerium erhoben hat, dessen Beilegung aber in diesen Tagen zu erwarten ist. Se. Majestät hat in möglichster Schnelle die Wiederaufnahme der Arbeiten befohlen; die im Boulogner Gehölz werden zuerst vollendet werden. Man versichert auch, es sey beschlossen worden, daß an allen Punkten der Ringmauer zu gleicher Zeit gearbeitet werden solle. In der That müssen die Arbeiten mit außerordentlicher Thätigkeit

betrieben werden, wenn man die für dieses Jahr votirte 42 Millionen noch verausgaben will. — Gestern hatten wir hier eine Merkwürdigkeit in der Kunst, einen reisenden Türkischen Virtuosen, welcher in einem Concert Türkische Musikstücke auf Türkischen Instrumenten vortrug. Als er zuletzt eine Art ungeheurer Bratsche spielte und dazu sang, kannte die Heiterkeit des Publikums keine Gränzen mehr und einige Damen wurden vor Lachen ohnmächtig. Der Türke sang übrigens sehr leise; von dem Schreien unserer Opernsänger und Sängerinnen haben diese Barbaren noch keine Idee.

London, vom 9. April.

Der hiesige Hof-Graveur, Herr Stothard, ist mit dem Stempel zu einer Denkmünze beschäftigt, welche zu Ehren Mehmed's, als Wiederherstellers der Wissenschaften und des Handels in Egypten und als Beschützer religiöser Duldsamkeit", in Bronze und Silber geprägt werden soll. — Vom 10. In den letzten drei Wochen sind bei fortdauernden heftigen Stürmen mehrere Schiffe an den Küsten von England verunglückt und auch einige Menschen dabei ums Leben gekommen. Der Schaden an verlornem Gut wird auf 100,000 £ geschätzt. Wenn das Dampfschiff „Präsident" nicht etwa unterweges umgekehrt und nach Newyork zurückgefahren ist, so befürchtet man, daß dieses große Fahrzeug mit all' seinen Passagieren ebenfalls ein Raub der Wellen geworden, da nun schon zwei Paketböte, die nach demselben von Amerika abgingen, in England eingetroffen sind, und über jenes Dampfschiff noch alle Kunde fehlt. — Vorgestern Abends sind die Inhaber des hiesigen Banquierhauses Wakefield und Comp. verschwunden; das Deficit, welches sie hinterlassen haben, wird auf 60—70,000 £ geschätzt.

Vermischte Nachrichten.

Riga. Bis zum 6. April sind von hier 15 Schiffe ausgegangen. — Ein Buchhändler in Berlin kündigt Goethe's Werke mit einer Prämie an; wer die Werke des großen Dichters bei dem Manne kauft, soll dafür noch seine Deutsche und Französische Lesebibliothek unentgeltlich benutzen dürfen. — Unter der Rubrik: „Getragene Waare" trug neulich die Zollbehörde zu Bonn eine Kiste voll Menschenschädel für das anatomische Cabinet in ihre Bücher ein.

Nicht leicht hat ein Land in diesem strengen Winter mehr gelitten, als Neapel. Der Schnee fiel in einigen Gegenden in solcher Menge, daß die Decken vieler Häuser einbrachen. Auf den Feldern lag er 4 bis 5 Fuß hoch, an manchen Stellen wehte ihn der Wind bis auf eine Höhe von 20 Fuß zusammen, so daß oft die Straßenverbindungen ganz unterbrochen waren. Die Saatfelder und Bäume, besonders die Oliven, haben durch Schnee und Regen sehr gelitten. Dabei erhoben sich so starke Stürme, daß nicht nur Häuser, sondern auch Mauern einstürzten. Die Meereswogen stiegen zu einer nie gesehenen Höhe. In der Nähe von Reggio sind mehre Leute, die das Erdbeben aus der Stadt trieb, erfroren gefunden worden. — „Hole mir ein Pfund Taback, geh' dann in die Leihbibliothek und bringe mir Spindler's „Jude" mit, sprach der Herr zu seinem einfältigen Diener. Der letzte Auftrag schien dem Burschen etwas kitzlich. Er nahm das Addreßbuch und suchte den Namen Spindler auf. In einem abgelegenen Theile der Stadt gab es einen Hauseigenthümer dieses Namens. Nachdem der Bursche den Taback gekauft und die Bücher umgetauscht hatte, begab er sich zu dem Hausbesitzer Spindler. „Bin ich hier recht bei Herrn Spindler?" „So heiße ich, was wollen Sie?" Ich soll von Ihnen einen Juden abholen." „Drei Treppen hoch wohnt der alte Nathan, er handelt mit Lotterie-Loosen." Froh, seinen Mann gefunden zu haben, eilte der Diener hinauf. Nathan wunderte sich sehr, zu einem ihm völlig unbekannten Herrn gerufen zu werden, ging aber mit, und steckte ein Päckchen Loose ein. Der Bediente brachte nun seinem Herrn Taback und Bücher; dieser sah die Titel der Bücher durch, und murmelte: Oho! der „Jude" war schon wieder nicht zu Hause?" „Ja wohl war er zu Hause", versetzte schnell der Diener, „ich habe ihn mitgebracht." „Wo ist er denn?" „Ei unten!" „Was soll er denn unten, bring ihn herauf!" Der Diener holte eiligst den wartenden alten Nathan herauf. Es war dem Herrn nicht möglich über das Mißverständniß zu schelten, er mußte lachen, bedauerte aber den alten Nathan, daß dieser sich so weit herbemüht habe. Nathan war aber nicht so leicht abzuspeisen. Der Herr mußte ein Loos kaufen. Bei der nächsten Ziehung fiel der Hauptgewinn auf dieses Loos. Nun empfing noch der Tropf von Diener eine glänzende Belohnung seiner Dummheit. — Fügung des Schicksals!

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabetermin in der Edictalsache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Wägers Richard Johann Laurentz abgelaufen ist, Alle und Jede, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen machen zu können vermeinen, und selbige noch nicht angegeben haben, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie in dem auf den 27. May dieses 1841sten Jahres anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermin sich mit ihren Ansprüchen und Anforderungen bei diesem Magistrate zur Sessionszeit, sobald die Sache acclamirt werden wird, melden und angeben, und ihre desfallsigen Documente im Originale produciren, hiernächst aber das weitere Gesetzliche und zunächst die Fällung des Präclusiv-Bescheides gewärtigen mögen, indem Diejenigen, welche sich auch in diesem Termine nicht melden würden, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens hinsichtlich der erwähnten Ansprüche und Anforderungen, präcludirt werden sollen. Libau, den 14. Januar 1841. 2

Die Unterschrift des Magistrats.

Häuser-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen auf Anhalten der Dr. Griebelschen Erben die denselben gehörigen, hiesigen Grundstücke:

1) das ehemals Goldarbeiter Jonassche Haus sub Nr. 220 und 221,
2) das ehemals Tit.-Rath Bergsche Haus, Nr. 389,

am 22. April 1841, vor Mittag um 11½ Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde auf dem hiesigen Rathhause öffentlich zum Kauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu die Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen vor dem obigen Termin einzusehen sind bei dem 2

Oberhofgerichts-Advocaten C. W. Melville,
Bevollmächtigten der Dr. Griebelschen Erben.

Bekanntmachungen.

Bei meiner Abreise empfehle ich mich meinen geehrten Gönnern und Freunden bestens, und bitte auch für die Zukunft mir ihr Zutrauen nicht zu entziehen.

E. Bräutigam, Tanzlehrer.

In meiner Pensionsanstalt stehen zu Johannis mehrere Stellen für Pensionaire offen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Slevogt zu erfahren.

Hasenpoth, den 14. April 1841.

F. K. Strauss,
Vorsteher einer Privat- Lehr- und Pensionsanstalt. 3

Eine junge Dame wünscht als Wirthschafterin oder Näherin ein Unterkommen. Das Nähere erfährt man bei dem Gold- und Silberarbeiter Herrn Ernst. 2

Auf dem Gute Klein-Tauerlauken bei Memel, stehen gleich nach der Schur, hundert Stück, meistens zweijährige Merino-Mutterschaafe mit den dazu gehörigen Böcken zum Verkauf. Auf desfallsige Anfragen ertheilen nähere Auskunft der Herr Inspektor Lankowsky auf Tauerlauken selbst und die Herren Schley & Co. hier.

Libau, den 12. April 1841.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 12. April: Herr v. Gruszewitz, nebst Familie, aus Massieden, bei Herrn Edelmann; Herr H. Ede, aus Mitau, und Herr August Rosenberg, aus Schnepeln, bei Madame Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155.— Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 13.: Herr Joh. Fumasi, aus Mitau, Herr Starost und Ritter v. d. Ropp, aus Papplacken, und Herr v. Krummes, aus Ulmahlen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier: Herr v. Rominger, verabsch. Seconde-Lieut., aus Riga, bei Madame Makinski, in der großen Straße, im Hause Nr. 275.

Abreisende.

Die Unverehelichte Johanna Rosenthal, aus Altona, reiset nach Memel. 3

Der Schneidergesell Joh. Frdr. Roske, aus Königsberg, und der Schneidergesell Carl Soldner, aus Tuckum, reisen nach Rußland. 1

Cours vom 10. und 13. April.

Amsterdam	90 T.	196½	197	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 7/8	34 15/16	35 SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 1/8	39 7/16	½ Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100½	100¾	¼	
—	S.	100 99¾	99¾	¼	
Curl.	dito	100 ¼	100½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 32. Sonnabend, den 19. April **1841.**

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 26. März d. J. sub Nr. 2783, habe ich zur Wahl eines neuen Mitgliedes der Libauschen Quartier-Committée für den Adel und Exemtenstand, in Stelle des Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Melville, dessen einjährige Dienstzeit bereits verflossen, die hieselbst besitzlichen und ein Wahlrecht habenden resp. Personen aus dem Adel- und Exemtenstande desmittelst auffordern sollen, zu beregter Wahl am 30. d. M., Vormittags um 12 Uhr, bei mir in Person oder in gesetzlicher Vollmacht erscheinen zu wollen; wobei ich bemerke, daß, wenn nicht so viel Personen erscheinen, als zu einer Wahl erforderlich sind, von mir bei Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung ein Mitglied zur Libauschen Quartier-Committée, ohne Ansetzung eines zweiten Wahltermins, in Vorschlag gebracht werden wird. Libau, den 15. April 1841. 2

Nr. 62.

Polizeimeister Michael.

Die rechtlichen Eigenthümer eines bei diesem Polizei-Amte eingelieferten feinen großen Tischtuches, eines großen Bettlakens, eines Cambric-Nachtkamisoles und eines Sackes mit Erbsen, werden desmittelst aufgefordert, sich ungesäumt bei dieser Behörde zu melden und ihr Eigenthumsrecht nachzuweisen, entgegengesetzten Falls damit, wie mit herrenlosem Gute verfahren werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 15. April 1841. 2

Nr. 630.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Libau, den 18. April.

Ein an diesem Mittage hier auf der Rhede angekommener Schiffer, Capitain Casseboom, führend die hannöverische Bark Henriette, sagte daß er gestern bei Domesnes noch soviel Eis gefunden habe, daß er sich genöthiget gesehen, umzukehren. Es lagen dort vor dem Eise gegen 50 Schiffe.

Riga, vom 12. April.

Am 10. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, passirte S. K. H. der Prinz von Preußen (ältester Bruder Sr. Maj. des regierenden Königs), auf Höchstihrer Reise von Berlin nach St. Petersburg, durch unsere Stadt.

St. Petersburg, vom 8. April.

Se. M. der Kaiser, haben auf Unterlegung des Ministers der Reichs-Domainen um Ausdehnung der durch die Fortsetzung des Art. 147 im 3. Bande des Codex der Gesetze bestimmten Ausnahme für Aemter von Gelehrten, Technikern und Lehrern auch auf diejenigen Personen, welche sich der speciellen Erlernung der Landwirthschaft gewidmet haben, am 17. Februar Allerhöchst zu befehlen geruht: „Junge Leute, welche im Auslande sich specielle Kenntnisse in Landwirthschaft erworben haben und darüber belobende Attestate besitzen, im Ministerium der Reichs-Domainen anzunehmen, um in denjenigen Aemtern angestellt zu werden, in welchen sie in Rücksicht auf die Verbesserung der Landwirthschaft am meisten nützlich seyn können, ohne sie der Verpflichtung zu unterwerfen, vorher in den Gouvernements-Behörden zu dienen." — Am 4. April, gegen 10 Uhr Abends, war die Newa frei vom Eise bis an das Meer. Am 5., um 10 Uhr Morgens, verkündigte eine Artillerie-Salve die Ueberfahrt des Festungs-Commandanten und die Eröffnung der Fluß-Schifffahrt.

Am gleichen Tage wurde die Isaaks-Brücke wieder hergestellt.

Paris, vom 15. April.

Herr Lenoble, welcher den Bau des Forts „Double couronne du Nord" bei Saint-Denis übernommen, hat den Befehl erhalten, die Terrassirungs-Arbeiten am 15. oder spätestens am 20. April zu beginnen. 2500 Civil-Arbeiter werden bei den Arbeiten an diesem Forts beschäftigt werden. Auch ist, seitdem der König die Befestigungs-Linie besucht hat, der Befehl gegeben worden, die Arbeiten an den Forts von Nogent, Rosny, Romainville, Stains, Noisy le Sec u. s. w., ferner an dem noch nicht angefangenen Theil der Ringmauer von Grenelle bis Ivry und von dem Territorium von Bagnolet bis Bercy, so wie den seit dem Votum der Deputirtenkammer eingestellten Bau von Vilette bis Auteuil, auf dem rechten Ufer, am 20. und spätestens am 25. mit der größten Thätigkeit zu beginnen. — Aus Toulon wird unter dem 9. d. Folgendes gemeldet: Man erwartet mit Ungeduld die nächsten Nachrichten aus Algier, seitdem sich das Gerücht verbreitet hat, daß Abdel Kader entschlossen sey, den Teniah von Muzaya zu vertheidigen. Die am 30. v M. aus Algier abgegangene Expedition war am folgenden Tage bei Blidah versammelt; an demselben Tage übernahm der General Bugeaud das Kommando, und am 1. April hat die Armee, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Stellung Abdel Kaders angegriffen. Das nächste Paketboot dürfte uns interessante Nachrichten bringen. Man hegt hier durchaus keine Besorgnisse, denn die Expedition besteht aus 11,000 Mann tüchtiger Truppen, die gut kommandirt sind. Die großen Operationen in Afrika werden erst gegen Ende dieses Monats, oder in den ersten Tagen des May beginnen." — Der Moniteur Parisien enthält Folgendes: „Die Schwierigkeiten, welche sich zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten in Folge des letzten Hattischerifs erhoben haben, scheinen einer Beilegung nicht nahe zu seyn. Bekanntlich wollte der Sultan, den Bestimmungen dieses Hattischerifs zufolge, sich das Recht vorbehalten, unter den Nachkommen Mehmed Ali's den, welcher diesem nachfolgen solle, zu wählen. Mehmed Ali fordert dagegen, in seiner Antwort, dies Wahlrecht für sich selbst und weist den Anspruch des Sultans zurück. Ueber andere wichtige Punkte bestehen gleichfalls wesentliche Meinungsverschiedenheiten; allein die Mächte arbeiten thätig daran, die Schwierigkeiten zu besiegen. Die Kabinette, welche an dem Julius Vertrag Theil genommen, thun hauptsächlich um Frankreich zu friedenzustellen, Schritte bei der Pforte, um diese zu Zugeständnissen zu bewegen. Andererseits hofft man, daß Mehmed Ali auf das verzichten werde, was seine Ansprüche zu Absolutes haben.

Im „Comerce" liest man: Binnen wenigen Tagen wird der Finanzminister einen Gesetz-Entwurf in Betreff der definitiven Aufhebung der Münzstätten zu Lille, Rouen, Nantes, Bayonne, Marseille und Straßburg vorlegen. Der nämliche Entwurf wird, wie man sagt, die Forderung eines besondern Credites von 4 Mill. Fr. enthalten, um die Münzstätte zu Paris zu vergrößern und sein Material zu vermehren. Es scheint beschlossen, daß in Zukunft alle Münzen vermittelst Dampfmaschinen durch Pressen nach dem System Thonneliers, geprägt werden sollen." — Es wird versichert, der König habe persönlich an sämmtliche Bischöfe und Erzbischöfe von Frankreich geschrieben, um sie einzuladen, der Taufe des Grafen von Paris beizuwohnen. Die Erzbischöfe von Rouen, Bourges und Toulouse, und die Bischöfe von Angers, Perigueux und Montpellier sollen geantwortet haben, die Sorge für ihre Gemeinden gestatte ihnen nicht um die angegebene Zeit in der Hauptstadt zu erscheinen.

London, vom 13. April.

Die Königin hat beschlossen, der Eröffnung des Tunnel, die gegen Ende Juni's stattfinden soll, in eigener Person beizuwohnen. — Prinz Albrecht ist zum Jägermeister des großen Parks von Windsor ernannt worden.

Am Freitag wurde hier in London und am Sonntag in Windsor eine große Versammlung von Theetotalisten gehalten; es wurden dabei ungeheure Massen von Thee und Kuchen verzehrt, und ein Redner hielt einen Vortrag über die guten Früchte der Mäßigkeit, in welchem er besonders den Vorzug des Wassers vor dem Wein zu beweisen suchte. — Nach Briefen aus Newyork soll der Plan, den Isthmus von Panama zu durchstechen und durch einen schiffbaren Kanal das Weltmeer mit dem stillen Meere in Verbindung zu setzen, endlich der Ausführung nahe kommen. Dieses riesenhafte Unternehmen soll theilweise durch eine Franz. Gesellschaftsverbindung, an deren Spitze ein Ingenieur steht, ins Werk

gesetzt werden. Das Haupthinderniß, die Aufbringung der nöthigen Geldsummen, ist bereits gehoben.

Kopenhagen, vom 13. April.

In Schweden ist neuerdings in Veranlassung einer Schurkerei, worin mehre Personen betheiligt sind, ein exemplarisches Strafurtheil gefällt. Der Kaufmann P. G. Erichson in Halmstad ist nämlich, wegen falscher Assecuranz und Anbohrung seines von Laaholm nach Stockholm bestimmten Schiffes, zum Verluste seiner Ehre, zu einem zweistündigen Ausstehen im Halseisen an einem Pfahle auf dem Markte Halmstads und zu 40 Peitschenhieben, wie auch zu zehnjähriger öffentlicher Arbeit auf der Festung Christianstad condemnirt worden, und hat außerdem an Kosten den Assecuradeuren 1000 Rthlr. Banko zu zahlen. Der Schiffer C. M. Peterson ist gleichfalls zum Verlust seiner Ehre und zehnjähriger Festungsarbeit verurtheilt worden. Auch die Mannschaft und die falschen Zeugen haben nach diesem Erkenntniß ihre Ehre verbrochen und sollen Geldstrafen zahlen, und endlich sind der Zollinspector Brinkmann und der Zollwachtmeister Walmros wegen Ausfertigung falscher Atteste zum Verlust ihrer Aemter verurtheilt.

Genf, vom 12. April.

Die Franzosen beginnen bereits nahe an unserer Gränze den Bau der Festung les Rousses an der Straße von Dole nach Genf. Die Baumaterialien liefert der nahe Jura.

Italienische Gränze, vom 6. April.

Se. Maj. der König von Neapel verwendet sich dermalen gleichzeitig bei den Höfen von Wien, St. Petersburg und Berlin, um dieselben zu einer gemeinschaftlichen Intervention zu Gunsten des zu Bourges gefangen gehaltenen Don Karlos zu bewegen. Die zu machenden Schritte sollen vor Allem seine Freilassung, dann seine Appanagirung ꝛc. zum Zwecke haben.

Vermischte Nachrichten.

Riga. Am 10. April kamen hier die ersten Struſen an, und sind bis heute deren 24 angekommen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf den 24. dieses Monats, soll der bei dem Kurtzeschen Hause befindliche Obst- und Gemüse-Garten, zur diesjährigen Benutzung, in der Session des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden, zur Miethe ausgeboten werden. 2

Libau, den 16. April 1841.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabetermin in der Edictalsache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Kaufmanns Johann Friedrich Mentzendorff abgelaufen ist, Alle und Jede, welche an diesen Nachlaß aus dem Erbrechte, oder aus irgend einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen machen zu können vermeinen, und selbige noch nicht angegeben haben, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie in dem auf den 27. May dieses 1841sten Jahres anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermine sich mit ihren Ansprüchen und Anforderungen bei diesem Magistrate zur Sessionszeit, sobald die Sache acclamirt werden wird, melden und angeben, und ihre desfallsigen Documente im Originale produciren, hiernächst aber das weitere Gesetzliche und zunächst die Fällung des Präclusivbescheides gewärtigen mögen, indem Diejenigen, welche sich auch in diesem Termine nicht melden würden, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens hinsichtlich der erwähnten Ansprüche und Forderungen, präcludiret werden sollen. 2

Libau, den 14. Januar 1841.

Die Unterschrift des Magistrats.

Häuser-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen auf Anhalten der Dr. Griebelschen Erben die denselben gehörigen, hiesigen Grundstücke:

1) das ehemals Goldarbeiter Jonassche Haus sub Nr. 220 und 221,
2) das ehemals Tit.-Rath Bergsche Haus, Nr. 389,

am 22. April 1841, vor Mittag um 11½ Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde auf dem hiesigen Rathhause öffentlich zum Kauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu die Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen vor dem obigen Termin einzusehen sind bei dem 1

Oberhofgerichts-Advocaten C. W. Melville,
Bevollmächtigten der Dr. Griebelschen Erben.

Bekanntmachungen.

Dampf-Schifffahrt zwischen Memel und Königsberg auf dem Haff und Memel-Strom.

Seit Abgang des Eises hat das für Passagiere elegant eingerichtete neue Dampfboot „Friedrich Wilhelm IV." die regelmäßigen Fahrten zwischen Memel und Tilsit, so wie Memel und Schaaken nach Königsberg, wie folgt, begonnen, als:

Montag 9 Uhr Vormittags von Memel nach Tilsit;
Dienstag 5 Uhr Morgens von Tilsit nach Memel;
„ 1 Uhr Nachmittags von Memel nach Schaaken bei Königsberg;
Mittwoch 1 Uhr Nachmittags von Schaaken nach Memel;
Donnerstag 9 Uhr Vormittags von Memel nach Tilsit;
Freitag 5 Uhr Morgens von Tilsit nach Memel;
„ 1 Uhr Nachmittags von Memel nach Schaaken bei Königsberg;
Sonnabend 1 Uhr Nachmittags von Schaaken nach Memel;

und können mit demselben auch aufs Schnellste Waaren, Wagen und Pferde von hier bis Königsberg und von Königsberg bis hier befördert werden. Die Berliner Schnellfuhren für Güter-Transporte von und nach Königsberg in 6 à 7 Liefertagen schließen sich diesen Fahrten an, und können sonach alle Güter in der sehr kurzen Zeit von 7 bis 8 Tagen zu sehr billigen Bedingungen zwischen Memel und Berlin hin und her versandt werden.

Am Bord des Schiffes befindet sich eine Restauration. 2

Memel, den $\frac{18}{30}$. April 1841.

C. Schwedersky. C. Schienmann.

Im Laurentzschen Hause in der grosen Strafse, habe ich Endesunterzeichnete ein Gasthaus angelegt, und füge die Bemerkung hinzu, dafs anständige Reisende bei mir nicht nur Aufnahme, sondern auch table d'hôte finden. In Beziehung auf Letztere empfehle ich mich den geehrten Bewohnern Libau's bestens. 1

Libau, den 5. April 1841.

Elisabeth Makinsky,
geb. Heinrichs.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 17. April: Herr Rittmeister v. Grandidier, aus St. Petersburg, bei Frau v. Grandidier. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 16.: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, aus Hasenpoth, und den 17.: Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, Herr v. Schröders, aus Ordangen, und Herr Reppenhagen, Meister der Oefen- und Thonwaarenfabrik zu Nodaggen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 17.: Herr Major v. Belâwski, und Herr v. Korolenko, aus Riga, bei der Wittwe Makinski.

Abreisende.

Die Unverehelichte Johanna Rosenthal, aus Altona, reiset nach Memel. 2

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in förnen	dito . dito	710
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 13. April O., Nebel; den 14. O., heiter; den 15. und 16. SW., heiter; den 17. NW., veränderlich; den 18. N. und den 19. W., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	27	Holländer.	Juffer Garrelts.	J. J. Koerts.	Dundee.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	28	Hanovraner.	Laetitia.	H. J. Rottgers.	Schiedam.	dito	dito
—	29	Britte.	Euphemia.	Wm. Phillip.	Dundee.	dito	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	25	Däne.	Postillon.	J. C. Möller.	Copenhagen.	Flachs, Hanfheede u. Saat.
15.	26	Russe.	Mathilde.	Hans Smith.	Windau.	Ballast.
16.	27	Britte.	P. T. R.	Edgar Foreman.	England.	Flachs und Kalbfellen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 33. Mittwoch, den 23. April **1841.**

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 15. d. M. sub Nr. 3145, gemäß dem Auftrage Sr. Excellenz des Kurländischen Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsraths und Ritters von Brevern, keine Okladisten mit abgelaufenen Abgabenscheinen oder Pässen zu dulden, die ermittelten Hehler der Abgaben-Restanten, ganz unnachsichtlich mit der gesetzlichen Strafe, d. i. nach dem Patente Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 27. Februar 1824 mit der Pön von 22 Rubl. 50 Cop. S. M. für jeden mit einem abgelaufenen Passe betroffen werdenden Okladisten, und mit Zahlung der doppelten Abgaben des Gehehlten zu belegen, zu welchem Ende dieses Polizey-Amt durch halbjährig einzufordernde Hauslisten sich die Ueberzeugung zu verschaffen hat, daß keine Abgaben-Restanten oder Paßlose im Stadtgebiete Duldung und Aufnahme finden, — hat dieses Polizey-Amt besagte Anordnung den hiesigen Hausbesitzern und Einwohnern mit dem Bemerken zur Wissenschaft und Nachachtung zu eröffnen sich veranlaßt gesehen, daß, da hieselbst alle, nicht zu dieser Stadt verzeichnete, Fremde auf die Zeit der Gültigkeit der Pässe und Abgabenquittungen mit diesseitigen Verbleibscheinen versehen werden, die Hausbesitzer sich die Verbleibscheine ihrer Einwohner, Gesellen, Lehrlingen und Dienstleuten vorzeigen zu lassen, die Termine anzumerken und bei Ablauf derselben sofort zur Besorgung neuer Pässe und Abgaben-Quittungen die Inhaber derselben zu adstringiren und wegzuweisen haben, entgegengesetzten Falls ein Jeder es sich selbst beizumessen haben wird, wenn von demselben die obbesagte Strafsumme unnachsichtlich beigetrieben werden wird und muß. Libau, den 22. April 1841. 3

Nr. 682. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 26. März d. J. sub Nr. 2783, habe ich zur Wahl eines neuen Mitgliedes der Libauschen Quartier-Committée für den Adel und Exemtenstand, in Stelle des Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Melville, dessen einjährige Dienstzeit bereits verflossen, die hieselbst besitzlichen und ein Wahlrecht habenden resp. Personen aus dem Adel- und Exemtenstande desmittelst auffordern sollen, zu beregter Wahl am 30. d. M., Vormittags um 12 Uhr, bei mir in Person oder in gesetzlicher Vollmacht erscheinen zu wollen; wobei ich bemerke, daß, wenn nicht so viel Personen erscheinen, als zu einer Wahl erforderlich sind, von mir bei Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung ein Mitglied zur Libauschen Quartier-Committée, ohne Ansetzung eines zweiten Wahltermins, in Vorschlag gebracht werden wird. Libau, den 15. April 1841. 1

Nr. 62. Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 12. April.

Allerhöchst bestätigtes Ceremonial zur Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Thronfolgers, Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch mit der orthodoxen Großfürstin Maria Alexandrowna.

Am 16. April um 8 Uhr Morgens verkünden fünf Kanonenschüsse von der St. Petersburgischen Festung der Stadt, daß an diesem Tage die Vermählungsfeier JJ. KK. HH. des Thronfolgers, Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch mit der orthodoxen Großfürstin Maria Alexandrowna Statt finden werde. Nach den ergangenen Anzeigen versammeln sich um 12 Uhr Mittags im Winterpalais: die Mitglieder des heil. Synods und die übrige hohe Geistlichkeit, die Mitglieder des Reichsraths, die Hofchargen und übrigen angesehenen Personen

beiderlei Geschlechts, die auswärtigen Botschafter und Gesandten, die Generalität, die Stabs- und Ober-Offiziere der Garde, die Stabs-Offiziere der übrigen Regimenter, so wie die Russische und ausländische Kaufmannschaft der ersten beiden Gilden, beiderlei Geschlechts. Die Damen erscheinen im Russischen Kleide, die Herren in Parade-Uniformen. Die Mitglieder des Reichsraths versammeln sich im Alexander-Saale und werden mit den ausländischen Gesandten vor der Ankunft der Kaiserlichen Familie in die Kirche geführt, um der Vermählungs-Feier beizuwohnen. — Wenn die Staats-Damen gerufen werden, um die hohe verlobte Braut zu kleiden, und darauf wieder die innern Gemächer verlassen, meldet der Ober-Ceremonienmeister dies dem hohen verlobten Bräutigam und geleitet Ihn in die innern Gemächer. — Die hohe verlobte Braut trägt an diesem Tage eine Krone auf dem Haupte und über dem Kleide einen himbeerroth sammetnen, mit Hermelin gefütterten Mantel und einer langen Schleppe, welche von vier Kammerherren und die Spitze von dem stellvertretenden Hofmarschall des Hofes Sr. K. Hoh. getragen wird. — Wenn JJ. KK. MM. der Kaiser und die Kaiserin geruhen sich aus den inneren Gemächern in die Hofkirche zu begeben, so fallen von der St. Petersburgischen Festung 21 Schüsse. Der Zug beginnt in folgender Ordnung: 1) Die Hof- und Kammer-Fouriere Sr. M. des Kaisers und Ihrer Kaiserlichen Hoheiten. 2) Die Ceremonienmeister und der Ober-Ceremonienmeister. 3) Die Kammerjunker, Kammerherren und Hofcavaliere, paarweise, die jüngeren voran. 4) Die ersten Hofchargen, paarweise, die jüngeren voran. 5) Der Hofmarschall mit seinem Stabe. 6) Der Oberkammerherr und der Ober-Hofmarschall mit dem Stabe. 7) JJ. KK. MM. der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Ministers des Kaiserl. Hofes und der dejourirenden General- und Flügel-Adjutanten. 8) Se. K. H. der Thronfolger Cäsarewitsch Großfürst Alexander Nikolajewitsch mit der hohen verlobten Braut der Großfürstin Maria Alexandrowna. 9) JJ. KK. HH. die Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch. 10) J. K. H. die Frau Großfürstin Helena Pawlowna mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen. 11) JJ. KK. HH. der Großfürst Michael Pawlowitsch und die Großfürstin Olga Nikolajewna. 12) JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Alexandra Nikolajewna und Maria Michailowna. 13) JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Elisabeth und Katharina Michailowna. 14) Ihre Königl. Hoheiten die Erbgroßherzöge von Hessen und Sachsen-Weimar. 15) JJ. HH. die Prinzen Emil und Alexander von Hessen. 16) S. D. der Prinz Peter von Oldenburg nebst dessen Gemahlin. 17) Ihnen folgen paarweise, die älteren voran, die Staatsdamen; Kammerfräulein und Fräulein J. K. Maj. und JJ. KK. HH., die Dame des Hessenschen Hofes und die übrigen angesehenen Personen beiderlei Geschlechts. — Bei dem Eintritt in die Kirche werden JJ. KK. MM. von den Mitgliedern des Synods und der übrigen hohen Geistlichkeit mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfangen. — Zu Anfange des Gottesdienstes, wenn die Hymne: „Господи силою Твоею возвеселится Царь“ angestimmt wird, führen Se. Maj. die hohen Verlobten auf den ihnen bestimmten Platz und zugleich nähern sich diejenigen Personen, welche während der Ceremonie die Kronen über den Häuptern der hohen zu Vermählenden zu halten haben. — Dann beginnt nach dem Ritus der Orientalischen Kirche die Trauung, während welcher, nach dem Evangelium, in den Ektenien „der rechtgläubige Herr und Thronfolger, Cäsarewitsch, Großfürst Alexander Nikolajewitsch und Dessen Gemahlin, die orthodoxe Frau und Cäsarewna, Großfürstin Maria Alexandrowna“ proclamirt werden. — Nach vollzogener Trauung statten die hohen Neuvermählten JJ. KK. MM. Ihren Dank ab, und stellen sich auf Ihren Platz. Dann beginnt der Metropolit, nebst den Mitgliedern des heil. Synods, das Dankgebet, und bei dem Anstimmen der Hymne: „Herr Gott dich loben wir“, erfolgt von der St. Petersburgischen Festung eine Salve von 101 Schüssen. Nach beendigtem Gottesdienste bringen die Mitglieder des heil. Synods und die übrige angesehene Geistlichkeit JJ. KK. MM. ihre Glückwünsche dar. Aus der Kirche geruhen JJ. KK. MM. nebst der ganzen K. Familie sich in der frühern Ordnung in die innern Zimmer zurück zu begeben. — An diesem Tage ist im großen Avant Saale Mittagstafel für die Personen der ersten drei Classen beiderlei Geschechts. Wenn alles bereit ist, und die eingeladenen Personen ihre Plätze eingenommen haben, wird

dies JJ. KK. MM. gemeldet, welche Sich hierauf, unter Vortritt der Hofchargen, in den Speisesaal begeben. Bei der Tafel befinden sich hinter den Sesseln JJ. KK. MM. die ersten Hofchargen; aufwarten werden der Kaiserl. Familie, dem Prinzen von Preußen und den Erbgroßherzögen — Kammerherren, den übrigen ausländischen Prinzen, dem Prinzen Peter von Oldenburg und dessen Gemahlin — Kammerjunker. Während der Tafel findet Vocal- und Instrumentalmusik Statt. Bei den Gesundheiten ertönen Trompeten-Fanfaren und Pauken-Wirbel und Salven von der St. Petersburgischen Festung: 1) Auf das Wohl JJ. KK. MM. — 51 Schüsse; 2) der hohen Neuvermählten — 31 Schüsse; 3) Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs von Hessen — 31 Schüsse; 4) des ganzen Kaiserhauses — 31 Schüsse; 5) der Geistlichkeit und aller getreuen Unterthanen 31 Schüsse. Die Pokale überreichen: JJ. MM. — der Oberschenk; den hohen Neuvermählten: dem Thronfolger — Dessen stellvertretender Stallmeister, und der Cäsarewna und Großfürstin der stellvertretende Hofmarschall des Hofes Sr. K. H.; den Großfürsten — Kammerherren; der Frau Großfürstin Helena Pawlowna und den Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna die bei JJ. KK. HH. befindlichen Cavaliere; den Großfürstinnen: Maria, Elisabeth und Katharina Michailowna, dem Prinzen von Preußen und den Erbgroßherzögen — Kammerherren; den übrigen ausländischen Prinzen — Kammerjunker; dem Prinzen von Oldenburg und dessen Gemahlin — der Dirigirende Ihres Hofes. Nach beendigter Tafel kehren JJ. MM. mit der gesammten Allerhöchsten Familie in eben der Ordnung in die inneren Zimmer zurück. — Abends ist im Georgensaale Ball, zu welchem sich alle angesehene Personen beiderlei Geschlechts, die auswärtigen Minister und alle hoffähige Personen einfinden. — Vor Beendigung des Balles begeben sich JJ. KK. HH. der Großfürst Michael Pawlowitsch und die Frau Großfürstin Helena Pawlowna zum Empfang der Neuvermählten in deren Zimmer, wohin hierauf JJ. KK. MM. unter Vortritt der Hofchargen und in Begleitung der Staatsdamen, die hohen Neuvermählten zu begleiten geruhen. — Bei dem Eintritt in die Zimmer werden JJ. MM. und die hohen Neuvermählten von JJ. KK. HH. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch und der Frau Großfürstin Helena Pawlowna empfangen, und folgen in die innern Zimmer, wo sich eine der Staatsdamen zum Entkleiden befinden wird; die übrigen Staatsdamen aber, so wie die Kammerfräulein und Fräulein nebst allen Hofchargen bleiben im großen Saale Sr. Kais. Hoh. zurück und entfernen sich. — An diesem Tage werden in allen Kirchen Dankgebete gehalten werden, und sowohl an diesem, wie an den beiden folgenden, Glockengeläute und Abends eine Erleuchtung Staat finden. Am folgenden Tage, den 17., Allerhöchstes Lever zum Hochamt in der kleinen Kirche des Winterpalais. 18., Glückwünsche bei den hohen Neuvermählten. 19., Abends Gala-Vorstellung im großen Theater. 20., Mittagstafel im Georgensaale für die Generalität, die Stabsoffiziere der Garde, Armee und Flotte, für alle Oberoffiziere der Garde-Regimenter von jedem Range den ältesten und für die ganze Compagnie der Garde-Grenadiere. 21., Allerhöchstes Lever zum Hochamt. 23., Ball im weißen Saale und Souper im großen Avantsaale. 25., Ball im St. Petersburgischen adeligen Verein. 27., Ball bei den hohen Neuvermählten, in den Zimmern JJ. KK. HH., und Souper im Alexander-Saale. 30., Maskerade im Winter-Palais.

Verzeichniß über die, im Monate März, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Anna Hermine Konopka. — Eveline Friederike Treulieb. — Asmus Leo de Boer. — Albert Wilhelm Kißner. — Johanna Liddy Kluge. — Dorothea Wille. — Reinhold Karl Guido Keyser. — Maria Laura und Luise Sophia Meyer. — Friedrich Eduard Görtchen. — Johann Wilhelm Rose.

Copulirte: Bürger und Schuhmachermeister Kaspar Diedrich Fiedler mit Auguste Henriette Freiberg. — Bürger und Kahalsbuchhalter Rubin Oettinger, mosaischer Religion, mit Katharina Amalie Degen.

Verstorbene: Johann Christian Foerster, alt 4 Monate. — Johann David Seiback, alt 18 Jahre, 7 Mon. — Musikuswittwe Anna Karoline Braun, geb Lindenau, alt 78 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monat März geboren: 17 Kinder, 6 Knaben, 11 Mädchen; copulirt: 3 Paare; gestorben: 13 Personen, 6 männlichen, 7 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 24. dieses Monats, soll der bei dem Kurtzeschen Hause befindliche Obst- und Gemüse-Garten, zur diesjährigen Benutzung, in der Session des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu

machenden Bedingungen, an den Meistbietenden, zur Miethe ausgeboten werden. 1

Libau, den 16. April 1841.

Bekanntmachungen.

Im Auftrage zeiget Endesgenannter hierdurch an, daß in Hasenpoth, ein dem Herrn Baron v. Sacken aus Hasenpoth-Paddern gehöriges, früher von dem Herrn Aktuar Rath Ewers bewohntes und hierbei ganz genau beschriebenes Haus, aus freier Hand zum Verkauf stehet. Auch werden die resp. Kaufliebhaber ersucht, im Fall sie nähere Auskünfte noch zu haben wünschen, sich an den Endesgenannten gefälligst wenden zu wollen.

Otto v. Nolde.

Beschreibung der Besitzlichkeit.

I. Wohnhaus, rothgedeckt.

a) untere Etage nebst Flügel von Feldsteinen, hat 4 Wohnzimmer, 2 Buden, 2 große Keller und 2 Küchen;
b) mittlere Etage von Holz, hat 8 warme und ein kaltes Zimmer nebst engl. Küche;
c) Gibel und Frontispice von Fachwerk, hat 5 warme und 1 kaltes Zimmer nebst einer großen Küche.

II. Herberge, größtentheils von Feldsteinen, hat 3 warme und 1 kaltes Zimmer nebst Küche, roth gedeckt.

III. Pferdestall, Wagenremise und Kleete von Holz, roth gedeckt.

IV. Holzschober von Holz und mit einem Bretterdach.

V. Obst- und Gemüse-Garten mit mehr als 200 Obstbäumen, von ungefähr 2½ Lofstellen, und

VI. eine umzäunte Koppel von mehr als eine Lofstelle. 2

In meiner Pensionsanstalt stehen zu Johannis mehrere Stellen für Pensionaire offen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Slevogt zu erfahren.

Hasenpoth, den 14. April 1841.

F. K. Strauss,
Vorsteher einer Privat-Lehr- und Pensionsanstalt. 2

Eine junge Dame wünscht als Wirthschafterin oder Näherin ein Unterkommen. Das Nähere erfährt man bei dem Gold- und Silberarbeiter Herrn Ernst. 1

Auf dem Gute Klein-Tauerlauken bei Memel, stehen gleich nach der Schur, hundert Stück, meistens zweijährige Merino-Mutterschaafe mit den dazu gehörigen Böcken zum Verkauf. Auf desfallsige Anfragen ertheilen nähere Auskunft der Herr Inspektor Lankowsky auf Tauerlauken selbst und die Herren Schley & Co. hier.

Libau, den 12. April 1841.

Eine moderne offene Chaise zu 2 Pferden auf 4 Federn und in vollkommen gutem Zustande, steht zum Verkauf, so wie 2 Schlitten zu sehr billigem Preise, in Grobin im Hause der Wittwe Pauffler. 1

Julius v. Seefeld.

Eine nur sehr wenig gebrauchte St. Petersburger Droschka steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 20. April: Herr Vice-Consul Alexander Behrens, nebst Gemahlin, so wie Herr Reps, Herr Zapff und Herr Beyermann, aus Riga, bei Gerhard, am neuen Markte, im Hause Nr. 24. — Im 1. Stadttheile, 2. Quartier: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, und den 22.: Herr Collegien-Rath und Ritter v. Tschaschnikow, Kurl. Gouvernements-Schul-Direktor, aus Mitau, so wie Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 20.: Herr C. vom Berg, und Herr Gerhard Winckel, aus St. Petersburg, so wie den 22.: Herr v. Korff, aus Groß-Gramsden, bei der Wittwe Makinsky, in der großen Straße, im Hause Nr. 275.

Abreisende.

Der Ausländer, Schneidergesell Roschert, reiset nach Rußland. 3

Die Unverehelichte Johanna Rosenthal, aus Altona, reiset nach Memel. 1

Cours vom 17. und 20. April.

Amsterdam	90 T.	196½	197	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34⅞	35	34 15/16 35 SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 1/16	39¼	1/16 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¼	100¾		
—	S.	100¼	100¼		
Curl.	dito	100¼	100¼		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 34. Sonnabend, den 26. April **1841.**

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 15. d. M. sub Nr. 3145, gemäß dem Auftrage Sr. Excellenz des Kurländischen Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsraths und Ritters von Brevern, keine Okladisten mit abgelaufenen Abgabenscheinen oder Pässen zu dulden, die ermittelten Hehler der Abgaben-Restanten, ganz unnachsichtlich mit der gesetzlichen Strafe, d. i. nach dem Patente Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 27. Februar 1824 mit der Pön von 22 Rubl. 50 Cop. S. M. für jeden mit einem abgelaufenen Passe betroffen werdenden Okladisten, und mit Zahlung der doppelten Abgaben des Gehehlten zu belegen, zu welchem Ende dieses Polizey-Amt durch halbjährig einzufordernde Hauslisten sich die Ueberzeugung zu verschaffen hat, daß keine Abgaben-Restanten oder Paßlose im Stadtgebiete Duldung und Aufnahme finden, — hat dieses Polizey-Amt besagte Anordnung den hiesigen Hausbesitzern und Einwohnern mit dem Bemerken zur Wissenschaft und Nachachtung zu eröffnen sich veranlaßt gesehen, daß, da hieselbst alle, nicht zu dieser Stadt verzeichnete, Fremde auf die Zeit der Gültigkeit der Pässe und Abgabenquittungen mit diesseitigen Verbleibscheinen versehen werden, die Hausbesitzer sich die Verbleibscheine ihrer Einwohner, Gesellen, Lehrlingen und Dienstleuten vorzeigen zu lassen, die Termine anzumerken und bei Ablauf derselben sofort zur Besorgung neuer Pässe und Abgaben-Quittungen die Inhaber derselben zu adstringiren und wegzuweisen haben, entgegengesetzten Falls ein Jeder es sich selbst beizumessen haben wird, wenn von demselben die obbesagte Strafsumme unnachsichtlich beigetrieben werden wird und muß. Libau, den 22. April 1841. 2

Nr. 682. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Die rechtlichen Eigenthümer eines bei diesem Polizei-Amte eingelieferten feinen großen Tischtuches, eines großen Bettlakens, eines Cambric-Nachtkamisoles und eines Sackes mit Erbsen, werden desmittelst aufgefordert, sich ungesäumt bei dieser Behörde zu melden und ihr Eigenthumsrecht nachzuweisen, entgegengesetzten Falls damit, wie mit herrenlosem Gute verfahren werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 15. April 1841. 1

Nr. 630. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 14. April.

Der Generalmajor Fürst Carl von Lichtenstein, von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich beauftragt, II. MM. dem Kaiser und die Kaiserin Dessen Glückwünsche zur Vermählung Sr. K. H. des Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolgers abzustatten, und der Generaladjutant Graf Woronzow, General-Gouverneur der Provinzen von Neu-Rußland und Bessarabien, sind in St. Petersburg angekommen. — Dampfschifffahrt zwischen St. Petersburg und London. Während der diesjährigen Navigation wird das Englische Dampfschiff „Jupiter" von 500 Tonnen und 220 Pferdekraft, geführt vom Capitain Waters, die Communication zwischen St. Petersburg und London unterhalten, und auf jeder Fahrt bei Kopenhagen anlegen. Es wird von Kronstadt am $\frac{12}{24}$. jedes Monats und von London am 8. n. St. jedes Monats abgehen. Die erste Abfahrt wird am $\frac{12}{24}$. Mai und von London am 8. Mai n. St. seyn. Die Passagiere gehen am Tage vor der bestimmten jedesmaligen Abfahrt nach Kronstadt (vom Englischen Quai). Preise der Plätze in Silbermünze, ohne Beköstigung und Bedienung, für welche

letztere 3 Rbl. 25 Kop. nach London und 1 Rbl. 75 Kop. nach Kopenhagen gezahlt wird: Nach London erste Kajüte 90 Rbl. und nach Kopenhagen 50 Rbl., zweite Kajüte: nach London 62 Rbl. und nach Kopenhagen 38 Rbl. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Warschau, vom 23. April.

Es soll eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Warschau und Danzig eingerichtet werden, sowohl zum Waaren-Transport wie zur Beförderung von Reisenden. Die erste Probefahrt wurde in diesen Tagen von dem kleinern der beiden hiesigen Dampfböte gemacht. Am 12. d. M. langte dasselbe in Danzig an nach einer Fahrt von fünf Tagen, wovon aber einer bei Plozk und ein zweiter bei Thorn zugebracht wurde. Das Dampfboot nahm Maschinen mit, die für Fabriken in Ciechocin bestimmt sind, und es wird von Danzig mit Waaren für hiesige Kaufleute zurück erwartet.

Paris, vom 20. April.

Die Legung des Grundsteins zum Fort Charenton ging gestern ganz in der Stille vor sich. Um 2 Uhr fuhr der König in Begleitung mehrerer Herren nach Fontainebleau und hielt zu Alfort an, um das Fort von Charenton zu besuchen, dessen Erdarbeiten bereits sehr vorgerückt sind. Die Generale Dode de la Brunerie und Vaillant empfingen den König, welcher den Grundstein legte und unmittelbar darauf seine Fahrt nach Fontainebleau fortsetzte. Der König ließ 1000 Fr. zurück, um sie unter die Arbeiter zu vertheilen. — Die Zahl der Soldaten und andern Arbeiter, die bei den verschiedenen Fortificationen beschäftigt sind, wird über 20,000 angegeben. Am kräftigsten werden die Arbeiten an den detaschirten Forts betrieben. — Das Haus Rothschild soll der Regierung das Anerbieten gemacht haben, den Bau der Eisenbahn von Paris nach der Belgischen Gränze zu übernehmen. Es heißt, man habe sich unter Anderem auch dazu erboten, während eines Jahres keine Actien auszugeben, um dem Finanzminister für die Negociirung des projectirten großen Anlehens freie Hand zu lassen. — In Dieppe hat man bei einem dort seit langen Jahren unter dem Namen Vater Bloquet bekannten Bettler, welcher ausziehen sollte, eine solche Masse alten erbettelten Kupfergeldes gefunden, daß man es auf 60,000 Fr. schätzt. Ihm ist von Amtswegen das 40 Jahr lang fortgesetzte Betteln untersagt. — Vom 21. Der König ist in der vergangenen Nacht von Fontainebleau wieder in den Tuilerieen eingetroffen. Der König und die Königin der Belger werden am künftigen Freitag in Paris erwartet; der Prinz von Joinville wird ebenfalls gegen Ende der Woche von Cherbourg wieder hier eintreffen. Das Programm der stattfindenden Feierlichkeiten lautet folgendermaßen: am 1. Mai offizieller Empfang in den Tuilerieen; am 2. Taufe des Grafen von Paris in der Kathedrale von Notre Dame, Ueberreichung des Sr. Königl. Hoheit bestimmten Schwertes durch das Municipal-Conseil, großes Diner beim Könige Abends Illumination und Feuerwerke auf dem Quai d'Orsay. Am 4. empfangen JJ. MM. die Damen. Am 6. großes Concert in der Gallerie des Louvre. — Vom 22. Die Instruction des Darmèsschen Prozesses soll seit einem Monate beendet seyn, und dennoch heißt es jetzt, daß die Debatten vor dem Pairshofe erst am 15. Mai beginnen würden. Man versichert, daß in dem Augenblicke, wo man den Pairshof versammeln wollte, ein Aufschub durch die Unpäßlichkeit des Hrn. Pasquier nothwendig wurden. Später fürchtete man, daß die Sache zu nahe vor den Feierlichkeiten bei der Taufe des Grafen von Paris stattfinden möchte, und es ist deshalb beschlossen worden, die gerichtlichen Verhandlungen bis zur Mitte des künftigen Monats auszusetzen. Uebrigens ist seit langer Zeit kein Verhör mehr mit Darmès angestellt worden, und es scheint sogar, daß man sich geweigert hat, ihn zu vernehmen, als er kürzlich sagen ließ, daß er neue Geständnisse zu machen habe. Man ist seiner angeblichen Geständnisse, die sich immer als Mistificationen erwiesen, müde geworden.

Vermischte Nachrichten.

Beabsichtigte Bauten in Rußland im J. 1841. Das Kunstblatt giebt uns folgende Uebersicht der für dieses Jahr im Reiche beabsichtigten Bauten. 1) Eine Werft und ein Hafendamm in Odessa unter der Oberaufsicht des General-Gouverneurs und des Ehrenbürgers Androssow. Die Summe von 143,628 Rbl. $78\frac{3}{7}$ K. S. ist dazu angewiesen. — 2) Gebäude des Gymnasiums zu Kamenez-Podolsk, von Stein, im Griechischen Styl, und von drei Stockwerken; 30 Faden 2 Arschin lang, 10 Faden breit und bis zur Dachspitze 7 Faden 2 Arschin hoch, mit einer zweifachen steinernen Treppe und einem 12 Faden langen und $3\frac{1}{2}$ Faden breiten Saale. Angewiesen sind

dazu 40.514 R. S. — 3) Umbau des Hauses für das adelige Institut zu Moskwa, nach dem Entwurf des Architekten Nikitin. Ein schönes Gebäude von Römischer Architektur, drei Stockwerke hoch, von einem eisernen Gitterzaun umgeben, nebst Kirche und Garten 40 Faden lang, 12 Faden breit und 12 Faden hoch. Angewiesen sind dazu aus den Reichssummen 673.492 Rbl. 55 K. S. — 4) Rathhaus zu Onega, von Holz auf einem steinernen Fundament, 15 Faden 2 Arschin lang, 8 Faden 3½ Arschin breit. Angewiesen sind dazu aus den Stadteinkünften 11.907 Rbl. 87 K. S. — 5) Kaufhof mit 408 Buden in Simbirsk. Das Gebäude wird aus vier Linien bestehen, und die eine Seite lehnt auf einem Raume von 170 Faden an den Stadtwall. Angewiesen sind dazu aus den Stadteinkünften 21,507 R. S. — 6) Krankenhaus für Kaufleute während des Jahrmarktes in Nischnij-Nowgorod, von zwei Stockwerken, im Französischen Styl; an der Vorderseite 18, an der hintern Seite 15 Faden lang, und 8 Faden breit, bis zur Dachspitze 5½ Faden hoch. Aus den Stadtsummen sind angewiesen 19,852 R. 11 K. S. — 7) Eine steinerne Evangelische Kirche im Griechischen Styl nebst einem Glockenthurme, zu Minsk, durch den Architekten-Gehilfen Morgan; der auf drei Seiten im Innern der Kirche befindliche Chor wird von hölzernen Säulen getragen werden. Das Gebäude wird 12 Faden lang, 7 Faden breit und 6 Faden hoch seyn. Angewiesen sind dazu aus der Kirchensumme 8295 R. S. — 8) Das Gefängniß in Tobolsk, am hohen Ufer des Irtisch; ein steinernes Quadrat im Venetianischen Geschmack, auf allen Seiten von einer steinernen Mauer umgeben, für 250 beständige und 500 Etappen-Arrestanten; auf jeder Seite 18½ Faden lang, 6 Faden hoch; in der Mitte ein Hof, 10 Faden im Quadrat. Auf jeder Seite des Gebäudes wird sich ein Flügel befinden. Der Plan dazu ist von dem Gehilfen des Tobolskischen Gouvernements-Architekten Wegel entworfen. Angewiesen sind dazu aus den Reichssummen 49,230 Rbl. S. — 9) Eine steinerne Römisch Katholische Kirche in Kremenez, im Griechischen Styl, mit zwei kleinen Glockenthürmen. Die Kirche wird 14 Faden lang, 6½ breit und 4 Faden hoch werden. Der Entwurf ist von dem Architekten Margan. Angewiesen sind dazu 122,897 R. Ass. — 10) Eine steinerne Kirche auf den Namen Christi des Erlösers in Charkow, in Griechisch-Gothischem Style, mit einer Kuppel, einer Capelle und einer Umzäunung, 20 Faden lang, 10½ F. breit und 12 F. hoch. Außerdem sind die Vorschläge des Ingenieur-Obristen Iwanowskij zu Verschönerung der Stadt Pinsk genehmigt und der Plan des Ingenieur Capitains Sserebriakow zur Verbesserung der Schiffahrt auf dem Flusse Muchowez bestätigt worden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisengerichte, auf Antrag der gerichtlich-constituirten Kurtzeschen Curatoren alle Diejenigen, welche an die G. L. Kurtzeschen Eheleute, oder deren Vermögen, in specie an das hieselbst unter Nr. 156 A. belegene Wohnhaus mit Pertinentien, rechtliche Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem auf den 20. August dieses 1841sten Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig ist, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, vor diesem Waisengerichte zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzugeben, zu documentiren und in rechtsgenügender Art zu beweisen, und sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, falls sie sich mit ihren Ansprüchen nicht melden sollten, sie alsdann präkludirt werden sollen. Gleichmäßig werden auch Diejenigen, welche an die Kurtzeschen Eheleute Zahlungen zu leisten haben, hiemit bei Vermeidung rechtlicher Folgen, aufgefordert, in gedachtem Termine ihre Debita bei diesem Waisengerichte einzuzahlen; als wonach sich Jeder zu achten hat. Gegeben im Libauschen Stadt-Waisengerichte, den 22. April 1841. 3

(Die Unterschrift des Waisengerichts.)

Bekanntmachungen.

Zur Regulirung des Nachlasses meines verstorbenen Vaters, des weil. Oberhofgerichts-Advokaten Carl Fuchs, ersuche ich alle Diejenigen, welche an denselben Ansprüche zu formiren gedenken, sich innerhalb 4 Wochen, und

spätestens bis zum 24. Mai d. J. bei dem Herrn Gouvernements-Secretaire Wilhelm Stender in Libau zu melden, ihre etwanigen Ansprüche zu documentiren, und sodann wegen ihrer rechtlichen Befriedigung des Weiteren gewärtig zu seyn.

Mitau, den 24. April 1841.

Collegien-Secretaire C. G. Fuchs.

Dampf-Schifffahrt zwischen Memel und Königsberg auf dem Haff und Memel-Strom.

Seit Abgang des Eises hat das für Passagiere elegant eingerichtete neue Dampfboot „Friedrich Wilhelm IV." die regelmäßigen Fahrten zwischen Memel und Tilsit, so wie Memel und Schaaken nach Königsberg, wie folgt, begonnen, als:

Montag 9 Uhr Vormittags von Memel nach Tilsit;
Dienstag 5 Uhr Morgens von Tilsit nach Memel;
„ 1 Uhr Nachmittags von Memel nach Schaaken bei Königsberg;
Mittwoch 1 Uhr Nachmittags von Schaaken nach Memel;
Donnerstag 9 Uhr Vormittags von Memel nach Tilsit;
Freitag 5 Uhr Morgens von Tilsit nach Memel;
„ 1 Uhr Nachmittags von Memel nach Schaaken bei Königsberg;
Sonnabend 1 Uhr Nachmittags von Schaaken nach Memel;

und können mit demselben auch aufs Schnellste Waaren, Wagen und Pferde von hier bis Königsberg und von Königsberg bis hier befördert werden. Die Berliner Schnellfuhren für Güter-Transporte von und nach Königsberg in 6 à 7 Liefertagen schließen sich diesen Fahrten an, und können sonach alle Güter in der sehr kurzen Zeit von 7 bis 8 Tagen zu sehr billigen Bedingungen zwischen Memel und Berlin hin und her versandt werden.

Am Bord des Schiffes befindet sich eine Restauration. 1

Memel, den $\frac{18}{30}$. April 1841.

C. Schwedersky. C. Schienmann.

In meiner Pensionsanstalt stehen zu Johannis mehrere Stellen für Pensionaire offen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Slevogt zu erfahren.

Hasenpoth, den 14. April 1841.

F. K. Strauss,
Vorsteher einer Privat-Lehr- und Pensionsanstalt. 2

Eine nur sehr wenig gebrauchte St. Petersburger Droschka steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 23. April: Fräulein Lina Hendersohn, aus Memel, beim Herrn Dr. Harmsen, in der Sandstraße Nr. 89. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier: Herr Baron v. Simolin, aus Groß-Oselden, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. Den 24.: Herr Sekr. Doroschewski, aus Polangen, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 209. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 23.: Herr Narkewitz, Amtmann aus Bathen, bei Ernest, in der Juliannenstraße, im Hause Nr. 383. Den 24.: Herr v. Manteuffel, aus Zierau, Herr v. Hahn, aus Niederbartau, und Herr v. Fircks, aus Rauden, bei der Wittwe Makinski, in der großen Straße, im Hause Nr. 275.

Abreisender.

Der Ausländer, Schneidergesell Roschert, reiset nach Rußland. 2

Wind und Wetter.

Den 20. April S. und den 21. SW., veränderlich; den 22. S., den 23. und 24. SW., heiter; den 25. SW., veränderlich; den 26. S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	30	Holländer.	Geertruida.	R. R. Tunteler.	Gröningen.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
—	31	Lübecker.	Salome.	G. H. B. Burmeister.	Lübeck.	dito	dito
21.	32	Holländer.	Helena.	A. P. Kuyt.	Dundee.	dito	Joh. Schnobel.
23.	33	dito	de Waakzaamheid.	J. W. de Jong.	Amsterdam.	dito	Frieder. Hagedorn.
—	34	Meklenburger	Anna Margaretha.	Joachim Bradhering.	Wismar.	dito	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	28	Holländer.	Jacoba Hazewinkel.	J. G. Boon.	Holland.	Schlagsaat, Hanf ꝛc.
—	29	Däne.	Thomas Lawrence.	J. Jensen.	Riga.	Früchten.
—	—	Russe.	die Dankbarkeit.	F. Schuscke.	dito	Leinöl, Oelfarben u. Früch.
—	—	dito	Prahm Johanna.	S. H. Schmidt.	dito	Holzwaaren, Früchten ꝛc.
25.	30	Britte.	Perthshire.	James Young.	Dundee.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 35. Mittwoch, den 30. April **1841.**

Publication.

Alle Diejenigen, welche für dieses Jahr die Straßenpflasterung hieselbst zu übernehmen gesonnen seyn sollten, werden desmittelst aufgefordert, sich an den dieserhalb auf den 2. und den 5. Mai d. J. angesetzten Torgterminen bei diesem Polizei-Amte Vormittags um 12 Uhr zu melden und den Mindestbot zu verlautbaren. Libau, den 25. April 1841.

Nr. 701.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Libau, vom 29. April.

Am 25. d. M. ist der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde, Herr H. F. Budde von dem Aeltestenstuhl der großen Gilde zum Stadtältesten erwählet, und als solcher am 28. d. von Einem Libauschen Stadtmagistrate bestätiget und in Eid und Pflicht genommen worden.

Riga, vom 22. April.

Von den von Sr. M. dem Kaiser unterm 16. April erlassenen Manifesten ꝛc. können wir heute unseren geehrten Lesern vorläufig nur folgende mittheilen:

Von Gottes Gnaden
Wir Nikolai der Erste,
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Thun kund und zu wissen allen Unseren getreuen Unterthanen:

Die Vermählung Unseres geliebtesten Sohnes und Thronfolgers, des Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, Tochter des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, ist am 16. d. M. in der Kathedrale Unseres Winterpalais in Unserer Gegenwart und im Beiseyn geistlicher und weltlicher Personen vollzogen worden. Indem Wir dieses Uns erwünschte Ereigniß bekannt machen und befehlen, Unserer geliebtesten Schwiegertochter, der Gemahlin Unseres Thronfolgers, den Titel Cäsarewna und Großfürstin beizulegen, zweifeln Wir nicht, daß Unsere getreuen Unterthanen auch jetzt ihre Gebete mit den Unsrigen zu dem Allmächtigen und Allbarmherzigen Gott vereinigen werden, auf daß Er die Unserm Herzen theuren Neuvermählten mit Seiner väterlichen Gnade bewahren, und Ihren Bund, so wie Ihre gegenseitige Liebe, durch sorgenloses Glück im Laufe vieler Jahre segnen möge, zu Unserem Troste sowohl, wie zum Troste Unserer geliebtesten Gemahlin der Kaiserin Alexandra Feodorowna und Unseres gesammten Kaiserhauses, so wie zum Wohle Unseres lieben, getreuen Rußlands, welches bei seiner innigen Ergebenheit nie aufhören wird, mit Uns alle Unsere Hoffnungen und Freuden zu theilen. Gegeben zu St. Petersburg am 16. Tage des April im Jahre nach Christi Geburt tausend achthundert einundvierzig, und Unserer Regierung im sechszehnten.

Ukas an den Dirigirenden Senat.

Durch Unser heutiges Manifest ist die glücklich vollzogene Vermählung Unseres geliebtesten Sohnes und Thronfolgers des Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Ni-

kolajewitsch mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, Tochter des Großherzoges von Hessen-Darmstadt, zur allgemeinen Kunde gebracht worden, und Wir haben daher befohlen, diese Unsere geliebteste Schwiegertochter Cäsarewna und Frau Großfürstin zu nennen. Zugleich hiemit haben Wir für zweckmäßig erkannt, als Zusatz zu dem Artikel 101 der Reichs-Grundgesetze zu bestimmen, daß von nun an die Gemahlinnen der Cäsarewitsche und Nachfolger des Thrones aller Reussen nebst den Titeln Kaiserliche Hoheit und Frau Großfürstin auch stets den Titel Cäsarewna führen sollen. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen zur Bekanntmachung und Vollziehung dieses Unseres Willens die nöthigen Verfügungen zu treffen.

An den Herrn Kriegs-Minister.

Nachdem Wir durch Unser am heutigen Tage erlassenes Manifest den für Unser Herz freudigen Tag der Vermählung Unseres vielgeliebten Sohnes, des Thronfolgers Cäsarewitsch, durch Gnadenbezeigungen und Erleichterungen bezeichnet, haben Wir Unsere besondere Aufmerksamkeit auf Ihre Vorstellung über die bedrängte Lage verschiedener Personen und Corporationen gerichtet, die einer Strafe für Nichterfüllung der Verordnungen über Absendung und Zuzählung von Soldatenkindern zu den Bataillonen der Militair-kantonisten unterliegen, und bewogen von den Gefühlen Kaiserlicher Barmherzigkeit, befehlen Wir: 1) Alle Geldstrafen der Art zu erlassen und aus den Rechnungen zu streichen. 2) Die Wirksamkeit dieser Unserer Allergnädigsten Erlassung sowohl auf alle Rückstände der Art, die zum 1. Januar d. J. 1,210,106 Rbl. S. betrugen, als auch auf alle jene Strafen auszudehnen, die in der Folge bis zum 16. April d. J. entdeckt worden sind, und 3) Alle Personen und Corporationen, welche bis zum 1. Januar 1842 selbst über Soldatenkinder, die bisher nicht zum Militair-Ressort zugezählt worden sind, Anzeige thun, ebenfalls von jeglicher Strafe zu befreien; nach Ablauf dieses Termins aber sollen alle über diesen Gegenstand bestehende Verordnungen in ihre frühere feste Kraft treten. Zur Vollziehung dieses Unseres Allergnädigsten Willens überlassen Wir Ihnen die gehörigen Verfügungen zu treffen.

Die Originale sind von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet: Nikolai.

(Rig. Ztg. Nr. 48.)

Berlin, vom 30. April.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht dem Baron Theodor von Grothuß, Erbherrn auf Wainoden in Kurland, den St. Johanniter-Orden zu verleihen. — Allgemeine Theilnahme hatte natürlich die Abwendung eines Falles der kleinen Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen von Preußen, erregt. Dieses holde, noch nicht ganz dreijährige Kind hatte in einem unbewachten Augenblick sich zu weit aus dem Fenster eines im Hochparterre des Palais befindlichen Zimmers gelehnt; dieser Umstand war aber von einem in der Nähe stehenden Knaben bemerkt worden, der die kleine Prinzessin in seinen Armen auffing. Eine unbedeutende Verletzung an der Stirne war außer dem Schreck die Folge eines Ereignisses, welches das K. Haus und uns Alle leicht mit tiefer Betrübniß hätte erfüllen können. Merkwürdig ist es, daß der jugendliche Retter der Sohn eines Mannes ist, der erst vor Kurzem die für die Rettung eines Menschenlebens bestimmte Medaille erhalten, weil er ein ihm unbekanntes Kind mit eigener Lebensgefahr aus einem Canal der Spree herausgeholt hatte. In dem Augenblick, als sich dieser Vorfall in dem Palais zugetragen hatte, war J. K. Hoh. die Prinzessin von Preußen bei J. Maj. der Königin, und der Prinz von Preußen kam eben von der Parade zurück. Se. K. Hoh. ließ sich sogleich den Retter des geliebten Kindes holen und beschenkte denselben mit der goldenen Etuis-Uhr, die er bei sich trug. Um 2 Uhr wurde auch der Vater des Knaben in das Palais geholt und beschenkt.

München, vom 22. April.

Der Herzog von Leuchtenberg ist noch nicht von Eichstädt hierher zurückgekehrt. Man nennt als Grund seines dortigen Aufenthaltes, daß er selbst die nöthigen Anstalten zum Empfange sämmtlicher Familienglieder von hier, aus Stuttgart und Hechingen, leiten wolle. Es sind nämlich in Folge aus St. Petersburg eingegangener Briefe des Kaisers und der Kaiserin bedeutende Abänderungen in den Reiseplänen des Herzogs nöthig geworden. Er verläßt mit seiner Gemahlin München schon am 8. May und geht, mit einigem Aufenthalt an den Höfen von Weimar, Dresden und Berlin, nach St. Petersburg. Unsere Hoffnung, die Herzoglich von Leuchtenbergische Familie noch recht lange hier zu besitzen, sind dadurch gegen Erwarten plötzlich vereitelt worden.

London, vom 24. April.

Das Schiff „Pilot", welches vor einem halben Jahre auf den Wallfischfang ausging, ist in der Meerenge von Timor von Malayischen Seeräubern überfallen, nach tapferer Gegenwehr geplündert und der größte Theil der Mannschaft niedergemacht worden. Der Capitain und 27 Mann kamen um, nur 10 Mann konnten sich retten. Die Malayen sind der Schrecken der Seefahrer in der Meerenge von Timor. Vor einigen Jahren hatte Capitain Aaron Smith vom Schiffe „Donna Anna" sie exemplarisch gezüchtigt, indem er sie mit Verlust von 300 Mann schlug und 20 ihren Piroguen in Grund bohrte.

Aus dem Haag, vom 23. April.

Man sagt, daß bei der Londoner Conferenz Seitens Frankreichs der Antrag gemacht worden sey, die Angelegenheit der Türkei mit Mehmed nun auf sich beruhen zu lassen, wenn der Sultan den letzten Vorstellungen der Mächte: den letzten Hattischerif zu mäßigen, nicht sofort nachkommen möchte; das heißt mit anderen Worten, der Türkei selbst es zu überlassen, sich Ansehen in Alexandria zu verschaffen. Wir finden diesen Vorschlag ganz in der Ordnung, denn ist die Türkei nun noch ohnmächtiger, als Mehmed nachdem man diesen in seine Schranken zurückführte, so mag sie auch den Mehmed selbst wirthschaften lassen, dessen Herrschaft so drückend sie auch war, in Syrien sehr zurückgewünscht wird.

Darmstadt, vom 28. April.

Heute, als dem zur Vermählung des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, Prinzessin von Hessen und bei Rhein, bestimmten Tage, werden Mittag um 12 Uhr in hiesiger Stadtkirche die von der Stadt zur Feier dieses hohen Festes, an welchem alle treue Hessen den innigsten Antheil nehmen, jedes mit 100 Fl. ausgestatteten 6 Paare feierlichst getraut. Nachmittags 1 Uhr läßt die Stadt in gleicher Absicht 120 Arme auf dem Rathhause festlich bewirthen.

Köln, vom 30. April.

Der „Commerce" vom 28. April enthält die Nachricht, daß der General Harrison, Präsident der Vereinigten Staaten, den 4. d. zu Washington gestorben ist.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Grobinschen Stadt-Magistrate alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der hieselbst verstorbenen Bürger und Mühlenmeister Johann Daniel Miramschen Eheleute, irgend welche Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben vermeinen, hiermit edictaliter adcitirt und vorgeladen, sich am 7. August d. J. als dem dazu anberaumten ersten Angabe-Termin, entweder persönlich oder in gehöriger Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, bei dem Grobinschen Stadt-Magistrate, Vormittags in der Session mit den nöthigen Beweisen zu melden und ihre etwanigen Ansprüche und Anforderungen gebührend anzugeben; worauf sie dann das weitere Rechtliche, so wie zuvor noch die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen haben. 3

Grobin, den 7. April 1841.

Blancatum Citationis Edictalis ad Judicium Civitatis Grobiniensis (L. S. J.)

A. Gerhard,

Nr. 183. Jud. Civit. Grob. Secr.

Bekanntmachungen.

Am 5. May d. J. und in den folgenden Tagen sollen im Hofe Langfehden bei Hasenpoth an die Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden: Pferde, Equipagen, Möbeln, Kupferstiche, Hausgeräthe u. dgl.

Im Auftrage zeiget Endesgenannter hierdurch an, daß in Hasenpoth, ein dem Herrn Baron v. Sacken aus Hasenpoth-Paddern gehöriges, früher von dem Herrn Aktuar Rath Ewers bewohntes und hierbei ganz genau beschriebenes Haus, aus freier Hand zum Verkauf stehet. Auch werden die resp. Kaufliebhaber ersucht, im Fall sie nähere Auskünfte noch zu haben wünschen, sich an den Endesgenannten gefälligst wenden zu wollen.

Otto v. Nolde.

Beschreibung der Besitzlichkeit.

I. Wohnhaus, rothgedeckt.

a) untere Etage nebst Flügel von Feldsteinen, hat 4 Wohnzimmer, 2 Buden, 2 große Keller und 2 Küchen;

b) mittlere Etage von Holz, hat 8 warme und ein kaltes Zimmer nebst engl. Küche;

c) Gibel und Frontispice von Fachwerk, hat 5 warme und 1 kaltes Zimmer nebst einer großen Küche.

II. Herberge, größtentheils von Feldsteinen, hat 3 warme und 1 kaltes Zimmer nebst Küche, roth gedeckt.

III. Pferdestall, Wagenremise und Kleete von Holz, roth gedeckt.

IV. Holzschober von Holz und mit einem Bretterdach.

V. Obst- und Gemüse-Garten mit mehr als 200 Obstbäumen, von ungefähr 2½ Lofstellen, und

VI. eine umzäunte Koppel von mehr als eine Lofstelle. 1

Zur Regulirung des Nachlasses meines verstorbenen Vaters, des weil. Oberhofgerichts-Advokaten Carl Fuchs, ersuche ich alle Diejenigen, welche an denselben Ansprüche zu formiren gedenken, sich innerhalb 4 Wochen, und spätestens bis zum 24. Mai d. J. bei dem Herrn Gouvernements-Secretaire Wilhelm Stender in Libau zu melden, ihre etwanigen Ansprüche zu documentiren, und sodann wegen ihrer rechtlichen Befriedigung des Weiteren gewärtig zu seyn.

Mitau, den 24. April 1841.

Collegien-Secretaire C. G. Fuchs.

In meiner Pensionsanstalt stehen zu Johannis mehrere Stellen für Pensionaire offen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Slevogt zu erfahren.

Hasenpoth, den 14. April 1841.

F. K. Strauss,
Vorsteher einer Privat- Lehr- und Pensionsanstalt. 1

Eine freundliche Wohnung nebst Küche, Keller u. s. w., ist billig zu vermiethen beym Fuhrmann Fritze.

Eine nur sehr wenig gebrauchte St. Petersburger Droschka steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 28. April: Herr Pastor Hacker, aus Bathen, beim Herrn Baron Sacken, im Hause Nr. 156. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 27.: Herr Modest v. Mokrzecki, aus Labunow, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216. Den 28.: Herr Kronsförster Rudolph v. Mirbach, aus Schrunden, und Herr Assessor A. v. Stempel, aus Grobin, so wie den 29.: Fräulein Minna v. Stempel und Caroline Eggeling, aus Medsen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207.

Abreisender.

Der Ausländer, Schneidergesell Roschert, reiset nach Rußland. 1

Cours vom 24. und 27. April.

Amsterdam	90 T.	196¾	196¾	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34⅞ 1/16	34 1/16	sBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 5/16	39 1/16	¼ Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¾	100¾		
—	S.	99¼	100¼		
Curl.	dito	100½	100¼		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	35	Britte.	Mentor.	Wm. Burnet.	Liverpool	Salz ꝛc.	Frieder. Hagedorn.
26.	36	Holländer.	Charlotta.	J. B. de Boer.	Gröningen.	Ballast.	dito
—	37	Norweger.	Colina.	J. A. Tönnesen.	Flekkefjord.	dito	dito
27.	38	Holländer.	Elisabeth.	C. H. Veen.	Dundee.	dito	Joh. Goebel.
—	39	dito	De jonge Jantina.	H. D. Puister.	Hull.	dito	J. C. Henckhusen.
—	40	dito	Hendrika Margricka.	Jan K. Bart.	Aberdeen.	dito	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	31	Meklenburger	Renata.	Peter Rehberg.	der Maas.	Gerste.
—	32	Preusse.	Sophie.	Louis Bindemann.	Holland.	Roggen.
—	33	Holländer.	Juffer Garrelts.	J. J. Koerts.	Schiedam.	Roggen und Hanf.
—	34	Hanoveraner.	Laetitia.	H. J. Rottgers.	Holland.	Gerste.
—	35	Britte.	Thetis.	John Aitken	Dundee.	Flachs und Hanfheede.
—	36	dito	Nobile.	Peter Thompson.	dito	dito
—	37	Russe.	Caroline.	A. P. Uil.	Pernau.	Eichenholz.
—	38	Meklenburger	Providentia.	Tönnies Dillwitz.	Holland.	Gerste.
—	39	—	Harmonie.	Peter Permien.	d to	dito
28.	40	Russe.	Alexander.	H. Preuß.	St. Petersb.	Mehl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 36. Sonnabend, den 3. Mai **1841.**

Publicationen.

Es wird desmittelst zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß am 12. d. M., Vormittags um 12 Uhr, vor dieser Behörde ein krystallener Kronleuchter öffentlich soll versteigert werden. Libau-Polizei-Amt, den 1. Mai 1841. Polizeimeister Michael. 3
Nr. 749. J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 22. d. M. sub Nr. 3253 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß nach dem Codex der Gesetze Band XIII., Theil II., Artikel 366, Todte vor Ablauf von 3 Tagen nicht beerdigt werden dürfen, nach dem Artikel 355 desselben Bandes und Theils bei Scheintodten erst Gewißheit über den Tod herbeizuführen, nach dem Art. 367, bei plötzlichen Todesfällen vor der Beerdigung die gerichtliche Untersuchung zu veranstalten ist, und nach dem Artikel 436 und 437 nur bei epidemischen Seuchen, die Beerdigung früher als nach 3 Tagen stattfinden kann. Libau-Polizei-Amt, den 2. Mai 1841. 3
Nr. 750. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Alle Diejenigen, welche für dieses Jahr die Straßenpflasterung hieselbst zu übernehmen gesonnen seyn sollten, werden desmittelst aufgefordert, sich an den dieserhalb auf den 2. und den 5. Mai d. J. angesetzten Torgterminen bei diesem Polizei-Amte Vormittags um 12 Uhr zu melden und den Mindestbot zu verlautbaren. Libau, den 25. April 1841.
Nr. 701. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Allerhöchstes Gnaden-Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

&c. &c. &c.

Der Regung Unsers Herzens folgend, haben wir den Entschluß gefaßt, den für Uns und alle Unsere treuen Unterthanen freudigen Tag der Vermählung Unseres geliebten Sohnes und Thronerben, Cäsarewitsch, Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, durch Gnaden und Erleichterungen zu bezeichnen.

Schon zu Anfange Unserer Regierung thaten Wir Unsern festen Willen kund, Gnade und Schonung walten zu lassen, ohne die Kraft der Gesetze zu schwächen, sondern das Uns von Gott verliehene Recht zum allgemeinen Wohl auszuüben. Jetzt vielen, nicht sehr schweren Verbrechern verzeihend, und das Maß der Strafe anderer mildernd, hoffen Wir, daß die ihnen erwiesene Barmherzigkeit in ihnen das Gefühl der Reue erwecken und sie Unsere Nachsicht gegen ihre frühern Verirrungen durch ihre künftige Führung rechtfertigen werden. Die hiemit zugleich verliehenen Erleichterungen in den Zahlungen verschiedener Forderungen kommen vorzugsweise denen zugute, welche aus Armuth oder zeitweiliger Noth zahlungsunfähig geworden, und Wir zweifeln nicht, daß diese Erleichterungen Andere veranlassen werden, ihr Bestreben zur Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten zu verdoppeln.

In dieser wohlgemeinten Absicht befehlen Wir Allergnädigst: 1) Alle bis auf den heutigen Tag in Untersuchung und unter Gericht Stehende, in Sachen, welche nicht Kirchenraub, Todschlag, öffentliche Gewaltthätigkeiten, Straßenraub, Wucher und Bestechlichkeit, Veruntreuung von Kronseigenthum durch Personen, denen die Aufbewahrung desselben anvertraut ist, Falschmünzung und Nachfälschung von Reichspapieren betreffen, sind von Gericht und Untersuchung zu befreien und solches auch auf Diejenigen auszudehnen, deren Verschulden, mit Ausschluß der vorerwähnten Verbrechen, bis auf diesen Tag noch nicht kund, und daher durch Untersuchung nicht dargethan worden. Hiedurch werden nicht Sachen niedergeschlagen, mit denen Privatforderungen ver-

knüpft sind. Die der Zueignung fremden Eigenthums oder irgend Jemand zugefügter Schäden Schuldigen werden zwar nicht der Criminalstrafe für das von ihnen begangene Verbrechen unterzogen, jedoch nicht von der Verpflichtung befreit, den Kläger nach gesetzlicher Grundlage zu befriedigen. 2) Verbrecher, welche zur öffentlichen Strafe und Versendung zur Katorga-Arbeit verurtheilt worden, oder diesen Strafen für Verbrechen, die oben von der Verzeihung ausgeschlossen und vor dem Vermählungstage Unseres geliebten Sohnes begangen worden, unterzogen werden sollen, sind von der öffentlichen Strafe zu befreien und nur zur Katorga-Arbeit zu versenden. 3) Verbrecher, welche zur körperlichen Strafe und Versendung nach Sibirien auf Ansiedelung verurtheilt, oder diesen Strafen für Verbrechen, die von der Verzeihung ausgeschlossen und vor dem genannten Tage begangen worden, unterzogen werden sollen, sind von der körperlichen Strafe zu befreien und nur nach Sibirien zur Ansiedelung zu versenden. 4) Die in dem ersten Artikel festgesetzte Befreiung von Gericht und Untersuchung ist auch auf alle im Civildienst und in Unserer See- und Landmacht Dienende auszudehnen, nur werden, außer den vorerwähnten Verbrechen, noch ausgeschlossen Ungehorsam und Frechheit gegen die Vorgesetzten. 5) Militairpersonen aller Art und Ranges, Bauern und andern Bewohnern des Reichs, welche sich bis zu diesem Tage eigenmächtig ins Ausland oder von ihren Wohnorten und Commando's entfernt, lassen Wir Allergnädigst Verzeihung angedeihen, wenn die innerhalb Rußland Befindlichen in einem halben Jahre, die in's Ausland Entwichenen aber in einem Jahre, nach ihren Wohnörtern, die Militairpersonen aber zu ihren Commando's zurückkehren, oder sich in den Gouvernements bei den Bataillons-Commandeurs der innern Wache melden. Diese Verzeihung erstreckt sich nicht auf Diejenigen, welche, um dem Gerichte oder der Strafe wegen Theilnahme an stattgehabten Insurrectionen und Verschwörungen zur Verletzung der innern Ruhe im Reiche zu entgehen, in das Ausland entwichen sind. Die über diese Personen emanirten Verordnungen bleiben unverändert in ihrer Kraft. 6) Alle Krons-Manquements, Schäden und Verlüste, welche ihrem ursprünglichen Bestande nach, oder in den, nach bewerkstelligter Beitreibung, verbliebenen Rückständen, oder endlich nach ihrer Vertheilung auf verschiedene Personen, für jede nicht sechshundert SRbl. übersteigen und aus Sachen entsprungen sind, die vor Emanirung dieses Manifestes entamirt wurden, mit Ausnahme von Pacht-, Podräd- und Abgaben-Rückständen, sind niederzuschlagen und nicht beizutreiben. Bei Verlüsten und Manquements, welche diese Summe übersteigen, ist, mit Beobachtung eben dieser Ausnahmen, jeder Person, welche einer solchen Beitreibung unterliegt, die Summe von 600 SRub. zu erlassen, und nur der Rest beizutreiben. Falls wegen solcher Beitreibung Jemand sich unter Arrest befände und nicht zugleich wegen einer Privatschuld inhaftirt wäre, so ist derselbe unverzüglich in Freiheit zu setzen. 7) Bei Schäden, Manquements und Veruntreuungen von Kronsgeldern, oder an Kronseigenthum, rücksichtlich deren die Beitreibung des Zweifachen des berechneten Deficits von den Schuldigen, ihren Bürgen oder andern Betheiligten verfügt worden, ist nur die einfache Capitalsumme beizutreiben, die Zinsen hingegen, wo dieselben in diesen Fällen auferlegt worden und bis auf den heutigen Tag zur Kronskasse nicht eingeflossen, sind nicht beizutreiben, wenn gleich auch die Summe sechshundert Rubel Silber überstiege. Falls aber der zu erlassende Theil der doppelten Beitreibung und die Zinsen zusammen nicht sechshundert Rubel betragen, so ist der noch an dieser Summe fehlende Betrag von der Capitalsumme auszuschließen. Die Wirksamkeit dieses Artikels erstreckt sich jedoch nicht auf die Veruntreuer von Kronseigenthum, wenn ihnen die Aufbewahrung desselben anvertraut worden war. 8) Allen Denjenigen, welche wegen Mittellosigkeit zur Bezahlung irgend welcher Kronsforderungen, hierunter auch in Zollsachen, wenn gleich diese Forderungen auch sechshundert Rubel übersteigen, als Kronsschuldner, zur Festungsarbeit abgegeben worden, oder sich in Arrest befinden, ist zu verzeihen und sind sie zu befreien, ohne jedoch die Verzeihung auszudehnen: 1) auf noch nicht beendigte Sachen, falls sie nicht unter den 9. Artikel zu subsumiren; 2) auf die Schulden an die Commerzbank und deren Comptoirs, und 3) auf die Veruntreuer des Kronseigenthums, denen es zur Aufbewahrung anvertraut worden. 9) Alle bis zum heutigen Tage nicht bezahlte oder nicht refundirte Geld-Manquements in Dienstsachen, Forderungen und Verlüste in Krons- oder peinlichen Sachen, für Handlungen, welche vor 10 Jahren a dato begangen worden, sind zu erlassen und nicht beizutreiben. Wenn in solchen Sachen sich Jemand unter Arrest befindet, so ist derselbe unverzüglich in Freiheit zu setzen. Hiervon sind ausgeschlossen und bleiben dem gesetzlichen Verfahren überlassen diejenigen Sachen, in denen bis auf den heutigen Tag keine Rechnung über die Verwendung von Kronsgeldern abgelegt worden. 10) Alle Kronsbeitreibungen in Dienstsachen, welche auf die Erben, vor Emanirung dieses Manifestes, Verstorbener fallen, sind zu erlassen. 11) Wegen im Jahre 1840 gewesenen Mißwachses an Getraide, wodurch die Gouvernements Kaluga, Tula, Räsan und Tambow am meisten litten, wie auch der Juchnowsche, Gschatskische, Sitschewkasche, Jelnasche und Wäsmasche Kreis des Smolenskischen, der Bolchowsche, Mzenskische, Maloarchangelsche und Liwenskische Kreis des Orlowschen, der Serpuchowsche, Kolomnasche und Podolische Kreis des Moskwaschen, und der Kurskische, Obojansche, Fateschsche, Schtschigrowsche und Timsche Kreis des Kurskischen Gouvernements, sind den erwähnten vier Gouvernements und siebenzehn Kreisen, und zwar allen steuerpflichtigen Ständen die Hälfte des Kopfsteuer-Oklads für das Jahr 1840 zu erlassen, den Reichsbauern aber außerdem auch die Hälfte des Obroks für dasselbe Jahr, und zwar soll, wenn von einigen mehr als die Hälfte des halbjährigen Oklades schon eingezahlt wäre, diese Mehrzahlung ihnen auf Rückstände früherer Jahre oder laufender Abgaben angerechnet werden. 12) Alle doppelt oder zuviel bei der Revision Angeschriebene sind aus dem Oklad auszuschließen und die aus der doppelten Anschreibung ihnen berechneten Rückstände zu erlassen, wobei zur Eingabe der desfallsigen Gesuche der 1. July 1842 als allendlicher Termin bestimmt wird; bei den bis zum Jahre 1840 verbliebenen Rückständen von den bei der Revision übergangenen und daher der Zahlung der doppelten Abgaben unterworfenen Seelen aber, ist auf Rechnung der, der Beitreibung Unterworfenen, nur der einfache und nicht der doppelte Oklad zu lassen. Imgleichen sind ferner bei Entdeckung während der Revision übergangener Seelen, die von ihnen bis zum Jahre 1840 gebührenden Abgaben nur nach dem einfachen Oklad, von dem

Jahre 1840 ab aber nach allgemeiner Grundlage doppelt beizutreiben. 13) Die von den Rekrutenhebungen, mit Ausschluß der letzten, in Rückstand gerechneten Rekruten-Gelder, welche der Krone von kleinen Gutsbesitzern und Dorfschaften zustehen, die an der Rekrutenstellung in natura nicht Theil genommen, sind zu erlassen und aus den Rechnungen zu streichen. 14) Die Rückstände, welche bis zum Jahre 1841 auf Uebersiedlern lasten, die sich auf Kronsländereien, ohne Beobachtung der dazu festgesetzten Regeln, niedergelassen haben und an ihrem gegenwärtigen Wohnorte bleiben, sind zu erlassen. 15) Bauern, welche Güter, zu denen sie gehören, vor dem in dieser Beziehung erfolgten Verbot, arrendirt, und die von ihnen gebührenden Arrendezahlungen nicht völlig entrichtet haben, sind von der Beitreibung dieser Rückstände befreit. 16) Die Beitreibung, welche bis zum Jahre 1840 auf die Reichsbauern, sowohl auf einzelne von ihnen, als auch auf ganze Gemeinden und Dorfschaften, für die Benutzung von Kronsländereien und Obrokgegenständen, die ihnen nicht ordnungsmäßig zugetheilt waren, auferlegt worden, sind zu erlassen und nicht beizutreiben. 17) Beitreibungen, welche sich bei den Salzverwaltungen in Bezug auf ausgereichte Handgelder und allendliche Berechnungen auf den zum Bürger- und Bauernstande gehörigen Holzlieferanten, Fuhrleuten, Salzführern und Fahrzeuginhabern bis zum Jahre 1840 angehäuft, sind zu erlassen, wovon jedoch die auf das Jahr 1840 und die folgenden Jahre verabfolgten Handgelder ausgeschlossen, auch dieser Erlaß nicht auf Contracte zu beziehen ist, welche mit Beibringung von Unterpfändern abgeschlossen worden. 19) Bis zum Jahr 1840 verfügte und zur Erfüllung vorgeschriebene Beitreibungen für das in Stelle des Stempelpapiers verbrauchte ordinaire Papier, welche wegen nicht erfolgter Zahlung noch nicht zur Kronskasse eingeflossen, sind jeder Person bis auf 10 Rbl. S. zu erlassen, ohne dieses auf Beitreibungen auszudehnen, welche nach dieser Frist verfügt worden, oder künftig zur Erfüllung werden vorgeschrieben werden, wenn dies auch in Sachen wäre, welche auf die Zeit vor dem Jahr 1840 Bezug hätten. 19) Die bis zum J. 1841 gerechnet werdenden Rückstände von den in der Wege-Communications-Gerichtsbarkeit verordneten Gebühren zur Unterhaltung der Flußfahrt-Rechtspflege, nebst deren Abtheilungen und Mäklern, sind zu erlassen und aus den Rechnungen auszuschließen. 20) Alle bis zum heutigen Tage nicht beigetriebenen Rückstände an den Poststeuern für Pakete in Supplikfachen, welche vor Emanirung des Ukas vom 12. Decbr. 1834 über die Post abgesandt worden, sind zu erlassen und aus den Rechnungen auszuschließen. 21) Alle Rückstände an Avancements-Gebühren bis zum Jahr 1840 sind zu erlassen, imgleichen alle Beitreibungen, welche für die Verabfolgung von Belohnungen aus den Ueberschüssen der Etat- oder aus den Confiscationssummen, ohne Genehmigung der höhern Obrigkeit, auferlegt worden. 22) Der ganze Rückstand der zurückzuzahlenden Vorschüsse, welche den Uebersiedlern aus Persien und der Türkei in die Gränzen Rußlands, während des Kriegs mit diesen Reichen und nach Abschluß von Friedensverträgen mit denselben, gemacht worden, ist zu erlassen und aus den Rechnungen auszuschließen. 23) Die ganze bisher in Rückstand gerechnet werdende Summe an dem Vorschusse, welcher zur Unterstützung der Bauern des Moskwaschen und Smolenskischen Gouvernements nach der feindlichen Invasion im Jahre 1812 gemacht worden, ist zu erlassen und aus den Rechnungen auszuschließen. 24) Rückstände an Krons- und Fabrikensummen, welche vor dem Jahr 1840 bei verschiedener Gelegenheit bei den Berghütten den Gewerksleuten, perpetuellen Arbeitern und eingeschriebenen Bauern, bei dem Salzfache den Kronssalzbrechern und Führern als Vorschüsse verabfolgt, und von ihnen bis auf gegenwärtige Zeit nicht berichtigt worden, sind zu erlassen, mit Ausschluß der Handgelder und anderer Zahlungen auf das Jahr 1840 und die folgenden Jahre. 25) Bei den von der Commerzbank und deren Comptoirs bis zum Jahr 1840 protestirten Wechseln, auf welche das Capital bezahlt oder beigetrieben worden, ist das in Schuld verbleibende Recambio sammt den Anderthalbprocentgeldern zu erlassen und sind nur die Disconto-Zinsen bis zur Zeit der Zahlung des Capitals beizutreiben. Alle aber noch bis hiezu nicht bezahlten Schulden der gewesenen Disconto-Comptoirs sowohl beim Discontiren der Wechsel, als auch bei Verpfändung von Waaren, sind zu erlassen und die deßfalls anhängigen Sachen zu deliren. 26) Die Pön, welche sich bis zum Jahr 1841 von gutsherrlichen Bauern für nicht im Termine geleistete Abgabenzahlung angehäuft, ist zu erlassen und aus den Rechnungen auszuschließen. 27) Die Pön, welche sich bis zum Jahr 1841 für nicht im Termin geleistete Zahlung der von den Reichsbauern für die Obrokstücke gebührenden Summen anhäuft, ist zu erlassen und aus den Rechnungen auszuschließen. 28) Die Pön, welche sich auf den temporellen Besitzern bevölkerter Kronsgüter, welche dieselben laut Privilegien und Allergnädigster Verleihung nutznießen, für nicht im Termine geschehene Einzahlung der Quart- und Arrendegelder bis zum Jahre 1841 aufgehäuft, ist zu erlassen und aus den Rechnungen auszuschließen. 29) Die Pön, welche von den Rentenrückständen bei den ersten Jesuitengütern für die Zeit, während welcher diese Güter unter dem Ressort der adlichen Vormundschaftsämter standen, aufgelaufen, ist zu erlassen und aus den Rechnungen auszuschließen: imgleichen ist die Pön, welche für dergleichen von den ehemaligen Besitzern der ersten Jesuitengüter oder den hebraischen Kahalen, in deren Arende Güter dieser Art standen, angehäuften Rückstände berechnet worden, unbeigetrieben zu lassen. Gleichfalls ist die Pön zu erlassen, welche für die Rückstände an der Procentsteuer von den ersten Jesuiten-Capitalien für die Zeit, während welcher sich die bei Anleihung dieser Capitalien als Unterpfand gestellten Privatgüter in der Verwaltung der adlichen Vormundschaftsämter befanden, aufgelaufen. 30) In Bezug auf die Uebertretung der zur Erhaltung der Kronswälder und einer geregelten Forstwirthschaft in denselben erlassenen Regeln, werden folgende Beitreibungen erlassen: 1) Für eigenmächtige Fällung, Abbrennung, Abweidung durch Vieh, Verwandlung in Ackerland und andere Arten der Beschädigung der Kronswälder, welche bis zum Jahr 1840 von Reichsbauern und andern Landleuten, oder auch von geistlichen und Kirchen-Dienern begangen. 2) Für Holzfällung, von unbekannten Personen bis zu dem in vorhergehenden Punkte erwähnten Termin begangen, wenn die Beitreibung wider die Reichsbauern und andere Landleute als Strafe für ihre Unachtsamkeit gerichtet ist. 3) Von der Forstwache, den Buschwächtern und Brandältesten alles das, was für die, bis zum Jahre

1840 verübte, unrechtmäßige Holzfällung oder andere Beschädigung der Wälder, beizutreiben festgesetzt worden, oder noch beigetrieben werden müßte. 4) Für von den Reichsbauern bis zu dem erwähnten Termin geschehenen Verkauf oder Vertausch der ihnen zu ihrem eigenen Gebrauch verabfolgten Hölzer. 5) Die Poschlin, welche von den Reichsbauern für den Bau von Fahrzeugen aus Kronsholz in Rückstand gerechnet ist und bis zum Jahre 1840 angehäuft 6) Strafen, die bis zu dem vorerwähnten Termin in Rückstand gerechnet worden, in Bezug auf die bei den Forstsastawen von den Fahrzeuge-Absendern und den Holzhändlern genommenen Reversalien für ohne Billette oder nicht mit den gesetzlichen Billetten vorbeipassirte Fahrzeuge, Hölzer und Holzfabrikate. Alle rücksichtlich dieser Beitreibungen bis zum heutigen Tage entamirten Sachen sind nunmehr niederzuschlagen. 31) Die Beitreibung der Accidenzien und verschiedenen Strafen (ausgenommen die Pön oder den erhöhten Zoll für heimliche Einfuhr von Waaren), welche bis zum J. 1841 von Leuten verschiedenen Standes für Nichtbeobachtung der durch das Zollreglement beim Clariren der Einfuhr-Waaren nach Connossementen, Declarationen und Angaben festgesetzten Regeln, zu erheben, sind zu erlassen, wobei die in dem Ukas Eines Dirig. Senats vom 30. Nov. 1826 festgesetzten Regeln beobachtet werden müssen. 32) Die verschiedenen Strafen und Pönen für Nichterfüllung der bei der Flußfahrt festgesetzten Regeln, von Seiten der Flußfahrer und anderer Leute, welche bis zum Jahre 1841 auferlegt worden oder noch beigetrieben werden müßten, jedoch nicht wirklich beigetrieben worden, sind zu erlassen und aus den Rechnungen auszuschließen. 33) Bis zum heutigen Tage auferlegte oder aufzuerlegende Strafe für heimliche Versendung von Flüssigkeiten und brennbaren Stoffen über die Post, sind zu erlassen und nicht beizutreiben. 34) Alle bereits auferlegten, jedoch noch nicht beigetriebenen oder aufzuerlegenden Strafen und Pönen für Nachlässigkeiten oder Verabsäumungen im Dienste, welche bis zum heutigen Tage statt fanden, sind zu erlassen und nicht beizutreiben. 35) Wenn einer der jetzt in Untersuchung und unter Gericht Befindlichen und kraft dieses Manifestes davon Befreiten, in der Ueberzeugung seiner Unschuld, sich vor Gericht rechtfertigen wollte, so kann er innerhalb zweier Jahre, gerechnet von dem heutigen Tage, darum suppliciren, Untersuchung und Gericht, wenn sie schon begonnen, nach der Kraft der Gesetze zu beendigen. Falls aber auf Jemand für Handlungen, die er vor Emanirung dieses Manifestes begangen, in der Folge die Kraft desselben angewandt würde, und er solches nicht benutzen wollte, so bleibt es ihm unbenommen, innerhalb eines Monats von dem Tage, an welchem ihm die über ihn getroffene Festsetzung eröffnet worden, um die Beprüfung der Sache, je nach der Natur derselben, bei den Justiz- oder administrativen Behörden, nach gesetzlicher Grundlage anzusuchen. Gegeben in St. Petersburg, am sechszehnten April des Jahres 1841 nach Christi Geburt und des sechszehnten Jahres Unserer Regierung.

Das Original haben Seine Kaiserliche Majestät Höchsteigenhändig also unterschrieben:

„Nikolai"

Gerichtliche Bekanntmachung.

Daß, zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, das zur Instrumentenmacher H. G. Willeschen Concursmasse gehörige, allhier sub Nr. 168 belegene Wohnhaus am 12. d. M., vor den Akten gedachter Behörde, meistbietlich verkauft werden soll, und daß die Verkaufsbedingungen sowohl im Termine, als auch früher bei Unterzeichneten zu erfahren sind, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. 3

Libau, den 3. März 1841.

Oberhofgerichts Advokat Slevogt, pr. M.

Anzeige.

Daß der Herr reformirte Prediger KRUSE aus Mitau hieselbst am 29. Mai einzutreffen, am 31. die Vorbereitung und am 1. Juni in der hiesigen deutschen Kirche Gottesdienst mit Communion zu halten beabsichtigt, wird hiemit zur Kenntniß der Reformirten hiesiger Stadt und der Umgegend gebracht, von

J. L. Melville,
Vorsteher der ev.-ref. Gemeinde.

Libau, den 3. Mai 1841.

Bekanntmachungen.

Am 5. May d. J. und in den folgenden Tagen sollen im Hofe Langsehden bei Hasenpoth an die Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden: Pferde, Equipagen, Möbeln, Kupferstiche, Hausgeräthe u. dgl.

In Carolinenhoff sind verschiedene Sorten Gemüse- und Blumenpflanzen zu haben.

Libau, den 1. Mai 1841.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 1. Mai: Herr Baron Sacken, aus Wangen, bei Herrn v. Kettler; Herr v. Behr, aus Virginahlen, und Herr v. Nolde, aus Kallethen, bei Frau v. Grandidier. Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 30. April: Herr v. Keiserlingk, aus Groß-Lahnen, Herr v. Schroeders, aus Ordangen, den 1. Mai: Herr v. Rahden, aus Mitau, so wie den 2.: Herr Baron Sacken, aus Hasenpoth-Paddern, und Herr v. Stempel, aus Medsen, bei Buß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 37. Mittwoch, den 7. Mai **1841.**

Publicationen.

Es wird desmittelst zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß am 12. d. M., Vormittags um 12 Uhr, vor dieser Behörde ein krystallener Kronleuchter öffentlich soll versteigert werden. Libau-Polizei-Amt, den 1. Mai 1841. Polizeimeister Michael. 2
Nr. 749. J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 22. d. M. sub Nr. 3253 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß nach dem Codex der Gesetze Band XIII., Theil II., Artikel 366, Todte vor Ablauf von 3 Tagen nicht beerdigt werden dürfen, nach dem Artikel 355 desselben Bandes und Theils bei Scheintodten erst Gewißheit über den Tod herbeizuführen, nach dem Art. 367, bei plötzlichen Todesfällen vor der Beerdigung die gerichtliche Untersuchung zu veranstalten ist, und nach dem Artikel 436 und 437 nur bei epidemischen Seuchen, die Beerdigung früher als nach 3 Tagen stattfinden kann. Libau-Polizei-Amt, den 2. Mai 1841. 2
Nr. 750. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 15. d. M. sub Nr. 3145, gemäß dem Auftrage Sr. Excellenz des Kurländischen Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsraths und Ritters von Brevern, keine Okladisten mit abgelaufenen Abgabenscheinen oder Pässen zu dulden, die ermittelten Mehler der Abgaben-Restanten, ganz unnachsichtlich mit der gesetzlichen Strafe, d. i. nach dem Patente Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 27. Februar 1824 mit der Pön von 22 Rubl. 50 Cop. S. M. für jeden mit einem abgelaufenen Passe betroffen werdenden Okladisten, und mit Zahlung der doppelten Abgaben des Gehehlten zu belegen, zu welchem Ende dieses Polizey-Amt durch halbjährig einzufordernde Hauslisten sich die Ueberzeugung zu verschaffen hat, daß keine Abgaben-Restanten oder Paßlose im Stadtgebiete Duldung und Aufnahme finden, — hat dieses Polizey-Amt besagte Anordnung den hiesigen Hausbesitzern und Einwohnern mit dem Bemerken zur Wissenschaft und Nachachtung zu eröffnen sich veranlaßt gesehen, daß, da hieselbst alle, nicht zu dieser Stadt verzeichnete, Fremde auf die Zeit der Gültigkeit der Pässe und Abgabenquittungen mit diesseitigen Verbleibscheinen versehen werden, die Hausbesitzer sich die Verbleibscheine ihrer Einwohner, Gesellen, Lehrlingen und Dienstleuten vorzeigen zu lassen, die Termine anzumerken und bei Ablauf derselben sofort zur Besorgung neuer Pässe und Abgaben-Quittungen die Inhaber derselben zu adstringiren und wegzuweisen haben, entgegengesetzten Falls ein Jeder es sich selbst beizumessen haben wird, wenn von demselben die obbesagte Strafsumme unnachsichtlich beigetrieben werden wird und muß. Libau, den 22. April 1841. 1
Nr. 682. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 22. April.

Durch verschiedene Ukasen an den Dirigirenden Senat vom 16. April haben Se. M. der Kaiser geruht folgende Ernennungen und Beförderungen vorzunehmen: den wirkl. Staatsrath Grafen Panin, interimistisch mit dem Ministerium der Justiz beauftragt, zum Geheimrath und Justizminister unter Beibehaltung des Titels „Staatssecretair"; zu wirkl. Geheimräthen die Senateurs, Geheimräthe Poletika, Bezobrasoff, Generallieut. Baratinsky, Viceadmiral Michailowsky, Geheimrath Batiuschkoff, Beamter 3. Cl. Besrodny und Geheimrath Baron Buhler, sowie die Geheimräthe Baronet Sir J. Wylie, Leibarzt Sr. M. des Kaisers, und Uschakoff, Direktor des K. Schatzes; zu Geheimräthen die wirkl. Staatsräthe Pesarovius, Präsident des Evangelischen Consistoriums zu St. Petersburg, und den Civilgouverneur von Curland, von Brewern, sowie den Ceremonienmeister Staatsrath Grafen A. Borch zum wirklichen Staatsrath.

Stockholm, vom 28. April.

Die Unterhandlungen wegen des Sundzolles dauern fort, und folgende Puncte sollen schon abgemacht seyn: 1) Die Abgaben provisorisch herunterzusetzen auf a. Twist von 36 auf 20 Stüver per 100 Pfd., b. Cacao von 24 auf 6 Stüver pr. 100 Pf., c. Kaffee von 24 auf 8 Stüver pr. 100 Pf., d. Blau- und Campescheholz von 30 auf 15 Stüver pr. 1000 Pf., e. Fustik und Stockfischholz von 30 auf 15 Stüver pr. 800 Pfd., f. Brasilienholz von 30 auf 15 Stüver pr. 1000 Pfd.; die Artikel Baumwolle und Pfeffer werden auch heruntergesetzt, aber der Belauf ist noch nicht bekannt. 2) Diese Herabsetzung würde von Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt an berechnet, und was während dieser Zeit von Schiffen mehr bezahlt seyn sollte, restituirt. 3) definitive Revision des Zolltarifs wird von Commissarien aller betheiligten Mächte in Helsingör vorgenommen. 4) Diese Commissarien erhalten den Auftrag, den Werth der Waaren zu bestimmen, die Beschaffenheit der Schiffs-Documente, die Expeditionsgebühren und alle übrigen Regulationen, wie die Zeit des Bestandes des Tractats, festzusetzen. 5) Als allgemeine Basis des neuen Tarifs ist ein pCt. vom Werthe der Waaren bestimmt. Eine der wichtigsten Angelegenheiten, welche das verstärkte Finanz-Comité erledigt hat, ist die Erhöhung der Branntweinsteuer um 50 pCt. Der König hat unterm 7., in Betreff der sogenannten Mandtalsgelder oder der Kopfsteuer in Schweden, eine Bekanntmachung erlassen, die einen Beschluß der Reichsstände sanctionirt, nach welchem diese Steuer in Zukunft erst mit dem 17., und nicht, wie bisher, mit dem 15. Alters-Jahr erlegt werden soll.

Paris, vom 30. April.

Nach einer heute im „Moniteur" erschienenen Anzeige hat der König aus Anlaß seines Namensfestes und der Taufe des Grafen von Paris auf den Vorschlag des Conseils-Präsidenten und Kriegsministers, des Marschalls Soult, 520 von den Kriegsgerichten zu verschiedenen Strafen verurtheilten Militairs seine Gnade zu Theil werden lassen; 356 erhalten Erlaß des Ueberrestes ihrer Strafe, 157 Strafmilderungen, 5 Erlaß der accessorischen Strafe der Unfähigkeit, ferner in der Armee zu dienen, und 2 Erlaß der accessorischen Strafe der Unfähigkeit, einen Grad in der Armee zu bekleiden. Wie man vernimmt, ist sämmtlichen zu Disciplinarstrafen verurtheilten National-Gardisten Amnestie ertheilt worden. Alle National-Gardisten, welche sich im Gefängniß befanden, sind auf freien Fuß gesetzt worden. — Vom 2. May. Die Befestigungs-Arbeiten von St. Denis beginnen wichtig zu werden; schon ist eine ziemlich große Anzahl Arbeiter in la Briche und in der Ebene zwischen St. Denis und dem Dorfe d'Aubervilliers les Vertus mit den Erdarbeiten beschäftigt. Im Osten der Stadt wird man befestigte Schleusen anlegen, um mehr als 1000 Hectaren Land zwischen St. Denis, Stains, la Cour-Neuve und dem Dorfe Aubervilliers zu überschwemmen. St. Denis gleicht in diesem Augenblicke einem Kriegsplatze. — Der Herzog von Orleans hat dem Erzbischofe von Paris 10,000 Fr. zustellen lassen, die unter bedürftige Aeltern vertheilt werden sollen, die ihre Kinder gestern, heute und morgen in den verschiedenen Sprengeln von Paris taufen lassen.

Kopenhagen, vom 30. April.

Ein Mann von einer Art herostratischen Berühmtheit ward vor ungefähr 14 Tagen durch die Gnade des Königs auf freien Fuß gesetzt. Es ist dieses der Goldschmidt Heydenreich, der vor beinahe 39 Jahren die Oldenburgischen Hörner stahl, sie einschmolz und ausmünzte. Er hat nun 38 Jahr im Gefängniß gesessen und ist 82 Jahr alt. Wegen seines hohen Alters hat er einen Platz unter den Armen-Mitgliedern des allgemeinen Hospitals erhalten.

Vermischte Nachrichten.

In Ems ist für die Königin von Griechenland, welche in der bevorstehenden Brunnen-Saison daselbst erwartet wird, ein Haus gemiethet worden. Eine große Hyacinthen-Ausstellung bei Huck in Berlin enthält als Haupttableau die große Ehrenpforte, welche bei dem feierlichen Einzuge des Königs und der Königin auf dem Alexanderplatze errichtet war. Das Blumenbild ist 90 Fuß hoch und 60 Fuß breit und die Ausstellung wird von einer eigends davon erbauten Tribüne übersehen. Besuchende zahlen 7½ K. G. und erhalten dafür noch einen Gewinn, bestehend aus einem Topfgewächse, einem Bouquet oder einem lithographirten Colorit, welches die große Ehrenpforte darstellt. — In Karlsruhe will man jetzt eine Junggesellen-Steuer einführen; Alle, die das dreißigste Jahr vorübergehen lassen, ohne eine Lebensgefährtin gewählt zu haben, sollen ihr unterliegen. Man verspricht

sich eine bedeutende Einnahme für die Casse. — Vor einiger Zeit wurde in Genf ein Ochse gezeigt, den ein Herr Favre im Kanton Waadt zwei Jahr alt angekauft, und bei welchem die Mastung bis in sein sechstes Jahr so gut angeschlagen hatte, daß er jetzt 37 Centner wiegt, 5 Fuß 10 Zoll hoch, über 10 Fuß lang und 9 Fuß im Umfang ist. Ein Metzger in Genf hat ihn für 60 Louisd'or gekauft und ihn nun als eine Sehenswürdigkeit nach Lyon reisen lassen.

Straßburg, vom 1. May.

Unsere Stadt hat heute außer dem Königsfeste noch eine andere doppelte Feier begangen, die von allen Classen, Ständen und Parteien mit gleichem Enthusiasmus begrüßt wurde — die Eröffnung der Eisenbahn und die Einweihung des Kanals, der den Rhein mit der Rhone verbindet. Schon in aller Frühe wogten Tausende nach dem nahen Königshafen, um die ersten Wagenzüge abgehen zu sehen. In Colmar gingen die ersten Trains um dieselbe Zeit (6¼ Uhr Morgens) ab, und gegen 9 Uhr schon begrüßten wir bereits die aus dieser Stadt mit den ersten Waggons hierher expedirten Reisenden, welche die Strecke von 14 Stunden in dieser Zeit zurückgelegt hatten. Um 1 Uhr Nachmittags versammelte sich ein Theil des hiesigen Domcapitels, die Munizipal-Beamten, die Präfectur, so wie die Abgeordneten und Agenten der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft an der großen Rheinbrücke, wo zu Ehren des Tages und der Einweihung des Kanals das elegante und schnellfahrende Boot der „Graf von Paris" von dem Coadjutor die Taufe erhielt. Von hieraus steuerte man nun in den Canal, dessen Inauguration alsbald vorgenommen ward. Das neue Dampfschiff die „Stadt Straßburg" fuhr an dem neuen Landungsplatze an, und erhielt unmittelbar darauf ebenfalls die Taufe. Unter den Hunderten von Flaggen, die so herrlich geschmückt waren, standen friedlich neben einander die Wappen der beiden Rheinstädte Straßburg und Köln.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabetermin in der Edictalsache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Kaufmanns Johann Friedrich Mentzendorff abgelaufen ist, Alle und Jede, welche an diesen Nachlaß aus dem Erbrechte, oder aus irgend einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen machen zu können vermeinen, und selbige noch nicht angegeben haben, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie in dem auf den 27. May dieses 1841sten Jahres anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermine sich mit ihren Ansprüchen und Anforderungen bei diesem Magistrate zur Sessionszeit, sobald die Sache acclamirt werden wird, melden und angeben, und ihre desfallsigen Documente im Originale produciren, hiernächst aber das weitere Gesetzliche und zunächst die Fällung des Präclusivbescheides gewärtigen mögen, indem Diejenigen, welche sich auch in diesem Termine nicht melden würden, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens hinsichtlich der erwähnten Ansprüche und Forderungen, präcludiret werden sollen. 1

Libau, den 14. Januar 1841.

Die Unterschrift des Magistrats.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabetermin in der Edictalsache über den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Wägers Richard Johann Laurentz abgelaufen ist, Alle und Jede, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen machen zu können vermeinen, und selbige noch nicht angegeben haben, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie in dem auf den 27. May dieses 1841sten Jahres anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermin sich mit ihren Ansprüchen und Anforderungen bei diesem Magistrate zur Sessionszeit, sobald die Sache acclamirt werden wird, melden und angeben, und ihre desfallsigen Documente im Originale produciren, hiernächst aber das weitere Gesetzliche und zunächst die Fällung des Präclusiv-Bescheides gewärtigen mögen, indem Diejenigen, welche sich auch in diesem Termine nicht melden würden, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens hinsichtlich der erwähnten Ansprüche und Anforderungen, präcludirt werden sollen. Libau, den 14. Januar 1841. 1

Die Unterschrift des Magistrats.

Daß, zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, das zur Instrumentenmacher H. G. Willeschen Concursmasse gehörige,

allhier sub Nr. 168 belegene Wohnhaus am 12. d. M., vor den Akten gedachter Behörde, meistbietlich verkauft werden soll, und daß die Verkaufsbedingungen sowohl im Termine, als auch früher bei Unterzeichneten zu erfahren sind, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. 2

Libau, den 3. May 1841.

Oberhofgerichts Advokat Sievogt, pr. M.

Bekanntmachungen.

Sonnabend den 10. May 1841 findet keine Sitzung bei der Spar-Cassa statt.

Die Administration.

Zur Regulirung des Nachlasses meines verstorbenen Vaters, des weil. Oberhofgerichts-Advokaten Carl Fuchs, ersuche ich alle Diejenigen, welche an denselben Ansprüche zu formiren gedenken, sich innerhalb 4 Wochen, und spätestens bis zum 24. Mai d. J. bei dem Herrn Gouvernements-Secretaire Wilhelm Stender in Libau zu melden, ihre etwanigen Ansprüche zu documentiren, und sodann wegen ihrer rechtlichen Befriedigung des Weiteren gewärtig zu seyn.

Mitau, den 24. April 1841.

Collegien-Secretaire C. G. Fuchs.

Grüne Erbsen in Bouteillen sind zu haben bei J. H. Wirckau. 3

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 6. Mai: Herr Registrator Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Gerhard, am neuen Markte, im Hause Nr. 24. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 6.: Herr E. W. v. Krüger, Förster-Adjunkt, aus der Forstei Setzen, und Herr Rudolph Biermann, Revisor aus Essern, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kienitz, im deutschen Pastorate, am alten Markte, im Hause Nr. 199. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 4.: Herr J. v. Weirother, Lithograph aus Riga, bei der Wittwe Makinski, im Hause Nr. 275.

Abreisende.

Die Haushälterin des Herrn Baum, Henriette Schwarz aus Preussen, reiset nach Rußland. 3

Cours vom 1. und 4. Mai.

Amsterdam	90 T.	196¾	197	196¾ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 1/16	5/8	35¼ ⅛ SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 1/16		39 5/16 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¾		100¾ ½	
— S.		100¼		100¼ 100	
Curl. dito		100¼		100¼	

Wind und Wetter.

Den 27. April NW., heiter; den 28. NW., bewölkt; den 29. O. und den 30. N., heiter; den 1. May SO., veränderlich; den 2. NW., bewölkt; den 3. W., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	41	Holländer.	Anna Elisabeth.	E. G. Bockhout.	Dundee.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	42	dito	De jonge Cornelius.	Albert Hazewinkel.	Copenhagen.	dito	Frieder. Hagedorn.
30.	43	Norweger.	Bolette.	Ole Eye.	Stavanger.	Heringe ꝛc.	J. Harmsen jun.
May	1. 44	dito	Inger Johanne.	P. E. Fougleſtad.	dito	dito	Jens Koch.
	2. 45	Russe.	Großfürst Alexander.	H. Kruse.	Zaandam.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
	— 46	Norweger.	Cecilia.	L. A. Chornelinssen.	Fahrsund.	Heringen.	J. C. Henckhusen.
	3. 47	Hanoveraner.	Cathrine Margretha.	A. F. Behrens.	Hamburg.	Ballast.	J. Harmsen jun.
	4. 48	Russe.	Delphin.	M. H. Wett.	Lyn.	dito	Jens Koch.
	— 49	Holländer.	Anna Luitzia.	H. M. Pott.	Dundee.	dito	J. Harmsen jun.
	— 50	Russe.	Expresse.	H. P. Henfing.	dito	dito	Ordre.
	— 51	Holländer.	Catharina Sypkens.	G. M. Menkema.	Delfzyl.	dito	Frieder. Hagedorn.
	— 52	Russe.	Friederich.	Hans Withmer.	Zaandam.	Ballast.	dito
	5. 53	Däne.	Postillon.	J. C. Möller.	Copenhagen.	Heringen ꝛc.	Sörensen & Co.
	6. 54	Russe.	William.	R. J. Politz.	St. Ubes.	Salz.	Joh. Goebel.
	— 55	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Plymouth.	Caffee, Reis ꝛc.	Sörensen & Co.
	— 56	Russe.	Fanny.	U. F. Heinberg.	Flensburg.	Ballast.	J. Harmsen jun.
	— 57	Hanoveraner.	Perle.	Johann H. Dreyer.	Montrose.	Salz.	Joh. Goebel.
	— 58	Russe.	Gertrude.	P. G. Kleingarn.	Lissabon.	Früchten.	Sörensen & Co.
	— 59	Lübecker.	Harmonie.	J. H. Brandt.	Lübeck.	Waaren.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	D. W. Zierck.	St. Petersb.	Mehl ꝛc.
—	41	Britte.	Euphemia.	Wm. Phillip.	Cronstadt.	Kronsproviant.
2.	42	Russe.	Industrie.	Johann Seebeck.	dito	dito
5.	43	Holländer.	Geertruida.	R. R. Tuntelet.	Holland.	Leinsaat, Hanf ꝛc.
—	44	Hanoveraner.	Anna Maria.	Jan H. Kramer.	Frankreich.	Leinsaat, Flachs, Hanf ꝛc
—	45	Holländer.	De jonge Jantina.	H. D. Puister.	Holland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 38. Sonnabend, den 10. Mai **1841.**

Publicationen.

Es wird desmittelst zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß am 12. d. M., Vormittags um 12 Uhr, vor dieser Behörde ein krystallener Kronleuchter öffentlich soll versteigert werden. Libau-Polizei-Amt, den 1. Mai 1841. Polizeimeister Michael. 1

Nr. 749. J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 22. d. M. sub Nr. 3253 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß nach dem Codex der Gesetze Band XIII., Theil II., Artikel 366, Todte vor Ablauf von 3 Tagen nicht beerdigt werden dürfen, nach dem Artikel 355 desselben Bandes und Theils bei Scheintodten erst Gewißheit über den Tod herbeizuführen, nach dem Art. 367, bei plötzlichen Todesfällen vor der Beerdigung die gerichtliche Untersuchung zu veranstalten ist, und nach dem Artikel 436 und 437 nur bei epidemischen Seuchen, die Beerdigung früher als nach 3 Tagen stattfinden kann. Libau-Polizei-Amt, den 2. Mai 1841. 1

Nr. 750. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 29. April.

Allerhöchstes Rescript vom 22. März.

Unserm wohlgebornen Adel des Gouvernements Wilna.

Bei der steten Sorge für das Wohl Unserer getreuen Unterthanen haben Wir beschlossen ein Cadettencorps in Brest-Litowsk zu errichten, wo die Söhne der Edelleute, unter der Obhut und Leitung der Regierung, zum Dienste für Thron und Vaterland gebildet werden können. — Der wohlgeborne Adel des Gouvernements Wilna, Unsere heilbringenden Absichten erkennend, hat einstimmig festgesetzt, von nun an für immer aus seinen eigenen Einkünften eine besondere Summe zum Unterhalt der Zöglinge dieses Corps beizutragen. — Indem Wir dieses des adeligen Vereines würdige und Unsern Absichten entsprechende Verfahren des Adels voll Eifer für das allgemeine Wohl, genehmigen, erklären wir Unserem geliebten Adel des Gouvernements Wilna Unser Monarchisches vollkommenes Wohlwollen und Erkenntlichkeit. — Aehnliche Allerhöchste Rescripte vom 22. März sind auch an den Adel der Gouvernements Grodno und Minsk und der Provinz Bialystok gerichtet worden.

Warschau, vom 7. Mai.

Se. M. der Kaiser hat bei Gelegenheit der Vermählung des Großfürsten Thronfolgers auch den Einwohnern des Königreichs Polen huldreiche Gnadenbewilligungen zu Theil werden lassen. Die hiesigen Blätter theilen in dieser Hinsicht drei Kaiserliche Verordnungen mit. Durch die erste derselben werden Alle, welche zum Tode verurtheilt sind, insoweit begnadigt, daß ihre Strafe in lebenslängliches Gefängniß verwandelt wird; die zuchtpolizeilichen Strafen, nämlich Einsperrung ins Zuchthaus, gewöhnlicher Arrest, Geld- und Leibesstrafen, werden, mit Ausnahme einiger näher bezeichneten Fälle, ganz erlassen. Durch die zweite Verordnung werden alle aus der Epoche des ehemaligen Herzogthums Warschau und aus der Epoche des Königreichs bis zu Ende des Jahres 1831 noch rückständige Schatz-

Forderungen, so wie eine Menge näher specificirter Forderungen, die der Schatz auf Rechnung verschiedener Abgaben bis zu Ende des Jahres 1837 noch ausstehen hat, niedergeschlagen, eben so auch alle wegen Defraudationen, die bis zu demselben Termin verübt worden, noch schwebende Prozesse und Gefängnißstrafen, wenn nicht bei letzteren zugleich ein Criminal-Verbrechen die Ursache der Strafe ist, in welchem Fall die Sache nach den Vorschriften der ersten Verordnung zu behandeln ist. Außerdem enthält diese Verordnung noch mehrere andere finanzielle Erleichterungen für die Unterthanen des Königreichs mit Bezug auf Unglücksfälle und Verluste, die sie in den letzten Jahren erlitten haben. Eine dritte Verordnung endlich gewährt einer Anzahl von politischen Sträflingen, worunter sich auch einige nach Sibirien verbannte befinden, theils gänzliche Begnadigung, theils Abkürzung oder Linderung ihrer Strafe. — Gestern wurde der Bericht über die Geschäftsführung der Poln. Bank für das verflossene Jahr abgestattet und dabei zugleich angekündigt, daß Se. M. der Kaiser, ebenfalls zum Gedächtniß der hohen Vermählungsfeier, die Dotation der Bank auf acht Millionen Silberrubel erhöht habe.

Paris, vom 4. Mai.

Der König schickte vorgestern dem Erzbischofe von Paris ein Kreuz und einen Pastoral-Ring in Brillanten, und von dem Herzoge von Orleans erhielt der Prälat eine Mitra vom höchsten Werthe zum Geschenk. — Die bei Gelegenheit der Taufe des Grafen von Paris bewilligte Amnestie der politischen Verbrecher schließt nur zwei Namen in sich, nämlich die eines gewissen Quarré und Longuet, welche Beide wegen Attentats gegen die Sicherheit des Staates zu drei- und fünfjährigem Gefängniß verurtheilt worden waren. — Der König hat heute auf dem Carousel-Platze die zehn Afrikanischen Jäger-Bataillone gemustert. Sie waren von Vincennes nach dem Bastille-Platz im Geschwindschritt und vom Bastille-Platz bis zum Carousel-Platze im Laufen gekommen. Auf dem Carousel-Platze stellte sich der Herzog von Orleans an ihre Spitze und führte sie dem Könige vorüber. Hierauf überreichte ihnen der König ihre Fahne und vertheilte eigenhändig mehrere Kreuze der Ehrenlegion. Die Haltung und die Leichtigkeit in den Bewegungen dieser neuen Truppen erregten allgemeine Bewunderung. — Vom 5. Die Zahl der bei Gelegenheit der Taufe des Grafen von Paris vertheilten Kreuze der Ehrenlegion beläuft sich auf nahe an 600. — Ein legitimistisches Journal behauptet, es wäre die Absicht des Hofes gewesen, die größte Pracht bei der Taufe des Grafen von Paris zu entfalten; allein noch am Tage vorher seyen die bereits getroffenen Anstalten wieder abgeändert worden; es hätte nämlich der König am Sonnabend (1. Mai) ein anonymes Schreiben erhalten, welches ihn benachrichtigt, daß ihm den folgenden Tag eine große Gefahr drohe; gleiche Warnungen, von der nämlichen Hand geschrieben, wären ihm auch an den Tagen Fieschi's, Alibaud's und Darmès zugekommen. Nachdem der Minister-Rath von jenem Schreiben Kenntniß erhalten, wäre die Ordonnanz über die Anordnungen der Festlichkeiten ganz umgeändert worden.

London, vom 6. Mai.

Das Dampfschiff „Präsident", welches nun fast allgemein verloren gegeben wird, war das größte, welches bisher gebaut worden. Die Länge seines Verdecks betrug 273 Englische Fuß, die Breite 72½, die Tiefe 41 Fuß; es hatte eine Maschine von 540 Pferdekraft und hielt 2366 Tonnen; seine Mannschaft bestand aus 80 Personen; mit Einschluß der Passagiere haben sich also auf seiner letzten Fahrt 109 Menschen an Bord desselben befunden.

Christiania, vom 30. April.

Aus Drontheim erhalten wir die traurige Nachricht, daß etwa der dritte und am besten gebaute Theil der Stadt vom 24. April Nachmittags bis Mitternacht während eines schweren Sturmes niedergebrannt ist. 314 Wohnhäuser sind abgebrannt und an 4000 Menschen obdachlos.

Wien, vom 5. Mai.

Die so lange und so sehnlichst erwartete Post aus Konstantinopel vom 14. April ist endlich angelangt; gleichzeitig traf auch eine fünf Tage später (am 19.) abgefertigte Stafette des Kaiserl. Internuntius ein. Letztere überbrachte die wichtige Nachricht, daß die Pforte sich dem Wunsche der vier Mächte gefügt und dem die Verhältnisse des Paschaliks Egypten regelnden Ferman vom 13. Februar folgenden Modificationen unterzogen haben: 1) der Sultan verzichtet auf die Wahl des Nachfolgers im Paschalik Egypten, und gewährt die Erbfolge in gerader Linie, aber nicht nach der Seniorats-Ordnung, wie sie von einigen Seiten her in Antrag gebracht worden war, sondern „d'aîné au aîné", 2)

Der Tribut, welcher auf ein Viertel des Brutto-Einkommens bestimmt war, wird als zu lästig, nach einem billigeren Maßstabe geregelt. 3) Dem Pascha von Egypten wird die Ernennung der Offiziere bis zum Obersten gestattet. Diese Entschlüsse der Pforte, welche man wohl mit Recht als die endliche und definitive Beendigung der Egyptischen Frage in Beziehung auf den Juli-Vertrag betrachten darf, wurden den Repräsentanten der vier Mächte durch ein Circular Rifaat Pascha's mitgetheilt. Man erfährt, daß Lord Ponsonby an den Schritten der Repräsentanten, welche diesem wichtigen Entschlusse der Pforte vorangingen, keinen Antheil genommen habe. Sein Einfluß im Divan wird für gänzlich paralysirt gehalten. — Ein am 9. April erlassener Hattischerif erklärt die über Reschid Pascha's Entsetzung in Umlauf gebrachten Gerüchte für lügenhaft, und widerlegt die von gewissen Seiten her ausgestreuten Andeutungen über eine bevorstehende Reform in der innern Administration des Türkischen Reiches. — General Jochmus war in Begleitung des Oesterreichischen Oberst-Lieutenants von Dumont in Konstantinopel eingetroffen. Der in Marmarizza zurückgebliebene Rest der Englischen Flotte ist am 7. v. M. nach Malta unter Segel gegangen.

Elberfeld, vom 7. Mai.

Wir erhalten durch gütige Mittheilung die Nachricht, daß zwei von Liverpool in Rotterdam angekommene Engländer gemeldet, es sey bei ihrer Abfahrt ein Dampfboot aus Newyork eingetroffen, welches auf offener See einige Säcke mit Mehl aufgefischt, die zur Ladung des „Präsident" gehört haben, so daß dessen Untergang nun wohl als gewiß zu betrachten sey. Das Dampfboot, solide gebaut, solle doch zu lang gewesen seyn, und da die Mitte ohne Träger gewesen, während dort die Last der Maschinen am meisten drückt, so müsse das Boot dort gebrochen seyn.

Vermischte Nachrichten.

Der Großherzog von Weimar hat dem vierzehnjährigen Lebensretter seiner kleinen Enkelin in Berlin ein Capital ausgesetzt, das demselben bei seiner Großjährigkeit zum beliebigen Gebrauch übergeben werden soll. Jetzt genießt derselbe mit seinen Aeltern die Zinsen. Die Prinzessin von Preußen, Mutter des geretteten Kindes, übersandte dem Knaben aus Dankbarkeit einen vergoldeten Becher mit der Inschrift: Zur Erinnerung an den 18. April 1841. — Der bekannte Buchhändler Ladvocat in Paris beklagt sich bitter, daß ihm die Politik sein Gewerbe stört, daß alle seine Schriftsteller Staatsmänner geworden sind und keine Zeit haben, die ihm zugesagten Werke zu vollenden. Er sagt, wäre Villemain nicht Minister, so würde er seine „Geschichte Gregor's VI. und der Kirchenväter" schreiben; wäre die Politik nicht, so schrieb v. Barante seine „Geschichte des Parlaments von Paris"; Thiers die „des Consulats und des Kaiserreichs"; Mignot „die Geschichte der Ligue"; Guizot „die Geschichte der Revolution Englands„; Malitourne „die Geschichte der Restauration"; Salvandy „die Geschichte Napoleon's" — das sind circa 70 Bände; alle die Arbeiten sind angefangen und mir zugesagt. — Wenn sonst ein kleines Kind sich zum ersten Male hören läßt, so nennt man das „Schreien". Von der jungen Englischen Prinzessin hieß es in Englischen Blättern: sie habe in Gegenwart des Geheimen Raths, zum ersten Male ihre Königl. Lunge zu probiren geruht. — Neulich sah man auf der Münchener Eisenbahn einen vierrädrigen Wagen ohne Lokomotive mit 4 oder 5 Personen bei frischem Ostwinde mit aufgespannten Segeln nach Augsburg zu fahren. Der Wagen schien eine Draisine zu seyn, und sich der Kraft des Windes nur gelegentlich neben der mechanischen zu bedienen. — Das „Journal des Debats" meldet aus Cercy-la-Tour im Nievre-Departement vom 28. Februar: „Vor einigen Tagen schlüpfte ein Wolf auf der Flucht vor Jägern und Hunden in ein Bauernhaus, das mitten im Walde bei Montigny-sur-Lannes liegt, und von einem gewissen Dantelle bewohnt wird, und kroch unter den Backtrog. Da die Katze wild wurde, so sah sich Datelle, der sein Mittagsessen kochte und der Hausthür den Rücken zukehrte, um. Furchtbar war sein Entsetzen, als ihn unter dem Backtrog hervor der offene Rachen der Bestie angähnte. Der arme Mann stand wie verzaubert und konnte weder rückwärts noch vorwärts gehen, auch versagte ihm die Zunge den Dienst, so daß er nicht um Hilfe schreien konnte. Plötzlich stürzten jedoch die Hunde ins Haus, denen die Jäger folgten. Jetzt sprang auch der Wolf, der sich ein wenig erholt hatte, wieder hervor, fuhr durch die Hundemeute, stieß den einen Jäger über den Haufen und verschwand im Walde. Dantelle war noch immer wie versteinert, und obwohl ihm kein Leid wie-

derfuhr, so bildete er sich doch ein, er habe den Teufel leibhaft gesehen. Er liegt an einem hitzigen Fieber darnieder, und wenn er den grausen Vorfall erzählt, so schlägt er drei Kreuze. Man fürchtet er habe den Verstand verloren.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Daß, zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, das zur Instrumentenmacher H. G. Willeschen Concursmasse gehörige, allhier sub Nr. 168 belegene Wohnhaus am 12. d. M., vor den Akten gedachter Behörde, meistbietlich verkauft werden soll, und daß die Verkaufsbedingungen sowohl im Termine, als auch früher bei Unterzeichneten zu erfahren sind, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. 1

Libau, den 3. May 1841.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
pr. M.

Bekanntmachungen.

Unserm hochgeehrten Mitbürger, der heute ein seltenes und freudiges Familienfest begeht und zur würdigen Feier dieses Tages uns eine sehr bedeutende Geldsumme übergab, damit nicht allein sämmtliche Bewohner der Armenanstalt und des Hospiz's, auf das festlichste gespeist, sondern auch ausserdem noch, wie auch diejenigen nothleidenden Personen, die ausser der Anstalt sich befinden (über 200) mit Geldgeschenken und andern Gaben erfreut würden, diesem edlen Armenfreunde, der immer seine milde Hand aufthut, wie oft auch seine Hilfe in Anspruch genommen wird, der stets des Wortes eingedenk ist: „vergiss der Armen nicht, so Du einen fröhlichen Tag hast" — ihm und seiner hochgeehrten Gemahlin sagen wir den ergebensten und innigsten Dank. — Möge das Gebet der Armen und unser aller aufrichtiger Wunsch erhört und das edle Paar einst, wie heute mit dem Silberkranz', im Lebenswinter mit der goldenen Krone ihres ehelichen Bundes geschmückt werden!

Die Vorsteher der Anstalt.

In Carolinenhoff sind verschiedene Sorten Gemüse- und Blumenpflanzen zu haben.

Libau, den 1. Mai 1841.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 8. Mai: Herr Bau-Conducteur Bleeck, aus Memel, bei Gerhard, am neuen Markte, im Hause Nr. 24. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 7.: Herr v. Berdehlius, aus Ligutten, den 8.: Frau Generalin Rossi, und Herr Coll.-Sekr. Theodor Klevesahl, aus Windau, so wie den 9.: Herr v. Keyserlingk, aus Groß-Lahnen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 8.: Herr v. Roenne, aus Hasenpoth, Herr v. Hahn, aus Grobin, und Herr v. Nolde, aus Kalleten, bei der Wittwe Makinsky, in der großen Straße, im Hause Nr. 275.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in förnen .	dito . dito .	710
Theer, finländisch, ...	dito .	—

Wind und Wetter.

Den 4. Mai SW., veränderlich; den 5. SW., bewölkt; den 6. und 7. S., so wie den 8. SO., heiter; den 9. O., veränderlich; den 10. NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	61	Russe.	Robert.	Carl Schütt.	Dundee.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
—	62	Russ.-Finnl.	Mathilde.	A. Nackström.	Riga.	dito	dito

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	46	Lübecker.	Salome.	G. H. B. Burmeister.	Cronstadt.	Kronsproviant.
8.	47	Holländer.	Elisabeth.	C. H. Veen.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	48	dito	Helena.	A. P. Kuyt.	dito	Gerste und Borsten.
—	49	Russe.	Balta.	J. O. Schröder.	England.	Holzwaaren, Flachs u. Fellen
—	50	Holländer.	de Waakzaamheid.	J. W. de Jong.	Cronstadt.	Kronsproviant.
—	51	Norweger.	Colina.	J. A. Tönnesen.	dito	dito
—	52	Preusse.	Matador.	M. Bradenahl.	dito	dito
9.	53	Russe.	Libau's Paket.	Ed. Konschack.	Copenhagen.	Hanf und Flachs.
—	54	Holländer.	Charlotta.	J. B. de Boer.	Cronstadt.	Kronsproviant.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 39. Mittwoch, den 14. Mai **1841.**

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 22. d. M. sub Nr. 3253 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß nach dem Codex der Gesetze Band XIII., Theil II., Artikel 366, Todte vor Ablauf von 3 Tagen nicht beerdigt werden dürfen, nach dem Artikel 355 desselben Bandes und Theils bei Scheintodten erst Gewißheit über den Tod herbeizuführen, nach dem Art. 367, bei plötzlichen Todesfällen vor der Beerdigung die gerichtliche Untersuchung zu veranstalten ist, und nach dem Artikel 436 und 437 nur bei epidemischen Seuchen, die Beerdigung früher als nach 3 Tagen stattfinden kann. Libau-Polizei-Amt, den 2. Mai 1841. 1

Nr. 750.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 3. May.

Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers ist in Königsberg, außer dem daselbst befindlichen Russischen Viceconsulat, auch ein Consulsposten errichtet, und der Russische Kaufmann erster Gilde und Commerzienrath Jacob Adelson zum Consul in Königsberg ernannt worden. — Zu Russischen Viceconsuln sind ernannt: in Swinemünde der Negociant Fraude, in Landskrona der Negociant G. J. Tenningk, an Stelle des verabschiedeten Viceconsuls Törner, und in Bremen der Negociant Johann Achelis, an Stelle des verabschiedeten Viceconsuls Köpke. — Die Moskauer Zeitung erzählt eine rührende Scene, welche am 16. April in dem Stadtgefängnisse jener Hauptstadt statt fand. Zu Mittag trat der Civilgouverneur, begleitet von der Geistlichkeit, dem Gouv.-Procureur u. A. in den gemeinschaftlichen Saal der wegen Schulden Verhafteten, an der Zahl 45, und kündigte ihnen an, daß sie insgesammt frei seyen, indem Se. Maj. der Kaiser den glücklichen Tag der Vermählung Sr. K. H. des Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolgers auch dadurch feiern wolle, alle ihre Schulden zu tilgen, deren Betrag sich auf 30,000 Rbl. S. belief. Alle begaben sich hierauf tiefgerührt in die Gefängnißcapelle, um die Segnungen des Himmels für die Erhabenen Glieder der K. Familie zu erflehen, und kehrten unmittelbar darauf in ihre Familienkreise zurück.

Warschau, vom 9. May.

Der Minister-Staatssecretair des Königreichs hat dem Fürsten Statthalter angezeigt, daß einer Anzahl von Individuen, welche der ehemaligen Unterfähnrichsschule zu Warschau angehörten, und wegen Theilnahme an der Insurection verurtheilt waren, die K. Erlaubniß zur Rückkehr ins Königreich zu Theil geworden sey; sie werden in den betreffenden Rescripten namhaft gemacht.

Darmstadt, vom 9. May.

Gestern fand zur Feier der am 28. April in St. Petersburg vollzogenen Vermählung Sr. Kaiserl. Hoheit des Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolgers Alexander mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Alexandrowna, Prinzessin von Hessen und bei Rhein, große Gala-Tafel im großherzogl. Residenzschlosse statt, welcher der Kaiserl. Russische Gesandte am großherzogl. Hofe, Graf v.

Medem, so wie der Kaiserl. Russische General Baron Meyendorff, das diplomatische Korps, die hohen Hof., Civil- und Militairchargen beiwohnten. Se. königl. Hoheit der Großherzog brachte einen Toast auf das Wohl JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland aus, welchen eine Salve von 51 Kanonenschüssen begleitete, dann einen Toast auf das Wohl der hohen Neuvermählten, dem eine Salve von 31 Kanonenschüssen folgte. Se. königl. Hoheit der Großherzog hat dem Kaiserl. Russischen Gesandten am großherzogl. Hofe, Gr. v. Medem, das Großkreuz des Ludwigsordens verliehen. Heute treffen JJ. EE. der k. k. Oesterreichische Präsidialgesandte am Deutschen Bunde, Gr. v. Münch Bellingshausen, und der Kaiserl. Russische Gesandte am hohen Bundestage, v. Dubril, hier ein, um Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge ihre Glückwünsche zu der erwähnten Vermählung darzubringen und haben die Ehre zur großherzogl. Tafel gezogen zu werden.

Paris, vom 7. May.

Der König hat Hrn. Sebron, den Mitarbeiter des Hrn. Daguerre bei mehreren Dioramabildern, mit einem Gemälde der Taufe des Grafen von Paris beauftragt. — Gestern wurden die detachirten Forts auf dem linken Seine-Ufer, nämlich die von Ivry, Arcueil, Montrouge, Vanvres und Meudon, dem Mindestfordernden zugesprochen. Mit dem Fort von Ivry ward der Anfang gemacht. Es hatten sich zu diesem Unternehmen, welches im Durchschnitt auf 10 Millionen Fr. angeschlagen wird, zehn Concurrenten gemeldet. Die Gebote variirten zwischen 8 pCt. über und 15 pCt. unter dem Anschlage. Das letztere Gebot war von dem Architekten Barizon gemacht, dem dann auch die an dem Fort von Ivry während der Jahre 1841, 1842 und 1843 auszuführenden Bauten zugeschlagen wurden. Dieses Fort besteht dem Plane zufolge aus fünf ungeheueren Bastionen, welche jede mit einer casemattirten Courtine flankirt werden soll. Im Innern dieses bastionirten Mauergürtels soll eine mit Kanonen crenelirte Citadelle erbaut werden, welche sich 7 Metres über die Bastionen erheben wird. Die Mauer dieser Festung werden 3 Metres dick seyn. — Vom 8. Eine Menge Neugieriger hatte sich gestern Morgen frühzeitig nach Vincennes begeben, um den Manövern der Tirailleurs von Afrika beizuwohnen. Der Marschall Soult und der Herzog von Orleans commandirten die Evolutionen, man bemerkte in ihrer Umgebung den Prinzen von Joinville und den Prinzen von Würtemberg. Die Prinzessinnen der Königl. Familie sahen dem militairischen Schauspiele von einer Tribüne aus zu. Die Manöver der Tirailleurs von Afrika weichen gänzlich von denen der Armee ab; sie sind für den Krieg mit den Arabern vollkommen geeignet. Bei einer der Evolutionen legten die 10,000 Mann sich plötzlich auf die Erde und ihre Karabiner auf die Chakos, um sich derselben als Stützpunct zu bedienen. Diese Bewegung wurde mit einer außerordentlichen Pünktlichkeit ausgeführt. Hierauf bildeten die zehn Bataillone ein Bataillons-Quarre, welches ein Terrain von mehr als 400 Metres einnahm. Man bewunderte ebenfalls die Geschicklichkeit der Tirailleurs im Schießen nach dem Ziele; es fehlte fast kein Schuß. Nach dem Manöver richtete der Marschall Soult Glückwünsche an den Herzog von Orleans und die Offiziere dieses Corps wegen der so überaus glücklichen Ausführung aller Manövers. Herr Alloward, Capitain der Spahi's, wohnte dieser militairischen Feierlichkeit in Türkischer Uniform bei.

Konstantinopel, vom 17. April.

Die letzten Briefe aus Trapezunt bestätigen die Nachricht von der friedlichen Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen England und Persien und die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Rückkehr der Britischen Gesandtschaft nach Teheran. Sie fügen hinzu, daß im südlichen Persien die Anhänger Zilli Sultan's so zahlreich werden, daß dieser vermuthlich binnen kurzem aus seiner Zurückgezogenheit bei Bagdad hervortreten, sich an die Spitze der Mißvergnügten stellen und einen Angriff auf den Thron unternehmen dürfte. Zilli Sultan ist der Oheim des jetzigen Schachs von Persien, Mohammed; er war selbst schon einmal drei Wochen lang Schach, und der jetzige Monarch hat sich dadurch, daß er sich ganz von seinem verhaßten Premierminister leiten läßt, so unpopulair gemacht, daß man einen ernstlichen Kampf um die Herrschaft in Persien für sehr möglich hält. — Der „Oest. Beob." vom 6. Mai meldet in Uebereinstimmung mit unserer vorgestrigen Correspondenz aus Wien: „Berichte aus Konstantinopel vom 19. d. M. melden, daß die Anstände, welche sich in Bezug auf die Egyptische Angelegenheit, wegen einiger Bestimmungen des vom Sultan erlassenen Investitur-Fermans für Mehmed, ergeben hat-

ten, in Folge der hierüber mit den Repräsentanten der Mächte, welche den Tractat vom 15. Juli v. J. unterzeichnet haben, gepflogenen Rücksprache gänzlich beseitigt sind, und diese Angelegenheit sonach zur allseitigen Befriedigung vollkommen erledigt ist."

Vermischte Nachrichten.

Die Universität Berlin hat einen vornehmen Studenten bekommen, den Kronprinzen von Würtemberg, der sich nicht bloß der Form wegen dort aufhält, sondern fleißig Vorlesungen hört und benutzt. Der Kronprinz lebt unter dem Namen eines Grafen von Teck ganz einfach und zurückgezogen seinem Studium. — Die Landstände hatten den Antrag gemacht, dem Hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. ein Monument aus Erz in Königsberg zu errichten. Auf die deshalb an Se. Majestät den jetztregierenden König gerichtete Petition erfolgte eine sehr huldvolle Antwort. Sofort wurden von den resp. Landständen über 9600 Thaler gezeichnet. — Am 10. März hat der Justiz-Director Dullo zu Braunsberg dem Mörder Kühnapfel sein Urtheil vorgelesen, daß er zu Frauenburg lebendig gerädert werden solle, und zwar von unten auf. Auf die Frage des Hrn. Dullo, ob er nicht appelliren oder die Gnade des Königs anrufen wolle, hat er geantwortet: „O nein! ich habe oft Zahnweh gehabt, mehr wird es mit dem Rädern wohl auch nicht auf sich haben." Seit einigen Wochen duldet er den täglichen Besuch des Vicarius Breuer, begegnet ihm höflich, wenn dieser aber fort ist, lacht er über ihn; an Bekehrung denkt er nicht. — Der Londoner „Atlas" vom 28. Februar erzählt: Letztverflossenen Donnerstag wurden vor dem Bow-Street-Gerichte zu London drei Personen vernommen, welche beschuldigt waren eine Anzahl von Pfandleihern durch falsche Diamanten verkürzt zu haben, die den echten so täuschend ähnlich waren, daß Leute vom Fache, die Jahre lang in diesem Geschäfte arbeiten, sie von den werthvollen kaum unterscheiden konnten. Mad. Evans, eine der Mitschuldigen, bekannte, im Einverständnisse mit einem Pariser Schmuckhändler zu stehen, und die übrigen zwei Angeklagten mit Busennadeln und Ringen versehen zu haben, welche sie bei den auf Pfänder leihenden Kaufleuten sofort versetzten. Sie fügte hinzu, sie sey der Meinung, daß keine Manufactur noch das Geheimniß besitze, diese Artikel so wie sie und Hr. Guibert in Paris zu verfertigen. Es wurde erhoben, daß 30 bis 40 Leiber auf Schmuck auf solche Art hintergangen wurden, und viele Schmuckhändler, welche zugleich Schätzmeister sind, unterließen bloß aus dem Grunde als Kläger dabei aufzutreten, damit durch das Lautwerden des Vorgefallenen, sie nicht etwa in den Ruf von schwachen Kennern von Edelsteinen kommen. — Ein wahrhaft riesenmäßiges industrielles Etablissement ist die Eisenhütte Couillet an der Sambre, eine halbe Stunde von Charleroi. Sie hat acht Hochöfen und kann täglich für 80,000 Fr. Eisen darstellen, nämlich 70,000 Kilogramme von verschiedenen Sorten. Daneben kann sie noch im Jahre eine Anzahl von Dampfmaschinen liefern, welche zusammen der Kraft von 1230 Pferden entspricht. Zur Eisenguß-Darstellung verbraucht sie täglich 240,000 Kilogramme Eisenerz, 320,000 Kilogr. Kohlen und 80,000 Kilogr. Kalkstein, also 640,000 Kilogr. Materialien zusammen. Im Jahre 1820 producirte Belgien im Ganzen 45 Mill. Kilogr. Gußeisen, und Couillet kann allein 30 Mill. Kilogr. darstellen, also $\frac{2}{3}$ von der damaligen Gesammt-Produktion. Jetzt beträgt die Gußeisen-Produktion von Belgien das Doppelte, nämlich 90 Mill. Kilogr., und folglich liefert Couillet davon das Drittel. Die Steinkohlengruben von Marcinelle gehören zu dem Eisenhüttenwerk. Die ganze Förderung dieser Gruben konsumirt dasselbe nicht allein, sondern auch noch einen Theil der Gewinnung der Bergwerke von Chatelet wird von seinen Hochofen Schlünden verspeiset. Das kolossale Werk besitzt in seinen verschiedenen Verzweigungen 27 Dampfmaschinen mit einer Gesammtkraft von 1035 Pferden. 16- bis 17,000 Arbeiter finden in seinen Hütten und Bergwerken ihre Beschäftigung.

Am 25. April fand zu Venedig die feierliche Grundsteinlegung zu der, bei der Lombardisch-Venezianischen Eisenbahn über die Lagunen zu erbauenden, Brücke statt. — Der Dr. Herschel soll einen neuen Planeten (nach andern Angaben einen neuen Trabanten des Saturns) entdeckt haben. Alle nähere Angaben fehlen.

Bekanntmachungen.

Vom 16. bis zum 31. May 1841 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern, bei welcher Gelegenheit neue Policen aus-

getheilt werden und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei, mit den alten auszutauschenden Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 4

Libau, den 13. May 1841.

Das Directorium.

Die zu Johannis 1841 bei der hiesigen Spar Kassa fälligen Zinsen der Sparkassen-Scheine B., werden daselbst unter Aushändigung der fälligen Zins-Coupons jeden Sonnabend Nachmittag von 5 bis 7 Uhr gezahlt und neue Einzahlungen zu gleicher Zeit entgegengenommen.

Auch werden die Inhaber der Zinseszins-Scheine C. von Nr. 1 bis Nr. 76 ersucht ihre alten Scheine gegen neue umzutauschen, da der Betrag der geleisteten Einzahlungen sich bereits mehr als verdoppelt hat und diese Verrechnung nothwendig wird. 4

Libau, den 13. May 1841.

Die Administration.

Dafs der Herr reformirte Prediger KRUSE aus Mitau hieselbst am 29. Mai einzutreffen, am 31. die Vorbereitung und am 1. Juni in der hiesigen deutschen Kirche Gottesdienst mit Communion zu halten beabsichtigt, wird hiemit zur Kenntnifs der Reformirten hiesiger Stadt und der Umgegend gebracht, von

J. L. Melville,
Vorsteher der ev.-ref. Gemeinde.

Libau, den 3. Mai 1841.

Eine freundliche Wohnung nebst Küche, Keller u. s. w., ist billig zu vermiethen beym Fuhrmann Fritze.

Das allhier am alten Markte sub Nrs. 197 und 198 belegene ehemalige Waldhüttersche, gegenwärtig dem Fräulein D. L. Perle gehörige Wohnhaus steht aus freier Hand zum Verkauf. Ueber die näheren Bedingungen ertheilt Auskunft 3

Oberhofgerichts-Advokat Alb. Kranz, m. n.

Libau, den 13. Mai 1841.

Ganz frische Feigen sind zu haben bei Chariton Spitalew.

Grüne Erbsen in Bouteillen sind zu haben bei J. H. Wirckau. 2

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 12. Mai: Herr v. Funck, aus Altowiet, bei Frau v. Grandidier, im Hause der Madame Johansen, Nr. 35, in der Herrenstraße. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 10.: Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, und Herr v. Stempel, aus Medsen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. Den 11.: Herr v. Kraiski, Fähnrich des Nischegorodskischen Infanterie-Regiments, aus Polangen, und den 13.: Herr Proviant-Commissionair von der 10. Kl. Papetin, aus Schoden, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 14.: Herr Gärtner, und Herr Freyberg, aus Katzdangen, bei Ernest, in der Juliannenstraße, im Hause Nr. 283.

Abreisende.

Die Haushälterin des Herrn Baum, Henriette Schwarz, aus Preussen, reiset nach Rußland. 2

Cours vom 8. und 11. Mai.

Amsterdam	90 T.	196¾	196¼	196	Gents.	Für
Hamburg	90 T.	35	34 1/16		SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 1/16	39⅛		Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¾	100¾			
—	S.	100	100			
Curl.	dito	100¼	100¼			

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	55	Holländer.	Anna Elisabeth.	E. G. Bockhout.	Holland.	Gerste.
—	56	Mecklenburger	Anna Margaretha.	Jochim Bradhering.	Belgien.	Hanf, Saat u. Holzwaaren.
11.	57	Holländer.	Hendrika Margrieta.	Jan K. Bart.	St. Petersb.	Kronsproviant.
13.	58	Hanovraner.	Cathrine Margretha.	A. F. Behrens.	Belgien.	Hanfsaamen.
11.	59	Norweger.	Inger Johanne.	P. E. Fouglestad.	Stavanger.	Ballast.
—	60	Russe.	Gertrude.	P. G. Kleingarn.	Riga.	Früchten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches



Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 40. Sonnabend, den 17. Mai **1841.**

Publication.

Zur Erfüllung der Requisition der Libauschen Chaussée-Bau-Commission vom 15. d. M. sub Nr. 17, wird desmittelst zur Wissenschaft und Nachachtung gebracht, daß bei den jetzt wieder beginnenden Arbeiten an der Chaussée das Fahren auf dem neuen Chaussée-Damme verwehrt werden muß, zu welchem Ende die Passage von der Brücke gerade auf den Chaussée-Damm, so wie auch die Zwischengassen gesperrt worden, indem das mit bedeutendem Kostenaufwande gemachte Nivellement, welches durch kleine Pfähle bezeichnet ist, leicht zerstört werden könnte, daher von nun an bis zur Eröffnung der Chaussée nur auf der rechten Seite der Ellern von der Grenze des Rathsherrn Gamper längs dem sogenannten Schmölingschen Kruge und überhaupt auch von dem Ende der Ellern ab bis zum Schmidtschen Kruge nur auf der rechten Seite des Chaussée-Dammes, woselbst ein temporairer Weg eingerichtet worden, gefahren werden darf. Libau-Polizei-Amt, den 16. Mai 1841.

Nr. 849. Polizeimeister Michael. 3

J. D. Gamper, Sekr.

Odessa, vom 18. April.

Wir erhalten von mehreren Orten Neurußlands traurige Nachrichten von Ueberschwemmungen, welche durch das Schmelzen des Schnees veranlaßt sind. Der Dniepr, der Bug, der Ingul, der Dniestr, alle unsere Flüsse, groß und klein, sind ausgetreten, und haben Alles weggerissen, was sich ihrem verwüstenden Laufe entgegensetzte. In der Nacht vom 26. zum 27. März riß das Gewässer die Vorstadt von Elisabethgrad, Kowalewka, und alle Wohnungen längs des Ingul hinweg. Viele Bewohner wurden in ihren Häusern überrascht und erblickten die Gefahr nicht eher als am andern Morgen. Das Wasser führte mit reißender Schnelligkeit ungeheure Eisschollen. Der ausgetretene Ingul veränderte sein Bett. Bald sah man in Kowalewka nichts als Dächer mit Männern, Weibern und Kindern bedeckt, welche händeringend um Hilfe flehten. Am 27. sandte die Sonne glühende Strahlen, das Thermometer zeigte Nachmittags 21° Reaum. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß jeder Graben, jede Vertiefung das Bett eben so vieler breiten und tiefen Strömungen war, welche sich in den Ingul stürzten, der immer höher steigend, in seiner Heftigkeit keinen Widerstand mehr fand und Hütten und mit Menschen bedeckte Dächer fortriß. Aber der schrecklichste Anblick zeigte sich bei den Resten der Stadtbrücke, deren Mitte der Heftigkeit der Wogen nicht hatte Widerstand leisten können. Alles, was daran stieß, war in demselben Augenblicke zertrümmert und verschwand vor den Augen der zahlreichen Zuschauer, welche nicht die geringste Hilfe leisten konnten wegen der ungeheuren Eisschollen, welche mit Pfeilschnelle heranstürmten. Ein Schreiber vom Corps-Stabe wurde das Opfer seiner Nächstenliebe. Unter den Zuschauern befanden sich die Verwandten derjenigen, welche den offenbaren Tode entgegeneilten, und die man nicht retten konnte ... ein gräßliches Schauspiel. Aber Viele wurden durch die starke Strömung gerettet; die Eisschollen flogen, wie gesagt, mit reißender Schnelligkeit vorüber, und unterhalb der Stadt, wo der Ingul freiern Spielraum hatte, kamen

die Eisschollen auf seichte Stellen, so daß sie stehen blieben, und die Menschen auf denselben gerettet wurden. Die Zahl der so Geretteten beläuft sich auf mehr als 150 Personen; doch kehren wir zur Schilderung der Ueberschwemmung zurück. Donnerstag den 27. fiel das Wasser nicht; die eintretende Nacht vermehrte die schreckliche Lage der Unglücklichen, welche vergebens um Hilfe riefen. In der Nacht verminderte sich jedoch die reißende Strömung; gegen Morgen fiel das Wasser sichtlich; das Treibeis hatte aufgehört und die Communication mit beiden Ufern wurde durch Böte hergestellt. Nun zeigte sich allmählich das Bild der gräßlichen Zerstörung; statt der ehemaligen Häuser sah man unförmliche Trümmerhaufen; die Straßen waren mit Bruchstücken aller nur erdenklichen Dinge bedeckt; kleine Buden waren entweder umgestürzt oder zerschlagen; große schöne Gärten gänzlich verheert. Bestimmte Nachrichten über den Verlust lassen sich noch nicht angeben; viele Bewohner von Kowalewka haben Alles verloren. Das Unglück welches uns heimgesucht, gab uns aber auch schöne Beweise der Selbstverleugnung. Wie die Ueberschwemmung begann, schickte der Chef des Gendarmecommando's die Gendarmen reitend durch die Straßen von Kowalewka, um die Schlafenden zu wecken und die schon vom Wasser Heimgesuchten zu retten; was auch geschah. Viele Beamte schonten ihres eigenen Lebens nicht, um ihre Nebenmenschen zu retten, und viele Juden sprengten reitend in die brausenden Wellen, um den Unglücklichen beizustehen.

Christiania, vom 4. Mai.

Bei dem Brande in Drontheim sind unter Andern auch die Realschule, die Armenschule des Frauen-Kirchspiels, die Sparbank und die Börse ein Raub der Flammen geworden. Nur mit großer Mühe wurden die Gebäude des Stifts-Gerichtshofes, welche bereits mehrere Male brannten, wie einige größere Häuser gerettet. Die Stadt Drontheim hat außer dem Brande in diesem Jahre bedeutenden Verlust erlitten, indem mehrere Schiffe, welche zur Fischerei nach den Lofoden abgingen, durch die Stürme verunglückten.

Braunschweig, vom 6. Mai.

Die Stände haben zu der Eisenbahn auf Magdeburg 1,600,000 Rthlr. bewilligt. An unserm Anschluß an den großen Zollverein ist nicht im Geringsten mehr zu zweifeln; es heißt daß unsere Regierung der Oberzollbehörde eröffnet habe, daß am 31. December d. J. der Vertrag mit Hannover und Oldenburg aufhören werde und daher auf die vorzunehmenden Veränderungen zeitig Bedacht zu nehmen sey.

Biberich, vom 4. Mai.

Die Fessel ist gesprengt, der Rhein ist wieder frei! So eben fährt das erste Dampfboot, „die Königin Victoria", unter dem Donner der Kanonen über die Stelle, welche durch den verhängnißvollen Steindamm vom 1. März d. J. für die freie Fahrt versperrt gewesen war. Hoffentlich wird kein Ereigniß je mehr diesen Verbindungsweg wieder vernichten können. Der Kölnischen Gesellschaft war es vorbehalten, zum zweiten Mal zuerst unsern Platz zu berühren, während die Düsseldorfer Gesellschaft, vielleicht nicht gut unterrichtet, ihre Landbrücke vor zwei Tagen eine Viertelstunde unterhalb Biberich aufschlagen ließ, um so den Umweg, den die Schiffe seither einschlugen, abzukürzen. Von heute an gewinnt unser Platz schon wieder ein regeres Leben, und wir haben die schöne Hoffnung, daß unsere Regierung ihn zu einer größern Bedeutung emporheben werde.

Wien, vom 9. Mai.

Der neueste Beschluß der Pforte zu endlicher Beilegung der Egyptischen Angelegenheiten ist, Berichten aus Konstantinopel zufolge, ausschließlich das Werk der Repräsentanten von Oesterreich, Preußen und Rußland; der Englische Botschafter, Lord Ponsonby, hat sich trotz der angeblich so bestimmten Instructionen seiner Regierung ganz passiv dabei verhalten, obgleich er von dem Oesterreichischen Internuntius, Baron Stürmer, eigens eingeladen worden war, sich den übrigen Repräsentanten zu diesem Zwecke anzuschließen. In Folge der so günstig gestalteten Lage der Egyptischen Angelegenheit sind die Consuln der vier Mächte in Begriff, von Konstantinopel nach Alexandrien zurückzukehren.

Paris, vom 11. Mai.

Das „Siècle" meldet die Entführung einer der Töchter des Infanten Don Francisco de Paula, die mit einem Polen die Flucht ergriffen. Das Signalement der Flüchtlinge wurde gleich nach der Entdeckung ihrer Entweichung durch den Telegraphen nach allen Richtungen hin abgeschickt. — Nach „Galignani's Messenger" ist der Pole, welcher das junge Mädchen überredete, 50 Jahr alt. Die schöne junge Prinzessin befand sich in einem Kloster bei Pa-

ris; die Flucht aus demselben wurde mittelst einer Strickleiter bewerkstelligt. Die Flüchtige und ihr Gefährte sind, wie man vernimmt, in Valenciennes, wohin ihnen die telegraphische Depesche vorausgeeilt war, an der Fortsetzung ihrer Flucht und ihres Romans verhindert worden. — Vom 12. Das „Journal du Havre" erzählt den Untergang des Amerikanischen Schiffes „William Brown", welcher von Umständen begleitet gewesen ist, die eine gerichtliche Untersuchung nothwendig machen werden. Das Schiff, welches von Liverpool nach Philadelphia bestimmt war und 65 Passagiere am Bord hatte, stieß am 19. April gegen einen schwimmenden Eisberg. Die Wirkungen des Stoßes waren so verderblich, daß man sogleich darauf bedacht seyn mußte, die Mannschaft zu retten. Der Capitain, ein Passagier und 7 Matrosen bestiegen die kleine Schaluppe und 33 Passagiere mit 8 Matrosen flüchteten sich in die große Schaluppe. Die andern am Bord des „William Brown" befindlichen Personen fanden ihren Tod in den Wellen. Ueber das Schicksal des Capitains und der 8 mit ihm eingeschifften Leute weiß man noch nichts Näheres; aber die große Schaluppe begegnete am 21. April dem Amerikanischen Schiffe „Crescent", welches die Schiffbrüchigen aufnahm und am 2. Mai die 8 Matrosen dem Peketboote „Ville de Lyon" übergab. Nun fanden sich aber, als die Schaluppe dem „Crescent" begegnete, von den 36 Passagieren nur noch 17 vor. Es ist leider zu befürchten, daß die übrigen getödtet worden sind, wenigstens waren die Aussagen der Matrosen so unbefriedigend, daß dieselben, auf Veranlassung des Amerikanischen Consuls, vorläufig ins Gefängniß gebracht worden sind. — Vom 13. Dem „Journale du Havre" zufolge ergiebt sich aus den übereinstimmenden Aussagen der Matrosen des gescheiterten Schiffes „William Brown", daß die Erhaltung der Schaluppe und die Sicherheit des größten Theils der auf derselben befindlichen Mannschaft es unumgänglich nothwendig machte, einen Theil der Passagiere über Bord zu werfen. Die acht Matrosen sollen nach dieser Erklärung auf freien Fuß gesetzt worden seyn.

Von der Türkischen Gränze, vom 7. Mai.

Noch hat man über den Stand der Angelegenheiten der Rajahs in den Europ. Provinzen der Türkei durchaus keine verläßlichen Nachrichen. Gewiß ist nur, daß die Bulgarischen Bezirke an der Gränze von Serbien beruhigt sind. Man erhält jedoch nach und nach mehr Einsicht in die traurigen Ereignisse der letzten Zeit. Es scheint, daß die Insurrection der Christen durch die Türkischen Paschas selbst mit Absicht hervorgerufen worden, da die durch die Pforte in der neuesten Zeit bewirkte Ausscheidung der Finanz-Verwaltung aus dem Ressort der Gouverneure diese zur Wuth gegen die von Konstantinopel ausgehenden Reformen entflammt hat. Die Muhassiis und Defterdare des Sultans, welche die Einhebung der Steuern und Zölle unabhängig von den Landes-Gouverneuren besorgen, sind natürlich in den Augen der Letzteren ein Greuel. Zugleich scheint Hussein Pascha von Widdin, unmuthig über seine Stellung in der Erinnerung seines ehemaligen Ansehens und seiner früheren Macht, die Absicht gehegt zu haben, durch Niederschlagung einer von ihm selbst gemachten Revolution einen neuen Beweis von seiner Energie zu geben und wo möglich die bei der Pforte verlorne Wichtigkeit wieder zu erlangen. Sogar Türken geben ihm die Schuld an dem letzten Aufstande, und einige Pascha's sollen wörtlich mit einem Bericht übereinstimmende Relationen über Hussein an die Pforte gemacht haben. — Man erfährt aus Konstantinopel, daß Lord Ponsonby sich zur Abreise anschickt, und daß der Lord gegen die anderen Repräsentanten der Europ. Großmächte sich persönlich in großer Spannung befinde.

Verzeichniß über die, im Monate April, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Leopold Ludolf Vollberg. — Johanna Gertrude Kauffmann. — Karl Ewald Frankenstein. — Joh. Daniel Krause. — Maria Luise Heyn. — Friederike Ottilie Lemcke. — Eduard Abraham Tremp. — Karl Adolph Koester.

Copulirte: Bürger und Schneidermeister Karl Ludwig Lindemann mit Eva Eleonore Feldmann. — Musikus Franz August Kochansky mit Karoline Charlotte Moldenhauer. — Arbeitsmann Ansis Meier mit Dorothea Amalie Eckart. — Koch Johann Reichard mit Dorothea Wilhelmine Weisner. — Matrose Johann Eric Sundstroem mit Hedwig Henriette, verw. Armknecht, geb. Binnewsky. — Maurergeselle Joh. Ernst Pressler mit Anna Sophia Witt. — Zimmergeselle Friedr. Wilh. Zirk mit Susanna Elisabeth Jonas.

Verstorbene: Die Lehrerin der Stadt-Mädchenschule Sophia Dorothea verw. von der Bohll, geb. Luther, alt 60 Jahre, 2 Mon. — Kupferschmidt Johann Friedrich Steindahl, alt 54 Jahre. — Schlossergeselle Karl John, alt 37 Jahre. — Schiffszimmergeselle Christoph Rohde, alt 61 Jahre, 3 Mon. — Laura Antonie Kretschmann, alt 6 Mon., 19 Ta-

ge. — Frau Bäckermeister Elisabeth Kluge, geborene Neumann, alt 63 Jahre. — Der dänische Schiffskapitän H. M. Dahl, alt 48 Jahre, 6 Mon. — Maurerwittwe Dorothea Elisab. Melck, geb. Wolkewitz, alt 91 Jahre. — Der Starost des hiesigen Stadtgefängnisses, verabschiedeter Soldat Joh. Karl Reimer, alt 67 Jahre. — Karoline Amalie Borrmann, alt 7 Jahre, 1 Mon., 2 Wochen.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monat April geboren: 10 Kinder, 5 Knaben, 5 Mädchen; copulirt: 5 Paare; gestorben: 8 Personen, 6 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Vogtei-Gerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Schiffzimmermanns Johann Christoph Rohde, in specie aber an dessen sub Nr. 109 hieselbst belegenes Wohnhaus nebst Herberge und anderen Pertinentien, rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem ein für allemal, auf den 17. July dieses Jahres anberaumten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, vor diesem Vogtei-Gerichte zur gewöhnlichen Sessions-Zeit zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren, und sodann die Präclusiv-Sentenz und das weitere Rechtliche zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben sollten, sodann unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens mit ihren Ansprüchen an diese Nachlaß-Masse präkludirt werden sollten; als wonach sich Jeder zu achten hat. Gegeben im Libauschen Vogtei-Gerichte, den 14. May 1841. 3

(Die Unterschrift des Vogtei-Gerichts.)

Bekanntmachungen.

Eine Verdienstschnalle für XX. Jahr ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Marienbader-Kreuzbrunnen, Kissinger-Ragotzi, Bitter- und Selters-Wasser, diesjähriger Füllung, ist zu haben in der Handlung von 3

Fr. Günther in Libau.

Ganz frische Feigen sind zu haben bei Chariton Spitalew

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 14. Mai: Herr v. Medem, aus Laukozem, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207; Frau Baronin v. Sacken, aus Bathen, bei Gerhard, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 209. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 14.: Herr v. Hahn, aus Niederbartau, bei der Wittwe Makinski, im Hause Nr. 275.

Wind und Wetter.

Den 11. Mai SW., den 12. N., den 13. NW., den 14. N., den 15. NW., den 16. N. und den 17. S., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
10.	63	Russ.-Finnl.	Alexandra.	Friedr. Fontell.	Cette.	Salz.	Sörensen & Co.
12.	64	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Helsingfors.	Ballast.	Ordre.
14.	65	dito	Что любимъ.	J. J. Bünning.	Rotterdam.	dito	Frieder. Hagedorn.
—	66	Holländer.	Gesina Petronella.	G. H. Nagel.	Liverpool.	Salz.	J. Harmsen jun.
15.	67	Russe.	Wilhelmine.	Joh. Gottl. Buss.	Schiedam.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
16.	68	Russ.-Finnl.	Josefina.	Erik Lundqvist.	Abo.	Stangeneisen.	Schley & Co.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	61	Holländer.	Anna Luitzia.	H. M. Pott.	Holland.	Gerste und Borsten.
—	62	dito	De jonge Cornelius.	Albert Hazewinkel.	St. Petersb.	Kronsproviant.
15.	63	Däne.	Postillon.	J. C. Möller.	Copenhagen.	Flachs, Hanfheede u. Saat.
17.	64	Norweger.	De twe Broeder.	Lars Olsen.	Stavanger.	Ballast.
—	65	dito	Bolette.	Ole Eye.	Holland.	Roggen und Saat.
—	66	Russe.	Delphin.	M. H. Wett.	St. Petersb.	Kronsproviant.
—	67	Russ.-Finnl.	Mathilde.	A. Nackström.	Riga.	Roggen.
—	68	Holländer.	Catharina Sypkens.	G. M. Menkema.	Cronstadt.	Kronsproviant.
—	69	Russe.	Großfürst Alexander.	H. Kruse.	dito	dito
—	70	Britte.	Mentor.	Wm. Burnet.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 41. Mittwoch, den 21. Mai **1841.**

Publication.

Zur Erfüllung der Requisition der Libauschen Chaussée-Bau-Commission vom 15. d. M. sub Nr. 17, wird desmittelst zur Wissenschaft und Nachachtung gebracht, daß bei den jetzt wieder beginnenden Arbeiten an der Chaussée das Fahren auf dem neuen Chaussée-Damme verwehrt werden muß, zu welchem Ende die Passage von der Brücke gerade auf den Chaussée-Damm, so wie auch die Zwischengassen gesperrt worden, indem das mit bedeutendem Kostenaufwande gemachte Nivellement, welches durch kleine Pfähle bezeichnet ist, leicht zerstört werden könnte, daher von nun an bis zur Eröffnung der Chaussée nur auf der rechten Seite der Ellern von der Grenze des Rathsherrn Gamper längs dem sogenannten Schmöllingschen Krug e und überhaupt auch von dem Ende der Ellern ab bis zum Schmidtschen Kruge nur auf der rechten Seite des Chaussée-Dammes, woselbst ein temporairer Weg eingerichtet worden, gefahren werden darf. Libau-Polizei-Amt, den 16. Mai 1841. 2

Nr. 849.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 10. Mai.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Mai sind Se. Majestät der Kaiser nach Moskau abgereiset.

Laut Allerhöchster Rescripte vom 16. April d. J. sind dem Kriegs-Gouverneur von Kiew, Generalgouverneur von Podolien und Wolhynien General-Lieut. Bibikow, dem wirkl. Geh.-Rath Oserow und dem Senateur Geh.-Rath Nowossilzow die diamantenen Insignien des Alex.-Newski-Ord. Allergnädigst verliehen, und zu Rittern ernannt worden: des St. Wlad.-Ord. 1. Cl.: der commandirende Hetmann des Donischen Kosakenheeres Gen.-Lieut. Wlassow 1. und der wirkl. Geh.-Rath Fürst Gagarin; des St. Alex.-Newski-Ord.: der Staats-Secretair, Senateur, Geh.-Rath Balugjansky, der Director des Depart. der Manufacturen des innern Handels Geh.-Rath Druschinin, der General-Gouv. von Witepsk, Mohilew und Smolensk Gen.-Adj. G.-L. Djákow und der Commandeur des abgesonderten Corps der innern Wache G.-Lieut. Reibnitz; des St. Ann.-Ord. 1. Cl. mit der K. Krone: der Chef des Petersburgischen Münzhofes Gen.-Maj. Ellers; des St. Wlad.-Ord. 2. Cl.: der Hofmeister des K.-Hofes Fürst Gagarin und des St. Annen Ord. 1. Cl.: der Hessen-Darmstädtschen wirkl. Geh.-Rath und Gesandte beim Deutschen Bunde Baron Gruben, das Mitglied im Conseil des Ministers der Reichsdomainen wirkl. St.-Rath Eneholm und der Secretair J. Maj. der Kaiserin wirkl. St.-Rath Chambeau.

Dorpot, vom 12. Mai.

Se. Excellenz der Hr. Curator tritt heute, in Folge ihm Allerhöchst ertheilten Urlaubs, eine viermonatliche Reise ins Ausland an.

Leipzig, vom 11. Mai.

Der Zulauf, den einige Hotels in dieser Messe von Gästen hatten, war in Wahrheit beispiellos. Die Mode hatte sich, wie schon im vorigen Jahre, wiederum für das Hotel de Bavière des Herrn Redslob entschieden, welches Mittags und Abends von Hungrigen und Durstigen förmlich belagert wurde. Um den Zuströmenden nach Möglichkeit zu genügen, mußte der Wirth an einem Sonntage,

außer seinen beiden großen Speisesälen, auch in sämmtlichen Vorsälen seines Hauses durch drei Etagen, und sogar noch für 30 Personen auf dem Hofe zwischen den Equipagen der Reisenden, decken lassen. Man erzählt, derselbe Wirth habe in voriger Messe über 13,000 Thaler nur für die Speisung der Gäste zu Mittag und Abend eingenommen. — Durch die Eisenbahn nach Dresden sind dem hiesigen Theater viele Besucher entführt worden, denn das neue Schauspielhaus in der Residenz, das wirklich ein Feentempel genannt zu werden verdient, bewährte eine so große Attractionskraft, daß täglich mehrere Wagen mit Neugierigen nach Dresden ins Theater fuhren und Morgens früh wieder zurückkehrten. — Unter den Meßartikeln wurden große Geschäfte mit sogenannten Vexir-Gläsern gemacht, welche von 4 bis 13 Thalern im Preise stiegen.

Paris, vom 14. Mai.

Die Arbeiten an dem Fort von St. Denis haben nunmehr auch begonnen, und man ist, da bereits sämmtliche Linien markirt sind, im Stande, die Wichtigkeit desselben zu beurtheilen, es nimmt 1280 Metres Terrain ein und durchschneidet die drei großen Chausseen, welche nach Calais, Havre und Gonnesse führen. Auch an dem Fort von Rogent wird mit großer Thätigkeit gearbeitet; eben so an der Festung von Alfort, deren Mauern an mehreren Stellen schon zwei Metres hoch sind. Man versichert, daß binnen wenigen Tagen über 20,000 Civil-Arbeiter sowohl an den Forts, wie an den bastionirten Wällen der Ringmauer beschäftigt seyn werden. — Ein in Bordeaux eingetroffener Schiffs-Capitain sagt aus, daß am 17. März zu Trinidad bei Havana eine Neger-Empörung ausgebrochen sey und Truppen dahin gesandt worden. Er schreibt diesen Aufstand Engl. Anzettellungen zu, da ein im Hafen liegendes Schiff dieser Nation mit freien Schwarzen bemannt war.

London, vom 15. Mai.

Der große Viaduct von Stockport ist jetzt vollendet. Die Eisenbahn zwischen Manchester und Birmingham läuft nun förmlich über jene ansehnliche Stadt weg, indem die Bogen darüber hin gehen. Der erste Stein zu diesem Viaduct von 1786 Fuß Länge wurde am 9. März 1839, und der letzte oder Schlußstein am 21. December 1840 gelegt. Der Viaduct besteht aus 26 Bogen, wovon 22 eine Spannung von 63, 4 eine Spannung von 20 Fuß haben. Er erhebt sich 111 Fuß über den unten fließenden Mersey; die Zahl der gebrauchten Ziegeln beläuft sich auf 11 Millionen; 400,000 Kubikfuß Steine wurden verwendet, und das ganze Werk kostet 70,000 £.

Brüssel, vom 15. Mai.

Der in Namur verhaftete Graf Gerofski (oder Gurowski), 27 Jahr alt, hat, wie hiesige Blätter berichten, ausgesagt, daß er sich bereits mit der von ihm entführten Infantin Isabella von Spanien habe trauen lassen, und zwar noch bevor sie von Paris abgereist waren. Die Prinzessin wohnt jetzt im Hause des Bürgermeisters von Namur.

Von der Serbischen Gränze, vom 6. Mai.

Die neuesten Briefe aus Belgrad bringen die rückständigen Berichte aus Sofia, Philippopel, Seres, Salonich, Bitoglia, Janina, Avlona ꝛc. Sie stimmen sämmtlich darin überein, daß in allen diesen Städten große Gährung und große Unzufriedenheit über den Zustand der Dinge herrsche. Ein neuer Zolltarif, der auf die Ausfuhr der Waaren 12 pCt. Ausfuhrzoll legte, hat die Gährung unter allen Rajas aufs Höchste gesteigert, und es werden überall Bittschriften nach Konstantinopel gegen denselben vorbereitet. Leider gewähren die Paschas keiner Deputation die Erlaubniß, sich selbst nach Konstantinopel zu begeben. — Herzzerreißend sind die Schilderungen der von den Albanesen und Türken verübten Gräuel. Man schreibt aus Nissa vom 28. April, daß von 150 Dörfern nur 20 von der Vernichtung und Plünderung verschont blieben. Mit Feuer und Schwert wurden Wehrlose aus ihren Wohnungen getrieben und Hunderte als Gefangene und Sclaven nach Sofia geführt. Die meisten Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. Es ist zu bedauern, daß in Nissa und allen kleinen Städten Bulgariens keine Fränkischen Consuln sich befinden, welche zu Gunsten dieser Unglücklichen einschreiten könnten. Bei Widdin haben sich die kleinen Banden nach Eingang obiger Nachrichten wieder zerstreut.

Alexandrien, vom 28. April.

Mehmed scheint erkannt zu haben, daß es lächerlich seyn würde, wenn er allein sämmtlichen Großmächten Widerstand leisten wollte, und daß es nicht politisch sey, so zu verfahren, als ob er schon im Voraus die Bedingungen ihres Ultimatums verworfen habe. Demgemäß benutzt er die Pest als Vorwand, um seine Truppen unter Quarantaine zu se-

tzen und die Ereignisse abzuwarten. — Die Pest richtet entsetzliche Verheerungen an. In Kahira kommen zuweilen an einem Tage 150 Erkrankungen vor. Hier in Alexandria mußte man die Zahl der Krankenwärter um 200 vermehren. Im Frankenviertel, das früher verschont blieb, sind seit drei Tagen 12 Personen gestorben, Einer sogar im Belgischen Consulat. Dabei werden noch die Griechen und die Malteser nicht mitgerechnet.

Vermischte Nachrichten.

Für Musikfreunde.

Da die berühmten 40 Bergsänger aus Frankreich in diesen Tagen hier eintreffen, so erlauben wir uns einige Mittheilungen über diese Sänger zu machen, wie wir sie aus öffentlichen Blättern entlehnen. Diese Sänger sind die Auswahl einer seit 9 Jahren bestehenden, 100 Mitgliedern zählenden Singakademie in Bagnères bei Toulouse, sie bereisen seit bereits 3 Jahren alle Länder Europa's. Der Erlös ihrer Concerte ist zu einer milden Stiftung bestimmt.

(Auszug aus dem Observateur.) Als die 40 Bergsänger nach Holland gehen wollten, wurden sie durch den Telegraphen zurückberufen, um zur Verherrlichung der Feste im Palais mitzuwirken, wo sie die Ehre hatten, vor Ihren Majestäten dem König und der Königin von Belgien sich hören zu lassen. Ihre Majestäten waren so sehr durch die Aufführung der verschiedenen Stücke des aus dem Stegreif genommenen Concertes zufrieden gestellt, und so erstaunt über die reinen und klangreichen Stimmen der Kinder der Pyrenäen, und besonders über die bewunderungswürdige Einheit in ihrem Gesange, daß Sie ihnen die Summe von 1000 Franken, als Zeichen Ihrer Zufriedenheit anweisen ließen. Ihre Majestäten lasen gleichfalls mit lebhaftem Interesse eine Note des Moniteur Belge über den Ursprung und den Zweck dieser schönen Einrichtung.

Der Dosen-Fabrikant Reinecke zu Stuttgart hat die vom Professor de la Rive zuerst gegebene Idee, auf galvanischem Wege vergolden zu können, so vollkommen ausgebildet, daß auch in Beziehung auf die Haltbarkeit im Vergleich zu der Feuervergoldung kein Wunsch mehr übrig zu bleiben scheint. Was die Schönheit der Farbe betrifft, so läßt sie jede andere Vergoldung weit hinter sich zurück. Wenn man nun bedenkt, daß bei der galvanischen Vergoldung keine dem Menschen so schädliche Queckſilberdämpfe entwickelt werden, der Verbrauch des Goldes weit geringer als bei der Feuervergoldung, und die technischen Arbeiten dabei so einfach seyn sollen, daß man sie Kindern überlassen könne, so erscheint die Erfindung auch für diesen Geschäftszweig so bedeutend, daß ihre allgemeine Einführung zu wünschen ist. — Eine der merkwürdigsten Eisenbahnen in Großbritannien ist die zwischen London und Blackwall, eine Eisenbahn von einem Theile Londons zum andern, ihrer ganzen Länge nach über Häusern und Straßen hinlaufend, und zwar auf einem 24 Fuß breiten, meist 30 Fuß hohen Bogenbau. Sie wird indeß nicht mit Dampfwagen befahren, weil dies der Feuersgefahr wegen nicht thunlich ist. An jedem Ende steht eine kräftige Dampfmaschine und jede dreht eine große Tonne, an welcher sich ein sechs (Engl.) Meilen langes Seil befindet. Die Wagen sind so geordnet, daß die, welche zuerst anhalten sollen, die letzten sind, ohne daß der Zug anzuhalten braucht. Auf ein durch den elektrischen Telegraphen gegebenes Zeichen beginnt die entgegengesetzte Dampfmaschine zu arbeiten, das Seil aufzuwinden und so den Wagenzug heranzuziehen. Jede Viertelstunde geht ein Zug von einem Endpuncte zum andern, und zwischen denselben befinden sich fünf Stationen. In den ersten 81 Tagen wurden 570,000 Passagiere befördert und es gewährt einen höchst seltsamen Anblick, eine lange Wagenreihe geräuschlos, scheinbar von selbst, pfeilschnell oben an und über den Häusern Londons hinfliegen zu sehen. — Der Uhrmacher Scherpe in Berlin hat eine astronomische Uhr construirt, welche die Größe einer gewöhnlichen Wanduhr hat, und außer den Stunden, Minuten und Secunden noch die Wochentage, Monate, die Mondveränderungen, die vier Jahreszeiten, das Datum, Sonnen-Auf- und Untergang, Tag- und Nachtlänge, und nächstdem genau angiebt, wie viel die Sonnenzeit von der mittlern Zeit, nach welcher alle öffentlichen Uhren in Preußen gestellt werden, abweicht.

Concert-Anzeige.

Die 40 französischen Pyrenäensänger werden auf ihrer Reise nach St. Petersburg Freitag, am 23. d. M., in hiesiger Stadt im Schauspielhause ein einziges grosses Vocalconcert geben, am folgenden Tage aber ihre Reise weiter fortsetzen, und den 24. in Hasenpoth, den 25. in Goldingen, den 26. in Mitau und den 27. in Riga, an jedem dieser Orte aber nur

ein einziges Concert geben. — Entrée-Billets sind von Morgens bis Nachmittags 4 Uhr bei Herrn Gerhard und später an der Casse zu haben. — Die Casse wird um 6 Uhr geöffnet. Der Anfang ist um 7 Uhr. — Das Nähere werden die Zettel besagen.

Libau, den 21. May 1841.

Bekanntmachungen.

Am 29. May d. J. wird in dem Kronsgute Hasau, das unversehrt und vollständig geborgene Inventarium des gestrandeten Großbrittannischen Schooner-Schiffes „Betsy Stewart," Capt. D. Lanceman, öffentlich verkauft werden. Das Verzeichniß der geborgenen Gegenstände ist in Windau bei dem Großbrittannischen Vice-Consul A. Hertzwich einzusehen.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Hutmacher Mangelsdorff, in der Seestraße Nr. 387, eingezogen bin. Zugleich bitte ich mir ferner die in meinem Fache vorkommenden Sattler-, Tapezirer- und Riemerarbeiten gütigst zukommen zu lassen. Durch gute und prompte Bedienung werde ich mir stets das Zutrauen zu erhalten suchen.

Libau, den 21. May 1841.

L. R. Aschenkampff.

Das allhier am alten Markte sub Nrs. 197 und 198 belegene ehemalige Waldhütterschе, gegenwärtig dem Fräulein D. L. Perle gehörige Wohnhaus steht aus freier Hand zum Verkauf. Ueber die näheren Bedingungen ertheilt Auskunft 2

Oberhofgerichts-Advokat Alb. Kranz, m. n.

Libau, den 13. Mai 1841.

Vom 16. bis zum 31. May 1841 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern, bei welcher Gelegenheit neue Policen ausgetheilt werden und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei, mit den alten auszutauschenden Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 3

Libau, den 13. May 1841.

Das Directorium.

Die zu Johannis 1841 bei der hiesigen Spar-Kassa fälligen Zinsen der Sparkassen-Scheine B., werden daselbst unter Aushändigung der fälligen Zins-Coupons jeden Sonnabend Nachmittag von 5 bis 7 Uhr gezahlt und neue Einzahlungen zu gleicher Zeit entgegengenommen.

Auch werden die Inhaber der Zinseszins-Scheine C. von Nr. 1 bis Nr. 76 ersucht ihre alten Scheine gegen neue umzutauschen, da der Betrag der geleisteten Einzahlungen sich bereits mehr als verdoppelt hat und diese Verrechnung nothwendig wird. 3

Libau, den 13. May 1841.

Die Administration.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 16. Mai: Herr v. Stempel, aus Medsen, und den 20.: Herr v. Schroeders, aus Ordangen, so wie Herr v. Mitbach, aus Neuhoff, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. Herr Kleberg, Disponent aus Groß-Essern, bei der Wittwe Makinski, im Hause Nr. 275.

Abreisende.

Der Schauspieler Vetters, aus Zittau, reiset nach Rußland. 3

Die Haushälterin des Herrn Baum, Henriette Schwarz aus Preussen, reiset nach Rußland. 1

Cours vom 15. und 18. Mai.

Amsterdam	90 T.	196	195¾	196 Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 15/16	34 15/16	35 SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39	39 1/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¼	100½	5/8	
—	S.	100	100¼	100	
Curl.	dito	100¼	100¼		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	69	Norweger.	Janus.	G. T. Siewertsen.	Sogendal.	Heringen.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	71	Norweger.	Cecilia.	L. A. Chornelinssen.	Holland.	Gerste.
—	72	Hanovraner.	Perle.	Johann H. Dreyer.	St. Petersb.	Kronsproviant.
19.	73	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 42. Sonnabend, den 24. Mai **1841.**

Publication.

Zur Erfüllung der Requisition der Libauschen Chaussée-Bau-Commission vom 15. d. M. sub Nr. 17, wird desmittelst zur Wissenschaft und Nachachtung gebracht, daß bei den jetzt wieder beginnenden Arbeiten an der Chaussée das Fahren auf dem neuen Chaussée-Damme verwehrt werden muß, zu welchem Ende die Passage von der Brücke gerade auf den Chaussée-Damm, so wie auch die Zwischengassen gesperrt worden, indem das mit bedeutendem Kostenaufwande gemachte Nivellement, welches durch kleine Pfähle bezeichnet ist, leicht zerstört werden könnte, daher von nun an bis zur Eröffnung der Chaussée nur auf der rechten Seite der Ellern von der Grenze des Rathsherrn Gamper längs dem sogenannten Schmöllingschen Kruge und überhaupt auch von dem Ende der Ellern ab bis zum Schmidtschen Kruge nur auf der rechten Seite des Chaussée-Dammes, woselbst ein temporairer Weg eingerichtet worden, gefahren werden darf. Libau-Polizei-Amt, den 16. Mai 1841.

Nr. 849.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr. 1

St. Petersburg, vom 13. May.

Am 9. May um 10 Uhr Morgens haben JJ. KK. HH. der Thronfolger Cäsarewitsch und Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna geruht aus Zarskoje-Sselo nach Moskwa abzureisen.

Nachdem der Herr Post-Director von St. Petersburg bereits durch die öffentlichen Blätter die Anzeige hat ergehen lassen, daß die erste Fahrt der Postreisewagen von St. Petersburg nach dem Königreiche Polen am 14. May beginnen wird, fügt derselbe dieser ersten Anzeige jetzt noch die zweite hinzu, daß mit dem 26. May d. J. die Fahrt der Postreisewagen auch auf dem andern Wege, von St. Petersburg über Riga und Mitau zur Preußischen Gränze, und zurück, beginnt. Die Postequipagen bestehen aus Kutschen mit 2 Abtheilungen, jede für 2 Passagiere, aus Cabriolets oder Kaleschen für 2 Passagiere, und Britschken ebenfalls für 2 Passagiere. Die Preise der Plätze bis zur Preuß. Gränze, bis Tauroggen und bis zur ersten Station in Preußen, Lauzergen, sind folgende: 1) in der Britschka mit der schweren Post zu 17 Rbl. S.; 2) in der Kutsche mit der leichten Post zu 30 R. S.; 3) im Cabriolet oder der Kalesche mit der Extrapost zu 35 Rbl. S. für jeden Platz.

Leipzig, vom 21. May.

Gestern Abend gegen 8 Uhr trafen JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg nebst Prinzessin Tochter und einem zahlreichen Gefolge von Weimar in unserer Stadt ein. Am heutigen Tage fuhren dieselben um 11 Uhr Vormittags mit einer besondern Fahrt auf der Eisenbahn nach Dresden, von wo sie übermorgen hierher zurückkehren werden, um dann von Leipzig aus die Reise nach Berlin fortzusetzen.

Paris, vom 18. May.

Der „Glaneur des Oberrheins" enthält nähere Angaben über eine Feuersbrunst, deren Schauplatz Kolmar war. Am 14. May, gleich nach Mitternacht, brach an verschiedenen Punkten zugleich in dem in der Theatergasse gelegenen Hause des Herrn von Hürth, ehemaligen Offiziers der Condéschen Armee, Feuer

aus. Als die ersten Spritzen ankamen, hatten die von einem heftigen Winde genährten Flammen bereits mehrere Häuser erreicht, und in kurzer Zeit standen sechs große Gebäude in Flammen. Der Wind trieb die Funken in eine erstaunliche Ferne; 5 oder 6 Häuser waren von den Feuerflocken beinahe in Brand gesteckt worden; neun Mal war man genöthigt, in einer Bauwerkstätte bei dem Werkhof, mehr als 600 Metres von dem Orte der Feuersbrunst entfernt, Hilfe zu leisten. Seit langer Zeit hatte man in Kolmar kein solches Schauspiel der Zerstörung erlebt. Der Schaden wird auf nahe an 180,000 Frs. geschätzt. Dem Unglücksfall liegt ein schauderhaftes Drama zum Grunde: schon längst herrschte Zwietracht in der Haushaltung des Herrn v. Hürth; eine von der Frau eingereichte Klage um Trennung von Tisch und Bett mußte endlich eine Verbindung lösen, die unter den romanhaftesten Umständen geschlossen worden. Der Gemahl wurde sofort zur Zahlung bedeutender Summen an seine Frau verurtheilt und genöthigt, das eheliche Haus zu verlassen und dieser Letztern den ausschließlichen Besitz eines großen und schönen in Gemeinschaft erworbenen Hauses abzutreten. Herr von Hürth, ein Greis von 75 Jahren, war allgemein als ein prozeßsüchtiger Mann bekannt, hatte sich durch seinen ungeselligen, rohen, rachsüchtigen Charakter schon längst mit aller Welt überworfen, besonders aber der Ausgang dieses Prozesses seine gewöhnlich sehr exaltirte Einbildungskraft in den Zustand des außerordentlichsten Paroxismus versetzt. Am 13. war ihm das Urtheil der Trennung mitgetheilt worden, und am 14. sollte er das Haus verlassen. An diesem Tage ließ er sich von dem Speicher Reisbündel holen und dieselben in zwei in dem Bodengeschoß des Hauses liegende Vorhallen tragen. Am Abend speiste er wie gewöhnlich, sodann verabschiedete er seine Magd, die nicht in dem Hause schlief; gegen 11 Uhr sah ihn die Magd eines Miethsmannes, wie er in seiner Wohnung mit einem Licht hin und herlief. Ein Soldat des Wachtpostens des Gefängnisses, fast dem Hause gegenüber, sah um Mitternacht einen Mann mit einem Licht in der Hand durch den Hof gehen, und eine Viertelstunde später brach das Feuer aus. In dem Augenblick, wo die Feuersbrunst am stärksten war, sahen Nachbarn Hrn. v. Hürth auf den Knieen mitten in den Flammen in seinem Schlafzimmer, die Hände gen Himmel gehoben und herzzerreißendes Geschrei ausstoßend; dann stürzte plötzlich der Fußboden ein und der Mann verschwand in einer fürchterlichen Flammenglut. Er wurde am andern Tage verkohlt und mit einer klaffenden Wunde gefunden.

Brüssel, vom 18. May.

Graf Gurowski ist in Freiheit gesetzt worden, und zwar, wie unsere Zeitungen wissen wollen, nachdem der Infant Don Francisco di Paula in dessen Vermählung mit der Infantin Isabella eingewilligt. Man sieht demgemäß der Rückkehr der Letztern nach Brüssel ehestens wieder entgegen.

Italienische Gränze, vom 15. May.

Joseph Bonaparte, der die Bewilligung erhalten hat, sich in Genua niederzulassen, hat daselbst einen prächtigen Palast gemiethet, der, wie Viele besorgen, bald der Sammelplatz aller Anhänger der Bonapartistischen Partei werden dürfte.

Von der Türkischen Gränze, vom 13. May.

In Thessalien hat am grünen Donnerstag eine Volks-Versammlung auf dem Berge Olymp stattgefunden, in welcher sich die Provinz für frei und unabhängig erklärt hat. Valenzas ist zum Anführer der christl. Streitkräfte ernannt worden und, nachdem er eine Proklamation erlassen, auf Arta marschirt. Albanien hat sich ebenfalls erhoben und am grünen Donnerstag in Urana eine provisorische Regierung eingesetzt, welche Steuern erheben soll, um dadurch das Volk zu bewaffnen. Zugleich sollen einige kleine Fahrzeuge eine Landung der Türken verhindern.

Vermischte Nachrichten.

Für die Baumwolle- und Wollefabrikanten war die Leipziger Jubilatemesse durchaus ungünstig; viele sollen nicht einmal ihre Reisekosten gelöst haben; die besten Geschäfte sind aber in Leder gemacht worden. Die Lederverkäufer nahmen es daher auch gar nicht übel, als jene unglücklichen Fabrikanten aus Neid die Messe eine lederne nannten. — Diesen Winter sind in London nicht weniger als 275 Kinder verbrannt, welche in Zimmern, wo Feuer im Kamin brannte, allein gelassen worden waren. — Zwischen Kopenhagen und Hamburg soll eine Taubenpost in der Art, wie sie in England und Frankreich bestehen, eingerichtet werden. — Am 7. März fand zu Paris auf der Seine ein höchst merkwürdiges Experiment statt, welches die Vorzüge neu erfundener tragbarer Schiffe darthun sollte. Fünf kleine Schaluppen verschiedener Dimensionen schifften, jede mit einer oder mehreren Perso-

nen besetzt, eine ziemlich bedeutende Strecke hinab. Beim Port des Invalides angekommen stiegen die Schiffer aus, zerlegten ihre Boote und gingen, dieselben unter dem Arme mit Leichtigkeit tragend, fort. Die schwerste dieser Barken faßt 6 Personen und wiegt 30 Kilogramme, die leichteste trägt nur zwei Menschen und wiegt zwischen 7 und 8 Kilogramme. Es ist zu bemerken, daß diese Erfindung zur Rettung von Schiffbrüchigen mit Erfolg angewendet werden soll, da keine dieser Barken je untergehen kann. Der Erfinder heißt Leclerk; in diesem Augenblicke construirt derselbe zwei große Schiffe im Gehalte von 120 Tonnen jedes, die ebenfalls nach Belieben zerlegt und zusammengesetzt werden können, und die noch in diesem Frühjahre eine bedeutende Ladung von Auxerre nach Paris transportiren sollen. — In Eulner's Conditorei in der Leipziger Straße in Berlin sind gepfefferte Bonbonnièren zu haben. Es stehen Fläschchen da mit Etiquets, wie „Tropfen, nach deren einmaligem Gebrauche man Französisch spricht", — „Mittel, um auf die fünfte Hypothek Geld zu bekommen", — „Mittel gegen den Ausverkauf", — „Salbe gegen den Mondschein auf dem Kopfe" — u. s. w. Es ist merkwürdig, daß sogar die Zuckerbäcker bitter werden.

Den Manen des in London beerdigten Carl Maria von Weber wird jetzt auf seiner Grabstätte durch Vermittelung des Sächsischen Bevollmächtigten am Engl. Hofe ein schönes, des großen Mannes würdiges Denkmal errichtet werden.

Am 17. d. M. ist bei Gotha ein Wolkenbruch gefallen, in mehrern Straßen stand das Wasser 2 Fuß hoch. Dazu fielen Schlossen von solcher Stärke herab, daß man die Fenster ausheben mußte, um sie vor Zertrümmerung zu bewahren. — Vom Rhein wird unterm 16. Mai gemeldet, daß man schon am Ende der vorhergehenden Woche bei Rolandseck in den Bergen vollreife Erdbeeren fand und bei Oberwesel in einem Weinberge gepflückte blühende Trauben zeigte; und aus Paris unter gleichem Datum, daß aus allen Gegenden des Landes die erfreulichsten Berichte über die bevorstehende Ernte eingingen. Die Weinberge hingen voll von Trauben, die Obstbäume erregten die größten Hoffnungen, und das Korn stand in der schönsten Blüthe; überall die besten Aussichten auf ein gesegnetes Jahr!

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Ansuchen der Geschwister Johanna und Maria Rothe, in Mitau, per mand., als Inhaberinnen einer, von dem Nadlermeister Friedrich Ernst August Rothe und dessen Ehefrau Anna Elisabeth Rothe, geb. Schikkadanz, unter Verpfändung ihrer allhier sub Nrs. 218 & 218 A. belegenen Wohnhäuser, am 22. April 1830 über die Summe von 300 Rbl. S. an sie ausgestellten, am 26. August 1835 gerichtlich besicherten Obligation und Pfandverschreibung, da die Obligationsaussteller bereits vor einigen Jahren mit Tode abgegangen, auch notorisch keine Leibeserben hinterlassen, Alle und Jede, welche an den Nachlaß gedachter Nadlermeister Rotheschen Eheleute überhaupt und in specie an deren allhier zu Libau sub Nrs. 218 & 218 A. belegenen Wohnhäuser sammt An- und Zubehör, irgend welche Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter citirt und vorgeladen, in dem auf den 19. September dieses 1841sten Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, in der gewöhnlichen Sessionszeit, sobald diese Sache acclamirt werden wird, vor gedachtem Stadt-Magistrate zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen gehörig anzugeben und zu documentiren, und sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß, falls sie sich mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht melden sollten, gegen sie die Präclusion ausgesprochen, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird, auch die qu. allhier sub Nrs. 218 & 218 A. belegenen Wohnhäuser zur Befriedigung der vorgedachten Obligation von 300 Rub. S. sammt sollenden Zinsen und Kosten verkauft werden sollen. Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 16. May 1841. 3

Blancat zur Edic- (L.S.) talcitation vor den Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secr.

Auf den 31. dieses Monats sollen die zur C. G. Ungerschen Concurs-Masse gehörigen Koppeln, und zwar

1) Die im 1sten Stadttheile 2ten Quartier sub Nr. 88 bei Ungers-Ruhe belegene Koppel nebst Scheune;
2) Die sub Nr. 90 im 1sten Stadttheile 2ten Quartier an der Mühlenteichstraße belegene Koppel, und
3) Die sub Nrs. 91 und 92 im 1sten Stadttheile 2ten Quartier zwischen dem Mühlenteiche und der großen See belegenen Koppel

zur diesjährigen Benutzung, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden ausgeboten werden; als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 23. May 1841.

Bekanntmachungen.

Dass der Herr reformirte Prediger KRUSE aus Mitau hieselbst am 29. Mai einzutreffen, am 31. die Vorbereitung und am 1. Juni in der hiesigen deutschen Kirche Gottesdienst mit Communion zu halten beabsichtigt, wird hiemit zur Kenntniss der Reformirten hiesiger Stadt und der Umgegend gebracht, von

J. L. Melville,
Vorsteher der ev.-ref. Gemeinde.

Libau, den 3. Mai 1841.

Vom 16. bis zum 31. May 1841 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern, bei welcher Gelegenheit neue Policen ausgetheilt werden und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei, mit den alten auszutauschenden Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 2

Libau, den 13. May 1841.

Das Directorium.

Am 29. May d. J. wird in dem Kronsgute Hasau, das unversehrt und vollständig geborgene Inventarium des gestrandeten Großbrittannischen Schooner-Schiffes „Betsy Stewart," Capt. D. Lanceman, öffentlich verkauft werden. Das Verzeichniß der geborgenen Gegenstände ist in Windau bei dem Großbrittannischen Vice-Consul A. Hertzwich einzusehen.

Im Mellinschen Hause, gelegen am neuen Markte, sind für die Badezeit 7 meublirte Zimmer nebst Stallraum für 11 Pferde und Wagenremise, zu vermiethen.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 22. Mai: Herr Ingenieur-Obrist-Lieut. Ferrieri, aus Goldingen, beim Herrn Ingenieur-Obrist v. Fetting, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 23.: Herr v. Hahn, Kreisfiskal aus Hasenpoth, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 21.: Die Rigaschen Kaufleute, Herren Antipow und Schukajew, bei Akimows-Erben, am neuen Markte, im Hause Nr. 286; Herr Stavenhagen, Gutsbesitzer aus Grandhoff, bei Ernest, in der Juliannenstraße, im Hause Nr. 383; Herr J. G. Ernst Wagner, und Hr. Fr. Medewisch, Cand. Pädag., aus Zierau, bei der Wittwe Makinski, in der großen Straße, im Hause Nr. 275.

Abreisender.

Der Schauspieler Vetters, aus Zittau, reiset nach Rußland. 2

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in fornen	dito . dito	710
Theer, finländisch,	dito	—

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	70	Russe.	Susceptio.	Hans Jensen.	Antwerpen.	Ballast.	Ordre.
21.	71	dito	Activ.	Gottl. Ziepe.	Lyn.	dito	Sörensen & Co.
24.	—	dito	die Dankbarkeit.	F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	Schley & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 43. Mittwoch, den 28. Mai **1841.**

St. Petersburg, vom 13. May.

Die Nummer 39 der Senats-Zeitung enthält einen Allerhöchst Namentlichen Ukas Sr. Maj. des Kaisers an den Reichsrath, mittelst welches Se. K. Hoh. der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt wird.

Das Dampfschiff „Nikolai" ist heute um 4 Uhr Morgens mit 60 Passagieren in Kronstadt angekommen, von denen aber nur die Hälfte in St. Petersburg ankam; das Schiff der Compagnie des Baltischen Meeres mußte nämlich der Gewalt des Windes weichen, seine Taue kappen und, ohne den Rest der Passagiere zu erwarten, absegeln.

Nowgorod, vom 11. May.

Am 9. um 7 Uhr Abends wurde unsere Stadt durch die Ankunft JJ. KK. HH. des Thronfolgers Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch und der Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna erfreut. JJ. KK. HH. langten in vollkommenem Wohlseyn unter den Freudenrufen der versammelten Menge an und fuhren sogleich zur Sophien-Kathedrale, wo Sie von dem hochwürdigen Theodot, Bischof von Staraja-Rußa und Vicar von Nowgorod, mit dem lebendmachenden Kreuze und dem Weihwasser, von der gesammten angesehenen Geistlichkeit, den Militair- und Civil-Beamten, dem Nowgorodschen Adel und der angesehenen Kaufmannschaft empfangen wurden, wobei der hochwürdige Bischof die hohen Neuvermählten mit kurzen aber beredten Worten begrüßte. Nach vollendetem Gebet in der Kathedrale und nach Verehrung der Reliquien geruhten JJ. KK. HH. Sich in den hiesigen Palast zu begeben, wo die Bürger von Nowgorod das Glück hatten JJ. HH. Salz und Brod zu überreichen. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Im öffentlichen Garten und bei dem Palaste ertönte Militair-Musik und auf dem Platze vor dem Palaste wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Am folgenden Tage, den 10. May, geruhten S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch der Wachtparade des Grenadier-Regiments S. M. des Königs von Preußen beizuwohnen, worauf JJ. KK. HH. im Palaste die Nowgorodsche hohe Geistlichkeit, die Militair- und Civilbeamten, den hiesigen Adel und die Damen zu empfangen geruhten. Um halb 12 Uhr Vormittags reisten JJ. KK. HH., begleitet von den herzlichsten Gebeten für Deren Wohl und Glück, in vollkommenem Wohlseyn auf dem Wege nach Moskwa ab. Das hohe Paar geruhte dem Nowgorodschen Militair-Gouverneur 5000 R. zur Vertheilung unter die ärmsten Einwohner in Nowgorod zurückzulassen.

Reval, vom 8. May.

Der 1., 2. und 3. d. M. waren hier der Nachfeier der Vermählung Sr. Kaiserl. Hoheit des Cäsarewitsch Thronfolgers gewidmet. Allgemeiner Gottesdienst, ein großes Diner im Schwarzenhäuptersaale, wo es hoch herging, Speisung der Invaliden und Armen im sogenannten Kindergarten, in der Börsenhalle und dem Locale der St. Canuti-Gilde und in allen Armenverpflegungsanstalten, zuletzt ein Ball im Schwarzenhäupterhause, ferner alle drei Tage hindurch vom Morgen bis Abend ununterbrochenes Läuten der Glocken aller Kirchen, und alle drei Abende bis lange nach

Mitternacht große Illumination des Doms, der Stadt und aller Vorstädte, — dies waren die geringen Zeugen der innigen Freude der Bewohner Esthlands und ihrer unbegränzten Ergebenheit und Treue für das hochgeliebte Kaiserhaus. — Unter den Beleuchtungen zeichneten sich die des Commandanten-Hauses und des Schlosses vorzüglich aus. — Ein Augenzeuge, der in der Nacht vom 2. zum 3. dieses den Laaksberg bei Catharinenthal passirte, konnte nicht genug den höchst imposanten und sternartigen Anblick rühmen, den der große terassenartige Lichtpark, von der äußersten Vorstadt bis zum hohen Dome hinauf, gewährte. (Inland Nr. 21.)

Berlin, vom 26. May.

Mit den Herzogl. Leuchtenbergischen Herrschaften sind die Oberhofmeisterin Frau Generalin v. Zacharjewsky, die Hofdame Fräulein v. Poltowzoff, der Hofmarschall Gr. v. Wielhorsky, der Adjutant Premier-Lieutenant Herr v. Zoller, der Leibarzt Dr. Mahier und der Cabinets-Secretair Mussard hier eingetroffen. Zur Ueberfahrt der hohen Herrschaften nach St. Petersburg sind das Dampfboot „Herkules", das Kriegs-Dampfboot „Bogatir" und der Lugger Oranienbaum in Swinemünde und von denselben nachfolgende Offiziere hier in Berlin angekommen: der Schiffskapitain und Flügeladjutant Gr. v. Heiden, der Capitainlieut. v. Glasenapp, Commandant des Bagatir, Marine-Lieut. Akuloff, Commandant des Luggers Oranienbaum, die Marine-Lieutenants Moller, Freiherr v. Budberg, Fürst Galitzin und Peterson, der Marine-Lieutenant und Adjutant des Admirals Fürsten Mentschikoff, Gr. Apraxin, und der Mechaniker des Bogatir, Hr. Burton.

Weimar, vom 23. May.

Se. K. H. der Großherzog hat dem K. Russischen General-Feldmarschall und Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, das Großkreuz des weißen Falken-Ordens verliehen.

Belgrad, vom 13. May.

Im nordwestlichen Theile Bulgariens, dem Schauplatz der letzten Gräuelthaten der wilden Albanesen, hat sich die fürchterlichste Hungersnoth eingestellt; die Okka (2 Pfd.) Brot aus ungesiebtem Mehl ist bereits auf den Preis von 9 Piastern gestiegen.

Weimar, vom 23. May.

Unsere Eisenbahn-Aussichten haben sich in der letztern Zeit sehr erfreulich gestaltet. Denn einentheils ist die Einschließung des K. Preuß. Gouvernements über die Richtung der Bahn zwischen Halle und Kassel nach zuverlässigen Nachrichten dahin ausgefallen, daß der, in technischer wie in sonstiger Hinsicht den Vorzug verdienende, alte Handelsweg über die volk- und gewerbreichen Städte Merseburg, Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach nunmehr jedenfalls eingeschlagen werden soll, anderntheils sind von München Zusicherungen erfolgt, welche über einen Anschluß der Nürnberg-Bamberger Bahn bis an die Herzogl. Koburgische Landesgränze zur Fortsetzung des Baues über Koburg, Hildburghausen und Meiningen nach Eisenach keinen Zweifel weiter aufkommen lassen. Zunächst beruht es nun auf Kurhessen, die ihm gebotenen Vortheile nicht aus der Hand zu geben, vielmehr die über Eisenach zusammenfallende Doppelbahn, welche sich in gegenseitiger Wechselwirkung unterstützt, in zweckmäßiger Richtung nach Kassel, und von dort aus nördlich bis zur schiffbaren Weser nach Karlshafen, und südöstlich nach Frankfurt a. M. hinzuführen.

München, vom 23. May.

Seit dem 16. d. M. sind, als Königl. Sächsische Bevollmächtigte Herr Kreis-Direktor Baron von Falkenstein und Herr Major Kunz, und als Herzogl. Altenburgischer Bevollmächtigter Herr Regierungs-Präsident Baron von Seckendorf hier anwesend, und seit der Zeit in ununterbrochener Thätigkeit mit den K. Bayerischen Ministern und ihren Räthen, um den Vollzug des Traktats über die Bayerisch-Sächsische Eisenbahn einzuleiten und die deshalb nöthigen Verhandlungen bis zur höchsten Genehmigung ihrer resp. Regierungen zu pflegen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das große Unternehmen in seiner vollen Ausführung auf ein eigentliches Hinderniß nicht stoßen, und eine Bahn, welche das Innere von Deutschland in jener Richtung durchschneiden, die Donau mit der Elbe verbinden, den Verkehr beleben, die Entwickelung von Deutschland fördern und an segensreichen Folgen unerschöpflich seyn wird, noch in diesem Jahre zugleich an zwei Punkten in Bayern mit aller Energie wird begonnen werden, um in spätestens sechs Jahren in ihrer ganzen Ausdehnung von München bis Hof und von da bis Leipzig vollendet zu seyn. Es gehört zu den festesten Gewährschaften des Gelingens, daß, dem Vernehmen nach, Se. M. der König von Bayern das große Werk ganz auf Staatskosten ausführen läßt, und dazu weder neuer Steuern, noch eines Anlehns bedarf, da die weise Vorsicht

seiner Staatshaushaltung dem Unternehmen die nöthigen Mittel aus dem Staatsschatze zur Verfügung stellen kann und wird; ein Umstand, der auch das Vertrauen der Sächsischen Lande und Theilnehmer befestigen muß, welche sich durch Aktien bei der Sächsischen Bahnstrecke betheiligt haben; ein Vertrauen, welches auch dadurch gerechtfertigt erscheint, daß die K. Sächsische Regierung sich bei dem Unternehmen wesentlich betheiligt hat. Wie wir hören, ist die Bahnstrecke von Nürnberg bis Hof dem Baurath Denis zur Ausführung übertragen, und dem Direktor Pauly die Strecke von Augsburg nach Nürnberg. Die Sächsische Bahn wird von Major Kunz gebaut, und die bewährte Geschicklichkeit dieser technischen Beamten ist eben so, wie der Umstand, daß die technische Oberleitung in Bayern in den Händen des Geheimen-Raths v. Klenze ruht, ein Gewähr solider und trefflicher Ausführung des von den drei Regierungen mit so großer Uebereinstimmung und preiswürdiger Gesinnung beschlossenen und eingeleiteten Werkes.

Concert des Herrn Stransky aus Wien.

Wir machen das musikliebende Publikum auf dies morgen stattfindende Concert aufmerksam, und rathen allen Freunden eines schönen Gesanges dasselbe ja nicht zu versäumen! Es wird gewiß Niemand das Haus unbefriedigt verlassen. — Herr Stransky, ein Mann von gesetztem Alter mit stattlichem Schnurrbart ist — Sopransänger, als solcher also schon eine musikalische Rarität. — Wer da glaubt es könne das nichts als eine, wenn auch glückliche Carricatur sein, wie sie uns schon mitunter von Darstellern der falschen Catalani vorgeführt worden, der täuscht sich; Herr Stransky singt einen reinen, kräftigen Sopran, der an Falsett oder Fistel durchaus nicht erinnert; er führt die schwersten Sopranpartieen mit einer solchen Leichtigkeit aus, er weiß zugleich so viel Zartheit in seinen Vortrag zu legen und denselben mit allen Reizen der italienischen Schule so kunstgerecht und geschmackvoll auszustatten, daß — wenn man die Augen schließt — man darauf schwören könnte eine Sängerinn, und zwar eine Sängerinn zu hören, die als Primadonna jedem Theater zur Zierde gereichen würde. — So unglaublich dies scheint, so ist es dennoch wahr; wer daran zweifelt, komme und höre und überzeuge sich. — Es liegen uns zahlreiche öffentliche Blätter vor, die des Herrn Stransky rühmlichst erwähnen; unter andern die nordische Biene Nr. 255, die Rigasche Zeituug Nr. 46, die Dorpatsche Zeitung Nr. 38 und 39, der Rigasche Zuschauer Nr. 4990, das Inland Nr. 13 vom vorigen Jahre, der ausländischen Blätter nicht zu erwähnen; Herr Stransky war früher Tenorsänger; erst seit etwa 8 Jahren hat er in Veranlassung des in seiner Heimath — Oesterreich — so beliebten Jodelns, die Fähigkeit Sopran zu singen in sich entdeckt, und diese seitdem durch unausgesetztes Studium und zweckmäßige Behandlung des Stimmorgans, zu seiner jetzigen in der That staunenswerthen Vollkommenheit gebracht. — Er wird diese durch den Vortrag mehrer großen Bravour-Arien aus Norma, Barbier von Sevilla ꝛc. beurkunden. — Auch die vierstimmigen Lieder die derselbe mit seinen Begleitern vorträgt, sind sehr interessant. — Der Concertgeber verdient ein volles Haus; mögen diese empfehlende Zeilen dazu beitragen, daß ihm dieses zu Theil werde.

Libau, den 28. May 1841.

Mehrere hiesige Musikfreunde.

Musikalische Abendunterhaltung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre Einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, dafs er mit seiner Sängergesellschaft aus Wien Donnerstag, den 29. May, eine musikalische Abendunterhaltung im hiesigen Schauspielhause zu geben die Ehre haben wird. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Anton Stransky,
Sopran-Sänger.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 2. Juny sollen die zur C. G. Ungerschen Concurs-Masse gehörigen Koppeln, und zwar

1) Die im 1sten Stadttheile 2ten Quartier sub Nr. 88 bei Ungers-Ruhe belegene Koppel nebst Scheune;
2) Die sub Nr. 90 im 1sten Stadttheile 2ten Quartier an der Mühlenteichstraße belegene Koppel, und
3) Die sub Nrs. 91 und 92 im 1sten Stadttheile 2ten Quartier zwischen dem Mühlenteiche und der großen See belegenen Koppel

zur diesjährigen Benutzung, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden ausgeboten werden; als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 23. May 1841.

Bekanntmachungen.

Die zu Johannis 1841 bei der hiesigen Spar-Kassa fälligen Zinsen der Sparkassen-Scheine B., werden daselbst unter Aushändigung der fälligen Zins-Coupons jeden Sonnabend Nachmittag von 5 bis 7 Uhr gezahlt

und neue Einzahlungen zu gleicher Zeit entgegengenommen.

Auch werden die Inhaber der Zinseszins-Scheine C. von Nr. 1 bis Nr. 76 ersucht ihre alten Scheine gegen neue umzutauschen, da der Betrag der geleisteten Einzahlungen sich bereits mehr als verdoppelt hat und diese Verrechnung nothwendig wird. 2

Libau, den 13. May 1841.

Die Administration.

Vom 16. bis zum 31. May 1841 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern, bei welcher Gelegenheit neue Policen ausgetheilt werden und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei, mit den alten auszutauschenden Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 1

Libau, den 13. May 1841.

Das Directorium.

Marienbader-Kreuzbrunnen, Kissinger-Ragotzi, Bitter- und Selters-Wasser, diesjähriger Füllung, ist zu haben in der Handlung von 2

Fr. Günther in Libau.

Das allhier am alten Markte sub Nrs. 197 und 198 belegene ehemalige Waldhüttersche, gegenwärtig dem Fräulein D. L. Perle gehörige Wohnhaus steht aus freier Hand zum Verkauf. Ueber die näheren Bedingungen ertheilt Auskunft 1

Oberhofgerichts-Advokat Alb. Kranz, m. n.

Libau, den 13. Mai 1841.

Eine Wohnung nahe am alten Markt und dem Theater, so wie auch nicht weit vom Strande, bestehend aus neun meublirten Zimmern mit einer geräumigen und separaten Küche, Stallraum für sechs Pferde, Wagenremise und ein gewölbter Keller, ist für die diesjährige Badezeit zu vermiethen bei C. D. Meyer. 3

Ein seidener Regenschirm ist in einem meiner Wagen gefunden worden. Der Eigenthümer desselben wird ersucht sich bei mir zu melden.

Fuhrmann Fritze.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 25. May: Herr Coll.-Rath v. Witte, Inspektor der Kronsschulen des Dorpatschen Lehrbezirks, aus Dorpat, bei Gerhard, am neuen Markte, im Hause Nr. 24; Herr Gouvernements-Architekt, Tit.-Rath v. Schultz, aus Mitau, Herr Wilh. v. Dorthesen, aus Backhusen, so wie den 26.: Herr v. Stempel, aus Medsen, Herr v. Simolin, aus Perbohnen, und den 28.: Herr Pastor Grote, aus Appricken und Herr Baron Rahden, aus Polangen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 26.: Herr Assessor v. Seefeld, und Herr Protokollist Mondelius, aus Hasenpoth, bei der Wittwe Makinsky, in der großen Straße, im Hause Nr. 275.

(Badegast.)

Den 25. May: Frau Post-Direktor, Geheim-Räthin Wera v. Praenischnikowa, aus St. Petersburg, bei der Wittwe Makinski.

Abreisende.

Der Schauspieler Vetters, aus Zittau, reiset nach Rußland. 1

Die Wittwe des Libauschen Tamoschna-Geldzählers Ewerts, Anna Catharina Ewerts, nach Riga. 3

Der Fleischergesell Joh. Gottlieb Ferd. Fischer, aus Breitenbach, reiset ins Ausland. 3

Cours vom 22. und 25. Mai.

Amsterdam	90 T.	196	196½	196	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 15/16	34 15/16		SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 1/16	39 1/16	3/32	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100½ 5/8	100½	5/8		
—	S.	100¼ 100	100¼	100		
Curl.	dito	100¼	100¼			

Wind und Wetter.

Den 18. May SW., den 19. und 20. NW., den 21. SW., den 22. W., den 23. SW. und den 24. W., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	72	Russe.	Ingria.	J. Davids.	Reval.	Ballast.	J. Harmsen jun.
27.	73	dito	Gertrude.	P. G. Kleingarn.	Riga.	Waaren.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	74	Russ.-Finnl.	Alexandra.	Friedr. Fontell.	Brahestad.	Ballast.
—	75	Russe.	Robert.	Carl Schütt.	Cronstadt.	Kronsproviant.
—	76	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Flachs, Heede und Planken.
—	77	Russe.	Friederich.	Hans Withmer.	Cronstadt.	Kronsproviant.
—	78	dito	Nicoline.	Jacob Kauffmann.	Wiburg.	Theer, Roggen, Balken.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 44. Sonnabend, den 31. Mai **1841.**

Moskau, vom 13. Mai.

Die Einwohner von Moskau, beglückt durch die Ankunft Sr. M. des Kaisers, füllten schon seit frühem Morgen unsern alten Kreml, wo sie stets gewöhnt sind das Erscheinen des Vaters von Rußland, ihres erhabenen Wohlthäters, vor seinem Volke zu erwarten. Diesmal eilten Alle mit einem besondern Gefühl treuer Unterthanenliebe und Ergebenheit in den Kreml, um ihre reine Freude auszudrücken und durch herzliche Bewillkommnung den Vater und Monarchen zu beglückwünschen. Sie wußten, daß der Kaiser während seiner Familienfeier ihrer gedenken werde, da er in den ersten Augenblicken nach der vollzogenen Vermählung Seines Erstgebornen und Thronfolgers dessen Erzieher abgeschickt hatte, um den getreuen Bewohnern von Moskau die große, für Rußland glückliche Begebenheit zu melden, und nun sie mit Seiner Gegenwart beglückte, um ihnen Sein Wohlwollen zu bezeigen und mit ihnen Seine Freude zu theilen. In dem heiligen Gefühl der Liebe zu seinem Monarchen näherte sich ihm das Volk, und das Schauspiel dieser Liebe, so einfach und ungeheuchelt an den Tag gelegt, ist stets rührend und erhebend. Dies konnte Jeder sehen, der an diesem Morgen auf dem Zarischen Marktplatze vor dem Palaste war, auf welchem die Kaiserliche Flagge das Symbol der Anwesenheit des Monarchen, wehte. Weder die Geschäfte des Tages, noch Lebens-Sorgen, konnten die Moskowiter von der Wohnung des Monarchen zurückhalten, und Tausende drängten sich zwischen den Kathedralen und dem Palaste, um den Kaiser zu sehen. Um 11 Uhr begann das Geläute der Glocken auf dem Iwan Weliki, und in der freudigen Ungeduld ihren Monarchen zu sehen, schienen die Volkshaufen sich zu verdoppeln. Als der Kaiser auf die Freitreppe trat und begleitet von einem glänzenden Gefolge sich in den Dom zur Himmelfahrt Mariä begab, bezeigte das Volk durch laute Freudenrufe sein Glück, als wolle es Ihm seine ganze Freude, alle treue Gefühle seiner Seele wiedergeben. Bei dem Eintritt in die Kathedrale wurde Se. M. der Kaiser von dem Metropoliten von Moskau und der angesehenen Geistlichkeit mit dem Kreuz und dem Weihwasser empfangen; nun begann das kurze Dankgebet, worauf der Monarch Seine Andacht vor den Heiligenbildern und Reliquien der heiligen Märtyrer verrichtete. Nachdem Se. Maj. den Dom verlassen, besichtigten Sie die Granowitaja Palata, die Erkerzimmer, den erneuten Palast, und begaben sich zur Mittagstafel in den Petrowskischen Palast zum Empfange der hohen Neuvermählten.

St. Petersburg, vom 18. Mai.

Als Zusatz zu den Art. 260 und 261 des Reglements über die Pässe, Theil XVI. des Gesetzbuches, wird zu langen Seereisen, gemäß Allerhöchster Entscheidung vom 11. März, den Bauern, welche sich an Bord von Schiffen als Capitains, Steuermänner oder Matrosen verdingen, erlaubt, von den betreffenden Behörden Pässe zur Reise in ferne Gegenden auf 2 Jahre auszunehmen, jedoch bloß wenn sie Zeugnisse beibringen, daß sie zu den nächsten zwei Rekruten-Aushebungen nicht berufen werden können und wenn sie Sicherheit für ihre Abgaben bestellt haben.

Dresden, vom 27. Mai.

Se. Maj. der König haben dem Herzog

von Leuchtenberg Kaiserl. Hoh. Allerhöchstihren Hausorden der Rautenkrone verliehen.

Weimar, vom 27. Mai.

Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben Se. Kaiserl. Hoheit den Herzog Maximilian von Leuchtenberg, bei dessen Anwesenheit in Weimar, unter die Großkreuze seines Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken aufgenommen. — Ihre K. Hoh. die verwittwete Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg ist am 25. d. M. aus Paris angekommen.

London, vom 26. Mai.

Die „Times" meldet aus angeblich sehr guter Quelle, daß das bisher nur paragraphirte Definitiv-Protocoll über die Orientalischen Angelegenheiten jetzt von allen Bevollmächtigten der fünf großen Mächte unterzeichnet und Frankreich also nun aus seiner Isolirung wieder herausgetreten sey. — Durch eine der heutigen „Times" zugegangene Mittheilung wird die Hoffnung auf Erhaltung des Dampfbootes „Präsident" noch genährt, indem man ermittelt haben will, daß das Königliche Dampfschiff „Dee" an dem Tage, wo das Portugiesische Schiff „Conde de Palma" ein Dampfschiff in der Gegend der Azoren auf der See gesehen, unter ganz anderem Breiten- und Längen-Grade mit dem von Palermo nach New-York bestimmten Schiffe „Tompson" zusammengetroffen, so daß also das von dem „Conde de Palma" gesehene Dampfschiff nicht der „Dee" gewesen seyn kann, und daher die Möglichkeit noch offen bleibt, daß es der „Präsident" gewesen.

Brüssel, vom 26. Mai.

Man sprach gestern an der Börse viel von falschen Billets der Belgischen Bank, die in außerordentlicher Menge circuliren sollten. Dieselben wären in England fabricirt und höchst täuschend gearbeitet, so daß man sie nur an den Nummern und dem Datum der Emission erkennen könnte. Man sagt auch, daß die Bank dies schon lange gewußt, aber die Sache geheim gehalten und selbst die falschen Billets, die präsentirt wurden, ausbezahlt habe, um das Publicum nicht zu erschrecken, daß dieselbe aber jetzt, durch die übergroße Anzahl erschreckt, auf dem Punkt stehe die Sache zu veröffentlichen.

Türkei.

Nachstehendes ist das Memorandum der Pforte vom 19. April an die Botschafter der vier verbündeten Höfe: „Es hat dem Sultan gefallen, in Rücksicht auf den wohlwollenden Rath, der ihm auch diesmal von Seiten der verbündeten Höfe geworden ist, Mehmed Ali Pascha eine neue Gunst zu bewilligen, indem er geruhte, ihm nach seiner letzten Bitte die nachstehenden Zugeständnisse zu machen, unter der Bedingung, daß dieser Pascha genau alle Uebereinkommen und Verträge befolge, welche zwischen der hohen Pforte und den befreundeten Mächten bereits abgeschlossen sind oder später abgeschlossen werden könnten. Die Erblichkeit der Regierung von Egypten soll auf die Söhne und männlichen Nachkommen des Pascha's in der Art übergehen, daß immer der Aelteste unter ihnen berufen wird, das Amt eines Gouverneurs zu übernehmen, mit dem er jedesmal von der hohen Pforte belehnt werden muß, wenn das genannte Amt erledigt worden ist. Die Vorwegnahme des vierten Theils der Einkünfte von Egypten wird aufgegeben, und der Tribut, den der Gouverneur desselben zu zahlen hat, soll später, sowohl in Bezug auf den Betrag, als auf die Erhebungsweise, nach dem wirklichen Zustande der Einnahmen dieser Provinz festgesetzt und geregelt werden. Was die Ernennung zu den verschiedenen Graden in der Armee Egyptens betrifft, so wird Mehmed Ali ermächtigt, sie selbst bis zu dem Obersten Range zu ertheilen; nur bei der Verleihung der anderen höheren Grade soll er vorher an die hohe Pforte berichten. Was das System der innern Verwaltung betrifft, welches dasselbe in Egypten seyn soll, wie in den anderen Ländern des Osmanischen Reichs, so scheint Mehmed Ali in seinem obenerwähnten Gesuche nicht geneigt zu seyn, dasselbe freiwillig anzunehmen; da dieser Punkt aber bereits in der Separatacte festgesetzt worden ist, welche dem Allianz-Vertrage folgte, und um keinem Grunde zu einer Beschwerde von Seiten der verbündeten Mächte gegen die hohe Pforte Raum zu geben, im Fall Mehmed Ali in der Folge zu Handlungen schreiten sollte, die irgend einem wesentlichen Punkte nach dem erwähnten Vertrage entgegen wären, so haben es die Minister der hohen Pforte bei dieser Lage der Dinge für wichtig gehalten, vor allem Erläuterungen und bestimmte Erklärungen in dieser Hinsicht zu verlangen; und um Ew. Excellenz zu ersuchen, dieselben schriftlich abgeben zu wollen, wird das gegenwärtige Memorandum an Sie gerichtet."

Konstantinopel, vom 12. Mai.

Die Pforte hat den definitiven Ferman in Be-

treff Mehmed Ali's noch nicht erlassen, weil die factische Unterwerfung des Letztern bisher nicht so vollständig erfolgt ist, als es verlangt wird. Mehmed Ali hat eine Anleihe von 6 Millionen Talari contrahirt und zugleich außerordentlich große Baumwollen-Verkäufe gemacht. Die gegen die Bulgarischen Christen verübten Grausamkeiten sind von der Pforte gerügt worden, doch ward Hussein Pascha gleichwohl mit unbeschränkten Vollmachten bekleidet.

Vermischte Nachrichten.

Der König von Preußen hat befohlen, daß das Geheimniß des Oelbilderdrucks, für dessen Mittheilung dem Erfinder, Hrn. Liepmann, ein Jahrgehalt von 500 Thlrn. ausgesetzt worden, für jetzt noch nicht zur Publicität gebracht werden, sondern daß die zu diesem Behufe niedergesetzte Commission erst gemeinschaftlich mit dem Erfinder eine neue Maschine herstelle, die, da der Staat die Kosten derselben trägt, auch viel vollständiger und besser werden wird, als die von Hrn. Liepmann auf eigene Kosten und mit großer Mühe zusammengesetzte. Erst gleichzeitig mit den Arbeiten, welche diese verbesserte Maschine liefern wird, soll alsdann auch das Geheimniß des Erfinders veröffentlicht und Gemeingut der Nation werden.

Am 4. Mai brach ein Gewitter über Brüssel aus, das sich weit ausgedehnt und in mehreren Ortschaften schreckliche Verwüstungen an Häusern, Feldern und Gärten angerichtet hat. Häuser und Mauern wurden umgestürzt, Häuser, Ställe und Scheunen unter Wasser gesetzt, Schafe, Schweine und sogar Pferde durch den Strom mit fortgerissen. Zu Floreffe, auf der Straße von Namur, wurden drei Kinder, ein Mädchen von 17 Jahren, und zwei Knaben, einer von 13 der andere von 8 Jahren, unter den Trümmern eines Hauses begraben. Der Blitz schlug an mehreren Orten ein und legte einige Gebäude in Asche. — Ein schrecklicher Vorfall hat sich kürzlich auf dem St. Gotthard zugetragen. Eine Gesellschaft, welche, trotz allen Abrathens, bei der gefährlichsten Witterung ihren Weg über den Berg fortsetzen wollte, suchte in einem kleinen Häuschen bei Acrolo Schutz, wurde aber von einer ungeheuern Lawine verschüttet. Sechs Personen (eine Mad. Lotz aus Basel, ein Reisender aus Beligorate, einer aus Lübeck, eine Kammerfrau und zwei Bediente) büßten das Leben ein. —

Die Mäßigkeitsgesellschaft in Ostindien stiftet in Englischen Regimentern so viel Segen, daß die Zahl der Todten in den Hospitälern bei einem Regimente, den Cameronern, dem „Athenäum" zufolge, von 70 auf 20, und namentlich die Zahl der Leberkranken von 111, 140 und 135 in den Jahren von 1832 bis 1834 auf 82, und auf 50 in den Jahren 1838 und 1839 gesunken ist. Der Verbrauch des gedachten Regiments an Spirituosen fiel von 14.000 Gallonen auf 2516 im Jahre. Ist das kein augenfälliger Beweis für die Sache solcher Vereine?

Windau, den 18. May.

Gestern früh hatten wir den erfreulichen Anblick, das bei Hasau, 3 Meilen von hier gestrandete Englische Schiff *Betzy Steward*, von Dundee, in unserm Hafen zu sehen. Der Geschicklichkeit des Libauschen Schiffbaumeisters G. Möwe war es gelungen, dasselbe in wenig Tagen und mit geringen Kosten, wieder abzubringen. Allgemeine Theilnahme erweckte dieser Anblick, da es von Hiesigen für einen unbedeutenden Preis als Wrack gekauft worden war und sich Tages vorher die Nachricht verbreitet hatte, daß es nicht abzubringen sey.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 2. Juny sollen die zur C. G. Ungerschen Concurs-Masse gehörigen Koppeln, und zwar

1) Die im 1sten Stadttheile 2ten Quartier sub Nr. 88 bei Ungers-Ruhe belegene Koppel nebst Scheune;
2) Die sub Nr. 90 im 1sten Stadttheile 2ten Quartier an der Mühlenteichstraße belegene Koppel, und
3) Die sub Nrs. 91 und 92 im 1sten Stadttheile 2ten Quartier zwischen dem Mühlenteiche und der großen See belegenen Koppel

zur diesjährigen Benutzung, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden ausgeboten werden; als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 23. May 1841.

Musikalische Abendunterhaltung.

Auf vielseitiges Verlangen wird Unterzeichneter, mit seiner Sänger-Gesellschaft

aus Wien Sonntag, den 1. Juny, im hiesigen Schauspielhause, eine zweite musicalische Abendunterhaltung zu geben die Ehre haben, zu welcher er Ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einladet.

Anton Stransky,
Sopran-Sänger.

Bekanntmachungen.

Zur Uebernahme der Reinigung der öffentlichen Plätze und der Straßen an den Stadtgebäuden ist ein Torgtermin auf den 7., und der Peretorg auf den 14. Juny im Locale der Libauschen Stadt-Kämmerei anberaumt, allwo die näheren Bedingungen täglich zu ersehen sind. 3

Libau-Stadt-Kämmerei, den 28. May 1841.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 157. Buchhalter.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Hutmacher Mangelsdorff, in der Seestraße Nr. 387, eingezogen bin. Zugleich bitte ich mir ferner die in meinem Fache vorkommenden Sattler-, Tapezirer- und Riemerarbeiten gütigst zukommen zu lassen. Durch gute und prompte Bedienung werde ich mir stets das Zutrauen zu erhalten suchen.

Libau, den 21. May 1841.

L. R. Aschenkampff.

Im Mellinschen Hause, gelegen am neuen Markte, sind für die Badezeit 7 meublirte Zimmer nebst Stallraum für 11 Pferde und Wagenremise, zu vermiethen.

Marienbader-Kreuzbrunnen, Kissinger-Ragotzi, Bitter- und Selters-Wasser, diesjähriger Füllung, ist zu haben in der Handlung von 1

Fr. Günther in Libau.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 28. May: Herr Probst, Dr. Schoen, aus Durben, und den 30.: Herr Pastor Kruse, evangel. reformirter Prediger aus Mitau, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kienitz, am alten Markte, im deutschen Pastorate Nr. 199. — Den 29.: Herr Pastor Auschitzky, aus Gramsden, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. — Den 30.: Herr Staatsrath, Baron Korff, nebst Sohn, aus Hasenpoth, bei Gerhard, am neuen Markte, im Hause Nr. 24. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 29.: Herr Johansohn, Amtmann aus Zieran, und Herr Melantowitz, Amtmann aus Fircks-Assiten, bei Ernest, in der Juliannenstraße, im Hause Nr. 383. — Den 30.: Herr v. Rickmann, aus Felixberg, bei der Wittwe Makinsky, in der großen Straße, im Hause Nr. 275.

Abreisende.

Die Wittwe des Libauschen Tamoschna-Geldzählers Ewerts, Anna Catharina Ewerts, nach Riga. 2

Der Fleischergesell Joh. Gottlieb Ferd. Fischer, aus Breitenbach, reiset ins Ausland. 2

Matrosenfrau Elisabeth Müller, nebst Kindern, reiset nach Riga. 3

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 260
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in förnen	dito	710
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 25. May S., veränderlich; den 26. SO., bewölkt; den 27. O., Regen; den 28. S., bewölkt; den 29. NW., heiter; den 30. NO., Regen; den 31. SW., Nebel.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	74	Preusse.	Wilhelmine.	J. C. Linde.	Cronstadt.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
30.	75	Russe.	Hopper.	C. Mailund.	dito	Waaren.	dito

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	79	Russe.	Activ.	Gottl. Zieye.	St. Petersb.	Roggenmehl.
—	80	dito	Wilhelmine.	Joh. Gottl. Buss.	Cronstadt.	Kronsproviant.
—	81	dito	Что любимъ.	J. J. Bünning.	dito	dito
30.	82	Lübecker.	Harmonie.	J. H. Brandt.	Lübeck.	Leder, Flachs ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 45. Mittwoch, den 4. Juni **1841.**

St. Petersburg, vom 23. Mai.

Se. Maj. der Kaiser sind gestern früh in vollkommenem Wohlseyn von der Reise nach Moskau wieder in Zarskoje-Selo angekommen.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nicolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,
König von Polen,
2c. 2c. 2c.

Fortwährend für die pünctliche Vollziehung der die öffentliche Ruhe bewahrenden Gesetze Sorge tragend, haben Wir stets die Wirksamkeit derselben in Bezug auf die in Verbrechen gefallenen Personen, denen besondere Rücksichten ein Recht auf Unsere Barmherzigkeit gaben, gemildert. Da Wir jetzt wünschen, den für Uns und Unser ganzes Kaiserliches Haus freudigen Tag der Vermählung Unseres erstgebornen Sohnes, des Großfürsten Cäsarewitsch Thronfolgers Alexander Nikolajewitsch, durch Begnadigung aller durch die Criminal Gerichte des Königreichs verurtheilten Personen überhaupt, jedoch nur mit denjenigen Beschränkungen zu bezeichnen, welche die Sicherung der öffentlichen Ordnung durchaus erfordert, und dem Drange Unseres Herzens folgend, haben Wir Folgendes verordnet: 1) Für alle zur Todesstrafe Verurtheilte überhaupt und ohne Ausnahme soll diese Strafe in lebenslängliche strenge Haft verwandelt werden. 2) Alle zu Correctionsstrafen, namentlich: zur Einsperrung in die Zuchthäuser, zur Einschließung in die Gefängnisse, zu Geldstrafen oder zu körperlicher Züchtigung Verurtheilte sollen gänzlich begnadigt und von solchen Strafen befreit werden. 3) Von der in dem vorhergehenden Artikel ertheilten Begnadigung werden ausgeschlossen: a. die zur Einsperrung ins Zuchthaus aller Classen überhaupt Verurtheilten: für Falschmünzerei, auf Grundlage des Straf-Coder des Königreichs Art. 250 und der folgenden bis zum 255. Einschließlich; für Diebstahl, auf Grundlage der Art. 400 und 401 des Criminal-Coder in den im Art. 166 desselben Coder und lit. b, g und h angegebenen Fällen; für betrügerische Handlungen und Verfälschungen, auf Grundlage des Criminal-Coder Art. 418 und der folgenden bis 421 einschließlich, und des Art. 3 vom 1. (13.) Juni 1825 über Brandstiftung; für fälschliche Angabe über Begehung schwerer Verbrechen, auf Grundlage des Art. 432; für wissentliche Hehlung, Erwerbung und Verkauf von geraubten Sachen, auf Grundlage des Art. 417 im Criminal Coder. b. Die zur Einsperrung ins Zuchthaus dritter Classe Verurtheilten: für Theilnahme an Gewaltthätigkeiten, auf Grundlage des Art. 268; für Theilnahme an Anschlägen zum Todschlag, auf Grundlage des Art. 318; für Brandstiftung, auf Grundlage des Art. 386 im Criminal-Coder und des Art. 6 im Gesetze vom 1. (13.) Juni 1825. c. Die zur Einschließung ins Gefängniß oder zu Geldstrafe Verurtheilten: für Ueberredung von Militairs zum Ausreißen oder von Rekruten zum Verbergen, oder für Mitwirkung zu solchen Vergehen, sowie für Verhehlung von Deserteurs, auf Grundlage der Art. 299 und 300 des Criminal-Coder. d. Die zur Einschließung ins Gefängniß dritter Classe Ver-

urtheilten: für gewaltthätige Handlungen, auf Grundlage der Art. 269, 270, 271 und 275 des Criminal-Codex. 4) Von der im 2. Art. dieses Manifestes geschenkten Begnadigung werden gleichfalls die zu verschiedenen Strafen für Diebstahl, Betrügerei und Theilnahme an solchen Verurtheilten ausgeschlossen, die für die Verbrechen ähnlicher Art nicht zum ersten Mal in Strafe verfallen sind. 5) Endlich werden von der Begnadigung Beamte und Diener niedern Ranges ausgeschlossen, die zu verschiedenen Correctionsstrafen für Verbrechen gegen ihre Dienstpflichten und Mißbräuche im Amte auf Grundlage der Art. 297, 298, 301, 311 und 314 des Criminal-Codex verurtheilt worden. 6) Die Vorsichtsmaßregeln, die bei Correctionsstrafen angewandt worden, namentlich: Verbot sich an irgend einem Orte aufzuhalten, polizeiliche Aufsicht nach überstandener Strafe und Verweisung von Ausländern, die Verbrechen begangen haben, über die Gränze, werden in aller ihrer Kraft in Bezug auf die begnadigten Personen beobachtet. 7) Die für Vergehen gegen Polizei-Gesetze Verurtheilten sollen gänzlich begnadigt und von der Strafe befreit werden. 8) Die zu verschiedenen Strafen durch Urtheile, die noch nicht in gesetzliche Kraft getreten sind, Verurtheilten, wenn sie sich später erfolglos an höhere Gerichts-Instanzen gewandt haben, können die jetzt geschenkte Begnadigung auch nach definitiver Durchsicht ihrer Sache benutzen. 9) Die hiemit geschenkte Begnadigung erstreckt sich auf die Strafen, welche durch richterliche Urtheile vor der Unterschrift dieses von Uns unterzeichneten Manifestes verhängt worden. Indem Wir diese Begnadigungen verordnen, hoffen Wir, daß Wir bei denjenigen, denen jene Begnadigungen zu Theil werden, eine innige Reue über die von ihnen begangenen Verbrechen und ein festes Bestreben zur Besserung zu Wege bringen, in den Herzen aller Unserer Unterthanen des Königreichs Polen aber die Gefühle der Treue und Ergebenheit gegen Unseren Thron, die das alleinige Unterpfand der gegenwärtigen und zukünftigen Wohlfahrt dieses Landes ausmachen, befestigen werden.

Gegeben in St. Petersburg, am 16. (28.) April, im Jahre nach Christi Geburt ein tausend acht hundert ein und vierzig, Unserer Regierung im sechszehnten.

Allerhöchster Ukas an den Herrn Finanzminister.

Indem Wir die an Uns gerichtete Bitte der Bewohner von Smolensk erwägen, welche in den Jahren 1831 und 1832 aus dem Reichsschatze einen Vorschuß zum Aufbau ihrer Häuser erhielten, die durch den feindlichen Einfall im Jahre 1812 zerstört worden waren, so befehlen Wir Allergnädigst, um den Bewohnern von Smolensk den Freudentag der Vermählung Unseres geliebtesten Sohnes des Thronfolgers Cäsarewitsch und Großfürsten durch Unsere Gnade zu bezeichnen, ihnen den noch schuldig gebliebenen Vorschuß von 140397 R. 49 K. S. mit den Zinsen für die Verabsäumung des Zahlungstermins für immer zu erlassen.

Die Originale sind von Sr. Maj. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet: „Nikolai."

St. Petersburg, den 16. April 1841.

Memel, vom 27. Mai.

Das Dampfboot „Friedrich Wilhelm der Vierte" hat seine Fahrten zwischen Memel und Tilsit einstellen müssen, da der Memelstrom an vielen Stellen so versandet und der Wasserstand so niedrig ist, daß eine Vertiefung des Flußbettes erst erfolgen muß, bevor die Dampfschiffahrt wieder in Gang kommen kann.

Paris, vom 29. Mai.

Das „Commerce" publicirt ein Schreiben des Prinzen Ludwig Napoleon, worin er sich über die strenge Art der Haft in der Citadelle von Ham beklagt, und bemerkt, daß die Minister Karl's X., deren verfallene Zimmer er bewohne, und die zu einer strengern Strafe als er verurtheilt worden wären, sich einer mildern Behandlung zu erfreuen gehabt hätten.

Vom 30. Das gegen Darmès und seine Mitangeklagten gefällte Urtheil ward gestern Abend nach fünfstündiger Berathung erlassen. Darmès ist zur Strafe der Vatermörder verurtheilt. Er wird im Hemde, barfuß, und mit einem schwarzen Schleier bedeckt, nach dem Richtplatze geführt werden; dort bleibt er auf dem Schafotte ausgestellt, während ein Huissier dem Volke das Urtheil vorliest, und dann wird er sogleich vom Leben zum Tode gebracht. — Duclos, obgleich freigesprochen, bleibt doch noch in Haft, da sich aus der Instruction ergeben hat, daß er geheimen Gesellschaften angehört, und man verbotene Waffen und Kriegs-Munition bei ihm gefunden hat. Er wird dieserhalb vor das gewöhnliche Gericht gestellt werden. — Considère ist gleich nach Publicirung des Urtheils freigelassen worden.

London, vom 28. Mai.

Die Orientalische Post bringt die Nachricht, daß Admiral Stopford den Befehl erhalten habe, bis auf Weiteres in Malta zu bleiben. Es scheinen Englische Kriegsschiffe nach Kandien geschickt worden zu seyn, wo die Ereignisse einen sehr ernstlichen Charakter annehmen. Die „Times" fragt warum die Europäischen Mächte den Kandioten weniger Gunst zuwenden sollten, als den Moreotischen Griechen; ohne Mitwirkung der Europäer aber würde der Sultan nicht im Stande seyn, seine Autorität auf Kandien herzustellen.

Vermischte Nachrichten.

Der König von Preußen hat die Besitzung Stegelitz um 236,000 Thaler erkauft. Sie soll zu Anlagen umgeschaffen und dazu benutzt werden, daß der Weg nach Potsdam ein schöner Garten werde. Auch heißt es, es solle der einstige Wittwensitz der Königin werden. — In Wien fragte neulich ein Schuhmacher, der sich einen neuen Strohhut gekauft hatte, seinen Lehrburschen: Nu, wie steht mir der Hut? „Prächtig, erwiederte jener, grade als wenn er dem Meister aus dem Kopf heraus gewachsen wäre." — Beim Abreißen eines alten Gebäudes zu Berlin, das zur Vergrößerung der Post angekauft worden war, fand man in einem Gewölbe einen Schatz von 60,000 Thalern in Gold, größtentheils Münzen von Albrecht dem Bären. Auch entdeckte man einen großen unterirdischen Gang, der aber noch nicht näher untersucht werden konnte. — „Alpenkönig und Menschenfeind" sollte in Altona zum Benefiz des Hrn. Nagly gegeben werden; — das Publicum ist schon versammelt, wird unruhig — aber der Benefiziant kommt nicht; Herr Leopold muß dessen Rolle (Habakuk) übernehmen, wird vom Publikum freudig für seine Bereitwilligkeit begrüßt, aber Herr Nagly bleibt verschwunden. Am andern Morgen wird es endlich bekannt, daß Herr Nagly mit der Frau des Schauspielers Schulz (früher Director), bei welchem er Haus- und Tischfreund gewesen, durchgegangen sey. Die Frau hat zwar drei Kinder zurückgelassen (worunter noch ein Säugling), dagegen Geld und Garderobe mitgenommen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 12. d. M. soll vor Einem Libauschen Stadt-Waisengerichte, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, die diesjährige Benutzung der zum R. H. Hartungschen Nachlaß gehörigen, hinter den Ellern belegenen Koppel, an den Meistbietenden ausgeboten werden. 3

Libau, den 4. Juni 1841.

Bekanntmachungen.

Zur Erledigung der von vielen Königlich Preußischen Unterthanen wegen der Heimaths- und Schutzscheine an den unterzeichneten Consul gerichteten Anfragen, bringt derselbe hiemit zur Kenntniß aller Betheiligten:

1) Allen Preußischen Unterthanen, die sich eines temporairen Erwerbes wegen in Rußland aufhalten, müssen vom 1. Januar 1842 ab mit Schutzscheinen der Königlich-Preußischen Gesandtschaft versehen sein.
2) Zur Erlangung dieser Schutzscheine haben die genannten Unterthanen, die von jetzt ab sich nach Rußland begeben, entweder einen Reisepaß, der ihren Aufenthalt in Rußland für die Zeit, auf welche sie Schutzscheine begehren, unbedenklich erscheinen läßt, oder aber einen von der competenten heimathlichen Behörde ausgestellten Heimathsschein zu produciren.
3) Diejenigen Individuen, und wenn es Familienväter sind, deren Angehörige, welche sich schon jetzt in Rußland aufhalten, und bereits gesandtschaftliche Schutzscheine besitzen, müssen bei der nächsten Erneuerung derselben, jedenfalls aber bis zum 1. Januar 1842, Heimathsscheine beibringen.
4) Personen, die selbst oder durch ihre Voráltern aus Preußen abstammen, den Russischen Unterthans-Eid bisher nicht geleistet, aber auch einen gesandtschaftlichen Schutzschein entweder niemals erhalten, oder während den letzten 3 Jahren seit seinem Ablauf, nicht haben erneuern lassen, können die Erneuerung ihres Schutzscheines nur durch Beibringung eines Heimathsscheines, aus welchem die Fortdauer ihrer früheren Unterthans-Qualität hervorgeht, erlangen.
5) Vom 1. Januar 1842 ab wird kein Individuum, resp. dessen Angehörige, nach Ablauf des in seinem Reise-Passe festgesetzten Termins, mehr als Preußischer Unterthan betrachtet werden, wenn dasselbe sich nicht mit einem gesandtschaftlichen Schutzscheine versehen befindet, dessen Ertheilung, wie bemerkt, von der Beibringung eines Heimathscheines abhängig ist.
6) Die Gesuche wegen Erlangung eines Heimathscheines von der competenten heimathlichen Behörde, müssen enthalten:

a) Vor- und Zunamen, b) Alter, c) Geburtsort, d) letzten Wohnort in Preußen, e) Zeitpunkt,

wo der Bittsteller die Preußischen Staaten verlassen hat, f) ob und mit welcher Legitimation er damals versehen gewesen, g) seit wann und an welchen Orten sich derselbe in Rußland aufgehalten und auf welche Weise er daselbst Unterkommen und Erwerb gefunden hat.

Diese an die competenten Heimathsbehörden zu richtenden Gesuche, sind an die Königlich-Preußische Gesandtschaft in St. Petersburg einzusenden; für die in Kurland wohnhaften Preußischen Unterthanen ist jedoch der unterzeichnete Consul erbötig, die Gesuche, wenn sie die obigen unerläßlichen Erfordernisse besitzen, und zeitig eingehen, zu empfangen, und an die Gesandtschaft zu befördern. Königlich-Preußisches Consulat zu Libau, den $\frac{4}{16}$. Juny 1841. 3

Nr. 473. **H. Sörensen.**

Zur Uebernahme der Reinigung der öffentlichen Plätze und der Straßen an den Stadtgebäuden ist ein Torgtermin auf den 7., und der Peretorg auf den 14. Juny im Locale der Libauschen Stadt-Kämmerei anberaumt, allwo die näheren Bedingungen täglich zu ersehen sind. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 28. May 1841.

Ad mandatum

Johann Friedr. Lottien,

Nr. 157. Buchhalter.

Das zu meinem Wohnhause gehörende Nebengebäude mit 7 meublirten Zimmern, ist nebst Stallraum und Wagenremise für die Badezeit zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren. 3

Libau, den 4. Juni 1841.

Jacob G. Harmsen.

Die zu Johannis 1841 bei der hiesigen Spar-Kassa fälligen Zinsen der Sparkassen-Scheine B., werden daselbst unter Aushändigung der fälligen Zins-Coupons jeden Sonnabend Nachmittag von 5 bis 7 Uhr gezahlt und neue Einzahlungen zu gleicher Zeit entgegengenommen.

Auch werden die Inhaber der Zinseszins-Scheine C. von Nr. 1 bis Nr. 76 ersucht ihre alten Scheine gegen neue umzutauschen, da der Betrag der geleisteten Einzahlungen sich bereits mehr als verdoppelt hat und diese Verrechnung nothwendig wird. 1

Libau, den 13. May 1841.

Die Administration.

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß Herr Weylandt, früheres Mitglied des St. Petersburger Hoftheaters, auf seiner Durchreise nächsten Sonntag, den 8. d. M., die erste Gastrolle zu geben die Ehre haben wird.

Libau, den 4. Juni 1841.

F. Szameitky.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 1. Juni: Herr Stud. phl. F. Harmsen, aus Dorpat, beim Herrn Bürgermeister Günther, am neuen Markte; den 2.: Herr Rosenberg, aus Schnepeln, bei der Wittwe Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 255. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 2.: Herr Baron Kleist, nebst Gemahlin, und Herr von Bordehlius, aus Ligutten, so wie den 3.: Frau Baronin Mirbach, aus Amborhen, und Herr Kerjegu, Kaufmann aus Riga, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207. — Im 2. Stadttheile, 3. Quartier, den 3.: Herr Groth, Arrendator aus Alschwangen, bei Ernest, in der Juliannenstraße, im Hause Nr. 383. — Im 2. Stadttheile, 4. Quartier, den 2.: Herr Dr. med. Carl von Dresler, aus Arensburg, bei der Wittwe Hoheisel, am Fleischmarkt, im Hause Nr. 443.

Cours vom 29. Mai und 1. Juni.

Amsterdam	90 T.	196	196	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	$34\frac{15}{16}$	$34\frac{31}{32}$	35 sBco.	1 Rubel
London	3 M.	$39\frac{3}{32}$	$39\frac{3}{32}$	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		$100\frac{5}{8}$	$100\frac{5}{8}$		
—	S.	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}$	100	
Curl.	dito	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}$		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
31.	76	Norweger.	Norske Klippe.	Peder Rolffsen.	Stavanger.	Heringen.	Frieder. Hagedorn.
Juni 1.	77	Russe.	Libau's Packet.	Eduard Konschack.	Copenhagen.	Früchten.	J. Harmsen jun.
2.	78	Franzose.	Louise.	A. Duchemin.	Havre.	Ballast.	Joh. Schnobel.
3.	79	Holländer.	Jacobina Barbara.	K. Z. Schüt.	Maasluis.	dito	dito
—	80	dito	Elsina.	H. A. Schüring.	Amsterdam.	dito	J. Harmsen jun.
—	81	dito	Welmina.	L. N. Baas.	Schiedam.	dito	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	83	Russe.	Susceptio.	Hans Jensen.	St. Petersb.	Kronsproviant.
—	—	—	die Dankbarkeit.	F. Schuscke.	Riga.	Hafer und Leinöl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 46. Sonnabend, den 7. Juni **1841.**

St. Petersburg, vom 27. Mai.

Um der Polnischen Bank mehr Mittel zur Beförderung des Ackerbaues, zur Aufmunterung der Industrie und Belebung des Handels zu geben, haben Se. Maj. der Kaiser am 16. (28.) April Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) das Grundkapital der Polnischen Bank, welches jetzt 6,300,000 R. l. Silb. beträgt, bis auf 8 Millionen zu vergrößern. 2) Zu diesem Zwecke der Polnischen Bank von der Finanzkommission für die entsprechende Summe Kapitalien und anderes der Krone gehörige Eigenthum mit den Rechten von Privatbesitzern zu übergeben.

Die öffentliche Prüfung derjenigen Zöglinge der Schifffahrtschule zu St. Petersburg, die ihren Cursus beendigt haben, fand am 29. April statt, und gab den Zuhörern eine treffliche Meinung von den Fortschritten dieser jungen Leute. Acht Zöglinge wurden diesmal als Steuerleute entlassen. Die erste Auslassung fand 1834 statt; seitdem bis jetzt, diese letzte Auslassung mit eingerechnet, hat das Institut der Handelsschifffahrt 67 Steuerleute oder Steuermannsgehülfen geliefert. Drei derselben, welche die Anstalt in den JJ. 1834 und 1835 verlassen hatten, die HH. Lindenberg, Nezwetow und Homann, haben sich zu einem neuen Examen gemeldet, in dessen Folge sie den Rang als Schiffskapitäne erhalten haben. Gegenwärtig kommandiren die beiden ersteren Schiffe in den Kolonien, ein anderer im Schwarzen Meere, ein dritter in Riga, zwei in Archangelsk und zwei im Kaspischen Meer; fünfzehn Zöglinge der Anstalt haben Reisen um die Welt gemacht und stehen jetzt in Diensten der Russisch-Amerikanischen Compagnie in deren Amerikanischen Kolonien.

Paris, vom 1. Juni.

Ein in Havre angekommener Schiffscapitain meldet, daß die Holländer die Städte Barusch und Sinkel auf Sumatra erobert und mit dem König von Turomanda einen Vertrag abgeschlossen haben. In dem Canal von Mozambique erhielt das Schiff von einem der Britischen Wachtschiffe wegen des Sclavenhandels einen Kanonenschuß.

Berichten aus Algier zufolge, hatte der General Guesviller, welcher eine Abtheilung in der Provinz Konstantine befehligt, die Stadt Zamura, welche 12 Meilen nordwestlich von Setif liegt, eingenommen.

Herr Thiers reist heute nach Lille ab. Von dort wird er sich nach den Bädern von Ems oder Karlsbad begeben, wo er vielleicht Gelegenheit haben wird, so vermuthen wenigstens hiesige Blätter, mit dem Fürsten von Metternich zusammenzutreffen; Graf von Pahlen, der Russische Botschafter, begiebt sich ebenfalls in die Deutschen Bäder; er verläßt übermorgen Paris. Der Graf Kisseleff wird ad interim seine Functionen versehen. Die Botschafter Oesterreichs und Englands werden den ganzen Sommer in Paris bleiben. — Der Marquis von Custine hat erklärt, daß er den Grafen Gurowski als seinen Sohn ansehe, und ihm zu seiner Vermählung ein jährliches Einkommen von 25,000 Frs. Renten anweise.

Straßburg, vom 1. Juni.

Das „Elsaß" schreibt: Schon lange Zeit hatte man in dem Elsaß keine so erstaunliche Menge von Raupen bemerkt, wie diejenige, welche sich dieses Jahr unseren Blicken dar-

bieten. Nichts ist trauriger als der Anblick, den diese zahlreichen Fruchtbäume darbieten, die vor Kurzem noch die Zierde unserer Gärten waren und nun gänzlich ihres grünen Schmuckes beraubt sind! Ein ziemlich merkwürdiger Umstand, der zum Erstenmale in unserem Lande vorkommt, ist, daß in dem Walde, den die Eisenbahn von Mühlhausen nach Thann durchschneidet, die Raupen sich in so zahlreichen und dichten Schwärmen auf den von der Sonnenhitze erwärmten Schienen vereinigen, daß oft die Wagenzüge dadurch verhindert werden. Die auf den Schienen zerdrückten Raupen bringen die Wirkung des Glatteises hervor, die Räder der Locomotiven und der Wagen glitschen aus, und der Lauf der Wagenzüge wird so gestört. Um diesem in der Geschichte der Eisenbahnen noch nie vorgekommenen Mißstand abzuhelfen, mußte man, bei einer Hitze von 30 Graden, die Schneefeger, kleine Besen, die man im Winter an der Vorderseite der Räder der Locomotiven befestigt, anwenden. Das Haus eines Hüters der Eisenbahn, das in dem besagten Walde sich befindet, wurde in solchem Grade von den Raupen überfallen, daß der Hüter und seine Familie, besonders des Nachts, es nicht mehr darin aushalten konnten, indem die lästigen Gäste sie bis in ihre Betten verfolgten, so daß sie sich genöthigt sahen, das Haus zu räumen.

London, vom 2. Juni.

Telegraphische, der Französischen Regierung zugegangene und nach London weiter beförderte Nachrichten melden, daß die Feindseligkeiten zwischen Großbritannien und China wieder begonnen haben. Nachdem der Kaiser sich geweigert hatte, den zwischen dem Kaiserlichen Commissair Ki-schen und dem Britischen Bevollmächtigten Elliot abgeschlossenen Vertrag zu ratificiren und den Befehl ertheilt hatte, Ki-schen in Ketten nach Peking zu senden, damit er vor dem höchsten Reichs-Tribunale sich wegen der Zugeständnisse verantworte, welche er den „ausländischen Barbaren" gemacht, nahmen die Britischen Truppen am 25. Februar Besitz von den Forts an der Bocca Tigris und unmittelbar darauf von der Englischen Faktorei in Kanton. Dessenungeachtet soll der Kaiser erklärt haben, daß er den Barbaren keine Bedingungen zugestehen würde, wenn sie sich nicht auf das Demüthigste unterwerfen und zuvor alle ihre Eroberungen herausgeben wollten. Dieselben Depeschen melden, daß Sir Gordon Bremer, der Befehlshaber der Britischen Flotte, am 22. April von Kanton in Calcutta angekommen sey, um mit dem General-Gouverneur über die Chinesischen Angelegenheiten zu conferiren. Welcher Art diese Conferenz seyn wird, läßt sich daraus abnehmen, daß unverweilt Verstärkungen aus Indien abgehen sollten, um zu der vor Whampoa versammelten Britischen Streitmacht zu stoßen. „Wir dürfen daher erwarten," sagt der „Sun", „daß die Chinesische Frage in nicht allzu ferner Zeit auf ehrenwerthe Weise werde erledigt werden. Da die Factorei in Kanton in unseren Händen ist, so befindet sich die Stadt selbst ganz unserer Gewalt anheimgegeben. In einer Stunde würden unsere Geschütze sie in einem Aschenhaufen verwandeln können. Wogegen man sich besonders zu hüten hat, ist eine Verlängerung des Krieges. Die Chinesen verdienen tüchtig mitgenommen zu werden; geschieht das aber nicht bald, so geht die moralische Wirkung verloren. Ueberdies würden sie durch länger fortgesetzten Kampf so viel von der Kriegskunst lernen, daß sie sehr gefährliche Feinde für uns werden könnten." — Nach officiellen Mittheilungen wurden im Jahre 1840 aus Preußen 5039 Last Bauholz nach Liverpool und Glocester gebracht und 946,000 Tonnen Salz aus diesen Häfen nach Preußen ausgeführt.

Stettin, vom 3. Juni.

Gestern Abend um 7 Uhr traf Ihre Kaiserl. Hoheit die Herzogin Alexandra, Tochter Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg, von Berlin mit Begleitung hier ein. Heute Abend um 9 Uhr trafen die hohen Aeltern gleichfalls von Berlin hier ein und stiegen im Hotel de Prusse ab, woselbst sie übernachten werden. Ihre Kaiserl. Hoheiten begeben sich morgen früh mit unserem Dampfschiffe „Kronprinzessin" nach Swinemünde, von wo aus die dort in Bereitschaft gehaltenen Kaiserlichen Russischen Dampfschiffe die hohen Reisenden nach St. Petersburg führen werden.

Vermischte Nachrichten.

Unlängst fand in St. Petersburg folgende Wette Statt. Ein Negociant behauptete, daß er auf der gewöhnlichen Fahrstraße, zu Pferde, in gleicher Zeit mit dem Dampfwagen in Pawlowsk (30 Werst von der Stadt) ankommen würde. Der Dampfwagen fuhr von St. Petersburg Schlag 12 Uhr ab, mit acht Wa-

gen voller Zuschauer, in deren Zahl eine Menge Theilnehmer an der Wette waren. Auf dem Wege von der Hauptstadt nach Zarskoje-Selo standen fünf Pferde zum Wechsel bereit. Der Wettende ritt zu gleicher Zeit mit der Maschine ab, kam nach Zarskoje Selo (28 Werst) drei Minuten später an, und lehnte es ab, nach Pawlowsk weiter zu reiten, indem er sich für besiegt erkannte. Man muß jedoch bemerken, daß der Dampfwagen diesmal mit ungewöhnlicher Schnelle fuhr, und den Weg von St. Petersburg bis Zarskoje-Selo in acht und zwanzig Minuten zurücklegte, da er sonst zur halben Fahrt 36 bis 45 Minuten bedurfte; dazu muß man ferner bemerken, daß es für ein Pferd außerordentlich schwierig ist, auf einer Schneebahn zu rennen. Die Wette ging, heißt es, um fünf tausend Rubel, die Nebenwetten beliefen sich auf funfzehn tausend. — Man schreibt aus Wiesbaden vom 1. Juni: „Gestern brachten uns die Dampfschiffe und die Taunus-Eisenbahn beinahe 8000 Sonntagsgäste. Auch das benachbarte Bieberich, das Rendezvous der Wiesbadener und Mainzer, war überfüllt mit lebensfrohen Menschen. Die Nachricht von der Ankunft eines neuen Dampfbootes von der Düsseldorfer Gesellschaft, genannt die Stadt Elberfeld, lockte Tausende von Menschen an den Rheinstrom. Gegen 10 Uhr traf dasselbe unter freudigem Jubelgruße der Rheinbewohner in Bieberich mit 600 Reisenden ein. Bei seiner Landung wurde zur Verherrlichung dieses, für die Uferbewohner des Rheines freudevollen, Ereignisses ein großes Feuerwerk abgebrannt und dem Comité der Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft ein mehrfaches Lebehoch ausgebracht.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Minna Kurtz.
Julius Wallenrath.

Libau, den 7. Juni 1841.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 8. Juni, wird aufgeführt: Die Ahnfrau. Trauerspiel in 5 Akten, von Grillparzer. — Herr Weilandt, ehemaliges Mitglied des St. Petersburger Hof-Theaters, wird den Jaromir als erste Gastrolle geben.

F. Szameitky.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am Donnerstage, den 12. d. M., Vormittags um 12 Uhr, soll in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats die unweit der Ellern belegene, zur Nachlaß-Masse des weiland Herrn Rathsherrn Kolb gehörige Koppel, unter den in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Vermiethung ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. 2

Libau, den 6. Juni 1841.

C. G. Ulich. J. P. Dehling.
Gerichtlich-constituirte Curatoren der E. C. Kolbschen Nachlaßmasse.

Auf den 12. d. M. soll vor Einem Libauschen Stadt-Waisengerichte, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, die diesjährige Benutzung der zum R. H. Hartungschen Nachlaß gehörigen, hinter den Ellern belegenen Koppel, an den Meistbietenden ausgeboten werden. 2

Libau, den 4. Juni 1841.

Bekanntmachungen.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Schlossermeister Kamningk, früher Seegersche Haus wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

M. Tyde, Maler.

Zur Uebernahme der Reinigung der öffentlichen Plätze und der Straßen an den Stadtgebäuden ist ein Torgtermin auf den 7., und der Peretorg auf den 14. Juny im Locale der Libauschen Stadt-Kämmerei anberaumt, allwo die näheren Bedingungen täglich zu ersehen sind. 1

Libau-Stadt-Kämmerei, den 28. May 1841.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 157. Buchhalter.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 5. Juni: Herr von Stempel, aus Medsen, Herr von Keyserlingk, aus Groß-Lahnen, Herr Ludwig, Freiherr von Streit, Königl. Sächsischer Oberlieutenant der Armee, aus Medewitsch bei Leipzig, und Herr C. Stavenhagen, Stud. med., aus Preußen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207; Herr Collegien-Registrator Ochmann, aus Rossien, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216.

Abreisende.

Die Wittwe des Libauschen Tamoschna-Geldzählers Ewerts, Anna Catharina Ewerts, nach Riga. 1

Der Fleischergesell Joh. Gottlieb Ferd. Fischer, aus Breitenbach, reiset ins Ausland. 1

Matrosenfrau Elisabeth Müller, nebst Kindern, reiset nach Riga. 2

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	125 à 150
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 1. Juni S. und den 2. SW., veränderlich; den 3. S., heiter; den 4. SO., bewölkt; den 5. W. und den 6. NW., heiter; den 7. NW., bewölkt.

Brod-Taxe für den Monat Juni 1841.

Roggen zu 1 Rubel 65 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 3 Rubel — Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	28
Ein 3 Kop. dito dito	1	24
Ein 6 Kop. dito dito	3	16
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	19½
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	7
Ein 6 Kop. dito dito	2	14
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen	—	5
Ein 1½ Kop. dito dito	—	10

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat Juni 1841.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke	5	5¾
Gutes Suppenfleisch	4½	5¼
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke	3¾	4½
Suppenfleisch	3	3¾
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	—
Von einem großen Schwein	7	—
Von einem kleinen Schwein	5	—
Allerbestes albfleisch	4½	4¾
Ordinaires dito	2½	2¾
Allerbestes Schaaffleisch	4½	4¼
Ordinaires dito	3	3¼

Taxe von Branntwein für den Monat Juni 1841.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = = = = 18 Cop. S. M.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = = = = 21 — —

Taxe von Bier für den Monat Juni 1841.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 5 Rub. 75 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier = 4 — 75 — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 — 30 — —

Ein Stoof Mitteltrinken 3 Cop. und ½ Stoof 1½ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. April 1841.

Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	82	Holländer.	Eendragt.	C. van Limmen.	Rotterdam.	Ballast.	J. Harmsen jun.
4.	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	D. W. Zierck.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	84	Russ.-Finnl.	Josefina.	Erik Lundqvist.	Abo.	Gerstengrütze, Leinöl ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 47. Mittwoch, den 11. Juni **1841.**

Publicationen.

Gemäß dem Ansuchen der Herren Stadt-Aeltermänner dieser Stadt vom 4. d. M. sub Nr. 97, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß für die diesjährige Badezeit der hiesige Bürger Lankau als Quartierbesorger für die ankommenden Badegäste angenommen worden und alle Diejenigen, die Quartiere anbieten zu lassen Willens sind, darüber dem Aufseher Lankau, in dem zu diesem Zwecke an der Brücke im Pavillon rechts eingerichteten Quartier-Vermiethungs-Comptoir Anzeige machen mögen, welchem für seine Mühwaltung fünf proCent des bedungenen Miethpreises zu zahlen, und daß es Jedermann durchaus untersagt ist, sich schon auf der Landstraße an die ankommenden Fremden zu drängen und ihnen Quartiere anzubieten und übrigens alle unbefugte Mäkler zur Strafe gezogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 7. Juny 1841.

Nr. 996.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Der Requisition des Libauschen Herrn Proviant-Magazin-Aufsehers der 9. Klasse Plettnew vom 4. d. M. sub Nr. 181 gemäß, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß am 13. und 16. d. M., Vormittags um 12 Uhr, bei diesem Polizei-Amte 263 Stück untaugliche Magazin-Säcke öffentlich sollen versteigert werden und daher Kauflustige sich an besagten Tagen mit den erforderlichen Saloggen melden und die höhere Bestätigung des Meistbots gewärtigen mögen. Libau-Polizei-Amt, den 7. Juny 1841.

Nr. 999.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 31. May.

JJ. KK. HH. die Großfürstin Maria Nikolajewna und der Herzog Maximilian von Leuchtenberg sind mit der Prinzessin Tochter aus Deutschland in vollkommenem Wohlseyn wieder hier angekommen.

Se. M. der Kaiser haben bei einer dem Finanzminister Grafen Cancrin zur Wiederherstellung seiner Gesundheit Allergnädigst bewilligten Urlaubsreise ins Ausland Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Gefährte des Ministers, Senateur Geheimerath Wrontschenko, für die Zeit der Abwesenheit des Ministers dessen Stelle vertrete.

Auf der Newa fahren gegenwärtig bereits 31 Dampfschiffe, von denen 15 der Krone und 16 Privat-Personen gehören. Letztere erhalten besonders die Verbindung zwischen St. Petersburg, Kronstadt, Peterhof, Oranienbaum und Schlüsselburg. Außerdem fahren sieben Seedampfschiffe fortwährend zwischen St. Petersburg, Lübeck, Kopenhagen, Havre, London und Stockholm, welche unterweges bei Reval, Helsingfors und Abo anlegen.

Berlin, vom 11. Juni.

Se. M. der König haben geruht Sr. Kais. H. dem Herzog von Leuchtenberg den Schwarzen Adlerorden zu verleihen.

Warschau, vom 3. Juni.

Gestern Abend wurde in der hiesigen Schloß-Capelle die Vermählung der Fürstin Anna Paskewitsch, Tochter des Fürsten Statthalters und Ehrenfräulein J. Maj. der Kaiserin, mit dem Stabs-Capitain bei dem Pawlowskischen Leibgarde-Regiment, Fürsten Michael Wolkonsky, feierlich vollzogen.

Wien, vom 4. Juni.

Ein eben aus Konstantinopel eingetroffener

Engl. Courier, welcher jene Hauptstadt am 23. v. M. verlassen hatte, bringt die wichtige Nachricht, daß der Sultan endlich den Ferman erlassen hat, welcher die bereits vor mehreren Wochen gegen die Repräsentanten ausgesprochenen Concessionen zu Gunsten Mehmed's enthält. Lord Ponsonby selbst hat sich diesmal den Bemühungen der übrigen Gesandten angeschlossen.

Hamburg, vom 7. Juni.

Vorgestern fand auf dem Börsensaale die erste Versammlung eines Comité zur Vorbereitung einer Eisenbahn-Verbindung mit Berlin statt. In dieser Versammlung wurde ein engerer Ausschuß von 4 Mitgliedern erwählt.

Paris, vom 7. Juni.

In Bourgoin war am 1. Juni ein junger Bauer in einen Kirschbaum gestiegen, den so eben die Raupen, nachdem sie alle Blätter abgenagt, verlassen hatten. Kaum 20 Minuten, nachdem der Bauer die Kirschen gegessen, fing er an über eine Entzündung im Halse zu klagen, und eine halbe Stunde später starb er an der Substanz (den Haaren), welche die Raupen bei ihrem Kriechen über die Früchte zurückgelassen hatten.

Carthagena, vom 25. Mai.

Wir haben wieder ein Schmugglerschiff im Hafen, welches unter Engl. Flagge von unseren Küstenwächtern weggenommen worden ist. Der Engl. Vice-Consul schickt Protestation auf Protestation ein, weil man ihm nicht erlauben will, sich an Bord des Schiffes zu begeben, und weil das Urtheil über die Sache dem Zollgericht übergeben worden. Wir wollen sehen, wie sich die Mißhelligkeit endigen wird. Versichern kann ich Ihnen, daß, wenn Engl. Kriegsschiffe sich zeigen sollten, um das Schmugglerschiff mit Gewalt wegzunehmen, wie sie es schon einmal gethan haben, sie sich diesesmal seiner nicht so leicht bemächtigen werden. Die Behörden sind entschlossen, wenn jene den Versuch erneuern, wacker auf sie schießen zu lassen.

Alexandrien, vom 20. Mai.

In Kahira wurden aus der sogenannten Nationalgarde die besten Leute ausgesucht, und sollen nun den Linientruppen einverleibt werden; eine Maßregel, welche nur die größte Mißstimmung unter den Einwohnern verursachen kann. Zwei Regimenter Infanterie waren von Kahira hierher beordert, und überhaupt ziehen sich Truppen nach Unter-Egypten hinunter. Zagazzie bei Damiette wird befestigt. Wenn diese Anzeichen auf nichts Gutes deuten und den Entschluß des Pascha's durchblicken lassen, seine Prätensionen mit Gewalt der Waffen zu behaupten, so sind wir nichtsdestoweniger überzeugt, Mehmed wird und muß nachgeben, wenn man ihm Ernst zeigt, d. h. die broadside Englischer Dreidecker. Hinausziehen wird er aber dies so lange er kann; einerseits die schönsten Worte der Unterwerfung, Ergebenheit, Aufopferung für seinen Oberherrn nicht sparend, andererseits rüstend und drohend. — Unsere Nachrichten aus Syrien gehen bis zum 10. aus Beyrut und sind traurigen Inhalts. Die ganze Provinz war in Gährung und Aufruhr, und die Türk. Gouverneurs in der größten Verlegenheit; sie erwarteten Verhaltungs-Befehle von Konstantinopel, und man glaubte, daß die Pforte sich nachgiebig zeigen werde; sollte sie aber zu Gewalt-Maßregeln greifen lassen, so könnte es schlimm geben. Druſen und Maroniten sind verbunden und einstimmig in ihren Begehren, während die Pforte, so wie wir deren Kräfte kennen, zu schwach ist, mit Nachdruck etwas gegen sie zu unternehmen. Die Christen in den Städten sind durch diesen Zustand der Dinge sehr eingeschüchtert, hauptsächlich in Damaskus, wo der neue Türk. Gouverneur (Hadschi Nizel Pascha) die Einwohner in ihrem Fanatismus bestärkt und auch mit den Europ. dort residirenden Consuln Zwistigkeiten gehabt hat, wie es heißt nichtswürdiger Gegenstände halber. Zum Ueberfluß herrschte die Pest an verschiedenen Orten Syriens. Es geht das Gerücht, daß bei El Arisch ein Regiment Egyptischer Infanterie zu den Türken übergegangen sey; was aber sehr der Bestätigung bedarf. Hier ist die Pest im fortwährenden Abnehmen. — Wir erfahren aus Konstantinopel, daß die vier General-Consuln nicht kommen und nicht eher die Wappen der vier coalisirten Mächte in Egypten wieder aufrichten werden, als bis die Orientalische Frage gänzlich gelöst sey. Als Vorfrage wird die Auflösung der Egyptischen Armee, d. h. des Ueberschusses der Mehmed bewilligten 20,000 Mann, betrachtet werden; so wenigstens schreibt man aus Konstantinopel. Zu dieser Nachricht gesellt sich eine andere aus Kahira: der plötzliche Aufbruch einer Egyptischen Division nach Salahieh, der letzten Wüstenstation, und von dort nach El Arisch, so wie die Ankunft von 400 Türk. Soldaten, die von Gasa desertirt sind. Ist dies eine Offensiv-

oder Defensivmaßregel? Man weiß es nicht genau, jedenfalls ist es keine friedliche Demonstration. — Der Groß-Scherif von Mekka, erbittert über die beständigen Anforderungen und Ausschweifungen der im Hedschas zurückgelassenen Arnauten, hat plötzlich die Beduinen bewaffnet und die Türkische Soldateska zum Lande hinausgetrieben. Hiermit ist der letzte Schein der Autorität des Sultans in Arabien erloschen. Wir bemerken, daß der Groß-Scherif ein Freund Mehmeds ist, obgleich Letzterer ihn drei Jahre in Egypten unter dem Vorwand, sich mit ihm über die Angelegenheiten des Hedschas zu berathen, zurückgehalten hatte. Er schickte ihn vor zwei Jahren nach Mekka zurück, und was dieser bis jetzt dort that, geschah Alles im Einverständniß mit Mehmed.

Madrid, vom 28. Mai.

Die Heuschrecken sind dieses Jahr in Spanien in so ungeheurer Menge erschienen, daß sie auf einigen Stellen die ganze Erndte zu verzehren drohen. In Douniel (Provinz Ciudad Real) sind fortwährend 300 Personen beschäftigt, diese zerstörenden Insekten aufzusammeln, und obgleich auf diese Weise täglich 70 bis 80 Säcke vernichtet werden, so bemerkt man doch keine Abnahme. Es ist zum Erschrecken, diese Thiere in Abtheilungen ziehen zu sehen, die zuweilen eine Meile lang und 2000 Schritte breit sind. Nur eine halbe Stunde braucht ein so furchtbarer Haufen auf einer Stelle sich aufzuhalten, und Wein-, Oel- und Kornpflanzungen sind völlig vernichtet. Man findet nach ihrem Abzuge nur die starken Aeste und die Wurzeln, welche ihre Tiefe unter der Erde ihrer Gefräßigkeit entzogen hat.

Vermischte Nachrichten.

In Kemmern wird die Kronsbadeanstalt vom 20. Mai bis zum 10. August zu benutzen sein. Die bisherige Taxe für den Gebrauch der Bäder in der Anstalt ist dahin abgeändert, daß für 2 Stundenbäder, das eine Vor-, das andere Nachmittags, wöchentlich 4 Rbl. S. entrichtet werden; für jedes einzeln genommene Stundenbad bleibt der Preis 50 Kop. S. — Herrn J. P. Mulert ist es von der Curländischen Medicinalverwaltung erlaubt, das Wasser des auf seinem Höfchen an der Doblenschen Landstraße unmittelbar vor Mitau gelegenen Schwefelbrunnens, welcher den Namen Dorotheenbrunnen führen wird, unter ärztlicher Aufsicht benutzen zu lassen. Die zu diesem Behufe eingerichtete Anstalt ist vom 15. Mai bis zum 15. August täglich in den Morgenstunden von 5 bis 9 Uhr den Trinkenden, später den Badenden geöffnet. Wer die Anstalt zu benutzen wünscht, erhält gegen Vorzeigung einer Bescheinigung seines Arztes, daß derselbe den Gebrauch des Wassers für nöthig erachtet, vom Aufseher der Anstalt ein Billet zum Trinken während einer Woche für 1 Rbl. S., zu einem Bade für 50 Kop., zu 7 Bädern für 3, zu 14 für 5 Rbl. S. Armen wird das Wasser zum Trinken unentgeltlich verabfolgt. Die Wannen zum Baden, von denen eine ausschließlich für Hautkranke bestimmt ist, befinden sich in 4 abgesonderten Zimmern. Die Gärten an beiden Häusern sind den Curgästen zur nöthigen Bewegung geöffnet. In dem Buffet erhält man nur Caffée und Weißbrod. — Nach einer vom Herrn Apotheker Schmidt in Mitau vorläufig veranstalteten chemischen Analyse enthält das Wasser in einem Civilpfunde oder 16 Unzen folgende Bestandtheile: Schwefelwasserstoff 1,710 Cubikzoll, Kohlensäure 0,300 Cubikzoll, schwefelsaures Natron 2,326 Gran, schwefelsaure Magnesia 0,600 Gran, schwefelsaure Kalkerde 3,400 Gran, Chlornatrium 0,733 Gran, kohlensaure Magnesia 0,248 Gran, kohlensaure Kalkerde 1,667 Gran, kohlensaures Eisenoxydul 0,0218 Gran. (Inl. Nr. 23.)

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 12. Juni: Die Räuber auf Maria Culm. Ein Gemälde aus der Böhmischen Geschichte in 5 Handlungen, von Heinrich Cuno. — Herr Weylandt, ehemaliges Mitglied des St. Petersburger Hof-Theaters, wird den Kust als zweite Gastrolle geben.

F. Szameitky.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am Donnerstage, den 12. d. M., Vormittags um 12 Uhr, soll in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats die unweit der Ellern belegene, zur Nachlaß-Masse des weiland Herrn Rathsherrn Kolb gehörige Koppel, unter den in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Vermiethung ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. 1

Libau, den 6. Juni 1841.

C. G. Ulich. J. P. Debling.
Gerichtlich-constituirte Curatoren der E. C. Kolbschen Nachlaßmasse.

Auf den 12. d. M. soll vor Einem Libauschen Stadt-Waisengerichte, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, die diesjährige Benutzung der zum R. H. Hartungschen Nachlaß gehörigen, hinter den Ellern belegenen Koppel, an den Meistbietenden ausgeboten werden. 1

Libau, den 4. Juni 1841.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Grobinschen Stadt-Magistrate alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der hieselbst verstorbenen Bürger und Mühlenmeister Johann Daniel Miramschen Eheleute, irgend welche Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben vermeinen, hiermit edictaliter adcitirt und vorgeladen, sich am 7. August d. J. als dem dazu anberaumten ersten Angabe-Termin, entweder persönlich oder in gehöriger Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, bei dem Grobinschen Stadt-Magistrate, Vormittags in der Session mit den nöthigen Beweisen zu melden und ihre etwanigen Ansprüche und Anforderungen gebührend anzugeben; worauf sie dann das weitere Rechtliche, so wie zuvor noch die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen haben. 2

Grobin, den 7. April 1841.

Blancatum Cita- (L. S. J.) tionis Edictalis ad Judicium Civita- tis Grobiniensis

A. Gerhard,

Nr. 183. Jud. Civit. Grob. Secr.

Bekanntmachungen.

Zur Uebernahme der an dem ehemals Waldhütterschen Hause vorzunehmenden Reparaturen ist der Torg auf den 16. und der Peretorg auf den 18. d. M., Vormittags um 11 Uhr, bei der Libauschen Quartier-Committée anberaumt worden, in deren Kanzellei die Anschläge einzusehen sind. Wer diese Arbeiten zu übernehmen willens ist, beliebe in den genannten Terminen seinen Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Libau-Quartier-Committée, den 9. Juny 1841. 2

Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger.

Nr. 737. J. Buss, Buchhalter.

Eine Wohnung nahe am alten Markt und dem Theater, so wie auch nicht weit vom Strande, bestehend aus neun meublirten Zimmern mit einer geräumigen und separaten Küche, Stallraum für sechs Pferde, Wagenremise und ein gewölbter Keller, ist für die diesjährige Badezeit zu vermiethen bei C. D. Meyer. 2

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 8. Juni: Herr E. Schroeder, Kaufmann aus Memel, bei Gerhard, im Hause Nr. 24; den 9.: Herr Rudolph Röchling, Student aus Dorpat, bei der Frau Rathsherrin Röchling, in der Sandstraße, im Hause Nr. 89; den 10.: Frau Syndikus Dressler, nebst Familie, aus Arensburg, beim Herrn Rathsherrn Sakowski, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 19. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 8.: Herr J. Kakow, Kreislehrer, und Herr C. Pameyer, Privatlehrer aus Hasenpoth, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216; den 10.: Herr G. B. Robinson, Kaufmann aus St. Petersburg, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207.

Abreisende.

Die Ausländerin Charl. Wilhelmine Rautenberg, reiset nach Polangen. 3

Die Geschwister Caroline Charlotte und Appolonia Wilcke aus Mitau, reisen nach St. Petersburg. 3

Matrosenfrau Elisabeth Müller, nebst Kindern, reiset nach Riga. 1

		Cours vom 5. und 8. Juni.		
Amsterdam	90 T.	196	196 195¾ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 15/16	34 15/16 29/32 SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 1/32	39 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100 3/4 5/8	100 3/4 5/8	
—	S.	109 1/4	100 1/4	
Curl.	dito	100 1/4	100 1/4	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	83	Preusse.	Matador.	M. Bradenahl.	Cronstadt.	Ballast.	Joh. Schnobel.
9.	84	Russe.	St. Peter Paul.	H. W. Lüpcke.	dito	dito	Ordre.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	85	Holländer.	Gesina Petronella.	G. H. Nagel.	Holland.	Gerste und Borsten.
—	86	Russe.	William.	R. J. Politz.	Liverpool.	Holzwaaren.
—	87	dito	Expresse.	H. P. Hensing.	Dundee.	Flachs und Kalbsfellen.
—	88	d to	Fanny.	U. F. Heinberg.	Rouen.	Holzwaaren und Flachs.
—	89	Preusse.	Wilhelmine.	J. C. Linde.	Cronstadt.	Kronsproviant.
—	90	Russ.-Finnl.	Hoppet.	C. Mailund.	dito	dito
—	91	Russe.	Libau's Packet.	Eduard Konschack.	Wiburg.	Roggen und Erbsen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 48. Sonnabend, den 14. Juni **1841.**

Publicationen.

Zur Uebernahme der an dem ehemals Waldhütterschen Hause vorzunehmenden Reparaturen ist der Torg auf den 16. und der Peretorg auf den 18. d. M., Vormittags um 11 Uhr, bei der Libauschen Quartier-Commitiée anberaumt worden, in deren Kanzellei die Anschläge einzusehen sind. Wer diese Arbeiten zu übernehmen willens ist, beliebe in den genannten Terminen seinen Bot und Unterbot zu verlautbaren. Libau-Quartier-Committée, den 9. Juny 1841.

Nr. 737. Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger.
J. Bufs, Buchhalter.

Gemäß dem Ansuchen der Herren Stadt-Aeltermänner dieser Stadt vom 4. d. M. sub Nr. 97, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß für die diesjährige Badezeit der hiesige Bürger Lankau als Quartierbesorger für die ankommenden Badegäste angenommen worden und alle Diejenigen, die Quartiere anbieten zu lassen Willens sind, darüber dem Aufseher Lankau, in dem zu diesem Zwecke an der Brücke im Pavillon rechts eingerichteten Quartier-Vermiethungs-Comptoir Anzeige machen mögen, welchem für seine Mühwaltung fünf proCent des bedungenen Miethpreises zu zahlen, und daß es Jedermann durchaus untersagt ist, sich schon auf der Landstraße an die ankommenden Fremden zu drängen und ihnen Quartiere anzubieten und übrigens alle unbefugte Mäkler zur Strafe gezogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 7. Juny 1841.

Nr. 996. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Der Requisition des Libauschen Herrn Proviant-Magazin-Aufsehers der 9. Klasse Plettnew vom 4. d. M. sub Nr. 181 gemäß, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß am 13. und 16. d. M., Vormittags um 12 Uhr, bei diesem Polizei-Amte 263 Stück untaugliche Magazin-Säcke öffentlich sollen versteigert werden und daher Kauflustige sich an besagten Tagen mit den erforderlichen Saloggen melden und die höhere Bestätigung des Meistbots gewärtigen mögen. Libau-Polizei-Amt, den 7. Juny 1841.

Nr. 999. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 2. Juni.

JJ. KK. HH. der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger und die Cäsarewna Großfürstin Maria Alexandrowna sind am Donnerstag Abend in vollkommenem Wohlseyn von Ihrer Reise nach Moskau in Peterhof wieder angekommen. — Bei Erlassung des Gnaden-Manifestes vom 16. April haben Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, daß alle diejenigen Ukasen, durch welche verschiedene Artikel der Gnaden-Manifeste vom 1. Jan. und 22. Aug. 1826, deren Inhalt vollkommen, oder mit einigen Veränderungen im Ausdruck, die den Sinn jener Artikel nicht ändern, in das neue Manifest aufgenommen ist, erläutert worden sind, auch jetzt ihre Kraft beibehalten sollen, und daß in zweifelhaften Fällen die dem Senat untergeordneten Behörden alle Ober-Verwaltungen verpflichtet sind, bei demselben mit Vorstellungen einzukommen und dessen Entscheidung abzuwarten; sollte aber der Senat keine directe

Entscheidung in Erwägung der Artikel des Manifestes mit den erläuternden Ukasen finden, so hat derselbe darüber in der festgesetzten Ordnung Sr. Maj. dem Kaiser zu unterlegen. Außerdem haben Se. M. der Kaiser zur Abwendung jeglicher Mißverständnisse Allerhöchst zu befehlen geruht: daß, wenn bei Beitreibung der, der Krone zukommenden Gelder irgend eine Summe vor dem Eintreffen des Manifestes an dem Orte ganz oder zum Theil wirklich beigetrieben oder bezahlt ist, so können diese Gelder, obgleich sie noch nicht in die Krons-Kasse gekommen sind, der Zurückgabe nicht unterliegen.

Weimar, vom 10. Juni.

Unser Großherzog und unsere Großherzogin haben heute ihre nordische Reise angetreten; Herzog Bernhard begleitet sie bis nach Potsdam, wo sie am Königl. Preuß. Hof noch einige Tage verweilen werden. In Stettin liegt ein Dampfboot für sie zur Ueberfahrt nach St. Petersburg bereit. Gegen Ende August gedenkt unsere Großherzogl. Familie wieder nach Deutschland zurückzukehren; der Großherzog aber wird nach Karlsbad gehen, eine Kur zu brauchen.

Wien, vom 8. Juni.

Nachrichten aus Kaschau zufolge, hat in der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. eine heftige Feuersbrunst fürchterliche Verheerungen in dieser Königl. Freistadt angerichtet und dadurch einen großen Theil der Bewohner in namenloses Elend versetzt. In mehreren Gassen soll das entfesselte Element gewüthet und über 100 Gebäude (worunter auch die bischöfliche Residenz, die Wohnung des Stadtpfarres ꝛc.) eingeäschert haben.

London, vom 8. Juni.

Heute früh brach in Astley's Theater Feuer aus, welches nicht nur dieses Gebäude zerstörte, sondern auch mehren benachbarten Häusern bedeutenden Schaden zufügte. Das Eigenthum des Hrn. Ducrow, jetzigen Directors dieses Theaters, soll zwar zu 8000 £ versichert seyn, aber der Verlust, den er durch die Feuersbrunst erlitten, wird auf 12,000 £ geschätzt. — Dem „Observer" zufolge soll die Königin ihre zweite Entbindung im September oder October erwarten. — Dem „Globe" wird aus Paris geschrieben, Herr Guizot sey mit Lord Palmerston in Betreff dessen, daß man nöthigenfalls Mehmed zur Annahme des Hattischerifs zwingen müsse, ganz einverstanden und habe bereits durch einen nach Alexandrien gesandten Agenten den Pascha in Kenntniß setzen lassen, daß, wenn er nicht den Hattischerif des Sultans annehme, er die Franzosen werde als Feinde anzusehen haben.

Von der Türkischen Gränze, vom 2. Juni.

Obgleich neuere Briefe aus verschiedenen Gegenden Bulgariens die Bestätigung bringen, daß jeder Widerstand von Seiten der Christlichen Bevölkerung dieser Provinz gegen ihre Türkischen Herren vollkommen erloschen sey, so erhält man doch fortwährend noch Anzeigen von Gewaltthätigkeiten jeder Art, deren sich die Türkische Miliz — wenn auch minder häufig als früher — schuldig macht. Der Pascha von Nissa scheint überhaupt keineswegs gestimmt, ein milderes Verfahren gegen die Christen anzuordnen, und widersetzt sich also, wenn er nicht geheime, den öffentlichen widersprechende, Instructionen hat, offenbar dem Willen der Pforte. Sonderbarerweise trifft er daneben allerlei kriegerische Vorbereitungen, wirbt Truppen an, denen er einen Sold von 50 Piastern monatlich zusichert, setzt die festen Plätze in Vertheidigungsstand und versieht sie mit Proviant und Munition, ohne daß sich hierfür irgend ein gerechter Grund denken läßt. Daher auch die verschiedenartigsten Gerüchte über den Zweck dieser Vorkehrungen. Während Einige glauben, er rüste sich zu einem Angriff gegen Serbien, sind Andere der Ansicht, er fürchte den mit Truppen im Anzug begriffenen Jakub Pascha von Adrianopel und werde sich im äußersten Falle gegen denselben zur Wehr setzen.

Vermischte Nachrichten.

Wenden. Wie früher gemeldet, ist von Seiner Erlaucht dem Herrn wirkl. Geheimrath Grafen Sievers auf Schloß-Wenden eine Anstalt zur Kur mit kaltem Wasser nach Prießnitzscher Methode eingerichtet worden. Damit nun jeder, durch willkührlichen Gebrauch von Seiten Unerfahrener, mögliche Nachtheil vermieden werde, hat Seine Erlaucht die Leitung der Anstalt dem Hrn. Dr. Meyer, welcher die Wasserkur Anstalten in Gräfenberg, Ilmenau und an mehren anderen Orten des Auslandes vor Kurzem besucht und die Wirkungen des Gebrauches beobachtet hat, vom 2. Juni d. J. ab übertragen und dahin Anordnung getroffen, daß jeder Patient, welcher diesem Gebrauche sich unterziehen will, dazu einen Erlaubnißschein von dem genannten Badearzte einhole, alsdann aber bei erfolgender Kur beliebig ihn, oder einen der beiden andern

hier practicirenden Aerzte, sich wähle und der ärztlichen Anleitung sich füge.

Wolmar, vom 4. Juni. Der vor einigen Monaten von hier aus an die Redaction des Zuschauers eingesandte Bericht über die Auffindung von zwölf, dem Hause Rothschild angehörigen, Goldbarren und über das Benehmen des Commis, der dieselben auf dem Wege nach Petersburg verloren hatte, war aus dem Zuschauer in mehre ausländische Blätter übergegangen, namentlich in den Hamburger Correspondenten und in die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung. Eine Folge davon war, daß der Baron Rothschild aus diesem Berichte erfuhr, was hier geschehen war und die Gelegenheit nicht vorübergehen ließ, darzuthun, daß er die Ehrlichkeit auch im Bauerkleide anzuerkennen weiß. Vor einigen Wochen schon ließ er durch ein Rigisches Handlungshaus nähere Erkundigungen über das Auffinden jener Goldbarren einziehen, und dem Finder eine Belohnung ankündigen. Auf diese Nachricht fanden sich hier um Wolmar gar Viele, die an dem Finden theilgehabt haben wollten und auf einen Theil der Belohnung Anspruch machten, der Eine, weil er dem Finder bei den Goldbarren auf der Landstraße hatte stehen und den schweren Fund, den er zu Fuß nicht fortschaffen konnte, bewachen sehen; der Andre weil er grade dazugekommen war, als der Finder das Gold auf einen Schlitten packte, um es der Behörde einzuliefern; ein Dritter machte Ansprüche, weil er wenn er eine Stunde früher den Weg passirt wäre, das Gold auch hätte finden können. Zum Glück für den wirklichen Finder waren die näheren Umstände des Fundes schon vor einigen Monaten vom Wolmarischen Ordnungsgerichte genau erforscht und zu Protocoll genommen worden, woraus sich ergeben hatte, daß der im Zuschauer genannte Wolmarshoffsche Bauer Jahn Weider, genannt Weidorf, als alleiniger Finder zu betrachten ist. Ihm wurde nun vorgestern durch das Ordnungsgericht die vom Baron Rothschild dem Finder zugedachte Belohnung von 175 Rbln. S. M. übergeben, wofür der Empfänger noch lange Zeit den Mann segnen wird, der durch diese freiwillige Gabe das Leben eines armen aber ehrlichen Bauern erleichtern half. (Zuschauer Nr. 5167.)

Der Graf von Nassau hat sich erboten, die Eisenbahn von Frankfurt an der Oder bis Breslau auf seine eigenen Kosten zu erbauen und sich zur Bedingung gestellt, daß 40 Jahre lang 4 pCt. vom Staat ihm verbürgt werden. Nach Ablauf der 40 Jahre soll die Bahn Eigenthum des Staats werden. — Aus einer Statistik der Kriegsschiffe der Mächte des Erdballs ergiebt sich, daß sie im Ganzen 1262 Kriegsschiffe mit mehr als 60,000 Kanonen besitzen. — Man denkt jetzt ernstlich an die Ausführung des großen Planes, die schmale Landstrecken von Panama, welche Nord- und Südamerika vereinigt, zu durchstechen und so durch einen Canal das Atlantische Meer mit dem Stillen Ocean zu verbinden. Es hat sich gezeigt, daß dies keine erheblichen Schwierigkeiten hat; die Kosten sind auf 16 Millionen Fr. berechnet. Mit Dampfschiffen glaubt man die ganze Entfernung in 10 Stunden zurücklegen zu können. Das Franz. Handelshaus Salomon auf Guadeloupe übernimmt die Ausführung auf seine Kosten, erhebt 60 Jahre lang ein Weggeld auf dem Canal und erhält ein Privilegium der Dampfschifffahrt auf 45 Jahr. Die Regierung hat schon ihre Zustimmung ertheilt. — Englands Industrie hat im Fache der Fabrication alle stehenden Maßstäbe von üblicher Gestalt und Größe bereits über den Haufen geworfen, und an ihre Stelle die sogenannten (Objets-Monstres), als: Riesenteleskope und Riesenpasteten, Riesen Adressen und Riesenkäse gestellt. So lesen wir im „Morning-Herald" vom 16. Mai die Anzeige, daß die große Papier-Mühle zu Castle-Green in letztverflossener Woche innerhalb sechs Stunden einen Bogen extra feines Papier von der Länge von „zwölf Englischen Meilen" schöpfte. — Die kleinste Scheere, welche vielleicht je gefertigt worden ist, besitzt ein Messerfabrikant zu London. Sie ist nur drei Zwanzigtheile eines Zolls lang. Jeder einzelne Theil derselben ist von der Stärke eines Pferdehaars, übrigens scharf gearbeitet, und die Scheere öffnet und schließt durchaus gut. Als Futteral dient ihr eine gewöhnliche Stopfnadel, die ausgebohrt worden, und deren Kopf abgeschraubt werden kann. Das Ganze wird noch in einer elfenbeinernen Büchse mit silbernen Verzierungen aufbewahrt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisengerichte, auf Antrag der gerichtlich-constituirten Kurtzeschen Curatoren alle Die-

jenigen, welche an die G. L. Kurtzeschen Eheleute, oder deren Vermögen, in specie an das hieselbst unter Nr. 156 A. belegene Wohnhaus mit Pertinentien, rechtliche Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem auf den 20. August dieses 1841sten Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig ist, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, vor diesem Waisengerichte zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzugeben, zu documentiren und in rechtsgenügender Art zu beweisen, und sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, falls sie sich mit ihren Ansprüchen nicht melden sollten, sie alsdann präkludirt werden sollen. Gleichmäßig werden auch Diejenigen, welche an die Kurtzeschen Eheleute Zahlungen zu leisten haben, hiemit bei Vermeidung rechtlicher Folgen, aufgefordert, in gedachtem Termine ihre Debita bei diesem Waisengerichte einzuzahlen; als wonach sich Jeder zu achten hat. Gegeben im Libauschen Stadt-Waisengerichte, den 22. April 1841. 2

(Die Unterschrift des Waisengerichts.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Geschnittenes Ellern-Brennholz ist zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Im ehemal. Sorgenfreyschen Garten wird, unter Begünstigung der Witterung, die erste musikalische Abendunterhaltung, nächsten Donnerstag, als den 19. Juny, stattfinden.

Das zu meinem Wohnhause gehörende Nebengebäude mit 7 meublirten Zimmern, ist nebst Stallraum und Wagenremise für die Badezeit zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren. 2

Libau, den 4. Juni 1841.

Jacob G. Harmsen.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 12. Juni: Herr Baron Roenne, aus Hasenpoth, bei Herrn Baron Kettler, in der großen Straße, im Hause Nr. 5. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 11.: Herr von Stempel, nebst Gemahlin und Fräulein Tochter, aus Hasenpoth, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207.

Abreisende.

Die Ausländerin Charl. Wilhelmine Rautenberg, reiset nach Polangen. 2

Die Geschwister Caroline Charlotte und Appolonia Wilcke aus Mitau, reisen nach St. Petersburg. 2

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	125 à 150
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 8. Juni S., den 9. und 10. W., heiter; den 11. O., veränderlich; den 12. O., bewölkt; den 13. SW. und den 14. SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	85	Franzose.	St. Pierre.	Le Buché.	Kiel.	Ballast.	J. Harmsen jun.
14.	86	Russe.	Großfürst Alexander.	H. Kruse.	Cronstadt.	dito	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	92	Holländer.	Welmina.	L. N. Baas.	Holland.	Gerste.
—	93	dito	Jacobina Barbara.	K. Z. Schüt.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 49. Mittwoch, den 18. Juni **1841.**

St. Petersburg, vom 7. Juni.

In den Jahren 1837 bis 1839 betrug in Rußland die Einfuhr durchschnittlich an Sandzucker, der von den Raffinerieen bearbeitet wird, 1 Mill. 675,806 Pud, an Kaffee 119 164 P., an Thee 201,897 Pud, an Wein 13 Mill. 275,625 Bouteillen, an Branntwein 371.236 B.; an Tuch für 570,000 Rbl. S. (während für 2 Mill. Rbl. S. Russisch Tuch ausgeführt wurde), an Baumwolle für drei Mill. 866,000 Rbl. S. Die Gesammt-Einfuhr jährlich beträgt 61 Mill. 756,000 Rbl. S. und alle obenerwähnte Artikel, wozu noch 345,455 Pud Baumwolle und für 1 Mill. 25,264 R. S. Handwerker Instrumente kommen, steigen in der Einfuhr. — Ein beträchtlicher Ausfuhr-Artikel nach Deutschland, Holland und England sind jetzt die getrockneten grünen Erbsen, von denen allein ein einziger Kreis des Gouvernements Tambow (der Borissoglebskische) 1000 Pud ausführt. Seit einiger Zeit werden auch geschnittene Türk. Bohnen getrocknet und in den Handel gebracht.

Moskau. Am 23. Mai, um 8 Uhr Morgens, geruhten JJ. KK. HH. der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger und die Cäsarewna Großfürstin Maria Alexandrowna zum Dreifaltigkeitskloster des heil. Sergius abzureisen, wo Höchstdieselben um 12 Uhr ankamen, von dem Geläute aller Glocken des Klosters und des Städtchens begrüßt und von den Freudenrufen des Volkes empfangen. Am heil. Thore empfing die hohen Reisenden der Abt des Klosters, Metropolit von Moskwa, nebst 6 Archimandriten und allen Mönchen des Klosters, mit einer Anrede. — Nachdem JJ. KK. HH. das heilige Kreuz geküßt und die Besprengung mit Weihwasser empfangen hatten, schritten Sie unter Kirchengesang und Glockengeläut in die Kathedrale des Dreifaltigkeitsklosters, wo Sie den Lobgesang zur heil. Dreieinigkeit und zum heil. Sergius anhörten Hierauf verrichteten Sie Ihre Andacht vor den Heiligenbildern dieses Tempels und vor den Reliquien des heil. Sergius vor dem Bilde der Erscheinung der Mutter Gottes im Tempel, wo sich die Celle des heil. Sergius befand, und vor den Reliquien des heil. Nikon, im Tempel gleiches Namens. Bei den Reliquien des heil. Sergius wurden JJ. KK. HH. als Segnung jenes frommen Mannes Heiligenbilder überreicht. Darauf wurden JJ. KK. HH. in die für Sie eingerichteten Zimmer begleitet, wo Sie ausruhten, dann abermals in Begleitung der ausländischen Prinzen sich in die Dreifaltigkeits-Kathedrale und von dort in die Gewandkammer begaben, wo Sie sich mit Besichtigung der Alterthümer und Merkwürdigkeiten beschäftigten. Auch besuchten die Hohen Reisenden alle übrige Kirchen des Klosters, die geistliche Akademie und deren Bibliothek, worauf JJ. KK. HH. der Einladung des Abtes zu folgen geruhten und in den Gemächern desselben eine Mahlzeit nach der Klosterregel einnahmen. Vor der Abreise aus der Lawra besuchten JJ. KK. HH. nochmals die Dreifaltigkeitskirche und verrichteten Ihre Andacht vor den Reliquien des heil. Sergius. Nachdem der Abt und alle Mönche den hohen und ersehnten Gästen das Geleit gegeben, ward in der Kirche ein Gebet für das Wohl und die glückliche Reise JJ. KK. HH. gehalten und mit einem Gebet um die Erhaltung Seiner Maj.

des Kaisers und des gesammten Kaiserhauses beschlossen. Am Abend desselben Tages kamen JJ. KK. HH. wohlbehalten in Moskwa wieder an. — Am 25. Mai geruhten JJ. KK. HH. um 11½ Uhr Vormittags nach dem Pfarrdorfe Borodino abzureisen. Die auf alle Straßen, welche die hohen Reisenden passiren mußten, zahlreich versammelten Bewohner Moskwa's begleiteten Sie mit ihren Segenswünschen.

Se. M. der Kaiser hat, auf Vorstellung des Hrn. Finanzministers, am 23. Mai Allerhöchst zu befehlen geruht, daß Eßwaaren, die durch den Zutritt der Luft einem baldigen Verderben ausgesetzt sind und deshalb in hermetisch verschlossenen Gefäßen gehalten werden, vom Auslande gar nicht eingeführt werden sollen, es sey denn, daß die Gefäße durchsichtig sind, und zwar sollen hierbei durchaus keine Ausnahmen gestattet werden.

Berlin, vom 17. Juni.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen Weimar sind, von Weimar kommend, über Stettin nach St. Petersburg hier durchgereist.

Dresden, vom 13. Juni.

Seit einigen Tagen weilt der große Thorwaldsen auf seiner Reise von Kopenhagen nach Rom in unserer Stadt. Nachdem bereits Se. M. der König ihn am Donnerstage nach Pillnitz und Se. K. H. der Prinz Johann am Freitage in der Stadt zur Mittagstafel gezogen hatten, wurde ihm auch im K. neuen Schauspielhause eine öffentliche Ehrenbezeigung dargebracht. Am Schlusse der Oper „Zar und Zimmermann" fiel der Vorhang nicht herab, sondern die Hofschauspielerin Dlle. Berg trat als Genius der Skulptur costümirt mit den passenden Attributen und einem Lorbeerkranz in der Hand ein, und knüpfte den Schluß der Oper, wo Zar Peter I. sich einschifft, um nach Rußland zurückzukehren, mit einer sinnreichen Wendung an die darzubringende Huldigung an, die von den tausendstimmigen Lebehoch der Versammlung begleitet war.

Hamburg, vom 9. Juni.

Als Nachricht von in diesem Augenblicke hoher Bedeutung melde ich Ihnen, daß ein Schreiben Lord Palmerston's die Ratification des Vertrags mit den Hansestädten verweigert, weil die Minister in ihrer jetzigen Lage eine solche Aenderung in der Navigations-Acte nicht auf sich nehmen dürften.

Kopenhagen, vom 14. Juni.

Es freut uns, meldet die „Berlingske Tidende", unsere Leser benachrichtigen zu können, daß die wichtigen Unterhandlungen in Betreff des Sundzolls nun beendigt sind. Die Grundlage der Uebereinkunft ist, daß der Zoll in Zukunft zu 1 pCt. berechnet werden wird.

Vom 8. bis zum 9. hat ein furchtbarer Sturm in der Ostsee gewüthet, wodurch mehrere Schiffe untergegangen sind.

Von der Türkischen Grenze, vom 7. Juni.

Die Pforte ist höchst betrübt über die Gräulthaten der Türken gegen die allgemein als ruhig und arbeitsam bekannten Bulgaren, wovon sie durch den Pascha von Belgrad und von der Serbischen Regierung in die genaueste Kenntniß gesetzt wurde. Zwei Hundert und fünf und zwanzig Dörfer sind in Schutt verwandelt, und ihre Bewohner, die sich in die Wälder und nach Serbien nicht flüchten konnten, von den Türken um das Leben gebracht worden. Augenzeugen erzählen Gräulscenen die wegen ihrer Schändlichkeit und Grausamkeit unmöglich geschildert werden können. — Am 18. Mai ist die Entscheidung der Pforte, im Einverständniß mit der Russischen Gesandtschaft für die Serbischen in Konstantinopel befindlichen Patrioten mittelst Tataren nach Belgrad abgefertigt worden; sie lautet dahin, daß sie mit allen Ehren in ihre frühere Stellen zurückversetzt werden sollen. Es steht zu erwarten, ob der Fürst Michael dieselben annehmen wird. — Nicht bloß der Pascha von Nissa, sondern der auch von Widdin, sowie der Statthalter von Bosnien, treffen Vorkehrungen, welche die Besorgniß motiviren, daß es auf Feindseligkeiten gegen Serbien abgesehen ist. Der Serbische Minister des Auswärtigen hat sich hierdurch veranlaßt gesehen, eine Circularnote an die fremden Konsuln zu erlassen, worin die von dem Pascha von Nissa offen ausgesprochene Beschuldigung, als habe Serbien an den Bulgarischen Unruhen Antheil genommen, aufs entschiedenste zurückgewiesen und auf die Vorbereitungen der benachbarten Paschas aufmerksam gemacht wird. So wird namentlich angeführt, daß der Pascha von Bosnien eine allgemeine Conscription aller Bosniaken, sowohl Türken als Christen, angeordnet, und die Spahis zu einer Versammlung einberufen habe, wobei ihnen aufgetragen worden, sich mit Waffen und Munition zu versehen und sich bereit zu halten, um jeder Marschordre augenblicklich nachkommen zu kön

nen. Der Pascha von Widdin habe dieselben Gesinnungen gegen Serbien auf ähnliche Weise und namentlich dadurch öffentlich an den Tag gelegt, daß er alle Türken seines Paschaliks, die sich in Handelsgeschäften in Serbien befinden, einberufen habe. Ueberhaupt ist an den Grenzen der Türkischen Provinzen gegen Serbien eine ganz andere — ich möchte sagen feindliche Verfahrungsweise eingetreten; es wird die strengste polizeiliche Aufsicht gehandhabt und insbesondere müssen sich die Reisenden einer genauen Visitation unterziehen, ob sie nicht Waffen oder Pulver, Feuersteine u. dgl. mit sich führen. — Endlich sprechen auch unsere Berichte aus der Türkischen Hauptstadt von einem in Mesopotamien ausgebrochenen Aufstande, der einen höchst bedenklichen Charakter angenommen habe; auch das an Diarbekir grenzende Paschalik Orfa soll sich der Herrschaft der Pforte entzogen haben. In beiden ebengenannten Statthalterschaften sind die Christen den gräßlichsten Verfolgungen ausgesetzt. Der neue Statthalter von Diarbekir Zekeria Pascha, welcher gegen die Rebellen zu Felde ziehen sollte, befindet sich noch zu Konstantinopel, wo er sich bis jetzt vergeblich bemüht hat, die zur Ausführung seines Auftrages nöthigen Truppen (er verlangt nur 10,000 Mann) zu erhalten, indem die Pforte wegen der fortdauernden Rüstungen Mehmed Ali's und des anarchischen Zustandes des Libanons so wie Syriens überhaupt diese Provinz nicht so weit zu entblößen wagt.

Konstantinopel, vom 26. Mai.

Aus Egypten erfährt man, daß Mehmed in seinen Rüstungen unermüdet fortschreitet, und daß in der letzten Zeit eine innere Unruhe und ein ungegründeter Argwohn sich seiner bemeistert habe, in Folge dessen er bedeutende Militair-Chefs theils abgesetzt, theils gefänglich eingezogen habe. Unter den Letzteren befindet sich sogar sein eigener Kriegs-Minister, den man in den Verdacht zu bringen wußte, daß er gewisse Dislocationen der Egyptischen Cavallerie bloß deshalb in Vorschlag gebracht habe, um sie desto leichter den Türken überliefern zu können.

Vermischte Nachrichten.

Bei der 10. Zuerkennung der Demidowschen Prämien von der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg erhielt von den für das Jahr 1840 zum Concurs eingegangenen Schriften die zweite Prämie von 2500 R. B. A. die Anatomia chirurgica von dem ehemaligen Professor der Dorpater Universität, jetzt der medico-chirurgischen Academie zu St. Petersburg N. Pirogoff. — Eine große Medaille erhielt für die Critik eines der eingegangenen Werke der Contreadmiral Baron von Wrangel.

Hr. Victor Capouillet aus Mons hat so eben ein Privilegium auf eine Riesen-Dampf-Prägmaschine erhalten von zehn Pferdekraft, die täglich 115,000 Fünffrankenstücke und jährlich 180,000 Millionen Franken zu prägen im Stande ist. Die Regierung wünscht alle Münzämter im ganzen Königreiche aufzulösen und in einem einzigen zu Paris die gesammte Manipulation zu concentriren. Im Nothfalle würde diese Maschine genügen, den Bedarf für ganz Europa zu prägen. — Der Instrumentenmacher Ed. Querin in Paris hat eine sehr schöne und für die Musik nicht unwichtige Erfindung gemacht. Ein Mechanismus, welcher unter dem Pianoforte angebracht und kaum zu sehen ist, bringt augenblicklich Alles, was auf dem Instrumente gespielt wird, zu Papier. So geht denn dem Componisten nichts verloren. Mittelst einer Rolle, welche das Instrument gleichfalls in Bewegung setzt, wird dem Mechanismus stets hinreichendes Papier zugeführt. Von diesen musikalischen Stenographen verspricht man sich wichtige Resultate. Wie kann Donizetti, der vielschreibende, jetzt arbeiten! — Ein Papierfabrikant in Gent, Namens Dierckx, verfertigt jetzt aus dem Abfall des Spargels, den er in allen Speisehäusern u. s. w. sammeln läßt, ein sehr festes und brauchbares Papier, das nicht die Hälfte des aus Lumpen gefertigten Papiers kostet. — Im Baierischen Gebirge und Oberlande soll, nach Versicherung von Reisenden, am 7. und 8. Juni der Schnee fuß hoch gelegen haben. In München konnte die Frohnleichnams-Procession der anhaltenden rauhen Witterung wegen nicht stattfinden. — Der König von Schweden hat den Ständen seine Genehmigung ihres Beschlusses der Aufhebung des Zahlen-Lotto's anzeigen lassen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Vogtei-Gerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Schiffzimmermanns Johann Christoph Robde, in specie aber an dessen sub Nr. 109 hieselbst belegenes

Wohnhaus nebst Herberge und anderen Pertinentien, rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem ein für allemal, auf den 17. July dieses Jahres anberaumten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, vor diesem Vogtei-Gerichte zur gewöhnlichen Sessions-Zeit zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren, und sodann die Präclusiv-Sentenz und das weitere Rechtliche zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben sollten, sodann unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens mit ihren Ansprüchen an diese Nachlaß-Masse präkludirt werden sollten; als wonach sich Jeder zu achten hat. Gegeben im Libauschen Vogtei-Gerichte, den 14. May 1841. 2

(Die Unterschrift des Vogtei-Gerichts.)

Bekanntmachungen.

Capitain J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, hat sich in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme der anhero bestimmten Güter; derselbe gedenkt Anfangs August bestimmt in See zu gehen. 3

In meiner Commissions-Buchhandlung ist zu haben: Gallerie weiblicher Schönheiten. Ein Musterbuch zur Auswahl für Jung und Alt, à 22½ Cop. S. pr. Heft. Einzelne Hefte à 25 Cop. S. — Der Buchhalter oder Theorie und Praxis des einfachen und doppelten Buchhaltens 12½ Cop. S., der Handlungslehrling. Regeln, Grundsätze und Bemerkungen zu seinem Besten 12½ Cop., Darstellung des Handels in seinen Hauptzweigen 12½ Cop. und der Spediteur. Darstellung seiner Geschäftsführung, seiner Rechte und Pflichten 12½ Cop.

C. H. Foege.

Im ehemal. Sorgenfreyschen Garten wird, unter Begünstigung der Witterung, die erste musikalische Abendunterhaltung, nächsten Donnerstag, als den 19. Juny, stattfinden.

Das zu meinem Wohnhause gehörende Nebengebäude mit 7 meublirten Zimmern, ist nebst Stallraum und Wagenremise für die Badezeit zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren. 1

Libau, den 4. Juni 1841.

Jacob G. Harmsen.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 16. Juni: Herr Alexander Lescorner, Handlungs-Commis aus Memel, bei Gerhard, am neuen Markte, im Hause Nr. 24. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 16.: Hr. Carl v. Fircks, aus Dubenalken, und Herr Carl v. Manteuffel, aus Hasenpoth, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207; den 17.: Herr v. Rahden, nebst Familie, aus Polangen, bei Frau v. Rahden, im Hause des Herrn Oberhofger.-Advokat Sievogt, am alten Markt, im Hause Nr. 190. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 15.: Herr Alexander Gamper, Gymnasiast aus Mitau, bei Herrn Rath Gamper, im Hause Nr. 319.

Abreisende.

Die Ausländerin Charl. Wilhelmine Rautenberg, reiset nach Polangen. 1

Die Geschwister Caroline Charlotte und Appolonia Wilcke aus Mitau, reisen nach St. Petersburg. 1

Cours vom 12. und 15. Juni.

Amsterdam	90 T.	195½	195⅛	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 1/16 29/32	34 29/32 1/16	sBco.	1 Rubel
London	3 M.	39	39	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100⅝	100⅜ ¾		
—	S.	100	100¼		
Curl. dito		100¼ 100	100¼ 100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
15.	87	Russe.	Delphin.	M. H. Witt.	Cronstadt.	Eichenen Fässern	Jens Koch.
—	88	dito	Anna Maria.	J. F. Ziepe.	St. Valery.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	89	Holländer.	Gertruida.	R. R. Tunteler.	Amsterdam.	dito	F. G. Schmahl.
—	90	dito	Juffer Garrelts.	J. J. Koerts.	Schiedam.	dito	J. C. Henckhusen.
16.	91	Hanovraner.	Hercules.	G. J. Lammers.	Dünkirchen.	dito	J. Harmsen jun.
—	92	dito	Laetitia.	R. J. Rottgers.	Schiedam.	dito	F. G. Schmahl.
—	93	Däne.	Postillon.	J. C. Möller.	Copenhagen.	Heringen ꝛc.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	94	Norweger.	Janus.	G. T. Siewertsen.	Copenhagen.	Holzwaaren.
—	95	dito	Norske Klippe.	Peder Rolssen.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 50. Sonnabend, den 21. Juni **1841.**

Der Preis des Wochenblattes fürs zweite Halbjahr 1841 ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rubel 85 Kop.; in der Stadt: 2 Rubel S. M.

Berlin, vom 17. Juni.

Die Nachrichten aus den Provinzen in Beziehung auf die zu erwartende Getreideerndte lauten keineswegeo günstig, und man hat große Ursache, ein nicht unbedeutendes Steigen der Fruchtpreise zu erwarten. Nach dem Urtheile erfahrener Landwirthe dürfte es nicht am Gebunde (Stroh), wohl aber wegen der anhaltenden zeitigen Wärme im Mai an Körnern fehlen.

London, vom 16. Juni.

In einer zweiten Auflage des gestrigen „Standard" ist ein Brief eines Hrn. Buchsnan von St. John's in Neu-Braunschweig an seinen Bruder in Liverpool abgedruckt, in welchem gemeldet wird, daß ein Französisches Schiff 16 Passagiere des an einem Eisberge an der Küste von Neufundland verunglückten Dampfschiffs „Präsident", nach dem St. Peters-Hafen gebracht habe, und daß der Rest der Passagiere ertrunken sey. Die Blätter von Halifax vom 2. d. M. bestätigen die Nachricht von der erfolgten Rettung jener Passagiere, erklären aber, daß dieselben nicht vom „Präsident", sondern vom Schiffe „William Brown" seyen, der an einen Eisberg gestoßen war und von dessen Mannschaft ein Theil schon vor einiger Zeit in Havre angekommen ist. Zu bemerken ist indeß, daß von der Mannschaft des „William Brown" nur acht Mann und der Capitain, welche sich in dem kleinen Boote gerettet haben, vermißt werden. Die Halifax-Blätter geben die Zahl der mit dem Schiffe gesunkenen Mannschaft auf 56 an. — Das Packetschiff „Samson", von London nach Neu-York bestimmt, ist am 28. Mai an der Küste von Neu-Schottland, und das Auswandererschiff „Minstrel" von Limerick am 18. Mai an der Kanadischen Küste verunglückt. Die am Bord des erstern befindlichen 180 Passagiere und Matrosen sind sämmtlich gerettet worden, von der Besatzung des letztern dagegen sind 143 ertrunken und nur 8 gerettet worden. — Das National-Theater in New-York ist am 29. Mai ganz abgebrannt und die daneben liegende Französische Kirche stark beschädigt worden; man hielt das Feuer für angelegt.

Kopenhagen, vom 16. Juni.

Der neue, durch von der Dänischen und Englischen Regierung ernannte Commissaire festgesetzte, und von unserem Könige bestätigte Sundzoll tritt vom 15. d. M. in Kraft, ist für's Erste auf 10 Jahr unverändert giltig, so wie auch fernerhin, insofern nach Verlauf der zehn Jahre von einer der beiden Seiten keine Aufsagung stattfindet. — Aus dem Tarife ersieht man, welche bedeutende Veränderungen in den verschiedenen Zollansätzen stattgefunden haben, und es kann wohl nicht bezweifelt werden, daß die directe Schifffahrt auf der Ostsee von den transatlantischen Ländern mit Ladungen von Colonialwaaren, vornehmlich Zucker, Kaffee u. s. w., bedeutend zunehmen werde. Dieses aber wird nicht bloß

der Fall mit Colonialwaaren seyn. Mit Manufacturwaaren, vornehmlich mit Twist, wird dasselbe der Fall seyn. Die Kaufleute werden nun sicher den natürlichsten Weg von den ursprünglichen Einschiffungsplätzen direct nach den Hauptbestimmungs-Plätzen wählen, und nicht die indirecten Wege, sey es nun über die Elbe oder irgend eine Eisenbahn, die mehrere Umladungen und die Dazwischenkunft mehrerer Spediteure erfordern. Man kann versichert seyn, daß die Kaufleute suchen werden diesen Inconvenienzen zu entgehen, selbst dann, wenn der Transport durch den Sund mit etwas höheren Ausgaben verbunden seyn wird, welcher Fall inzwischen kaum eintreten dürfte. Man muß bei dieser Gelegenheit nicht vergessen in Anschlag zu bringen, daß sowohl Seefrachten, als See-Assecuranzen, durch zwei verschiedene Seereisen anstatt einer unausgesetzten, vertheuert werden. Auf den Kopenhagenschen Handel wird die getroffene Veränderung einen wesentlich verbessernden Einfluß haben, und wir hoffen, daß die Herabsetzung der Zollsätze auf verschiedene Colonialwaaren, vornehmlich auf Kaffee, unsere Kaufleute veranlassen wird, sich mehr auf directe Expeditionen einzulassen, und die transatlantischen sich ebenfalls dadurch ermuntert finden werden, ihre Consignationen an die hiesigen Kaufleute zu vergrößern." In dem Tarife ist unter Anderm der Zoll auf Cacao und Caffee von 24 Stüber auf 6, auf rohen Zucker von 9 S. auf 5 pro 100 Pfd., von Reis auf 6 St. pro 400 Pfd., und auf Baumwollenwaaren, mit einigen Ausnahmen, auf 1 pCt. vom Werthe herabgesetzt worden. Hiebei ist zu merken, daß 48 St. auf einen Species ($1\frac{1}{2}$ Thlr. Preuß.) gehen.

Stockholm, vom 14. Juni.

Tausende von Zuschauern haben heute gesehen, wie ein Mann in aufrechter Stellung, in eleganter Sommerkleidung, im Munde eine Cigarre, in der Hand einen langen Stab gleich einem Ruder, und an jedem Fuße ein kleines schmales Boot von 6 bis 7 Ellen (Schwedisch) Länge und ungefähr 4 Zoll Breite, auf dem Mälar-See, da wo er in den vom Meereswasser gebildeten Hafen von Stockholm mit heftigem Strome fällt, spazieren gegangen ist. Die kleinen Böte, worauf die Füße des Verwegenen ruhten, gleichen den in den nördlichen Polar-Kreisen von deren Bewohnern gebrauchten hölzernen Schnee-Schlittschuhen, um über die mit Schnee und Eis belegten Moräste und Berge gehen zu können. Der Erfinder dieser Art Wasser-Promenaden ist der schon lange hier durch mancherlei sinnreiche Inventionen bekannte Lieutenant Hökenberg. Ihm gebührt jedoch nur die Ehre der Erfindung. Die Ausführung derselben gehört dem bei der hiesigen Schwimmanstalt fungirenden Lehrer Gjörke, welcher jedoch bei dem ersten Versuche einen Mitbewerber in einem Offizier Namens Benzelstjerna erhielt. Der Anblick dieser auf dem Wasser Einherschreitenden, sobald man in etwas weiter Entfernung steht und die Wasser-Schlittschuhe nicht sehen kann, hat wirklich etwas im höchsten Grade Ueberraschendes.

Neapel, vom 22. Mai.

Unser Regierungsblatt enthält die offizielle Bekanntmachung, daß Seine Heil. der Pabst, auf besonderes Ansuchen des Königs, in Berücksichtigung der vielen Wunder, welche der Erzengel Michael in der letzten Zeit im Königreich Neapel verrichtet habe, befohlen hat, den Namenstag desselben künftighin im ganzen Königreich als einen Festtag di doppio procetto zu feiern und als solchen im Kalender anzumerken.

Konstantinopel, vom 2. Juni.

Gestern ist endlich mit dem Russischen Dampfboot „Silatsch" das Ultimatum der Pforte an Mehmed nach Alexandrien abgegangen. Daß der Hattischerif vom 13. Februar durch das genannte Ultimatum bedeutende Modificationen erhalten, ist bereits bekannt. Ich habe daher zur Vervollständigung der bereits gemachten Angaben nur Folgendes hinzuzufügen. Der Heimfall Egyptens an die Pforte, oder vielmehr das Wiederaufleben der freien Wahl des Sultans hinsichtlich der Besetzung des dortigen Paschapostens findet mit dem Aussterben der männlichen Nachfolger Mehmed's statt. Weiber und durch Weiber verwandte Nachkommen bleiben von der Nachfolge ausgeschlossen. Hinsichtlich der Armee bleibt, wie schon berichtet, dem jedesmaligen Pascha die Wahl der Land- und Seeoffiziere bis zum Obersten verliehen; es wird ferner seiner Einsicht und seinem Billigkeitsgefühl überlassen, die im Hattischerif auf fünf Jahre bemessene Capitulationszeit für die Egypt. Soldaten auf eine längere Dauer auszudehnen. Dem Pascha von Egypten soll kein höherer Rang, kein auszeichnenderer Titel zukommen, als anderen Wesiren. Auch bleibt, wie früher der Hattischerif bestimmte, und im neuen Ferman nochmals

wiederholt wird, Egypten in einem strengen Unterwürfigkeitsbande mit der Pforte, so daß alle für die übrigen Provinzen geltenden Gesetze und Normen auch daselbst ihre Anwendung finden sollen. Die Behauptung irgend einer stattfindenden Ausnahme von den allgemeinen Gesetzen müsse aus dem Hattischerif und aus den gegenwärtigen Fermanen bewiesen werden. Auch die Bestimmung der für Egypten bestehenden Verbindlichkeit, jedem mit auswärtigen Mächten geschlossenen Tractat Folge zu geben, ist wieder in dem Ferman aufgenommen. Endlich soll Egypten allen für das Osman. Reich bereits erlassenen oder noch zu erlassenden Verordnungen in Finanzsachen, wie jede andere Provinz, unterworfen seyn, jedoch mit der Beschränkung, daß die Verwendung der Einkünfte nach Berichtigung des jährlichen Tributs an die Pforte dem Pascha überlassen bleiben soll, so daß nur die Bemessung des Budgets, die Vertheilung und Erhebung der Steuern und Abgaben den Osman. Gesetzen unterworfen bleiben dürfte. Der zweite nach Alexandrien abgeschickte Ferman bestimmt den von Egypten an die Pforte zu entrichtenden jährlichen Tribut, der, wie erwähnt, auf 80,000 Beutel festgesetzt worden ist. Hinsichtlich dieser Summe scheinen an Muhib Efendi, den noch immer in Alexandrien befindlichen Großherrl. Commissar, eigene Instructionen ergangen zu seyn, in Folge deren weitere Unterhandlungen mit Mehmed über diesen Punct als zulässig erscheinen. Man glaubt allgemein, daß ein Nachlaß von 20 bis 30,000 Beuteln zu erwarten stehe. — Es verbreitet sich in diesem Augenblick das Gerücht von einer bedeutenden Schlappe, welche die Kandioten den Türkischen Truppen auf Kreta beigebracht haben sollen. Auch aus Bulgarien und Macedonien sind, wie es heißt, beunruhigende Berichte an die Pforte eingegangen.

Smyrna, vom 20. Mai.

Der „Moniteur parisien" enthält folgende Nachrichten aus Kreta, die über Monembasia und Ancona eingetroffen sind und bis zum 23. Mai reichen: „Tahir Pascha, welcher mit seiner Flottille angekommen, ließ alsbald etwa 5000 Mann und einen starken Artillerie-Park landen. Schon zwei Tage darauf wurde ein Befehl, die Waffen zu strecken, den Christlichen Behörden von Seiten Mustapha Pascha's und Tahir Pascha's im Namen des Großherrn zugestellt. Eine diesem Befehl beigefügte Proclamation machte den Christen die Concessionen des Sultans kund. Die Europäischen Consuln forderten die Kreter auf, sich zu unterwerfen, sie versichernd, daß sie keinerlei Unterstützung von den Europäischen Mächten zu erwarten hätten. Das Directorium vom Agokoroma ertheilte sofort die Antwort: seiner Meinung nach müßten die Propositionen des Sultans geradezu verworfen werden; in diesem Falle aber wolle es nicht handeln, ohne den legislativen Körper, den gesetzlichen Repräsentanten der Christlichen Bevölkerung von Kreta, befragt zu haben. — Auf allen Puncten der Insel herrschte eine furchtbare Erbitterung gegen die Türken, und es bedurfte großer Anstrengungen, um die unter den Christl. Einwohnerschaften gebliebenen Türken vor einem grausamen Tode zu bewahren. Die entsetzlichen Excesse, die in Bulgarien von der muselmännischen Soldateska verübt worden, regen die Christlichen Massen zur Rache auf. Ein Befehl des Directoriums vom 20. ordnet die Bewaffnung der gesammten Kret. Bevölkerung an. Viele Palikaren, treffliche Kriegsleute, sind von Griechenland eingetroffen, so wie auch mehrere Abtheilungen regulairer Truppen. Ferner hat sich ein Corps „Deutscher Kreuzfahrer" gebildet, welches jetzt 146 Mann stark ist und bald seine Reihen vergrößert zu sehen hofft. Die Türken haben den Vortheil, Artillerie zu besitzen; sie wird ihnen aber in den Gebirgen nur von geringem Nutzen seyn." — Dasselbe Journal theilt ferner mit: „Direkten Berichten aus Syrien zufolge, haben die Emirs der Drusen und Maroniten den Türkischen Behörden in bestimmter Weise erklären lassen, daß sie weder den Hattischerif, noch das Douanen-Gesetz, noch überhaupt irgend einen Akt, zu dem sie nicht ihre freie Zustimmung gegeben, anerkennen. Sie haben in diesem Augenblicke ein Observations-Corps zu Jericho und in den Umgegenden, wie auch einen Vorposten zu Askalon. Es sollen diese Truppen die Beduinen in Respekt halten, welche die gegenwärtige Anarchie dazu benutzen, das Land zu verwüsten."

Verzeichniß über die, im Monate Mai, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Katharina Olga Grosch. — Klara Gertrude Anna Dorothea Thomas. — Karoline Jenny Constantia Herrmann. — Juliane Elisabeth Eva Hartmann. — Emilie Dorothea Albrecht. — Susanna Dorothea Bertha Reincke. — Alexandra Hen-

riette Apelt. — Karl Alexander Adler. — Henriette Emilie Harremson. — Johannes Martin August Scheer-Rowehl.

Copulirt: Keine.

Verstorbene: Schumachermeister-Wittwe Sophia Elisabeth Fleissner, geb. Ewertz, alt 80 Jahre. — Arbeitsmannswittwe Dorothea Susanna Koelsch, geb. Grunkt, alt 77 Jahre. — Arztwittwe Anna Gertrude Foelsch, geb. Steinhäuser, alt 73 Jahre. — Schiffszimmerbursche Johann Friedrich Willemsen, alt 19 Jahre, 9 Mon.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monat Mai geboren: 11 Kinder, 6 Knaben, 5 Mädchen; copulirt: 11 Paare; gestorben: 11 Personen, 8 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 22. Juny, wird im ehemal. Sorgenfreyschen Garten eine musikalische Abendunterhaltung stattfinden.

In Folge Einer höheren Orts mir ertheilten Concession beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine freie Zeit zum Ertheilen von Privatstunden in der russischen Sprache und in den Anfangsgründen der Zeichenkunst zu verwenden wünsche. Darauf Reflektirende, die das Russische grammatikalisch verstehen und geläufig sprechen lernen wollen, belieben sich an mich zu wenden.

Gouvernements-Sekr. M. Tokareff.

Auch während der Bade-Saison sind noch Locale für ankommende Reisende zu haben bei Busf.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Im Mellinschen Hause, gelegen am neuen Markte, sind für die Badezeit 7 meublirte Zimmer nebst Stallraum für 11 Pferde und Wagenremise, zu vermiethen.

Capitain J.r H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, hat sich in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme der anhero bestimmten Güter; derselbe gedenkt Anfangs August bestimmt in See zu gehen. 2

In meiner Commissions-Buchhandlung ist zu haben: Gallerie weiblicher Schönheiten. Ein Musterbuch zur Auswahl für Jung und Alt, à 22½ Cop. S. pr. Heft. Einzelne Hefte à 25 Cop. S.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 17. Juni: Herr Ingenieur-Fähnrich v. Fetting, und Herr Ingenieur-Cadet v. Fetting, aus St. Petersburg, beim Herrn Ingenieur-Obrist v. Fetting, in der Vorstadt, im Hause Nr. 155; den 18.: Herr Otto Attelmeier, Student aus Dorpat, beim Herrn Rath Attelmeier, in der Sandstraße, im Hause Nr. 68; den 19.: Herr J. E. Becker, Handlungs-Commis, aus Memel, bei Gerhard, am neuen Markte, im Hause Nr. 24. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 18.: Herr Bau-Conducteur Bleeck, aus Memel, und Madame Metzberg, nebst Tochter, aus Hasenpoth, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216; den 19.: Herr Starost und Ritter v. d. Ropp, aus Papplacken, und Herr v. Behr, aus Virginahlen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207.

(Badegäste.)

Den 18 Juni: Herr Titulair-Rath Weizenbreyer, aus St. Petersburg, bei Herrn Baron Franck; Frau v. Wankowitsch, nebst Familie, aus Minsk, bei Herrn C. D. Meyer.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	125 à 150
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 a 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 15. und 16. Juni S., heiter; den 17. SW., heiter; den 18. SO., veränderlich; den 19. SW., bewölkt; den 20. SW. und den 21. W., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 51. Mittwoch, den 25. Juni **1841.**

Der Preis des Wochenblattes fürs zweite Halbjahr 1841 ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rubel 85 Kop.; in der Stadt: 2 Rubel S. M.

Publication.

Der rechtliche Eigenthümer einer bei diesem Polizei-Amte eingelieferten gefundenen bronzenen Brustnadel mit rothen Glassteinen, wird desmittelst aufgefordert sich bei dieser Behörde zu melden und sein Eigenthumsrecht nachzuweisen. Libau, den 24. Juni 1841.

Nr. 1081.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Paris, vom 15. Juni.

Der Erzbischof von Paris hat dem Minister der öffentlichen Arbeiten Vorstellungen darüber gemacht, daß die Regierung die von ihr bezahlten Arbeiter auch an Sonntagen und Festtagen arbeiten lasse. Ohne Zweifel wurden in Folge der Verwendung des Prälaten die Arbeiten an den Fortificationen am vorigen Sonntag und am Frohnleichnamsfeste eingestellt. — Vom 17. Man schreibt aus Mostaganem vom 8. Juni: „Der General Bugeaud ist heute an der Spitze einer neuen Expeditions-Kolonne von hier nach Mascara aufgebrochen. Er gedenkt diesen Ort noch weiter mit Mundvorrath zu versehen und einige Zeit da zu verweilen, um die Operationen zur Unterwerfung der benachbarten Stämme zu leiten. Wie wir Abdel-Kader kennen, wird dieser abermalige Feldzug ohne Ergebniß bleiben. Die Araber ziehen sich zurück und geben den Franzosen nirgends Gelegenheit mit ihnen anzubinden. — Thaza und Bogahr, wohin die Expedition des Generals Baraguay d'Hilliers gerichtet war, hatten die Araber verlassen, nachdem sie diese Orte vorher angezündet hatten. Da aber der erstere Ort besser gebaut war als der andere, so wurden zwar die hier befindlichen Hospitäler, Mühlen u. s. w. von den Flammen verzehrt, aber das Fort war stehen geblieben. Thaza war der bedeutendste Ort Abdel-Kader's im Süden; hier waren seine Vorräthe; hier hatte er nach der Einnahme von Milianah alle seine Hülfsmittel gesammelt. Der Emir hatte die Stadt wieder aufbauen lassen, die zum erstenmale im 974. (1596 n. Ch.) Jahre der Hedschira von Dja-Far-Ben-Abdallah erbaut worden war. In zwei Tagen zerstörten die Franzosen die Befestigungswerke.

London, vom 18. Juni.

Die hiesigen Zeitungen melden in ihrem Polizei-Berichte von einem angeblichen neuen Attentate gegen das Leben des bekannten Nauendorff, der sich Herzog der Normandie nennt und für den Sohn Ludwig's XVI. ausgiebt. Nach der Erzählung der Blätter wurde derselbe vor etwa einem Monat benachrichtigt, daß sein Leben in Gefahr sey; er begnügte sich indeß zu erwiedern, er werde die Polizei davon in Kenntniß setzen. Seit einiger Zeit hatte er

seinen Aufenthalt auf einem Landgute bei London; hier hatte er sein Laboratorium errichtet, in welchem er sich mit der Verfertigung von Kriegswaffen und mit einer Erfindung beschäftigte. Zum Behufe eines Versuchs dieser Erfindung, eines neuen furchtbaren Wurfgeschosses, hatte ihm ein aus Ober-Offizieren zusammengesetztes Comité, vor dem er Proben mit demselben ablegte, zwölf Bomben, von 32 Pfund eine jede, und später auf sein Ersuchen noch eine Bombe von 82 Pfund zugeschickt. Rauendorff, mit den nöthigen Vorbereitungen beschäftigt, verfügte sich zu diesem Zwecke mehrere Male nach London. Bei seiner letzten Abwesenheit schlichen sich mehrere von seinen politischen Feinden, besoldete Agenten, welche seine Diener gewonnen hatten, in sein Haus; sie drangen bis in sein Laboratorium ein, wo er immer allein arbeitete; doch gelang ihnen ihr Vorhaben nur unvollkommen. Als Rauendorff zurückkam, gewahrte er zwar in seinem Laboratorium nichts, was seinen Verdacht rege machen konnte; doch fand er im Hause einen dem seinigen ähnlichen Schlüssel; er wiederholte deshalb die strengsten Befehle, Niemanden, unter welchem Vorwande es auch sey, in das Haus zu lassen; einen ihm deshalb verdächtigen Diener entließ er. Als er am folgenden Tage in seinem Laboratorium arbeitete, erfolgte plötzlich in einer Ecke des Gemachs eine Explosion; in weniger als drei Sekunden war das ganze Zimmer in Flammen. Neben dem Fenster stand ein kleines Faß, angefüllt mit zündbaren Stoffen, die er zur Composition seiner Erfindung gebrauchte; er stürzte sich mitten durch die Flammen, um dieses Fäßchen zum Fenster hinauszuwerfen. In diesem Augenblicke aber wurde es von den Flammen erreicht und platzte, gerade als er es hinauswarf. Er wurde durch die Explosion im Gesicht und an den Händen schwer verletzt. Es gelang ihm indeß, sich durch die Thüre zu retten. Da aber erinnerte er sich, daß in einer Ecke des Gemachs die Maschine stand, welche zu Woolwich probirt werden sollte, die seine einzige Hoffnung war, und für die er seine letzten Mittel aufgeopfert hatte. Er drang zu wiederholten Malen mit Wasservorräthen in das brennende Gemach und setzte sich einem fast gewissen Tode aus; doch gelang es ihm endlich, ohne andere Hülfe, des Feuers Meister zu werden und seine Maschine zu retten; er selbst aber soll, da seine Kleider von dem Feuer ergriffen wurden, am ganzen Körper furchtbar verbrannt seyn. Die Polizei hat, wie berichtet, eine Untersuchung über die Sache eingeleitet.

Neapel, vom 8. Juni.

Die Entschädigungssumme, welche die hiesige Regierung der Französischen Compagnie Taix Aynard und Comp. wegen Auflösung des Schwefelkontraktes vergütet hat, beträgt nicht eine Million Franken, sondern eine Million Ducati, also 4½ Millionen Franken. Außerdem hat sich die hiesige Regierung verpflichtet, alle (nicht unbedeutenden) Schwefeldepots der Compagnie auf den auswärtigen Plätzen zu den hohen Kostenpreisen zu übernehmen, worauf ihr ein sehr beträchtlicher Verlust bevorsteht.

Vermischte Nachrichten.

Riga, vom 14. Juni. Unsere Trinkanstalt künstlicher Mineralwässer zählt, seit ihrer Eröffnung am 1. Juni, bereits 101 Kurgäste, und es steht zu erwarten, daß die Gesammtzahl derselben die vom vorigen Jahre übersteigen wird. — Nahe bei Gloucester haben sich dieser Tage zwei Boxer, Brown und Jukin, durch 75 Gänge, die sie mit einander machten, so furchtbar zugerichtet, daß der Erstere besinnungslos zu Boden stürzte und nach wenig Stunden im Spitale starb, während auch der Letztere gefährlich daniederliegt. — Dem magischen Einfluß, welchen der majestätische Rhein auf jedes Deutsche Herz ausübt, beweiset folgender als wahr verbürgter Vorfall. Eine Deutsche Heeresabtheilung der Oesterr. Armee stürmte im Befreiungskriege die Berge von Hochheim. Unaufhaltsam warf die wackere Truppe den Französischen Haufen zurück, bis sie auf den Abhang gelangte, der den Deutschen Strom weithin überschauet. Plötzlich hörte der Donner der Kanonen, das Knattern des Kleingewehrfeuers auf, das muthige Feldgeschrei verstummte, und das ganze siegende Corps hielt an, in den Anblick versunken. Fürst Schwarzenberg, welcher die schöne Ursach dieser Zögerung nicht kannte, sprengte heran, und nun erhoben die tapfern Krieger ein dreimaliges Hurrah und stürzten sich mit solcher Erbitterung auf den Feind, daß der größte Theil der Franzosen in den Fluß getrieben wurde und ertrank. — Das Auspeitschen in der Engl. Flotte. Ein Unglücklicher, der die gräßliche Strafe des Auspeitschens erleiden soll, die bekanntlich auf den Engl. Schiffen noch häufig in Anwendung gebracht wird, trägt nur seine Beinkleider. Die

Peitsche hat neun Enden, weshalb sie die Katze mit neun Schwänzen heißt. Vielleicht hat der Verurtheilte 600 Hiebe zu empfangen, was 5400 Striemen giebt. Wird die Strafe in einem Hafen ertheilt, so erhält er auf jedem Engl. Schiffe, das in demselben liegt, einen gewissen Theil der Hiebe. Man bringt ihn in ein Boot mit der dazu gehörigen Mannschaft und einem Tambour, der auf der Fahrt von einem Schiffe zum andern den „Halunkenmarsch" schlägt; ein Boot nach dem andern empfängt ihn. Der Delinquent wird an ein besonderes Instrument befestigt, während er die Strafe erleidet. Das jämmerliche Geschrei um Gnade, während die schreckliche Katze sein Fleisch zerreißt, wird von seinen Peinigern nicht beachtet; man läßt nicht ab von der Qual und sendet ihn nicht eher in das Hospital, bis er fast todt ist. Erholt er sich, so wird er nie wieder, was er früher war; er hegt Haß gegen seine Vorgesetzten, Mißachtung gegen sein Vaterland, das eine so schreckliche Strafe duldet, und Abscheu gegen den Dienst, dem er angehört. Während des letzten Kriegs war es nicht selten, daß in einem Hafen sieben solcher Böte mit Unglücklichen, die ihre Strafe erhalten sollten, gewöhnlich wegen Vergehen gegen die Disciplin, von einem Schiffe zum andern fuhren. — In Beeas, in Ungarn, lebt eine Familie, in welcher sämmtliche Söhne, sechs an der Zahl, blind geboren wurden, während eine Tochter gesunde Augen besitzt. Die sechs blinden Brüder, 5 Monate 17 Jahre alt, litten sämmtlich am grauen Staar, und sind von dem Doctor F. Groß in Großwardein binnen vier Wochen glücklich operirt worden. — Flachsbleiche. Das Verfahren, anstatt der Leinwand den Flachs vor dem Spinnen zu bleichen, besteht darin, daß man ihn in einer schwachen Aetzlauge kocht und sodann in ein Bad von alkalischer Flüssigkeit legt, und dieses Verfahren so oft wiederholt, bis der Zweck erreicht ist. Es hat sich vollkommen bewährt. Der Flachs erhält eine dem Schnee ähnliche Weiße und den schönsten, seidenartigen Glanz. Selbst der schlechte Flachs lieferte den besten Erfolg.

Der berühmte Thierbändiger Carter ist mit seiner Menagerie am 2. Juni auf dem Londoner Dampfschiff „Jupiter" in St. Petersburg angekommen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 3. July d. J., Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen die zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns N. F. Akimow gehörigen Effekten, und namentlich eine bedeutende Partie verarbeitetes Silber, Kristall, Porzellan, Fayence, Möbeln, Wäsche, Kleidungsstücke, Uhren, Bettzeug, Equipagen, Pferde, Haus- und Küchengeräthe ꝛc., publica auctione gegen gleich baare Bezahlung im Akimowschen Hause versteigert werden. 3

Libau, den 23. Juny 1841.

Bekanntmachungen.

Am 7. July d. J. werde ich in Libau eintreffen und mich daselbst zwei bis drei Wochen aufhalten.

Zahnarzt C. Grebe
aus Mitau.

Grundriss der Geschichte Rußlands für mittlere Lehranstalten von Nicolaus Usträlow, übersetzt von H. v. Brackel. Mit 1 Karte von Rußland und 1 Stammtafel. gr. 8. geh. 1841. 1 SRbl. 20 Cop. — Oenochemie oder die Lehre von der Weinbereitung und Weinerziehung nach rationellen Grundsätzen; zunächst für Weingutsbesitzer, Weingutsverwalter, Weinerzieher, Weinhändler und Weinspeculanten, so wie auch für Weinküfer, Weinkellermeister, Kelleraufseher, Kellergehülfen, Weincomptoiristen, Weinreisende und überhaupt für alle Zöglinge in der Weinbaukunde, bearbeitet von B. Kölges. Nebst einer lith. Abbildung und zwei Tabellen. gr. 8. geh. 1841. 1 SRbl. — Die Kunst reich zu werden, oder gemeinfaßliche Darstellung der Volkswirthschaft, von M. v. Prittwitz. gr. 8. geh. 1840. 1 SRbl. 75 Cop. — Geprüftes Kochbuch oder 1577 Recepte zur Zubereitung aller Arten von Suppen, Saucen, Klößen, Gemüse, Fleischspeisen, Fischen, Pasteten, Eier-, Milch- und Mehlspeisen, Puddings, Salaten, Compotes, Crêmes, Gefrornem, Gelees, eingemachten Früchten, Kuchen, Torten, sonstigem Backwerk und kalten und warmen Getränken; von der Besorgung und Aufbewahrung des Winterbedarfs, von der Bereitung von Obstsaft und Mus, vom Pöckeln und Räuchern des Fleisches und vom Wurstmachen, nebst verschiedenen nützlichen Recepten. Ein vollständiges und faßliches Hülfsbuch für Haushaltungen aller Stände

von Pauline Jonas. 8. geb. 1840. 1 SRbl. — Der Proceſs Lafarge beleuchtet nach Preuſsischem Strafrechte durch J. D. H. Temme und G. A. Noerner zu Berlin. gr. 8. geh. 1841. Preis 1 SRbl. 17½ Cop. — Friedrich der Groſse als Begründer von Familienglück. Wahre Begebenheiten in Novellen von Bertram, E. Karoli und A. von Sartorius. 8. geh. 1841. Preis 1 SRbl. 50 Cop. — Gottlieb Wilhelm Rabener's sämmtliche Werke. Mit einem Vorwort und der Lebensbeschreibung des Verfassers, neu herausgegeben von E. Ortlepp, 4 Bde. 8. eleg. geb. mit Rabener's Bildniſs. Preis 3 SRbl. 35 Cop. Zu haben bei

C. H. Foege.

In Folge Einer höheren Orts mir ertheilten Concession beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine freie Zeit zum Ertheilen von Privatstunden in der russischen Sprache und in den Anfangsgründen der Zeichenkunst zu verwenden wünsche. Darauf Reflektirende, die das Russische grammatikalisch verstehen und geläufig sprechen lernen wollen, belieben sich an mich zu wenden.

Gouvernements-Sekr. M. Tokareff.

Auch während der Bade-Saison sind noch Locale für ankommende Reisende zu haben bei Busf.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Capitain J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, hat sich in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme der anhero bestimmten Güter; derselbe gedenkt Anfangs August bestimmt in See zu gehen. 2

Im Mellinschen Hause, gelegen am neuen Markte, sind für die Badezeit 7 meublirte Zimmer nebst Stallraum für 11 Pferde und Wagenremise, zu vermiethen.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 22. Juni: Herr Ludwig Günther, Student aus Dorpat, bei seinem Vater, am neuen Markte, im Hause Nr. 15. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier: Herr Stender, Gymnasiast aus Mitau, bei seinem Vater, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 167. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier: Herr v. Kleist, dim. Rittmeister, aus Gawesen, bei der Wittwe Makinski, in der großen Straße, im Hause Nr. 275.

Abreisender.

Der Tischlergesell Johann Kahabka aus Bayern, reiset nach Riga. 3

Cours vom 19. und 22. Juni.

Amsterdam	90 T.	195½	195½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 15/16	34 15/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 7/16	39 7/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¼	100⅝ ¾		
—	S.	109¼	100 ¼		
Curl.	dito	100½ 100	100¼ 100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
18.	94	Hanovraner.	Elsina.	H. Lucht.	St. Petersb.	Ballast.	F. G. Schmahl.
22.	95	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Mauersteine.	Sörensen & Co.
23.	96	Russe.	Julie.	Jacob Schildwach.	Hamburg.	Ballast.	dito

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	96	Holländer.	Gertruida.	R. R. Tunteler.	Holland.	Gerste.
—	97	Franzose.	St. Pierre.	Le Buché.	Belgien.	Hanf und Dödderſaat.
—	98	Russe.	Ingria.	J. Davids.	Frankreich.	Holzwaaren.
—	99	dito	Großfürst Alexander.	H. Kruse.	Cronstadt.	Kronsproviant.
—	100	Preusse.	Matador.	M. Bradenahl.	Holland.	Gerste und Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 52. Sonnabend, den 28. Juni **1841.**

Riga, vom 20. Juni.

Gemäß den am 20. Juni 1816 von dem damaligen Herrn Kriegs-Gouverneur von Riga, Marquis Paulucci Erlaucht, bestätigten Statuten der Rigaschen Börsen-Comité, besteht dieselbe, nach, von Seiner hohen Excellenz dem Herrn Rigaschen Kriegs-Gouverneur ꝛc. Baron von der Pahlen im J. 1831 bestätigten erneuerten Statuten, am 20. Juni d. J. 25 Jahre. Sie ist die Aelteste ihrer Schwestern im Russischen Reiche und hat in der langen Zeit ihres Bestehens nicht allein für den Handel und die Schifffahrt von Riga in stets zunehmendem Maaße, vieles und bedeutendes Gute gewirkt, sondern auch mittelst des seit 1822 von ihr verwaltet werdenden kaufmännischen Unterstützungs-Fonds der Sorgen viele erleichtert und Thränen der Wittwen und Waisen getrocknet. Ehrenwerthe Männer, deren Gräber längst schon ernstes Moos deckt, so wie Andere solche, die noch unter uns leben, waren ihre Mitglieder, — aber Allen, die in diesem Institute wirkten, noch wirken und ferner wirken werden, gebührt der aufrichtige Dank ihrer Mitbürger für die Bemühungen, die mit der gewissenhaften Erfüllung übernommener Verpflichtungen verbunden sind. Gott erhalte den Kaiser!

(Zuschauer.)

Warschau, vom 25. Juni.

Der Fürst Statthalter ist gestern von hier nach Kalisch gereist, nachdem Se. Durchlaucht vorgestern in Begleitung des hier anwesenden Russischen Gesandten am Oesterreichischen Hofe, Grafen Tatitscheff, die so eben eröffnete Gewerbe- und Kunstausstellung in Augenschein genommen und dem Comité, welches mit der Anordnung derselben beauftragt war, seine vollkommene Zufriedenheit bezeigt hatte. Ueber diese Ausstellung liest man in hiesigen Blättern: „Man findet hier vieles Sehenswerthe, viele neue Erfindungen, Verbesserungen, von außerhalb eingeführte und bei uns vervollkommnete Fabrikate, Alles in seiner Art vollendet, auserlesen, geschmackvoll, dauerhaft und elegant. Diesmal sind die Fabrikate des Königreichs Polen mit Russischen Erzeugnissen zusammen ausgestellt, wie es schon bei der letzten Ausstellung in St. Petersburg der Fall war, und man kann sich hierdurch von den ausgezeichneten Fortschritten des Kunst- und Fabrikfleißes in beiden Ländern überzeugen. Die ganze Ausstellung ist in 8 Säle vertheilt. In den 3 ersten befinden sich lauter Russische Erzeugnisse, in den 3 folgenden die Polnischen Fabrikate, im 7. sind die Werke der schönen Kunst ausgestellt, im 8., dem Börsensaal, Polnische und zum Theil auch Russische Maschinen und Fuhrwerke. Der Hauptsaal ist mit dem Portrait Sr. Majestät des Kaisers geschmückt und die Eingangswand desselben mit mannigfachen Proben inländischer Wachs-Leinewand aus der Fabrik von Rahn und Vetter behängt. Diese Wachs-Leinewand, welche theils Teppiche, theils Täfelwerk, theils polirtes Holz nachahmt, bekundet die bedeutenden Fortschritte der besagten Fabrik, die auf den beiden letzten Ausstellungen zu Warschau 1838 und zu St. Petersburg 1839 Preis-Medaillen erhielt. Prächtige Wand-Tapeten und Suffiten, in den geschmackvollsten Mustern, besonders in Mauritanischem, und in den lebhaftesten Farben, aus derselben Fabrik, die in St. Petersburg und Berdyczew Com-

toire hat, nehmen den mit Nr. 3 bezeichneten Saal ein. Diese Fabrikate kommen den ausländischen an Trefflichkeit der Ausführung vollkommen gleich. Außer den Tapeten hat jene Fabrik auch eine Menge geringerer Gegenstände auf die Ausstellung gegeben. In demselben Saal sind eben so ausgezeichnete Tischler-Arbeiten aus der Fabrik der Gebrüder Heurich und Jakob Simmler ausgestellt. Der Letztere lieferte einen Toiletten-Spiegel vom feinsten Schnitzwerk und eben so zierliche Tische, Stühle und Lehnsessel im Geschmack der letzten Jahrhunderte des Mittelalters. Von den Gebrüdern Heurich finden wir sehr zierliche Fabrikate aus gefärbtem Holz. Neben diesen Möbeln sind plattirte Holz-Arbeiten aus der Fabrik der Gebrüder Fraget ausgestellt, unter Anderem ein Theetisch mit einem Service von gleicher Arbeit, Kandelaber, Vasen und Toiletten-Spiegel in Vermeil plattirt." Weitere Mittheilungen über die Ausstellung behalten sich die öffentlichen Blätter noch vor. — Der Russische Finanzminister, Graf Cancrin, ist von hier nach Bädern des Auslandes abgereist.

Paris, vom 23. Juni.

Aus Algier wird vom 15. geschrieben, daß die Franzosen, als sie am 9. beim Passe von Muzaja ankamen, dort keinen Feind fanden, wohl aber Araber, die ihnen mit Lebensmitteln entgegen kamen. Der Herzog von Aumale, der mit vier Bataillonen Medeah verproviantiren sollte, konnte seinen Auftrag ohne Schwertstreich erfüllen. Es war dies das erstemal, daß der Marsch nach Medeah mit so geringer Mannschaft versucht wurde, aber der Erfolg hat gezeigt, daß der General Baraguais d'Hilliers richtig gerechnet hatte. Der Prinz kehrte am 10. zurück und bivouakirte mit seinen Truppen auf dem Plateau des Reguliers, wo der General zu ihm stieß, und wo er am 11. als Obrist des 17. leichten Regiments anerkannt werden sollte. Dieses Regiment hatte seit dem 6. Juni den Paß von Muzaja und alle davon abhängigen Positionen inne. Eine am 15. in Algier eingegangene telegraphische Depesche meldete außerdem, daß die Garnison von Medeah am 12. mit der Colonne communicirt hatte, welche nach Milianah zog, und daß die Operationen des Generals kein Hinderniß fanden. Die Division sollte nach der Verproviantirung von Milianah die Ebene des Schelif durchstreifen, um die Erndte zu verbrennen. Das Wetter war sehr günstig, die Nächte frisch, die Tageshitze hatte nie 38 Grad nach dem Thermometer von 100 Graden überschritten. — Einer der Befestigungsarbeiter soll die Flucht ergriffen und enorme Passiva zurückgelassen haben.

London, vom 22. Juni.

Zu Merthyr, Dowlais, Tredegar und Nanty Glo haben die Chartisten und viele andere Arbeiter den jetzigen hohen Fleischpreisen (8 Pence das Pfund) Krieg angekündigt und in einer feierlichen Erklärung gelobt, kein Fleisch mehr zu kaufen, so lange nicht der Preis auf $4\frac{1}{2}$ Pence heruntergehe. Beinahe sämmtliche Fleischer, welche am vorigen Sonnabend auf den Märkten der vorgenannten Städte erschienen, mußten ihr Fleich unverkauft wieder heim tragen. — Eine zahllose Menschenmenge war vorgestern nach Woolwich geströmt, um das riesige Linienschiff „Trafalger" von 120 Kanonen vom Stapel laufen zu sehen. Auf dem Werfthofe waren Sitze für 3000 Personen angebracht. Um 2 Uhr erschien die Königin mit dem Prinzen Albrecht und erkundigte sich genau nach dem Gang der Arbeiten; der Volksjubel war überaus groß. Das Schiff wurde mit einer Flasche Wein getauft, welche die Gräfin Nelson den Hafen-Behörden geschenkt hatte; es war eine Reliquie aus der Kajüte des Seehelden am Tage der Schlacht von Trafalger. Auf dem Verdeck befanden sich lauter Veteranen von Trafalgar unter dem Befehl des Lieutenants Rivers, der in jener Schlacht ein Bein verlor. Das Schiff rollte majestätisch in die Wogen hin, und trotz der Masse von Böten und Dampfschiffen, die dasselbe umschwammen, hatte man nicht den geringsten Unfall zu beklagen. — Die Dankadresse, welche von etwa 200 Banquiers und Kaufleuten der City von London an Mehmed Ali gerichtet ward, um ihm ihre Erkenntlichkeit für die ungehinderte Durchlassung der Indischen Posten während der letzten Unterbrechung der freundschaftlichen Verhältnisse zu bezeigen, ist von dem Minister des Pascha, Boghos Bey, in dessen Namen und Auftrag, mit einem sehr verbindlichen Schreiben beantwortet worden.

Athen, vom 12. Mai.

Das Blutvergießen hatte in Kreta mit einigen Scharmützeln begonnen, nachdem als Einleitung dazu, in wohlbergebrachter Form, eine Anzahl Proclamationen von Seiten des Türkischen Groß-Admirals und der Consuln von England, Frankreich, Rußland, Oester

reich und Griechenland vorausgegangen waren. Die Erlasse der Consuln sind vom 7. (19.) Mai und folgenden Tagen, und fordern die Kreter zur Niederlegung der Waffen und die Einwanderer aus Griechenland zur Rückkehr in ihre Wohnsitze auf. Die Proclamation des Englischen Consuls zeichnet sich durch ihre Kürze aus. Tahir Pascha's Proclamation ist vom 11. (23.) Mai datirt, und ermahnt die Kreter zur friedlichen Unterwerfung unter die väterliche Herrschaft des Padischah, und die Hellenischen Unterthanen zur Heimkehr nach Griechenland, wozu er ihnen einen Termin von acht Tagen setzt. Während die Christen so glauben mußten, noch auf achttägige Waffenruhe rechnen zu können, begann Tahir Pascha mit gewohnter Treulosigkeit die Feindseligkeiten bereits am 13. (25.) Mai, indem er an der Südküste der Landschaft Sphakia einige Mannschaft in Böten zu landen versuchte, die aber mit ansehnlichem Verluste zurückgeschlagen wurde. Ein zweites Scharmützel hatte am 14. (26.) Mai in dem Dorfe Probalma unweit Apokorona statt. Ungefähr 200 Christen standen hier, von denen die Türken verlangten, daß sie das Dorf, weil es ihre Stellung bedrohte, räumen sollten. Auf ihre Weigerung fing Mustapha Pascha an das Dorf mit schwerem Geschütz zu beschießen. Als die Christen sahen, daß sie sich nicht länger halten konnten, schlugen sie sich mit dem Säbel in der Hand durch die vielfach überlegenen Feinde zu den Ihrigen durch. In diesem Gefechte blieben 15 Türken; die Griechen verloren fünf Streiter, unter diesen zwei tapfere Männer, die erst vor kurzem den Piräus verlassen hatten, Emmanuel Diktakis und Lamprynides. Ein drittes kleines Scharmützel fand später noch bei Bahpe statt. Seitdem haben sich die Christen weiter gegen die Berge Sphakia hinaufgezogen, und erwarteten in dieser vortheilhaften Stellung, wo sie schon in einem früheren Kriege den Hussein Pascha zurückgeschlagen, einen Angriff der Feinde. — Aus den östlichen Gegenden der Insel reichen die Nachrichten erst bis zum 13. (25.) Mai. Auch hier hatten sich einige Tausend Christen concentrirt; die Türken hielten sich innerhalb der Festungen. Nach einem noch unverbürgten Gerüchte hätte seitdem in jener Gegend ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Griechen zwei Kanonen erbeutet und einen Sohn des Mustapha Pascha zum Gefangenen gemacht haben sollen.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Nach dem Bericht über die Reichs-Creditanstalten sind im Laufe des v. J. keine neue Schulden in das Reichsschuldenbuch eingetragen worden, dagegen erfolgten die Abzahlungen nach den bestimmten Terminen. Der Stand des Reichsschuldbuchs am 1. Jan. 1841 war im Ganzen 218 Mill. 979,164 Rubel Silber. Die Schuldentilgung belief sich auf 19 Mill. 347,988 Rbl. Die in Umlauf befindliche Masse von Assignationen betrug 595 Mill. 776,310 R. Ungeachtet schwieriger Verhältnisse haben auch im J. 1840 die Credit-Anstalten ihre Verpflichtungen ohne Anstand erfüllt, und die Festigkeit ihres Credits neuerdings bewährt. — Paris wurde vor Kurzem durch Theresa Milanolla, zwölfjährige Violinvirtuosin, dergestalt bezaubert, daß der berühmte Violinist Vieuxtemps, der in der letzten Wintersaison für den König der in Paris lebenden Legion von Violinspielern galt, fast ganz in den Hintergrund getreten ist, indem das Wunderkind, nach dem Ausspruche der Kunstrichter, und besonders Henri Blanchard's in seinem Berichte in der „Gazette musicale", für die Meisterin aller lebenden Violinspieler gelten kann. Sie führt noch eine achtjährige Schwester bei sich, die ihre Schülerin auf der Violine ist und ebenfalls große Hoffnungen erregt. Beide Mädchen sind aus Savigliano, einem Piemontesischen Städtchen in der Nähe von Turin, wo ihr Vater Lautenmacher ist. Diese Wunderkinder gaben in Paris sechs Concerte nach einander, und mit jedem Concerte wuchs die Bewunderung der Kritik und des immer zahlreich versammelten Auditoriums; sie befinden sich gegenwärtig in London. —

Die ausgelösten Gefangenen berichten manches Interessante über Abdel Kader. Ein Quartiermeister der Gendarmerie, der sich unter denselben befand, hatte eine Zusammenkunft mit ihm, in welcher der Emir ihn fragte, welches das beste Mittel sey, Frieden zu erhalten, da er den Krieg durchaus nicht wünsche. Das Gespräch endigte mit folgender Aeußerung des Emirs: „Wohl denn, meine Truppen sollen nicht mit den Franzosen fechten, sie sollen sich zurückziehen. Afrika ist groß genug, mir Hilfsquellen darzubieten; ich werde Eure Heere durch Anstrengungen aufreiben, und Gott soll zwischen mir und Euch entscheiden. Die Gerechtigkeit meiner Sache, welche von meinem ganzen Volk gefühlt wird, wird doch endlich siegen."

Concert-Anzeige.

Nächsten Dienstag, abends 6½ Uhr, findet für Damen und Herren im hiesigen Mussensaal ein Hautbois-Concert statt, zu welchem Eintrittskarten à 60 Cop. S. M. beim Mussen-Oeconom, Herrn Gerhard, zu haben sind. Concertgeber ist Herr Ubert aus Leipzig. Das Nähere besagen die Zettel.

Die Direction der Libauschen Musse.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 3. July d. J., Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen die zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns N. F. Akimow gehörigen Effekten, und namentlich eine bedeutende Partie verarbeitetes Silber, Kristall, Porzellan, Fayence, Möbeln, Wäsche, Kleidungsstücke, Uhren, Bettzeug, Equipagen, Pferde, Haus- und Küchengeräthe ꝛc., publica auctione gegen gleich baare Bezahlung im Akimowschen Hause versteigert werden. 2

Libau, den 23. Juny 1841.

Bekanntmachungen.

Am 7. July d. J. werde ich in Libau eintreffen und mich daselbst zwei bis drei Wochen aufhalten.

Zahnarzt C. Grebe
aus Mitau.

Capitain J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, hat sich in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme der anhero bestimmten Güter; derselbe gedenkt Anfangs August bestimmt in See zu gehen. 1

In meiner Commissions-Buchhandlung ist zu haben: Gallerie weiblicher Schönheiten. Ein Musterbuch zur Auswahl für Jung und Alt, à 22½ Cop. S. pr. Heft. Einzelne Hefte à 25 Cop. S.

C. H. Foege.

Auch während der Bade-Saison sind noch Locale für ankommende Reisende zu haben bei Busf.

Angekommene Reisende.

Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 25. Juni: Herr J. F. Sonne, Gymnasiast aus Mitau, bei seinem Vater, im Hause Nr. 333; Herr C. F. Beeck, Gymnasiast aus Mitau, bei seinem Vater, im Hause Nr. 331; Herr W. Haensell, vom Auslande, bei Herrn W. Schnee, in der großen Straße, im Hause Nr. 274. — Im 2. Stadttheil, 4. Quartier, den 25.: Herr Carl Hoheisel, Gymnasiast aus Mitau, bei seiner Mutter, am Fleischmarkt, im Hause Nr. 444.

(Badegast.)

Den 27.: Herr Baron Otto v. Mirbach, aus Goldingen, bei Gerhard, am neuen Markte, im Hause Nr. 24.

Abreisender.

Der Tischlergesell Johann Kahabka aus Bayern, reiset nach Riga. 2

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	125 à 150
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	730
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27	97	Norweger.	Marie Antoinette.	E. Ellingsen.	Stavanger.	Heringen.	Ordre.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	101	Russe.	Gertrude.	P. G. Kleingarn.	St. Petersb.	Spiritus ꝛc.
25.	102	Hanovraner.	Laetitia.	R. J. Rottgers.	Holland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 53. Mittwoch, den 2. Juli **1841.**

St. Petersburg, vom 18. Juni.

Der Curator des Armenhauses in Sſusdal, Moskowiſche Kaufmann 1. Gilde und Ehrenbürger Waſſily Blochin, hat zur Erinnerung an den Beſuch, welchen S. K. Hoh. der Thronfolger und Cäſarewitſch im Jahre 1837 in jener Anſtalt abſtattete, 15,000 R. Aſſ. dargebracht, um aus den Procenten derſelben arme und verwaiſte Bürgerstöchter in Sſusdal und in andern Städten auszuſtatten. Zu gleicher Zeit hat Blochin beſchloſſen bei jenem Armenhauſe eine ſteinerne Kirche zu erbauen. Dieſem gemäß werden die jährlichen Zinſen des obengenannten Capitals, welche 600 R. betragen, zur Ausſtattung zweier armer Bürger- oder Kaufmannstöchter der Stadt Sſusdal beſtimmt. In Gegenwart des Stadt-Amtmannes, des Stadt-Hauptes und der Mitglieder der Duma werden jährlich am 7. März von den Jungfrauen die Looſe in der Kirche gezogen. Die günſtigen Billette haben die Inſchrift: „Gottes Segen zur Ehe." Diejenigen Jungfrauen, welche eine Niete gezogen haben, dürfen ſich im nächſten Jahre wieder zur Ziehung melden. Jede Jungfrau, die ein günſtiges Billet gezogen, hat, von dem Tage der Ziehung an, drei Jahre Zeit, ſich einen Bräutigam zu wählen; iſt aber dieſe Zeit nutzlos verſtrichen, ſo verliert ſie das Recht auf die Ausſteuer. — Das Ruſſ. Journal von Odeſſa meldet aus Kertſch vom 16. Mai, daß daſelbſt eine Katholiſche Kirche, (da die dortige Kathol. Gemeine wenig zahlreich iſt) vorzüglich durch Hilfe fremder Schiffscapitaine, die den dortigen Häfen beſuchen, erbaut worden ſey, vor deren Einweihung auf dem Quai in der Quarantaine eine feierliche Meſſe ſtatt fand. Der mit Flaggen geſchmückte Baldachin über dem erbauten Altar, der Anblick des mit Schiffen bedeckten Hafens und der Platz der Quarantaine ſelbſt, ſo zu ſagen auf der Gränze zwiſchen Europa und Aſien zwiſchen dem Schwarzen und Aſowſchen Meere belegen, bei einer langen Reihe durch Handelsbewegungen ſo belebter Gebäude, gab dem Gemälde noch mehr Leben. Die Capitains hatten ſich in mehreren Reihen auf dem Platze vor dem Quai aufgeſtellt, während die Matroſen die Schaluppen längs deſſelben beſetzt hielten. Ungeachtet der Verſchiedenheit der Religion war das alle Gegenwärtige beſeelende Gefühl ſo tief, daß die tiefſte Ruhe während der heil. Handlung ſtattfand, und im Augenblick der Erhebung der Hoſtie hörte man plötzlich, an Stelle der Glocke, die Artilleriesalve von hundert Schiffen, die ſich auf der Rhede befanden. Dieſe Ceremonie in freier Luft hatte einen wahrhaft erhabenen Charakter. — Nach der Meſſe dankte der Gouverneur im Namen aller Katholiken den Capitains für ihre Geſchenke zum Beſten der Kirche.

Warſchau, vom 18. Juni.

Se. M. der Kaiſer haben nachbenannten Perſonen folgende Güter zu verleihen geruht: dem Commandanten der Feſtung St. Petersburg, Gen.-Lieut. Skobielew, die im Bezirk Sejny belegenen Güter Zaboryszki, dem Staatsrath Lochtin die Güter Konarzyce, Bezirk Lomza, dem Obriſt-Lieutenant Maſſon die Güter Niemslow, Bezirk Kaliſch, dem Collegienrath, Oberarzt Czetyrkin, die Güter Netta, Auguſtower Bezirk, Erſterem zu 15,000 Fl. und letzteren Dreien zu 5000 Fl. jährlich reiner Einkünfte.

Hannover, vom 29. Juni.

Gestern Abend hat sich leider das Befinden der Königin dermaßen verschlimmert, daß Ihre Majestät in der heutigen Nacht verschieden sind, nachdem Allerhöchstdieselben noch gestern mit Sr. M. dem Könige das heilige Abendmahl empfangen. Ihre Majestät waren am 2. März 1778 geboren und haben mithin ein Alter von 63 Jahren erreicht.

Marseille, vom 23. Juni.

Der zwischen Marseille und Neapel fahrende „Pollux", eines der schönsten Dampfböte des Mittelländischen Meeres, ist mit seiner ganzen Ladung in dem Kanal der Insel Elba zwischen Longono und Piombino untergegangen. Es hatte dieses unglückliche Ereigniß am 17. um 11 Uhr Abends statt. Auf dem „Pollux" befanden sich eine etwa 50 Köpfe starke Bemannung und 46 Passagiere. Glücklicher Weise wurden alle Individuen auf dem Schiffe gerettet, mit Ausnahme eines alten Neapolit. Capitains, der in den Fluten umkam. Es wurde diese Katastrophe durch den Zusammenstoß des „Pollux" mit einem andern Dampfboote, dem „Montegibello", veranlaßt. Der „Pollux" versank in weniger als 10 Minuten; nichts konnte gerettet werden, nicht einmal die Schiffspapiere und das Brief-Felleisen. Der Werth der untergegangenen Waaren und Effecten ist noch nicht ermittelt. Eine Dame, die sich unter den Passagieren befand, verlor allein Juwelen im Werth von 60,000 Fr.

London, vom 25. Juni.

Der „Globe" erzählt, daß, als die Königin am Dienstage aus dem Oberhause zurückgekehrt sey, das Volk gerufen habe, sie möchte an die Korngesetze denken und dieselben aufheben, und als Ihre Majestät diesem Verlangen Gewährung zuzunicken geschienen, habe das Volk laut gejubelt. — Das Amerikanische Paketboot „Orpheus", welches am 11. März von New-York in Gesellschaft des „Präsident" abgesegelt war, ist daselbst am 31. Mai von Liverpool wieder angekommen. Der Capitain dieses Schiffes erzählt, er habe das unglückliche Dampfschiff am 12. März zuletzt gesehen, und nie habe er solche Stürme erlebt, als an den darauf folgenden Tagen des 13. und 14. März im Atlantischen Meere gewüthet hätten. Meilenlang sey dasselbe mit Brettern, Masten und anderen Trümmern bedeckt gewesen. Der Wind habe so gewüthet, daß er die an Stangen des „Orpheus" stark befestigten Segel in Stücken zerrissen. — Ueber den Stand der Orientalischen Frage giebt die heutige „Morning Post" folgende Nachricht: Wir vernehmen, daß noch eine weitere Verzögerung in der Ausführung der neuen Convention in Bezug auf die Orientalischen Angelegenheiten stattha ben wird. Frankreich hat durch seinen Beitritt zu dieser Convention auf seine isolirte Stellung stillschweigend verzichtet und aufs klarste dargethan, daß seine freundschaftlichen und innigen Beziehungen zu den übrigen Großmächten Europa's völlig wieder hergestellt sind. Die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs sind darüber in Uebereinstimmung, daß es passend sey, die feierliche Unterzeichnung dieser Convention zu verschieben, bis die unbedingte Unterwerfung Mehmed Ali's unter die Verfügungen des amendirten Fermans erfolgt, und diese Unterwerfung den Mächten offiziell angezeigt seyn werde. Der Russische Gesandte bei der Londoner Conferenz hat sich, obwohl weniger entschieden, gleichfalls zu dieser Ansicht bekannt. Andererseits haben, wie wir glauben, die Gesandten Oesterreichs und Preußens die Meinung ihrer respectiven Höfe ausgedrückt, daß die Convention, über welche man seit so langer Zeit in Uebereinstimmung ist, förmlich in Ausführung gebracht werden müßte, ohne die wirkliche und die ausdrückliche Unterwerfung Mehmed Ali's unter den Erlaß des Sultans abzuwarten, da die Mächte wohl die Unterwerfung voraussetzen könnten, zu welcher, im entgegengesetzten Falle, es ihre Pflicht seyn würde den Vicekönig zu zwingen. Während man diese Ansichten und Erwägungen ohne Heftigkeit und ohne großes Drängen discutirt, haben dadurch die, welche zu warten angerathen, das Ziel erreicht, welches sie beabsichtigten. — Hiesige Blätter theilen als Gerücht mit, daß in Chili die auf einen Werth von 180 Millionen Dollars geschätzten Juwelen des Sonnentempels, welche die Eingebornen zur Zeit der Eroberung Peru's vor den Spaniern versteckt hatten, kürzlich in der Nähe des Cerro de Pasco entdeckt worden seyen.

Konstantinopel, vom 16. Juni.

Tahir Pascha berichtet, daß ein Griech. Fahrzeug, beladen mit Geld und zahlreichen Kriegsvorräthen, den Türk. Kreuzern aufgebracht worden ist.

Montenegro.

Briefen aus Cattaro zufolge herrscht unter den Montenegrinern eine ungewöhnliche Bewegung. Gegen tausend Familien dieser tap-

fern Gebirgsbewohner sollen Vorbereitungen zu einer bevorstehenden Auswanderung treffen. Man will wissen, daß Rußland den Auswanderern in Kaukasien einen Landstrich zur Bewohnung anweisen wolle. Es scheint, daß Rußland den Tscherkessen durch Montenegriner den Krieg zu machen beschlossen habe. Inzwischen ist wohl die Zahl von tausend Familien, die kaum eben so viel Streiter liefern können, zu beschränkt, um sich viel davon zu versprechen. Für Montenegro dürfte diese Auswanderung zu einer Wohlthat werden, da ohnehin zu den häufigen Reibungen mit den Türkischen Behörden und zu den Einfällen in die nächst gelegenen Türkischen Paschaliks nur die Uebervölkerung des kleinen unfruchtbaren Montenegrinischen Gebiets Veranlassung giebt.

Vermischte Nachrichten.

Die Rhein- und Moselztg. meldet aus Trier vom 25. Mai: „Vor wenigen Tagen ereignete sich in einem nahe gelegenen Forste ein eben so drolliger als boshafter Forstfrevel, indem mehrere Wildschützen oder Holzdiebe einen Förster erwischten, denselben aller Kleider beraubten, mit Theer vom Haupt bis zu den Zehen beschmierten, im Sande wälzten, und ihn in diesem Zustande unverletzt flüchten ließen. Der travestirte Forstbeamte erschreckte, wie sich dies leicht denken läßt, seine Nachbarn, wie seine Familie, die in ihm ein seltsamens Unthier nahen glaubten, und nur mit Mühe sich von seiner Identität überzeugten." — Ein Sclave hatte sich an den Englischen Consul zu Tunis, Sir Thomas Reade, gewendet, um gegen seinen Herrn Schutz anzuflehen, der ihn schlecht behandelte. Der Consul unterwarf die Sache dem Bey und empfahl demselben, die Sclaverei in seinem Staate abzuschaffen. Der Bey hat vollständig in das Begehren gewilligt und allen seinen Sclaven die Freiheit geschenkt, versprechend der Ein- und Ausfuhr derselben ein Ziel zu setzen und seinen Unterthanen die Nachahmung seines Beispiels anzuempfehlen.

Klingelspiele. In welchem Lein erblickt die Hausfrau ihre größte Kostbarkeit? Im Kindlein. — Welcher Spruch hat für Wirthe den meisten Werth? Zuspruch. — An welchen Radiesen ist der größte Mangel? An Paradiesen. — Welche Nischen haben die Holländer in ihrem Lande nicht geduldet? Die Spanischen. — An welchem Sack klebt eine Revenüe von vielen tausend Thalern? Am Wollsack in England. — Welcher Tod ist im Alterthum nicht vorgekommen? Der Paletot. — Nach welchem Beter sieht sich eine junge Dame in der Kirche am liebsten um? Nach ihrem Anbeter. — Welche Stricke werden für ehrliche Leute präparirt? Fallstricke. — An welchem Reif lernt man die größten Redner kennen? Am Stegreif. — Welcher Deutsche Ausdruck paßt für Luftballon? Windbeutel.

In einer Wiener Localposse wird folgende Strophe gesungen:

„Die Moden der Frau'nzimmer sind jetzt zu verzwackt,
A klein winzigs Hüt'l, das sitzt fast im G'nack,
Und recht enge Aermel, die stehn gar so schön,
Weil d'Arm wie die Schwefelhölzer grad heraus stehn;
Daß d' Hüften recht wegstehn, trag'ns roßhaarne Röck,
Und d' Straßenkehrer könnt mer jetzt abschaffen keck.
Ist da von an Frau'nzimmer noch eine Spur?
So a Putzgred'l ist rein ja nur — Carricatur!"

Entbindungs-Anzeige.

Die am 29. v. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Töchterchen, beehre ich mich meinen Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.

Libau, den 2. July 1841.

Otto Nolde.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 3. July d. J., Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen die zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns N. F. Akimow gehörigen Effekten, und namentlich eine bedeutende Partie verarbeitetes Silber, Kristall, Porzellan, Fayence, Möbeln, Wäsche, Kleidungsstücke, Uhren, Bettzeug, Equipagen, Pferde, Haus- und Küchengeräthe ꝛc., publica auctione gegen gleich baare Bezahlung im Akimowschen Hause versteigert werden. 1

Libau, den 23. Juny 1841.

Bekanntmachungen.

Ich habe die Ehre Einem geehrten Publikum meine Ankunft aus Mitau ergebenst anzuzeigen, und mache zugleich bekannt, daß ich abwechselnd sowohl hier als wie in Windau Bestellungen annehmen werde. Die an Zahnkrankheiten leiden und meine Hülfe bedürfen, bitte ich mich bei Zeiten davon in Kenntniß zu setzen. Arme werden unentgeltlich kurirt. Meine Wohnung ist im Hause der Tischler-Wittwe König.

N. Löffler, privilegirter Zahnarzt.

Dass ich im Konschackschen Hause ein Gasthaus völlig eingerichtet habe und sowohl für Reisende mit Quartier und Stallraum versehen bin, zeige ich hierdurch ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch. Libau, den 2. July 1841.

F. Heweling.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich alle Bestellungen in Putzarbeit annehme; auch habe ich mehrere nach der neuesten Mode verfertigte Sachen, als Hüte, Hauben ꝛc. vorräthig, verspreche prompte und billige Bedienung und bitte um geneigte Bestellungen.

Amalia Pedersen,
im Hause des Herrn Rosenberg.

Am 7. July d. J. werde ich in Libau eintreffen und mich daselbst zwei bis drei Wochen aufhalten.

Zahnarzt C. Grebe
aus Mitau.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Auch während der Bade-Saison sind noch Locale für ankommende Reisende zu haben bei Busf.

Capitain J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, hat sich in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme der anhero bestimmten Güter; derselbe gedenkt Anfangs August bestimmt in See zu gehen. 1

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 29. Juni: Herr Gymnasiast W. Harmsen, aus Dorpat, bei seiner Mutter, am neuen Markte, im Hause Nr. 15. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier: Herr Obrist-Lieut. und Ritter v. Martjuschew, Commandeur des Mitauschen innern Garnison-Bataillons, aus Mitau, bei Frey, in der langen Straße, im Hause Nr. 216; den 30.: Herr Cand. theol. J. Bodemeyer, aus Wangen, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kienitz, am alten Markte, im Hause Nr. 199; Demoiselle Julie Lundt, Gouvernante aus Donnerow, bei ihrem Vater, im Oettingerschen Hause Nr. 203; Herr Baron v. Wildemann, Königl. preuß. Major a. D., aus Königsberg, Herr v. Sacken, aus Rauden, und den 1. Juli: Herr v. Korff, aus Elkesem, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207; Herr Dr. Pantenius, aus Kalleten, bei der Wittwe Makinsky, in der großen Straße, im Hause Nr. 275.

(Badegäste.)

Den 29. Juni: Herr Colleg.-Secr. Blaese, nebst Sohn, aus Mitau, beim Herrn Gouv.-Secr. C. W. Grentzer; den 30.: Herr Staatsrath und Ritter v. Groté, aus St. Petersburg, bei Buß; Frau v. Lisowsky, aus Mitau, bei Herrn Tamson; Fräulein Mariatsowska, aus Nowogorod, beim Schneidermeister Neuburg.

Abreisende.

Der Tischlergesell Johann Kahabka aus Bayern, reiset nach Riga. 1

Der Zimmergesell Chr. Willomeit, nebst Familie, aus Memel, reiset nach Riga. 3

Cours vom 26. und 29. Juni.

Amsterdam 90 T.	196¼	196¼ ½	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	35	35	Bco.	1 Rubel
London . . 3 M.	39 5/16	39¼	Pce. St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	106¾	100¾		
— S.	100¼	100½		
Curl. dito	100¼	100½		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30	98	Russe.	Susceptio.	Hans Jensen.	Cronstadt.	Ballast.	Ordre.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	103	Franzose.	Louise.	A. Duchemin.	Rouen.	Holzwaaren.
30.	104	Däne.	Postillon.	J. C. Möller.	Copenhagen.	Flachs und Hanfheede.
—	105	Hanovraner.	Elsina.	H. Lucht.	Holland.	Roggen.
—	106	d to	Hercules.	G. J. Lammers.	dito	dito
—	107	Holländer.	Juffer Garrelts.	J. J. Koerts.	dito	Gerste und Roggen.
—	108	Russe.	Delphin.	M. H. Witt.	England.	Leinkuchen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 54. Sonnabend, den 5. Juli **1841.**

Publication.

Wenn nach Vorschrift des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 4. September 1839 sub Nr. 9170, die Quartier-Gelder für Ein Libausches Polizei-Amt bei der Quartier-Committée eingezahlt und von derselben, genanntem Polizei-Amte zugestellt werden sollen; so werden die resp. Libauschen Hausbesitzer hiermit aufgefordert, die Polizei-Quartier-Gelder für die 2te Hälfte d. J. vom 9. July bis zum 1. August d. J., täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags bei dieser Committée einzuzahlen und die Quittungen dagegen zu empfangen. Libau-Quartier-Committée, den 5. July 1841. 3

Nr. 768. (Die Unterschrift der Quartier-Committée.)

St. Petersburg, vom 24. Juni.

Das „Journal de St. Petersbourg" sagt: „Die eben so anhaltenden als schnellen Fortschritte der Landwirthschaft in Rußland lassen uns glauben, daß unsere Leser mit Vergnügen erfahren werden, daß mehre unser Landsleute sich mit Eifer in den landwirthschaftlichen Instituten Deutschlands dem Studium der darauf bezüglichen Wissenschaften widmen. Ein uns mitgetheilter Brief aus Stuttgart sagt, daß bei den Prüfungen, welche vom 10. bis zum 12. Sept. v. J. in dem landwirthschaftlichen Institut zu Hohenheim, einem der berühmtesten Deutschlands, statt hatten, der erste Preis, bestehend in einer silbernen Medaille, zwei Russischen Unterthanen zuerkannt wurde, dem Herrn Grafen George Lambsdorff, Zögling des Gymnasiums zu Mitau, und Hrn. v. Lode, — welche nicht zögern werden, die nützlichen Kenntnisse, welche sie in der Fremde erworben haben, im Vaterlande praktisch auszuüben."

Warschau, vom 27. Juni.

Am 25. März 1813 vereinigten sich bekanntlich in Kalisch der Kaiser Alexander und der König von Preußen zu einem dauernden und segensvollen Freundschafts-Bündniß. Am 31. August 1835 versammelte wiederum der erhabene Nachfolger Alexanders, Kaiser Nikolaus, mit bis dahin ungekanntem militärischen Glanze seine Krieger mit den verbrüderten Preußen an demselben Orte, an welchem 22 Jahre früher der welthistorische Bund geschlossen ward. Aus diesen zwei geschichtlichen Tagen nahm Se. Maj. der Kaiser Veranlassung, zum ewigen Gedächtniß Dessen, was an diesem Orte geschah, ein Denkmal zu errichten, das, aus Eisen geformt, auf dem Schloßplatze und auf der Stelle errichtet ist, welche der unvergeßliche Preußen-König, von dem Balkon seiner Wohnung, im Jahre 1835 so oft und so gern überschaut haben soll. Das Denkmal ist hoch und schlank und der Größe des Raums, in dem es steht, angemessen. Der hohe Sockel trägt an den vier oberen Ecken die goldenen Kaiserlichen Doppel-Adler, welche mit goldenen Lorbeer-Gewinden sich umschlingen. Aus ihnen heraus erhebt sich die schlanke pyramidalförmige Spitze, alle sie umgebende Gebäude weit überragend. Der Sockel

enthält in seinen vier Feldern mit goldener russischer Schrift die der Geschichte Rußlands und Preußens angehörenden Worte, nämlich: Erstes Feld. „Den 25. März 1813 schloß mit Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, in Kalisch der Kaiser von Rußland Alexander I. den Bund zu Europas Befreiung." Zweites Feld: „Am 31. August 1835 vereinigten sich wieder Russische und Preußische Krieger bei Kalisch nach zwanzigjährigem Frieden, begründet durch ihre Siege, in Gegenwart Nikolaus I., Kaisers von Rußland, und Friedrich Wilhelm III., Königs von Preußen." Drittes Feld: „Dem treuen Freunde und Bundesgenossen der Russischen Kaiser Alexander I. und Nikolaus I., Friedrich Wilhelm III., Könige von Preußen." Viertes Feld: „Allmächtiger, segne den Bund und die Freundschaft Rußlands mit Preußen, zum Frieden und Wohl beider Völker, dem gemeinsamen Feinde zum Schrecken." Dies Denkmal hat am 25. d. M. durch den Statthalter des Königreichs Polen, Fürst von Warschau, die Weihe erhalten. Auf seinen Befehl waren die Offiziere der benachbarten Preußischen Garnison Ostrowo, der Landrath des Adelnauer Kreises und die Mitglieder des Haupt-Amts Skalmerzyce als Theilnehmer eingeladen, um das befreundete Preußen, dem ja das Denkmal gleichzeitig errichtet war, bei der Einweihungsfeier vertreten zu sehen. Während die Militair Musik die Russische Hymne spielte, erdröhnte der Platz vom tausendfältigen Geschoß des musterhaft geordneten Bataillons-Feuers, accompagnirt von dem mächtigen Donner der in der Truppen-Linie aufgestellten Artillerie. Die Preußischen Gäste wurden auf Verordnung des Fürsten neben das Denkmal geführt, und auf die rechte Seite desselben mit der Fronte gegen den Pallast aufgestellt, während die Bataillons-Colonnen sich in Zügen formirten und im Paradeschritt sich dem Denkmal näherten. Etwa 30 Schritte von diesem entfernt setzte der Fürst sich an die Spitze der Truppen und führte diese um das Denkmal, dasselbe salutirend und die anwesenden Preußen als Vertreter ihres Landes ehrend. Mittags gab der Fürst-Statthalter seinen Gästen ein glänzendes Festmahl, bei welchem die Toaste auf das Wohl JJ. MM. des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen, so wie der Kaiserin von Rußland und der Königin von Preußen, unter dem Donner des Geschützes ausgebracht wurden.

Krakau, vom 28. Juni.

In der Nacht zum 26. d. brannte hier das zur Universität gehörende „Jerusalemer Convict" ab. Die Schüler des Convicts konnten nur mit Mühe, und zwar auf Leitern, die an die Fenster gelehnt wurden, gerettet werden. Die Universitäts-Gebäude selbst waren ebenfalls in großer Gefahr, doch ist es noch gelungen dieselben zu erhalten und die Wuth der Flammen auf die Gebäude des Convicts zu beschränken.

Paris, vom 30. Juni.

Die systematische Opposition, welche kein Mittel scheut um sich geltend zu machen, greift plötzlich nach einer Waffe, die sie selbst für die Regierung schmieden helfen. Nachdem sie acht oder zehn Monate lang die Befestigung von Paris als ein echt nationales Unternehmen gepriesen, fallen ihr auf einmal wieder die Bedenklichkeiten ein, die sie früher gegen diese Maßregel hegte, und sie darf nur noch einen Schritt thun, um der Regierung aus dem Festungsbaue ein Verbrechen gegen den Staat zu machen. Hört man heute manche Leute sprechen, welche sich noch unlängst, so lange die Zustimmung der Kammer ungewiß war, zu Gunsten des Fortificationsgesetzes heiser schreien, so sollte man glauben, sie hätten erst gestern erfahren, daß die projectirten Citadellen gegen die Stadt gekehrt werden könnten. Und doch hat die Regierung, wenigstens seit der Einsetzung des jetzigen Ministeriums, gar kein ernstliches Hehl daraus gemacht, daß sie die Forts mehr gegen den inneren, als gegen den äußeren Feind bauen wolle. So rechtmäßig nun auch der gesetzliche Widerstand gegen diesen Plan der Regierung seyn mochte, so unverzeihlich ist auf der andern Seite die Perfidie derjenigen, welche die fragliche Maßregel anfänglich nur deshalb befördert haben, um die Regierung in der Folge wegen derselben zur Rechenschaft zu ziehen. Und diese Kriegslist kann furchtbar werden. Wenn der Theil der Presse, welcher die Befestigung von Paris wider seine Ueberzeugung beförderte, jetzt einmüthig sein bisheriges System fallen läßt, um dem Volk die rasch aus der Erde wachsenden Citadellen als die Bastillen der öffentlichen Freiheit zu zeigen, wenn er diese Taktik mit Energie und Geschick durchführt, so steht nicht zu bezweifeln, daß die ohnehin herrschende Abneigung gegen den Festungsbau bei den Parisern zur Erbitterung, zur Leidenschaft gesteigert werden kann.

London, vom 2. Juli.

Die ordnungsmäßige Trauung der Prinzessin Isabella, Infantin von Spanien, mit dem Polen Hrn. Gurowski, hat am 26. zu Dover in der dortigen Katholischen Capelle stattgefunden. Die Neuvermählten reisten gleich nach der Trauung von Dover nach London ab, wo sie vorläufig ihren Aufenthalt nehmen wollen.

Brüssel, vom 29. Juni.

Das „Memorial de la Sambre" giebt folgende, heute in die hiesigen Blätter übergegangene Nachricht: Während der jüngsten Anwesenheit des Königs Leopold in Paris soll das Französische Ministerium ihm den Vorschlag gemacht haben, einen Handels- und Zoll-Vertrag zwischen Frankreich und Belgien unter nachstehenden Bedingungen abzuschließen: 1) Aufhebung der Zoll-Linie zwischen Frankreich und Belgien und demgemäß Einführung freien Verkehrs zwischen den beiden Ländern in Bezug auf alle Erzeugnisse derselben, welcher Art sie seyen; 2) Verlegung der Zoll Linie an die Deutsche und Holländische Gränze; 3) das Recht der Ernennung und Absetzung des Personals der Zoll-Verwaltung wird ausschließlich Frankreich zugestanden; 4) Belgien erhält den Netto-Ertrag des an seinen Gränzen erhobenen Zolles und außerdem noch den Betrag eines Viertels dieses Zolles, so daß, wenn der Ertrag acht Millionen ist, der Belgische Schatz zehn Mill. empfängt. — Das Französische Ministerium soll erklärt haben, daß es sich der Zustimmung der Französischen Kammern zu einem solchen Vertrage versichert halte, und König Leopold hat seinerseits versprochen, die Sache in Ueberlegung nehmen zu wollen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Vogtei-Gerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Schiffzimmermanns Johann Christoph Rohde, in specie aber an dessen sub Nr. 109 hieselbst belegenes Wohnhaus nebst Herberge und anderen Pertinentien, rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem ein für allemal, auf den 17. July dieses Jahres anberaumten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, vor diesem Vogtei-Gerichte zur gewöhnlichen Sessions-Zeit zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren, und sodann die Präclusiv-Sentenz und das weitere Rechtliche zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben sollten, sodann unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens mit ihren Ansprüchen an diese Nachlaß-Masse präkludirt werden sollten; als wonach sich Jeder zu achten hat. Gegeben im Libauschen Vogtei-Gerichte, den 14. May 1841. 1

(Die Unterschrift des Vogtei-Gerichts.)

Am 10. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr, soll der Nachlaß des verstorbenen Stadtwägers R. J. Laurentz, bestehend aus verschiedenen zu einer Hauswirthschaft nöthigen Gegenständen, worunter sich auch ein Paar gute Oelgemälde befinden, bei dem allhier in der großen Straße sub Nr. 236 belegenen Laurentzschen Hause, an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 5. Juli 1841.

Bekanntmachungen.

Im ehemal. Sorgenfreyschen Garten wird Sonntag, den 6. July, die zweite musikalische Abendunterhaltung stattfinden. Nur ungünstige Witterung würde veranlassen dieselbe vom 6. auf den 10. zu transferiren.

Ich habe die Ehre Einem geehrten Publikum meine Ankunft aus Mitau ergebenst anzuzeigen, und mache zugleich bekannt, daß ich abwechselnd sowohl hier als wie in Windau Bestellungen annehmen werde. Die an Zahnkrankheiten leiden und meine Hülfe bedürfen, bitte ich mich bei Zeiten davon in Kenntniß zu setzen. Arme werden unentgeltlich kurirt. Meine Wohnung ist im Hause der Tischler-Wittwe König.

N. Löffler, privilegirter Zahnarzt.

Daſs ich im Konschackschen Hause ein Gasthaus völlig eingerichtet habe und sowohl für Reisende mit Quartier und Stallraum versehen bin, zeige ich hierdurch er-

gebenst an und bitte um geneigten Zuspruch. Libau, den 2. July 1841.

F. Heweling.

Ein junger Mensch wünscht gerne eine Dienerstelle zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrtem Publikum gebe ich mir die Ehre die ergebene Anzeige zu machen, dass als nächste Vorstellung:

Die Räuber, von Schiller,

aufgeführt werden, in welcher ich die Rollen des Franz und Carl Moor allein darzustellen beabsichtige. Da ich alles aufbieten werde Einem hohen kunstsinnigen Publikum einen befriedigenden Abend zu verschaffen, so bitte ich um geneigten Zuspruch.

Eduard Weylandt.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 3. Juli: Herr Dr. med. Heinr. Ernst Heucking, aus Goldingen, bei Gerhard, am neuen Markte, im Hause Nr. 24; Herr Candid. theol. Ludwig Koch, aus Birsen, und Herr Dr. Ertel, aus Goldingen, bei der Wittwe Günther, in der Vorstadt, im Hause Nr. 255; Herr Obrist-Lieutenant v. Bilderling, ältester Adjutant im Staabe Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael, aus St. Petersburg, bei Frau Hofräthin v. Bilderling, in der Herrenstraße, im Hause Nr. 23; den 4.: Hr. Dr. J. W. Lortsch, aus Goldingen, beim Herrn Stiftslehrer Brünner, in der Sandstraße, im Hause Nr. 69. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 2.: Herr Arrendator E. Knaut, aus Tadaiken, bei Bressler, im Rathsherr Wirckauschen Hause, am alten Markte, Nr. 191; Herr v. Schroeders, aus Ordangen, bei Buß, am alten Markte, im Hause Nr. 207.

(Badegäste.)

Den 2. Juli: Se. Exc. der Herr General-Lieutenant und Ritter, Baron Offenberg, nebst Familie, Herr Dr. Kretschmar, und Herr Dr. med. Schreiber, aus Illien, im Hause des Herrn Rathsherrn Meissel, Nr. 209; Herr v. Stoevern, aus Riga, beim Schneidermeister Neuburg; den 3.: die Gutsbesitzerin v. Grozmani und Baronesse A. v. Brunow, aus dem Wilnaschen Kreise, beim Herrn Rath Gamper; Madame Tottien, und Madame Saemann, nebst Tochter, aus St. Petersburg, bei Herrn J. F. Tottien; den 4.: Herr Obrist v. Böttiger, a. D., aus St. Petersburg, beim Herrn General-Lieutenant v. Petersen; Herr Pastor Gläser, nebst Familie, aus Dondangen, bei Madame Röchling.

Abreisender.

Der Zimmergesell Chr. Willomeit, nebst Familie, aus Memel, reiset nach Riga. 2

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	125 à 150
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	750
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 29. Juni SW., heiter; den 30. NW., Regen; den 1. Juli SW., veränderlich; den 2. SW. und den 3. O., Regen; den 4. SW., veränderlich; den 5. SW., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	99	Russe.	Activ.	Gottl. Ziepe.	St. Petersb.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	—	dito	die Dankbarkeit.	F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	J. Harmsen jun.
2.	100	Holländer.	de Hoop.	H. J. Ketelaar.	Groningen.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
4.	101	Hanoveraner.	die Frau Maria.	H. W. Meyer.	Hamburg.	dito	Joh. Schnobel.
—	102	Holländer.	Hendricka.	F. H. Plukker.	Schiedam.	dito	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	D. W. Zierck.	St. Petersb.	Gerstengrütze, u. eich Holze.
3.	109	Däne.	Marie Antoinette.	E. Ellingsen.	Memel.	Heringe.
—	110	Russe.	St. Peter Paul.	H. W. Lüpcke.	St. Petersb.	Spiritus, Hafer ꝛc.
4.	111	Däne.	Wilhelmine.	N. F. Wulff.	Copenhagen.	eichenem Holze.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 55. Mittwoch, den 9. Juli **1841.**

Publicationen.

Gemäß dem Schreiben der Libauschen Chaussée-Bau-Commission vom 7. d. M. sub Nr. 25 wird desmittelst dem resp. Publikum die Schonung der mit Rasen belegten Abhänge der Berge bei den Ellern empfohlen, indem das häufige Betreten besagter Abhänge das Einwurzeln der Rasen verhindert und so die beabsichtigte Befestigung der Sandberge zur Hemmung des Flugsandes in ihrem Entstehen vereitelt wird.— Wobei zugleich, da bereits Kühe auf der Promenade längs dem Chaussée-Damm bei den Ellern und auf den daselbst terrassirten Bergen weidend betroffen und ein großer Theil der neuangelegten Rasenbedeckung aufgewühlt und zertreten worden, zur Nachachtung bekannt gemacht wird, daß alles auf der Promenade um und an der Chaussée sich umhertreibende Vieh unfehlbar gepfändet und der Eigenthümer desselben, zum Ersatz der Futterungskosten und des angerichteten Schadens, zur Erlegung eines Pfandgeldes als Belohnung des Pfänders angehalten werden soll. Libau-Polizei-Amt, den 8. July 1841.

Nr. 1171. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Wenn nach Vorschrift des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 4. September 1839 sub Nr. 9170, die Quartier-Gelder für Ein Libausches Polizei-Amt bei der Quartier-Committée eingezahlt und von derselben, genanntem Polizei-Amte zugestellt werden sollen; so werden die resp. Libauschen Hausbesitzer hiermit aufgefordert, die Polizei-Quartier-Gelder für die 2te Hälfte d. J. vom 9. July bis zum 1. August d. J., täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags bei dieser Committée einzuzahlen und die Quittungen dagegen zu empfangen. Libau-Quartier-Committée, den 5. July 1841. 2

Nr. 768. (Die Unterschrift der Quartier-Committée.)

Wien, vom 3. Juli.

Der Russ. Finanzminister Graf Kankrin ist vor einigen Tagen in Begleitung des Russ. Staatsrathes Chemiotte hier durchgereist. Hr. v. Tatischtscheff veranstaltete ihm ein Diner, welchem auch der Fürst und die Fürstin von Metternich beiwohnten. Graf Kankrin setzte die Reise nach Gastein ohne Aufenthalt fort. — Die Abreise des Fürsten Staats-Kanzlers wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Berlin, vom 9. Juli.

Auf die Vorstellung des Magistrats und der Stadtverordneten von Breslau an den König sind folgende Königl. Worte als Bescheid ergangen, die hier in Abschriften circuliren und vielfältigen Stoff zur Unterhaltung bieten:

„Wenn der Magistrat und die Stadtverordneten zu Breslau in ihrer Eingabe vom 2. d. sich auf die gesetzliche Zulässigkeit der in Bezug genommenen, auf dem Provinzial-Landtag angebrachten Petition zu ihrer Rechtfertigung derselben berufen, so hätten sie dies nicht nöthig gehabt, da ihre Befugniß ihnen nicht bestritten worden ist; es steht derselben aber Meine Befugniß gegenüber, Mich gegen Meine Unterthanen über Geist und Tendenz der von ihnen auf verfassungsmäßigem Wege ausgesprochenen Bitten wohlgefällig oder mißfällig zu äußern, und zu Letzterem hat ihr Antrag Mir, nachdem Ich Mich über den Gegenstand desselben bestimmt genug ausgesprochen, Anlaß gegeben. Ich weiß übrigens sehr wohl

den Mißgriff des städtischen Vorstandes von dem Mir wohlbekannten lautern, treuen, Mir ergebenen Sinne der Breslauer Einwohnerschaft zu trennen, und habe deshalb nur bedauert, daß wider Meine Absicht die Eröffnung, welche nur dem Magistrat und den Stadtverordneten mitgetheilt werden sollte, eine für die ganze Bürgerschaft schmerzliche Oeffentlichkeit erhalten hat."

Magdeburg, vom 20. Juni.

Ich kann Ihnen Mittheilung über eine Feier machen, der ich als Augenzeuge vorgestern beiwohnte, und die für alle Deutschen, namentlich aber für Preußen von hoher Bedeutung war. Es war die am 18. Juni, am Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance, stattfindende Beisetzung des verewigten Feldmarschalls Grafen v. Gneisenau und die Enthüllung der demselben vom Preuß. Heere gesetzten Statue. Die Feier war nicht allein für die Vergangenheit von hoher historischer Bedeutung, sondern auch für die Gegenwart, indem sie durch die Anwesenheit des Königs und der sämmtlichen Kön. Brüder auf eine Art und Weise verherrlicht wurde, welche deutlich bewies, daß bei der Wiederkehr ähnlicher Zeiten auch dieselben Gesinnungen, welche in den Jahren 1813—15 Preußens König und Volk begeisterten, noch nicht erstorben seyn würden. Die von dem Professor Rauch zu Berlin meisterhaft ausgeführte Statue des verewigten Helden erhebt sich über der am Ausgange des Parks von Sommerschenburg liegenden Gneisenauschen Familiengruft auf einer kleinen sanft ablaufenden Anhöhe, mit dem Antlitz nach Westen, nach dem letzten Schauplatze seiner ruhmvollen Thatkraft gewendet; eine schöne Thallandschaft, mit reichen Dörfern überdeckt, welche der Riese des Harzes, der Brocken, begränzt, erschließt sich hier dem Auge des Beschauers. Unweit davon liegt das Dörfchen Sommersdorf, in dessen Pfarrkirche der entschlafene Held nebst seiner Gattin und einer ihm vorausgegangenen Tochter bis jetzt ruhte. Dorthin bewegte sich der Zug, als der König, der Prinz von Preußen und die Prinzen Carl und Albrecht um 9 Uhr auf dem Schlosse Sommerschenburg erschienen waren, wo sie von dem Besitzer, dem Tags zuvor vom Könige zum Major beförderten ältesten Sohne des Verewigten, Grafen August von Gneisenau, dem Oberpräsidenten v. Flottwell und den zahlreichen Militairs und ritterschaftlichen Ständen aus der Nachbarschaft empfangen worden waren. In der Pfarrkirche zu Sommersdorf angelangt, nahm der König unmittelbar hinter dem Sarge Platz, neben ihm der älteste Sohn des Verstorbenen, hierauf der Prinz von Preußen, die Prinzen Carl und Albrecht, unmittelbar neben ihnen der zweite Sohn des Feldmarschalls, Graf Hugo v. Gneisenau, ein Schwiegersohn des Verstorbenen, Graf Hohenthal aus Sachsen, und ein Enkel von ihm, Lieutenant von Scharnhorst, zugleich Enkel des berühmten Generals gleichen Namens, als nächste Leidtragende. Als hier der Sarg von der Katbol. Geistlichkeit (der Verstorbene war Katholik) eingesegnet war, setzte sich der Zug in Bewegung. Auf dem Wege desselben waren zwei Bataillone des 26. und 27. Infanterieregiments, zwei Schwadronen Großfürst Michael Cuirassier und zwölf Geschütze in geöffnetem Viereck auf dem Platze von der Kirche bis zum Monument aufmarschirt. Unmittelbar aber vor der Statue stand ein Detaschement des neunten Regiments, den Namen Kolberg führend. Bekanntlich war es dieses Regiment, an dessen Spitze der Feldmarschall Kolberg im J. 1807 so heldenmüthig vertheidigte, daß es erst nach dem Friedensschlusse durch Capitulation an den Feind überging. Der Zug bewegte sich in lautloser Stille bei dem herrlichsten Wetter unter Trauermusik der aufgestellten Truppen nach der Familiengruft; als aber die irdischen Reste des Feldmarschalls beigesetzt waren, da krachte der Donner des Geschützes und der Bataillonssalven durch die weite Ebene. Als nun die zahlreichen Umstehenden, zunächst der König, die Prinzen und Leidtragenden, einen Kreis um die Statue gebildet hatten, hielt der Divisionsprediger Große eine Rede, in der er, eine kurze Lebensbeschreibung des Verewigten gebend, hervorhob, wie sich der Engel des Herrn bei ihm gelagert und durch ihn die Wiederherstellung und den Ruhm des Vaterlandes gefördert habe. Hierauf trat der älteste Waffengefährte des Feldmarschalls, der General der Cavallerie v. Borstell, auf dessen erste Anregung das Monument errichtet worden, vor den König und erbat sich im Namen des Heeres die Erlaubniß, das Monument enthüllen zu dürfen; der König gab sie, die Hülle fiel und das meisterhafte Kunstwerk in carrarischem Marmor zeigte sich so vielen Tausenden in charaktervoller Aehnlichkeit. Der Marschall steht in Kriegertracht, vom Reitermantel umhüllt, mit der Linken auf den Sä-

bel gestützt, in der Rechten eine Papierrolle haltend, sein Attribut als Chef des Generalstabs. Hierauf dankte General von Borstell der Armee und dem König in Namen der Manen des Verstorbenen für das seiner Erinnerung geweihte Standbild und erinnerte daran, wie dieser Held, der sie so oft zum Siege geführt, ihr stets als Muster dienen möge. Hierauf erscholl dem König ein tausendstimmiges Hoch! Da umarmte der Monarch den greisen Borstell und schloß ihn in seine Arme, dann aber nahm er das Band des schwarzen Adlerordens von der Brust und hing es dem Kriegsminister, Gen. Boyen, um, ihn ebenfalls an das Herz drückend und ihn an die Zeit erinnernd, wo er mit Scharnhorst und Gneisenau in dem Jahr 1807 und später so viel zur Erhebung des Preuß. Volks mitgewirkt. Auch die Prinzen umarmten den 70jährigen, aber noch äußerst rüstigen Greis, der tiefgerührt dieses neue Zeichen der Gnade seines Monarchen empfing. Als nach vollendeter Feier die Truppen vor dem König vorbeidefilirten, schloß sich noch ein eigenes Corps an sie an; es waren dies gegen 200 alte Krieger, sämmtlich dem Bauernstande der Umgegend angehörend, die, mit der Denkmünze des Freiheitskriegs geschmückt, sich selbst organisirt hatten, und mit Lanzen bewaffnet in Zügen vorbeidefilirten. Dieser Gedanke ergriff den König lebhaft, und er nahm mehrere Bittschriften, die ihm von denselben überreicht wurden, huldvoll auf. Ein glänzendes Diner von 200 Gedecken, das der Besitzer von Sommerschenburg in einem eigens dazu erbauten Saale arrangirt hatte, und an dem der König und die Prinzen Theil nahmen, schloß die Feier. Als der Graf Gneisenau unter dem lauten Zuruf der Anwesenden die Gesundheit des Königs getrunken, brachte der König selbst zwei Toaste aus, die mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurden; der erste galt „den großen Erinnerungen des 18. Juni, mögen sie die spätesten Geschlechter zu gleicher Begeisterung als unsere Väter erwecken!" Der zweite galt „dem langen Fortblühen des Geschlechts des Helden, dessen Andenken wir heute feiern." Nach aufgehobener Tafel kehrten der König und die Prinzen nach Magdeburg zurück.

Paris, vom 4. Juli.

Die „Presse" berichtet, sie habe aus guter Quelle vernommen, daß die Summe, welche Mehmed Ali bereits an die Pforte als Abschlags-Zahlung auf seinen Tribut abgeschickt, sich auf 1,250,000 Fr. belaufe. Jenes Journal hofft auf das bestimmteste, daß die Tribut-Frage zu keiner ernsten Schwierigkeit Anlaß geben werde. — Nach dem „Courrier français" wäre es gewiß, daß die Pforte dem Pascha von Egypten die Verwaltung Arabiens, wo die Localbehörden die öffentliche Ruhe zu wahren außer Stand sind, habe anbieten lassen; Mehmed Ali werde wahrscheinlich dieses lästige Geschenk annehmen, weil es ihm einen Vorwand dazu biete, seine zahlreiche Armee unter den Waffen zu behalten. Auch meint dieses Blatt, werde die Zeit kommen, wo die Pforte froh seyn werde, wenn sie sich Syriens und Kandiens auf dieselbe Weise entledigen könne. — Es hat sich bereits eine Gesellschaft gebildet, welche gegen die Zahlung von 130,000 Fr. und der für die nöthige Zeit kostenfreien Ueberlassung von 4 Fahrzeugen und einem Dampfboot, das untergegangene Dampfboot „Pollux" herausholen will. Das Dampfboot hatte 70,000 Piaster in Silber für die Neapolitanische Regierung, 50,000 Fr. Gold für die Russische Gräfin Uexkull, 30,000 Fr. und mehrere Equipagen für die Neapolitanische Gräfin Rocca, 20,000 Fr. und eine Sammlung kostbarer Steine für den Russischen Artillerie-Capitain Tatarischew u. s. w. an Bord.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 10. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr, soll der Nachlaß des verstorbenen Stadtwägers R. J. Laurentz, bestehend aus verschiedenen zu einer Hauswirthschaft nöthigen Gegenständen, worunter sich auch ein Paar gute Oelgemälde befinden, bei dem allhier in der großen Straße sub Nr. 236 belegenen Laurentzschen Hause, an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 5. Juli 1841.

Bekanntmachungen.

Durch den Beitrag mildthätiger Herzen, die mit stillem Fleisse die Noth ihrer altern-den Mitschwestern zu erleichtern suchen, ist es gelungen, eine Sammlung Stickereien im neusten Geschmacke, so wie auch verschiedene andere Gegenstände zum Verkauf auszustellen. Menschenfreunde, die Theil-

nehmer zu diesem edlen Werke sein wollen, werden ersucht, die Ausstellung fleissig zu besuchen, die vom 11. July täglich des Morgens von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet ist. Auch können einzelne Gegenstände nach beliebiger Wahl sogleich verspielt werden.

Zugleich zeige ich hiermit an, dafs ich aufgefordert worden bin, ein Industrie-Comptoir anzulegen und sowohl zum Empfange wie auch zum Verkauf verfertigter Sachen bereit bin.

Therese Brünner,
im Witte- & Hueckeschem Waisenhause.

Ich habe die Ehre Einem geehrten Publikum meine Ankunft aus Mitau ergebenst anzuzeigen, und mache zugleich bekannt, daß ich abwechselnd sowohl hier als in Windau Bestellungen annehmen werde. Die an Zahnkrankheiten leiden und meine Hülfe bedürfen, bitte ich mich bei Zeiten davon in Kenntniß zu setzen. Arme werden unentgeltlich kurirt. Meine Wohnung ist im Hause der Tischler-Wittwe Kónig.

N. Löffler, privilegirter Zahnarzt.

Dafs ich im Konschackschen Hause ein Gasthaus völlig eingerichtet habe und sowohl für Reisende mit Quartier und Stallraum versehen bin, zeige ich hierdurch ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch. Libau, den 2. July 1841.

F. Heweling.

Ein junger Mensch wünscht gerne eine Dienerstelle zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich alle Bestellungen in Putzarbeit annehme; auch habe ich mehrere nach der neuesten Mode verfertigte Sachen, als Hüte, Hauben ꝛc. vorräthig, verspreche prompte und billige Bedienung und bitte um geneigte Bestellungen.

Amalia Pedersen,
im Hause des Herrn Rosenberg.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 10. July, wird zum Benefiz des Herrn Weilandt aufgeführt: Die Räuber. Trauerspiel in 5 Akten, von Fr. v. Schiller. Herr Weilandt wird die Rollen: Karl und Franz Moor zusammen geben.

Angekommene Reisende.

Im 1. Stadttheil, 1. Quartier, den 7. Juli: Herr Studiosus Kienitz, vom Lande, bei der Frau Staatsräthin v. Wohnhaas; Herr Studiosus Ukscha, aus Mitau, bei der Wittwe Günther; Demoiselle P. Bienemann, beim Herrn Commerzienrath Bienemann. — Im 1. Stadttheil, 2. Quartier, den 6.: Herr Instanz-Secretaire Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß. — Im 2. Stadttheil, 3. Quartier, den 8.: Herr Zoll-Direktor v. Iswekow, aus Polangen, bei der Frau Rittmeisterin Vorkampff.

(Badegäste.)

Den 4. Juli: Herr Dr. Böttticher, aus Mitau, im Mellinschen Hause; den 6.: Frau v. Buchowicka, nebst 3 Fräulein Töchtern, aus Mitau, beim Herrn Stadtältesten Stern; Herr Oberhofgerichts-Secretaire C. Schmid, aus Riga, beim Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Kranz; Herr A. E. Bulmerincq, aus Kursiten, beim Herrn Stadtältesten Huecke; Herr Kammerjünker v. Domeiko, nebst Gemahlin, aus Minsk, und die Gutsbesitzerin Helena v. Strawinska, aus dem Slominskischen Kreise, beim Herrn Stadtältesten Sonne; Herr v. Swenzitzky, nebst Gemahlin, aus Minsk, bei Herrn Vögeding; den 8.: Frau Gutsverwalterin Mellin, aus Garrosen, bei der Frau Colleg.-Assessorin v. Olschewsky; Herr G. Dressler, Kaufmann aus Riga, beim Herrn Bürgermeister Günther; Herr Grenzaufseher und Ritter v. Wenzel, nebst Gemahlin, aus Schweckschnen, bei der Schuhmachermeisterswittwe Müller; die Gutsbesitzerin Julie v. Wolkowa, aus Nowogrod, bei Herrn Jawein; Herr Kronsförster, Titulairrath Fr. Groger, aus Matkuln, und Frau Secretairin Neander, aus Mitau, bei der Frau Räthin Friederici.

Abreisender.

Der Zimmergesell Chr. Wilkomeit, nebst Familie, aus Memel, reiset nach Riga. 1

Cours vom 2. und 6. Juli.

Amsterdam 90 T.	196 1/2	196	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	34 5/16	34 7/8	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	39 1/16 39	39	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100 3/4	100 1/2		
— S.	109 1/4	100 1/4		
Curl. dito	100 1/4	100 1/4 1/2		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	103	Russe.	Friederich.	H. Withmer.	Cronstadt.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
8.	104	Norweger.	Hoppet.	E. Samsonsen.	Stavanger.	Heringen.	dito
—	105	Holländer.	Elisabeth.	C. H. Veen.	Schiedam.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 56. Sonnabend, den 12. Juli **1841.**

Publicationen.

Wenn auf den Antrag Seiner Excellenz des Kurl. Herrn Civil-Gouverneurs, Geheimen-Raths und Ritters von Brevern, wegen zu treffender Bestimmung der Strafen für das verbotene Taback und Cigarren-Rauchen in den Straßen, Eine Kurl. Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 30. v. M. sub Nr. 5219 zu eröffnen geruhet, daß die zuerst zu verhängende Geldpön für das verbotene Taback und Cigarren-Rauchen in den Straßen dieser Stadt in 1½ bis 3 Rub. S., je nachdem das Rauchen nach der Jahreszeit oder dem Orte, mit geringerer oder größerer Gefahr oder auch mit opponirenden Umständen verbunden ist, bestehen könne, diese Geldpön bei dem zweiten und dritten Male zu verdoppeln ist und in sofern Jemand es sich beikommen lassen sollte, auch zum vierten Male gegen das besagte Verbot zu handeln, darüber nach genauer Untersuchung der Sache Einer Kurl. Gouvernements-Regierung Bericht zu erstatten sey, damit der des Ungehorsams Schuldige außer der von Gerichtswegen ihm auferlegten Pön und Strafe, für allen Schaden aufzukommen hat, der etwa aus seiner unerlaubten Handlung entstehen könnte:— so hat dieses Polizey-Amt sich veranlaßt gesehen, mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung durch das hiesige Wochenblatt, beim Trommelschlage und durch das Anschlagen an die Thüren der Gasthäuser und öffentlichen Verkehre die vorberegte obrigkeitliche Anordnung zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung zu bringen und dabei den hiesigen Einwohnern zur Pflicht zu machen; alle bei ihnen einkehrenden Fremden mit dem vorbesagten Verbot und der angeführten Pön und Strafe noch besonders bekannt zu machen.

Libau, den 10. Juli 1841.

Nr. 1178. 3

Polizeimeister Michael.
Assessor v. Grotthuss.
Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Sekr.

Gemäß dem Schreiben der Libauschen Chaussée-Bau-Commission vom 7. d. M. sub Nr. 25 wird desmittelst dem resp. Publikum die Schonung der mit Rasen belegten Abhänge der Berge bei den Ellern empfohlen, indem das häufige Betreten besagter Abhänge das Einwurzeln der Rasen verhindert und so die beabsichtigte Befestigung der Sandberge zur Hemmung des Flugsandes in ihrem Entstehen vereitelt wird.— Wobei zugleich, da bereits Kühe auf der Promenade längs dem Chaussée-Damm bei den Ellern und auf den daselbst terrassirten Bergen weidend betroffen und ein großer Theil der neuangelegten Rasenbedeckung aufgewühlt und zertreten worden, zur Nachachtung bekannt gemacht wird, daß alles auf der Promenade um und an der Chaussée sich umhertreibende Vieh unfehlbar gepfändet und der Eigenthümer desselben, zum Ersatz der Futterungskosten und des angerichteten Schadens, zur Erlegung eines Pfandgeldes als Belohnung des Pfänders angehalten werden soll. Libau-Polizei-Amt, den 8. July 1841.

Nr. 1171.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 28. Juni.

Se. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß zu dem am 1. Juli d. J. bevorstehenden Geburtsfeste J. M. der Kaiserin Alexandra Feodorowna alle angesehene Personen beiderlei Geschlechts, so wie auch die Stabs- und Ober-Offiziere der Garde und Armee, sich am genannten Tage um 11 Uhr Vormittags im Peterhoffschen Palaste zu versammeln haben, um daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen, und dann JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. ihre Glückwünsche darzubringen; die Damen im Russischen Kleide, die Herren in Parade-Uniform. An diesem Tage findet in Peterhof für den gesammten Adel und die Kaufmannschaft ein Maskenball

Stadt, zu welchem Alle, in Maskeradenkleidern, sich um 7 Uhr Abends zu versammeln haben. Zum Maskenballe werden seit dem 28. d. im Hof-Comptoir die nöthigen Billette vertheilt. — Um den Verkauf des Mehles für die armen Bewohner hiesiger Residenz zu erleichtern, haben Se. M. der Kaiser Allergnädigst zu befehlen geruht: 1) den Mehlverkauf aus den Magazinen von 1 bis 5 Pud nach dem Gutachten des Comptoirs der Magazine zu verabfolgen, ohne besondere Zeugnisse der Polizei, ein größeres Quantum aber von ungefähr 2 Kul monatlich für eine Familie, laut Billetten von solchen Personen, denen die Ertheilung derselben zusteht; 2) diese Billette dürfen, außer den Stadttheils-Vorstehern und dem Stadthaupt, auch von den Viertelsmeistern, wo der Vorzeiger des Billets wohnt, ertheilt werden.

Marienbad, vom 9. Juli.

Vorgestern feierten die hier anwesenden Unterthanen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, meistens zum hohen Adel gehörend, den Geburtstag ihres erhabenen Monarchen auf eine würdige und glänzende Weise. An der Spitze des zu diesem Ende erwählten Fest-Comité's befanden sich der Fürst und die Fürstin Obolenski, die Fürstin Scherbatoff und der General Kraffström. Nachdem schon Morgens ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden, wobei ein aus Warschau angekommener Geistlicher die Messe las, erfolgte Abends ein Ball, wozu die ganze anwesende Bade-Gesellschaft eingeladen war. In den Räumen des neuen Conversations Hauses, welche bis zur Tageshelle erleuchtet und auf das geschmackvollste reich mit Blumen decorirt waren, versammelten sich etwa 300 Personen, die ein sehr animirter Tanz und ein gewähltes Concert, wo man besonders das Talent des Tenoristen Herrn Breiting bewunderte, auf's Beste unterhielt. Am Schlusse eines splendiden Soupers wurde unter Enthüllung analoger Transparente dem erhabenen Beherrscher aller Reussen ein enthusiastisches Lebehoch gebracht. Zur allgemeinen Freude beehrte Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen dieses Fest während dessen ganzer Dauer mit seiner Gegenwart. — Gestern ist die Fürstin von Warschau, Gemahlin des Fürsten Statthalters des Königreichs Polen, hier eingetroffen.

Paris, vom 7. Juli.

Der Oppositionsgeist, welcher sich in einem großen Theile der Presse gegen die Befestigung von Paris zu äußern anfängt, scheint die Regierung bereits ernstlich zu beunruhigen. In einem gestern hauptsächlich zu diesem Zwecke zusammen gerufenen Cabinets-Rathe wurde das in Bezug auf diese Angelegenheit zu beobachtende Verfahren in umständliche Berathung gezogen. Es handelte sich vorzüglich darum, zu wissen, ob man nicht durch eine strengere Beobachtung des Grundsatzes der Gleichzeitigkeit der Arbeiten an den Forts und an dem Ringwalle die Presse beschwichtigen und ihr den Vorwand nehmen könne, unter welchem sie Miene macht sich in Masse gegen den Lieblingsplan Ludwig Philipps zu kehren. — Mehrere Preußische Ingenieure nahmen in diesen Tagen die Fortifications-Arbeiten um Paris in Augenschein.

London, vom 6. Juli.

Aus Sheffield wird von vorgestern Abend um 7 Uhr über ein furchtbares Unglück, welches dort durch das Umschlagen eines Dampfbootes verursacht worden, Folgendes an den „Sun" berichtet: „Es bleibt mir nur so viel Zeit, Ihnen kurz ein entsetzliches Ereigniß zu melden, daß sich diesen Nachmittag zu Rotherham bei Sheffield zugetragen. Es wurde ein Dampfboot, dessen Bau vollendet war, vom Stapel gelassen. Mehr als 150 Personen befanden sich auf dem Schiff. Das Boot schlug um, als es in die Wogen lief. Im Augenblick, wo ich Ihnen schreibe, sind bereits 50 Leichen aufgefunden worden, und fortwährend fängt man deren noch auf, je eine in drei oder vier Minuten."

Madrid, vom 30. Juni.

Die Besatzung des Forts Alhucemas an der Afrik. Küste hat sich am 7. d. in Empörung versetzt, mehrere Offiziere ermordet, die Einwohner ausgeplündert, Frauen geschändet. Am 14. geriethen in Dice die Meuterer in Uneinigkeit, und endlich erklärten sie, sich gegen Zugeständniß freien Abzuges ergeben, widrigenfalls aber alle Einwohner ermorden, und den Platz an die Marokkaner übergeben zu wollen.

Von der Türkischen Gränze, vom 1. Juli.

Ein Schreiben aus Konstantinopel meldet, daß die Krankheit (Epilepsie) des Sultans Abdul Medschid immer mehr überhand nehme und er den dringenden Bitten seiner Mutter, den Harem weniger zu besuchen, kein Gehör schenke, überhaupt nicht zu bewegen sey, sich etwas zu versagen. Der Ober-Hofmeister,

Riza Pascha, sein Günstling, wird als der eigentliche Regent bezeichnet, da der junge Sultan in seinem leidenden Zustande sich wenig um die Regierungs-Geschäfte kümmert.

Konstantinopel, vom 23. Juni.

In Hinsicht der Verleihung der Erblichkeit an die Familie des Beschirs in Syrien, hat die Pforte bestimmt, daß der Libanon eine Verfassung erhalten soll, die derjenigen der zwei Donau-Hospodariate entsprechen soll; dies stellt sie nun als Grundsatz auf, und ist demnach für die Bewohner jenes Gebirgs, wenn auch nicht die Erblichkeit in der Herrscherfamilie, doch wenigstens ein Zustand zu hoffen, der demjenigen der Freiheit und Unabhängigkeit ziemlich nahe kommen dürfte, wenn dem Libanon gleichfalls ein Schutzherr entstünde, der dem Protector der Fürstenthümer an Macht gleichen würde, was wohl nicht unmöglich wäre.

Alexandrien, vom 19. Juni.

Unmöglich ist es den entsetzlichen Zustand der Anarchie zu schildern, in welchem sich Syrien befindet. Man kann die Städte nicht mehr verlassen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, ermordet oder wenigstens ausgeplündert zu werden; die Bauern kommen nicht mehr von ihren Bergen herunter, weil sie fürchten, wegen der neuen Steuer, die man von ihnen verlangt, in das Gefängniß gesteckt zu werden; auch fehlt es überall an Lebensmitteln, und die Hungersnoth verbindet sich mit der Pest, um das unglückliche Land vollends zu verderben. Um Syrien zum Aufstande gegen den Vicekönig zu treiben, hatte die Pforte eine Verminderung in den Zollabgaben und einen siebenjährigen Steuer-Erlaß versprochen. Und jetzt fordert man die Vorausbezahlung dieser Steuern, die man erlassen hatte, sowie die Bezahlung der drei Jahre, die nach Egypten gezahlt worden sind. Auch hatte man die Zurückgabe der Waffen verlangt; darauf antworteten die Druſen: Holt sie! Die Nachrichten aus dem Hedschas sind eben so traurig; die Pilger von Mekka sind alle ausgeplündert worden, viele haben sogar ihr Leben verloren.

Verzeichniß über die, im Monate Juni, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Katharina Emilie Rhode. — Charlotte Antonie Scheinvogel. — Ulrike Amalie Hewling. — Gottlieb Emil Julius Gessau. — Heinrich Emil Kokoffsky. — Susanna Dorothea Kokoffsky. — Anna Elisabeth Conrad. — Christoph Karl Landfang. — August John Lorenz.

Copulirte: Der zünftige Fleischergeselle Kaspar Diedrich Matthies mit Sophia Rosine Rose. — Der zünftige Fleischergeselle Joh. Friedr. Gotthard Scharringer mit Charlotte Regina Rauch.

Verstorbene: Johann Heinrich Sorgewitz, alt 6 Jahre, 6 Monate. — Andreas Toppmann, alt 4 J. 9 Mon. — Charlotte Susanna Gottlieb Philipps, alt 1 J. 10 Mon. — Steuermannsfrau Charlotte Dorothea Sprohje, geb. Rasmus, alt 39 J. 4 Mon.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monat Juni geboren: 9 Kinder, 3 Knaben, 6 Mädchen; copulirt: 5 Paare; gestorben: 2 Männer, von dinen der eine von einem Pferde erschlagen wurde.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Grobinschen Stadt-Magistrate alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der hieselbst verstorbenen Bürger und Mühlenmeister Johann Daniel Miram schen Eheleute, irgend welche Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben vermeinen, hiermit edictaliter adcitirt und vorgeladen, sich am 7. August d. J. als dem dazu anberaumten ersten Angabe-Termin, entweder persönlich oder in gehöriger Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, bei dem Grobinschen Stadt-Magistrate, Vormittags in der Session mit den nöthigen Beweisen zu melden und ihre etwanigen Ansprüche und Anforderungen gebührend anzugeben; worauf sie dann das weitere Rechtliche, so wie zuvor noch die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen haben. 1

Grobin, den 7. April 1841.

Blancatum Citationis Edictalis ad Judicium Civitatis Grobiniensis (L. S. J.)

A. Gerhard,

Nr. 183. Jud. Civit. Grob. Secr.

Auktions-Ankündigung.

Von dem Libauschen Zollamte wird bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben am 22. July 1841, Vormittags um 11 Uhr und den darauf folgenden Tagen, verschiedene confiscirte wollene und baumwollene Manufactur-Waaren, Glassachen, perlemutterne Toilettegegenstände, Bernsteinperlen, Tisch-Messern und Gabeln, wohlriechende Seife und Oel, Spiegelglas, Chokolade und Cigarren, verauktionirt werden sollen. 3

Sekretaire Stavenhagen.

Bekanntmachungen.

J. Rausnitz aus Königsberg macht hiermit seinen resp. Kunden die ergebene Anzeige, daß er auch in diesem Jahre den Memler Markt mit einem reichhaltigen Manufactur und Modenwaarenlager besuchen wird.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in alle Metalle und Stein, Petschaften und Wappen gravire, und verspreche billige und prompte Bedienung. Mein Logis ist im Hause des Herrn J. M. Herzberg.

Meyer Aron Joschpe,
Graveur.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Dass ich im Konschackschen Hause ein Gasthaus völlig eingerichtet habe und sowohl für Reisende mit Quartier und Stallraum versehen bin, zeige ich hierdurch ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch. Libau, den 2. July 1841.

F. Hewelin g.

Angekommene Reisende.

Den 10. Juli: Herr Zahnarzt Grebe, aus Mitau, beim Herrn Schiffskapitain Seebeck, Madame Neuburg, nebst Tochter, aus Königsberg, beim Handschuhmachermeister Adler; Herr C. Waldhauer, stud. med., aus Königsberg, Herr E. G. Busler, Lehrer aus Colberg, und Herr A. Rosenberg, Particulier, bei der Wittwe Makinski; Herr Soullier, französischer Sprachlehrer, aus Windau, beim stellv. Stadttheils-Aufseher Ibianski; Herr J. Jürgenson, aus Ellern, bei Herrn Pastor Rottermund.

(Badegäste.)

Den 8.: Gräfin Ais de Granpre, Herr Gutsbesitzer v. Soltan, Fräulein v. Plater, Fräulein Emma v. Lämberg, und Fräulein Elisabeth v. Sagurska, aus dem Reschitzkischen Kreise, beim Herrn Makler Dewitz; Herr v. Grotthuss, nebst Familie, aus Wainoden, beim Bäckermeister Fr. Kluge; den 10.: Frau v. Hahn, nebst Tochter und Fräulein Römer, aus Wieß-Pommusch, bei Herrn Meltzer; den 11.: Herr Maruschewski, Lehrer aus Kroschi, bei Frey; Herr v. Prschisetzky, nebst zwei Töchtern und Verwandtin Podwinska, beim Sattlermeister Kossetzky; Herr v. Kleist, aus Gawesen, bei der Wittwe Makinski.

Abreisender.

Der Reifenschlägergesell Johann Heinrich Carl Meissner, aus Lübeck, reiset den 15. Juli 1841 nach Riga.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	125 à 150
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 a 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	750
— in förnen . dito .	dito .	—
Theer, finländisch,	dito .	—

Wind und Wetter.

Den 6. Juli SO., veränderlich; den 7. SW., bewölkt; den 8. SW., Regen; den 9.: W., bewölkt, den 10. SW., Regen; den 11. S. und den 12. N.; bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
—	106		Salome.	G. H. B. Burmester.	Cronstadt.	Ballast.	J. Harmsen jun.
10.	107	Holländer.	Neerlands Kronprins	Jacob van d. Meyden	Vlardingen.	Dachpfannen.	F. G. Schmahl.
—	108	Russe.	Zorg en Vlyt.	E. Lemcke.	St. Petersb.	Waaren.	J. Harmsen jun.
—	109	dito	Libau's Packet.	Eduard Konschack.	Wiburg.	Theer u. Pech.	dito

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	112	Holländer.	Eendragt.	C. van Limmen.	Frankreich.	Saat und Holzwaaren.
11.	—	Russe.	die Dankbarkeit.	F. Schuscke.	Riga.	Leinöl, Oelfarben ꝛc.
12.	113	Holländer.	de Hoop.	H. J. Ketelaar.	Holland.	Roggen.
—	114	Hanoveraner.	die Frau Maria.	H. W. Meyer.	dito	Schlagsaat und Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 57. Mittwoch, den 16. Juli **1841.**

Publicationen.

Wenn nach Vorschrift des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 4. September 1839 sub Nr. 9170, die Quartier-Gelder für Ein Libausches Polizei-Amt bei der Quartier-Committée eingezahlt und von derselben, genanntem Polizei-Amte zugestellt werden sollen; so werden die resp. Libauschen Hausbesitzer hiermit aufgefordert, die Polizei-Quartier-Gelder für die 2te Hälfte d. J. vom 9. July bis zum 1. August d. J., täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags bei dieser Committée einzuzahlen und die Quittungen dagegen zu empfangen. Libau-Quartier-Committée, den 5. July 1841. 1

Nr. 768. (Die Unterschrift der Quartier-Committée.)

Wenn auf den Antrag Seiner Excellenz des Kurl. Herrn Civil-Gouverneurs, Geheimen-Raths und Ritters von Brevern, wegen zu treffender Bestimmung der Strafen für das verbotene Taback und Cigarren-Rauchen in den Straßen, Eine Kurl. Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 30. v. M. sub Nr. 5219 zu eröffnen geruhet, daß die zuerst zu verhängende Geldpön für das verbotene Taback und Cigarren-Rauchen in den Straßen dieser Stadt in 1½ bis 3 Rub. S., je nachdem das Rauchen nach der Jahreszeit oder dem Orte, mit geringerer oder größerer Gefahr oder auch mit opponirenden Umständen verbunden ist, bestehen könne, diese Geldpön bei dem zweiten und dritten Male zu verdoppeln ist und in sofern Jemand es sich beikommen lassen sollte, auch zum vierten Male gegen das besagte Verbot zu handeln, darüber nach genauer Untersuchung der Sache Einer Kurl. Gouvernements-Regierung Bericht zu erstatten sey, damit der des Ungehorsams Schuldige außer der von Gerichtswegen ihm auferlegten Pön und Strafe, für allen Schaden aufzukommen hat, der etwa aus seiner unerlaubten Handlung entstehen könnte: — so hat dieses Polizey-Amt sich veranlaßt gesehen, mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung durch das hiesige Wochenblatt, beim Trommelschlage und durch das Anschlagen an die Thüren der Gasthäuser und öffentlichen Verkehre die vorberegte obrigkeitliche Anordnung zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung zu bringen und dabei den hiesigen Einwohnern zur Pflicht zu machen; alle bei ihnen einkehrenden Fremden mit dem vorbesagten Verbot und der angeführten Pön und Strafe noch besonders bekannt zu machen.

Libau, den 10. Juli 1841. 2

Nr. 1178.

Polizeimeister Michael.
Assessor v. Grotthuss.
Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 2. Juli.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 25. Juni ist Se. Hoheit der Prinz Emil von Hessen zum Chef des Kasanschen Dragoner-Regiments ernannt worden, welches von jetzt an: „Dragoner-Regiment Sr. Hoheit des Prinzen Emil von Hessen" heißen soll. — Se. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, die Provinz Kaukasien aus der Zahl der zur Verleihung von Ländereien künftig bestimmten Gouvernements auszuschließen. — Als die St. Petersburgische Kaufmannschaft die Ankunft J. Kais. H. der Großfürstin Maria Pawlowna mit Ihrem erhabenen Gemahl, dem Großherzog von Sachsen-Weimar, erfahren hatte, äußerte sie den Wunsch J. K. H. durch eine Deputation die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Ankunft im Vaterlande darbringen zu dürfen. Auf die Vorstellung des Hrn. General-Gouverneurs erfolgte die Allerhöchste Ge-

nehmigung, und die aus 14 Personen bestehende Deputation mit dem Stadthaupte hatte die Ehre, am 22. Juni in Peterhof ihre Aufwartung zu machen. Ihre Hoheit geruhte sich mit jedem der Deputirten huldvoll zu unterhalten und die unbeschreibliche Huld der Großfürstin erinnerte Alle an die unvergeßliche Maria, die Mutter und Beschützerin der Waisen und Unglücklichen; und noch größer ward die Rührung der Anwesenden, da auch in den Augen der Großfürstin die geweihte Thräne der Liebe für die Heimath erglänzte. Nachdem die Deputirten das Glück gehabt zum Handkusse zugelassen und dann S. K. H. dem Großherzoge vorgestellt zu werden, hielten sie sich für vollkommen beglückt, und dachten nur daran, bei der Rückkehr ihre Gefühle mit den Ihrigen zu theilen; aber Se. M. der Kaiser geruhten dies Glück noch zu erhöhen, indem Sie Allergnädigst befahlen, das Stadthaupt und alle Deputirte zum Frühstück und zur Mittagstafel in den Sälen des Palastes einzuladen. Darauf wurde, dem Allerhöchsten Willen gemäß, ihnen eine Spazierfahrt in Hofequipagen vorgeschlagen und ihnen alle Merkwürdigkeiten von Peterhof und Alexandria gezeigt.

Aus dem Haag, vom 2. Juli.

S. K. Hoh. der Großfürst Konstantin von Rußland ist gestern Nachmittag hier angekommen und im K. Schlosse abgestiegen. Dem Vernehmen nach bleibt Se. Kais. Hoh. zwölf Tage hier, wenigstens ist das Russische Geschwader auf so lange Zeit in dem Nieuwediep vor Anker gegangen.

Paris, vom 9. Juli.

In Algier war das Gerücht verbreitet, Abdel Kader habe sich in das Gebiet von Ain-Madi mit seinen Truppen geworfen. Aufgefordert von Tidschini, dasselbe zu räumen, habe er dies verweigert, worauf es zwischen Beiden zu einem Gefechte gekommen wäre, in welchem der Emir 800 — 1000 Mann verloren haben sollte, und eiligst mit seiner Reiterei hätte flüchten müssen, ohne jedoch seine Infanterie retten zu können, die größtentheils in die Gefangenschaft des Siegers gerathen wäre. — Herr von Barante, Botschafter Frankreichs in St. Petersburg, arbeitet in diesem Augenblicke an einer Geschichte des Parlaments von Paris. Er wird gegen den 15. August in der Französischen Hauptstadt erwartet.

Wien, vom 10. Juli.

Seit einigen Tagen herrscht hier auf der Börse eine bedeutende Geld-Krisis. Alle Staatspapiere und Industrie-Actien gingen bedeutend herab; das Falliment des einst so mächtigen Hauses Steiner und Comp. hat viel dazu beigetragen. Allein noch mehr Aufregung findet seit vorgestern statt. Die Börse ist ungeheuer alarmirt. Es handelt sich um nichts Geringeres als die Insolvenz-Erklärung des Hauses Gaymüller, welches Europäischen Ruf genießt, und eben erst bei der neuen Oesterr. Anleihe als einer der Haupt Contrahenten figuriren sollte. Ein panischer Schrecken durchlief die Handelswelt, als sich die ersten Gerüchte hierüber verbreiteten. Alle industriellen Actien und selbst die Staatspapiere sanken bedeutend. Man versichert heute, daß das Finanzministerium in Folge dieser Krisis 5 Mill. Vorschüsse in Central-Anweisungen zur Unterstützung des Handelsstandes bewilligen werde. Der Chef des Hauses Gaymüller, dessen eigentlicher Name Falkner, aus Basel, ist, und der vor 20 Jahren in den Freiherrnstand erhoben wurde, ist als einer der tüchtigsten Köpfe der Handelswelt anerkannt und genoß allgemeine Achtung.

Rom, vom 3. Juli.

Se. Heil. der Papst hat seine Wohnung von dem Vatican nach dem Quirinale verlegt. — Die Girandola am Peter-Paulsfeste, so wie die Erleuchtung der Kuppel der St. Peterskirche, wurden diesmal von dem besten Wetter begünstigt. — Der hiesige Dr. Macchielli, der sich seit einiger Zeit in der Inquisition befindet, soll nach vierzehntägigen Exercitien dem Vernehmen nach loskommen. — Hier ist die Hitze fürchterlich, sie kann kaum höher steigen.

Koblenz, vom 13. Juli.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Carl sind gestern Nachmittag gegen 2 Uhr von Kreuznach hier angekommen; eine halbe Stunde später traf J. Maj. die Königin von Griechenland mit hohem Gefolge unter dem Donner der Geschütze des Ehrenbreitstein hier ein und wurde im Gasthofe „zum Riesen", woselbst J. Maj. abstieg, von JJ. KK. HH. und den hohen Civil- und Militair-Behörden empfangen. Alle am Ufer liegenden Schiffe, so wie die Schiffbrücke, hatten geflaggt, und auf dem Ehrenbreitstein wehete die Fahne, die Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland dieser Feste zum Geschenk geschickt hat. — J. Maj. die Königin von Griechenland und JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl und der

Prinz Waldemar von Preußen besuchten heute, nachdem Sie ein Diner im Gasthof zum Riesen eingenommen, die Burg Stolzenfels und die Veste Ehrenbreitstein. J. Maj. die Königin von Griechenland kehrte gegen 8 Uhr nach Ems zurück. Um 9 Uhr war großer Zapfenstreich und Ständchen vor dem genannten Gasthof, in welchem JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl und der Prinz Waldemar übernachteten. Höchstdieselben besuchten heute Morgens die hiesigen Kirchen, das Spital und einige der interessantesten Puncte der Umgegend und reisten um Mittag mit dem festlich geschmückten Dampfschiff „Victoria" der Düsseldorfer Gesellschaft, womit Höchstdieselben auch gestern hier angekommen waren, wieder nach Bingen und Kreuznach ab.

Vermischte Nachrichten.

Uhren, die sich selbst aufziehen. Nach vielem Nachdenken und Versuchen ist dem Pasquale Andervalt in Triest endlich eine Erfindung gelungen, vermöge welcher derselbe mit Anwendung eines höchst einfachen Mechanismus solche „autodinamische Uhren" zu verfertigen im Stande ist, welche, einmal in Gang gebracht, nie mehr aufgezogen zu werden brauchen. Die Uhren sind zugleich von einer sehr eleganten, gefälligen Form und geben außerordentlich regelmäßig. Die KK. Akademie der Wissenschaften hat dem Erfinder die goldene Medaille, und die KK. Hofkammer ein Privilegium ertheilt. Er befindet sich jetzt in Wien und nimmt dort Bestellungen zu 225 fl. Conv.-Mze. pr. Stück an.

Todes - Anzeige.

Am 9. d. 10 Uhr 45 Minuten Abends, starb im Pastorate Kursiten in hohem Alter, der frühere Libausche Kaufmann C. H. Diedrichsen. Vergessen und verlassen von denen, welchen er in ehrwürdigem Verhältnisse und nahe verwandt war, fand er, der arme, alte, fremde Mann, in jenem Hause die menschenfreundlichste und liebreichste Aufnahme und Pflege, und hier bei der Kaufmannschaft und der Alexander-Garde, deren ehemaliges Mitglied er war, die bereitwilligste Unterstützung, freilich erst spät, weil er erst spät, von hoher Noth getrieben, darum durch mich anhielt. Mit Dank gegen Gott, der ihn in seiner Noth nicht verliess, und mit Dank gegen seine Wohlthäter, für Hülfe, Unterstützung und christliche Liebe, ist er sanft und ruhig zu einem bessern Seyn entschlafen. Diese Anzeige seinen Wohlthätern, seinen Freunden und auch seinen Verwandten.

Libau, den 12. Juli 1841.

J. L. Lortsch.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Ansuchen der Geschwister Johanna und Maria Rothe, in Mitau, per mand., als Inhaberinnen einer, von dem Nadlermeister Friedrich Ernst August Rothe und dessen Ehefrau Anna Elisabeth Rothe, geb. Schikkadanz, unter Verpfändung ihrer allhier sub Nrs. 218 & 218 A belegenen Wohnhäuser, am 22. April 1830 über die Summe von 300 Rbl. S. an sie ausgestellten, am 26. August 1835 gerichtlich besicherten Obligation und Pfandverschreibung, da die Obligationsaussteller bereits vor einigen Jahren mit Tode abgegangen, auch notorisch keine Leibeserben hinterlassen, Alle und Jede, welche an den Nachlaß gedachter Nadlermeister Rotheschen Eheleute überhaupt und in specie an deren allhier zu Libau sub Nrs. 218 & 218 A. belegenen Wohnhäuser sammt An- und Zubehör, irgend welche Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter citirt und vorgeladen, in dem auf den 19. September dieses 1841sten Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, in der gewöhnlichen Sessionszeit, sobald diese Sache acclamirt werden wird, vor gedachtem Stadt-Magistrate zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen gehörig anzugeben und zu documentiren, und sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß, falls sie sich mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht melden sollten, gegen sie die Präclusion ausgesprochen, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird, auch die qu. allhier sub Nrs. 218 & 218 A. belegenen Wohnhäuser zur Befriedigung der vorgedachten Obligation von 300 Rub. S. sammt sollenden Zinsen und Kosten verkauft werden sollen. Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 16. May 1841. 2

Blancat zur Edictalcitation vor den Libauschen Stadt-Magistrat. (L. S.)

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secr.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den diesjährigen Jahrmarkt mit einem vollständig assortirten Lager meiner Schweizerwaaren, bestehend in wollenen und halbwollenen Damast zu Mänteln und Kleidern, quarirte Halbmerinos, gedruckte, gestreifte und quarirte Mousline, so wie verschiedenes Schweizer Leinen, Hosenzeuge u. s. w., besuchen und solche in der Bude des Herrn J. C. Henckhusen, dem Polizei-Amte gegenüber, zu den billigsten Preisen verkaufen werde. Es bittet demnach um geneigten Zuspruch

Balthasar Glarner,
Schweizerwaaren-Fabrikant aus Riga.

Donnerstag, den 17. Juli, die dritte musikalische Abend-Unterhaltung im ehemal. Sorgenfreyschen Garten.

G. Waeber.

Es empfiehlt sich eine Haushälterin, eine Person die schon in mehreren adelichen Häusern gedient hat. Sie versteht nicht nur die Kochkunst, sondern auch das Einkochen aller Säfte, alles zu backen, Seife zu kochen und was nur von einer geschickten Haushälterin zu fordern ist. Nähere Nachweisung ertheilt die Expedition dieses Blattes. 3

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich alle Bestellungen in Putzarbeit annehme; auch habe ich mehrere nach der neuesten Mode verfertigte Sachen, als Hüte, Hauben ꝛc. vorräthig, verspreche prompte und billige Bedienung und bitte um geneigte Bestellungen.

Amalia Pedersen,
im Hause des Herrn Rosenberg.

J. Rausnitz aus Königsberg macht hiermit seinen resp. Kunden die ergebene Anzeige, daß er auch in diesem Jahre den Memler Markt mit einem reichhaltigen Manufactur und Modenwaarenlager besuchen wird.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 18. July, wird zum ersten Male aufgeführt: Die Schuld. Schauspiel in 4 Acten, von Müllner.

Auktions-Ankündigung.

Von dem Libauschen Zollamte wird bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben am 22. July 1841, Vormittags um 11 Uhr und den darauf folgenden Tagen, verschiedene confiscirte wollene und baumwollene Manufactur-Waaren, Glassachen, perlemutterne Toilettegegenstände, Bernsteinperlen, Tisch-Messern und Gabeln, wohlriechende Seife und Oel, Chokolade und Spiegelglas, Cigarren, verauktionirt werden sollen. 2

Sekretaire Stavenhagen.

Angekommene Reisende.

Den 12. Juli: Herr Stud. med. Julius Kleinenberg, aus Dorpat, und Herr Friedr. Kleinenberg, aus Mitau, im Oettingerschen Hause; Herr Candidat Ernst Bernewitz, aus Kaulitzen, Herr August Bernewitz, aus Neuenburg, den 13.: Herr Assessor v. Roenne, aus Hasenpoth, Herr Dr. Schack, aus Capsehden, den 14.: Herr Pastor Conradi, aus Mesohden, und Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, bei der Wittwe Makinski; den 13.: Herr Marschall, Kammerjunker v. Waczinski, aus dem Schaulschen Kreise, beim Herrn Stadtältesten J. F. Sonne; den 14.: Herr D. Marotzki, und Herr L. Melville, aus Memel, bei Gerhard; den 15.: Herr Pastor R. Schulz, aus Lippaiken, und Herr Dr. A. Schultz, aus Curland, bei Buß.

(Badegäste.)

Den 12. Juli: Comtesse Keyserling, vom Lande, im Telschschen Hause; den 13.: Herr Friedensrichter, Baron Hahn, nebst Gemahlin, aus Grobin, beim Herrn Aeltermann J. C. Demme; Frau Obrist Katterfeld, aus Telsch, bei der Frau Wittwe Hoheisel; den 14.: Frau Baronin Korff, nebst Fräulein v. Sacken, aus Groß-Dahmen, bei Herrn v. Stuart; Madame Thecla Stegmann, nebst Familie, und Frau Consistorial-Räthin v. d. Launitz, aus Grobin, bei der Riemermeisters-Wittwe Rettger; Herr A. Wachsmuth, aus Mitau, bei Herrn Schnee; Fräulein v. Soltan, aus dem Reschitzkischen Kreise, beim Herrn Makler Dewitz; den 15.: Herr Starost v. d. Ropp, nebst Familie, aus Papplacken, und Frau Stadtältestin Reinbold, aus Mitau, bei Madame Häberlein.

Abreisender.

Der Reisenschlägergesell Johann Heinrich Carl Meisner, aus Lübeck, reiset den 15. Juli 1841 nach Riga.

Cours vom 10. und 13. Juli.

Amsterdam	90 T.	195½	195½	Cents.
Hamburg	90 T.	34⅞	34 11/16	SBco.
London	3 M.	38⅞	38⅞	Pce.St.
Livl. Pfandbr. a.		100¾	100¾	
—	S.	100¼	100¼	
Curl.	dito	100½ ¼	100½ ¼	

Für 1 Rube Silber.l

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.
(Hierzu einen Rechnungs-Abschluß des hiesigen Feuer-Versicherung-Vereins.)

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 58. Sonnabend, den 19. Juli **1841.**

Publicationen.

Nachdem Eine Kurländische Gouvernements-Regierung über die am 30. April d. J. ausgesetzte Wahl eines Mitgliedes der Libauschen Quartier-Committée für den Adel- und Exemtenstand auf meine Unterlegung nunmehro mittelst Befehls vom 9. d. M. sub Nr. 5423 Entscheidung getroffen: so habe ich die hieselbst besitzlichen und ein Wahlrecht habenden resp. Personen aus dem Adel- und Exemtenstande desmittelst einladen wollen, zu der gegenwärtig von mir auf den 26. d. M., Vormittags um 12 Uhr anberaumten, obberegten Wahl bei mir in Person oder gesetzlicher Vollmacht zu erscheinen. Libau, den 17. Juli 1841.

Nr. 106. Polizeimeister Michael.

Alle Diejenigen, die die Reparatur der hiesigen Wachthäuser und die Anfertigung zweier neuen Schilderhäuser zu übernehmen Willens sind, werden hierdurch aufgefordert, sich mit der nöthigen Sicherheit zu dem desfalls angesetzten Torg am 24. und zum Peretorg am 31. d. M., vor Mittag um 11 Uhr, in der Libauschen Quartier-Committée einzufinden, woselbst sie auch die Anschläge und Bedingungen einsehen können. Libau-Quartier-Committée, den 19. July 1841.

Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger. Melville.

Nr. 1809. J. Bufs, Buchhalter. 3

St. Petersburg, vom 8. Juli.

Morgen, Mittwoch den 9. Juli, erfolgt das letzte Concert der Bergbewohner von Bagnères im Saale der Frau von Engelhardt in der Newskischen Perspective. — Am vorigen Freitag besuchten die 40 Bergbewohner von Bagnères das Hofsänger-Corps, wo zu gegenseitiger Zufriedenheit beider Kapellen ein Wechselconcert Statt fand.

Paris, vom 15. Juli.

Die gestern Abend durch den „Messager" gegebene telegr. Depesche von der Unterzeichnung des Londoner Schluß-Protocolls (s. London) hat hier eine ungemein freudige Stimmung hervorgebracht. Diese Depesche ist zwar sehr kurz gefaßt, sagt aber deutlich, daß es sich von zwei Acten handelt: nämlich von einem Schluß-Protocolle der Conferenz, wodurch diese nun aufgelöst ist, und von der neuen Convention, welche den Schluß der Dardanellen betrifft. Ersteres ist von vier, letzteres von fünf Mächten unterzeichnet. Hiermit sind alle Wünsche derjenigen in Erfüllung gegangen, welchen es am Herzen lag, daß Frankreich wieder in den Europäischen Großrath eintrete, weil nach ihrer Meinung dies eine Garantie für die Ruhe und die friedliche Fortentwickelung des internationalen Verkehrs der Großmächte seyn wird. Die Convention in Bezug auf die Dardanellen besteht aus einem allgemeinen Eingang, in welchem die Mächte erwähnen, wie die Pforte sich an sie gewendet habe, um von ihnen die gemeinschaftliche Garantie des Rechts des Dardanellen-Schlusses und also die Integrität des Ottomanischen Reiches zu erhalten, und wie die Mächte, um einen Beweis ihrer Uneigennützigkeit und ihrer Fürsorge für das Wohl des Türkischen Reichs zu geben, sich unter einander verpflichten, dieses Dardanellen-Schluß-Recht zu respectiren, worauf in drei oder vier Artikeln die Formulirung dieser Verpflichtung erfolgt. Dieser Vertrag beschäf-

tigt sich mit nichts Anderem, und enthält für keine der fünf Mächte irgend eine Verpflichtung, auf eine Aufforderung des Sultans für die besondere Garantie der Integrität seines Reiches oder überhaupt zu irgend einer Intervention einzugehen. Durch diesen Vertrag tritt das Türkische Reich unter den gemeinsamen Gesammtschutz aller Europäischen Mächte zurück, den selbst diejenige Macht anerkennt, welcher der erwähnte Special-Vertrag ein ausschließliches Recht dazu ertheilte. Man erkennt, nach diesem endlich errungenen Resultat, hier die Bemühungen der Cabinette, die am meisten zur Herbeiführung desselben beigetragen haben, mit großer Bereitwilligkeit an, und man nennt den Preußischen Gesandten in London, Herrn von Bülow, vornehmlich unter den Männern, deren aufrichtige und loyale Bemühungen am meisten dazu beigetragen haben, Frankreichs Zutritt zu diesem Acte ungeachtet der Schwierigkeiten, die sich so zahlreich entgegenstellten, so bald möglich zu machen.

London, vom 10. Juli.

Commodore Napier hat in einem Schreiben an Mehmed Ali und Boghos Bey energische Vorstellungen gegen die Beschränkung der Handelsfreiheit in Egypten und gegen die Zurückbehaltung der Syrischen Conscribirten gemacht. Er wirft Beiden vor, sie hätten ihm ihr Wort gebrochen, und er erklärt, daß wenn man die gegebenen Versprechungen nicht erfülle, der Pascha an ihm einen eben so entschiedenen persönlichen Feind haben werde, als er bisher sein Freund gewesen. Der Commodore deutet sogar an, daß er leicht noch einmal in Alexandrien erscheinen könnte, falls sein jetzt auf der Rückkehr nach Syrien befindlicher Sohn nicht im Stande wäre, die Befreiung aller Syrier aus ihrer Gefangenschaft zu melden. Dann setzt er dem Pascha auseinander, wie thöricht dessen Versuch sey, seine Monopole den Tractaten und dem Entschluß der verbündeten Mächte zum Trotz aufrecht erhalten zu wollen; er stellt ihm vor, daß Leinsaamen kein unentbehrliches Lebens-Bedürfniß sey, und daß der Pascha keinen vernünftigen Grund habe, die Ausfuhr desselben aus Rücksicht auf den Bedarf des nächsten Jahres zu verbieten; genug er sagt ihm, es müsse dem Egyptischen Volke, wie es demselben vom Sultan garantirt worden, gestattet seyn, für sich selbst zu kaufen und zu verkaufen. Der Pascha soll auf dies Schreiben schon geantwortet haben, doch ist der Inhalt seiner Antwort noch nicht bekannt.

Vom 14. Die heutige „Morning Chronicle" enthält folgende Anzeige: „Gestern Nachmittag ist im auswärtigen Amte von den Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preußens, Rußlands und der Türkei die Convention wegen der Meerengen der Dardanellen und des Bosporus unterzeichnet worden, welche so lange abgeschlossen und paraphirt gewesen ist, deren Unterzeichnung aber bis zu dem Momente aufgeschoben wurde, wo die Annahme des Großherrlichen Fermans von Seiten Mehmed Ali's bekannt war. Die Unterzeichnung beendet das Schisma zwischen Frankreich und den vier Mächten, welches aus der Verschiedenartigkeit der Meinung Frankreichs und jener vier Mächte in Betreff der Maßnahmen entstanden war, durch welche die allgemeinen, der Theorie nach von Frankreich und den vier Mächten gleichmäßig behaupteten Principien ins Werk gesetzt werden könnten; und es ist auf diese Weise eine neue Garantie für die Fortdauer des Friedenszustandes gegeben, bei dessen Erhaltung jede Europäische Macht so ernstlich interessirt ist. Die Ratificationen werden ausgewechselt werden, sobald sie von den resp. Höfen eintreffen. Der Zweck der Convention ist, auf alle fünf Mächte die Vereinbarung auszudehnen, welche dem 11. Artikel des Tractats von 1809 gemäß zwischen Großbritannien und der Türkei besteht und durch welche der Sultan erklärt, die beiden Meerengen den Kriegsschiffen aller Nationen verschließen zu wollen, so lange sich die Türkei im Friedenszustande befindet."

Wien, vom 11. Juli.

Der Fall des Hauses Geymüller u. Comp. ist noch der fast ausschließliche Gegenstand des Stadtgespräches. Obgleich über den Stand der Passiven genaue Nachweisungen noch fehlen, so weiß man doch schon, daß selbige die Activa weit übersteigen und deshalb große Verluste unvermeidlich sind. Die Direction der Nationalbank hat beschlossen, für die von ihr escomptirten Geymüllerschen Wechsel, circa 2 Mill. Gulden betragend, nicht sogleich die Giranten in Anspruch zu nehmen, sondern dieselben bis zur Verfallzeit liegen zu lassen, um Letzteren Zeit zu gönnen sich hierzu in Bereitschaft zu setzen. Dieser Beschluß verdient in jeder Beziehung lobende Anerkennung, indem dadurch weitere Verlegenheiten, und

vielleicht noch ernsteren Folgen am geeignetsten vorgebeugt wird. Ueberdieß wurde von der Bank beschlossen, auch auf industrielle Papiere, das ist auf inländische Eisenbahn-Actien, nach einem bestimmten Verhältniß bis zum Betrage von 5 Mill. Gulden Vorschüsse zu leisten. Der Ruin des Hauses Geymüller soll sich hauptsächlich von den politischen Ereignissen des Jahres 1830 her datiren, und seit der Zeit kein eigentlicher Fonds mehr vorhanden gewesen, sondern das großartige Geschäft fast nur auf Credit betrieben worden seyn. — Gestern haben wieder einige hiesige Handlungshäuser dritten und vierten Ranges ihre Zahlungen eingestellt und mehreren Anderen dürfte dieses Loos noch bevorstehen.

Vermischte Nachrichten.

Als einen auffallenden Beweis der günstigen Wirkungen, welche die Einführung der Eisenbahnen auf die Verbindungsmittel der anliegenden Ortschaften, und folglich auf die Ausdehnung der Wagenangelegenheiten ins Innere, äußert, meldet der Brüsseler „Observateur", daß die Anzahl der Lohnwagen in Brüssel im Jahr 1835, vor Eröffnung der Eisenbahnen, nicht mehr als 90 betrug, während ihrer daselbst jetzt bei 300 vorhanden sind. — Es ist bekannt, daß die Nordamerikanischen Wilden ihre im Kriege gemachten Gefangenen mit der rohesten Grausamkeit zu Tode martern. Man bindet sie an einen Pfahl, macht Feuer umher, bratet sie lebendig, reißt ihnen das Fleisch von den Gliedern ꝛc. während der Gefangene singt, lacht, und der Ohnmacht seiner Gegner spottet. Skrany, ein alter berühmter Krieger Maskopens, ward endlich von seinen Feinden, den Schavanesen, gefangen und zum entsetzlichsten Martertode verurtheilt. Mit Hohnsprechen und Verachtung seiner Feinde ertrug er alle Martern, welche ihr Scharfsinn erfand. Man kam endlich auf den Einfall, alte Flintenläufe glühend zu machen und ihn damit zu brennen. Skrany lächelte und sagte: „Das versteht ihr nicht, bindet mich los und gebt mir das glühende Eisen in die Hand, ihr sollt Wunder sehen!" — Ueberzeugt, daß der schon zerfetzte, überall verwundete und rund umher von bewaffneten Kriegern umgebene Gefangene nicht entkommen könne, band man ihn los und reichte ihm einen durchaus glühenden Flintenlauf hin. Wüthend packte er mit beiden Händen das glühende Eisen, schlug mit unglaublicher Kraft rechts und links damit um sich, bahnte sich mitten durch die erstaunten Feinde einen Weg, gelangte zu den Ufern eines nahen tiefen Stromes, sprang hinein, und obgleich ein Regen von Kugeln hinter ihm her sauste, schwamm er mit seinen verbrannten Händen so schnell, daß man ihn nicht einholen konnte. Er kam glücklich zu den Seinen zurück. — Vor kurzem wurde in Paris in der Kirche St. Louis d'Antin eine Trauung vollzogen, welche der Neugierde einen piquanten Reiz darbot. Herr M..., einer der reichsten Metallhändler, verließ vor ungefähr 28 Jahren sein Dorf in der Gegend von Saint Fleur, um in Paris als Kesselflicker sein Glück zu versuchen. Vor einigen Tagen verheirathete derselbe, jetzt im Besitz eines Vermögens von 400,000 Fr. Renten, seinen einzigen Sohn mit Mamsell Sophie S..., welche einer eben so achtbaren als vermögenden Familie angehört. Dem Wunsche des ehemaligen Kesselflickers zufolge sollten nun alle Verwandte desselben der Ceremonie beiwohnen. Was in dieser Gegend ziemlich gewöhnlich ist, so war beinahe sein ganzes Geburtsdrof mit ihm verwandt. Aus Dankbarkeit für ihren Verwandten wanderte also fast das ganze Dorf nach Paris, und der Musikant des Orts, der sich ebenfalls unter den lieben Angehörigen befand, begleitete bei der Hochzeit mit seinem Dudelsack sowohl die Tänze, als auch den Nationalgesang Youp la la der Auvergne. Nichts war belustigender anzusehen, als die Pariser Damen in ihrer ausgesuchten Toilette in Gesellschaft der Gäste aus der Auvergne in ihrem Bergcostume.

Auktions-Ankündigung.

Von dem Libauschen Zollamte wird bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben am 22. July 1841, Vormittags um 11 Uhr und den darauf folgenden Tagen, verschiedene confiscirte wollene und baumwollene Manufactur-Waaren, Glassachen, perlemutterne Toilettegegenstände, Bernsteinperlen, Tisch-Messern und Gabeln, wohlriechende Seife und Oel, Chokolade und Spiegelglas, Cigarren, verauktionirt werden sollen. 1

Sekretaire Stavenhagen.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den diesjährigen Jahrmarkt mit einem vollständig assortirten Lager meiner Schweizerwaaren, bestehend in wollenen und halbwollenen Damast zu Mänteln und Kleidern, quarirte Halbmerinos, gedruckte, gestreifte und

quarirte Mousline, so wie verschiedenes Schweizer Leinen, Hosenzeuge u. s. w., besuchen und solche in der Bude des Herrn J. C. Henckhusen, dem Polizei-Amte gegenüber, zu den billigsten Preisen verkaufen werde. Es bittet demnach um geneigten Zuspruch

Balthasar Glarner,
Schweizerwaaren-Fabrikant aus Riga.

Durch den Beitrag mildthätiger Herzen, die mit stillem Fleisse die Noth ihrer alternden Mitschwestern zu erleichtern suchen, ist es gelungen, eine Sammlung Stickereien im neusten Geschmacke, so wie auch verschiedene andere Gegenstände zum Verkauf auszustellen. Menschenfreunde, die Theilnehmer zu diesem edlen Werke sein wollen, werden ersucht, die Ausstellung fleissig zu besuchen, die vom 11. July täglich des Morgens von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet ist. Auch können einzelne Gegenstände nach beliebiger Wahl sogleich verspielt werden.

Zugleich zeige ich hiermit an, dass ich aufgefordert worden bin, ein Industrie-Comptoir anzulegen und sowohl zum Empfange wie auch zum Verkauf verfertigter Sachen bereit bin.

Therese Brünner,
im Witte- & Hueckeschem Waisenhause.

J. Rausnitz aus Königsberg macht hiermit seinen resp. Kunden die ergebene Anzeige, daß er auch in diesem Jahre den Memler Markt mit einem reichhaltigen Manufactur und Modenwaarenlager besuchen wird.

Angekommene Reisende.

Den 17. Juli: Herr Pastor Kaminsky, Herr Pastor Wysocky, und Herr Secretaire J. v. Jankiewicz, aus Telsch, Herr Gustav Wardeburg, vom Lande, und Herr M. L. Stern, Kaufmann aus Mitau, bei Frey; Herr Pastor Goldmann, nebst Gemahlin, und Herr Kreislehrer J. Kakow, aus Hasenpoth, so wie Herr Bau-Conducteur Bleeck, aus Memel, bei Buß; Herr Instanz-Secretaire Tiling, aus Hasenpoth, beim Herrn Oberhofgerichts-Advokat Slevogt. — Den 18.: Herr Fr. Modewisch, Lehrer aus Strandhoff, und Herr H. Kunsien, aus Neugut, bei der Wittwe Makinski; Herr Studiosus H. Kolbe, aus Dorpat, beim Herrn Schul-Inspektor Friedberg; Madame Jenny Büngner, nebst zwei Dem. Schwestern, aus Tuckum, beim Herrn Stadtältesten Schiller; Herr Kronsförster Lulley, nebst Gemahlin, aus Kanzlern, beim Herrn Rath Höpner; Herr Balthasar Glarner, aus Riga, beim Herrn Gold- und Silberarbeiter Meyer.

(Badegäste.)

Den 18. Juli: Frau Stadt-Sekretairin Zimmermann, aus Hasenpoth, beim Herrn Apotheker Andress; Frau Pastorin Seesemann, aus Preckuln, bei der Frau Pastorin Auschitzky.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	125 à 155
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 250
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in förnen	dito . dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 13. Juli NW. und den 14. N., veränderlich; den 15. SW., heiter; den 16. SW., Regen; den 17., 18. und 19. SW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	110	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Helsingfors.	Ballast.	Ordre.
13.	111	dito	Großfürst Alexander.	H. Kruse.	Cronstadt.	dito	Frieder. Hagedorn.
14.	112	Norweger.	Jonas.	R. Iversen.	Stavanger.	Heringen.	dito
16.	113	Russe.	Claudine.	A. Schlossmann.	Gent.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	114	dito	Expresse.	H. P. Hensing.	Dundee.	dito	Ordre.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	117	Russe.	Zorg en Vlyt.	E. Lemcke.	Riga.	Ballast.

Uebersehen:

Juni 18.	—	Holländer.	Elsina.	H. A. Schüring.	Holland.	Gerste.
30.	—	Russe.	Kondrati Sawin.	N. Tuleff.	Boston A.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 59. Mittwoch, den 23. Juli **1841.**

Publicationen.

Nachdem Eine Kurländische Gouvernements-Regierung über die am 30. April d. J. ausgesetzte Wahl eines Mitgliedes der Libauschen Quartier-Committée für den Adel- und Exemtenstand auf meine Unterlegung nunmehro mittelst Befehls vom 9. d. M. sub Nr. 5423 Entscheidung getroffen: so habe ich die hieselbst besitzlichen und ein Wahlrecht habenden resp. Personen aus dem Adel- und Exemtenstande desmittelst einladen wollen, zu der gegenwärtig von mir auf den 26. d. M., Vormittags um 12 Uhr anberaumten, obberegten Wahl bei mir in Person oder gesetzlicher Vollmacht zu erscheinen. Libau, den 17. Juli 1841.

Nr. 106. Polizeimeister Michael.

Alle Diejenigen, die die Reparatur der hiesigen Wachthäuser und die Anfertigung zweier neuen Schilderhäuser zu übernehmen Willens sind, werden hierdurch aufgefordert, sich mit der nöthigen Sicherheit zu dem desfalls angesetzten Torg am 24. und zum Peretorg am 31. d. M., vor Mittag um 11 Uhr, in der Libauschen Quartier-Committée einzufinden, woselbst sie auch die Anschläge und Bedingungen einsehen können. Libau-Quartier-Committée, den 19. July 1841.

Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger. Melville.

Nr. 1809. J. Buss, Buchhalter. 2

Riga, vom 17. Juli.

In Folge Allerhöchster Bestimmung sind zum Ausbau des hiesigen Schlosses für dieses Jahr vorläufig 70,000 Rbl. S.-Mze. von dem Reichschatz-Departement auf den Livländischen Kameralhof zur Auszahlung angewiesen worden. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, vom 12. Juli.

Se. M. der Kaiser haben auf Vorstellung des Comité's der Herren Minister Allerhöchst zu befehlen geruht: Alexander Thal als Hannoverschen General-Consul in St. Petersburg, James Thal als Hannoverschen Consul in Moskwa, Carl Schnobel als Großbritannischen Vice-Consul in Libau und Wilh. Christian Wessel als Oldenburgischen Vice-Consul in Windau anzuerkennen.

Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat.

Einige Veränderungen in der Verordnung über die Stempelgebühren für nothwendig erachtend, haben Wir die zu diesem Zwecke vom Finanzminister entworfenen und im Reichsrath durchgesehenen, hierbei folgenden Ergänzungsregeln bestätigt, und befehlen die nöthigen Anordnungen zu treffen, damit selbige vom 1. Januar 1842 an in Wirksamkeit treten.

Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet: „Nikolai."

Peterhof, den 4. Juni 1841.

Ergänzungsregeln für die Erhebung der Stempelgebühren.

I. Alle in den Mittel- und höheren Instanzen, oder bei den denselben entsprechenden Personen einzureichende Bittschriften (mit Ausnahme der Appellationsgesuche, von denen weiter unten die Rede ist) müssen auf Stempelpapier vom nächsthöheren Grade, als bisher festgesetzt war, geschrieben werden, d. h.: a. An die in der zweiten und dritten Abtheilung des 5. Bandes des Swod Sakonow

über die Steuern, Art. 23 bis 32, genannten Behörden und Personen ist, statt auf Stempelpapier von 30 Kop. Silber, zu schreiben auf Stempelpapier von 60 Kop. Silber der Bogen. — b. An die in denselben Artikeln 23 bis 32 genannten Behörden und Personen nicht mehr auf Stempelpapier von 60, sondern von 90 Kop. S. der Bogen. Anmerk. 1. Sind für die in den Mittel- und höheren Instanzen einzureichenden Bittschriften mehr als ein Bogen nöthig, so können die übrigen Bogen von dem jenen Behörden jetzt zukommenden Stempelwerthe seyn. Demzufolge bleiben die Regeln über das den Vorstellungen, den Gesuchen zur weitern Geschäftsführung, zu Abschriften und anderen Annexen beizulegende Papier, wie auch alle übrigen bestehenden Verordnungen über den Gebrauch des Stempelpapiers im Verfolg der Verhandlungen und über die statuirten Ausnahmen von den Regeln, auch in Zukunft in ihrer Kraft. Anmerk. 2. Die im Art. 68 des 5. Bandes des Swod Sakonow (von den Steuern) erwähnten Gesuche um Versetzung von Kronsbauern, die zu wenig Land haben, in landreichere Gouvernements, müssen nach wie vor an die Mittelinstanzen und denselben entsprechende Personen auf Stempelpapier von 30 Kp. S., und an die höheren Instanzen auf Stempelpapier von 60 Kop. S. geschrieben werden. — II. Folgende Documente, die laut Art. 37 des 5. Bandes (von den Steuern) auf Stempelpapier von 15 Kop. S. der Bogen geschrieben werden mußten, sind auf Papier von höherem Werthe zu schreiben, und zwar: ad Punct I des erwähnten Artikels, Geburts- und Taufscheine und dem ähnliche Documente (außer für Bürger und Bauern, welche dergleichen Scheine nach der bestehenden Grundlage zu erhalten haben) auf Stempelpapier von 90 Kop. S. der Bogen; ad Punct 8. Aufenthaltsscheine für Ausländer auf Stempelpapier von 2 Rbl. S. der Bogen; ad Punct 9. Bescheinigungen und Certificate, deren die Kaufleute bedürfen, um ihre Handelsscheine zu lösen, nämlich: von der ersten Gilde: auf Stempelpapier von 90 Kop. der Bogen, der zweiten von 60 Kop. und der dritten von 30 Kop. S. der Bogen; ad Punct 20 und 22. Abschriften von Contracten über Eröffnung von Gasthäusern und temporairen Speiselocalen in den Landstädten und Krons Flecken und Dörfer, und Bescheinigungen für ähnliche Anstalten in Domainen- und Privatdörfern — auf Stempelpapier von 60 Cop. S. der Bogen. III. Nächstdem werden neue Sorten Stempelpapier von 2, 3, 5, 6 und 10 Rubel S. creirt werden, auf welche geschrieben werden sollen: a. Appellationsgesuche, und zwar: an die Departements des Dirigirenden Senats auf Stempelpapier von 10 Rbl. S. der Bogen (statt bisher 25 Rbl. Ass. oder 7½ Rbl. S.); an die Civil-Gerichtshöfe und die ihnen gleichstehenden Behörden auf Stempelpapier von 6 Rbl. der Bogen (statt bisher 15 Rbl. Ass. oder 4½ Rbl. S.); gegen Entscheidungen der Vermessungs-Canzlei und Comptoirs auf Stempelpapier von 5 Rbl. der Bogen (statt 12 Rbl. Ass. oder 3 Rbl. 60 Kop. S.); gegen die Entscheidungen der Landmesser auf Stempelpapier von 2 Rbl. der Bogen (statt 6 Rbl. Ass. oder 1 Rbl. 80 K. S.); gegen die Entscheidungen des Kalmucken Ulußgerichts auf Stempelpapier von 3 Rbl. der Bogen (statt 10 Rbl. Ass. oder 3 Rbl. S.) Anmerk. 1. Wenn zur Anfertigung einer Appellationsschrift mehr als ein Bogen nöthig ist, so können die nach dem ersten Bogen folgenden von dem für die obengenannten Behörden bisher festgesetzt gewesenen Werthe seyn. Anmerk. 2. Rücksichtlich der Appellationsgesuche von Leuten, welche um Befreiung von der Leibeigenschaft nachsuchen und von Personen, denen Armuths halber die Zahlung des Appellationsschillings erlassen werden muß, wird die für diese Fälle im 5. Bande (von den Steuern) Art. 412 und Zusatz zum Art. 2765 des 10. Bandes (von den bürgerlichen Gesetzen) bestimmte Ordnung beibehalten. b. Vollmachten jeder Art, die von Kaufleuten an ihre Commis ausgestellten Creditbriefe nicht ausgenommen, müssen, statt auf Stempelpapier von 90 Kop. S., auf Stempelpapier von 2 Rbl. S. der Bogen geschrieben werden. Anmerk. Die im Art. 71 des 5. Bandes (von den Steuern) enthaltene Erlaubniß, daß Soldaten und Soldatenwittwen Krankheits halber zum Empfang ihrer Gage Vollmachten auf gewöhnlichem Papier ausstellen dürfen, bleibt in Kraft.

Unterzeichnet: Präsident des Reichsraths,
Fürst J. Waßiltschikow.

Amsterdam, vom 17. Juni.

Se. K. Hoh. der Großfürst Konstantin, begleitet vom K. Russ. Gesandten am hiesigen Hofe, Baron von Maltitz, und vom Contre-Adm. Lütke, ist heute hier eingetroffen.

Ball-Anzeige.

Am nächsten Sonntage, den 27. dieses Monats, wird im großen Saale des Rathhauses ein Ball stattfinden; die Eintritts-Billette für Damen à 50 Cop. Silb., für Herren à 75 Cop. Silb. Der Anfang ist um 8½ Uhr.

Dimanche prochain, le 27. de ce mois, il y aura un Bal au grand Salon de l'hotel de ville; les billets d'entrée à 50 Cop. argent blanc pour les Dames & à 75 Cop. pour les Cavaliers. On commencera à 8 heures et demi.

Bekanntmachungen.

Abreise wegen sind Möbeln, Küchengeräthe, Glas, Steinzeug, ein Flügel-Fortepiano, Equipagen, Pferdegeschirre ꝛc., aus freier Hand zu verkaufen — und zwar vom 30. dieses Monats ab täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends — in einem der zu dem Zollhause gehörigen Speicher, Eingang vom Hofe aus.

Libau, den 22. Juli 1841.

Ein unverheiratheter Mann vom Stande wünscht für sich, seinen Diener und 2 Pferde, gegen ein jährlich zu zahlendes Kostgeld Aufnahme in einem Pastorat, einer Forstey oder einem Privatgut. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse und Bedingungen in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben. 3

Jetzt erhaltene neue Hosenzeuge (Buckskins) von vorzüglicher Güte in verschiedenen Farben, schwarze seidene Westenzeuge, ächt französischen Battist und mehrere andere kurze Waaren von Kristall, Porcellain, Fayence, lakirten und plattirten Gegenständen, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen

C. F. Klein,
im St. Petersburger Magazin.

Libau, den 23. Juli 1841.

Sehr belehrend ist die in einer dritten vermehrten und verbesserten Auflage erschienenen Schrift: Der Landmann wie er seyn sollte, oder: Franz Nowak der wohlberathene Bauer. Ein Volksbuch, in welchem naturgetreu und in freundlicher Darstellung die wichtigsten Lehren über die beste Benutzung des Grund und Bodens, ein glückliches Familienleben, geregelte Hauswirthschaft, Viehzucht, Bienen- und Baumzucht, Wald-, Garten- und Weinbau und Alles, was das Glück des Landmanns begründen hilft, kurz und bündig mitgetheilt werden von A. Rothe. Preis 50 Cop. S. — Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Von Dr. F. Richter, 3. verbesserte Auflage, 50 Cop. S. — Neuer practischer Reitunterricht oder Anweisung, in kurzer Zeit, ohne fremde Anleitung, ein Pferdekenner und guter Reiter zu werden; wie auch nützliche Belehrungen über Abwartung der Pferde, Kennzeichen eines guten Fohlens und wie hitzige Pferde zu behandeln sind. Zum Selbstunterricht für Reitlustige von Ad. Krüger, 4. verbesserte Auflage, 50 Cop. S. — Der elegante Stutzer, oder Regeln der feinen Lebensart und des guten Tons, von Dr. Prof. A. L. Grün. Preis 50 Cop S. Zu haben bei

C. H. Foege.

Dem Bandagisten Herrn J. H. Thoel, der uns zur Probe einige chirurgische und orthopädische Bandagen vorgezeigt hat, geben wir mit Vergnügen das Zeugniß der Geschicklichkeit in seinem Fache, so wie der Sauberkeit seiner Arbeit und der vorzüglichen Güte seiner Bruchbandfedern, und empfehlen ihn einem Jeden, der seiner bedarf.

Libau, den 2. Juli 1841.

Dr. Harmsen, Dr. Vollberg,
Dr. Runtzler.

Zugleich gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich die geschmackvollsten Korsetten für Damen, wie auch Korsetten, die Jugend im geraden Wuchse zu erhalten, verfertige. 3

Libau, den 2. Juli 1841.

J. H. Thoel,
wohnhaft im ehemal. Mahlerschen Hause, unweit dem Hause des Herrn Notarius Stender, am Hafen Nr. 341.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß den 12. Mai aus meinem Schreibpulte zwei Papiere in Blanko-Wechseln mit der ebräischen Unterschrift meines seligen Mannes, Abraham Rukeyser, entwandt worden sind und warne einen Jeden für Ankauf dieser Papiere, indem ich sie öffentlich für ungültig erkläre, weil mein seliger Mann weiter keine Papiere ausgestellt hat.

Libau, den 22. Juni 1841.

Wittwe Rukeyser.

Es empfiehlt sich eine Haushälterin, eine Person die schon in mehreren adelichen Häusern gedient hat. Sie versteht nicht nur die Kochkunst, sondern auch das Einkochen aller Säfte, alles zu backen, Seife zu kochen und was nur von einer geschickten Haushälterin zu fordern ist. Nähere Nachweisung ertheilt die Expedition dieses Blattes. 2

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in alle Metalle und Stein, Petschaften und Wappen gravire, und verspreche billige und prompte Bedienung. Mein Logis ist im Hause des Herrn J. M. Herzberg.

Meyer Aron Joschpe,
Graveur.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Durch den Beitrag mildthätiger Herzen, die mit stillem Fleifse die Noth ihrer alternden Mitschwestern zu erleichtern suchen, ist es gelungen, eine Sammlung Stickereien im neusten Geschmacke, so wie auch verschiedene andere Gegenstände zum Verkauf auszustellen. Menschenfreunde, die Theilnehmer zu diesem edlen Werke sein wollen, werden ersucht, die Ausstellung fleissig zu besuchen, die vom 11. July täglich des Morgens von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet ist. Auch können einzelne Gegenstände nach beliebiger Wahl sogleich verspielt werden.

Zugleich zeige ich hiermit an, dafs ich aufgefordert worden bin, ein Industrie-Comptoir anzulegen und sowohl zum Empfange wie auch zum Verkauf verfertigter Sachen bereit bin.

Therese Brünner,
im Witte- & Hueckeschem Waisenhause.

J. Rausnitz aus Königsberg macht hiermit seinen resp. Kunden die ergebene Anzeige, daß er auch in diesem Jahre den Memler Markt mit einem reichhaltigen Manufactur und Modenwaarenlager besuchen wird.

Dafs ich im Konschackschen Hause ein Gasthaus völlig eingerichtet habe und sowohl für Reisende mit Quartier und Stallraum versehen bin, zeige ich hierdurch ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch. Libau, den 2. July 1841.

F. Heweling.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 24. July: Das Irrenhaus zu Dijon, Drama in 3 Akten, von H. Matte. — Herr Weylandt den Charles Valry, als Gast.

F. Szameitky.

Angekommene Reisende.

Den 19. Juli: Herr L. Melville, Handlungs-Commis aus Memel, bei Gerhard; Herr Studiosus A. Cramer, aus Hasenpoth, und Herr v. Schröders, aus Ordangen, bei Buß; Frau Oberhofgerichts-Advokatin Cramer, nebst Fräulein Buchholz, aus Hasenpoth, bei Frau Dr. Hirsch; den 20.: Herr Kaufmann Stillbach, aus Hasenpoth, Herr C. O. Busch, aus Durben, und Herr Amtmann E. Friedrichsohn, nebst Familie, aus Meschenecken, bei Frey; Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Mitau; Frau v. Grotthuss, und Frau v. Dorthesen, nebst Familie, vom Lande, bei der Wittwe Makinski; den 21.: Herr L. Treugut, aus Diensdorff, bei der Wittwe Günther, Frau Pastorin Grube, nebst Töchtern, aus Amboten, bei Herrn Apotheker Andress; Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, nebst Sohn, Herr Candidat F. Schmölling, und Herr Kreislehrer Kakow, aus Hasenpoth, bei Buß.

(Badegäste.)

Den 19. Juli: Herr B. Szczepanowsky, aus Gr. Dobikin, und Herr W. Sorgewitz, aus Szagarren, bei der Wittwe Günther; den 20.: Herr Major Keyserling, a. D., aus Gawesen, bei Frey; den 22.: Fräulein Catharina Sylvestrowitz, aus Gulben, bei Herrn H. Müller.

Cours vom 17. und 20. Juli.

Amsterdam	90 T.	196	196	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 13/16	34 13/16	SBco.	1 Rube
London	3 M.	38 15/16	39	Pce.St.	Silber.l
Livl. Pfandbr. a.		100½	101	100½	101
—		S. 109½		100¼	½
Curl.	dito	100½		100½	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	115	Norweger.	Emanuel.	Erich H. Haar.	Bergen.	Heringen.	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	118	Russe.	Cmpbaa.	H. H. Friede.	St. Petersb.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 60. Sonnabend, den 26. Juli **1841.**

Publicationen.

Wenn auf den Antrag Seiner Excellenz des Kurl. Herrn Civil-Gouverneurs, Geheimen-Raths und Ritters von Brevern, wegen zu treffender Bestimmung der Strafen für das verbotene Taback und Cigarren-Rauchen in den Straßen, Eine Kurl. Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 30. v. M. sub Nr. 5219 zu eröffnen geruhet, daß die zuerst zu verhängende Geldpön für das verbotene Taback und Cigarren-Rauchen in den Straßen dieser Stadt in 1½ bis 3 Rub. S., je nachdem das Rauchen nach der Jahreszeit oder dem Orte, mit geringerer oder größerer Gefahr oder auch mit opponirenden Umständen verbunden ist, bestehen könne, diese Geldpön bei dem zweiten und dritten Male zu verdoppeln ist und in sofern Jemand es sich beikommen lassen sollte, auch zum vierten Male gegen das besagte Verbot zu handeln, darüber nach genauer Untersuchung der Sache Einer Kurl. Gouvernements-Regierung Bericht zu erstatten sey, damit der des Ungehorsams Schuldige außer der von Gerichtswegen ihm auferlegten Pön und Strafe, für allen Schaden aufzukommen hat, der etwa aus seiner unerlaubten Handlung entstehen könnte: — so hat dieses Polizey-Amt sich veranlaßt gesehen, mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung durch das hiesige Wochenblatt, beim Trommelschlage und durch das Anschlagen an die Thüren der Gasthäuser und öffentlichen Verkehre die vorberegte obrigkeitliche Anordnung zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung zu bringen und dabei den hiesigen Einwohnern zur Pflicht zu machen; alle bei ihnen einkehrenden Fremden mit dem vorbesagten Verbot und der angeführten Pön und Strafe noch besonders bekannt zu machen.

Libau, den 10. Juli 1841.

Nr. 1178. Polizeimeister Michael. 1
Assessor v. Grotthuss.
Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Sekr.

Alle Diejenigen, die die Reparatur der hiesigen Wachthäuser und die Anfertigung zweier neuen Schilderhäuser zu übernehmen Willens sind, werden hierdurch aufgefordert, sich mit der nöthigen Sicherheit zu dem desfalls angesetzten Torg am 24. und zum Peretorg am 31. d. M., vor Mittag um 11 Uhr, in der Libauschen Quartier-Committée einzufinden, woselbst sie auch die Anschläge und Bedingungen einsehen können. Libau-Quartier-Committée, den 19. July 1841.

Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger. Melville.

Nr. 1809. J. Buss, Buchhalter. 1

St. Petersburg, vom 14. Juli.

Die „Polizei-Zeitung" fordert die Einwohner der Hauptstadt auf, im Fall sich die unter dem Namen „Sibirische Pest" bekannte, in dem Vorwerk Taisa und im Dorfe Mozino, in der Nähe von Gatschina, ausgebrochene Thierkrankheit in der Hauptstadt zeigen sollte, sofort der Localpolizei und dem Chef der Medizinal-Polizei davon Nachricht zu ertheilen.

Warschau, vom 13. Juli.

Am 10. d. wurde auf dem hiesigen sogenannten Löwenplatze, am Ausgange der Elektoralstraße, die Stelle bestimmt, worauf, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers, eine Kathol. Kirche für die Parochie Wola erbauet werden soll. Es ist dies für die Bewohner in der Gegend der Wolaer Barriere ein überaus erwünschtes Ereigniß, indem es daselbst keine

einzige Kirche in der Nähe giebt. Als die Gräfin Malachowska, geb. Fürstin Sapguszko, von diesem Unternehmen erfuhr, schenkte sie zu diesem Bau sogleich die Summe von 200,000 Fl., mit der Bitte, daß diese Kirche auf den Namen des heil. Carl Boromäus eingeweiht werde, wozu auch S. M. der Kaiser seine Bewilligung gab, so wie der Gräfin durch den Fürsten Statthalter die Kais. Zufriedenheit zugesichert wurde. Der Bau der gedachten Kirche ist nach dem Plan des Regierungs-Baumeisters Marconi zu 350,000 Fl. veranschlagt, wozu 150,000 Fl. aus dem Königl. Schatze bestimmt wurden. Noch im Laufe dieser Woche sollen die Arbeiten beginnen, der Bau des ganzen Gebäudes aber spätestens nach Verlauf von zwei Jahren gänzlich beendet seyn.

Aus dem Haag, vom 22. Juli.

Unlängst ist bei Rotterdam der Kessel des Dampfboots „Julia gesprungen. Der Conducteur wurde schwer verwundet und ist bereits gestorben. Ein Reisender und ein Arbeiter haben bedeutende Brandwunden erhalten; das ganze Verdeck des Fahrzeuges wurde in die Maas geschleudert, während der auf dem Verdeck stehende Capitain hoch in die Luft flog und wieder in das Fahrzeug fiel, ohne sich den mindesten Schaden zu thun.

Paris, vom 20. Juli.

Die Wittwe Schwartz, Mutter des Darmès, ist hochbejahrt und von allen Existenzmitteln entblößt. Auf eine dem Könige von dem Advocaten Pinède überreichte Darlegung dieser Lage hat Se. Majestät der Wittwe Schwartz eine Unterstützung von 300 Fr. zugeschickt, und außerdem den Befehl ertheilt, daß sie sofort in einer öffentlichen Anstalt untergebracht werde.

London, vom 20. Juli.

Aus einem Artikel der „Morning Chronicle" geht hervor, daß die Londoner Conferenz die drei Bedingungen Frankreichs vor dessen Beitritt zu dem neuen Tractat, nämlich: nicht seinen Beitritt zum Tractat vom 15. Juli v. J., ferner nicht seine Entwaffnung zu verlangen, und endlich ihm mit der Aufforderung zum Beitritt zu dem neuen Tractat vom 13. Juli d. J. entgegenzukommen, bewilligt hatte. — Die Ernte-Aussichten haben sich wegen des anhaltenden Regenwetters sehr verschlimmert und man fürchtet jetzt, daß die Ernte kaum mittelmäßig ausfallen werde; auch haben die hiesigen Kornspeculanten aus dieser Besorgniß sich bereits nach ausländischem Getraide umgesehen. Dagegen verspricht die Erdtoffel-Erndte in Irland einen reichen Ertrag.

Kopenhagen, vom 21. Juli.

Die Königl. Gesellschaft für Nordische Alterthums-Schriften hielt am 19. d. ihre dritte Quartals-Versammlung, in welcher unter andern Mehreres vorkam, was auf die Entdeckung Amerika's durch die Skandinavier Bezug hat. Auch hatten Se. Majestät der König am 1. Mai d. J. der Gesellschaft eine neue Sendung von den durch Professor Voigt in Königsberg besorgten Abschriften von im dortigen Archiv aufbewahrten Diplomen in Betreff der Geschichte des Nordens zustellen lassen. Zu neuen Mitgliedern der Gesellschaft wurden aufgenommen: Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Nikolaus I., und Se. Majestät der König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV.; ferner Se. Durchlaucht Adolph, regierender Herzog von Nassau, und Se. Excellenz Don Joaquim Prieto, Präsident der Republick Chili.

Wien, vom 18. Juli.

Es circuliren lange Listen der auf dem hiesigen Platze bei dem Bankerott Geymüller betheiligten Herrschaften und reichen Privatpersonen, welche große Summen bei diesem Hause deponirt hatten. Auf denselben steht die Kaiserin Mutter mit einer bedeutenden Summe oben an. Auch einige Erzherzöge sollen nicht unbedeutende Summen dabei eingebüßt haben. In der Nationalbank belaufen sich die Geymüllerschen oder mit Giro von ihm versehenen Wechsel auf 4- bis 500,000 Fl. — Neuerdings hat sich ein hiesiges Handelshaus (Peter Belloni) fallit erklärt, dessen laufende Tratten über eine Million betragen.

Türkei.

Die „Malta Times" berichtet: „Unser Correspondent schreibt uns aus Kandien vom 17. Juni. Wiewohl die Türken 8000 Mann im Felde haben, greift doch die Insurrection immer mehr um sich, und die Streitmacht der Insurgenten wächst mit jedem Tage. Es ist übrigens gewiß, daß alle Acte des Britischen Consuls von der Engl. Regierung gutgeheißen sind. Die Türken führen den Krieg wie Kannibalen; überall lassen sie die Spuren ihrer Brutalität; Weinberge und Olivenpflanzungen werden von ihnen verwüstet. Die „Regierung von Kreta" hat an die Consuln der Großmächte England, Frankreich und Rußland folgendes Schreiben gerichtet: — „Wir haben den Anführern der in Waffen stehenden Christen Ihre Rathschläge, mit Vertrauen auf Tahir Pascha's

Menschlichkeit unter die Türk. Herrschaft zurückzukehren, vorgelegt. Wir haben eine Rathsversammlung gehalten, und das Ergebniß war: der feste Beschluß der Kandiotischen Christen, „lieber zu sterben als ihrem Vaterlande zu entsagen oder noch länger unter dem Türkischen Joch zu leben." Indem wir Ihnen diesen Beschluß zu wissen thun, bitten wir Sie, meine Herren, denselben auch den Befehlshabern der Englischen und Französischen Schiffe zu notificiren, und beharren ꝛc. A. Chairetis, Präsident. H. Rousos, Vicepräsident. Demetrios Chresaphopulos, Secretair. Th. Chairetis. Gegeben zu Askipbos am 4. Juni 1841.

Betrachtung über Trägheit und Müßiggang. Höchst zu bedauern, sagt ein Englischer Schriftsteller, ist der Mensch, der nichts zu thun hat, als auf seine Verdauung zu wachen, der beim Aufstehen am Morgen an keine für den Tag vorzunehmende nützliche Beschäftigung zu denken hat. Für Jemand der Art ist das Athemholen eine Arbeit und die ganze Existenz eine fortlaufende Krankheit. Vergessenheit seiner selbst ist sein einziges Hülfsmittel, Zeittödtung durch physische Genüsse sein einziges Remedium. Wozu bin ich geboren und wozu lebe ich? sind Fragen, die er, wenn nicht ganz abgestumpft schon, beständig an sich selbst richtet. Die größten Räthsel für ihn sind die lachenden Gesichter der Arbeitsamkeit und Emsigkeit, die durch die Bedürfnisse des Tages und die Sorgen für die Zukunft angeregt werden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisengerichte, auf Antrag der gerichtlich-constituirten Kurtzeschen Curatoren alle Diejenigen, welche an die G. L. Kurtzeschen Eheleute, oder deren Vermögen, in specie an das hieselbst unter Nr. 156 A. belegene Wohnhaus mit Pertinentien, rechtliche Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem auf den 20. August dieses 1841sten Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig ist, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, vor diesem Waisengerichte zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzugeben, zu documentiren und in rechtsgenügender Art zu beweisen, und sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, falls sie sich mit ihren Ansprüchen nicht melden sollten, sie alsdann präkludirt werden sollen. Gleichmäßig werden auch Diejenigen, welche an die Kurtzeschen Eheleute Zahlungen zu leisten haben, hiemit bei Vermeidung rechtlicher Folgen, aufgefordert, in gedachtem Termine ihre Debita bei diesem Waisengerichte einzuzahlen; als wonach sich Jeder zu achten hat. Gegeben im Libauschen Stadt-Waisengerichte, den 22. April 1841. 1

(Die Unterschrift des Waisengerichts.)

Ball-Anzeige.

Am nächsten Sonntage, den 27. dieses Monats, wird im großen Saale des Rathhauses ein Ball stattfinden; die Eintritts-Billette für Damen à 50 Cop. Silb., für Herren à 75 Cop. Silb. Der Anfang ist um 8½ Uhr.

Dimanche prochain, le 27. de ce mois, il y aura un Bal au grand Salon de l'hotel de ville; les billets d'entrée à 50 Cop. argent blanc pour les Dames & à 75 Cop. pour les Cavaliers. On commencera à 8 heures et demi.

Bekanntmachungen.

Vor dem Waisenhause ist eine Brille gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbige in der hiesigen Buchdruckerei in Empfang nehmen.

Libau, den 26. Juli 1841.

Ein unverheiratheter Mann von Stande wünscht für sich, seinen Diener und 2 Pferde, gegen ein jährlich zu zahlendes Kostgeld Aufnahme in einem Pastorat, einer Forstey oder einem Privatgut. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse und Bedingungen in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben. 2

Dem Bandagisten Herrn J. H. Thoel, der uns zur Probe einige chirurgische und orthopädische Bandagen vorgezeigt hat, geben

wir mit Vergnügen das Zeugniß der Geschicklichkeit in seinem Fache, so wie der Sauberkeit seiner Arbeit und der vorzüglichen Güte seiner Bruchbandfedern, und empfehlen ihn einem Jeden, der seiner bedarf.

Libau, den 2. Juli 1841.

Dr. Harmsen, Dr. Vollberg,
Dr. Runtzler.

Zugleich gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich die geschmackvollsten Korsetten für Damen, wie auch Korsetten, die Jugend im geraden Wuchse zu erhalten, verfertige. 2

Libau, den 2. Juli 1841.

J. H. Thoel,
wohnhaft im ehemal. Mahlerschen Hause, unweit dem Hause des Herrn Notarius Stender, am Hafen Nr. 341.

Sehr belehrend ist die in einer dritten vermehrten und verbesserten Auflage erschienenen Schrift: Der Landmann wie er seyn sollte, oder: Franz Nowak der wohlberathene Bauer. Ein Volksbuch, in welchem naturgetreu und in freundlicher Darstellung die wichtigsten Lehren über die beste Benutzung des Grund und Bodens, ein glückliches Familienleben, geregelte Hauswirthschaft, Viehzucht, Bienen- und Baumzucht, Wald-, Garten- und Weinbau und Alles, was das Glück des Landmanns begründen hilft, kurz und bündig mitgetheilt werden von A. Rothe. Preis 50 Cop. S. — Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Von Dr. F. Richter, 3. verbesserte Auflage, 50 Cop. S. — Neuer practischer Reitunterricht oder Anweisung, in kurzer Zeit, ohne fremde Anleitung, ein Pferdekenner und guter Reiter zu werden; wie auch nützliche Belehrungen über Abwartung der Pferde, Kennzeichen eines guten Fohlens und wie hitzige Pferde zu behandeln sind. Zum Selbstunterricht für Reitlustige von Ad. Krüger, 4. verbesserte Auflage, 50 Cop. S. — Der elegante Stutzer, oder Regeln der feinen Lebensart und des guten Tons, von Dr. Prof. A. L. Grün. Preis 50 Cop. S. Zu haben bei C. H. Foege.

Es empfiehlt sich eine Haushälterin, eine Person die schon in mehreren adelichen Häusern gedient hat. Sie versteht nicht nur die Kochkunst, sondern auch das Einkochen aller Säfte, alles zu backen, Seife zu kochen und was nur von einer geschickten Haushälterin zu fordern ist. Nähere Nachweisung ertheilt die Expedition dieses Blattes. 1

Angekommene Reisende.

Den 21. Juli: Herr Petrick, Gesanglehrer und Sänger, nebst Gemahlin, aus Riga, beim Maurermeister Brückmann; Herr Stadt-Sekretaire Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Herrn Joh. Goebel; den 23.: Herr Pastor Tilling, aus Kreutzburg, beim Hrn. Oberhofgerichts-Advokaten Slevogt; den 24.: Herr Baron Nonne, aus Hasenpoth, und Herr Baron Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei der Wittwe Makinsky; Herr Timmler, Handlungs-Commis, aus Riga, bei seinem Vater; Herr Lange, aus Hasenpoth, bei Frey; den 25.: Herr Pastor Büttner, aus Schleck, bei Gerhard.

Abreisender.

Der Acteur Eduard Weylandt, aus Preussen, reiset ins Ausland. 3

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	125 à 155
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 250
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Strein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in fornen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 20 Juli SW., veränderlich; den 21. S., Regen; den 22. SW., bewölkt; den 23. S., heiter; den 24. W., Regen; den 25. SW., heiter und den 26. SW., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	119	Russe.	Libau's Packet.	Eduard Konschack.	Dundee.	Thierknochen.
—	120	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Holzwaaren und Flachs.
—	121	Holländer.	Hendricka.	F. H. Plukker.	Holland.	Gerste.
—	122	Russe.	Friederich.	H. Withmer.	dito	dito
—	123	Holländer.	Elisabeth.	E. H. Veen.	dito	dito
—	124	d to	Neerlands Kronprins	Jac. van d. Meyden	dito	Roggen und Hanf.
—	125	Norweger.	Hoppet.	E. Samsonsen.	Norwegen.	Ballast.
—	126	dito	Jonas.	R. Iversen.	Holland.	Schlagleinsaat u. Dödder.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 61. Mittwoch, den 30. Juli **1841.**

St. Petersburg, vom 19. Juli.

In Folge eines Allerhöchsten Manifestes vom 12. d. M. soll die in diesem Jahre stattfindende Partial-Recutirung derartig in Ausführung gebracht werden, daß in den östlichen Gouvernements des Reichs fünf Recruten von tausend Seelen erhoben werden, wobei zugleich das Gouv. Orel, welches bisher zu den westlichen gehörte, den östlichen zugezählt und der diesjährigen Recrutirung eingeschlossen wird. Hinsichtlich der Gouvernements Kaluga, Tula, Räsan und Tambow, welche mittelst Manifest vom 6. Juli 1840 wegen Mißwachses von der Stellung der Recruten ausgeschlossen waren, und eigentlich im Jahre 1840 schon das Gouv. Kaluga fünf und die Gouvts. Tula, Räsan und Tambow sechs Recruten von tausend Seelen abzuliefern hatten, ist gegenwärtig in besonderer Erwägung des Zustandes jener Gouvernements festgestellt worden, daß in dem Gouvernement Kaluga für 1840 zwei von tausend, mithin jetzt im Ganzen sieben, in den Gouvernements Tula, Räsan und Tambow für 1840 drei, mithin jetzt im Ganzen acht, von tausend Seelen erhoben werden sollen. — Mittelst Allerhöchsten Ukases an den Dirigirenden Senat unter demselben Tage sollen in den Gouvernements Witepsk, Mobilew, Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Wilna, Grodno und der Provinz Bjalostok aus der Zahl der Einhöfner und Bürger dieser Gouvernements, in Uebereinstimmung mit ihrer Militair-Pflichtigkeit, zehn von Tausend Seelen zu Recruten erhoben werden. — Durch Allerhöchsten Befehl vom 30. Juni sind zu Präsidenten der am 1. Sept. d. J. in den Ostsee-Gouvernements zu eröffnenden Domainenhöfe ernannt worden: des Kurländischen der Staatsrath Baron Offenberg, des Livländischen der verabschiedete Obrist von Lilienfeldt, und des Esthländischen der von der Bezirks Verwaltung verabschiedete Stabs-Capitain von Stackelberg. — Vom Dirigirenden Senate sind folgende Personen in den Erbehrenbürgerstand aufgenommen worden: der Libausche Bürger, Kaufmann zweiter Gilde, Königl. Preußischer und Königl. Dänischer Consul Heinrich Sörensen, dessen Ehegattin Juliane Friederike Louise, und Kinder: Heinrich Ens, Herrmann Alexander, Heinrich Julius, William Rudolph, Herrmann Oscar, Katharina Amalie und Maria Eduardine.

Aus dem Haag, vom 24. Juli.

Das Russische Geschwader, an dessen Bord sich der Großfürst Konstantin befindet, hat gestern den Helder verlassen, um nach Rußland zurückzukehren.

Kassel, vom 22. Juli.

In der Mitte dieses Monats trafen hier der Großherzoglich Hessische Geheimrath Eckhardt von Darmstadt und der Senator Dr. Souchai von Frankfurt a. M. ein, mit Vollmachten ihrer Regierungen versehen, um im Einverständnisse mit der Kurhessischen Regierung die Hauptbedingung zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen Kassel und Frankfurt a. M. festzustellen. Nach einigen Conferenzen mit dem vom Kurprinzen-Regenten zu seinem Bevollmächtigten in dieser Angelegenheit ernannten Ober-Finanz-Kammer-Director Meisterlin ist am 17. Juli eine vorläufige Uebereinkunft abgeschlossen und von den drei Commissarien vorbehaltlich der Ratification ihrer Regierungen unterzeichnet wor-

den, worin sich festgesetzt findet: daß die Richtung der Bahnlinie von Kassel über Marburg und Gießen durch Ober-Hessen und die Wetterau gehen soll.

Teplitz, vom 19. Juli.

Das Monument, das die Badestadt Teplitz ihrem erhabensten und getreusten Gaste, dem verewigten Könige von Preußen, errichtet, ist seiner Vollendung nahe. Der Hauptheil desselben, ein Genius mit dem Siegeskranze, der auf der Weltkugel steht, sowie die Büste des Hochverewigten, sind bereits vor mehreren Tagen von Plaß aus hier eingetroffen. Dieselben, ein Geschenk Sr. Durchl. des Fürsten Metternich, sind auf dem dortigen Eisenwerke nach den Gypsmodellen des Hrn. Professors Bongiovanni von Wien in Erz gegossen worden. Die feierliche Enthüllung ist auf den 3. August festgesetzt.

Vom 25. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist unter dem Namen eines Grafen von Lingen vorgestern hier eingetroffen.

Der hiesige Magistrat hat in diesen Tagen durch einen besondern Abdruck die hohen Erlasse Sr. Kön. Hoh. des Prinzen von Preußen und JJ. KK. HH. der Prinzen Karl und Albrecht von Preußen an den Magistrat der Stadt Teplitz bekannt gemacht, welche sich auf das Königl. Geschenk von 5000 Rthlr. beziehen, mit dem die genannten Prinzen unserer Stadt beglückt haben. Dieselben lauten:

„Eine Reihe von Jahren hindurch war Unser in Gott ruhender Herr Vater, des Königs Majestät, gewohnt, die Ihrer Obhut und Fürsorge anvertraute Stadt zu besuchen, um nach den Mühen und Sorgen eines schweren Berufes Genesung und Erholung zu finden. Jeder Einwohner kannte Ihn, und gab Ihm Beweise der Liebe, Verehrung und Theilnahme. Seine warme Anhänglichkeit für Ihre Stadt galt daher nicht allein dem Quell, dem jährlich Tausende zueilen, — sie galt der Liebe, mit der sie Ihm jährlich entgegenkam. Um diese Gesinnungen zu ehren, und um Sein Andenken dort in Segen fortleben zu lassen, haben Wir ein Capital von 5000 Thalern bestimmt, welche in der Art zu wohlthätigen Zwecken angelegt werden sollen, daß die Zinsen davon zur Unterstützung dortiger Hilfsbedürftiger dienen. Das lebhafteste Interesse wird uns zeitlebens an eine Stiftung knüpfen, die den erhabenen Namen des Höchstseligen Königs tragen, und auf der Sein Segen ruhen wird. — Wir ersuchen Sie, hierüber das Weitere zu veranlassen, Uns Ihre Beschlußnahme zugehen zu lassen, und demnächst der Ueberweisung der oben gedachten Summe gewärtig zu seyn." Berlin, 10. März 1841. Prinz von Preußen. Carl, Prinz von Preußen. Albrecht, Prinz von Preußen.

Wien, vom 20. Juli.

Fürst Milosch ist hier angekommen; er soll seine großen, bei dem Banquierhause Sina liegenden Baarsummen (nach Einigen 5—8 Millionen) gekündigt haben.

Vom 24. Nach einem von der Masse des Hauses Geymüller veröffentlichten Ausweise beträgt die Buchschuld der Gläubiger dieses Hauses allein 3,425,850 Fl. C.-M. im 20 Fl.-Fuß. Es giebt kein Land in Europa, welches auf diesem Verzeichnisse nicht seinen Repräsentanten hat. Ein großer Theil des hohen Adels, worunter der Gemahl der Mütter der Erzherzogin Rainer, Fürst Montleard, mit 110,000 Fl., ist eben so hart mitgenommen. Nach unsern Gesetzen kommen die Buchschulden in die vierte Classe, folglich ist wenig zu hoffen. Von allen Seiten Deutschlands treffen bereits kaufmännische Notabilitäten ein, welche mehr oder weniger betheiligt zu seyn scheinen.

Paris, vom 23. Juli.

Die anhaltend ungünstige Witterung erregt Besorgnisse für die Aerndte; die starken Gewitterregen haben an vielen Orten das Korn niedergelegt; die Mehlpreise steigen und das Brod wird im Verhältniß theurer. — Vom 26. Der Erzbischof von Bordeaux hat dreitägige Gebete angeordnet, um von Gott das Aufhören des Regens zu erflehen.

London, vom 24. Juli.

Zu Manchester hat das große Haus Daintry Ryle und Comp. mit beinahe 600,000 £ fallirt.

Brüssel, vom 24. Juli.

In Folge des anhaltenden Regens sind in Flandern fast überall die Flüsse ausgetreten und die Kornfelder, noch mehr aber die Wiesen, stehen unter Wasser. Die Heuerndte ist als mißglückt anzusehen und der Flachs ebenfalls beschädigt worden. Der Roggen hat sich gelagert und die Erndte wird nicht so günstig seyn, als sie früher zu werden versprach.

Kopenhagen, vom 24. Juli.

Wir haben hier fortdauernd Regen und die Landleute fangen an zu klagen. Das Korn hat sich gelagert und der Torf wird von dem

Wasser verdorben, so daß hier die Preise bereits um das Doppelte gestiegen sind.

Konstantinopel, vom 7. Juli.

Der alte Pascha hat Rimessen im Betrage von 8 Mill. Piaster hierhergesandt, welche folgende Bestimmung haben: 5 Millionen auf Abschlag des Tributs, anderthalb Millionen als Geschenk für den Sultan, ½ Million für die Sultanin-Mutter und ½ Mill. für die Beamten der Pforte. Sämmtliche Ankömmlinge von Egypten (zusammen 60 Personen) sind in Quarantaine gestellt und haben unter Zelten eine Art von Lager am Eingange des Asiat. Thales von Hunkiar Skelessi (Bujukdere gegenüber) bezogen. Der Sultan sieht die Anhersendung Said Bey's (Sohn Mehmed's) mit sehr gnädigem Auge und Niemand zweifelt, daß in der Sache des Tributs sich Se. Hoh. sehr nachgiebig gegen Egypten erweisen werde. Diesen Gegenstand berührt Mehmed in seinem Schreiben an Rauf Pascha nur in sehr unbestimmten Ausdrücken, doch glaubt man allgemein, daß es ihm gelingen werde, den auf 40 Mill. festgesetzten Tribut bis auf 20 oder 25 Millionen ermäßigt zu sehen.

Vermischte Nachrichten.

Im Jahr 1843 will man ein neues großes Jubelfest feiern, nämlich das tausendjährige des Vertrags von Verdun, und somit das tausendjährige Bestehen Deutschlands. In Leipzig will sich schon jetzt ein Commité zu dieser Feier bilden. — In Rouen starb ein Kind, weil es an einem Zündhölzchen die entzündliche Masse abgeleckt und verschluckt hatte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 7. k. M., Nachmittags um 2 Uhr, soll ein gutes mahagoni Flügel-Instrument, gegen gleich baare Bezahlung, in der Behausung des Curators der Neumannschen Concursmasse, Heinrich Wirckau, publica auctione versteigert werden. Kauflustige können sich unterdeß vorher an gedachtem Orte, von der Qualität dieses Instruments überzeugen.

Libau, den 29. Juli 1841. 3

Bekanntmachungen.

Einem hochverehrten Adel und resp. Publikum erlaube ich mir bei meiner nur kurzen Anwesenheit in Libau die gehorsame Anzeige zu machen, daß ich in allen Arten Portraitmalereien arbeite und durch meine Kunst mir den Beifall auch in diesem Orte, wie in Berlin und andern größeren Orten mit Billigkeit vereint, zu verdienen bestrebt seyn werde.

Libau, den 29. Juli 1841.

H. Sprengel,
im Logis des Herrn G. W. Ulmer,
im Hause des Herrn Sattlermeister
Joseph.

Endesunterzeichnete empfehlen sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit allen in ihrem Fache vorkommenden optischen Arbeiten, als: Augengläser für kurz- und weitsehende, nach der Regel der Optik geschliffen, wie solches von Einer Allerhöchstverordneten Medicinal-Behörde beprüft und bescheinigt worden. Auch werden von ihnen Barometer und Thermometer verfertigt, alle Reparaturen von schadhaften optischen Instrumenten übernommen und auf das billigste und prompteste besorgt; ebenso empfehlen sich dieselben auch mit ihrer Gravierkunst, sowohl in Stein als Metall. Auch sind bei ihnen Amathist- und Karniolsteine zu Siegelringe und Diamanten zum Glasschneiden, zu haben. Sie übernehmen ferner verdorbene Diamanten zu reparieren und bitten um geneigten und zahlreichen Zuspruch.

Libau, den 29. Juli 1841.

Hosias & Loewenstein,
im Johnasschen Hause bei Philipp
Herz.

Es wünscht Jemand auf zwei Monate einen Diener. Nähere Auskunft darüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 3

Jetzt erhaltene neue Hosenzeuge (Buckskins) von vorzüglicher Güte in verschiedenen Farben, schwarze seidene Westenzeuge, ächt französischen Battist und mehrere andere kurze Waaren von Kristall, Porcellain, Fayence, lakirten und plattirten Gegenständen, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen

C. F. Klein,
im St. Petersburger Magazin.

Libau, den 23. Juli 1841.

Sehr belehrend ist die in einer dritten vermehrten und verbesserten Auflage erschienenen Schrift: Der Landmann wie er seyn sollte, oder: Franz Nowak der wohlberathene Bauer. Ein Volksbuch, in welchem naturgetreu und in freundlicher Darstellung die wichtigsten Lehren über die beste Benutzung des

Grund und Bodens, ein glückliches Familienleben, geregelte Hauswirthschaft, Viehzucht, Bienen- und Baumzucht, Wald-, Garten- und Weinbau und Alles, was das Glück des Landmanns begründen hilft, kurz und bündig mitgetheilt werden von A. Rothe. Preis 50 Cop. S. — Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Von Dr. F. Richter, 3. verbesserte Auflage, 50 Cop. S. — Neuer practischer Reitunterricht oder Anweisung, in kurzer Zeit, ohne fremde Anleitung, ein Pferdekenner und guter Reiter zu werden; wie auch nützliche Belehrungen über Abwartung der Pferde, Kennzeichen eines guten Fohlens und wie hitzige Pferde zu behandeln sind. Zum Selbstunterricht für Reitlustige von Ad. Krüger, 4. verbesserte Auflage, 50 Cop. S. — Der elegante Stutzer, oder Regeln der feinen Lebensart und des guten Tons, von Dr. Prof. A. L. Grün. Preis 50 Cop. S. Zu haben bei

C. H. Foege.

Dem Bandagisten Herrn J. H. Thoel, der uns zur Probe einige chirurgische und orthopädische Bandagen vorgezeigt hat, geben wir mit Vergnügen das Zeugniß der Geschicklichkeit in seinem Fache, so wie der Sauberkeit seiner Arbeit und der vorzüglichen Güte seiner Bruchbandfedern, und empfehlen ihn einem Jeden, der seiner bedarf.

Libau, den 2. Juli 1841.

Dr. Harmsen, Dr. Vollberg, Dr. Runtzler.

Zugleich gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich die geschmackvollsten Korsetten für Damen, wie auch Korsetten, die Jugend im geraden Wuchse zu erhalten, verfertige. 1

Libau, den 2. Juli 1841.

J. H. Thoel,
wohnhaft im ehemal. Mahlerschen Hause, unweit dem Hause des Herrn Notarius Stender, am Hafen Nr. 341.

Ein unverheiratheter Mann von Stande wünscht für sich, seinen Diener und 2 Pferde, gegen ein jährlich zu zahlendes Kostgeld Aufnahme in einem Pastorat, einer Forstey oder einem Privatgut. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse und Bedingungen in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben. 1

Feines Französisches Briefpapier mit hübschen Vignetten in Bunt-, Gold- und Silberdruck, ist zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Vor dem Waisenhause ist eine Brille gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbige in der hiesigen Buchdruckerei in Empfang nehmen.

Libau, den 26. Jul. 1841.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in alle Metalle und Stein, Petschaften und Wappen gravire, und verspreche billige und prompte Bedienung. Mein Logis ist im Hause des Herrn J. M. Herzberg.

Meyer Aron Joschpe,
Graveur.

Angekommene Reisende.

Den 26. Juli: Herr Tambourer, Kaufmann aus Hasenpoth, Herr Gouv.-Sekr. N. v. Grüning, aus Mitau, und Madame M. J. Sömmering, nebst Tochter, aus Riga, bei Frey; den 27.: Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, und Frau Baronin Mirbach, aus Goldingen, beim Herrn Rathsherrn Sakowski; Herr v. Sacken, aus Rauden, und Herr v. Behr, aus Virginahlen, bei Buß; Herr T. Erdmann, Handlungs-Commis aus Mitau, bei der Wittwe Günther; Herr v. Fock, aus Jateln, bei Gerhard; Herr Baron Rönne, aus Nowogorod, bei der Wittwe Makinski; den 28.: Herr J. Sternberg, aus Memel, u. Herr v. Aschenberg, aus Bresilgen, bei Gerhard.

Abreisende.

Der Acteur Eduard Weylandt, aus Preussen, reiset ins Ausland. 2

Der Schneidergesell Friedrich Gerull, reiset den 4. August nach St. Petersburg.

Cours vom 24. und 27. Juli.

Amsterdam	90 T.	196	196	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 7/8 27/32	34 7/8	SBco.	1 Rube
London	3 M.	39 1/16	39 1/8	Pce.St.	Silber. 1
Livl. Pfandbr. a.		101	101		
—		S. 100 1/4	100 1/4 1/2		
Curl.	dito	100 1/4 1/2	100 1/2		

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	127	Russe.	Julie.	Jacob Schildwach.	Wiburg.	Ballast.
—	128	dito	Großfürst Alexander.	H. Kruse.	Holland.	Gerste.
—	129	Lübecker.	Salome.	G. H. B. Burmester.	Frankreich.	Holzwaaren.
—	130	Russe.	Activ.	Gottl. Ziepe.	England.	Flachs und Kalbsfellen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 62. Sonnabend, den 2. August **1841.**

Warschau, vom 27. Juli.

Auf der Rückreise von St. Petersburg ist vorgestern Abends der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt hier eingetroffen und hat gestern in Begleitung des Fürsten Statthalters die Citadelle von Warschau in Augenschein genommen. Heute reist derselbe wieder ab. — Vorgestern hatte der Fürst von Warschau die hier anwesenden Eigenthümer der bedeutendsten Russischen Fabriken, so wie die Künstler und Fabrik-Besitzer des Königreichs Polen, welche zu der hiesigen Ausstellung beigesteuert und zu derselben nach Warschau gekommen, zur Mittagstafel eingeladen. Se. Durchlaucht brachte während der Mahlzeit zuerst den Toast auf Se. M. den Kaiser und die Kaiserliche Familie und dann einen zweiten auf das Gedeihen der Künste und Gewerbe in beiden Ländern aus.

Wien, vom 27. Juli.

Baron Heinrich Geymüller, der Chef des fallirten Hauses, hat Wien verlassen müssen.

Paris, vom 27. Juli.

Die Art und Weise, in welcher sich die „Morning Chronicle" über den Wiedereintritt Frankreichs in den Bund der Mächte äußert, erregt hier einiges Erstaunen, weil es scheint, als ob man von dieser Seite geflissentlich darauf ausginge die Französische Regierung in eine feindliche Stellung hineinzuzwingen und dem Geiste der Opposition gegen die versöhnliche und schonende Politik des Ministeriums Soult-Guizot neuen Brennstoff zu liefern! Die Franzosen sind für das Urtheil der Engländer weit empfindlicher als sie selbst gestehen wollen, und manches scharfe Wort, das von jeder anderen Seite ganz unbeachtet bleiben würde, trifft den Französischen Nationalstolz wie ein Dolch, wenn es aus Englischem Munde kommt. Wie nun aber gar, wenn ein Blatt, durch welches man das Britische Ministerium reden zu hören gewohnt ist, den bittersten Spott über eine Handlung der Französischen Regierung ausschüttet, in welcher die Französische Eitelkeit ohnehin schon eine Demüthigung, eine Gefährdung der politischen Ehre Frankreichs zu sehen glaubte! Die Unterzeichnung des Tractats vom 13. Juli durch Frankreich ist freilich nur das Wiedergutmachen der Fehler des Ministeriums Thiers; allein es verdient in Anbetracht aller Umstände darum nicht weniger den Beifall und selbst den Dank aller Derjenigen, denen die Sicherheit des Europäischen Friedenszustandes als die wesentlichste Bedingung der Befriedigung aller rechtmäßigen Völker-Interessen gilt. Man behauptet, die Pforte fange an über die ferneren Plane Englands besorgt zu werden und habe die sofortige Räumung Akres und Beirut's verlangt; die Englische Regierung habe jedoch dem Sultan keine günstige Antwort ertheilt, und die Englischen Truppen würden auch ferner die Syrische Küste besetzt halten.

Ein schreckliches Unglück hat Vezelise und mehrere andere Gemeinden des Meurthe-Departements am 21. in allgemeine Trauer versetzt. Man schritt nämlich zum Verkauf der Meubles des kürzlich in seinem Schlosse in Etreval gestorbenen Hrn. v. Thomassin. Alle Zimmer dieser sehr alten Wohnung waren mit Neugierigen angefüllt. Man war im ersten Stockwerk, als der Boden, unter dem

Gewicht der Käufer nachgebend, die Personen, welche sich im Erdgeschoß befanden, unter seinen Trümmern begrub. Mehr als 50 Personen wurden schrecklich verstümmelt und vier sind bereits an ihren Wunden gestorben. Es war ein fürchterliches Schauspiel; das Schmerzensgeschrei der Schlachtopfer, das überall vergossene Blut, Angst Derer, welche unter den Todten oder Verwundeten einen Verwandten oder Freund zu finden fürchteten, vermehrten noch den Schrecken dieser Scene. — Das Fallissement der Gebrüder Mérentié, welche Häuser in Marseille, Paris, London und Cuba hatten, beschäftigt die hiesige Handelswelt aufs lebhafteste. Man weiß, daß dieselbe den größten Theil der Kaffee-Aerndten auf der Insel Cuba für den Preis von 700,000 Piaster an sich gebracht hatten. Mit dem Ertrage der Aerndten sollen gegen 40 Schiffe befrachtet seyn. Fünf derselben sind bereits in Franz. Häfen angekommen und sogleich von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

London, vom 30. Juli.

Prinz Albrecht legte vorgestern im Beisein des Bischofs und des Lord-Majors von London, so wie einer äußerst zahlreichen und auserlesenen Versammlung, in dem nahen Wanstead den ersten Stein zu einem neuen Waisenhause. Ueber 4000 mildthätige Damen aus London, welche der Ceremonie beiwohnten, legten zum Besten der wohlthätigen Anstalt den Ertrag der von ihnen veranstalteten Collecten, welcher sich auf 3000 £ belief, auf dem Steine nieder, worauf derselbe den künftigen Vorstehern der Anstalt übergeben wurde. Diese Herren, den Prinzen an der Spitze, steuerten ebenfalls eine große Summe bei. — Der Themse-Tunnel schreitet rasch seiner Vollendung entgegen; der Schacht, der den Zugang auf dem nördlichen Ufer bilden wird, ist beinahe bis zu der erforderlichen Tiefe eingesenkt.

Konstantinopel, vom 14. Juli.

Es scheint sich zu bestätigen, daß der Sultan die Absicht hege, Said Bei mit einem Paschalik zu belohnen und ihn mit seiner 12jährigen Schwester zu vermählen. Ueberhaupt scheint die Aussöhnung eine vollständige zu seyn und man glaubte, daß Mehmed Ali selbst nach Konstantinopel kommen würde. (?)

Danzig, vom 31. Juli.

Am 23. Juli, Abends um 11 Uhr, segelten in der Nähe von Dover die Russische Barke „John", mit Holz von Riga nach Bilbao bestimmt, und das Danziger Schiff die „Prosperity", mit Eisenschienen aus Newport nach Stettin bestimmt, gegen einander. Der „Prosperity" wurde der Bug eingestoßen und bei der Verschiedenheit der Nationalität der beiden Schiffe war die Verständigung sehr schwer. Als man endlich wußte, daß die „Prosperity" verloren sey, und dieselbe aufgeben wollte, sank sie in Folge eines neuen Anstoßes des Russischen Schiffes so schnell, daß der Capitain, welcher die Schiffs-Papiere und die zum Theile in ihren Hangematten noch schlafenden Matrosen retten wollte, mit dem Schiff zu Grunde ging. Die Ertrunkenen sind der Capitain Albrecht, die Matrosen Meßling, Schultz, Ladke, Warm, Abraham und zwei Schiffsjungen. Gerettet wurden der Steuermann Rathcke und die beiden Matrosen Hackmann und Eugan, welche in Dover abgesetzt wurden. Der „John" wurde nur dadurch gerettet, daß dessen Anker, der in dem Bug der „Prosperity" gleich zu Anfang ein mehrere Fuß großes Loch gemacht hatte abgehauen wurde; sonst würde er gleiches Schicksal mit diesem Schiff gehabt haben.

Kopenhagen, vom 29. Juli.

Se. Majestät der König haben den Bataillons-Chirurgen Schübeler, welcher eine neue Art Schwimmgürtel erfunden hat, das Privilegium ertheilt in fünf Jahren allein berechtigt zu seyn, luft- und wasserdichte Zeuge zu diesen Gürteln anzuwenden; sie bestehen aus vierfachem Zeuge, von dem 2 und 2 Lagen durch eine Gummi Auflösung verbunden, und so ganz luft und wasserdicht gemacht sind. Die Luft wird durch ein Ventil hineingelassen, das aber durchaus luftdicht wieder verschlossen werden kann. Dieser Gürtel kann vermöge seiner Elasticität auch ohne Géne unter den Kleidern getragen werden, und mit Luft angefüllt, hat er solche Kraft, daß er einen Soldaten in voller Rüstung tragen kann; von mehreren Schwimmern, die versucht haben mit diesem Gürtel unterzutauchen, ist es nur Einem gelungen. Der Preis desselben ist dem der Englischen gleich, nämlich 5 — 7 Rbthlr., welcher der dazu erforderlichen Stoffe wegen nicht gut soll herabgesetzt werden können.

Karlsruhe, vom 27. Juli.

Am 18. Juli wurde die auf einem isolirten Bergkegel stehende, etwa 400 Einwohner zählende Stadt Fürstenberg in Baden, historisch merkwürdig als erste Residenz des Hauses Fürstenberg, binnen zwei Stunden ein Raub

der Flammen. Während die meisten Einwohner in der Kirche waren, brach in einem mitten in dem Städtchen gelegenen Hause in welchem eine unglücklich niedergekommene Wöchnerin lag, deren Kind man so eben zum Begräbniß abgeholt hatte, Feuer aus. An Löschen war bei dem heftigen Sturmwinde, der an jenem Tage herrschte und der die Flammen nach allen Richtungen durch einander jagte, nicht zu denken; eben so wenig an Rettung von Habseligkeiten. Ein zweijähriges Mädchen fand seinen Tod in den Flammen.

Vermischte Nachrichten.

Das „Conversations Lexikon der Gegenwart" hat dem Staatsschuldenwesen einen besondern übersichtlichen Artikel gewidmet. Die Gesammtmasse der Staatsschulden Europas beträgt ungefähr 10.500 Millionen Thaler. Von dieser kolossalen Summe kommt etwa über die Hälfte, nämlich 5556 Mill. Thlr., allein auf England. Nimmt man aber an, daß Großbritanien 25 Mill. Einwohner hat, so zeigt sich, daß die Staatsschuld Hollands die von England noch übersteigt. In England würde nämlich, wenn man die Staatsschuld nach Köpfen vertheilte, auf jede Person die Summe von etwas mehr als 222 Thalern kommen, während jeder Holländer, sobald man dort die Staatsschuld von 800 Mill. Thlr. auf die Einwohner vertheilte, beinahe 267 Thlr. zahlen müßte. Aus einer Zusammenstellung der einzelnen Schuldenmassen ergeben sich überhaupt überraschende Resultate. So halten wir z. B. Spanien im Allgemeinen für überschuldet. Augenblicklich ist dies auch jedenfalls richtig, aber dennoch nimmt Spanien in der Reihe der höchst verschuldeten Staaten Europas nur die eilfte Stelle ein, so daß ihm z. B. Frankreich, Dänemark, Griechenland und sämmtliche Deutsche freie Städte, wovon Frankfurt mit 5 Mill. Thlr. den ersten Platz behauptet, vorangeben. Deutschland nimmt den funfzehnten Theil sämmtlicher Europäischer Staatsschulden auf sich. Nach den freien Städten ist Oesterreich am höchsten belastet (mit 380 Mill. Thlrn.), dann folgt Hessen-Homburg mit einer halben Million, Sachsen-Meiningen mit 3 Millionen, Anhalt-Köthen mit 80,000 Thlrn., ferner Braunschweig, Baiern, Sachsen-Weimar, Würtemberg. Das Königreich Sachsen rangirt von unten, nämlich unter den wenigst verschuldeten Staaten unter denen es die achte Stelle erhält. In Frankreich kommen auf den Kopf ungefähr 54½ Thlr., in Frankfurt 91, in Dänemark 44½, in Griechenland 44, in Portugal 38, in Spanien 36, in Oesterreich 31½, in Belgien 30, im Kirchenstaate 27, in Baiern 17, in Neapel 16, in Sachsen-Weimar 12½, in Hannover 11½, Preußen 11, in Nassau 10, in Rußland und Polen 9, in Baden 9, in Würtemberg 9, in Parma 9, in Modena 8, in Sardinien 7, im Königreich Sachsen 6½, in Norwegen 4, in Mecklenburg 3½, in Sachsen-Koburg 2 Thlr. u. s. w. Frei von Schulden sind: Oldenburg, Lippe, Anhalt-Dessau und Bernburg, so wie Reuß; im Begriffe, schuldenfrei zu werden: Sachsen-Gotha, Hessen-Cassel und die beiden Schwarzburg. Schweden hat keine Anleihe-Schulden, sondern nur Papiergeld. Eben so die Türkei.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 7. k. M., Nachmittags um 2 Uhr, soll ein gutes mahagoni Flügel-Instrument, gegen gleich baare Bezahlung, in der Behausung des Curators der Neumannschen Concursmasse, Heinrich Wirckau, publica auctione versteigert werden. Kauflustige können sich unterdeß vorher an gedachtem Orte, von der Qualität dieses Instruments überzeugen.

Libau, den 29. Juli 1841. 2

Bekanntmachungen.

Die Hasenpothsche Bibelgesellschaft verkauft durch Unterzeichneten:
Deutsche Bibeln zu 1 Rub. S., deutsche neue Testamente zu 35 Cop. S., lettische Bibeln zu 1 Rbl. 50 Cop., lettische neue Testamente zu 35 Cop., lettische neue Testamente mit den Psalmen zu 45 Cop. Silber. Druck und Einband ist gut. Pastor Rottermund.

Der Situationsplan der Stadt Libau und der innerhalb der Stadtgrenzen belegene Ländereien ist zu 15 Cop. S. zu haben im

Hospiz.

Da mehrere Nachfragen von meinen Patienten während meiner Abwesenheit von Libau stattgefunden haben, und wahrscheinlich mit Vertrauen auf mich warten, so beeile ich mich meine Ankunft aus Windau Einem hohen Adel und geehrtem Publikum hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Libau, den 1. August 1841.

N. Löffler,
patentirter Zahnarzt.
Wohnhaft im Hause der Tischler-Wittwe König.

Gemachte französische Blumen, verfertigten Putz nach der neuesten Mode, garnirte Basthüte zu 1 Rub. 70 Cop. und ungarnirte zu 1 Rub. 40 Cop. S. pr. Stück sind zu Kauf zu haben, so wie auch Blonden und Federn zu waschen angenommen werden, im kleinen Ende des Gold- und Silberarbeiter Meyerschen Hauses. 3

Allgemein beliebte und sehr nützliche Bücher!

500 erprobte und entschleierte Geheimnisse, Mittel und Rathschläge aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthschaft so wie der Gewerbe und Künste. Ein Universal-Rathgeber für Jedermann, von Dr. Aug. Schulze, 50 Cop. S.

Kurzgefafstes, aber deutliches und vollständiges Kochbuch den Jungfrauen, Hausfrauen, so wie allen denen gewidmet, welche die feinsten und delikatesten Speisen des nördlicheren u. südlichern Deutschlands mit dem möglichst geringen Kostenaufwand sicher und ohne Furcht des Mifslingens herstellen wollen, 2te wohlf. Ausgabe von H. Ritter, 40 Cop. S.

Unterricht in der feinen Kochkunst. Nach eigener vieljähriger Erfahrung verfafst und mit 1040 Vorschriften belegt von F. Hehn. 1 Rub. 17½ Cop. S.

Zu erhalten bei C. H. Foege.

Es wünscht Jemand auf zwei Monate einen Diener. Nähere Auskunft darüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 2

Einem hochverehrten Adel und resp. Publikum erlaube ich mir bei meiner nur kurzen Anwesenheit in Libau die gehorsame Anzeige zu machen, daß ich in allen Arten Portraitmalereien arbeite und durch meine Kunst mir den Beifall auch in diesem Orte, wie in Berlin und andern größeren Orten mit Billigkeit vereint, zu verdienen bestrebt seyn werde.

Libau, den 29. Juli 1841.

H. Sprengel,
im Logis des Herrn G. W. Ulmer,
im Hause des Herrn Sattlermeister Joseph.

Feines Französisches Briefpapier mit hübschen Vignetten in Bunt-, Gold- und Silberdruck, ist zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 3. August: Menschenhaß und Reue, Schauspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue. — Dienstag, den 5. August: zum Benefiz der Herren Kasch und Vetters, zum ersten Male: Albert von Thurneisen, Trauerspiel in 5 Akten von A. W. Iffland.

Angekommene Reisende.

Den 31. Juli: Herr Schulinas, nebst Familie, aus Likoppen, und Herr v. Schröders, aus Ordangen, bei der Wittwe Makinski; Herr v. Sacken, aus Wangen, bei Herrn v. Kettler; den 1. August: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß.

Abreisende.

Der Bäckergesell Johann Theodor Freyberg, aus Goldingen, reiset den 5. August 1841, nach Rußland.

Die Wittwe des Libauschen Tamoschna-Geldzählers Ewerts, Anna Catharina Ewerts, nach Livland. 3

Die Acteure Vetters und Kasch, nach Reval. 3

Der Acteur Eduard Weylandt, aus Preussen, reiset ins Ausland 1

Der Schneidergesell Friedrich Gerull, reiset den 4. August nach St. Petersburg.

Wind und Wetter.

Den 27. Juli SW., veränderlich; den 28. S., den 29. SO. und den 30. NW., heiter; den 31. O., veränderlich; den 1. August SW., Regen und den 2. S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	—	Russe.	die Dankbarkeit.	F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	J. Harmsen jun.
31.	116	Norweger.	Ceres.	Ole Olsen.	Stavanger.	Heringen.	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
31.	131	Russe.	Claudine.	A. Schlosmann.	Holland.	Roggen, Gerste, Hanf ꝛc.
—	132	Norweger.	Emanuel.	Erich H. Haar.	dito	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.
(Hierzu einen halbjährlichen Verschlag der Libauschen Quartier-Committée.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 63. Mittwoch, den 6. August **1841.**

Publicationen.

Alle Diejenigen, welche für das hiesige Gefängniß tuchene Kaftans, leinene gestreifte Bettlaken und Schuhe zu liefern übernehmen Willens sein sollten, werden desmittelst aufgefordert, sich an dem dieserhalb auf den 8. d. M. angesetzten Torgtermine, Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte zu melden und des Zuschlags auf die Mindestforderung gewärtig zu seyn. Libau-Polizei-Amt, den 5. August 1841.

Nr. 1299. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Paris, vom 1. August.

Die Verbindung der Prinzessin Clementine, jüngsten Tochter des Königs, mit dem Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha scheint nunmehr beschlossen. Der Bräutigam wird in Kurzem hier erwartet, und seine Wohnung im Palais Royal nehmen, welches die Königin von Spanien geräumt hat. Es wird bereits an dem Schmuck und an den Aussteuer-Gegenständen der Braut fleißig gearbeitet, und man spricht auch schon von einem Antrag auf eine baare Mitgift, welcher in der nächsten Session vor die Kammern gebracht werden wird, wie dieses zu Gunsten der Königin der Belgier geschah. — Aus Florenz meldet man, daß ein Muhamedanischer Neger im Dienst des Fürsten Corsini, in der Wuth darüber, daß seine Geliebte, ein junges weißes Dienstmädchen, ihm in Scherz gesagt, er habe Schweinefleisch gegessen, das Mädchen, dessen Aeltern und mehre andere Personen, zusammen fünf Menschen umgebracht, bis er selbst von einem Carabinier erschossen wurde.

London, vom 31. Juli.

Die Seidenweber in Spitalfield sind beschäftigt, ein großes Gemälde in Seide zu weben, welches der Königin von England zum Geschenk gemacht werden soll. Das Gemälde ist sechszehn Fuß lang und wird bis zur Vollendung mehrere tausend £ kosten. Ein junger Engländer, Boyer, hat die Zeichnung zu diesem Kunstwerke gemacht, die so gehalten ist, daß es in der Ausführung wie ein feiner Stich in mezzotinto aussieht. Im Vordergrunde sitzen Mars und Neptun, der erste ist von den gepriesensten Landhelden, der andere von den größten Seehelden Englands umgeben, die in Medaillons ausgeführt, sehr ähnlich sind. In der Mitte sitzt die Königin Victoria, ihr zur Seite steht Prinz Albrecht. Dieser Gruppe zur Linken zeigt sich die Zeit, doch tritt ein Engel zwischen sie und das Königliche Paar. Im Hintergrunde liegt Schloß Windsor. Das ganze Bild ist von einer reichen Laubeinfassung umgeben, die mit Blumen und dem Wappen Englands und den Insignien des Hosenband-Ordens durchwirkt ist, im sogenannten Rocaille-Style.

Vor die Assisen von Wales wurde neulich ein Individuum wegen Begehung eines groben Verbrechens gestellt und bekannte sich desselben schuldig. Als der Richter die gewöhnliche Frage an die Jury stellte, sprach der Obmann nach Berathung mit seinen Collegen dessenungeachtet ein „Nichtschuldig" aus. Der Richter fragte, wie die Jury einen solchen Ausspruch fällen könne, nachdem der Angeklagte die That eingestanden habe, worauf

der Obmann antwortete, daß die Jury den Gefangenen von Kindheit an kenne und daß derselbe zeitlebens der größte Lügner im Kirchspiel gewesen sey.

Teplitz, vom 3. August.

Diesen Morgen um 5 Uhr ertönte der Donner der Böller und Kanonen vom Schießhause herab, welcher die Bewohner von Teplitz zu dem ernst feierlichen Tage weckte, an dem das hier bewahrte, ehrfurchtsvolle Andenken an den verewigten König von Preußen durch ein dauerndes Zeichen seinen Ausdruck erhalten sollte. Zwischen 9 und 10 Uhr versammelten sich die durch Karten geladenen Zuschauer, die ganze vornehme und elegante Badewelt, auf der Anhöhe, wo das Denkmal noch in seiner Hülle stand. Um 10 Uhr bewegte sich unter Glockengeläute und Kanonendonner der folgendermaßen gebildete Festzug von dem Rathhause durch die Hauptstraße der Stadt nach dem Platze des Denkmals. Voran die Gewerke mit ihren Fahnen, dann zwölf weißgekleidete Jungfrauen der Stadt, mit Blumen im Haar und Eichenlaub- und Blumenkränzen in der Hand; eben so zwölf Jünglinge im schwarzen Frack und weißen Unterkleidern. Dann folgte der Magistrat und die stätischen Behörden und Honoratioren. Man konnte von der Höhe der Bewegung des Zuges größtentheils folgen. Oben angelangt, umgab er das Monument im Halbkreise, die jungen Mädchen stellten sich zur Rechten, die Jünglinge zur Linken desselben auf. Die Hülle fiel, eine Fanfare und Kanonendonner ertönte. Das Denkmal, über diesem eine Erdkugel und auf dieser ein Genius mit dem Siegerkranze; das ganze in Bronze. Auf der Vorderseite sieht man das vergoldete Brustbild Friedrich Wilhelm's III. im Relief und darunter die Inschrift: „Honori et memoriae Friderici Guilielmi III. grata Teplitz dedicavit 1841." Der Bürgermeister der Stadt trat nunmehr auf die Stufen des Piedestals und hielt eine einfache, aber wahrhaft ergreifende Rede, bei der fast kein Auge trocken blieb. Er erinnerte daran, daß der König im Kriege durch seine ritterliche Tapferkeit bei Kulm, Teplitz vor der Verwüstung durch den Feind gerettet, und daß er dann im Frieden ein Viertel-Jahrhundert hindurch der Wohlthäter der Stadt und insbesondere ihrer Armen gewesen sey. Am Schlusse der Rede legten die Jungfrauen und Jünglinge, indem sie das Monument unter dem Ertönen des Volksliedes: „Heil Dir im Siegerkranz" und dann: „Gott erhalte Franz den Kaiser! „langsam umgingen, ihre Kränze auf den Stufen desselben nieder, und begingen so den Act der Einweihung; — die Höhe wird von heute den Namen Königshöhe führen.

Wien, vom 2. August.

Bei dem Hause Geymüller betragen die Buchschulden 3,425,800 Fl. C.-M. und der Betrag der Wechselschulden übersteigt sieben Mill. Fl. C.-M., wofür im Ganzen nur eine Dekkung von ungefähr 3 Mill. Gulden vorhanden ist.

Leipzig, vom 31. Juli.

Seit der Eröffnung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn Anfang Aprils 1839, in beiläufig 27 Monaten, hat das fragliche Unternehmen in runder Summe eingetragen: 1,050,000 Rthlr. (excl. einiger Nebeneinkünfte) und Personen befördert 940000. Dies giebt pro Tag etwa 1300 Rthlr. durchschnittlich für die Einnahme. Daß Erträgnisse und Frequenz im Steigen sind, davon geben die Oster Quartale 1839-1841 das beste Zeugniß. Das genannte Vierteljahr 1839 brachte 115,000 Rthlr., 1840 138,000 Rthlr., 1841 159,000 Rthlr.

Aus dem Haag, vom 28. Juli.

Vor Kurzem hat sich auf Java ein eigenthümlicher Fall zugetragen: Ein dort lebender Deutscher, Georg Lehmann, heirathete aus dem Staats-Waisenhause, wo alle Waisen des Landes aller Confessionen, reich oder arm, erzogen werden, und wo Mädchen bis zu ihrer Verheirathung bleiben können, während die Landesregierung das Vermögen verwaltet, ohne daß man überhaupt erfährt, ob und wie viel der Nachlaß der Aeltern beträgt, eine junge Holländerin. Nach der Trauung meldete sich der Bräutigam bei der Waisenhaus Commission, um die übliche Staats Mitgift, 500 Gulden, zu empfangen. Wie wurde er aber überrascht, als man ihm eröffnete, von der Regierung wäre die Anzeige eingegangen, daß seine Braut ein Vermögen von 3 Mill. besäße. Auch die Waisenhaus-Verwaltung hatte nichts davon gewußt.

Konstantinopel, vom 14. Juli.

Said Bey und Sami Bey, welche sich beide noch in Quarantaine befinden, werden von der Pforte mit der größten Aufmerksamkeit und Auszeichnung behandelt. Der Sultan hat bei seinen Juwelieren die Anfertigung von vielen kostbaren Geschenken, namentlich großen brillanten Decorationen, für alle Mi-

glieder der Familie Mehmed's anbefohlen. Auch spricht man von einer baldigen Vermählung Said Bey's mit einer Schwester des Großherrn. Die Partei Mehmed's hat im Serail und im Divan bedeutend zugenommen. Es herrscht die günstigste Stimmung für ihn. Die Ursache davon sind nicht allein die vielen Geschenke, womit seine hiesigen Agenten die Türk. Hof- und Staatsmänner überhäufen, sondern auch die seit einiger Zeit bei allen Großen vorherrschend gewordene Ueberzeugung, daß das einzige und letzte Rettungsmittel der Türkei in einer engen Verbindung derselben mit Egypten zu suchen sey. „Wir beide vereint, sind stark, und können uns gegen ganz Europa vertheidigen. Getrennt aber werden wir beide untergehen!" Es hat sich nämlich bei diesen Leuten die Meinung festgesetzt, als beabsichtigten die verbündeten Mächte eine Theilung der Türkei, worin sie noch mehr durch die in Franz. Journalen (thöricht genug) als gewiß ausgesprochene Uebereinkunft Englands und Rußlands in Betreff der Zerstückelung und Theilung des Osman. Reichs bestärkt wurden. Sie ahnen allenthalben Verrath und Gefahr, und sehen den einzigen Ausweg aus dieser Bedrängniß in der Freundschaft Mehmed's und der Verbindung seiner Macht mit der Türkischen.

Vermischte Nachrichten.

Der Herzog von Bordeaux ist auf der Jagd verunglückt und hat ein Bein gebrochen. — Papierfabrik des wirkl. Staatsraths Demenkow in der Nähe von Moskau. Hr. Werestennikow giebt in der Russ. Handelszeitung folgende Anzeige über diese neue Fabrik. Hr. Demenkow beschloß im J. 1838 auf seinem Gute Snamenskoje, 17 Werst von Moskau, eine Papierfabrik nach den neuesten Englischen und Französischen Vervollkommnungen anzulegen, und bestellte daher im Auslande die nöthige Papiermaschine mit allem Zubehör, wie Rollkasten, Pumpen, Schneidemaschine, Blech-Apparat, hydraulische Presse u. s. w.; ferner zwei Dampfmaschinen, eine von 40, die andere von 6 Pferdekraft, nebst allem Zubehör. Im Jahre 1839 wurde an dem Flüßchen Banka ein starker Damm und ein zweistöckiges steinernes Gebäude zum Aufstellen der verschriebenen Maschinen aufgeführt, ferner wurden für die Fabrikation sowohl, wie für die Wohnungen der Meister und Arbeiter u. s. w. noch sechs steinerne und sieben hölzerne Häuser erbaut. Im Jahre 1840 waren alle Gebäude beendigt, und obgleich die Maschinen ein Jahr später anlangten, als sie laut Contract hätten geliefert werden sollen, begann die Fabrik doch im December 1840 ihre Thätigkeit. Die ganze Fabrik mit ihrer Einrichtung kostet 550,000 R. Diese bedeutenden Ausgaben werden dadurch vergütet, daß die Maschine, welche aus den Kübeln die flüssige geleimte Masse erhält und selbige in unendliche papierne Leinwand, welche 2 Arschin 2 Werschok breit ist, ausströmt, in einem Jahre über 50 000 Rieß liefern kann, wobei nur der dritte Theil der Arbeiter nöthig ist die man bei der gewöhnlichen Handfabrikation gebraucht. Die Schöpfmaschine, die Tag und Nacht in Thätigkeit ist, liefert in 24 Stunden von dem gewöhnlichen Schreibpapier zu 7 Rbl. 180 bis 200 Rieß, zuweilen auch mehr; von Papier zu 10 oder 12 R. 120 Rieß; von feineren Sorten noch etwas weniger. Hieraus läßt sich schließen, daß die neue Fabrik täglich für 1200 bis 1400 Rbl. Papier liefern kann. Diese bedeutende Production setzt den Inhaber in den Stand sein Papier sehr billig zu verkaufen, um so mehr, da die Hälfte des Brennmaterials Torf ist, welcher auch auf seinem Gute gewonnen wird. Der Inhaber ist aufs eifrigste bestrebt, die feinsten Sorten Papier zu liefern, und hat daher statt des bisherigen Englischen Meisters, der den Erwartungen nicht ganz entsprach, einen andern geschicktern Ausländer engagirt.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

F. Waeber,
frei practisirender Arzt.
Charlotte Hoheisel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 7. k. M., Nachmittags um 2 Uhr, soll ein gutes mahagoni Flügel-Instrument, gegen gleich baare Bezahlung, in der Behausung des Curators der Neumannschen Concursmasse, Heinrich Wirckau, publica auctione versteigert werden. Kauflustige können sich unterdeß vorher an gedachtem Orte, von der Qualität dieses Instruments überzeugen.

Libau, den 29. Juli 1841. 1

Bekanntmachungen.

Da gegenwärtig von Hausierern, unächtes Eau de Cologne in Gläsern mit vergoldeter

Vignette, dem Aechten sehr ähnlich, zu höchst billigem Preise verkauft wird, so warne ich Diejenigen, die sich dieses Mittels als Heilmittel bedienen für den Verfälschten und empfehle den bei C. F. Klein. 3

Dr. Vollberg.

Im ehemaligen Sorgenfreyschen Garten soll Freitag, den 8. August, die vierte musikalische Abendunterhaltung stattfinden.

Der Eigenthümer eines am Strande gefundenen Schlüssels mit dem Zeichen W. VIIII. hat sich zur Wiedererlangung desselben an der hiesigen Buchdruckerei zu wenden.

Ich gebe mir die Ehre einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, dafs ich auf meiner Durchreise nach dem Auslande mich hier 8—10 Tage spätestens aufhalten werde und zeige ergebenst an, dafs bei mir die wirkliche Haarwuchsbefördernde-Pomade zu bekommen ist, die nicht allein den Wuchs befördert, sondern auch das Ausfallen der Haare in Zeit von 6—8 Tagen gänzlich hemmt. Mein Logis ist im Hause des Herrn Hollien, beim Baader J. F. Saborsky.

Libau, den 6. August 1841.

J. F. W. Ehman,
Liv- und Kurländischer examinirter chirurgischer Gehilfe.

Jetzt erhaltene neue Hosenzeuge (Buckskins) von vorzüglicher Güte in verschiedenen Farben, schwarze seidene Westenzeuge, ächt französischen Battist und mehrere andere kurze Waaren von Kristall, Porcellain, Fayence, lokirten und plattirten Gegenständen, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen

C. F. Klein,
im St. Petersburger Magazin.

Libau, den 23. Juli 1841.

In meinem Hause, dem ehemaligen goldenen Anker, sind beide Enden, bestehend jedes Ende aus 2 Zimmern, nebst Holzschauer, Böden ꝛc., billig zu vermiethen.

Salomon Seelig Bernhard. 3

Gemachte französische Blumen, verfertigten Putz nach der neuesten Mode, garnirte Basthüte zu 1 Rub. 70 Cop. und ungarnirte zu 1 Rub. 40 Cop. S. pr. Stück sind zu Kauf zu haben, so wie auch Blonden und Federn zu waschen angenommen werden, im kleinen Ende des Gold- und Silberarbeiter Meyerschen Hauses. 2

Theater-Anzeige.

Die zum Dienstage den 5. August angekündigte Vorstellung konnte verschiedener Hindernisse wegen an dem Tage nicht stattfinden. Wir erlauben uns Einen hohen Adel und Ein geehrtes Publicum ergebenst zu bitten, der Aufführung dieses Trauerspiels: Albert von Thurneisen von A. W. Iffland, in welchem der Dichter selbst als Künstler figurirte, einen zahlreichen Besuch am Donnerstage, den 7. August, zu gönnen.

Kasch.
Vetters.

Feines Französisches Briefpapier mit hübschen Vignetten in Bunt-, Gold- und Silberdruck, ist zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 2. August: Herr Hofrath v. Reinfeldt, aus Mitau, und Herr A. v. Stempel, nebst Familie, aus Medsen, bei Buß. Den 3.: Herr C. H. Jürgens, Kaufmann, und Herr E. Freundt, Schiffsbaumeister, aus Rutzau, bei Frey. Den 4.: Herr v. Korff, aus Goldingen, bei der Wittwe Makinsky.

Abreisende.

Die Wittwe des Libauschen Tamoschna-Geldzählers Ewerts, Anna Catharina Ewerts, nach Livland. 2
Die Acteure Vetters und Kasch, nach Reval. 2

Cours vom 31. Juli und 3. August.

Amsterdam	90 T.	196½	179	197 Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34⅞		34 15/16 35 SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 5/16		39 5/16 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		101½		101	
—	S.	100½		100½	
Curl.	dito	100½		100½	

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	133	Russe.	Anna Maria.	J. F. Ziepe.	Holland.	Saat, Gerste und Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 64. Sonnabend, den 9. August **1841.**

Wien, vom 5. August.

Ueber den Unfall, welcher dem Herzog von Bordeaux begegnete, enthält ein Schreiben aus Kirchberg vom 30. Juli folgendes Nähere: „Vorgestern ritt der Herzog von hier nach Schrems, und zwar hatte Se. Königl. Hoheit ein junges Pferd bestiegen, welches erst kürzlich gekauft worden war. Stiere, die scheu geworden waren, erschreckten das Pferd, das nicht weiter vorwärts wollte. Der Prinz spornte das Thier an; dieses bäumte sich jedoch, stürzte und fiel mit seiner ganzen Schwere auf den Herzog, dem dadurch das Schenkelbein am Gelenk gebrochen wurde. Se. K. H. blieb eine Stunde lang auf der Straße liegen, während man bemüht war Hilfe herbeizuholen. Nachdem man fünf Stunden unter großen Mühseligkeiten auf dem Wege zugebracht, kam der Prinz Abends um 9 Uhr auf einem Wagen im Schlosse an. Dr. Battmann, der aus Wien angekommen ist und dem Kranken den Streck Apparat angelegt hat, giebt die Versicherung, daß die Herstellung vollständig stattfinden werde."

Paris, vom 4. August.

Der „Moniteur parisien" meldet: „Ein Privat-Schreiben, welches wir aus Konstantinopel vom 17. Juli erhalten, theilt Folgendes mit: „Ein Türkisches Dampfschiff ist vor einigen Tagen nach Kandia abgegangen, wohin es die Anzeige einer vollständigen Amnestie überbringt, welche die Pforte nicht bloß den Insurgenten, die sich bereits unterworfen, sondern auch denjenigen bewilligt, die in den Bergen von Sfakia noch unter den Waffen stehen."

London, vom 6. August.

Im zoologischen Garten befindet sich eine über 20 Fuß lange und 200 Pfd. schwere Riesenschlange. Ihr Futter, lebendige Kaninchen, wird durch eine Oeffnung in ihren Käfig geworfen. Während vor Kurzem ihr Wärter dies zu thun im Begriff war, sprang sie gegen ihn auf und ringelte sich um seinen Arm. Er wich zurück und zog die Schlange zum Theil aus dem Käfig, worauf sie alsbald einen Ring um seinen Leib spann. Noch ein Ring würde den Wärter unfehlbar getödtet haben. Er preßte aber den Hals des Ungethüms mit fast übermenschlicher Kraft zusammen und rettete sich dadurch. Nachdem er die Oeffnung geschlossen, fiel er in Ohnmacht, und mußte weggetragen werden. Er befindet sich übrigens bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

Hildburghausen, vom 4. August.

Die „Dorfzeitung" berichtet aus Bad Liebenstein im Herzogthum Meiningen: Unsere Gegend hat eine ihre denkwürdigsten Zierden verloren. Die Luthersbuche, welche den Ort bezeichnete, an dem Luther am 4. Mai 1521, vom Wormser Reichstag nach Wittenberg zurückkehrend, von fünf vermummten Reitern angehalten und auf die Wartburg geschafft wurde, hat der heftige Sturm am 18. Juli umgerissen. Am 27. Juli wurden die Trümmer zur Aufbewahrung nach der Kirche von Steinbach geschafft, nachdem zuvor der Pfarrer dieses Orts eine passende Rede gehalten hatte und unter Musikbegleitung von den zahlreichen Anwesenden aus den umliegenden Ortschaften ein Choral gesungen worden war. Unter den Anwesenden befanden sich auch

die Stamm-Verwandten Luther's aus seines Vaters Dorf Möhra. Ein von jungen Bäumen umpflanztes Plätzchen, in dessen Mitte eine ländliche Bank den Wanderer zum Sitzen einladet, und zu dessen Fuß eine frische Quelle sprudelt, wird für künftige Zeit den Ort bezeichnen, wo dieser Zeuge des Jahres 1521 stand. Schon vor einigen Jahren hatten, wie man sagt, einige Studenten in dem hohlen Baum Feuer angelegt, welches jedoch noch zur rechten Zeit von in der Nähe befindlichen Köhlern gelöscht wurde.

Von der Türkischen Gränze, vom 28. Juli.

Ein Courier aus Galacz eilte heute über die Gränze und brachte die Nachricht, daß eine am 24. in Braila ausgebrochene Empörung der Christen gegen die Türkischen Behörden Alles mit solchem Schrecken erfüllte, daß man um die schleunigste Hilfe bei den benachbarten Pascha's ansuchte und die Communications-Brücke über die Donau sogleich abtragen ließ. Gegen 600 Bulgarische Gefangene, die sich daselbst befanden, verlangten am Morgen des gedachten Tages mit bewaffneter Hand die Erlaubniß, nach ihrem vaterländischen Heere zurückzukehren. Man suchte sie zu beschwichtigen und machte ihnen Hoffnung, daß in wenigen Tagen von Konstantinopel die Bewilligung ihrer Heimkehr eintreffen müsse. Mittlerweile wuchs die Zusammenrottung immer mehr an (man spricht von mehreren Tausenden), der Sturm ward immer drohender, und man sah sich endlich genöthigt, ihnen die verlangte Erlaubniß zu geben. (Der Bericht scheint nicht frei von Uebertreibungen.)

Konstantinopel, vom 21. Juli.

Die letzten Berichte aus Kreta sollen sehr günstig für die Pforte lauten. Tahir Pascha soll die Rebellen gänzlich geschlagen haben, aber selbst bedeutend verwundet worden seyn. Er ist jetzt der Held des Tages. „Seht den Tahir Pascha!" rufen die weißbeturbanten Ulemas, seine Freunde, er ist noch ein alter Osmanli von echtem Schrot und Korn, echtgläubig, streng, tapfer und siegreich!"

Alexandrien, vom 19. Juli.

Der Auftrag des Sultans an Mehmed Ali, Truppen auf seine (des Sultans) Kosten nach dem Hedschas zur Pacification jener Gegenden zu senden, erregte hier einige Sensation. Man sieht es als einen neuen Beweis an, daß die Engl. Diplomatie in Konstantinopel von der einer andern Macht wieder überflügelt wird. Nichts konnte den ehrgeizigen Absichten des Vicekönigs erwünschter kommen. Er erhielt zugleich die Erlaubniß, sich für seine Ausgaben aus dem Schatz der Pforte bezahlt zu machen, was auch bereits mit dem letzten Franz. Dampfboot für die Summe von 2 Mill. Piaster geschah. Kurschid Pascha dürfte als Leiter des Unternehmens bezeichnet werden. Die Nachricht von Said Bey's glänzender Aufnahme in Konstantinopel versetzte sowohl den Hof als die ganze Stadt in freudige Bewegung. Drollig genug waren die Gerüchte, die deshalb in Umlauf kamen: z. B. der Vicekönig sey vom Großherrn nach Konstantinopel berufen worden, um die Zügel der Regierung zu ergreifen und durch seine Energie den morschen Bau des sinkenden Reichs zu unterstützen. Oberst Napier befindet sich fortwährend hier, ohne bis jetzt etwas ausgerichtet zu haben. Ibrahim ist ebenfalls noch hier.

Beirut, vom 14. Juli.

(Ueber Alexandrien.) So eben komme ich aus dem Gebirge der Maroniten; Alles ist in Aufruhr, alle Stämme haben zu den Waffen gegriffen. Nur wenige kleine Emirs, die aber groß werden können, stehen an der Spitze. Alle Abgaben und Geld-Entrichtungen sind nicht nur gänzlich verweigert, man verlangt von der Türk. Regierung auch 300.000 Rthlr. für Gott weiß welche Anstrengungen und Vorschüsse im vorigen Jahre. Die Türk. Truppen werden die Gebirgsleute angreifen müssen und man spricht hier in Beyrut davon, daß die Engländer den Türken helfen werden. Die Sachen im Orient gehen rasch vorwärts.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Der Buchhändler Smirdin, ein außerordentlich unternehmender Mann, hatte binnen 15 Jahren für mehr als 10 Mill. Rbl. Assign. Werke herausgegeben und in dieser Zeit für Papier und Druck 1 Mill. 959.092, und an Honorar eine Million 370 535 Rbl. bezahlt. Jetzt haben ihn die kritische Lage des Buchhandels und ungeheure Verluste, die er durch den schlechten Gang fremder Geschäfte und durch seine eigene Uneigennützigkeit erlitten, in eine schwierige Lage versetzt und seine nützliche Thätigkeit gelähmt, obgleich er in seinem ungeheuren Waarenlager noch für eine Mill. Rbl. wichtige und selbst unentbehrliche Werke besitzt. Mehrere unserer Literaten sind zusammengetreten, um ihre noch nicht im Druck erschienenen Werke zu seiner

Unterstützung herauszugeben und die Direction der Akademie hat die Herausgabe übernommen.

Bekanntmachungen.

Zur Erledigung der von vielen Königlich-Preußischen Unterthanen wegen der Heimaths- und Schutzscheine an den unterzeichneten Consul gerichteten Anfragen, bringt derselbe hiemit zur Kenntniß aller Betheiligten:

1) Allen Preußischen Unterthanen, die sich eines temporairen Erwerbes wegen in Rußland aufhalten, müssen vom 1. Januar 1842 ab mit Schutzscheinen der Königlich-Preußischen Gesandtschaft versehen sein.
2) Zur Erlangung dieser Schutzscheine haben die genannten Unterthanen, die von jetzt ab sich nach Rußland begeben, entweder einen Reisepaß, der ihren Aufenthalt in Rußland für die Zeit, auf welche sie Schutzscheine begehren, unbedenklich erscheinen läßt, oder aber einen von der competenten heimathlichen Behörde ausgestellten Heimathsschein zu produciren.
3) Diejenigen Individuen, und wenn es Familienväter sind, deren Angehörige, welche sich schon jetzt in Rußland aufhalten, und bereits gesandtschaftliche Schutzscheine besitzen, müssen bei der nächsten Erneuerung derselben, jedenfalls aber bis zum 1. Januar 1842, Heimathsscheine beibringen.
4) Personen, die selbst oder durch ihre Voráltern aus Preußen abstammen, den Russischen Unterthans-Eid bisher nicht geleistet, aber auch einen gesandtschaftlichen Schutzschein entweder niemals erhalten, oder während den letzten 3 Jahren seit seinem Ablauf, nicht haben erneuern lassen, können die Erneuerung ihres Schutzscheines nur durch Beibringung eines Heimathsscheines, aus welchem die Fortdauer ihrer früheren Unterthans-Qualität hervorgeht, erlangen.
5) Vom 1. Januar 1842 ab wird kein Individuum, resp. dessen Angehörige, nach Ablauf des in seinem Reise-Passe festgesetzten Termins, mehr als Preußischer Unterthan betrachtet werden, wenn dasselbe sich nicht mit einem gesandtschaftlichen Schutzscheine versehen befindet, dessen Ertheilung, wie bemerkt, von der Beibringung eines Heimathscheines abhängig ist.
6) Die Gesuche wegen Erlangung eines Heimathscheines von der competenten heimathlichen Behörde, müssen enthalten:

a) Vor- und Zunamen, b) Alter, c) Geburtsort, d) letzten Wohnort in Preußen, e) Zeitpunkt wo der Bittsteller die Preußischen Staaten verlassen hat, f) ob und mit welcher Legitimation er damals versehen gewesen, g) seit wann und an welchen Orten sich derselbe in Rußland aufgehalten und auf welche Weise er daselbst Unterkommen und Erwerb gefunden hat.

Diese an die competenten Heimathsbehörden zu richtenden Gesuche, sind an die Königlich-Preußische Gesandtschaft in St. Petersburg einzusenden; für die in Kurland wohnhaften Preußischen Unterthanen ist jedoch der unterzeichnete Consul erbötig, die Gesuche, wenn sie die obigen unerläßlichen Erfordernisse besitzen, und zeitig eingehen, zu empfangen, und an die Gesandtschaft zu befördern. Königlich-Preußisches Consulat zu Libau, den $\frac{4}{16}$. Juny 1841. 2

Nr. 473. **H. Sörensen.**

Dienstag, den 12. August 1841, Nachmittags um 4 Uhr, sollen in dem beim Wohnhause Nr. 7 in der großen Straße belegenen ehemaligen Krons-Speicher,

eine Partie gebrauchter St. Petersburger Mehl-Säcke, von verschiedener Beschaffenheit,

öffentlich verkauft werden; welches hiermit zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird.

Libau, den 9. August 1841.

Von meiner Reise zurückgekehrt empfehle ich mich Einem resp. Publikum im gründlichen Unterricht geben auf dem Pianoforte bestens.

F. Levi,
wohnhaft im ehemal. Lauffertschen Hause.

Da ich Libau in Kurzem zu verlassen gedenke und eine mir in Commission gegebene Partie verarbeitetes Silber, Porzellan, Krystall, Zeichnungen, eine Sammlung seltener Münzen, verschiedene Bücher, Bettzeug, Küchengeräthe, ein moderner, wenig gebrauchter Halbwagen und verschiedene geschmack- und werthvolle Gegenstände, am 14. d. M. aus freier Hand zu veräußern willens bin, so lade ich die resp. Kaufliebhaber am besagten Termine, Nachmittags um 2 Uhr, sich gefälligst in meinem Logis einfinden zu wollen, hierdurch ergebenst ein.

Libau, den 9. August 1841.

N. Löffler,
patentirter Zahnarzt.
Wohnhaft im Hause der Tischler-Wittwe König.

Die Hasenpothsche Bibelgesellschaft verkauft durch Unterzeichneten:

Deutsche Bibeln zu 1 Rub. S., deutsche neue

Testamente zu 35 Cop. S., lettische Bibeln zu 1 Rbl. 50 Cop., lettische neue Testamente zu 35 Cop., lettische neue Testamente mit den Psalmen zu 45 Cop. Silber. Druck und Einband ist gut. Pastor Rottermund.

Der Situationsplan der Stadt Libau und der innerhalb der Stadtgrenzen belegenen Ländereien ist zu 15 Cop. S. zu haben im

Hospiz.

Allgemein beliebte und sehr nützliche Bücher!

500 erprobte und entschleierte Geheimnisse, Mittel und Rathschläge aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthschaft so wie der Gewerbe und Künste. Ein Universal-Rathgeber für Jedermann, von Dr. Aug. Schulze, 50 Cop. S.

Kurzgefastes, aber deutliches und vollständiges Kochbuch den Jungfrauen, Hausfrauen, so wie allen denen gewidmet, welche die feinsten und delikatesten Speisen des nördlicheren u. südlichern Deutschlands mit dem möglichst geringen Kostenaufwand sicher und ohne Furcht des Misslingens herstellen wollen, 2te wohlf. Ausgabe von H. Ritter, 40 Cop. S.

Unterricht in der feinen Kochkunst. Nach eigener vieljähriger Erfahrung verfasst und mit 1040 Vorschriften belegt von F. Hehn. 1 Rub. 17½ Cop. S.

Zu erhalten bei C. H. Foege.

Gemachte französische Blumen, verfertigten Putz nach der neuesten Mode, garnirte Bastbüte zu 1 Rub. 70 Cop. und ungarnirte zu 1 Rub. 40 Cop. S. pr. Stück sind zu Kauf zu haben, so wie auch Blonden und Federn zu waschen angenommen werden, im kleinen Ende des Gold- und Silberarbeiter Meyerschen Hauses. 1

Es wünscht Jemand auf zwei Monate einen Diener. Nähere Auskunft darüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 1

Da gegenwärtig von Hausierern, unächtes Eau de Cologne in Gläsern mit vergoldeter Vignette, dem Aechten sehr ähnlich, zu höchst billigem Preise verkauft wird, so warne ich Diejenigen, die sich dieses Mittels als Heilmittel bedienen für den Verfälschten und empfehle den bei C. F. Klein. 2

Dr. Vollberg.

Angekommene Reisende.

Den 6. August: der Hasenpothsche Herr Oberhauptmann, Staats-Rath, Baron Korff, und Herr Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß.

Abreisende.

Der Seilergeselle Johann August Türkow, aus Rostock, nach St. Petersburg. 3

Die Wittwe des Libauschen Tamoschna-Geldzählers Ewerts, Anna Catharina Ewerts, nach Livland. 1

Die Acteure Vetters und Kasch, nach Reval. 1

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	125 à 155
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 250
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in förnen	dito . dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 3. August S., heiter; den 4. SO. und den 5. SW., veränderlich; den 6. und 7. SW., den 8. NW. und den 9. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	117	Däne.	Anne & Peter.	Chr. Cortzen.	Aalborg.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
9.	118	Russ-Finnl.	Columbus.	J. Anderson.	Flensburg.	dito	dito

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	—	Russe.	Prhm. d. Dankbarkeit	F. Schuscke.	Riga.	Leinöl, Oelfarben ꝛc.
8.	134	Norweger.	Ceres.	Ole Olsen.	Holland.	Schlagsaat und Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 65. Mittwoch, den 13. August **1841.**

Bekanntmachung.

Die Steuer-Verwaltung findet sich veranlaßt, da der Einzahlungs-Termin der Kronsabgaben 2. Hälfte 1841 herannaht, die Steuergemeinde zur Berichtigung derselben noch vor dem Termine hierdurch aufzufordern. 2

Die Unterschrift der Steuer-Verwaltung.

Berlin, vom 14. August.

Der ehemalige Präsident des Französischen Minister-Rathes, Herr Thiers, ist vorgestern Abend hier eingetroffen und im „Hotel de Russie" abgestiegen.

Naumburg, vom 12. August.

Am 9. d. M. ward ein Theil der hiesigen Umgegend von einem Hagelwetter heimgesucht, das an Furchtbarkeit Alles übertraf, dessen sich die ältesten Leute entsinnen können. Es brach des Nachmittags um 4 Uhr mit einer Alles zerstörenden Heftigkeit ein und hielt eine Viertelstunde an. Die Hagelstücke waren von der Größe eines Spielballs und zerschmetterten auf der Stelle die Ziegel auf den Dächern, die Fenster, die Feldfrüchte und die Beeren an den Weinstöcken, so daß die ohnehin schon sehr geringe Hoffnung des Ertrages der letzteren an vielen Orten durchaus vernichtet ist. Pferde und andere Hausthiere wurden verwundet, Hasen und Rebhühner auf den Feldern getödtet; die Hagelstücke selbst waren von einer solchen Härte, daß man noch am folgenden Morgen dergleichen auf den Böden und in den Höfen fand. Der Verlust ist daher sehr groß, und die Lage vieler armen Landleute sehr beklagenswerth. Am meisten hat die Stadt Freiburg an der Unstrut, besonders auf der Westseite, gelitten; aber auch in vielen Dörfern des Eckartsbergaer und Querfurter Kreises und in einigen des Naumburger Kreises ist der Schaden sehr beträchtlich. Das Unwetter hat sich über Dürenberg bis in das Königreich Sachsen gezogen, wo es in Leipzig und in der Umgegend gleichfalls viele Zerstörungen angerichtet hat.

Leipzig, vom 10. August.

Gestern Nachmittag fiel hier bei stärkstem Regen ein Hagel, wie man sich dessen in hiesiger Gegend nicht erinnern kann. Die Schlossen waren, ohne Uebertreibung, größer als Wallnüsse, und stürzten mit solcher Gewalt herab, daß sie Vögel tödteten, Menschen verletzten und die stärksten Fensterscheiben der Nordseiten der Gebäude zertümmerten. In der Brockhausschen Offizin sind z. B. über 500 Fensterscheiben, in dem schönen Gasthause des Hrn. Pusch in Raschwitz, eine Stunde von Leipzig, gegen 600 zerschlagen. Man berechnet gegen vierzigtausend Scheiben, welche der Hagel im Interesse der Glaser hier vernichtete.

Hamburg, vom 5. August.

Die Stimmen, welche sich hier für einen Anschluß an den großen Deutschen Zollverein erheben, werden immer mächtiger, und die Widersacher sehen ein, daß Hamburg leicht in viele Verlegenheiten kommen dürfte, wenn es sich zu lange dem Anschluß entzieht. — In

unserm Senate stehen große Veränderungen nahe bevor, da namentlich der älteste Bürgermeister sehr hoch in den Jahren vorgerückt und dem Vernehmen nach gesonnen ist, sich von den Geschäften ganz zurückzuziehen. — Die neue Börse geht ihrer Vollendung entgegen, nur fürchtet man, daß sie bald für die Bedürfnisse unserer Stadt zu klein werden wird. — Die Nachricht von Abschaffung der sehr verhaßten Thorsperre hat hier eine freudige Ueberraschung verbreitet. Der dadurch entstehende Ausfall in den Einnahmen soll durch eine Miethssteuer gedeckt werden.

Paris, vom 6. August.

Der „Constitutionnel" enthält Nachrichten aus Persien von einem unserer Offiziere, der Hussein Khan in seine Heimath begleitete. Bei der Abreise dieses Offiziers stand das Land auf der Schwelle des Bürgerkriegs. Ein gewisser Ali Mirza hatte den Aufstand im südlichen Theile des Reichs begonnen. Der erste Minister, Mirza Ali, war entlassen worden. Hussein Khan, der frühere Gesandte nach Paris, war in Ungnade gefallen, und hatte 600 Streiche auf die Fußsohlen bekommen. Aus solcher Tyrannei des Schah entsprang auch der Aufstand. Der General Damas und alle Französische Offiziere kehren nach Frankreich zurück. Einer der Letzteren war in einem Karawanserai ermordet worden.

London, vom 6. August.

Am Montag hat wieder ein neues Fallissement in Manchester, das der Fabrikanten Stocks und Sohn, stattgefunden, und es sind noch mehr Leute daselbst außer Beschäftigung gekommen. Die Passiva jenes Hauses sollen 70 bis 80 000 £ betragen. Am Sonnabend belief sich die Zahl der Individuen, welche durch Einstellung der Arbeit in verschiedenen Fabriken zu Manchester ihr Brot verloren hatten, auf nicht weniger als 4000. Auch heißt es, daß mehrere große Fabriken in Lancastershire binnen kurzem zu arbeiten aufhören würden. So wird die Noth unter den Arbeiter-Classen täglich größer, und das hinzukommende Steigen der Getreidepreise macht diesen Zustand in den Manufactur-Districten noch bedrohlicher. Ein neues Ministerium wird daher gleich im Anfange seiner Verwaltung mit den schwierigsten Verhältnissen zu kämpfen haben.

Brüssel, vom 6. August.

Schon vor einiger Zeit war von eisernen Häusern die Rede, welche man hier erbauen will. Die Sache ist kein bloßer Gedanke: so eben wird auf dem Hofe des Museums ein solches eisernes Haus aufgestellt, und man verspricht sich so bedeutende Vortheile von der Erfindung, daß die eisernen Häuser sehr bald vor den steinernen und hölzernen den Vorzug erlangen werden, um so mehr, als man sich dieselben eben so leicht bestellen kann, als etwa einen Kutschwagen, und dieselben dann aufstellen lassen kann, wo es einem beliebt. Das gegenwärtig in der Aufstellung befindliche Haus gehört übrigens zu unserer Gewerbeausstellung und ist von der Gesellschaft von Couillet eingesendet worden. Die Säle des Museums waren natürlich zu klein, um in denselben ein ganzes dreistöckiges Haus aufzurichten, und man hat dazu den Hof wählen müssen. Die ganze Aufstellung des Gebäudes wird acht Tage Zeit erfordern. Der Preis des Hauses von eilf bewohnbaren Zimmern nebst allem Zubehör ist 44,000 Fr.

Konstantinopel, vom 20. Juli.

Man erwartet mit großer Ungeduld aus London das Schluß Protocoll der Conferenz über die Egypt. und Dardanellen-Frage, zu welcher Frankreich seinen Beitritt versprach, sobald Mehmed den Belehnungs-Ferman angenommen haben würde. Unterdessen hat der Franz. Botschafter, Graf v. Pontois, das durch den Julivertrag in seiner hiesigen Stellung verlorne Terrain durch Mehmed's kluges und umsichtiges Benehmen größtentheils wiedergewonnen. Der Auftrag des Sohnes Mehmed's, Said Bey, ist hier kein Geheimniß mehr. Noch ehe er die Quarantaine verließ, war jener das Tagesgespräch aller vornehmen Türken, die sich mit Freuden herdrängen und ihm die Hand zu dem neuen Bunde reichen. Said Bey wird von der Sultanin Valide und ihrem zahlreichen Anhang in hohem Grade begünstigt, und es ist kein Zweifel daß er mit einer Kais. Prinzessin nach Alexandria zurückkehren wird. Somit hat Mehmed mit einer beispiellosen politischen Gewandtheit alle seine Gegner aus dem Sattel gehoben, und die meisten Stimmen im Divan wiedergewonnen. Lord Ponsonby scheint nach Eintreffen des Schluß Protokolls aus London seinen Urlaub antreten zu wollen. — Der nach Jerusalem ernannte neue Gouverneur Tayar Pascha ist bereit auf seinen Bestimmungsort abzugeben. Die Griech. und Armen. Patriarchen haben Conferenzen mit ihm gehabt.

Vermischte Nachrichten.

Der bekannte Schriftsteller über Gefangen-Anstalten Dr. Julius ist von Preußen nach England geschickt worden, um die dortigen Erfahrungen über die Einrichtung der Gefängnisse zu benutzen. Es sollen nämlich in Preußen fünf Strafarbeitshäuser errichtet werden, und man ist neuerlich ungewiß geworden, ob es besser sey, die Sträflinge einzeln in abgesonderte Zellen zu verschließen, oder sie am Tage gemeinschaftlich, aber bei dem tiefsten Stillschweigen, arbeiten zu lassen. Man will behaupten, daß das erste System oft zu Geisteskrankheiten führe. — Der Orkan am 18. Juli, dem Tage der Sonnenfinsterniß, tobte in den entferntesten Gegenden zugleich, in Straßburg, Wien, Hamburg, Zürich, Berlin, Brüssel; überall riß er die stärksten Bäume, Dächer, Häuser, Brücken um; auf dem Kanal zwischen England und Frankreich zertrümmerte er Schiffe, überall schüttelte er das Obst von den Bäumen, und that selbst dem Getraide Schaden. In Wien war die Luft glühend heiß und der Thermometer stand im Schatten 39° über 0. An mehreren Orten will man Erdstöße bemerkt haben; in Süd-Frankreich fürchtete man den Weltuntergang. — Auch im Meere wars in diesen Wochen und schon vor dem 18. sehr unruhig. — In Italien ist große Hitze und der immerwährend wehende Sirocco vermehrt die drückende Schwüle. Die ältesten Leute in Rom wissen sich nicht einer solchen Schwüle der Atmosphäre zu erinnern, und dennoch ist der Gesundheitszustand gut. — Das Journal von Charlestown (Amerika) bringt folgenden Steckbrief: Arretirt den Entsprungenen! Funfzehn Dollars Belohnung. An welchem Orte man einen Sclaven Will finde, der letzten Sonnabend aus meiner Pflanzung entflohen ist, ohne sich im geringsten über Etwas beklagen zu können, indem ich als ein sehr menschlicher Herr bekannt bin, soll oben angedeutete Belohnung der Person gezahlt werden, die besagten Sclaven in irgend ein Gefängniß überliefert, oder zu mir nach Liberty-Hall (Freiheits-Halle) bringt. Man kann ihn leicht an den breiten Rissen im Fleische erkennen, welche die Peitsche ihm auf dem Rücken beigebracht hat. Aller Vermuthung nach hat er sich gegen Consabathin gewendet, wo sich seine Frau und seine fünf Kinder befinden, die ich letzte Woche an Hrn. Gillespie verkauft habe. A. Corrow.

Nach einer aus den Kirchenlisten zusammengestellten Tabelle über die Zahl der im J. 1840 in St. Petersburg geschlossenen Ehen, Geburten und Sterbefälle männlichen und weiblichen Geschlechts von Personen der orthodoxen Kirche ergiebt sich folgendes Resultat: Gesetzlich geboren 4445 männl. und 4334 weibl. Geschlechts; ungesetzlich geboren 1465 männl. u. 1403 weibl. Geschlechts; ausgesetzte Kinder: 8 m. und 14 w. Geschlechts, Total beiderlei Geschlechts 11,670. Gestorben: 11,933 männl. und 5430 weibl. Geschlechts, zusammen 17,363. — Geschlossene Ehen: Junggesellen mit Jungfrauen 1596 Paare, Junggesellen und Wittwen 176, Wittwer mit Jungfrauen 219, Wittwer mit Wittwen 81, Junggesellen mit Geschiedenen 2, Wittwer mit Geschiedenen ein Paar, im Ganzen 2075 Paare. — Mr. Hodson, ein Engländer, hat vor einiger Zeit in Rom ein großes Gerede von sich gemacht, denn er ließ das Diario di Roma öffentlich anzeigen, daß er in dem Gasthause Porta del Popolo eine lebendige Sirene gegen bezahlte Eintrittskarten zur Schau stelle. In der That sah man ein großes Zimmer in einen Teich verwandelt und darin eine Gestalt herumschwimmen, halb weib und halb Fisch, die lange, schwarze, über den blendend weißen Nacken herabfließende Haare hatte, ein zierliches Collier von Muscheln um den Hals trug, und ein trefflicher Taucher war. Hodson gab diesem wunderlichen Geschöpfe den Namen Zevalao, und zog eine Menge schaulustige Leute an. Eines Abend aber brach dieses schöne Seemonstrum in lautes Schluchzen aus, große Thränen rollten ihm über die Wangen, und endlich stieß es die klagenden Worte aus: Pity! for mecy's sake, pity! (Erbarmen! um Gottes Willen, Erbarmen!) Die aber- und leichtgläubigen Zuschauer hielten diese Sprache für die eigentliche Sprache dieses Wesens und die Illusion war noch größer; als aber Hodson das weibliche Fischthier unbarmherzig züchtigte, und dies abermals wimmernd ausrief: Save my life, o God! life and I obey! d. i. lass' mich leben, o Gott! nur leben und ich gehorche — da wurde man aufmerksamer, untersuchte die Sache genauer, und fand, daß ein abscheulicher Betrug und Wucher dahinter sey. Die Sirene war eine Engländerin von Geburt, nannte sich Jane Sonne und wurde von Hodson theils durch Versprechungen, theils durch Gewalt zu dieser Rolle gezwungen. Er hatte ihr wirklich eine Fischhaut an ihre eigene geschickt angenäht, und ihr Alles vorgeschrie-

ben, was sie zu thun hatte, sie aber dabei herzlos geschunden, gemartert, und in jeder Hinsicht höchst unwürdig mißhandelt. Die Zuchtpolizei hat ihn zur beständigen Kerkerstrafe verurtheilt.

Einladung.

Das unterzeichnete Directorium ladet hiemit die Glieder der Libauschen Musse ein, sich am 20. August d. J., abends 6 Uhr, im Mussensaal zu versammeln und in Stelle zweier ausgeschiedenen Directoren zwei andere zu wählen. Die zur Wahl nicht Erscheinenden können nach Anleitung der Statuten ihre Stimmen in einem versiegelt einzuschickenden Handschreiben abgeben.

Libau, den 9. August 1841.

Das Directorium der Libauschen Musse.

Bekanntmachungen.

Von meiner Reise zurückgekehrt empfehle ich mich Einem resp. Publikum im gründlichen Unterricht geben auf dem Pianoforte bestens.

F. Levi,
wohnhaft im ehemal. Lauffertschen Hause.

Da ich Libau in Kurzem zu verlassen gedenke und eine mir in Commission gegebene Partie verarbeitetes Silber, Porzellan, Kristall, Zeichnungen, eine Sammlung seltener Münzen, verschiedene Bücher, Bettzeug, Küchengeräthe, ein moderner, wenig gebrauchter Halbwagen und verschiedene geschmack- und werthvolle Gegenstände, am 14. d. M. aus freier Hand zu veräußern willens bin, so lade ich die resp. Kaufliebhaber am besagten Termine, Nachmittags um 2 Uhr, sich gefälligst in meinem Logis einfinden zu wollen, hierdurch ergebenst ein.

Libau, den 9. August 1841.

N. Löffler,
patentirter Zahnarzt.
Wohnhaft im Hause der Tischler-Wittwe König.

Die Hasenpothsche Bibelgesellschaft verkauft durch Unterzeichneten:
Deutsche Bibeln zu 1 Rub. S., deutsche neue Testamente zu 35 Cop. S., lettische Bibeln zu 1 Rbl. 50 Cop., lettische neue Testamente zu 35 Cop., lettische neue Testamente mit den Psalmen zu 45 Cop. Silber. Druck und Einband ist gut. Pastor Rottermund.

Der Situationsplan der Stadt Libau und der innerhalb der Stadtgrenzen belegenen Ländereien ist zu 15 Cop. S. zu haben im

Hospiz.

In meinem Hause, dem ehemaligen goldenen Anker, sind beide Enden, bestehend jedes Ende aus 2 Zimmern, nebst Holzschauer, Böden ꝛc., billig zu vermiethen.

Salomon Seelig Bernhard. 2

Da gegenwärtig von Hausierern, unächtes Eau de Cologne in Gläsern mit vergoldeter Vignette, dem Aechten sehr ähnlich, zu höchst billigem Preise verkauft wird, so warne ich Diejenigen, die sich dieses Mittels als Heilmittel bedienen für den Verfälschten und empfehle den bei C. F. Klein. 1

Dr. Vollberg.

Feines Französisches Briefpapier mit hübschen Vignetten in Bunt-, Gold- und Silberdruck, ist zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 15. August: Fanchon, das Leiermädchen. Eine Operette in drei Aufzügen von A. v. Kotzebue; Musik von F. H. Himmel. — Madame Petrick wird als Fanchon, Herr Petrick als Edouard und Herr Weilandt als Abbé de Lattaignant gastiren.

Angekommene Reisende.

Den 8. August: Herr Stadt-Sekretaire Neander, aus Mitau, bei Frau Räthin Friederici; den 10.: Herr Rudolph de la Chaux, aus Berlin, bei der Wittwe Makinski, Herr Wiedner, aus Marren, bei der Wittwe Günther, Herr v. Brettschneider, Kronsförster aus Bankaushoff, nebst Sohn, beim Schneidermeister Neuburg.

Abreisende.

Der Seilergeselle Johann August Türkow, aus Rostock, nach St. Petersburg. 2
Der Fleischergesell Carl Joh. Maybach, aus Walck, reiset nach Riga. 3

Cours vom 7. und 10. August.

Amsterdam 90 T.	197¼	197¼ Cents.		Für
Hamburg . 90 T.	35	34 17/16 35 SBco.		1 Rubel
London . . 3 M.	39⅜	39 7/16 ½ Pce.St.		Silber.
Livl. Pfandbr. a.	101	101	100¾	
— S.	100½	100¼		
Curl. dito	100¼	100¼		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 66. Sonnabend, den 16. August **1841.**

Bekanntmachung.

Die Steuer-Verwaltung findet sich veranlaßt, da der Einzahlungs-Termin der Kronsabgaben 2. Hälfte 1841 herannaht, die Steuergemeinde zur Berichtigung derselben noch vor dem Termine hierdurch aufzufordern. 1

Die Unterschrift der Steuer-Verwaltung.

St. Petersburg, vom 2. August.

Der Lieutenant der 20. Flottequipage Ramstett ist am 26. Juli mit Wasserschuhen, ähnlich denen des Schwedischen Lieutenants Höökenberg, von der Börse bis zur 16. Linie von Wassili-Ostrow auf der Newa gegangen.

Frankfurt a. M., vom 13. August.

Vielfachem Vernehmen nach hat der gestern hier verstorbene ausgezeichnete Geburtshelfer, Dr. med. J. H. Christ, sein ganzes Vermögen, 150.000 Fl., unserer Stadt zur Gründung eines Entbindungs- und Findelhauses vermacht. — Mit dem Bildhauer Hrn. v. Launitz ist nun vom Comité der Vertrag bezüglich der Ausführung des Guttenberg-Fust-Schöffer-Monument abgeschlossen worden, doch wird dasselbe nicht vor 3 bis 4 Jahren vollendet seyn können.

Wien, vom 10. August.

Dem Vernehmen nach werden nach den im nächsten Monat in allen Provinzen stattfindenden Truppenmanövers unverzüglich sämmtliche Batterien und Fuhrwesen-Depots ganz auf den Friedensfuß reducirt. Bekanntlich waren sie in Folge des Julius-Vertrags auf den Kriegsfuß gesetzt worden. — Es heißt, S. K. H. der Herzog von Bordeaux, welcher von seinem Sturz im Zustande voller Genesung ist, sey in Oesterr. Dienste, und zwar in das Chevauxleger-Regiment Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand, als Cadet eingetreten. Das Regiment garnisonirt dermalen in Polen. Allein dieses Gerücht scheint jedenfalls voreilig. Es sind jetzt viele vornehme Legitimisten in Kirchberg. — Die heute aus Konstantinopel eingetroffene Post vom 28. Juli bringt die Nachricht, daß der Sultan dem Pascha von Egypten an dem ihm auferlegten Tribute 20.000 Beutel herabgesetzt habe. — Am 27. Juli morgens wurde bei der Pforte ein von dem Sultan an den Großwesir gerichteter Hatti-scherif bekannt gemacht, worin demselben empfohlen wird, der Vollziehung der neuen Verordnungen des Reichs eine rege Aufmerksamkeit zu widmen, sowie auch darüber zu wachen, daß die Reichsangelegenheiten gehörig besorgt und das Wohl der Unterthanen gehörig gewahrt werde. — Unser Generalconsul in Egypten, Herr Laurin, hat Konstantinopel am 27. verlassen, um auf seinen Posten nach Alexandrien zurückzukehren.

München, vom 10. August.

Große Sensation erregt ein frecher Diebstahl, welcher in der K. Porzelanmanufactur-Niederlage verübt wurde. Ein Bild von Rubens, 2 Satyre darstellend, wovon Einer eine Traube hält, der Andere hinter diesem aus einem Becher den Wein schlürft, lebensgroße

Figuren, ein der ausgezeichnetsten Gemälde des großen Niederländischen Meisters, war zum Copiren aus der Kön. Pinakothek in ein Atelier der Porzelanmanufactur gebracht. Am Sonntag Nachmittag, wo das Atelier von den fünf sonst darin beschäftigten Personen frei war, wurde das Bild entwendet, das im Kunsthandel kaum um 30,000 Fl. erstanden werden dürfte. Die strengsten Nachsuchungen sind veranstaltet.

Paris, vom 11. August.

Die Französische Regierung publicirt nachstehende telegr. Depesche aus Bayonne vom 9. August: „Die „Madrider Hofzeitung" veröffentlicht das Manifest des Regenten, die Protestation und das Schreiben der Königin Mutter, und ein Decret für eine theilweise Auflösung der K. Garde. Die Gardes du Corps, 2 Infanterieregimenter, 2 Cavallerieregimenter, die Artillerie und die Gardemilizen sind aufgehoben. — Der „Moniteur parisien" theilt mit, daß die Candioten dem Tahir Pascha vorgeschlagen haben, unter folgenden Bedingungen capituliren zu wollen: 1) allgemeine, von den Christl. Mächten garantirte Amnestie; 2) die Kandioten zahlen dem Sultan Tribut, verwalten sich aber nach ihren eigenen Institutionen, gleich den Einwohnern von Samos; 3) die Kandioten behalten ihre Waffen; 4) die Türken dürfen im District von Sfakia nicht wohnen und sich höchstens zu 6 Mann dahin begeben; 5) falls diese Bedingungen nicht angenommen würden, soll es den Kandioten gestattet seyn, sich mit ihren Waffen ohne Belästigung zu entfernen und frei über ihre Güter auf der Insel zu verfügen. — Tahir Pascha beeilte sich diese Propositionen dem Divan zu übersenden, der es angemessen hielt dieselben anzunehmen, mit Ausnahme der dritten, auf die Waffen bezüglichen, Bedingung. Ein Dampfboot wurde abgeschickt, um dem Tahir Pascha die Entschließung des Divans zu verkünden. Die Insurgenten haben sich unterworfen, mit Ausnahme derer im District von Sfakia. — Der Unfall welcher dem Herzog von Bordeaux zugestoßen ist, hat unter den Legitimisten eine solche Bestürzung hervorgebracht, daß es nur zu deutlich wird, wie viel sie gerade in diesem Augenblicke davon zu fürchten hatten. Zwar sind sie, den neuesten Nachrichten zufolge, über eine etwaige Lebensgefahr beruhigt, aber auch nur eine sich in die Länge ziehende Krankheit könnte gewissen Plänen, mit denen sie von neuem umzugehen scheinen, sehr ungelegen kommen. Vor kurzem wurde nämlich in einem Blatte behauptet, daß der Enthusiasmus und der Eifer, welche einen Theil der Legitimisten für die Orientalischen Christen plötzlich ergriffen, außer dem religiösen, auch noch einen politischen Zweck haben. Für den Beistand, welchen sie den Christen im Orient verschaffen wollen, hoffen sie für den Herzog von Bordeaux ein Fürstenthum oder eine Krone in Syrien zu erlangen. — Mehrere enthusiastische Legitimisten haben sich nach Kirchberg begeben, um dem Herzog von Bordeaux wegen des ihn betroffenen Unfalls ihre Theilnahme auszudrücken. — Am 15. d. M. wird die Eisenbahn zwischen Straßburg und Basel in ihrer ganzen Länge eröffnet werden.

London, vom 11. August.

Ein Blatt berichtet, Sir Robert Peel habe dem Marquis von Londonderry die Botschafterstelle in St. Petersburg bewilligt, um ihn für seine früher in dieser Hinsicht getäuschte Erwartung und für die seitdem geleisteten Dienste zu entschädigen. Es ist bekannt, daß der Marquis schon unter den letzten Tory-Ministerium, welches nur von so kurzer Dauer war, diesen Posten erhalten hatte, daß er aber durch den Widerstand der öffentlichen Meinung und durch heftige Debatten im Unterhause sich bewogen sah, zu resigniren, worauf Graf Durham an seine Stelle trat. — Admiral Sir William Parker und Sir Henry Pottinger sind am 29. Juni auf der Reise nach China zu Aden eingetroffen. Sie reisten an demselben Tage weiter und gedachten zu Anfang d. M. in China anzulangen. Gleich nach ihrer Ankunft wollten sie, wie es heißt, ein Ultimatum an den Kaiser erlassen und im Falle fernern Widerstandes mit der gesammten Land- und Seemacht gegen Peking aufbrechen. — In der „Morn. Post" liest man: „Wie wir aus dem „Anti-Slavery Reporter" ersehen, hat ein Mann in Hamburg, angeblich der Consul eines gewissen Königreichs, welches Sclavenhandel treibt, so eben eine Flotille von 5 Schwedischen Schiffen an die Küste von Afrika ausgesandt, um von einem Eiland an der Küste, das ihm von seinem Souverain abgetreten seyn soll, Besitz zu ergreifen, in der That aber den alten Menschenhandel fortzutreiben, in welchem jener Mann einer der Haupt-Unternehmer ist. Wenn wir nicht irren, so ist es dasselbe Individuum, welchem das Hamburger und das Bremer Fahrzeug ge-

hörten, die vor einiger Zeit von Brit. Kreuzern weggenommen und als Sclavenschiffe verurtheilt wurden. Der Mann soll Häuser in Hamburg, London, Lissabon und in mehreren Hafenplätzen sowohl Afrika's als Brasiliens haben. Große Zuckersendungen aus Bahia soll er regelmäßig mit Schwarzen bezahlen."

Konstantinopel, vom 28. Juli.

Der Sohn des Statthalters von Egypten Said Bei, und Sami Bei sind am 20. aus der Quarantaine getreten und haben die Sommerwohnung des Finanzministers Mussa Pascha in Balta liman bezogen. Sie statteten am 24. ihre ersten Besuche bei der Pforte ab und wurden am 26. zur Audienz beim Sultan gelassen, wobei sie die Versicherung erhielten, daß der künftig von Mehmed Ali zu entrichtende jährliche Tribut auf 60,000 Beutel herabgesetzt worden sey.

New-York, vom 19. Juli.

Ein Gerücht, welches gestern hier in Umlauf kam, könnte wenn es sich bestätigen sollte, der Streitfrage zwischen England und den V. St. wegen Mac Leod's Verhaftung eine ganz neue und noch viel bedrohlichere Wendung geben. Danach sollte nämlich vorgestern Mac Leod von Kanadiern mit Gewalt aus seinem Gefängnisse zu Lockport befreit und hinweggeführt worden seyn. Dieses Gerücht welches übrigens in Newyork wenig Glauben findet, gründet sich auf folgenden Brief, der angeblich gestern hier von einem Capit. Eustace an einen Hrn. Connolly eingegangen seyn soll: „Lockport, vom 17. Juli, Morgens 4 Uhr. Wir sind endlich des Krieges gewiß. Vor einer halben Stunde wurde unser Gefängniß, das außerhalb der Stadt liegt, von 3—400 Kanadiern umzingelt, deren Zweck natürlich die Befreiung Mac Leod's war, und ohne Zweifel haben sie ihre Absicht jetzt schon erreicht. Ich sage ohne Zweifel, denn bis jetzt wissen wir noch nichts Gewisses als die Ankunft des Haufens, die Umzingelung des Gebäudes und die Vertreibung der Gefängnißwache; vor Tagesanbruch wird es nicht möglich seyn, alle Details zu erfahren. Mittlerweile befinden wir uns in einer solchen Verwirrung und einem solchen Getöse, wie ich noch nie erlebt habe. Alle Glocken läuten, das Volk hat sich in Masse erhoben, jede Pistole, jeder Dolch, jedes Schwerdt, jede Muskete im Orte ist in Requisition gesetzt, und heisere Stimmen rufen von allen Seiten her zu den Waffen. Der Expresse, der dies überbringt, macht sich fertig, um die Städte längs des Flusses in Allarm zu setzen, und es soll, wie ich glaube, ein Haufen bewaffneter Mannschaft gesammelt werden, um sogleich Wiedervergeltung zu üben, über den See zu setzen und augenblicklich Rache an den Kanadiern zu nehmen. Die Leute sind, wie man glaubt, über den See Ontario gekommen. Ich höre in der Nähe des Gefängnisses Schüsse fallen und fürchte, daß wir blutige Arbeit haben werden.

Der Ihrige, in Eile,
W. Eustace."

Vermischte Nachrichten.

An die Königliche Tafel zu Sanssouci werden fast täglich Gelehrte und Künstler gezogen. Schönlein, Cornelius und Rauch sind viel um den König. Er soll gesagt haben, das sey seine schönste Erholung, mit Männern von tüchtiger Bildung umzugehen. — Der Dichter Ludwig Tieck ist in Berlin angekommen und hat seine Wohnung ganz in der Nähe des Königl. Schlosses erhalten. — Mendelsohn-Bartholdy ist nach Berlin abgegangen, wohin er mit einem Jahresgehalt von 3000 Thalern gerufen und, wie die Zeitungen melden, zur Disposition des Cultusministeriums gestellt worden ist. — Ellendorf, der bekannte Gegner des alten Protestantenfeindes Görrers, ist an die Universität Berlin als Professor des Kirchenrechts berufen worden. — Die vom Sturmwind gefällte Luthersbuche ist von Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Sachsen-Meiningen der Kirche zu Steinach zum Geschenk gemacht worden und wird dort aufbewahrt. Wer von diesem ehrwürdigen Baum ein Andenken zu haben wünscht, kann sich an den dortigen Ortspfarrer, Herrn Ortmann, wenden, der nach seiner öffentlichen Mittheilung gegen eine beliebige Abgabe für die Kirche Andenken an die Freunde und Verehrer Luthers abläßt.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 17. August: **Das Käthchen von Heilbronn.** Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiele, genannt: **Das heimliche Gericht,** in 1 Akt; nach Heinrich von Kleist, von Holbein. — Madame **Petrick** wird als Käthchen, Herr **Petrick** als Rheingraf Stein und Herr **Weilandt** als Graf Wetter von Strahl gastiren.

Einladung.

Das unterzeichnete Directorium ladet hiemit die Glieder der Libauschen Musse ein, sich am 20. August d. J., abends 6 Uhr, im Mussensaal zu versammeln und in Stelle zweier ausgeschiedenen Directoren zwei andere zu wählen. Die zur Wahl nicht Erscheinenden können nach Anleitung der Statuten ihre Stimmen in einem versiegelt einzuschickenden Handschreiben abgeben.

Libau, den 9. August 1841.

Das Directorium der Libauschen Musse.

Bekanntmachungen.

Die Schreitersche Musici-Gesellschaft aus Böhmen geben sich die Ehre die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie morgen, Sonntag den 17. d. M., bei Herrn J. C. Bommert in Karlsruhe, eine musikalische Unterhaltung geben werden. — Der Anfang ist um 5 Uhr. — Entrée nach Belieben.

Libau, den 16. August 1841.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich alle Bestellungen in Putzarbeit annehme, imgleichen Blonden und Federn wasche; auch habe ich mehrere nach der neuesten Mode verfertigte Sachen, als Hauben und Hüte vorräthig, verspreche prompte und reelle Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Sophie Adler,
im Hause meines Vaters, des Handschuhmachers Adler.

Die Hasenpothsche Bibelgesellschaft verkauft durch Unterzeichneten:
Deutsche Bibeln zu 1 Rub. S., deutsche neue Testamente zu 35 Cop. S., lettische Bibeln zu 1 Rbl. 50 Cop., lettische neue Testamente zu 35 Cop., lettische neue Testamente mit den Psalmen zu 45 Cop. Silber. Druck und Einband ist gut. Pastor Rottermund.

Der Situationsplan der Stadt Libau und der innerhalb der Stadtgrenzen belegenen Ländereien ist zu 15 Cop. S. zu haben im Hospiz.

In meinem Hause, dem ehemaligen goldenen Anker, sind beide Enden, bestehend jedes Ende aus 2 Zimmern, nebst Holzschauer, Böden ꝛc., billig zu vermiethen.

Salomon Seelig Bernhard. 1

Angekommene Reisende.

Den 12. August: Herr v. Heycking, vom Lande, und den 14.: Herr Victor v. Grajewski, so wie Herr Stanislaus v. Lisowski, aus dem Wilnaschen Gouvernement, und Herr Proviant-Aufseher von der 7ten Klasse Kardo Sisisojew, aus Kurland, bei der Wittwe Günther.

Abreisende.

Der Conditorgehülfe F. H. Nissel, aus Memel, ins Ausland. 3
Der Seilergeselle Johann August Türkow, aus Rostock, nach St. Petersburg. 1
Der Fleischergesell Carl Joh. Maybach, aus Walck, reiset nach Riga. 2

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	125 à 155
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 250
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in förnen	dito	760
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 10. August SO., den 11. S., den 12. SW., den 13. SO. und den 14. NW., heiter; den 15. SW., veränderlich; den 16. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	119	Norweger.	Enigheden.	T. Jacobsen.	Mandal.	Heringen.	Jens Koch.
10.	120	Däne.	Postillon.	H. J. Tommerup.	Copenhagen.	Waaren.	Sörensen & Co.
—	121	Russe.	Gertrude.	P. G. Kleingarn.	St. Petersb.	dito	dito
15.	122	Lübecker.	Harmonie.	J. H. Brandt.	Lübeck.	dito	Joh. Schnobel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 67. Mittwoch, den 20. August **1841.**

Weimar, vom 17. August.

Es sind wieder Briefe aus St. Petersburg (Peterhof) hier angekommen. Unser Hof befindet sich so wohl dort, daß seine Abreise vom 20. d. abermals auf 14 Tage verschoben worden ist. Der Namenstag unserer Großherzogin ist glänzend gefeiert worden: der Kaiser verehrte seiner erlauchten Schwester einen prachtvollen Schmuck; die sie begleitenden Herren und Damen vom hiesigen Hofe erhielten theils Orden, theils reiche Geschenke: der Oberschenk Frhr. v. Vitzthum das Großkreuz des weißen Adlerordens, der Kammerherr v. Hopfgarten den St. Annenorden 2. Cl. in Brillanten, der Gr. Beust, Adjutant des Erb-Großherzogs, den Wladimirorden 4. Cl. und der Hofrath Dr. Huschke den Annenorden 3. Classe.

Paris, vom 16. August.

Am 12. d. sind in Toulon zwei Paketschiffe aus Algier eingetroffen, welche eine Menge Kranke am Bord hatten, die sogleich gelandet wurden. Sie leiden fast alle am Fieber und befinden sich in einem kläglichen Zustande. Dieses Landen so vieler Kranken an der südlichen Küste von Frankreich giebt den Gerüchten, welche über die nahe bevorstehende Räumung des Hospitals von Mahon verbreitet sind, neue Nahrung. Ein Schreiben aus Algier vom 8. d., welches der „Toulonnais" mittheilt, enthält Folgendes: Der „Tartare" ist mit wichtigen Depeschen für den General-Gouverneur von Oran hier eingetroffen. Der tapfere Oberst Tempourre hat sich neue Ansprüche auf die Dankbarkeit des Landes durch die Unterwerfung des Methschers erworben. Ein mächtiger Stamm der Hachem's, der im Stande ist, 3000 Reiter ins Feld zu stellen, hat dem Obersten Unterwerfungs-Vorschläge gemacht, und dieser verließ am 5. an der Spitze einer Colonne Mostaganem, um diesen ernsten Gegenstand zum Abschluß zu bringen. Sobald der General Bugeaud die Depeschen gelesen hatte, schiffte er sich ein und segelte sogleich nach Mostaganem. — Gleichzeitig mit der hier eingetroffenen Flotte kam ein Englisches Linienschiff ganz nahe an die Küste und entfernte sich, nachdem es eine Flagge gehißt hatte, sogleich wieder, ohne zu salutiren. Es hatte ohne Zweifel den Auftrag, die Bewegungen der Flotte zu beobachten. — Die ungesunde Jahreszeit wirkt jetzt auf eine traurige Weise, und trotz der großen Anzahl von Kranken, die man nach Mahon und Frankreich gesandt hat, sind unsere Hospitäler schon überfüllt. In dem Lazareth des Dey liegen 2000 Kranke, worunter 70 Offiziere. In dem der Salpetriere, welches dicht bei dem eben genannten liegt, befinden sich nahe an 600 Kranke. In den Häfen sind Zelte für die Aerzte und Beamten errichtet, welche ihre Betten den Kranken haben abtreten müssen. In Blida, Duera und Mustapha sind die Hospitäler ebenfalls überfüllt. Wenn die Zahl der Kranken in demselben Verhältniß wie bisher zu steigen fortfährt, so wird man genöthigt seyn, sie in Zelten unterzubringen. Die Vorsichtsmaßregeln scheinen in diesem Jahre sehr mangelhaft zu seyn."

Die Legitimisten und Dynastisten streiten sich heute über die Frage, ob wohl der Herzog von Bordeaux in Folge seines Schenkelbruchs hinkend bleiben werde oder nicht. Dem „Moniteur parisien" wird aus Kirchberg geschrie-

ben, der Zustand des Herzogs von Bordeaux biete zwar keine Gefahr dar; man glaube aber, daß der Herzog in Folge des Beinbruchs zeitlebens hinken werde; es wäre sogar möglich, daß er nur mit Krücken werde gehen können.

London, vom 13. August.

Ueber den Erfolg des Versuchs, den Euphrat mit Dampfschiffen zu befahren, enthält der „Globe" folgendes Nähere: „Man hat die Nachricht erhalten, daß die bewaffneten Dampfböte der Ostindischen Compagnie, „Nimrod" und „Nitocris", zu Beles am Euphrat angelangt sind. Dies glückliche Ereigniß fand am 13. Mai statt, und es wurde dadurch eine mit vielen Gefahren und Schwierigkeiten verknüpfte Unternehmung beendigt, welche man allgemein für unausführbar gehalten hatte. Man ist im Ganzen den Fluß 1130 Engl. Meilen hinaufgefahren, wozu man 19½ Tage brauchte. Der Tigris und der Euphrat sind nun Schiffen von beträchtlicher Größe geöffnet, und diese Ströme sind für die Zwecke des Handels, wie der Civilisation, fahrbar geworden; denn obgleich der Erfolg des Versuchs allein dem Britischen Namen zur Ehre gereicht, so werden wir doch dessen Vortheile mit vielen Nationen und, wie zu hoffen steht, auch mit den Bewohnern der einst berühmten Lande theilen, welche von den großen Strömen Mesopotamiens durchflossen werden. Lieutenant Campbell befehligte die Expedition, bei der sich kein einziger Unfall ereignete." — Der Themse-Tunnel kann jetzt als vollendet angesehen werden. Am 12. nämlich ist der Erbauer desselben, der kürzlich zum Ritter erhobene Sir Isambart Brunnel, von Rotherhithe aus durch den ganzen Tunnel passirt und mittelst des auf dem linken Ufer des Flusses in die Erde getriebenen Schachtes bei Wapping wieder ans Tageslicht gelangt. Der noch auszumauernde Theil des Tunnels hat eine Länge von nur 25 Fuß, und man glaubt, daß in wenigen Monaten einer der Bodengänge des Tunnels für Fußgänger zur regelmäßigen Passage werde eröffnet werden.

Smyrna, vom 30. Juli.

Ein entsetzliches Unglück hat die Stadt Smyrna betroffen und 20,000 ihrer Bewohner in Trauer und Noth versetzt. Eine furchtbare Feuersbrunst, wie sich Niemand hier einer solchen zu erinnern weiß, hat in dem Zeitraume von etwa 18 Stunden die Hälfte der Stadt in Asche gelegt und mehr als 20,000 Personen völlig zu Grunde gerichtet. Das Feuer brach am 28. Juli gegen Mitternacht in einem Kaffeehause des Basars der Goldschmiede aus. Zwei Stunden darauf nahm die Feuersbrunst eine Strecke von einer halben Meile ein und ergriff hunderte von Häusern gleichzeitig. Der heftige Wind trieb die Flammen mit unglaublicher Wuth gegen verschiedene Quartiere der oberen Stadt und machte alle menschliche Hilfe unnütz. Das Feuer drang wie ein wüthender Bergstrom, dem kein Hinderniß, kein Damm entgegensteht, vorwärts. Die Lage, das Alter und die fehlerhafte Bauart der Häuser, die dort dicht zusammengedrängt sind, die unerträgliche Hitze, der Wassermangel an mehreren Punkten, der Wind, kurz Alles schien sich zu vereinigen, um das Unglück vollständig zu machen. Ein Drittel der Türken-Stadt, das Judenviertel, mehrere Basars, wie der des Getraides, der Goldschmiede, Schuhmacher, Sattler, Zuckerbäcker, Trödler, Droguisten u. s. w., eine große Anzahl Moscheen, sieben Synagogen und 9 bis 10,000 Häuser sind in Asche verwandelt und bilden nur furchtbare Haufen von noch rauchenden Trümmern. Mehrere Personen sind bei dieser entsetzlichen Katastrophe ums Leben gekommen; man kennt zwar die Anzahl derselben noch nicht genau, doch schätzt man sie auf 30 bis 40. Der erlittene Verlust läßt sich noch nicht berechnen, beträgt indeß gewiß mehrere Millionen. Bei der ersten Nachricht von dem Unglücke sandte der Oesterr. Admiral, Baron von Bandiera, sogleich ein Detaschement von 2 bis 300 Mann von der Fregatte „Venere", der Corvette „Lipsia" und der Goelette „Aurora" ans Land, wo es, so lange die Gefahr währte, beständig abgelöst wurde. Es ist unmöglich sich einen Begriff zu machen von dem bewundernswürdigen, bis zum Heroismus gesteigerten Benehmen der Oesterr. Seeleute. Commandeure, Offiziere, Unteroffiziere, Matrosen und Soldaten, Alle haben sich ausgezeichnet, Alle ihr Leben stundenlang muthig aufs Spiel gesetzt, Alle haben sich gleiche Ansprüche auf die Dankbarkeit unserer Stadt erworben, denn ihnen allein ist die Rettung des noch übrig gebliebenen Theiles zuzuschreiben. Der Admiral selbst gab das Beispiel der Hingebung, indem er sich mehrmals auf den Schauplatz der Feuersbrunst verfügte. Die Franz. Brigg „Alcibiades", die am Mittwoch unter Segel gehen mußte, um einem Franz. Handels-Fahrzeuge, welches sich am Nordende der großen Insel Burla in

großer Gefahr befand, Beistand zu leisten, beeilte sich, nach Smyrna zurückzukehren, wo sie noch bei Zeiten ankam, um ihre Spritze und einen Theil ihrer Mannschaft ans Land zu schicken. Diese Hilfe war nicht ohne Nutzen, denn da das Feuer gestern Abend mit einer gewissen Heftigkeit wieder ausbrach, so trugen die Franz. Seeleute sehr viel dazu bei, dasselbe zu dämpfen. Auch dies Franz. Detaschement wurde alle vier Stunden abgelöst, bis alle Gefahr vorüber war."

Verzeichniß über die, im Monate Juli, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Theophile Maria von Nolde. — Karl Friedrich Theodor Waeber. — Wilhelmine Dorothea Charlotte Aldag. — Karl Friedrich Murr. — Karolina Sophia Scherf. — Joachim Alexander Oettinger. — Johann Otto Albert Peters. — Friedrich Gottlieb Schröder. — Matthies Ludwig Engel. — Johann Friedrich Held.

Copulirte: Zünftiger Zimmergeselle Friedrich Schlemmer mit Juliane Dorothea Krey. — Zünftiger Maurergeselle Johann George Karl Aßmann mit Karoline Henriette Agathe Halbsguth.

Verstorbene: Frau Bürger und Schuhmachermeister Susanna Elisabeth Hettler, geb. Gaede, alt 72 J. — Charlotte Maria Drall, alt 14 J. 4 M. — Unverehelichte Anna Henriette Seger, alt 45 J. — Tischlerwittwe Anna Dorothea Boissier, geb. Mey, alt 73 J. — Dorothea Elisabeth Kokoffsky, alt 4 J. 8 M. — Herrmann Heinrich Schöcker, alt 10 M.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monat Juli geboren: 14 Kinder, 8 Knaben, 6 Mädchen; copulirt: 2 Paare; gestorben: 4 Personen, 2 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Es hat das Amt der hiesigen Maurermeister bei dem Libauschen Magistrate die Anzeige gemacht, daß mehrere Maurergesellen auf eigene Hand Arbeiten übernehmen und ausführen, höchstens die Meister über solche Arbeiten beiläufig in Kenntniß setzen, letztere selbst aber gar nicht unter ihre Aufsicht stellen, ebenmäßig auch mehrere hiesige Hausbesitzer entweder direct mit jenen Maurergesellen ein generelles Abkommen über Bauarbeiten treffen, oder sie, ohne Zuziehung der Meister, auf Tagelohn arbeiten lassen, und die Rechnungen über derartige Bauarbeiten gar nicht von den Meistern, sondern nur von den arbeitenden Gesellen annehmen.

Da nun diese Anzeige, nach angestellter näherer Erkundigung begründet gefunden worden ist, und das erwähnte Verfahren den bestehenden Gesetzen und Verordnungen, nämlich den Artikeln 393 und 394 der Handwerksverordnungen im 11. Bande des Swod und dem §. 9 des Reglements für die Libauschen Handwerks-Aemter vom 24. März 1825 durchaus zuwiderläuft: so wird die gehörige Beobachtung dieser Gesetze hierdurch eingeschärft, mit dem Andeuten, daß die denselben zuwiderhandelnden Gesellen unfehlbar nach Maaßgabe der Umstände einer Geld- oder Gefängnißstrafe unterzogen, bei öfterer Wiederholung dieser Gesetzwidrigkeit aber aus der Zunft ausgeschlossen, und der ferneren Betreibung ihres Handwerks für unwürdig erkannt werden sollen, und daß diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit Gesellen über die zu deren Handwerk gehörigen Arbeiten Abmachungen und Contracte eingehen würden, ebenfalls eine Geldpön zu gewärtigen haben, übrigens auch solche Abmachungen an sich ungültig sind, und daher kein Klagerecht gewähren. 3

Libau, den 19. August 1841.

Nr. 1034. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Ansuchen der Geschwister Johanna und Maria Rothe, in Mitau, per mand., als Inhaberinnen einer, von dem Nadlermeister Friedrich Ernst August Rothe und dessen Ehefrau Anna Elisabeth Rothe, geb. Schikkadanz, unter Verpfändung ihrer allhier sub Nrs. 218 & 218 A. belegenen Wohnhäuser, am 22. April 1830 über die Summe von 300 Rbl. S. an sie ausgestellten, am 26. August 1835 gerichtlich besicherten Obligation und Pfandverschreibung, da die Obligationsaussteller bereits vor einigen Jahren mit Tode abgegangen, auch notorisch keine Leibeserben hinterlassen, Alle und Jede, welche an den Nachlaß gedachter Nadlermeister Rotheschen Eheleute überhaupt und in specie an deren allhier zu Libau sub Nrs. 218 & 218 A. belegenen Wohnhäuser sammt An- und Zubehör, irgend welche Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter citirt und vorgeladen, in dem auf den 19. September dieses 1841sten Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, in der gewöhnlichen Sessionszeit, sobald diese Sache acclamirt werden wird, vor gedachtem Stadt-Magistrate zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen gehörig anzugeben und zu documentiren, und

sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß, falls sie sich mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht melden sollten, gegen sie die Präclusion ausgesprochen, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird, auch die qu. allhier sub Nrs. 218 & 218 A. belegenen Wohnhäuser zur Befriedigung der vorgedachten Obligation von 300 Rub. S. sammt sollenden Zinsen und Kosten verkauft werden sollen. Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 16. May 1841. 1

Blancat zur Edic- (L.S.) talcitation vor den Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib Secr.

Bekanntmachungen.

Es wird im Waschen, ohne Nachtheil für die Farben, im Färben, Appretiren und alles neu herzustellen, wie auch im Drucken aller Zeuge fast ohne Geräthschaft aller Art, für ein billiges Honorar Unterricht ertheilt, so wie auch in kurzer Zeit Silhouetten-Portraits für den Preis von 40 Cop. S. pr. Stück angefertigt werden. Bis Dienstag, als den 26. d., werden Bestellungen im Gasthause des Herrn Frey angenommen.

Libau, den 20. August 1841.

Das ehemalige Zircksche Haus, neben dem Hause des Herrn Rosenkrantz, jetzt ganz von neuem reparirt und in dem besten Zustande, ist unter der Hand gegen billige Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere erfährt man beym Maurermeister Tiedemann, so wie auch beym Zimmermeister Rubley. 3

Theater-Anzeigen.

Einem hohen Adel und resp. kunstliebenden Publikum habe ich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, dafs auf allgemeines Verlangen Freitag, den 22. August: Griseldis, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Fr. Halm, zu meinem Benefiz aufgeführt wird. In der Titelrolle werde ich zum letzten Male die Ehre haben aufzutreten und lade zu dieser Vorstellung ergebenst ein.

Maria Petrick.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, dafs Sonntag, den 24. August, zu meinem Benefize, mit gütiger Mitwirkung des Herrn und der Madame Petrick, zum ersten Male aufgeführt wird:

Der Wagen des Emigranten.

Drama in 5 Acten, von Dr. Wollheim.

Da dieses Stück jetzt auf Deutschlands Bühnen grofse Sensation erregt, so hoffe ich hierdurch Einem resp. Publikum einen angenehmen Abend zu verschaffen, und lade alle mir wohlwollenden Gönner hierzu ergebenst ein.

Eduard Weylandt.

Angekommene Reisende.

Den 16. August: Herr Baron Otto v. Mirbach, aus Goldingen, bei Gerhard; Herr A. Voss, Forst-Candidat, aus Eutin, bei der Wittwe Makinski. — Den 17.: Frau Baronin v. Mirbach, aus Goldingen, bei Herrn Rathsherrn Sakowski. — Den 18.: Herr v. Hoffmann, aus Nedern, bei der Wittwe Günther; Herr v. Belimshausen, nebst Familie, und Herr v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei der Wittwe Makinski. — Den 19.: Herr Edlon, aus Polangen, bei Frey.

Abreisende.

Der Conditorgehülfe F. H. Nissel, aus Memel, ins Ausland. 2

Der Fleischergesell Carl Joh. Maybach, aus Walck, reiset nach Riga. 1

Cours vom 14. und 17. August.

Amsterdam	90 T.	197¼	197¼	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35	34 5/16	3Bco.	1 Rubel
London	3 M.	39 5/8	39½	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¾	100½		
—	S.	100¼	100¼		
Curl.	dito	100¼	100¼		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	123	Holländer.	Eendragt.	J. G. Adrian.	Rörvig.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	135	Russe.	Expresse.	H. P. Hensing.	England.	Thierknochen.
—	136	dito	Susceptio.	Hans Jensen.	Belgien.	Gerste und Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 68. Sonnabend, den 23. August **1841.**

St. Petersburg, vom 12. August.

Man meldet aus Odessa vom 31. Juli: „JJ. KK. HH. die Frau Großfürstin Helena und Ihre erhabene Tochter die Großfürstin Maria Michailowna haben am Dienstag den 29. Juli unsere Stadt verlassen. Sie schifften sich morgens um 11 Uhr am Bord des Dampfboots der K. Marine „Sewernaja Swesda" ein, welches unmittelbar nach der Krim abging, begleitet vom Marine-Dampfboot „Kolchis", in welchem zu gleicher Bestimmung Se. Exc. der Hr. Graf Woronzow, General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, mit seiner Gemahlin sich einschiffte. Eine große am Einschiffungsplatze gegenwärtige Volksmenge ließ im Augenblick der Abfahrt JJ. KK. HH. zahlreiche Hurrah's ertönen. Das schöne Wetter, welches seit der Ankunft der hohen Reisenden unausgesetzt dauert, läßt erwarten, daß die Ueberfahrt vollkommen glücklich gewesen ist."

Paris, vom 17. August.

Man will wissen, daß das Ministerium Noten, die es seit kurzem von mehreren Cabinetten erhalten, und worin auf die sofortige Entwaffnung angetragen wird, geheim halte, aber entschlossen sey, den ausgesprochenen Anforderungen zu genügen. Die Classe von 1834 soll am 1. September definitiv verabschiedet werden und nach Toulon und Brest sollen Instructionen zur Entwaffnung eines Theiles der Kriegsschiffe abgegangen seyn. Man versichert übrigens, daß Herr Guizot auf eine weit vollständigere Weise zur Entwaffnung habe schreiten wollen, daß er aber im Conseil auf einen sehr heftigen Widerstand von Seiten der Herren Soult und Duperré gestoßen sey, welche von dem Könige unterstützt worden wären. — Der Seeminister hat, wie es heißt, nach Brest den Befehl ertheilt, unverzüglich zwei Linienschiffe nach Nordamerika unter Segel gehen zu lassen. Man behauptet, daß die Möglichkeit eines Bruches zwischen England und den Vereinigten Staaten die Regierung veranlasse, einige Kriegsschiffe nach jenen Gewässern zu senden, um im Nothfall die Französischen Interessen wahrzunehmen. — Der „Constitutionnel" enthält nachstehendes Schreiben aus Tunis vom 18. Juli: „Die Ankunft der Linienschiffe „Neptune" und „Montebello" auf unserer Rhede hat einen guten Eindruck auf die Gemüther der Eingebornen sowohl, als der Europäer, hervorgebracht. Inmitten der sich allgemein verbreitenden Gerüchte über einen bevorstehenden Angriff der Türken auf diese Regentschaft, beruhigt man sich bei dem Gedanken, daß die Französische Regierung die Nothwendigkeit eingesehen habe, den Bei gegen eine Landung der Türken zu schützen. Gleich nach der Ankunft der Linienschiffe hatte Herr Leray, Capitain des „Montebello", eine dreistündige Conferenz mit dem Bei und gleich darauf ward die Garnison der Goulette von 1200 Mann auf 6000 gebracht. Es ist gewiß, daß wenn der Bei von der Französischen Regierung unterstützt würde, er kräftigen Widerstand leisten und den Türken die Landung unmöglich machen könnte. Die Goulette ist gut befestigt; der Bei hat 16.000 Mann regulairer Truppen, die auf Europäische Weise gekleidet und eingeübt sind, eine gute Artillerie, und außerdem kann er binnen 3 Tagen die Küste

durch eine sehr große Anzahl bewaffneter Beduinen decken."

London, vom 17. August.

Die heutige „Morning Chronicle" theilt in einer zweiten Ausgabe ihres Blattes folgende ihr über Paris auf außerordentlichem Wege zugekommene Nachricht mit: Wir haben einen vom 27. April datirten Brief aus Macao erhalten, der zu Bombay am 19. Juni noch am Bord des Dampfbootes gelangte, als das Felleisen und die Depeschen schon eingeschifft waren. Er lautet folgendermaßen: Die Chinesische Local-Regierung hat die mit Capitain Elliot abgeschlossene Uebereinkunft wegen Wiederanknüpfung des Handels mit den Brit. Unterthanen verletzt. Es wundert uns auch, zu hören, daß seit dem 1. d. nicht 1000 Kisten Thee auf dem Wege des Schleichhandels auf die fremden Schiffe gekommen sind. Wir hofften, auf diesem Wege etwas ausführen zu können, aber die unerwartete Aufsicht und Thätigkeit der Chin. Mandarinen und Soldaten hat unsere Hoffnungen bis jetzt vereitelt. Um den 17. d. langte ein in den leidenschaftlichsten Ausdrücken abgefaßter Tschop vom Kaiser an, der allen Civil- und Militairbehörden in der Provinz Kanton befiehlt, Alles, was die Engl. Barbaren an Thee, Rhabarber und anderen Artikeln brauchen, zu vernichten. Dieser Befehl wird aufs strengste vollzogen; es ist vermuthlich schon die Hälfte der Thee-Aerndte zerstört, und man fährt noch fort damit. Durch denselben Tschop wird denjenigen, deren Eigenthum auf diese Weise vernichtet werden muß, Entschädigung, und denen, die heimlich beiseit gebrachte Quantitäten jener Artikel entdecken, Belohnung versprochen. Ferner ist durch diesen Tschop aller politische Verkehr mit den Engländern verboten, und die kürzlich ernannten Commissarien sind wieder zurückbeordert. Zahlreiche Brander und Flöße sind den Strom hinab unter die fremden Schiffe geschickt worden, und mehrere Fahrzeuge mit ihren Ladungen haben dadurch Beschädigungen erlitten, doch ist keines ganz verloren gegangen. Unser Befehlshaber geht darüber zu Rathe, ob es angemessen sey, alle Schiffe bis unterhalb der zweiten Barre, wo der Fluß sich erweitert, hinabgehen zu lassen. Einem Gerücht zufolge, das jedoch keinen Glauben findet, sollen in der Nacht vom 25. d. einige Brit. Unterthanen von den Chinesen aufgegriffen und fortgeschleppt worden seyn. Im Opiumhandel werden südlich von Formosa nur wenig Geschäfte gemacht."

Kandia, vom 21. Juli.

In den Dörfern Mohom, Aidon und Gonia haben die Türken 650 Christen niedergemetzelt, welche die Waffen gegen sie nicht ergriffen hatten. Als kürzlich ein Christ aus dem Dorfe Akrianos ermordet worden war, begnügte sich die Türkische Behörde, den Mörder zu 15 Talaris Strafe zu verurtheilen, und setzte ihn in Freiheit: das ist die Gerechtigkeit des Hattischerifs. Tahir Pascha erhielt von den Consuln den Rath, durch alle in seiner Macht stehende Mittel eine so beklagenswerthe Angelegenheit zu beendigen, bevor die Mächte die gerechten Forderungen der Christen in Berathung zögen. Die insurgirten Kandioten gaben, wie es scheint, als sie die Fremden, welche ihnen zu Hilfe gekommen waren, sich entfernen sahen, um die Schiffe zu erreichen, Feuer auf dieselben, so wie auch mehrere Detaschements der Türkischen Truppen auf diese Fremden schossen und einige derselben tödteten. Es befinden sich nun in den Gebirgen von Kandia nur noch einige Inselbewohner, die der Türkischen Regierung nicht unterworfen sind, und etwa hundert Insurgenten, die unter der Anführung eines kühnen Chefs bereits Räubereien in verschiedenen Theilen der Insel begangen hatten. Man sieht demnach die Angelegenheiten von Kandia als beendigt an.

Konstantinopel, vom 4. August.

Es ist bereits eine Subscription zu Gunsten der durch die Feuersbrunst in Smyrna Verunglückten eröffnet worden, und zwei Abgeordnete des zu diesem Ende gebildeten Comité's sind hier angekommen, um die Mildthätigkeit des Publikums in Anspruch zu nehmen. Se. Hoheit haben den durch diesen Brand zu Schaden gekommenen 150.000 Piaster und 20,000 Kilo Mehl zusenden lassen, welche auf dem Oesterreichischen Dampfboote „Crescent" unverzüglich dahin abgehen sollen. — Unter den zu Scutari lagernden Truppen hat man eine weit verzweigte Verschwörung entdeckt, die zum Zweck hatte, in der Nacht plötzlich die Waffen zu ergreifen, die Wachen zu überrumpeln und dann gewaltsam auszureißen und nach Hause zu gehen. Durch die Klugheit und Unerschrockenheit Reschid Pascha's, des Divisions-Generals und Lager-Commandanten wurden aber die Rädelsführer, ehe sie ihre Absicht ausführen konnten,

gefangen genommen, die am schwersten Compromittirten zu 500 Stockstreichen verurtheilt, an deren Folgen die meisten ihren Geist aufgaben. Schon beginnen sich die Truppen des Lagers zu vermehren. Bereits sind die Landwehr-Regimenter von Bolo, Ismid und Brussa angekommen.

Kopenhagen, vom 13. August.

Im vorigen Monat sind im Ganzen 2132 Schiffe durch den Sund passirt, von welchen 1094 aus der Nord- und 1038 aus der Ostsee.

München, vom 13. August.

Das kürzlich entwendete Gemälde von Rubens ist wieder aufgefunden worden, und zwar unter dem Fußboden eines Speichers. Es war aus seinem Rahmen gelöst, jedoch übrigens ganz unversehrt.

Vermischte Nachrichten.

Die Tonkunst hat wiederum einen ihrer Koryphäen verloren: Bernhard Romberg, der größte Violoncellist seiner Zeit, ist nicht mehr; er starb in Hamburg am 13. August, Morgens, an der Brustwassersucht im 73. Jahre seines Alters. — Im Rodomyßlschen Kreise hat die Edelfrau Antonie Swarsky am 8. März ein Kind zur Welt gebracht, welches zwei Köpfe, drei Arme und an der einen Hand Hühnerkrallen hatte, aber bald nach der Geburt starb.

Theater-Anzeigen.

Dienstag, den 26. August, zum ersten Male: Die beiden Grenadiere. Lustspiel in 3 Aufzügen. — Hierauf zum ersten Male: Die Eisenbahn und die Ankunft der ersten Dampfwagen.

Ein Tableaux in 2 Abtheilungen, mit lebenden Bildern und Musik.

Da diese Vorstellung zu meinem Benefiz bestimmt ist, so bin ich so frei hiermit Ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen.

E. Gessau.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, dass Sonntag, den 24. August, zu meinem Benefize, mit gütiger Mitwirkung des Herrn und der Madame Petrick, zum ersten Male aufgeführt wird:

Der Wagen des Emigranten.

Drama in 5 Acten, von Dr. Wollheim.

Da dieses Stück jetzt auf Deutschlands Bühnen grosse Sensation erregt, so hoffe ich hierdurch Einem resp. Publikum einen angenehmen Abend zu verschaffen, und lade alle mir wohlwollenden Gönner hierzu ergebenst ein.

Eduard Weylandt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts.

In der G. L. und J. E. Kurtzeschen Edictal-Sache.

Actum die 20. August 1841.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libausches Stadt-Waisen-Gericht folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der G. L. und J. E. Kurtzeschen Edictal-Sache, wird der 17. December dieses Jahres anberaumt, und den Curatoren die Bekanntmachung dieses Bescheides aufgegeben. V. R. W. 3

Publ. die ut supra.

Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.

Es hat das Amt der hiesigen Maurermeister bei dem Libauschen Magistrate die Anzeige gemacht, daß mehrere Maurergesellen auf eigene Hand Arbeiten übernehmen und ausführen, höchstens die Meister über solche Arbeiten beiläufig in Kenntniß setzen, letztere selbst aber gar nicht unter ihre Aufsicht stellen, ebenmäßig auch mehrere hiesige Hausbesitzer entweder direct mit jenen Maurergesellen ein generelles Abkommen über Bauarbeiten treffen, oder sie, ohne Zuziehung der Meister, auf Tagelohn arbeiten lassen, und die Rechnungen über derartige Bauarbeiten gar nicht von den Meistern, sondern nur von den arbeitenden Gesellen annehmen.

Da nun diese Anzeige, nach angestellter näherer Erkundigung begründet gefunden worden ist, und das erwähnte Verfahren den bestehenden Gesetzen und Verordnungen, nämlich den Artikeln 393 und 394 der Handwerksverordnungen im 11. Bande des Swod und dem §. 9 des Reglements für die Libauschen Handwerks-Aemter vom 24. März 1825 durchaus zuwiderläuft: so wird die gehörige Beobachtung dieser Gesetze hierdurch eingeschärft, mit dem Andeuten, daß die denselben zuwiderhandelnden Gesellen unfehlbar nach Maaßgabe der Umstände einer Geld- oder Gefängnißstrafe unterzogen, bei öfterer Wiederholung dieser Gesetzwidrigkeit aber aus der Zunft ausge-

schlossen, und der ferneren Betreibung ihres Handwerks für unwürdig erkannt werden sollen, und daß diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit Gesellen über die zu deren Handwerk gehörigen Arbeiten Abmachungen und Contracte eingehen würden, ebenfalls eine Geldpön zu gewärtigen haben, übrigens auch solche Abmachungen an sich ungültig sind, und daher kein Klagerecht gewähren. 2

Libau, den 19. August 1841.

Nr. 1034. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Bei Unterzeichnetem sind folgende Verlagswerke der G. A. Reyherschen Buchhandlung zu den beigefügten Preisen zu haben:

Karte von Kurland, v. C. Neumann, zu dem sehr ermäßigten Preise von 2 Rub. 50 C. — Versuch einer Anleitung zur Kenntniß und Behandlung der Düngmittel, v. Dr. Jac. Johnson. 2te vermehrte Auflage. 1841. 60 C. — Dessen: Abhandlungen aus und zu der Veranschlagung der Bauerländereien in Liv- und Kurland. 50 C. — Behandlung der Krankheiten der Bauerpferde, von L. v. Wiersbitzky. 40 Cop. — Dessen: Trankmittel. 35 C. — Flora der deutschen Ostseeprovinzen Esth-, Liv- und Kurland, v. Dr. Fleischer. 1 Rub. 75 C. — Russische Vorschriften, 1. u. 2. Heft. 1 Rub. 60 C. — Neues russisches ABC-Buch mit Vocabeln und Gesprächen, von N. Michailowsky. 30 C. — Kurland unter den Herzögen, v. K. W. Kruse. 2 Theile. Gebunden, 4 Rub. — Römische Briefe aus den letzten Zeiten der Republik, von O. v. Mirbach. 2 Theile. 3 Rub. — Vollständiges Wapenbuch des Kurländischen Adels. Lithogr. und herausgeg. von Dav. Schabert. 1—4te Liefg. 6 Rub. — Walzer zu 4 Händen und Francaise-Quadrille f. d. Pianoforte, von H. v. Rückmann. 25 Cop.

Libau, den 23. August 1841. 3

Dietrich.

Angekommene Reisende.

Den 20. August: Herr Obrist v. Anders, aus Riga, bei Frey; Herr Baron v. Sacken, nebst Familie und zwei Fräulein v. Kettler, aus Wangen, im Mellinschen Hause; Frau Baronin Sacken, nebst zwei Fräulein Töchter, aus Bathen, bei Herrn Knie; Hr. August Grimm, Amtmann aus Annenhoff, bei der Wittwe Günther. — Den 21.: Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Gerhard; Herr Bau-Conducteur Bleeck, aus Memel, bei Buß; Herr Assessor v. Seefeld, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 22.: Herr Kreismarschal, Baron Sass, aus Scheden, bei Herrn Rathsherrn Sakowski; Herr Baron Medem und Fräulein v. Medem, aus Laukozem, Herr Assessor v. Heycking und Herr v. Düsterloh, aus Grobin, Herr Baron Rönne, aus Hasenpoth, Herr v. Behr, aus Edwahlen, Herr v. Schlippenbach und Herr Graf Koskull, aus Zamacken, Herr Baron Sacken, aus Groß-Drogen, und Herr Assessor v. Sacken, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, bei Gerhard.

Abreisender.

Der Conditorgehülfe F. H. Nissel, aus Memel, ins Ausland. 1

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	150 à 170
Gerste	—	105 à 115
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 250
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in förnen	dito	760
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 17. und 18. August SW., so wie den 19. und 20. S., heiter; den 21. N., veränderlich; den 22. O., heiter; den 23. NO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
21.	124	Holländer.	De Hoop.	J. H. Gust.	Hull.	Ballast.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	137	Russ.-Finnl.	Columbus.	J. Anderson.	Abo.	Holzwaaren.
—	138	Däne.	Postillon.	H. J. Tommerup.	Copenhagen.	Flachs, Heede, Hanf, Saat.
—	139	dito	Anne & Peter.	Chr. Cortzen.	Aalborg.	Flachs, Hanf ꝛc. ꝛc.
22.	140	Russe.	Stephany.	P. Hinrichsen.	Holland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 69. Mittwoch, den 27. August **1841.**

Libau, vom 25. August.

Se. Excellenz, der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, Geheime-Rath und Ritter von Brevern, trafen am heutigen Tage, auf Hochseiner Inspections-Reise, in Begleitung des Herrn Kanzellei-Direktors, Collegien-Assessors und Ritters J. de la Croix, hier ein.

St. Petersburg, vom 16. August.

Dem Commandeur des 5. Infanteriecorps, Gen.-Lieutenant Lüders, ist zufolge Allerhöchsten Befehles das Gut Monkolin im Polotzkischen Gouvernement, welches eine reine Revenüe von 2250 Rbl. S.-M. jährlich trägt, Allergnädigst erb- und eigenthümlich verliehen worden. — Se. M. der Kaiser haben am 24. Juli auf Beschluß des Minister Comité's, in Folge der Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung, Allerhöchst zu befehlen geruht: den an den Lehranstalten des Dorpatschen Lehrbezirks, welche auf Kosten der Stadt-Einkünfte unterhalten und den Krons-Kreisschulen gleichgestellt werden, neu anzustellenden Lehrern, auf Grundlage des am 20. Sept. 1838 Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Minister-Comité's, aus dem Reichsschatze ein Tertial-Gehalt nach dem Etat ähnlicher Aemter in den Krons-Schulen, wenn letzteres Gehalt nicht höher als das ihnen von der Stadt ertheilte ist, ohne Zurechnung mit der Bedingung auszuzahlen, daß diese Vorschrift im Dorpatschen Lehrbezirke von der Zeit der gegenwärtigen Resolution an in Wirksamkeit gesetzt werde, ohne die Kraft derselben auf diejenigen Lehrer auszudehnen, welche schon an den auf Rechnung der Städte unterhaltenen Schulen angestellt sind.

Paris, vom 23. August.

Die Flotte des Admirals Hugon soll bestimmt seyn, gemeinschaftlich mit einer gleichen Zahl Englischer Schiffe, in den Levantischen Gewässern den für unvermeidlich und ganz nahe bevorstehend gehaltenen Tod des Sultans Abdul Medschid abzuwarten, um für alle Ereignisse bereit zu seyn, zu denen der Thronwechsel in Konstantinopel Vorwand oder Veranlassung werden könnte. — Der Graf Demidoff hat mit seiner Gemahlin (bekanntlich einer der Napoleoniden) das glänzende Hotel an der Ecke der Straßen Dominique und Bourgogne gemiethet. Die Gräfin ließ bei ihrer Ankunft in Paris zuerst bei dem Invaliden-Dom vorfahren und weilte über eine Stunde auf den Knieen an dem Sarge des Kaisers, bevor sie in ihre Wohnung einkehrte. — Privatmittheilungen aus Tiflis melden, daß die Türkische Stadt Bajasid, am Fuß des Berges Ararat, durch ein neues Erdbeben ganz zerstört worden sey. — Das „Journal du Havre" erzählt, daß unlängst einem Franz. Wallfischfahrer, Gustave, Capt. Deglos, in den Gewässern von Neu-Holland ein merkwürdiger Fall begegnet sey. Ein Wallfisch war harpunirt worden, fuhr in die Tiefe und man erwartete sein Wiedererscheinen. Plötzlich aber gewahrte das Boot, in welchem der Harpunirer war, auf jeder Seite eine Kinnlade des furchtbaren Wallfischrachens, der das Boot zwischen seine Zähne nahm, daß es bebte und krachte. Die Mannschaft war vor Schrecken außer sich und unfähig, etwas zu ihrer Rettung zu unternehmen, bis allgemach die ungeheuren Kinnbacken wieder sanken und nach furchtbarem Reißen an den

Seiten des Boots wieder in den Wellen verschwanden. Als die schreckliche Scene vorüber war, wurde einer der Seeleute ohnmächtig. Der Wallfisch wurde erlegt und lieferte 75 Tonnen Oel und Spermaceti. Das Boot trägt noch die Spuren des Wallfischrachens.

London, vom 20. August.

Privatberichte aus Paris, welche hier jedoch wenig Glauben finden, sprechen von der Möglichkeit eines Bruches zwischen Spanien und Portugal; Espartero sollte nämlich aus Lissabon die Mittheilung erhalten haben, daß dort ein politischer und religiöser Kreuzzug gegen Spanien vorbereitet werde. Auch hieß es, daß in Kurzem in allen großen Städten Andalusiens Unruhen ausbrechen würden, in Valencia viele Mordthaten stattgefunden hätten, und die Republikaner und Ultra-Liberalen eine neue Verfassung einzuführen beabsichtigten, welche eine Föderal-Regierung bilden und Portugal und Spanien umfassen sollte. In Folge dieser Gerüchte waren die Spanischen Papiere an der heutigen Börse gesunken.

Berlin, vom 23. August.

Die Stadt ist fast verödet und wird noch mehr an Lebendigkeit verlieren, sobald S. M. der König nach Schlesien zu den Manövern abgegangen seyn wird. Diese letzteren sollen in sehr großem Maßstabe ausgeführt werden, und man erwartet eine Menge fremder vornehmer Militairs, die denselben beiwohnen werden. Auch spricht man davon, daß mehrere Mitglieder der Russ. Kaiser-Familie, wo nicht der Kaiser selbst, nach Schlesien kommen dürften. Eine große Menge Königlicher Reitpferde ist in diesen Tagen nach Schlesien abgegangen.

Dresden, vom 24. August.

Das Nivellement der Dresden-Prager Eisenbahn wird mit Ende dieses Jahres vollendet. Trotz der in Folge der vielen Bankerotte in Oesterreich jetzt und auch wohl die nächste Zeit sehr schlechten Aussichten für alles Eisenbahnwesen, hofft doch das provisorische Comité in Prag nicht nur die Kaiserliche Genehmigung zur Bildung einer Actien-Gesellschaft zu erhalten, sondern auch den Bahnbau selbst mit Eintritt des Frühlings beginnen zu können. Die Bahn soll ganz an der Elbe hingehen, was freilich mehrere sehr kostspielige Brückenbaue erfordert, von Melnik aus aber gerade auf Prag zu schneiden; sie berührt an 12 Städte (darunter 3 Festungen), viele Flecken und Dörfer. Es werden an 7 Tunnel erfordert und die Kosten dürften sich zu 12 Millionen mindestens veranschlagen lassen, da die Länge der Bahn 25 Meilen beträgt. Die Direction des Baues erhält unser Wasser-Bau-Director der Major Kunz, Ober-Ingenieur der Dresden-Leipziger und der Leipzig-Hofer-Bahn. — Am Freitag Nachmittag fand zum Besten der hiesigen Armen im Großengarten-Palais ein Concert statt, ausgeführt von der Königl. Kapelle und dem Theater-Chor. Interessant war es dabei, in der glänzenden Versammlung die berühmte Pasta und Gräfin Rossi (die einst so gefeierte Sonntag) zu erblicken.

Brüssel, vom 26. August.

In Spaa wurde am 16. d. ein rührendes Fest gefeiert: die Wiedereinweihung des Denkmals an dem Brunnen der Sauvenière. Die Mutter des jetzigen Königs der Franzosen verdankte nämlich jenem Brunnen ihre Gesundheit, und ihre Kinder, der jetzige König, dessen Bruder und die Prinzessin Adelaide, errichteten während einer Badesaison mit eigener Hand an dem Brunnen einen Altar, an dem sie drei Wochen lang jeden Morgen 2 Stunden, welche sie früher als die Mutter aufstanden, arbeiteten. Im Jahre 1792 wurde das Denkmal zerstört; jetzt ist es auf Veranlassung der Königin wieder erneuert worden.

Türkei.

Briefe aus Smyrna vom 9. August entwerfen ein düsteres Bild von der trostlosen Lage, in welche die durch den Brand verunglückten Familien versetzt worden sind. Nach glaubwürdigen Angaben beträgt die Zahl der in Asche gelegten Gebäude 11 398, darunter 4780 Türkische, 1794 Jüdische, 273 Griechische und 17 Armenische Häuser, 22 Karawanserais, 2914 Kaufläden im Bazar und 1504 in verschiedenen anderen Stadttheilen, 10 große und 29 kleine Moscheen, 8 Synagogen, 5 Bäder und 42 öffentliche Schulen. Das in Smyrna erscheinende Englische Journal „Manzari Shark" sagt: wenn wir den Werth eines jeden Gebäudes im Durchschnitt nur mäßig zu 20.000 Piaster annehmen, so ergiebt sich ein Gesammtschaden von 227.960.000 Piaster oder ungefähr 2 Mill. £. Es hat sich ein Comité gebildet zur Empfangnahme der eingehenden Unterstützungen und zur Vertheilung derselben unter die Verunglückten.

Vermischte Nachrichten.

Man kannte bisher kein Mittel die Pastell-

malercien zu fixiren; diese so duftigen Malereien waren wegen ihrer sehr leichten Zerstörbarkeit sehr schwer zu transportiren und aufzubewahren; die geringste Berührung, das leichteste Reiben veränderte sie; man konnte sie mit keinem Firniß überziehen, ohne daß sie ihren Glanz und ihre Frische verloren. Ein Liebhaber solcher Malereien, der Marquis von Varennes, hat endlich ein eben so einfaches als sinnreiches Mittel erfunden, der Pastellmalerei dieselbe Dauer wie der Oelmalerei zu geben, ohne auf irgend eine Weise ihren besonderen Eigenschaften zu schaden; er kam nämlich auf die glückliche Idee, sie auf der linken Seite zu fixiren, dadurch nämlich, daß er die hintere Seite des Papiers mit einer Auflösung von weißem Gummilack im Alcohol bestrich. Diese Auflösung durchdringt das Papier schnell und bis in die kleinsten Theilchen der Malerei auf der andern Seite; der Alcohol verdunstet bald, so daß in einem Augenblicke der so leichte Pastellstaub, der jenem der Schmetterlingsflügel gleicht, an dem Papiere fest anhängt, daß demnach die Malerei gerollt, gerieben, fortgetragen werden kann, ohne daß sie sich verwischt oder verreibt. Das Verfahren ist folgendes: Man löse zehn Grammen gewöhnlichen Gummilacks in 120 Grammen Alcohol auf und entfärbe dann die Flüssigkeit durch thierische Kohle. Nachdem man die Flüssigkeit filtrirt hat, bestreicht man damit, mit einem Pinsel, die Rückseite der Gemälde, und Alles ist geschehen. — Zu den neuesten Wundern der Industrie gehören jetzt gläserne Kirchenglocken. So eben wurde deren eine in Schweden gegossen, deren Durchmesser sechs Fuß beträgt; ihr Klang soll heller und reiner seyn, als der von irgend einer Metallmischung. —

Gerichtliche Bekanntmachung.

Es hat das Amt der hiesigen Maurermeister bei dem Libauschen Magistrate die Anzeige gemacht, daß mehrere Maurergesellen auf eigene Hand Arbeiten übernehmen und ausführen, höchstens die Meister über solche Arbeiten beiläufig in Kenntniß setzen, letztere selbst aber gar nicht unter ihre Aufsicht stellen, ebenmäßig auch mehrere hiesige Hausbesitzer entweder direct mit jenen Maurergesellen ein generelles Abkommen über Bauarbeiten treffen, oder sie, ohne Zuziehung der Meister, auf Tagelohn arbeiten lassen, und die Rechnungen über derartige Bauarbeiten gar nicht von den Meistern, sondern nur von den arbeitenden Gesellen annehmen.

Da nun diese Anzeige, nach angestellter näherer Erkundigung begründet gefunden worden ist, und das erwähnte Verfahren den bestehenden Gesetzen und Verordnungen, nämlich den Artikeln 393 und 394 der Handwerksverordnungen im 11. Bande des Swod und dem §. 9 des Reglements für die Libauschen Handwerks-Aemter vom 24. März 1825 durchaus zuwiderläuft: so wird die gehörige Beobachtung dieser Gesetze hierdurch eingeschärft, mit dem Andeuten, daß die denselben zuwiderhandelnden Gesellen unfehlbar nach Maaßgabe der Umstände einer Geld- oder Gefängnißstrafe unterzogen, bei öfterer Wiederholung dieser Gesetzwidrigkeit aber aus der Zunft ausgeschlossen, und der ferneren Betreibung ihres Handwerks für unwürdig erkannt werden sollen, und daß diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit Gesellen über die zu deren Handwerk gehörigen Arbeiten Abmachungen und Contracte eingehen würden, ebenfalls eine Geldpön zu gewärtigen haben, übrigens auch solche Abmachungen an sich ungültig sind, und daher kein Klagerecht gewähren. 1

Libau, den 19. August 1841.

Nr. 1034. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Die Verloosung zum Besten armer Jungfrauen findet den 30. d. M., um 3 Uhr Nachmittags, in meiner Wohnung statt. — Das Industrie-Comptoir wird täglich von 2 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet sein.

Libau, den 26. August 1841.

Therese Brünner.

Daß wir die von dem weiland Major Wilhelm von Andreß uns jure hereditario zugefallene, am neuen Markte hierselbst belegene Apotheke, dem Hrn. Provisor W. Meyer seit dem 22. August d. J. für seine Rechnung übergeben haben und er die (seit dem 24. Januar d. J.) in gedachter Apotheke ausgeborgten Schulden übernommen hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Libau, den 26. August 1841.

Ed. Andreß.

D. Tamsen, geb. Andreß.

Daß ich die am neuen Markte belegene, den Erben des weiland Herrn Majors Wilhelm von Andreses zugehörige Apotheke, seit dem 22. August d. J. für meine Rechnung übernommen habe, zeige ich hiermit Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, mit der Bitte, mich mit dero geneigten Wohlwollen und Zutrauen beehren zu wollen.

Libau, den 26. August 1841.

Meyer.

Mit Bezug auf die frühere Bekanntmachung in diesem Wochenblatte Nr. 5 vom 15. Januar dieses Jahres, von Seiten des derzeitigen Podrätschiks beim Chaussée-Bau, wiederhole ich hiermit die Warnung: denen beim Chaussée-Bau angestellten Arbeitern nichts auf Borge zu verabfolgen, und von ihnen kein Handwerkszeug als Pfand anzunehmen, da solches ihnen nicht gehört.

Libau, den 25. August 1841.

H. D. Huecke.

Sicheres, einfaches, unschädliches und wohlfeiles Mittel wider die Wanzen ist für 15 Kop. S. M. bei Herrn Gastgeber Frey zu haben; auch gegen anderes Ungeziefer können Mittel und Recepte, für deren Güte garantirt wird, auf Verlangen dort besorgt werden.

Ein Unverheiratheter wünscht ein mit nöthigem Moeuble und Bett versehenes warmes Zimmer, dessen Eingang nicht durch andere Zimmer führt, mit oder ohne Beköstigung hier zu miethen. Die hierauf Reflectirenden belieben ihre Wohnung in der Expedition dieses Blattes gefälligst anzuzeigen.

Libau, den 27. August 1841.

Da ich gesonnen bin hier nur noch eine kurze Zeit mich aufzuhalten, so ersuche ich alle Diejenigen, die noch etwas für mich zu thun haben, sich bei Zeiten zu melden.

Libau, den 27. August 1841.

F. Knie, Schleifer.

Bei Unterzeichnetem sind folgende Verlagswerke der G. A. Reyherschen Buchhandlung zu den beigefügten Preisen zu haben:

Karte von Kurland, v. C. Neumann, zu dem sehr ermäßigten Preise von 2 Rub. 50 C. — Versuch einer Anleitung zur Kenntniß und Behandlung der Düngmittel, v. Dr. Jac. Johnson. 2te vermehrte Auflage. 1841. 60 C. — Dessen: Abhandlungen aus und zu der Veranschlagung der Bauerländereien in Liv- und Kurland. 50 C. — Behandlung der Krankheiten der Bauerpferde, von L. v. Wiersbitzky. 40 Cop. — Dessen: Tränkmittel. 35 C. — Flora der deutschen Ostseeprovinzen Esth-, Liv- und Kurland, v. Dr. Fleischer. 1 Rub. 75 C. — Russische Vorschriften, 1. u. 2. Heft. 1 Rub. 60 C. — Neues russisches ABC-Buch mit Vocabeln und Gesprächen, von N. Michailowsky. 30 C. — Kurland unter den Herzögen, v. K. W. Kruse. 2 Theile. Gebunden, 4 Rub. — Römische Briefe aus den letzten Zeiten der Republik, von O. v. Mirbach. 2 Theile. 3 Rub. — Vollständiges Wapenbuch des Kurländischen Adels. Lithogr. und herausgeg. von Dav. Schabert. 1—4te Liefg. 6 Rub. — Walzer zu 4 Händen und Francaise-Quadrille f. d. Pianoforte, von H. v. Rückmann. 25 Cop.

Libau, den 23. August 1841. 2

Dietrich.

Rothholzfourniere in guter Auswahl und zu billigen Preisen sind zu haben bei 3

Sörensen & Co.

Das ehemalige Zirckesche Haus, neben dem Hause des Herrn Rosenkrantz, jetzt ganz von neuem reparirt und in dem besten Zustande, ist unter der Hand gegen billige Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere erfährt man beym Maurermeister Tiedemann, so wie auch beym Zimmermeister Rubley. 2

Angekommene Reisende.

Den 24. August: Herr Kaufmann Joh. Gleiss, aus Riga, den 26.: der Hasenpothsche Herr Oberhauptmann, Staats-Rath, Baron Korff, aus Hasenpoth, und Herr v. d. Recke, aus Bassen, bei der Wittwe Makinsky; den 26.: Herr v. Bordehlius, aus Liguten, bei Buß; Herr Oekonomie-Buchhalter Hermann, aus Kabillen, und Herr J. Treuguth, aus Diensdorff, bei der Wittwe Günther.

Abreisende.

Der Conditor-Gehülfe Adam Gustav Greger, aus Schaulen, nach Schaulen. 3

Der Matrose J. B. Tölking, nebst Familie, aus Oldenburg, reiset ins Ausland. 3

Cours vom 21. und 24. August.

Amsterdam	90 T.	197 1/4	197 1/4	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 7/8 15/16	34 21/24	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 3/8 11/32	39 11/32	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100 1/2	100 1/2		
—	S.	100 1/4 100	100 1/4	100	
Curl.	dito	100 1/4	100 1/4		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 70. Sonnabend, den 30. August **1841.**

Libau, vom 28. August.

Seine Excellenz, der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, Geheime-Rath und Ritter von Brevern, haben am heutigen Morgen, nach Revision sämmtlicher Behörden und Besuch der Anstalten dieses Orts, Hochderen Weiter-Reise nach Polangen, in Begleitung des Herrn Kanzellei-Direktors, Coll.-Assessors und Ritters J. de la Croix, angetreten.

St. Petersburg, vom 19. August.

Um für die Zukunft etwanigen traurigen Folgen vorzubeugen, die aus einer Behinderung des freien Verkaufs von Getraide entstehen könnten, haben Se. Maj. der Kaiser dem Dirigirenden Senat vorzuschreiben geruht, den Localbehörden in Erinnerung zu bringen, sich genau nach den Gesetzen über die Freiheit des Handelsverkehrs mit Getraide in der ganzen Ausdehnung des Kaiserreichs zu richten. — Auf Allerhöchsten Befehl Sr. M. des Kaisers erscheint bei dem Dep. der Militair-Ansiedlungen eine historische Beschreibung der Kleidung und Bewaffnung der Russ. Truppen. Diese, aus den zuverlässigsten Quellen entlehnte, Beschreibung wird alle Nachrichten über die in dieser Beziehung erfolgten Veränderungen enthalten, und zwar seit den ältesten Zeiten des Russ. Reichs bis auf die Gegenwart. Außer dem besonders interessanten Text, erscheinen zu demselben noch die Portraits der Herrscher, seit den Zeiten Zars Johanns des Furchtbaren, und die Abbildungen aller Art von Uniformirung und Bewaffnung, nebst allem Zubehör, sowohl im Einzelnen, wie im Ganzen. Diese Beschreibung wird in Heften mit 15 bis 25 Abbildungen und dem dazu gehörigen Text erscheinen. Der erste Theil der Beschreibung, mit den Zeichnungen in 7 Heften, ist im Druck vollendet, und das erste Heft ist in den Verkauf gekommen; die folgenden Hefte werden ungesäumt erscheinen. Der erste Theil giebt eine Uebersicht der Russ. Kleidung und Bewaffnungen seit den ersten Zeiten des Russischen Reiches bis zum J. 1700. Er enthält: a. die Volkskleidung, b. die Bewaffnung der temporairen Truppen, c. die Kleidung und Bewaffnung der stehenden Truppen, d. die Musik, e. die Fahnen, f. die Ehrenzeichen und g. die Artillerie. Diejenigen, welche diese Beschreibung mit den Zeichnungen zu haben wünschen, können sich an das Dep. der Militair-Ansiedelungen wenden. Der Preis jedes Heftes mit dem Text auf Wattmannschem und den Zeichnungen auf Chin. Papier kostet 4 Rbl. S.; mit dem Text auf Velin, und den Zeichnungen auf Französischem Papier 3 R. S. Text und Zeichnungen erscheinen in Folio. Auswärtige fügen noch das Postporto für drei Pfund zu jedem Heft hinzu. — In Thorn, dem Geburtsorte des Copernicus, hat sich in letzter Zeit ein Verein gebildet, um diesem berühmten Astronomen ein Denkmal zu errichten. Die Mitglieder des Comité's haben durch die Vermittelung des Russ. Consuls in Königsberg um die Erlaubniß nachgesucht, auch in Rußland eine Subscription zu freiwilligen Beiträgen zu dem genannten Zwecke eröffnen zu dürfen. Auf die Vorstellung des stellvertretenden Ministers des Innern und den Beschluß des Minister-Comités haben Se. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, die Subscription zu dem Denkmale des Copernicus zu Thorn in ganz Rußland für ein Jahr eröffnen zu dürfen, und es

dem Comité in Thorn freizustellen, eine Person in Rußland zum Empfange dieser Beiträge zu beglaubigen. Die Entgegennahme dieser Beiträge ist vom Comité dem St. Petersburger Banquier Baron Stieglitz übertragen worden.

Paris, vom 25. August.

Im Schlosse zu Fontainebleau werden in diesem Augenblicke große Vorkehrungen getroffen; man glaubt, daß der Hof einen Theil des Septembers dort zubringen werde. Diesen Aufenthalt bringt man mit der Vermählung der Prinzessin Clementine mit einem Prinzen des Hauses Koburg in Verbindung. — Man meldet aus Algier: „Unser Handelsstand ist durch ein unerwartetes Ereigniß erschreckt worden. Der Toskanische Consul, Hr. Lobles, einer der bedeutendsten Kaufleute auf hiesigem Platze, hat fallirt. Das Deficit beträgt 800,000 Fr. Glücklicherweise stand er mit Frankreich nicht in besonders enger Verbindung; sein Hauptgeschäft war auf Livorno. Er soll die Flucht ergriffen haben." — Vom 26. Dem „Semaphore de Marseille" wird aus Algier geschrieben, daß der mächtige Stamm der Araktas bei Bona sich der Franz. Herrschaft unterworfen und ganz in der Nähe jener Stadt niedergelassen habe. — Auch in einem Franz. Hafen werden jetzt Paixhansche Kanonen für Rechnung Mehmed Ali's auf dazu gemietheten Kauffahrern eingeschifft.

London, vom 24. August.

Die wichtigste Nachricht, welche mit dem Schiffe „Akbar" aus Kanton über Newyork eingegangen ist, wenn sie sich als authentisch erweist, wäre die, daß Capitain Elliot mit Yang, dem Nachfolger Kischin's, einen provisorischen Waffenstillstand abgeschlossen habe, in dessen Folge der Handel einstweilen gegen Erlegung der bisher üblichen Abgaben wieder eröffnet werden sollte, bis die Hauptfragen zwischen beiden Regierungen definitiv geordnet wären. In Folge dessen sollen sogleich allen Schiffen Lootsen-Tschops bewilligt worden und die Einwohner von Kanton, welche nach Einnahme der Forts mit ihren Waaren ins Innere geflohen waren, mit Seide und Thee zurückgekehrt seyn. Es wären darauf bereits drei Amerik. Schiffe mit Theeladungen abgegangen, und andere hätten noch Ladungen eingenommen, aber zu hohen Preisen, etwa 30 pCt. höher als in der letzten Saison. Die Hong-Kaufleute wollten nur gegen baares Geld und Vorausbezahlung auf Geschäfte sich einlassen. — Nach Amerikanischen Journalen soll in Louisiana und an den Ufern des Mississipi eine weit verzweigte Verschwörung der Neger-Sclaven gegen die Weißen entdeckt worden seyn.

Konstantinopel, vom 11. August.

Heute sind der K. Großbrit. Gen. Consul in Egypten, Oberst Barnet, und der Kaiserlich Russische General-Consul daselbst, Hr. Krehmer, auf dem Englischen Dampfpaketboote „Polyphem" nach Alexandrien abgegangen. — Vorgestern ist in Scutari eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche jedoch, ungeachtet des heftigen Windes, bald gelöscht wurde.

Beirut, vom 25. Juli.

Die Consuln der vier Mächte, die den Juli-Trac at unterzeichneten, haben vor kurzem ein offizielles Schreiben ihrer Gesandten erhalten, worin ihnen ausdrücklich eingeschärft wird, sich auf keine Weise in die innere Verwaltung zu mischen. Diese Maßregel soll durch die Beschwerden veranlaßt worden seyn, welche die Pforte mehrmals gegen die Anmaßungen des einen jener Beamten zu erheben genöthigt war, indem derselbe ziemlich lebhafte Streitigkeiten mit den Behörden von Damaskus hatte.

Smyrna, vom 5. August.

„Herr Admiral! Der furchtbaren Geißel, die so entsetzlich in dieser Stadt gewüthet hat, entronnen, ist es unsere erste Pflicht, Ihnen im Namen der Fränk. Bevölkerung von Smyrna die tiefe Dankbarkeit auszudrücken für die edelmüthige Hilfe, die Sie, mit Verachtung so großer Gefahren, ihr unter diesen beklagenswerthen Umständen geleistet haben. Nächst Gott haben Sie, Herr Admiral, und Ihr Geschwader das, was von Smyrna noch übrig ist, gerettet; gestatten Sie daher auch, daß wir uns die Freiheit nehmen, Sie zu bitten, auch bei den Commandanten, Offizieren und Seeleuten der Fregatte „Venere", der Corvette „Lipsia" und der Goelette „Aurora" der Dolmetscher unserer ewigen Dankbarkeit seyn zu wollen. Die Erinnerung an ein so bewundernswürdiges Benehmen, an eine so muthige Hingebung wird sich von Geschlecht zu Geschlecht in den Annalen dieser Stadt fortpflanzen, und unsere Enkel werden Ihren Namen segnen, wenn sie erfahren, daß der schönste Theil von Smyrna vor der furchtbaren Feuersbrunst am 29. Juli 1841 durch das Oesterreichische Geschwader unter dem Befehl des Admirals Bandiera

geschützt wurde. Genehmigen Sie u. s. w." (Folgen die Unterschriften.)

Vermischte Nachrichten.

Dr. Nürnberger sagt in der Abendzeitung: „Statt eines Laubfrosches benutze ich jetzt den Witterungs-Veränderungs-Instinct der Blutegel. Ich setze eine etwa 1 Pfund Wasser haltende, zu drei Viertel angefüllte Glasflasche, worin ein Blutegel ist, vor mein Stubenfenster. Bei anhaltend schönem, heiteren Wetter liegt der Blutegel, wie eine Schnecke zusammengerollt, ruhig auf dem Boden. Will es regnen, so kriecht er bis in den Hals der Flasche und bleibt dort so lange sitzen, bis es wieder heiter werden will. Steht Wind bevor, so schwimmt er im Wasser geschwind hin und her; drohen aber Stürme oder Gewitter, so hält er sich stets außer dem Wasser und zeigt sich äußerst unruhig.

Von den Runkelrübenzucker-Fabriken in Preußen geht eine nach der andern wieder ein; in Berlin allein sind fünf entschlafen. Am besten hält sich noch in Potsdam die Fabrik von Jacobs. Man findet die Besteuerung für den Rübenzucker noch immer zu hoch, obgleich sie herabgesetzt ist.

Bis zum Herbst wird Oesterreich im Herzen seiner Länder einen Eisenbahnzug von 38 Deutschen Meilen vollendet haben. — Zu dem bevorstehenden Manöver in Schlesien hat sich der König von Preußen ein eigenes Zelt von Gußeisen bauen lassen, das 100 Centner wiegt und 10,000 Thlr. kostet. Er gedenkt darin seinen Stabsoffizieren und fremden Gästen ein großes Festmahl zu geben. — Der Prinz Paul von Würtemberg hat eine Denkschrift über seine Ansprüche an den Privatnachlaß seines Vaters ausarbeiten lassen und will sie durch den Druck öffentlich bekannt machen. — Im Bad Ischl trifft man Vorbereitungen zum Empfange eines hohen und seltenen Gastes. Der Papst ist willens, auf den Rath seines Arztes sich dahin zu begeben und die dortigen Bäder zur Wiederherstellung seiner wankenden Gesundheit zu gebrauchen. — Nach Wien kommen seit der Errichtung der Eisenbahnen so viele Fremde, daß die Gasthäuser nicht mehr zureichen. — Die Franzosen wollen die Deutsche Sprache im Elsaß nicht mehr dulden und es ist jetzt ein förmliches System vorgeschrieben, um in kürzester Zeit dieselbe auszurotten. — Am 21. August, Abends um 10 Uhr, brach unweit Mecheln der Deich an dem Kanal von Löwen, und in wenigen Augenblicken stand die ganze Umgegend unter Wasser. Mehrere Landstraßen sind überschwemmt worden und es ist bedeutender Schade dadurch geschehen. — An den Festungswerken in Paris arbeiten täglich 4000 Menschen; man ist jetzt bloß mit den Bastionen beschäftigt, die Ringmauer ist noch nicht begonnen. — In der Nähe von Klausenburg in Siebenbürgen kam am 18. Juli ein großer Waldbrand aus, der mit solcher Heftigkeit und Ausdehnung um sich griff, daß der aufsteigende Rauch die Sonne verdunkelte und diese nur wie eine rothe Scheibe durchleuchtete. Die glühenden Nadeln flogen bis in die Straßen der Stadt. Am nämlichen Tage zündete das Feuer auch einen Wald im Salzburgischen an und verwüstete eine Strecke von mehr als 100 Morgen Landes.

Bekanntmachungen.

Im ehemal. Sorgenfreyschen Garten wird Sonntag, den 31. August, die fünfte und letzte musikalische Abendunterhaltung stattfinden und um 5 Uhr beginnen.

Daß wir die von dem weiland Major Wilhelm von Andrefs uns jure hereditario zugefallene, am neuen Markte hierselbst belegene Apotheke, dem Hrn. Provisor W. Meyer seit dem 22. August d. J. für seine Rechnung übergeben haben und er die (seit dem 24. Januar d. J.) in gedachter Apotheke ausgeborgten Schulden übernommen hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Libau, den 26. August 1841.

Ed. Andrefs.

D. Tamsen, geb. Andrefs.

Daß ich die am neuen Markte belegene, den Erben des weiland Herrn Majors Wilhelm von Andrefs zugehörige Apotheke, seit dem 22. August d. J. für meine Rechnung übernommen habe, zeige ich hiermit Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, mit der Bitte, mich mit dero geneigten Wohlwollen und Zutrauen beehren zu wollen.

Libau, den 26. August 1841.

Meyer.

Eine Parthie Ofen-Anker-Eisen, Reifeneisen zum Beschlagen von Gebinden, Quadrateisen, Zobeleisen, Schwedisches Stangeneisen, so wie ein Sortiment gröfserer

Nägel in vorzüglicher Güte, verkaufen zu billigen Preisen Schley & Co.

Bei Unterzeichnetem sind folgende Verlagswerke der G. A. Reyherschen Buchhandlung zu den beigefügten Preisen zu haben:

Karte von Kurland, v. C. Neumann, zu dem sehr ermäßigten Preise von 2 Rub. 50 C. — Versuch einer Anleitung zur Kenntniß und Behandlung der Düngmittel, v. Dr. Jac. Johnson. 2te vermehrte Auflage. 1841. 60 C. — Dessen: Abhandlungen aus und zu der Veranschlagung der Bauerländereien in Liv- und Kurland. 50 C. — Behandlung der Krankheiten der Bauerpferde, von L. v. Wiersbitzky. 40 Cop. — Dessen: Trankmittel. 35 C. — Flora der deutschen Ostseeprovinzen Esth-, Liv- und Kurland, v. Dr. Fleischer. 1 Rub. 75 C. — Russische Vorschriften, 1. u. 2. Heft. 1 Rub. 60 C. — Neues russisches ABC-Buch mit Vocabeln und Gesprächen, von N. Michailowsky. 30 C. — Kurland unter den Herzögen, v. K. W. Kruse. 2 Theile. Gebunden, 4 Rub. — Römische Briefe aus den letzten Zeiten der Republik, von O. v. Mirbach. 2 Theile. 3 Rub. — Vollständiges Wapenbuch des Kurländischen Adels. Lithogr. und herausgeg. von Dav. Schabert. 1—4te Liefg. 6 Rub. — Walzer zu 4 Händen und Francaise-Quadrille f. d. Pianoforte, von H. v. Rückmann. 25 Cop.

Libau, den 23. August 1841. 1

Dietrich.

Rothholzfourniere in guter Auswahl und zu billigen Preisen sind zu haben bei 2

Sörensen & Co.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 31. August: Der Schiffs-Capitain, Vaudeville in 1 Akt, von C. Blum. Zu Anfange und am Schluß der Vorstellung wird Herr Angelo, auf mehrseitig ergangene Aufforderung, sich in einer belustigenden Physik zu produciren die Ehre haben.

Angekommene Reisende.

Den 26. August: Herr Kreisfiskal v. Hahn, aus Hasenpoth, bei Buß; den 27.: Herr Provisor C. A. Glaeser, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Kammerherr, Baron Simolin, nebst Gemahlin, aus Groß-Oselden, und Herr Instanz-Sekretaire Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß; den 28.: Herr Carl Gerhard, Handlungs-Commis, aus Polangen, bei Gerhard.

Abreisende.

Der Conditor-Gehülfe Adam Gustav Gregor, aus Schaulen, nach Schaulen. 2

Der Matrose J. B. Tölking, nebst Familie, aus Oldenburg, reiset ins Ausland. 2

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	150 à 170
Gerste	—	105 à 115
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	170 à 250
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in förnen	dito	760
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 24. August O., bewölkt; den 25. SW. und den 26. NW., Regen; den 27. S. und den 28 SW., veränderlich; den 29. NO., heiter; den 30. SO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	125	Russe.	William.	R. Politz.	Liverpool.	Salz.	Joh. Schnobel.
25.	—	dito	Brahm Anna Emilie.	D. W. Zierck.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.
26.	126	Norweger.	Agenoria.	C. N. Krugh.	Stavanger.	Heringen.	J. Harmsen Jor.
27.	127	Däne.	Mette Magrette	B. Petersen.	Aalborg.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	128	Russ.-Finnl.	Enehet.	Gustaf Kankouen.	Gamla Carleby	Theer.	Joh. Goebel.
28.	129	Däne.	de 4 Brödre.	C. H. W. Bay.	Bergen.	Heringen.	Frieder Hagedorn.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	141	Norweger.	Enigheden.	T. Jacobsen.	Norwegen.	Ballast.
29.	142	Holländer.	Eendragt.	J. G. Adrian.	Holland.	Roggen.
—	143	—	De Hoop.	J. H. Gust.	dito	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Abrechnung der Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.)

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 71. Mittwoch, den 3. September **1841.**

Warschau, vom 2. Juli.

Da der Administrationsrath des Königreichs Polen, auf die Vorstellung der Regierungs-Commissionen der Justiz und der Finanzen, es für nöthig erachtet hat, die bürgerlichen Rechte der Personen festzustellen, welche, dem politischen Tode und der Confiscation ihres Vermögens unterworfen, in der Folge, mit der Erlaubniß in das Königreich Polen zurückzukehren, begnadigt worden sind, und diese Erlaubniß benutzt haben, so hat derselbe Folgendes decretirt: 1) Die Allerhöchsten Befehle zur Erlaubniß der Rückkehr in das Königreich für Personen, deren Vermögen auf Verordnung des Administrationsraths confiscirt worden, müssen in das Bülletin der Gesetze eingetragen und in die offizielle Zeitung in der jetzt bestehenden Ordnung eingerückt werden. Befehle aber über die Begnadigung von Personen, deren Vermögen durch gerichtliches Urtheil confiscirt worden, sollen nur in den Gouvernements-Zeitungen bekannt gemacht werden. 2) Allen in dem vorhergehenden Artikel erwähnten Personen, denen Begnadigung zu Theil geworden, sollen ihre bürgerlichen Rechte von dem Tage an wieder erhalten, an welchem der Allerhöchste Befehl über ihre Begnadigung erfolgt. 3) Die erwähnten Personen erlangen jedoch in keinem Falle, durch die ertheilte Begnadigung, irgend ein Recht sowohl auf ihr confiscirtes Vermögen, als auch auf dasjenige, welches noch nicht entdeckt und mit Beschlag belegt worden. 4) Andererseits muß jegliche Art von Vermögen, welches durch Kauf oder Schenkung, oder Erbschaft von einer begnadigten Person erworben wird, von dem Tage der Begnadigung und Zurückgabe der bürgerlichen Rechte als deren vollkommenes und unantastbares Eigenthum betrachtet werden. 5) Wenn ein confiscirtes Gut auf Allerhöchsten Befehl einer begnadigten Person zurückgegeben werden sollte, so ist dieselbe in solchem Falle verpflichtet das Gut in dem Zustande anzunehmen, in welchem es sich am Tage des Empfanges des Allerhöchsten Befehles in der Regierungs Commission der Finanzen über Abgabe desselben an den Begnadigten befinden wird. Letzterer hat kein Recht irgend welche Ansprüche an die Krone für die Zeit zu machen, welcher das Gut unter der Verwaltung der Krone gestanden hat, sondern muß alle Obliegenheiten erfüllen, welche in der Zeit von der Krone in Betreff des bezeichneten Gutes übernommen worden. Außerdem ist eine solche Person verpflichtet, sowohl auf dem zurückgegebenen, confiscirten, oder zu confiscirenden, Gute, als auch auf denjenigen, welche noch nicht entdeckt worden sind und durch Allergnädigste Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers wieder in seinen Besitz gelangen, die Verhältnisse der Bauern zu reguliren und deren Rechte, gemäß den im Allerhöchsten Ukas vom 4. (16.) Oct. 1835 aufgestellten Vorschriften sicher zu stellen. 6) Alle Forderungen, welche zufolge der Verordnung des Administrationsrathes vom 2. (14.) März 1835 auf die confiscirten Güter angewiesen worden, falls sie nicht durch ein solches dem Begnadigten zurückgegebenes Gut gedeckt werden können, dürfen auch auf andere Güter derselben Person, sowohl auf die im Auslande während ihres politischen Todes als auch auf die nach der Begnadigung erworbenen, ausgedehnt werden. Uebrigens wird einem Begnadigten freigestellt,

in solchen Fällen zur Beschirmung seiner Rechte alle durch die Gesetze gestattete Mittel zu gebrauchen. 7) Wenn die Krone des Königreichs, gemäß dem Art. 10 der Verordnung des Administrationsrathes vom 2. (14.) März 1835, der Confiscation eines Gutes, wegen zu vieler auf demselben lastender Schulden, entsagt haben sollte; so tritt in einem solchen Falle der Begnadigte in die Rechte ein, die er früher als Besitzer des erwähnten Gutes genoß, und verfährt in Bezug auf seine Creditoren in seinem eigenen Namen auf gesetzlicher Grundlage. 8) Die von einer begnadigten Person während ihres politischen Todes übernommenen Verbindlichkeiten, wenn dieselben nicht das confiscirte Gut betreffen und den von einer dritten Person im Königreiche Polen erworbenen Rechten nicht zuwider laufen, werden vom Tage der Begnadigung einer Person, die Verbindlichkeiten übernommen hat, für gesetzlich angesehen. 9) Adel, Ehrentitel, Rang-Classen und Orden, welche eine begnadigte Person vor ihrem politischen Tode besessen hat, werden nur mit Kaiserlicher Genehmigung zurückgegeben. Deshalb muß in jeder Vorstellung an Se. Maj. den Kaiser über Begnadigung solcher Personen in Betreff dieses Gegenstandes die Allerhöchste Resolution eingeholt werden. 10) Die Vollziehung dieser Verordnung, welche in das Bulletin der Gesetze einzutragen ist, wird der Verwaltungs-Commission der Justiz und der Finanzen, als zu derselben gehörig, übertragen.

Stockholm, vom 24. August.

Die „Statstidning" enthält folgenden Artikel: „Privat-Nachrichten aus Helsingör vom 17. d. M. melden, daß die allgemeine Uebereinkunft über den Sundzoll auf dem Punct stehe, in der freundschaftlichsten und zufriedenstellendsten Weise abgeschlossen zu werden. Für die Handeltreibenden können wir fast mit Gewißheit versichern, daß an 60 Ausfuhrartikel weiter im Zoll heruntergesetzt werden. Unter den für Schweden wichtigsten sind auch Bretter. In Hinsicht der Expeditionsweise, Ausrottung von Mißbräuchen u. s. w. soll gleichfalls das möglichst Beste verfügt werden. Die ordentliche Expeditionszeit wird in den Sommermonaten alle Werkeltage (ohne Extraabgabe) von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends seyn, und außerdem werden die Documente von 4 Uhr Morgens an entgegengenommen. Das wichtige Recht soll auch ausbedungen seyn, daß, wenn man Duplicat-Documente einliefert und ein Clarirungshaus den Zoll garantirt, man Platz (Abgangserlaubniß?) in blanco ohne Aufenthalt erhält; was um so wichtiger ist, da zuweilen mehr als 300 Schiffe an einem Tage ankommen." — In Norwegen hat der rühmlich bekannte Kaufmann in Drammen, Herr J. F. Thorne, nachdem das Norwegische Finanz-Departement es nöthig gefunden, Jemand zur Wahrnehmung des Norwegischen Handels-Interesses bei den Sundzoll-Verhandlungen nach Helsingör abzuschicken, den Auftrag dazu übernommen und die Norwegische Regierung einen Courier an Se. Maj. abgeben lassen, um die Kön. Zustimmung hierzu zu erhalten. Unter den Artikeln, von denen man in Norwegen eine Zollherabsetzung sehr wünscht, sind auch Heringe.

Basel, vom 25. August.

Seit zehn Tagen ist die zwischen Straßburg und Basel gelegene Eisenbahnstrecke dem Publicum zur Benutzung eröffnet, und man hat nun jetzt des Tages zweimal Gelegenheit, von einer Stadt in die andere zu kommen. Der ganze Weg wird, mit Einschluß der Zeit des Aufenthalts an den Stationen, deren es nicht weniger als 26 giebt, in fünf Stunden zurückgelegt, welche Fahrt man bei dem häufigen Anhalten eher eine schnelle, als langsame, nennen kann.

Paris, vom 29. August.

Die Zeitung „la Flotte" berechnet die Französische Seemacht folgendermaßen: 7 Linienschiffe von 120, 13 von 100, 17 von 90 bis 86, 9 von 80 Kanonen, im Ganzen 46 Linienschiffe, wovon 20 bewaffnet, 3 disponibel und 23 im Bau begriffen sind; 47 Fregatten, 31 Kriegscorvetten, 55 Briggs, 81 Flotillenfahrzeuge, 55 Lastschiffe, 44 Dampfboote. Demselben Blatte zufolge besteht die Englische Flotte aus 29 Linienschiffen, 11 Fregatten, 83 Corvetten und Briggs und 66 Dampfbooten, sämmtlich bewaffnet; unbewaffnet sind 77 Linienschiffe, 80 Fregatten, 26 Corvetten und Briggs und 16 Dampfboote. — Am Montag wurden in der Nähe des Montmartre zwei junge schöne Damen, während eines Zweikampfs auf Pistolen, verhaftet. Sie hatten bereits 2 Schüsse gewechselt, als sie die Gendarmen an der Fortsetzung des Kampfes hinderten.

Vermischte Nachrichten.

Die junge und liebenswürdige Gattin des Holländischen Finanzministers Rochusen hat durch einen traurigen Zufall das Leben eingebüßt. Sie war seit Kurzem erst aus den

Wochen gegangen, und noch sehr schwach, als einer ihrer Brüder, den sie seit 10 Jahren nicht gesehen hatte, und wahrscheinlich für todt hielt, um sie zu überraschen, ungemeldet eintrat. Die Erschütterung war aber so stark, daß die arme Frau in eine Ohnmacht fiel, und noch ehe ihr Gemahl aus dem anstoßenden Cabinet herbeieilen konnte, das Leben bereits entflohen war. — Die Zeit, in welcher vorzugsweise in London Luxuspferde verkauft werden, ist die zwischen April und Juli. In dem berühmten Auctionslocal, von Tattersall werden oft täglich hundert Stück verkauft, und zwar Pferde von 10 — 12,000 Thalern, so wie Füllen von 2 — 3000 Thalern.

Der „Inverneß Courier" vom 24. Juli meldet, daß, nachdem in den südlichen Gegenden Schottlands sich seit einiger Zeit ziemlich verheerende Viehseuche gezeigt hatte, der Ochsenhändler Hr. Pagan aus Liverpool auf den Gedanken gerieth, die Operation der Impfung des Krankheitsstoffes auf Rinder und Schafe vorzunehmen, welcher Versuch über jede Erwartung trefflich ausfiel. Kein Fall, heißt es darin, zeigt noch, daß ein geimpftes Thier obiger Art von der Seuche ergriffen worden wäre; Hr. Pagan empfiehlt daher die Vornahme der Operation an ganzen Heerden, bevor sie auf entfernte Märkte getrieben werden. Als eine besondere Vorsichtsmaßregel erinnert er an die Nothwendigkeit, die Thiere in ihrem Stalle noch und nicht unterweges zu impfen, da das Uebel auf Märschen bereits verborgen fortglimmt.

Eine sonderbare Rache. Madame D. hatte eine schöne Katze, die Hr. v. C., ein Jagd-Dilettant, eines Tages erschoß. Mad. D. ließ sogleich in ihrem Hause und in den Wohnungen ihrer Freunde alle Arten von Mäusefallen aufstellen. Als sie einige hundert lebendige Mäuse zusammengebracht hatte, ließ sie dieselben in eine Kiste einschließen und schickte sie an die Frau v. C. Diese, welche nicht wußte, woher sie diese Kiste erhielt, öffnete sie selbst, weil sie vermuthete, es möchten sich neue Modeartikel darin befinden, — die Mäuse sprangen heraus und verbreiteten sich in dem ganzen Hause. Unten auf der Kiste endlich befand sich ein an Frau v. C. adressirtes Briefchen, das bloß die Worte enthielt: „Madame, Ihr Gemahl hat meine Katze erschossen, hier schicke in Ihnen meine Mäuse."—Die Runkelrübe greift immer weiter um sich; man macht aus den Ueberresten Kaffee. Einem Franzosen ist es gelungen, aus dem Safte der Runkelrübe auch eine Art Milch herzustellen, so daß in mehreren kleinen Pariser Kaffeehäuser die Tassen, in denen man den Leuten Kaffee mit Zucker und Milch verkauft, eigentlich nichts enthalten, als ein Gebräu vom Safte der Runkelrübe. — In London kommt ein kleines Journal, „Ariel" betitelt, heraus. Dieses Journal erzählt von einem mysteriösen Schmuckkästchen, welches der jungen Tragödin, Dem. Rachel, zugeschickt worden ist. Eine Person die weder ihr Geschlecht, noch ihre politischen und literarischen Ansichten verrathen wollte, hat für die Französische Schauspielerin ein Schmuckkästchen in Form eines Schiffes verfertigen lassen. Dies Schmuckkästchen, oder wenn ihr wollt, dieses Packetboot, diese Brigg, dieser Dreimaster ist aus Maroquin, mit Gold von der feinsten Arbeit belegt, die Charniere sind aus Diamanten geschliffen, kurz, an das Ganze ist alle Sorgfalt und viel Kostbarkeit verschwendet. Die Ankunft dieses glänzenden Geschenkes in dem von Dem. Rachel bewohnten Hotel hat daselbst eine große Sensation gemacht. Die Familie war höchst überrascht bei dem Anblick dieses Sloop. Als der Deckel abgenommen war, erblickte man ein Diadem in Griechischer Form für die Stirne Andromachens; nach dem Diadem sah man einen Römischen Ring für den Ringfinger der Republikanerin Camilla; nach dem Ringe bot sich den Blicken ein Ottomanisches Halsband aus kostbaren Perlen für den Hals Roxanens dar.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna Amalie mit dem Herrn Titulair-Rath Joachim, Minne von der Bussen, zeigen wir unsern Verwandten und Freunden, nahe und ferne, hiermit ergebenst an.

Pleppen, den 2. Septbr. 1841.

Francis Kienitz.
Auguste Henr. Kienitz,
geb. Stender.

Bekanntmachungen.

Meinen resp. Kunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, dafs in spätestens 14 Tagen wieder frisches Bouteillen-Bier im Hofe Telsfen zu haben seyn wird. Gegenwärtig ist nichts mehr im Lager, indem

in der Brauerei eine Umänderung geschieht; sobald alles geordnet ist, bringe ich dieses wieder durch dieses Blatt zur Kenntniss. Libau, den 3. September 1841.

W. Reise,
Brauer in Telsen.

Daß wir die von dem weiland Major Wilhelm von Andreſs uns jure hereditario zugefallene, am neuen Markte hierselbst belegene Apotheke, dem Hrn. Provisor W. Meyer seit dem 22. August d. J. für seine Rechnung übergeben haben und er die (seit dem 24. Januar d. J.) in gedachter Apotheke ausgeborgten Schulden übernommen hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Libau, den 26. August 1841.

Ed. Andreſs.
D. Tamsen, geb. Andreſs.

Daß ich die am neuen Markte belegene, den Erben des weiland Herrn Majors Wilhelm von Andreſs zugehörige Apotheke, seit dem 22. August d. J. für meine Rechnung übernommen habe, zeige ich hiermit Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, mit der Bitte, mich mit dero geneigten Wohlwollen und Zutrauen beehren zu wollen.

Libau, den 26. August 1841.

Meyer.

Weiße weiche Kreide zu 2 Rub. Silb. pr. Stk ist käuflich zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Das ehemalige Zirckſche Haus, neben dem Hause des Herrn Rosenkantz, jetzt ganz von neuem reparirt und in dem besten Zustande, ist unter der Hand gegen billige Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere erfährt man beym Maurermeister Tiedemann, so wie auch beym Zimmermeister Rubley. 1

Eine Parthie Ofen-Anker-Eisen, Reifeneisen zum Beschlagen von Gebinden, Quadrateisen, Zobeleisen, Schwedisches Stangeneisen, so wie ein Sortiment größerer Nägel in vorzüglicher Güte, verkaufen zu billigen Preisen Schley & Co.

Rothholzfourniere in guter Auswahl und zu billigen Preisen sind zu haben bei 1
Sörensen & Co.

Von meiner Reise zurückgekehrt empfehle ich mich Einem resp. Publikum im gründlichen Unterricht geben auf dem Pianoforte bestens.

F. Levi,
wohnhaft im ehemal. Lauffertschen Hause.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich alle Bestellungen in Putzarbeit annehme, imgleichen Blonden und Federn wasche; auch habe ich mehrere nach der neuesten Mode verfertigte Sachen, als Hauben und Hüte vorräthig, verspreche prompte und reelle Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Sophie Adler,
im Hause meines Vaters, des Handschuhmachers Adler.

Angekommene Reisende.

Den 30. August: Herr Collegien-Rath, Dr. med. Beyer und Herr Apotheker Beyer, aus Talsen, bei der Wittwe Makinski; den 1. September: Herr Major Redin, Commandeur der 2ten Compagnie der Kurländischen Halbbrigade, aus St. Petersburg, bei Frey; Herr A. Neuburg, Handlungs-Commis, aus Mitau, beim Schneidermeister Neuburg; Herr M. Berestwed, Privatlehrer, und Herr Ukſche, Kaufmann aus Mitau, bei der Wittwe Günther.

Abreisende.

Der Graveur Meyer Orelowitz Joschpe, nach Rossian.
Der Conditor-Gehülfe Adam Gustav Greger, aus Schaulen, nach Schaulen. 1
Der Matrose J. B. Tolking, nebst Familie, aus Oldenburg, reiset ins Ausland. 1

Cours vom 28. und 31. August.

Amsterdam	90 T.	98	197½	198 Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35⅛	1/16	35⅛ 3/16 SBco.	1 Rubel
London	3 M.		39⅝	39⅝ Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.			100½	100½	
—	S. 100	99¾		99¾	
Curl.	dito	100		100	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	130	Russe.	Zorg de Blyt.	Carl Lemcke.	Riga.	Waaren.	J. Harmsen Jor.
31.	131	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Mauersteinen etc.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
31.	144	Lübecker.	Harmonie.	J. H. Brandt.	Lübeck.	Eichene Planken und Leder.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Abrechnung der Libauschen Spar-Kassa.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 72. Sonnabend, den 6. September **1841.**

Bekanntmachung.

Da die Zeit zur Straßenerleuchtung bereits eingetreten und gehörig erleuchtete Straßen zum Nutzen Allen und Jeden gereichen: so habe ich ein resp. Publikum desmittelst ersuchen wollen, durch eine allgemeine Erleuchtung zum allgemeinen Besten beizutragen, indem ich überzeugt bin, daß unausgesetzt bei dunklen Abenden die Erleuchtung überall stattfinden und meine Bitte gerne erfüllt werden wird. Libau, den 4. September 1841.

Nr. 130. Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 26. August.

In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. haben Se. M. der Kaiser geruht aus Zarskoje-Sselo auf der Weißrussischen Heerstraße abzureisen. — Die Senatszeitung Nr. 67 publicirt die Verordnung der mit dem 2. September d. J. in den Ostseeprovinzen zu eröffnenden Domainenhöfe. Der dieser Verordnung beigefügte Etat ist im Wesentlichen folgender: In Kurland erhält der Director an Gehalt, Quartier und Tafelgeldern 3300 Rbl. S., der Rath 1250 R. S., der Assessor 865, der Schriftführer 598, der Beamte für besondere Aufträge 528, der Landmesser 428, der Translateur 401 Rbl. S. jährlich. In Livland: der Director 3000 R. S., der Rath 1166 Rbl. S., der Assessor 722, der Schriftführer 569, der Beamte für besondere Aufträge 472, der Anwald, der Landmesser und der Civil-Ingenieur jeder 372 R. S., der Translateur 401 Rubel S. In Ehstland: der Director 916 R. S., der Kreis-Chef 572, der Translateur 215 Rbl. S. u. s. w. Im Ganzen ist für den Livländischen Domainenhof 15,865 Rbl. 80 Kop. S. und für den Kurländischen 20.147 Rbl. 80 Kop. S.; für die Bezirks-Verwaltungen in Kurland 12.858 Rbl. Silb., in Livland 8544 Rbl. S. und in Ehstland 3424 Rbl. S.; zusammen aber für die Domainenhöfe und Bezirks-Verwaltungen in den Ostseeprovinzen 60,839 Rbl. 60 Kop. S. M. jährlich bestimmt worden.

Stockholm, vom 31. August.

Dlle. Marie Taglioni hat hier, in ihrer Vaterstadt, einen Gastrollen-Cyklus begonnen und ist gestern zum erstenmale auf dem Königlichen Theater, unter enthusiastischem Beifall des zahlreich versammelten Publicums, aufgetreten. Ihre Maj. die Königin, so wie Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, beehrten die Vorstellung durch ihre Anwesenheit.

Hannover, vom 3. September.

Des Königs Majestät haben seiner Durchlaucht dem Kais. Oesterreichischen Haus-, Hof- und Staats-Kanzler Fürsten von Metternich, den St. Georgs-Orden verliehen.

Ems, vom 1. September.

Der neue Monat findet zwar keinen König, keine Königin mehr hier, aber es glänzen jetzt berühmte Namen aus der litterarischen Welt — neben Thiers noch Lady Morgan und Thomas Cambell. Letzterer hat eben ein höchst anziehendes Gedicht über einen Vorfall geschrieben, der sich bei Wiesbaden zugetragen haben soll. Ein kleines Kind war nämlich im Walde verloren gegangen und wurde erst am folgenden Tage wieder gefunden im tiefen

Schlafe, von einer Hirschkuh bewacht, welche sich zur Wehr stellte, als man das Kind wegnehmen wollte.

Dresden, vom 4. September.

Eine neue Raffination rücksichtlich des Selbstmordes lernten wir gestern im hiesigen Theater kennen. Im zweiten Acte des Houwaldschen Stückes: „Fluch und Segen", als eben der Amtmann zur Auspfändung schreiten will, erschoß sich ein junger Mann auf der Nobelgalerie. Der Schuß war vorsichtig und gut; so nämlich, daß die Kugel im Körper sitzen blieb und kein anderer Zuschauer verwundet wurde, auch sofort und ohne allen Blutverlust (die Kugel durchbohrte das Herz) tödtete.

Leipzig, vom 6. September.

Der am 9. August stattgefundene Hagelschlag hat in einem ziemlich breiten Striche von Freiburg an der Unstrut an, über die Gegend von Leipzig bis nahe an Torgau eine Verwüstung an den Feldfrüchten angerichtet, die ohne Uebertreibung an 4 bis 500,000 Thaler geschätzt werden darf. Da ein so harter Unfall die Umgegend von Leipzig seit Menschengedenken nicht betroffen hat, so war es nicht zu verwundern, daß gerade hier und im Verhältniß zu anderen Gegenden sehr wenig Landwirthe ihre Früchte versichert hatten; bei alledem aber hatten sich in den nächsten Tagen nach erlittenem Unfalle bei hiesiger Hagelschäden Versicherungs-Anstalt 58 Rittergüter und die einzelnen Versicherten aus 134 Dörfern als beschädigt angemeldet und wegen der Reife der Früchte um schleunige Taxe gebeten. Die nun beendigten Abschätzungen der Schäden von diesem Tage allein betragen, dem Vernehmen nach circa 73 000 Rthlr. sämmtliche in diesem Jahre und bis jetzt zu leistenden Vergütungen aber circa 140 000 Rthlr. Versichert sind, wie wir hören, circa 10½ Millionen Rthlr.

München, vom 2. September.

In der Pfarrei Schorndorf, K. Landgerichts Cham, feierten vor Kurzem zwei Paare ihre goldene Hochzeit. Zwei Brüder hatten zwei Schwestern geheirathet, und sie erneuerten, nach funfzigjähriger Ehe, an dem nämlichen Tage wieder den Bund den sie vor einem halben Jahrhundert geschlossen hatten.

Wien, vom 2. September.

Heute ist dem großen Publicum die Fahrt auf der Eisenbahn von hier bis Prerau übergeben worden. Man macht die Strecke von 50 Deutsche Meilen hin und zurück bequem in einem Tage, wobei man zwei Stunden in Prerau bleiben kann. Die Abfahrt von hier erfolgt um 6 Uhr Morgens; binnen sieben Stunden sind die 25 Meilen zurückgelegt, und um halb 10 Uhr Abends ist der Zug wieder hier. Die nach dem Lager bei Liegnitz abgegangenen Erzherzoge haben die Bahn bis Brünn benutzt.

Paris, vom 31. August.

Der Erzbischof von Paris ist auf seiner Reise nach den Bädern einer drohenden Lebensgefahr entgangen. Dicht bei Lakalm schlug der Blitz in seinen Wagen ein, riß ihm seine Mütze vom Kopf und verwundete einen seiner Caplanen, der neben ihm saß, leicht am Kopfe. Der Erzbischof befindet sich vollkommen wohl, und hat seine Reise fortsetzen können.

London, vom 3. September.

Die „Literary-Gazette" berichtet, daß eine Strecke von 57 Engl. Meilen auf gewöhnlicher Landstraße in einem Rollstuhle mit elektro magnetischer Kraft in anderthalb Stunden zurückgelegt worden sey, und daß der Erfinder täglich mit einem Kostenaufwande von nur 6 Pence in diesem Fuhrwerke von St. Albans nach der Engl. Bank fahre. Von der Erfindung ist außer ihrem Erfolge noch wenig bekannt. Die Kraft-Vermehrung soll auf einer neuen Combination beruhen, welche das Geheimniß bildet, worauf ein Patent genommen werden soll.

Konstantinopel, vom 18. August.

Die Smyrnaer Journale vom 14. d. enthalten Schätzungen der Zahl der durch den letzten Brand verzehrten Häuser und Boutiken dieser Stadt und des durch jene furchtbare Feuersbrunst angerichteten Schadens. Das „Journal de Smyrne" schätzt die Zahl der abgebrannten Häuser und Buden auf 7284 und den durch den Brand verursachten Schaden auf 125 Millionen 850 000 Piaster; im „Echo de l'Orient" wird jene Zahl auf 6284 und der angerichtete Schaden auf 140,850,000 Piaster angegeben.

New York, vom 14. August.

Es sind wieder durch den Leichtsinn eines Amerik. Dampfschiff-Capitains eine Menge Menschen aufgeopfert worden. Das Dampfschiff „Erie" ist nämlich auf der Fahrt zwischen Buffalo und Chikago dadurch, daß man eine Quantität Firniß, die sich unter der Ladung befand, gerade über dem die Maschine heizenden Ofen lagerte, in Brand gerathen,

und von allen Passagieren und Matrosen, die sich am Bord befanden, sind nur 25 gerettet worden; etwa 175 sind verbrannt oder ertrunken, darunter ungefähr 150 Deutsche und Schweizer Auswanderer, deren am Bord befindliche Baarschaft auf 180,000 Doll. angegeben wird, während der Verlust am Schiff und Ladung ungefähr 120,000 Doll. beträgt.

Vermischte Nachrichten.

Der Thüringische Verein für vaterländische Geschichte hat den Rigaschen Gouvernements-schulen-Director, Hofrath Dr. C. E. Napiersky, in die Zahl seiner correspondirenden Mitglieder aufgenommen. — Die „Berliner Nachrichten" theilen aus einem Privatschreiben aus St. Petersburg vom 31. Aug. Folgendes mit: Die Eisenbahn zwischen den beiden Hauptstädten des Reichs, über deren zu erfolgende Ausführung das Publicum schon so oft getäuscht ward, soll doch nun definitiv zu Stande kommen. Ein Actien-Verein in England hat zu ihrem Bau bereits die höchste Genehmigung erhalten, und wird dazu vielleicht noch in diesem Herbst, bestimmt aber nächstes Frühjahr schreiten. Zu ihrer gänzlichen Vollendung sind, wie es heißt, fünf Jahre anberaumt. Sie wird eine um 50 Werst größere Ausdehnung haben, als die gewöhnliche Land-Chaussée zwischen St. Petersburg und Moskau, und soll über Rybinsk, eine Kreisstadt im Gouvernement Jaroslaw, am rechten Wolga Ufer, führen, weil diese Stadt den stärksten Getraidehandel mit St. Petersburg treibt. Alle Fahrzeuge, die, mit den reichen Erzeugnissen des Südens beladen, die Wolga hinauf zum Norden kommen, müssen hier anlegen. — Ein Herr Browo wollte seinem Schneider ein Beinkleid nicht bezahlen, weil es ihm zu weit war. Der Schneider verklagte ihn und behauptete, daß er es genau anpassend gemacht habe. Endlich ergab es sich, daß die Frau das Beinkleid aufgetrennt und weitergemacht habe, und zwar aus folgendem Grunde. Ihr Mann war in einen Mäßigkeitsverein getreten und verlangte auch von ihr, sich des Gings und Porters zu enthalten. Nun erweiterte sie sein Beinkleid, um ihn zu überreden, daß er sichtlich abmagere, und ihn dahin zu bringen, sich wieder der verhaßten Mäßigkeit zu entschlagen. Diese Gerichtsscene mit ihrer Entwickelung brachte selbst die strengsten Richter zum Lachen

Man zeigt jetzt in London einen zehnjährigen, über drei Fuß großen Knaben, dessen ganzer Körper, außer dem Gesichte und dem Innern der Hände, mit Hornauswüchsen gleich den Stacheln eines Stachelschweins bewachsen ist. Diese Stacheln fallen zu gewissen Perioden ab, können abgeschnitten oder abgebrannt werden, ohne dem Kinde Schmerzen zu verursachen, wachsen aber sogleich wieder bis zu 1½ Zoll Höhe; sie stehen dicht, und die Haut unter denselben ist weich und gesund. Der Knabe ist in Wales geboren und das jüngste von zehn ganz gesunden Kindern.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Daß Ein Libauscher Stadt-Magistrat mittels Verfügung vom 4. d. M. auf Ansuchen des Witte- & Hueckeschen Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau einen abermaligen Termin zum gerichtlichen Verkauf des allhier unter Nr. 37 belegenen ꝛc. Rutzenschen Wohnhauses nebst Garten und Nebengebäuden auf den 2. Oktober 1841 anberaumt hat, und die Kauflustigen sich an diesem Tage, mittags 12 Uhr, auf dem Libauschen Rathhause einzufinden belieben mögen, bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß

das Directorium des Witte- & Hueckeschen Waisenhauses.

Libau, den 6. September 1841. 3

Bekanntmachungen.

Eine Parthie Ofen-Anker-Eisen, Reifeneisen zum Beschlagen von Gebinden, Quadrateisen, Zobeleisen, Schwedisches Stangeneisen, so wie ein Sortiment gröfserer Nägel in vorzüglicher Güte, verkaufen zu billigen Preisen Schley & Co.

Weiße weiche Kreide zu 2 Rub. Silb. pr. Stk ist käuflich zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 3. September: Herr General Rehbinder, a. D., aus Sirgen, bei Frey; Madame Cath. Dor. Conrad, geb. Grevé, aus Polangen, beim Herrn Kaufmann J. H. Grevé.

Abreisende.

Der Graveur Meyer Orelowitz Joschpe, nach Rossian.
Der Handlungs-Commis Albert Ludwig Wagner, aus Tilsit, nach Preußen. 3

Wind und Wetter.

Den 31. August NO., den 1. Sept. O. und den 2. NO., heiter; den 3. NO., veränderlich; den 4. und 5. NO., bewölkt; den 6. NW., veränderlich.

Libau, den 6. September 1841.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	140 à 165
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 260
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in fornen	dito	760
Theer, finländisch	dito	—

Brod-Taxe für den Monat September 1841.

Roggen zu 1 Rubel 65 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 3 Rubel — Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	28
Ein 3 Kop. dito dito	1	24
Ein 6 Kop. dito dito	3	16
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	19
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	6
Ein 6 Kop. dito dito	2	12
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen	—	5
Ein 1½ Kop. dito dito	—	10

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat September 1841.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch. Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke	5	5¾
Gutes Suppenfleisch	4½	5¼
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke	3¾	4½
Suppenfleisch	3	3¾

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch. S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	—
Von einem großen Schwein	6	—
Von einem kleinen Schwein	4½	—
Allerbestes Kalbfleisch	4½	4¾
Ordinaires dito	2½	2¾
Allerbestes Schaaffleisch	4½	4¾
Ordinaires dito	3	3¼

Taxe von Branntwein für den Monat September 1841.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = = = 18 Cop. S. M.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = = = = 21 — —

Taxe von Bier für den Monat September 1841.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 5 Rub. 75 Cop. S. M. | Eine Bouteille Bier = = — Rub. 6 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier = 4 — 75 — — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 — 30 — —

Ein Stoof Mitteltrinken 3 Cop. und ½ Stoof 1½ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. April 1841.

Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	132	Norweger.	Janus.	G. T. Sivertsen.	Bergen.	Heringen.	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	145	Norweger.	Agenoria.	C. N. Krugh.	Holland.	Gerste und Roggen.
5.	146	Russ-Finnl.	Enehet.	Gustaf Kankouen.	Gamla Carleby	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 73. Mittwoch, den 10. September **1841.**

Bekanntmachung.

Da die Zeit zur Straßenerleuchtung bereits eingetreten und gehörig erleuchtete Straßen zum Nutzen Allen und Jeden gereichen: so habe ich ein resp. Publikum desmittelst ersuchen wollen, durch eine allgemeine Erleuchtung zum allgemeinen Besten beizutragen, indem ich überzeugt bin, daß unausgesetzt bei dunklen Abenden die Erleuchtung überall stattfinden und meine Bitte gerne erfüllt werden wird. Libau, den 4. September 1841.

Nr. 130. Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 28. August.

Se. Maj. der Kaiser geruhten am 20. August um 11½ Uhr Abends aus Zarskoje-Sselo auf der Straße über Dünaburg nach Kowno abzureisen, wo Höchstdieselben am 22. um 6 Uhr Abends glücklich anlangten. Am 23. August um 10 Uhr Morgens geruhten Se. Maj. der Kaiser das um Kowno concentrirte zweite Infanteriecorps die Revue passiren zu lassen. An diesem Tage wurden zur Mittagstafel Sr. Majestät gezogen: der Herr Oberbefehlshaber der activen Armee, der General-Quartiermeister und der Chef der Artillerie der activen Armee, der Commandeur des zweiten Infanteriecorps, die Divisions-Generale, der Chef des Stabes und der Chef der Artillerie des zweiten Infanteriecorps, der Militair-Gouverneur und der Civil-Gouverneur von Wilna und der Gouvernements-Adelsmarschall. — Am 24. d. M. um 10 Uhr Morgens waren Se. M. der Kaiser bei der Kirchenparade im Lager der zusammengezogenen Inf.-Division zugegen und wohnten der Messe bei; geruhten dann bei der Parade des Ladogaschen Jägerregiments gegenwärtig zu seyn und besichtigten darauf die Junker und die Recruten des 2. Infanteriecorps. Zur Mittagstafel Sr. Maj. waren geladen: der Oberbefehlshaber der activen Armee und alle in Kowno anwesende Generale und Regiments-Commandeurs. Um 7 Uhr Abends geruhten Seine Maj. der Kaiser mit dem Feldmarschall Fürsten von Warschau das temporaire Feldhospital in Kowno zu besichtigen. Am 25. d. um 8 Uhr Morgens geruhten Se. M. der Kaiser dem Linien-Exercitium des 2. Inf.-Corps auf dem Linkowschen Exercierplatze beizuwohnen, und waren mit diesem Exercitium sehr zufrieden. Zur Mittagstafel S. M. waren geladen: der Oberbefehlshaber der activen Armee, der Commandeur des 2. Infanterie-Corps, so wie sämmtliche Divisions-, Brigade- und Regiments-Commandeurs dieses Corps. — Am 12. August geruhten J. K. H. die Großfürstin Maria Pawlowna mit Ihrem Gemahl, dem regierenden Großherzoge von Sachsen-Weimar, auf dem Dampfschiffe „Bogatyr" die Rückreise in Ihre Staaten aus Peterhof nach Stettin anzutreten, und wurden von Sr. Maj. dem Kaiser und Sr. K. Hoh. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch bis zum Tolbuchin Leuchtthurme begleitet. Kurz vorher hatte Se. Königl. Hoheit der Großherzog, in Begleitung des General-Adjutanten Fürsten Lobanow-Rostowsky und des ganzen Gefolges, eine Ausflucht zu Wasser aus Peterhof nach Finnland unternommen, um den majestätischen Wasserfall bei Imatra in Augenschein zu nehmen.

Paris, vom 3. September.

Im April d. J. stürzte bei Rochechouart eine Diligence um, wobei mehrere Reisenden zu Schaden kamen. Der Eigenthümer des Wagens, Hr. Penicaud in Limoges, ist jetzt verurtheilt worden, folgende Entschädigungen zu zahlen: Für einen zerbrochenen Schenkel 3300 Fr., eine Quetschung des Unterleibs 800 Fr., eine Wunde im Kopf 600 Fr., den gänzlichen Verlust einer Nase 4500 Fr., eine zerbrochene Rippe 1000 Fr., eine zerbrochene Schulter 1000 Fr., ein Bruch 2000 Fr., noch eine Wunde im Kopfe 600 Fr., eine Contusion 500 Fr., eine desgl. 400 Fr., zusammen 14,700 Fr.

Vom 5. Se. Maj der König läßt im Schlosse von Neuilly dem mit dem Herzog von Aumale aus Algier zurückkommenden 17. Regiment ein großes Bankett bereiten; es werden nicht weniger als 4000 Gedecke für die Soldaten zugerichtet; von jedem Regimente in Paris und der Umgegend werden 20 Mann eingeladen; für den König und seine Gäste ist eine besondere Tafel von 500 Gedecken bestellt und zum Dienst bei der Tafel sind 400 Bediente beauftragt worden.

London, vom 3. September.

In Liverpool und Manchester haben mehrere nicht unbedeutende Häuser ihre Zahlungen eingestellt; an ersterem Orte unter Anderen die Herren J. Maury und Söhne mit 60,000 £, von denen indeß 20,000 £ gedeckt sind, und Anderson, Garrow und Compagnie. — Dem Katholischen Journal „the Tablet" zufolge strömen ganze Massen kostbarer Geräthe, die aus den aufgehobenen Klöstern und Abteien der Pyrenäischen Halbinsel, besonders Spaniens, stammen, nach London, und mitunter ganz auserlesene Kunstwerke des Spanischen Mittelalters und der Spanischen Renaissance werden zu Spottpreisen verschleudert. Auch von Spanischen Kirchenglocken, welche bei ihrem bedeutenden Silber-Amalgam das melodischte Geläute bildeten, hat man ganze Schiffsladungen nach England gebracht und dort größtentheils zertrümmert.

Vom 4. Das Haus Molines und Compagnie, zu Liverpool, hat nach dem „Sun" mit einer Passivsumme von 300,000 £ fallirt.

Weimar, vom 7. September.

Die Frau Großherzogin ist am 5. d. M. hier wieder eingetroffen und an dem Erholungs-Gesellschaftshause vor der Stadt von den versammelten Bürgern und Einwohnern feierlich empfangen worden; der Großherzog hat sich noch nach Karlsbad begeben.

Berlin, vom 11. September.

Mit der am gestrigen Tage eröffneten Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Cöthen ist für unsere Hauptstadt der Anfang einer neuen Epoche eingetreten. Denn was jetzt nur ein Mittel scheint, den Reisenden von und nach dem westlichen und südlichen Deutschland einen Tag oder eine Nacht unterweges zu ersparen, das wird bald als ein wichtiger Theil des großen Eisenbahnnetzes hervortreten, welches die äußersten Puncte des gemeinsamen Deutschen Vaterlandes, vom Baltischen bis zum Adriatischen Meere, in die nächste Berührung und in einen früher nie geahnten wechselseitigen Verkehr bringen, und dessen Mittelpunct, allem Anscheine nach, Berlin werden wird. Schon jetzt liefert die 51½ Meilen lange Linie, welche Berlin mit Cöthen, Cöthen mit Magdeburg Leipzig und Leipzig mit Dresden verbindet, den Beweis, wie sehr die Zahl der Reisenden und der Verkehr mit Gütern wächst, wenn die Gelegenheit, die Einen und die Andern zu befördern, so außerordentlich erleichtert und vervielfältigt ist, wie dies auch auf einem anderen Puncte unseres Vaterlandes durch die Rhein-Dampfschifffahrt täglich dargethan wird. — Es ist nun die Gelegenheit gegeben, in einem Tage, von Morgens um 6 Uhr bis Nachmittags um 5¾ Uhr, von Dresden über Leipzig und Cöthen nach Berlin zu gelangen, wobei man noch über eine Stunde in Leipzig und über eine halbe Stunde in Cöthen verweilt. Denjenigen, die von Berlin aus noch in diesem Herbste einen Ausflug nach den schönen Harzgegenden unternehmen wollen, ist durch die Preuß. Post-Einrichtungen, welche sich in Cöthen der Eisenbahn unmittelbar anschließen, die beste Gelegenheit gegeben, indem von Cöthen aus täglich Personenposten nach Bernburg, Ballenstädt, Quedlinburg und anderen Richtungen abgehen.

Alexandrien, vom 21. August.

Das Dampfboot „Nil" hat aus Konstantinopel die Nachricht gebracht, daß der Tribut von 40 auf 30 Millionen Piaster herabgesetzt worden; eine Entscheidung, welche Mehmed nichts weniger als zu befriedigen schien. Es ward Befehl gegeben, die Befestigungen fortzusetzen. Ibrahim reiste nach Kahira; über den Grund laufen die verschiedenartigsten Gerüchte um. Mehmed selbst will dahin

abgehen, aber erst nach Said Bey's Ankunft, den der alsbald wieder nach Konstantinopel abgehende „Nil" zurückbringen soll. — Nach Briefen aus Beirut lagen daselbst 8 größere Engl. Kriegsschiffe mit zwei Dampfbooten. — Die Consuln von Oesterreich, England und Rußland sind in Alexandrien angekommen. Der Oesterr. und der Englische hatten bereits ihre Audienzen bei Mehmed, der ihnen bemerkt haben soll, Diplomatisches sey jetzt eigentlich nichts mehr zwischen ihnen zu verhandeln, da das allein den Sultan angehe. Der Engl. Consul wird als ein Mann von kaltem, sehr reservirtem Wesen geschildert, von dem man strenge Beharrung auf den Forderungen Englands erwartet. Unter diesen Umständen macht es um so mehr Eindruck, daß sich die Engl. Schiffsmacht vor Alexandrien fast täglich vermehrt. — Mussapha Pascha ist von Konstantinopel gekommen, um die Rückgabe der noch in Egyptischem Dienst befindlichen Syrischen Soldaten zu fordern; eine Forderung, die bekanntlich längst durch Obrist Napier betrieben worden. Mehmed scheint aber fortwährend Schwierigkeiten machen zu wollen: er ließ aussprengen, die Meisten wollten gar nicht zurückkehren, und im Ganzen könnten daher nur 1200 überliefert werden — eine lächerliche Zahl, wenn man weiß, daß gegen 15—20,000 Mann in Mehmed's Armee stehen.

Die „Leipz. Allg. Ztg." berichtet eben daher: Der Engl. und der Russ. Generalconsul haben den Pascha aufs äußerste gebracht. Sie erklärten, ihre Beglaubigungsschreiben nicht eher übergeben zu wollen, bis Mehmed alle Bedingungen des Belehnungsfermans ohne irgend eine Ausnahme erfüllt habe. Unter diesen Umständen hat Mehmed denn alles versprochen, und gestern ist das Paketboot „Nil" mit Depeschen für Sami Bey nach Konstantinopel abgegangen, damit dieser Rifaat Pascha benachrichtige, daß Mehmed die Syrier losgeben wolle, aber dann auch den Zug nach Arabien nicht unternehmen könne. Gestern hatte denn auch der Engl. General-Consul Barnett seine feierliche Antritts-Audienz. Die Garde eröffnete den Zug; ihr folgten die Kavasse und sämmtliche Consulats-Janitscharen; vor dem Wagen des General-Consuls trugen zwei Türkische Offiziere einen Stab mit silbernen Glocken, eine nur den höchsten Würdenträgern zukommende Ehrenbezeigung; hierauf folgten die Befehlshaber der Engl. Kriegsschiffe mit den Offizieren ihres Stabes, Oberst Napier und alle hier wohnenden Engländer. Als die Engl. Consulatsflagge wieder aufgezogen wurde, begrüßten sämmtliche Englische Kriegsschiffe, wie die Forts, sie mit 21 Kanonenschüssen, und flaggten bis zum Abend.

Vermischte Nachrichten.

Im J. 1840 wurden auf der Dorpater Universität promovirt: 3 Personen zu Magistern, 23 zu Candidaten, 17 zu graduirten Studenten, 3 zu Doctoren der Medicin, 34 zu Aerzten, 18 zu Provisoren, 34 zu Apothekergehülfen und 10 Frauen zu Hebammen, überhaupt 142 Personen, 19 mehr als im J. 1839. — Mit dem Privatunterricht beschäftigten sich im Dorpater Lehrbezirk im Jahre 1840 16 Privaterzieher, 19 Hauslehrer, 74 Hauslehrerinnen, 30 stellvertretende Hauslehrer, 11 stellvertretende Hauslehrerinnen, 79 Lehrer und 88 Lehrerinnen, welche die Berechtigung zum Unterricht vor dem 1. Juli 1834 erworben hatten; 57 Personen männlichen Geschlechts und 95 weiblichen Geschlechts beschäftigten sich mit dem Elementarunterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, überhaupt 469 Personen, 16 weniger als im J. 1839. — Attestate über den Grad eines Privaterziehers erhielten im Dörptschen Lehrbezirk im J. 1840 5 Personen, über den Grad eines Hauslehrers und einer Hauslehrerin 68, eines stellvertretenden Hauslehrers und einer stellvertretenden Hauslehrerin 20, überhaupt 93 Personen, 26 mehr als im J. 1839. Die Berechtigung zum Elementarunterricht erhielten 80 Personen, 3 mehr als im J. 1839. (Inland Nr. 36.)

Unter die Wunder dieses Wunder wirkenden Zeitalters gehört ein gußeiserner Leuchtthurm, welcher seiner Vollendung nahe ist und die Bestimmung hat, auf ein gefährliches Felsenriff bei Morant Pont auf der Insel Jamaica gestellt zu werden. Der Leuchtthurm hat 100 Schuh Höhe und am Fuße $18\frac{3}{4}$ Schuh Durchmesser. — Die Vortheile der Eisenbahnen zeigen sich jetzt auch bei den großen Herbstmanövers, die gegenwärtig stattfinden. Die Truppen werden auf den Eisenbahnen transportirt und brauchen kaum so viele Stunden als sonst Tage, und die Einquartierungslast fällt weg. — In den Höhlen des berühmten Petersberges bei Maestricht arbeitet jetzt eine Menge Leute an dem Herausbringen der fossilen Ueberreste eines großen urweltlichen Rie-

senthiers (einer Eidechsenart), von dem nun bereits die Kinnbacken und die Rippen zu Tage gebracht sind. — Die neuesten Soldaten-Mützen in der Französischen Armee sollen ein Muster von Geschmacklosigkeit, aber Bequemlichkeit seyn. Sie gleichen einem abgeschnittenen Kegel oder einem Blumentopfe. Der Deckel sieht wie eine Untertasse aus, besteht aus geschwelltem Leder und ist gegen den Wasser-Eindrang weiß gefirnißt. Mittelst einer Feder kann er abgelöst werden, wo er dann dem Soldaten im Feldlager zugleich eine kleine Schüssel zum Essen und Trinken darbietet. — Lablache, der vorzüglichste Bassist in Europa, besitzt eine große Sammlung Tabaksdosen von allen Preisen und allen Formen. Vor einiger Zeit schenkte ihm auch die Königin von England eine Dose, die mit schönen Rubinen besetzt war. Er stand in besonderer Gunst bei der Königin, die ihn ersuchte, er möge sich dieser Tabatière während des Jahres wenigstens einen Tag bedienen. Der Künstler bat um Vergebung, daß er diese Bedingung mit der Dose nicht eingehen könne; alle seine Tage wären bereits besetzt; indem er 365 Tabatièren besitze. „Nun dann", erwiederte die Königin, „bedienen Sie sich derselben in Schaltjahren."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Ansuchen der Rittmeister Vorkampffschen Erben und gemäß der Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats, soll das allhier in der Güntherstraße sub Nr. 183 belegene, den gedachten Erben gehörige Wohnhaus, am 23. dieses Monats auf dem Rathhause öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet, mit dem Bemerken, daß der Ausbot um 12 Uhr Mittags, unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen, stattfinden wird.

Libau, den 9. September 1841. 3

Ad mandatum

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Häuser-Verkauf.

Die den Dr. Griebelschen Erben gehörenden, hiesigen Grundstücke:

1) das ehemals Goldarbeiter Jonassche Haus, sub Nrs. 220 und 221, und
2) das ehemals Tit.-Rath Bergsche Haus, sub Nr. 389, sind unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. 3

Libau, den 9. September 1841.

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Am 18. d. M., Vormittags von 9 Uhr an, werden in dem Packhause des Libauschen Zollamtes verschiedene confiscirte Baumwollen-, Leinen-, Seiden- und Wollen-Waaren, Papparbeiten, Porzellan-Pfeifen, Hornknöpfe, Näh- und Sattler-Nadeln und weißes und farbiges Postpapier in öffentlicher Auktion verkauft werden. 2

Libau, den 10. September 1841.

Secretaire Stavenhagen.

Eine Wohnung bestehend aus zwei Zimmern, nebst separater Küche und Holzstall, ist zu vermiethen beim

Schuhmachermeister Feldtrapp. 3

Libau, den 10. September 1841.

Abreisende.

Der Schmiedegeselle Johann David Müller, aus Wismar, nach dem Auslande. 3

Der Chaussée-Arbeiter Christoph Behr, aus Mehlawischken, reiset retour nach Preußen. 3

Der Graveur Meyer Orelowitz Joschpe, nach Rossian.

Der Handlungs-Commis Albert Ludwig Wagner, aus Tilsit, nach Preußen. 2

Cours vom 4. und 7. Septbr.

Amsterdam	90 T.	198	197½ ¾	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 1/16	35 1/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 5/16 11/32	39 11/32 5/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100½	100½		
—	S.	99¾	99¾		
Curl.	dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	133	Norweger.	Andrea.	Chr. Some.	Stavanger.	Heringen.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	147	Russe.	Gertrude.	P. G. Kleingarn.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	148	Däne.	de 4 Brödre.	C. H. W. Bay.	Copenhagen.	Ballast.
7.	149	Russe.	William.	R. Politz.	Holland.	Roggen und Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 74. Sonnabend, den 13. September **1841.**

St. Petersburg, vom 31. August.

Am 29. August um 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags ist von der Warschauer Telegraphen-Linie, auf dem Telegraphen zu Zarskoje-Sselo, folgende Nachricht eingegangen: „Vom 28. um 3 Uhr Morgens. Se. Maj. der Kaiser sind wohlbehalten in Nowogeorgiewsk angekommen." — An demselben Tage, um 7 Uhr 35 Min. Abends, ist von der Warschauer Telegraphen-Linie auf dem Telegraphen zu Zarskoje-Sselo folgende Nachricht eingegangen: „Vom 28. um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Se. M. der Kaiser sind wohlbehalten in Warschau angekommen."

Paris, vom 3. September.

In den letzten Tagen soll man sich im Cabinette mit der Frage wegen Amnestirung des Prinzen Louis Bonaparte und einiger anderen politischen Verurtheilten beschäftigt haben. Dieser Plan habe aber lebhaften Widerstand im Minister-Rathe gefunden und sey demzufolge vorläufig aufgegeben worden.

London, vom 7. September.

Ihre Majestät die Königin hat dem Hrn. Moritz Schlesinger in Paris die große goldene Verdienstmedaille mit dem Königl. Bildniß übersandt, und zwar, wie es in dem huldvollen Begleitungs-Schreiben heißt, als Anerkennung der Dienste, welche Herr Schlesinger der Tonkunst durch die von ihm geleitete „Gacette musicale", so wie durch Herausgabe der Meisterwerke lebender und verstorbener Componisten leistet. Diese Sammlung enthält vorzugsweise die Schöpfungen des Deutschen Genius, nämlich die Meisterwerke von Gluck, Mozart, Beethoven, C. M. v. Weber und Meyerbeer. — Die mit den Angelegenheiten der Kön. Börse beauftragte Commission hat in dieser Woche eine Sitzung gehalten, um Anerbietungen wegen des Wiederaufbaues der Börse entgegenzunehmen. Die Ausführung des Baues wurde Hrn. Jackson übertragen; er legte zwei Veranschlagungen vor: die niedrigste zu 115,900 und die höchste zu 124,700 £. Die Arbeiten müssen im Sommer 1844 beendigt seyn. — Man erwartet die Niederkunft J. Maj. für die ersten Tage des Novembers.

Neufchatel, vom 4. September.

Herr Prof. Agassiz hat in Begleitung der Herren Forbes aus Edinburg, Heath aus Cambridge, Duchatelier aus Nantes, Desor und Purdy aus Neufchatel nebst sechs Führern, am 28. August die Jungfrau erstiegen. Um 5 Uhr Morgens verließen diese unerschrockenen Naturforscher die Sennhütten der Vieschhörner, um 10 Uhr waren sie auf dem ersten Schnee-Plateau, um 2 Uhr hatten sie die Passage zwischen dem Aletsch und dem Rotthal erreicht, wo sie die Herren Heath und Purpy mit zwei Führern zurücklassen mußten. Die letzten 800 Fuß waren die schwierigsten, da die Stelle, wohin man den Fuß setzen wollte, erst mit unglaublicher Mühe in das Eis eingehauen werden mußte, und ohne den trefflichen Führer Leuchthold hätten die Reisenden wahrscheinlich auf die Ausführung ihres Unternehmens verzichten müssen. Um 4 Uhr erreichten sie den Gipfel, wo sie eine Fahne aufpflanzten, die bis Bern sichtbar ist. Nachdem sie eine halbe Stunde oben verweilt, traten sie den Rückweg an und er-

reichten um eilf Uhr Abends die Sennhütte wieder.

Konstantinopel, vom 25. August.

In verflossener Woche ist das Türkische Dampfboot „Peiki Schewket" mit einem Ehrensäbel für den Groß-Admiral Tahir Pascha und mehreren Decorationen für die Offiziere, welche sich bei der letzten Expedition gegen die Insurgenten auf Kandia am meisten ausgezeichnet haben, nach Suda abgegangen. Seitdem ist das Dampfboot „Tahiri Bahri" mit den befriedigendsten Nachrichten aus Kandia in dieser Hauptstadt angekommen. — Am 23. d. M. ist in Konstantinopel bei Wlanga, in der Nähe der sieben Thürme, Feuer ausgebrochen. Wiewohl es Tag war, und die Pompiers aus allen Theilen der Stadt herbeieilten um den Brand zu löschen, so gelang es doch, wegen des starken Windes, erst nach mehreren Stunden, den Flammen Einhalt zu thun. Es sollen im Ganzen 3—400 Häuser und Kaufmannsbuden abgebrannt seyn.—Beim ersten Anschein glaubt man, daß nach gänzlicher Unterdrückung des Aufstandes auf Kandia hier Alles in vollkommener Ruhe und Frieden lebe. Diese anscheinende Sorglosigkeit und Behaglichkeit sind aber übler Vorbedeutung, und wir werden nächstens hier große Veränderungen erleben. Auf welche Weise dem Kampf auf Kandia so rasch und so leicht ein Ende gemacht würde, ist jetzt kein Geheimniß mehr. Nicht durch Waffen sind die Insurgenten besiegt worden. Die Pforte wollte Blutvergießen vermeiden, und schickte daher dem Tahir Pascha von hier große Summen Geldes mit dem ausdrücklichen Befehle, die Häupter des Aufstandes um jeden Preis zu erkaufen. Auf diese Weise wurde dem Drama zum Erstaunen der enthusiastischen Welt so schnell ein Ende gemacht.

Durch die seit Kurzem stattgehabten Empörungen christlicher Rajas ist das Mißtrauen der Türken gegen Franzosen, Engländer und Russen so groß geworden, daß man nach und nach alle Europäer aus Türk. Diensten entfernen will. Mit den Franzosen hat man den Anfang gemacht, und bald werden die Engländer und Alles, was durch Verhältnisse zur Zeit an sie gebunden war, folgen, und zwar sobald Lord Ponsonby, für den bereits ein Schiff zur Aufnahme bereit liegt, von hier abgesegelt seyn wird. — Die aus ganz Kleinasien unter die Waffen gerufene Landwehr, die sich hier in ein Lager zusammenziehen soll, würde eine imposante Macht von wenigstens 120,000 Mann bilden, allein die Saumseligkeit dieser Pflichtigen wird bis Ende künftigen Monats kaum 40,000 Mann unter die Fahnen bringen lassen. Bis jetzt sind höchstens 15,000 Wehrmänner bei Skutari eingetroffen. Der Gen. Jochmus, dem die Türk. Regierung aus Furcht vor Lord Ponsonby vor der Hand ein Gehalt zugesichert hat, wünschte als ein neuernannter General auch mit der Organisirung des Heeres beauftragt zu werden, wozu er etwa 40 Offiziere, meist Engländer, als Beistand verlangte. Aber die Besorgniß vor diesen überseeischen Aufdringlingen hat die Pforte zu der Erklärung vermocht, daß sie durchaus keine Europ. Offiziere in ihren Heeren haben wolle, und daß der General Jochmus mit den vorhandenen Elementen, d. h. mit den in Europa erzogenen Türken, arbeiten möge.

Macao, vom 23. Mai.

Hier ist folgendes Kaiserl. Edikt erschienen: „Die rebellischen Engländer sind mit ihren Truppen in den Fluß eingedrungen, haben die Umgegend der Stadt einzunehmen gewagt und Verwirrung und Störung stiftend, nicht achtend Unsere Kaiserliche Dynastie und unsere hohen Generale und Soldaten verwundend, Unseren höchsten Unwillen erregt. Der Grund zu diesem Verfahren liegt darin, daß alle unsere Offiziere erschrocken waren und sie nicht anzugreifen wagten; so kamen die Dinge so weit. Ich, der Kaiser, befehle jetzt Mihnfang und dem hohen Minister Hu, die Armee von 50,000 Mann hinzuführen und jedenfalls eine völlige Vertilgung der rebellischen Engländer zu bewirken, um die Herzen meines Volkes zu beruhigen. Wagt ihr aber, feige zu seyn, und unternehmt eigenmächtig auf eure Hand Frieden zu schließen, so werdet ihr ganz bestimmt hingerichtet werden. Laßt die beiden Worte: „Macht Frieden!" jetzt nimmermehr Platz in eurem Herzen finden und gebt ihnen keine Gestalt dadurch, daß ihr sie niederschreibt. Wenn ihr beide nicht zitternd meine Kaiserliche Absicht ausführt, seyd ihr nicht ein Sohn und ein Minister meines Reichs. Und sollter ihr in eurer Pflicht zu zaudern wagen und auf ihre Anmuthungen „Macht Friede" hören, so werde ich der Kaiser mich selbst an die Spitze einer starken Kriegsmacht stellen und mit aller Sicherheit der Englischen Schuld ein Ende machen. Alle Truppen von Kihlin, Wulung

und Solui werden sich auch eiligst bei der Hauptstadt einfinden, damit wir alle zusammen vorrücken und vertilgen, so daß nicht ein Stück eines zerbrochenen Brettes von den Engländern heimkommt. Dann wird mein Kaiserlicher Unwille enden. Achtet dies!"

Vermischte Nachrichten.

Großes Aufsehen in der Künstlerwelt macht das neueste Gemälde des Franz. Malers Jndres, „die Jungfrau mit der Hostie", daß der Thronfolger von Rußland bei seiner Anwesenheit in Rom bei dem Künstler bestellte. Das Bild stellt die Jungfrau dar, wie sie bei dem Meßopfer über dem Altar erscheint und die heilige Hostie anbetet. Zu ihrer Rechten sieht man den heiligen Nicolaus, einen der Schutzheiligen Rußlands, in priesterlichem Gewande und mit einem Pallium bekleidet; den heiligen Alexander Newsky in kriegerischer Rüstung, die Fahne mit dem Bilde Christi in der Hand. Der Altar, ein Tisch mit zwei Leuchtern und dem Kelche darauf, ist ganz im Style des 16. Jahrhunderts gehalten, an das auch die Architektur der Kirche erinnert. Farben und Ausführung sollen gleich vortrefflich seyn und die Arbeit sich der Art und Weise Rafaels nähern. — Der große Clavier-Virtuos Liszt, der sich gegenwärtig in den Rheingegenden aufhält, wird zum Spätherbst in Berlin erwartet, und wird sich von dort nach Rußland begeben. — Ein Reisender, der die Maria Lafarge in dem Kerker in Tulle besuchte, sagt: sie ist eine junge Frau von 24 Jahren mit scharfen Zügen; am vortheilhaftesten erscheint sie grade von vorn gesehen; das Profil ist unangenehmer. In dem Kerker liegt sie fast immer und schreibt fast zwanzig Stunden täglich an ihren „Memoiren", die, wie man hört, für 300,000 Fr. verkauft seyn sollen. Man glaubt, wenn sie einmal im Besitze dieser Summe sey, würde sich der Kerker bald öffnen. Sie ist stets vom Kopf bis zu dem Fuße schwarz, ziemlich elegant gekleidet. Schön ist sie nicht, nicht einmal hübsch, aber in ihren Zügen liegt eine Energie, die ihren Eindruck nicht verfehlt. — Auf dem Theater zu Sinigalia tanzten neulich drei Tanzkünstler das schönste Ballet auf den Händen. Sie schlugen mit den Händen die geläufigsten Entrechats und Pirouetten und wurden mit Beifall überschüttet, den sie freilich mit Füßen treten mußten, da die Beine nach oben standen und der Beifall von oben kam. Jetzt tanzen sie in Rom und stellen die Kunst auf den Kopf.

Berliner Blätter melden aus Breslau vom 11. September: Von der steten Freundlichkeit und Huld Sr. Majestät des Königs, wie von dessen glücklichem Humor werden jetzt im Volke viele Beispiele erzählt. Als der König nach der Parade am 1. September das Lager besichtigte und bei einem der Kochheerde das eben fertig gewordene Erbsengericht kostete, sagte er zu dem ihm zwei Mal den Blechlöffel darreichenden Soldaten: „Mein Sohn, du hast gut gekocht, nur etwas zu wenig gesalzen!" Für diese Herablassung erscholl von dem Koch und allen Umstehenden ein dankbares Hurrah! — Bei dem Manöver vom 7. September war der König sehr heiter, einem vorüberziehenden Füsilierbataillon rief er zu: Na, Kinderchen, heute geht's scharf, es geht aber gut, es wird auch nicht lange dauern!" — In Begleitung der Suite auf einer Höhe bei Seichau angekommen, fand der König eben die Gendarmen im Begriff, die Zuschauer fortzuweisen; der Monarch rief ersteren augenblicklich zu: „Lassen Sie doch die Leute stehen, sie sehen es hier am Besten, und es macht ihnen Vergnügen; es ist ja auch noch nicht gefährlich, wir wollen uns mit unsern Pferden schon in Acht nehmen!" — Auf einer andern Höhe sah der König später mit den Prinzen und Generalen dem letzten Verlauf des Manövers zu; nahe dem Könige stand ein Landmann mit dem Gesichte abgewendet, und pfiff; darauf drehte sich der König um und fragte: „Ist hier ein Hund verloren gegangen?" — „Ne," meinte der Landmann, „ich pfeife meinem Bruder!" — „Na," da bitte ich um Entschuldigung!" versetzte der König mit lachender Miene, während die Umstehenden in lautes Gelächter ausbrachen und der Landmann, ganz verdutzt seine Kappe ziehend, nun wohl ahnen mochte, mit wem er gesprochen hatte.

Bekanntlich kamen in letzterer Zeit auf Englischen Plätzen so viele Beispiele von Betrug durch täuschend nachgeahmten Ostindischen Thee vor, daß die Regierung sich die Entdeckung der Fälscher besonders angelegen seyn ließ, welches ihr auch endlich glückte. Gegenwärtig war die Reihe der Fälschungen an die Cigarren gekommen, welches gewiß sich für die Surrogat-Fabrikanten um so ergiebiger zeigte als das Tabackrauchen in England, der auf dem Taback lastenden

hohen Zölle wegen, nur den bemittelten Classen möglich ist. Am 28. Juli wurde zu Birmingham eine derlei große Fabrik entdeckt, und die darin befindlichen Vorräthe, einem großen Speculanten, Namens Dadfort, gehörig, mit Beschlag belegt. In dem Laboratorium der Anstalt fand man anstatt Tabaksblätter große Haufen Ampferkraut, Meerrettig, Salat und Rhabarber-Abfälle, dann Kufen mit Beiflüssigkeiten und anderen schädlichen Mischungen, die theils zum Beizen und Färben, theils zum Parfumiren des Rauchmaterials dienten! Ein Vorrath von Etiketten mit den Inschriften: „Maryland-Virginia- und Cuba-Cigarren erster Qualität", befanden sich gleichfalls dabei.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Ansuchen der Rittmeister Vorkampffschen Erben und gemäß der Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats, soll das allhier in der Güntherstraße sub Nr. 183 belegene, den gedachten Erben gehörige Wohnhaus, am 23. dieses Monats auf dem Rathhause öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet, mit dem Bemerken, daß der Ausbot um 12 Uhr Mittags, unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen, stattfinden wird.

Libau, den 9. September 1841. 2

Ad mandatum

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Am 18. d. M., Vormittags von 9 Uhr an, werden in dem Packhause des Libauschen Zollamtes verschiedene confiscirte Baumwollen-, Leinen-, Seiden- und Wollen-Waaren, Papparbeiten, Porzellan-Pfeifen, Hornknöpfe, Näh- und Sattler-Nadeln und weißes und farbiges Postpapier in öffentlicher Auktion verkauft werden. 1

Libau, den 10. September 1841.

Secretaire Stavenhagen.

Dass bei mir Sonntag, den 15. September, eine musikalische Unterhaltung stattfinden wird, zeige ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an. Der Anfang ist um 5 Uhr.

Libau, den 14. September 1841.

Carl Bommert.

Das ehemalige Fräulein Kleistsche, jetzt mir gehörige Wohnhaus, bestehend aus 6 heitzbaren Zimmern nebst Stallraum, Wagenremise, Holzschauer und Garten, so wie auch ein tafelförmiges mahagoni Pianoforte von 6½ Oktaven, sind billig aus der Hand zu verkaufen.

F. Meltzer.

Angekommene Reisende.

Den 10. September: Herr Obrist v. Eichler, Polizeimeister aus Polangen, und Herr Commissionair J. v. Frolow, aus St. Petersburg, bei der Wittwe Makinski

Abreisende.

Der Schmiedegeselle Johann David Müller, aus Wismar, nach dem Auslande. 2

Der Chaussée-Arbeiter Christoph Behr, aus Mehlawischken, reiset retour nach Preußen. 2

Der Graveur Meyer Orelowitz Joschpe, nach Rossian.

Der Handlungs-Commis Albert Ludwig Wagner, aus Tilsit, nach Preußen. 1

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	140 à 165
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 260
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in buchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in fornen	dito	760
Theer, finländisch	dito	—

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	134	Britte.	Ceres	G. D. Bruce.	Dundee.	Steinkohlen.	J. Harmsen Jor.
—	135	Däne.	Frederik & Maria.	E. C. Erichsen.	Aalborg.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	150	Däne.	Mette Magrette	B. Petersen.	Aalborg.	Flachs, Hanfheede u. Saat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 75. Mittwoch, den 17. September **1841.**

St. Petersburg, vom 2. September.

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Gerichtsbehörden, bei Fällung von Urtheilen über Verbrecher, die durch das Gnaden-Manifest Verzeihung erhalten haben und von neuem in Verbrechen verfallen sind, die Unempfindlichkeit derselben gegen die Begnadigung, und insbesondere die Zeit des neuen Verbrechens nach dem Gnaden-Manifeste, in Betracht ziehen sollen. — Die gesammte Bevölkerung Rußlands wird nach Koeppen's Mittheilung in der St. Petersburgischen Deutschen Zeitung zu Anfange des nächsten Jahres (1842) 65 Millionen Individuen beiderlei Geschlechts betragen.

Warschau, vom 9. August.

In den Allerhöchsten Verordnungen vom 16. April d. J. waren verschiedene Gnadenbezeigungen angegeben, die Se. Maj. geruht hatten den Einwohnern des Königreichs Polen bei der Vermählung Sr. K. H. des Großfürsten Cäsarewitsch und Thronfolgers zu erweisen. Die wohlthätigen Absichten Sr. M. des Kaisers sind schon in Erfüllung gegangen und geben folgendes Resultat.

1. Kraft des Gnaden-Manifestes sind in den Cassa-Büchern vorhandene Rückstände erlassen worden: a. Für die Zeit des Herzogthums Warschau und des Königreichs Polen bis zum Jahre 1832 13,394,247 Gulden 16 Groschen; b. Für die Zeit von 1832 bis 1837: 3,010,390 Guld. 9 Gr. c. Executions-Strafen für 1839 und 1840: 369,737 Guld. 7 Gr., überhaupt 16,774,375 Gulden 12 Groschen. d. Der Werth der in die Magazine im Jahr 1831 für die Russ. Truppen bis gegen Ende Octobers desselben Jahres gelieferten Producte, welche kraft des 7. Artikels des Manifestes für Krons-Rückstände bis zum Jahr 1840 angerechnet werden, beträgt für die Lieferungen in den Monaten September und October in allen GG. 672,195 Guld. 21 Gr.; der Werth der Lieferungen im Laufe der vorhergehenden Monate des J. 1831 ist noch nicht berechnet. e. Die aus der Polnischen Bank verschiedenen Fabrikanten vor dem Aufstande zum Ankauf von Wolle ertheilten Vorschüsse, welche durch den 8. Art. des Manifestes entweder mit Scheinen der Liquidations-Commission oder mit Certificaten des Schatzes zu bezahlen erlaubt sind, betragen mit den Zinsen zusammen bis zum 16. April d. J. 784,935 Gulden 20 Gr. f. Die von den Fabrikanten erlittenen und ihnen bis jetzt noch nicht ersetzten Verluste, welche gemäß dem 9. Art. des Manifestes aus der Kronskasse ersetzt werden, betragen nach Abzug der Geldsummen, welche sie die Krone oder der Bank schuldig sind, 358,318 Gulden 9 Gr. g. Administrations-Strafen, welche von der Regierungs-Commission des Innern bis zu Ende des J. 1837 auferlegt worden sind und aus den Rechnungen gestrichen werden sollen, betragen 3275 Gulden. II. Kraft desselben Gnadenmanifestes haben überhaupt 9755 Personen Verzeihung erhalten, die von den Criminal-Gerichten des Königreichs zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden waren, nämlich: 1) in den GG. Masovien und Kalisch 4778 Personen, 2) in den GG. Plock und Augustowo 2563 P., 3) in den GG. Lublin und Podlachien 1317 P. und 4) in den GG. Kielce und Sandomir 1097 P., überhaupt 9755 Personen. Von diesen sind 8031 männl.

und 1724 weibl. Geschlechts; Christlicher Confession 7816, und Hebräer 1939 Personen.

Straßburg, vom 8. September.

Die Frequenz der Eisenbahn entspricht den schönsten Erwartungen. Obgleich die Linie nach Basel bis jetzt nur ein Geleise hat, so daß man die Züge nicht so oft gehen lassen kann, als es das Bedürfniß erforderte; obgleich aus dem Grunde und wegen Mangels an Transportmitteln der Dienst für schwerere Waaren noch nicht auf der ganzen Strecke gehörig organisirt ist, so sind doch alle Plätze immer besetzt. Man zählt jeden Tag 3 bis 4000 Reisende und eine Einnahme von 7000 Fr. im Durchschnitt. An Sonntagen erhebt sich die Personenzahl auf 5 bis 6000; letzten Sonntag fuhren 8000 und die Einnahme belief sich auf 11,000 Fr. Die Seitenbahn nach Than geht nicht weniger lebhaft.

London, vom 10. September.

Auf der großen westlichen Eisenbahn wurde vorgestern dadurch, daß eine Schiene sich verschoben hatte, die Locomotive aus dem Geleise geworfen. Da der Zug sich mit großer Schnelligkeit bewegte, die Locomotive aber durch das Eindringen in den Boden plötzlich still stand, erfolgte ein furchtbares Zusammenstoßen der Wagen, von denen zwei ganz zertrümmert, die Conducteure und Ingenieure von ihren Plätzen weit hinweggeschleudert wurden, aber, merkwürdig genug, keinen Schaden dabei nahmen. Dagegen wurden mehrere Reisende verletzt und einer erhielt einen Beinbruch. Trauriger waren die Folgen eines am Dienstag auf der Nord-Union-Eisenbahn stattgehabten Ereignisses. Der Bahnwärter hatte nämlich an der Stelle, wo die von Bolton nach Southport führende Chaussee die Bahn durchschneidet, vergessen den Schlagbaum zu verschließen; als daher der Personenwagen aus Manchester eben im Begriffe war über die Bahn zu fahren, erreichte ihn ein mit voller Geschwindigkeit fahrender Zug leerer Kohlen-Wagen. Das Zusammentreffen war furchtbar: die beiden Deichselpferde waren auf der Stelle todt, der Wagen wurde zu Atomen zertrümmert und die Passagiere wurden sämmtlich besinnungslos unter den Trümmern liegend gefunden. Einen der Reisenden, einen Pfarrer aus Duckenfield, fand man, 40 Schritt von dem Orte des Zusammentreffens entfernt, todt. Die Bahn war 170 Schritte weit mit den Trümmern des Personenwagens bedeckt, und eines der getödteten Pferde war noch weiter mitgeschleppt worden. Im Ganzen sind neun Personen schwer verwundet worden.

Wien, vom 13. September.

Wie bekannt, hat unsere Regierung im vorigen Jahre von dem Croatischen Schulmeister F. Lalich das Geheimniß, die Wasserscheu zu heilen, gekauft und bekannt machen lassen. Bis jetzt sind 26 Personen, darunter viele solche, bei welchem die Wuth und Wasserscheu bereits den höchsten Grad erreicht hatte, durch dieses Mittel von dem grausamsten Tode gerettet worden.

Rom, vom 4. September.

Die über die Reise des Papstes eingehenden Berichte lauten sowohl in Hinsicht seiner Gesundheit als der freudigen Aufnahme von Seiten der Bevölkerung überaus befriedigend. Ueberall beeifert man sich, ihm Beweise der Verehrung und Anhänglichkeit darzubringen. In jedem Ort, wo er einzieht, sind die Wege und Straßen mit Triumphbogen überbaut. Das Volk strömt von nah und fern herbei, um sich den apostolischen Segen zu erbitten. Oeffentliche Musik, Illuminationen und Feuerwerke bezeichnen die Städte, wo er sein Nachtlager nimmt; gegen seinen Willen spannt man die Pferde aus und wohlgekleidete junge Leute ziehen den Pontifex und Landesfürsten in die Städte ein. Dabei giebt er überall Audienz und nimmt die Bittschriften seiner Unterthanen selbst entgegen.

Vermischte Nachrichten.

In Hasenpoth ist vor einigen Tagen die Decke des Ballsaales im Clubhause eingestürzt. Das Gebäude selbst hat durch diesen Unfall gelitten; auch sind einige Menschen mehr oder weniger dabei beschädigt worden.

Am Kaiserl. Palast im Kreml zu Moskau, der vor 4 Jahren auf den Grund abgebrochen wurde, sind jetzt täglich 300 Arbeiter beschäftigt. Er wird unverbrennbar erbaut, sogar der Dachstuhl wird aus Eisen verfertigt und nur der getäfelte Fußboden ist von Holz. Die Heitzung des Palastes wird aus dem Kellergewölbe durch 250 Metallröhren in alle Gemächer und Säle geleitet. Die Vergoldungen darin kosten allein an 300,000 Rubel.

Die lebende Leiche. Am 8. April wurde zu Louisville (Kentuky) ein gewisser John White als Mörder hingerichtet. Wegen ungeschickter Vorrichtungen ereignete es sich, daß beim Herabstürzen des Körpers der Hals nicht

völlig gebrochen war. Die Agonie war lang und schrecklich, doch endlich hörten die Konvulsionen auf, und der Leichnam gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Nachdem der Gerichtsarzt den eingetretenen Tod konstatirt hatte, wurde der Leichnam abgeschnitten und in ein nahes Haus gebracht, wo eine mächtige galvanische Säule zum Experimentiren in Bereitschaft stand. Das elektrische Fluidum hatte kaum zu wirken begonnen, als der Leichnam in krampfhaftes Zittern gerieth; die Zuschauer bebten vor Entsetzen zusammen, als er plötzlich auf dem Tisch, wo er ausgestreckt lag, sich aufrecht setzte und mit konvulsivischer Heftigkeit nach dem Halse langte, gleichsam um den Strick loszumachen. Mehre Male wiederholte er seine Anstrengungen und zerkratzte sich mit den Nägeln den Hals; bald aber hörte er auf, als er zu bemerken schien, daß der Strick nicht mehr vorhanden sey. Die galvanische Säule wirkte noch immer. Der Leichnam stand auf, streckte die Arme aus, öffnete die furchtbar mit Blut ausgelaufenen Augen, aus seinem Munde ertönte ein furchtbares Röcheln; dann hob sich seine Brust und athmete sehr laut. Die Zeugen dieses Auftrittes waren stumm vor Ueberraschung und Entsetzen; alle Augen waren starr auf den Leichnam gerichtet, der sich konvulsivisch bewegte. „Guter Gott, er lebt!" rief einer der anwesenden Aerzte. Das elektrische Fluidum wirkte immer mächtiger; plötzlich stürzte der Leichnam vom Tische herab, in einen Winkel des Saals, indem er die Metalldräthe zerriß, die ihn mit der galvanischen Säule in Verbindung brachten. Anfangs blieb er regungslos; bald aber glaubte ein Arzt einen leisen Pulsschlag wahrzunehmen. Man brachte eiligst das elektrische Instrument in Ordnung, als derselbe Arzt, der noch immer über ihn gebückt war, ausrief: „Es lebt! er lebt! er athmet!" Er athmete wirklich 3 Minuten lang, dann hörte jede Bewegung der Brust auf. Die Glieder zitterten leise, und der rechte Arm hob sich mehre Male in die Höhe. Ein Arzt zog fortwährend den Puls zu Rathe und bemerkte zu Zeiten schwache Pulsschläge. Ein an die Nase gebrachtes Stück Spiegelglas wurde alsbald durch einen schwachen Hauch getrübt: „Er athmet!„ rief man aufs Neue, die Spannung verdoppelte sich. Bald wurde der Puls lebhafter, das Athmen begann, die Augen öffneten sich wieder. Es war ein schrecklicher Anblick, diese blutigen Augäpfel sich bewegen und von Zeit zu Zeit das Auge sich wie durch eine krampfhafte Bewegung schließen zu sehen. Nach 5 Minuten wurde das Athemholen lebhaft und rasch. Ein Arzt richtete nun einige Fragen an den Todten, aber nichts deutete an, daß er sie begriffen oder auch nur gehört habe. Er warf seine Blicke umher, ohne daß er irgend etwas festhielt oder etwas zu sehen schien. Man stach ihn mit einer Nadel in den Fuß, er zog ihn zurück und stieß einen Schrei aus, der einem Gelächter ähnlich war. Seine Bewegungen wurden lebendiger und rascher, er langte mehre Male mit der Hand an den Hals und äußerte lebhaften Schmerz. Einer der Zuschauer faßte ihn bei den Schultern; er stand auf, ging zwei Schritte vorwärts und setzte sich in einen Lehnsessel. Diese Anstrengung schien ihn erschöpft zu haben; er stieß einen tiefen Seufzer aus, seine Muskeln erschlafften, der Athem stockte. Man ließ ihn Hirschhorngeist riechen, und er erholte sich wieder, mit allen Zeichen der Trunkenheit. Alsdann schien er sprechen zu wollen, brachte aber keinen verständlichen Laut heraus und schüttelte ungeduldig den Kopf. Die Aerzte erklärten, daß alle diese Symptome nicht blos galvanische Zuckungen, sondern wirkliches Leben seyen. Einer von ihnen fügte hinzu, daß dieses Leben nur noch einige Minuten dauern würde, weil die Kongestion nach dem Gehirne schnelle Fortschritte mache. Es wurden die kräftigsten Mittel angewendet, um den Blutumlauf zu regeln; die Wiederbelebung dieser Leiche wäre ein schöner Triumph der Wissenschaft gewesen. Aber dieses Wunder sollte unvollendet bleiben; die Kopfadern schwollen allmählig an; die Augen waren nur noch zwei blutige Knollen; endlich, nach einigen Minuten furchtbarer Agonie, war jedes Lebenszeichen verschwunden. Man nahm nun neue Experimente vor, welche zu merkwürdigen Erscheinungen führten. (Zuschauer.)

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Daß Ein Libausсher Stadt-Magistrat mittels Verfügung vom 4. d. M. auf Ansuchen des Witte- & Hueckeschen Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau einen abermaligen Termin zum gerichtlichen Verkauf des allhier unter Nr. 37 belegenen ꝛc. Rutzenschen Wohnhauses nebst Garten und Nebengebäuden auf den 2. Oktober 1841 anberaumt hat, und die Kauflustigen sich an diesem Ta-

ge, mittags 12 Uhr, auf dem Libauschen Rathhause einzufinden belieben mögen, bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß

das Directorium des Witte- & Hueckeschen Waisenhauses.

Libau, den 6. September 1841. 2

Häuser-Verkauf.

Die den Dr. Griebelschen Erben gehörenden, hiesigen Grundstücke:

1) das ehemals Goldarbeiter Jonassche Haus, sub Nrs. 220 und 221, und
2) das ehemals Tit.-Rath Bergsche Haus, sub Nr. 389, sind unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. 2

Libau, den 9. September 1841.

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Am 18. d. M., Vormittags von 9 Uhr an, werden in dem Packhause des Libauschen Zollamtes verschiedene confiscirte Baumwollen-, Leinen-, Seiden- und Wollen-Waaren, Papparbeiten, Porzellan-Pfeifen, Hornknöpfe, Näh- und Sattler-Nadeln und weißes und farbiges Postpapier in öffentlicher Auktion verkauft werden. 1

Libau, den 10. September 1841.

Secretaire Stavenhagen.

Freitag, den 19. September 1841, um 4 Uhr Nachmittags, wird Anweisung zur Erlernung folgender vorzüglich nützlichen Künste, ertheilt werden, als:

1) wie man sehr leicht ohne Maschine und Kosten, die Copie einer Schrift auf Papier, Zeug und andere Gegenstände, ohne Schaden für das Original, in 1 bis 2 Minuten bekommen kann, und
2) wie man ohne zeichnen zu können, eine oder mehrere Copien von einer Zeichnung oder auch mehreren Schriften auf einmal, auf Papier, Holz und andere Gegenstände, ohne Kosten und sehr leicht zu bekommen im Stande ist.

Die Entrée-Karten werden für den Preis von 30 Cop. S., in der Conditorei des Herrn Mazold, wo auch das Nähere in Hinsicht des Lokals zu erfahren ist, ertheilt.

Eine Wohnung bestehend aus zwei Zimmern, nebst separater Küche und Holzstall, ist zu vermiethen beim

Schuhmachermeister Feldtrapp. 2

Libau, den 10. September 1841.

Angekommene Reisende.

Den 14. September: Herr Hoerle, Kaufmann aus Polangen, nebst Gemahlin, bei Gerhard; Herr Wagner, Lehrer aus Zierau, bei der Wittwe Makinski; den 15.: Herr v. Bordehlius, nebst Sohn, aus Ligutten, Herr v. Medem, nebst Sohn, aus Laukozem, und Herr Eduard v. Hüllessem, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr v. Rahden, aus Polangen, bei Frau v. Rahden.

Abreisende.

Der Schmiedegeselle Johann David Müller, aus Wismar, nach dem Auslande. 1

Der Chaussée-Arbeiter Christoph Behr, aus Mehlawischken, reiset retour nach Preußen. 1

Cours vom 11. und 14. Septbr.

Amsterdam	90 T.	198	198	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 1/16	35 1/8	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 3/8	39 3/8	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100 1/4	100 1/4		
—	S.	99 1/2	99 1/2		
Curl.	dito	100 99 1/2	100	99 1/2	

Wind und Wetter.

Den 7. September N., heiter; den 8. NO., bewölkt; den 9. NW., veränderlich; den 10. NW., heiter; den 11. NW., Regen; den 12. N. und den 13. SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	136	Russe.	Prhm. d. Dankbarkeit	F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	J. Harmsen Jor.
—	137	dito	Harmonie.	John Ollsen.	Pernau.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
—	138	dito	Eld. Marg. Paulucci.	A. Schlossmann.	Schiedam.	Holl. Her., Blst.	F. G. Schmahl.
—	139	dito	Großfürst Alexander.	H. Kruse.	Rotterdam.	dito	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	151	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Holzwaaren und Flachs.
—	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	D. W. Zierck.	St. Petersb.	Hafer ꝛc.
—	152	dito	Zorg en Vlyt.	Carl Lemcke.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 76. Sonnabend, den 20. September **1841.**

Bei Eröffnung der Libauschen Chaussée-Bahn.

Der gute Bürger wird erfreuet,
Wenn seine liebe Vaterstadt,
Wenn Libau mehr und mehr gedeihet,
Viel Gutes aufzuweisen hat.
Dem Ungemach des schlechten Weges
Ist endlich jetzt ein End' gemacht,
Die Kleinigkeit des Zoll-Erleges
Wird gern von Allen dargebracht.

Nun heraus mit allen Wagen
Spannt die besten Traber an, —
Laßt zur Probe uns durchjagen
Die gerade, neue Bahn! —

Ein Werk zum allgemeinen Besten
Ist regen Sinnes nun vollbracht;
Leicht wird die Einfahrt Libaus Gästen,
Wo man sonst klagt, wird jetzt gelacht.

Die Stadt gewinnt mit jedem Tage,
Der Handel blüht, und Industrie, —
Begünstigt durch die gute Lage, —
Schafft Bürgerglück und Harmonie.

Drum laßt froh ein Lied erschallen,
Uns're Sach' ist gut bestellt! —
Heda! laßt die Peitschen knallen —
Vorwärts nach der „neuen Welt!" —

Sie werden öfter sich besuchen
Als Nachbarn Libau und Grobin,
Nicht auf den schlechten Sandweg fluchen,
Wenn rasch die muntern Pferde ziehn.
Dem guten Werk entsprieße Gutes!
— Verzeiht den gutgemeinten Spaß,
Und leeret froh und guten Muthes
Auf Libaus Wohl ein volles Glas! —

Burr, Burr, Burr! gehts auf der Brücke, —
Das ging schnell! He! Kutscher, halt! —
„Sei begrüßt mit frohem Blicke
„Neue Welt," von Jung und Alt!" — —

*

St. Petersburg, vom 9 September.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 30. v. M. aus Warschau sind nach dem Examen mit Anciennität vom 5. desselben Monats aus den Pagen- und den Cadetten-Corps zweihundert und achtzig Zöglinge zu Offizieren befördert worden, von denen der größere Theil zur Artillerie, zum Ingenieur Wesen und zu den Grenadier-, Infanterie-, Carabinier- und Jäger-Regimentern der Armee, sechsunddreißig aber zur Garde entlassen sind, unter diesen namentlich aus dem Pagen-Corps die Kammer-Pagen: Graf Rostiz zum Garde-Regiment zu Pferde, Weljaminow und Graf Cancrin zum Preobrashenskischen, von der Brüggen, Dittmar und Miloradowitsch zum Ssemenowschen. Aus dem 1. Cadetten-Corps: Baron Steinheil, Schukow und Suworow zum Jäger-Regiment, und Schulmann zum Litthauischen Garderegiment. Aus dem 2.

Cadetten-Corps Haßfort zum Ismailowschen. Aus dem Pawlowschen Cad.-Corps Baschmakow zum Garde-Uhlanenregiment Rohrbeck zum Garde-Grenadier-Regiment. Aus dem Moskowischen Cad.-Corps Lwow und Fürst Kurtzwitsch zum Garde-Jäger-Reg. Aus dem Finnländischen Cad.-Corps: von Dehn zum Garde-Jäger-Reg. und Baron von Willebrandt zum Finnischen Garde-Schützen-Bataillon. Aus dem Nowgorodschen Cadettencorps des Grafen Araktschejew: Duwe und aus dem Plotzkischen Cad. Corps Narbuth zum Litthauischen Garde Regimente.

Laut Ukases vom 9. August ist die Kraft des am 21. Dec. 1840 erlassenen Ukases auf alle Beamten des Ministeriums des Auswärtigen, welche im Auslande in Diensten stehen, und denen ihr Gehalt in Silber-Rubeln oder Ducaten bestimmt ist, ausgedehnt worden; demzufolge sollen bei Beförderung derselben zu höheren Rangclassen, statt ihres einmonatlichen Gehalts, von jeden 1270 Rbl. S. ihres Gehaltes 25 Rbl. S. abgezogen und der Ducaten, wie früher, zu 3 Rbl. S. berechnet werden.

Warschau, vom 17. August.

Gestern traf Se. Majestät der König von Preußen zum Besuch bei Allerhöchst seinem Kaiserlichen Schwager hier ein. Um 3 Uhr Nachmittags war Se. Maj. der Kaiser dem erlauchten Gast bis Blonie entgegengefahren, und um 7 Uhr Abends langten Beide zusammen in Warschau an. Obgleich es noch nicht ganz dunkel war, hatten doch die Einwohner Warschau's schon ihre Häuser zu illuminiren angefangen, und bald leuchteten alle Straßen in hellem Glanze; an den Regierungs-Gebäuden, an dem Rathhause, der Bank, der Ober-Rechenkammer, den Schulen, der Wohnung des Preußischen Consuls und vielen Privathäusern strahlte die Namens-Chiffre Sr. Majestät des Königs. Die ganzen Alleen, der Weg nach Lazienki und der Umkreis um den botanischen Garten waren mit einer dichten Reihe von Feuerbecken erleuchtet, und von der Eremitage bis zum Palast Lazienki zog sich eine Colonade von Lampensäulen hin. Die Monarchen stiegen im Palast Lazienki ab, wo der Feldmarschall Fürst von Warschau Allerhöchstdieselben erwartete und eine große Volksmenge die Terassen anfüllte. Das schönste Wetter begünstigte die Ankunft der beiden Souveraine. Zum Empfange des Königs von Preußen, welcher gestern um halb 2 Uhr Morgens in Kalisch eingetroffen war, hatte der Kaiser seinen General-Adjutanten Berg dorthin abgeschickt; im Gefolge des Königs befanden sich der Generaladjutant Neumann und der Doctor Grimm.

Breslau, vom 16. September.

Diesen Nachmittag gegen 2 Uhr reiste Ihre Majestät die Königin, begleitet von den heißesten Segenswünschen der Bewohner Breslau's, nach Erdmannsdorf ab. — Es haben 112 Damen aus den adelichen Familien der Provinz Ihrer Majestät der Königin als ein Erinnerungszeichen Höchstderen Aufenthaltes in Schlesien einen prachtvollen Teppich überreicht. Um den Schlesischen Adler reihen sich in Quadraten die 112 Wappen dieser Familien. Die vier Ecken sind durch Arabesken ausgefüllt. Dies Meisterstück der Stickerei hat einen Umfang von etwa 800 Quadrat-Fuß.

Wien, vom 14. September.

Während mehrere Zeitungsblätter ohne Unterlaß von dem bedenklichen Gesundheits-Zustande des Sultans sprechen, bringt uns die neueste Post aus Konstantinopel die Nachricht, daß seine Hoheit am 26. v. M. einem großen Militair Revue-Manöver beiwohnten, welches an diesem Tage auf der Ebene von Haida Pascha gehalten wurde und wobei 6 bis 7000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie im Feuer exercirten. Der noch in Konstantinopel anwesende Sohn des Pascha von Egypten, Said Bay, mit dem Egyptischen Divan-Effendessi, Sami Bei, auch das gesammte diplomatische Corps, waren zu diesem militairischen Schauspiele geladen, welchen noch die Ottomanischen Großwürdenträger und die höheren Staats-Beamten, dann die angesehensten Ulema's, mit dem obersten Mufti an der Spitze, beiwohnten. Die Sultanin Valide war ebenfalls bei dieser Revue gegenwärtig, welche sie, wie immer, aus einem von den übrigen etwas entfernten, besonders eingeschlossenen Zelte besichtigte. — Nach beendigtem Manöver defilirten sämmtliche Truppen vor dem Zelte des Großherrn. — Das Egyptische Dampfboot „der Nil", welches unlängst aus Alexandrien in Konstantinopel eingetroffen ist, hat sieben Arabische Pferde von außerordentlicher Schönheit und ein Rhinoceros mitgebracht, welche Mehmed Ali dem Sultan zum Geschenk macht.

Paris, vom 15. September.

Das „Journal des Débats" giebt einen

Bericht über das Fest, welches dem 17. Regimente in Reuilly gegeben worden ist. Es waren 5000 Personen zu demselben eingeladen, und an den im Freien gedeckten Tischen nahmen 5300 Personen Platz. Die „Debats" zählen die Bestandtheile des Diners auf und geben an, daß 5500 Flaschen Rothwein, und 3000 Flaschen Champagner servirt worden wären. Der Marschall Soult brachte unter enthusiastischem Beifall der Versammlung den Toast aus: „Die Französische Armee dem Könige!" Der König erwiederte ihn auf das Wohl der Armee. — In St. Malo haben die Douaniers einen Reisenden verhaftet, bei dem man eine Kiste, angefüllt mit Broschüren und Caricaturen gegen den König, gefunden hat. Er ist zur Verfügung des K. Procurators gestellt worden. — Es ist bereits viel die Rede davon gewesen, daß die Eingebornen in Algier sich den Franzosen unterwerfen. Wir bauen ihnen aber goldene Brücken. So erhielt Osman, Bey von Mostaganim und Mascara, zum Lohn für seine Unterwerfung 100 000 Fr. und die Versicherung eines Jahrgehalts von 18,000 Fr.

London, vom 14. September.

Lord Ponsonby verläßt Konstantinopel auf Urlaub, man glaubt aber, daß es für immer seyn werde. Ein Correspondenz Artikel in der „Morning Chronicle" hält ihm eine lange Lobrede, besonders mit Beziehung auf das außerordentliche Vertrauen, welches die Türken in ihn setzten. Die Geschäfte der Englischen Gesandtschaft in Konstantinopel wird einstweilen der Botschafts-Secretair, Hr. Bankhand, versehen.

Brüssel, vom 17. September.

Der Kaiser von Rußland hat bei dem Büchsenschmied Malherbe zu Lüttich 15,000 gezogene Percussions-Carabiner, Preis 80 Fr. für jeden, für die Kaiserliche Garde bestellt. Diese Waffen tragen tausend Schritt weit, man richtet sie auf sehr leichten Stützen, welche man nach dem Schusse in die Patrontasche steckt. Eine in dem Kolben angebrachte Büchse enthält einen Kugelzieher, eine Nadel ꝛc. Nie hat man Regimenter mit vollkommneren Flinten bewaffnet gesehen.

Alexandrien, vom 26. August.

Die Pforte hat Said Bey, Sohn Mehmed Ali's, der in einigen Tagen von Konstantinopel nach Alexandrien zurückkehren wird, zum Pascha ernannt; gleich nach der Ankunft Said Bey's wird Mehmed Ali nach Kahira gehen.

Vermischte Nachrichten.

Der Graf von Castelnau bereisete im vorigen Jahre die Vereinigten Staaten von Amerika, kam mit philantropischen Ideen dahin und besuchte sobald als möglich eine Neger-Auction. Statt die Schwarzen in Verzweiflung zu finden, wie er geglaubt hatte, schwatzten und lachten sie. Ein Einziger weinte; er allein, meinte der Graf, erkenne seine entsetzliche Lage; er trat zu dem Neger und fragte ihn nach der Ursache seiner Thränen. „Herr", antwortete der Schwarze, „ich bin für nur 600 Dollars verkauft worden und für Jacob, der minder stark ist als ich, hat man 700 Dollars bezahlt. Ich bin entehrt auf immer!" — Ich war auf einmal seltsam beruhigt, setzte der Graf hinzu, und habe seitdem Tausende von Negern verkaufen sehen, ohne ein einziges Mal wieder zu meinen philanthropischen Ideen zurückkommen zu können.

Verzeichniß über die, im Monate August, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Joh. Wilhelm Ernst Ihlfeld. — Adelheid Bertha Ortho. — Karl Gottfried Preuss. — Auguste Luise Henriette Aldag. — Joachim Ludwig Müller. — Wilhelm Magnus Karnowsky.

Copulirte: Bürger und Schuhmachermeister Peter Adolph Theodor Niess mit Dorothea Luise Edelberg. — Handeltreibender Bürger George Martin Konschack mit Pauline Elisabeth Müller. — Böttcherbeisaß August Wilhelm Holtz mit Susanna Dorothea Schultz.

Verstorbene: Johann Caspar Christoph Grosch, alt 8 Jahre, 4 Monate. — Helene Luise Rosenberg, alt 9 Jahre. — Frau Stadtbeamte, Saatbracker Gertrude Helene Tode, geb. Lehmann, alt 42 Jahre, 6 Mon. — Fleischergeselle August Heinrich Hartmann, alt 48 Jahre. — Frau Schiffsbaumeister Charlotte Moewe, geb. Broemmer, alt 71 Jahre. — Die verwittwete Frau Lootsencommandeur Sophia Dorothea Träger, geb. Querner, alt 80 Jahre, 4 Mon. — Frau Stadtälteste, Bäckermeister Johanna Gottlieb Rosenkranz, geb. Kluge, alt 37 Jahre, 9 Monate.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monat August geboren: 13 Kinder, 4 Knaben, 9 Mädchen; copulirt: 3 Paare; gestorben: 5 Personen, 2 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird desmittelst vom Grobinschen Stadtmagistrate zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wie in der hier anhängigen Müller

Johann Daniel Miramschen Edictal-Sache, nachdem der erste Angabe-Termin abgelaufen, ein zweiter und zwar Präclusiv-Angabe-Termin auf den 8. December d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an der Nachlaßmasse der Müller Miramschen Eheleute irgend welche Ansprüche haben oder zu haben vermeinen, desmittelst abermals edictaliter zu sothanem Termine adcitirt, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, wer es verabsäumen sollte, sich auch in diesem Termin anzugeben, von der Masse präcludirt und ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird; als wornach sich zu achten! 3

Grobin-Rathhaus, den 8. September 1841.

Blancatum citationis in Judicium Civitatis (L.S.) Grobiniensis

A. Gerhard,

Nr. 463. Jud. Civit. Grob. Secr.

Auf Ansuchen der Rittmeister Vorkampffschen Erben und gemäß der Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats, soll das allhier in der Güntherstraße sub Nr. 183 belegene, den gedachten Erben gehörige Wohnhaus, am 23. dieses Monats auf dem Rathhause öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet, mit dem Bemerken, daß der Ausbot um 12 Uhr Mittags, unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen, stattfinden wird.

Libau, den 9. September 1841. 1

Ad mandatum

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Anzeige.

Die Libausche Chaussée-Bau-Commission zeigt hierdurch an, daß am Dienstage, den 23. d. M., die Eröffnung der Chaussée mit Festlichkeit stattfinden wird, und ersucht zugleich ergebenst Alle, die an dieser Feier Theil zu nehmen beabsichtigen, sich mit ihren Equipagen dem Zuge der Behörden anschließen zu wollen, der an dem gedachten Tage um 10 Uhr morgens sich vom Rathhause aus, in Bewegung setzen wird.

Libau, den 20. September 1841.

Bekanntmachungen.

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche, Keller, Ablegekammer und Holzstall, ist zu vermiethen beim

Maler Drall.

Eine Wohnung bestehend aus zwei Zimmern, nebst separater Küche und Holzstall, ist zu vermiethen beim

Schuhmachermeister Feldtrapp. 1

Libau, den 10. September 1841.

Angekommene Reisende.

Den 17. September: Der Mitausche Kaufmann, Herr J. Harbaruck, vom Auslande, und Herr Baron Jeannot v. Grotthuss, aus Mitau, bei Gerhard; den 18.: Demoiselle Antonie Skubich, aus Riga, bei der Wittwe Skubich.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	140 à 165
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 260
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 a 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in förnen . dito .	dito	760
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 14. September SW., Regen; den 15. S. und den 16. O., bewölkt; den 17. SW., den 18. und 19. S., heiter; den 20. SW., Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	139	Däne.	Soeblomsten.	A. Falck.	Nyborg.	Ballast.	Joh. Goebel.
19.	140	Norweger.	Den norske Klippe.	Peder Rolffsen.	Stavanger.	Heringen.	dito
20.	141	Däne.	Postillon.	H. J. Tommerup.	Copenhagen.	Waaren.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	153	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Reval.	Roggen.
19.	154	dito	Harmonie.	John Olesen.	Pernau.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 77. Mittwoch, den 24. September **1841.**

St. Petersburg, vom 16. September.

Heute verkündigte die über dem Winterpalaste aufgepflanzte Kaiserliche Fahne den Einwohnern der Hauptstadt die Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers von der Reise nach Warschau. — In der ersten Hälfte des Jahres 1841 ist in den Uralschen Werken folgende Ausbeute an Gold und Platina gewonnen: 1. an Gold: aus den Kronswerken 65 Pud 33 Pfund 82 Sol. 65 Thle., aus den Privatwerken 80 Pud 25 Pfd. 27 Sol. 44 Thle.; 2. an Platina: aus den Kronswerken 9 Sol. 28 Thle., aus den Privatwerken 55 Pud 18 Pfd. 79 Sol. 24 Theile. In Allem also an Gold 146 Pud 19 Pfd. 14 Sol. 13 Thle., und an Platina 55 Pud 28 Pfd. 11 Sol. 24 Theile.

Paris, vom 20. September.

Die Memoiren der Madame Laffarge sind nunmehr erschienen, und es scheint, daß die Justiz in dem Inhalte derselben keinen Grund zum amtlichen Einschreiten gefunden hat, wie man dies anfangs als wahrscheinlich annahm. Die einzige bedeutendere Stimme, welche bis jetzt über dieses Buch laut geworden, ist die Jules Janin's, der ihm heute neun lange Colonnen seines Feuilletons widmet. Man begreift leicht, daß dieser Artikel darauf ausgeht, die Memoiren und ihre Verfasserin vollens zu vernichten. Es ist hier nicht der Ort, auf die Kritik des geistvollen und federfertigen Feuilletonisten des „Journal des Debats" einzugehen; aber was man auch von der Person der Madame Laffarge halten mag, ihrer Feder läßt sich, bei aller moralischen Gesunkenheit, Geist, Witz, Leben und Feuer nicht absprechen.

Berlin, vom 20. September.

Das neueste Stadtgespräch bildet seit gestern der freche gewaltsame Diebstahl in dem Egyptischen Museum, welches in einer Reihe von Zimmern in dem Schlosse Monbijou aufgestellt ist, und aus der im J. 1827 angekauften bekannten Sammlung Passalacqua und den vom General Minutoli, v. Koller und Bartholdy in Egypten gesammelten Alterthümern und vielen von der K. Kunstkammer in dieses Museum übergegangenen archäologischen Gegenständen besteht; namentlich hat man, ohne vor den Mumien der Pharaonen zurückzuschrecken, die kostbaren Gold- und Silber-Gegenstände, welche ihre Särge oder die Leichen schmückten, geraubt, worunter auch die berühmte Goldstange, und den 227 Ducaten an Gewicht haltenden Goldring, nicht minder kostbar und merkwürdig durch seine Arabesken, wie durch jenen großen Geldwerth.

Von der Türkischen Gränze, vom 12. Sept.

Ali Pascha von Herzegowina hat die Vertreibung von mehr als 300 Christlichen Familien aus seiner Residenzstadt Mostar, trotz der dringenden Bitten und Verwendungen von achtbarer Seite, wirklich, und zwar mit größter Härte, ausgeführt. Die armen vertriebenen Christen müssen außerhalb der Stadt auf freiem Felde bivouacquiren; es verlautet jedoch, daß ihnen ein entlegenes Stadtviertel zur gemeinschaftlichen Unterkunft angewiesen werden solle. Der Statthalter nennt dies willkührliche Verfahren eine Präventiv-Maßregel gegen einen zu besorgenden Aufstand der Rayas, der aber, wenn ja irgend Jemand daran gedacht hat, nur eine Folge seiner grausamen Bedrückungen und Verfolgungen wäre.

Man sieht aus diesen und ähnlichen Vorgängen, wie der Hattischerif von Gülhane in den Provinzen des Türkischen Reichs geachtet wird, und welche Kraft der Regierung zu Gebote steht, diesem so sehr gepriesenen Ferman Geltung zu verschaffen.

New-York, vom 1. September.

Am Mississippi hat neulich wieder ein furchtbares Beispiel der Gräulthaten stattgefunden, die man in den Vereinigten Staaten im Namen des Lynchgesetzes zu begehen pflegt. Ein Haufe Volks ergriff 50 bis 75 Menschen, führte sie an eine abgelegene Stelle des Ufers und erschoß oder ersäufte sie dort, plünderte darauf deren Häuser und verbrannte diese zuletzt. Als Vorwand diente die Angabe, daß die Ermordeten Spieler und Fälscher gewesen seyen, und bei der Ohnmacht der Gesetze in diesen Gegenden wird gewöhnlich Niemand es wagen, die Mörder zur Verantwortung zu ziehen oder als Zeugen gegen sie aufzutreten.

Vermischte Nachrichten.

Wie verlautet, steht die Erlaubniß zum Bau der Dresden-Prager Eisenbahn ehestens bevor, und das Nivellement wird noch im Laufe dieses Jahres vollendet werden. Man will diese 25 Meilen lange Bahn, deren Kosten auf 12 Millionen veranschlagt sind, ganz an der Elbe hinziehen, was jedoch sehr kostspielige Brückenbauten veranlassen dürfte. Von Melnick wird sie in gerader Richtung nach Prag gehen und im Ganzen 12 Städte berühren. — Man staunt über das viele Geld, das die Eisenbahnen schon gekostet, und begreift nicht, wo das alles her und hin kommt. England hat allein zwei Milliarden Franken, Nordamerika 1500 Millionen, Deutschland 400 Mill., Oesterreich 200 Millionen, Frankreich 120 Mill., Belgien 100 Mill., Rußland 30 Mill. darauf verwendet. — Um den Eisenbahnen nicht nachzustehen, hat man in Berlin von Seiten der Post Alles aufgeboten und besondere Cariolposten eingerichtet, die schneller gehen, als die schnellsten Eilwagen. Man fährt mit diesen Abends 7 Uhr in Berlin ab und kommt am folgenden Morgen schon in Leipzig an, während man auf der Eisenbahn, da nur am Tage gefahren wird, erst Nachmittags gegen 3 Uhr dort anlangt. — Neulich ereignete sich auf der Pfaueninsel bei Potsdam ein trauriger Vorfall. Ein Thierwärter geht Morgens in den Käfig eines Steinadlers, um denselben zu füttern, trägt jedoch einen rothen Shawl; beim Anblicke der rothen Farbe stürzt sich das Raubthier auf den Mann, schlägt seine scharfen Krallen in die Schultern desselben und hackt wüthend in den, nur mit einer leichten Sommermütze bedeckten, Kopf des Unglücklichen. Auf sein verzweifeltes Hilfegeschrei eilt der Schäfer, welcher gerade nicht weit davon mit der Heerde ausländischer Schafe weidete, herbei, packt den Adler bei der Kehle und zwingt dadurch den der Luft beraubten, sein Opfer fahren zu lassen, konnte jedoch erst mit dem Beistande eines andern Herbeigeeilten das wüthende Thier beruhigen. Wenn auch die Verletzung des Mannes geradezu nicht tödtlich war, so steht doch, wenn nicht für sein Leben, gewiß für seinen Verstand das Aergste zu befürchten, da die Verletzung ziemlich tief in den Kopf hineingeht. — In den Pyrenäen, an der Gränze Frankreichs, wurden vor einigen Wochen wieder häufig Stimmen in der Luft gehört. Man hat jetzt mit ziemlicher Sicherheit die Ursache davon entdeckt. Diese Stimmen werden nämlich nur in den Ländern gehört, wo der sogenannte Horn- oder Klang-Porphyr häufig ist. Diese Steinart verklüftet leicht, und der Wind soll dann auf den frei liegenden Platten des Gesteins spielen, wie auf einer Aeolsharfe, nur um vieles stärker und tönender. Auf einem ähnlichen Gebirge solchen Porphyrs steht auch die Stadt Jerusalem, doch ist alldort der Ton weit klagender, als an andern Orten. — Der älteste unter den diesjährigen Badegästen war ein Russe von 108 Jahren, der Baden-Baden besuchte. — Der tollste Badegast aber war ein Franzose. Schon vor mehren Jahren war er in Baden und verspielte sein ganzes sehr großes Vermögen. Er ging nach Holland, arbeitete und speculirte angestrengt, und nachdem er sich so wieder ein ziemliches Vermögen erworben hatte, ging er dieses Jahr wieder nach Baden und verspielte das ganze Vermögen bis auf den letzten Heller. — Wie ein Amerikanisches Blatt erzählt, ist vor kurzem in Anapolis, einer kleinen Stadt in Maryland, eine originelle Männerfeindin gestorben. Sie war dreiundachtzig Jahr alt geworden und stets ehelos geblieben, um zu beweisen, daß es Verläumdung sey, wenn man sage, jedes Frauenzimmer sehne sich nach der Ehe. Diese alte Dame, welche sehr reich war und sich früher durch ihre Schönheit ausgezeichnet hatte, hieß Jane Murdoch. Obgleich sonst sehr sanft und

liebenswürdig, war sie doch eine wahre Tigerin gegen alle jungen Herren, namentlich gegen die Stutzer, welche sie umschwärmten. In ihrem Testamente vermachte sie ihr ganzes Vermögen, mit Uebergehung aller ihrer männlichen Verwandten, ihren Nichten, unter der Bedingung, daß sie nie heirathen. Sie setzte ferner vier Männern von 40 Jahren jedem 100 Dollars aus, um ihren Sarg zu Grabe zu tragen, aber unter der Bedingung, daß sie vorher schwören, nie ein Frauenzimmer geliebt zu haben. Man fand Niemanden, der diese Bedingung erfüllen konnte; der Sarg mußte also von Mädchen getragen werden. In einem andern Artikel ihres Testaments hatte sie bestimmt, daß bei ihrem Begräbnisse nur Freudenlieder gesungen werden sollten, daß man ein großes Festmahl für alle die anstellte, welche demselben beiwohnten, und daß sechs Jungfrauen auf ihrem Grabe tanzten. Alle diese Bestimmungen wurden genau erfüllt. Es sollen diesem seltsamen Begräbnisse mehr als 2000 Personen beigewohnt haben. Jane Murdoch gehörte zu der Secte der Nicolisten oder neuen Quäker. — Ein Pächter in Pensylvanien hat bemerkt, daß Wasser, in welchem Kartoffeln gesotten wurden, wenn man dasselbe über Pflanzen oder Samen gießt, alle Insekten, sowohl im Ei als vollkommen ausgebildet, zerstört.

Pouthiers „statistische Documente des Chinesischen Reiches", die kürzlich aus dem Chinesischen ins Französische übersetzt erschienen, behaupten, das eigentliche China habe 361,693,179 Seelen Bevölkerung. Das wäre enorm, indeß doch möglich, da das eigentliche China, nach den Berichten der Jesuiten Missionaire, 333,000,000 Hektaren Flächenraum enthält, und die Lust der Chinesen, auszuwandern, bei ihrer übergroßen Anhänglichkeit an die Heimat, wie viele andere Anzeichen, für eine große Uberfüllung des himmlischen Reiches sprechen. Bisher nahm man meistens nur 170 bis 180 Mill. Seelen im eigentlichen China, und höchstens 300 bis 350 Millionen für das gesammte Reich der Mitte an. Gewisses läßt sich hierüber nicht leicht angeben.

Der König von Preußen hat der Universitätsstadt Bonn, wo sich in diesem Jahre die Deutschen Philologen und Schulmänner versammeln werden, 1000 Thaler als Geschenk verehrt, um damit die Kosten für das den Gelehrten daselbst zu gebende Fest zu bestreiten, indem der Fonds der dortigen Universität derartige Ausgaben nicht erlaubt. — Auf Verfügung des verstorbenen Königs von Preußen wird in der Mitte des kreisrunden Belle-Alliance-Platzes zur Feier des 25-jährigen Friedens (1840) eine hohe Säule errichtet, die eine von Rauch gearbeitete Friedensgöttin trägt und ein schönes point de vue für die längste Straße Berlins bilden wird. Man glaubt, es werde dieses Denkmal am bevorstehenden Geburtstage des regierenden Königs (15. Oct.) enthüllt werden. — Am 9. August blieb ein im Königl. Schlosse zu Stockholm mit dem Fegen beschäftigter Knabe in einer engen Pfeife sitzen und konnte nicht loskommen; da man nicht genau erfahren konnte, wo er saß, wurden mehre Oeffnungen an den Wänden der K. Gemächer gemacht, bis man ihn schon mitten in der Nacht in der Seitenmauer eines Zimmers der Königin antraf. Er war von dem dreizehnstündigen Gefangensitzen fast ohnmächtig geworden, und die Königin, welche eben so wie der König den lebhaftesten Antheil an dem Unglücke des Knaben genommen hatte, reichte ihm mit eigener Hand eine Tasse Bouillon zur Stärkung dar, wozu später noch eine Geldsumme für die ausgestandene Angst gefügt worden ist. Die Männer, welche in Gegenwart der Königin und ihres Hofstaats und im hellen Schein der Kronleuchter mit Aexten und Eisenstangen die goldenen und sammetnen Tapeten herunter rissen, die Feierlichkeit der Nacht, die Angst aller Gegenwärtigen, endlich der gegen die glänzende Umgebung so grell contrastirende kleine Schwarzkopf, um dessentwillen man sich so ängstigte, und über dessen glückliche Befreiung die Hoffräulein sich so sehr freuten, als er endlich aus seinem finstern Loche hervorgezogen wurde: dies alles gab der Befreiungs-Scene etwas ganz Eigenthümliches.

— Zur Vertilgung hartnäckiger Unkräuter giebt ein ausländisches Blatt folgendes Mittel an: Man schneidet dieselben mit einer Sichel ab, welche man häufig auf einem Steine wetzt, der mit einer Auflösung von schwefelsaurem (Eisenvitriol) benetzt ist. Die zerschnittenen Gefäße der Pflanzen saugen das Metallsalz ein und die Gewächse werden dadurch vergiftet und getödtet. Am paßlichsten wendet man das Mittel im Mai an, weil dann der Saftumlauf in den Gewächsen am stärksten ist. — Um den Rost vom Waizen abzuhalten, säete ein Engländer denselben reichlich mit Salz gemengt aus. Der Er-

trag war nicht blos reichlicher an Körnern, sondern während die nahe gelegenen Aecker vom Roste sehr mitgenommen wurden, blieb der mit Salz gebauter Waizen fast ganz davon verschont.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Hierdurch wird zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der öffentliche Ausbot des allhier sub Nr. 183 belegenen, den Erben des weiland Rittmeisters J. J. Vorkampff zugehörigen Wohnhauses bis zum 30. d. M. ausgesetzt worden ist, und demnach an diesem Tage, um 12 Uhr Vormittags, stattfinden soll. 2

Libau, den 23. September 1841.

Ad mandatum
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts.

In der G. L. und J. E. Kurtzeschen Edictal-Sache.

Actum die 20. August 1841.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libausches Stadt-Waisen-Gericht folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der G. L. und J. E. Kurtzeschen Edictal-Sache, wird der 17. December dieses Jahres anberaumt, und den Curatoren die Bekanntmachung dieses Bescheides aufgegeben. V. R. W. 2

Publ. die ut supra.

Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird desmittelst vom Grobinschen Stadtmagistrate zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wie in der hier anhängigen Müller Johann Daniel Miramschen Edictal-Sache, nachdem der erste Angabe-Termin abgelaufen, ein zweiter und zwar Präclusiv-Angabe-Termin auf den 8. December d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an der Nachlaßmasse der Müller Miramschen Eheleute irgend welche Ansprüche haben oder zu haben vermeinen, desmittelst abermals edictaliter zu sothanem Termine adcitirt, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, wer es verabsäumen sollte, sich auch in diesem Termin anzugeben, von der Masse präcludirt und ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird; als wornach sich zu achten! 2

Grobin-Rathhaus, den 8. September 1841.

Blancatum citationis in Judicium Civitatis (L.S.) Grobiniensis

A. Gerhard,
Jud. Civit. Grob. Secr.

Nr. 463.

Häuser-Verkauf.

Die den Dr. Griebelschen Erben gehörenden, hiesigen Grundstücke:

1) das ehemals Goldarbeiter Jonassche Haus, sub Nrs. 220 und 221, und
2) das ehemals Tit.-Rath Bergsche Haus, sub Nr. 389, sind unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. 1

Libau, den 9. September 1841.

C. W. Melville.

Bekanntmachung.

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche, Keller, Ablegekammer und Holzstall, ist zu vermiethen beim

Maler Drall.

Angekommene Reisende.

Den 20. September: Herr Posthalter Jaeger, aus Pillkaln, in Preussen, bei Frey; Herr Baron Roenne, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, bei der Wittwe Makinsky; den 22.: Herr W. v. Drachenfels, aus Sirgen, bei Gerhard; Herr Raabe, nebst Frau, aus Kreuzburg, bei seiner Mutter; den 23.: Herr L. Bleeck, Bau-Conducteur, aus Memel, bei Buß.

Abreisender.

Herr Portraitmaler Sprengel, aus Preußen, nach Rußland. 3

Cours vom 18. und 21. Septbr.

Amsterdam	90 T.	198	198½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35¼	35 5/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39⅜	39 7/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¼	100¼		
—	S.	99⅓	99½		
Curl.	dito	100 99½	100 99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 78. Sonnabend, den 27. September **1841.**

Libau, vom 27. September.

Nach zurückgelegtem Amts-Triennium des Herrn Gerichtsvogt Tode, fand am 15. bei der kleinen, und am 16. bei der großen Gilde eine neue Wahl statt, in welcher überall mit eclatanter Stimmenmehrheit, der Herr Gerichtsvogt Tode aufs neue gewählt worden ist.

Die Arbeiten an unserer Chaussée sind nun so weit gediehen, daß am 23. d. dieselbe unter angemessenen Feierlichkeiten — deren ausführliche Beschreibung wir uns vorbehalten — dem Gebrauch des Publikums geöffnet werden konnte.

St. Petersburg, vom 16. September.

Ein Brief aus Kalisch vom 6. (18.) Sept. meldet: Heute um halb 3 Uhr Nachmittags kam S. M. der König Friedrich Wilhelm IV. auf Seiner Rückreise aus Warschau nach Preußen hier an. Nachdem S. M. am Thore des Palais aus dem Wagen gestiegen waren, geruhten Hochdieselben die daselbst vom Jägerregiment des Feldmarschalls Fürsten Kutusow von Smolensk aufgestellte Ehrenwache in Augenschein zu nehmen und Sich darauf sogleich dem zum Gedächtniß der Jahre 1813 und 1835 errichteten Denkmale zu nähern. Der General-Adjutant Berg las Sr. Maj. auf Deutsch die Russischen Inschriften vor. Als er die letzte, vierte: „Der Allmächtige Gott segne das Bündniß und die Freundschaft zwischen Rußland und Preußen, zum Frieden und zur Wohlfahrt beider Völker wie zum Schrecken ihrer gemeinsamen Feinde" — gelesen hatte, stieg Seine Majestät der König rasch auf die Stufen zum Denkmale hinan und geruhete mit dem Finger: „Amen" zu zeichnen.

Breslau, vom 24. September.

Die hiesige Zeitung meldet aus Prag unter dem 21. September, daß sich bei dem Tages vorher in der Nähe von Guttenberg abgehaltenen Manöver ein Unfall zugetragen hat, welcher die betrübtesten Folgen hätte haben können. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wurden nämlich in dem Augenblicke, als sich Höchstdieselben bei den Jägern befanden, welche Avantgarde machten und in Tirailleurs aufgelöst waren, am Schenkel von einem Schusse (wahrscheinlich Erde mit einem darin befindlichen Steinchen) getroffen. Glücklicherweise aber erwies sich bei dem sogleich erfolgten Verbande die Verwundung nur als eine leichte, die durchaus keine Gefahr fürchten läßt. Se. Königl. Hoheit konnten dem ganzen Manöver, obwohl nur im Wagen, beiwohnen.

Berlin, vom 27. September.

Briefe aus Czaslau vom 20. melden folgendes Nähere über den Unfall Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen: Am Morgen jenes Tages wohnten Se. königl. Hoheit unweit Neu-Kollin dem Exerzieren der Infanterie-Division des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Ceccopieri bei. Der Prinz ritt etwa 25 Schritt vor der Front der Tirailleur-Linie und wurde, wahrscheinlich durch die schon gestern erwähnte Veranlassung, hier durch ein Steinchen von etwa 2 Linien Durchmesser auf der Mitte des Oberschenkels verwundet. Da die Wunde blutete, ritt der Prinz in ein nahes Gehölz, wo ein Bataillons-Arzt einen Verband anlegte. Hierauf defilirten die Truppen vor Sr. königl. Hoheit, welche Sich zu dem Ende mit dem Erzherzog Karl Ferdinand

in den Wagen begeben hatten. Nach der Versicherung der Aerzte ist die Wunde ohne alle Erheblichkeit, und es wurde vorausgesetzt, daß der Prinz schon nach 2 Tagen den Truppen-Uebungen wieder werde beiwohnen können.

London, vom 20. September.

Das Beispiel von Manchester findet immer mehr Nachahmung; in Glasgow, Chelsea, Tamworth, Bath und Chichester sind oder werden Bittschriften an die Königin unterzeichnet, worin Ihre Majestät dringend ersucht wird, das Parlament nicht zu prorogiren, bevor die Korngesetze zur Erörterung gelangt und Maßregeln zur Abhilfe der dringenden Volksnoth getroffen seyen. Der „Manchester Guardian" sagt: „Die Noth der arbeitenden Classen in Stockport ist unbeschreiblich. Etwa zweitausend Stühle stehen still und diese Zahl muß in kurzem bedeutend anwachsen. Die meisten Arbeiter schätzen sich glücklich, wenn sie wöchentlich drei bis vier Tage Arbeit haben und fast täglich rüsten sich mehrere zur Auswanderung nach Amerika oder anderswohin. Dies sind aber durchweg keine träge und liederliche, sondern ehrliche und fleißige Arbeiter, die nur die äußerste Noth dazu bringt, ein Vaterland zu verlassen, das ihnen statt Brodtes den Hungertod giebt. — Die Zahl der Auswanderer, welche in diesem Jahre von Londonderry in Irland abgingen, betrug 5508. Davon begaben sich 3000 nach Kanada, der Rest in die Vereinigten Staaten. Die Zahl derjenigen Irländer, die sich in Liverpool nach Amerika einschifften, mochte 1700 betragen. Da auch die Häfen von Donegal und Ballyshannon von ein paar Tausenden zu gleichem Zweck benutzt wurden, so mögen aus dem nordwestlichen Irland nicht weniger als 10,000 in diesem Jahre nach Kanada, den Vereinigten Staaten und Australien ausgewandert seyn; ein Abgang, der sich etwas fühlbar macht.

Paris, vom 21. September.

Der Moniteur algerien vom 14. d. enthält Folgendes: „Dem Befehl des General Gouverneurs gemäß, hat sich der Director des Innern am 1. d. M. nach Dscherschel begeben, um bei der Uebergabe der Landstreiche gegenwärtig zu seyn, die an 500 Kolonisten abgetreten worden sind. Diese Kolonisten bestehen größtentheils aus Soldaten der Afrikanischen Armee, die ihre Zeit abgedient und sich als Landleute auf diesem Punkte der Kolonie niedergelassen haben. Es ist ihnen eine Strecke von 220 Hektaren als Eigenthum überlassen worden, wovon etwa 30 Hektaren in Gärten bestehen, die mit Feigen- und Mandelbäumen bepflanzt sind. Das Gebiet ist durch starke Hecken in Parzellen getheilt, so daß jede Familie ein abgesondertes Grundstück zur Bearbeitung erhalten hat. Jeder Kolonist mußte vor der Besitznahme ein Reglement unterzeichnen, welches die verschiedenen Bedingungen enthält, die mit dem Abtreten jener Landstrecke verbunden sind. Diese Reglements setzen unter andern fest, daß kein Baum ohne vorherige Erlaubniß der Verwaltung umgehauen werden darf, daß die Ruinen, welche sich auf den Grundstücken der Kolonisten befinden, geschont werden sollen; daß alle alte Medaillen, Waffen oder andere Gegenstände, welche man beim Umgraben findet, der Behörde übergeben werden müssen. Die Abgaben, welche die Kolonisten zu zahlen haben, sind noch nicht festgestellt."

Rom, vom 13. September.

Gestern ist Thorwaldsen im besten Wohlseyn hierher in seine zweite Vaterstadt, nach einer mehr denn dreijährigen Abwesenheit, zurückgekehrt. Dem gefeierten Greis waren viele Künstler und Verehrer aller Nationen bis nach La Storta entgegen gezogen. In Ponte molle harrte seiner eine zweite Schaar von Künstlern, wobei Dr. H. Schulz aus Dresden in einer poetischen Anrede die Gefühle der zahlreichen Versammlung ausdrückt. Heute begrüßten ihn die Professoren und Mitglieder der Akademie von St. Luca, und seine hiesigen zahlreichen Bekannten und Verehrer strömen herbei, um den Langvermißten in ihre Arme zu schließen. Es sind mehrere Feste in Anordnung, die, wenn er von der Reise ausgeruht, ihm zu Ehren stattfinden werden.

Konstantinopel, vom 7. September.

Auf ausdrücklichen Befehl des Sultans ist ein Befehlsschreiben des Großvesirs an sämmtliche Statthalter in den Provinzen erlassen, durch welches ihnen eingeschärft wird, alle Türk. Unterthanen jeder Religion und Classe nicht nur in Civilangelegenheit unter sich vollkommen gleich zu behandeln, sondern dieselben an allen Handelsbegünstigungen Theil nehmen zu lassen, welche bisher nur den Ausländern zugestanden waren. Dies Schreiben wurde auch an die Behörden der Hauptstadt gerichtet und in den hiesigen Patriarchaten öffentlich verlesen. — Tahir Pascha ist aus Kandia zurück in die Dardanellen eingelaufen.

— Der Sohn des abgesetzten Fürsten der Drusen ist aus Malta hier eingetroffen, um im Namen seines Vaters die Rückkehr desselben bei dem Sultan zu erwirken. Es scheint er habe einige Hoffnung für sich, denn die Drusen sind mit ihrem jetzigen Chef nicht zufrieden. — Nach Berichten aus Alexandria vom 29. August hatte der größte Theil des Gefolges Mehmed's diese Hauptstadt bereits verlassen und war nach Kairo aufgebrochen. Mehmed wollte selbst unverzüglich nachfolgen, sobald sein Sohn Said Bey, welcher sich hier auf dem Dampfboot „Nil" zur Rückfahrt anschickt, aus Konstantinopel zurück eingetroffen seyn wird. Der Englische Consul Barnet wird Mehmed begleiten. Ersterer hat bei seiner Audienz von dem Pascha einen prachtvollen mit Diamanten reich besetzten Säbel zum Geschenk erhalten. Der bekannte Boghos Bey, welcher bei Mehmed in Ungnade gefallen war, hat seinen Einfluß wieder gewonnen, und soll als Minister des Innern während der Abwesenheit seines Herrn die Zügel führen. Sein Gegner, Jussuf Bey, einer der Chefs des Divans, ist, der Untreue überwiesen, zu 500 Stockstreichen, 5 Jahren Galeerenstrafe und Confiscation seiner Güter verurtheilt, jetzt auf immer unschädlich. Das Urtheil wurde in allen Moscheen verlesen. — In Syrien ist der Zustand fortwährend beunruhigend. Drusen und Maroniten sind unter sich in Kampf gerathen. Der Engl. Consul in Jerusalem mußte sich flüchten. Man erwartet, daß die letzten nach Syrien abgegangenen Fermans auf die dortige Bevölkerung einen günstigen Eindruck machen werden.

Riga, vom 18. September.

Die hiesige Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwasser erfreute sich auch in diesem Jahre der steigenden Anerkennung des Publikums. Die Anstalt wurde von 168 Kurgästen benutzt, und es wurden gegen 9000 Flaschen künstlicher Mineralwasser verkauft. Es tranken: Marienbader Kreuzbrunnen 64 Kurgäste, Kissinger Ragotzi 31, Karlsbader Mühlbrunnen und Sprudel 25, Schlesischer Obersalzbrunnen 23, Emser Kesselbrunnen und Kräbnchen 9, Eger Franzensbrunnen 6, Eger Salzquelle 1, Pyrmonter Brunnen 4, Kreuznacher Karlshallerquelle 2, Adelheidsquelle 2, Wildunger Stadtbrunnen 1. — Von diesen 168 Kurgästen waren 122 aus Riga, 6 aus Liv- und Kurland und 40 aus Polnischen und Russischen Gouvernements. — Die Zahl der künstlichen von unserer Anstalt gelieferten Mineralwasser wurde durch die Kreuznacher Elisenquelle vermehrt, auch wurden die von der Berliner Anstalt zuerst angefertigten und sehr wirksam befundenen künstlichen Compositionen, das kohlensaure Bitterwasser und die Natrokrene in diesem Jahre von unserer Anstalt bereitet. (Zuschauer.)

Vermischte Nachrichten.

Nach mehreren Versuchen können auch die weißen Rüben mit großem Vortheile zum Brodbacken verwendet werden, so daß man daraus ein gutes, nahrhaftes, wohlschmeckendes und sich lange haltendes Brod erhält. Die weißen Rüben werden zu diesem Ende mit Wasser rein gewaschen und roh sammt der Schaale auf einem Reibeisen gerieben, davon wird die Hälfte oder ein Drittel mit Roggen oder Gerstenmehl vermengt, gehörig gesäuert und wie anderes Brod gebacken. Aus 3 Pfund weiße Rüben und 3 Pfund Roggenmehl erhält man auf diese Art 9 Pfund gutes Brod, welches sich mehrere Monate geschmeidig erhält. — In der Gemeinde Giry, an der Mosel, waren dieser Tage 7 bis 8 Kinder im sogenannten Girybusch mit Viehweiden beschäftigt, als plötzlich ein großer Wolf auf sie losstürzte und trotz ihres Geschreis ein 9jähriges Mädchen mitfortschleppte, wovon man bis jetzt noch keine Spur wieder aufgefunden hat. Es wurde sogleich eine allgemeine Jagd auf das Raubthier angeordnet. — Die Pariser Thorsteuer betrug in den 11 Jahren von 1830 bis 1840 nicht weniger als 300 Mill. 955,658 Fr. — Nach einem aus Nischnei-Nowgorod eingehenden Schreiben vom 4. d. war man mit den Ergebnissen der diesjährigen dortigen Messe sehr zufrieden. Der Waaren-Absatz förderte sich sehr rasch, basirte sich aber größtentheils auf lange Termin-Credite. Eisen, an 3 Mill. Pud eingeführt, ist fast ganz abgesetzt worden; Kupfer, an 40,000 Pud hingebracht, ging ohne Rest ab. Wegen zu später Absendung des Thees aus Kjächta waren die letzten Transporte desselben bei Abgang dieses Schreibens zur Messe noch nicht eingetroffen; dieser Umstand wird die Abrechnungen der Kaufmannschaft länger als gewöhnlich hinhalten. Pelzwerk war für bereits mehr denn 6 Mill. Banco-Rubel abgesetzt worden. Der Baarwerth aller bereits abgesetzten Waaren belief sich auf 35 Mill. 159,685 Banco-Rubel. Die Operationen der Messe dauerten unterdessen noch fort.

Todes-Anzeige.

Nach langen körperlichen Leiden entschlief gestern Abend um 10½ Uhr, sanft zum bessern Leben meine vielgeliebte Mutter Catharina Amalie Spitzmacher, geb. Sänger, in einem Alter von 74 Jahren und 5 Monaten, — welches ich meinen Verwandten und mit mir so tieffühlenden Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Die hinterbliebene Tochter
Amalie Spitzmacher.

Libau, den 27. September 1841.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der öffentliche Ausbot des allhier sub Nr. 183 belegenen, den Erben des weiland Rittmeisters J. J. Vorkampff zugehörigen Wohnhauses bis zum 30. d. M. ausgesetzt worden ist, und demnach an diesem Tage, um 12 Uhr Vormittags, stattfinden soll. 1

Libau, den 23. September 1841.

Ad mandatum
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Daß Ein Libauscher Stadt-Magistrat mittels Verfügung vom 4. d. M. auf Ansuchen des Witte- & Hueckeschen Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau einen abermaligen Termin zum gerichtlichen Verkauf des allhier unter Nr. 37 belegenen ꝛc. Rutzenschen Wohnhauses nebst Garten und Nebengebäuden auf den 2. Oktober 1841 anberaumt hat, und die Kauflustigen sich an diesem Tage, mittags 12 Uhr, auf dem Libauschen Rathhause einzufinden belieben mögen, bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß

das Directorium des Witte- & Hueckeschen Waisenhauses.

Libau, den 6. September 1841. 1

Bekanntmachungen.

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche, Keller, Ablegekammer und Holzstall, ist zu vermiethen beim

Maler Drall.

Feines Französisches Briefpapier mit hübschen Vignetten in Bunt-, Gold- und Silberdruck, ist zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 23. September: Herr Candidat Bodemeyer, aus Wangen, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kienitz; den 24.: Herr Kurl. prov. Meß-Commissions-Revisor Theodor Stahl, aus Mitau; den 25.: Herr Forst-Revisor Eberhard Wewel v. Krüger, aus Perkuhnen; den 26.: Herr Baron Rönne, aus Mitau, und Herr v. Bienenstamm, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Baron Jeanot v. Grotthuß, aus Gawesen, bei Gerhard; Herr v. Keyserling, vom Lande, bei der Wittwe Günther.

Abreisende.

Der Schneidergesell Bernhard Joh. Ketstein, aus Lemsal, nach Rußland. 3

Herr Portraitmaler Sprengel, aus Preußen, nach Rußland. 2

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	140 à 165
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 260
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in förnen	dito	760
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 21. September N., Regen; den 22. und 23. NO., bewölkt; den 24. SO., heiter; den 25. NO., den 26. und 27. N., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	142	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Dundee.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	155	Däne.	Frederik & Maria.	E. C. Erichsen.	Aalborg.	Flachs und Heede.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 79. Mittwoch, den 1. Oktober **1841.**

Die Libausche Chaussée.

Die Eröffnung der Libauschen Chaussée ist ein für diese Stadt so freudiges und denkwürdiges Ereigniss, daß es in ihren Jahrbüchern aufbewahrt zu werden verdient.

Auf einer Strecke von fünf Werst in der Länge und etwa drei Werst in der Breite auf dem Wege von Grobin, dehnt sich vor Libau eine Ebene aus, spärlich mit Gras bewachsen, die, rechts von den sandigen und flachen Ufern des Libauschen Sees, welcher da ein Watenetz, die Brademen, bildet, und links herum bis hinter ihn weg, von Wald umgeben ist. Von zahllosen Kreuz- und Querwegen durchfurcht, führen diese durch tiefen, von jedem Winde leicht bewegten Sand und durch tiefe Grüfte in die freundliche Stadt.

Wenn bei anhaltendem Regen die Tausende der Furchen und der Grüfte sich mit Wasser füllen, arten sie in Sumpf aus und werden bodenlos; oder wenn bei eintretender Sturmflut der See vom Meere gedrängt, das Watenetz überschreitet, oder beim abgehenden Winter sich die Wasser sammeln, ist die Ebene zur großen Hälfte überschwemmt und somit auch Weg und Steg. Alsdann ist die Fahrt nach und von Libau in der Dunkelheit und auch am Tage dem Wanderer gefährlich, oft auch verderblich, aber immer höchst beschwerlich und ermüdend. Und doch war dies nur der Weg, auf dem fast Alles, was Libau und sein Handel bedurfte, verführt wurde; was eine Stadt mit 8000 Menschen nöthig hatte, die in blühenden Jahren gegen Vierhundert Schiffe kommen und gehen sah. Schlimm genug für eine Handelsstadt, die ohne ein anderes Verbindungsmittel mit dem Innern, nur diesen einzigen beklagenswerthen Weg hatte; denn was von der Südseite der Stadt zugeführt wird, kommt gegen das, was auf der andern Seite hin und hergeht, in gar keinen Betracht, und, wenn der Winter auch seine Brücke über den See spannt, so ist bei der häufigen Unbeständigkeit desselben auch die dadurch erleichterte Verbindung nur von kurzer Dauer, oft aber durch vielen und zu hohen Bergen angewehten Schnee, der gefrorne See nicht weniger übel zu befahren, als der Weg auf dem Lande in den anderen Jahreszeiten.

Lange schon hat Libau diesen großen Uebelstand tief empfinden müssen, und was auch hin und wieder zur Verbesserung des Weges vorgenommen wurde, war nicht durchgreifend, vorübergehend und örtlich nur. Da schlug vor etwa zehn Jahren der vormalige Stadtältermann der großen Gilde Hr. Lortsch die Anlegung einer Kunststraße vor, theilte dieses mehreren angesehenen Männern Libaus mit und, nachdem sein Plan von ihnen gebilligt, von dem Stadtmagistrate und den höchsten Behörden genehmigt wurde, machte er die vorbereitenden Schritte zur Anfertigung der Pläne und der Anschläge. Während seines Directorats in der Stadtkämmerei wurde eine ansehnliche Summe angesammelt, und sobald diese die erforderliche Höhe erreicht haben würde, sollte nach dem magistratlichen Befehl der Bau der Chaussée unternommen werden. Freilich viel zu spät für unsere Wünsche und Bedürfnisse! Seinem Nachfolger dem gegenwärtigen Stadtältermann Hrn. Ulich aber war es vorbehalten diese Wünsche früher in Erfüllung zu bringen. Während seines Aufenthalts in St. Petersburg vor zwei Jahren, unterlegte er den Gegenstand der uns so äußerst nothwendigen Chaussée Sr. Erlaucht dem Herrn Finanz-Minister Grafen Cancrin und Hochderselbe unterlegte dieserhalb Sr.

Majestät dem Kaiser. Der gütige Monarch, in Seinem Wohlwollen für unsere Stadt hatte die Gnade derselben ein Geschenk von 25,000 Rubel Silber, zahlbar in 25 Jahren zu 1000 R. S. aus den Zolleinnahmen Libaus huldreichst zu bewilligen, und ihr die Erhebung eines Wege-Zolles und die etwa erforderliche Anleihe für ihre Rechnung zu gestatten. Alsbald wurde zu den Arbeiten der Chaussée geschritten, wozu eine besondere Commission, bestehend aus folgenden Personen gewählt wurde; nämlich: den Herren Stadtältermann Ulich, vormaligen Stadtältermann Lortsch, Consul Söreusen, Stadtältesten Huecke, Libaushöfschen Arrendebesitzer Stender, Stadtältermann der kleinen Gilde Schröder, den Stadtältesten David Demme und Friedrich Kluge, welcher Commission der Magistrat als Präses den Herrn Rathsherrn Gamper beigegeben hatte. Schriftführer derselben wurde der Herr Oberhofgerichts-Advokat Kranz, und Buchhalter der Hr. Titulairrath v. Buss. Anderweitiger Behinderungen wegen traten später aus der Commission, Hr. Lortsch und Hr. Stender, die durch die Herren Consul Rottermund und J. C. Henckhusen wieder ersetzt wurden. Nach erfolgtem Amtswechsel verließ auch Hr. Stadtältermann Schröder diese Commission, und sein Nachfolger Hr. Stadtältermann Sandmann trat in dessen Stelle ein. — Im vorigen Herbste wurden die Erdarbeiten angefangen und in diesem Herbst die Schüttung vollendet, so daß die Bahn am 23. Sept. d. J. schon dem Publicum geöffnet werden konnte.

Nicht ohne mancherlei Schwierigkeiten konnte diese neue schöne Kunststraße so weit gedeihen, worunter ganz besonders die Unmöglichkeit das ganze erforderliche Quantum Steine im vorigen Winter zu beschaffen, gehört. Dieser spottete mit seiner ungewöhnlich großen Masse von Schnee jeder Mühe und daher konnten in diesem Jahre die Arbeiten nur spät erst wieder beginnen.

Nur dem ausdauernden Muthe der Commission und ihres Mitgliedes des Hrn. Stadtältesten Huecke ganz besonders, der mit dankenswerther Hingebung die unmittelbare Leitung aller Arbeiten übernahm, konnte die von Vielen bezweifelte so baldige Herstellung des neuen Weges möglich werden, und daher war auch der 23. Sept. ein lang' ersehntes, ein wahres Volksfest, in dem sich der Dank gegen den allgeliebten Herrn und Kaiser, der uns diesen Weg schenkte, und gegen die Männer, die rastlos und unermüdet dahin wirkten, auf eine rührend freudige Weise aussprach.

Früher schon war dieses Fest durch ein heiteres Lied von unbekannter Hand im Wochenblatte begrüßt, und am 23. Sept. 10 Uhr morgens versammelten sich auf dem Rathhause die Gerichts- und Verwaltungsautoritäten und Behörden und die Geistlichen dieser Stadt, die Schulcollegen, das Officiercorps der beiden Bürgerfahnen, die Aeltermänner und Stadtältesten und eine Menge anderer Personen. Sobald das Festgeläute ertönte, erschien die Alexander-Garde zu Pferde, die unter Vorantritt eines Marschalls den Zug eröffnete, der sich folgendermaßen um 11 Uhr V. M. in Bewegung setzte. Auf die Garde, ein zweiter reitender Marschall, dann ein Wagen mit Musik, darauf ein Wagen mit sämmtlichen Gewerksmeistern, die an der Kunststraße gearbeitet haben; darauf eine Kalesche, worin der gegenwärtige und vormalige Stadtältermann der großen Gilde; ferner zwei Wagen mit den Gliedern der Chaussée-Baucommission; darauf ein dritter reitender Marschall; alsdann mit Post-Sechsgespann der Wagen, worin zwischen den beiden Herren Bürgermeistern Eckhoff und Günther, der Herr Polizeimeister und Ritter Major v. Michael und der Herr Gerichtsvogt Tode; in den anderen darauffolgenden Wagen, die übrigen Glieder der Gerichts- und Verwaltungsbehörden, die Schulcollegen, die Kaufmannschaft und viele andere Personen. In einem besonderen Wagen, im Centrum, fuhren die vier Stadtprediger aller Confessionen; wahrlich ein Herz erquickender Anblick, wie er nur im toleranten Russland erscheinen kann, wo Alles eins ist in der Liebe zu Gott, Kaiser und Vaterland, eins in der Liebe zu jedem Mitmenschen. Der Zug, an den sich eine Menge Fußgänger schloss, bewegte sich langsam nach der Chaussée hin, die mit grünen Arcaden, Tannenreisern und Schiffsflaggen geschmückt war. Beim Anritt des ersten Marschalls fiel unter Jubelruf die Sperre und die Kunststraße war nun geöffnet den ersten Reisenden. Im langsamen Schritt, gleichsam andeutend die Schwierigkeiten, die sich der Herstellung dieses Weges entgegenstellten, bewegte sich der mehr als eine Werst lange Zug nach dem Ende der Chaussée, überall freudig begrüßt von der zur Seite stehenden und festlich gekleideten Menge.

Dort war die Chaussée durch eine zierlich grüne Wand geschlossen, an welche auf einer angemessenen Erhöhung das Bild des Allgeliebten Herrschers, Sr. Majestät des Kaisers Nikolai I. sich lehnte. Sobald der Zug daselbst angelangt und man aus den Wagen gestiegen war, bestieg der Herr Stadtältermann Ulich die Stufen der Erhöhung und empfing die Versammlung mit folgender Anrede:

M. H. Wir haben uns hier zu einer Feier versammelt, die eins der merkwürdigsten und erfreulichsten Ereignisse in der Geschichte unsrer Stadt bezeichnet; zu einem Feste, das im schönsten Sinne des Worts ein Volks-, ein Bürgerfest genannt werden darf, und darum auch — wie die hier anwesende zahlreiche Versammlung beweiset — nicht ermangelt hat, jedes für das öffentliche Wohl empfängliche Gemüth freudig anzuregen, zu befriedigen, ja zu begeistern. —

Es ist wohl Niemand unter uns, der es verkennen könnte, welch' eine große Wohlthat die Kunststraße, die wir heute zum erstenmale befahren und dadurch eingeweiht haben, für den Verkehr zwischen Stadt und Land von nun an sein wird!

Werfen wir einen Blick auf die Gegend die hier vor uns liegt, und erinnern wir uns, wie noch bis vor Kurzem diese Strecke zu den unwegsamsten unsrer Provinz gehörte; mit welcher Qual und Anstrengung dieselbe zurückgelegt werden mußte, wie oft Reisende in der Dunkelheit oder bei Nebel und Schneegestöber sich hier verirrt, und — von den trügerischen Spuren in die nahen Sümpfe verlockt — in Gefahr geschwebt haben, selbst Gesundheit und Leben zu verlieren; betrachten wir dagegen jetzt diese neue schöne feste Kunststraße, die sicher und schnell den Reisenden, unabhängig von jeder Witterung, zu jeder Jahres- und Tageszeit, dem ersehnten Ziele zuführen wird; denken wir uns zumal um einige Jahrzehende weiter, und sehen wir im Geiste, wie durch die zur Vollendung der Chaussée noch fehlenden Anpflanzungen diese früher so wüste Gegend, sich in eine freundliche Landschaft verwandelt haben wird; so müssen unsre Herzen sich freuen über eine so glückliche Umgestaltung der Dinge, über die Vollendung eines Werks, das die kommenden Geschlechter die Mühseligkeiten kaum ahnden lassen wird, mit denen unsre Vorfahren und wir so lange zu kämpfen gehabt haben. Es ist aber diese neue Straße nicht blos ihres Nutzens halber, sondern noch besonders um deshalb für uns bedeutungsvoll, weil sich an sie die schönsten Hoffnungen für unsre Stadt knüpfen lassen; denn es trägt jeder Fortschritt zum Guten nicht nur die Bürgschaft einer bessern Zukunft in sich, sondern es ist ein solcher, als Beweis der innern Lebenskraft die sich fortwährend nach außen zu entwickeln strebt, ein Zeichen, daß die Stufe der Ausbildung, die das öffentliche Wohl zu erreichen befähigt ist, — noch keineswegs erreicht worden. —

Zwar hat Libau — es ist nicht zu verkennen — mit einer schweren Zeit zu kämpfen, aber wo ist eine Stadt die nicht Gleiches von sich zu sagen hätte? Und wenn wir unsern Gesichtskreis nicht zu enge ziehen, wenn wir nicht einzelne Jahre oder ein einzelnes Jahrzehend betrachten, sondern die Schicksale unsrer Stadt in ihrer Allgemeinheit ins Auge fassen, so können wir der Vorsehung nicht genug danken; denn sie hat unsre Stadt bisher nicht nur erhalten, sondern ihr fröhliches Gedeihen und Wachsthum gegeben.

Was war unser Libau vor kaum noch 200 Jahren? Ein kleiner, unbekannter, nur eben in die Reihe der Städte aufgenommener Ort, ohne Hafen, ohne gebahnte Wege, ohne Namen in der handelnden Welt, ohne historische Erinnerungen, ohne ein geregeltes Communalwesen!

Vergleichen wir das Libau der damaligen Zeit, mit dem Libau der Gegenwart, so tritt uns ein Unterschied vor das Auge, der wohl geeignet ist, uns zufrieden zu stellen.

Hat Libau auch bessere Zeiten gesehen als die jetzigen im Allgemeinen sein mögen; so sind doch die Zeiten auch früher nicht immer gute gewesen; vielmehr sind unsre Vorfahren von recht bösen Zeiten und manchem schweren Ungemach heimgesucht worden. — Krieg und Pestilenz haben sie zu erdulden gehabt, und dennoch ist die Stadt dadurch nicht untergegangen; sondern es hat sich dieselbe vielmehr nach jedem Unfalle kräftiger wieder erholt, und sich stets vergrößert und verschönert. Die Vergangenheit aber ist der Spiegel der Zukunft! Böse Zeit und gute Zeit wechseln wie Regen und Sonnenschein, und was ehemals war, wird auch künftig wieder sein.

Libau ist noch eine junge Stadt; denn in dem Leben der Städte sind zwei Jahrhunderte ein jugendliches Alter. Und doch wie hat sich in dieser kurzen Zeit schon so manches Große und Schöne in ihr gestaltet, wie strebt noch Alles vorwärts zu größerer Entfaltung! Unser Hafen, unsre Kirchen, sie stehen da, als redende Zeugen des Gemeinsinns, der rühmlichen Anstrengungen unserer Vorfahren; unsre öffentlichen Anstalten, unsre gemeinnützigen Institute, sie dürfen sich dreist denen größerer und reicherer Städte an die Seite stellen!

Und alles Das ist entstanden aus einem geringen Anfang! Ein Fischerdorf stand einst da, wo jetzt die Flaggen vieler Nationen wehen, die unsern Hafen besuchen; wo der Flugsand auf nackter Wüste, ein Spiel der Winde, herrschte, da erfreuen jetzt freundliche Gärten und Häuser das Auge!

Zwingt uns aber die Gegenwart, zu bekennen: es ist besser als es war! warum sollen wir denn nicht hoffen, daß wenn die Gegenwart auch einst zur Vergangenheit geworden sein wird, unsre Nachkommen sich gleicher Fortschritte zu erfreuen haben werden? Schon jetzt dämmert uns die Morgenröthe einer glänzenden Zukunft, und will die Sonne, deren belebenden Strahlen wir mit so großer Sehnsucht entgegen sehen, auch unsern Wünschen nicht rasch genug aufgehen, so wird der Tag doch gewiß einmal anbrechen, der Alles was Libau bisher an Glück erfahren hat, mit seinem Glanze unendlich übertreffen wird.

Noch vor wenig Jahren, war auch diese Chaussée ja ein uns unerreichbar scheinender Wunsch, und siehe da — sie ist vollendet!

Der aber, dem wir dieses Geschenk verdanken, ein Wort von Ihm — und eine andre größere Schöpfung wird zu unserm Glücke dastehen! Und Er wird es sprechen dieses Wort, ja gewiß, Er wird es sprechen, denn Er ist ein eben so gütiger als weiser Vater, Er unser großer Herr und Kaiser Nicolai, Er unser Schutz und unser Schirm, unser Stolz und unsre Freude!

Zu den Füßen Seines Thrones legten wir die Bitte um Gewährung der Mittel zur Erbauung dieser Chaussée nieder; Er hat sie mit freigebiger Hand gewährt. Was unsern Kräften zu erreichen vielleicht niemals möglich gewesen wäre, durch Seine Hülfe ist es erreicht. Ihm gebührt daher unser innigster, unser feurigster Dank! — Ja, Herr und Kaiser wir danken Dir! aus dem tiefsten Grunde unsrer Herzen, in denen Liebe und Treue für Dich wohnet, danken wir Dir für Deine Gnade! Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte Dich!

Und so, verehrte Anwesende, lassen Sie uns denn gemeinschaftlich diese Gefühle aussprechen, indem wir

mit den Worten unsers Volksliedes, den Geber aller Gaben bitten, seine schützende Hand zu halten über dem gesalbten Haupte unsers geliebten Monarchen, unsers großen Kaisers Nicolai!

Er lebe hoch! und abermals hoch! und dreimal hoch! — in welchen Jubelruf Alles einstimmte.

Hierauf wurde die von dem Herrn Stadtältermann Ulich in's Teutsche übertragene National-Hymne Боже царя храни angestimmt und gesungen:

Gott, sei des Kaisers Hort!
Zaar! groß und mächtig!
Herrsche zum Ruhme
Zum Ruhme uns!
Herrsche, dem Feind zum Schreck
Gläubig im Herren;
Dich unsern Kaiser
Erhalte Gott!

Gott, sei des Kaisers Hort!
In reicher Fülle
Mit Glück gesegnet
Ist Rußlands Reich,
Daß Deine Herrscherhand
Es weise lenket;
Dich unsern Kaiser
Erhalte Gott!

Gott, sei des Kaisers Hort!
Gleich wie die Sonne
Sterne verdunkelt
Durch ihren Strahl,
Bist unsre Sonne Du
Unter den Zaaren;
Dich unsern Kaiser
Erhalte Gott!

Gott, sei des Kaisers Hort!
In Dir ist Peter
Wieder erstanden
Dem Russenvolk!
Leb' bis zum fernsten Ziel!
Rußland zum Heile;
Dich unsern Kaiser
Erhalte Gott!

Ein donnerndes „Hurrah" erzitterte abermals die Luft, als das Kaiserbild davon getragen, die grüne Wand zusammenstürzte und die Chaussée sogleich von mehreren Reisenden benutzt wurde.

Mit fröhlichem Gemüthe, daß es da nun ist, was so lange wir uns wünschten, trat die ganze Versammlung in das unweit des Weges befindliche Gasthaus „Zur neuen Welt" ab, wo sie von der Libauschen Kaufmannschaft mit einem vortrefflichen Frühstück, das sich aber bald in eine Mittagstafel verwandelte, bewirthet wurde. Edler Wein floß und die allgemeinste Heiterkeit bemächtigte sich aller Gemüther, die sich in fortdauerndem Jubelruf Luft machte, als das hohe Wohl unseres großen Herrn und Kaisers ausgebracht wurde. Hierauf wurde folgendes von Hrn. L. Schley verfaßte Lied gesungen:

Der Pfad lag wüst, des Wassers Fluthen schwemmten
Im Lauf des Jahres drüber Monde lang,
Und Haidemoor und Sumpfestiefen hemmten
Des kühnsten Wand'rers unverdrossnen Gang;
Im Nebel, auf der traurigen Versandung,
Verlor das Aug', verlor der Fuss den Weg,
Und mehr als einmal riss die wilde Brandung
Den Pilger fort und mit ihm auch den Steg.

Denn wie sich um die Herrschaft einer Wüste
Das Raubgethier bekämpft in blinder Wuth,
So stritt sich um den Weg auf uns'rer Küste,
Des See's Gewässer mit der Meeresfluth.
Kein Damm hielt sie in Schranken, kein Gestade,
Alluberströmend schäumten sie daher,
Und öft'rer als ein Feld, ward aus dem Pfade
Ein zweites, stürmisch aufgeregtes Meer.

Doch wo der Mensch dem Element mit Waffen,
Die seines Geistes Kräfte ihm verleih'n,
Die ihm Beharrlichkeit und Muth verschaffen,
Entgegentritt — muss er der Sieger seyn:
Jahrhunderte im Kampf mit ihm verschwunden,
Verwandeln sich in Zeugen seines Ruhms,
Und Meer und Erde, gegen ihn verbunden,
Sie werden Theile seines Eigenthums.

Wie zwecklos aber wär' der Fleiss geblieben,
Der Hunderte zu diesem Bau verband,
Wenn, vom erhabnen Edelmuth getrieben,
Sein Herz, der Kaiser, uns nicht zugewandt.
Wenn Er, der Lenker ungemessner Staaten,
Ein Ohr nicht aufbehalten uns'rer Noth,
Und als wir bittend Seinem Throne nahten,
Uns väterlich nicht Seine Hülfe bot!

Ihm, Der das schön vollbrachte Werk gegründet,
Sey dessen Ehre auch! — Uns aber sey
Der neue Weg, der Stadt und Land verbindet,
Ein neues Bindungsmittel alter Treu'.
Und bleib es uns, damit von Seinem Ruhme
Er weniger nicht zeuge als der Pfad,
Auf dem Sein Volk Ihn selbst zum Heiligthume
Ruthenias schon längst getragen hat.

Und wiederum ertönte Jubelruf und Gläserklang unserm theuren Landesvater und Seinem hohen Kaiserhause, in welchen schmetternde Fanfaren mit einstimmten.

Auch andere Toasts, Sr. Erlaucht dem Herrn Grafen Cancrin, dem hohen Beförderer unserer Chaussée, den verehrten Chefs der Regierung unserer Provinzen, dem Stadtmagistrat, dem Herrn Polizeimeister u. s. w., den Stadtältermännern, den Gliedern der Chaussée-Commission, und insbesondere ihrem so thätigen Mitgliede Hrn. Huecke wurden freudig aufgenommen und mit vieler Acclamation ausgebracht.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Zwischenein ertönte noch folgendes Lied, das Hrn. Collegien-Assessor v. Tanner zum Verfasser hat.

Hört Ihr den Jubel des Volks? er bedeutet
Libau's Eröffnung der steinernen Bahn,
Die nach dem Innern des Reiches hinleitet,
Und daraus Gäste und Gut führt heran!
Möge der Anfang erfreulich beginnen,
Täglich sich mehren des Handels Betrieb,
Denn, was dadurch wir nur irgend gewinnen,
S'ist, weil der Kaiser uns hatte so lieb!

Er ist's, der huldreich die wichtigste Zierde
Unserem freundlichen Städtchen verlieh'n!
Wen nun erfüllte nicht heiße Begierde
Für Ihn im innigsten Danke zu glüh'n?
Oder es laut vor den Völkern zu preisen,
Und mit der Treu' uns erfüllendem Trieb
Gern es durch Leben und Gut zu beweisen,
Innigst auch halten den Kaiser wir lieb!

Schon hat das Weichbild der Stadt sich verschönet,
Triebsand und Wasser gefährden nicht mehr
Die sich uns Nahenden, und ganz versöhnet
Kehren nun öftrer sie wieder hierher;
Und so erhebt sich auf munteren Schwingen
Unseren Waaren ein leichtrer Vertrieb,
Und es erfreut uns ein glücklich Gelingen
Nur, weil der Kaiser uns hatte so lieb!

Freundliche Häuser nebst grünenden Hügeln
Zieren bis jetzt schon die Seiten der Bahn;
Bald reih'n auch Bäume, mit schattigen Flügeln,
Sich, zur Erquickung des Wandrers, daran;
Und wenn zu fahren, zu reiten und gehen
Öfter nun uns aus dem Städtchen es trieb;
Wird nur der Jubel dem Munde entwehen:
Seht, wie der Kaiser uns hatte so lieb!

Darum vor Allem im ersten Toaste
Wünschen wir Segen dem Kaiser in's Haus,
Der, was Er jemals im Willen erfaßte,
Standhaft und rasch es auch führte hinaus!
Selber dies Werk wird der Zukunft noch zeigen
Seine Gesinnung, — wie lang' es auch blieb',
Und auch von uns wird es gänzlich nicht schweigen,
Weil ja der Kaiser uns hatte so lieb!

Und nun den Vätern der Stadt, so wie allen
Wackeren Männern, die willig die Last
Dieser Vollendung getragen, — erschallen
Unsere Jubel im frohsten Toast!
Glück, bei den Opfern die willig sie brachten,
Du nun dem Werke Gedeihen auch gieb,
Daß sie es stets nur mit Freude betrachten,
Sie gerad' hatten den Kaiser recht lieb!

So dauerte dieses wahre Freudenfest von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends und jubelnd verlor sich die Menge in einzelnen Wagen in raschem ungewohnten Lauf auf einem Wege, auf welchem man ehedem nur mühsam sich hinschleppen konnte. — Am andern Tage, einem schönen warmen Tage, den wir leider beim Einweihungsfeste nicht hatten, war der Weg von vielen Spaziergängern besucht, und zum guten Anfang von Hunderten von Wagen die lustig hin und her eilten, bedeckt. Fast jeder schlichte Landmann dankte den Vorübergehenden freudig für den neuen schönen Weg. — So steht er denn da, ein schönes Denkmal landesväterlicher Huld und Gnade und treuen Bürgersinnes. — Gott segne unsern großen Kaiser! Gott segne Sein großes Vaterland und Seine treue dankbare Stadt Libau.

Odessa, vom 10. September.

Am 3. v. M. trat unsere Stadt ihr 48. Jahr an. Odessa zählt gegenwärtig 4000 Häuser und über 60,000 Einwohner. Suworow dachte wohl schwerlich, als er im Jahre 1793 den ersten Grundstein des Forts Hadschi-Bey legte, daß es heute in einen großen Quarantaineplatz verwandelt seyn würde. Er betrachtete das Fort damals nur als einen Vertheidigungspunct der Fortificationslinie des Dniestr. Und der Admiral de Ribas, der 1794 die ersten Häuser von Odessa bauen ließ, hatte dabei bloß die Absicht, den Griech. Emigranten ein Asyl und der Galeeren-Flotte einen Hafen, der den Golf vertheidigen sollte, zu verschaffen. Nach 47 Jahren hat Odessa selbst die Erwartungen Richelieus übertroffen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, nach abgelaufenem ersten Angabetermine, auf wiederholtes Ansuchen der Geschwister Johanna und Maria Rothe, in Mitau, per mand. als Innhabernnen einer von dem Nadlermeister Friedrich Ernst August Rothe und dessen Ehefrau Anna Elisabeth Rothe, geb. Schickadanz, unter Verpfändung ihrer allhier sub Nr. 218 & 218 A belegenen Wohnhäuser, am 22. April 1830 über die Summe von 300 Silb. Rubel an sie ausgestellten, am 26. August 1835 gerichtlich besicherten Obligation und Pfandverschreibung, da die Obligations-Aussteller bereits vor einigen Jahren mit Tode abgegangen, auch notorisch keine Leibeserben hinterlassen, Alle und Jede, welche an den Nachlaß gedachter Nadlermeister Rotheschen Eheleute überhaupt und in specie an deren allhier zu Libau sub Nr. 218 & 218 A belegene Wohnhäuser sammt An- und Zubehör, irgend welche Ansprüche

und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter et peremtorie citirt und vorgeladen, indem zu Folge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, auf den 22sten Januar des zu erlebenden 1842sten Jahres anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermine, oder falls sodann ein Sonn- oder Festtag einfallen sollte, in dem zunächst folgenden Sessionstage, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, in der gewöhnlichen Sessionszeit, sobald diese Sache acclamirt werden wird, vor gedachtem Stadt-Magistrat zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen gehörig anzugeben und zu documentiren und sodann das fernere Gesetzliche zu gewärtigen, — unter der Verwarnung, daß alle diejenigen, welche auch in diesem zweiten und Präclusiv-Angabetermine ihre Ansprüche und Forderungen nicht in gehöriger Art anmelden und documentiren werden, mit selbige auf immer präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die qu. allhier sub Nr. 218 & 218 A belegenen Wohnhäuser, zur Befriedigung der vorgedachten Obligation von 300 S. R. sammt sollenden Zinsen und Kosten verkauft werden sollen. Wornach sich zu achten. Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 19. Septenber 1841. 3

Blancat zur Edictal-Citation vor den Libau(L S)schen Stadt-Magistrat

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Scrs.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Montag, den 6. Oktober d. J., nach Mittag um 3 Uhr, sollen im Libauschen Ball-Locale die Zinsen der Ball-Actien bezahlt und zugleich die Vorsteher für die diesjährigen Winterclubs gewählt werden, welches hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der Interessenten gebracht wird, daß der Nichtempfang der genannten Zinsen ihre Aufbewahrung bis zum September k. J. und die unterlassene Wahl der Vorsteher den Nichtanfang der Clubs zur Folge haben wird.

Libau, den 30. September 1841.

Direction der Ball-Actien und zeitherige Clubvorsteher.

Capitain J. H. Brandt benachrichtiget das handeltreibende Publikum, daß er sein Schiff Harmonie in Lübeck nach Memel in Ladung gelegt, Güter zur Fracht von 12½ Silbergroschen pr. 100 ℔ Brutto mitnehmen wird und Ende dieses Monats zu segeln gedenkt. 3

Freitag, den 3. Oktober, Abends 7 Uhr, Verloosung von Musikalien im Mazoldschen Locale.

Eine bequeme Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, einer Küche, Keller und Holzstall, ist billig zur Miethe zu haben neben dem katholischen Pastorate, bei

Carl Wallenrath.

Angekommene Reisende.

Den 29. September: Herr v. Hamilton, und Herr Diedrichsohn, Gemeindegerichts-Schreiber, aus Tels-Paddern, bei Gerard; Herr v. Treyden, aus Pelzen, bei der Wittwe Makinsky.

Abreisende.

Madame Gessau, nebst Kindern, aus Preussen, in's Ausland. 3

Der Schneidergesell Bernhard Joh. Kerstein, aus Lemsal, nach Rußland. 2

Herr Portraitmaler Sprengel, aus Preußen, nach Rußland. 1

Cours vom 25. und 28. Septbr.

Amsterdam	90 T.	198¼	198¼	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 5/16	35 5/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 7/8	39 7/8	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¼	100¼		
—	S.	99½	99½		
Curl.	dito 100	99½	99¼	99½	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	143	Holländer.	Elisabeth.	Frans B. Nepperus.	Stavanger.	Heringen.	Schley & Co.
29.	144	Hanovraner.	Margaretha.	G. Strack.	Edam.	Ballast.	J. C. Henckhusen
—	145	Russe.	Delphin.	M. H. Witt.	St. Ubes.	Salz.	Jens Koch.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	156	Däne.	Postillon.	H. J. Tommerup.	Copenhagen.	Roggen, Flachs, Hanf.
—	157	Britte.	Ceres	G. D. Bruce.	England.	Flachs und Heede.
—	—	Russe.	Prhm. d. Dankbarkeit	F. Schuscke.	St. Petersb.	Hafer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 80. Sonnabend, den 4. Oktober **1841.**

St. Petersburg, vom 23. September.

Am 18. Sept., um halb 6 Uhr Nachmittags, brach aus dem Dache des hölzernen einstöckigen Hauses, worin sich die Druckerei der Russischen Akademie befindet (auf Waßili-Ostrow in der 2. Linie) Rauch und Feuer hervor, welche sich, bei dem heftigen Winde, den anstoßenden Häusern — rechts dem hölzernen zweistöckigen Hause der genannten Akademie, links dem Hause des Akademikers Glinka, hinter dem hölzernen und steinernen Gebäude des Kaufmanns Iwanow, dem Holzhofe des Kaufmanns Butkow, wo 4000 Faden Brennholz aufgestellt waren und dem steinernen Flügel — desselben mittheilten. Dieser große mit hölzernen Häusern bebaute Raum stand ganz in Flammen und bedrohte mit gleichem Unglück die hölzernen und steinernen Gebäude der Russischen Akademie, des Marien-Magdalenen-Hospitals und der übrigen angrenzenden Häuser. — Durch die herbeieilenden Sprützen von 12 Stadttheilen und Reserven wurde dem gewaltigen Feuer Einhalt gethan. Es brannten ab: die hölzernen Gebäude, wo die Druckerei der Russischen Akademie befindlich, das Haus des Akademikers Glinka und 2000 Faden Holz; das übrige Holz wurde gerettet. Der äußere Bretterverschlag und die Dachspitze des zweistöckigen Hauses der Russischen Akademie brannte an, desgleichen auch die Hälfte des hölzernen zweistöckigen Flügels von dem Hause des Kaufmanns Iwanow; von den steinernen Gebäuden, die an den Holzhof stoßen, sind einige eiserne Dachplatten abgenommen worden; alle übrigen anstoßenden Gebäude sind unbeschadet geblieben, nur die Pforte des Marien-Magdalenen-Hospitals hat man niederreißen müssen. (St. Petersb. Ztg.)

Stockholm, vom 21. September.

Unsere Blätter enthalten Folgendes: „Privat-Nachrichten melden, daß die allgemeine Convention mit Dänemark hinsichtlich des Sundzolles von Seiten Englands den 13. und von Seiten Schwedens den 23. August (den Jahrestagen nach altem und neuem Style des alten Christianopelschen Tractats) unterzeichnet worden. Durch diese Convention sollen dem Schwedischen Handel viele Vortheile verschafft seyn. Man berechnet, daß ein Viertheil oder Drittheil von dem gesammten Sundzolle, den Schweden bezahlt hat, erspart wird. Eine wichtige Bestimmung in der Redaction ist, daß ein neuer Zolltarif, auf die Convention begründet und alle Anordnungen betreffend, welche Bezug auf den Sundzoll haben, ausgearbeitet, und von den Commissarien geprüft und unterzeichnet, so wie alsdann zur allgemeinen Nachachtung vom Januar 1842 an bekannt gemacht werden wird. Hierdurch wird dem vorgebaut, daß willkürliche Zusätze und Commentare nach und nach sich einschleichen."

Aus Gefle wird berichtet, es sey in der Nacht vom 20. ein so strenger Frost eingetreten, daß alle etwas empfindlichen Gewächse zu Grunde gegangen und man am Morgen über die Felder mit Schlitten habe fahren können.

Paris, vom 24. September.

Der „National", der zu fünf verschiedenen Malen in Beschlag genommen worden ist, und also fünf Processe vor der Jury zu bestehen haben wird, erschien gestern zum ersten Male

vor Gericht, wegen eines Artikels, der schon vom vorigen Jahre datirt, und bei Gelegenheit einer Auseinandersetzung der Minister-Intriguen folgende Worte enthielt: „Ja, ihr seyd Alle strafbar! Aber der strafbarste, oh! wir wissen wohl, wer der ist und wo er ist; Frankreich weiß es auch und die Nachwelt wird es sagen." — Der „National" wurde von Herrn Marie vertheidigt und freigesprochen. Der „National" jubelt heute über die Freisprechung und meint, dieselbe sey zu allen Zeiten etwas Wichtiges, aber unter den gegenwärtigen Umständen sey sie ein politisches Ereigniß. Alle Welt wisse, sagte er, daß mit dem, den er als den Schuldigsten bezeichnet habe, der König gemeint sey, und dennoch habe die Jury in dieser Sprache keine Beleidigung erblickt! wegen dieser Aeußerung ist der „National" heute wieder mit Beschlag belegt worden. — Der Baron von Coetdihuel, General-Agent der Remonten für die Königl. Gestüte in Frankreich, hat in England, wohin ihn der Handels-Minister gesandt hat, den Hengst „Physicien" für Rechnung der Französischen Regierung gekauft. Dieses herrliche Thier ist mit 60,375 Fr. bezahlt worden, und soll nach der Aussage aller Kenner das schönste Pferd seyn welches England gegenwärtig besitzt. Außerdem hat der Handels-Minister von dem Lord Seymour die beiden Beschäler „Oakstick" und „Chip of the old block" jeden für 9000 Fr. gekauft.

Ancona, vom 17. September.

Am 13. traf der Papst in Loretto ein; die Straße von Ancona dahin war mit Menschen übersäet, die Besitzer der Landhäuser ringsumher hatten alles aufgeboten, um ihre Freude über die glückliche Ankunft Sr. Heiligkeit zu bethätigen; man fuhr durch Triumphbogen, an künstlichen Tempeln und Statuen und mit Lorbeer-Zweigen und Blumen-Gewinden sinnreich verzierten Gebäuden vorüber. Die Häuser in Loretto waren mit bunten Teppichen und Tüchern behangen. Seine Heiligkeit wohnte der Messe bei, welche von einem Bischof gelesen wurde. Abends war die Stadt festlich beleuchtet, ein glänzendes Feuerwerk wurde abgebrannt; besonders schön nahm sich ein Springbrunnen aus, welcher zwischen zwei Pyramiden seine Strahlen sinken ließ. Am 14. verkündete schon bei Tagesanbruch der unaufhörliche Kanonendonner vom Castell zu Ancona das bevorstehende Fest. Die Straßen wimmelten von Menschen, die Häuser waren mit Teppichen geschmückt, die Schiffe im Hafen hatten die Flaggen aufgezogen und ließen von Masten und Segelwerk bunte Wimpel und Bänder flattern. Auf der sinnreich geschmückten Piazza hatte die Delegation eine Säule mit Inschriften errichten lassen, der Colonna de Trajano in Rom gleichend. Unweit der Porta pia war ein herrlicher Triumphbogen errichtet, an welchem der Delegat und der Festungscommandant dem Papste bei seiner Ankunft, Nachmittags um 4 Uhr, die Schlüssel der Stadt und des Castells überreichten. Das Volk spannte die Pferde von dem sechsspännigen Wagen aus, in welchem S. Heil. fuhr, und 60 Barkenführer zogen ihn durch den Bogen bis zur Kirche St. Agostino. Hier verrichtete der Papst ein Gebet, und bestieg dann einen vor der Kirche errichteten Thronhimmel, von dem herab er den Segen über die unten versammelte Menge spendete. Sämmtliche Häuser von der Kirche St. Agostino bis zum Palaste waren mit Teppichen, Blumen und Lorbeerzweigen verziert, das Straßenpflaster mit rothem Tuch belegt, und zwischen einem vom Militair gebildeten Spalier erschien der heilige Vater unter einem von vier Bischöfen getragenen prachtvollen Baldachin, welchem sechs Bischöfe vorangingen. Zu Rechten Sr. Heil. ging der Delegat, zur Linken ein Kardinal, dann folgten vier Kardinäle, welchen sich sechszehn Bischöfe, eine Anzahl Priester, Offiziere ꝛc. anschlossen. Das Volk wogte unter Jauchzen und Freudenruf nach. Abends war die Stadt festlich beleuchtet. — Am 15. mit Tagesanbruch ertönte der Kanonendonner vom Dampfboote; alle im Hafen liegenden Schiffe zogen die Festflaggen auf. In den Vorzimmern des Pallastes standen Prälaten, Offiziere, Staatsbeamten in Uniformen oder Ornat, die Damen ohne Ausnahme schwarz gekleidet, in schwarzem Schleier, harrend des Zeichens, das ihnen gegeben werde, um den Pantoffel des heil. Vaters zu küssen. Die Thüren des großen Audienzsaales öffneten sich in welchem der Papst unter einem reichen Thronhimmel sichtbar wurde. Bevor man sich dem Sitze Sr. Heiligkeit näherte, mußte man auf die gegebene Weisung des Cardinal-Ceremonienmeisters dreimal niederknieen; hierauf ward Stand, Namen und Vaterland des Vorzustellenden genannt, mit welchem der heil. Vater dann einige freundliche Worte wechselte.

Nachmittags fand eine feierliche Kirchen-Prozession statt, welcher S. Heil. von den Fenstern herab zusah. — Am 16. besuchte Se. Heil. die Festung, das Irrenhaus, das Hospital; Mittags war große Tafel, und nachher verfügte sich der Papst nach dem Schiffswerfte, wo ein neues Schiff vom Stapel gelassen und mit dem Namen Gregor XVI. getauft wurde. Hierauf bestieg der Papst eine von 12 weiß gekleideten Matrosen geleitete Barke, um sich auf das Dampfboot „Mahmudie" zu begeben, welches von der Direction des Lloyd zur Verfügung des heil. Vaters gestellt war. Vom Dampfboot zurückgekehrt, begab er sich nach der Loggia de Mercanti, von wo aus er eine Regatte (Schiffsrennen) ansah. Den Beschluß der Festlichkeiten machte eine unbeschreiblich schöne Beleuchtung des Hafens und der Stadt. Heute Morgen trat Se. Heiligkeit unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Geschütze seine Rückreise nach Rom an.

München, vom 25. September.

Die Kirche in Ettendorf bei Traunstein feierte vor einigen Tagen ihr 1000jähriges Jubiläum, wozu sich gegen 100 000 Menschen und über 31,000 Communicanten eingefunden hatten.

Wien, vom 26. September.

Der Banquier Moritz Bethmann in Frankfurt a. M. soll sich erboten haben, das hiesige Comptoir des bankerotten Geymüllerschen Handlungshauses zu übernehmen und sämmtliche Comptoir-Beamten in Dienst zu behalten. Der Hauptgedanke des Hrn. B. soll dabei seyn, bei künftigen Staats-Anleihen mit den hiesigen großen Banquier-Häusern Sina, Rothschild und Eskeles concouriren zu können. — Am 4. August wurde auf der Spitze des Krivans in den Karpathen ein Denkmal enthüllt, welches der Führer Sr. Majestät des Königs von Sachsen — Waldmeister Münster — auf der 7500 Fuß hohen Bergspitze diesem Monarchen errichtet hat. Es besteht aus einer viereckigen gußeisernen Pyramide mit dem stark vergoldeten Sächsischen Wappen und verschiedenen Inschriften.

London, vom 25. September.

Vier Schiffe, darunter das von Danzig kommende, mit Getraide beladene Fahrzeug „Sir R. Peel", sind in der Nacht vom 19. auf den 20. September unweit Yarmouth auf den Grund gefahren; man hält die Schiffe für verloren, die Mannschaft wurde gerettet. Natürlich benutzten die liberalen Blätter das Verunglücken des Schiffes „Sir R. Peel", um es als ein ominöses Ereigniß für das jetzige Cabinet darzustellen.

Vom 28. Der Herzog von Beaufort soll zum Gesandten bei einem der großen Höfe Europa's bestimmt seyn, man glaubt für St. Petersburg. — Graf Alexis Stroganoff ist am 22. Abends mit Depeschen des Grafen Nesselrode in London eingetroffen.

Basel, vom 25. September.

Vor einigen Tagen ist ein Schweizer aus Amerika heimgekehrt, welcher von dem schrecklichen Brand des Dampfboots „Erin" als Augenzeuge spricht. Von 210 erwachsenen Personen und 50 bis 60 Kindern wurden nur 29 erwachsene Personen gerettet. Von der darunter befindlichen Schweizer-Gesellschaft aus dem Canton Bern, welche in fünf Familien 41 Personen zählte, kamen nur vier Männer mit dem Leben davon.

Vermischte Nachrichten.

Gellerts Grab, auf dem Johannis-Kirchhof zu Leipzig, hat aus weiter Ferne eine schöne Zierde erhalten, indem der Director der Heilanstalt für Augenkranke und Gehörleidende in St. Petersburg, Dr. Strauch, dasselbe mit einem schönen Gitter von Gußeisen hat umgeben lassen. Statt der Pappeln sind Cypressen gepflanzt worden.

Bemerkenswerth sind die Fortschritte, welche die Industrie in Frankreich durch die Benützung des Dampfes macht. Nach dem in diesem Jahre von dem Minister der öffentlichen Arbeiten erstatteten Berichte waren 5100 Dampfapparate in 3257 Anstalten von 159 verschiedenen Arten vertheilt, welche größtentheils in Frankreich angefertigt, zu 35,779 Pferdekraft berechnet werden, aber in der That mehr als 700,000 Menschen ersetzen. Die Dampfmaschinen von sieben Eisenbahnen mit 88 Locomotiven sind dabei mitgerechnet, nicht aber die der 225 Dampfschiffe Frankreichs, welche in dem letzten Jahre 551,617 Reisende, und 60,970 Tonnen Kaufmannsgüter beförderten. — Die Zahl der sämmtlichen in Deutschland erscheinenden Zeitschriften, mit Einschluß der politischen und Localblätter, erreicht die Höhe von 1464.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Montag, den 6. Oktober d. J., nach Mittag um 3 Uhr, sollen im Libauschen

Ball-Locale die Zinsen der Ball-Actien bezahlt und zugleich die Vorsteher für die diesjährigen Winterclubs gewählt werden, welches hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der Interessenten gebracht wird, daß der Nichtempfang der genannten Zinsen ihre Aufbewahrung bis zum September k. J. und die unterlassene Wahl der Vorsteher den Nichtanfang der Clubs zur Folge haben wird.

Libau, den 30. September 1841.

Direction der Ball-Actien und zeitherige Clubvorsteher.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln, vorzüglich schöne Hyacinthen in allen Farben, gefüllte und einfache, extra gefüllte Tulpen in verschiedenen schönen Farben, rothe und gelbe Crocus, Tazetten, Narzissen, Kaiserkronen, gefüllte und einfache, weiße gefüllte und einfache Lilien und mehrere dergleichen Blumen-Zwiebeln, sind bei Unterzeichnetem zu billigen Preisen zu Kauf zu haben. Da im Monat Oktober bis Anfangs November alle Blumen-Zwiebel-Gattungen in die Erde gepflanzt seyn müssen, so können auch nur bis dahin welche verkauft werden, weil später aus der Erde nichts mehr herausgenommen werden kann.

C. L. Ernst, Kunstgärtner.

Capitain J. H. Brandt benachrichtiget das handeltreibende Publikum, daß er sein Schiff Harmonie in Lübeck nach Memel in Ladung gelegt, Güter zur Fracht von 12½ Silbergroschen pr. 100 ℔ Brutto mitnehmen wird und Ende dieses Monats zu seegeln gedenkt. 2

In meinem Hause sind zwei separate Wohnungen nebst Küche, Keller, Stallraum ꝛc., billig zu vermiethen.

F. Kossetzky, Sattlermeister.

Angekommene Reisende.

Den 1. Oktober: Herr verabschiedete Garde-Obrist und Ritter, Baron Alexander v. Uexküll-Güldenbandt, aus St. Petersburg, bei Fräulein v. Uexküll; den 2.: Herr Gustav Liedtke, aus Memel, bei der Wittwe Makinsky; den 3.: Herr Baron Medem, nebst Sohn, aus Laukozem, bei Buß.

Abreisende.

Der Reifschlägergesell Johann Heinrich Twarjansky, aus Memel, nach Preußen. 3

Madame Gessau, nebst Kindern, aus Preussen, in's Ausland. 2

Der Schneidergesell Bernhard Joh. Kerstein, aus Lemsal, nach Rußland. 1

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	140 à 165
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 260
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in fornen	dito . dito	760
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 28. Sept. NW., Regen; den 29. SW. und den 30. S., veränderlich; den 1. Oktober S., den 2. SW., den 3. S und den 4. SW., Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	146	Russe.	Expresse.	H. P. Hensing.	Dundee.	Steinkohlen.	J. Harmsen Jor.
				Aus Noth, nach Memel bestimmt:			
—	147	Preusse.	Hoffnung.	F. Reetz.	Stettin.	Waaren.	Sörensen & Co.
				Ferner:			
—	148	Franzose.	Deux frères.	P. Bourget.	Bordeaux, zuletzt v. Rostock	Wein ꝛc.	Joh. Schnobel.
				Aus Noth, nach Riga bestimmt:			
—	149	Britte.	Dwina.	David J. Cargill.	Arbroath.	Ballast.	Sörensen & Co.
				Ferner:			
—	150	Hanovraner.	Elsiena.	H. H. Lucht.	Maldon.	Ballast.	Schley & Co.
—	151	Norweger.	Anna Maria.	J. Jensen.	Stavanger.	Heringen.	Frieder. Hagedorn.
2.	152	Russe.	Pilot.	L. Schildwach.	Memel.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 81. Mittwoch, den 8. Oktober **1841.**

Libau, den 10. Oktober.

Die Einweihung einer neu erbauten christlichen Kirche gehört gewiß zu den seltenen Festlichkeiten, die nicht blos flüchtig vorübergehend, Herz und Gemüth erheben, sondern auch auf die fernsten Zeiten noch segensreich in ihren Folgen fortwirken. — Eine solche Feierlichkeit fand auf dem Privatgute Funkenhof, dem hiesigen Kaufmanne, Herrn Consul Jens Koch gehörend, am 1. Oktober Statt. Die alte, vor 349 Jahren von der Familie Funk gegründete Kirche, aus Fachwerk bestehend, war durch die Länge der Zeit so baufällig geworden, daß nur mit Lebensgefahr Gottesdienst in derselben gehalten werden konnte; eine sehr bedeutende Reparatur, oder richtiger gesagt, ein Neubau war daher durchaus nothwendig geworden. Herr Consul Koch, den Willen und die Kraft in sich vereinend, ein solches Unternehmen durchzuführen, legte nun ohne Zögerung Hand ans Werk und erbaute nach Plan und Leitung des Herrn Architekten Sternberg, im Zeitraum von 3 Jahren ein Gotteshaus, das in Hinsicht des Geschmacks, der Schönheit und Dauerhaftigkeit als eine Zierde der ganzen Gegend betrachtet werden kann. Keine Kosten sind gespart, — das massive Gebäude mit seinem zierlichen Thurm, gekrönt auf hoher bleigedeckter Kuppel mit dem weithin leuchtenden, reich vergoldeten Kreuze, — Alles spricht von dem frommen Sinn und der Freigebigkeit des Erbauers dieser Kirche. — Zur Einweihung derselben hatte sich der Einladung gemäß, aus der Nähe und Ferne, eine sehr zahlreiche Gesellschaft in Funkenhof versammelt. Der Herr Consistorialrath und stellv. General-Superintendent Wilpert, assistirt vom Herrn Propst Dr. Schoen aus Durben und Herrn Pastor Runtzler, welcher letztere als Lettischer Prediger zu Durben zugleich der Funkenhöfschen Kirche einen Sonntag um den andern vorsteht, leitete die feierliche Handlung. Nachdem Herr Pastor Runtzler vor der Kirche eine deutsche Rede gehalten hatte, überreichte der genannte Erbauer und Patron der Kirche den kunstvoll gearbeiteten Schlüssel dem Herrn stellv. General-Superintendenten, der nun die Thüre aufschloß und mit dem Herrn Consul Koch, gefolgt von den assistirenden, 8 fremden Predigern und der ganzen Versammlung im feierlichen Zuge das Gotteshaus betrat und die kirchliche Feier mit einer Einweihungsrede vor dem Altare eröffnete. Herr Propst Dr. Schoen hielt hierauf die Predigt und Herr Pastor Groot aus Appricken die Schlußrede. Kirchenmusik und eine Cantate, gesungen von Schülern aus Durben, unter Leitung ihres Lehrers, Herrn Springer, erhöhte die Feierlichkeit. Nach dem deutschen Gottesdienste folgte in gleicher Art der Lettische, in welchem der Herr Consistorial-Rath Wilpert abermals die Weihrede, Herr Pastor Runtzler die Predigt hielt. — Von den Freunden des Hauses waren zur Feier dieses Tages mehrere werthvolle Geschenke der Kirche dargebracht, 2 silberne Altarkrüge, ein silberner Klingelbeutel, eine kostbar gebundene Lettische Bibel ꝛc., von mehreren Damen aber schöne und kunstvoll gearbeitete Kelch- und Altardecken, wie auch ein prachtvoller Teppich. — Nach geschlossenem Gottesdienst begab sich die Gesellschaft zurück nach dem nah gelegenen Gute, woselbst ein glänzendes Diner wieder sämmtliche Gäste zur Freude und zum Frohsinn vereinte. — Dieses neu gegründete herrliche Gotteshaus wird gewiß, nach Jahrhunderten noch, künftigen Geschlechtern zum Segen gereichen, möge denn mit Dankbarkeit die Nachwelt noch die über dem Hauptpor-

tal befindliche Inschrift lesen: „zur Ehre Gottes von Jens und Anna Koch 1841."

Riga, vom 30. September.

Am gestrigen Abende um 7 Uhr trafen Se. Erlaucht der Herr Generaladjutant Graf Benkendorff, von St. Petersburg kommend, hieselbst ein und geruhten auf dem Schlosse bei des Hrn. General-Gouverneurs Excellenz abzusteigen.

St. Petersburg, vom 27. September.

Mittelst Allerhöchsten Befehls wird der Minister der innern Angelegenheiten, Generaladjutant Graf Strogonow 2., seiner Bitte gemäß, des Dienstes entlassen, und das Mitglied des Reichs-Raths Hofmeister Perowsky Allergnädigst zum Minister des Innern ernannt mit Verwaltung seiner bisherigen Function im Ministerium der Appanagen. — Se. Maj. der Kaiser haben, auf Unterlegung des Collegen des Ober-Dirigirenden vom Corps der Berg-Ingenieure, am 15. August Allerhöchst zu befehlen geruht: ein Recht auf das St. Annen-Ehrenzeichen für 20jährigen tadellosen Dienst nur den im Frontedienst stehenden Militairs niederen Grades vom Corps der Berg-Ingenieure auf Grundlage der für das Institut des Corps der Wege-Communicationen bestehenden Vorschriften zu ertheilen. — In Folge Allerhöchster im J. 1832 im Königreiche Polen publicirter Befehle ist allen Generalen, Stab- und Ober-Offizieren der gewesenen Polnischen Truppen, die mit dem Rechte Uniform zu tragen vor dem Aufstande des Dienstes entlassen worden und ihrem Eide treu geblieben sind, das Recht ertheilt, wenn sie es wünschen, mit Erlaubniß des Statthalters im Königreiche Polen, die unter dem Namen „allgemeine Armee-Uniform" bekannte Russische Uniform, jedoch ohne Epaulets, zu tragen. Jetzt haben Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: Den bezeichneten Befehl auch aller Orten im Kaiserthume zu dem Ende zu publiciren, daß das Recht zum Nachsuchen der Erlaubniß, Russische Uniform tragen zu dürfen, auf einen zweijährigen Termin beschränkt werde.

Wien, vom 1. Oktober.

Wir haben Nachrichten aus Kirchberg, nach welchen die Genesung des Herzogs von Bordeaux erwünschte Fortschritte macht. Den 24. v. M. wurden dem erlauchten Kranken die Bandagen abgenommen und er durfte eine Stunde außer seinem Schmerzenslager auf dem Kanapee zubringen. In 14 Tagen hofft man ihn mit Hilfe einer besondern Maschine, ohne Krücken, im Zimmer gehen zu sehen, und in der zweiten Hälfte des Oktober wird er auszufahren versuchen. Den 29. September hat der Herzog sein 21. Jahr und damit auch seine Mündigkeit erreicht.

Paris, vom 4. Oktober.

Sowohl das „Journal des Débats" als auch die „Presse" weisen darauf hin, daß es höchst nothwendig sey, die Anlagen von Eisenbahnen in Frankreich auf alle Weise zu fördern und darin gleichen Schritt mit dem Auslande zu halten. — Herr Teste ist von seiner Reise in den Departements mit dem festen Entschlusse nach Paris zurückgekehrt, der Kammer während der nächsten Session mehrere Eisenbahn-Gesetz-Entwürfe vorzulegen und ihre Ausführung so viel nur möglich zu beschleunigen.

London, vom 2. Oktober.

Ein Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit im gegenwärtigen Augenblicke ist die in den Manufactur-Distrikten herrschenden Noth, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, für die nächste Zeit noch immer zunehmen wird. Die im Unterhause und bei den öffentlichen Versammlungen abgestatteten Berichte sind beunruhigender Art, vornehmlich weil der Winter vor der Thür ist und der Arme doppelt durch Hunger und Kälte zu leiden hat. Hr. Steward, Schottisches Parlaments-Mitglied, sagte aus, daß in einer Stadt in Schottland, welche 16 Baumwollen-Fabriken besitzt, nur 4 im Gange seyen. In einer Petition von Paisley heißt es, daß daselbst Bankerotte bis zum Belaufe von 700,000 £ ausgebrochen, daß 650 Familien-Väter ohne Arbeit seyen und 1200 Webestühle stille ständen. Herr Gibson, Parlaments-Mitglied für Manchester, bemerkte, daß die dortigen Magazine mit Waaren überfüllt seyen, die keine Käufer fänden, Insolvent-Erklärungen und Bankerotte kämen täglich vor, und Tausenden fehlte es an Unterhalt; im Distrikt von Manchester, fügte er hinzu, lebten 8000 Personen, welche die Woche hindurch nicht mehr als 15 Pence für ihren Unterhalt hätten. Sir Robert Peel erwiederte, daß er sehr gut wisse, wie groß die Noth sey, daß es aber vor Allem nöthig sey, die Ursachen derselben in Erwägung zu ziehen, um den Grund zur Abhilfe legen zu können. Er schrieb die Noth einem System der Uebertreibung der Fabrikation und dem übermäßigen Ausgeben von Banknoten zu.

Durch die den Fabrikanten gegebenen bedeutenden Vorschüsse habe man dem Gewerbe einen übermäßigen Antrieb gegeben: es wären Fabriken errichtet und Maschinen angeschafft und dieselben dann als Sicherheit für das vorgeschossene Geld angewiesen worden. Dieses sind unstreitig die wahren Ursachen des gegenwärtigen, betrübenden Zustandes der Dinge und es ist vernünftiger Weise nicht zu erwarten, daß eine neue Regierung sogleich Abhilfe schaffen oder nur ein Mittel dazu vorschlagen könne. Selbst wenn Sir Robert Peel den Getraide Handel frei gebe und unsere Häfen zu dem festen Zoll von 8 Sh. den Quarter unverzüglich öffnete, so würde die unmittelbare Folge nachtheilig für die Armen seyn, denn jetzt kann das Getraide bei der fluktuirenden Skala zu einem Zoll von 1 Sh. eingeführt werden. Sir Robert Peel sagte, er sehe nicht ein welchen praktischen Nutzen es haben könne, wenn er partielle Aufschlüsse gebe über die von ihm zu ergreifenden Maßregeln; er forderte das Haus auf, ihm hinreichende Zeit zu lassen, sich mit dem Zustande des Landes bekannt zu machen und die Pläne, welche er vorzulegen beabsichtige, reiflich zu überlegen. — Auf den Englischen Werften wird fortwährend eine beträchtliche Anzahl Schiffe für auswärtige Stationen ausgerüstet, darunter viele Kriegs-Dampfboote.

Hannover, vom 3. Oktober.

Der hiesige Handelsstand hat durch einen besondern Beschluß einstimmig festgesetzt, daß künftig sämmtliche Handelslehrlinge zwei Jahre hindurch die hier seit 1837 bestehende städtische Handelsschule besuchen müssen; gewiß das beste Mittel, um künftig tüchtige Standesgenossen zu erlangen, indem der Unterricht auf dieser Schule sehr zweckmäßig Alles umfaßt, was dem Kaufmann nothwendig ist, namentlich auch den Unterricht in der Französischen und Englischen Sprache.

Koburg, vom 6. Oktober.

Seit vorgestern fand hier eine eigenthümliche Versammlung statt, indem sieben Deutsche Buchhändler aus den verschiedensten Theilen unseres Vaterlandes sich hier zu einer Conferenz vereinigt hatten, um sich in Folge eines Beschlusses des Vereins der Deutschen Buchhändler, über Eingaben an die K. Sächsische Regierung in Beziehung auf die vom Bundestag im Jahr 1842 zu erwartende Revision des Gesetzes vom Jahr 1837 über das literarische Eigenthum und die Angelegenheiten der Presse überhaupt zu berathen. Es ist mit Grund zu hoffen, daß die Arbeiten dieser Commission einige Beachtung finden werden.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Am 11. September starb hier der ältere Censor des Censur-Comités für ausländische Bücher, St.-R. und Ritter Wassily Iwanowitsch Ssoz, im 54. Jahre seines Alters. Er studirte auf der Universität zu Moskwa, verließ selbige 1804, war darauf Lehrer der mathematischen Wissenschaften am Demidowschen Lyceum zu Jaroßlaw und seit 1816 Censor, zuerst bei dem Polizeiministerium, dann bei dem Ministerium des Innern, und zuletzt bei dem Ministerium der Volksaufklärung. Hr. Ssoz hat mehrere Dramen und Walter Scotts „Puritaner" 1824 übersetzt; ferner sind von ihm erschienen: Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten von Anfang der Welt bis zum Congreß von Verona (St. P. 1823) und Versuch einer Bibliothek für Militairs. Letzteres Werk erlebte zwei Auflagen. — Am 16. Sept. starb hier nach langer Krankheit der talentvolle junge Französische Künstler F. Perrot, der im vorigen Jahre aus Paris hierher gekommen war. Er war einer der besten Schüler des berühmten Gudin, und hat während seines hiesigen Aufenthalts mehrere bemerkenswerthe Seestücke gemalt. Durch den frühzeitigen Tod des liebenswürdigen Künstlers bleiben nun auch leider die von ihm begonnene Ansichten von St. Petersburg unbeendigt. — Die Memoiren der Madame Laffarge, von denen bereits eine Deutsche Uebersetzung angekündigt war, sind in Preußen verboten worden. — Mehrere Frankfurter Banquiers haben Drohbriefe erhalten, daß man ihre Kinder umbringen, ihre Gärten verwüsten wolle ꝛc., wenn sie nicht an gewisse Orte eine namhafte Geldsumme sendeten. Die Polizei spürt, bis jetzt vergebens, den Verfasser dieser Briefe nach. — Die „Dorfzeitung" erzählt: „Im Deutschen Befreiungskriege verschwand in Darmstadt ein zwölfjähriger Knabe; man wußte nicht, wo er hingekommen war, bald hieß es, er sey von Soldaten geraubt worden, bald er sey im Wasser verunglückt. Vor einigen Tagen kommt ein Russischer Offizier, reich mit Orden geschmückt, nebst seiner Frau im Gasthof zum Schwan an, sucht das Haus auf wo vor 28 Jahren jener Knabe verschwun-

den war, und giebt sich zu erkennen. Sein Glück hatte er in den Kriegen gegen die Türken und Polen gemacht. Sein Name ist Müller. Die Ueberraschung erregte in der ganzen Stadt große Freude und Theilnahme.

Auktions- und Häuserverkaufs-Anzeige.

Nach der heutigen Verfügung Eines Libauschen Voigtei-Gerichts soll

1) das zum Schiffszimmermann Rohdeschen Nachlasse gehörige Mobiliar am 13. d. M., nach Mittag 2 Uhr, in dem jenseits des Hafens unter Nr. 109 belegenen ꝛc. Rohdeschen Wohnhause öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und
2) das, zu demselben Nachlasse gehörige Haus und die Herberge, jedes Grundstück besonders und mit abgetheilter Gränze, am 17. d. M., vor Mittag um 11 Uhr, bei Einem Libauschen Voigtei-Gerichte öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden, unter den im Termin und bis dahin bei Unterzeichnetem zu erfahrenden Bedingungen, eigenthümlich zugeschlagen werden;

als weshalb diese Bekanntmachung ergeht.

Libau, den 7. Oktober 1841.

C. W. Melville,
prov. nie.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Sonntage, den 12. Oktober, findet der erste diesjährige abonnirte Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Wer sich noch zu abonniren beabsichtigt, beliebe sich vor dem Balltage zu melden, da auf dem Balle selbst keine Subscriptionen und Abonnements angenommen, sondern nur hier nicht wohnhafte, ballfähige Personen als Gäste eingeführt werden können.

Die Vorsteher.

Vom 9. d. M. an werde ich in dem, im 2ten Stadttheile, Juliannenstraße Nr. 473, gelegenen, den Meyerschen Erben gehörigen, Hause wohnen.

Libau, den 7. Oktober 1841.

F. Waeber, fr. practisirender Arzt.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln, vorzüglich schöne Hyacinthen in allen Farben, gefüllte und einfache, extra gefüllte Tulpen in verschiedenen schönen Farben, rothe und gelbe Crocus, Tazetten, Narzissen, Kaiserkronen, gefüllte und einfache, weiße gefüllte und einfache Lilien und mehrere dergleichen Blumen-Zwiebeln, sind bei Unterzeichnetem zu billigen Preisen zu Kauf zu haben. Da im Monat Oktober bis Anfangs November alle Blumen-Zwiebel-Gattungen in die Erde gepflanzt seyn müssen, so können auch nur bis dahin welche verkauft werden, weil später aus der Erde nichts mehr herausgenommen werden kann.

C. L. Ernst, Kunstgärtner.

Capitain J. H. Brandt benachrichtiget das handeltreibende Publikum, daß er sein Schiff Harmonie in Lübeck nach Memel in Ladung gelegt, Güter zur Fracht von 12½ Silbergroschen pr. 100 ℔ Brutto mitnehmen wird und Ende dieses Monats zu seegeln gedenkt. 1

In meinem Hause sind zwei separate Wohnungen nebst Küche, Keller, Stallraum ꝛc., billig zu vermiethen.

F. Kossetzky, Sattlermeister.

Angekommene Reisende.

Den 30. September: Frau Geheime-Commercien-Räthin Lembke, aus Memel, bei Herrn Dewitz sen.; den 7. Oktober: Herr Baron Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Buß.

Abreisende.

Die unverehelichte Julie Emilie Witte, aus Libau, und die Ausländerin, unverehelichte Maria Magdalena Thony Thönnis, ins Ausland. 3

Alle preußische Chaussée-Arbeiter, retour nach Preussen. 3

Der Reifschlägergesell Johann Heinrich Twarjansky, aus Memel, nach Preußen. 2

Madame Gessau, nebst Kindern, aus Preussen, in's Ausland. 1

Cours vom 2. und 5. October.

Amsterdam	90 T.	198¼	198	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35⅝	35¼	sBco.	1 Rubel
London	3 M.	39⅝	39⅜	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¼	100¼		
—	S.	99¾	99½		
Curl.	dito	100 99¼	99¼		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	153	Hanovraner.	Gesina.	C. Dierks.	St. Petersb.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
7.	154	Holländer.	De Hoop of Fortyn.	A. H. Visker.	Hamburg.	Waaren.	Frieder. Hagedorn.
—	155	Hanoveraner.	Venus.	J. J. Veen.	Delfzyl.	Ballast.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 82. Sonnabend, den 11. Oktober **1841.**

Aufforderung.

Wer im bevorstehenden Winter für den Libauschen Militairbedarf 50 Faden Nadelholz und 10 Pud Talglichte, so wie 10 Schock Langstroh zu liefern willens ist, beliebe sich zu den desfallsig auf den 24. und 27. Oktober d. J. vor Mittag um 11 Uhr anberaumten Bietungsterminen im Locale dieser Committée zu melden. 3

Libau-Quartier-Committée, den 9. Oktober 1841.

Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger. C. W. Melville.

Nr. 2021. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 30. September.

Unter den Militairs niedern Grades, welche darum bitten, ihre Söhne bei ihnen zu lassen, finden sich nicht selten solche, welche sich durch tadellosen Dienst ausgezeichnet haben, aber nicht in Schlachten verwundet worden sind, — und daher die durch Kaiserl. Ukas vom 6. December 1828 solchen Militairs niedern Grades ertheilte Gnade nicht genießen können. Da Se. Maj. der Kaiser für gerecht erachtet haben, auch in dieser Beziehung den tadellosen Dienst von Militairs niedern Grades zu belohnen, so haben Allerhöchstdieselben zu befehlen geruht, Soldaten und Soldaten-Wittwen überhaupt, die wenigstens drei Söhne in Diensten haben, einen Sohn von den Cantonnisten ihnen zur Unterstützung und Fürsorge im Alter zu lassen, wenn sie auch nach den bisher erlassenen Verordnungen dazu kein Recht haben, und mit diesen Cantonnisten in derselben Weise zu verfahren, wie in Betreff der Soldaten-Söhne, welche ihren Aeltern Wunden und Verstümmelung halber gelassen werden, verordnet ist.

Berlin, vom 11. Oktober.

Vorgestern Nachmittags um 2 Uhr ist nach langen Leiden, die ihn bereits seit mehreren Monaten der gewohnten geistigen Thätigkeit entrissen hatten, der Ober-Landes-Bau-Director Schinkel mit Tode abgegangen. Der Name dieses großen Künstlers wird unvergänglich seyn und in der Geschichte unserer Hauptstadt, deren edelste neuere Bauwerke von ihm ausgeführt wurden, stets im Vereine mit dem Namen unseres hochseligen Königs genannt werden, der mit hoher Liberalität dem Künstler die Mittel gegeben hatte, seinen eigenen Ruhm an den der Regierung Friedrich Wilhelms III. zu knüpfen.

Kopenhagen, vom 5. Oktober.

Täglich entlehnen unsere Blätter Berichte aus den Stockholmer Journalen über die Aufnahme, welche Mlle. Taglioni dort gefunden; man ist entzückt über ihr Talent und die Grazie, welche jede ihrer Bewegungen entfaltet, wozu auch die Freude der Schweden beitragen möchte, in ihr eine Landsmännin zu sehen. Seine Majestät der König von Schweden soll ihr durch den Grafen Brahe einen Juwelen-Schmuck haben überreichen lassen, und die Stockholmer geben ihr zu Ehren Feste, in denen sie fast als Göttin geehrt wird. Die Billets zu jeder ihrer künftigen Vorstellungen,

deren sie noch vier zu geben gedachte, waren schon vergriffen.

London, vom 6. Oktober.

Ins Parlament soll sehr bald eine Bill zur Errichtung einer 20½ Englische Meilen langen Eisenbahn von Yarmouth nach Norwich eingebracht werden. Die Kosten sind auf 10,000 £ für die Meile veranschlagt, und man rechnet auf 12 pCt. Gewinn. — Am vergangenen Montag Abend rannten auf der Themse das Dampfboot „Thunder" und das eiserne Dampfboot „Bridegroom" mit solcher Heftigkeit gegen einander, daß der „Thunder" sofort versank. Die Reisenden, die sich auf demselben befanden, wurden jedoch gerettet.

Alexandrien, vom 24. September.

Am 19. Sept. hat jetzt auch die Vorstellung des Russ. Gen.-Consuls stattgefunden, und gleich nach dieser Ceremonie verkündigten Artillerie-Salven von der Festung die Abreise des Vicekönigs. Doch auch in Kahira wird Mehmed den Verlegenheiten nicht entgehen, denen er durch seine Entfernung entfliehen wollte, denn die Consuln wollen ihm nachfolgen. Schon trüben sich die Beziehungen zwischen diesen Herren und der Regierung. Oberst Barnett hat den Anfang gemacht, indem er in einer Note Erklärungen verlangt über die Fortdauer der Kriegsrüstungen und das Fortbestehen der Monopole. Obgleich dieser Consul eine Antwort vor der Abfahrt des Franz. Paketboots verlangte, hat man sie ihm doch nicht gegeben, und in Folge dessen hat er eine lange und sehr lebhafte Unterredung in der Nacht vor der Abreise des Vicekönigs mit diesem gehabt, in welcher Ali viel versprochen und beide Theile sich endlich versöhnt getrennt haben. England braucht übrigens nicht unzufrieden mit dem Pascha zu seyn. Nach vielen Bitten und wohl auch Drohungen hat es den Transit seiner Waaren über Suez mit einer Abgabe von ½ pCt. des Werthes erlangt. Zwar verlangte Lord Palmerston noch die Errichtung mehrerer Engl. Comptoirs auf verschiedenen Puncten Egyptens, doch hat der Vicekönig davon nichts hören wollen, und bis auf neue Ordre, oder so lange als die Umstände ihn nicht nöthigen, auch hierin nachzugeben, werden Egypt. Agenten allein den Transit Engl. Waaren beaufsichtigen.

Vermischte Nachrichten.

Ausfuhren Rußlands im Jahre 1840: Nach dem Auslande 82,731,386 Rbl. Silber. Nach Finnland 992,217 R. S. Nach Polen 1,914,285; zusammen 85,637,888 Rbl. S. — Einfuhren im Jahre 1840: Aus dem Auslande 76,726,111 R. S. Aus Finnland 542,752 R. S. und aus Polen 859,462 Rbl. S.; zusammen 78,128,325 Rubel Silber. — Der Gutsbesitzer Nikolai Ignatjewitsch Mitkewitsch meldet in der Landwirthschaftlichen Zeitung, daß er sich nun schon seit sechs Jahren mit dem Anpflanzen von Kürbissen beschäftige. In diesem Jahre hat er sechszehn Kürbisse von ungeheurer Größe, 3 Pud 5 Pfund bis 4 Pud 16 Pfund schwer, gewonnen. Die Edelfrau, von der er die Kerne erhalten, hat auf ihrem Gute noch größere Kürbisse gewonnen, nämlich zu 4¼ Pud an Gewicht. Auf einer Dessätine erhält Hr. M. 1000 bis 1500 Stück und verkauft sie zu 6 Rbl. das Hundert, so daß er in diesem Jahre aus dem Verkaufe der Kürbisse 380 Rbl. gewonnen hat. — Aus den Kürbissen backt man Brod, man macht daraus Pudding, Branntwein, Syrup; aus den Kernen gewinnt man ein sehr schmackhaftes Oel, welches dem Mandelöl nahe kommt. Hr. M. ist gern erbötig, jedem, der es wünscht, von seinen Kürbiskernen unentgeltlich zuzusenden, so daß man nur das Porto entrichtet. Man darf sich an ihn nach Konotop (Gouv. Tschernigow) wenden. — In London ist das Portraitiren durch das Daguerreotyp bereits zu einem großen Geschäfte gemacht worden. Hr. Wolcott hat in dem Locale des polytechnischen Instituts seinen Apparat ausgestellt. Man wird in ein Zimmer geführt, welches sein Licht von oben erhält. Die Lichtstrahlen fallen durch hellblaues Glas, welches ihre Kraft nicht verringert, ihnen aber das Verletzende für das Auge nimmt. Wer sich portraitiren lassen will, setzt sich auf einen erhöheten, bequemen Stuhl, das Gesicht nach der Sonne gewendet. Der Kopf wird mittelst einer Art von Halseisen festgehalten. Dem Sitzenden gegenüber befindet sich ein großer Kasten, in welchem Hr. Wolcot mit seinem Daguerreotyp verborgen ist. In wenigen Secunden befindet sich das Bild mit überraschender Aehnlichkeit auf der Silberplatte. Ehe man sich von dem Erstaunen über dieses Wunder erholt, ist das Bild durch den chemischen Proceß fixirt; schöne Rahmen von jeder Größe und zu jedem Preise sind vorräthig und ehe zehn Minuten vergehen, wird dem Besucher sein Portrait, trefflich ausgeführt und herrlich eingerahmt, übergeben. Für die Damen besteht ein eigenes ganz ähnliches Zimmer. Die Aehnlichkeit

der so erhaltenen Portraits ist wirklich außerordentlich, und ihre Schärfe und Genauigkeit so groß, daß sie auch bei Lampenlicht deutlich zu erkennen sind. Doch mögen die Portraitmaler nicht erschrecken. Der Ausdruck jener Portraits ist kalt und streng, die Lichter sind so übertrieben wie die Schatten; der Glanz des Blickes kann nie wiedergegeben werden, eben so wenig die Halbtinten des Fleisches und die glänzende Frische der Haut. Geist und Leben werden diesem rein mechanischen Vorgange immer unerreichbar bleiben; er wird das schöpferische Nachbilden des Malers niemals ersetzen können. — Eine Gesellschaft von Engländern in Paris hat wieder einmal einen echt Englischen Vorsatz gefaßt. Sie hatten sich lange mit dem Plane getragen, ein Diner für 4000 Personen zu geben, und fanden nirgends dazu einen hinreichenden Raum. Da schlug ihnen ein Pariser Wirth den Tunnel unter der Themse bei London vor. Der Gedanke gefiel den Engländern; der Pariser Wirth erklärte sich bereit, die Einrichtungen zu übernehmen, und nächstens wird denn dieses große Bankett unter der Themse gehalten werden. Die Kosten sind auf 400,000 Fr. veranschlagt. — Bei dem Bankett zur Einweihung der Straßburg-Baseler Eisenbahn in der Fruchthalle in Straßburg bildeten Nachbildungen des Straßburger Münsters und des Jacob-Denkmals bei Basel zwei zierliche Tafelaufsätze. In der Mitte befand sich eine große Locomotive, welche aus einem Kuchen gebildet war. Als die Reihe der Trinksprüche kam, erhob sich ein Baseler Rathsherr mit einem Trinkspruch in Deutscher Sprache auf Frankreich und das Elsaß. Da er sich dabei erinnern mochte, daß die Franz. Regierung Alles anwendet, um die Deutsche Sprache im Elsaß zu unterdrücken, und er den Franz. Minister Teste an der Tafel erblickte, so schloß er seinen Toast mit einer Entschuldigung in Französischer Sprache, daß er Deutsch gesprochen habe. Hr. Teste aber erwiederte ihm: „Wir vernehmen es sehr gern, wenn Frankreichs Wohl in Deutscher Sprache ausgebracht wird." — Vor einiger Zeit — erzählt ein Engl. Toryblatt — hielten zu Crossed die Ladies aus der Umgegend eine Wohlthätigkeits-Versammlung, welcher auch der Herzog von Wellington beiwohnte und beim Fortgehen seinen Regenschirm vergaß. Lady P. bemächtigte sich des Schirms und rief: Wer zahlt 20 Guineen für des Herzogs von Wellington Regenschirm? Sogleich trat ein Kauflustiger auf und zahlte die zwanzig Guineen. Als dieser originelle Vorfall dem Herzoge von einer Dame erzählt wurde, sagte er: „Ich verpflichte mich, Ihnen so viele Regenschirme, wie Sie immer wollen, zu liefern, wenn Sie dieselben jedesmal so vortheilhaft zum Besten der Armen verkaufen können." — Humboldt erzählt vor Kurzem in Paris eine sehr hübsche Geschichte von den Amerikanischen Menschenfressern. Er besuchte bei seinen Reisen in Amerika irgend eine Einöde; eines Tages saß er neben einem riesenhaften Indianer, der vor nicht langer Zeit Christ geworden war, und fragte denselben: „kanntest Du den Herr Bischof von Quebek?" — „Ob ich ihn kannte?" antwortete der Gefragte, „ich habe ihn ja mit gegessen."

Zur Nachricht!

Der von mir in der vorigen Nummer dieses Blattes angezeigte Mobiliar- und Häuserverkauf des Rohdeschen Nachlasses wird, eingetretener Umstände wegen, nicht stattfinden.

Melville.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Sonntage, den 12. Oktober, findet der erste diesjährige abonnirte Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Wer sich noch zu abonniren beabsichtigt, beliebe sich vor dem Balltage zu melden, da auf dem Balle selbst keine Subscriptionen und Abonnements angenommen, sondern nur hier nicht wohnhafte, ballfähige Personen als Gäste eingeführt werden können.

Die Vorsteher.

Unterzeichnete wünscht Unterricht zu ertheilen in der Kunst Wachsblumen zu verfertigen, sowohl an Farbe als an Gestalt der Natur treu nachgebildet; da diese Arbeit sehr viel Unterhaltung durch ihre Mannigfaltigkeit gewährt und dabei sehr bald erlernt werden kann, empfiehlt sich den jungen Damen

Friederike Szameitky.

Ein tafelförmiges Fortepiano von Brix in St. Petersburg ist, zu einem annehmbaren Preise, aus freier Hand zu verkaufen bei dem Friseur Herrn Voss. 3

Auktions-Anzeige.

Montag, den 13. d., Vormittags um 10 Uhr, wird eine Parthie beschädigter Korken aus der Ladung les deux frères, Capt. Bourget, im Keller unter meinem Hause meistbietlich verkauft werden.

Libau, den 11. October 1841.

J. L. Lortsch.

Angekommene Reisende.

Den 8. Oktober: Herr Dr. Rosa, aus Polangen, bei Frey; Herr Collegien-Assessor Miniatt, und Herr Buchhalter Giedgowd, aus Schoden, Herr v. Gohr, aus Ostbach, Herr v. Keyserlingk, vom Lande, Herr Held, Lehrer aus Gawesen, und Herr Blosfeld, aus Grobin, bei der Wittwe Makinsky.

Abreisende.

Die unverehelichte Julie Emilie Witte, aus Libau, und die Ausländerin, unverehelichte Maria Magdalena Thony Thönnis, ins Ausland. 2

Alle preußische Chaussée-Arbeiter, retour nach Preussen. 2

Der Reifschlägergesell Johann Heinrich Twarjansky, aus Memel, nach Preußen. 1

Wind und Wetter.

Den 5. Oktober S., Regen; den 6. SW. und den 7. W., veränderlich; den 8. SO., bewölkt; den 9. S., veränderlich; den 10. W., Sturm und Regen; den 11. W., bewölkt.

Brod-Taxe für den Monat Oktober 1841.

Roggen zu 1 Rubel 65 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 3 Rubel — Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	28
Ein 3 Kop. dito dito	1	24
Ein 6 Kop. dito dito	3	16
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	19
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	6
Ein 6 Kop. dito dito	2	12
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .	—	5
Ein 1½ Kop. dito dito . . .	—	10

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat Oktober 1841.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	5	5¼
Gutes Suppenfleisch	4½	5¼
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke .	3¾	4½
Suppenfleisch	3	3¾

3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	2½	—
Von einem großen Schwein . . .	6	—
Von einem kleinen Schwein . . .	4½	—
Allerbestes Kalbfleisch	4½	4¾
Ordinaires dito	2½	2¾
Allerbestes Schaaffleisch	4½	4¾
Ordinaires dito	3	3¼

Taxe von Branntwein für den Monat Oktober 1841.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . 18 Cop. S. M.

Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 21 — —

Taxe von Bier für den Monat Oktober 1841.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 5 Rub. 75 Cop. S. M.

Eine — Krugs-Bier . 4 — 75 — —

Eine Bouteille Bier . . — Rub. 6 Cop. S. M.

Eine Tonne Mitteltrinken 2 — 30 — —

Ein Stoof Mitteltrinken 3 Cop. und ½ Stoof 1½ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. April 1841.

Polizeimeister Michael. Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	156	Holländer.	Aurora.	P. G. Lestuiver.	Zaandam.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	157	Britte.	Isis	Rob. Hopkins.	Newcastle.	Steinkohlen.	dito
—	158	Norweger.	Jonas	R. Iversen.	Stavanger.	Heringen.	F. G. Schmahl.
9.	159	Britte.	Prüde	Mathew Pryde.	Copenhagen.	Ballast.	J. Harmsen Jor.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 83. Mittwoch, den 15. Oktober **1841.**

Bekanntmachung.

In dazu erhaltener Veranlassung habe ich desmittelst zur allgemeinen Kenntniß bringen wollen, wie nach dem Swod der Gesetze

1) Tom 2, Artikel 24 die Gerichtsbarkeiten in den Städten ausgeübt werden, a) von dem Gorodnitschey oder Polizeimeister, b) von der Stadt-Dume, c) von dem Magistrate ꝛc.
2) Tom 2, Artikel 949, den Polizeimeistern und Gorodnitscheys die Rechtspflege in gleichem Grade mit den Landgerichten übertragen ist und nach der Fortsetzung zu diesem Artikel denselben in Diebstahlssachen und Betrug bis 20 Rbl. B. A. die Entscheidung zusteht, und
3) Tom 15, Artikel 1418, geringe Vergehungen, welche Schäden, Verlüste und Entwendungen in sich fassen, die nicht die Summe von 5 Rbl. B. A. übersteigen, in den Städten zur Gerichtsbarkeit der Gorodnitscheys und Polizeimeister gehören und nach der Fortsetzung zu diesem Artikel, derselbe in beregten Sachen im Betrage bis 20 Rbl. B. A. entscheiden können. Libau, den 14. Oktober 1841.

Nr. 155.

Polizeimeister Michael.

Aufforderung.

Wer im bevorstehenden Winter für den Libauschen Militairbedarf 50 Faden Nadelholz und 10 Pud Talglichte, so wie 10 Schock Langstroh zu liefern willens ist, beliebe sich zu den desfallsig auf den 24. und 27. Oktober d. J. vor Mittag um 11 Uhr anberaumten Bietungsterminen im Locale dieser Committée zu melden. 2

Libau-Quartier-Committée, den 9. Oktober 1841.

Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger. C. W. Melville.

Nr. 2021.

J. Buss, Buchhalter.

Wien, vom 8. Oktober.

Aus Pettau ist die Nachricht eingetroffen, daß die in morganatischer Ehe mit dem General-Major Herzog Alexander von Würtemberg vermählte Gräfin Hohenstein in Folge eines Sturzes vom Pferde, indem sie den Militair-Exercitien ihres Gemahls beiwohnte, zu früh entbunden wurde und im blühendsten Alter starb. Ihre Leiche wurde nach Siebenbürgen in das Erbbegräbniß der gräflichen Familie Rhedey geführt. Der Herzog ist nach Pesth gereist, um seine Schwester, die Gemahlin des Erzherzogs Palatin, zu besuchen.

Paris, vom 9. Oktober.

Auf die bisherige Windstille in der Politik folgt jetzt plötzlich eine Bewegung, die neue Verwickelungen hervorzurufen droht. Außer den Spanischen Angelegenheiten macht sich auch eine Frage zwischen Frankreich und Nord-Amerika geltend, die heute von dem „Moniteur parisien" in folgender Weise besprochen wird: „Der Präsident der Vereinigten Staa-

ten hat den neuen Zolltarif sanctionirt, durch den auf alle Waaren, die bisher frei eingeführt werden durften, oder die geringere Abgaben bezahlten, ein Zoll von 20 pCt. gelegt wird. Unter diesen Umständen hat die Regierung Maßregeln zu ergreifen. Jene Maßregeln sind in diesem Augenblicke Gegenstand ihrer lebhaftesten Sorgfalt; es handelt sich darum, eine Combination zu finden, welche geeignet ist, die Amerikanische Regierung ihre commerzielle Strenge bereuen zu lassen, ohne das Uebel zu vermehren, welches durch jene Strenge mehreren unserer vorzüglichsten Industrieen verursacht wird. Man versichert, daß zuvörderst der Amerikanischen Regierung der Tractat von 1831 aufgekündigt werden wird. Nach Erfüllung dieser Präliminarien wird Frankreich seine Würde und seine Interessen zu Rathe ziehen."

London, vom 8. Oktober.

Das Regierungs-Unternehmen einer directen Dampfschifffahrts-Verbindung mit West-Indien wird am 25. Oktober ins Leben treten. Die meisten der dazu bestimmten schönen Dampfboote sind im Clyde zu Greenock gebaut. — In Hull traf vorige Woche die Briga „Circassian mit einer Ladung von 2000 Quarter Taganroger Rappsamen ein. Letzterer muß sich während der Ueberfahrt erhitzt haben, denn beim Einlaufen in die Docks stand das ganze Schiff plötzlich in Feuer. Ein großer Theil der Ladung ist gänzlich zerstört und das Schiff stark beschädigt worden; man schätzt den Verlust auf etwa 5000 £.

Aus dem Haag, vom 11. Oktober.

Aus Batavia meldet man, daß auf der Insel Banka ein Aufstand ausgebrochen war, indem etwa 1500 Chinesische Bergleute ihre Holländischen Beamten ermordet, die Magazine in Brand gesteckt und das Holländische Fort Banka Kotta blokirt hatten. Es wurden indeß sogleich Maßregeln zum Entsatz der Belagerten und zur Unterdrückung des Aufstandes getroffen. Die Chinesen wurden in dem ersten Gefecht zerstreut, und als sie in der folgenden Nacht noch einen Ueberfall machen wollten, verriethen sie sich durch ihr immerwährendes Geschwätz, so daß ein wohlgerichtetes Kartätschenfeuer sie abermals zum Rückzug zwang. In den nächsten Tagen fanden noch einige Gefechte Statt, die endlich am 7. Mai damit schlossen, daß die Chinesen ihren Anführer, Hu-koo, auslieferten und 10,000 Gld. Kriegsentschädigung zahlten. Hu-koo sollte gehangen werden, wenn er nicht Geld genug auftreibt, um sich loszukaufen.

Konstantinopel, vom 23. September.

Lord Ponsonby wird in einigen Tagen Konstantinopel verlassen. Der Sultan läßt in der Kaiserl. Münze einen prächtigen Halsschmuck und ein Paar Armbänder im Werthe von 100.000 Fr. anfertigen, welche er der Gemahlin des Engl. Botschafters als Geschenk überreichen will. — Der bekannte General Jochmus, in der Türk. Armee dienend, hat von der Königin von England einen sehr reichen, mit kostbaren Steinen besetzten Ehrensäbel erhalten; auch überschickte ihm der Russ. Kaiser den St. Annen-Orden. — Die Entweichung zweier Türkischen Frauen (wie man sagt, unter fremdem Schutze) veranlaßte die hohe Pforte, an alle Legationen eine Note ergehen zu lassen, in welcher sie dieselben ersuchte, derlei für die Zukunft verhindern zu wollen. — Ein Vorfall, der bis jetzt noch nie in der Türkei stattgefunden hat, bildet das Tagesgespräch aller Türken. Man hat nämlich in einem Garde-Regiment eine junge schöne Frau entdeckt, die bereits seit mehr als vier Jahren in ihm als gemeiner Soldat diente. Nach der Versicherung des Miralis (Obersten) soll sie einer der reinlichsten, ruhigsten und bravsten Soldaten des Regiments gewesen seyn. Da diese Entdeckung großes Aufsehen machte, so wurde die Frau vor den Scheichul Islam und später vor den Sultan gebracht, wo sie erklärte, daß sie eine Anatolische Türkin sey, und mit ihrem Manne in einer sehr unglücklichen Ehe gelebt habe, weswegen sie entflohen. Um sich den Nachforschungen ihres Mannes zu entziehen, habe sie sich in männliche Kleider gesteckt und in der Verzweiflung den Entschluß gefaßt, sich in einer entfernten Stadt, wo man Soldaten aushob, anwerben zu lassen. Es ist hier zu bemerken, daß man in der Türkei bei der Rekrutirung alle auf den Straßen ohne Beschäftigung herumlaufenden jungen Leute aufgreift, ohne zu fragen, woher sie sind und wem sie angehören, und daß die Rekruten nicht, wie in Europa, von einem Arzte in Betreff ihrer Diensttauglichkeit untersucht werden. Der Sultan beschenkte sie reichlich und ertheilte ihr die Erlaubniß, sich zu begeben, wohin sie wolle, ohne gezwungen zu seyn, zu ihrem harten Ehemann zurückzukehren.

Vermischte Nachrichten.

Reval, vom 22. September. Ein Herr Ges-

sau hat sich hier als Schauspieldirector mit einer ziemlich zahlreichen Gesellschaft eingefunden, und gestern die hiesige Bühne mit einem Prolog eröffnet und darauf Raupach's Schauspiel: die Schule des Lebens, in 5 Aufzügen, gegeben; über die Leistungen dieser Ankömmlinge, worunter sich auch einige alte Bekannte befinden, sind die Meinungen noch sehr getheilt und es läßt sich darüber noch nicht absprechen, da sie sich noch zu wenig producirt haben. Am 16. dieses kamen aus Helsingfors auch noch vier Französische Schauspieler hier an, die angeblich auf einer Reise nach St. Petersburg begriffen sind, und hier vier Vorstellungen angekündigt haben; die Freunde des Theaters können also ihre Liebhaberei gegenwärtig in vollem Maaße befriedigen. — Die Schifffahrt am hiesigen Platze ist dies Jahr nicht bedeutend; so waren in der vorigen Woche nur drei Schiffe, eines mit Brettern, zwei mit Flachs von hier abgegangen und gar keines angekommen; ja es ist in mancher Woche weder ein Schiff angekommen noch abgegangen. Das am 16. dieses Nachmittags 4 Uhr von hier nach Cronstadt abgegangene Dampfboot, Storfursten, welches am 18. von dort wieder hierher abgehen sollte, war, vom Sturme behindert, am 20. Mittags 1 Uhr hier noch nicht arrivirt. (Inland.)

Das Preuß. Ministerialblatt für die innere Verwaltung enthält eine Cabinets-Ordre vom 12. Mai d. J., worin der König ausspricht, er wolle durchaus nicht dulden, daß Beamte den ihnen von ihren Gläubigern, insbesondere von Handwerkern, gegebenen Credit mißbrauchen, und sich bei der Execution durch das Privilegium der Abzugsfreiheit ihres Gehaltes schützen; solche Beamte sollen vielmehr dem König angezeigt und nach Umständen entlassen werden. In Preußen dürfen nämlich Beamte wegen Schulden nicht zum Personalarrest gebracht und ihr Gehalt, wenn er nicht über 400 Thaler beträgt, gar nicht, bei mehr als 400 Thalern nicht über die Hälfte im Wege der Execution mit Beschlag belegt werden. Zugleich besteht aber die Vorschrift, daß solche Beamte, die diese Privilegien zum leichtfertigen Schuldenmachen mißbrauchen, von ihren Aemtern entfernt werden sollen. — Die Trommel wird in Indien nicht wie in Europa zu militairischen Zwecken gebraucht, sie dient dort vielmehr zu ganz entgegengesetzten; man braucht sie, um die Krankheiten zu beschwören oder zu beruhigen, um die Sterbenden zu retten, mit einem Worte als geistiges und körperliches Heilmittel. Wenn alle andern Mittel der Heilkunst erschöpft sind und der Kranke immer übler sich befindet, greift man zu dem letzten, zu der magischen Kraft der Trommel und des Tanzes. Die Familie versammelt sich um das Bett des Sterbenden; die ihm am nächsten stehende Person, der Vater, die Mutter, die Frau, das älteste Kind, meist eine Person weiblichen Geschlechts, wenn es möglich ist, fängt an zu ächzen und zu seufzen, erhebt dabei ihre Stimme immer mehr und mehr und endigt mit einem wahren Geheul, mit einem Ausdrucke der Angst, der das Herz zerreißt. Mit einem Male ändert dann die Trommel ihren traurigen und langsamen Tact und schlägt eine sehr lebhafte Tanzmelodie; die Anwesenden bilden eine feierliche Runde; während die trauernde Person schluchzt und jammert, tanzen die Andern und beten dazu oft Stunden lang hintereinander unausgesetzt, bis sie den Kranken durch den Lärm endlich in das Grab gebracht haben. Je schwächer der Unglückliche wird, um so stärker wird die Trommel gerührt, während Alle zu schluchzen und zu schreien anfangen; der Lärm und der Tumult werden endlich so entsetzlich, daß sie den wildesten Sturm übertönen würden, und der Kranke stirbt, wie man sich denken kann, in Folge dieses Tobens. Das heißt der ärztliche Tanz. — Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes: Ein Privatmann, der die Kosten für eine Reise von 40 Meilen mit Extrapost nicht scheute, um an den Huldigungsfeierlichkeiten in Berlin Theil zu nehmen, ließ sich daselbst angelangt, durch das Ansinnen, einen Friedrichsd'or für einen Fensterplatz zu bezahlen, plötzlich abschrecken, und zog ein bescheidenes Plätzchen auf einem Dache vor, welches ein herumlaufender Junge zu billigem Preise anbot. Die Leiter wird angesetzt, geschwind hinaufgestiegen, — doch ach! eine hohe Brandmauer des Eckhauses verhindert alle Aussicht, und zum größten Schrecken des Romantikers ist auch der Junge mit der Leiter verschwunden! Das rathlose „Männecken" steigt in seiner Herzensangst durch eine Dachluke in eine wohlverschlossene Bodenkammer, aus welcher es nicht eher erlöst wird, als bis die Bewohner des Hauses spät Abends zurückkehren und nach genauer Untersuchung unsern sparsamen Ritter laufen lassen.

Bekanntmachungen.

Ich wohne jetzt im Hause der Frau Wittwe Raabe, in der Juliannen-Strasse No. 295.

H. F. Reich.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln, vorzüglich schöne Hyacinthen in allen Farben, gefüllte und einfache, extra gefüllte Tulpen in verschiedenen schönen Farben, rothe und gelbe Crocus, Tazetten, Narzissen, Kaiserkronen, gefüllte und einfache, weiße gefüllte und einfache Lilien und mehrere dergleichen Blumen-Zwiebeln, sind bei Unterzeichnetem zu billigen Preisen zu Kauf zu haben. Da im Monat Oktober bis Anfangs November alle Blumen-Zwiebel-Gattungen in die Erde gepflanzt seyn müssen, so können auch nur bis dahin welche verkauft werden, weil später aus der Erde nichts mehr herausgenommen werden kann.

C. L. Ernst, Kunstgärtner.

Unterzeichnete wünscht Unterricht zu ertheilen in der Kunst Wachsblumen zu verfertigen, sowohl an Farbe als an Gestalt der Natur treu nachgebildet; da diese Arbeit sehr viel Unterhaltung durch ihre Mannigfaltigkeit gewährt und dabei sehr bald erlernt werden kann, empfiehlt sich den jungen Damen

Friederike Szameitky.

Ein tafelförmiges Fortepiano von Brix in St. Petersburg ist, zu einem annehmbaren Preise, aus freier Hand zu verkaufen bei dem Friseur Herrn Voss. 2

Zwei separate Zimmer mit Möbeln, sind billig zu vermiethen bei C. C. Dressler.

In meinem Hause sind zwei separate Wohnungen nebst Küche, Keller, Stallraum &c., billig zu vermiethen.

F. Koffetzky, Sattlermeister.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 13. Oktober: Herr C. F. Treubach, aus Strohken, bei Herrn G. H. Kluge; Herr L. Köhler, und Herr Gröning, aus Bassen, bei der Wittwe Günther. — Den 14.: Herr Fabrikant J. Fleisch, nebst Sohn, aus Riga, Herr v. Schröder, und Herr Fabrikant Reppenhagen, aus Ordangen, bei der Wittwe Makinsky; Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß.

Abreisende.

Die unverehelichte Julie Emilie Witte, aus Libau, und die Ausländerin, unverehelichte Maria Magdalena Thony Thönnis, ins Ausland. 1

Alle preußische Chaussée-Arbeiter, retour nach Preussen. 1

Cours vom 9. und 12. October.

Amsterdam	90 T.	197	196½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 3/16	35 3/16 1/8	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39¼	39 1/6	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100¼	100¼		
—	S.	99½	99½		
Curl.	dito	99¾	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	160	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Reval.	Theer.	Joh. Schnobel.
—	161	Holländer.	Vrouw Catharina.	J. A. Wenster.	Bergen.	Heringen.	J. Harmsen Jor.
12.	162	Hanoveraner.	George.	H. G. Heerma.	Antwerpen.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
14.	163	Russe.	Fanny.	U. F. Heinberg.	St. Ubes.	Salz.	Jens Koch.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	158	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	St. Petersb.	Hafer und Gerste.
13.	159	Norweger.	Janus.	G. T. Sivertsen.	Frankreich.	Säesaat.
—	160	dito	Anna Maria.	J. Jensen.	Norwegen.	Ballast.
14.	161	dito	Andrea.	Chr. Some.	England.	Thierknochen.
—	162	Hanoveraner	Elsiena.	H. H. Lucht.	Belgien.	Gerste.
—	163	dito	Gesina.	C. Dierks.	Bremen.	Säesaat.
—	164	Preusse.	Hoffnung.	F. Reetz.	Memel.	Waaren.
—	165	Holländer.	Op Hoop van Fortuin.	A. H. Visker.	dito	dito
—	166	Norweger.	Den norske Klippe.	Peder Rolffsen.	Norwegen.	Roggen.
—	167	Russe.	Cld. Marq. Paulucci.	A. Schlossmann.	Holland.	Gerste und Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 84. Sonnabend, den 18. Oktober 1841.

Aufforderung.

Wer im bevorstehenden Winter für den Libauschen Militairbedarf 50 Faden Nadelholz und 10 Pud Talglichte, so wie 10 Schock Langstroh zu liefern willens ist, beliebe sich zu den desfallsig auf den 24. und 27. Oktober d. J. vor Mittag um 11 Uhr anberaumten Bietungsterminen im Locale dieser Committée zu melden. 1

Libau-Quartier-Committée, den 9. Oktober 1841.

Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger. C. W. Melville.

Nr. 2021. J. Buss, Buchhalter.

London, vom 12. Oktober.

Wie der „Courier" meldet, sind die neuen Botschafter an den bedeutendsten Europäischen Höfen gestern endlich definitiv bestimmt worden. Lord Cowley geht nach Paris, Sir Robert Gordon nach Wien, Lord Stuart de Rothesay nach St. Petersburg und Sir S. Canning nach Konstantinopel. Herr Fox bleibt in Washington, und eben so wird in Madrid und auf den anderen Botschafter-Posten vorläufig kein Wechsel stattfinden. — Die Bilanz der Britischen Staatseinnahmen und Ausgaben ist am 10. d. M. bekannt gemacht worden und ergiebt für das letzte Quartal (bis zum 10. d. M.) einen Mehrbetrag der Einnahme über die Ausgabe von 241,721 £ und für das letzte Jahr von 248,148 £ im Vergleich zu den entsprechenden Zeiträumen des vorigen Finanzjahres. Die Zölle lieferten in dem ganzen Jahre 19 Mill. 485,217 £, die Accise 12 Mill. 858,014, die Stempel 6 Mill. 687,575, die Taxen 4 Mill. 359,672, und die Post 426,000 £. — Die Englischen Eisenbahnen tragen jetzt wöchentlich 100,000 £ ein.

Florenz, vom 9. Oktober.

Der Papst hat am 6. d. M. Abends seinen feierlichen Einzug in Rom gehalten.

Rom, vom 7. Oktober.

Als der Papst gestern bei Ponte Molle angelangt war, begann der Donner der Geschütze. Darauf wurden alle Glocken der Stadt, und deren sind nicht wenige, in Bewegung gesetzt. Der Papst hatte zwar einen Courier vorausgeschickt, und sich durch diesen alle Empfangs-Ceremonien verbeten. Allein die Truppen befanden sich schon auf der Piazza di Popolo aufgestellt und begrüßten ihn beim Präsentiren des Gewehrs mit einem Lebehoch und Benvornoto. Sobald der Papst auf Monte Cavallo angelangt war, eilte er auf die Loggia und ertheilte der versammelten Menge den Segen. Sein Aussehen ist äußerst befriedigend und heiter. Abends wurde die Stadt beleuchtet. — Jammervoll war die Säule bei Ponte Molle zugerichtet. Trotz der soliden Construction der Theater-Dekoration hatte sie den anhaltenden Regengüssen nicht widerstehen können. Diese hatten an vielen Stellen die Malerei abgewaschen, so daß Köpfe, Beine und dergleichen abhanden gekommen waren. Schade um das schöne Geld und um die übel angewandte Mühe; beide hätten etwas Dauerndes und Schönes ins Leben zu rufen hinreichen dürfen!

Alexandrien, vom 26. September.

Der Obrist Napier, welcher die Einschiffung der Syrier auf 12 Schiffen des Pascha sehr eifrig betrieben hat, wird, wie er sagt, wegen Unwohlseyns, nach England zurückkehren. Ibrahim wird wahrscheinlich den Winter hindurch in Alexandria wohnen. — Bei Naplus in Syrien soll es zwischen den Christen und Moslims zum offenen Kampf gekommen seyn. Man sagt, es seyen gegen tausend Menschen geblieben. Die Mohammedaner sollen den Sieg davon getragen haben.

Beirut, vom 7. September.

Aus Jerusalem wird berichtet, daß der dortige Englische Consul, ein geborener Christ, seine Flagge eingezogen und sich damit nach Jaffa begeben habe. Der Grund ist, daß ein Muselmann, der sich unter Frauen-Bekleidung in einen Harem geschlichen und dort ein Mädchen geschändet, auf entstandenen Lärm und unter Verfolgung einer großen Menschenmenge ins Englische Consulat flüchtete und daselbst vom Consul in Schutz genommen ward. Mit Mühe konnte der Consul selbst sich retten, da die zur höchsten Wuth entflammten Muselmänner ein solch unerhörtes Attentat an den muselmännischen Sitten und Gesetzen mit der Erstürmung des Consulates und dem Mord des Consuls, wie des von ihm geschützten Verbrechers, bestrafen wollten. Das Englische General-Consulat ist mit dieser unzeitigen Schutz-Ertheilung sehr unzufrieden; man vermuthet, daß der Consul von Jerusalem abgesetzt werde.

Kanton, vom 29. Juny.

Der Befehlshaber der theereichen Provinz Fokien und Hofmeister des Thronerben, räth, wie das „Kanton-Register" sagt, in der Kaiserlichen Raths-Versammlung stets eifrig zum Kriege. Er hatte die Engländer auf Tschusan angreifen wollen, die Insel war aber vor seiner Ankunft geräumt worden. Jetzt ist er damit beschäftigt, Gelder aufzubringen, um die Küste von Fokien gegen einen Angriff der Engländer zu schützen; zugleich rüstet er alle Fischerböte kriegerisch aus. — In demselben Blatte heißt es: „Es scheint, daß die Engländer nun demnächst die Insel Emoy, an der Küste von Fokien, dann die große Handelsstadt Ning-po und zuletzt Peking, die Nord-Residenz des Himmelssohnes, angreifen werden. An den Statthalter des westlichen Gränz- und Vasallen-Staates, Yarkend, von welchem das mittelbar unter Englischer Herrschaft stehende Kabul nicht mehr gar zu weit ist, erging der Befehl, alle Verbindungen mit Britisch-Indien zu Lande zu verhindern; auch ist den Einwohnern von Yarkend der Verkauf von Salpeter an die Bucharen und an die Bewohner von Kabul verboten worden, da diese ihn weiter an die Engländer verkaufen und so die Streitkräfte des Feindes vermehrt werden könnten."

Der Verbrauch und die Preise einiger Nahrungsmittel in Frankreich.

Zu den Gegenständen, über welche in Frankreich regelmäßig bei Gelegenheit jeder Versammlung der Kammern, jeder Zusammenkunft der General Conseils Klage geführt wird; über welche alle unparteiische Blätter gleicher Meinung sind; über deren Nachtheile die öffentliche Stimme immer allgemeiner und stets bedenklicher sich ausspricht; deren verderbliche Folgen täglich drohender werden; — welche aber demungeachtet keine Abänderung erleiden: — zu diesen Gegenständen gehört der unverhältnißmäßig hohe Preis einiger unentbehrlicher Lebensmittel, dessen fortdauernde Steigerung und die deshalb begreiflich Statt findende Verminderung ihres Verbrauchs. Hinsichtlich zweier Nahrungsmittel, des Fleisches und Weines z. B., weisen amtliche Aktenstücke folgende Thatsachen nach:

Nach den Durchschnittspreisen auf den bedeutenden Viehmärkten zu Sceaux und Poissy, kostete das Kilogram:

	Ochsen.	Rindvieh.	Kälber.	Hammel.
1826 .	0 Fr. 93 cs.	0 Fr. 78 cs.	1 Fr. 15 cs.	1 Fr. 0 cs.
1833 .	1 „ 8 „	0 „ 88 „	1 „ 36 „	1 „ 20 „
1838 .	1 „ 17 „	1 „ 7 „	1 „ 67 „	1 „ 32 „
1839 .	1 „ 19 „	1 „ 9 „	1 „ 32 „	1 „ 35 „
1840 .	1 „ 22 „	1 „ 10 „	1 „ 34 „	1 „ 36 „
1841 .	1 „ 50 „	1 „ 40 „	1 „ 76 „	1 „ 66 „

Macht jetzt pro Pfd. pp.

12 Sgr. 2 Pf. 11 Sgr. 4 Pf. 14 Sgr. 2 Pf. 13 Sgr. 8 Pf.

In Straßburg, Lyon, Marseille, St. Etienne und fast überall gleichfalls Preissteigerung um 20 bis 45 pCt.

Der Fleischverbrauch ist dadurch so sehr gesunken, daß man jetzt in Frankreich jährlich nur 33 Grammen (etwa 22 Loth) durchschnittlich auf die Person rechnen kann (in England etwa 160 Pfd.), während solcher noch 1812 um 15 pCt. größer war. In Paris, wo die stärkste Fleischconsumtion Statt findet belief sich 1812 der Durchschnittsverbrauch für eine Person auf jährlich 68 Kilogram, während solcher jetzt nur auf 21 Kilogr. (etwa 43 Pfd.) anzunehmen ist. — Auch das Durchschnitts-

Gewicht des Schlachtviehes ist gesunken, z. B. von 1825 bis 1839 hinsichtlich der Ochsen um 54 Pfd., des übrigen Rindviehes um 38 Pfd., der Kälber um 6¼ Pfd., der Hammel um 3¼ Pfd. — Sehr bemerkenswerth namentlich ist die Abnahme des Fleischverbrauchs in Paris. Im Jahre 1788 verzehrten 570,000 Bewohner: 76,000 Ochsen, 14,000 Stück anderes Rindvieh und 100,000 Kälber, während der Durchschnittsverbrauch der letzteren Jahre (von fast 1,000,000 Einw.) nur 71,300 Ochsen, 15,400 Stück anderes Rindvieh und 70,000 Kälber betrug. Die jetzige Bevölkerung müßte, nach dem Maaßstab von 1788, mindestens 150,000 Ochsen und Rinder, und 185,000 Kälber bedürfen. Da man selbst in Frankreich den jährlichen Bedarf eines ausgewachsenen Mannes zu 150 Pfd. Fleisch und 543 Pfd. Getreide anschlägt, so bleibt der jetzige Durchschnittsverbrauch (das weibliche Geschlecht und die Kinder abgerechnet) — selbst wenn man auch andere als die genannten Fleischarten und den vermehrten Verbrauch sonstiger Nahrungsmittel, z. B. Fisch, Gemüse, Früchte, Mehlspeisen in Berücksichtigung zieht — dennoch sehr weit unter obigem Normalbedarfe.

Welches sind die Haupturſachen dieſer betrübenden Erſcheinung?

1) Die übermäßigen Eingangs-Abgaben auf fremdes Vieh und die sehr hohen Octroisätze an den Barrieren der Städte, nach der Stückzahl festgesetzt.
2) Das mangelhafte Kreditsystem der Grundbesitzer, welches sie zwingt, 10 bis 12 pCt. Zinsen zu zahlen, während die Bank von Frankreich auf nominelle Sicherheit Geld zu 4 pCt. ausleiht.
3) Die Hindernisse bei Veräußerungen des Grundeigenthums, in den Formen und in den sehr bedeutenden Kosten beruhend.
4) Die niedrige Stufe der Ausbildung, auf welcher größtentheils der landwirthschaftliche Betrieb sich befindet, wohin namentlich mangelhafte Einrichtungen Behufs guter und wohlfeiler Ernährung des Viehes gehören. — —

Auch der Weinverbrauch ist, durch die fortwährend erhöhten Abgaben, namentlich die Octroi, im steten Abnehmen, wovon das Beispiel von Paris den überzeugendsten Beweis liefert.

Im Jahre 1809, bei mäßigen Abgaben, wurden

in Paris jährlich durchschnittlich von jedem Bewohner verbraucht 165 Litres.
1825 . . . . . 121 „
1838 . . . . . 101 „
(etwa 113 Quart.)

Die Erhöhung der Abgaben hat zugleich eine Verminderung des Ertrages derselben, im Verhältniß zur Bevölkerung, herbeigeführt.

Im Jahre 1811 war die Zahl der Bewohner von Paris 600,000
der Ertrag der Octroi 24,150,000 Frs.
mithin auf den Kopf 39 Frs. 53 cs.
Im Jahre 1821 750,000
Octroi . . . . 25,977,000 Frs.
pr. Kopf . . 36 Frs. 38 cs.
Im Jahre 1836 909,000
Octroi. . . . . 29,596,000 Frs.
pr. Kopf . . 32 Frs. 45 cs.

Hieraus ist mehr als eine Belehrung zu schöpfen, namentlich auch die, daß übermäßige Erhöhung der Abgabensätze fast niemals die Einnahme davon vermehrt. v. R.

(Stettiner Börsen-Nachr. der Ostsee.)

Vermischte Nachrichten.

In Algier ist ein Todtengräber verhaftet worden, der seine Schweine mit Menschenleichen mästete, die er des Nachts wieder ausgrub. Alle bis jetzt bei der Untersuchung ausgegrabene Särge, mindestens 50, sind leer befunden worden. Daneben fand man in der Wohnung des Leichen-Räubers Gold- und Schmucksachen, die er den Leichen abgenommen, im Werth von 50,000 Fr. — In Westpreußen hat man eine eigenthümliche Diebsbande eingezogen. Sie bestand aus lauter Juden, und der Gegenstand ihres Diebstahls waren Pferde. Sie hatten sich schon beträchtliche Reichthümer auf diese Weise zusammengestohlen. — An dem großen Bayerischen Ludwigskanal sind bereits alle Erdarbeiten und von den 70 Dämmen und 60 Einschnitten 21 Dämme und eben so viel Einschnitte vollendet. Von den 91 Schleußen sind nur noch zwei zu bauen, von den über den Kanal führenden Brücken sind 117 hergestellt. Sobald die Einmündung des Kanals in die Donau bei Kelheim vollendet seyn wird, kann noch in diesem Jahr die Altmühl von Kelheim bis Dietfurt befahren werden. Das ganze Riesenwerk soll im kommenden Jahr beendigt werden. — Die Riesenstadt London verbraucht jährlich hundert und funfzig Millionen Apfel-

sinen; das Wasser muß ihr aus einer Entfernung von 20 (Engl.) Meilen zugeführt werden, und zwar täglich für die 200,000 Häuser 30 Millionen Gallonen. Acht Gesellschaften haben die Wasserversorgung übernommen. Sonst wurde das Wasser durch Wasserträger in die Stadt gebracht; wollte sich London noch jetzt auf diese Weise versorgen, so würden kaum 800 000 Wasserträger hinreichen, und die Kosten sich auf 70 Millionen Thaler belaufen, während man jetzt das Wasser für etwa zwei Millionen Thaler erhält. Milch braucht London jährlich 36 Millionen Litres, Butter 22 Millionen Pfund und Käse 30 Millionen Pfund. Die beiden letzteren Gegenstände, so wie die Millionen Eier, werden ihm aus allen Welttheilen zugeführt. Zur Erzeugung des Gemüses und der Früchte, die sogleich genossen werden müssen, weil sie keinen weitern Transport vertragen, wie Fischen, Erdbeeren ꝛc., sind in der Nähe von London funfzehntausend Acker Land verwendet, die ihren Besitzern jährlich zwanzig Millionen Thaler einbringen. Fleisch braucht London jährlich zwei Millionen Centner, oder für vier und achtzig Mill. Thaler, und überdies mehr als 150,000 Tonnen Fische.

Verzeichniß über die, im Monate Septbr., bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Bernhard Christoph Diedrich Grüning. — Johanna Jakobine Rosalie Flemming. — Gottlieb Regina Olga Kluge. — Karl Wilhelm Agrikola. Ernst Bruno Otto Gros.

Copulirte: Bürger und Fleischermeister Friedrich Ernst Krebs mit Luise Pauline Heil. — Schuhmachergeselle Friedrich Karl Grünberg mit Anna Rensch. — Bürger und Kleidermachermeister Reinhold Walter mit Anna Elisabeth Seemann. — Korbflechter Heinrich Gück mit Henriette Borowsky. — Bürger Joh. Jakob Christian Kokofsky mit Charlotte Albertine Styes.

Verstorbene: Blumenmacherin Emilie Amalie Bieber, alt 19 Jahre, 9 Mon. — Karoline Charlotte Held, alt 1 Jahr, 7 Wochen. — Anna Emilie Brettschneider, alt 1 Jahr, 10 Monate. — Maria Laura Meyer, alt 7 Monate. — Kaufmannswittwe Katharina Amalie Spitzmacher, geb. Sänger, alt 73 J., 7 Mon. — Bürger und Schuhmachermeister Johann Christian Zander, alt 69 Jahre, 7 Monate.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monat Sept. geboren: 18 Kinder, 10 Knaben, 8 Mädchen; copulirt: 2 Paare; gestorben: 6 Personen, 4 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Bekanntmachung.

Capitain Pryde, führend das Schiff Pryde, warnet einen Jeden, an seinen Leuten nichts ohne Bezahlung zu verabfolgen, indem er keine Zahlung leisten wird.

Angekommene Reisende.

Den 16. Oktober: Herr Theodor v. Sacken, aus Mitau, und Herr Braufert, nebst Familie, aus Sernaten, bei der Wittwe Makinski; Herr Carl Waldhauer, Stud. med., aus Sallenen, bei Ernest. — Den 17.: Herr v. Korff, aus Katzdangen, bei Gerhard; Herr Baron Sacken, aus Wangen, beim Herrn Baron v. Kettler, im Struppschen Hause. — Den 18.: Herr Amtmann G. Wiedner, und Herr v. Focke, aus Marren, bei der Wittwe Günther.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	140 à 165
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 260
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in fernen	dito	760
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 12. Oktober SO., bewölkt; den 13. S., heiter; den 14. O., bewölkt; den 15. NO. und den 16. S., heiter; den 17. NO., bewölkt; den 18. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
15.	164	Schwede	Isaac.	G. A. Fogelström.	Stockholm.	Ballast.	Schley & Co.
—	165	Mecklenburger	Ceres.	J. C. Krauel.	Liverpool.	Salz.	Frieder. Hagedorn.
—	166	Schwede.	Snäll.	C. O. Sjoström.	Stockholm.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
16.	167	Russe.	Industrie.	Johann Seebeck.	Gloucester.	Salz.	F. G. Schmahl.
17.	168	dito	Libau's Packet.	Eduard Konschack.	Dundee.	Maschinen, Stk.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	168	Däne.	Soeblomsten.	A. Falck.	Holland.	Roggen und Hanf.
16.	169	Russe.	Großfürst Alexander.	H. Kruse.	Frankreich.	Säesaat.
17.	170	Norweger.	Jonas	R. Iverser	Norwegen.	Roggen.

Zu zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 85. Mittwoch, den 22. Oktober **1841.**

St. Petersburg, vom 7. Oktober.

In einem Allerhöchsten, von Sr. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichneten Ukas an den Dirigirenden Senat vom 4. Oktbr. lautet es: „Am 4. d. M. ist Unsere geliebte Tochter die Großfürstin Maria Nikolajewna glücklich von einer Tochter entbunden worden, die nach dem Ritus Unserer rechtgläubigen Kirche den Namen Maria erhalten hat. Nachdem Wir der höchsten Vorsicht für diesen glücklichen Zuwachs Unseres Kaiserl. Hauses den Dank dargebracht, haben Wir es für gut erachtet, als einen Beweis Unserer väterlichen Zärtlichkeit zu Unserer geliebten Tochter der Großfürstin Maria Nikolajewna und zu Ihrem Gemahl, dieser Unserer Großtochter den Titel „Kaiserliche Hoheit" beizulegen. Wir befehlen dem Dirigirenden Senat alle nöthigen Anordnungen zu treffen, daß diese Unsere neugeborne Großtochter in allen erforderlichen Fällen „Ihre Kaiserliche Hoheit" genannt werde." — Seine Erlaucht der Herr Finanzminister hat am 1. Oktober dem Dirigirenden Senate die Anzeige gemacht, daß er, von seiner Reise ins Ausland zurückgekehrt, auf Allerhöchsten Befehl die Verwaltung des Finanzministeriums wieder übernommen hat. — Das Mitglied des Conseils der inneren Angelegenheiten, Kammerherr wirkl. Staatsrath Fürst Dolgorukow, und der Libausche Zollbezirks-Befehlshaber, Staatsrath Ignatjew, sind ihrer Bitte gemäß Allergnädigst des Dienstes entlassen worden. — Zufolge Allerhöchsten Ukases vom 23. Sept. ist dem Königl. Preußischen General-Consul in Riga, Kaufmann 1. Gilde Wöhrmann, für seinen zum Nutzen der Krone bewiesenen, vom Kriegsminister bestätigten Eifer, der St. Stanislaus-Orden 2. Cl. Allergnädigst verliehen worden.

Wien, vom 15. Oktober.

Nachrichten aus Kitchberg zufolge ist der Herzog von Bordeaux fast hergestellt. Der Herzog gedenkt in den ersten Tagen des Novembers nach Görz zurückzukehren. — Der Oesterr. Artillerie steht eine große Reduction bevor. Von 70 Batterien, die jetzt im Dienst sind, sollen nicht weniger als 30 aufgelöst werden.

London, vom 16. Oktober.

Die erste gußeiserne Kirche in England ist die St. Georgskirche zu Everton bei Liverpool. Die Rahmen der Thüren und Fenster, die Querbalken, die Böden und Dielen oder Zierrathen sind alle aus Eisen gegossen. Die Kirche ist 119 Fuß lang und 47 breit. Das Licht erhält sie durch ein prachtvolles eisernes Fenster mit gemalten Scheiben. Schon seit 10 Jahren bestehen in England an den meisten großen Fabrikgebäuden die Thüren, Treppen, Böden, Schornsteine und Fenster ausschließlich aus Gußeisen. In England, wo das Eisen wohlfeil und das Holz theuer ist, sind die Baukosten eiserner Häuser geringer als die der hölzernen. Sowohl an Dauer als an Eleganz lassen sie die anderen weit hinter sich zurück. Einmal vollendet, bedürfen sie keiner Ausbesserungen, und die lieblichsten und zartesten Sculpturzierrathen kosten wenig mehr als das einfache, glatte Gußeisen. — Hr. David Wersheimer aus Paris (?) hat der Königin und dem Prinzen Albert eine Rechnungsmaschine gezeigt, und in Ihrer Gegenwart arbeiten lassen. Diese Maschine lei-

stet, was Babbage umsonst zu bewirken suchte, nämlich: zählt zusammen, zieht Zahlen ab, vervielfältigt und theilt Zeilen ab, ohne daß eine menschliche Einschreitung nöthig wäre. Die Königin und der Prinz drückten ihre Bewunderung aus. — Ein Blatt der Grafschaft Fife meldet, daß die Einwohner von Kinkardine dieser Tage einen Grönländischen Wallfisch von der Gattung, welche eine flaschenförmige Nase hat, an ihr Gestade geschleudert sahen und sich desselben mit großer Mühe bemächtigten. Das Thier machte verzweifelte Anstrengungen, um wieder ins Wasser zu gelangen, und schlug mit seinem Schweif so gewaltig um sich, daß mehre seiner Angreifer ein unwillkürliches Seebad nehmen mußten. Der Wallfisch war 40 Fuß lang, und sein Werth wird auf 150 Guineen geschätzt. — Zu Hayes ward dieser Tage eine Kornähre vorgezeigt, welche ein Herr Sherborn sogleich für eine Egyptische erklärte. Es wies sich auch wirklich so aus. Man hatte nämlich ein Korn, das beim Aufwickeln einer Egyptischen Mumie gefunden wurde, gepflanzt, und von demselben die Aehre erhalten. Das Korn war über 2000 Jahr alt.

Hamburg, vom 12. Oktober.

Wir haben seit gestern zwei Fallissements, ein Oel-Speculant und das Haus Santos und Manteiro in Altona. Bei dem ersteren verlieren nur die bei diesem Artikel betheiligten Spekulanten und Makler, das letztere soll jedoch sehr bedeutend seyn; wohin die Verluste treffen werden, war an heutiger Börse noch nicht bekannt. Bei den hiesigen Banquiers hatte die Firma schon seit einigen Jahren keinen großen Credit, nichtsdestoweniger werden einige derselben und mehre Wechselmakler nicht ohne Verlust davonkommen, da sie erst ganz kürzlich von den Fallirten Wechsel auf London, von eigener Hand gezogen, kauften, die wahrscheinlich nicht alle eingelöst werden. Bei unserer Kaufmannschaft stand die Firma in größerem Ansehen, da dieses Haus erst vor einigen Monaten sechs Schiffe nach der Afrik. Küste ausrüstete, welche von dem Chef der Handlung selbst, der von der Königin von Portugal ein Stück Landes daselbst zum Geschenk erhielt, dahin begleitet wurden. Die Expedition erregte bekanntlich selbst in England große Aufmerksamkeit; man fürchtete, sie sey zum Sclavenhandel bestimmt, so daß im Parlament erst ganz kürzlich Anfragen deshalb geschahen, die Lord Palmerston dahin beantwortete, die Engl. Kreuzerschiffe hätten Instruktionen zur Beobachtung der 6 Schiffe erhalten. Leicht ist es daher möglich, daß der Firma in London aus diesem Grunde der Credit gekündigt wurde.

Neapel, vom 5. Oktober.

Gestern wurde hier der Namenstag unseres 5½ Jahre alten Kronprinzen gefeiert, der dieses Jahr den Grad eines Sergeanten beim ersten Jägerregiment erhielt und so jedes Jahr um einen Grad avancirt. Als Thronerbe und Herzog von Calabrien besitzt dieser Prinz eine jährliche Revenüe von 600,000 Ducati oder eine Million zweimalhunderttausend Gulden, die jedes Jahr zurückgelegt werden, was bis zu seiner Volljährigkeit, ohne Zinsen in Anschlag zu bringen, ein Capital von mehr denn 20 Millionen Gulden ausmacht und durch die Zinsen also beinahe verdoppelt wird.

Palermo, vom 5. Oktober.

Wir erfahren, daß es den Anstrengungen der dabei interessirten Genueser Compagnie gelungen ist, das im Kanal von Piombino untergegangene Dampfboot „Pollux" wieder aus dem Grunde des Meeres zu heben. Die Nachricht ist hier eingegangen, daß dieses Fahrzeug nicht nur aufs Trockene gebracht worden ist, sondern auch die Ortsbehörde bereits ein gerichtliches Inventarium aller vorgefundenen Gegenstände, Gepäcke ꝛc. aufgenommen hat. Unter anderen Reisenden befand sich damals auch eine Russ. Fürstin am Bord des „Pollux" und verlor dabei all ihren reichen Schmuck; sie sowohl als ihre übrigen Unglücksgefahrten werden gewiß gern vernehmen, daß sie wahrscheinlich wieder in Besitz ihres Eigenthums kommen können. Von nun an scheint es also menschlicher Anstrengung nicht mehr unmöglich, auch dem Meer seinen Raub streitig zu machen. Für die Richter, welche über die Streitfrage, welchem der beiden Capitains die Schuld an dem Unglück zuzuschreiben ist, zu urtheilen haben, ist das Wiederfinden des Schiffes darum wichtig, weil man aus der Art der Beschädigung an demselben nun leicht entdecken kann, welcher von beiden dem andern wirklich auf die rechte Seite auswich und folglich seine Pflicht that.

Konstantinopel, vom 29. September.

Nach Eingang der neuesten Tributzahlung Mehmeds wurden sein Sohn und dessen Begleiter, Sami Pascha, in einer Audienz von dem Sultan mit goldenen Säbeln beschenkt. Man wetteifert seitdem von allen Seiten, ih-

nen die letzten Tage ihres Aufenthaltes so angenehm als möglich zu machen. Das Project von einer Familien-Verbindung ist jedoch durch die neuesten Palastintriguen abermals gescheitert. Reschid Pascha, der diesen Plan ebenfalls begünstigte und bereits seine Abschiedsaudienz gehabt hatte, sollte morgen abgehen; seine Abreise ist indeß auf den 7. Oktober verschoben worden. Unterdessen hat der heftige Feind Mehmed's, Lord Ponsonby, nach Empfang eines Engl. Couriers, seine Flagge eingezogen, und seine Abschiedsaudienz bei Sr. Hoheit gehabt. Bis zur Ankunft seines Nachfolgers wird vermuthlich kein weiteres dictatorisches Einschreiten, wie das letzte wegen Entlassung der Syrier, in der Egypt. Frage mehr stattfinden, und Mehmed mag erfreut seyn, seinen heftigsten, unversöhnlichsten Widersacher von hier entfernt zu wissen. — Graf Pontois erwartet einen letzten Courier aus Paris, um sich nach Frankreich zu begeben. — Aus den Europäischen Provinzen lauten die Nachrichten sehr beruhigend.

Vermischte Nachrichten.

Ein großes Musikfest wird gegen Ende d. M. in der Stadt Gloucester stattfinden und drei Tage dauern. Es werden dabei Händel's „Messias", Haydn's „Schöpfung" und Schneider's „Jüngstes Gericht" ausgeführt. Die Zahl der Mitwirkenden soll achtzehnhundert Individuen stark seyn. Die Soli sollen von den Sängerinnen Schoberlechner-dell'Occa, Dorus-Gras, Duflot-Maillard, Nau, Löwe, Schröder-Devrient, den Sängern Haitzinger, Fischer, Braunsberg executirt werden. Die Leitung haben Felix Mendelssohn-Bartholdy und Friedrich Schneider übernommen. — Der Unwille gegen die jetzt im Buchhandel erschienenen Memoiren der Madame Laffarge macht sich in Frankreich allenthalben Luft. Am 23. September wurde das Buch in einem Pariser Kaffeehause sogar unter dem Zudrange des Volkes zerrissen, und öffentlich verbrannt. Die Verurtheilte hat durch diese Memoiren gerade das Gegentheil von dem, was sie bezweckte, erreicht. Selbst die, welche bis jetzt noch an des Weibes Unschuld glaubten, sind von der Herzlosigkeit und Frechheit dieser Bekenntnisse empört. „Sehr viel Esprit, aber kein Fünkchen Gemüth!" lautet das Urtheil des Volks über dieses Werk. — Der Ertrag der Leipzig-Dresdener Eisenbahn war während der Messe bis zu 17.000 Thaler in einer Woche. — Nach Dresden fährt man jetzt, nachdem die Eisenbahn fertig ist, von Berlin in $10\frac{1}{2}$ Stunden; früher brauchte man dazu nicht selten 16 Tage. Man kann früh um 6 Uhr noch die Schönheiten des Kreuzberges und Nachmittags um 3 Uhr schon den göttlichen Kuhstall in der Sächsischen Schweiz genießen. Nun werden die Berliner Berge und Felsen kennen lernen. „Kuter Kott", sagte ein Bürger von Schandau, der aus seinen Sächsischen Alpen nach Berlin kam, „kuter Kott, wie kahn's ehn Mensche ohne Behrge aushahlten! Dahs kinge bei mihr kehne acht Tage niche." — „Männecken", erwiderte ihm ein Eckensteher, der das hörte, „Männecken, des lahßen Se gut sind, des is vor uns Berliner jar nich nöthig; wir, Männecken, wir steigen ooch, aberst in de — Keller!" —

Bei dem Belg. Dorfe Looz ist eine Feuerkugel niedergefallen und hat einen großen Holzstoß umgeworfen. Ein junger Mensch, der dabei stand, wurde zu Boden geworfen und war so verletzt, daß man ihn nach Hause tragen mußte. — Vor einigen Wochen empfing ein junger Mann aus Belgien, der in Vincennes bei Mad. A., einer Putzmacherin, wohnte, einen Brief mit dem Poststempel Gent. Er las ihn und stieß einen Freudenschrei aus. Mad. A. eilt zu ihm und fragt, was ihn so erfreut habe. „Madame", entgegnete der junge Mann, „der Brief bringt mir eine Nachricht, die Sie sehr in Erstaunen versetzen wird; in Folge des Ereignisses, das man mir verkündigt, bin ich Ihnen 40.000 Fr. schuldig." „Wie ist dies möglich?" fragte die junge Wittwe. „Ich habe", erklärte der Fremde, „das Gelübde gethan, an dem Tage, an welchem ich die Nachricht erhielte, daß ich eine sehr reiche Verwandte beerben sollte, der Person, bei der ich mich befinden würde, 40.000 Fr. zu schenken. Vor acht Tagen war ich noch zu Hause, und wenn ich damals die Nachricht erfahren hätte, die man mir heute meldet, würde ich Niemand etwas schuldig gewesen seyn. Jetzt wohne ich bei Ihnen und mein Gelübde nöthigt mich, Ihnen die 40.000 Fr. zu geben, was ich gewissenhaft erfüllen werde." — Mad. A. wollte ihren Ohren nicht glauben, allmählich klärte sich aber die Sache auf, und man erfuhr wirklich, daß eine vornehme Dame in Gent in einem Alter von 105 Jahren gestorben sey und ein Vermögen von nahe an 6 Mill. Fr. hinterlassen habe. Der junge Mann, der sich in Vincennes befand, erbte den fünften Theil der Hälfte, also etwa 600,000 Fr., und er

hat wirklich für Mad. A. ein Haus für 60,000 Fr. gekauft.

Einladung.

Das unterzeichnete Directorium ersucht hiemit die Glieder der Libauschen Musse, zur Berathung und Beschlußnahme

1) *über eine nothwendige Abänderung bei der Abendtafel,*
2) *über die mögliche Herabsetzung des Jahresbeitrages von* 15 *auf* 12 *Silberrubel,*

sich am 25. *October* 1841, *abends* 5 *Uhr, zahlreich im Mussenlocale versammeln zu wollen.*

Das Directorium der Libauschen Musse.

Bekanntmachungen.

Der zweite diesjährige Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause findet Sonntag, den 26. October Statt und nimmt um $6\frac{1}{2}$ Uhr seinen Anfang.

Die Vorsteher.

Freunden und Bekannten empfiehlt sich bei seiner Rückkehr in die Heimath

Julius Bodemeyer, cand. theol.

Libau, den 21. October 1841.

☞ Auf meiner Durchreise von Königsberg nach St. Petersburg empfehle ich mich den geehrten Damen im Unterricht geben der feinsten Zeugblumen, so daß sie diese Kunst in Zeit von 14 Tagen, in täglich 3 Stunden, von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags erlernen können. Das Honorar dafür beträgt 3 Rubel Silb.; auch ertheile ich in eben derselben Zeit Unterricht in Schneideriren nach dem Maaße, und zwar täglich von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends, für den Preis von 2 Rubel Silber. Da ich mich hier nur eine kurze Zeit aufhalten werde, so ersuche ich alle Diejenigen, die an dem Unterrichte Theil nehmen wollen, sich bei Zeiten zu melden. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Kopfstahl.

C. Haseitel. 3

Unterzeichnete wünscht Unterricht zu ertheilen in der Kunst Wachsblumen zu verfertigen, sowohl an Farbe als an Gestalt der Natur treu nachgebildet; da diese Arbeit sehr viel Unterhaltung durch ihre Mannigfaltigkeit gewährt und dabei sehr bald erlernt werden kann, so empfiehlt sich den jungen Damen

Friederike Szameitky.

Ein tafelförmiges Fortepiano von Brix in St. Petersburg ist, zu einem annehmbaren Preise, aus freier Hand zu verkaufen bei dem Friseur Herrn Voss. 1

Zwei separate Zimmer mit Möbeln, sind billig zu vermiethen bei C. C. Dressler.

Capitain Pryde, führend das Schiff Pryde, warnet einem Jeden, an seine Leute nichts ohne Bezahlung zu verabfolgen, indem er keine Zahlung leisten wird.

Angekommene Reisende.

Den 20. Oktober: Herr v. Keyserling, aus Groß-Lahnen, bei Buß; Herr Obrist-Lieutenant und Ritter v. Martjuschew, Commandeur des Mitauschen innern Garnison-Bataillons, aus Hasenpoth, bei Frey; Herr Kammerherr v. Simolin, und Herr v. Holtey, aus Groß-Oselden, bei der Wittwe Makinski. — Den 21.: Herr Baron Sacken, aus Paddern, bei Buß; Herr James Harmsen, aus St. Petersburg, bei Herrn Consul J. Harmsen; Herr C. Eilenberg, aus Bunthoff, Herr E. Knaut, aus Tadaiken, und Herr D. Adolphi, aus Neuhoff, bei der Wittwe Günther.

Cours vom 16. und 19. October.

Amsterdam	90 T.	197	197	Cents.
Hamburg	90 T.	$35\frac{1}{16}$	$35\frac{1}{16}$	SBco.
London	3 M.	$39\frac{1}{16}$	39	Pce.St.
Livl. Pfandbr. a.		$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	
—	S.	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	
Curl.	dito	100	100	

Für 1 Rubel Silber.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	D. W. Zierck.	St. Petersb.	Waaren.	Schley & Co.

Ausgehend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	171	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Reval.	Roggen.
20.	172	Hanoveraner.	Venus.	J. J. Veen.	Holland.	Gerste und Roggen.
—	173	Britte.	Divina.	David J. Cargill.	Riga.	Ballast.
21.	174	Schwede.	Isaac.	G. A. Fogelström.	Schweden.	Roggen und Säesaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 86. Sonnabend, den 25. Oktober **1841.**

St. Petersburg, vom 14. Oktober.

Die Polizei-Zeitung theilt mit, daß Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: die in Rußland lebenden Gewehr-Verfertiger mittelst Reversale zu verpflichten, daß sie durchaus nicht Flinten und Pistolen, aus denen man ohne Pulver schießen kann, anfertigen.

Dorpat, vom 10. Oktober.

Heute rückten hier 300 Mann Garde-Kosaken ein, nachdem schon 14 Tage früher eine Compagnie Infanterie hieselbst einquartirt worden. (Dorpt. Ztg.)

Paris, vom 19. Oktober.

Mehrere Journale zeigen an, daß dem Könige vor einigen Tagen zur Ader gelassen worden sey, und folgern daraus ein ernstes Unwohlseyn Sr. Majestät. Man behauptet, daß die Aerzte schon seit mehreren Jahren dem Könige von Zeit zu Zeit einen Aderlaß verordnen, um den Blutandrang nach dem Kopfe zu verhindern. Die eingezogenen Nachrichten über den Gesundheitszustand Sr. Majestät lauten übrigens im höchsten Grade befriedigend. — Der Marschall Gérard hat den Wunsch zu erkennen gegeben, seinen Posten als Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde aufzugeben, da der Zustand seiner Gesundheit ihm die Ausübung der damit verbundenen Functionen nicht mehr gestatte. Der König soll bis jetzt das Gesuch des Marschalls nicht angenommen und ihn gebeten haben, an der Spitze der Pariser-Nationalgarde zu bleiben, wenn er auch vorläufig sich noch nicht im Stande fühle, seine Functionen wieder anzutreten. — Nina Lassave, die Geliebte Fieschi's, welche in dem Prozesse dieses Letztern einige Theilnahme erregte, und nach Amerika gegangen war, hat sich, nach dortigen Zeitungs-Nachrichten, in der dürftigsten Lage ermordet. — Für das Grabmal Napoleons sind nicht weniger als 82 Entwürfe in Zeichnungen und Modellen eingesendet worden. In einigen Tagen wird die öffentliche Ausstellung beginnen.

London, vom 20. Oktober.

Vier Tage lang hat in London und der Umgegend ein heftiger Sturm gewüthet, der an der Küste besonders sehr bedeutenden Schaden anrichtete. Am Sonntag stieg dieser Sturm bis zum Orkan und verursachte große Verheerungen an den Ufern der Themse; doch erreichte das Unglück seine größte Höhe erst vorgestern Nachmittag, wo alle Gebäude, die unmittelbar an dem Fluß-Ufer standen, von einer der höchsten Ueberschwemmungen, deren man sich erinnert, heimgesucht wurden; selbst die Springfluth im Jahre 1828 und die Ueberschwemmung von 1821, welche so vielen Schaden veranlaßte, haben diese Wasserhöhe nicht erreicht. Schon um 4 Uhr waren die meisten der niedriger gelegenen Straßen, welche nach der Themse führen, unter Wasser, der Zugang zu dem Polizeigerichte, der Themsen-Polizei, war nur auf Kähnen zu bewerkstelligen, auf welchen denn auch Angeklagte und Zeugen übergeschifft wurden; bald nach 4 Uhr waren über 100 Straßen unter Wasser, und in eine große Anzahl von Häusern drang das Wasser mit solcher Schnelligkeit ein, daß die Kellerbewohner nur mit Mühe sich retten konnten und einige ältere Leute ertranken. In den Speichern in der Nähe von Wapping und Shadwell ist eine große Menge von Waaren

bedeutend beschädigt worden; die nach Blackwall führende Eisenbahn war überschwemmt, so daß die Fahrt auf derselben eingestellt werden mußte; der ganze untere Theil von Westminster war unter Wasser, und wenn das Parlament versammelt gewesen wäre, so würden die Mitglieder desselben nur auf Böten in ihre Sitzungssäle haben gelangen können. Erst gegen Abend floß das Wasser wieder ab und ließ in allen überschwemmt gewesenen Straßen dicken Schlamm zurück. Der angerichtete Schaden läßt sich natürlich noch nicht genau ermitteln, wird aber schon aus dem Grunde nicht unbedeutend seyn können, weil auch mehrere auf der Themse liegende Schiffe, welche von den Ankern trieben, Havarie gelitten haben. — Anfangs Oktober geht von Newyork eine dort für den Kaiser von Rußland gebaute Dampf-Fregatte „Kamtschatka" nach Kronstadt ab, welche 600 Pferdekraft, 2000 Tonnengewicht hat, schneller als jedes andere Dampfboot fahren soll und nur 400,000 Dollars kostet. — Nachrichten aus der Havanna vom 13. Septbr. zufolge ist dort ein neuer Intendant angekommen, welcher auf Befehl der Span. Regierung die Stadtmauer niederreißen lassen soll, um die Straßen zu verlängern, und der die Vollmacht hat, über Kircheneigenthum zu verfügen.

Brüssel, vom 29. September.

Zwei Schiffe, die mit Leinsamen von Riga nach Antwerpen unterweges waren, der „Delphin" und der „Frederick", sind untergegangen. Man fürchtet noch mehrere Unglücksfälle von dieser Seite zu vernehmen.

Wien, vom 19. Oktober.

Den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 6. d. M. zufolge war das Egypt. Dampfboot „Nil", mit dem Sohne Mehmed Ali's, Said Pascha, und dem Ferik Sami Pascha am Bord, am 2. d. nach Alexandrien abgegangen. Mit derselben Gelegenheit ist der Großherrliche Cabinets-Secretair Tewfik Bey, welcher den Auftrag hat, dem Egyptischen Statthalter von Seiten des Sultans einen reich mit Diamanten verzierten Ehrensäbel zu überreichen, nach Alexandrien abgereist.

Konstantinopel, vom 6. Oktober.

Gestern hatten wir ein furchtbares Erdbeben, welches sich in zwei gewaltigen Stößen von 2—3 Uhr Nachts und 7 Uhr früh wiederholte. Der größte Theil der Bevölkerung flüchtete sich in das Freie. Glücklicherweise sind wir jedoch ohne Schaden davon gekommen. Einige Moscheen und Häuser sind eingestürzt. Seitdem haben wir eine für diese Jahreszeit sehr empfindliche Kälte.

Luzern, vom 17. Oktober.

Ein unerklärbares Ereigniß beschäftigt die Aufmerksamkeit der ganzen Stadt. Die große Monstranz in der Stiftskirche im Hof, ein Meisterstück alterthümlicher Kunst, sehr kostbar aus reinem Gold, mit herrlichen Edelsteinen gearbeitet, ist entwendet worden. Sie wurde noch am letzten Kirchweihsonntag ausgesetzt und nachher, wie gewöhnlich, in der Sakristei in einem mit eiserner Thüre und zwei starken Schlössern versehenen Wandschrank verwahrt. Als dieser Wandschrank eröffnet wurde, fand sich die Monstranz nicht mehr vor, dagegen vermißte man von anderen ebendaselbst verwahrten Gegenständen hohen Werths kein einziges Stück. Der Diebstahl ist um so unerklärbarer, als weder an den Schlössern des Schrankes, noch an der gut verwahrten Sakristei irgend eine Spur von Gewaltthat entdeckt werden konnte. Der Werth der entwendeten Monstranz an Edelsteinen, Gold und Silber, wird, abgesehen von dem Kunstwerth, auf 20,000 Gulden geschätzt. Sie soll ein Geschenk der Familie v. Herrenstein gewesen seyn.

New-York, vom 27. September.

Der „New-York American" meldet Folgendes: „Niagara-Wasserfälle vom 21. September. Die Patrioten haben seit der Entfernung der Armee der Vereinigten Staaten von Buffalo wieder unsere Gegend zum Schauplatz ihrer Operationen gemacht, um wo möglich die beiden Länder in Krieg mit einander zu verwickeln. Vorige Woche machten sie den Versuch, zwei Brit. Dampfschiffe, die im Niagara bei Tschippewa vor Anker lagen, in die Luft zu sprengen. Dieser Versuch ging von einem gewissen Lett aus (das besagte Blatt meldet, daß er verhaftet sey), der schon mehrere solche Streiche verübt zu haben bekannt hat." Der „American" geht dann zu einer Beschreibung der Maschine über, die aus zwei, hundert Yards von einander entfernten, aber durch ein Tau verbundenen, 150 Pfd. Pulver enthaltenden Fässern bestanden hat, welche mit einer Röhre und einer darin steckenden Lunte versehen waren und die man gegen die Dampfschiffe den Fluß hinabtreiben ließ. Es ging aber nur eines von diesen beiden Fässern los und glücklicher Weise in einer Entfernung von 300 Yards von den

Dampfschiffen, die sonst mit Allem, was sich an Bord befand, in die Luft gesprengt worden wären.

Vermischte Nachrichten.

Ein französisches Journal theilt über den Triebsand bei dem Mont St. Michel folgende interessante Angaben mit: dieser Triebsand ist der Schauplatz mancher traurigen Geschichte gewesen; Pfähle, die hier und da eingeschlagen sind, zeigen den Weg an, den man folgen muß. Wer sich davon entfernt, setzt sich der größten Gefahr aus. Vor einigen Jahren versanken zwei junge Bauermädchen, Schwestern, und ein junger Mann, der ihnen zu Hilfe eilen wollte. Sobald man bis an die Knie eingesunken, ist man verloren, denn bei den Anstrengungen, die man macht, sich von dem schrecklichen Sande zu befreien, sinkt man immer tiefer ein. Eine schreckliche, grauenhafte Todesart! Der Abgrund schließt sich über seinem Opfer und läßt es nicht wieder los. Macht nicht die Katastrophe des Ravenswood in der „Braut von Lammermoor", der so verschwindet, einen weit schrecklichern Eindruck als alle blutigen Dolchstöße? Niemand kennt die Tiefe jenes Schlundes. Im J. 1780 legte man einen drei Centner schweren Stein dahin, der an ein 40 Fuß langes Seil befestiget war. Vierundzwanzig Stunden darauf war keine Spur mehr davon vorhanden. Um dieselbe Zeit wurde ein ganzes Schiff, das in der Nähe des Berges scheiterte, auf diese Weise begraben; selbst die Masten desselben sind verschwunden. Man denke sich die ungeheure Masse von Sand, die da liegen muß, und dann die Lage eines einzelnen Reisenden, den ein dichter Nebel in dieser treulosen Wüste, unter unbekannten Abgründen, überfällt, während er zugleich der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt ist, denn, sobald die Flutzeit eintritt, dringen die Wogen oft mit der Schnelligkeit des flüchtigsten Rennpferdes heran.

Prinz Albert, in London, erhielt neulich ein merkwürdiges Geschenk aus Berlin. Es bestand, erzählt die „Eilpost für Moden", aus einer aus Eisen gewebten Weste. Taschen, Knöpfe, selbst die Futterung bestand aus demselben Metall. Die Feinheit und Elasticität dieses Toilettenstücks, das aus der Fabrik des Herrn Lohmann hervorgegangen, soll bewunderungswürdig seyn.

Auch auf den Eisenbahnen von Berlin nach Leipzig ist ein bewegliches Postamt errichtet. In einem Wagen ist ein förmliches Postbüreau und unterwegs werden bei den Dörfern Briefe abgegeben und angenommen.

Man hat in England auf künstliches Eis für die Schlittschuhläufer ein Patent genommen; Fußböden in Zimmern können nach Gefallen damit belegt werden, und wenn man das Zimmer anders benutzen will, darf man nur Teppiche darüber ausbreiten. Ein paar Anstalten von bedeutendem Umfange sollen demnächst unter dem Patronat der Schlittschuhläufergesellschaft in London errichtet werden.

Das „Danziger Dampfboot" sagt: Rubini, der auf dem Johannisberge vor dem Fürsten Metternich sang, hat von diesem fünf und zwanzig Bouteillen des edelsten Johannisbergers, jenes Johannisbergers, von dem nur gekrönte Häupter trinken, zum Geschenk erhalten. Fürwahr ein echt Metternichisches Geschenk! Brillantringe, goldene Tabattièren, Busennadeln können auch andere Könige, Fürsten und baronisirte Banquiers den Künstlern schenken, solchen Johannisberger, wie ihn Rubini, das gekrönte Haupt der Sänger, vom edlen Fürsten Metternich erhielt, kann nur ein Metternich spenden. Das ist eine wahrhaft begeisternde Gabe für einen Künstler! So erhielten einst die Troubadours, wenn sie auf den Ritterburgen sangen, zum Dank den Pokal mit dem edelsten Weine gefüllt. Rubini hat das zarte Geschenk des Fürsten, wohlverpackt, alsogleich nach seiner heimatlichen Villa bei Bergamo geschickt.

Kürzlich starb in London Robert Smith, ein Englischer Schmied, und hinterließ 400,000 £. Er war ein kluger Papiergeld- und Häuser speculant; in der Nähe von Mornington-Crescent allein ließ er zweihundert neue Häuser bauen. Dabei lebte er wie der ärmste Arbeitsmann; ein Dienstbote war ihm zu kostspielig, und nie lud er Jemanden ein. Sein Bruder ist der lachende Erbe; seine Schwester hat er wöchentlich 1 £ ausgesetzt.

Ein Pariser Speisewirth wollte neulich ausgehen und 2000 Fr. von einem Schuldner erheben, als dieser ihm zuvorkam und das Geld brachte. Mit dem Vorhaben, noch sonst Jemand zu besuchen, gab er das Geld seiner Frau und sagte, ohne zu bedenken, daß in einem Gasthause die Wände Ohren haben: „Trage die 2000 Fr. ins Schlafzimmer; das Schloß ist nicht fest, ich will Dir einen Schlosser schicken, der ein neues anlegen soll. Ich

hätte es längst thun sollen." Daß er es längst hätte thun sollen, lehrte der Erfolg. Denn der Schwätzer war noch nicht lange fort, als schon ein Schlosser einrückte. Madame L. führte ihn ins Schlafzimmer, und da Alles ruhig blieb, so behielt sie den Schlosser nicht schärfer im Auge. Als der Mann nach Hause kam, machte er sich wieder Vorwürfe, daß er den Schlosser vergessen habe. „Er war ja hier!" — „Wo?" — „Oben!" — „Wie?" — Der Schlosser war fort, die 2000 Fr. gleichfalls; nur das alte schadhafte Schloß geblieben.

Der königliche Preußische Genie-Lieutenant Falk, welcher von seiner Regierung temporair für den Dienst der Pforte abgetreten worden war, ist mit seinem Pferde in einem Sumpf bei Ali-Bei-Köi, nahe an den Europäischen süßen Wässern, versunken und darin umgekommen.

Bekanntmachungen.

Der zweite diesjährige Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause findet Sonntag, den 26. October Statt und nimmt um 6½ Uhr seinen Anfang.

Die Vorsteher.

☞ Auf meiner Durchreise von Königsberg nach St. Petersburg empfehle ich mich den geehrten Damen im Unterricht geben der feinsten Zeugblumen, so daß sie diese Kunst in Zeit von 14 Tagen, in täglich 3 Stunden, von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags erlernen können. Das Honorar dafür beträgt 3 Rubel Silb.; auch ertheile ich in eben derselben Zeit Unterricht im Schneideriren nach dem Maaße, und zwar täglich von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends, für den Preis von 2 Rubel Silber. Da ich mich hier nur eine kurze Zeit aufhalten werde, so ersuche ich alle Diejenigen, die an dem Unterrichte Theil nehmen wollen, sich bei Zeiten zu melden. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Kopfstahl.

C. Haseitel. 2

Unterzeichnete wünscht Unterricht zu ertheilen in der Kunst Wachsblumen zu verfertigen, sowohl an Farbe als an Gestalt der Natur treu nachgebildet; da diese Arbeit sehr viel Unterhaltung durch ihre Mannigfaltigkeit gewährt und dabei sehr bald erlernt werden kann, so empfiehlt sich den jungen Damen

Friederike Szameitky.

Angekommene Reisende.

Den 23. Oktober: Herr v. Behr, aus Virginahlen, bei Frau v. Grandidier; Herr Kreismarschall v. Ropp, aus Leckseu, bei der Wittwe Makinski; Herr Johansen, Amtmann, und Herr Böttcher, aus Zierau, bei Ernest; Herr v. Nolde, nebst Familie, aus Louisenhoff, Herr Commissionair Szwansky, aus Dorbian, und Herr Gemeindegerichts-Schreiber Neumann, aus Polangen, bei Frey. — Den 24.: Herr Baron Hahn, aus Niederbartau, und Herr Baron Rönne, aus Hasenpoth, beim Herrn Baron Kettler.

Abreisender.

Der Schiffszimmermann Albert Emil Larsen, aus Copenhagen, ins Ausland. 3

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	140 à 165
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 260
Hanfsaat	—	140 à 145
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	780
— in fornen	dito	dito 760
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 19. Oktober O, den 20. SO., den 21. S., den 22., 23. und 24. O., heiter; den 25. S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	169	Russe.	Gertrude.	P. G. Kleingarn.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	175	Holländer.	Elisabeth.	Frans B. Nepperus.	Holland.	Gerste und Roggen.
24.	176	Hanoveraner.	George.	H. G. Heerma.	dito	Gerste und Erbsen.
—	177	Russe.	Libau's Packet.	Eduard Konschack.	Helsingfors.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 87. Mittwoch, den 29. Oktober **1841.**

Publication.

Wenn es sich wiederholt ereignet, daß hiesige Kutscher und Hausknechte fremde Menschen, als Verwandte und Bekannte, ohne Wissen der Dienstherrschaft, bei sich aufnehmen, sie in ihren Zimmern und auf Heuböden nächtigen lassen, wodurch nicht nur oft die requirirte Ausmittelung dieser fremden Menschen erschwert, sondern sogar solchen fremden Menschen nach begangenen Vergehungen ein Versteck bewilligt wird und endlich bei der Nächtigung auf Heuböden durchs Tabacksrauchen daselbst, so wie wenn Menschen mit böser Absicht sich in Häuser einschleichen, ein großes Unglück für die ganze Stadt entstehen kann: — so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, die hiesigen resp. Einwohner dringendst aufzufordern, ihren Dienstleuten des Strengsten anzudeuten, nicht nur keine fremde Menschen bei sich aufzunehmen, so wie hierauf, und auch in's Besondere täglich zu wachen, daß sich Niemand in Häuser einschleiche und verstecke, damit die resp. Einwohner nicht selbst in Unglück und Verantwortung kommen und daher in jedem Contraventions-Falle die fremden Menschen und die eignen Dienstleute, die solche aufgenommen, zur ernstlichen Bestrafung dieser Behörde zu überliefern. Libau, den 28. Oktober 1841.

Nr. 1739.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Paris, vom 23. Oktober.

Der Botschafter einer fremden Macht soll vor kurzem Schritte bei der Französischen Regierung gethan haben, um die Freilassung des Prinzen Ludwig Napoleon zu erlangen. Das Cabinet der Tuilerieen soll hierauf dem Prinzen seine Freilassung in Aussicht gestellt haben, wenn er gewisse, ihm vorgelegte Bedingungen unterschreiben wolle. Auf diese Vorschläge ist indeß der Prinz nicht eingegangen und so wird für's Erste in seinem Schicksal keine Aenderung eintreten. — Die Arbeiten an der ungeheuren Citadelle des Mont-Valérien werden mit Schnelligkeit betrieben, und schon ist ein Theil der Ringmauer in kolossalen Verhältnissen vollendet. Man würde sich, ohne sie gesehen zu haben, schwerlich einen Begriff von der Ausdehnung dieser Citadelle machen, die den ganzen Umkreis des Berges einschließen und bedeutende Arsenale, Pulver-Magazine und Casernen enthalten wird. Der Mont-Valérien wird nach den Arbeiten, welche man ausführt, und nach den Verhältnissen, welche diese Arbeiten schon andeuten, eine der stärksten Citadellen der Welt seyn. Sie senkt ihre Kanonen auf eine bewunderungswürdige Weise auf die Stadt, und die Viertheile der Invaliden, der Deputirtenkammer, der Tuilerieen, der Vorstadt St. Honoré liegen, so zu sagen, zu ihren Füßen. Wer diese Festung in Besitz hat, wird Herr aller Verbindungen mit der Normandie, der innern Schifffahrt auf der Seine und der Hälfte von Paris seyn.

London, vom 22. Oktober.

Das Parlament, welches vorläufig nur bis zum 21. d. M. prorogirt war, ist nun gestern

wiederum einstweilen bis zum 21. December prorogirt worden. — Am Dienstag, den 19., stieg das Wasser in der Themse wieder bedeutend, jedoch nicht zu derselben Höhe, wie am Tage zuvor. Man berechnet, daß mehr als 10,000 Häuser vom Wasser gelitten haben. Der Schaden, den die Ueberschwemmung während der beiden Tage verursacht hat, ist bedeutend und trifft besonders die Eigenthümer der an der Themse liegenden Speicher und anderer ähnlichen Etablissements. Das Meer hat während des letzten Sturmes über 15 Fuß von der Küste von Dover weggespült und droht noch weiter zu dringen, wenn keine Vorkehrungen dagegen getroffen werden. Der Herzog v. Wellington, als Lord-Ober-Aufseher der 5 Häfen, hat den angerichteten Schaden selbst in Augenschein genommen.

Berlin, vom 29. Oktober.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs fand gestern Abend im Theater des Neuen Palais in Potsdam die Aufführung des Trauerspiels „Antigone" von Sophokles, nach der Uebersetzung von Donner, statt. Es war zu diesem Behufe der Bühne eine erweiterte antike Form gegeben, so daß das Proscenium durch eine Treppe mit der Orchestra verbunden war, in deren Mitte die Tymele stand, um welche sich der Chor gruppirte. Das Ganze war nach den Angaben und unter der Leitung Ludwig Tieck's einstudirt, während die Chöre, so wie die Einleitungs-Musik, von dem Capellmeister Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy componirt waren. Se. Majestät der König und die hier anwesenden Mitglieder der Königl. Familie geruhten der Vorstellung beizuwohnen, zu welcher auch die bekanntesten Männer aus den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Literatur die Ehre hatten geladen zu werden. Das Ganze machte einen erhabenen, classischen Eindruck, welcher den Anwesenden unvergeßlich seyn wird.

Hannover, vom 18. Oktober.

In den letzten Tagen wurde hier die Leiche des in Wiesbaden verstorbenen Fürsten von Butera in dem Erbbegräbniß seiner hiesigen Familie auf dem Friedhofe der Vorstadt beigesetzt. Ich darf bei dieser Gelegenheit Ihre Leser an den ziemlich merkwürdigen Lebenslauf des verstorbenen Fürsten erinnern. Mit einem Theil der Englisch-Deutschen Legion war der Hannoversche Lieutenant Wilding in den Kriegsjahren in Sicilien; dort lernte er, kaum ein Zwanziger, die verwittwete Fürstin von Butera kennen, die an seiner Persönlichkeit und seinem einnehmenden Wesen Gefallen nahm, sich ehelich mit ihm verband und mit Genehmigung des Königs beider Sicilien ihm zum Fürsten von Butera erhob. Einige Jahre nach dem Tode seiner Gemahlin wurde der Fürst zum Sicilianischen Gesandten am Petersburger Hofe ernannt und vermählte sich dort wieder mit einer Erbin aus dem berühmten Hause der Demidoff. Während dieser Zeit wurden des Fürsten Güter durch seinen Bruder, den Hannoverschen Major a. D. Wilding, verwaltet. In Wiesbaden, das der Fürst schon seit mehreren Jahren zur Stärkung seiner geschwächten Gesundheit besucht hatte, starb er im September d. J. ohne Hinterlassung von directen Erben. Auf den Wunsch seiner Gattin wurde seine Leiche nach Hannover geführt, um neben der Mutter des Fürsten zu ruhen. Ihm die letzte Ehre zu erweisen, war der Bruder des Fürsten, Major Wilding, so wie der Sohn seiner zweiten Gemahlin aus deren erster Ehe, hier anwesend. Durch testamentarische Verfügung hat der Verstorbene seinen Bruder zum Universal-Erben eingesetzt, und auf diesen wird auch, wie es heißt, der von dem Fürsten von Butera gleichzeitig geführte Titel eines Principe oder Conte di Campo Florito übergehen. Die Urkunde sagt nämlich, dieser Titel gehe auf die Successori über, so daß der Bruder ihn erben kann; hätte es Descendenti geheißen, so würden nur legitime Söhne auf den Titel Anspruch gehabt haben.

Wien, vom 23. Oktober.

Das Tagesgespräch bildet hier seit einigen Tagen der Schauspieldirector Carl vom Theater an der Wien und sein sogenanntes Preisstück, welches am 15. Okt. auf eine Art ausgezischt wurde, daß der Hof veranlaßt war, sich aus seiner Loge zu entfernen. Es war ein tobendes, nie erhörtes Geschrei, und Jemand rief: „Ich kenne dieses Volk nicht mehr!" Saphir und Bäuerle als Preisrichter, ja die angebliche Dichterin und Verfasserin des Preisstücks, eine Nichte Carl's, wurden mit Gezisch aus ihren Logen vertrieben und Carl's Name mit einer Art Wuth dem Gelächter preisgegeben. Es sollte dies eine Lehre für ihn seyn, denn ein lange verhaltener Unwille gab sich endlich beim Publikum gegen denselben kund. Es ist dem Scharfsinne der Wiener nicht entgangen, daß Carl nach und nach alle Journalisten und Correspondenten der hiesigen bel-

letristischen Blätter für sich gewonnen hatte, so daß Alles, was er auch Ungehöriges in seinem Theater wagte, am andern Tage lobend in den Journalen erwähnt wurde. Die Gebildeten bedauern Saphir und Bäuerle wegen des Vorfalls, allein Letzterer hat durch seinen in der gestrigen Theaterzeitung über diesen Scandal erschienenen Artikel die Galle des Publicums noch mehr gereizt. Saphir sagt in seinem Humoristen sehr politisch, er unterwerfe sich dem Urtheile des Publicums, und hat damit die Gemüther versöhnt. Die Sache an und für sich bleibt ein wichtiges Ereigniß in der Hauptstadt. Ich selbst habe einen ähnlichen Auftritt während meines mehr als 30jährigen Aufenthalts in Wien noch nie erlebt. Er glich einem Aufruhr.

Der heutigen Wiener Zeitung liegt eine Uebersicht der Militairjahre 1840 in sämmtlichen Oesterreichischen Provinzen Gestorbenen bei, deren Gesammtzahl 659,840 beträgt und die Summe der Gestorbenen im vorausgegangenen Jahre 1839 um 9501 übersteigt. Vergleicht man die Zahl der Gestorbenen im letzten Jahre mit jener Geborenen, so ergiebt sich an letzteren ein Mehrbetrag von 177,200, um welche bedeutende Zahl also die Bevölkerung des Kaiserstaats in diesem Zeitraume zugenommen hat. Von dieser Zunahme kommt namentlich auf Oesterreich 3704, Steiermark 1908, Böhmen 47,683, Mähren und Schlesien 24,595, Galizien 57 458, Illyrien 3331, Lombardei 19,634, Venedig 12,972, Dalmatien 1846 und Tyrol 4019. Unter den ungewöhnlichen Todesarten sind 861 Selbstmorde, 53 an der Hundswuth, 473 Ermordete, 5369 Verunglückte und 28 Hingerichtete aufgeführt.

In der Gegend von Großwardein in Ungarn sind in Folge der großen Dürre fast gar keine Feldfrüchte gewonnen worden. Der Mais verdorrte und das Obst vertrocknete an den Bäumen. Man fürchtet Theuerung und Hungersnoth.

Vermischte Nachrichten.

Ein gewisser Dr. Reimann, praktischer Arzt in Crossen, hat eine neue Curmethode der Schwindsucht aufgefunden, deren bisherige Versuche die glänzendsten Resultate geliefert haben. Besonders hat sich diese Curmethode bis jetzt dadurch sehr vortheilhaft gezeigt, daß sie die Geschwüre in den Lungen heilt, weshalb dann der eiterige, übelriechende, die Kräfte des Kranken aufreibende Auswurf ganz fehlt, und die Kranken dadurch von den sonst mit der Schwindsucht verbundenen Leiden ganz befreit bleiben. Mit der Zeit könnte wohl aus dieser verbesserten Behandlungsmethode der Schwindsucht eine wirkliche Heilmethode derselben entstehen. Wie wir hören, beabsichtigt der Erfinder nach und nach die größern Städte zu besuchen, um mit seiner Methode im Großen Versuche zu machen. — Was bei Eisenbahnen möglich ist, zeigt die Great-Western Eisenbahn in England. Zwischen Bristol und Bath auf einer Strecke von 12 Engl. Meilen sind nicht weniger als 6 Tunnels, und einer derselben geht nicht weniger als 3 Engl. Meilen, fast 5 Viertelstunden, unter der Erde weg. Der Tunnel ist 306 Fuß unter der Oberfläche und großentheils durch festen Fels gehauen. Alle Baumeister erkärten den Bau für unmöglich, nur Brunel, der berühmte Erbauer des Themsetunnels, wußte Rath. — In Stuttgart ist ein Backofen aus Gußeisen, der großen Beifall findet, und Alle wollen eisernes Brod essen. Das Feuer wird nicht in, sondern unter dem Ofen geschürt; das Brod wird viel schöner, hat, was manchen Gutschmecker lieb seyn wird, lauter obere Rinde, und ist ganz rein und ohne Staub. Dabei braucht man nicht die Hälfte des Holzes, wie bisher, kann viel schneller backen und die Backstube wird gratis mitgeheizt. — In dem Dorfe (Zahorran) ereignete sich am 1. October ein Unglück, welches neuerdings beweist, wie nothwendig es ist, Wahnsinnige unter gehöriger Aufsicht zu halten. Ein Bauerweib, Mutter von fünf Kindern und mit einem sechsten in der Hoffnung, zeigte schon seit einiger Zeit Symptome des Wahnsinns, der sich vorzüglich in einem gewissen Hasse gegen ihre eigene Familie kundgab. An dem genannten Tage grub sie mit andern Landleuten Kartoffeln auf dem Felde aus, ging aber noch vor Mittag nach Hause, um wie sie sagte, das Mittagsessen zu bereiten. Kaum war sie zu Hause angelangt, so fielen zwei ihrer Kinder, das eine zwei, das andere vier Jahre alt, als Opfer ihres Wahnsinns. In diesem Augenblicke kam ihr 9jähriger Sohn; als ersah, was vorging, wollte er entfliehen. Die Mutter aber packte ihn und schnitt ihm (trotz alles Widerstandes und Flehens, wie sie selbst gestand) den Hals ab. Die beiden andern Kindern waren zu ihrem Glück auf dem Felde. Nach der Unthat kehrte sie aufs Feld zurück und rief schon von weitem: „Kommt, das Mit-

tagsessen ist fertig, ich habe Euch Fleisch genug bereitet." Der bejammernswerthe Vater ward bewußtlos bei dem Anblick und alle Andern waren aufs tiefste erschüttert; sie allein blieb ruhig und erklärte gleichgiltig, sie müsse noch den Mann und die beiden andern Kinder ermorden, die Teufel beföhlen ihr's. Sie wurde sogleich in sichere Verwahrung gebracht, freilich zu spät. Das Leichenbegängniß der durch sie gefallenen Opfer fand am 4. Oktober in Mniseck statt. Eine ungewöhnlich zahlreiche Menge war dabei anwesend. Kein Auge blieb trocken. — In Amerikanischen Blättern sucht ein Vater zu seiner ältesten Tochter einen Mann und sagt zu ihrer Empfehlung Folgendes: „Sie singt nicht und spielt nicht, sie liest keine Romane, liebt keine Theegesellschaften; des Nachts schläft sie u. am Tage arbeitet und schafft sie. Ihre Mitgift ist 200,000 Dollars." — Die läßt sich schon nehmen!

Bekanntmachungen.

Das Treibhaus neben dem sonstigen Sorgenfreyschen Garten ist wieder ganz zur Ueberwinterung von Gewächsen in Stand gesetzt. Ich habe den geehrten Blumenfreunden hierdurch die Anzeige machen wollen, daß ich Pflanzen zum Durchwintern, gegen die billige Vergütung von 10 bis 30 Cop. S. M. übernehmen will. Die Preise werden durch den Raum, Wärmegrad und durch die besonders erforderliche Sorgfalt der einen Topfpflanze vor der andern bestimmt.

G. Waeber.

☞ Auf meiner Durchreise von Königsberg nach St. Petersburg empfehle ich mich den geehrten Damen im Unterricht geben der feinsten Zeugblumen, so daß sie diese Kunst in Zeit von 14 Tagen, in täglich 3 Stunden, von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags erlernen können. Das Honorar dafür beträgt 3 Rubel Silb.; auch ertheile ich in eben derselben Zeit Unterricht im Schneidiren nach dem Maaße, und zwar täglich von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends, für den Preis von 2 Rubel Silber. Da ich mich hier nur eine kurze Zeit aufhalten werde, so ersuche ich alle Diejenigen, die an dem Unterrichte Theil nehmen wollen, sich bei Zeiten zu melden. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Kopfstahl.

C. Haseitel.

☞ Unterzeichnete wünscht Unterricht zu ertheilen in der Kunst Wachsblumen zu verfertigen, sowohl an Farbe als an Gestalt der Natur treu nachgebildet; da diese Arbeit sehr viel Unterhaltung durch ihre Mannigfaltigkeit gewährt und dabei sehr bald erlernt werden kann, so empfiehlt sich den jungen Damen

Friederike Szameitky.

Angekommene Reisende.

Den 25. Oktober: Herr Rittmeister v. Kleist, aus Gawesen, Herr T. Kupffer, aus Dondangen, und Herr Assessor v. Heycking, aus Grobin, so wie den 27.: Herr v. Mesnew, aus dem Telschschen Kreise, und Herr v. Korff, aus Telsen, bei der Wittwe Makinski; der Hasenpothsche Herr Friedensrichter v. Buchholtz, aus Langsehden, Herr Kronsförster v. Medem, aus Ambothen, und den 28.: Herr v. Krummes, aus Ulmahlen, bei Buß.

Abreisender.

Der Schiffszimmermann Albert Emil Larsen, aus Copenhagen, ins Ausland. 2

Cours vom 23. und 26. October.

Amsterdam	90 T.	196¾	196¾	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 1/16	35 1/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39⅛	39⅛	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100½	100½		
—	S.	99¼	99½		
Curl.	dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	170	Schwede.	Johanna Christina.	Carl P. Quarfoth.	Carlscrona.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
—	171	dito	Victor.	J. Sjöström.	dito	dito	J. Harmsen Jor.
27.	172	Russe.	Julia Amalie.	J. A. Thorup.	Swinemünde	dito	Sörensen & Co.
—	173	Schwede.	Catharina.	E. G. Ahlström.	Norköping.	dito	J. Harmsen Jor.
—	174	dito	Lisette.	E. G. Nyland.	Gefle.	dito	Schley & Co.
—	175	dito	Anna & Hedda.	T. Lindström.	Malmöe.	dito	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 88. Sonnabend, den 1. November **1841.**

Publicationen.

Gemäß der Requisition der Libauschen Stadt-Kämmerei vom 29. d. M. sub Nr. 245, wird desmittelst zur Wissenschaft der Einwohner gebracht und werden dieselben aufgefordert, ihren Kutschern und Knechten einzuschärfen, daß zur Schützung der für die Abhaltung des Flugsandes so wichtigen Sanddünen am Strande, es von jetzt ab verboten ist, sowohl von beregten Sanddünen als in der Nähe derselben und überhaupt vom Seestrande, wo die Sandberge untergraben werden, Sand zu holen, sondern denselben von den neben der Chaussée bei den Ellern auf der ersten Werst belegenen Sandhügeln zu nehmen und sich die dazu angewiesenen Stellen, von dem daselbst stationirten Chaussée-Wächter anzeigen zu lassen.

Libau-Polizei-Amt, den 30. Oktober 1841.

Nr. 1755. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Da ungeachtet des Verbots, in den Buden keine Lichte ohne Laternen zu brennen, demselben zuwider gehandelt wird und nach dem Swod der Gesetze, Band 12, über Vorsichtigkeitsmaaßregel zur Vorbeugung von Feuersgefahr, Artikel 32, es nicht nur verboten ist, auf Böden, in Ställen und Scheuren mit brennendem Lichte ohne Laternen zu gehen, sondern auch in den Niederlagen, Kellern und andern häuslichen Gebäuden, folglich auch in den Buden, in welche der Wind einstößt, keine brennende Lichte, ohne sie in sichere Laternen gestellt zu haben, zu halten; so wird den Buden-Inhabern solches Verbot mit dem Bemerken wiederholt in Erinnerung gebracht, daß bei jedem Contraventions-Falle unausbleiblich eine Poen erhoben und bei wiederholter Uebertretung des Verbots die Poen jedesmal verdoppelt werden wird.

Libau-Polizei-Amt, den 30. Oktober 1841.

Nr. 1756. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Secr.

Wenn ungeachtet des diesseits unterm 16. Februar 1837 sub Nr. 313, gemäß der Requisition des Herrn Direktors der Bauten am Libauschen und Windauschen Hafen, Ingenieur-Obrist und Ritter v. Fetting, ergangenen Verbots, im Bezirk der Hafen-Polizei das Jagdrecht auszuüben und zwischen den bepflanzten Sanddünen längs dem Seestrande und nahe den Hafendämmen, so wie auf denselben zu schießen, es sich dennoch ergeben, daß Jagdliebhaber am Meeresufer, unweit des Hafendammes die Jagd ausüben, so wird solches Verbot wiederholt in Erinnerung gebracht, und zwar mit dem Bemerken, daß die Contravenienten unausbleiblich werden zur strengen Verantwortung gezogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 30. Okt. 1841.

Nr. 1757. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 21. Oktober.

Vom 28. März bis zum 6. April d. J. blokirten die Gebirgsvölker die Tenginskische Befestigung. Bei den Angriffen dieser Gebirgsvölker befand sich der zur Befestigung gehörige Priestermönch Augustin stets mit musterhafter Selbstverleugnung auf dem Walle, mit dem Kreuze in der Hand, begeisterte die Krieger, und mahnte sie durch sein Beispiel zur getreuen Pflichterfüllung. — Auf den hierüber abgestatteten Bericht des Chefs der Tschernomorischen Küstenlinie haben Se. Maj. der Kaiser Allergnädigst geruht dem genannten Priestermönch Augustin ein goldenes Brustkreuz am St. Georgenbande zu verleihen.

Darmstadt, vom 25. Oktober.

Eine Anzahl hiesiger Bürgerstöchter hat J. K. H. der Großfürstin Cäsarewna Marie

Alexandrowna von Rußland, zur Erinnerung an die Heimath und als Zeichen der Liebe und Verehrung, einen Fußteppich gestickt, der mit einem in Sammet gebundenen Schreiben, das diese innigen und aufrichtigen Gefühle treuester Anhänglichkeit ausspricht, in diesen Tagen nach St. Petersburg abgehen wird. Se. K. H. der Großherzog und die übrigen hohen Herrschaften zollten dieser Arbeit ihren gnädigsten Beifall. Das Kunstwerk, ein seltenes Muster weiblicher Geschicklichkeit und Geduld, ist $6\frac{3}{4}$ Ellen hoch und $7\frac{3}{4}$ Ellen breit, und stellt nach einer Zeichnung von Lucas, die Ansicht des lieblichen Landsitzes J. Kais. Hoh. und ihres Bruders, des Prinzen Alexander, des Heiligenberges, bei Jugenheim, von dem Marienberge aus gesehen, dar; es ist ein vortreffliches Bild von dem schönsten Total-Eindruck und bis in alle Einzelnheiten meisterhaft ausgeführt. Der Rahmen enthält die schönsten architektonischen Verzierungen und eine Blumenguirlande in der herrlichsten Farbenpracht, oben die großherzogliche Krone, in den vier Ecken die Hessischen Löwen.

Berlin, vom 29. Oktober.

Der Rückkehr des Grafen von Nassau und seiner Gemahlin aus den Niederlanden sieht man hier ehestens entgegen. S. M. hat vor seiner Abreise aus Schlesien nach dem Loo vom General Grafen von Nostiz dessen große Herrschaft Neuland bei Löwenberg für 550,000 Thlr. gekauft. Es ist diese zum Wittwensitze der Frau Gräfin von Nassau bestimmt, die, wie es heißt, von unserm Könige in den Fürstenstand erhoben und zur Fürstin von Neuland ernannt werden wird. — Das Schloß dieses Namens liegt dem schönen Gröditzberge gegenüber und ist auch wegen seiner reizenden Lage berühmt. Auch hat der Graf von Nassau noch vor seiner Abreise Befehl ertheilt, es durch einen Neubau im Styl Schinkels — wie dieser namentlich bei dem der Prinzessin Albrecht gehörigen Schlosse in Kamenz auf wahrhaft imposante Weise hervortritt — zu vergrößern, da er dasselbe bereits nächsten Sommer mit einem ansehnlichen Hofstaate zu beziehen gedenkt.

Regensberg, vom 25. Oktober.

Gestern Mittags kam auf einem mit Inschrift, Fahnen und Blumenkränzen sinnig verzierten Wagen das Standbild Jean Paul Richter's, welches Se. Maj. unser König dem berühmten Schriftsteller in seinem Wohnorte Bayreuth errichtet, durch unsere Stadt. Es ist bekanntlich von Schwanthaler modellirt und von Stiglmaier in Erz gegossen, und stellt Jean Paul stehend, an einen Baum gelehnt, dar. In Bayreuth wird es auf dem großen Platz vor dem Königl. Gymnasium, nicht weit von des Dichters ehemaligem Wohnhause, aufgestellt.

Paris, vom 26. Oktober.

Die Ausstellung der Entwürfe zu dem Denkmale Napoleons hatte heute eine große Anzahl von Besuchern herbeigezogen; dem Vernehmen nach hat die Regierung bereits ihre Wahl getroffen, und wird, wie früher erwähnt, den Entwurf Visconti's ausführen lassen. Der Sarg Napoleons wird demnach in einer unterirdischen Capelle oder Krypta, acht Fuß unter der Oberfläche, seine Stelle erhalten, die Statue aber auf dem Invalidenhof aufgestellt werden.

Das „Mémorial bordelais" berichtet, daß die Medoc-Weinlese höchst günstig und ergiebig ausgefallen sey, namentlich haben die Gemeinden Margaux, Cantenac, St. Julien, Pouillac und St. Estèphe einen Wein geliefert, der allen, welcher seit einer Reihe von Jahren gewonnen wurde, übertrifft.

Bekanntmachungen.

An die geehrten Bewohner Libau's.

Die häufigen und nicht ungegründeten Klagen über die lästige Straßenbettelei und was gewiß noch mehr zu beachten ist, die große Noth und Hilflosigkeit, in der so viele, durch Alter, Krankheit, Unglücksfälle, oder andere Ursachen gänzlich verarmte Einwohner unserer Stadt sich befinden, und endlich die verhältnißmäßig zu geringe Kraft der Armenverwaltung, allen, selbstgerechten Ansprüchen, in dieser oder jener Hinsicht, Genüge zu leisten, das sind deutliche Zeichen, wie nothwendig eine allgemeinere und mithin kräftigere Wirksamkeit in Betreff des Armenwesens sey. Die Straßenbettelei konnte bisher bei dem besten Willen der Armendirection nicht völlig gehoben werden, so lange nicht ein genügender Raum, sowohl zur Verpflegung aller wirklich Nothleidenden, wie auch zur Beaufsichtigung und Beschäftigung der frechen, aber noch arbeitsfähigen Bettler vorhanden war. — Mit Gottes Hilfe ist aber nun diesem Mangel für die Zukunft abgeholfen; — ein großes und zweckmäßig eingerichtetes Gebäude steht jetzt an Stelle des alten, baufälligen und kleinen Armenhauses und wird im nächsten Frühjahr,

völlig beendet, seinem Zwecke gemäß, benutzt werden können. Das Nothwendigste ist jetzt daher, ernstlich dafür Sorge zu tragen, die nöthigen Mittel herbeizuschaffen, um die Bedürfnisse derjenigen befriedigen zu können, die diese Räume bewohnen, oder von hier aus in ihren eigenen Wohnungen unterstützt werden sollen. — Daß bei der jetzt beabsichtigten allgemeinen und natürlich weit umfassenderen Armenpflege die bisherigen Einnahmen nicht mehr zureichen können, solches bedarf kaum einer Erwägung, — die Erfahrung zeigte ja leider, daß mit geringen Mitteln auch nur theilweise Hilfe geleistet, aber nicht durchgreifend, der Armuth, Unterstützung geboten werden konnte. Hiemit sey aber keineswegs gesagt, daß die menschenfreundlichen Bewohner unserer Stadt nicht jeder Zeit gern und freigebig ihre Hand den Nothleidenden geöffnet hätten, — im Gegentheil, wenn die Allmosen zu berechnen wären, die aus jedem Hause jährlich zu solchen Zwecken verwandt werden, so müßte daraus eine so bedeutende Summe sich ergeben, daß sie zweckmäßig und mit Sorgfalt benutzt, zu einer vollkommenen Armenpflege mehr als hinreichend wäre. — Werden aber, so könnte man fragen, alle diese Summen, die bei Kleinigkeiten den ins Haus kommenden Armen gespendet werden, immer zweckmäßig verwandt, sowohl in Betreff des Gebers, als auch des Empfängers? — Findet nicht häufig von Seiten des letztern absichtliche Täuschung Statt? Unterstützt man nicht oft den unverschämten und zudringlichen Bettler mehr als den bescheidenen und schüchternen Armen? Wird dieser nicht zuweilen gänzlich übersehen? — Die Armendirection hat öfter Gelegenheit gehabt, sich davon zu überzeugen, daß ein noch arbeitfähiger, sich aber gebrechlich stellender Tagedieb mehrere Rubel an einem Tage zusammenbettelte und wie später in Erfahrung gebracht wurde, mit andern Trunkenbolden wieder verpraßte. Zeigt nicht die allgemeine Klage, wie höchst lästig solche Betteleien seyen und hört man nicht oft die Aeußerung: man wolle gern jährlich eine bedeutende Summe hingeben, wenn nur diesem Unwesen völlig ein Ende gemacht würde. — Dieser allgemeine Wunsch kann nun endlich wirklich in Erfüllung gehen und mit fester Zuversicht giebt jetzt die Armendirection die ernstliche Versicherung, daß in Zukunft für jeden Libauschen Armen zweckmäßig gesorgt werden und jede Hausbettelei gänzlich aufhören solle und werde, falls nämlich sämmtliche Bewohner unserer Stadt, wes Ranges und Standes sie auch seyn mögen, sich bereitwillig erklären wollen:

1) keinem Armen, der um Unterstützung ansprechend, ins Haus kommen sollte, eine Gabe zu reichen, sondern ihn in die Armenanstalt zu verweisen.

2) eine ihren Verhältnissen angemessene, selbst zu bestimmende Summe jährlich in beliebig festzustellenden Zahlungen der Armendirection gegen Quittung verabfolgen zu lassen.

Mit dem ergebensten Dank bemerkt ausdrücklich genannte Direction, daß zwar von einigen unserer geachtetsten Mitbürger jährlich bedeutende Zahlungen an die Anstalt gemacht wurden und werden, mit Bedauern aber fügt sie auch hinzu, daß viele angesehene Häuser verhältnißmäßig nur sehr geringe, manche sogar nicht die geringsten Beiträge geben. Einige dieser letztern und außerdem noch viele andere, haben übrigens ausdrücklich erklärt, daß sie zum allgemeinen Besten erst dann und zwar kräftig beisteuern wollen, sobald sie sehen würden, daß mit Ernst dahin gewirkt würde, die oft erwähnte Straßenbettelei gänzlich zu hemmen. — Dieser Zeitpunkt ist nun erschienen, oder wird vielmehr mit dem Augenblicke ins Leben treten, wo das neue Armenhaus bezogen werden kann. — Um aber die vielfachen und nothwendigen Vorbereitungen und Einrichtungen dazu machen zu können, muß natürlich schon jetzt die Armenverwaltung von den Mitteln in Kenntniß gesetzt seyn, über die sie im Lauf des künftigen Jahres zu disponiren haben wird. — Aus diesem Grunde werden daher im Lauf dieses Monates, Deputirte aus den verschiedenen Ständen, sämmtliche Häuser der Stadt, besuchen und jeden selbstständigen Bewohner derselben freundlichst ersuchen, die oben angeführten Erklärungen abzugeben und in der Subscriptionsliste die Summe des freiwilligen Beitrages durch Namensunterschrift zu bestätigen. Die auf diese Art zu Stande gebrachten Listen sollen alphabetisch geordnet bei der nächsten und allen folgenden Jahresabrechnungen über das Armenwesen gedruckt und nebst einer genauen Darstellung aller hierher gehörigen Verhältnisse, zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Eine solche Oeffentlichkeit ist durchaus nothwendig, da jeder einzelne das Recht hat, über eine Anstalt, die mehr als jede andere dem Allgemeinen angehört, eine genaue Uebersicht zu verlangen. Nur dadurch wird die Theilnahme Aller erregt, — ohne diese aber kann ein solches Werk weder begründet werden, noch segensreichen Fortgang nehmen.

Zum Schluß dieser öffentlichen Anzeige und Aufforderung möge nun noch hinzugefügt werden:

1) daß mehrere allgemein geachtete Männer, deren Namen später genannt werden sollen, sich

bereitwillig erklärt haben, bei der Verwaltung des Armenwesens dem jetzigen Directorio hilfreiche Hand zu reichen und namentlich auf alle Arme und Nothleidende, die in den von ihnen übernommenen Districten wohnen, ein aufmerksames Auge zu richten; 2) daß für die Zukunft alle, für Wohlthätigkeit bestimmten Kassen, so viel als möglich vereinigt werden sollen, um auf diese Art jeder Zersplitterung vorzubeugen; 3) daß die strengsten Maßregeln ergriffen werden sollen, alle und jede Straßenbettelei der Art zu hemmen, daß, wie schon bemerkt, die des Erwerbs Unfähigen, genügende Unterstützung, die oft erwähnten Tagediebe aber in einer besondern Abtheilung der Anstalt, Arbeit und Unterhalt finden sollen, mithin der Commune nicht mehr zu Last fallen dürfen.

Möge nun diese Anzeige und die in ihr enthaltene dringende Bitte, die hiemit allen geehrten Libauern nochmals ans Herz gelegt wird, mit vereinter Kraft nämlich helfen zu wollen, dies so nothwendige und segensreiche Unternehmen zu begründen und zu erhalten, möge sie allgemeine Theilnahme finden und so endlich der lang gehegte allgemeine Wunsch in Erfüllung gehen: die Gründung einer umfassenden und zweckmäßigen Armenpflege!

Im Namen der Armendirection:
Pastor Rottermund.

Es steht eine ganz neue, dauerhaft und elegant erbauete, viersitzige Kalesche zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Oberhofgerichts-Advokat Slevogt. 3

Eine Wohnung von zwei bis drei Zimmern für unverheirathete Personen, nebst Beköstigung, ist unter billigen Bedingungen zu haben bei W. H. Siewert,
Bäcker-Aeltermann. 3

Das Treibhaus neben dem sonstigen Sorgenfreyschen Garten ist wieder ganz zur Ueberwinterung von Gewächsen in Stand gesetzt. Ich habe den geehrten Blumenfreunden hierdurch die Anzeige machen wollen, daß ich Pflanzen zum Durchwintern, gegen die billige Vergütung von 10 bis 30 Cop. S. M. übernehmen will. Die Preise werden durch den Raum, Wärmegrad und durch die besonders erforderliche Sorgfalt der einen Topfpflanze vor der andern bestimmt.

G. Waeber.

Unterzeichnete wünscht Unterricht zu ertheilen in der Kunst Wachsblumen zu verfertigen, sowohl an Farbe als an Gestalt der Natur treu nachgebildet; da diese Arbeit sehr viel Unterhaltung durch ihre Mannigfaltigkeit gewährt und dabei sehr bald erlernt werden kann, so empfiehlt sich den jungen Damen

Friederike Szameitky.

Angekommene Reisende.

Den 30. Oktober: Herr Administrator Bauer, aus Amt-Goldingen, und den 31.: Herr Staats-Rath, Baron Korff, Hasenpothscher Oberhauptmann, nebst Sohn, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Administrator Wagner, aus Oberbartau, bei der Wittwe Günther; Herr Baron Mirbach, nebst Gemahlin, aus Ambothen, bei der Frau Rathsherrin Johansen; Herr Eduard Smit, nebst Gemahlin, aus Riga, bei Herrn J. C. Henckhusen.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	160 à 180
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 275
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 850
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in buchenen Tonnen,	pr. Tonne	750
— in fornen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 25. Oktober S. und den 26. SW., bewölkt; den 27. W. und den 28. NW., veränderlich; den 29. SW., heiter; den 30. NW., Regen; den 31. SO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	176	Russe.	Hofrath Schubert.	K. H. Stokkebye.	Swinemünde.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 89. Mittwoch, den 5. November **1841.**

Publicationen.

Wenn es sich wiederholt ereignet, daß hiesige Kutscher und Hausknechte fremde Menschen, als Verwandte und Bekannte, ohne Wissen der Dienstherrschaft, bei sich aufnehmen, sie in ihren Zimmern und auf Heuböden nächtigen lassen, wodurch nicht nur oft die requirirte Ausmittelung dieser fremden Menschen erschwert, sondern sogar solchen fremden Menschen nach begangenen Vergehungen ein Versteck bewilligt wird und endlich bei der Nächtigung auf Heuböden durchs Tabacksrauchen daselbst, so wie wenn Menschen mit böser Absicht sich in Häuser einschleichen, ein großes Unglück für die ganze Stadt entstehen kann: — so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, die hiesigen resp. Einwohner dringendst aufzufordern, ihren Dienstleuten des Strengsten anzudeuten, nicht nur keine fremde Menschen bei sich aufzunehmen, so wie hierauf, und auch in's Besondere täglich zu wachen, daß sich Niemand in Häuser einschleiche und verstecke, damit die resp. Einwohner nicht selbst in Unglück und Verantwortung kommen und daher in jedem Contraventions-Falle die fremden Menschen und die eignen Dienstleute, die solche aufgenommen, zur ernstlichen Bestrafung dieser Behörde zu überliefern. Libau, den 28. Oktober 1841.

Nr. 1739. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Gemäß der Requisition der Libauschen Stadt-Kämmerei vom 29. d. M. sub Nr. 245, wird desmittelst zur Wissenschaft der Einwohner gebracht und werden dieselben aufgefordert, ihren Kutschern und Knechten einzuschärfen, daß zur Schützung der für die Abhaltung des Flugsandes so wichtigen Sanddünen am Strande, es von jetzt ab verboten ist, sowohl von beregten Sanddünen als in der Nähe derselben und überhaupt vom Seestrande, wo die Sandberge untergraben werden, Sand zu holen, sondern denselben von den neben der Chaussée bei den Ellern auf der ersten Werst belegenen Sandhügeln zu nehmen und sich die dazu angewiesenen Stellen, von dem daselbst stationirten Chaussée-Wächter anzeigen zu lassen.

Libau-Polizei-Amt, den 30. Oktober 1841.

Nr. 1755. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Da ungeachtet des Verbots, in den Buden keine Lichte ohne Laternen zu brennen, demselben zuwider gehandelt wird und nach dem Swod der Gesetze, Band 12, über Vorsichtigkeitsmaaßregel zur Vorbeugung von Feuersgefahr, Artikel 32, es nicht nur verboten ist, auf Böden, in Ställen und Scheuren mit brennendem Lichte ohne Laternen zu gehen, sondern auch in den Niederlagen, Kellern und andern häuslichen Gebäuden, folglich auch in den Buden, in welche der Wind einstößt, keine brennende Lichte, ohne sie in sichere Laternen gestellt zu haben, zu halten; so wird den Buden-Inhabern solches Verbot mit dem Bemerken wiederholt in Erinnerung gebracht, daß bei jedem Contraventions-Falle unausbleiblich eine Poen erhoben und bei wiederholter Uebertretung des Verbots die Poen jedesmal verdoppelt werden wird.

Libau-Polizei-Amt, den 30. Oktober 1841.

Nr. 1756. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Secr.

Wenn ungeachtet des diesseits unterm 16. Februar 1837 sub Nr. 313, gemäß der Requisition des Herrn Direktors der Bauten am Libauschen und Windauschen Hafen, Ingenieur-Obrist und Ritter v. Fetting, ergangenen Verbots, im Bezirk der Hafen-Polizei das Jagdrecht auszuüben und zwischen den bepflanzten Sanddünen längs dem Seestrande und nahe den Hafendämmen, so wie auf denselben zu schießen, es sich dennoch ergeben, daß Jagdliebhaber am Meeresufer, unweit des Hafendammes die Jagd ausüben, so

wird solches Verbot wiederholt in Erinnerung gebracht, und zwar mit dem Bemerken, daß die Contravenienten unausbleiblich werden zur strengen Verantwortung gezogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 30. Okt. 1841.
Nr. 1757. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Wien, vom 31. October.

Der Herzog von Bordeaux befindet sich seit einigen Tagen hier und hat seine Wohnung im Fürstl. Kinskischen Palais, welches der Herzog von Lukka bewohnt, genommen. Die Equipage des Herzogs war ein gewöhnlicher Postzug, und nach dem Absteigen desselben wurde das Thor des Palais geschlossen, wahrscheinlich um das Andringen Neugieriger für den Augenblick zu verhindern. Bis jetzt scheint der Herzog noch keine Besuche abgestattet zu haben und wird während seines vierwöchentlichen Aufenthalts hier wahrscheinlich einige Zeit noch der vollkommenen Befestigung seiner Reconvalescenz widmen. Als Anverwandter unserer Kaiserlichen Familie empfing er bereits Besuche von mehreren ihrer erlauchten Glieder, und auch der Kaiser erhöhte diese verwandtschaftliche Aufmerksamkeit, indem er sich vor ein paar Tagen ganz inkognito zu Fuß zu dem Prinzen begab.

London, vom 30. Oktober.

Die „Morning Post" ist der Meinung: daß ein Heirathsprojekt zwischen der jungen Königin Isabella und einem Prinzen aus dem Hause Koburg den Beifall Englands und Frankreichs erhalten würde.

Der lange Streit über die Aufstellung von Lord Byron's Büste in der Westminster-Abtei ist endlich auf eine für die Verehrer des Dichters nicht erfreuliche Weise entschieden. Bekanntlich liegt schon seit Jahren die Büste unausgepackt in dem Zollhause; weil der Dekan von Westminster, unter der Billigung der hohen Geistlichkeit, beharrlich ihre Aufstellung in der Westminster-Abtei verweigerte. Die ganze Angelegenheit war in den Händen des Advokaten Hanson, einer der Vormünder Byron's und später auch einer seiner Testaments-Vollstrecker. Hanson ist nun kürzlich gestorben und hat in seinem Testament verordnet, daß Byron's Büste, da keine Hoffnung zur Errichtung eines Denkmals in der Westminster-Abtei vorhanden, nach Griechenland gebracht werden soll, um dort aufgestellt zu werden.

Das große Englische Waffen- und Munitions-Magazin, der Tower, eines der ältesten historischen Denkmäler der Hauptstadt, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden. Der Verlust wird auf eine Million £ geschätzt. Man glaubt, daß das Feuer durch Ueberheitzung von Röhren entstanden sey. Der Brand übertraf an Größe und Furchtbarkeit noch den der Parlamentshäuser und der Börse. Ein näherer Bericht darüber wird folgen.

Bei der letzten Vorstellung des Wilhelm Tell auf unserem Theater (am vorigen Sonntag) kam ein Zwischenfall vor, welcher die rührende Hauptscene des Apfelschusses ganz verdarb. Tell verlor nämlich, zum allgemeinen Gelächter des Publicums, seine Perücke, so daß Geßler selbst darüber lachen mußte. Als nun gar Jemand aus dem Gefolge des Landvoigts die Perücke aufnahm und beseitigte, dabei aber auf den kahlköpfigen Tell einen zweideutigen Blick warf, ward die Heiterkeit von der Art, daß man beinahe gezwungen war den Vorhang fallen zu lassen.

Einem Schreiben aus Tabris vom 15. August zufolge herrscht in der dortigen Gegend, in Folge der anhaltenden Dürre, so großes Elend, daß die Einwohner, um sich Brot zu verschaffen, ihre Kinder haben verkaufen müssen. Sie wurden, obgleich von Christlichen Aeltern, von Mohamedanern gekauft, die Russische Regierung hat indeß ihrem Consul befohlen, sie wieder loszukaufen, und es sind bereits 500 wieder in Freiheit gesetzt worden, die nun wahrscheinlich nach Rußland gesandt werden.

Berlin, vom 3. November.

Die alte Norwegische, ganz aus Holz erbaute Kirche, eines der ältesten und merkwürdigsten Denkmäler christlicher Baukunst im Norden Europa's, welche Se. Maj. der König angekauft hat, ist hier eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Feuersbrunst in Orel Die Orelsche Gouv.-Zeitung Nr. 27 vom 3. Oct. enthält folgende traurige Nachricht über das Unglück, von welchem Orel heimgesucht worden; „Um 3 Uhr Nachmittags entstand Feuer in dem Hause der Bürgerin Scheltuchin in der Bol-

chowschen Straße von Orel, und bei dem heftigen Wirbelwinde stand in einer halben Stunde ein ganzes Stadtviertel in Flammen, in welchem sich das Gebäude des Adeligen Vereins mit der Adelsdeputirten-Versammlung befanden. Von dort umfaßte das wüthende Element mit unglaublicher Schnelligkeit die unweit stehenden zweistockigen Kronsgebäude, in denen sich die Gouvernements-Regierung, der Kameralhof, die Canzelleien des Civilgouverneurs und des Procureurs nebst dem Post-Comptoir befanden. Die in der Gouvernements-Regierung anwesenden Beamten leisteten zwar thätige Hilfe, um das Gebäude zu retten, allein die Flamme umzüngelte rasch das ganze Gebäude, drang in das Innere und schlängelte sich die Treppen hinan. Trotz aller angewandten Mühe war es kaum möglich, den Gerichtsspiegel, die Gelddocumente, den Geldkasten, einige Bände des Gesetz Codex, und die in den Abtheilungen befindlichen laufenden Papiere und Documente herauszutragen. Doch wurden im Freien viele von diesen Papieren durch den Wirbelwind fortgerissen, andere verbrannten auf der Straße. Jeden Augenblick veränderte der Wind seine Richtung und die Windstöße waren so heftig, daß ganze in Flammen stehende Actenstöße vom Winde aufgehoben und auf zehn Werst von der Stadt fortgetragen wurden. Nur einen kleinen Theil der Acten und Papiere konnte man retten, aber auch diese in Unordnung; alle Möbeln der Gouvernements-Regierung, ein großer Theil des Archivs, das sich im Erdgeschoß befand, und die Druckerei mit allem Zubehör und allen Papieren und Documenten, die zum Druck bestimmt waren, sind ein Raub der Flammen geworden. (Nach den letzten officiellen Angaben betrug die Zahl der abgebrannten Häuser 3228, beinahe der vierte Theil der Stadt ist also in Asche gelegt worden. Der Tag, wann das Unglück geschehen, ist im Bericht nicht angegeben.)

Auf dem Friedhofe Manheims liegt ein Deutscher Theaterdichter; ein einfacher Würfel von Stein ziert ihm mit seinen eigenen Versen das Grab:

„Die Welt verfolgt' ihn ohn' Erbarmen,
Verläumdung war sein trübes Loos;
Glück fand er nur in seines Weibes Armen
Und Ruhe in der Erde Schooß;
Der Neid war immer wach ihm Dornen hinzustreuen,
Die Liebe ließ ihm Rosen blüh'n;
Ihm wolle Gott und Welt verzeihen, —
Er hat der Welt verzieh'n.

Dieser Todte war August von Kotzebue. In der Nähe deutet ein unbewachsener Sandplatz die Richtstätte des fanatischen Jünglings Ludwig Sand an, durch dessen Hand Kotzebue fiel.

Universitäts- und Schul-Chronik.

Se. Excellenz der Herr Minister der Volksaufklärung hat die Genehmigung ertheilt zur Errichtung einer Privatschule für Knaben durch den Privatlehrer Dietrich in Libau, einer Privatelementarschule für Knaben durch den Hauslehrer Wasem in Dorpat, einer Privatelementarschule für Kinder beiderlei Geschlechts durch den Privatlehrer Brechert in dem Flecken Talsen in Curland und einer Privatelementarschule für Töchter durch die Demoiselle Viereckel in Goldingen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird desmittelst vom Grobinschen Stadtmagistrate zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wie in der hier anhängigen Müller Johann Daniel Miramschen Edictal-Sache, nachdem der erste Angabe-Termin abgelaufen, ein zweiter und zwar Präclusiv-Angabe-Termin auf den 8. December d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an der Nachlaßmasse der Müller Miramschen Eheleute irgend welche Ansprüche haben oder zu haben vermeinen, desmittelst abermals edictaliter zu sothanem Termine adcitirt, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, wer es verabsäumen sollte, sich auch in diesem Termin anzugeben, von der Masse präcludirt und ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird; als wornach sich zu achten! 1

Grobin-Rathhaus, den 8. September 1841.

Blancatum citationis in Judicium Civitatis (L.S.) Grobiniensis

A. Gerhard,

Nr. 463. Jud. Civit. Grob. Secr.

Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf die in der vorigen Nummer des Wochenblattes ausgesprochene Bitte und Ankündigung des Armendirectorii,

macht nun genannte Verwaltung die zweite Anzeige, daß folgende Herren sich gütigst bereitwillig erklärt haben, mit dem Beginn der künftigen Woche, persönlich die Listen für freiwillige Beiträge zum Besten der allgemeinen Armenanstalt, zur beliebigen Subscription den resp. Bewohnern aller derjenigen Häuser vorzulegen, die in den von ihnen übernommenen Quartieren der Stadt sich befinden:

Erstes Quartier: Herr Consul F. Hagedorn, Herr Notarius C. W. Stender, Herr Consul Koch, Herr Pastor Kienitz, Herr Schiffbaumeister Moewe, Herr Segelmacher Lemke.

Zweites Quartier: Herr O. v. Nolde, Herr Oberhofgerichts-Advocat Slevogt, Herr Rathsherr Meissel, Herr Pastor Rottermund, Herr Stadtältermann Sandmann, Herr Stadtältester Nickels.

Drittes Quartier: Herr Oberhofgerichts-Advocat Melville, Herr L. Schley, Herr Rathsherr Wirckau, Herr Stadtsekretair Kleinenberg, Herr Pastor Besner, Herr Stadtältester Dav. Demme.

Viertes Quartier: Herr Bürgermeister Günther, Herr Rathsherr Schnobel, Herr Stadtältermann Ulich, Herr Dr. Vollberg, Herr Stadtältester Sakowski, Herr Casp. Demme.

Libau, d. 4. November 1841.

Die Armendirection.

Der zweite diesjährige Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause findet Sonntag, den 9. November Statt und nimmt um 6½ Uhr seinen Anfang.

Die Vorsteher.

Liebhaber-Theater.

Montag, den 10. November, für einen wohlthätigen Zweck.

Capitain Graham, führend das Schiff Defiance, warnet einem Jeden, an seine Leute nichts ohne Bezahlung zu verabfolgen, indem er keine Zahlung leisten wird.

Es steht eine ganz neue, dauerhaft und elegant erbauete, viersitzige Kalesche zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Oberhofgerichts-Advokat Slevogt. 2

Eine Wohnung von zwei bis drei Zimmern für unverheirathete Personen, nebst Beköstigung, ist unter billigen Bedingungen zu haben bei W. H. Siewert,

Bäcker-Aeltermann. 2

Angekommene Reisende.

Den 1. November: Herr von Hahn, aus Niederbartau, bei Gerhard. — Den 2.: Herr v. Stempel, nebst Sohn, aus Medsen, und Herr v. Sacken, aus Groß-Drogen, bei Buß. — Den 3.: Herr v. Sören, aus Wergalen, bei der Wittwe Makinsky. — Den 4.: Herr Handlungs-Commis J. E. Becker, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Beamte zu besondern Aufträgen des Commissariats-Departements des See-Ministeriums, von der 7. Klasse Sätkowsky, aus St. Petersburg, und Herr Kaufmann Stern, aus Mitau, bei Buß; Herr Stavenhagen, aus Strandhoff, bei Ernest.

Abreisende.

Der Töpfergeselle Jacob Alexander Martinsohn, aus Reval, reiset den 8. Nvbr. 1841 ab, nach Reval.

Der Schiffszimmermann Albert Emil Larssen, aus Copenhagen, ins Ausland. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Novb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	177	Schwede.	Rosa.	O. Winström.	Stockholm.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	178	Britte.	Defiance.	Chat. G. Graham.	Newcastle.	Steinkohlen.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Novb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	178	Mecklenburger	Ceres.	J. C. Krauel.	Rostock.	Ballast.
—	179	Holländer.	Vrouw Catharina.	J. A. Venster.	Holland.	Roggen Gerste. ꝛc. ꝛc.
—	180	Hanoveraner.	Margaretha.	G. Strack.	Frankreich.	Säeleinsaat
—	181	Holländer.	Aurora.	P. G. Lestuiver.	dito	Holzwaaren.
—	182	Schwede.	Snäll.	C. O. Sjoström.	Schweden.	Roggen.
—	183	dito	Catharina.	E. G. Ahlström.	dito	dito
—	184	dito	Lisette.	E. G. Nyland.	Gefle.	dito
—	185	dito	Victor.	J. Sjöström.	Schweden.	Roggen, Saat. ꝛc. ꝛc.
—	186	dito	Anna & Hedda.	T. Lindström.	Malmöe.	Roggen.
—	187	dito	Johanna Christina.	Carl P. Quarfoth.	Carlscrona.	Roggen, Erbsen, Saat. ꝛc.
—	188	Britte.	Isis	Rob. Hopkins.	England.	Schlagsaat und Flachs.
—	189	Russe.	Julia Amalie.	J. A. Thorup.	Pernau.	Roggen.
3.	190	Franzose.	Deux frères.	P. Bourget.	Frankreich.	Seeleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 90. Sonnabend, den 8. November **1841.**

Publication.

Wenn es sich wiederholt ereignet, daß hiesige Kutscher und Hausknechte fremde Menschen, als Verwandte und Bekannte, ohne Wissen der Dienstherrschaft, bei sich aufnehmen, sie in ihren Zimmern und auf Heuböden nächtigen lassen, wodurch nicht nur oft die requirirte Ausmittelung dieser fremden Menschen erschwert, sondern sogar solchen fremden Menschen nach begangenen Vergehungen ein Versteck bewilligt wird und endlich bei der Nächtigung auf Heuböden durchs Tabacksrauchen daselbst, so wie wenn Menschen mit böser Absicht sich in Häuser einschleichen, ein großes Unglück für die ganze Stadt entstehen kann: — so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, die hiesigen resp. Einwohner dringendst aufzufordern, ihren Dienstleuten des Strengsten anzudeuten, nicht nur keine fremde Menschen bei sich aufzunehmen, so wie hierauf, und auch in's Besondere täglich zu wachen, daß sich Niemand in Häuser einschleiche und verstecke, damit die resp. Einwohner nicht selbst in Unglück und Verantwortung kommen und daher in jedem Contraventions-Falle die fremden Menschen und die eignen Dienstleute, die solche aufgenommen, zur ernstlichen Bestrafung dieser Behörde zu überliefern. Libau, den 28. Oktober 1841.

Nr. 1739.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 28. Oktober.

Allerhöchste Tagesbefehle. Aus Gatschina, vom 21. Oktober. Der Adjutant des Commandeurs des abgesonderten Kaukasischen Corps, Generals von der Infanterie Golowin 1., Garde-Capitain von der Launitz, wird zum Obrist befördert und verbleibt, mit Zuzählung zu der Cavallerie, bei benanntem General zu besondern Aufträgen. Der Feldingenieur-Obristlieutenant Baltz wird zum Obrist befördert. — Zur Garde-Artillerie zu Pferde werden von der Feld-Artillerie übergeführt: der Capitain Knorring als Stabs-Capitain, der Adjutant des Generals von der Infanterie Golowin 1. Staabskapitain Reinhardt als Premier-Lieutenant, und der Sekond-Lieutenant Block.

Paris, vom 4. November.

Die Giftmischerin Laffarge wird im Gefängnisse von Clermont erwartet. Sie wird in diesem Hause 860 Gefährtinnen finden, allein mit keiner derselben in Verbindung kommen, auch nicht vor den Personen von außen erscheinen können. Man bestimmte ihr ein Zimmer, das ein kleines Krankenhaus bildete, und wo nur ein einziges Bett übrig ist, das ihrer wartet. Es scheint übrigens, daß sie die Kleidung der übrigen Gefangenen erhalten und die Roben, die sie in der Welt trug, mit dem groben grauen Tuche, welches die Uniform des Hauses ist, vertauschen wird. Sie wird die gemeine Kost erhalten, sich den Arbeiten überlassen, welche die Regel vorschreibt, und weder Dinte noch Papier zu ihrer Verfügung haben.

London, vom 3. November.

Die Zeitungen enthalten zwar heute früh noch eine Menge Details über den Brand im

Tower, jedoch ohne etwas von besonderem Interesse zu bringen. Die meisten Spritzen verließen gestern Abend die Brandstätte, und heute wird man vermuthlich mit dem Wegschaffen und Durchsuchen des Schutts und der Trümmer beginnen. Dem „Sun" zufolge hätten sich nur 100,000 Flinten in dem abgebrannten Gebäude befunden, und der Schaden würde sich, die Kosten des Wiederaufbaues der Rüstkammer mit eingerechnet, wohl auf nicht mehr als 400,000 £ belaufen.

Christiania, vom 20. Oktober.

In der Nähe Tönsbergs, im Kirchspiele Stokke, ereignete sich am 28. September Nachmittags 4 Uhr ein im südlichen Norwegen seltenes Unglück, nämlich ein Erdfall, durch welchen etwa 60 Morgen mit Getraide und Kartoffeln bedeckten Landes nebst zwei Wohn- und mehreren Außengebäuden in eine Tiefe von 30 bis 40 Fuß, in einen unten fließenden Bach hinabgestürzt wurden. Hausgeräth, eingesammelte Feldfrüchte und zwei Kühe waren in einem Augenblicke verschwunden, und der plötzlich schwellende Bach riß eine Mühle mit sich fort, doch ohne daß ein Menschenleben eingebüßt wurde. Aus einem schwefelartigen Geruche will man auf ein Erdbeben als Ursache schließen. Indessen genügt wohl das allmälige Unterspülen dieses von anhaltendem Regen erweichten Erdfleckes zur Erklärung. Jetzt bezeichnet ein ungeheures Grab diese sonst wohlangebaute Stelle.

Konstantinopel, vom 20. Oktober.

Der Groß-Admiral Tahir Pascha ist jetzt nach dem Groß-Marschall des Palastes, Riza Pascha, der bevorzugteste Liebling des Sultans. Kürzlich erst schenkte dieser ihm ein prachtvolles Pferd mit reicher Harnaschirung. Dies erweckte Eifersucht und Neid bei den Ministern, und deswegen bis jetzt die Hintertreibung des Wunsches des Sultans, Tahir Pascha zum Großwesir erhoben zu sehen. Der Monarch soll nun willens seyn, diesen Liebling durch den Gesandtschaftsposten in Petersburg zu entschädigen, was die Minister der Pforte nicht ungern sehen werden, um den gefährlichen Günstling zu entfernen, wie sie es mit dem ausgezeichneten Reschid Pascha gethan, den sie fast mit Gewalt nach Paris geschickt haben. — Wegen einer dem Sultan gebornen Prinzessin wurden drei Tage hintereinander viermal des Tages von den Flotten- und Küstenbatterieen 21 Freudenschüsse aus 1270 Geschützen gethan; dies macht in Summa täglich 100,800 Schüsse aus schwerem Geschütze. — Auf dem Seriaskeriate (Kriegsministerium) wurde der Vorschlag gemacht, die fast ganz offen stehende Hauptstadt mit ihren vielen Vorstädten auf der Europ. Seite mit einer Vertheidigungslinie zu umgeben. Dieß fand großen Beifall und man ist sehr geneigt ihn auszuführen. Das Vertheidigungssystem soll aus in gehörigen Distancen von einander liegenden befestigter Kasernen bestehen, die unter sich durch fortlaufende Schanzen verbunden werden. Seine Ausführung wäre nicht mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Zwei sehr große steinerne Kasernen, von denen eine zehn-, die andere fünftausend Mann fassen kann, existiren schon in einer Entfernung von einer halben und dreiviertel Stunden von den Mauern der Stadt gegen Südwesten und Westen, da wo sich die Hauptstraße nach Adrianopel zieht. Eine dritte eben so große wird in kurzem in St. Steffano, welches die südliche Gränze bildet und zwei St. von der Stadt entfernt liegt, erbauet werden. Es wäre diese Linie also nur noch von Westen gegen Norden fortzusetzen.

Diese Woche sind abermals zwei Preuß. Offiziere zur Instruktion der Artillerie und ein Veterinairarzt zur Cavallerie (wo bisher nur rohe Schmiede waren) nach dem Wunsch der Pforte, von Berlin hier eingetroffen, und jetzt hat dieselbe um einen Preuß. Ingenieur-Capitain zur Leitung des Genieswesens ersucht.

Durch das Gallatzer Dampfboot ist die Nachricht von einer am 9. d. M. in Varna ausgebrochenen Feuersbrunst eingetroffen, welche einen großen Theil der äußern Stadt und alle Europäischen Waarenmagazine in Asche verwandelte. Die Thore der Festung blieben die ganze Zeit hindurch verschlossen, so daß es den Bewohnern von Varna an jeder Hilfe fehlte, um den Flammen Einhalt zu thun, die, vom Winde angefacht, Alles, was sich ihnen darbot, verzehrten.

Vermischte Nachrichten

Auf der neuen Eisenbahn von London nach Brighton ist der größte Tunnel, der allzuleichtfertig gebaut war, in dem Augenblick eingestürzt, als ein großer Wagenzug eben durchgefahren war und ein anderer im Begriff stand durchzufahren. Leicht hätten dabei über 400 Menschen das Leben einbüßen können.

Bei der Industrieausstellung in Brüssel sind ein Paar seidene Handschuhe ausgestellt, die

15,000 Fr. kosten sollen. Man bot sie der Königin zum Kaufe an, allein sie erklärte, sie sey nicht reich genug, um sich eine solche Ausgabe für ein einziges Paar Handschuh erlauben zu können.

In Wien hat der Ingenieur Klein eine Vorrichtung erfunden, wodurch das Funkensprühen aus den Rauchfängen der Lokomotiven gänzlich beseitigt und die Feuerung mit Holz möglich wird. Man hat die Erfindung auf der Ferdinandsbahn in Anwendung gebracht und bewährt gefunden. Der Kaiser hat ihm ein dreijähriges Privilegium auf die Erfindung ertheilt.

In einem Theater zu Paris fing plötzlich der Oberrock eines Zuschauers an zu brennen, die Nachbarn dämpften den Brand, und der Mann war froh, daß er mit halbem Rock heimgehen konnte. Das Feuer war durch Zündhölzchen entstanden, die er, ehe er ins Theater ging, gekauft und in die Tasche gesteckt hatte, wo sie sich durch Reibung selbst entzündeten.

Am Rhein ist die Weinlese im vollen Gang, jedoch wird auch die letzte Hoffnung, daß der Wein, wenn er auch nicht reichlich gewachsen, doch wenigstens gut sey und dem von 1835 nicht nachstehe, immer mehr zu Wasser.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, nach abgelaufenem ersten Angabetermine, auf wiederholtes Ansuchen der Geschwister Johanna und Maria Rothe, in Mitau, per mand. als Innhaberinnen einer von dem Radlermeister Friedrich Ernst August Rothe und dessen Ehefrau Anna Elisabeth Rothe, geb. Schickadanz, unter Verpfändung ihrer allhier sub Nr. 218 & 218 A belegenen Wohnhäuser, am 22. April 1830 über die Summe von 300 Silb. Rubel an sie ausgestellten, am 26. August 1835 gerichtlich besicherten Obligation und Pfandverschreibung, da die Obligations-Aussteller bereits vor einigen Jahren mit Tode abgegangen, auch notorisch keine Leibeserben hinterlassen, Alle und Jede, welche an den Nachlaß gedachter Radlermeister Rotheschen Eheleute überhaupt und in specie an deren allhier zu Libau sub Nr. 218 & 218 A belegene Wohnhäuser sammt An- und Zubehör, irgend welche Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter et peremtorie citirt und vorgeladen, indem zu Folge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, auf den 22sten Januar des zu erlebenden 1842sten Jahres anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermine, oder falls sodann ein Sonn- oder Festtag einfallen sollte, in dem zunächst folgenden Sessionstage, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, in der gewöhnlichen Sessionszeit, sobald diese Sache acclamirt werden wird, vor gedachtem Stadt-Magistrat zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen gehörig anzugeben und zu documentiren und sodann das fernere Gesetzliche zu gewärtigen, — unter der Verwarnung, daß alle diejenigen, welche auch in diesem zweiten und Präclusiv-Angabetermine ihre Ansprüche und Forderungen nicht in gehöriger Art anmelden und documentiren werden, mit selbige auf immer präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die qu. allhier sub Nr. 218 & 218 A belegenen Wohnhäuser, zur Befriedigung der vorgedachten Obligation von 300 S. R. sammt sollenden Zinsen und Kosten verkauft werden sollen. Wornach sich zu achten. Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 19. Septenber 1841. 2

Blancat zur Edictal-Citation vor den Libau- (L.S.) schen Stadt-Magistrat

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Scrs.

Bekanntmachungen.

Der zweite diesjährige Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause findet Sonntag, den 9. November Statt und nimmt um 6½ Uhr seinen Anfang.

Die Vorsteher.

Mit Bezugnahme auf die in der vorigen Nummer des Wochenblattes ausgesprochene Bitte und Ankündigung des Armendirectorii, macht nun genannte Verwaltung die zweite Anzeige, daß folgende Herren sich gütigst bereitwillig erklärt haben, mit dem Beginn der künftigen Woche, persönlich die Listen für freiwillige Beiträge zum Besten der allgemei-

men Armenanstalt, zur beliebigen Subscription den resp. Bewohnern aller derjenigen Häuser vorzulegen, die in den von ihnen übernommenen Quartieren der Stadt sich befinden:

Erstes Quartier: Herr Consul F. Hagedorn, Herr Notarius C. W. Stender, Herr Consul Koch, Herr Pastor Kienitz, Herr Schiffbaumeister Moewe, Herr Segelmacher Lemke.

Zweites Quartier: Herr O. v. Nolde, Herr Oberhofgerichts-Advocat Slevogt, Herr Rathsherr Meissel, Herr Pastor Rottermund, Herr Stadtältermann Sandmann, Herr Stadtältester Nickels.

Drittes Quartier: Herr Oberhofgerichts-Advocat Melville, Herr L. Schley, Herr Rathsherr Wirckau, Herr Stadtsekretair Kleinenberg, Herr Pastor Besner, Herr Stadtältester Dav. Demme.

Viertes Quartier: Herr Büraermeister Günther, Herr Rathsherr Schnobel, Herr Stadtältermann Ulich, Herr Dr. Vollberg, Herr Stadtältester Sakowski, Herr Casp. Demme.

Libau, d. 4. November 1841.

Die Armendirection.

Es steht eine ganz neue, dauerhaft und elegant erbauete, viersitzige Kalesche zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Oberhofgerichts-Advokat Slevogt. 1

So eben ist erschienen:

Praktisches Mitauer Kochbuch.

Ein unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch

für

Hausfrauen und Köchinnen

in Cur-, Liv- und Esthland,

enthaltend gründliche Anweisung zu der Kunst, in der kürzesten Zeit und ohne alle Vorkenntnisse die Speisen auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten zu können. Eine Sammlung von 892 Recepten zum Kochen und Braten, zur Bereitung von Backwerken, Cremes, Gelees, Gefrorenem, kalten und warmen Getränken ꝛc., durch eigene Erfahrungen erprobt und herausgegeben

von

einem Vereine bewährter Hausfrauen.

Mitau, 1841.

Verlag von Friedrich Lucas.

Preis: Geheftet 1 Rubel Silber. — Gebunden 1 Rubel 25 Cop. S.

Obiges Kochbuch ist mit Berücksichtigung der hier geltenden Maaße und Gewichte eigens für unsere Ostsee-Provinzen geschrieben worden, und giebt eine leicht faßliche Anweisung zur Bereitung schmackhafter Speisen mit möglichster Ersparung der dazu nöthigen Ingredienzien.

Der Preis des Buches ist bei geschmackvoller Ausstattung der billigste; außerdem erhalten diejenigen, welche 10 Exemplare auf einmal nehmen, das 11te Exemplar gratis. Da dies Kochbuch von keiner Hausfrau entbehrt werden kann, so wird es leicht werden, unter Freunden und Bekannten zehn Exemplare unterzubringen, um auf diese Weise selbst ein Exemplar gratis zu erhalten.

Zu haben in Mitau bei Fr. Lucas und in Libau bei Herrm. Meyer.

Liebhaber-Theater.

Montag, den 10. November, für einen wohlthätigen Zweck.

Angekommene Reisende.

Den 4. November: Herr Second-Lieutenant Eduard v. Kleckl, aus Mitau, bei der Wittwe Makinsky; Herr Graff, aus Wirgenahlen, bei Ernest; den 6.: Herr J. Treuguth, aus Diensdorff, bei der Wittwe Günther; den 7.: Herr Baron Otto v. Mirbach, aus Goldingen, bei Gerhard.

Wind und Wetter.

Den 2. November SO., heiter; den 3. und 4. SO., Schlacker; den 5. SW., Regen; den 6. SO. und den 7. NW., heiter; den 8. W., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	179	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Cronstadt.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	180	dito	Carolina.	John Olesen.	Swinemünde.	dito	Frieder. Hagedorn.
7.	181	Preusse.	Mathilde.	C. H. Moje.	Liverpool.	Salz.	J. Harmsen Jor.
—	182	Däne.	Postillon.	H. J. Tommerup.	Copenhagen.	Stückgut.	Sörensen & Co.
—	183	Russe.	Zorg en Vlyt.	Carl Lemcke.	St. Petersb.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	—	dito	Prhm. d. Dankbarkeit	F. Schuscke.	d to	dito	dito
—	—	dito	Prahm Johanna.	S. H. Schmidt.	Narva.	dito	dito

Ausgehend:

Novb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	191	Britte.	Pryde	Mathew Pryde.	England.	Thierk., Flachs u. Heede.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 91. Mittwoch, den 12. November **1841.**

Publication.

Auf den Grund des Swod der Gesetze, Band 11, Handelsverordnung Art. 196 werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1842sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisassen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. — Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind. Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 8. November 1841. 3

Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 31. Oktober.

JJ. KK. HH. die Frau Großfürstin Helena und Deren erhabene Tochter, die Großfürstin Maria, sind in vollkommenem Wohlseyn von Ihrer Reise in die Krimm wieder in dieser Hauptstadt angekommen.

Der Gen.-Intendant Sr. K. H. des Herzogs von Leuchtenberg, Le Rouz de Damiany, wird in K. Russ. Diensten mit dem Range eines wirkl. Staatsraths angenommen, dem Departement der Appanagen zugezählt und zum Ober-Verwalter der ausländischen Besitzlichkeiten Seiner Kais. Hoheit ernannt.

Allerhöchstes Rescript.

an den Hrn. Minister der Volksaufklärung.

Sergi Ssemenowitsch! Stets aufmerksam auf die Fortschritte der vaterländischen Literatur, und in der Absicht deren Entwickelung dadurch neu zu fördern, daß die Beschäftigungen desjenigen Instituts, welchem die Pflege der Russischen Sprache übertragen war,

mit den Arbeiten des ersten Gelehrten-Vereines im Reiche in Einklang gebracht werden, habe Ich, auf Grundlage der heute bestätigten Verordnung nebst Etat für gut erachtet, die Kaiserliche Russische Akademie der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften als besondere Abtheilung für Russische Sprache und Literatur einzuverleiben. Hieraus ergiebt sich die Nothwendigkeit, die Einrichtung der Akademie der Wissenschaften in ihrem neuen, ausgedehnten Bestande in manchen Beziehungen abzuändern. Daher befehle Ich, selbige in drei Abtheilungen: 1) die der physikalisch-mathematischen Wissenschaften, 2) der Russischen Sprache und Literatur, 3) der historischen Wissenschaften und der Philologie zu sondern, den Ueberschuß des vormaligen Etats und der ökonomischen Summen der Russischen Akademie zur Vermehrung der Hilfsmittel der Akademie der Wissenschaften überhaupt, und der dritten Abtheilung insbesondere, zu verwenden; endlich die Beschäftigungen jeder Abtheilung und der gesammten Conferenz, so wie auch die Verwaltung des ökonomischen Theiles, der gegenwärtigen Verordnung gemäß zu vertheilen. Sie werden nicht unterlassen deshalb die nöthige Verfügung zu treffen. Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

„Nikolai."

Gatschina, den 19. Oktober 1841.

Der Herr Ober Dirigirende der Wege-Communicationen und der öffentlichen Bauten, Gen.-Adjutant General von der Infanterie Graf Toll, hat dem Dirigirenden Senat unterm 14. Oktober berichtet, daß er von dem ihm Allergnädigst bewilligten Urlaub zurückgekehrt und auf Allerhöchsten Befehl in die ihm anvertraute Oberverwaltung getreten sey.

Paris, vom 6. November.

Der Russ. Botschafter Graf v. Pahlen steht, wie es heißt, im Begriffe, einen ihm ertheilten mehrmonatlichen Urlaub zu einer Reise nach St. Petersburg zu benutzen.

London, vom 5. November.

Eine Entdeckung von Juwelen im Schatzkammer-Amte ist in den letzten Tagen der Gegenstand lebhafter Unterhaltung gewesen. Man wollte wissen, daß der gefundene Schatz von bedeutendem Werthe sey, und daß er, allem Anscheine nach, 150 Jahre lang, jedenfalls über ein Jahrhundert, verborgen gelegen. Der heutige „Standard" sagt darüber: Die wahrscheinlichste Annahme ist daß die Juwelen unter der Regierung Karl's II. oder Jakob's II., Fürsten, die in ihrer Finanzwirthschaft nicht besondere Ordnung hielten, verpfändet worden. Wir halten es der Mühe für werth, so viel über die Sache zu sagen, weil der Werth des Fundes, wie wir glauben, sehr übertrieben und zum Anlaß vieler müssigen Commentare gemacht ist."

Vom 6. Außer dem Zeug- oder Rüsthause und dem runden Thurme sind im Tower noch drei andere große Gebäude gänzlich nieder- oder doch ausgebrannt, nämlich der sogenannte Schenkenthurm, welcher viel größer als der runde Thurm ist, und zwei Magazin Gebäude von 30 und 60 Fuß Länge zu beiden Seiten des runden Thurmes, welche Waffen-Vorräthe für die Marine enthielten. Bis vorgestern Abend spät brannte noch das ganze Innere des Zeughauses; von Zeit zu Zeit brachen noch Flammen hervor, während die glühende Kohlenmasse die Ruinen fortwährend beleuchteten; ein Theil der noch stehenden Mauern, welche jeden Augenblick den Einsturz drohten, ist durch Balken gestützt worden. Dem großen Eingange gegenüber erblickt man noch die Ueberreste der großen Treppe, einer der prächtigsten in Europa. Oben auf derselben befand sich eine große Trophäe, die aus alten und neuen Waffen von fast 200 Gattungen bestand, welche sämmtlich in Form und Modell abwichen. Im Mittelpuncte derselben stand auf einer Halbsäule die Marmorbüste Georg's IV., welche im Jahre 1830 bei seinem Besuche im Tower von ihm geschenkt und dort aufgestellt wurde. Die Trophäe ruhte auf einer Platform, die von acht bronzenen, bei Waterloo erbeuteten Kanonen getragen ward. Die Pauken in der Trophäe hatte Marlborough bei Blenheim im Jahr 1703 erobert. Zu beiden Seiten der Trophäe erblickte man an der Wand zwei große Sterne, der des Hosenband- und des Bath-Ordens, welche aus Säbeln, Bajonetten und Pistolen gebildet waren. Darunter sah man zwei Ritter in vergoldeter Turnir-Rüstung auf verzierten Fußgestellen. Unten an der Treppe waren ebenfalls zwei Rittergruppen und zu beiden Seiten des Eingangs noch zwei Ritter in vergoldeter Rüstung aufgestellt. Sämmtliche Waffen, die sich in den Ruinen befinden, sind leider vollkommen zerstört. Darunter gehören eine Unzahl der merkwürdigsten

Rüstungen und Waffen aus älterer Zeit die vielen eroberten Geschütze und Siegeszeichen und die ungeheuren Vorräthe von Waffen für die Armee; blos die neuen Percussions-Gewehre sind sämmtlich gerettet worden. Es spielen noch fortwährend zwei Spritzen auf die rauchende und im Innern fortbrennende Trümmermasse, deren gänzliche Löschung wohl erst in einigen Tagen erfolgen wird. Oberst Peel und mehrere andere Artillerie-Offiziere haben gestern Mittag die Verhöre mit den Personen angefangen, welche sich am Sonnabend Abend im runden Thurme befanden; man glaubt jedoch, daß die Ursache des Brandes nie mit voller Gewißheit ermittelt werden dürfte. Das Publicum ist fortwährend von der Brandstätte streng ausgeschlossen; bloß die amtlich beschäftigten Personen und die Berichterstatter der Journale werden zugelassen. Viele der im Tower wohnenden Angestellten haben ansehnlichen Verlust an Möbeln und sonstigem Eigenthum erlitten.

Gestern um 3 Uhr ist ein Theil des Thurmes im Tower, in welchem das Feuer ausgebrochen, unter furchtbarem Krachen eingestürzt. Zum Glück ist Niemand dabei verunglückt. — Sämmtliche Büchsenschmiede und Gewehr-Fabriken in London und Birmingham sind seit der Vernichtung der Waffen-Vorräthe im Tower in Bewegung, da sie jetzt starke Bestellungen erwarten, und die Regierungs-Behörden auch bereits Schritte gethan, um den ungeheuren Verlust an Kriegsvorräthen zu ersetzen. Sie haben nämlich die Ostindische Compagnie um Abtretung ihres Gewehr-Vorrathes ersucht, der jedoch nur 3—4000 Stück betragen soll, während die Zahl der vernichteten Flinten weit über 250,000 beträgt. Sollten die in den Gewölben befindlichen Gewehrkisten, was jedoch höchst unwahrscheinlich ist, vom Feuer erreicht worden seyn, so wären im Ganzen gegen 500,000 Flinten unbrauchbar oder ganz zerstört worden. Man will wissen, daß die Regierung ihre neuen Bestellungen bloß auf Percussions-Gewehre geben und für diese ein neues Modell mit verbesserter Construction wählen werde. Als Beweis der Schnelligkeit, womit im Nothfalle durch richtige Vertheilung der Arbeit solche Bestellungen ausgeführt werden könnten, wird angeführt, daß im letzten Kriege die Gewehr-Fabrikanten zu Birmingham in jeder Minute ein Gewehr, oder 600 in zehn Stunden fix und fertig lieferten.

Kopenhagen, vom 6. November.

Wir hatten vorgestern und gestern Gelegenheit, uns mit dem größten Kriegs-Dampfboote bekannt zu machen, welches bis jetzt gebaut seyn soll. Gestern Morgen nämlich ankerte hier auf der Rhede ein in Boston gebautes K. Russ. Kriegs-Dampfboot, „Kamtschatka", unter Commando eines Commandeur-Capitains. Es hat 600 Pferdekraft, ist 1600 Register-Tons trächtig, 243 Fuß lang, also länger als ein Linienschiff, hat 3 Masten, 2 Decke und die Takelage einer Fregatte. Es geht $15\frac{3}{4}$ Fuß tief, und wenn es vollständig armirt ist, $16\frac{1}{2}$ Fuß. Auf dem Deck führt es 96pfündige Bombenkanonen und auf der Batterie zwanzig 36pfündige. Es hat gegenwärtig eine Besatzung von 68 Mann, wird aber, wenn es vollkommen armirt ist, 200 Mann erhalten. Die Reise von Amerika nach England hat es in zwanzig Tagen gemacht, und vier Tage nachdem es Boston verlassen, einen orkanartigen Sturm aushalten müssen, wodurch es sein Geländer einbüßte, so daß es in England anlaufen mußte, um sich ein neues zu verschaffen.

Sehnsucht nach dem Tode

von

M. Kaatzky,

ehemaligem Rector an der Libauschen Stadtschule, an seinem 55. Geburtstage.

Starb 1804.

(Aus seinem Nachlasse.)

Es ist genug, so nimm nun meine Seele!
Sie ist des Erdenlebens satt.
Was ist's, o Herr, daß ich mich länger quäle?
Zur Freude stumpf, zur Arbeit matt,
Bin ich, nach fünf und funfzig kurzen Jahren,
Vielleicht schon eine Erdenlast.
Willst Du mich noch zur größern Prüfung sparen,
Die Du mir aufbewahret hast? —

Ich hab' o Herr, des Guten und des Bösen
Genug genossen. Es ist Zeit,
Das mürbe Band der Eitelkeit zu lösen.
Ich möcht', wenn mich des Lebens reu't,
Das Gute Dir vielleicht mit Undank lohnen,
Das Böse aber trübsals-satt
Mit Murren tragen. Meiner dann zu schonen,
Würd' Deine Langmuth endlich matt.

Fürwahr in einem funfzigjährigen Leben
Lebt sich die mäß'ge Seele satt.

Was kann die dürft'ge Welt ihr dann noch geben,
Was sie ihr nicht gegeben hat?
Sie hat genug gesehn, gelernt, erfahren
Von Menschenwelt, von der Natur;
Und das, was sie dereinst in spätern Jahren
Erfährt, das wiederholt sich nur.

Du weist, mein Gott, was Du mir anvertrauet,
Hab' ich getreu gethan, aus Pflicht;
Nicht auf Gewinn, auf Ehre nicht geschauet;
Die Gunst der Menschen sucht' ich nicht.
Nie hat die Menschenfurcht die Pflicht behindert,
Der Menschen Urtheil bog mich nicht.
Die Siechheit hat nie meinen Muth vermindert,
Den Muth zur Arbeit und zur Pflicht.

Das Pfund, das Du, o Herr, mir übergeben,
Band ich nicht in ein Schweißtuch ein.
Mit größerm Wucher Dir's zurückzugeben,
War die Gelegenheit zu klein.
Verzeih' dem Mißtraun gegen meine Kräfte,
Es war nur Mißtraun gegen mich.
Geringe war der Welt mein Erdgeschäfte,
Doch, Vater, nicht gering für Dich.

Der Wahrheit hab' ich treulich nachgespüret,
Ich war zu schwach, ich fand sie nicht.
Von trüg'rischen Systemen matt geführet
Sah' ich oft Nacht und selten Licht.
Zu lange schon ein Spiel des Wahns gewesen,
Des Strebens und des Suchens satt,
Laß mich nunmehr im Buch der Wahrheit lesen,
Das nur das höh're Leben hat.

Was soll ich hier, o Herr, noch länger weilen?
Die Denkart meiner Zeit ist nicht
Mehr mein. Mich zwischen ihr und mir zertheilen,
Ihr Beifall heucheln — kann ich nicht.
Brich diese Fesseln, die den Geist beengen!
Führ' mich zu jener Freiheit hin,
Wo's Niemand wagt, mich aus mir selbst zu drängen,
Wo ich mir ganz der Mein'ge bin.

Was soll das welke Fleisch auf mürben Knochen?
Was soll mir Menschen noch das Thier?
Es täuschte mich. Viel hat es mir versprochen,
Und wenig nur geleistet mir.
Gieb's hin den Thieren, die schon längst drauf harrten,
Es ist nur Bein von ihrem Bein.
Entkleide mich. Laß mich nicht länger warten,
Um ganz befreit, ganz Mensch zu seyn!

Bekanntmachungen.

Ganz frischer Astrachanscher Kaviar ist zu haben bei
den Gebrüder Akimow.
Libau, den 12. November 1841.

Eine Wohnung von zwei bis drei Zimmern für unverheirathete Personen, nebst Beköstigung, ist unter billigen Bedingungen zu haben bei W. H. Siewert,
Bäcker-Aeltermann. 1

Angekommene Reisende.

Den 8. November: Herr v. Behr, aus Virginahlen, bei Frau v. Grandidier; Herr Baron Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Buß; Herr Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, so wie den 9.: Herr v. Schroeder, aus Ordangen, und Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, bei der Wittwe Makinski; Herr v. Manteuffel, nebst Sohn, aus Zierau, Herr Instanz-Secretaire Tilling, und Herr Secretaire Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Postmeister, Coll.-Assessor und Ritter v. Franzen, nebst Gemahlin und Tochter, und Frau Obristin v. Eichler, aus Polangen, so wie Herr Major v. Keyserling, a. D., vom Lande, bei Frey.

Cours vom 6. und 9. November.

Amsterdam 90 T.	196¾	196½	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	35 3/16	35 1/16	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	39 3/16	39 1/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100½	100½		
— S.	100	100		
Curl. dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	184	Russe.	Balta.	J. O. Schröder.	Leith.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	185	dito	Christina.	C. F. From.	Dundee.	dito	Sörensen & Co.
—	186	Däne.	Augusta.	A. Römer.	Copenhagen.	Salz u. Früchten	dito
10.	187	Russe.	Neptun.	A. Christiansen.	St. Ubes.	Salz ꝛc.	Joh. Goebel.
11.	188	Däne.	Marie Agnethe.	E. Hansen.	Svendborg.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Novb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	192	Russe.	Fanny.	U. F. Heinberg.	Frankreich.	Säesaat und Flachs.
—	193	Schwede.	Rosa.	O. Winstrom.	Schweden.	Roggen, Saat ꝛc. ꝛc.
—	194	Russe.	Carolina.	John Olesen.	Pernau.	Roggen und Weitzen.
—	195	dito	Hofrath Schubert.	K. H. Stokkebye.	dito	dito

In zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 92. Sonnabend, den 15. November **1841.**

Libau, vom 15. November.

Als Rathsherr in Libau ist der bisherige Stadtälteste Herrmann Heinrich Scheinvogel an Stelle des auf seine Bitte entlassenen Rathsherrn Anton Neumann, der getroffenen Wahl gemäß, bestätigt worden.

(Inland Nr. 45.)

St. Petersburg, vom 4. November.

Auf Grundlage der Fortsetzung des Codex der Gesetze Band 13 Art. 206 und 207 hat der Medizinal-Rath die Apotheker-Taxe durchgesehen und die Preise in Silber angegeben. Das auf solche Weise durchgesehene Project der Apotheker-Taxe hat der gewesene Dirigirende des Ministeriums des Innern dem Minister-Comité zur Begutachtung vorgelegt, auf dessen Beschluß Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht haben: die von neuem durchgesehene Taxe gemäß der Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums des Innern aller Orten in Wirksamkeit zu setzen.

In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag trieb die Newa so starkes Eis, daß um 2 Uhr die Brücken abgeführt werden mußten und die Verbindung mit den Inseln nur vermittelst der Böte stattfindet. Seit Sonntag sind die Kanäle zugefroren. Obgleich nur sehr wenig Schnee gefallen ist, so sieht man doch in der Stadt überall schon seit Freitag die Schlitten in Bewegung.

Wien, vom 6. November.

Gestern Mittag fand das große Musikfest des Kaiserthums in der KK. Reitschule statt. Das Orchester bestand aus 1072 Personen. Die Gallerieen boten mit den herrlich geschmückten Damen einen prachtvollen Anblick dar. Der Kaiser und die Kaiserin Mutter mit der Kaiserl. Familie wurden mit großem Enthusiasmus empfangen. Den meisten Beifall fand der Vocal-Chor: „Vor dir, o Ewiger", von Schulz, und Mendelssohn-Bartholdy's „Paulus." Das Musikfest wird dreimal stattfinden und die letzte Einnahme ist von der Regierung zu einem Denkmal Haydn's, Mozart's, Beethooven's und Gluck's, als den vier musikalischen Heroen des Oesterr. Kaiserstaats, bestimmt; ein Plan, dessen Ausführung schon seit zwanzig Jahren beabsichtigt wird. — Der Herzog von Bordeaux verweilt hier im strengsten Incognito, empfängt nur die Besuche der Anhänger seiner Familie, und sein Aufenthalt dürfte noch längere Zeit dauern.

Paris, vom 9. November.

Die Regierung befindet sich, wie man behauptet, bereits seit zwanzig Tagen ohne Nachrichten von dem General Bugeaud; sie soll sehr besorgt über die Lage der Truppen seyn, die unter seinen Befehlen eine Expedition nach den Umgegenden von Maskara unternommen haben. Man fürchtet, daß die Verbindungen durch die Araber abgeschnitten und die Französischen Truppen vielleicht umzingelt sind.

Vom 10. Gestern gegen Mittag kam der König, in Begleitung des Herzogs von Orleans, nach Paris. Gleich darauf versammelte sich der Minister Rath in den Tuilerieen. Die Berathungen dauerten bis gegen 5 Uhr. Nach Beendigung des Conseils wurden reitende Ordonnanzen nach den Spanischen, Englischen, Russischen, Preußischen und Oesterreichischen Gesandtschafts-Hotels gesendet. —

Heute verbreitet sich das Gerücht, daß der Minister-Rath sich in seiner gestrigen Sitzung ausschließlich mit der Span. Frage beschäftigt habe. Es wäre von einem Europäischen Congresse zur Erledigung der Angelegenheiten der Halbinsel die Rede gewesen, und noch während der Sitzung sey ein darauf gerichteter förmlicher Antrag ausgefertigt, und an die Gesandten der großen Mächte abgeschickt worden.

Gestern Abend brach in dem Decorationsmagazine des Theaters der Gaïté Feuer aus. Alle benachbarte Theater wurden geschlossen. Das ganze Magazin ging in Flammen auf, und noch heute brennt es in den Trümmern.

Vom 11. Der „Temps" meldet als Gerücht, daß zwei Linienschiffe den Befehl erhalten hätten, sich vor Barcelona zu begeben, um im Nothfalle die Franz. Interessen schützen zu können.

Die Wittwe des berühmten Erfinders der Luftballons, Montgolfier, lebt noch, jetzt 107 Jahr alt, und durchwanderte kürzlich zu Fuß die Fabrikanlagen ihres Enkels, des Herrn Seguin.

London, vom 9. November.

Alle Zeitungen haben heute eine zweite Ausgabe ihres Blattes veranstaltet, um dem Lande das freudige Ereigniß mitzutheilen, daß J. M. die Königin von einem Prinzen glücklich entbunden worden, der nunmehr als Thronerbe an die Stelle der bisherigen präsumtiven Thronfolgerin, der erstgebornen Königlichen Prinzessin, tritt, da nach dem Englischen Erbfolgegesetz die männlichen Nachkommen in erster Linie den weiblichen in derselben Linie, wenn diese Letzteren auch älter sind, immer vorangehen, und nur die weiblichen der ersten Linie vor den männlichen der zweiten Linie den Vorzug haben, indem die zweite Linie nur dann an die Reihe kommt, wenn die erste in ihren männlichen und weiblichen Zweigen ganz ausgestorben ist, oder mit anderen Worten: in gleicher Linie, sey es eine Descendenten- oder Collateral-Linie, geht das männliche Geschlecht in der Thronfolge stets dem weiblichen voran, und die Collateralen kommen erst zur Thronfolge, wenn keine Descendenten vorhanden sind. Der männliche Thronerbe führt den Titel eines Herzogs von Cornwall und eines Prinzen von Wales. — Die Niederkunft der Königin fand heute um 10 Uhr 48 Minuten statt, nachdem die ersten Anzeichen von der eintretenden Geburt um 7 Uhr begonnen hatten. Sobald diese sich einstellten, wurden der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von London, der erste Lord des Schatzes, Sir Robert Peel, der Lord-Kanzler, der Herzog von Wellington, Sir James Graham und andere Würdenträger des Staats in den Palast beschieden und den Mitgliedern der Königlichen Familie Nachricht von dem bevorstehenden Ereigniß ertheilt. Die erstererwähnten Personen versammelten sich in dem an das Zimmer der Königin anstoßenden Gemach, wo sich auch die Herzogin von Kent und mehrere Aerzte befanden. Im Zimmer der Königin waren Prinz Albrecht, Dr. Locock und die Amme; diese Letztere brachte den im Nebensaal versammelten hohen Personen unmittelbar nach der Geburt das Kind, welches nach der Schilderung der Blätter vollkommen ausgewachsen, stark, wohlgebaut und kerngesund ist, worauf die Anwesenden eine Declaration über die erfolgte Geburt eines Thronerben unterzeichneten. Sobald das Ereigniß in der Stadt bekannt wurde, läuteten die Glocken aller Kirchen, und in einer sofort zusammenberufenen Geheimen Raths-Versammlung erhielt der Erzbischof von Canterbury den Auftrag, ein allgemeines Dankgebet abzufassen, das in allen Kirchen des Landes verlesen werden soll. Zur Abhaltung dieses Dankfestes ist, wie ein ordentliches Blatt der „Hofzeitung" verkündet, der 14. November bestimmt. Die Königin und der Prinz befinden sich so wohl, daß man kein Bedenken getragen hat, zur Feier der Geburt des Thron-Erben die Kanonen im Park und im Tower lösen zu lassen. Die Nachricht von der Entbindung der Königin hatte sich gleich wie ein Laufseuer durch London verbreitet, welches während des ganzen Tages den Anblick eines Festtages darbot, da zufälliger Weise die Lord-Mayors-Prozession mit der Geburt des Thronfolgers zusammentraf. Bemerkenswerth ist, daß der neue Lord-Mayor von London, Alldermann Pirie, wenige Stunden vor der Geburt des Prinzen in seinem neuen Amte beeidigt worden war, so daß ihm, und nicht seinem Vorgänger, die bei solcher Veranlassung übliche Erhebung zum Baronet zu Theil werden wird; wie es scheint, wird, dem Brauche gemäß, auch der Lord-Mayor von Dublin zum Baronet erhoben; diese Auszeichnung würde also das Tory-Cabinet dem Agitator O'Connel verleihen, insofern von dieser Sitte nicht abgewichen werden dürfte. Der Globe zieht es

jedoch in Zweifel, ob der Brauch überhaupt die Creirung von Pairs und Baronets nöthig mache; wenigstens, bemerkt dies Blatt, habe bei der Geburt des letzten Prinzen von Wales, des nachherigen Königs Georg IV., keine Creirung von Baronets stattgehabt.

In England dauern die Brandstiftungen auf beunruhigende Weise fort. In Manchester ist eine Baumwollen Spinnerei abgebrannt. Der Schaden wird auf 20.000 £ taxirt.

Die Einkünfte des jungen K. Prinzen als Herzog von Cornwall werden auf 14,000 £ jährlich berechnet. Die Investitur des Thronerben, wenn er zum Prinzen von Wales und Grafen von Chester ernannt wird, geschieht durch Aufsetzen einer Staatsmütze und einer kleinen Krone, wobei er ein Goldstäbchen in die Hand und einen Ring angesteckt bekommt.

In den drei Tagen nach dem Tower-Brand sind 150,000 Exemplare einer Beschreibung dieses Ereignisses auf dem Tower-Hill verkauft worden. Will man einem Dubliner Journal glauben, so war der Brand des Tower kein Zufall, sondern die Folge eines längst angelegten Planes.

Hannover, vom 9. November.

Die Hannoversche Zeitung berichtet: „Sicherem Vernehmen nach ist die Absicht der Regierung dahin gerichtet, binnen möglichst kurzer Zeit eine Eisenbahn-Anlage ins Leben zu rufen, welche die Städte Hannover, Hildesheim und Celle unter sich und mit der Stadt Braunschweig, so wie von Braunschweig ab über Magdeburg, mit den Eisenbahnen in den Königlich Preußischen, Sächsischen und Bayerischen Staaten verbinden würde. Diese Eisenbahn-Anlage soll, in Gemäßheit eines zwischen der hiesigen und der Herzoglich Braunschweigischen Regierung abgeschlossenen Vertrages, auf möglichst geraden Wegen von dem bei Hannover anzulegenden Haupt-Bahnhofe, neben Lehrte und Peine vorbei, nach Braunschweig, und von Hildesheim über Lehrte und Burgdorf nach Celle geführt werden, so daß die Bahnlinien auf einer bei Lehrte einzurichtenden Wechsel-Station sich durchkreuzen. Nachdem diese Bahnlinien vollständig vermessen und nivellirt, und die Kosten der ganzen Anlage veranschlagt sind, hat das Königliche Ministerium des Innern vor einigen Wochen eine Commission ernannt, deren Aufgabe ist, alle diejenigen technischen Spezial-Vorarbeiten zu vollenden, welche jedenfalls erforderlich sind, um zur Erwerbung des Grund-Eigenthums und zum wirklichen Bau der Eisenbahn schreiten zu können.

Praktisches Mitauer Kochbuch.

Unter diesem Titel ist im Verlage von F. G. Lucas in Mitau erschienen und hier bei Herrmann Meyer ein Kochbuch zu haben, das, eben weil es mehr für einen guten Mittelstisch berechnet ist, sich als solches besonders empfiehlt. Es enthält eine große Anzahl von Rezepten zu schmackhaften und billigen Speisen u. s. w. wodurch sich Hausfrauen und Köchinnen ihren Eheherren und Herrschaften lieb und werth machen können. Schade aber, daß dieses Buch auch eine Menge, oft sinnentstellender, Druckfehler enthält, die nicht einmal angezeigt sind. Hier z. B. nur zwei, die etwas stark sind.

Seite 25 Zeile 5 von unten Bionen, statt Birnen, und Seite 32 Zeile 3 von unten Kartoffelschalen, statt Aepfelschalen. Bione, auch Bojunge aber, nennt man hier auch anderorts, besonders in den untern Klassen, jene stark beblätterte Zierblume, deren eigentlicher Name Päonie ist. Was würde entstehen, wenn die auf Wort und Buchstaben haltende, oft nicht weiter sehende Köchinn, oder die neue noch unerfahrene Hausfrau die Brühe der Kartoffelnschalen zur Aepfelsuppe gießen und die Bionen oder Päonien zur Aalsuppe kochen würde? Würde der Herr Gemahl und die Herrschaft nicht bitterböse werden? — Mehrerer anderer Druckfehler nicht zu gedenken, deren nun, da sie einmal da sind, auch in den vorgeschriebenen Portionen seyn können.

Soll das Mitauer Kochbuch, wie es in der That verdient, auch mehr verbreitet werden, und soll man es nicht mit Mißtrauen in die Hände nehmen; so muß seine Redaktion zuerst die Druckfehler sorgfältig aufsuchen, und die Verbesserungen bekannt machen. So lange das nicht geschehen, ist in diesem Buche, wenigstens nicht überall und mit Sicherheit, guter Rath zu finden.

Druck und Papier sind gut, und der Preis von Einem Silber-Rubel nicht zu hoch; 25 Kop. Silber für den höchst sorglosen und sehr gewöhnlichen Einband aber viel zu viel.

Eine Libauerinn.

Bekanntmachungen.

Bildniß:

Sr. Excellenz des Herrn Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Lieutenant und Ritter **Baron Magnus von der Pahlen,** sauber lithographirt. Roy. Fol. Riga. 1 SRbl.

Was ist Pietismus? Vier Predigten gehalten von C. A. Berkholz. 30 Cop. S.

Kaufmännischer Briefsteller in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache. Für Handlungsschulen und junge Leute die sich, ohne Lehrer, die kaufmännische Correspondenz in diesen Sprachen aneignen wollen, von G. E. A. Wahlert. Preis 1 SRbl. 50 Cop.

Zu haben bei C. H. Foege.

Die von dem Herrn Adelsmarschall von Gorski, Erbherrn der Sallantenschen Güter eingegangene Anzeige:

„daß am 17. November, am 1., 15. und 29. December d. J., und am 12. und 26. Januar k. J. im Flecken Sallanten Flachsmärkte stattfinden werden" bringe ich hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Kaufmannschaft.

Libau, den 15. November 1841.

Nr. 132. Stadtältermann Ulich.

Nachdem wir unterzeichnete Eheleute beschlossen haben Libau zu verlassen, fordern wir unsere verehrten Creditoren auf, sich bis zum 1. December d. J. bei dem Libauschen Herrn Polizeimeister mit Ihren Forderungen melden und nach Möglichkeit der Befriedigung sich gewärtigen zu wollen. Da unser fernerer Aufenthalt hieselbst uns Kosten macht, so bitten wir um beeilende Anmeldung, und fügen die Bemerkung hinzu, daß wer es verabsäumt sich bis zum festgesetzten Termin zu melden, seine Ansprüche aufgiebt.

Libau, den 15. November 1841.

F. W. und F. Szameitky.

Ganz frischer Astrachanscher Kaviar ist zu haben bei

den Gebrüder Akimow.

Libau, den 12. November 1841.

Eine Wohnung von zwei bis drei Zimmern für unverheirathete Personen, nebst Beköstigung, ist unter billigen Bedingungen zu haben bei W. H. Siewert,

Bäcker-Aeltermann. 1

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 10. November: Frau v. Sacken, nebst Fräulein v. Holtey, aus Krussat-Drogen, und Herr v. Funck, nebst Familie, aus Altowiet, bei Frau v. Rahden, im Hause des Herrn Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.

Abreisende.

Der Schauspieler F. W. Szameitky nebst Frau und Kindern, nach dem Auslande. 3

Libau, den 15. November 1841.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	160 à 180
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 275
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 850
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	750
— in fornen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 9. November S., veränderlich; den 10. und 11. S., Regen; den 12. S., heiter; den 13. NO., Regen; den 14. S., veränderlich; den 15. NO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	189	Britte.	Victor.	Walter Mc. Lean.	St. Petersb.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
14.	190	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Reval.	Theer.	Ordre.

Ausgehend:

Novb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	196	Russe.	Delphin.	M. H. Witt.	England.	Leinkuchen.
—	197	dito	Activ.	Gotrlieb Ziepe.	Copenhagen.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 93. Mittwoch, den 19. November **1841.**

Kemmern im Jahre 1841.

Der Badeort wurde im Laufe dieser Saison von 169 Badegästen besucht, von denen 84 aus Livland, 64 aus Curland, 11 aus St. Petersburg, 2 aus Esthland, 3 aus Minsk, 1 aus Witebsk, 1 aus Mohilew und 3 aus Wilna eingetroffen waren.

Das Badehaus war geöffnet und benutzt vom 20. Mai bis zum 20. August. — Die Witterung war der Badecur im Mai und Juni besonders günstig, weniger im Juli-Monat wegen vorherrschender Nässe; am Schlusse der Saison war wieder warmes und trockenes Wetter eingetreten.

Ueber die Wirkungen des Gebrauchs der Quelle in diesem Jahre zeigt der officielle Bericht des Badearztes Folgendes an: In keinem der vorhergehenden Jahre war Kemmern von so vielen schwerleidenden Patienten besucht worden und niemals hat sich der Erfolg des Gebrauches der Heilquelle glänzender bewährt, als in diesem Jahre.

Von den eingetroffenen 169 Badegästen consultirten 102 den Badearzt, 67 gebrauchten die Quelle nach den von den Aerzten ihrer Heimath gegebenen Regeln.

Die Krankheiten der 102 Patienten, welche die Vorschriften des Badearztes befolgten, waren folgende: Gicht (Arthretis) 23, Rheumatismen und Rheumatalgien 32, Flechten (herpes) verschiedener Art und Ausdehnung 22, Aussatz (Lepra) 2, Scropheln in verschiedenen Formen, besonders scrophulöse Ausschläge 11, unvollkommene Lähmung nach Mißbrauch von Queckfilber-Präparaten (quoad motum) 3, unvollkommene Lähmung ohne Ermittelung des veranlassenden Grundübels (quoad sensum) 3, verschiedene Uebel nach Mißbrauch von Queckfilber (Hydrargyrosis) 3, Nierensteine 2, menstruatio parca 1.

Alle Gichtpatienten, sowohl diejenigen, welche zum ersten Male Kemmern besuchten, als auch diejenigen, welche nach dem Gebrauch des Bades in früheren Jahren in dieser Saison zur Fortsetzung der Cur hingekommen waren, fanden Besserung des Uebels, ebenso die an Rheumatismen Leidenden. — Zwei Gichtbrüchige waren mit veralteten, schmerzhaften, bösartigen Geschwüren behaftet, welche während des Gebrauchs des Bades theils ganz heilten, theils sich zur Heilung neigten. Bei diesen Krankheiten muß zuvor die Nachwirkung der Cur, welche oft erst mehrere Wochen später eintritt, abgewartet werden, um die Erfolge vollständig beurtheilen zu können.

Besonders in die Augen springend aber waren die glänzenden Resultate der Badecur bei allen Hautkrankheiten. — Flechten aller Art und in mannigfaltigen Formen, von der einfachen Kleien- (Herpes forforuceus) bis zur Freßflechte (Herpes exedens), oft mit anderen Krankheiten complicirt, verschwanden während des Gebrauchs der Quelle entweder ganz ohne irgend einen Nachtheil für die Gesundheit des Patienten, oder erlangten einen Grad der Besserung, welcher mit Gewißheit das gänzliche Verschwinden des Uebels erwarten ließ. — Ein Beamter, welcher aus der Residenz, mit den bösartigsten Flechten und Geschwüren bedeckt, in dem trostlosesten Zustande, des Gebrauches seiner Glieder beraubt, ohne Hoffnung auf die Möglichkeit seiner Genesung, im Maimonat in Kemmern ankam, verließ den Badeort nach 8wöchentlichem Gebrauch der Quelle von allen seinen Uebeln vollkommen hergestellt. — Eine Dame aus den entferntesten Gouvernements, welche mit einem grindartig-herpetischen Ausschlage behaftet, im vorigen Jahre nach Kemmern gekommen war, und durch die Badecur bereits damals von diesem Uebel befreit worden war, besuchte,

zur gänzlichen Tilgung ihrer Cacochymie auch in diesem Jahre den Badeort. Der Ausschlag war und blieb verschwunden, indem während der Dauer der Curzeit sich nicht die geringste Eruption weiter zeigte.

Von den beiden mit Aussatz (Lepra) behafteten Kranken fand der eine, welcher die Cur 6 Wochen fortsetzte, die gesuchte Hülfe, und ging vollständig geheilt weg, obgleich, nach seiner Versicherung, das Uebel ein erbliches gewesen war, und alle Glieder der Familie bisher mehr oder weniger daran laborirt hatten. — Der zweite Kranke kam kurz vor dem Schluß der Saison an, und ist daher die Einwirkung des Gebrauchs der Quelle auf seinen Zustand unbekannt geblieben.

Einige Kinder, an Scropheln und besonders an scrophulösen Hautausschlägen leidend, verließen den Badeort von Ausschlägen befreit. Das Grundübel war geheilt, oder soweit gemildert, daß vorläufig das Krankhafte geschwunden schien. Ein Knabe, welcher in diesem Jahre zum dritten Mal die Quelle brauchte, machte eine Ausnahme. Er litt an einem aus diesem Uebel herstammenden flechtartigen Ausschlage an der innern Seite des Oberschenkels, welcher nach Beendigung der Cur noch nicht vollkommen geheilt war, indessen zeigte sich dessen Gesundheitszustand auffallend gebessert und der ganze Habitus erkräftigt. — Ein anderer scruphulöser Knabe, welcher im vorigen Jahre einer sehr heftigen Augenentzündung (Blepharophtalmia scrophulosa) wegen, begleitet von der characteristischen Lichtscheu und einem großen Geschwüre auf der Hornhaut, die Quelle gebraucht hatte, wurde in diesem Jahre in Kemmern völlig hergestellt, bis auf eine besondere Sensibilität im Tarsalrande, der, wenn der Kranke heftigem Winde ausgesetzt war, sich leicht röthete.

Mit unvollkommener Lähmung (quoad motom) in Folge Mißbrauchs von Queckfilberpräparaten wiederholte ein Patient den im vergangenen Jahre begonnenen Gebrauch der Quelle wegen der dadurch erlangten bedeutenden Besserung des Uebels. Dieser, so wie die beiden andern Kranken dieser Art, spürten wesentliche Besserung nach beendigter Badecur.

Von den drei Kranken mit unvollkommener Lähmung dem Gefühle nach (Paresis quoad sensum) stellte sich bei dem einen Patienten die Besserung ganz entscheidend hervor. Das Uebel hatte sich bei diesem ohne zu ermittelnde Ursache allmälig ausgebildet. Die zwei Mal täglich gebrauchte Dampfdouche mit darauf folgenden Bädern von 30 Grad Reaum. hatten den besten Erfolg. Die beiden andern Kranken fühlten sich gebessert, als sie Kemmern verließen.

An Queckfilbersiechthum (Hydrargyrosis) leidend, fühlten zwei Kranke nach beendigtem regelmäßigen Gebrauch der Quelle bereits sehr große Besserung, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach vollkommene Herstellung folgen wird. — Der dritte Kranke langte zu spät, kurz vor dem Schlusse der Saison, in Kemmern an, und konnte daher die Cur nicht beendigen.

Beide mit Nierensteinen behafteten Kranken befanden sich während der Badecur sehr wohl. Es traten keine Coliken ein, auch erfolgte kein Abgang von Steinen. Dagegen ging viel Harngries ab.

Auf den Gesundheitszustand der an menstruatio parca Leidenden hatte der Gebrauch der Quelle den wohlthätigsten Einfluß.

Bei mehreren dieser Kranken fanden Complicationen mit Unterleibsbeschwerden der Art statt, daß der Arzt neben dem Gebrauch der Bäder das Trinken anderer Mineralwasser, als Kissinger Ragotzi, Pilnauer Bitterwasser, Marienbad Kreuzbrunnen anrieth. Der Erfolg war, soweit es sich bei solchen chronischen Uebeln bestimmen läßt, immer gut. Bei anderen Uebeln, als Flechten und Drüsenleiden, wurde unter Umständen neben dem Trinken des Kemmernschen Brunnens vom Arzte der Gebrauch von Jod cali für sich, oder mit einem Zusatze von Jodin pur. mit dem besten Erfolg verordnet.

Die allgemeinen Wirkungen des Gebrauchs der Quelle waren die bekannten: starke Bethätigung der Haut und Nieren. Bei vielen Kranken wurde Anfangs ein trüber Urin entleert, welcher deutliche Krystalle absetzte, eine Erscheinung, die sich aber bei weiterem Gebrauch verlor, worauf eine normale Execretion eintrat. Anfängliche Vermehrung der rheumatischen und Gichtschmerzen fand fast bei allen an diesen Uebeln Leidenden statt, welche jedoch bei dem Fortgebrauch der Bäder größtentheils schwanden. Wer zu Congestionen nach Kopf und Brust inclinirte, war diesen leicht ausgesetzt, wenn nicht auf normale Leibesöffnung geachtet wurde. Bei wenigen Patienten führte das Wasser ab, bei der Mehrzahl machte es Neigung zu Obstruktionen. Vorsicht beim Trinken der Quelle war nicht genug anzurathen, da das Zuviel leicht Magendrücken, Cardialgien ꝛc. veranlaßte; als Normalzahl, welche jeder Patient ohne Nachtheil trinken kann, möchte man 3 Becher (zu 6 Unzen) annehmen. Ueble Zufälle, als Folge des Mißbrauchs beim Trinken, sind in diesem Jahre keine eingetreten, wenigstens keine, die ein ernstliches Uebelbefinden nach sich gezogen hätten.

In der vorstehenden speciellen Uebersicht der Wirkungen des Gebrauchs der Kemmernschen Quelle möchte abermals der Beweis für die ausgezeichnete Heilkraft derselben, wenn sie gegen geeignete Krankheitsfälle unter gehöriger ärztlicher Leitung angewendet wird, zu finden sein. Diejenigen Personen, welche in diesem Jahre Kemmern besuchten, werden, zum Theil wenigstens, Gelegenheit gehabt haben, durch eigene Wahrnehmung sich von den in die Augen fallenden Erfolgen der Badecur in mehreren der in der ärztlichen Darstellung berührten Krankheitsfällen zu überzeugen.

Die Einrichtungen des Badeorts werden zum nächsten Jahre wesentliche Verbesserung erhalten. Es ist der Verwaltung gelungen, einen Actienverein zum Aufbau eines Gesellschaftshauses zu Stande zu bringen, wodurch einem wesentlichen, allgemein gefühlten Mangel Abhülfe gegeben wird. Das Gebäude ist gegenwärtig bereits im Bau begriffen, und wird zum 10. Mai 1842 vollständig beendigt sein. Dasselbe wird außer einem geräumigen Gesellschaftslocale von mehreren Sälen und Zimmern, eine Reihe von 18 Wohnzimmern enthalten, welche an Badegäste zur Miethe abgegeben werden. Bei der Einrichtung aller dieser Räume wird ganz besondere Aufmerksamkeit auf die Bequemlichkeit der Badegäste verwandt. Die Verwaltung ist bemüht, sowohl in der Vollkommenheit des Baues und der Einrichtung, als auch in der Sorge für gute, billige Bewirthung und aufmerksame Bedienung dieses Etablissement in solcher Vollendung auszubilden, wie man es nur in den bessern Anstalten der Art erwarten kann.

Es wird ferner die nöthige Anordnung getroffen werden, den Badeort während der Dauer der Saison mit einer gehörigen Niederlage natürlicher und künstlicher Mineralwasser zu versorgen, damit die Curgäste, wenn es nach ärztlicher Vorschrift für angemessen erachtet werden sollte, neben dem Gebrauch der Kemmernschen Bäder zu jeder Zeit anderes Mineralwasser zum Trinken gebrauchen können.

Endlich bleibt noch zu erwähnen, daß, obwohl bereits in den letzten Jahren durch die ausgeführten Ableitungs- und Canalarbeiten die stehenden Gewässer aus der Nähe des Badeorts entfernt worden sind, und dadurch der nachtheilige Einfluß der feuchten Ausdünstungen beseitigt wurde, doch auch noch in diesem Herbste mehrere zur völligen Trockenlegung der Umgegend erforderliche Canalarbeiten ausgeführt worden sind, so wie, daß der Herr Kunstgärtner Wagner, von uneigennützigem Interesse für das Gemeinwohl geleitet, die Oberaufsicht der Kemmernschen Garten- und Parkanlagen ohne Anspruch auf Vergütung für seine Bemühungen übernommen hat.

(Aus officiellen Quellen.)

St. Petersburg, vom 8. November.

Vom hydrographischen Departement des Seeministeriums wird den Seefahrern angezeigt, daß, zur Beseitigung der Gefahr, welcher die Fahrzeuge beim Einlaufen in die Mündung der Düna, wegen Unkenntniß der Richtung des Laufes des Fahrwassers, unterworfen sind, in diesem Sommer auf dem Rigaschen Leuchtthurme, auf der östlichen und westlichen Seite desselben, zwei Flaggenstöcke errichtet worden sind, auf welchen sich eine blaue Flagge zur Bezeichnung des östlichen Stromes aus dem Flusse, und eine blaue Flagge mit einem weißen Viereck in der Mitte, zur Bezeichnung des westlichen Stromes vom Meere, befinden.

London, vom 13. November.

Dem „Court-Circular" zufolge haben der Lordmayor und die Lordmayorin von London vorgestern Nachmittag in Begleitung des City-Remembrancer und zweier Sheriffs ihren Staats-Besuch in Buckingham-Palast abgelegt und nach Genuß der üblichen Weinsuppe dem Prinzen Albrecht ihre Glückwünsche dargebracht. Hernach wurde ihnen und einem Theile des diplomatischen Corps, welches sich ihnen angeschlossen hatte, der Neugeborene vorgezeigt. Die Amme des jungen Prinzen ist eine Mistreß Brough aus Esher, die früher als Hausmädchen in Schloß Claremont diente.

Paris, vom 12. November.

Die Fischer an der Küste der Normandie glauben, daß seit dem Tode des Kaisers die Fische die Küste meiden. In diesem Jahre war der Fischfang außerordentlich reichlich, was man natürlich mit der Zurückführung der Kaiserlichen Leiche in Verbindung bringt.

Verzeichniß über die, im Monate Oktober, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Karl Friedrich Hempel. — Katharina Emilie Schultz. — Susanna Dorothea Martensen. — Wilhelm Ludwig Schnee. — Friedrich Gottlieb Pfeifer. — George Diedrich Nothstranck. — Gertrude Amalie Zorn. — Maria Amalie Elisabeth Scheffel.

Copulirte: Der Buchhalter der Quartier-Commitée, Tit.-Rath Joachim, Minne von der Bussen, mit Johanna Amalie Kienitz.

Verstorbene: Bürger und Schuhmachermeister Johann Christian Zander, alt 69 Jahr 7 Mon. — Flachsstauerfrau Anna Elisabeth Glaser, geb. Timmermeyer, alt 68 Jahre. — Friederike Johanna Char-

lotte Görtchen, alt 3 Jahr 7 Mon. — Wilhelm Ludwig Schnee, alt 2 Mon. 11 Tage. — Matthies Ludwig Engel, alt 3 Monate. — Arbeitsmannswittwe Anna Elisabeth Rettich, geborne Paul, alt gegen 80 Jahre. — Frau Bürger und Maurermeister Maria Sabatus, geborne Islott, alt 66 Jahre 6 Mon. — Fräulein Gertrude Luise Alwine Henckhusen, alt 23 Jahre 7 Mon. — Johann Heinrich Schultz, alt 2 Jahre. — Zollpackhausbesucher-Wittwe Anna Elisabeth Erasmus, geborne Klein, alt 75 J. 9 Mon.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monat Oktober geboren: 17 Kinder, 8 Knaben, 9 Mädchen; copulirt: 6 Paare; gestorben: 10 Personen, 3 männlichen, 7 weiblichen Geschlechts.

Dieser Monat zeichnet sich durch die traurige Merkwürdigkeit aus, daß in demselben 5 außergewöhnliche Todesfälle vorkommen. 1) Ein Mann starb plötzlich beim Mittagsessen und zwar so leicht, daß sein Tod erst erkannt wurde, als die übrigen Tischgenossen aufstehen und wieder an die Arbeit gehen wollten. 2) Eine Frau hatte sich selbst erhenkt und was gewiß als bemerkenswerth angeführt werden muß, an einem Nagel, der so niedrig in der Wand befestigt war, daß diese Unglückliche die Knie anziehen mußte, um sterben zu können, denn sonst hatte sie mit den Füßen die Erde berührt. 3) Eine Frau starb in der Entbindung, in demselben Augenblicke, als sie ihrem Kinde das Leben gab. 4) Ein junger Mensch, dem durch eigene Unvorsichtigkeit der Arm in der Knochen-Dampfmühle zerschmettert war, erlegte nach furchtbaren Leiden, in Folge der Verwundung, im Stadt-Krankenhause. 5) Ein Mann, ausgezeichnet durch Körperkraft und Gesundheit, wurde, vom Schlage getroffen, todt in seinem Wagen gefunden.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Sonntag, den 23. November, findet auf dem hiesigen Rathhause der dritte diesjährige abonirte Tanzclub statt. Anfang 6½ Uhr Abends.

Die Vorsteher.

Dem Unterzeichneten sind von der G. A. Reyherschen Buchhandlung in Mitau verschiedene Kinder- und Jugendschriften zum Verkaufe zugesandt worden, die an den Nachmittagen der Mittwoche und des Sonnabends, so wie des Sonntags zu haben sind.

Libau, den 19. November 1841.

W. Dietrich.

Die von dem Herrn Adelsmarschall von Gorski, Erbherrn der Sallantenschen Güter eingegangene Anzeige:

„daß am 17. November, am 1., 15. und 29. December d. J., und am 12. und 26. Januar k. J. im Flecken Sallanten Flachsmärkte stattfinden werden"

bringe ich hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Kaufmannschaft.

Libau, den 15. November 1841.

Nr. 152. Stadtältermann Ulich.

Was ist Pietismus? Vier Predigten gehalten von C. A. Berkholz. 30 Cop. S.

Die deutsch-russischen Ostseeprovinzen oder Natur- und Völkerleben in Kur-, Liv- und Esthland von J. G. Kohl. 2 Theile nebst einer Karte der Ostseeprovinzen und vier Kupfertafeln. Preis 5 Rbl. 50 Cop. S.

Praktisches Hülfsbuch für Besitzer von Oelmühlen und Oelraffinerien und deren Arbeiter, von G. L. Schreiber. Mit 3 Kupfertafeln. Pr. 85 Kop. S.

Deutscher Volks-Kalender 1842. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Mit 120 Holzschnitten. Pr. 47½ Kop. S.

Das Buch für Winter-Abende. Neuer Volkskalender mit vielen Holzschnitten für 1842. Herausgegeben von M. Hounek. Pr. 30 Kop. S.

Zu haben bei C. H. Foege.

Im ehemaligen Tischlermeister Königschen Hause ist das eine Ende, bestehend aus vier Zimmern, nebst Küche, Keller ꝛc., so wie die Herberge, bestehend aus 2 Zimmern, nebst separater Küche und andern Bequemlichkeiten, billig zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei Herrn v. Franck. 3

Ein Feuerstahl mit einem von blauen Perlen und einer Kante gesticktem Beutel ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbigen in der hiesigen Buchdruckerei in Empfang nehmen.

Angekommene Reisende.

Den 16. November: Die Fräulein Geschwister Lida und Nancy Hendersohn, aus Memel, beim Herrn Kreisarzt, Dr. Harmsen.

Abreisende.

Der Schauspieler F. W. Szameitky nebst Frau und Kindern, nach dem Auslande. 2

Cours vom 13. November.

Amsterdam	90 T.	196½	196½ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35⅓	35⅓ SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 1/16 1/8	39 1/16 1/8 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	100½	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100	100	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 94. Sonnabend, den 22. November **1841.**

Publication.

Auf den Grund des Swod der Gesetze, Band 11, Handelsverordnung Art. 196 werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1842sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisassen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. — Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind. Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 8. November 1841. 2

Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 11. November.

Der Rector der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, Collegienrath Ulmann, ist, seiner Bitte gemäß, Krankheit halber dieses Amtes entlassen worden.

Se. Maj. der Kaiser haben auf Beschluß des Minister-Comités am 30. Sept. Allerhöchst zu befehlen geruht: die im Civil-Ressort des Königreichs Polen dienenden Beamten in Zukunft von dem in Art. 576 und 577 im 5. Bande des Codex der Gesetze über Steuern, und im Art. 1476 des 3. Bandes des Codex verordneten Abzuge des einmonatlichen Gehaltes für Rangerhöhung zu befreien, und hiebei von ihnen für die Kronskasse des Kaiserthums nur die übrigen im Art. 576 bestimmten Steuern zu erheben, namentlich für Beidrükkung des Reichssiegels auf das Patent nach dem Rang und für Stempelpapier, und außerdem, kraft der Art. 696 und 697 des 3. Bandes des Codex der Gesetze, zum Besten der Senats-Typographie für den Druck des

Patents und für das dazu verwendete Pergament.

— Privilegien. Dem Großbritannischen Unterthan Joseph Walton ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene neue Methode der Bearbeitung von mehlhaltigen Substanzen zur Gewinnung von Stärke und anderen Erzeugnissen vermittelst Laugen-Auflösung. Dem Franz. Unterthan Benjamin Cassan ein sechsjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Art der Anfertigung von Fußbekleidung mit wasserdichten Sohlen, die ohne Noth durch Schrauben befestigt werden. Dem Franz. Unterthan Casepere ein sechsjähriges Privilegium für Einführung einer von Carville erfundenen Maschine zur Verfertigung von Ziegelsteinen, sowohl gewöhnlicher, als auch aus Torf und Steinkohlen, von Dachpfannen und platten Ziegeln.

Brüssel, vom 18. November.

Herr von Rothschild, der sich jetzt im Haag befindet, soll dort wegen Capitalisirung der Rente von 5 Millionen Gulden unterhandeln, die Belgien an Holland jährlich zu zahlen hat. Belgien soll geneigt dazu seyn, und auch Holland soll mehr Lust, als früher, dazu haben, seit die übrigen Differenzen so gut als ausgeglichen worden.

Paris, vom 16. November.

Man schreibt aus Toulon vom 11. d.: „Seit einigen Tagen herrscht auf der hiesigen Rhede eine Bewegung, die uns unter den gegenwärtigen Umständen überraschen muß. Wir haben bereits die plötzliche Abfahrt mehrerer Schiffe, worunter zwei Linienschiffe, gemeldet. Gestern ist die Fregatte „Medea" ebenfalls abgegangen, und es heißt, die Linienschiffe „Trident" und „Marengo" hätten Befehl erhalten, sich schleunigst zur Abfahrt vorzubereiten. Der „Marengo" hat seine Batterie, Sechsunddreißigpfünder, gelandet, um mehr Leute an Bord aufnehmen zu können, was genugsam andeutet, daß er Truppen einnehmen wird; er kann dieselben nur aus Afrika holen. Man will also zu Gunsten der Observations-Armee, welche an den Pyrenäen gebildet werden soll, unsre Afrikanische Armee reduciren." — Nachschrift: „Man meldet uns in diesem Augenblicke, daß das Linienschiff „Diadème" und die Fregatten „Andromeda" und „Minerva", welche sich in Quarantaine befinden, den Befehl erhalten haben, so schleunig als möglich in See zu gehen."

Eine telegraphische Depesche, datirt aus Mostaganem vom 6. (Toulon vom 14.), meldet, daß die Division, die von Oran am 13. September abgegangen war, am 5. November wieder in Mostaganem eingetroffen ist. Ihr Gesundheitszustand ist befriedigend. Sie schlug zweimal die Cavallerie des Emir und mehrere Stämme und lieferte mehrere glückliche kleine Gefechte. Sie zerstörte die Stadt und das Fort von Saida und schloß mit sechs Stämmen der Wüste ein Bündniß ab, deren Reiter drei Tage mit uns zogen und dazu mitwirkten, die Hagem, einen Stamm Abdel Kader's, zu bekämpfen.

Bekanntlich hat die Champagner-Ausfuhr in den letzten Jahren bedeutend zugenommen und bildet einen unserer wichtigsten Handels-Artikel. In wie großartigem Maßstabe dieses Geschäft betrieben wird, zeigt u. A. ein Artikel der „Quotidienne": Während seines Aufenthalts zu Chalons-sur-Marne stattete der Handelsminister, Hr. Cunin-Gridaine, in dem herrlichen Etablissement des bekannten Hauses Jacquesson & Sohn, in Begleitung des Präfekten des Marne-Departements und mehrerer Behörden, einen Besuch ab. Nachdem er sich mit dem Chef des Hauses über die Resultate unterhalten, welche die Erhöhung der Abgabe auf fremde Weine in den Ver. Staaten zur Folge haben könnte, ließ er sich die umständlichsten Details über die Fabrication des Champagner-Weins ertheilen, und besichtigte mit der größten Theilnahme die gewaltigen Gewölbe und die unterirdische Gallerie in denen zwei Millionen Flaschen mit der größten Ordnung aufgestapelt sind. Besonders bewunderte er die Einsicht mit der die Wege angelegt sind, auf denen die größten Wagen die obersten Stockwerke erreichen und in die tiefsten Keller hinabfahren können, welche letztere sich bei der Laternen-Erleuchtung wie Straßen einer ansehnlichen Stadt ausnehmen. Als sich der Minister nach zweistündiger Besichtigung entfernte, gab er Hrn. Jacquesson in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seine ganze Zufriedenheit mit der Einrichtung eines so großartigen Etablissements zu erkennen, welches bei der größten Ordnung durch Anwendung von Pferden und Wagen in diesen mächtigen Gewölben auch so große Ersparnisse an Zeit und Handarbeit eingeführt hat.

London, vom 16. November.

Ihre Majestät die Königin befand sich ge-

stern schon so wohl, daß sie ihr Wochenbett verlassen und ein paar Gänge durch die Zimmer machen konnte.

Prinz Albrecht hat dem Staatssecretair des Innern die Mittheilung gemacht, daß die Königin bei Gelegenheit der Geburt des Thronfolgers den Beschluß gefaßt habe, allen wegen politischer Vergehen gefänglich eingezogenen, sowie allen wegen anderer leichtern Vergehen verhafteten Individuen, welche sich in der Gefangenschaft durch gute Aufführung ausgezeichnet haben, Begnadigung zu Theil werden zu lassen.

Durch die jetzige Vollendung der Telegraphen-Linie zwischen London und Dover wird der Verkehr mit Paris außerordentlich beschleunigt, indem eine Nachricht aus London in 18 bis 20 Secunden nach dem etwa 15 Deutsche Meilen entfernten Dover und von Calais in verhältnißmäßiger Schnelle nach Paris gelangen kann.

Der „United Service Gazette" zufolge wären in den abgebrannten Tower-Gebäuden nur für 186,600 £ Waffen aufbewahrt gewesen; hiervon seyen 5000 Percussionsflinten, 10,000 £ werth, gerettet, es bliebe also noch Verlust 176,600 £; dazu etwa 50,000 £ an Kosten für Wiederaufführung der abgebrannten Gebäude gerechnet, würde der Schaden sich nur auf 226,600 £ belaufen.

München, vom 16. November.

Zur Verhütung des Lebendigbegrabenwerdens darf, zufolge eines Königl. Befehls, sowohl in den Civil- wie in den Militair-Krankenhäusern kein Verstorbener mehr sezirt oder beerdigt werden, ohne daß ein solcher nach der zweiten Leichenschau von einem Operations-Kundigen einen Einschnitt in eine Fußsohle erhalten habe, und der Erfolg abgewartet worden sey. Bekanntlich soll ein Scheintodter durch eine solche einfache Operation wieder zur angeregteren Empfindung und selbst zur Wiederbelebung gebracht werden können. Dieser Allerhöchsten Anordnung gemäß, muß über jede, bei einer solchen Operation etwa eintretende auffallende Erscheinung sogleich, und nach einem Jahre über alle darüber gemachten Erfahrungen, Allerhöchsten Orts Bericht erstattet werden, um daraus abzusehen, ob eine solche Einrichtung auch, allgemein eingeführt, für ersprießlich zur Vermehrung der Verhütungsmaßregeln gegen das Lebendigbegraben gelten könne.

Die Universität hat in diesen Tagen ein Ministerial-Rescript erhalten, durch welches die Studirenden von dem Studium der Medicin wegen Ueberfüllung aller Plätze abgemahnt werden.

Vermischte Nachrichten.

Man bezeichnet Frankfurt a. M. als den Sitz eines mit Nächstem zusammentretenden Spanischen Congresses, an welchem außer mehreren berühmten Diplomaten auch die Repräsentanten der fünf Mächte an einigen süddeutschen Höfen Theil nehmen dürften.

In der stürmischen Nacht auf den 14. November ist im Canal unweit Calais eine von Kronstadt nach Nantes segelnde und mit Häuten, Talg ꝛc. beladene Französische Brigg mit Mann und Maus untergegangen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter ANTONIE mit dem Herrn EMIL TOTTIEN, beehren wir unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Libau, den 19. November 1841.

J. C. WIRCKAU.
MINNA WIRCKAU.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Sonntag, den 23. November, findet auf dem hiesigen Rathhause der dritte diesjährige abonirte Tanzclub statt. Anfang 6½ Uhr Abends.

Die Vorsteher.

Die Unterzeichneten bitten, die geneigte Aufmerksamkeit des resp. Publikums auf die bevorstehenden Verloosungen zum Besten der Armen, am 1. Januar 1842, richten, und das Wohlwollen aller Unterstützer und Gönnerinnen derselben, schon im voraus dafür in Anspruch nehmen zu dürfen.

Libau, den 20. November 1841.

Bürgermeister Günther.
Stadtältermann Ulich. Joh. Schnobel.
Dr. Vollberg. Stadtsekr. Kleinenberg.
Pastor Rottermund. L. Schley.

Es werden grosse und kleine, silberne und goldene Danziger Münzen und Medaillen gesucht. Wo? erfährt man in dieser Zeitungs-Expedition.

Dem Unterzeichneten sind von der G. A. Reyherschen Buchhandlung in Mitau verschiedene Kinder- und Jugendschriften zum Verkaufe zugesandt worden, die an den Nachmittagen der

Mittwoche und des Sonnabends, so wie des Sonntags zu haben sind. 2

Libau, den 19. November 1841.

W. Dietrich.

Die von dem Herrn Adelsmarschall von Gorski, Erbherrn der Sallantenschen Güter eingegangene Anzeige:

„daß am 17. November, am 1., 15. und 29. December d. J., und am 12. und 26. Januar k. J. im Flecken Sallanten Flachsmärkte stattfinden werden" bringe ich hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Kaufmannschaft.

Libau, den 15. November 1841.

Nr. 152. Stadtältermann Ulich.

Nachdem wir unterzeichnete Eheleute beschlossen haben Libau zu verlassen, fordern wir unsere verehrten Creditoren auf, sich bis zum 1. December d. J. bei dem Libauschen Herrn Polizeimeister mit Ihren Forderungen melden und nach Möglichkeit der Befriedigung sich gewärtigen zu wollen. Da unser fernerer Aufenthalt hieselbst uns Kosten macht, so bitten wir um beeilende Anmeldung, und fügen die Bemerkung hinzu, daß wer es verabsäumt sich bis zum festgesetzten Termin zu melden, seine Ansprüche aufgiebt.

Libau, den 15. November 1841.

F. W. und F. Szameitky.

Im ehemaligen Tischlermeister Königschen Hause ist das eine Ende, bestehend aus vier Zimmern, nebst Küche, Keller ꝛc., so wie die Herberge, bestehend aus 2 Zimmern, nebst separater Küche und andern Bequemlichkeiten, billig zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei Herrn v. Franck. 2

Ein Feuerstahl mit einem von blauen Perlen und einer Kante gesticktem Beutel ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbigen in der hiesigen Buchdruckerei in Empfang nehmen.

Angekommene Reisende.

Den 18. November: Herr Baron Hahn, aus Schnepeln, bei Gerhard; den 19: Herr v. Korff, nebst Frau Gemahlin, aus Groß-Dahmen, bei Herrn v. Stuart sen.; Frau Baronin Sacken, nebst Familie, aus Bathen, bei der Frau Stadtältestin Häberlein. — Den 21.: Herr J. Treuguth, aus Diensdorff, und Herr E. Kuaut, aus Tadaiken, bei der Wittwe Günther.

Abreisende.

Der Schauspieler F. W. Szameitky nebst Frau und Kindern, nach dem Auslande. 1

Die unverehelichte Louise Kempa, aus Goldingen, ins Ausland. 3

Libau, den 22. November 1841.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	160 à 180
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 275
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 850
Kornbranntwein	pr. 9 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	750
— in förnen,	dito . dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 16. November NW., Schlacker; den 17. SW., Nebel; den 18. S., Regen; den 19. SW., heiter; den 20. SW., bewölkt; den 21. SW., veränderlich; den 22. O., Nebel.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Novb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	198	Russe.	Christina.	C. F. From.	Reval.	Roggen.
—	199	Britte.	Victor.	Walter Mc. Lean.	Memel.	Ballast.
22.	200	Russe.	Zorg en Vlyt.	F. W. Dickert.	Rostock.	Roggen und Häuten.
—	201	Däne.	Postillon.	H. J. Tommerup.	Copenhagen.	Roggen, Saat ꝛc. ꝛc.
—	202	dito	Pilot.	A. Lorentzen.	dito	Roggen.
—	203	Preusse.	Mathilde.	C. H. Moje.	Pillau.	Ballast.
—	204	Russe.	Gertrude.	P. G. Kleingarn.	Belfast.	Säesaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 95. Mittwoch, den 26. November **1841.**

St. Petersburg, vom 15. November.

Allerhöchstes Rescript an den Hrn. Oberdirigirenden der Wege-Communication und öffentlichen Bauten, General-Adjutanten Grafen Toll.

Graf Carl Fedorowitsch! Da Ich aus Ihrem Bericht ersehe, daß an der Mündung des Ladoga-Canals zwei granitene Schleusen vollendet und für die Schifffahrt eröffnet worden; so ist es Mir angenehm Ihnen für dieses wichtige Werk für den Handel und die Versorgung St. Petersburgs, welches mit der möglichsten Sorgfalt und mit bedeutender Ersparniß der Kosten vollendet worden, Meinen Dank zu bezeigen. Zugleich hiemit habe Ich auch alle Belohnungen bestätigt, welche sie für die Erbauer dieser Schleusen erbeten haben. Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet: „Nikolai."

Zarskoje-Sselo, den 8. Novbr. 1841.

Se. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, das Höchstdemselben von dem Herrn Minister der Volks-Aufklärung überreichte Exemplar des Tübetischen Wörterbuchs des Akademikers der Akademie der Wissenschaften, Staatsrath Schmidt, huldreich entgegenzunehmen und demselben, als Anerkennung seiner nützlichen und rastlos eifrigen Thätigkeit, den St. Annenorden 2. Classe mit der Kaiserl. Krone zu verleihen.

Tagesbefehl an das Förster-Corps. Vom 28. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser haben am 27. Okt. Allerhöchst zu befehlen geruht, den Stabs- und Oberofficiren vom Förster-Corps, welche vom Civil- zum Militair-Rang umbenannt worden sind, bei ihrer Entlassung aus dem Dienste mit Uniform als Belohnung, wenn sie dieser Auszeichnung in jeder Beziehung würdig erkannt werden, zu ihrer Dienstzeit im Förster-Corps auch ihren früheren Civildienst im Forst-Ressort, mit Auszeichnung ihres anderweitigen Civildienstes, anzurechnen.

Paris, vom 19. November.

Am 5. November wurde in Bourbon Vendée eine Feuerkugel beobachtet, welche mit großem Knall zersprang und von der bei dem Dorfe St. Christophe ein Stern von 5½ Kilogr. Schwere herabstürzte, der gegen 15 Centimeter tief in die Erde schlug. Der Stein scheint eisenhaltig zu seyn.

Unser fruchtbarer Vaudeville-Dichter Théaulon, geboren zu Aignes Mortes 1787, ist hier gestorben. Er hat über 200 verschiedene Theaterstücke geschrieben. In seinen früheren Jahren hatte er die Rechte studirt.

Vom 21. Als vorgestern der König ausfuhr, wurde von dem Hufschlage eines Pferdes aus der Escorte ein mächtiger Feldstein gegen den Kutschenschlag geschleudert. Der König ließ sogleich anhalten und den Vorfall genau untersuchen. Da sich ergab, daß kein böser Wille dabei im Spiel seyn konnte, so setzte der Königl. Wagen nach etwa zehn Minuten seinen Weg fort. Der Vorfall hatte übrigens auf den König einen üblen Eindruck gemacht: er zog sich Abends sehr früh zurück und befand sich die Nacht hindurch unwohl.

Die Modelle zu Napoleons Grabmal sind so kläglich ausgefallen, daß kein einziger Concurrent den Auftrag der Ausführung erhalten wird. Die Sache ist also noch als verscho-

ben anzusehen. Einer der unglücklichen Concurrenten, ein Herr Bison, hat den komischen Einfall gehabt, in der Mitte des Invalidendoms einen aufgehängten Adler gleich einem Kronleuchter anbringen zu wollen, und dieser Adler sollte den Sarg Napoleons schwebend in den Klauen tragen.

London, vom 19. November.

Einem hiesigen Blatt, dem „Planet", zufolge wäre am 17. d. Morgens ein Versuch gemacht worden, die sogenannten Horseguards, wo sich das Departement des Oberbefehlshabers der Armee befindet, in Brand zu stecken. Nach dem Bericht dieses Blattes wurde an jenem Morgen eine Brandkugel mit donnerähnlichem Gekrache in den Hof des Gebäudes vor die Füße einer dortstehenden Schildwache geschleudert. Zu derselben Zeit soll auch eine solche Kugel in den Hof der hinter der National-Galerie in Charing-Croß gelegenen Caserne geworfen worden seyn. Die Behörden, sagt das genannte Blatt, schienen die Sache mit vieler Heimlichkeit zu behandeln; mehrere Personen seyen verhört worden, und man glaube, daß es gelingen könne, auch die Ursache des Tower-Brandes zu entdecken, falls derselbe, wie Einige meinten, ebenfalls einer Brandstiftung seine Entstehung verdanke; es scheint indessen nichts entdeckt worden zu seyn.

Gestern ist der Bau des Themse-Tunnels vollendet worden, indem man mit dem Schild bis an das Ufer von Wapping vorrückte; es sind nun bloß noch die Eingänge für den allgemeinen Verkehr einzurichten.

Hamburg, vom 16. November.

Hier ist man dieser Tage einer in den Jahrbüchern der Gaunerei merkwürdigen Diebsgeschichte auf die Spur gekommen, die ihrer Eigenthümlichkeit wegen nicht wenig Erstaunen erregt. Die hiesige Polizeibehörde wurde nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß von einer gewissen Seite her einige sehr gangbare Waaren unter dem laufenden Preise verkauft wurden. Bei näherer Untersuchung fand es sich, daß ein Hehler in seiner dazu sehr vortheilhaft gelegenen Wohnung ein großes Lager verschiedener, sehr gesuchter Artikel verborgen hatte, die von Hausknechten vieler hiesigen Großhändler seiner Firma zum Verkauf anvertraut waren. Es war ein sehr umfassendes Geschäft. Zucker aus Havana, Indigo von Bengalen, Kaffee von Java und Rio, Englische Manufaktur-Waaren und Baumwolle von Alabama lagen friedlich in schöner Ordnung beisammen und die Behörde war jeder Mühe wegen der Auskundschaftung der Diebe und rechtmäßigen Eigenthümer enthoben, denn in einem erbrochenen Pulte lag ein ganz regelmäßig geführtes Hauptbuch, in welchem jeder Theilnehmer seiner Rechnung hatte, aus deren „Soll" und „Haben" der ganze Belauf des Geschäfts und ein rascher Umsatz sich herausstellten. Aus den bei den Dieben vorgefundenen Gegenbüchern ergab sich ferner, daß ein Hausknecht schon 15 Jahre dieses Geschäft betrieben hatte. Man ist sehr gespannt auf das Ergebniß der Untersuchung; und so ernster Natur diese Sache auch ist, hat es doch nicht an beißendem Witz unter denen gefehlt, die in dem ganzen viele Jahre mit pedantischer Ordnung betriebenen Geschäft einen großen und gerechten Vorwurf für diejenigen Häuser erblicken, denen diese saubern Geister (wie man sagt, 18 an der Zahl) angehört haben.

Aus dem Haag, vom 20. November.

In Yzendyke kam dieser Tage der Fall vor, daß ein 25jähriger junger Mensch, welcher in seinem 10. Jahre plötzlich stumm geworden war, mitten in der Nacht und ohne alle ärztliche Veranstaltung seine Sprache wiederbekam.

Smyrna, vom 1. November.

Zuverlässigen Nachrichten aus Alexandria vom 21. Oktober zufolge waren die großen Ueberschwemmungen des Nils in Ober-Egypten durch die Ruchlosigkeit mehrerer, in Folge der neuesten Reductionen abgesetzten Bezirksbeamten veranlaßt worden, welche die mißvergnügten Araber dazu bewogen, die Dämme zu durchstechen. Mehr als 40 Dörfer mit allen Vorräthen gingen dadurch zu Grunde. Ibrahim Pascha's Güter sind gänzlich verwüstet. Er selbst zog mit 2000 Mann zu Hilfe, kam aber zu spät. Nach Eingang dieser Nachricht ordnete Mehmed Ali eine Untersuchungs-Commission an und bereits sind mehrere Personen ergriffen und nach Cairo gebracht worden. Mehmed Ali begiebt sich selbst an Ort und Stelle. Vorläufig beabsichtigt er nun für die Zukunft einen Abzugs-Kanal bei Atfe, der mit dem Canal Mahmudie in Verbindung gesetzt werden soll. Diese Ueberschwemmung ist für Mehmed Ali ein harter Schlag.

Vermischte Nachrichten.

Auf den hohen Bergen in den Preanger-Regentschaften (Java) ist im vorigen Monat

des Nachts das Wasser gefroren. Seit Menschengedenken ist dies auf Java nicht vorgekommen, denn selbst die ältesten Leute in Tjanjer (der Ort, in dessen Nähe man das Eis gefunden hat) wissen sich nicht zu erinnern, daß sich Wasser jemals zu einer festen Masse gebildet habe, und hielten das an den Felsenwänden hängende Eis anfangs für Glas.

Die größten Zigarrenfabrikanten in Havanna sind Cabanas, Hernandez, Silva und Rencareuil. Sie verfertigen 30,000 Stück Zigarren täglich. Nach Abzug des Zolls ꝛc. kosten Havana-Zigarren in London 5 £ das Tausend.

Von Franzosen und Engländern fast gleichzeitig ist zwischen Amerika und Australien ein Land entdeckt worden, das seiner Lage nach weder zu diesem, noch zu jenem Welttheile recht passen will, und also einen sechsten bildet. Dumont d'Urville hat es nach seiner Frau Adele „Adelia" genannt. Dringt diese Classification durch, so stehr allen geographischen Handbüchern eine Umgestaltung bevor. Doch da Australien bisher die Rumpelkammer für alles neue Land war, so wird sich wohl auch Adelia diesem Brauche fügen, und die Fünfzahl in Kraft bleiben.

Nach Privatnachrichten aus Erlangen vermißt man dort sechs Studirende, die eine Reise nach der Schweiz machten und von deren Schicksal man bis jetzt noch nichts weiß. Ihr Gepäck soll in Sicherheit seyn.

Die am höchsten gelegene Wohnung auf der bekannten Erde ist eine Meierei am Chimborasso, welche 13,500 Fuß hoch über dem Meere liegt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts.

In der G. L. und J. E. Kurtzeschen Edictal-Sache.

Actum die 20. August 1841.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libausches Stadt-Waisen-Gericht folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der G. L. und J. E. Kurtzeschen Edictal-Sache, wird der 17. December dieses Jahres anberaumt, und den Curatoren die Bekanntmachung dieses Bescheides aufgegeben. V. R. W. 1

Publ. die ut supra.

Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.

Bekanntmachungen.

Daß zufolge §. 27 der Mussen-Statuten jedes Mitglied seinen Beitrag für das folgende Jahr bis zum 1. December zu entrichten hat, und daß Herr Joh. Schnobel diese Beiträge zu empfangen und zu quittiren bereit ist, bringt hiemit zur Kenntniß der Mitglieder

das Directorium.

Die Unterzeichneten bitten, die geneigte Aufmerksamkeit des resp. Publikums auf die bevorstehenden Verloosungen zum Besten der Armen, am 1. Januar 1842, richten, und das Wohlwollen aller Unterstützer und Gönnerinnen derselben, schon im voraus dafür in Anspruch nehmen zu dürfen.

Libau, den 20. November 1841.

Bürgermeister Günther.
Stadtältermann Ulich. Joh. Schnobel.
Dr. Vollberg. Stadtsekr. Kleinenberg.
Pastor Rottermund. L. Schley.

Es werden grofse und kleine, silberne und goldene Danziger Münzen und Medaillen gesucht. Wo? erfährt man in dieser Zeitungs-Expedition.

Dem Unterzeichneten sind von der G. A. Reyherschen Buchhandlung in Mitau verschiedene Kinder- und Jugendschriften zum Verkaufe zugesandt worden, die an den Nachmittagen der Mittwoche und des Sonnabends, so wie des Sonntags zu haben sind. 1

Libau, den 19. November 1841.

W. Dietrich.

Die von dem Herrn Adelsmarschall von Gorski, Erbherrn der Sallantenschen Güter eingegangene Anzeige:

„daß am 17. November, am 1., 15. und 29. December d. J., und am 12. und 26. Januar k. J. im Flecken Sallanten Flachsmärkte stattfinden werden"

bringe ich hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Kaufmannschaft.

Libau, den 15. November 1841.

Nr. 152. Stadtältermann Ulich.

Nachdem wir unterzeichnete Eheleute beschlossen haben Libau zu verlassen, fordern wir unsere verehrten Creditoren auf, sich bis zum 1. December d. J. bei dem Libauschen Herrn Polizeimeister mit Ihren Forderungen melden und nach Möglichkeit der Befriedigung sich gewärtigen zu wollen. Da unser fernerer Aufenthalt hieselbst uns Kosten macht, so bitten wir um beeilende Anmeldung, und fügen die Bemerkung hinzu, daß wer es verabsäumt sich bis zum festgesetzten Termin zu melden, seine Ansprüche aufgiebt.

Libau, den 15. November 1841.

F. W. und F. Szameitky.

Im ehemaligen Tischlermeister Königschen Hause ist das eine Ende, bestehend aus vier Zimmern, nebst Küche, Keller ꝛc., so wie die Herberge, bestehend aus 2 Zimmern, nebst separater Küche und andern Bequemlichkeiten, billig zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei Herrn v. Franck. 1

Das sehr zu empfehlende Werk: Bilder-Atlas für Kaufleute und Fabrikanten. Eine Gallerie von Abbildungen wichtiger und interessanter Gegenstände aus der merkantilischen Waarenkunde und Technologie, der Schifffahrt und des Transportwesens, der im Handel vorkommenden wichtigeren Münzen, nebst Plänen und Ansichten bedeutender Handelsplätze und Gebäude. Mit erklärendem Text. Zu dem Preise à 35 Cop. S. pr. Lieferung ist zu haben bei C. H. Foege.

Eine neue Sendung Kaviar von gutem Geschmack, so wie auch Malagaer-Zitronen, empfingen und verkaufen zu billigen Preisen die Gebrüder Akimow. 3

Bildniß:

Sr. Excellenz des Herrn Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Lieutenant und Ritter **Baron Magnus von der Pahlen,** sauber lithographirt. Roy. Fol. Riga. 1 SRbl.

Was ist Pietismus? Vier Predigten gehalten von C. A. Berkholz. 30 Cop. S.

Die deutsch-russischen Ostseeprovinzen oder Natur- und Völkerleben in Kur-, Liv- und Esthland von J. G. Kohl. 2 Theile nebst einer Karte der Ostseeprovinzen und vier Kupfertafeln. Preis 5 Rbl. 50 Cop. S.

Praktisches Hülfsbuch für Besitzer von Oelmühlen und Oelraffinerien und deren Arbeiter, von G. L. Schreiber. Mit 3 Kupfertafeln. Pr. 85 Kop. S.

Deutscher Volks-Kalender 1842. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Mit 120 Holzschnitten. Pr. 47½ Kop. S.

Das Buch für Winter-Abende. Neuer Volkskalender mit vielen Holzschnitten für 1842. Herausgegeben von M. Honek. Pr. 30 Kop. S.

Zu haben bei C. H. Foege.

Lythographirte Jahres-Verschläge für die Herren Doctore sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 22. November: Herr Baron Roenne, aus Schloß-Hasenpoth, bei Madame Makinski; den 23.: Herr Riegelmann, Arrendator aus Rutzau, und Herr Johansen, Amtmann aus Zierau, bei Ernest; den 24.: Herr v. Stempel, aus Medsen, bei Buß; den 25.: Herr Strahl, Disponent aus Dondangen, und Herr Herbst, aus Ligutten, bei Ernest.

Abreisende.

Der Schauspieler F. W. Szameitky nebst Frau und Kindern, nach dem Auslande. 1

Die unverehelichte Louise Kempa, aus Goldingen, ins Ausland. 2

Cours vom 20. November.

Amsterdam	90 T.	96	195½	196	195½	Gents.
Hamburg	90 T.	35		35		SBco.
London	3 M.	39		39		Pce.St.
Livl. Pfandbr. a.		100½		100½		
—	S.	100		100		
Curl.	dito	100		100		

Für 1 Rubel Silber.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 96. Sonnabend, den 29. November **1841.**

Bekanntmachung.

In dazu stattfindender Veranlassung werden alle Diejenigen welche Dünger, Seemist, Kehricht oder andere Unreinigkeiten über die Chaussée zu führen haben, hiedurch aufgefordert, sich dazu von jetzt an keiner andern als solcher Fuhrwerke zu bedienen, die gehörig unten und von allen Seiten mit festen Brettern oder Matten so versehen sind, daß der Schmutz nicht durchfallen kann; widrigenfalls jedermann es sich selbst zuzuschreiben haben wird, wenn alle andre die Chaussée verunreinigenden Fuhren werden angehalten und zurückgewiesen werden.

Libau-Stadtkämmerei-Chausséeverwaltung, den 29. November 1841.

Nr. 380. (Die Unterschrift der Kämmerei.)

Publicationen.

Da wegen häufiger Klagen über die Mäklerinnen der Mägde dieser Stadt, dieselben nur noch bis zum Schlusse dieses Jahres in ihrer Funktion verbleiben sollen: so hat diese Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, die zu solcher Funktion fähig, unbescholten und von besonders guter Führung sind, desmittelst auffordern wollen, sich mit ihren, ihre Tüchtigkeit und gute Führung nachweisenden Zeugnissen bei Derselben zu melden; wobei zugleich die resp. hiesigen Einwohner aufgefordert werden, den als Mäklerinnen der Mägde angestellt zu werden wünschenden Personen, keine Zeugnisse auf bloße Bitten zu ertheilen und besonders nicht ein ausgestelltes Zeugniß mit vielen Unterschriften zu versehen, sondern nach eigner Ueberzeugung über Thätlichkeit und gute Führung einzelne besondere Zeugnisse auszufertigen, indem ausschließlich für diejenigen resp. Einwohner, die Mäklerinnen angestellt werden sollen, welche die Zeugnisse ertheilt haben, wenn sie vielleicht nicht so bedient werden, als es geschehen müßte. Libau-Polizeiverwaltung, den 27. November 1841.

Nr. 1865.

Polizeimeister Michael.
Assessor v. Grotthuss.
Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Secr.

Wenn dem höhern Orts als Quartier-Aufseher dieser Behörde bestätigten D. Stankewitz das vierte Quartier dieser Stadt zur Beaufsichtigung übertragen ist, so wird solches mit der Aufforderung zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß, da bei dieser Behörde noch eine Quartier-Aufseher- und zwei Wachtmeister-Stellen vacant sind, die sich zu solchen Posten qualificirende Personen sich ungesäumt bei derselben melden mögen. Libau-Polizeiverwaltung, den 28. November 1841.

Nr. 1870.

Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 16. November.

Tagesbefehl des Kriegsministers.

Lager bei Krasnoje-Sselo, den 19. Juli 1841.

Se. M. der Kaiser haben, zur Ergänzung der jetzt bestehenden Verordnung über die Annahme von Edelleuten und Freiwilligen in den Militairdienst, Allerhöchst zu befehlen geruht:

In Betreff der Edelleute. 1) Söhne armer Edelleute können auf Kosten der Krone in Militairdienste aufgenommen werden, jedoch nur in die Infanterie, und über die durch Etats der Regimenter und Linien-Bataillone für Junker und Unterfähnriche bestimmte Zahl. 2) Dieses Recht wird nur denjenigen Edelleuten zugestanden, welche auf schriftliche Bescheinigung der Civil-Gouverneure und Gouv.-Adelsmarschälle wirklich keine Mittel besitzen sich auf eigene Kosten zu erhalten. — Solche Zeugnisse sind die Edelleute verpflichtet ihren Bittschriften um Anstellung beizulegen. 3) Diese Edelleute sollen auf Grundlage der, durch den Allerhöchsten Befehl, welcher durch Tagesbefehl an das Militair-Ressort vom 18. Februar 1840 unter Nr. 14 bekannt gemacht worden, verordneten Vorschriften einem Examen unterworfen und in den Dienst aufgenommen werden: a. diejenigen, welche die Prüfung befriedigend bestehen, — als Unteroffiziere, mit Ertheilung des damit verbundenen Unterhalts; und b. diejenigen, welche das Examen nicht bestehen und nicht zu lesen und zu schreiben verstehen, — als Gemeine, mit Ertheilung des für Gemeine bestimmten Unterhaltes. 4) Die Anstellung von Edelleuten in die Cavallerie soll bei den jetzt bestehenden Vorschriften verbleiben, d. h. sie sollen nur auf eigene Kosten über das Complet angenommen werden.

In Betreff der Freiwilligen. 5) Alle Freiwilligen überhaupt, die in Militairdienste zu treten wünschen, sowohl in die Infanterie, als auch in die Cavallerie, sollen gemäß dem im oben erwähnten Tagesbefehle an das Militair-Ressort sub Nr. 14 verordneten Vorschriften gleichfalls einem Examen unterworfen, und diejenigen, welche dasselbe bestehen, als Unteroffiziere, die übrigen aber als Gemeine aufgenommen werden. 6) In diesen beiden Fällen sollen Kinder von Ausländern und Kaufleuten, welche ein Recht zum Eintritt als Freiwillige in den Militairdienst haben, fortan nur auf eigene Kosten angenommen werden. 7) Von den Söhnen von Oberoffizieren, so wie auch von Geistlichen, sollen nur diejenigen auf Kosten der Krone angestellt werden, welche Zeugnisse der Ortsobrigkeit beibringen, daß sie wirklich unbemittelt sind sich nicht selbst in den Regimentern erhalten können, die übrigen sollen aber nur auf eigene Kosten angenommen werden. (St.Ptb.Z.)

Köln, vom 15. November.

Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König dem Lande dadurch einen neuen Beweis seiner Huld gegeben, daß er für die Fortsetzung des Dombaues für dieses Jahr 50,000 Rthlr. und für jedes künftige Jahr 30,000 Rthlr. angewiesen, und außerdem noch eine besondere Summe für die Wegräumung der kleinen vor dem Dom liegenden Häuser ausgeworfen hat.

Stettin, vom 24. November.

Das Glück hat abermals unserer Stadt aus dem Glücksrade der 5. Ziehung 48. Lotterie den Hauptgewinn von 200,000 Thalern zukommen lassen. Diesmal hat Fortuna ihre Gunst größtentheils ganz Unbemittelten erwiesen, denn von dem ganzen Loose (Nr. 58,623), auf welches der Hauptgewinn fiel, spielte ein hiesiger Kaufmann ein Viertel; das zweite ward einem Handlungs-Commis, zwei Arbeitsleuten in der hiesigen Zuckersiederei und einem Hausknecht zu Theil; das dritte Viertel bekamen ein Schreiber, ein Sattlermeister, ein Tischlergesell, eine Köchin und ein Zimmergesell; das vierte endlich spielten fünf Trompeter des 2. Dragoner-Regiments in Garz a. d. O., welche aus dieser Tonart gewiß noch öfter spielen möchten.

Paris, vom 23. November.

Der Herzog von Vicenza (Caulaincourt) hat vor einigen Tagen in Begleitung seiner Mutter dem Prinzen Louis Napoleon auf dem Schlosse von Ham einen Besuch abgestattet. Der General Graf Montholon ist auf sein eigenes Ansuchen wieder in das Schloß von Ham zurückgebracht worden.

Vom 25. Die Regierung wird ein alle Theile Frankreichs umfassendes Eisenbahn-System aufstellen, vorbehaltlich der rascheren oder langsameren Realisirung desselben nach Maßgabe der Finanzkräfte, welche der militairische Luxus dem Staate für jene Unternehmung zur Beförderung des öffentlichen Wohlstandes übrig läßt. Der bis jetzt vorherrschenden Ansicht zufolge muß Paris der Mittelpunkt werden, von welchem aus eine gewisse Zahl großer Bahnlinien nach den wichtigsten Punkten der Gränze läuft. Diese Idee, welche übrigens dem Franz. Centralisationswesen durchaus entspricht, hat außerdem, daß sie nur mit ungeheuren Kosten ausgeführt werden könnte, den Uzbelstand, das Bedürfniß des leichteren und rascheren Verkehrs der Provinzen untereinander fast ganz

unberücksichtigt zu lassen. In diesem Augenblicke liegt indessen dem Ministerium ein Plan vor, der jenen doppelten Nachtheil zu umgehen sucht, und der seine Aufgabe, wenn nicht vollkommen löst, doch mit vielem Glücke behandelt. Diesem Plane zufolge reichen drei Eisenbahnlinien aus, um dem ganzen Lande die Vortheile des Verkehrs durch Dampfkraft zu geben. Die erste und Hauptlinie zieht sich vom Mittelländischen Meere nach dem Kanal und an die Belg. Gränze. Sie läuft von Marseille aus über Aix, Tarascon, Beaucaire, Nimes, Montpellier, Cette, Toulouse, Montauban, Limoges, Chateauroux, Blois, Orleans nach Paris und von hier in Zweigen über Rouen nach Havre und über Beauvais und Amiens nach Lille. Kleine Seitenbahnen führen über Perigueux nach Bordeaux, von Toulouse nach Foix an der Pyrenäen-Gränze, von derselben Stadt nach Bayonne u. s. w. Die zweite Bahn ist bestimmt, den Ocean und die Italienische Gränze mit einander in Verbindung zu setzen. Sie fängt bei Larochelle an, geht über Poitiers, Chateauroux, Moulins, Roanne, Saint-Etienne und Lyon nach Savoyen. Die dritte Linie zieht sich in der Gestalt eines S von der Normandie nach Burgund. Ihr Anfangspunkt ist Caen, und sie läuft über Rennes nach Nantes, wo sie in die Loire einmündet, trifft in Blois mit der ersten Linie zusammen, verläßt dieselbe in Paris, um über Corbeil, Chalons an der Marne, Verdün, Metz, Straßburg, Mühlhausen und Besançon und Dijon zu laufen. Die Hauptlinie ist 307 Poststunden lang und sie berührt 23 Departements mit einer Bevölkerung von beinahe zehn Millionen Menschen. Die zweite Linie hat eine Länge von 131 und die dritte von 216 Stunden.

London, vom 23. November.

Der jetzt als vollendet zu betrachtende Tunnel wurde von dem Ingenieur Brunel, einem Franzosen, neuerdings bekanntlich von der Königin zum Ritter geschlagen, im Jahre 1825 begonnen und schon im Mai 1827 waren drei Viertel der ganzen Länge des Ganges, welcher ungefähr 1300 Fuß beträgt, beendigt, als ein Durchbruch des Flusses alle Arbeit zunichte machte. Das Unternehmen wurde indeß bald wieder aufgenommen und, obgleich der Durchbruch sich mehrmals wiederholte und es häufig an den nöthigen Geldmitteln fehlte, so daß das Parlament Zuschüsse leisten mußte, mit Beharrlichkeit und Erfolg fortgesetzt.

Türkei.

Die „Leipziger allgemeine Zeitung" berichtet: „Nach Berichten aus Konstantinopel vom 10. November, die so eben hier eintreffen, trug man sich dort mit dem Gerüchte, daß die Truppen, die bei der Hauptstadt zusammengezogen worden, zu einem Angriffe gegen Griechenland bestimmt seyen."

Vermischte Nachrichten.

Preußen sieht einer großen Reform in Rechtssachen entgegen. Der Justizminister hat beim Könige die Einführung des mündlichen Verfahrens in Untersuchungssachen und die Einrichtung eines öffentlichen Ministeriums oder Staatsanwalts beantragt, wie es in den Preußischen Rheinprovinzen schon längst besteht. Man glaubt, daß der König darauf eingehen werde.

Das Lottospiel soll in Preußen nächstens aufhören. Obgleich der Staat großen Gewinn dabei hat, so will man doch kein Geld, auf dem der Fluch so vieler Familien ruht.

Die alte „Jenasche Literatur-Zeitung" soll mit dem neuen Jahre wieder jung werden. Die Weimarische Regierung hat einen sehr bedeutenden Zuschuß bewilligt, Brockhaus in Leipzig hat den Verlag und ein Verein von Jenaischen Professoren die Redaction übernommen. Die Geschäfte werden hauptsächlich Hand, Baumgarten-Crusius, Franke, Kieser und Fries besorgen. Sie heißt von nun an: „Neue Jenaische Literatur-Zeitung".

Die zehn Brücken in Paris, auf denen Wegegeld bezahlt werden muß, haben zusammen 8,440,000 Fr. gekostet und sie bringen gegenwärtig 8,510,000 Fr. jährlich ein.

Der Chinesische Gouverneur Keschan, der mit den Engländern unterhandelte, deshalb aber in Ungnade bei dem Kaiser fiel, der ihn zum Tode verurtheilte und sein Vermögen einziehen ließ, besaß 17,791,112 Preuß. Thlr.

Statt der baumwollenen Dochte zu den Lampen empfiehlt man dickes graues wolliges Löschpapier. Es soll viel besser seyn.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Pauline mit dem Herrn M. H. Harffmann, beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Libau, den 29. November 1841.

L. M. Strohkirch.
C. Strohkirch.

Ball-Anzeige.

Sonnabend, den 6. December, als an dem hohen Namensfeste Seiner Kaiserlichen Majestät findet zur Feier des Tages auf dem hiesigen Rathhause für die Abonenten und auswärtigen Gäste ein Ball Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 29. November 1841.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Daß, zufolge eingegangener Anzeige aus Dorbian, der auf den 3. December festgesetzt gewesene Flachsmarkt in Gruschlauken, auf den 17. December verlegt worden ist, wird der Kaufmannschaft hiedurch bekannt gemacht.

Libau, den 29. November 1841.

Stadtältermann Ulich.

Daß zufolge §. 27 der Mussen-Statuten jedes Mitglied seinen Beitrag für das folgende Jahr bis zum 1. December zu entrichten hat, und daß Herr Joh. Schnobel diese Beiträge zu empfangen und zu quittiren bereit ist, bringt hiemit zur Kenntniß der Mitglieder

das Directorium.

Eine große Auswahl so eben erhaltener Spielsachen, wie auch verschiedene andere Gegenstände, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, empfiehlt zu billigen Preisen 3

Martin Strupp.

Die Unterzeichneten bitten, die geneigte Aufmerksamkeit des resp. Publikums auf die bevorstehenden Verloosungen zum Besten der Armen, am 1. Januar 1842, richten, und das Wohlwollen aller Unterstützer und Gönnerinnen derselben, schon im voraus dafür in Anspruch nehmen zu dürfen.

Libau, den 20. November 1841.

Bürgermeister Günther.
Etadtältermann Ulich. Joh. Schnobel.
Dr. Vollberg. Stadtsekr. Kleinenberg.
Pastor Rottermund. L. Schley.

Eine neue Sendung Kaviar von gutem Geschmack, so wie auch Malagaer-Zitronen, empfingen und verkaufen zu billigen Preisen

die Gebrüder Akimow. 2

Angekommener Reisende.

Den 26. November: Herr Röhrich, Amtmann aus Papplacken, bei der Madame Makinsky.

Abreisende.

Die unverehelichte Louise Kempa, aus Goldingen, ins Ausland. 1

Libau, den 29. November 1841.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	160 à 180
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 275
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 850
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	750
— in fornen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 23. November O., bewölkt; den 24. SO., Regen; den 25. und 26. S., den 27. SO., und den 28. SW., bewölkt; den 29. SO., schlacker.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Novb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	205	Däne.	Marie Agnethe.	E. Hansen.	Dännemark.	Roggen.
—	206	Britte.	Defiance.	Chat. G. Graham.	England.	Schlagsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 97. Mittwoch, den 3. December **1841.**

Publicationen.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hiemit aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden.

Libau, den 1. December 1841.

Nr. 1421. Bürgermeister Eckhoff.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Gemäß der Requisition des Predigers der Libauschen Nicolajewschen Kirche Herrn Simnitzky vom 24. v. M. sub Nr. 288, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß an den auf den 5. und 8. d. M. angesetzten Torg und Peretorg-Terminen Vormittags um 12 Uhr bei dieser Behörde, die auf dem Gartenplatze des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments hieselöst befindliche, dem Narwschen Jäger-Regiment gehört habende, der Libauschen Nicolajewschen Kirche geschenkte hölzerne Badstube, öffentlich unter der Bedingung soll versteigert werden, daß der Käufer solche Badstube von dem besagten Gartenplatze abzutragen hat. Kauflustige werden daher aufgefordert, sich an den beregten Terminen und zur besagten Stunde bei dieser Behörde mit den erforderlichen Saloggen einzufinden, ihren Meistbot zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen. Libau-Polizeiverwaltung, den 2. December 1841.

Nr. 1889. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Da wegen häufiger Klagen über die Mäklerinnen der Mägde dieser Stadt, dieselben nur noch bis zum Schlusse dieses Jahres in ihrer Funktion verbleiben sollen: so hat diese Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, die zu solcher Funktion fähig, unbescholten und von besonders guter Führung sind, desmittelst auffordern wollen, sich mit ihren, ihre Tüchtigkeit und gute Führung nachweisenden Zeugnissen bei Derselben zu melden; wobei zugleich die resp. hiesigen Einwohner aufgefordert werden, den als Mäklerinnen der Mägde angestellt zu werden wünschenden Personen, keine Zeugnisse auf bloße Bitten zu ertheilen und besonders nicht ein ausgestelltes Zeugniß mit vielen Unterschriften zu versehen, sondern nach eigner Ueberzeugung über Thätlichkeit und gute Führung einzelne besondere Zeugnisse auszufertigen, indem ausschließlich für diejenigen resp. Einwohner, die Mäklerinnen angestellt werden sollen, welche die Zeugnisse ertheilt haben, und selbige es sich daher beizumessen haben, wenn sie vielleicht nicht so bedient werden, als es geschehen müßte. Libau-Polizeiverwaltung, den 27. November 1841.

Nr. 1865. Polizeimeister Michael.
Assessor v. Grotthuss.
Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Secr.

Auf den Grund des Swod der Gesetze, Band 11, Handelsverordnung Art. 196 werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1842sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und kön-

nen, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisassen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. — Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind. Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 8. November 1841.

Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 21. November.

Der Ausländer Joseph Friedrich Schiereck hat am 20. Oktober d. J. ein fünfjähriges Privilegium auf eine Vorrichtung zur Anwendung thierischer Kraft, statt des Dampfes, um Fuhrwerke auf Eisenbahnen und gewöhnlichen Straßen, wie auch Wasserfahrzeuge, in Bewegung zu setzen, erhalten.

In der Peterhoffschen Papier-Fabrik wurden im Jahre 1840 75,279 Ries, zum Werth von 347,680 Rbl. Silb., angefertigt. Die Anfertigungskosten beliefen sich auf 268,355 Rbl. Verkauft wurden 75,110 Ries, für 314,024 Rubel. Reiner Gewinn 45 669 R. — Während der 12 Jahre, seitdem die Fabrik unter der Direction des Appanagen-Departements steht, hat sie von ihrem jährlichen reinen Gewinn, zur Abbezahlung früherer Schulden und für diverse Bauten, circa 325 000 Rubel S. (oder 1,140 000 Rubel Assign.) verwendet.

Warschau, vom 30. November.

Gestern fand hier die feierliche Enthüllung des Denkmals statt, welches, den Kaiserlichen Befehlen zufolge, auf dem Sächsischen Platze zu Ehren der am 29. November 1830 in treuer Hingebung für ihren rechtmäßigen Monarchen gebliebenen Polen errichtet worden ist. Zu diesem Zweck war auf einer Erhöhung zwischen dem Denkmal und der Colonade, welche den Zugang zum Sächsischen Garten bildet, eine Capelle erbaut, und in derselben befand sich ein Altar zu einem Trauer-Gottesdienst. Zu beiden Seiten der Erhöhung waren die Zöglinge sämmtlicher Gymnasien und Bezirks-Schulen der Hauptstadt aufgestellt, ihre Lehrer an der Spitze. Die Seiten des Platzes und die daran stoßenden Theile der Krakauer Vorstadt nahm das zur Parade commandirte Militair ein, bestehend aus 12 Infanterie-Bataillonen, einer Batterie reitender und Fuß-Artillerie, einer Division des Gendarmerie-Regiments und einigen Schwadronen verschiedener Cavallerie-Gattungen. Vor 10 Uhr versammelten sich in der Kreuzkirche die Katholische Welt- und Ordens-Geistlichkeit und das General-Consistorium und Seminarium, so wie das Consistorium der Ev. Confession, die Civil-Beamten aller Behörden, die Generale und Offiziere. Um 10 Uhr begann die feierliche Procession durch die Krakauer Vorstadt; den Weg entlang, welchen sie nahm, war in der Mitte der Straße ein Bretterboden gelegt. Während der Zug sich fortbewegte, wurde die Hymne Dies irae gesungen. Der Geistlichkeit folgten der Fürst Statthalter, der Militair-Gouverneur von Warschau, der Minister Staats-Secretair des Königreichs, die Mitglieder des Administrations-Raths, die Senatoren, die Generale, die höheren Beamten, der Stab, die Offiziere, die übrigen Offizianten und viele angesehene Mitglieder des Adels und der Bürgerschaft. Eine zahllose Volksmenge war auf dem Platz und in den anstoßenden Straßen versammelt. Als die Geistlichkeit auf dem Sächsischen Platz anlangte, wurden die Inschriften auf dem Denk-

mal enthüllt; die Adler und Löwen, welche es umgeben, waren schon frühmorgens aufgedeckt worden. Mit dem Eintreffen des Zuges am Altar begann der Trauer-Gottesdienst. Der Bischof Chmielewski, Administrator der Warschauer Erzdiözese, hielt die Messe, zu welcher ein Requiem von Kozlowski aufgeführt wurde, worauf der Leichenconducts-Gesang libera me Domine folgte. Nachdem sodann das Denkmal eingesegnet worden, feuerte das im Sächsischen Garten aufgestellte Geschütz, und die Infanterie gab bataillonsweise Salven aus ihrem Gewehr. Der Prälat Kotowski hielt darauf eine der Feier angemessene Rede, und zum Schluß wurde die Hymne „Gott sey des Kaisers Schutz" von 300 Schülern gesungen. Mit einer Militair-Parade endete die Feierlichkeit, indem die sämmtlichen Truppen im Ceremonial Marsch vor dem Fürsten Statthalter unter Anführung des Gen. Lisiezki vorbeidefilirten.

Pernau, vom 15. November.

Nach erfolgter Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Esth- und Curland ꝛc. Baron von der Pahlen ist von der Livländischen Gouvernements-Regierung am 3. d. M. ein schon für dieses Jahr in Wirkung tretendes Reglement zur Erhebung einer Armensteuer bestätigt worden. Nach diesem trägt: 1) die große Gilde 450 R. S., 2) die kleine Gilde 80 bis 150 R. S., nach Maßgabe des Bedarfs zur Unterhaltung des Armenwesens, und nach einer von den Mitgliedern jeder Gilde bewerkstelligten Repartition jährlich bei. 3) Jeder Grundbesitzer, der nicht zu einer der beiden Gilden gehört, zahlt, ohne Unterschied des Standes, jährlich 175 Kop. S. von jeden 1000 Rbl. des zur Bestimmung der Quartierabgaben taxirten Werthes seines Grundstücks, so lange der Werth desselben nicht unter 100 R. S. ist. 4) Die in Pernau angeschriebenen, oder anderweitig wohnenden und daher nicht zu den Gildegenossen der Stadt gehörenden Kaufleute 1. Gilde zahlen 6, die 2. Gilde 4 und die 3. Gilde 2 R. S. jährlich. 5) Alle abwesenden, so wie die in der Stadt Pernau wohnenden Okladisten, die nicht als Gildegenossen oder Hausbesitzer schon ihren Antheil tragen, zahlen jährlich 15 Kop., wenn sie zum Bürgeroklad, und 10 Kop. S., wenn sie zum Arbeiteroklad gehören, für die Seele. Diese Beisteuer, so wie die der abwesenden Kaufleute, hat die Steuerverwaltung mit den übrigen Abgaben zu erheben und dem Armencollegium zu übersenden. 6) Alle sonstigen in diesen Classen nicht begriffenen Stadtbewohner sind zweimal jährlich, nämlich zu Weihnachten und Pfingsten, von den zwei jüngsten Bürgern, wie bisher gebräuchlich gewesen, zu milden Beiträgen aufzufordern.

(Inland Nr. 48.)

Wien, vom 26. November.

Zwei Unglücksfälle, die sich hier im Laufe dieser Woche ereignet haben, bilden das Gespräch der Stadt. Die Gräfin Illesházy, geb. Gräfin Barkoczy, die seit längerer Zeit kränklich war, las in ihrem Bette; die Flamme des neben ihr stehenden Lichtes ergriff die Vorhänge und dann ihr Nachtkleid und verbrannte sie dergestalt, daß sie am folgenden Tage unter unsäglichen Schmerzen den Geist aufgeben mußte. Am nämlichen Tage stürzte der Graf Lugansky, Ober-Lieutenant eines hier in Garnison liegenden Cürassier-Regiments, vom Pferde und brach das Genick. Der frühzeitige Tod dieses hoffnungsvollen jungen Mannes erregt allgemeines Bedauern.

Wohlthätigkeit.

Als ich heute, den 2. December 1841 morgens 8½ Uhr, von einem Spaziergange nach Hause in die Stadt über die Brücke zurückkehrte, sahe ich auf derselben einen zur Schule wandernden, etwa achtjährigen Knaben, sein Butterbrötchen einem armen unglücklichen Mann, ohne daß ihn dieser ansprach, schweigend darreichen und gleich davon gehen. Das rührte mich; ich eilte dem kleinen Wohlthäter nach, um seinen Namen zu erfahren. Aber als ob er's merkte und unerkannt bleiben wollte, entwandt' er sich meinen Blicken. „Guter Kleiner," — dachte ich bei mir — „wie beschämst du doch so manche, die mehr geben können, und doch nur wenig, oder nichts dem Armen geben."

X. Y. Z.

Ball-Anzeige.

Sonnabend, den 6. December, als an dem hohen Namensfeste Seiner Kaiserlichen Majestät findet zur Feier des Tages auf dem hiesigen Rathhause für die Abonenten und

auswärtigen Gäste ein Ball Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 29. November 1841.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Von Sr. Hochwohlehrwürden dem Herrn Prediger Kienitz, sind der Stadt-Kämmerei als Geschenk einer ungenannten Wittwe hiesiger evangelisch-teutschen Gemeinde, Hundert Rubel Banco-Assign. mit der Bestimmung, daß dafür der Altar in der lettischen St. Annen-Kirche eine neue Bekleidung erhalten möge, übergeben worden.

Der unbekannten Geberin öffentlich hiefür zu danken, findet die Kämmerei sich um so mehr veranlaßt als zu einer Zeit, in der die Erinnerungs-Feier der vor Einem Jahrhundert stattgefundenen Legung des Grundsteins zu der hiesigen Dreifaltigkeits-Kirche nahe bevorstehet, solche fromme Gabe als das Wiedererwachen des hier einst so regen Sinnes für die Ausschmükkung des Gotteshauses von ihr begrüßt wird.

Libau, den 1. December 1841.

Nr. 468. (Die Unterschrift der Stadt-Kämmerei.)

Die an der Stadtweide hinter den Ellern belegene, bisher an den Herrn Bäkkermeister J. H. Kluge vermiethet gewesene Stadtkoppel, soll wegen Exspirirung der Miethzeit, in termino den 10. d. M. zur Miethe wieder ausgeboten, und im Peretorgtermine den 13. d. M. den Meistbietenden zugeschlagen werden, weshalb Miethlustige sich an den gedachten Tagen, Abends 6 Uhr im Locale der Stadt-Kämmerei einfinden wollen.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 1. December 1841.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Nr. 469.

Da ich jetzt mehrere Sendungen **Jugendschriften** erhalten habe, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, und sich nicht nur durch ein vortheilhaftes Aeußere und einen gediegenen Inhalt, sondern auch durch billige Preise empfehlen, so bin ich im Stande dem Publikum eine reiche Auswahl darbieten zu können. Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß auch **Stahlfedern** von 30 Kop. S. bis 1 SRbl. pr. Dutzend zu haben sind, besonders sind die Silver Pens à 1 Rbl. 15 Kop. S. sehr zu empfehlen; ferner **Reisszeuge** zu 2 Rbl., 3 Rbl. und 5 Rbl. S., **Vorlegeblätter** zu Landschaft und Blumenzeichnungen.

C. H. Foege.

Mit einer besonders schönen Auswahl so eben erhaltener Spielsachen und verschiedenen zu Weihnachten und Neujahrs-Geschenken sich eignenden Gegenständen, empfiehlt sich zu den billigsten Preisen

H. M. Nachmann.

Ganz frischer großkörniger Kaviar, frischer Sereptaer Senf, Makaroni, Grünkäse und frische Wurst, ist zu haben in der Bude unter dem Gorkloschen Hause, bei

Chariton Spitalew. 3

Daß, zufolge eingegangener Anzeige aus Dorbian, der auf den 3. December festgesetzt gewesene Flachsmarkt in Gruschlauken, auf den 17. December verlegt worden ist, wird der Kaufmannschaft hiedurch bekannt gemacht.

Libau, den 29. November 1841.

Stadtältermann Ulich.

Angekommene Reisende.

Den 30. November: Herr Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin; den 1. December: Herr v. Keyserlingk, aus Telsch-Paddern, und Herr Rittmeister v. Kleist, aus Gawesen, bei Madame Makinski; den 2.: Frau Generalin Julie v. Rehbinder, nebst Fräulein Tochter, aus Dsirgen, und Herr v. Keyserlingk, aus Groß-Lahnen, bei Buß; Herr E. Walter, Amtmann aus Elkesem, bei Madame Günther.

Cours vom 20. November.

Amsterdam	90 T.	96	195½	196 195½ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35		35 SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39		39 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100½		100½	
—	S.	100		100	
Curl.	dito	100		100	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 98. Sonnabend, den 6. December **1841.**

Publicationen.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hiemit aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden.

Libau, den 1. December 1841.

Nr. 1421. Bürgermeister Eckhoff.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Gemäß der Requisition des Predigers der Libauschen Nicolajewschen Kirche Herrn Simnitzky vom 24. v. M. sub Nr. 288, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß an den auf den 5. und 8. d. M. angesetzten Torg und Peretorg Terminen Vormittags um 12 Uhr bei dieser Behörde, die auf dem Gartenplatze des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments hieselbst befindliche, dem Narwschen Jäger-Regiment gehört habende, der Libauschen Nicolajewschen Kirche geschenkte hölzerne Badstube, öffentlich unter der Bedingung soll versteigert werden, daß der Käufer solche Badstube von dem besagten Gartenplatze abzutragen hat. Kauflustige werden daher aufgefordert, sich an den beregten Terminen und zur besagten Stunde bei dieser Behörde mit den erforderlichen Saloggen einzufinden, ihren Meistbot zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen. Libau-Polizeiverwaltung, den 2. December 1841.

Nr. 1889. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Prag, vom 3. December.

Auf officiellem Wege ist hier aus Wien jetzt bekannt geworden, daß man höchsten Orts beschlossen hat, zwischen Wien und Dresden eine Eisenbahn-Verbindung herstellen und diese durch das Elbthal führen zu lassen. Es sind jetzt alle möglichen Begünstigungen dieses Planes zu erwarten und auch die Garantie für 4 pCt. Zinsen zu hoffen.

Paris, vom 26. November.

Aus Calais meldet man dem „Progrès du pas de Calais": „In den letzten Tagen fielen Schnepfen, die durch einen frischen Nordwestwind herbeigeführt wurden, zu Tausenden auf unsere Felder nieder. Sie flogen in gedrängten Schaaren, und schienen große schwarze Wolken zu seyn. Unsere Jäger, diesen glücklichen Umstand benutzend, rückten ins Feld und mehrere derselben schossen in einem Tage 20 bis 30 Stück.

In Belfort ist so viel Schnee gefallen, daß besondere Polizeimaßregeln zu dessen Fortschaffung ergriffen werden mußten.

Der General Musikdirector Spontini ist von hier nach Berlin zurückgekehrt; man glaubt aber, daß er nach einer kurzen Anwesenheit in der Preuß. Hauptstadt seinen festen Wohnsitz wieder in Paris aufschlagen wird.

Am 15. Dec. wird es ein Jahr, daß die sterbliche Hülle des Kaisers Napoleon in der Invalidenkirche ruht; mehr als vier Millionen Menschen haben seit dieser Zeit das Grab besucht.

Vom 2. Dec. Die große finanzielle Schwierigkeit, welche die Regierung vor sich hat, besteht in der Aufgabe, die umfassenden Unternehmungen zum öffentlichen Nutzen, besonders den Bau von Eisenbahnen, welche die öffentliche Meinung gebieterisch fordert, mit der Fortsetzung der Befestigung von Paris und mit der fortdauernden Unterhaltung eines Heeres von 80,000 Mann in Afrika zu vereinigen. Frankreich hat Kräfte zu großen Dingen, aber zur gleichzeitigen Ausführung dieser Unternehmungen, wie die genannten, ist es doch zu schwach, oder seine anderweitigen kostspieligen und dringenden Staatsbedürfnisse lassen ihm wenigstens keine zureichenden Mittel dazu übrig. Nun wird die Regierung um keinen Preis den Pariser Festungsbau aufgeben, sie wird ihn selbst nicht lauer als bisher betreiben wollen; denn sie fühlt sehr gut, daß die Vollendung dieses Werkes, auf das sie so große Hoffnungen setzt, mit jeder Zögerung problematischer wird. Was ferner Afrika betrifft, so hat das Ministerium, weit entfernt, eine Verminderung der Occupationskosten für zulässig zu halten, die Verstärkung der dortigen Armee um 8000 M. beschlossen, wodurch denn das Afrikanische Budget allermindestens auf jene hundert Millionen gebracht werden wird, die Gen. Bugeaud noch vor wenig Jahren von der Kammer wie die chimärische Erfüllung einer unerläßlichen Bedingung der wirklichen Besitznahme von Algier forderte. Was kann unter solchen Umständen für Eisenbahnen und andere öffentliche Anlagen übrig bleiben, welche bei dem Mangel an solidem Associationsgeiste in Frankreich nur auf Kosten, oder wenigstens mit nachdrücklicher Unterstützung des Staats, ausgeführt werden können? Allerdings hat die Regierung noch 300 Millionen von der in der vorjährigen Session bewilligten Anleihe zu ihrer Disposition, aber es ist sehr zweifelhaft, ob sich das Cabinet zum zweitenmal dahin einigen könne, den Credit des Staates auf schwere Bedingungen hin für Zwecke in Anspruch zu nehmen, deren absolute Nothwendigkeit nicht Jedem als erwiesen erscheint.

Der Englische Ingenieur Mills hat der Französischen Regierung einen Plan eingereicht, wonach alle Häuser in Paris bis zum dritten Stockwerk hinauf mit trinkbarem Wasser, bedeutend billiger als jetzt, versehen werden sollen. Man rechnet, daß London über 191,000 Häuser enthält, in welchen 1,146,396 Einwohner leben, während Paris nur 40,000 Häuser mit 909,000 Einw. hat, so daß auf ein Haus in London etwa 6 Personen, auf eins in Paris etwa 22 kommen. Paris zahlt jetzt jährlich etwa 4 Mill. für trinkbares Wasser, und diese Ausgabe soll dadurch auf anderthalb Mill. reducirt werden.

London, vom 26. November.

Seit der Schlacht von Waterloo hat, wie der „Morning Advertiser" bemerkt, nie in sämmtlichen Departements der Marine eine solche Thätigkeit geherrscht, als gegenwärtig. „In einem einzigen Dienstzweige", sagt dieses Blatt, „haben die in einer Woche eingesandten Rechnungen den Betrag jeder seit 25 Jahren eingesandten Wochenrechnung um 40,000 £ überstiegen. Das Marinebudget für das nächste Jahr wird zuverlässig bedeutend erhöht werden; denn die Regierung scheint fest entschlossen, den „Wall" Englands in die kräftigste Verfassung zu setzen. Diese Woche ist ein Lieferungsvertrag über 100,000 Gallonen Rum für die Flotte abgeschlossen worden, nachdem erst vor zwei Monaten ein Contract über dieselbe Quantität dieses geistigen Getränkes vorhergegangen war; die Hälfte wird in Westindischem Rum geliefert.

Vorgestern wurde die Durchfahrt im Tunnel eröffnet, und die Direction legte zum ersten Male den Weg unter der Themse ungehindert zurück. Innerhalb drei Wochen werden die Arbeiten gänzlich beendet seyn.

London, vom 30. November.

Die Königin und der junge Prinz, Herzog von Cornwall, befinden sich so wohl, daß Ihre Majestät beschlossen hat, sich am 15. December nach Windsor zu begeben. Man glaubt, daß der Hof dann nicht vor Eröffnung des Parlaments nach London zurückkehren würde. Die Taufe des Kronprinzen soll, nach einigen Berichten, gleich nach der Ankunft des Hofs in Windsor statthaben. Nach anderen dagegen würde sie erst nach dem Zusammentritte des Parlaments im Februar nächsten Jahres vorgenommen und mit großen Feierlichkeiten in der dazu festlich auszuschmückenden St. Georgen-Capelle begangen werden. Ein Blatt will wissen, daß der Prinz die Namen Eduard Victor Ernst Leopold August erhalten werde. Nachträglich

erfährt man, daß der Thronerbe nicht bloß geborener Herzog von Cornwall, sondern auch erblicher Viscount von Launceston ist.

Die Königin soll, wie der „Globe" meldet, eine Abneigung dagegen ausgesprochen haben, daß der neugeborne Thronerbe einen Titel erhalte, der ihn seinem Vater an Rang gleichstellen würde. Es hätten hierüber förmliche Verhandlungen zwischen der Königin, dem Premierminister und dem Lordkanzler stattgefunden, um zu ermitteln, ob nicht eine Abweichung von diesem Herkommen thunlich sey. Am liebsten hört J. M. ihren Sohn „den jungen Prinzen" nennen, welche Benennung auch unter dem Hofstaat allgemein eingeführt ist.

Der Grundstein zur neuen Londoner Börse wird im Januar nächsten Jahres von dem Prinzen Albrecht gelegt werden, der dem Lord-Mayor am 27. d. seine Zusage deshalb gegeben hat.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. In diesen Tagen ist ein neues Gemälde von Hrn. Mollers Pinsel aus Rom angekommen. Zwar ist es durch die Reise bedeutend beschädigt, ist aber dennoch ein treffliches Bild. Der Künstler hat eine Braut dargestellt, die ihren Trauring nachdenkend betrachtet. Der Gegenstand ist trefflich aufgefaßt und meisterhaft ausgeführt. — In diesen Tagen hat der Hr. Prof. Baron Klot die Statue der Muse Klio für Karamsins Denkmal und die dritte Gruppe eines Rosses mit seinem Führer gegossen. Die Ausführung ist vollkommen gelungen. Da von den vier Gruppen, die für die neue Anitschkow-Brücke bestimmt sind, erst zwei gegossen worden, so werden die übrigen beiden vorläufig durch bronzirte Darstellungen aus Alabaster ersetzt werden. — Der Bildhauer Hr. Ramasanow modellirt die Köpfe der Evangelisten für die im Bau begriffene Kirche auf der Apotheker-Insel. Diese Basreliefs werden über den vier Kirchenthüren angebracht, und ringsum mit Ornamenten und den Attributen der Evangelisten geziert werden. — Der Bildhauer Krylow hat die Modelle zu den Köpfen der Heiligen für die benannte Kirche beinahe vollendet. Herr Reimers hat eine Statuette vollendet, darstellend, wie Peter der Große auf dem Poltawaschen Schlachtfelde das Kreuz aufpflanzt.

Glaspapier zum Durchzeichnen. Um ein schönes, durchsichtiges und zugleich farbloses Papier anzufertigen, bedient man sich am sichersten des Damarfirnisses; man streicht auf den Bogen mit einem Pinsel so viel Firniß auf, bis das Papier vollkommen durchsichtig erscheint, ohne daß Flüssigkeit darauf zu bemerken ist. Hierauf hängt man den Bogen zum Trocknen auf. Nach dem Abtrocknen kann auf dieses Papier sowohl mit Kreide und Bleistift als auch mit der Stahlfeder gezeichnet werden. Bei dieser leichten und wohlfeilen Methode behält das Papier seine farblose Durchsichtigkeit, und wird nicht gelb, wie sonst so oft.

Beim Einhauen von Inschriften in Marmor geschieht es oft, daß die Kanten der Buchstaben abspringen. Diesem Uebelstand kann dadurch abgeholfen werden, daß man die polirte Marmorfläche, bevor man den Meißel ansetzt, mit einer Schicht Cement überzieht. Dieses verhütet das Abspringen der Marmorsplitter so vollkommen, daß die Buchstaben nach Beseitigung des Schutzmittels so rein und scharf, als wenn sie in Kupfer gestochen wären, zum Vorschein kommen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 8. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, soll der Nachlaß des verstorbenen Böttchermeisters Hermann Ludwig Kissner, bestehend in Möbeln, Haus- und Küchengeräthen, Wäsche, Bettzeug und Handwerkszeug, in dessen Hause publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Libau, den 5. December 1841.

Bekanntmachungen.

Die resp. Mitglieder der Musse werden hiermit aufgefordert sich zu der auf den 20. December d. J. angesetzten General-Versammlung einzufinden, um über eine Aenderung des §. 32 der Statuten zu berathen und abzustimmen.

Libau, den 3. December 1841.

Das Directorium.

Am 10. d. M. und den folgenden Tagen wird in meiner, an der Kirchenstraße belegenen Wohnung hierselbst, eine bedeutende Quantität zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Gold- und Silber-Arbeiten in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Hafenpoth, den 1. December 1841.

Aleis,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Mit so eben erhaltenen neuen Sachen, bestehend in Perlenstickereien, Perlemuttergegenständen ꝛc., die sich sowohl für Erwachsene als für die Jugend zu Weihnachtsgeschenken besonders eignen, so wie auch mit einer Auswahl von Spielsachen, empfiehlt sich die Handlung von

Adolph Danziger.

Da die Brauerei auf dem Privatgute Telssen nun ganz in Ordnung und ein gehöriger Vorrath gutes Bier zu haben ist, so ergehet hiermit diese Anzeige, mit dem Bemerken, daß von diesem Bier die Niederlage hier in Libau bei J. H. Wirckau ist.

Eine große Auswahl so eben erhaltener Spielsachen, wie auch verschiedene andere Gegenstände, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, empfiehlt zu billigen Preisen 2

Martin Strupp.

Die an der Stadtweide hinter den Ellern belegene, bisher an den Herrn Bäckermeister J. H. Kluge vermiethet gewesene Stadtkoppel, soll wegen Exspirirung der Miethzeit, in termino den 10. d. M. zur Miethe wieder ausgeboten, und im Peretorgtermine den 13. d. M. den Meistbietenden zugeschlagen werden, weshalb Miethlustige sich an den gedachten Tagen, Abends 6 Uhr im Locale der Stadt-Kämmerei einfinden wollen.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 1. December 1841.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 469. Buchhalter.

Daß, zufolge eingegangener Anzeige aus Dorbian, der auf den 3. December festgesetzt gewesene Flachsmarkt in Grunschlauken, auf den 17. December verlegt worden ist, wird der Kaufmannschaft hiedurch bekannt gemacht.

Libau, den 29. November 1841.

Stadtältermann Ulich.

Eine neue Sendung Kaviar von gutem Geschmack, so wie auch Malagaer-Zitronen, empfingen und verkaufen zu billigen Preisen die Gebrüder Akimow. 1

Ganz frischer großkörniger Kaviar, frischer Sereptaer Senf, Makaroni, Grünkäse und frische Wurst, ist zu haben in der Bude unter dem Gorklschen Hause, bei

Chariton Spitalew. 2

Angekommene Reisende.

Den 5. December: Herr v. Koschkull, aus Schrunden, bei Madame Makinski; Herr P. W. Sikow, aus Mitau, bei Madame Günther.

Libau, den 6. December 1841.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	160 à 180
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 275
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 850
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	750
— in förnen	dito . dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 29. November SW., veränderlich; den 30. und den 1. December SO., Regen; den 2. S., bewölkt; den 3. SO., heiter; den 4. SO., veränderlich; den 5. SO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	191	Russe.	Что любимъ.	J. J. Bünning.	St. Ubes.	Salz.	Frieder. Hagedorn.
—	192	dito	Alexander.	H. Preuß.	dito	dito	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 99. Mittwoch, den 10. December **1841.**

Publicationen.

Wenn zur Erfüllung des Befehls Sr. Excellenz des Kurl. Herrn Civil-Gouverneurs, Geheime-Rath und Ritters von Brevern vom 4. d. M. sub Nr. 9162, unter andern bei Nachsuchung von Aufenthalts-Billets für Ausländer für die Zukunft vom 1. Januar 1842 der nach dem Patente Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 13. August d. J. sub Nr. 6243 bekannt gemachte erhöhte Betrag des Stempelpapiers von 2 Rbl. S. für den Bogen nebst der bekannten Gebühr zum Voraus eingesandt werden muß: so wird solches zur Wissenschaft der Ausländer mit dem Bemerken gebracht, daß für die nur bis zum Schlusse d. J. gültigen oder in den ersten Tagen des Januar-Monats 1842 ablaufenden Aufenthalts-Billets der Ausländer, der besagte erhöhete Betrag des Stempelpapiers nebst den gesetzlichen Gebühren, Assecuranz-, Gerichts- und Embalage-Geldern zeitig noch in diesem Decembermonat, so wie künftig immer zeitig zum Voraus in der Kanzellei dieser Behörde einzuzahlen sind, entgegengesetzten Falls aber die Ausländer um die Umwechselung ihrer Aufenthalts-Billets selbst nachzusuchen haben; wobei die resp. Einwohner aufgefordert werden, aufmerksam auf den Termin der Verbleibscheine der Ausländer zu seyn, damit sie nicht in die festgesetzte Poen von 60 Cop. S. für jeden Tag, den der Verbleibschein abgelaufen ist, verfallen. — Nächstdem wird den preußischen Unterthanen desmittelst aufgegeben, die auf ihre Heimathscheine nachgesucht seyn müssende Schutzscheine bis zum Schlusse d. J. beizubringen.

Libau-Polizeiverwaltung, den 9. December 1841. 3

Polizeimeister Michael.

Nr. 1947. J. D. Gamper, Secr.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hiemit aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden.

Libau, den 1. December 1841.

Nr. 1421. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Paris, vom 3. December.

Der Municipalrath von Paris hat bestimmt, daß alle Lehrer an den Municipalschulen, beiderlei Geschlechts, wenn sie fünf Jahre lang ihre Pflichten gut geübt haben, eine Erhöhung ihres Gehalts von 2000 Fr. auf 2400 die

Männer, auf 2100 die Frauen, erhalten sollen. Diese Vergünstigung soll schon vom 1. Januar 1842 eintreten.

London, vom 3. December.

Die Königin hat, wie ministerielle Blätter anzeigen, die Absicht, am nächsten Sonntage ihren sogenannten Kirchgang zu halten, und zwar soll die Ceremonie in der Capelle des Buckinghampalastes stattfinden. Um bei dem glücklichen Ereignisse der Geburt eines Kronprinzen eine Handlung der Königlichen Gnade vorzunehmen, hat Ihre Majestät dem Staats-Secretair des Innern, Sir James Graham, anzeigen lassen, daß denjenigen Sträflingen, welche jetzt an Bord der Verbrecherschiffe zu Deptford, Corck, Woolwich, Sheerneß, Portsmouth, Pembroke und in anderen Gefängnissen sich befinden und durch gutes Betragen der Begnadigung würdig gemacht haben, die Freiheit gewährt werden soll.

Am nächsten Dienstag wird die „Hofzeitung" den Titel des Erben der Brit. Krone mittheilen und das Herzogthum Cornwall wird in dem Fürstenthum Wales untergehen, obgleich der letztere Titel mit denselben großen Einkünften verbunden ist, wie der erstere. Als Georg IV., der letzte Prinz von Wales und Herzog von Cornwall, volljährig wurde, betrugen die Forderungen, welche er an die während seiner Minderjährigkeit von seinem Vater erhobenen Einkünfte machte, 230.000 £. Diese Forderung gab damals zu einem Skandal Anlaß, der gegenwärtig gewiß vermieden werden wird; aber der Werth der Einkünfte des Herzogthums hat sich sehr vermehrt, und gegenwärtig gehen häufig die Zeitpachten von Minen zu Ende, die dann unter vortheilhaften Bedingungen wieder erneuert werden.

Nach dem Dubliner Journal ist das große Siegel von Irland aus massivem Silber seit vorigem Sonnabend verloren gegangen. Man fand es nicht in der Kapsel, als man Gebrauch davon machen wollte.

Aus einer Uebersicht, welche dem Unterhause in der letzten Session vorgelegt wurde, erhellt, daß in London allein zwischen 5 und 6000 Personen wegen Schulden im Gefängnisse sitzen.

In der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch tobte ein Orkan aus Westen, der von gewaltigen Regenschauern begleitet war. Seit vielen Jahren hat man eine solche Nacht nicht erlebt, und der in den Vorstädten angerichtete Schaden ist beträchtlich. Auf der Themse, die einer stürmischen See glich, trieben die Schiffe und Barken in allen Richtungen umher, ohne daß jedoch ernstliches Unglück geschah. Die Dampfschiffe welche gestern den Fluß hinauffuhren, kamen um mehrere Stunden zu spät und hatten alle mehr oder weniger Schaden genommen. Gestern Abends erfuhr man bereits, daß an den Küsten viel Unglück geschehen sey. Der Regen artete Stundenlang in förmliche Wolkenbrüche aus; ein Theil des flachen Landes ist ganz überschwemmt.

Braila, vom 6. November.

Vorige Woche ist hier ein Russisches Kriegsschiff nach Silistria durchgekommen. Es hat die Bestimmung, das Flußbett der Donau topographisch aufzunehmen.

New-York, vom 15. November.

Die „Boston Gazette" enthält einen Bericht über ein Gefecht, welches zwischen der Britischen Corvette „Iris" unter Capitain Tuncker, und einem Schiffe in der Bucht von Benin stattfand, und worin die Engländer den Kürzern zogen. Sie zählten mehrere Todte, und darunter ihren Befehlshaber. Die Sclavenhändler scheinen überhaupt in neuester Zeit häufig Schiffe zu haben, welche denen, die ihnen das Handwerk legen sollen, an Stärke der Ausrüstung und Bemannung überlegen sind. Die „Iris" ist ein Schiff von angeblich 26 Kanonen und führt mindestens 200 Mann; das Sclavenschiff mußte also ganz anders ausgerüstet seyn, als es bisher der Fall war, um ihr mit Erfolg die Spitze zu bieten.

Brüssel, vom 6. December.

Hr. van Aken, bekannt durch seine Menagerie, ist geisteskrank geworden, und man hat ihn gestern nach den Alexianern von Löwen bringen müssen. Ein großer Theil seiner Menagerie soll für den König von Holland angekauft worden seyn.

Vermischte Nachrichten.

Strafe eines Geizigen. Hr. S. D., eine der literarischen Berühmtheiten der Jetztzeit, ist seines Geizes halber allenthalben bekannt, er würde wegen fünf Sous eine Klage anhängig machen und wegen zehn sich einsperren lassen. Sonderbarer Zufall! Jüngst fiel diesem Manne ein, sich im Brustbild malen zu lassen. Zu diesem Ende wandte er sich an einen der ausgezeichnetsten Maler der Residenz, bestimmte den Preis und der Künstler ging ans Werk. Du malst also Hrn. S. D., sagte ihm eines Tages einer seiner Freunde. Ich

wette zehn Louisd'or, daß er Dir den Preis abstreitet. — Aber er ist ja festgesetzt. — Gleichviel, er chicanirt Dich, und Du erhältst nur die Hälfte der ausgesetzten Summe. — So gewarnt, arbeitet der Künstler dennoch mit gleicher Thätigkeit, und hat kurze Zeit darauf das Bild vollendet. Hr. D. erhebt bei seinem Empfange richtig Einwendungen gegen dessen Vorzüge und bietet nach langen Debatten endlich den halben Preis dafür. Der Künstler nimmt das Geld und sagt im Fortgehen: „Ich gestehe, daß das Schwarz des Hutes nicht dunkel genug ist, aber gute Farben haben diese Eigenthümlichkeit, daß sie den rechten Ton nur nach längerer Zeit erhalten. Dennoch könnte das schneller geschehen, wenn Sie den Hut täglich zweimal mit einem in starken Essig getauchten Schwamm überstreichen wollten. — Der Schriftsteller dankt dem Künstler und beginnt noch an demselben Abend die Erfüllung dieser Vorschrift; am folgenden Morgen war der mit Wasserfarben gemalte Hut verschwunden und ein Paar schöne Eselsohren sichtbar, mit einer baumwollenen Mütze geziert. Aus diesem unschuldigen Scherz entsteht nun ein Prozeß vor dem Zuchtpolizeigerichte.

Der Häringsfang gränzt in diesem Jahre ans Wunderbare, und verbreitet in den nordfranzösischen Häfen um so mehr Freude, da die letzten vier Jahre so gut wie gar keinen Fang ergaben. Vom 21. bis 30. October brachte der Diepper Häringsfang nicht weniger als 24,383 Last, und doch ist dies nur eine Kleinigkeit gegen das, was aus Treport gemeldet wird. Hier trafen am letzten Morgen des Octobermonds 90 bis 100 Schiffe mit 17 bis 18 Mill. Last (?) Häringe ein, welche anfangs, die Last zu 8 und nachher zu 6 Fr. 50 Ct. verkauft wurden, welcher letztere Preis sich hält. Tausend Träger schleppten die Fische auf dem Rücken in die Locale zum Einsalzen, und verdienten für diese erste Handreichung allein an 3000 Fr. Der Gewinn dieses einen Tages betrug, als der Fang völlig zubereitet war, mindestens 200,000 Fr. Werth! Mehrere Schiffe mußten, weil es in Treport zwei Tage hindurch an Salz fehlte, nach Dieppe fahren.

Am 5. und 6. November d. J. ward in Gera der 300jährige Geburtstag des Begründers der Kammwollen-Zeugfabrication, Nikolaus de Schmid, gefeiert. Am ersten Tage ward ihm nach dem Gottesdienste ein neuer Grabstein auf dem Gottesacker gelegt und am zweiten fand eine Ausstellung der seit Begründung der Wollenweberei bis in die neuesten Zeiten verfertigten und ermittelbaren Wollenzeugfabrikate, in chronologischer Ordnung, Statt.

Verzeichniß über die, im Monate November, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Karoline Hettler. — David Herrmann Halbsguth. — Dorothea Elisabeth Selt. — Johanna Karoline Sternberg. — Johanna Maria Charlotte Mindehl. — Friedrich Wilhelm Bätig. — Eleonore Sophia Dieckert. — Adolph Eduard Büttner. — Dorothea Lyda Friesen. — Maria Elisabeth Agrikola. — Karl Jakob Plath. — Katharina Charlotte Lanckau. — Bertha Sophia Charlotte Vögeding. — Charlotte Agnese Wilhelmine May. — Daniel Adolph Scheffel. — Joh. Friedrich Piewe.

Copulirte: Bürger und Reifenschlägermeister George Joachim Peters mit Susanna Eleonore Riem. — Arbeitsmann Jekkab Pahwil mit Karoline Luise Susanna Konstantina Voigt. — Der auf unbestimmten Urlaub entlassene Musikant, Unteroffizier Johann Kaspar Suck mit Wilhelmine Golleck. — Stadtälteser, Schuhmachermeister Gotthard Wilhelm Martens mit Susanna Dorothea Fiedler. — Steuermann Hans Christian Freiesleben mit Susanna Elisabeth Dreyer. Maurergeselle Johann Friedrich Strohkirch mit Dorothea Susanna Schröder.

Verstorbene: Karoline Hettler, alt 6 Tage. — Unverehelichte Anna Huck, alt ungefähr 60 Jahre. — Bürger und Schuhmachermeister Karl Friedr. Tremp, alt 62 Jahre. — Böttcherwittwe Luise Karoline Elisabeth Roesner, geb. Prüfer, alt 58 Jahre. — Schuhmachermeisterwittwe Agnese Pfeifer, früher verwittwete Gasper, geb. Meier, alt 75 Jahre. — Bürger und Fleischermeister Moritz Ferdinand Witt, alt 42 Jahre, 9 Monate.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monat Nobr. geboren: 19 Kinder, 7 Knaben, 12 Mädchen; copulirt: 13 Paare; gestorben: 13 Personen, 6 männlichen, 7 weiblichen Geschlechts.

Eines unnatürlichen Todes starben 2 Glieder der Gemeinde. Ein alter Wirth warf auf dem bodenlosen und kaum fahrbaren sog. Kirchenwege, in der Nähe des Tohsmarschen Sees, seinen Wagen um, wurde von dem Pferde in den Sumpf getreten und am folgenden Morgen todt gefunden. — (Vor einigen Jahren starb ein Buschwächter auf demselben Wege an gleicher Todesart.) — Ein 6jähriger Knabe fiel in einen Brunnen und ertrank.

Bekanntmachungen.

Da ich jetzt mehrere Sendungen **Jugendschriften** erhalten habe, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, und sich nicht nur durch ein vortheilhaftes Aeußere und einen gediegenen Inhalt, sondern auch durch billige Preise empfehlen, so bin ich im Stande dem Publikum eine reiche Auswahl darbieten zu können. Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß auch **Stahlfedern** von 30 Kop. S. bis 1 SRbl.

pr. Dutzend zu haben sind, besonders sind die Silver Pens à 1 Rbl. 15 Kop. S. sehr zu empfehlen; ferner **Reiszeuge** zu 2 Rbl., 3 Rbl. und 5 Rbl. S., **Vorlegeblätter** zu Landschaft und Blumenzeichnungen.

C. H. Foege.

Die resp. Mitglieder der Musse werden hiermit aufgefordert sich zu der auf den 20. December d. J. angesetzten General-Versammlung einzufinden, um über eine Aenderung des §. 32 der Statuten zu berathen und abzustimmen.

Libau, den 3. December 1841.

Das Directorium.

Die an der Stadtweide hinter den Elern belegene, bisher an den Herrn Bäckermeister J. H. Kluge vermiethet gewesene Stadtkoppel, soll wegen Erspirirung der Miethzeit, in termino den 10. d. M. zur Miethe wieder ausgeboten, und im Peretorgtermine den 13. d. M. den Meistbietenden zugeschlagen werden, weshalb Miethlustige sich an den gedachten Tagen, Abends 6 Uhr im Locale der Stadt-Kämmerei einfinden wollen.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 1. December 1841.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 469. Buchhalter.

Mit so eben erhaltenen neuen Sachen, bestehend in Perlenstickereien, Perlemuttergegenständen ꝛc., die sich sowohl für Erwachsene als für die Jugend zu Weihnachtsgeschenken besonders eignen, so wie auch mit einer Auswahl von Spielsachen, empfiehlt sich die Handlung von

Adolph Danziger.

Eine große Auswahl so eben erhaltener Spielsachen, wie auch verschiedene andere Gegenstände, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, empfiehlt zu billigen Preisen 1

Martin Strupp.

Eine junge Person die gut zu Schneidern versteht, sucht ein Unterkommen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Es werden grosse und kleine, silberne und goldene Danziger Münzen und Medaillen gesucht. Wo? erfährt man in dieser Zeitungs-Expedition.

Mit einer besonders schönen Auswahl so eben erhaltener Spielsachen und verschiedenen zu Weihnachten und Neujahrs-Geschenken sich eignenden Gegenständen, empfiehlt sich zu den billigsten Preisen

H. M. Nachmann.

Ganz frischer großkörniger Kaviar, frischer Sereptaer Senf, Makaroni, Grünkäse und frische Wurst, ist zu haben in der Bude unter dem Gorkloschen Hause, bei

Chariton Spitalew. 1

Angekommene Reisende.

Den 8. December: Herr v. Fircks, aus Seraten, Herr Rudolph v. Dorthesen, und Herr Revisor Hille, aus Backhusen, bei Buß; Herr Hasenpothscher Oberhauptmann, Staats-Rath, Baron von Korff, nebst Herrn Sohn, aus Hasenpoth, Herr Assessor von Mirbach, aus Grobin, und Herr Rosenberg, aus Niederbartau, bei Madame Makinski. — Den 9.: Herr Johansen, Amtmann aus Zierau, bei Ernest; Herr Eilenberg, aus Bunthoff, bei Madame Günther.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	193	Russe.	Friederich.	H. Withmer.	St. Ubes.	Salz.	Frieder. Hagedorn.
—	194	dito	Anna Maria.	J. F. Zicpe.	dito	dito	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Novb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	207	Däne.	Augusta.	A. Römer.	Copenhagen.	Roggen, Erbsen, Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 100. Sonnabend, den 13. December **1841.**

Publicationen.

Wenn zur Erfüllung des Befehls Sr. Excellenz des Kurl. Herrn Civil-Gouverneurs, Geheime-Rath und Ritters von Brevern vom 4. d. M. sub Nr. 9162, unter andern bei Nachsuchung von Aufenthalts-Billets für Ausländer für die Zukunft vom 1. Januar 1842 der nach dem Patente Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 13. August d. J. sub Nr. 6243 bekannt gemachte erhöhte Betrag des Stempelpapiers von 2 Rbl. S. für den Bogen nebst der bekannten Gebühr zum Voraus eingesandt werden muß: so wird solches zur Wissenschaft der Ausländer mit dem Bemerken gebracht, daß für die nur bis zum Schlusse d. J. gültigen oder in den ersten Tagen des Januar-Monats 1842 ablaufenden Aufenthalts-Billets der Ausländer, der besagte erhöhete Betrag des Stempelpapiers nebst den gesetzlichen Gebühren, Assecuranz-, Gewichts- und Embalage-Geldern zeitig noch in diesem Decembermonat, so wie künftig immer zeitig zum Voraus in der Kanzellei dieser Behörde einzuzahlen sind, entgegengesetzten Falls aber die Ausländer um die Umwechselung ihrer Aufenthalts-Billets selbst nachzusuchen haben; wobei die resp. Einwohner aufgefordert werden, aufmerksam auf den Termin der Verbleibscheine der Ausländer zu seyn, damit sie nicht in die festgesetzte Poen von 60 Cop. S. für jeden Tag, den der Verbleibschein abgelaufen ist, verfallen. — Nächstdem wird den preußischen Unterthanen desmittelst aufgegeben, die auf ihre Heimathscheine nachgesucht seyn müssende Schutzscheine bis zum Schlusse d. J. beizubringen.

Libau-Polizeiverwaltung, den 9. December 1841. 2

Polizeimeister Michael.

Nr. 1947. J. D. Gamper, Secr.

Da wegen häufiger Klagen über die Mäklerinnen der Mägde dieser Stadt, dieselben nur noch bis zum Schlusse dieses Jahres in ihrer Funktion verbleiben sollen: so hat diese Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, die zu solcher Funktion fähig, unbescholten und von besonders guter Führung sind, desmittelst auffordern wollen, sich mit ihren, ihre Tüchtigkeit und gute Führung nachweisenden Zeugnissen bei Derselben zu melden; wobei zugleich die resp. hiesigen Einwohner aufgefordert werden, den als Mäklerinnen der Mägde angestellt zu werden wünschenden Personen, keine Zeugnisse auf bloße Bitten zu ertheilen und besonders nicht ein ausgestelltes Zeugniß mit vielen Unterschriften zu versehen, sondern nach eigner Ueberzeugung über Thätlichkeit und gute Führung einzelne besondere Zeugnisse auszufertigen, indem ausschließlich für diejenigen resp. Einwohner, die Mäklerinnen angestellt werden sollen, welche die Zeugnisse ertheilt haben, und selbige es sich daher beizumessen haben, wenn sie vielleicht nicht so bedient werden, als es geschehen müßte. Libau-Polizeiverwaltung, den 27. November 1841.

Nr. 1865. Polizeimeister Michael.

Assessor v. Grotthuss.

Assessor Sakowski.

J. D. Gamper, Secr.

St. Petersburg, vom 30. November.

Der Stabscapitain vom Wolhynischen Garderegiment Graf Stenbock wird zum Adjutanten des Kriegs- und General-Gouverneurs von St. Petersburg Grafen Essen ernannt.

Se. M. der Kaiser haben am 28. Oktober auf Beschluß des Minister-Comité's, in Folge der Vorstellung des Herrn Ministers der Volksaufklärung, Allerhöchst zu befehlen geruht: den Rector, Prorector und die Dekane der Dorpatschen und der St. Wladimir-Universität fortan auf 4 Jahre nach den Vorschriften zu wählen, welche in dieser Beziehung in dem am 26. Juli 1835 Allerhöchst bestätigten allgemeinen Reglement der Russ. Universitäten verordnet sind, und zugleich das nach dem Etat der Dorpatschen Universität jedem der fünf Dekane festgesetzte Zulage-Gehalt mit dem Gehalte gleichzustellen, welches mit diesem Amte auf den übrigen Universitäten verknüpft ist, und diese ergänzende Ausgabe aus dem Reichsschatze zu ertheilen.

Paris, vom 7. December.

Der „Commerce", welcher den Plan der Befestigung von Paris von Anfang an mit unermüdlicher Energie und Ausdauer bekämpft hat, will wissen, daß die Regierung damit umgehe, auch im Innern der Stadt unter dem Namen eines Zeughauses eine Citadelle zu bauen. Dieser Nachricht liegt etwas Wahres zum Grunde. Es ist natürlich, daß Paris als Festung ein großes Arsenal für das unermeßliche zu seiner Ausrüstung erforderliche Kriegsmaterial nöthig hat, und die Kriegs-Verwaltung beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Planes und der Aufsuchung eines Platzes für die zu diesem Zwecke bestimmten Gebäude. Aber von einer Befestigung derselben kann in der gegenwärtigen Lage der Dinge und in der gegenwärtigen Verfassung der Geister nicht die Rede seyn, denn es ist offenbar, daß man die Pariser nicht überzeugen wird, es sey zweckmäßig das Zeughaus der Stadt gegen ihre eigenen etwaigen Angriffe sicher zu stellen; eine Citadelle in der Stadt würde sich vielmehr unfehlbar allen Blicken als eine neue Bastille darstellen, Paris würde nie seine Einwilligung zu ihrer Aufführung geben, und wider den Willen von Paris ist heutzutage die Durchführung einer Unternehmung dieser Art nicht wohl denkbar. Jenes gewagte Projekt würde aber am wenigsten in dem gegenwärtigen Augenblicke zum Vorschein kommen, wo die öffentliche Meinung über die Befestigung von Paris eine Wendung genommen hat, welche durch die schon jetzt, nach dem Urtheile guter Beobachter, die Vollendung des fraglichen Werkes ziemlich problematisch geworden ist.

London, vom 6. December.

Prinz Albrecht hat dem Geschichtsmaler, der jetzt seit Wilkie's Tod erster Hofmaler ist, den Auftrag ertheilt, die bevorstehende Tauffeier in einem großen Gemälde darzustellen.

Ein hiesiges Blatt erzählt folgendes traurige Beispiel von der Gefährlichkeit des gelben Fiebers für Europäische Auswanderer; „Ein Schiff mit 300 Emigranten war zu Belize eingetroffen, als gerade die Seuche in ihrer ganzen Stärke wüthete. Die Stadtbehörde befahl dem Capitain, sich so lange von der Stadt entfernt zu halten, bis die für jeden Ausländer so gefährliche Seuche nachlasse, wogegen sie versprach, alle erforderliche Kosten zu tragen. Die Auswanderer aber, welche gehört hatten, daß die damals zu New-Orleans befindlichen Arbeiter täglich drei Dollars verdienen könnten, erklärten, daß sie die ihnen zugedachte Wohlthat nur dann annehmen könnten, wenn man ihnen als Entschädigung täglich drei Dollars bezahle. Dies wurde natürlich abgelehnt; sie landeten, trotzten der gefährlichen Seuche und mußten sämmtlich mit dem Leben büßen.

Vom 8. Die Königin, welche gestern mit ihrem Gemahl und ihren Kindern in Schloß Windsor angelangt ist, hat vorher noch in London das Patent ausgefertigt, welches den jungen Thronerben, der darin Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Sachsen von Cornwall und Rothsay, Graf von Carrick, Baron von Renfrew, Lord der Inseln und Groß Steward von Schottland genannt ist, zum Prinzen von Wales und Grafen von Chester ernannt.

Während der letzten Tage haben die durch den anhaltenden Regen angeschwellten Gewässer in vielen Theilen des Königreichs das Land so unter Wasser gesetzt, daß die Feldarbeiten eingestellt werden mußten und der Postenlauf an manchen Orten gehemmt ist. Ganze Dorfschaften stehen 2—3 Fuß tief unter Wasser, Heuhaufen, Schaafherden und einzelne Häuser sind weggeschwemmt, die Felder haben das Ansehen von Landseen; die Eisenbahnen haben sehr gelitten, und die Ueberschwemmung des großen Verbindungskanals bei Watford hat das Land bis Agles-

bury in einen See verwandelt. Von Oxford an bis Windsor sind alle Ortschaften an der Themse völlig unter Wasser gesetzt.

Aus St. Johns in Neu Braunschweig wird von einer bedeutenden Feuersbrunst berichtet, welche am Abend des 15. Nov. in jener Hafenstadt statt fand und bereits 40 Schiffe und 75 Häuser verzehrt hatte, als die Post von dort abging; da der Wind sturmartig aus W. zu SW. wehte, so fürchtet man, daß die Verheerung noch viel größer geworden ist. Große Waarenvorräthe sollen verbrannt seyn.

Aus dem Haag, vom 8. December.

Es heißt, der Baron von Rothschild habe unserer Regierung angeboten, auf die jährliche Rente der Belgischen Schuld von 5 Mill. auf einmal 95 Mill. Gulden zahlen zu wollen. Das Handlungshaus würde dabei, wenn der Cours auf 100 steige, 5 Millionen gewinnen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Beispiel, wie in der Türkei der Hatti-scherif von Gülhane beobachtet wird, hat so eben der Pascha von Tripolis in der Berberei gegeben. Er hatte etwa 50 Araber von den sogenannten Rebellen in seine Gewalt bekommen. Diese ließ er nackt ausziehen, in Fesseln legen, an einem heißen Tage in die Sonne stellen und mit Honig bestreichen. In einem Augenblick waren diese Unglücklichen mit Tausenden von Insekten bedeckt, welche sie auf die fürchterlichste Weise marterten, während ihnen zugleich weder zu essen noch zu trinken gereicht wurde. Zuletzt wurden ihre ausgemergelten Körper in Stücke gehauen und auf die Straße geworfen, so daß sie die Luft rings verpesteten.

Die Zahl der Sterbefälle in Paris während des Monats November hat fast um die Hälfte die mittlere Zahl der Sterbefälle von den Monaten Oktober, September und August überstiegen. Man schreibt dies Ergebniß den außerdroentlichen Veränderungen der Atmosphäre zu.

In Algier kaufte unlängst ein Jude von einem Beduinen einen roben Edelstein für einen geringen Preis, der jedoch als ein Diamant von seltener Größe einen sehr hohen Werth haben und einen noch viel größern bekommen soll, wenn er die Probe des Schliffes besteht. Der Käufer fühlte sich wenigstens in seinen guten Hoffnungen bestimmt, sich mit dem Juwel einzuschiffen, und nach Paris oder London zu reisen, um seinen ei-großen Schatz etwa für den Preis eines schönen Stadthauses oder eines Landgutes an Mann zu bringen.

Neulich hat das Meer eines seiner Ungeheuer an die Holländische Küste geschleudert. Es ist ein Delphinus Orca, der 25 Fuß Länge hat. Eine Menge Neugieriger strömen hin, um den seltenen Gast zu sehen.

Am 4. December wurden in einem Weinberge zu Bensheim im Großherzogthum Hessen einzelne Stellen eines Mandelbaums in schönster Blüthe gefunden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 22. d. M. soll das zum Nachlaß des Böttchermeisters Hermann Ludwig Kissner gehörige, sub Nr. 353 allhier belegene Haus cum att- & pertinentiis, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe ausgeboten werden. 3

Libau, den 10. December 1841.

Bekanntmachungen.

Im Namen eines fern von hier lebenden Eingebornen Libaus, der seiner Vaterstadt schon manchen Beweis seiner, durch Zeit und Entfernung nicht erkaltenden, wahrhaft herzlichen Anhänglichkeit und Theilnahme gegeben hat, ist mir heute eine Summe von Eintausend Rubel B. A., als Geschenk für das hiesige Armenhaus eingehändigt worden.

Ist es mir gleich nicht gestattet, den Namen des Gebers zu nennen, so halte ich es doch für meine Pflicht, diese, aus seltener Pietät dargebrachte und unter den gegenwärtigen Umständen doppelt erfreuliche Gabe, zur öffentlichen Kunde zu bringen.

Libau, den 12. December 1841.

Stadtältermann Ulich.

Diejenigen Wittwen aus dem Beamten-, Literaten- und Kaufmannsstande, welche an der diesjährigen Vertheilung der

Kommerzienrath Reichschen Stipendien Theil zu nehmen, Anspruch machen wollen und sich bisher noch nicht gemeldet haben, werden hiedurch aufgefordert, spätestens bis zum 22. d. M. mich darüber in Kenntniß zu setzen.

Libau, den 12. December 1841.

Stadtältermann Ulich.

Eine Auswahl von Almanachen für das Jahr 1842, welche sich zu Geschenken eignen, sind zu haben bei

C. H. Foege.

Als Supplement zu Lehrbüchern der Geographie erscheint und ist der Druck dieser Schrift von der Censur bereits erlaubt worden: „Die richtige Aussprache der Fremdnamen in der Geographie." (Preis 25 Cop. S.) Schülern wird bei Bestellung auf eine größere Anzahl von Exemplaren das Exemplar zu dem Pränumerationspreise von 15 Cop. S. abgelassen. — Da der Ertrag dieser Schrift zur Unterstützung armer Schüler bestimmt worden ist, so werden die circulirenden Subscriptionslisten allen Gönnern der Schuljugend bestens anempfohlen.

Daß bei mir ein Vorrath großer und kleiner Pfefferkuchen, so wie auch Figuren aus demselben Teige zu haben sind, und daß auch die gebräuchlichen Ausspielungen des Sonntags und die Feiertage hindurch bis zu den heiligen Dreikönige stattfinden werden, mache ich hierdurch ergebenst bekannt.

Maria Kutschinski,

wohnhaft im Iwanschewskyschen Hause.

Mit so eben erhaltenen neuen Sachen, bestehend in Perlenstickereien, Perlemuttergegenständen ꝛc., die sich sowohl für Erwachsene als für die Jugend zu Weihnachtsgeschenken besonders eignen, so wie auch mit einer Auswahl von Spielsachen, empfiehlt sich die Handlung von

Adolph Danziger.

Da die Brauerei auf dem Privatgute Telsen nun ganz in Ordnung und ein gehöriger Vorrath gutes Bier zu haben ist, so ergehet hiermit diese Anzeige, mit dem Bemerken, daß von diesem Bier die Niederlage hier in Libau bei J. H. Wirckau ist.

Angekommene Reisende.

Den 9. December: Herr v. Fircks, aus Rudden, und den 10.: Herr v. Rickmann, aus Felixberg, Herr Kreisrichter v. Rönne, aus Hasenpoth, und Herr Rittmeister v. Kleist, aus Gawesen, bei Madame Makinski; Herr v. Hahn, aus Niederbartau, bei Gerhard; Herr Oberhauptmanns-Gerichts-Assessor v. Seefeld, Herr Instanz-Secretaire Tilling, und Herr Oberhofgerichts-Advokat Cramer, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Administrator Wagner, aus Oberbartau, und den 11.: Herr C. Leppewitz, aus Funckenhoff, bei Madame Günther; Herr J. W. Werlemann, aus Riga, bei Buß.

Libau, den 13. December 1841.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	160 à 180
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 275
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 850
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	750
— in fornen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 7. Dec. O., veränderlich; den 8. und 9. SO., Schlacker; den 10. SO., veränderlich; den 11. S., Schlacker; den 12. und 13. S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	195	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Copenhagen.	Stückgut.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 101. Mittwoch, den 17. December **1841.**

Der Preis des Wochenblattes für's Jahr 1842, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rubel 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rubel 85 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rubel und halbjährlich: 2 Rubel S. M.

Bekanntmachung.

In dazu stattfindender Veranlassung werden alle Diejenigen welche Dünger, Seemist, Kehricht oder andere Unreinigkeiten über die Chaussée zu führen haben, hiedurch aufgefordert, sich dazu von jetzt an keiner andern als solcher Fuhrwerke zu bedienen, die gehörig unten und von allen Seiten mit festen Brettern oder Matten so versehen sind, daß der Schmutz nicht durchfallen kann; widrigenfalls jedermann es sich selbst zuzuschreiben haben wird, wenn alle andre die Chaussée verunreinigenden Fuhren werden angehalten und zurückgewiesen werden.

Libau-Stadtkämmerei-Chausséeverwaltung, den 29. November 1841.

Nr. 380. (Die Unterschrift der Kämmerei.)

Libau, vom 17. December.

Seine Kaiserliche Majestät haben auf das Zeugniß der Obrigkeit über den fortwährend außerordentlichen eifrigen Dienst mehrerer in der Jurisdiction des Ministerii des Innern angestellten Beamten, und in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der Comité der Herren Minister Allerhöchst zu befehlen geruhet: Unter anderen Beamten auch dem Herrn Hauptmann zu Grobin Baron Rönne Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen zu geben. [Senats-Ukas Nr. 96.]

Riga, vom 11. December.

Am 19. November 1784 wurde in unserer Stadt ein seltenes Fest begangen: die funfzigjährige Hochzeitsfeier des Rathsherrn Johann Heinrich Hast und seiner Ehegattin, Frau Katharina, geb. Baumgardt. Auf diese so seltene und merkwürdige Feier erschien eine vortreffliche in unseren vaterländischen Münz-Sammlungen aufbewahrte Medaille, die von dem berühmten Abramson in Berlin verfertigt war. Dauernder jedoch, als dieses sichtbare Denkmal jenes Tages, hat sich in dem treuen Gedächtnisse großer Familienkreise die Erinnerung an das seltene Fest erhalten und wird noch lange fortleben. In der Medaillen-Münze des Herrn Generalwardeins Loos in Berlin ist zu Ehren eines funfzigjährigen Jubelhochzeitfestes, das am heutigen Tage in unserer Stadt gefeiert wird, gleichfalls eine Medaille erschienen, die auf den beiden Sei-

ten die Bilder des Jubelpaares in einem nischenartigen Grunde mit erklärender Schrift zeigt. Sie ist zur Feier des goldenen Hochzeitfestes des Aeltesten der großen Gilde, Herrn Johann Martin Pander, und seiner Ehegattin, Frau Ursula Engel Carolina, geborenen Wöhrmann, in goldenen, silbernen und bronzenen Exemplaren geprägt und am heutigen Festtage vertheilt worden. Redender, als dieses sinnige Denkmal der Kunst und des Wohlstandes, inniger noch, als die vielen Beweise von zarter Aufmerksamkeit und überraschender Erfindung im Geben und Erfreuen, spricht die allgemeine Theilnahme zum Herzen, die sich bei Gelegenheit dieses seltenen Festes in allen Kreisen unserer Stadt kundgethan hat. Eben weil das Jubelpaar durch seine bürgerliche Lage und durch seine gesellschaftliche Stellung einen hohen Rang unter den Familien der Stadt behauptet, und weil sich in seiner Umgebung Alles vereinigt, was Glanz und Ansehen zu geben vermag, nimmt auch das größere und ferner stehende Publicum um so lebhaftern Antheil, als nicht nur die glückliche Vereinigung jener äußeren Umstände und Verhältnisse, sondern eben so sehr die tief erkannte und im ganzen Lande geachtete Geschäftsthätigkeit des Jubelgreises als eines der Ersten Banquiers unseres Orts, die seit einem halben Jahrhunderte bewährte, mit den allgemeinen Interessen des Orts im engsten Zusammenhange stehende, und somit unserer Stadt zur Ehre gereichende Solidität des Hauses und die große, ausgebreitete Verbindung im In- und Auslande, einen Anspruch auf allgemeine Theilnahme haben begründen müssen.

(Rig. Ztg.)

Warschau, vom 14. December.

Se. M. der König von Preußen haben dem Fürsten Statthalter des Königreichs ein Gespann von fünf Falben zum Geschenk gemacht, welches in diesen Tagen hier anlangte.

Straßburg, vom 9. December.

Die Summen welche durch freiwillige Gaben für die Errichtung einer directen Eisenbahnlinie von hier nach Paris von den einzelnen Municipalräthen unsers Departements votirt wurden, beliefen sich gestern auf mehr als 5 Millionen. Die Stadt Nancy steuert 500,000 Fr. bei; Chalons-sur-Marne giebt, wenn die Bahn durch das Marnethal hinzieht, 200,000 Fr., obgleich die Stadt sehr verschuldet ist. Da ist noch ein nationaler Wetteifer, der sehr absticht von dem Benehmen mancher Deutschen Gemeinde, die bei Anlegung von Eisenbahnen und den dabei nothwendigen Güterabtretungen so viel nur immer möglich ihren Nutzen ziehen wollte.

Neapel, vom 3. December.

Als Se. Maj. der König auf einer am Bord des Dampfboots Leopoldo am 26. October von Sicilien nach Neapel unternommenen Fahrt von dem bekannten fürchterlichen Seesturm überfallen wurde, gelobte er im Gebet wenn er das Land erreichen sollte, zum Andenken an seine wunderbare Rettung eine Kirche erbauen zu lassen. Sobald der Fürst den Fuß an das Land setzte, wurden Befehle zur Vornahme des Werkes erlassen.

London, vom 10. December.

Der „Standard" widerspricht in einer ihm eingesandten Mittheilung der von anderen Blättern verbreitet gewesenen Nachricht, daß Lord Hill als Oberbefehlshaber des Heeres einen Nachfolger erhalten werde, auf das allerbestimmteste. Die „Morning Post" erklärt auch die andern, durch Oppositions-Blätter verbreiteten Gerüchte von einer bevorstehenden Modification im Cabinet für ungegründet.

Nach den neuesten Berichten aus Central-Amerika ist die Stadt Karthago am 2. September durch ein Erdbeben völlig zerstört worden. Da die Häuser meist niedrig und von Holz und die Bewohner schon aufgestanden waren, so sind von den 10,000 Einwohnern nur etwa 50 umgekommen.

Aus dem Haag, vom 11. December.

Eine beachtenswerthe Erscheinung auf dem Gebiete des religiösen Lebens ist der in Holland seit längerer Zeit häufig vorkommende Uebertritt zum Katholicismus. In diesem Jahre zählt man 792 Convertiten, welche größten Theils dem Jansenismus anhingen. Die Regierung bleibt ihrem Grundsatz getreu, sich um die innern Angelegenheiten der verschiedenen Bekenntnisse nicht zu kümmern.

Nach den neueren Ermittelungen beläuft sich die Gesammtbevölkerung Hollands (ohne die überseeischen Colonieen) jetzt auf 2 Mill. 303,000 Seelen, worunter etwa 1 Mill. Protestanten, 80,000 Juden und 3000 Jansenisten sich befinden.

Alexandrien, vom 22. November.

Aus Ober-Egypten läuft die Nachricht ein, daß Mehmed wahrscheinlich den Winter in Edfu oder dessen Nähe zubringen werde. Ibrahim ist nach Rosette gegangen, wo er 4000

Feddan Land als sein Eigenthum erklärt hat und Schwierigkeiten, die sich dabei erhoben, durch seine Gegenwart beseitigen will.

Die Mannschaft eines mitten im Meer verunglückten Russischen Kauffahrteischiffes ist bis jetzt nur zum Theil hier angekommen. Sie landeten in zwei Böten gegen 30 Meilen westlich vom Araber-Thurm, wo sie von Beduinen sehr gemißhandelt wurden. Die Regierung hat Reiter nach dem übrigen hier nicht angekommenen Theil ausgesandt, man befürchtet jedoch das Aergste.

Konstantinopel, vom 21. November.

Die erste Gemahlin des Sultans liegt gefährlich krank darnieder; die Aerzte sprechen von einer ziemlich vorgerückten Lungensucht; eine traurige Anwartschaft für die bereits von ihr vorhandene Nachkommenschaft.

Niederländisches Indien.

Surabaya (auf Java), 6. August. Die hier so gefürchtet und tödtliche cholera morbus zeigt sich seit einigen Wochen wieder recht häufig auf einigen kleinen Inseln im Indischen Meere (Lingin, Bintang, Billiton, Soroto, Karemata u. a. m.), eben so wie auf den Schiffen, die aus jenem Meere nach Java zurückkehren. Diese Krankheit ist hier zwar nicht ansteckend, allein viel bösartiger, als es die Cholera vor einigen Jahren in Europa war; denn wer im Ostindischen Archipelagus von dieser furchtbaren Seuche befallen wird, stirbt gewöhnlich den ersten oder zweiten Tag daran, so daß die Fahrzeuge im Indischen Meere die auf denselben befindlichen Passagiere, welche von der cholera morbus befallen wurden, nur selten noch lebendig nach Java bringen konnten.

Vermischte Nachrichten.

Deutschland hat jetzt bereits 175 Meilen fertige und 166 Meilen im Bau begriffene Eisenbahnen. Jene haben etwa 38,940,000 Rthlr. (pro Meile durchschnittlich 222,000) gekostet, diese werden einen muthmaßlichen Kostenaufwand von 43,357,000 Rthlrn. erfordern.

In Braunschweig brachte man noch am 13. November reife Erdbeeren in Körben zu Markte; auch gab es noch in manchen Gärten Blüthen an den Obstbäumen.

Kürzlich drang zu Paris der Bulldogg eines Hauswirthen in die Stube des Portiers, wo eben die Frau ihren kleinen Sohn zu Bett brachte, packte das Kind im Genick, und würgte es zu Tode, ehe man helfen konnte. Der Eigenthümer des Hundes kam herbei, und erschlug ihn auf der Stelle, aber leider zu spät. Das Thier diente zur Bewachung des Hofes, und hegte einen Groll gegen den Knaben, weil dieser oft einen kleineren Hund in seiner Gegenwart geliebkost hatte.

Der Director des Orchesters der großen Oper in Paris hat eine Vorrichtung erfunden, um die Choristen auf der Bühne fortwährend in gleichem Tact mit dem Orchester zu erhalten; er hat nämlich bei seinem Pulte Fußtasten anbringen lassen, die durch einen einfachen Mechanismus den Anfang jeden Tactes an die Coulissen anschlagen, so daß die Chöre in genauer Verbindung mit dem Orchester bleiben, und es den Führern derselben leicht gemacht wird, die Massen zu leiten.

Eine Zeitung bringt folgende interressante historische Erinnerung: „Am 9. Januar 1775 (also im sechsten Monate nach dem Frieden von Kainardschi) schrieb Katharina II. aus Zarskoje-Selo an Voltaire: „Vier meiner Fregatten sind aus dem Archipel vor Konstantinopel angekommen; eine davon ist ins Schwarze Meer gesegelt nach Kertsch, ohne daß diesem Phänomen, dem ersten der Art, wie ich glaube, seit die Welt steht ein Komet vorangegangen wäre. Mein guter Bruder und Freund, Sultan Abdul Hamid, als er aus seinem Serail die Fregatten vorbeifahren sah schickte eine Chaluppe ab, um bemerklich zu machen, daß auf einer Stelle des Canals viele Steine auf dem Meeresboden lägen; man müsse sich vorsehen, damit nicht die Strömung die Schiffe nach dem Punkte hintriebe. Ist das nicht artig und human?"

Dem Vernehmen nach, sollen die beiden kleinen in der Südsee gelegenen Inseln, St. Paul und Amsterdam, von der Niederländischen Regierung baldmöglichst in Besitz genommen werden; da man, wie verlautet, eine regulaire Dampfschiffahrt zwischen Batavia und dem Mutterlande einzurichten gedenkt, so sollen auf einer von jenen beiden Inseln Steinkohlen-Niederlagen errichtet werden. Die Inseln St. Paul und Amsterdam sind etwa 6- bis 700 geographische Meilen von dort auf dem Kours nach dem Kap der guten Hoffnung gelegen; sie sind sehr flach und den größten Theil des Jahres unbewohnt; nur zuweilen halten sich die Südsee-Wallfischjäger einige Wochen lang daselbst auf.

Ball-Anzeige.

Am nächsten Sonntag, den 21. December, findet auf dem hiesigen Rathhause der fünfte diesjährige abonirte Tanzclub statt. Anfang 6½ Uhr Abends.

Die Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 22. d. M. soll das zum Nachlaß des Böttchermeisters Hermann Ludwig Kissner gehörige, sub Nr. 353 allhier belegene Haus cum att- & pertinentiis, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe ausgeboten werden. 2

Libau, den 10. December 1841.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Wittwen aus dem Beamten-, Literaten- und Kaufmannsstande, welche an der diesjährigen Vertheilung der Kommerzienrath Reichschen Stipendien Theil zu nehmen, Anspruch machen wollen und sich bisher noch nicht gemeldet haben, werden hiedurch aufgefordert, spätestens bis zum 22. d. M. mich darüber in Kenntniß zu setzen.

Libau, den 12. December 1841.

Stadtältermann Ulich.

Daß auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen Dreikönige bei mir Confect verlooset werden wird, zeige ich hiermit meinen geehrten Gönnern und Freunden an.

Busse.

Die resp. Mitglieder der Musse werden hiermit aufgefordert sich zu der auf den 20. December d. J. angesetzten General-Versammlung einzufinden, um über eine Aenderung des §. 32 der Statuten zu berathen und abzustimmen.

Libau, den 3. December 1841.

Das Directorium.

Als Supplement zu Lehrbüchern der Geographie erscheint und ist der Druck dieser Schrift von der Censur bereits erlaubt worden: „Die richtige Aussprache der Fremdnamen in der Geographie." (Preis 25 Cop. S.) Schülern wird bei Bestellung auf eine größere Anzahl von Exemplaren das Exemplar zu dem Pränumerationspreise von 15 Cop. S. abgelassen. — Da der Ertrag dieser Schrift zur Unterstützung armer Schüler bestimmt worden ist, so werden die circulirenden Subscriptionslisten allen Gönnern der Schuljugend bestens anempfohlen.

So eben erhaltene neueste glatte und façonnirte Wollenzeuge, empfiehlt zu billigen Preisen

Martin Strupp.

Daß bei mir in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen Dreikönige verschiedene Würste verlooset werden sollen, zeige ich hiermit ergebenst an. J. Wiese, Fleischermeister.

Daß bei mir ein Vorrath großer und kleiner Pfefferkuchen, so wie auch Figuren aus demselben Teige zu haben sind, und daß auch die gebräuchlichen Ausspielungen des Sonntags und die Feiertage hindurch bis zu den heiligen Dreikönige stattfinden werden, mache ich hierdurch ergebenst bekannt.

Maria Kutschinski,
wohnhaft im Iwanschewskyschen Hause.

Da die Brauerei auf dem Privatgute Telssen nun ganz in Ordnung und ein gehöriger Vorrath gutes Bier zu haben ist, so ergehet hiermit diese Anzeige, mit dem Bemerken, daß von diesem Bier die Niederlage hier in Libau bei J. H. Wirckau ist.

Angekommener Reisende.

Den 14. December: Herr Alexander Gamper, Gymnasiast aus Mitau, beim Herrn Rath Gamper.

Abreisende.

Louise Leo, aus Königsberg, in's Ausland. 3

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 102. Sonnabend, den 20. December **1841.**

Bekanntmachung.

Die Libausche Quartier-Commission bringt hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Hausbesitzer, daß vom 1. Januar 1842 ab, so lange kein Regimentsstab hier unterzubringen seyn wird, versuchsweise auf 3 à 4 Monate sämmtliche unverheirathete Unterbeamte des hiesigen Invaliden-Commando's in den sub Nr. 197 und 198 belegenen, der Servis-Cassa gehörenden Häusern placirt, alles übrige Militair aber, von demselben Termin ab, monatlich auf je ein Viertel der hiesigen Häuser, — dieselben nach ihrem heizbaren Raume in Quadratfaden gerechnet — in Natura repartirt werden wird.

Libau, den 19. December 1841.

Reich. C. C. Tiedemann. R. Oettinger. C. W. Melville.

Nr. 2022. J. Buss, Buchhalter.

Reval, vom 8. December.

Den 2. d. M., morgens um 8 Uhr endete sanft weiland unser hochverehrter Herr Civilgouverneur, wirkl. Staatsrath und hoher Orden Ritter, Paul Friedrich von Benckendorff, in seinem 57. Jahre, sein thätiges, um das Wohl der seiner Verwaltung anvertrauten Provinz und Stadt unablässig benütztes Leben. Lange wird sein Andenken unter uns weilen und die Lücke, die Sein Dahinscheiden gelassen, in wehmüthiger Erinnerung schmerzhaft gefühlt werden.

Paris, vom 15. December.

Der Artillerie-General Raindre hat seine sämmtlichen drei Söhne in Afrika verloren. Dem Aelteren wurde bei der Belagerung von Constantine ein Bein weggeschossen, der zweite wurde vor Belidah gegen das Ende des Jahres 1839 tödtlich verwundet, und der dritte ist im Spital von Algier an den Folgen einer Krankheit, die er sich im letzten Sommer-Feldzuge zugezogen, gestorben. Die drei Offiziere waren nicht über dreißig Jahre alt geworden und hatten sämmtlich den Kapitains Grad erlangt.

Vor acht Tagen starb in der Königl. Menagerie des Pflanzengartens der schöne Löwe vom Senegal. Die Löwin hat sich darüber zu Tode gegrämt; seit dem Tode des Löwen fraß sie nicht mehr und ist nun ebenfalls gestorben.

Der Zudrang der Arbeiter-Kolonisten nach Algier nimmt immer mehr zu. Das Dampfboot Euphrat, welches am 7. nach Algier abging, hatte deren 200 am Bord.

London, vom 14. December.

Ueber die Taufe des Kronprinzen theilt der ministerielle „Standard" heute folgende, anscheinend aus offizieller Quelle geschöpfte Anzeige mit: „Die Taufe des Prinzen von Wales wird wie man erwartet, zu Ende nächsten Monats stattfinden, und zwar, der jetzigen Anordnung zufolge, in der St. Georgen-Capelle zu Windsor. Diese feierliche Handlung wird unter Umständen von ungewöhnlichem Interesse, die wir nicht anders denn als von

höchst günstiger Vorbedeutung betrachten können, begangen werden. Die Zeugen, welche eingeladen worden, um für den künftigen Monarchen dieses großen Reichs am Taufstein zu antworten, sind: der König von Preußen; der Herzog von Cambridge; Ferd., Herzog von Sachsen-Koburg, Oheim des Prinzen Albrecht; die Prinzessin Sophie und die Herzogin von Sachsen Koburg." In Bezug hierauf bemerkt dasselbe Blatt unter Anderem Folgendes: man hofft hier, der König von Preußen werde vielleicht selbst dies Land zu besuchen kommen, um persönlich an der Taufe Theil zu nehmen, und gewiß könnte kein Besuch dem christlichen Volk Englands willkommener seyn, als der eines Fürsten, welcher eben so sehr durch seine Stellung, wie durch seine eigene aufrichtige Ueberzeugung der Repräsentant der protestantischen Sache auf dem Continent von Europa ist. England und Preußen sind immer nur zu ihrem eigenen Ruhme und zum Wohle der Menschheit vereinigt gewesen, nie getrennt, als zu gemeinschaftlichem Schaden und zum Nachtheile der civilisirten Welt. Ihre Vereinigung wurde, wie wir überzeugt sind, für immer auf dem Schlachtfelde von Waterloo befestigt. Dank unserer erhabenen Königin, soll sie nun durch ein anderes Pfand der Zuneigung aufs neue befestigt werden, ein Pfand, welches so sehr die innigsten Familien-Verhältnisse berührt, daß wir gleichsam eine Brüderschaft mit den Männern geschlossen zu haben scheinen werden, welche an unserer Seite in der größten und bedeutungsvollsten Schlacht, welche die Welt je gesehen hat, so tapfer kämpften. England wird wissen, wie es die Königlichen und erhabenen Gäste ihrer geliebten Königin, welche zu einer für die Gegenwart so freudigen und für die Zukunft so hoffnungsvollen Gelegenheit eingeladen worden sind, empfangen soll."

In Brasilien beschäftigt man sich jetzt mit der Anlegung einer Eisenbahn, die für dieses weitausgedehnte Land, in welchem bis jetzt der Transport ausschließlich auf Mauleseln besorgt wird, von großem Nutzen seyn dürfte. Man rechnet, daß die jetzige Art des Transports jährlich über eine Million £ kostet, und daß die Eisenbahn nicht viel mehr kosten würde. Für die Hälfte dieses Betrags haben die Regierung und das Publicum schon gezeichnet. Man erwartet hier von dieser Eisenbahn großen Vortheil für die Geschäfte mit Südamerika.

Konstantinopel, vom 1. December.

Das Journal de Smyrne vom 24. November meldet: „Der Sekretär des Patriarchen der Maroniten, Abbé Muhrad, ist am 18. d. am Bord des Französischen Kriegsdampfbootes „Acheron" aus Beirut hier eingetroffen. Dieser Geistliche begiebt sich nach Konstantinopel, wo er die Pforte um wirksamen Beistand zu Gunsten seiner Glaubensgenossen gegen die Drusen bitten will, welche gegen die Christen im Gebirge fortwährend mit großer Grausamkeit verfahren. Es scheint, daß die vereinigten Streitkräfte der Maroniten, 5000 Mann an der Zahl, die aus Mangel an Einigkeit, vielleicht auch aus Mangel eines erfahrenen Anführers, während 20 Tagen in Unthätigkeit geblieben waren, in einem Gefecht mit den Drusen am 5. d. M. auf's Haupt geschlagen worden seyen. Am Tage nach dieser Niederlage erwirkten die Konsuln der fünf großen verbündeten Mächte, in Uebereinstimmung mit Selim und Reschid Pascha handelnd, von den Drusen einen Waffenstillstand in allen Theilen des Gebirges. Seitdem hat man erfahren, daß die Drusen neuerdings eine Bewegung gegen Deir el Kamar gemacht haben.

Aus dem Haag, vom 15. December.

Seit einigen Tagen steht in Folge des unaufhörlichen Regens und starken Westwindes ein Theil von Amsterdam unter Wasser, so daß man auf mehreren Stellen mit Booten durch die Straßen fährt und fast alle Keller unter Wasser stehen, was einen großen Verlust für die Kaufleute verursacht hat. Das flache Land gleicht jetzt der offenbaren See.

Auch Rymwegen und Venloo sind zum Theil mit einer Ueberschwemmung bedroht, zum Theil bereits unter Wasser gesetzt. In der Gegend von Rymwegen haben sich in Folge des fortdauernden nassen Wetters eine Menge grauer Schnecken gezeigt, die das Winter-Getraide rein abfressen und auch den Keim zerstören, so daß man wegen der künftigen Erndte in Besorgniß geräth.

München, vom 14. December.

Unser Professor Gruithusen hat einzig durch das Naturgesetz, daß sich die Strahlenbrechung der atmosphärischen Luft genau verhält wie ihre Dichtigkeit, mittelst der Theilung der astronomischen Refraktion durch den Gipfel jeden Berges, die Anwendung der terrestrischen Refraktion bei den trigonometrischen Berghöhenmessungen gefunden. Wie wichtig diese

Erfindung ist, wird jeder praktische Geometer zu schätzen wissen, und jeder wird einsehen, daß man jetzt aller Verlegenheit überhoben ist, mit Instrumenten Berge besteigen zu wollen, die nur schwer oder gar nicht zu besteigen sind.

Leipzig, vom 18. December.

Nicht ohne universale Bedeutung scheint die jetzige Gestaltung der Verhältnisse der hiesigen Studirenden zu seyn; aus deren Gesammtheit ist nämlich unter unbedeutendem Widerspruche durch allgemeine Stimmenmehrheit ein Ausschuß gebildet worden, der als letzte Instanz schiedsrichterliche Kraft bei allen Vorfällen des akademischen Lebens hat und besonders die rechte Ehrenhaftigkeit der akademischen Bürger überwachen soll. Möge er es sich nur zu einer seiner Hauptaufgaben machen, die oft bemitleidenswerthen Aeußerungen des falschen Ehrgefühls mehr und mehr zu unterdrücken. Offenbar ist aber hierdurch wieder ein bedeutender Fortschritt gegen den immer noch, wenn auch modifizirt und in modernisirter Gestalt, fortlebenden Pennalismus auf Universitäten geschehen, und es dient solches zu erfreuendem Beweise, daß doch noch ein frischer, kräftiger Sinn in den heiligen Bildungsstätten des Staatswohles zu finden sey.

Vermischte Nachrichten.

Die mit so viel Gepränge errichtete Rubensstatue in Antwerpen hat ein eigenthümliches Schicksal erlebt. Da Hr. Butkens, der das Standbild gegossen, von dem Comité seine Bezahlung nicht erhielt, hat er die Bildsäule gerichtlich in Beschlag nehmen lassen, und der große Maler Rubens mag nun sehen, wie er sich aus dem Executions-Verfahren herauswindet.

Die metamorphosirte Guillotine. Seit dem Jahre 1835 hatte in Alençon keine Hinrichtung stattgefunden, und ein Tischler, welchem die Guillotine des Städtchens zur Obhut und Verwahrung anvertraut worden, war auf den Einfall gekommen, die Todesstrafe sey in den Gesetzbüchern abgeschafft. Vor einigen Tagen nun gab man Befehl, den jetzigen Zustand des Instrumentes zu constatiren, aber zur großen Verwunderung des gerichtlichen Inspectors fanden sich nur einige Trümmer derselben vor; man citirt den Tischler, und dieser gesteht freimüthig, er habe die Guillotine als gänzlich unnütz für die Zukunft erachtet, und aus dem besten Holze derselben einen Trog, einen Speiseschrank und mehrere Tische verfertigt. Man weiß nicht, ob der Königliche Procurator oder die Kunden des Tischlers unzufriedener über diese Entdeckung sind.

In London ist dieser Tage die Goelette „Whim" mit einer Mahagonyladung von St. Domingo eingelaufen. Mit diesem Fahrzeug ergab sich der merkwürdige Umstand, daß die gesammte Mannschaft unterwegs starb oder erkrankte, so daß bloß der Capitain und ein Matrose übrig blieben, um das Schiff nach England zurückzuführen, wohin es noch 4000 Englische Meilen zurückzulegen hatte. Dabei war dasselbe Schiff noch fortwährend Stürmen ausgesetzt, so daß es einen Mast und einen Theil seiner Segel verlor. In diesem Zustande, und von Anstrengung beinahe erschöpft, stießen die Beiden auf ein anderes Schiff, das ihnen einen Matrosen zur Aushilfe gab. Das Merkwürdigste dabei ist, daß der Capitain diese lange Fahrt ohne Chronometer machte. Der „Whim" und seine Ladung waren versichert; man hofft, daß der beispiellose Muth des Capitains Kerridge und und des Matrosen Lilly seinen Lohn erhalten werde.

Jüngst trat ein anständiges Bürgermädchen in eine Leihbibliothek und verlangte etwas recht Schauerliches. Man reichte ihr die: „Gallerie blutiger Schatten." Da fragte sie: Sollte das wohl hübsch seyn? Von der Gallerie verspricht man sich immer nur Ordinaires.

Ball-Anzeige.

Am nächsten Sonntag, den 21. December, findet auf dem hiesigen Rathhause der fünfte diesjährige abonnirte Tanzclub statt. Anfang 6½ Uhr Abends.

Die Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 22. d. M. soll das zum Nachlaß des Böttchermeisters Hermann Ludwig Kissner gehörige, sub Nr. 353 allhier belegene Haus cum att- & pertinentiis, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe ausgeboten werden. 1

Libau, den 10. December 1841.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Herren, die gesonnen seyn sollten, die früher üblich gewesenen Neujahr-Visiten-Charten, auch in diesem Jahre durch eine freiwillige Gabe zum Besten der Armen-Anstalt abzulösen, werden hiedurch ergebenst ersucht, ihre resp. Namen dem unterzeichneten Armenvorsteher gefälligst aufgeben zu wollen. Nach der Reihenfolge der Angabe werden, wie bisher, die Namen, beim Wechsel des Jahres, durch das Wochenblatt annoncirt werden. 3

E. Rottermund.

Mit Genehmigung der Herren Directoren ist mir gestattet worden, an den heiligen Abenden von Weihnachten und Neujahr im Mussen-Locale Confect verloosen zu lassen; jedoch nur für die Mitglieder und ihre Familien. Indem ich dieses den geehrten Herren Mitgliedern anzeige, bitte ich um gütigen zahlreichen Besuch.

Libau, den 20. December 1841.

Gerhard, Oeconom.

Daß auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen Dreikönige bei mir Confect verlooset werden wird, zeige ich hiermit meinen geehrten Gönnern und Freunden an.

Buss.

Da ich jetzt mehrere Sendungen **Jugendschriften** erhalten habe, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, und sich nicht nur durch ein vortheilhaftes Aeußere und einen gediegenen Inhalt, sondern auch durch billige Preise empfehlen, so bin ich im Stande dem Publikum eine reiche Auswahl darbieten zu können. Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß auch **Stahlfedern** von 30 Kop. S. bis 1 SRbl. pr. Dutzend zu haben sind, besonders sind die Silver Pens à 1 Rbl. 15 Kop. S. sehr zu empfehlen; ferner **Reißzeuge** zu 2 Rbl., 3 Rbl. und 5 Rbl. S., **Vorlegeblätter** zu Landschaft und Blumenzeichnungen.

C. H. Foege.

So eben erhaltene neueste glatte und façonnirte Wollenzeuge, empfiehlt zu billigen Preisen

Martin Strupp.

Daß bei mir in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen Dreikönige verschiedene Würste verlooset werden sollen, zeige ich hiermit ergebenst an. J. Wiese, Fleischermeister.

Angekommene Reisende.

Den 17. December: Herr C. F. Treubach, aus Strocken, bei Herrn G. H. Kluge; Herr v. Schroeders, aus Ordangen, und Herr Assessor v. Kleist, aus Grobin, bei Madame Makinski; den 19.: Herr v. Keyserlingk, aus Groß-Lahnen, Herr J. Treuguth, aus Diensdorff, und Herr E. Knaut, aus Tadaiken, bei Madame Günther.

Libau, den 20. December 1841.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	160 à 180
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 275
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 850
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	750
— in fernen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 14. und 15. December S., bewölkt; den 16. S., Schlacker; den 17. und 18. O., veränderlich; den 19. und 20. SO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Decbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	208	Russe.	Balta.	J. O. Schröder.	England.	Schlagsaat.
—	209	dito	Neptun.	A. Christiansen.	Lissabon.	Flachs, Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 103. Mittwoch, den 24. December **1841.**

Der Preis des Wochenblattes für's Jahr 1842, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rubel 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rubel 85 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rubel und halbjährlich: 2 Rubel S. M.

St. Petersburg, vom 10. December.

Allerhöchstes Rescript
an den Curator des Dorpatschen Lehrbezirks.

Herr General-Lieutenant Kraffström. Ihre vom Minister der Volks-Aufklärung bezeugten vorzüglichen Dienstleistungen und rastlose Thätigkeit bei der Verwaltung des Dorpatschen Lehrbezirks haben Meine besondere Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Zum Zeichen Meines fortwährenden Wohlwollens verleihe Ich Ihnen Allergnädigst die hier beifolgende Tabatière mit Meinem Portrait, und verbleibe Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

„Nikolai."

St. Petersburg, den 6. Dec. 1841.

Die Senatszeitung enthält folgenden von Sr. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig unterzeichneten Ukas vom 28. November, betreffend den neuen Tarif. „Auf die im Reichsrathe durchgesehene Vorstellung des Finanzministers haben Wir für nützlich erachtet, zur größern Bequemlichkeit im Zollgeschäfte und zur Erleichterung der Berechnungen bei der Zahlung der Zollgefälle, die bisher einzeln berechneten Quarantainegelder und Zuschlageprocente (12½) mit den eigentlichen Zollsätzen zu vereinigen, und zu gleicher Zeit, dem jetzigen Standpuncte des Handels entsprechend, den Zoll von einigen Waaren zu erhöhen, von andern zu ermäßigen, und von den verbotenen Waaren diejenigen zu erlauben, deren Einfuhr der eigenen Industrie nicht nachtheilig werden kann. — Demzufolge haben Wir dem Finanzminister aufgetragen, auf obiger Grundlage eine neue Ausgabe der Tarife für den Europäischen und den Kiachtaschen Handel anfertigen zu lassen. Indem Wir diese Tarife, nachdem die gemachten Veränderungen im Reichsrathe durchgesehen worden, dem Dirigirenden Senate übersenden, befehlen Wir: 1) Den Tarif für den Europ. Handel vom 1. Januar und den für Kiachta vom 1. November 1842 an in Wirksamkeit treten zu lassen. 2) Von den bis zu den erwähnten Terminen in den Zollämtern befindlichen noch nicht bereinigten Waaren soll der Zoll nach der bisherigen Grundlage erhoben werden. 3) Der Tarif für die Holzwaaren, so wie der Asiatische und Kaukasische, verbleiben, so wie sie jetzt sind, in Kraft. 4) Alle spezielle, jetzt nicht ausdrücklich abgeänderte Zoll-Verordnungen, so wie auch die für diese Parthie hinsichtlich des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnland bestehenden Gesetzes-Vorschriften, verbleiben auch für die Zukunft in Kraft. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, zur Erfüllung dieses die nöthigen Veranstaltungen zu treffen."

Berlin, vom 20. December.

Eine nicht geringe Sensation macht in die-

sem Augenblick die uns aus sicherer Quelle zugekommene Nachricht, daß Se. Maj. unser König die Allerhöchstdemselben vor einigen Tagen zugegangene Einladung zur Pathenstelle bei dem Prinzen von Wales nicht allein freundlichst entgegengenommen habe, sondern auch bei dieser feierlichen Gelegenheit persönlich in London erscheinen werde. Se. Maj. werden sich diesem Beschlusse zufolge in den ersten Tagen des Januars in die Rheinprovinz begeben, um nach kurzem Aufenthalt daselbst die Reise nach Calais, zur Einschiffung nach Dover, anzutreten. Der Monarch wird, dem Vernehmen nach, die Reise mit einem seinem Standpunkte wie dem Zwecke und der Veranlassung angemessenen glänzenden und zahlreichen Gefolge unternehmen; bestimmt sind bereits dazu der Gen. der Infanterie v. Natzmer, der wirkl. Geheime-Rath v. Humboldt, der Gen.-Maj. und Gen.-Adjut. v. Neumann, der Flügeladjutant Major v. Brauchitsch, der Cabinetsrath Uhden u. s. w.

Paris, vom 17. December.

Einer der höchsten Staatsbeamten hat im Laufe der jüngsten Woche einem der größten Handelshäuser in Straßburg die wichtige Mittheilung gemacht, daß die Regierung die ernstliche Absicht habe, mit Deutschland über mehrere Aenderungen der gegenseitigen Zolltarife sich zu verständigen. Es handelt sich um eine erleichternde Ausfuhr der Weine, wogegen die Eintrittsgebühr des Schlachtviehes bedeutend herabgesetzt werden soll.

Vom 18. Eine in Marseille erscheinende Zeitung, der „Sud", meldet aus Konstantinopel, daß der Sultan kürzlich bei einem Besuch der Moschee von einem Fanatiker öffentlich ein Dschiaur (Ungläubiger) geschimpft worden sey; der Mensch wurde natürlich verhaftet und streng bestraft.

Vom 19. Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß der Graf Pahlen nicht wieder nach Paris zurückkehren werde, und daß Rußland in der Folge statt eines Botschafters nur einen bevollmächtigten Minister, und zwar in der Person des Herrn Butenieff, in Paris accreditiren werde. In diesem Falle würde auch Herr von Barante nicht nach St. Petersburg zurückkehren, sondern ebenfalls nur ein bevollmächtigter Minister dorthin gesandt werden. (Pr. St.-Ztg.)

London, vom 17. December.

Ein Dubliner Blatt will wissen, daß auf den Wunsch der Königin, welche ihrem Gemahl überall den Vorrang vor dem Prinzen von Wales verschafft wissen wolle, der Prinz Albert nächstens den Königstitel erhalten werde. Die Englische Geschichte biete hierfür zwar keine Präcedenz dar, in anderen Europäischen Königreichen, z. B. jetzt in Portugal, sey dies aber nichts Ungewöhnliches.

Charles Scott, des verstorbenen Sir Walter Scott zweiter Sohn, ist zu Teheran in Persien gestorben; er war der Mission Sir John Mac Neale's attachirt.

Vom 18. Außer Frogmore-Lodge und dem auf Kastle-Hill zu Windsor gelegenen Hause, welche als Wohnungen für die zahlreichen Gäste in Stand gesetzt werden, die zur Taufe des Prinzen von Wales eingeladen sind oder noch eine Einladung erhalten sollen, wird noch im Palaste selbst Alles, was an Zimmern nicht zu anderen Zwecken bei dieser Feierlichkeit erforderlich ist, zu Schlafgemächern für die vornehmsten Gäste Ihrer Majestät eingerichtet. In dem großen Möbel-Magazin des Schlosses herrscht jetzt die lebhafteste Bewegung, indem man dort aussucht, was zur Ausstattung der Zimmer in Frogmore-Lodge und in dem großen Wohnhause auf Castle-Hill nöthig ist. Vorgestern wurden 70 bis 80 Bettstellen ausgewählt, die sogleich in den verschiedenen Schlafzimmern aufgestellt werden sollen. Man glaubt, daß die Feste in Schloß Windsor zur Feier der Taufe mehrere Tage dauern und daß eine ganze Reihe glänzender Banketts in St. Georgus Hall stattfinden werden, weil die Zahl der Gäste so groß seyn dürfte, daß man sie nicht alle auf einmal würde in jenem Saal bewirthen können. Herr Mawditt, erster Yeoman im Königlichen Zuckerbäckerei-Departement, der auch die Anfertigung des Hochzeitskuchens für Ihre Majestät leitete, ist unter Assistenz des zweiten Yeoman, Herrn Thomas, seit einigen Tagen mit der Abfassung und Entwerfung passender Devisen und glänzender Verzierungen für den Taufkuchen des jungen Prinzen und für die Bankett-Tafel in der St. Georgen-Halle beschäftigt. Den Diners sollen, wie verlautet, abwechselnd die prächtigsten und großartigsten Bälle und Concerte folgen. Kurz vor der Taufe soll der junge Prinz von Wales in Gegenwart aller dann in England anwesenden Ritter des Hosenband-Ordens als Ritter dieses Ordens installirt werden. Georg IV., der letzte Prinz von Wales vor dem jetzigen, wurde erst, als er vier-

tehalb Jahr alt war, am 26. December 1765, mit den Insignien des Hosenband Ordens bekleidet. Der Tag, an welchem der gegenwärtige Prinz von Wales getauft werden soll, ist noch immer nicht genau bestimmt.

Wie man vernimmt, haben die von Lord Palmerston mit Gewandtheit und Kraft eingeleiteten Unterhandlungen wegen der Stiftung des Evang. Bisthums in Jerusalem, trotz fortgesetzter Schwierrgkeiten und mancher Einwürfe, schon den Erfolg gehabt, daß die Ottomanische Pforte dem Britischen Gesandten amtlich versprochen hat, die Türkischen Behörden zu Jerusalem dahin anzuweisen, fortan der (schon lange beabsichtigten) Errichtung der Kirche auf dem Berge Zion auf keine Weise hinderlich zu seyn.

München, vom 18. December.

Das Münchener Tageblatt enthält Folgendes: „Man spricht in unserer Stadt mit der größten Freude von einem höchst wichtigen Ereigniß, von welchem schon in der nächsten Zeit mit Sehnsucht die offizielle Anzeige erwartet wird." — Unser Monarch schmückt jetzt Kissingens Heilquellen, namentlich den weltberühmten Ragozi und Pandur, mit einer kostbaren Dachbedeckung von Gußeisen im altgothischen Style, und verwirklicht durch dieses Prachtwerk ein Denkmal seines hochgepriesenen Kunstsinns zum Ruhme und zur Fortdauer seines Namens im Andenken bei den Besuchenden aller Staaten Europas. Die Kosten sollen sich auf 70,000 Fl. belaufen.

Vermischte Nachrichten.

Gewerkanstalt in Moskau. In der hiesigen Gewerk-Anstalt wird nächstens eine Ausstellung der Gewerke Statt finden. Diese Anstalt befindet sich im Sslobodskischen Palaste und ist eine der vielen Wohlthaten der unvergeßlichen Kaiserin Maria Feodorowna. In derselben werden gegen 300 junge Leute zu verschiedenen Handwerken gebildet, und in der Anstalt befinden sich, außer den Classen, 21 Werkstätten. Im Jahre 1830 wurde die Anstalt mit 95 Zöglingen eröffnet. Der Cursus dauert sechs Jahre. Die Lehrgegenstände sind: Religion, Russ. Grammatik und Literatur, Deutsche Sprache, Geschichte, Geographie, Statistik, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Mechanik, Physik und Chemie.

Das Berliner Militair-Wochenblatt liefert eine Uebersicht des Verbrauchs an Munition und der Verluste der Preußischen Artillerie in den Gefechten und Schlachten der Feldzüge von 1813—14. Es waren in demselben thätig 355 Kanonen, welche 52,636 Kugeln, 12,627 Granaten und 86,188 Kartätschen verschossen haben. Mit den Zündungen und Sprengladungen kann man 1750 Centner Pulver als verbraucht annehmen. — Die größte Consumtion fand in der Schlacht bei Leipzig statt, wo 240 Geschütze in Thätigkeit waren, und zwar mit 14,193 Schuß. Der Verlust der Artillerie betrug 52 Offiziere, 1450 Unteroffiziere und Gemeine und 2015 Pferde. Den größten Verlust erlitt die Artillerie bei Leipzig mit 14 Offizieren, 233 Mann und 485 Pferden, und nächstdem bei Kulm mit 15 Offizieren, 222 Mann und 392 Pferden an Todten und Verwundeten. Es wurden im Laufe beider Feldzüge circa 178 Geschütze demontirt. Verloren gingen in Gefechten und Schlachten: eine Haubitze bei Groß Görschen, eine Haubitze und 13 Kanonen bei Chateau-Thierry, Champaubert und Rheims. Eine Kanone fiel den Franzosen auf dem Rückwege von Zahna nach Dennewitz in die Hände, wurde aber am folgenden Tage in der Schlacht bei Dennewitz zurückerobert. In beiden Feldzügen sind somit nur 15 Geschütze verloren gegangen.

Einige Wahrheiten, die ein alter Marabout einem Bataillons-Chef der Französisch-Afrikanischen Armee ohne Umstände gesagt hat, sind in Folgendem enthalten: „Wenn je ein Arabisches Kind", sagte der Marabout, „in unsern Bergen ein Fränkisches Wort lernt und ausspricht, so werde ich ihm selbst den Kopf abschlagen. Eure Schulen in Algier sind ein Tropfen im Meere. Was wollt Ihr mit Euren Sitten in unserem Lande? Was mit Eurer Civilisation? Unsere Weiber gehen verschleiert und schamhaft, die Euren frech und lüstern. Eure Soldaten trinken hitzige Getränke, wir Araber Wasser. Sollen unsere Jünglinge sich auch berauschen lernen? Der Araber wird Euer Geld nehmen, aber er wird Euch verrathen, sobald Euch das Glück den Rücken wendet. Es dienen Euch Verräther, so lange Ihr sie besoldet. Solche Pfeiler sind auf Sand gebaut. Der Krieg kann lange währen, aber herrschen werdet Ihr nie über die Söhne unserer Stämme, denn unsere Frauen können auch an der Gränze der Wüste neue Streiter gebähren!" —

In Neapel war's Ende Novembers ungewöhnlich winterlich und die Spitze des Vesuvs war mit Schnee bedeckt.

Professor Gruithuisen macht in der Münchner Zeitung bekannt, die gelinden Tage im November kämen von großen Fackeln in der Sonne her; die sommerlichen Tage im December rührten von drei beträchtlichen Sonnenflecken her, wovon nach 6 Tagen der westliche hinter dem Rande der Sonne verschwinden werde.

Literärische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. A. Reyher in Mitau ist zu haben:

Meyer, Dr.,

die Kaltwasser-Heilanstalt zu Wenden.

Eine Anleitung für Diejenigen, welche die Anstalt zu besuchen beabsichtigen. Preis: 60 Cop. S. M.

Je mehr in neuerer Zeit die richtige Anwendung des kalten Wassers gegen vielfache Krankheitsformen sich vollkommen bewährt, um so erfreulicher und wichtiger erscheint es auch, daß das, was uns früher so fern lag, uns jetzt in der Heilanstalt zu Wenden ganz in der Nähe geboten wird. Das vorbemerkte Werkchen giebt eine eben so ausführliche, als genaue Anweisung zu einer einfachen und sehr zweckmäßigen Gebrauchskur des kalten Wassers und verdient der Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes wegen die vollste Beachtung des resp. Publikums.

Herr Candidat Dietrich hat die Güte etwaige Aufträge zu übernehmen.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten beeilen sich für die bereits eingegangenen Geschenke für die Verloosungen zum Besten der Armen am Neujahrstage, den resp. Gebern, den verbindlichsten Dank abzustatten, und ermangeln nicht zu veröffentlichen, daß jeder von ihnen mit Vergnügen bereit ist, die ihrem Vereine noch zugedachten Gegenstände entgegen zu nehmen; sie empfehlen zugleich die jetzt zirkulirenden Listen zu diesen Verloosungen dem Wohlwollen aller Gönner der Anstalt.

Libau, den 24. December 1841.

Bürgermeister Günther.

Ulich. Joh. Schnobel. Dr. Vollberg. Stadtsf. Kleinenberg. Pastor Rottermund. Schley.

Eine Auswahl von Almanachen für das Jahr 1842, welche sich zu Geschenken eignen, sind zu haben bei

C. H. Foege.

Diejenigen Herren, die gesonnen seyn sollten, die früher üblich gewesenen Neujahr-Visiten-Charten, auch in diesem Jahre durch eine freiwillige Gabe zum Besten der Armen-Anstalt abzulösen, werden hiedurch ergebenst ersucht, ihre resp. Namen dem unterzeichneten Armenvorsteher gefälligst aufgeben zu wollen. Nach der Reihenfolge der Angabe werden, wie bisher, die Namen, beim Wechsel des Jahres, durch das Wochenblatt annoncirt werden. 2

E. Rottermund.

Bildniß:

Sr. Excellenz des Herrn Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Lieutenant und Ritter **Baron Magnus von der Pahlen**, sauber lithographirt. Roy. Fol. Riga. 1 SRbl.

Neujahrswünsche.

Das Buch für Winter-Abende. Neuer Volkskalender mit vielen Holzschnitten für 1842. Herausgegeben von M. Honek. Pr. 30 Kop. S.

Zu haben bei C. H. Foege.

Lythographirte Jahres-Verschläge für die Herren Doctore sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 20. December: Herr Pameyer, aus Hasenpoth, beim Herrn Stadtältesten Lortsch; den 22.: Herr Baron Otto v. Mirbach, und Herr v. Hahn, aus Goldingen, bei Gerhard; den 23.: Frau Baronin v. Korff, nebst Fräulein v. Sacken, aus Groß-Dahmen, bei Herrn v. Stuart sen.; Herr v. Stempel, aus Medsen, und Herr Revisor Klokow, aus Niederbartau, bei Buß.

Cours vom 18. und 21. December.

Amsterdam	90 T.	96	195½	Cents.
Hamburg	90 T.	35⅓	35	SBco.
London	3 M.	38 13/16	38¾	Pce.St.
Livl. Pfandbr. a.		100¾	100¼	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100¼	100¼	

Für 1 Rubel Silber.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 104. Sonnabend, den 27. December **1841.**

Der Preis des Wochenblattes für's Jahr 1842, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rubel 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rubel 85 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rubel und halbjährlich: 2 Rubel S. M.

St. Petersburg, vom 15. December.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 6. d. M. sind im Corps der Ingenieure der Wassercommunication befördert worden: der Obrist v. Bulmerincq 1. zum Generalmajor, der Obristlieutenant Kaiser zum Obrist; der Major v. Grothuß zum Obristlieutenant; die Capitaine Röder und Stuart 2. zu Majoren und die Lieutenants Dittmar 3., Kramer und v. Baranow zu Capitainen.

Paris, vom 23. December.

In einem hiesigen Journale liest man: „Bekanntlich wurde in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Commission von Gelehrten beauftragt, den vierten Theil des Meridian genau zu messen. Diese Commission setzte den zehnmillionten Theil jenes Meridian-Viertels als das Metre fest und machte dieses Maß zur Basis unseres Decimal-Systems. Jetzt aber, nachdem dieses System über 30 Jahre existirt und mit großen Kosten in unsere Gebräuche und in unsere Sitten eingeführt worden ist, entdeckt ein Gelehrter einen Fehler von 300 Toisen in der Messung des Meridian-Bogens, oder vielmehr in den Berechnungen, die angestellt wurden, um sie zu ermitteln. Herr Desprez hat jenen Irrthum entdeckt und der Akademie der Wissenschaften einen Bericht darüber eingesandt."

Der „Temps" berichtet nach Londoner Briefen, daß die erste Sitzung der Conferenz über die Griechischen Angelegenheiten stattgefunden habe, und daß sämmtliche Mächte, mit Einschluß Frankreichs, bereits einverstanden seyen, Thessalien der Herrschaft des Sultans zu sichern.

London, vom 21. December.

Der „Morning-Post" zufolge, ist gestern ein Traktat, den Sklavenhandel betreffend, in Downing-Street zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland, von deren Repräsentanten, Baron Köhler, Grafen von St. Aulaire, Grafen Aberdeen, Freiherrn von Schleinitz und Baron Brunnow unterzeichnet worden. Die fünf großen Mächte erklären dadurch den Sklavenhandel gegen das Völkerrecht, für Seeraub, und gestehen einander gegenseitig das Recht zu, ihre Schiffe zu durchsuchen. Nach dem „Globe" wäre dieser Traktat schon von dem Melbourneschen Ministerium zu Stande gebracht worden.

Die Einwohner von Wales, deren Provinz dem Thronerben seinen Namen giebt, haben in einer Versammlung zu Welshpool eine Petition an die Königin beschlossen, worin sie um einen Orden, den „St. Davidsorden", für Wales nachsuchen und zugleich auf die Errichtung eines Lehrstuhls der Sprache und Literatur von Wales an jeder der beiden Landes-Universitäten Oxford und Cambridge antragen wollen.

Brüssel, vom 22. December.

Der Herzog Alexander von Würtemberg, Schwiegersohn des Königs der Franzosen, ist gestern aus Deutschland hier eingetroffen und im Palais JJ. MM. abgestiegen.

Die Repräsentanten-Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung eine Summe von 100.000 Fr. zur Unterstützung der Dampfschifffahrt zwischen Belgien und andern Europäischen Häfen bewilligt.

Wien, vom 21. December.

Ich habe ihnen heute die für ganz Deutschland interessante, für den Kaiserstaat insbesondere aber hochwichtige Nachricht mitzutheilen: daß Se. Majestät der Kaiser den Bau dreier großartiger Eisenbahn-Linien, nämlich 1) von hier über Prag nach Dresden, 2) von hier an die Bayerische Gränze, und 3) von hier nach Triest, und zwar auf Staatskosten, zu beschließen geruht haben. Da sich diese neuen Bauten zweifelsohne an die bereits fertigen Strecken der Nord- und Südbahn, und zwar: der erste bei Olmütz, der zweite bei Stockerau und der dritte bei Glocknitz beginnend, anschließen werden, so ist diese Allerhöchste Entschließung natürlich von besonderer Wichtigkeit für diese so weit vorgeschrittenen Unternehmungen, und das Steigen der Actien derselben in den letzten vier Wochen findet darin seine einfache Erklärung. Wahrscheinlich wird nun auch bald zu einer Eisenbahn-Verbindung mit Ungarn ernstlich geschritten werden, zu welchem Ende von Ungarn aus lebhafte Bitten und Demonstrationen gemacht werden.

Die anmuthige Gräfin Rossi, ehemals als Henriette Sonntag gefeiert, hält sich gegenwärtig mit ihrem Gemahl zum Besuch hier auf. Sie erschien kürzlich in dem Salon des Fürsten Metternich, nachdem sie einige Tage vorher in einer Soirée bei der verwittweten Fürstin Esterhazy ihr noch immer sehr interessantes Gesangstalent hatte glänzen lassen.

Bei Neudorf in Ungarn ist auf der Donau ein von einem Dampfboot geschlepptes Transportschiff mit 800 Schweinen plötzlich untergegangen; die Thiere sind sämmtlich umgekommen, doch hofft man das Fahrzeug herausheben zu können.

Graubündten, vom 10. December.

Von fünf Reisenden, welche am 5. d. M. die Bergspitze von St. Maria (Medels) überstiegen, sind ein Mann und eine Frau, beide sehr betagt, erfroren.

Rom, vom 11. December.

Vorgestern Abend traf S. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen mit Gefolge hier ein. Der Prinz, der unter dem Namen eines Grafen von Rheinstein reist, stattete gestern seinem hier seit vielen Jahren lebenden Oheim, dem Prinzen Heinrich, seinen Besuch ab, später machte er auch der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz seine Aufwartung. Wie verlautet, gedenkt der Prinz sich hier einige Zeit umzusehen und erst später Neapel zu besuchen.

Konstantinopel, vom 28. November.

Der Circus des Herrn Melle, der großen Caserne auf dem Todtenfelde in Pera gegenüber, ist in der Nacht vom 24. zum 25. November abgebrannt. Das Feuer soll angelegt worden seyn. In derselben Nacht brach auch in Topchane Feuer aus, das jedoch bald gedämpft wurde.

Kairo, vom 13. November.

Der Pascha ist noch nie so freigebig gewesen, als in diesem Augenblicke. Mehreren seiner Günstlinge hat er nicht nur viele Dörfer, sondern auch das nöthige Geld, um ihre neuen Meiereien einzurichten, gegeben. Er selbst ist vor einigen Tagen nach Ober-Egypten abgereist, um seine Ländereien mit seinem Vaterblicke zu beglücken. Der Vertrag mit der Pforte verbindet den Pascha, die Truppenzahl auf 18,000 Mann zu vermindern und so eine Menge arbeitsfähiger Männer und Jünglinge dem Landbau wiederzugeben. Mehmed gab sich den Anschein, dieser Verpflichtung gemäß handeln zu wollen: der Kriegsminister wurde in die Provinzen geschickt, um diese Verminderung ins Werk zu setzen; er hat sich jedoch lediglich darauf beschränkt die unvollständigen Regimenter zu vereinigen und somit ist der Bestand der Egyptischen Armee noch fortwährend 40.000 Mann, nämlich 13 Infanterie-, 6 Cavallerie- und 2 Artillerie-Regimenter, und nicht Ein Mann, außer den frühern in ihre Heimath gesendeten Syrern, ist seit dem großen Rückzuge verabschiedet worden. Die Offiziere dagegen kränkt und mißhandelt man auf jede mögliche Weise. Bei dem Rückzuge aus Syrien verordnete Ibrahim Pascha, alle möglichst entbehrliche Papiere zu verbrennen; viele Regiments-Rechnungsbücher wurden mit verbrannt, und nun verweigert man diesen Leuten den viele Monate lang rückständigen Sold, den sie mit gänzlicher Selbstaufopferung, mit ihrem Blute

verdient haben; ja man macht sie sogar für alle Kriegsverluste verantwortlich.

Vermischte Nachrichten.

Holland giebt sich alle Mühe, die Deutschen Zuckerfabriken zu Grunde zu richten. Die Holländer schicken jetzt ungeheure Quantitäten Melis nach Deutschland und die Holländischen Fabriken arbeiten jetzt Tag und Nacht, um Deutschland mit Zucker zu überschwemmen. — Man glaubt, Preußen beabsichtige eine höhere Besteuerung der Holländischen Lumpen.

Paris ist wieder um zwei Erfindungen reicher! Der Kleiderkünstler Epenetter hat erwogen, daß alle, oder doch die meisten Brustkrankheiten bei Männern vom Tragen der Hosenträger herrühren; er hat über die Männertödter des Anathema ausgesprochen und Beinkleider erfunden, welche ohne die Träger sitzen. Und ein Anderer, ein Pole, Bankowsky, hat Fracks und Ueberröcke erfunden, die auf beiden Seiten recht sind. Man erscheint z. B. in der Oper blau und will nach derselben schwarz gekleidet in Gesellschaft gehen: im Wagen wird der Rock gewendet und die Toilette ist fertig. Nur ein Uebelstand stört bis jetzt noch die universelle Bedeutung dieser Doppelfracks: die Knöpfe sind auch doppelt und drücken so oder so entsetzlich beim Zuknöpfen. Doch der Erfinder hat auch diesem Umstande jetzt vielleicht schon vorgebeugt. Heißt das nicht Vielseitigkeit?!

Aus Schottland laufen traurige Berichte über die durch die Ueberschwemmung in allen Theilen des Landes angerichteten Verheerungen ein; ganze Districte stehen unter Wasser und der Verlust an Eigenthum ist sehr bedeutend.

München, vom 22. December. Das Münchener Tagsblatt erzählt Folgendes: Am Freitag Nachmittag lief ein aus Kopenhagen gebürtiger Kellner dem greisen Eremit von Gauting auf offener Straße eiligst nach, und sprach den edlen Mann um einen alten Rock an, da er durch Krankheit und Unglück von Allem entblößt sey; der hochherzige Eremit zog, ohne sich zu bedenken, sogleich seinen Rock aus und ging in Hemdsärmeln seiner Wohnung zu.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, nach abgelaufenem ersten Angabetermine, auf wiederholtes Ansuchen der Geschwister Johanna und Maria Rothe, in Mitau, per mand. als Innhaberinnen einer von dem Nadlermeister Friedrich Ernst August Rothe und dessen Ehefrau Anna Elisabeth Rothe, geb. Schickadanz, unter Verpfändung ihres allhier sub Nr. 218 & 218 A belegenen Wohnhäuser, am 22. April 1830 über die Summe von 300 Silb. Rubel an sie ausgestellten, am 26. August 1835 gerichtlich besicherten Obligation und Pfandverschreibung, da die Obligations-Aussteller bereits vor einigen Jahren mit Tode abgegangen, auch notorisch keine Leibeserben hinterlassen, Alle und Jede, welche an den Nachlaß gedachter Nadlermeister Rotheschen Eheleute überhaupt und in specie an deren allhier zu Libau sub Nr. 218 & 218 A belegene Wohnhäuser sammt An- und Zubehör, irgend welche Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter et peremtorie citirt und vorgeladen, indem zu Folge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, auf den 22sten Januar des zu erlebenden 1842sten Jahres anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermine, oder falls sodann ein Sonn- oder Festtag einfallen sollte, in dem zunächst folgenden Sessionstage, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, in der gewöhnlichen Sessionszeit, sobald diese Sache acclamirt werden wird, vor gedachtem Stadt-Magistrat zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen gehörig anzugeben und zu documentiren und sodann das fernere Gesetzliche zu gewärtigen, — unter der Verwarnung, daß alle diejenigen, welche auch in diesem zweiten und Präclusiv-Angabetermine ihre Ansprüche und Forderungen nicht in gehöriger Art anmelden und documentiren werden, mit selbigen auf immer präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die qu. allhier sub Nr. 218 & 218 A belegenen Wohnhäuser, zur Befriedigung der vorgedachten Obligation von 300 S. R. sammt sollenden Zinsen und Kosten verkauft werden sollen. Wornach sich zu achten. Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 19. Septenber 1841. 1

Blancat zur (L.S.) Edictal-Citation vor den Libauschen Stadt-Magistrat

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Scrs.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten beeilen sich für die bereits eingegangenen Geschenke für die Verloosungen zum Besten der Armen am Neujahrstage, den resp. Gebern, den verbindlichsten Dank abzustatten, und ermangeln nicht zu veröffentlichen, daß jeder von ihnen mit Veranügen bereit ist, die ihrem Vereine noch zugedachten Gegenstände entgegen zu nehmen; sie empfehlen zugleich die jetzt zirkulirenden Listen zu diesen Verloosungen dem Wohlwollen aller Gönner der Anstalt.

Libau, den 24. December 1841.

Bürgermeister Günther.
Ulich. Joh. Schnobel. Dr. Vollberg.
Stadtsekretair Kleinenberg. Pastor Rottermund.
Schley.

Diejenigen Herren, die gesonnen seyn sollten, die früher üblich gewesenen Neujahr-Visiten-Charten, auch in diesem Jahre durch eine freiwillige Gabe zum Besten der Armen-Anstalt abzulösen, werden hiedurch ergebenst ersucht, ihre resp. Namen dem unterzeichneten Armenvorsteher gefälligst aufgeben zu wollen. Nach der Reihenfolge der Angabe werden, wie bisher, die Namen, beim Wechsel des Jahres, durch das Wochenblatt annoncirt werden. 1

E. Rottermund.

Verschiedene Gattungen Vorschriften.

Neujahrswünsche.

Das Buch für Winter-Abende. Neuer Volkskalender mit vielen Holzschnitten für 1842. Herausgegeben von M. Honek. Pr. 30 Kop. S.

Zu haben bei C. H. Foege.

Mit Genehmigung der Herren Directoren ist mir gestattet worden, an den heiligen Abenden von Weihnachten und Neujahr im Mussen-Locale Confect verloosen zu lassen; jedoch nur für die Mitglieder und ihre Familien. Indem ich dieses den geehrten Herren Mitgliedern anzeige, bitte ich um gütigen zahlreichen Besuch.

Libau, den 20. December 1841.

Gerhard, Oeconom.

Daß auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen Dreikönige bei mir Confect verlooset werden wird, zeige ich hiermit meinen geehrten Gönnern und Freunden an. Buss.

Angekommene Reisende.

Den 23. December: Herr C. O. Leppewitsch, aus Funckenhoff, bei Madame Günther; den 25.: Herr Revisor Hille, aus Dehfeln, und Herr Schepschelowitz, Kaufmann aus Polangen, bei Frey; den 26.: Herr Kronsförster F. v. Hüllessem, aus Goldingen, bei Buß; Herr E. Smit, nebst Familie, aus Riga, bei Herrn J. C. Henckhusen.

Abreisender.

Der Schneidergeselle Nicolai Neidhardt, aus Reval, reiset den 31. December 1841, nach St. Petersburg.

Libau, den 27. December 1841.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 290
Roggen	—	160 à 180
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	180 à 275
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 850
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	750
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 21. December O., heiter; den 22. SO. und den 23. S., veränderlich; den 24. O., den 25. NW., den 26. und 27. NO., heiter.

Wöchentliche Witterungsbeobachtung im vorigen Jahre. Zur Vergleichung mit der Witterung in diesem Jahre in der entsprechenden nächsten Woche.

Von Sonntag bis Sonnabend.

Der Winter ist bis jetzt milde. Vor etwa 5 Wochen begann er mit strengem Frost, 3 Wochen darauf fiel Schnee und seitdem ist überall gute Schlittenbahn. Gegen das Ende dieser Woche etwas unfreundlich; es stürmt mit starkem Schneefall. Zunehmende Kälte bis 14°.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 105. Mittwoch, den 31. December **1841.**

Den Einwohnern Libau's zum neuen Jahre.

(Von einem Fremdling.)

Das Jahr ist hin; entschwunden sind die Tage,
Entschwunden sind mit ihnen Freud und Leid;
Und Jubel so wie manche bitt're Klage
Nahm uns die wachsende Vergangenheit.
Erinnerung — sie malet uns die Bilder,
Gleich einer Landschaft in des Nebels Hauch, —
Der Freude doppelt, und des Schmerzes milder
Die Zeit zerstört doch heilt sie Wunden auch.

Verschieden bot das Schicksal seine Gaben,
Und Freuden wechselten mit Schmerzen ab;
Ein Vater sah sein theures Kind begraben,
Und Waisen weinten an der Mutter Grab.
Wohl anders ist's, als heut vor einem Jahre,
Wo Hoffnung sich mit Blumen noch bekränzt, —
Die Blumen modern auf der Todtenbahre,
Worauf des Schmerzes heiße Thräne glänzt.

Doch warum klagen? — auch der Freuden viele
Erweckte uns so mancher schöne Tag;
Manch guter Anfang endete am Ziele
Worin Gemeinwohl und viel Gutes lag.
Und Freude zog auch in Familienkreise
Mit Lieb' vereint hochtriumphirend ein,
Und manches Herz fand seine Augenweide
Und jauchzte in der Liebe Morgenschein.

Und Wohlthun zog auch in der Armuth Hütten,
Und streute Freuden, Schmerzen lindernd, aus;
Und als ein Denkmal aufgeklärter Sitten
Grüßt Euch ein neuerbautes Armenhaus.
Wo Edelsinn und Nächstenliebe wohnen
Da kehrt auch Gottes Seegen freundlich ein;
Ein jedes Gute wird sich selbst belohnen,
Sich im Bewußtsein edler Thaten freu'n.

Drum lasset hoch die braven Männer leben
Die für das Wohl der Stadt so viel gethan;
Sie mögen leben! für ihr braves Streben
Stoßt die Pokale auf ihr Wohlsein an. —
Und die, die auf des Meeres wilden Wogen
Für Bürgerwohl und Eurer Kinder Glück
Zu neuem Guten muthig fortgezogen,
Sie führe Gott gesund und froh zurück! —

Und alle edle Seelen mögen leben,
Die oft im Stillen gutes Werk vollbracht! —
Und auch die Braven, die mit reinem Streben
Stets auf der Jugend Wohlfahrt treu gewacht! —
So mögt ihr denn das neue Jahr begrüßen
Mit Muth, Gesundheit und Zufriedenheit;
Und es auch so mit heit'rem Sinn beschließen,
Die Hoffnung geb Euch freundliches Geleit!

Er lebt ja noch der gute Vater oben,
Der Herr der ungemessnen Weltenbahn!
Wer wollte nicht in Festgesang ihn loben,
„Was er gethan, war immer wohl gethan!"
Der heilge Ruf tön' Euch im Herzen wieder
Und leite Euch zu mancher guten That;
Des Segens Fülle komm' auf Euch hernieder, —
Gott schütze Eure liebe Vaterstadt! — —

St. Petersburg, vom 18. September.

Ukas an den Dirigirenden Senat.

Vom 5. November. Durch ein von Uns am 5. Juli 1838 bestätigtes Gutachten des Reichsraths ward zur Beseitigung der Schwierigkeiten, welche der zur Revision der Wirksamkeit der Adelsdeputirten-Versammlung in den westlichen Gouvernements bestehenden Commission aufgestoßen sind, ein dreijähriger Termin zur Beibringung der bei den Acten jener Versammlung nicht vorhandenen Documente über den Adel, auf welche ihre Beschlüsse basirt sind, mit der Weisung angesetzt, daß die Personen, welche dem nicht nachkommen und keine Landgüter mit Bauern besitzen oder besessen haben, ungesäumt zur Classe der Einhöfner gerechnet werden sollen. Obgleich dieser Termin bereits verstrichen ist, so befehlen Wir, in Betracht, daß viele von den Bewohnern der westlichen Gouvernements, auf Versicherung der Ortsobrigkeit, besonderer Schwierigkeiten halber, deren Beseitigung nicht von ihrem Willen abgehangen hat, im Laufe der drei Jahre die Adels-Documente nicht haben beibringen können, und von dem Wunsche geleitet, einen neuen Beweis Unserer Fürsorge für das Beste und die Vortheile der Bewohner jener Gegend durch Erleichterung der Mittel zur Bewahrung ihrer Rechte zu geben, — den durch das von Uns am 5. Juli 1838 bestätigte Gutachten des Reichsraths angesetzten dreijährigen Termin zur Beibringung der Adelsbeweise sowohl in den Deputirten-Versammlungen als auch in der Heroldie von Seiten der Einwohner aller westlichen Gouvernements bis zum 1. Januar 1844 zu verlängern.

Um die Communication zwischen Polangen und St. Petersburg über die zwischenliegenden Städte Mitau, Riga und Narva während der Zeit, wo keine Schifffahrt stattfinden, d. h. vom 1. November bis 1. Mai, zu erleichtern, hat das Departement angeordnet, einen dritten wöchentlichen Packetpost-Dienst von Polangen auf Mitau einzurichten, wo sie mit einer dortigen Packetpost auf St. Petersburg zusammentrifft.

Berlin, vom 30. December.

Die Königin von England hat unsern König durch ein eigenhändiges, in Deutscher Sprache und in den freundlichsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben zum Taufzeugen ihres Sohnes eingeladen. In diesem Schreiben soll es unter Anderm heißen: „Für eine besonders günstige Vorbedeutung für das Glück meines Kindes werde ich es ansehen, wenn Ew. Majestät und vielgeliebter Vetter es persönlich über die Taufe zu halten geneigt seyn sollten." (Hamb. Corresp.)

Paris, vom 24. December.

Ludwig Bonaparte hat ein Schreiben an das „Journal du Peuple" gerichtet, in dem es heißt: „Ham, 9. December. Ich habe erfahren, daß in Ihrer Zeitung gestanden: „Im Schlosse Ham befindet sich jetzt ein Mann, der nachdem er der Züchtigung für sein erstes Attentat durch das feierliche Versprechen, nichts mehr gegen Ludwig Philipp's Regierung zu unternehmen, entgangen war, seinen Eid verletzt und mit bewaffneter Hand einen zweiten Angriff gegen die Dynastie gemacht hat."" So sehr ich auch wünschte, jede Polemik zu vermeiden, so muß ich doch eine der Wahrheit so widersprechende, meine Ehre so verletzende Behauptung widerlegen. Nie habe ich irgend eine Verbindlichkeit gegen die Regierung übernommen. Vor fünf Jahren wurde ich gegen meinen Willen und unbedingt in Freiheit gesetzt; in meinem Prozesse vor dem Pairshofe war der Staatsanwalt dies anzuerkennen genöthigt. Nie habe ich mein Wort gebrochen, nie werde ich es brechen."

London, vom 24. December.

In ministeriellen Blättern wird aus Portsmouth berichtet, daß die Brit. Regierung, da es jetzt gewiß zu seyn scheine, daß S. M. der König von Preußen in Person zu der Taufe des Prinzen von Wales nach England kommen werde, ein Geschwader von Kriegsschiffen abzusenden beabsichtige, um Se. Maj. und allerhöchstdessen Gefolge nach England herüberzubringen. Die Fregatte „Warspite", ein sehr schönes Schiff von 50 Kanonen und mit einer Besatzung von 500 Mann, soll namentlich dazu ausersehen seyn, den König selbst an Bord zu nehmen, und jene Blätter versichern, daß die Regierung keine bessere Wahl hätte treffen können, da diese Fregatte ganz vorzüglich eingerichtet, sehr geräumig und in jeder Hinsicht geeignet sey, einen so erlauchten Reisenden nach England überzuführen. Dies Schiff wird von dem durch sein mehrjähriges Commando an der Span. Küste bekannten Lord John Hay befehligt. Man ist jetzt aufs Thätigste mit der vollständigen Zurüstung und Decorirung der Fregatte „Warspite" beschäftigt, und dieselbe wird in wenigen Tagen segelfertig seyn. Wie man glaubt, werden die Fregatten „Thalia"

von 42 Kanonen und „Volage" von 26 Kanonen sich jenem Schiff als Escorte anschließen. (Pr. St.-Ztg.)

Ueber den Abschluß des Tractats zwischen den fünf Großmächten zur wirksameren Unterdrückung des Sclavenhandels bemerkt der „Morning Herald": „So sind denn die auf dem Wiener Congreß eingegangenen Stipulationen nach 26-jährigen Hoffnungen und Täuschungen, nach nutzlosen Unterhandlungen und kraftlosen Conventionen, endlich erfüllt und der Sclavenhandel ist nunmehr, wenigstens für Europa, eines der schwersten Verbrechen nach völkerrechtlichen Begriffen geworden. Die ganze Menschheit muß es den Europ. Ministern Dank wissen, daß sie ihre gegenseitige Eifersucht bei Seite gelegt haben, um Afrika dem Elend und der Erniedrigung und die Civilisation dem Verbrechen zu entreißen. Herr Guizot hat wiederum einen Beweis gegeben, daß Frankreichs Isolirung in der That vorüber ist; Freiherr von Brunnow hat die Aufrichtigkeit der Aeußerungen seines Kais. Gebieters über die Unterdrückung des Sclavenhandels von neuem bewährt; Fürst Metternich und Graf Maltzan haben, allem Anschein nach, die aufkeimende Handels-Marine Oesterreichs und Deutschlands vor jeder Theilnahme an einem Verbrechen bewahrt, welches die älteren Flaggen Europäischer Nationen so lange entwürdigte; während dem Grafen Aberdeen das hohe Verdienst zuzuschreiben ist, alle Einwendungen beseitigt zu haben, welche die Unterhandlungen unter der Leitung seines Vorgängers vereitelten, indem Letzterer diesen heiligen Gegenstand leider in endlose Persönlichkeiten und Nebensachen verwickelte. Europa wird in diesem Vertrage einen neuen Beweis erblicken, wie aufrichtig Großbritanniens Krone, Regierung und Nation bei ihren Bemühungen beharren, dem Sclavenhandel ein Ende zu machen, und dieser Welttheil, von welchem die neuere Civilisation und das Christenthum über das gesunkene Asien und das gemißhandelte Afrika ausgegangen, wird den Vertrag vom 20. December 1841 der großen Republik der Neuen Welt überreichen und im Namen des höchsten Wesens anfragen, ob der Präsident, der Congreß und das Volk der V. St. sich noch ferner weigern wollen, an der Ehre der Vertilgung dieses empörenden Verbrechens auf der Oberfläche des Oceans Theil zu nehmen.

(Pr. St.-Ztg.)

So eben ist die Nachricht eingegangen von einem fürchterlichen Unglücksfalle, der sich gestern auf der von London nach Bristol führenden großen westlichen Eisenbahn zugetragen und acht Menschen das Leben gekostet hat; zwanzig Andere sind zum Theil schwer verwundet worden. Das Unglück wurde dadurch veranlaßt, daß zwischen Twyfort und Reading die Erde unter den Schienen an einer Stelle gerade in dem Augenblicke nachgab, als der Wagen darüber hinfuhr. Die Gesammtzahl der Passagiere betrug nur 37. Als Ursache des Unglücks wird die anhaltend feuchte Witterung angegeben, welche den Damm, über den die Eisenbahn führt, und der an jener Stelle beinahe 60 Fuß hoch ist, gänzlich erweicht hat.

Am 17. Januar wird die feierliche Grundsteinlegung zu der neuen Londoner Börse erfolgen. Der Lord-Mayor hat aus Anlaß dieser Feier sämmtliche Cabinetsminister zu einem Diner im Mansion House eingeladen.

Vermischte Nachrichten.

Riga. Am 17. December lief noch ein Schiff, von Lübeck kommend, in unsern Hafen ein, und am 22. eins, nach London bestimmt, in See, und jetzt, da seit dem 18. Frost, der bis auf 12 Grad stieg, eingetreten, kann man die diesjährige Schifffahrt wohl als förmlich geschlossen ansehen. Bei der Stadt trägt das Eis des Dünastroms bereits mit mehreren Pferden bespannte Fahrzeuge, und bei anhaltender Kälte dürfte die Rhede ebenfalls bald mit Eis belegt werden.

Die Zahl der arbeits- und brotlosen Menschen in England nimmt immer zu und das Engl. Cabinet denkt auf Auswanderungs-Pläne im Großen. Schon jetzt kann man annehmen, daß jährlich 100.000 Menschen England verlassen; man sieht es aber ungern, daß sie meistens nach den Vereinigten Staaten gehen, und möchte lieber Australien oder Neu-Seeland bevölkern.

Die diesjährige Theater- und Concert-Saison in St. Petersburg verspricht sehr glänzend zu werden. Für Dem. Taglioni wird ein neues Ballet: „Die vier Elemente" in Scene gesetzt, in welchem sie, unter vier verschiedenen Gestalten, Luft, Feuer, Wasser und Erde beherrschen wird. Die Sängerinnen Damoreau Cinti und Falcon aus Paris sind bereits eingetroffen; Rubini, der gegenwärtig die Spanier entzückt, und die berühmte Tänzerin Cerito werden erwartet.

Seit 1830 sind von der Post zu Paris 482 Geldbriefe nicht abgefordert worden, deren

Inhalt 756,800 Fr. beträgt. Im v. J. konnten allein 144 Geldbriefe mit 230,000 Fr. nicht abgegeben werden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Da der von Libau spurlos verschwundene Instrumentenmacher-Gesell Joseph Fedorowitz seinem im Jahre 1836 gegen den hiesigen Instrumentenmacher Hermann Gottlieb Wille auf Grund einer von Letzterem am 17. Oktober 1835 über 150 Silber-Rubel an ihn ausgestellten, den 23. Oktober desselben Jahres corroborirten Obligation und Pfandverschreibung eingeleiteten Executions-Processe keinen weitern Verfolg gegeben, derselbe auch bei dem auf Provocation des Libauschen Armenhaus-Directoriums über das gesammte Vermögen des Executions-Impetranten Wille verhängten Concurse, in denen am 28. März und 1. August 1840 angestandenen Angabe-Terminen, sich weder in Person noch durch einen gesetzlich Bevollmächtigten gemeldet hat; so wird von Einem Libauschen Stadt-Magistrate derselbe hiermit aufgefordert und vorgeladen, in der ihm hiermit bis zum 2. März des nächstfolgenden 1842sten Jahres gestellten peremtorischen Frist, sich entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht bei diesem Magistrate zu melden, entgegengesetzten Falls er unfehlbar zu gewärtigen hat, daß das zur Deckung seiner Forderung dem Gemeinschuldner Wille vor Ausbruch des Concurses abexequirte Flügel-Instrument zum Besten des beim erwähnten Concurse nicht zum Vollen befriedigten provocantischen Armenhaus-Directorii öffentlich versteigert werden soll. Wonach sich zu achten!

Libau, den 22. November 1841. 3

(L. S.) Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.

Bekanntmachungen.

Verschiedene Gattungen Vorschriften.

Neujahrswünsche.

Das Buch für Winter-Abende. Neuer Volkskalender mit vielen Holzschnitten für 1842. Herausgegeben von M. Honek. Pr. 30 Kop. S.

Zu haben bei C. H. Foege.

Zu dem Balle, der morgen Abend im Rathhause zum Besten der Armen stattfindet, und der um 6 Uhr beginnt, sind die Eintrittskarten

à 50 Cop. S. für jede Dame,

à 75 Cop. S. für jeden Herren,

von 10 Uhr Morgens im Rathhause selbst zu haben; es wird sehr gebeten sie im Laufe des Tages abholen zu lassen, um den Andrang zur Casse am Abend möglichst zu vermeiden.

Libau, den 31. December 1841.

Die Vorsteher.

Als Supplement zu Lehrbüchern der Geographie erscheint und ist der Druck dieser Schrift von der Censur bereits erlaubt worden: „Die richtige Aussprache der Fremdnamen in der Geographie." (Preis 25 Cop. S.) Schülern wird bei Bestellung auf eine größere Anzahl von Exemplaren das Exemplar zu dem Pränumerationspreise von 15 Cop. S. abgelassen. — Da der Ertrag dieser Schrift zur Unterstützung armer Schüler bestimmt worden ist, so werden die circulirenden Subscriptionslisten allen Gönnern der Schuljugend bestens anempfohlen.

Angekommene Reisende.

Den 27. December: Herr Louis Melville, aus Memel, bei Gerhard; den 28.: Herr Raabe, nebst Frau, vom Oberlande, bei seiner Mutter; Herr Hellriegel, aus Hasenpoth, so wie den 29.: Herr Albert Monkiewitz, Beamter Eines Kurl. Domainenhofs, aus Mitau, und Herr Elster, aus Riga, bei Buß; Herr Eckardt, aus St. Petersburg, bei Madame Günther; den 30.: Herr v. Grotthuss, aus Gawesen, bei Madame Makinsky.

Cours vom 25. und 28. December.

Amsterdam 90 T.	96	$195\frac{1}{2}$	$195\frac{1}{2}$	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.		$34\frac{31}{32}$	$34\frac{31}{32}$	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.		$38\frac{3}{4}$ $\frac{23}{32}$	$38\frac{23}{32}$	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$		
— S.		100	100		
Curl. dito	$100\frac{1}{4}$	100	$100\frac{1}{4}$	100	

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Decbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	210	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Copenhagen.	Roggen und Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.